1.3.260

Digitized by Google

Christian Friderich Sattlers

Historische Beschreibung

Des

Herzogthums

Würtemberg

und aller desselben

Städte, Klöster und darzu gehörigen Aemter,

nach deren ehmaligen Besitzern, Schicksalen

und

so wohl Historischen, als Natur-Merkwürdigkeiten,

Nebst einigen

das Teutsche Bürgerliche-Lehen- und Staats-Recht

erläuterenden Anmerkungen,

Und zum Beweiß dienenden Kupfferstichen.

Stuttgart und Eßlingen,

Gedruckt und zu finden bey Johann Nicolaus Stoll und Gottlieb Mäntlern. 1752.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,
HERRN
LUDEWIG,
Herzogen zu Würtemberg und Teck,
Grafen zu Mömpelgard / Herrn zu Hey-
denheim und Justingen ꝛc.
Rittern des güldenen Vliesses,
und
Des Löbl. Schwäbischen Crayses General-
Feld-Marchallen &c.

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Fürst und Herr!

Euer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht unterstehe mich die von mir nach meinem geringen Vermögen ausgearbeitete Historische Beschreibung des Herzogthums Würtemberg unterthänigst zu Füssen zu legen, worzu ich durch viele Gründe mich verbunden zu seyn erachte. Das Herzogthum Würtemberg wird hier beschrieben und dessen Benennung ist mir wichtig genug solche Beschreibung desselben Gnädigsten Landes-Fürsten zu übergeben, Deme es nicht allein durch die Göttliche Vorsicht angebohren, sondern Der auch von der Zeit an Dero Regierungs-Antritt mit so grossem Ruhm und Klugheit solches regieret hat. Und obschon Dero Hohen Namen diser

diſer Arbeit vorzuſetzen aus der Urſach Anſtand nehmen ſollen, weilen dieſelbe ſolcher hohen Gnade, als zu geringſchätzig, ganz unwürdig iſt: So lebe doch der unterthänigſten Hoffnung, daß Euer Hoch-Fürſtliche Durchlaucht ſolches Unternehmen nach Dero angeſtammten und weltgeprieſenen Gnade um ſo mehr Gnädigſt werden anſehen, als Höchſt-Dieſelbe Gnädigſt zu erlauben geruhet haben diſes in meinen Neben-Stunden geſamlete Werk durch den Druck bekannt zu machen.

Und warum ſollte Euer Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht ich nicht auch deßwegen diſe meine Arbeit unterthänigſt zueignen, da nicht allein dem Hoch-Fürſtl. Haus Würtemberg meine Vor-Eltern, nur ſo viel mir bewußt iſt, ſchon 300. Jahre unausgeſetzt in verſchiedenen Aemtern gedienet und manche Hoch-Fürſtliche Gnade genoſſen, ſondern auch in Euer Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Dienſten ich als Archivarius ſchon 17. Jahre zu ſtehen gewürdiget worden. Als ein Merkmal Dero höchſten Zufriedenheit mit meinen unterthänigſten Dienſten verehre ich, daß Höchſt-Dieſelbe erſt vor einem Jahr aus eigener hoher Bewegung ohne einiges mein Anſuchen Gnädigſt geruhet haben meine Gage zu vermehren.

In Erwägung nun ſolcher meiner unterthänigſten Pflicht, welche ſo wohl die Dankbarkeit für empfangene Gnaden, als auch die einem devoteſten Diener obligende

de Schuldigkeit zu einem unauflößlichen Grund hat, übergebe ich diſes geringe Werk der unterthänigſten Hoffnung lebende, daß Euer Hoch-Fürſtliche Durchlaucht nicht allein die Arbeit an ſich ſelbſt, ſondern auch die Zueignung in Hoch-Fürſtlichen Gnaden aufnehmen werden, der ich den höchſten Regierer aller Dinge demüthigſt anruffe, daß Er Euer Hoch-Fürſtliche Durchlaucht nebſt Dero allertheureſten Frau Gemahlin und ſämtlichen Hoch-Fürſtl. Haus in ſeinem beſondern Gnaden-Schirm bewahren, Höchſt-Dero Hoch-Fürſtliche Regierung auf ſpäthe Zeiten mit allem Hohen Wohlergehen nach dem Wünſchen aller getreuen Diener und Unterthanen beglücken und ferneres Aufnehmen Dero von GOtt anvertrauten Herzogthums verleyhen wolle.

Euer Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht zu fortwährenden Hohen Hulden und Gnaden mich unterthänigſt empfehlende verharre in devoteſter Submiſſion

Euer Hoch-Fürſtl. Durchlaucht,

unterthänigſt-verpflicht-gehorſamſter
Archivarius
Chriſtian Friderich Sattler.

Vorrede.

ES erscheinet hier eine Beschreibung des Herzogthums Würtenberg und aller derjenigen Städt und Aemter, welche dasselbe ausmachen, nebst denen einverleibten Clöstern und Lehen, so ebenfalls einen ergänzenden Theil dises schönen Herzogthums vorstellen, von welcher hierdurch eine Rechenschafft geben solle, weil gleichwohl dieses der eigentliche Endzweck aller Vorreden ist. Die Ursache, warum sich der Verfasser zu Ausarbeitung diser Beschreibung entschlossen, ist der Mangel der Nachrichten von disem so beträchtlichen Theil des Schwäbischen Creyses und des ganzen Teutschen Reiches. Man hat schon lange nicht allein über den Mangel solcher Beschreibungen überhaupt, sondern auch vornehmlich über den Abgang gegründeter Beschreibungen so wohl inner- als auch auſſer Lands sich hin und her beschweret, und diejenige, so darüber Klage geführt, haben eben nicht unrecht, sondern man muß ihnen die Gerech-

tigkeit widerfahren laſſen, daß ihre Klagen billich geweſen. Dann bisher hat man ſich mit denen Zeileriſchen Werken und der kleinen Nebſtockiſchen Topographie beholffen; aber alle diſe Werke ſind theils ſehr rar, theils zu koſtbar, und vornehmlich iſt bey ſelbigen auszuſetzen, daß die Helffte ſolcher Beſchreibungen mit Fabeln angefüllet ſind. Gleichwie nun einem ehrlichen Mann nicht allein obliegt, das verſprochene in ſeine Erfüllung zu bringen, ſondern auch vornehmlich die Wahrheit zu lieben und andern mitzutheilen, oder ſie aus den gefaßten Irrthümern herauszuziehen: alſo hat, das letztere betreffend, der Verfaſſer eines theils zu Herzen gezogen, daß durch die viele von ältern Geſchichtſchreibern vorgelegte Fabeln ſo unzähliche Irrthümer gezeuget, und auch diejenige, welchen an der Wahrheit vieles gelegen geweſen, hintergangen worden, und andern theils vermittelſt Wegräumung ſolcher Unwahrheiten ſich den vornehmſten Zweck ſeyn laſſen der lautern Warheit nachzugehen und auch andern nichts für wahr zu verkauffen, als, was derſelbe nach denen Kennzeichen einer Hiſtoriſchen Warheit geprüfet und als wahr zu erkennen überzeuget geweſen, das übrige aber, woran er noch gezweifelt und gleichwol Anmerkungs-würdig erachtet, mit dem Ungewißheits-vollen Wort (ſolle) bezeichnet hat. Zwar hat er die Fabeln nicht allezeit in die Erzehlung geſetzet, weil ſolches zu weitläufftig geweſen wäre: jedoch wir dgnug ſeyn, wann man ſtatt derſelben die ihnen entgegen geſetzte Warheit findet. Wobey man zu erinnern für nöthig hält, daß zwar auch bey unſern dermaligen Zeiten man nicht gern für wahr annimmt, was nicht mit ächten Urkunden und unverwerflichen Beweißthümern beſtärket iſt, mithin man in ſo fern an diſer Schrifft tadeln könnte, daß gleichwohl das wenigſte erwieſen ſeye, indem man darinn wenige Geſchicht-Schreibere angezogen, und auch ſonſten auf keine Urkunden ſich beruffen habe: diſen aber, welche alſo denken, dienet zu einem Unterricht, daß man ältere Geſchicht-Schreibere anzuziehen entweder für unmöglich oder bedenklich erachtet. Unmöglich ware es, weil hierinn ſehr wenige

nige und zumal gedrukte Bücher jemals zum Vorschein gekommen, denen man einigen Glauben geben können, weßwegen eben die im Anfang geführte Klage sich erhoben hat und folglich auch keine dergleichen Bücher angezogen werden können. Man ist nicht in Abrede, daß einige Geschicht-Schreiber vorhanden, auf deren Zeugnus man sich hätte beziehen können, wann man solches zu thun nicht darum gerechten Anstand genommen hätte, weil dieselbe mit Unwahrheiten und anderm schlechten Zeug meistens angefüllet sind, so, daß keine Wahrheit wegen solchen stinkenden und düstern Nebels hervorleuchten kan. Zudeme, so sind die meiste diser Geschicht-Schreiber durch den druck niemalen bekannt worden, sondern sie haben ihre Schrifften uns geschrieben hinterlassen, daß mithin derselben Anziehung denenjenigen, welche solche nicht nachschlagen können, abendtheurlich geworden wäre, zumalen auch dise keine Quellen, woraus sie ihr Vorgeben hergeholet, angezeiget haben, weßwegen auch bedencklich ware, solche betrügliche Geschicht-Schreiber anzuführen. Die bekannteste unter vielen andern, welche in Herrn Mosers Crusio continuato zu finden sind, und die der Verfasser meistens auch bey Handen gehabt, sind der Wolleb, Brodbeck, Mitschelin, und unter denen, so ihre Arbeit gedruckt hinterlassen, Crusius, Rebstock und Zeiler, dann andere verdienen nicht einmal hier angezogen zu werden. Wolleb ist wegen seiner historischen Betrügereyen mit der Vestung belohnet worden: Brodbeck, Mitschelin und andere mögen wohl für sich gute, ehrliche Leute gewesen seyn, haben aber zum Geschicht-Schreiben nicht die mindeste Fähigkeit besessen, sondern alles ohne Nachsinnen hingeschrieben, wie es auch dem Crusio ergangen, der sich vielfältig widersprochen und seine Griechische Grammatik nicht hätte überschreiten sollen. Dahero der Verfasser disen letztern mit gröster Behutsamkeit angezogen hat. Gabelkofer ist zu loben, hat aber alles was er geschrieben, meistens hergeholet, woher der Verfasser diser Beschreibung des Herzogthums Würtenberg auch das seinige meistentheils genommen hat, so, daß genug seyn wird,

wann man versichern kan, daß alles aus richtigen Quellen geschöpfet seye. Hat dahero schon der Verfasser nicht jedem Umstand das Wort: Acta publica, Manuscripta &c. beygesetzt, so denke man nur, daß er nicht so offt solche namentlich anziehen, sondern sich hier ein- für allemal darauf bezogen haben, mit dem elenden Gezeug aber und mit denen Mährlen der gedachten Geschicht-Schreiber niemanden beschwerlich seyn wollen. Aus den Urkunden und daraus gezogenen Umständen hat der Verfasser sich die Freyheit genommen, ein und das andere im Teutschen Staats- Lehen- und Bürgerlichen Recht zu erläutern oder zu beweisen, weil sonsten ein oder anders dem Leser dunkel, abentheurlich oder widersprechend angeschienen hätte. Sind nun solche Anmerkungen nicht nach jedermanns Geschmack oder Vortheil eingerichtet, so hat der Verfasser geglaubt seine Einsichten mitzutheilen, wie er solche vernünfftig zu seyn erachtet, und wird auch deswegen sich in keinen Streit einlassen, wann jemand ihme widersprechen würde, vielmehr aber wird er denjenigen allen verbundensten Dank wissen, welche mit bescheidener Gründlichkeit ihne eines bessern belehren werden, wiewohl er sich schmeichelt, lauter solche Anmerkungen gemacht zu haben, welche in den Worten der Urkunden ihren guten Grund haben und theils von andern auch schon beygebracht worden. Weil auch jeder Leser einen besondern Geschmack haben wird, mithin man leicht zum Voraus sehen kan, daß der einte dises, ein anderer was anderes an disem Werklein auszusetzen haben wird, so versichert der Verfasser vorderist, daß er sich erinnere ein Mensch zu seyn und auch, wie andere Menschen, fehlen zu können, mithin verläßt er sich darauf, daß, wo ihm was menschliches begegnet, diejenige, welche solches wahrnehmen, sich ebenfalls Menschen zu seyn erinnern und die begangene Fehler zu gut halten werden. Wollen sie anders denken, so werden sie die Frage hören müssen: Warum sie nicht selbsten vor dem Verfasser es besser gemacht haben? diser siehet auch zum voraus, daß einige ihm vorrücken werden, als ob von einigen

gen Städten und Aemtern die Nachricht allzuseichte gegeben worden. Es dienet ihnen aber die Antwort, daß der Endzweck, den man sich bey Verfassung dises Buchs vorgesetzet, nicht dahin gegangen, ein solch vollständig Werk zu schreiben, daß von allen Orten vollkommene Zeit- oder Lager-Bücher vorgeleget würden, zumalen das ganze Werck zu weitläuffig und folglich auch zu kostbar worden wäre, da man disseits nur die Absicht geheget, das ganze Werk so einzurichten, daß es keinem, der von disem Herzogthum entweder aus Liebe zu seinem Vaterland, oder zu der Geschichts-Wissenschafft gern etwas wissen möchte, schwer falle, sich solches anzuschaffen, zu dessen Erleichterung auch der einigen anstössig geschienene Weg der Prænumeration erwählet worden. Uber dises alles aber befindet man sich hier gemüssigt die Nachricht zu geben, daß der Verfasser sich an verschiedene Orte gewendet um aus denen Regiſtraturen sich zu erholen, aber seine Absichten nicht erreichet, weil einige sich mit der Faulheit ihrer Vorfahren im Amt, andere mit dem Feur, das ihre Nachrichten verzehret, andere mit dem Feind, der solche zernichtet, entschuldiget haben, andere hingegen haben einen Beytrag versprochen, aber nichts gehalten, so, daß man bey solchem vergeblichen Versuch nicht räthlich gefunden, sich an mehrern Orten umsonst Mühe zu geben. Der bekannte Besold hat vor mehr als hundert Jahren schon die Klage geführet, daß zwar die Stadt- und Amts-Schreibere in diesem Herzogthum verbunden seyn, alles, was sich merckwürdiges in ihren anvertrauten Städten und Aemtern zugetragen, sorgfältig aufzuzeichnen, sie hätten aber vor und zu seinen Zeiten solche ihre Obligenheit so wenig beobachtet, daß man nach Verflieſſung hundert Jahren wenig oder gar nichts von ihren Städten und Aemtern wissen werde. Es ist auch dise Prophezeyung redlich in die Erfüllung gekommen, und man kan sich dabey die sichere Rechnung machen, daß man in hundert Jahren eben so viel wissen werde, weil zwar der Fehler an den Vorfahren erkannt und eine Faulheit genennet,

aber

aber von den Nachfolgern nicht zu verbessern gesucht wird, auch niemand den Anfang zu machen gedencket, sondern, weil die Vorfahren so vieler Jahre Geschichte unangemerckt gelassen, alle diejenige, denen solches zu thun oblieget, jetzo auch nimmer sich damit zu bemühen fest entschlossen scheinen: Wann aber auch etwas aufgemerket wird, so glaubt man, es seye damit ausgerichtet, daß etwan die jährliche Frucht- und Wein-Rechnung aufgezeichnet werde, womit aber denen Nachkömmlingen, welchen an der Wissenschafft der Geschichten etwas gelegen, wenig geholfen ist, obschon auch die Frucht- und Wein-Rechnungen nicht ohne ihren Nutzen sind. Gleichwohl aber muß ich die Geneigtheit des Herrn Closter-Professoris zu Denkendorf Georg Fridrich Steinwegs, der sich schon durch die Beyträge zu den Ergänzungen des Baseler Lexici verdient gemacht, und seines Herrn Collegen Johann Conrad Ergezingers zu Blaubeuren hier anrühmen, als welche allein zur Vermehr- und Verbesserung dises Werks nicht wenig beygetragen haben.

So viel nun die Einrichtung dises Werks anbetrifft, so schmeichelt man sich den Beyfall zu erhalten, daß man nicht die Alphabetische Ordnung der Städte und Aemter zum Grunde geleget, wie solches Rebstock, Zeiler und andere gethan, sondern zu erst diejenige Städte und Aemter, die zur eigentlichen ehmaligen Gravschafft Würtenberg gehöret und hernach diejenige, welche die Herrn Graven und Herzoge nach und nach an sich erkaufft, ertauscht oder auf andere Weise an sich gebracht, der Zeit-Ordnung nach beschrieben, wordurch man diesen Vortheil hat, daß man desto leichter sich eine Historie dieses Herzogthums, wie dasselbe von Zeit zu Zeit angewachsen, vorstellen kan, zumalen diejenige, welche an der Alphabetischen Ordnung ein grösseres Belieben tragen möchten, solche in dem Register ohnehin so gleich antreffen können. Die zu einem jeden Amt gehörige Dörffer hat man bey dem Amt,

des

deme ſie einverleibet ſind, berühret, damit man den Zuſammenhang der Städte mit ihren Aemtern deſto leichter begreiffen und abnehmen könne, wie entweder die Dörfer von älteſten Zeiten her von denen Amts-Städten abgehangen und darzu gehöret, oder wie einige nach und nach darzu gekommen ſeyen, worinn mancher Irrthum aufgedecket und Gelegenheit zu ganz andern Begriffen, als mancher bishero mag gehabt haben, gegeben worden, wiewohl man eben nicht nöthig befunden aller und jeder Dörffer, Weyler und Höfe nahmentlich zu gedenken, ſondern nur deren, wo man etwas anmerkungswürdiges beobachtet, als worzu der Verfaſſer ſeine gute Urſachen gehabt, daneben aber auch gar wohl weißt, daß manchsmal ein Dorf für erkaufft oder eingetauſcht bey andern Geſchicht-Schreibern angegeben wird, das doch von den älteſten Zeiten, ja villeicht urſprünglich zu ſeiner Amts-Stadt gehört, welches vielmalen daher gekommen, weil die gute Leute keinen rechten Begriff von denen Aemtern gehabt und öffters geglaubt, wann etliche Leibeigene, oder einige Gerechtigkeiten in einem Ort erhandlet worden, obwohl ſelbiger ſchon lang zuvor der Landes-Herrſchafft unterworfen geweſen und denen Graven oder Herzogen zu Würtenberg gehöret, auſſer was obige Leibeigne oder ſondere Herrlichkeiten und Befugſamen betrifft, daß die ganze Städte oder Dörfer erkaufft worden. Es wird hierzu eine Behutſamheit erfordert, deren kein Würtenbergiſcher Geſchicht-Schreiber bis daher ſich rühmen können. Gleichergeſtalten hat man bishero von den alten Beſitzern der Grav- und Herrſchafften, Städte, Flecken, Dörfer ꝛc. ganz andere Meynungen gehabt, wie dann der bekannte Burgermeiſter aus dem Wolleben, Mitſchelin und andern dergleichen ungerathenen Geſchicht-Schreibern ganze Verzeichnüſſe ſolcher erkaufften Herrſchafften, Städte, Dörfer und Güter in ſeinem theſauro equeſtri Part. II. pag. 551. vorgeleget, die nicht den geringſten Grund haben, ihnen alte Beſitzer gegeben, welche niemalen im Weſen geweſen, ſondern von

solchen Leuten leichtsinniger Weise erdichtet worden. Und eben so sind sie mit den Geschlecht-Registern der alten Graven und Herrn verfahren, indem sie manche ausgelassen, andere hingegen ohne den geringsten Grund oder Zeugnus eingeschalten haben. Man lese nur des Crusii Jahr-Bücher, so wird man Exempel genug finden, wie derselbe von dergleichen Leuten, die vor und zu seiner Zeit gelebet haben, insonderheit von dem Wolleben, von Rammingen und andern seye zu mancher falschen Geschlechts-Erzehlung verleitet worden. Es wird genug seyn das Geschlechts-Register der Pfalzgraven von Tübingen zum Beweiß anzuführen, welches er hin und her, aber jedesmal unvollkommen und widersprechend mitgetheilet. Hier hat der Verfasser auch die Geschlechts-Erzehlung der alten Besitzer dererjenigen Grav- und Herrschafften, welche das Herzogthum Würtenberg ausmachen, berühret, aber die Behutsamheit gebraucht nur diejenige anzuführen, die in sichern Nachrichten und Urkunden gegründet sind. An welchen aber noch einiger Zweifel zu haben ist, die hat er auch als ungewiß angezeiget und lieber Lücken in den Geschlechts-Registern lassen, als mit Lügen jemand hintergehen wollen. Zu einem Beweiß und Erläuterung verschiedener Geschlechts-Personen hat der Verfasser einiger Grab-Steine oder Sigillen sich bedienet und selbe in Kupfer beygefüget, wiewohl noch weit mehrere hätten beygebracht werden können, wann nicht einige solches als etwas unnöthiges angesehen hätten, deren Schwachheit oder Stärcke der Verfasser nachgeben und nur die nöthigste vorlegen wollen, zumalen auch noch andere Figuren zur Erläuterung und lebhafften Vorstellung ein und anderer Geschichte und Erzehlungen nicht aussen gelassen werden können. Bey disen Figuren aber kan man durchaus versichern, daß, ob sie schon nicht nach den Reguln der Mahler-Kunst abgezeichnet worden und nicht so zierlich in das Gesicht fallen, als villeicht ein Mahler nach denen Reguln seiner Kunst sie verfertigt hätte, dennoch auf deren genaue Übereinstimmung

mung mit denen Originalien man sich verlassen dörfe, als worauf der Vefasser mehr als auf die Zierlichkeit sein Augenmerk gehabt, da man meistens wahrnehmen kan, daß die zierliche Kupferstiche mehr Kunst, als accurateſſe haben, welche jedoch bey denenselben um so mehr erfordert wird, als öffters ein denen Mahlern geringscheinender oder nichts heissender Umstand von Verständigen mit gantz andern Augen angesehen wird.

Endlich hat der Verfasser bey denen meisten Aemtern etwas von der Natur-Historie berühret, wobey derselbe sich zu entschuldigen nöthig erachtet, daß noch vieles ausgeblieben, so von rechtswegen einen Platz hier verdienet hätte. Gleichwie aber einestheils diſes ein Stück der Gelehrsamkeit ist, welchem obzuliegen seine Umstände nicht zugelassen haben, anderntheils über den Mangel der Nachrichten von der Natur-Historie diſes Herzogthums eine allgemeine Klage gewesen, ungeacht so viele gelehrte Leute und unter denenselben der berühmte D. Scheuchzer davorgehalten, daß sie sehr beträchtlich seye: also wird wohl diſer Fehler dem Verfasser von billigen Gemüthern übersehen werden können, indeme ohne einige Anleitung der Nachrichten etwas zulängliches hierinn darzulegen niemand zugemuthet werden kan und im Gegentheil etwas von selbsten zu erdichten wider alle Grundsätze der Ehrlichkeit laufen würde. Es haben zwar in Erkanntnus diſes bedaurlichen Abmangels des Höchstseeligen Herrn Herzog Eberhard Ludwigs Hochfürstlichen Durchlaucht zu Ende des vorigen Jahrhunderts der Wohl-löblichen Medicinischen Facultät zu Tübingen und allen in dem Herzogthum befindlichen Phyſicis gnädigst aufgetragen und befohlen die Würtenbergische Natur-Historie zu excolieren und Herr Ludwig Engel hat eine academiſche Rede de hiſtoria naturali Wirtenbergica gehalten, wobey in der Einladungs-Schrifft schöne Nachrichten mitgetheilet worden; Es haben aber diſe den Reichthum der Schätze

der Natur, womit der Höchste diſes Herzogthum geſeegnet, lange nicht erſchöpfet, und andere haben weder Zeit, noch Gelegenheit haben können, diſer Wiſſenſchafft nach ihrer Würde obzuliegen, zumalen villeicht die ſo gar geringe Anzahl der Liebhaber derſelben auch manchen davon abgehalten, ſie behörig in das Ganze zu bringen und der darauf nothwendig anwendende Koſten nicht mit Gefahr eines Verluſts übernommen werden wollen. Man hat dahero bisher nichts ausgearbeitetes hierinn geſehen, auſſer, was die Herrn Profeſſores Medicinæ in Diſputationen von Bädern und Sauerbronnen, und erſt kürzlich Herr Leib-Medicus D. Geſner in zerſchiedenen Tractätlein Stück-weiſe gethan haben. Herr Keyßler hat in ſeiner Reyß-Beſchreibung ein beſonders Schreiben von den Merckwürdigkeiten in der Natur-Hiſtorie diſes Herzogthums eingerücket, aber den weitläuffigen Umfang diſer Nachrichten auch nicht erreichet. Und Herr Pfarrer Johann Martin Rebſtock hat in ſeinem Tractätlein von der Göttlichen Erkanntnüs aus wunderbaren figurierten Steinen, die Gränzen des Kirchheimer Amts nicht überſchritten und faſt nur einen Auszug mitgetheilet aus des Bauhini ſo gelehrten, als raren Hiſtorie des Bades und Sauerbronnens zu Boll, welche als ein Muſter einer ſchönen Natur-Hiſtorie diſes Herzogthums zum Grund gelegt zu werden zwar verdiente, aber auch nur dasjenige, was in dem Göppinger- und daran liegenden Kirchheimer Amt ihme merkwürdig geſchienen, berühret. Einige wenige haben ſich einen Vorrath von Natur-Seltenheiten geſamlet, worunter des Herrn Probſt Weiſſenſee zu Denkendorff Sammlung ſo wohl in Anſehung der Menge, als auch der Auserleſenheit und Ordnung den Vorzug behält. Es hat aber noch niemand einige Beſchreibung diſerley Sammlungen geſehen, ohne welche ſie auch niemanden, als denen Beſitzern einigen Nutzen oder Ergötzlichkeit bringen. Zuwünſchen wäre dahero, wann ſolcherley Beſitzere nur ſo viel ſich bemüheten, daß ſie den Ort, wo jedes Stück ihres Vorraths

ge-

gefunden worden, namhafft machten oder unter Vorsetzung der Städte und Aemter die darinn befindliche Natur-Seltenheiten in einer topographischen Ordnung mitheilten, als welches gleichwol, obschon es den ganzen Umfang einer Natur-Historie nicht erreichte, dannoch nicht ohne Nutzen wäre. Der ehmalige Herr Physicus zu Herrenberg und Nagold, D. Daniel Brodbeck hat eine geschriebene Natur-Historie seiner beeden ihm anvertrauten Aemter hinterlassen, da er Cap. 1. überhaupt die qualitatem naturalem agri Herimontani & Nagoldensis, cap. 2. varietatem tempestatum quoad caliditatem & frigiditatem, ingleichen die cryptas, foveas, montes, valles, und andere Besonderheiten, cap. 3. die aquas, balnea tam simplicia, quam medicata, calida, mineralia, fontes tam acidos, quam calidos, frigidos, medicatos, salsos, sulphureos, amaros, culinares &c. cap. 4. die lebende Geschöpfe und zwar a) den Menschen quoad ingenium, robur, sanitatem, foecunditatem, longævitatem, b) quoad statum morbosum, c) die vierfüssige Thiere, d) Vögel, e) Fische, f) exanguia, aquatica, crustacea, testacea, g) das Ungeziefer, h) die Kranckheiten der lebenden Geschöpfe, cap. 5. die Pflanzen, Bäume, Kräuter, Gesträuche, Säffte der Pflanzen und derselben Krankheiten und excrementa, cap. 6. die fossilia und unter diesen die lapides pretiosos, minus pretiosos vel figuratos, succos concretos, terras, bitumina, metalla, mineralia, fluores & gemmas spurias, auch morbos mineralium, und endlich cap. 7. die lüfftige, irrdische, wässeriche und feurige Meteora beschreibet. Wie gut würde es seyn, wann jeder der Herrn Physicorum in seinem Physicats-Sprengel sich gleiche Mühe gäbe und durch seinen Fleiß zu gemeinem Nutzen und Ergötzlichkeit seinen Theil entweder nach des Bauhini oder des seeligen D. Brodbecken löblichen Vorgang beytrüge? Wie würde nicht in kurzer Zeit, wann sie endlich ihre Beyträge zu einer vertrauten Stelle, da man sich nicht befürchten könnte, daß solche mißbraucht oder unterschlagen würden, einschikten, ein schöner und kostbarer Schatz gesammlet wer-

den können, der wohl verdiente, daß zu deſſen Erlangung einige wenige Koſten aufgewendet würden. Nachdem nun aber, ſeithero man dergleichen Beyhülffe nicht gehabt, und auch diſe Wünſche unter andern Wünſchen vermuthlich das ſeyn und bleiben werden, was ſie bisher geweſen, ſo wird auch dem Verfaſſer und allen andern, die gleiche Arbeit unternehmen wollten, nicht verargt werden können, wann ſie hierinnen nichts vollkommenes mitheilen können, ſondern thun, was in ihrem geringen Vermögen geweſen. Wie dann überhaupt der Verfaſſer diſes Werks des geneigten Leſers billigmäßigem Urtheil ſich unterwirfft, und zu deſſen Gewogenheit empfiehlet.

Stuttgardt den 5. Martii
1752.

Der

Der Beschreibung
Des
Herzogthums Würtenberg.

Erster Theil.

Digitized by Google

Unterricht,

Wo jeder Figur ihre Erläuterung zu finden seye.

Erster Theil.

Figur 1. gehört zu pag. 4

2. " " " 13

3. " " " 17

4. a. " " " 22

4. b. " " " 23

5. " " " 71

6. " " " 138

7. und 8. " " 164

9. " " " 176

10. " " " 178

11. } 12. } " " " 189

Zweyter Theil.

Figur 13. gehört zu pag. 16

14. a. " " 49

14. b. " " 51

15. " " " 71

16. " " " 78

17. " " " 98

18. " " " 102

19. " " " 102

20. und 21. " " 112

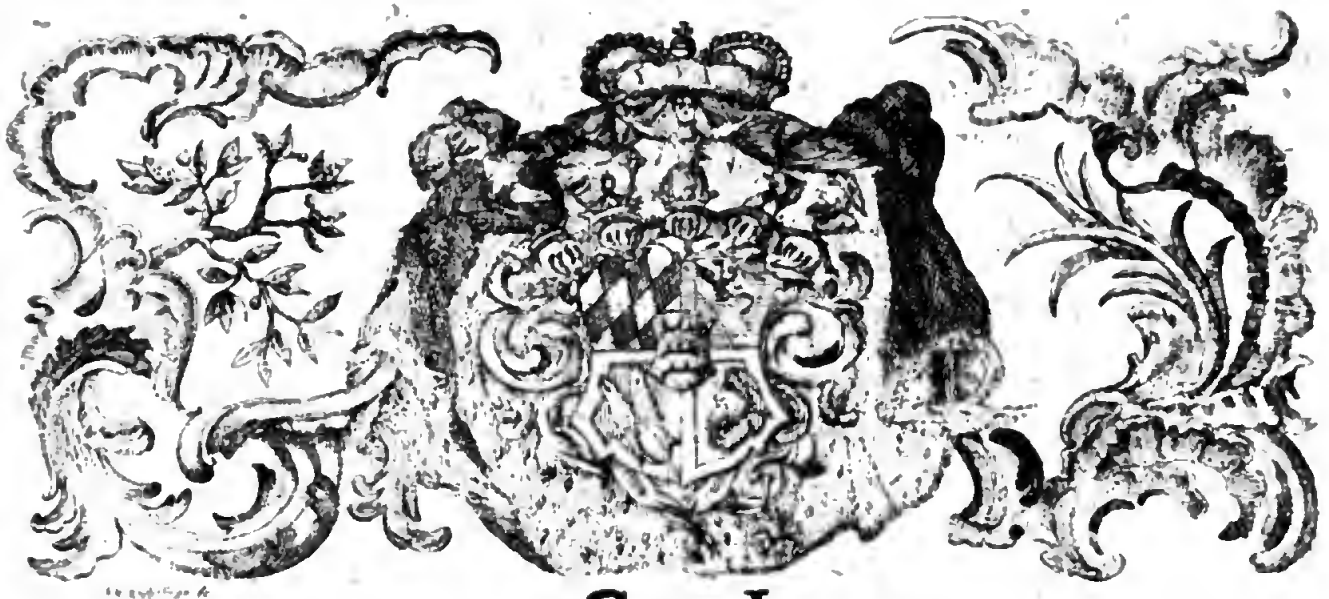
22. " " " 122

23. " " " 123

24. und 25. " " 164

26. " " " 219

27. " " " 232



Cap. I.

Von dem Herzogthum Würtemberg überhaupt.

§. 1.

ES ist das Herzogthum Würtemberg viel zu bekannt durch Geographische und Historische Nachrichten, als daß einen Eingang davon diesem Werklein vorauszusetzen nöthig anscheinen sollte. Niemand ist auch unbekannt, daß dieses Herzogthum einen beträchtlichen Theil des Schwäbischen Crayses ausmache, dessen Zierde und vornehmstes Kleinod solches ist, man mag dessen Durchlauchtigste Regenten oder dessen Lage und Fruchtbarkeit, oder auch die Menge der schönen Städte, Flecken, Dörffer, Weyler und Höfe und deren Anzahl der Einwohner oder dessen gute Verfassung und Ordnungen ansehen. Dann wer weißt wohl nicht, daß denen Durchlauchtigsten Herzogen zu Würtemberg neben andern schönen Vorzügen und dem Ihnen gebürenden Crayß-Ausschreib-Amt auch das Directorium in dem Schwäbischen Crayß und das Reichs-Panner-Amt in dem Röm. Reich zukomme und sie sowohl dadurch, als auch durch das meistens obgehabte Crayß-Obersten-Amt sich nicht allein gegen dem Crayß selbsten, sondern auch denen Kayserl. Majestäten und dem ganzen Teutschen Reich vorzüglich verdient gemacht haben. Fallen einem die fruchtbarste Berg und Thäler, die darinn entspringende mineralische Wasser, die fischreiche viele Flüsse und Bäche, die mit Weinbergen, fruchtbaren Gärten,

Vorzüge des Herzogthums Würtemberg.

In Ansehung deren Besitzere.

Der Fruchtbarkeit.

Aeckern und Wiſen abwechslende und mit allerhand Gattungen des Wildprets angefüllte Waldungen in die Augen, ſo wird man von der geſeegneten Beſchaffenheit dieſes Herzogthums ſich ſogleich einen vortheilhafften Begriff machen können. Wie dann Lanſius in ſeiner Academiſchen Rede von Teutſchland ſchreibet, daß zu ſeiner Zeit, nehmlich vor 140. Jahren das gemeine Sprichwort geweſen, es ſeye allein zu Stuttgard, dem doch an nothwendigem Waſſer nicht das geringſte abgehet, mehr Wein, als Waſſer zu finden, ſo, daß kein Wunder iſt, wann auch eine groſſe Anzahl der wohlgebauten Städte, Dörffer und Weyler und darinn eine Menge der Inwohner ſeyen, von deren geringſten Gattung gedachter Lanſius pag. 73. meldet, daß unter ſelbigen, nemlich den Bauren, einige in diſem Herzogthum zu ſeiner Zeit geweſen, die ſilberne und vergüldte Becher und andere Services hätten, woraus auch deren übriges Vermögen, das ſie der Fruchtbarkeit und dem Seegen GOttes über diſes Land bey guter Haußhaltung zu danken haben, abzunehmen iſt, worzu dann die Sicherheit im Handel und Wandel und die gute Ordnungen, wovon hier ein mehrers zu melden das Vorhaben nicht leydet, ein groſſes beytragen. Wie dann auch erlaubt ſeyn wird aus Herrn Keyßlers Reiß-Beſchreibung zu melden, daß nirgends ſolche vernünfftige Bauers-Leute, als im Herzogthum Würtemberg angetroffen werden, mithin die Einwohner deſſelben nicht für tumme Schwaben gehalten werden können, immaſſen es auch an Künſtlern keinen Mangel hat und von Zeit zu Zeiten ſolche Gekehrte hervorgebracht, welche bey Ausländern als Zierden unſers Teutſchlandes verehret worden.

In Anſehung der Einwohner.

§. 2.

Woher diſes Herzogthum ſeinen Namen habe, ſcheinet zwar mehr eine fürwitzige, als nützlich oder nöthige Frage zu ſeyn. Viele haben aber ſich darüber den Kopf zerbrochen und allerhand wunderliche Hirn-Geſpenſte hervorgebracht, welche doch bey dem gemeinen Pöbel groſſen Beyfall gefunden. Man übergehet ſolche deßwegen und weiſet denjenigen, welcher dergleichen Fabelwerck gern wiſſen möchte, an des ehmaligen Pfarrers zu Ruderſperg M. Waltzen Würtembergiſchen Stamm- und Namens-Quell lib. I. cap 7. allwo er verſchiedene Meynungen anführet. Der ſeelige D. Pregitzer hat in einer zu Tübingen Anno 1684. gehaltenen Diſputation de regnis gentibusque in Europa principibus ex Suevia pag 42. eines ehmaligen Schul-Lehrers zu Marbach Simonis Studionis Meynung für würdig gehalten, ſelbige wenigſt für wahrſcheinlich anzugeben, daß der Name Würtemberg ſo viel als der Wirtin Berg heiſſen ſolle, indem er in uralten Sigillen und Urkunden das Wort Wirtinberg gefunden. Die Wirtin, deren zu Ehren ein Schloß erbauet worden oder von deren ſolches und die ganze Grafſchafft den Namen bekommen, ſolle die Clotildis eine

Woher der Name Würtemberg komme.

Toch-

Tochter des Burgundiſchen König Chilperici und Ehe-Wirtin des Fränkiſchen Königs Clodovæi geweſen ſeyn, deren ihr Gemahl zur Dankbarkeit, daß ſie ihn zum Chriſtlichen Glauben gebracht und zugleich dadurch einen Sieg wider die Alemannier verfechten geholffen, einen Ehren-Stein bey Beinſtein ohnweit Waiblingen aufgericht mit der Aufſchrifft: Clodius hoc fecit uxori ſuæ. Gleichwie aber viele annoch zweiflen, ob diſer Clodius der vorbemeldte Clodovæus, oder ob er nicht vielmehr ein Römiſcher Officier geweſen, der ſeiner Ehe-Frauen diſes Monumentum errichtet: Alſo möchte man auch fragen, was dann diſer Ehren-Stein das Schloß Würtenberg angehe, da ein anders diſer Stein, ein anders das Schloß ſeye? Anderer zweifelswürdigen Umſtänden zu geſchweigen. Der Wahrheit kommt alſo näher, was ermeldter Herr D. Pregitzer d. l. pag. 38. meldet, daß unter denen alten Schwaben ein Volk geweſen, welches man Virtungos oder Wirtunger genennet habe, die ſich am Neckar nidergelaſſen. conf. Rhenanus rer. Germ. lib. I. pag. 18. ſeq. Von diſem Volk nun hätte das Schloß den Namen Wirtonberg, Wirtungberg und endlich Wirtenberg erhalten. Lazius de migr. Gent. lib. 8. pag. 475. ſchreibet dahero auch, daß dieſes der wahre und eigentliche Urſprung des Wortes Würtenberg ſeye. Wir geben ihm deſto eher Beyfall, als Herr von Beſſel in ſeinem Chronico Gotwicenſi pag. 834. meldet, daß Freherus aus den traditionibus Laurishamenſibus Part. I Orig. Palat. c. 5. pag. 62. eines Pagi oder Gowes am Neckar gedenke, welcher Viorotum, Viotorum, Feorode geheiſſen in der Gegend, wo Stuttgard, Denkendorff, Gretzingen ꝛc. gelegen. Sehr wahrſcheinlich kommt mir alſo vor, daß ſo wohl von dieſem pago Vioroton oder Wiorotum die Virtungi, als auch das Schloß Wirtenberg die Benennung erhalten. Dann 1.) haben die alten Teutſchen den Buchſtaben V. auch vielfältig wie ein W. ausgeſprochen, inmaſſen die Franzoſen es noch ſo im Gebrauch haben. 2.) Haben diejenige, welche vor Zeiten ein teutſches Wort in die lateiniſche Sprach überſetzet oder auch ſonſten geſchrieben, gemeiniglich das W. mit einem V. ausgedrucket, welches diejenige wiſſen, welche in Durchgehung der alten Geſchicht-Schreiber ſich geübet haben. 3.) Haben die alte Teutſche und zwar noch im 13ten und 14ten Jahrhundert ihre Worte meiſtens mit einem on, un, geendet, wie wir die Endſylbe en haben, ſo daß 4) endlich durch Zuſamenziehung des Wortes Viorotonberg das Wort Wirtemberg entſtanden, indeme man 5) nur die Probe machen und den Namen Viorotonberg, Wiorotonberg ſchnell ausſprechen darff, ſo wird man Wirtenberg verſtehen, mithin mit der Zeit und Veränderung der Sprache diſes Namens Urſprung gar begreifflich wird, zumahlen 6.) die Lage des Schloſſes mit der Beſchreibung diſes Gowes übereinkommt. Welche Beſchaffenheit es auch mit der Benennung der Virtunger, Viorotonger, hat.

§. 3.

Woher das Herzogthum den Namen habe?

Es hat also das ganze Herzogthum nunmehro den Namen von disem zwischen Cantstatt und Eßlingen gelegenem Schloß Würtenberg, welches von den gemeinen Leuten aber nur der rothe Berg genennet wird, weil ein Weyler, Namens Rotheberg, auch auf dem Berg hinter einem Hügel, worauf das Schloß stehet, ligt und zu diesem Schloß gehöret, auch vielleicht mit Auslassung der ersten Sylbe aus Viorotonberg, seinen Namen bekommen. Dises Stamm-Schloß war aber ehmalen die Residenz der Graven von Würtemberg, biß Anno 1320. Grav Eberhard der Durchlauchtige solche nach Stuttgard verleget, nachdem solches vorher etlichmal zerstöret worden. Dann es schreibt Aventinus rer. Boic. lib. VI. c. 3. n. 15. seq. von Herzog Heinrichen und Welfen von Bayern, daß, als Grav Albrecht von Würtemberg sich ihnen widersetzt, ihre Völcker bey Sindelfingen geschlagen und die erhaltene Beute an Waffen, Pferden und anderm Geräthe in sein Schloß Würtenberg gebracht, sie solches belagert und ehe der versprochene Succurs von Herzog Friderichen von Schwaben und andern angekommen, Anno 1130. erobert und verbrennt haben. Wiewohl in folgendem, nemlich c. 2. §. 2. aus dem Chronico Weingartensi dargethan werden solle, daß weder diser Albertus ein Grav von Würtenberg, noch das Schloß, wohin er seine Beute geführt, Würtenberg gewesen, sondern daß der Albrecht ein Grav von Calw und Bruders-Sohn des Gottfrids von Calw und die Vestin Wartinberg geheissen, welche auch Guelfo belagert, mithin von Aventino hierinn ein gedoppelter Fehler begangen worden. Aber 180. Jahr nach diser Geschichte ließ Kayser Heinrich der VII. in dem Jahr 1311. seine Feindschafft gegen Grav Eberhard dergestalt spüren, daß, weil derselbe von denen Reichs-Städten vor dem Kayser zu Speyr verklagt wurde, daß er ihnen zuviel Beträngnuß machte und gleichwohl der Grav mit 200. Pferden zu Speyr ankam und sowohl bey dem Kayser als Fürsten eine Eyfersucht verursachte, besonders da er auf der Städte Klagen wenig gute Worte austheilete, er endlich durch Conraden von Weinsperg, Kayserl. Land-Vogt in Schwaben die ganze Grafschafft hinwegnehmen, und nebst vielen andern Städten und Dörffern auch die Burg Würtenberg verstören ließ, vid. Albert. Argent. apud Urstis. pag. 115. Gleiches Schicksal hatte Grav Eberhard, der Gräner oder Zäncker genannt, unter Kayser Carolo IV. als ihn die Reichs-Städte hefftig verklagt hatten. vid. Nauclerus Gen. 46. Mutius lib. 25. Trithem. ad An. 1360. Und endlich, nachdem diese Vestin jedesmal wieder erbauet worden, verheerte der Schwäbische Bund solche Anno 1519. da Herzog Ulrich mit seiner Armee bey Kornwestheim stund und den Verdruß hatte, sein Stamm-Hauß durch die Flammen verzehren zu sehen. vid. Pregizers Ephemerid. pag. 48. woselbst auch pag. 69. gemeldet wird, daß Anno 1547.

Historie des Stamm-Hauses Würtemberg.

die

jei-
in das
ob-
unter-
g.

) den
ten.

Woh
Herzo
thum
Nam
habe?

Hiſto
des E
Hauſ
Wür
berg.

die Spanier diſes Schloß eingenommen, jedoch bald wieder verlaſſen haben. Man hat aber auch Nachricht, daß diſe Feinde, als Anno 1548. im Auguſto Kayſer Carl durch das Herzogthum gereiſet, den berühmten Brentium auf diſem Schloß zu ſeyn geglaubet und dahero neuerdings daſſelbe beſetzt und ausgeſuchet, da man ihn aber nicht gefunden, wieder abgezogen ſeyen.

§. 4.

Anfänglich war die Gravſchafft Würtemberg eben nicht ſonderlich groß, wann man ſie gegen der jetzigen Gröſſe diſes Herzogthums, worzu ſie Anno 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms erhoben worden, halten will, ob wohl Trithemius ſchon von Grav Cunrado, der Anno 1122. lebte, meldet, daß er potentiſſimus principum Sueviæ geweſen. Es ſind aber ſeit 400. Jahren ſo viele Grav- und Herrſchafften darzu erkaufft worden, daß man ſich verwundern muß, wie die Herren Graven und Herzoge bey ſo vielen erlittenen Kriegs-Beſchwerden und andern Zufällen ſolche adquiſitiones erſchwingen können, wie aus diſem geringen Werk in folgender Ausführung erhellen wird.

§. 5.

Es wird ſolches eingetheilt in den Theil ober- und den Theil unter der Staig, worzu die unter Grav Ludwigen und Ulrichen Anno 1442. geſchehene Landes-Theilung Gelegenheit gegeben, als worinn jenem der obere Theil, nemlich Urach, Tübingen, Neuffen, Kirchheim, Nürtingen, Münſingen, Leonberg, ꝛc. Diſem aber der untere Theil, nemlich Stuttgard, Cantſtatt, Waiblingen, Gröningen, ꝛc. zugetheilet worden. Obwohl aber Anno 1482. durch den Münſingiſchen Vertrag diſe beede Theile zuſammen geworffen, Grav Eberharden, im Bart genannt, allein zu regieren übergeben und ſeit deme das Land nimmer zertheilt worden, iſt doch noch der Gebrauch diſer Abtheilung in ſo fern geblieben, daß z. E. der Rector des Gymnaſii zu Stuttgard die Viſitation der Schulen im Theil unter der Staig und ein Profeſſor Philoſophiæ zu Tübingen im Theil ober der Staig zu verſehen hat. Wie dann auch vermög Tübingiſchen Vertrags Anno 1515. verordnet worden, daß, wann die Vögte, Gericht und Räthe derer beeden Haupt-Städte, nemlich der Stadt Stuttgard (im untern Theil) und der Stadt Tübingen (im obern Theil) für gut anſehen einen Land-Tag fürzunehmen, ſie ſolches jederzeit an ihren Gnädigſten Landes-Fürſten zu bringen die Macht haben ſollen. vid. Herrn Moſers Sammlung Würtembergiſcher Urkunden pag. 284. Wie auch Nicolaus Viſcher, Gerhard Valck und Joh. Danckert in ihren Land-Charten des Herzogthums die Eintheilung in das Land ob- und unter Staig, wiewohl nicht accurat, zum Grund gelegt. vid. Hauber Nachrichten von den Land-Charten des Schwäbiſchen Crayſes. pag. 92. Oder theilen es andere nach den Förſten ein, wie z. E. der ehmalige Pfarrer zu Walddorff M. Johann Mayer in ſeiner Land-Charte des Herzogthums

Eintheilung in das Land ob- und unter Staig.

Nach den Förſten.

Würtemberg und andere, nemlich D. Gadner, Johannes Oetinger, Ludwig Stäblenhuber und Obriſt-Lieutenant Kieſer vor ihm gethan haben. Es ſind 16. Förſte nunmehro in diſem Herzogthum, nemlich 1.) der Tübinger, wohin der Schönbuch gehöret, 2.) der Leonberger, 3.) der Böblinger, 4.) der Stromberger, 5.) der Neuenſtatter, 6.) der Beringsweiler, 7.) der Uracher, 8.) der Blaubeurer, 9.) der Reichenberger, 10.) der Schorndorffer oder Engelberger, weil der Forſtmeiſter ſeine Wohnung in einem ehemals geweſenen Frauen-Clöſterlein, Engelberg genannt, hat, ſo aber ſchon vor der Reformation abgegangen und eine andere Behauſung dahin erbauet worden. 11.) Der Kirchheimer, 12.) der Heydenheimer, 13.) der Neuenbürger, 14.) der Liebenzeller, 15.) der Altenſtaiger und 16.) der Freudenſtatter. Wiederum theilen es andere nach denen Generalaten oder Clöſtern ein, deren Aebt General-Superintendenten über die Decanaten und Kirchen ſind, nemlich Maulbronn, Denkendorff, Bebenhauſen und Adelberg, indem jeder diſer vier Aebte die Aufſicht über die Kirchen eines gewiſſen Diſtricts hat, von deren Special-Superintendenten er die jährliche Viſitations-Berichte erhält und ſo dann in einer Zuſammenkunfft diſer vier Aebte, welche Zuſammenkunfft man den Synodum heiſſet, dem Fürſtlichen Conſiſtorio den Zuſtand der unter ihm ſtehenden Decanaten, Gemeinden und Kirchen vorträgt und deliberiret, wie die befundene Mängel abzuſtellen und der Kirchen Zuſtand verbeſſert werden möge. Nicht weniger theilet man es ein nach den Thälern, darunter das Ramsthal und Neckarthal wegen des darinn wachſenden herrlichen Weins berühmt ſind, das Filsthal, Jagſtthal, Enzthal, Lauterthal, das angenehme Ammerthal, Steinacherthal, Kocherthal und Murrerthal. Unter diſen Thälern iſt das Neckarthal das gröſte, indem ſolches in der Mitten durch das ganze Herzogthum von Mittag gegen Norden gehet, weßwegen denn auch diſer Fluß ſo viele andere Flüſſe, nemlich die **Ammer** und **Steinlach** bey Tübingen, die **Echatz** bey Altdorff, die **Ermbs** bey Denzlingen, die Steinach, Ech und den Tieffenbach bey Nürtingen, die Lauter zu Wendlingen, die Glatt bey Glatt am Neckar, die Filß bey Blochingen, die Rems bey Neckar-Rems, die Enz, welche ſich durch die Glems, Nagold und Würm vergröſſert bey Beſigheim, zu Lauffen die Zabern, von dem die anligende Gegend das Zabergow genennt wird und wegen des edlen Weins, ſo daſelbſt wächſt, berühmt iſt, und endlich unterhalb Heilbronn die Jagſt und den Kocher-Fluß zu ſich nimmt. Von welchen Flüſſen der Neckar ſchon zu Cantſtatt ſo groß iſt, daß man ſelbigen von da an bis nach Heilbronn zu nicht geringem Behuff des Commercii ſchiffreich machen können, welches Werk zwar ſchon Herzog Chriſtoph zu Würtemberg und nach ihme Herzog Fridrich auszurichten vorgehabt und Anno 1554. jener ein Kayſerlich Privilegium darüber erhalten, aber erſt Herr Herzog Eberhard Ludwig zu Stand gebracht. Dieſer Fluß durchſchneidet das

Nach den Generalaten.

Nach den Thälern.

Vom Neckar-Fluß, und andern Flüſſen.

Her-

Herzogthum dergeſtalt von Mittag gegen Mitternacht, daß es faſt in zwey gleiche Theile getheilet wird. Man möchte ſagen, daß er ſeinen Namen von der alten Teutſchen Waſſer-Göttern, denen Necken oder Nicken habe, von denen ſie geglaubet, daß ſie in den Waſſern der Bronnen und Flüſſe ſich aufhalten und in menſchlicher Geſtalt, jedoch mit ungeheuren Fiſch-Schwäntzen ſehen laſſen. Arnkiel de Relig. Cimbr. cap. 7. §. 3. pag. 34. Weil es aber nur ein zufälliger Gedanke iſt, ſo läßt man es auf ſich beruhen. Es ſind aber diſe viele in den Neckarfallende Flüſſe ſonderlich zu dem Holz-Handel bequem, weilen vermittelſt derſelben das Bau- und Brenn Holtz auf den Neckar gebracht und nicht allein durch das Herzogthum an Orten und Enden, wo ſolches nicht ſo wohl, als auf der Alb und Schwarzwald zu haben iſt, ſondern auch bey Mannheim in den Rhein und von dar biß nach Holland kan verführet werden. conf. Pregizers Ephem. pag 76. Es iſt auch bey dieſen Flüſſen zu mercken, daß ſie nicht allein überhaupt meiſtens ſehr fiſchreich ſind an Karpffen, Forellen, Grundeln, Hechten, Aelen und vielen geringern Gattungen, ſondern auch diſes an der Lauter bey Kirchheim, Wendlingen und dortigen Gegend beſonder iſt, daß im Früh-Jahr eine Art Gang-Fiſche, Naſen genannt, ſich zu vielen hunderttauſenden einfindet, welches aber nur 24 Stunden währet, da man das Jahr hindurch ſelten dergleichen darinn wahrnimmt.

§. 6.

Von der Alb.

Sonſten iſt auch unter denen Gegenden des Landes die ſogenannte Alb bekannt, welche einige von dem Wort albus, oder albedo den Namen zu haben fürgeben, entweder wegen der vielen weiſſen Steine, die ſich daſelbſt befinden und mancher Orten ſo häuffig allda liegen, daß man auf den Aeckern keine Erden ſehen kan, vid. Rebſtock. Topograph. Würt. pag. 6. oder von dem vielen und langwürigen Schnee, welcher ſich auf den daſigen Gebürgen befindet. Gleichwie mir aber alle dergleichen Derivationes der alten teutſchen Namen aus dem Lateiniſchen verdächtig vorkommen und meines Erachtens für luſus ingenii paſſiren können: Alſo glaube auch, daß man nicht Urſach habe ſeine Zuflucht zur Latinität zu nehmen, wann man in der teutſchen Sprach die Worte ſelbſt finden kan, weil bey den alten Teutſchen diſe Gegend ſchon das Albigow genennet worden, oder das Albgow vid. Chron. Gotw. lib. 4 pag. 537. oder weil erhabene Gegenden auf den Bergen, oder auch Berge ſelbſten Alben, Alpen genennet worden, wie ſolches aus Notkeri, eines uralten teutſchen Poeten, Uberſetzung des 104. Pſalmen erhellet, woſelbſten er die Worte: Erinazeus in foraminibus montium refugium ſuum habet. D. i. die Steinklüffte der hohen Berge ſind der Caninchen oder Igel Zuflucht, alſo überſetzt: Muſs pergis in dien lochen dero alpon ſina feſti habet. D. i. die Berg-Maus hat in den

den Löchern der Alben oder hohen Berge ihre Veſtin. Vid. Wachteri Gloſſar. Germ. voce: Alp, woſelbſt er auch aus Goldaſti Tom. I. rerum Alam. pag. 139. beweiſet, daß bey den alten teutſchen die Vieh-Wayden auf den Bergen Alpen geheiſſen, welches du Freſne in ſeinem Gloſſario mit mehrern Exempeln beſtärket, wie dann nicht nur bey den Schweitzern noch heut zu Tag zu Alb fahren heißt, mit der Heerde auf die Wayde gehen, ſondern auch die Alb in dieſem Herzogthum durch einen ſehr hohen Berg bey Gutenberg oberhalb Kirchheim ihren Anfang nimmt und ſonderlich bey Blaubeuren mit erſtaunlichen Felſen ſich hervor thut, dennoch aber ſonſten ſo fruchtbar iſt, daß ihnen nur der Weinwachs abgehet, ob ſchon das Waſſer an theils Orten ſo rar iſt, daß ſie ſolches von abgegangenen Schnee oder Regen in Ciſternen ſammlen müſſen, mithin ein geſchmacker Trunk friſchen Waſſers ihnen ſo angenehm, als ein Trunk Wein ſeyn kan. Es iſt aber dieſe Alb zu unterſcheiden von dem Albuch, welche letztere in ältern Zeiten auch Alba pagus genennet worden, indem Pabſt Honorius II. Anno 1125. des Cloſters Anhauſen an der Brentz folgendergeſtalt Meldung thut: Monaſterium S. Martini de Hanhilin in pago Albæ in Auguſtenſi Epiſcopatu. Vid. Beſold docum rediv. edit. noviſs. pag. 197. worein ferner nach der Beſchreibung Munſteri Coſmagr. lib. V. pag. 588. und Cruſii in Paralipom. Suev. pag. 3. nachſtehende Ort gehören, Heubach, vormals Hohenberg genannt, Roſenſtein, Hohenrod, Lauterburg, Ravenſtein, Scharffenberg, Weiſſenſtein, Eybach, Berga, Altenrechberg, Bamkirch, Rabenſtein, Wallroth, Wellwart ꝛc. vid Chron. Gottwic. lib. IV. pag. 534. Dahingegen zwar die vorgedachte und ſogenannte rauhe Alb auch ein pagus oder Gow des ehmaligen Herzogthums Alemannien geweſen, und an den Albuch gräntzet, doch aber von diſem ganz unterſchieden iſt und zwiſchen der Fils und der Donau ligt, auch in den traditionibus Laurisheimenſibus Alpengow genennet wird. Vid. Chron. Gotwic. lib. IV. pag. 537.

Von dem Albuch.

§. 7.

Von den Geſund-Bronnen.

So ſind auch in dem Herzogthum Würtemberg als ein beſonderer Seegen die viele Geſund-Bäder und Bronnen anzumercken, inmaſſen das Bad im Wildbad, welches erſt Anno 1745. der würkliche Herr Leib-Medicus D. Gesner ſo wohl Hiſtorice als auch Phyſice beſchrieben, weit und breit berühmt iſt, ingleichem das Boller-Bad oberhalb Göppingen, das Cantſtatter-Bad, das Hirſch-Bad zu Stuttgard, und das Liebenzeller-Bad wegen ihrer guten Würkung ſich ſchon längſt bekannt gemacht haben, worzu auch ehmalen das Zaiſenhäuſer-Bad gehörte, welches aber nunmehr durch einen Tauſch und Verglich an die Chur-Pfaltz abgetretten worden. Nicht weniger gehören hieher das Cappeler-Bad bey Liebenzell, das Lauter-Bad bey Freudenſtatt, das Krähe-Bad bey

bey Alpirſpach, das Geyer-Bad zu Urach und das Rietheimer-Bad bey Baknang. Unter denen Geſund-Bronnen ſind ſonderlich der Göppinger- und Teinacher-Saurbronnen bekannt, als welche ſowohl von den Einheimiſchen, als Fremden beſuchet werden. Welchen noch der Bronnen zu Engſtingen bey Pfullingen, wie auch die erſt vor 24. Jahren erfundene zu Berg bey Cantſtatt, Balingen und Nagold beyzuſetzen ſind. Welche ſamtliche Sauerbronnen und Bäder der ſeelige Herr Leib-Medicus D. Georg Friderich Gmelin kurtz beſchrieben hat. Ubrigens iſt nicht zu vergeſſen, daß in dieſem Herzogthum auch ſonſten viele curioſa naturæ gefunden werden, von welchen Herr Keyßler in ſeiner Reiß-Beſchreibung durch Teutſchland ꝛc. pag. 126. ſeq. einige Nachricht mitgetheilt und der ehmalige Pfarrer zu Enabeuren, M. Johann Martin Rebſtock, ein beſonder Tractätlein herausgegeben, unter dem Titul: Göttliche Erkanntnuß aus wunderbaren figurirten Steinen, ſo in der Gegend des Boller-Bades gefunden werden. Er beſchreibet aber daſelbſt die Marchaſit oder Schwefel-Steine, Porcellan-Steine, die dem Porcellan oder Perlen-Mutter ähnlich ſind mit zarten Düpflen, die wie Gold anzuſehen, Belemnites oder lapides Linzis, Schnecken-Stein, Thurn-Stein, Stern- oder Blumen-Stein, Buccardites, Mutſchel-Steinlen oder Pectenites, ſchwartzen Augſtein, Krotten-Stein, Horn-Steine ꝛc. beſonders aber die bekannte Cornua Ammonis, oder Scher-Horn-Steine, figurirte Schifer-Steine und Dendrites. So gibt es auch z. E. der Cornuum Ammonis hin und her ſehr viele, beſonders zwiſchen Bebenhauſen und Echterdingen, und zwar zum Theil in ziemlicher Gröſſe, ferner ſind die Foſſilia Canſtadienſia berühmt, dergleichen man auch unweit Stuttgard neben dem Weg, ſo auf Berg und Cantſtatt zu gehet, vor ein paar Jahren gefunden, ingleichem zu Cantſtatt auch allerley petrefacta, wovon ich ein ſchönes Stück geſehen, welches aus lauter zu Stein gewordenen und Lagenweis auf einander liegenden Blättern beſtehet, petrificirten Schnecken ꝛc. anderer hier zugeſchweigen. Endlich ſind auch die Eiſen-Bergwerke an der Brenz, zu Tuttlingen und im Chriſtophsthal bey Freudenſtatt, ingleichem die Salz-Quellen zu Sultz nicht auſſer Acht zu laſſen, an welchen und andern Orten des Herzogthums Gold- und Silber-Adern und andere Mineralien und Metall gefunden werden. Wie auch vielleicht, ob ſchon es nicht zur Hiſtoria naturali, ſondern antiquaria gehöret, hieher mag zu ziehen ſeyn, daß an vielen Orten dieſes Herzogthums, ſonderlich bey Cantſtatt, Waiblingen und der Orten viele alte Gold- und ſilberne Münzen auf Aekkern und Weinbergen gefunden werden, wie deren Rebſtock in ſeiner Topographia Würtemb. etliche Exempel beybringt und noch von Zeit zu Zeiten beygebracht werden könnten.

Von Natur- curioſis, und Bergwerken.

Cap. II.

Von denen Graven und Herzogen zu Würtemberg.

§. 1.

Von den Fabeln in dieser Historie.

WAs die Historie überhaupt in vorigen Jahrhunderten für ein bedauriches Schikſal gehabt, daß nemlich ſich viele falſche Propheten und Geſchicht-Schreiber aufgeworffen, welchen die nöthige Geſchiklichkeit die Wahrheit zu unterſuchen abgegangen, und welche gleichſam in die Wette ſich befliſſen, die Historie mit Mährlein und andern dergleichen abgeſchmakten Fabeln zu beſchmitzen: Das hat man beſonders auch in der Würtembergiſchen Historie wahrzunehmen, ſo, daß man ſehr behutſam gehen muß, wann man nicht Gefahr lauffen will von ſolchen Leuten angeführt zu werden. Zu bedauren iſt anbey, daß noch heut zu Tage ſolche Leute gefunden werden, welche weder die nöthige Mittel, noch Vorſicht haben, dergleichen impoſtoribus doctis blinderdings nachfolgen und um das Geld alles in den Tag hinein ſchreiben, was ſie bey ein oder anderm geleſen zu haben ſich aus ihren Sammlungen erinnern. Wir wollen an dem Exempel diſer unglükſeeligen Leute uns ſpiegeln, alles prüfen und nur dasjenige behalten, was wir aus Urkunden, Monumentis und glaubwürdigen Hiſtoricis erweiſen können. Zu welchem Ende wir bey Erzehlung derer alten Graven von Würtemberg des vortrefflichen Herrn Moſers von Filſeck vorgang im erläuterten Würtemberg Part. I. uns bedienen und, was derſelbe ausgelaſſen, erſetzen wollen. Uberhaupt aber iſt vorderiſt zu melden, daß der Urſprung und erſte Ahnen des Hochfürſtl. Hauſes Würtemberg ſehr ungewiß ſeyen. Wiewohl nun ſolche Ungewißheit zu bedauren: So iſt doch ſolche dieſem Hochfürſtl. Hauß deſto rühmlicher, je mehr ſie uns zu einem Beweißthum eines ſehr Verehrungs-würdigen Alterthums dienet. Diejenige, welche die unterſchiedliche Meynungen von dem Urſprung und erſten Stamm-Vater des Hochfürſtl. Hauſes Würtemberg leſen wollen, können in Waltzens Würtembergiſcher Stamm- und Namens-Quelle lib. I. c. 1. ſeqq. ihrer Begierde gnugſame Satisfaction geben. Wir berühren aber nur, daß die meiſte Würtembergiſche Geſchicht-Schreiber und unter ſelbigen der berühmte Cruſius ſolchen Urſprung bey den alten Fränkiſchen Königen gefunden zu haben glauben. Wie dann auch Feronius in ſeinem Tract. de officialibus regum Franciæ eines alten Graven Eberhards, den er einen Graven zu Paris und

Von dem Urſprung derer Graven von Würtemberg.

Würt-

Würtemberg nennet, gedenket, und ihm das Würtembergiſche Wappen der 3. Hirſch-Gewichte, aber mit dem Saarbrückiſchen Wappen ecartelirt, beyſetzet. Diſer ſolle in Caroli ſimplicis, Königs in Frankreich Dienſten Anno 892. in einer mit Eudone oder Odone gehaltenen Schlacht umgekommen ſeyn und zu St. Denys begraben liegen. Sollte nun diſes wahr ſeyn, ſo wäre ziemlich wahrſcheinlich, daß die ältere Graven von Würtemberg in naher Anverwandtſchafft mit den Fränkiſchen Kayſern und Königen geſtanden, weil zu dergleichen Ehren-Stellen nicht leichtlich andere, als ſolche, die mit dem Königl. Hauß in naher Verwandtſchafft geſtanden, ſich Hoffnung machen konnten.

§. 2.

Dem mag aber ſeyn, wie ihm will, ſo iſt richtig gnug, daß die Herzoge zu Würtemberg unter ihren Ahnen von Weiblicher Seiten her auch den Kayſer Carolum M. zu rechnen haben, nachdeme unſtrittig iſt, daß die alte Herzoge von Bayern, mit denen ſich die alten Graven von Würtemberg durch Heurathen verbunden, von Carolo M. abſtammen. Dann es bezeugt die Chronick des Cloſters St. Blaſii, daß ein Grav Albrecht von Würtemberg, welcher um das Jahr 1080. gelebt, Luitgardim, Grav Engelbrechts von Valey Schweſter, zur Gemahlin gehabt. Die Graven von Valay aber waren eine branche der Graven von Scheurn, von welchen das Chronicon Bavariæ in collectione Schilteriana pag. 17. meldet: Wernherus Comes in Schyra Frater Arnoldi Ducis Bavariæ genuit Ottonem & Eckardum, qui ſimul diviſerunt. Otto accepit Palatinum Rheni Comitatum & conſtruxit caſtrum Wittelſpach. Eckardus vero remanſit in Scheyrn & genuit tres filios, Arnoldum,Ottonem & Conradum, qui ſimul diviſerunt. Arnoldus poſſedit Tachau, Conradus Valay, Otto manſit in Scheura. Von dieſem Ottone aber ſchreibt bemeldte Bayriſche Chronick pag. 29. Friderico I. Romanorum Imperatore regnante Otto Comes de Schira de genere Karulorum anno Domini MCLXXX. Dux Bavariæ conſtituitur. Und von Mannlicher Seiten ſcheinet der erſte Graf zu Würtemberg auch ein gebohrner Franke geweſen zu ſeyn, wann anderſt Conringen in Diſp. de Civibus Imp. §. 22. pag. 13. Glauben beyzumeſſen, welcher von denen Alemannis und Bojis alſo ſchreibet: Summa vero rei totius Alemannici & Bojoarici populi ad Francos delata, non illi liberi cives regni Francici ſunt facti ſed potius ſubditi. Qui enim illis ſunt præfecti Magiſtratuum loco, Francicæ plærique proſapiæ videntur fuiſſe, non Alemannicæ aut Bajoaricæ. Es gründet ſich aber dieſer berühmte Mann allem Anſehen nach auf die Stelle, welche du Cheſne Tom. II. Hiſt. Franc. pag. 303. in dem Leben K. Lud-

Abſtammung von Carolo M.

Ludwigs des Frommen vorlegt, wo es ad Ann. 804. heiſſet: Statutum eſt etiam juxta antiquum morem, ut ex latere Imperatoris mitterentur judiciariam exercentes poteſtatem. Welches niemand anders als die Graven, oder, wie es Heinec. Elem. Jur. Germ. lib. 3. tit. 1. §. 26. erkläret, die miſſi regii ſeyn können.

§. 3.

Es hält aber vorgemeldter Herr Moſer, in dem erläuterten Würtemberg Part. 1. pag. 4. für die älteſte ächte Spur der Würtembergiſchen Hiſtorie die nachſtehende Stelle Hermanni Contracti nach der editione Caniſiana ad annum 989.

Aelteſte Nachricht von diſen Graven.

In Alemannia fuerunt multæ rixæ. Primo liga traxit ad Pavariam & deſtruxit ibi multas villas. 2.) de Wirtenb. habuit bellum cum liga.

und rettet ſelbige wider Hahnium, welcher in ſeiner Reichs-Hiſtorie Part. II. pag. 158. ſolche Stelle in Zweiffel ziehen will.

Von Alberto Seniore.

Nach diſem meldet die Chronick zu St. Blaſi von einem Alberto, welcher das Cloſter St. Blaſi und ſonderlich die Probſtey Nellingen mit viel ligenden Gütern ſoll begabet haben. Sie gedenkt ferner eines Alberti junioris, und Bertholdi, Gebrüdere, deren jener auf Conradi III. Seiten geweſen wider Herzog Heinrich den Stolzen in Bayern und Sachſen und deſſen Bruder Welphonem und in einer Schlacht mit einem Pfeil erſchoſſen worden. Einer thut auch Aventinus Meldung, daß er nicht leyden wollen, daß gedachter Herzog Welph Grav Gottfrids von Calw Tochter, die Utham, heurathen ſolle, ſondern die Burg Calw eingenommen, des Welphonis Völker bey Sindelfingen überfallen und mit der Beute auf ſein Schloß Würtemberg zurukgekehret, welches aber Herzog Heinrich und Welf belagert und endlich zerſtöret, auch Grav Albrechten genöthigt ſich an Herzog Heinrich auf Gnad und Ungnad zu ergeben. Wiewohlen Aventinus und die Chronick St. Blaſii in den Jahren nicht übereinkommen, indem diſe des Alberti Abſterben in das Jahr 1127. ſetzet, dahingegen Aventinus meldet, das die obgedachte Geſchichte im Jahr 1130. vorgegangen ſeye. Lib. VI. cap. 3. n. 15. ſeq. wie auch überhaupt ſcheinet, daß dieſer Geſchicht-Schreiber Grav Albrechten von Calw mit Grav Albrechten von Würtemberg confundirt habe, indem das Schloß, wohin dieſer Albertus ſeine zu Sindelfingen geholte Beute geführet, nicht Würtemberg, ſondern Wartinberg geheiſſen, wie auch ſolches unten cap. 16. §. 2. ausführlicher bewieſen worden. Grav Berthold hingegen ſolle das Cloſter Denkendorff geſtifftet haben. Wenigſtens iſts richtig, daß ein Grav Berthold der Stiffter ſolches Cloſters geweſen und das Jahr der Stifftung, nemlich 1127. kommt auch damit überein, ſo, daß

Von Alberto Juniore.

Von Bertholdo.

es

fig: 2.

es kein geringes Ansehen hat, daß auch dieser Grav Berchthold, welcher einem Creutzzug in das gelobte Land beygewohnt, als richtig anzunehmen seye, wiewohl Besoldus in docum rediv. pag. 453. sich mit grossem Eyfer, aber schlechtem Grund, dawider setzet. Dieser beeder Graven Schwester Luigard solle an Graf Bernharden von Scheyrn vermählt worden seyn.

§. 4.

Zu gleicher Zeit wird auch Brunonis eines Abten zu Hirsau und nachmahligen Bischoffs zu Speyr gedacht von Trithemio und Simone in seiner Speyrischen Chronick pag. 62. welcher ihn einen gebohrnen Graven von Würtemberg nennet. Es bestetigt solches das Bildnuß dieses Abts mit dem Würtembergischen Wappen in dem Closter Hirsau. Sein Bruder Conradus wird von Trithemio in der ältern Edition der Hirsauischen Chronick potentissimus inter omnes Suevos genennet, ob schon dessen Name nicht ausgedrukt ist. Es war aber solcher derjenige Conrad, welchen fast alle Historici einen Herrn von Beutelspach nennen und zu einem Stamm-Vater des ganzen Hochfürstl. Hauses Würtemberg machen. Ja Strauchius in Disput. Exoter. X. de eject. Ulrici. §. 1. meldet von ihm, daß Kayser Henricus V. ihn aus einem Herrn zu Beutelspach zu einem Graven von Würtemberg gemacht habe. Es producirt aber P. Hergott in seiner Genealogia Austriæ diplomatica Tom. II. pag. 136. ein Diploma, darinn Kayser Henricus V. die Marken aller dem GOttes-Hauß St. Blasii gehörigen Güter bestetigt und selbigem Abt einen Schirm-Herrn nach Belieben zu erwählen erlaubt de Anno 1123. woselbst neben andern Geist- und Weltlichen Fürsten und Herrn folgende Zeugen benennet werden: Godefridus Palatinus Comes, Simon Dux Lotharingæ, Hermannus Marchio, Beringer C. de Sulzbach, *Chonradus de Wirdemberch &c.* so, daß ich nicht weiß, wie es gekommen, daß Crusius und andere vor und nach ihm einen Frey-Herrn von Beutelspach aus diesem Conrado machen wollen, da doch nicht allein sein Bruder Bruno, welcher auch ein Frey-Herr von Beutelspach gewesen seyn müßte, schon das Würtembergische Wappen geführt, welches nicht seyn können, wann sein Bruder erst zu einem Graven von Würtemberg gemacht worden, weil solches den Brunonem nichts angegangen hätte: sondern auch er schon Anno 1123. da obgemeldter massen noch Albertus und Bertoldus, die Graven von Würtemberg gelebet, ein Grav von Würtemberg in obgedachtem Diplomate genennet wird. Es möchte aber wohl dieses seyn, daß Grav Conrad seine Hofhaltung zu Beutelspach gehabt und daher den Namen eines Herrn zu Beutelspach bekommen, wie die Herzoge von Würtemberg, welche zu Mömpelgard ihre Hofhaltung gehabt, schlechthin Herzoge zu Mömpelgard genennt

Von Abt Brunone.

(*Fig.* 2.)

Von Grav Contaden I.

worden, ob ſie ſchon gebohrne Herzoge von Würtemberg geweſen. Zumahlen Nauclerus Vol. 2. gen. 38. pag. 178. ad annum 1119. erzehlet: Si quidem ipſe Comitatus (Wirtenberg) in tres partes diviſus tres habuit differentes inter ſe nominibus & caſtris Dominos; nam primus in Urach domicilium habuit: Secundus in Beutelſpach, tertius in Gröningen. Unter ſolchen Graven von Gröningen ſolle einer Nahmens Werner gelebt haben, indem von ihm das Chronicon Blaburenſe meldet ad annum 1119. Werinherus Comes de Grieningen, alias Wirtenberc, quia Ducatus trifariam partiebatur, fundavit Monaſterium Braitnow in Haſſia. Werner war ein Sohn erſtgedachten Conrads von ſeiner erſten Gemahlin Willeburga, einer Grävin von Achalm. Vermög des Hirſauiſchen Dotations-Buchs hatte er 2. Söhne Conradum und Rudolphum, von denen man ſonſt nirgends etwas findet. Jenes Conradi des ältern zweyte Gemahlin war Werntrudis eine Grävin von Eberſtein, mit deren er Henricum erzeuget. Wenigſtens meldet Gabelkofer von ihm, daß er Anno 1130. nebſt Grav Hermann von Kirchberg in einer Urkunde als Zeug angeführet worden.

Von Graven Werner I.

§. 5.

Von Grav Ludwig und Emichen.

Nach dieſen befinden ſich zwey Graven von Würtemberg Gebrüder, nemlich Ludwig und Emich. Diſe werden als Zeugen angeführt von Kayſer Conrado III. in einer Beſtetigung der Freyheiten des Cloſters Denkendorff de Anno 1139. mit folgenden Worten: Teſtes idoneos adhibuimus, quorum nomina hæc ſunt. Heinricus ratiſponenſis Epiſcopus, Embricho Wirzeburgenſis, Suiggerus Brandeburgenſis, Comes Adelbertus de Calwa Marchio Hermannus, Comes Hugo de Duingen, Comes Fridericus de Zolro, Comes Poppo de Loſen, Comes Egeno de Veingen, Comes Ludewicus de Wirdenberc & frater ſuus Emecho, Gotefridus advocatus de Nornberc &c.

vid. Beſold docum. rediv. Würtemb. pag. 452. Und abermal werden diſe beede Brüder angezogen in einem dem Cloſter Lorch ausgeſtellten Diplomate Kayſers Friderici I. de Anno 1154. bey gedachtem Beſoldo l. c. pag. 725. da es alſo heiſſet: Hujus rei teſtes ſunt Fridericus filius Counradi Regis, Counradus frater Regis, Epiſcopus unus de Saxonia, Hanshelmus nomine. Adelbertus Comes. Luduwicus Comes & frater ejus Emicho de Wirtinneberch, Marquardus de Grunbach & alii plures de familia regis. Als auch vorgedachter Kayſer Conradus III. zwiſchen der Kirch zu Baſel und dem GOttes-Haus St. Blaſii Anno 1141. einen Verglich beſtetigte, wurden nachfolgende als Zeugen in dem Diplomate benennet: Heinricus Palatinus Comes, Fridericus Dux ejusque filius Fridericus, Conradus Dux (ſc. Zæringiæ) & filius Berchtoldus, Albertus Dux, Mahu Dux Lotharingiæ, Hermannus

mannus Marchio, Wernherus Comes de Habſpurg, Fridericus Comes de Firreta, Diodricus C. de Hohenburc, Hugo C. de Hohenburc, Reginaldus Comes de Falckenſtein, Wezelo Comes de Hegerloc, ejusque filius Adelbertus, Alewicus Comes de Sulzo, *Ludewicus C. de Wirthenberc* &c. vid. Hergott Geneal. Auſtr. Diplom. Tom. II. pag. 166. Dieweil aber in diſen beeden Diplomatibus die Graven Ludwig und Emich ſo vielen andern Graven nachgeſetzet werden, ſo darff man deßwegen nicht glauben, daß ſie ſo gering geweſen, indem man das heutige Ceremoniel nicht nach dem ehmaligen abmeſſen darf, ſondern vor Zeiten das Alter und zwar nicht der Grav- oder Herrſchafften, welche ſie beſeſſen, ſondern der Perſonen den Rang und Vorzug eines Graven oder Fürſten vor dem andern beſtimmet hat, inmaſſen man noch vor 100. Jahren Merkmale diſer Rang-Ordnung in Actis publicis antrifft und es das Anſehen hat, daß vorbemeldte beede Graven noch jung geweſen, weil Grav Conrad von Würtemberg wenigſtens 14. Jahr vor denſelben noch gelebet und regieret hat.

§. 6.

Neben diſen gedenkt Herr Moſer l. c. pag. 17. etlicher anderer Graven aus des berühmten D. Gabelhovers Würtembergiſchen Chronick, nemlich eines Grav Wernhers I. der dem Cl. Hirſau einen Hof zu Eßlingen mit etlichen Leibeignen Leuten und anderer Zugehörd nebſt andern Gütern geſchenkt, damit er aus dem Bann käme, weil er dem Kayſer wider den Pabſt beygeſtanden. Diſes aber iſt ſchon in §. 4. gedacht worden. Ferners thut er eines Wernhers II. Meldung, welcher Grav Conrads Sohn von ſeiner erſten Gemahlin, einer Grävin von Achalm, geweſen ſeyn ſoll, welcher auch die Stifftung, die ſeiner Frau Mutter Brüder Cuno und Luipold dem Cl. Zwifalten gethan, angefochten, vid. infra c. 9. §. 6. Nicht weniger ſolle nach der Erzehlung D. Gabelhovers ein Grav Conrad von Würtemberg, ein Sohn Grav Wernhers von Gröningen ſich ſchwürig bezeugt haben, als Richinza, Grav Ludwigs von Spitzenberg und Mechtildis einer Grävin von Würtemberg Tochter und Gemahlin eines unbenannten Graven von Sigmaringen laut des Hirſauiſchen Dotations-Buches ein Gut zu Riderichingen an das Cl. Hirſau verkaufft. Weil aber D. Gabelhover nicht meldt, woher er die Nachricht habe, ſo laſſe ich ſie mit Herrn Moſer ſo lang, biß aus bewährtern Urkunden beſſern Beweiß von ihnen bekomme, auf ſich beruhen.

Von etlichen ungewiſſen Graven.

§. 7.

Nach diſen aber zeigen ſich wiederum zwey Graven, wider welche nichts eingewendet werden kan, nemlich Hartmannus Senior und ſein Bruder Ludwig, die auch vermuthlich des vorigen Graven Ludwigs Söhne geweſen.

Von Grav Hartmann dem ältern und Ludwigen.

Dann

Dann neben andern von Herrn Mosern angezogenen Beweißthümern l. c. pag. 19. seq. so ist in Hundii Metropol. Salisbur. Tom. II. sub rubr. Nider-Münster. pag. 591. und aus disem in des berühmten Heyderi Tract. von den Reichs-Vogteyen pag. 43. ein Diploma de Anno 1216. von Kayser Friderico II. darinn er unter andern Zeugen auch einen Grav Hermann und Ludwigen Gebrüdere von Würtemberg, einen Bertholden von Neuffen und seine Söhne Heinrichen und Albrechten, Anselmen von Justingen, Masscalcum Imperii, Walthern, Schenken, Wernhern Truchsässen von Bolanden, und Dietzen von Ravenspurg, Camerarium Imperii anziehet. Wiewohl vielleicht im Abdrucken dises Diplomatis der Fehler eingeschlichen ist, daß an statt des Hartmanni ein Hermann substituirt worden, indem um selbige Zeit in Documentis öffters eines Grav Hartmanns von Würtemberg, aber niemalen eines Hermanns Meldung geschicht. Wenigstens ist in Duellii Historia Ordin. Teuton. de Anno 1727. und dessen Appendice ein Diploma von K. Friderich II. welcher den Meister des Teutschen Ordens zu seinem Diener Anno 1214. annahme, worinn es heisset: Testes sunt Theobaldus Dux Lotharingiæ, Hermannus Marchio de Baden, Comes Sigebertus de Werda, Comes Hartmannus de Wirtenberg, Henricus de Nifen &c. Inmassen auch wahrscheinlich ist, daß derjenige Grav H. von Würtemberg, welcher in einem Diplomate König Heinrichs, darinn er der Stadt Speyr die Freyheit gibt, daß sie keinen Zoll zu Oppenheim geben dörffe, vid. Lehmann Chron. Spir. Lib. 5. cap. 86. pag. 595. als Zeug angeführet wird, diser Grav Hartmann der ältere gewesen, der vermög einer Urkunde, darinn Gottfrid von Wolffach die Kasten-Vogtey des Closters Herbrechtingen Anno 1227. dem Röm. König Henrico übergeben, einen Sohn, Namens Conrad, gehabt haben solle. Siehe Herrn Mosers erläutertes Würtemb. Part. I. pag 21. woselbst er auch von disem Grav Hartmann erzehlet, daß er seine Gravschafft im Albegow samt der Burg und Schloß Megilolfes für 3200. Mark Silbers an Kayser Fridrichen verkaufft und davor die Stadt Eßlingen zum Unterpfand nebst der Versicherung erhalten habe, daß, wann Grav Hartmann vor der angesetzten Zahlungs-Frist mit Tod abgehen, oder nicht mehr Teutschland erreichen würde, indem der Kauff zu Capua im Königreich Neapolis Anno 1243. geschlossen worden, das Geld seinen Nepotibus, denen Graven von Würtemberg bezahlt werden solle. Wie dann in Herr Reichs-Hof-Rath von Senkenberg seinen Selectis Jur. & Hist. Tom. II. pag. 268. solcher Kauff-Brieff zu finden ist. Dise Nepotes scheinen seines Sohnes Cunradi Söhne gewesen zu seyn, indem es das Ansehen hat, daß, weil des gedachten Grav Conrads sonst nirgends Meldung gefunden wird, er bey Zeiten müsse gestorben seyn, und Grav Ulrichen, mit dem Daumen genannt,

Von Grav Conraden II.

fig. 3.

ANNO DNI MCCCXIIII DIE MERCVRII
MERCVRIVS PRESCRIPTA DIE AGNETIS V. KAL. MARTII.
HODEON ANNO 6 VLRICVS THOMAS DE WERTHE
HODEON ANNO 6 VLRICVS THOMAS DE WERTHE

genannt, und Grav Hartmann den jüngern hinterlaſſen haben. Dann, daß diſer Hartmann des Ulrichs Bruder geweſen, bezeugt Trithemius Chron. Hirſaug. Tom. II. pag. 41. ad annum 1280. Eodem anno, tertio Calendas Octobris mortuus eſt in vinculis Hartmannus de Gröningen diutino ſqualore carceris in Aſperg preſſus. Hic frater fuit Comitis de Wirtenberg, amborumque progenies una, titulus quoque unus, ſed comitatus diviſus. unus etenim curiam habuit in Stuttgart, alius in Gröningen. An welchen beeden Graven um ſo weniger zu zweifſen iſt, als Grav Ulrichs und ſeiner Gemahlin Agnes Epitaphia annoch in dem Chor der Stiffts-Kirche zu Stuttgard, und Grav Hartmanns Grabmahl in der Kirche zu Gröningen an der Wand geſehen werden kan. Grav Ludwigen aber geſchicht Meldung, als Kayſers Philippi Gemahlin Irene Anno 1208. dem Cloſter Adelberg eine Schenkung beſtetigte. Einer von ſeinen Söhnen Heinrich wurde Biſchoff zu Eychſtatt und ſtarb den 13. May 1259. der andere Ulrich ſolle Abt zu Reichenow geweſen ſeyn. *Fig. 3.*

§. 8.

Neben diſen Graven iſt annoch ein Grav Eberhard zu ſelbiger Zeit anzutreffen, indeme in dem Bericht vom Adel in Teutſchland, deſſen Auctor D. Lucius ſeyn ſolle, in der Beylage num. 31. ein Heurathsbrief zwiſchen Cunone von Münzenberg und Adelheiden, Grav Wilhelms von Tübingen Tochter de Anno 1231. zu leſen iſt, darinn es zu Ende heiſſet: Hujus rei teſtes ſunt Eberhardus Comes de Wirtenberc, Bertholdus Advocatus de Wizenſtein, Volbertus de Boltringen, Waltherus Plebanus de Weibelingen &c. conf. de Senckenberg Faſc. II. Meditat. VII. p. 410. und Herr Prof. Helfrichs Schediaſma de Comit. Suev. Palat. Tub. §. 17. pag. 19. von welchem Grav Eberharden unten bey der Stadt Urach ein mehrers gemeldet werden ſolle. Grav Ulrichs 2. Söhne waren Grav Ulrich und Grav Eberhard der Durchleuchtige, wie ſolches Trithemius Chron. Hirſ. ed. nov. Tom. I. pag. 609. ad annum 1262. bezeugt, ob er ſchon die Nahmen diſer beeden Graven ausgelaſſen, mit folgenden Worten: Uxorem habuit Ulricus admirabilis Comes de Wirtenberg filiam Ducis Poloniæ, de qua genuit filios duos & quatuor filias. Diſer Ulrich übergab die Regierung ſeinem Herrn Bruder Grav Eberharden dem Durchleuchtigen und zeugte von ſeiner Gemahlin einen Sohn gleiches Namens, der aber ſonſten nur der Höfinger genannt wurde und ſich in geiſtlichen Stand begabe, darinn er als Probſt zu St. Quidon in Speyr ohne Erben mit Tod abgienge. Vid. Pregitzers Cederbaum.

Von Grav Eberharden.

Grav Ulrichen mit dem Dammen.

Grav Ulrichen dem jüngern und Eberharden dem Durchleuchtigen.

§. 9.

Grav Hartmann der jüngere hatte 3. Söhne nehmlich Grav Conraden, Grav Eberharden und Grav Ludwigen. Der leztere war Kirch-Herr zu Canſtatt

Von Grav Hartmann

dem Hingern und denen Graven von Landau.

ſtatt und ſtarb im Geiſtlichen Stand ohne Erben. Grav Eberhard hatte auch keine Erben, ſondern überlieſſe die Fortpflantzung ſeines Geſchlechts ſeinem Bruder Conraden, der ſich einen Graven von Landau nennte und von dem auch die Herrn von Landau abſtammen, ſo aber vor ungefähr 200. Jahren ausgeſtorben. Eberhard nennte ſich noch einen Graven von Gröningen, weil ihme diſes nach Abſterben ſeines Vaters zufiele, dagegen Conrad die Herrſchafft Landau in Schwaben bey Riedlingen und Heil. Creuz-Thal bekame, woſelbſt auch diſer Herrn Begräbnuſſe geweſen. Nachdeme nun Grav Eberhard mit Tod abgegangen ware, verkauffte Conrad die Stadt Gröningen mit ihrer Zugehörde an Kayſer Adolphum im Jahr 1291. vid. Pregitzers Würtembergiſchen Cederbaum. Der übrigen Graven und Herzogen zu Würtemberg wird in folgender Beſchreibung der Städt und Aemter diſes Herzogthums mit mehreren gedacht werden, wohin der geneigte Leſer um ſo mehr verwieſen wird, als dermahlen die Abſicht nicht dahin gehet, eine Würtembergiſche Hiſtorie zu ſchreiben, welche doch einigermaſſen erſetzet wird, daß die Städt und Aemter diſes Herzogthums nach der Zeit, wie ſie an das Land gekommen, beſchrieben werden, welches einen guten Theil der Würtenbergiſchen Hiſtorie ausmachet, indem kein Regent diſes Herzogthums geweſen, welcher nicht etwas zu dem Lande gebracht hätte.

Cap. III.

Von der Stadt Stuttgard.

§ 1.

Herzogthum Würtemberg beſtehet aus vielen Herrſchafften.

Es iſt ſchon oben berührt worden, daß das Herzogthum Würtemberg aus vielen Grav- und Herrſchafften beſtehe, die zu der ehmaligen Gravſchafft Würtemberg theils erkaufft, theils erheurathet, theils erobert worden und ſowohl vor, als nach der Zeit, nachdeme Kayſer Maximilianus I. im Jahr 1495. auf dem Reichs-Tag zu Worms die Gravſchafft Würtemberg und die darzu gehörige Grav- und Herrſchafften zu einem Herzogthum erhöhet hat, unter dem Namen Würtenberg verſtanden werden. Iſt aber die Gravſchafft Würtemberg ſo alt, daß man nicht weißt, wann ſelbige darzu gemacht worden: ſo hat es gewiß mit den darzu gehörigen Städten Stuttgard, Canſtatt, Waiblingen, Schorndorff, Leonberg und Göppingen gleiche beſchaffenheit, indem man von deren Urſprung und Herkunfft nichts gewiſſes findet und alles andere, was davon hin und wider aufgezeichnet iſt, für einfältige Fabeln zu halten, wie an dem Exempel der Stadt Stuttgard deutlich

lich zu-erſehen iſt. Dann es unterſtehen ſich die meiſte ſo genannte Würtemgiſche hiſtorici vorzugeben, daß diſe Stadt anfänglich nur ein Stuttengart geweſen, welche Luotholfus, ein Sohn Kayſer Ottonis Magni um das Jahr 950. angelegt haben ſolle. Nun iſt richtig, daß diſer Ludolfus ein Sohn diſes groſſen Kayſers und Anno 949. Herzog in Schwaben geweſen. Vid. Herr Kœler diſp. de fatis Ducatus Alem. pag. 12. Daß aber derſelbe diſe Gegend ingehabt und diſen Stutten-Garten ſo nahe bey der Graven von Würtemberg Stamm-Schloß angelegt, iſt ſo wenig ohne habenden Beweiß zu glauben, als diſes, daß, nachdem Ludolfus Anno 954. das Herzogthum Schwaben wieder an ſeinen Herrn Vater abgetretten, der Stutten-Gart denen Marggraven von Baden eingeraumt und von einem Marggraven Anno 1119 zu einer Stadt gemacht worden, aber durch Heurath eines Grav Johannſen von Würtemberg mit Maria einer Tochter Marggrav Rudolphen von Baden an das Hauß Würtemberg gekommen ſeye. Die Art und Weiſe, wie ſolches zugegangen, beſchreiben ſie ſo, daß man meynen ſollte, diſe Hiſtorici hätten den Amadis oder einen andern Romanen nachahmen wollen, indem diſer Grav Johannes an Herzog Fridrichs von Schwaben Hof geweſen und für deſſen Sohn Herzog Fridrichen Anno 1138. um die gedachte Mariam bey ihrem Vater angehalten haben ſolle, deme aber derſelbe geantwortet: Er hielte ihn, den Graven, ſeiner Tochter auch gemäß, wann er ſelbſt um ſie geworben hätte. Als nun der Grav dem Herzog von allen Umſtänden ſeiner Geſandſchafft getreuen Bericht abgeſtattet, anbey aber diſen Umſtand wegen ſeiner eignen Perſon zu melden nicht vergeſſen, hätte der Herzog ihm vermeldet: Ey Lieber und Getreuer, du ſollt von mir und meinem Sohn an deinem Glück in dieſer Sach unverhindert ſeyn. Worauf auch der Grav ſeine Mariam zur Gemahlin und mit derſelben Anno 1141. nach dem Tod ihres Vaters die Stadt Stuttgard erhalten habe. Vid. Cruſius in der Schwäbiſchen Chronick. part. 2. lib. 10. c. 1. und mit ſelbigem der fabelhaffte Woleeb, Schwelin und andere.

Anfang der Stadt Stuttgard ungewiß.

§. 2.

Gleichwie aber falſch und überfalſch iſt, daß Stuttgard jemahls denen Marggraven zu Baden gehöret und daß jemahls ein Grav Johann von Würtemberg geweſen, wie dann auch diejenige, welche in alten Documentis oder Hiſtorie ſich umzuſehen Gelegenheit gehabt, bezeugen werden, daß damahlen der Name Johannes und Maria bey den Teutſchen als ein Tauff-Name ſchwerlich gefunden werde: alſo will auch um dieſelbe Zeit kein Marggrav zu Baden, Namens Rudolph bey denen Hiſtoricis erſcheinen, ſondern es iſt ſchon von denen Rutteliis und Gabelkovern in ihren hinterlaſſenen Schrifften ſolche Geſchichte als ein Mährlein angegeben worden. Vid. Pregitzers Anmer-

Hat nie denen Marggraven von Baden gehört.

kungen über den Staat von Würtemberg pag. 295. Und obſchon Beſoldus doc. rediv. mon. virg. p. 332. ein dem Cloſter Pfullingen gegebenes Privilegium anziehet, wo ein Marggrav Rudolph Anno 1259. dieſen Cloſter-Frauen eine Schenkung etlicher Weinberge zu Stuttgard, welche ſein Eigenthum geweſen, beſtetiget, ſo folgt doch nicht, daß auch die Stadt ihm gehöret, indem damahl offt ein Grav in des andern Graven Städten Zehenden, Keltern, Wiſen, Weinberge haben können, zumahl Grav Ulrich von Würtemberg ſich als einen Landes-Herrn auch gezeigt und diſe Weinberge von allen Angariis oder Fronen und Wachten freygemacht, welche man ihm ſonſt davon wäre ſchuldig geweſen, des Unterſchieds der Zeit nicht zu gedenken. Wiewohl ich aber die Möglichkeit nicht widerſpreche, daß die Stadt Stuttgard vor Zeiten ein Stutten-Hof geweſen ſeye: ſo ſcheinet doch Wachter in ſeinem Gloſſ. Germ. voce: Gard, gantz eine andere und beſſere Ableitung des Namens Stuttgard zu geben, nach deſſen Erklärung, weil Gard nach der alten teutſchen Sprache eine Stadt, Burg oder veſter Ort geheiſſen, diſe Stadt nach heutiger teutſcher Sprache Stuttenburg oder Stuttenſtadt heiſſen dörffte. Woraus auch abzunehmen, daß diſe Stadt von älteſten Zeiten mit Mauren umgeben geweſen, ſonſten ſie keine Gard oder Burg genennet werden können.

Urſprung des Nahmens.

§. 3.

Es hat alſo Stuttgard jederzeit denen Herrn Graven zu Würtemberg gehöret, welche aber gleichwohl noch nicht ihre Reſidenz daſelbſt, ſondern auf ihrem Schloß Würtenberg gehabt, und erſt um das Jahr 1320. ſolche völlig in diſe Stadt verlegt haben, nachdem Grav Ulrich, der Höfinger genannt, das Schloß oder vielmehr eine hölzerne Wohnung mit denen noch vorhanden ſeyenden ſtarken Gewölben erbauet, welcher Grav auch Anno 1289. das Chor in der Stiffts-Kirch zu Stuttgard durch Meiſter Walthern einen Steinmetzen bauen und ob einer nun verſchloſſenen Thür ſeinen Nahmen zum Angedenken ſetzen laſſen: VLRICVS De WIRTENBERG PREPOSITVS S. GVIDONIS SPIRENSIS. Wiewohl ſo viel das Schloß betrifft, das alte Chronicon Blaburenſe und aus ſelbigen Chriſtianus Tubingius, ein Mönch zu Blaubeuren folgende Nachricht gibt ad annum 1105. Electus eſt in Abbatem Hirſaugienſem Bruno Comes de Wurtenberg ex Canonico cuſtode & Armario Spirenſi Monachus factus ſancte vixit. Caſtrum Stuttgarten adhuc ſubſiſtens cum operoſiſſimo Cellari, quale vix aut nullum in Germania reperitur, ædificaſſe Canonicus dicitur. Es mußte die Stadt Stuttgard eine harte Belagerung ausſtehen von Kayſer Rudolpho I. dann, als Grav Eberhard der Durchleuchtige, welcher von ſich zu ſagen pflegte, daß er der ganzen Welt feind und nur allein GOttes Freund ſeye, dieſem Kayſer ſich nicht unterwerffen wollte und nebſt denen Marggraven von Baden, welche

Wird der Graven von Würtemberg Reſidenz.

Wird von Kayſer Rudolpho zweymahl belagert.

Præ-

Prætenſion an des zu Neapel hingerichteten unglücklichen Herzog Fridrichs von Oeſterreich hinterlaßne Landereyen zu machen hatten, aber von dem Kayſer ausgeſchloſſen wurden, die Reichs-Städte anfiele und die von den Herzogen zu Schwaben, welche mit dem ebenfals unglücklichen Conrado, oder, wie er nach Italiäniſcher Redens-Art wegen ſeiner Jugend genennt wurde, Conradino, abgeſtorben, hinterlaſſene Länder an ſich gezogen hatte und nicht wieder herausgeben wollte, fiel der Kayſer mit einem groſſen Heer dem Graven in das Land und zwang ihn nach Stuttgard zu weichen, woſelbſten Anno 1283. ihn der Kayſer belagerte, aber die Stadt nicht erobern konnte, ungeacht er bey 6. Monathe davor gelegen und ſein Lager auf der Gegend, welche noch heut zu Tag die Wagenburg neben der Eßlinger Staig heißt, geſchlagen hatte, indem des Graven Ritterſchafft nebſt der Burgerſchafft ſo gleich eine lebendige Maur machte und ſich in die Lucken ſtellte, wo die Mauren durch den Gewalt der Waffen noth gelitten hatten, ſo, daß endlich der Kayſer müde wurde, die Vermittlung des Biſchoffs zu Maynz, Wernhers, annahme und mit Grav Eberharden ſich Anno 1283. vergliche. Vid. Roo Oeſterreichiſche Chronick pag. 35. Boecler diſſert. de Rudolpho Habſp. num. 25 & 32. Woraus dann abzunehmen, daß damahl ſchon diſe Stadt eine wichtige Veſtung geweſen, weil Grav Eberhard alle ſeine Zuflucht dahin genommen und den Kayſer mit ſo groſſer Macht verdrüßlich gemacht, daß er einen Friden mit dem Graven eingehen müſſen. Jedoch als Grav Eberhard Anno 1287. von neuem mit denen Reichs-Städten Händel anfienge und ſowohl denenſelben, als auch Herzog Conraden von Teck und denen Graven von Achalm, welche denen Reichs-Städten beyſtunden, unſäglichen Schaden zufügte, gieng ihm der Kayſer abermahl mit einer Armee auf den Hals, zerſtörte die Burg Brye bey Canſtatt, die Burg zu Berg und noch andere Veſtinen um Stuttgard, wie davon eine Sindelfingiſche Chronic Nachricht gegeben. Unter ſolchen Veſtinen ſtund eine bey dem Hirſchbad, von welcher der ehmalige Leib-Medicus D. Gabelkofer folgende Nachricht gibt: „Ungefähr 2. Muſqueten-Schuß von ernanntem Hirſchbad beſſer hinab auf der rechten Seiten nächſt an der Rennbahn auf der Wiſen war vor alters eine Höhin ziemlicher Braitin, ſo mit Erden verſchüttet geweſen, welche man Anno 1604. eröffnet und ein altes ſehr ſtarckes in die Vierung aufgebautes Gemäur gefunden, ſo einem veſten Thurn gleich geweſen und vielleicht von den Römern dahin erbaut: die Mauren waren 8. Schuh dick von wohlgehauenen Quadern, in der Weite inwendig von einer Maur zur andern waren 4. ſtarker Schritt. Mag wohl der 7. Schlöſſer eines geweſen ſeyn, die König Rudolphus Anno 1287. um Stuttgard verſtöret hat.„ Es mußte alſo der Grav abermahl einer gröſſern Macht weichen und ſich dem Kayſer unterwerfen. Dabey er zwar durch Vorbitte

anderer Fürſten und ſonderlich Biſchoff Heinrichs von Maynz bey dem Kayſer ausgeſöhnet wurde, doch aber verſprechen mußte die Mauren zu Stuttgard niderzureiſſen, dem Kayſer zu verſicherung ſeiner künfftigen Treue die Burg und Veſtung Remß nebſt Waiblingen zum Unterpfand einzuraumen und denen Herzogen von Teck und Graven von Achalm allen Schaden zu erſetzen. Vid. Boecler d. l. n. 32. Annales Colmar. ad annum 1286. Cruſ. part. 3. lib. 3. cap. 8.

§. 4.

Ob nun ſolche Mauren eingeriſſen, oder, wann ſie wieder erbauet worden, habe nirgends finden können. Wenigſtens hat Grav Eberhard, als er Anno 1311. von Kayſer Heinrichs VII. Land-Vogt in Schwaben, Couraden von Weinſperg auf veranlaſſen der Reichs-Stätte mit groſſer Macht überzogen wurde, zu Stuttgard ſich nicht mehr zur Wehr ſtellen können, ſondern zu ſeinem Schwager dem Marggraven zu Baden fliehen müſſen, bis diſer Kayſer mit Tod abgegangen. Dann es wurden diſem Graven faſt alle Veſtungen verſtöret, worunter auch die Veſtin oder Schloß Weiſſenburg auf dem Bopſer, einem nahe an der Stadt Stuttgard liegenden hohen Berg, zu zehlen, wovon man noch einiges weniges Gemäuer und vor einigen Jahren in dem Keller viele Fuß-Angeln gefunden. Hievon ſchreibt Hermannus Minorita, ein Scriptor coævus alſo: Anno Domini MCCCXI. diſcordia orta eſt inter Comites de Wirtenberg & Eſslingen & alias civitates regales. Wirtenberg caſtrum deſtruitur, Aſperg caſtrum deſtruitur, item Marbach. Anno Domini MCCCXII. item Wiſſenburg & Rems deſtruuntur. Weil aber diſe ſeine Feinde zu Beutelſpach die Begräbnuſſe der alten Graven von Würtemberg verwüſtet, deren Gebeine ausgegraben und zerſtreuet, das Schloß oder Burg daſelbſt nebſt dem Stifft verheeret hatten, entſchloß ſich Grav Eberhard Anno 1321. mit Conſens des Papſts das Stifft nach Stuttgard zu verlegen und die Uberbleibſel der Gräflichen Begräbnuſſen auch dahin zu bringen, wie dann noch in dem Chor diſer Stiffts-Kirchen die Worte zu leſen ſind: Anno MCCCXXI. in die Johannis Baptiſte ſupervenerunt Canonici de Beutelſpach. VIII. Kal. Julii.

Von dem Schloß Weiſſenburg.

Das Stifft wird von Beutelſpach nach Stuttgard verlegt.

Und Grav Ulrichs, mit dem Daumen, Epitaphium annoch im Chor geſehen wird, wie der Abriß zeiget, an welchem diſes zu merken, daß in dem zu Haupten ſtehenden Würtenbergiſchen Wappen die oberſte zwey Hirſchgewichte ſchon mit vier Zinken angetroffen werden, da doch Grav Ulrich in ſeinem Sigill de Anno 1255. und auf dem ſehr alten Epitaphio zu Beutelſpach, wie auch Grav Ulrich Probſt zu St. Guidon und Grav Eberhard der Durchleuchtige in ſeinem Sigill Anno 1297. annoch die 3. Zinken an allen Hirſchgewichten geführet haben. Woraus faſt zu ſchlieſſen, daß

Fig. 4.

Grav

fig. 4 c

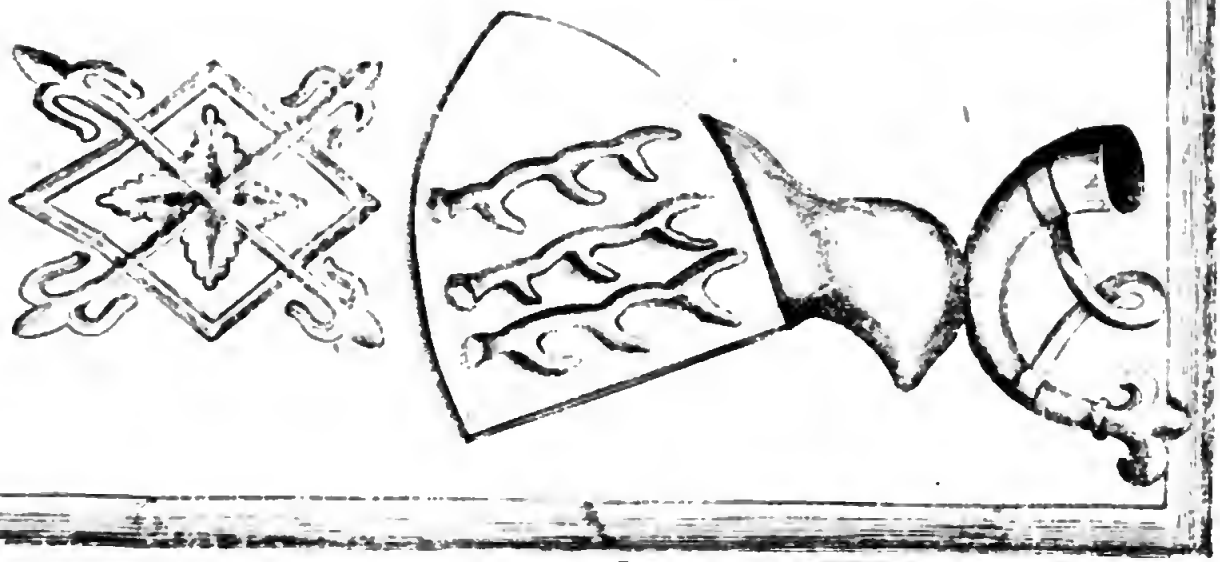


fig. 4 b

fig. 5.

Gray

Digitized by Google

Grav Eberhard ſeinem Herrn Vater diſes Epitaphium erſt zu Stuttgard erfertigen laſſen, welches um ſo eher zu glauben, als Conrad von Weinſperg Grav Ulrichs Grabmahl ſo wenig, als der andern Graven wird verſchonet haben und zu verwundern iſt, wie das zu Beutelſpach vor dem Altar noch befindliche Epitaphium ſo unverletzt geblieben. Hält man auch des Grav Hartmanns denkmal zu Gröningen dagegen (*Jnh Fig. 4. b.*) ſo findet ſich darinn, daß alle 3. Gewichte 4. Zinken haben, welches als etwas ſonderbares anzumerken, indem man das unterſte Gewicht, die obere zwey mögen Zinken haben, ſo viel ſie wollen, niemahlen mit 4. Zinken finden wird. Es hat alſo faſt das Anſehen, als ob ſich diſe Gröningiſche Branche dadurch hat unterſcheiden wollen, zumahlen ſie auch einen Beutelſtand mit hervorragenden grünen Pfauen-Federn auf dem Helm führet, welchen man bey den übrigen Graven von Würtemberg nicht antreffen kan. Es iſt allem Anſehen nach damahl auch diejenige Glocke, welche noch Mittags um 12. Uhr gelitten wird und ſchon Anno 1285. gegoſſen worden, nacher Stuttgard gebracht und in den kleinen Kirchen-Thurn gethan worden, inmaſſen zu ſelbiger Zeit diſer Thurn noch allein bey der alten Stiffts-Kirche geſtanden. Es war aber diſe Stiffts-Kirche eine Pfarr-Kirche und Tochter der Kirche zu Altenburg bey Canſtatt, und weil ſie zu klein ware für den Stifft, fiengen die Stiffts-Herrn mit Zuthun Grav Eberhards und der Burgerſchafft zu Stuttgard auch Anno 1321. ſolche Kirche beſſer zu bauen an. *Fig. 4. b.*

Vom Catharinen Spital.

Anno 1350. fieng Catharina eine gebohrne Gräfin von Helfenſtein, Grav Ulrichs zu Würtemberg Gemahlin an einen Spital und eine Kirche darzu zu bauen bey dem damahls ſogenannten Obern-Thor, wie dann die Kirche, welche ſchon vor der Reformation nicht mehr zu einem Gottesdienſt gebraucht wurde, annoch zu Ende der Mauren ſtehet, obſchon ſelbige nun zu einem Waaren-Lager dienet. Der Spital ſelbſten aber war dasjenige Gebäu, wohin man nach der Zeit die jetzige Stadt-Schreiberey verordnet. Sie vollendete diſes Werck Anno 1366. und begabte ſolches mit verſchiedenen Einkünfften.

Stuttgard wird wieder belagert.

Als bald darauf, nehmlich Anno 1378. die Reichs-Städte abermahl Unruhe anfiengen und mit vielen Partheyen die Lande Grav Eberhards des Gräners oder Zänkers anfielen, geſchahe es, daß die von Ulm, Augſpurg, Eßlingen und Reutlingen die Stadt Stuttgard anfiengen zu belagern, dieweil ſie aber nichts ausrichten konnten, ſich mit Sengen und Brennen der um Stuttgard gelegenen Dörffer und Abſchneidung der Reben begnügeten. Wiewohl im folgenden Jahr der Friede erfolgte. Vid. Cruſ. part. 3. lib. 5. cap. 12.

§. 5.

Grav Ulrich verbeſſert ſie.

Und bisher bliebe die Stadt in ihrem alten Weſen bis unter der Regierung Grav Ulrichs dieſelbe anfieng durch zerſchiedene Gebäude verbeſſert und ver-

vergröſſert zu werden. Dann es nahm ſich diſer Grav, ſonſten wegen ſeiner Schönheit und angenehmen Umgangs der vielgeliebte genannt, vor, ein Hauß zu bauen, das zum kauffen und verkauffen der nöthigſten Waaren bequem wäre und fieng ſolchemnach Anno 1435. an das alſo genannte Herren- oder Herrſchafft-Hauß auf dem Markt zu bauen, darunter er die Brodlaube, Korn-Hauß und Metzig anordnete, auch, weil die peinliche Proceſſe in ſeinem Namen geführet werden ſollten, befahl, ſolche auf dieſem Hauß zu verhandlen. Als zwar unter Herzog Chriſtophs Regierung etliche Niderländiſche Tapetenmacher auf diſes Hauß geſetzt und die peinliche Proceſſe auf dem Burger- oder Rath-Hauß gehalten, die Urtheln aber auf dem Herrn-Hauß auf der obern Bühnin publiciert wurden, befahl doch diſer Herzog nach der Abreyß diſer Niderländer Anno 1566. die Criminal-Proceſſe wieder auf dieſem Hauß zu halten und die Urtheln daſelbſt zu publicieren. Es wurde auch zu Unterſcheidung der Peinlich- und Burgerlichen Proceſſe etlich Jahr hernach das Malefiz-Glöcklein dahin verordnet aufzuhängen Grav Ulrich ließ aber ſein Bildnus mit dem Reichs-Sturm-Fahnen an diſes Hauß neben den Ercker ſetzen, welches vor 6. Jahren, als man daſſelbe renovierte, hinweggethan wurde. Zu gleicher Zeit hielt Grav Ulrich für nöthig die nur von Holz und Steinen aufgeführte Stiffts-Kirche abzubrechen und von Steinen von Grund aus aufzubauen. Welchen koſtbaren Bau auszuführen Er dadurch maß veranlaßt worden ſeyn, weil Anno 1419. das Chor diſer Stiffts-Kirche eingefallen und die Fürſtl. Grab-Stätten und Epitaphia verdorben, dahero man ſchon Anno 1433. Steuren einzuſammlen anfieng und Anno 1444. den Anfang am bauen machte, auch Grav Ulrichs Wappen in 2. Schilden mit ſeiner beeden erſtern Gemahlinen Wappen ecarteliert über die groſſe Thüre ſetzte, Anno 1463. aber zu ſolchem Bau der Kirche neue Steuren einſammlete, in welches Jahr einige Hiſtorici diſen Bau ſetzen, als ob er ſolchen damahl angefangen und vollendet hätte, da doch nicht möglich wäre geweſen, einen ſolchen koſtbaren Bau zu vollführen, zumahlen eben des Cleri principium nicht iſt ſobald am bauen ein Ende zu machen, als wovon ſolcher wegen der darzu geſchehenden Stifftungen und Collecten ſeinen Vortheil findet. Wie ſie dann auch hier diſes Mittel ausfindig machten, daß ſie noch Anno 1489 denjenigen, ſo mit ihrer Arbeit diſen Bau beförderten, oder auf andere Weiſe Beyhülffe erzeigten, den Ablaß ertheilten. Daß aber hingegen Anno 1460. der Bau erſt angefangen worden, iſt deßwegen nicht glaublich, weil Grav Ulrich Anno 1460. ſchon die dritte Gemahlin hatte, deren Wappen er gewiß auch an die Kirche hätte ſetzen laſſen, wie bey den erſtern zwoen geſchehen iſt. Wie dann auch erſt Anno 1488. der kleine Thurn vermög der noch daran befindlichen Jahr-Zahl erneuert und der groſſe Kirchen-Thurn Anno 1490. erſt zu erbauen ange-

Vom Herren-Hauß.

Stiffts-Kirche von neuem gebaut.

Der groſſe Kirchen-Thurn.

angefangen, und Anno 1495. bis zu dem unterſten Gang, Anno 1513. der mittlere und Anno 1531. der oberſte Gang nebſt dem Dachwerk erbauet worden. Weil es aber noch an Schlag-Uhren und Glocken fehlte, ſtifftete Johann Kempff ein Vicarius bey dem Salve der Prieſterſchafft dieſer Kirche eine Uhr Anno 1515. welche noch an der Orgel gegen dem Chor zu ſtehet mit der Aufſchrifft: MDXV. Johannes Kempff Vicarius opus hoc fieri curavit. Unten ſtehet:

Admoneas mortis, Deus, extremique diei.
Mortales coecos, ut ſapienter agant.

Zur rechten der lateiniſche Spruch, aus Danielis c. 12. vers 2. und zur linken: Vanitas Vanitatum.

Von den Glocken.

Anno 1520. aber ward erſt die groſſe Glocke, welche man die Gulden-Glocke nennet, weil diejenige, die ſolche wollen läuten laſſen, einen Gulden bezahlen müſſen, gegoſſen. Dieſe Glocke woge an ſich 123. Centner 13. Pfund und der Schwengel 190. Pfund mithin die ganze Glocke 125. Centner 3. Pfund. Die Aufſchrifft darauf heiſſet in alter Mönch-Schrifft:

JEſus, Maria Mater gratiæ, mater miſericordiæ, Tu nos ab hoſte protege, in hora mortis ſuſcipe. Maria Virgo Virginum depoſce nobis omnium remiſſionem criminum, tuum placabo filium.

darunter ſteht:

Oſanna heiß ich, der böſe Feind fleucht mich.

und beſſer unten herum:

Ich bitt, HErr Chriſt am Creutze fron,
Du wollſt geſeegnen meinen Thon,
Daß er all Ungwitter vertreib
Und bhüt Menſchen Seel und Leib,
Durch Fürbitt der Muter din
Dann im Feur ich goſſen bin
Im 1520. Jahr das geſchach
Durch Marx Hillern von Bibrach.

Zu gleicher Zeit wurde auch die 10. Schilling Glock, ſonſten die Salve-Glock genannt, auf den kleinen Thurn gethan, welche folgende Aufſchrifft hat:

Salvator mundi ſalva nos, qui per crucem & ſanguinem redemiſti nos, auxiliare nobis. Te deprecamur Deus noſter.

Darunter ſtehet die Jungfrau Maria mit dem JEſus-Kind in der Sonnen erhöhet gegoſſen und darunter folgende Aufſchrifft:

Haylgen Creizes-Glock ich genannt bin
Und han eben meiner Schweſter Oſanna Sinn
Daß wir miteinander goſſen ſind.

Wir wollen Ungewitter und Wind
Mit GOttes-Hülff vertreiben gar.
Martin Billing von Bibrach goß mich och.

So wurde auch Anno 1530. die groſſe Schlag-Uhr in diſen Stiffts-Kirchen-Thurn zu denen Glocken eingerichtet und nebſt denen Uhr-Tafeln in denen Jahren 1567. 1609. und 1681. erneuert.

Pröbſte zu Beutelſpach und Stuttgard. a) Catholiſche.

§. 6.

Es iſt aber billich, daß wir der Pröbſte diſer Heil. Creutzes-Kirche gedenken und zwar bey denen Pröbſten des Stiffts Beutelſpach anfangen, weil doch, wie obgemeldt, diſes Stifft nacher Stuttgard transferiert worden. Demnach findet man, daß Anno 1254. Bertholdus Probſt zu Beutelſpach geweſen. Nach ihme finde ich keinen andern, als Anno 1287. und 1290. Dietherum und nach ihm Marquarden von Kaltenthal, der noch Anno 1303. Kirch-Herr zu Stammheim, Anno 1307. aber ſchon Probſt zu Beutelſpach geweſen und Anno 1335. reſigniert hat. Wie er dann noch Anno 1349. als Chor-Herr zu Stuttgard ſich einen geweſenen Probſt genennet hat.

Ulricus folgte ihm. Er war vorher Rector oder Kirch-Herr zu Altenburg und Stuttgard und reſignierte auch Anno 1349. Wobey zu wiſſen, daß bey Canſtatt eine Stadt oder Dorff geſtanden, rahmens Altenburg, woſelbſt die Kirche der Kirche zu Stuttgard Muter geweſen.

Lupo von Wildberg war ſein Succeſſor. Er wurde erwählet den 17. Jul. 1349. und ſtarb Anno 1361.

Johann von Vach.

Conrad von Riet. Anno 1370.

Albrecht von Owelshart ward Probſt Anno 1375. ſtarb Anno 1379. Unter ihm bekamen die Stiffts-Herrn die Freyheit Teſtamenten zu machen.

Hermann von Sachſenheim ſuccedierte ihm den 22. Aug. 1379. und ſtarb Anno 1418.

Albrecht Widmann oder Widmayer von Herrenberg, dieſer brachte bey dem Pabſt zuwegen, daß die Stiffts-Perſonen auch an den Faſt-Tägen Käß, Milch und Eyer eſſen durfften, dem ſich aber ſein nachmaliger Succeſſor mit groſſer Hefftigkeit widerſetzte.

M. Hannß Spönlin, der H. Schrifft- und Artzney Doctor wurde Anno 1446. Probſt zu Herrenberg.

Hannß von Weſternach gab nach einigen Jahren die Probſtey auf mit Vorbehalt 140. fl. jährlichen Leibgedings. Zu deſſen Zeiten wurde eine derer von Grävin Eliſabeth Anno 1397. geſtifteten Pfrönden aus dem Stifft in die Creutzes-Capelle an dem Siechenhauß verordnet, dahero noch ein Stiffts-Diaconus ſolche Capelle zu gewiſſen Zeiten im Jahr mit Gottesdienſt verſehen muß.

M. Ulrich

M. Ulrich Würtenberg, Grav Ludwigs natürlicher Sohn und zugleich Decanus der Kirche zu Mömpelgard. Er wurde Anno 1476. wegen zwistiger Wahl eines Bischoffs zu Costanz nach Rom verschickt, weil er aber kränclich war, starb er unterwegs und mußte Johann Blaicher ein Canonicus solche Commission vollziehen.

D. Johann Vergenhannß oder Nauclerus folgte ihm, ward aber bey Aufrichtung der Hohen-Schule zu Tübingen Anno 1477. dahin verordnet.

D. Martin Keller succedierte ihm und starb Anno 1482.

Ludwig Vergenhannß, beeder Rechten Doctor war auch zugleich Würtenbergischer Canzler und starb den 15. Dec. 1512. Sein Bildnus ist auf seinem Epitaphio in rothem Marmor in der Stiffts-Kirche bey der kleinen Thür zu sehen.

M. Johann Keßler von Wisenstaig wurde erwählt den 11. Martii 1513. und starb Anno 1514.

Dietrich Spet wurde ihm zwar zum Nachfolger verordnet: Weil er aber viele Schulden machte und, ungeacht der Stifft sonsten viele Ausgaben hatte, demselben doch noch mehr Unkosten verursachte, bath sein Vater Dietrich Spet von Zwifalten König Ferdinandum einen andern Probst zu wählen und der bisherige Probst lief der Trommel nach. Es wurde ihm aber zu einem Nachfolger bestimmt Andreas Ammann Licentiatus, vorher Probst zu Reinfelden, welchen man Anno 1527. more consueto auf den Altar setzte und ihm als Probst huldigte. Er blieb bis 1534. da Jacob von Westersletten ihn verdrange, wiewohl Herzog Ulrich zu Würtenberg, als er nach Wider-Eroberung seiner angebohrnen Lande die Evangelische Lehre einführete, am Lichtmeß-Tag Anno 1535. die Meß abschaffte und den 8. May 1536. die Bilder aus den Kirchen thun liesse, disem Probst zu verstehen gab, wie er wohl thun würde, wann er sich einen andern Auffenthalt suchte. Weßwegen er sich auch wegbegabe und, ungeacht Anno 1548. das Interim und der Catholische Gottesdienst wieder eingeführt werden mußte, dennoch bey dises Herzogs Leben sich nicht getrauete seine Probstey zu beziehen. Er kam aber sogleich nach Herzog Ulrichs Absterben Anno 1551. nach Stuttgard und that gleichwohl Herzog Christoph den Gefallen, daß er im folgenden Jahr aus der Welt abschiede. Dieweil nun die interimistische Stiffts-Personen ärgerlich gelebet, einander geschändt und geschmäht, auch in der Sacristey gar gerauffi und geschlagen, so ergriff Herzog Christoph die gute Gelegenheit Anno 1552. solche Leute auszujagen.

§. 7.

An seine Stelle wurde demnach Anno 1553. als der erste Evangelische Probst verordnet Johannes Brentius von Weyl der Stadt gebürtig, woselbst sein b) Evangelische Pröbste.

ſein Vater Stadt-Schultheiß war. Er laß Lutheri Schrifften mit Begierde und wurde Anno 1522. zu einem Prediger nach Hall in Schwaben verordnet, woſelbſt er die Evangeliſche Lehre in ſeinen Predigten vortrug, welche ſeine Zuhörer gern annahmen und verurſachten, daß die Mönche aus Verdruß von ſelbſten hinter der Thür Abſchied nahmen. Herzog Ulrich brauchte ihn nebſt D. Erhard Schnepffen, damaligen Profeſſore zu Marpurg, Ambroſio Blaurero Predigern zu Coſtanz, Matthæo Albern Pfarrern zu Reutlingen und Valentino Vannio zur Reformation des Herzogthums und gab ihm heimliſchen Auffenthalt, als er wegen feindlicher Nachſtellungen von Hall entfliehen mußte. Nachdem aber diejenige geſtorben waren, die ihm nach dem Leben ſtunden, machte ihn endlich Herzog Chriſtoph zu einem Probſt der Stiffts-Kirche zu Stuttgard, woſelbſt er Anno 1570. ſtarbe. Sein Epitaphium in gemeldter Stiffts-Kirche zwiſchen der Canzel und Altar lautet alſo:

D. O. M. S.

Johannes Brentius Suevus natione, Patria Vylenſis, Theologus clariſſimus, Præpoſitus Stuttgardianus, Illuſtriſſimorum Ducum Wurtenbergicorum Conſiliarius inter primos repurgatæ eccleſiæ inſtauratores fuit. Scripta Prophetica & Apoſtolica in ſcholis, Concionibus, Comitiis Imperialibus Rom. & lucubrationibus ſuis illuſtravit ac propagavit, confeſſionis cauſa exilium conſtanter tulit, conſiliis eccleſiam & communem patriam juvit; Vitæ innocentia profeſſionem ornavit & cum in hoc ſuo curriculo 50. & amplius annos magno Eccleſiæ commodo laboraſſet, placide in Chriſto obdormivit & ſummo omnium piorum luctu hic ſepultus eſt Anno 1570. 11. Sept. cum vixiſſet annos 71. menſes 2. dies 17.

Ihm folgte Balthaß Bidenbach, ſtarb aber Anno 1578. Er war vorher Herzog Ulrichs und Herzog Chriſtophs Hof-Prediger und wurde bey Gelegenheit ſeiner Verſchickung auf das Colloquium zu Poiſſy in der Sorbonne zu Paris offentlich zu einem Doctore Theol. creiert. Sein Epitaphium ſtehet an der nächſten Saul bey der Canzel der obgemeldten Stiffts-Kirche.

Johannes Magirus war Abt zu Maulbronn und that den 21. Dec. 1578. die erſte Predigt als Probſt, welchem officio er 36. Jahr vorſtund, indem er Anno 1614. zu Canſtatt im Baad verſchied. Sein Epitaphium ſtehet bey dem Tauf-Stein an einer Saul. Zu ſeiner Zeit, nemlich Anno 1608. wurde die Fürſtl. Grufft in dem Chor bey Gelegenheit des Abſterbens Herzog Fridrichs von Grund aus erbauet und, da die vorgehende Herzoge zu Tübingen begraben worden, derſelbe hieher neben die Gebeine der ältern Graven von Würtemberg geleget.

Erasmus Grüninger von Winnenden, war ebenfalls Abt zu Maulbronn, als er zu diſer Probſtey beruffen und den 28. Aug. 1614. in Gegenwart vieler

ler Fürſtlichen Perſonen durch Andream Oſiandrum, Probſt und Canzlern zu Tübingen mit groſſen Solennitæten inveſtiert wurde. Er ſtarb den 7. Jan. 1632.

Ihme folgte Daniel Hitzler, war vorher Abt zu Bebenhauſen und ſtarb Anno 1635. zu Straßburg im Exilio, als nach der Nördlinger Schlacht Anno 1634. König Ferdinandus II. das Land in Beſitz nahme und einem gewiſſen Cornelio Heinrich Mottmann die Probſtey conferierte. Worauf die Jeſuiten die Stiffts-Kirche einnahmen und an Sonntägen Vormittags allein den Gottesdienſt in ſolcher Kirche verrichteten, da hingegen in der Spital- und S. Leonhards-Kirch die Evangeliſche allein ſolchem abwarteten, bis endlich der Weſtphäliſche Friede Anno 1648. erfolgte und die Herrn Patres abziehen mußten.

Hierauf wurde Anno 1650. D. Melchior Nicolai Probſt bis auf das Jahr 1659. Er rühmte ſich, daß, wann ſchon die Heil. Schrifft von den Catholiſchen ſollte gar vertilget werden, er doch im Stand wäre ſelbige aus dem Gedächtnus wieder zu erſetzen.

Endlich war der letzte D. Johann Chriſtoph Wölfflin, indem nach ſeinem Anno 1688. erfolgtem Abſterben die Stelle nimmer erſetzet wurde. Neben denen Pröbſten war aber auch noch vor der Reformation bey diſer Stiffts-Kirche ein Decanus, indeme hinter der Canzel unter der Por-Kirche an der Wand in rothen Marmor ein Grabſtein aufrecht ſtehet, worauf ein geharniſchter Mann mit dem Degen an der Seiten und einem Federbuſch auf dem Hut zu ſehen mit der Umſchrifft: D. Georgius Hartſeſſer hujus eccleſiæ decanus primus, fundator & coërector Collegii pauperum Studii Tubingenſis obiit. Die Jahr-Zahl iſt ausgelaſſen. Weil er aber Anno 1509. nebſt D. Martin Plantſchen Pfarrern zu Tübingen ein Stipendium für 5. arme Studenten aufgerichtet und für ſeinen Antheil 3000. fl. darzu vermacht, ſo erhellet daraus, wann er gelebet habe. Sein Nachfolger war D. Johann Offterdinger, welcher aber Anno 1636. ſolcher Decaney ſich gegen ein Leibgeding begabe. Decani des Stiffts.

§. 8.

Zur Stiffts-Prædicatur gabe eine Brüderſchafft Gelegenheit, welche Grav Ludwigs zu Würtemberg Räthe und Hof-Bediente zu dem Ende unter ſich errichteten, daß zu Abwendung der damals gefährlichen Sterbens-läuffte alle Abend nach Ave Maria zu Ehren der Jungfrauen Mariæ in der Stiffts-Kirchen das Lied: Salve Regina &c. abgeſungen werden ſollte, daher diſe Brüderſchafft auch die Salve-Geſellſchafft genennet wurde. Sie giengen aber weiter und verordneten auch, daß aus dem Vorrath diſer Brüderſchafft und demjenigen, was jährlich zugeſchoſſen worden, ein Predig-Amt geſtifftet werden ſollte, welches aber erſt Anno 1459. zu Stand gebracht und der erſte Stiffts-Prædicatur.

1. Stiffts-Prediger Johannes Widmann von Dinkelſpühl verordnet wurde.

2. Nach ihm kam Anno 1466. M. Georg von Giengen D. der Heyl. Schrifft und ſtarb Anno 1468.

3. Wernher Wick von Onzhauſen, ſtarb Anno 1510. vid. Steinhofers Würtembergiſche Chronick. part. 2. p. 744. Nach diſem ſcheint es, daß diſe Stiffts-Prædicatur nicht mehr erſetzt worden bis im Jahr 1518. M. Matthæus Alber oder nach Bäuriſcher Redens-Art Aulber darzu verordnet wurde. Er war noch Anno 1531. Caplan des allerheiligen Altars in diſer Stiffts-Kirche, kam aber nach Reutlingen und nahm daſelbſt die Evangeliſche Religion an; Er halff Anno 1534. wie obgedacht, vieles zu der Reformation im Herzogthum Würtenberg und ward endlich als Stiffts-Prediger nach Stuttgard beruffen. conf. Seckendorff hiſt. Luther. lib. 3. ſect. 2. §. 44. n. 2. Sein Nachfolger war Anno 1570. in welchem Jahr Aulber verſtarb und in der Spital-Kirch begraben wurde, D. Wilhelm Bidenbach, Anno 1572. M. Wilhelm Holder, ein vortrefflicher Prediger, deſſen Epitaphium, ob er wohl Abt zu Maulbronn worden, in der Stiffts-Kirche zu Stuttgard ſtehet, weil er die Abtey Anno 1608. aufgegeben und allhier ſich aufgehalten. Ihm folgte Anno 1595. Lucas Oſiander, ein Sohn Andreæ Oſiandri, er war vorher Hof-Prediger und wurde Anno 1595. Abt zu Adelberg. Anno 1596. wurde Stiffts-Prediger M. Daniel Schrötlin, Specialis zu Schorndorff, Anno 1607. D. Georg Vitus vorher Pfarrer zu Gröningen und nachgehends Prälat zu Anhauſen, Anno 1608. Tobias Lotter, vorher Special-Superattendent allhier, Anno 1632. M. Jacob Grab, Abt zu Lorch, 1637. Felix Bidenbach, Anno 1639. Joachim Schüelin, Anno 1658. Chriſtoph Hingher, vorhin Hof-Prediger, Anno 1678. Johann Laurentius Schmidlin, Anno 1692. D. Georg Heinrich Häberlin, Theol. Doct. und Prof. zu Tübingen, Anno 1699. D. Wolffgang Jäger, nachmaliger Cancellarius zu Tübingen, Anno 1704. Ehrenreich Weißmann, nachmals Abt zu Maulbronn, 1708. Chriſtoph Zeller, Anno 1713. Matthæus Eſenwein, vorhin Abt zu Blaubeuren, Anno 1714. M. Wilhelm Eberhard Faber, vorher Specialis, Anno 1726. Johann David Friſch, Anno 1742. M. Chriſtian Fridrich Faber und endlich Anno 1744. Herr M. Wilhelm Gottlieb Tafingerl, Theol. Doctor. Und iſt merkwürdig, daß ſeit der Reformation alle Tag in diſer Stiffts-Kirche bis auf den heutigen Tag der Gottesdienſt gehalten worden, indem ſo gar, als nach der Nördlinger Schlacht die Jeſuiten die Stiffts-Kirche ingehabt, dennoch Nachmittags eine Evangeliſche Predigt darinn zu hören geweſen. Anno 1618. wurde von Gnädigſter Herrſchafft, der

Stadt

Stadt Stuttgard und etlichen Privatis eine Figural- und Instrumental-Music an Sonn- und Feyertägen gestifftet.

§. 9.

Als aber Anno 1448. die Stadt Eßlingen einen neuen Zoll anlegte und Grav Ulrich solches nicht leyden wollte, gerieth diſe Strittigkeit endlich zu einem offentlichen Krieg, worein sich auch andere Reichs-Städte mengten und viele Würtembergische Dörffer plünderten und verwüsteten, auch sonsten grossen Schaden zufügten. Diſes nun gab Gelegenheit, daß sich viele Leute nach Stuttgard begaben und daselbst in der St. Leonhards Vorstadt Häuser baueten, so, daß die Stadt sich ziemlich vergrösserte. Es schreibt zwar Cruſius part. 3. lib. 7. cap. 10. daß diſe Vorstadt Anno 1451. zu bauen angefangen worden. Weil aber aus denen Stadt-Kauff-Büchern zu erlernen, daß schon vor Anfang diſes Städt-Kriegs Anno 1435. Hannß Gräter einen Zinß aus seinem Hauß und Garten in diſer Gassen, wie auch Anno 1445. Heinrich Brinzler, Burger und geweßter Vogt seine Scheuren und Garten in eben diſer Vorstadt hinten an St. Leonhards Kirch-Hof stoſſend auf beeden Seiten aber an Häusern gelegen, verkaufften, so ist daraus abzunehmen, daß diſe Vorstadt schon älter seye, zumahlen schon Anno 1351. einer Juden-Schul und Häuser gedacht wird, daher noch die Juden-Gasse ihren Namen hat, wie dann auch Anno 1454. schon in Urkunden der Rosen-Gassen gedacht wird. Wohl aber mag seyn, daß, weil Grav Ulrich Anno 1448. die Gräben um die Eßlinger Vorstadt zu machen und auch die äussere Mauren zu bauen angefangen, um selbige Zeit diſe Vorstadt in eine Ordnung gebracht worden, inmassen sie ziemlich regular erbauet ist. conf. Pregitzers Ephemerid. pag. 3. Es ist dahero auch zu vermuthen, daß das Eßlinger Thor, welches An. 1748. abgeriſſen und ein neues davor erbauet worden, das älteste Thor seye an der äussern Mauren und nach diſem das Hauptstätter Thor, indem an solchem Thor Grav Ulrichs Wappen mit seinem Namen und der Jahr-Zahl 1474. aufgemachet wurde, welches zwar, als König Ferdinandus Anno 1522. nach Herzog Ulrichs vertreiben diſe Stadt einnahm und durch solches Thor den Einzug verrichtete, von den Oesterreichern herab gethan, aber, nachdem Herzog Ulrich das Land wieder eingenommen und das ehmalen in der Schul-Gasse an der Vogtey gestandne sogenannte Thörlein höher erbauet worden, von der Burgerschafft an selbiges gegen der reichen Vorstadt hinaus wiederum angemacht und die Reimen darunter gesetzet wurden:

Vorstadt zu St. Leonhard oder Eßlinger Vorstadt.

Hauptstätter Thor.

Diß ist der Stamm von edler Art,
Der aus Ubermuth verworffen ward
Und durch den Willen GOttes zuvor,
Gesetzt zum Zeichen übers Thor.

Obwohl

Erbauung der Stadt-Mauren.

Obwohl aber diſe beede Thore damahlen aufgerichtet und der Graben gemacht war, ſo wollte es doch mit Erbauung der Mauren nicht recht von ſtatten gehen, ſondern die Welt war da mit Brettern verſchlagen d. i. die Stadt nur mit den Garten-Zäunen beſchloſſen, bis endlich theils Anno 1520. wiederum gegen der Leimgruben und Anno 1567. um die ganze Stadt die Mauren zu bauen angefangen und vollführet worden, worzu man die Steine von der alten Burg Frauenberg auf der Feuerbacher Hayden herbeygeführet, von welchem man noch einige Uberbleibſel findet.

Von den übrigen Thoren.

Es ſcheinet auch, daß das Seel-Thor, und Rothenbild-Thor damahl erbauet worden, indem diſe Thor nach damaliger Bau-Art eingerichtet ſind. Das Büchſen-Thor aber wurde Anno 1575. von Herzog Ludwigen recht erbauet, als er mit Prinzeßin Dorothea Urſula, Marggrav Carls zu Baden Tochter Beylager hielt und ſie durch diſes Thor heimführte, gleichwie ſolches dermalen auch zur Heimführung der Durchleuchtigſten Herzogin Eliſabethæ Sophiæ Fridericæ, gebohrner Marggrävin von Brandenburg-Bareuth von Grund aus neu auferbauet worden. Das Seegaſſen-Thor wurde zwar Anno 1494. von Grav Eberhard dem ältern erbauet und des Apoſtels Pauli Bildnus darüber geſetzt: Herzog Ludwig aber ließ es zu gleicher Zeit einreiſſen und von neuem erbauen, ſo daß dermalen noch das Siechen-Thor, welches zwar vor Zeiten weiter hinaus bey dem Siechen-Hauß geſtanden, nach dem Hauptſtätter-Thor das älteſte iſt, indem ſolches Anno 1490. von bemeldtem Grav Eberharden erbauet, und darüber das Bildnus des Apoſtels Petri geſetzet worden. Wie dann auch noch ſein Symbolum: Attempto. daran eingehauen wahrzunehmen iſt. Weil nun ſolchemnach die Stadt durch die äuſſere Thor gnugſamen Schutz hatte, wurden die alte innere nach und nach nidergeriſſen.

Von dem Dorff Dunzhofen.

Dann das Tunzhofer Thor, welches das jetzige Canzley-Thor abgelößt, wurde unter Herzog Ludwigen bey Gelegenheit deſſen vorgedachter Vermählung eingeriſſen. Es hatte den Namen von einem Dorff oder Weyler, Tunzhofen, das unter den Münchhalden gelegen, von welchem die Galgenſteig vormahls die Tunzhofer Staig genennet wurde. Wann es abgegangen, weißt man ſo eigentlich nicht, als allein, daß es zu End des 15ten Jahrhunderts geſchehen, weil deſſen noch um ſelbige Zeit Meldung geſchicht. Vielleicht hat Grav Ulrich, da er die Liebe Frauen-Vorſtadt und die Eßlinger Vorſtadt bald angelegt haben wollen, die Innwohner zu Dunzhofen nach und nach in die Stadt Stuttgard gezogen, wie ſolches vor Zeiten gar offt geſchehen und die Markung der Stadt mit diſes Dorffs Markung erweitert, indem die Stuttgarder Markung in ſelbiger Gegend ziemlich weit hinaus und bis auf die ſogenannte Brag gehet, als weit nemlich allem vermuthen nach die Dunzhofer Markung gegangen. Wiewohl auch vermuthet werden kan, daß eben diſe Brag oder Brach lange Zeit ein unge-

ungebauet Feld geweſen und daher den Namen Brach bekommen habe. Vid. Wachter Gloſſar. Germ. voce: Brach. Das untere Thor bey der Stiffts-Kirchen war noch anno 1600. von Holz gebauet und die ganze Brücke mit einem Dach bedecket, welche aber Herzog Fridrich anno 1605. abbrechen und von Steinen erbauen ließ, wie es noch heut zu Tag zu ſehen iſt. Wann das obere Thor bey dem alten St. Catharinen Spital oder der nunmehrigen Stadt-Schreiberey abgebrochen worden, iſt unbekandt. Das innere Eßlinger Thor aber iſt erſt vor ungefähr 40. Jahren abgebrochen worden. Sonſten war noch eines an der Schulgaſſen, welches man das Cloſter- oder kleine Thörlein genennet. Es war kein Haupt-Thor, ſondern es wurde erſt Anno 1476. eigentlich nur ein Thürlein durch die Maur durchgebrochen, damit man deſto näher zu dem Prediger Cloſter oder nunmehrigen Spital kommen könnte. Weil aber der Wandel daſelbſt ſehr ſtarck wurde, nachdem die Frauen-Vorſtadt angebauet war, ſo wurde um das Jahr 1535. ein rechtes Thor mit einem Thurn dahin erbauet, aber anno 1716. wieder eingeriſſen.

Von dem untern, obern, und Cloſterthor.

§. 10.

Gleichwie aber Grav Ulrich um die Erweiterung der Stadt ſehr beſorgt war: alſo ließ er ſich im Jahr 1455. angelegen ſeyn einen raumigen Markt-Platz anzuordnen. Er kauffte deßhalb die auf dem Markt geſtandne Häuſer zuſammen, ließ dieſelbe einreiſſen und dardurch den Markt erweitern, wiewohl derſelbe erſt im Jahr 1518. gepflaſtert worden, zu deſſen beſſerm Anſehen und zu Nothdurfft der Stadt man anno 1460. das Burger- oder Rath-Hauß zu erbauen anfieng und anno 1468. den Bau vollendete. Anno 1582. übertünchte man es mit Gips und zierte es mit denen Schilden der Fürſtl. Würtembergiſchen Ahnen. Vid. Cruſ. Annal. part. III. lib. 8. c. 5. Nachdem nun beede Vorſtädte ziemlich angebauet waren und die Stiffts- und St. Leonhards-Kirche nimmer zureichen wollten, fieng Grav Ulrich an das Prediger Cloſter zu erbauen. An der Stelle, wo jetzo die Spital-Kirche ſtehet, war ſchon vorher die Lieben Frauen-Capelle, welche man anno 1471. erweitern wollte, auch allbereit am Margarethen Tag den erſtern Stein zu dem Chor legte, als Grav Ulrich des Sinnes wurde ein Prediger Cloſter zu ſtifften. Er ließ dahero mit Erlaubnus Pabſts Sixti IV. einige Prediger- oder Dominicaner-Mönchen von Nürnberg beſchreiben, wie ſolches die noch im Creuzgang in Stein gehauene Aufſchrifft zeiget:

Der Markt wird angerichtet.

Vom Prediger Cloſter.

Anno Domini 1473. in vigilia aſſumtionis Mariæ auctoritate papæ Sixti quarti ſub Imperatore Friderico III. venerunt fratres prædicatores de Nurenberg & receperunt a Generoſo Comite Vdalrico de Wirtenberg aream iſtam pro ædificanda ſui ordinis domo ad divæ matris honores.

Und vor Zeiten war neben des Stiffters Bildnus in eben diſem Creuzgang die fernere Aufſchrifft:

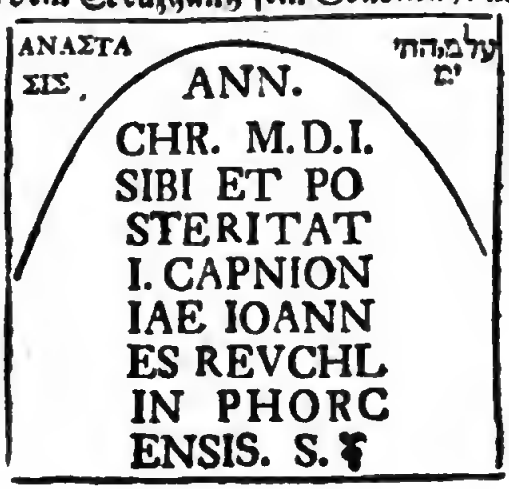
Bis ſeptingentis decies ſeptem tribus annis,
Sol in virgineos poſtquam ſe contulit artus,
Lapſis, Ulricus comitum pater ille ducumque
Hoc dedit eſſe Sacrum Mariæ venerabile ſeptum
Ordinis ad noſtri, qui prædicat, integra vota.

Die Pfleger oder Directeurs diſes Baues waren die beede Burgermeiſter Hannß Welling und Hannß Gabler, und Grav Ulrich erlaubte den Mönchen in der Gegend Waiblingen und Gröningen Früchten und Käſe zu ſammlen. Ungeacht aber aller Beyhülffe gieng der Bau dennoch ſehr langſam, ſo, daß erſt Anno 1505. die Wohnungen der Mönchen, wo jetzo die reiche Pfründer ſind, vollendet wurden. Weil ſie lauter ungelehrte, Metzger, Schneider, Becken und dergleichen Leute waren, anbey ſich durch allerhand liederliche Händel bey jedermann verhaßt machten und denen Canonicis des Stiffts in viele Weege beſchwerlich und gehäßig waren, ſo wurde man ihrer und ihres Baues bald überdrüßig. Sonderlich fiengen ſie mit dem berühmten D. Johann Räuchlin oder, wie er ſich auch geſchrieben, Röchlin, ſonſten aber unter dem Namen Capnio bekannt iſt, unnöthige Streitigkeiten an, indem ſie wollten, daß man alle Hebräiſche Bücher, auſſer der Heil. Schrifft alten Teſtaments, verbrennen ſollte, deme ſich Reuchlin widerſetzte, aber ſich eine ſchwere Verfolgung über den Hals zog, ſo, daß, weilen die Magiſtri der Univerſitæten zu Löwen, Cölln und Paris ſein deßwegen geſchrieben Buch, Speculum oculare, zum Feur verdammten, es um ihn geſchehen geweſen wäre, wo nicht ſein geweſener Lehrjünger Franz von Sickingen und Herzog Ulrich zu Würtemberg neben einigen andern Fürſten ſich ſeiner bey dem Pabſt annahmen, an welchen Reuchlin appellierte und eine günſtige Urthel wider ſeine Feinde erhielte. Indeſſen war diſer Stritt die Urſach, daß, da Reuchlin noch bey ſeinen Lebzeiten in dem Creuzgang ſein Grabmahl mit diſer Aufſchrifft ſetzen ließ,

Von Joh. Reuchlino

und

deſſen Epitaphio.



æ

er nachmahls ſeinen Cörper ihnen nicht anvertrauen, ſondern bey der St. Leonhards-Kirche begraben ſeyn wollte, wo er ſich einen andern Grabſtein ſetzen ließ. Die Priores diſes Cloſters waren Anno 1474. Johann Prauſer, anno 1490. Fr. Laurentius Aufkirch, anno 1495. Fr. Johann Schlecht, nach ihm Peter Geiger, Anno 1506. Johann Textor, welcher anno 1519. zu Straßburg ſtarb, und endlich Fr. Johann Tiſchler. Nachdem Herzog Ulrich die Evangeliſche Religion im Herzogthum einführte, gab er Anno 1536. Vogt, Burgermeiſter und gemeiner Stadt Stuttgard ſamt dem Siechen-Hauß auch diſes noch unvollkommene Prediger-Cloſter, daß ſie ſolches zu einem Spital zurichten ſollten, weil der alte Spital nicht raumig und für dem Feuer nicht ſicher gnug ware, welchen er gemeiner Stadt auch ſchenkte, damit ſie ſolchen verkauffen und aus dem Erlöß den neuen Spital bauen könnten. Anno 1540. ſchaffte man die noch vorhandene Mönchen fort, gab ihnen ein Leibgeding und die Einkünfften zog man zur geiſtlichen Verwaltung zu Stuttgard ein. Die Kirche aber wurde zum Evangeliſchen Gottesdienſt gebraucht, welcher auch beſtändig darinn bliebe, ſo, daß, als in andern Kirchen das Interim eingeführt werden mußte, dennoch diſe und die St. Leonhards-Kirche frey davon bliebe. Damahls aber verſahe der Pfarrer zu St. Leonhard M. Martinus Cleß die Superattendenten-Stelle und war in der Spital-Kirche nur ein Diaconus, M. Georgius Udel und nach ihm Thomas Naogeorgus, welcher anno 1553. zur Pfarr St. Leonhard befördert worden. Es hatten aber die Becken und Metzger allhier beſondere Brüderſchafften errichtet und jährlich ein gewiſſes Geld zu diſem Prediger-Cloſter gegeben, welches man nebſt andern Pfrönden gemeiner Stadt überließ. Der Platz aber, worauf diſer nunmehrige Spital ſtehet, wird ſonſten auch der Turnier-Acker genennet, weil in ſelbiger Gegend bey dem nachher erbauten Büchſen- oder Sebaſtians-Thor unterſchiedliche Turniere, nehmlich anno 1361. bey der Vermählung Fräulein Sophiæ, Grav Eberhards des Gräners Tochter mit Herzog Johannſen von Lothringen, vid. Cruſ. Part. 3. lib. 5. c. 6. anno 1434. bey dem Beylager Grav Ludwigs zu Würtemberg mit Mechtilde einer Pfalzgrävin bey Rhein, ferner anno 1445. bey der zweyten Vermählung Grav Ulrichs mit Eliſabetha von Bayern vid. Pregiz. Eph. Wurt. p. 1. und anno 1484. gehalten worden. vid. Cruſ. P. 3. lib. 8. cap. 19.

Von dem Turnier-Acker.

§. II.

Und weil die Kirche zu St. Leonhard ſehr ſchlecht und baufällig ware, fieng Grav Ulrich anno 1475. auch diſe Kirche von Stein aufzuführen an, wie ſolche Jahrzahl im Schwibogen des Chors zu ſehen, wiewohl er das Ende nicht erlebet, indem erſt anno 1491. der Thurn daran gebauet wurde. vid. Cruſ. Pact. 3. lib. 9. c. 4. Die in diſem Thurn befindliche gröſſere Glocke iſt vermög der darauf ſtehenden Jahrzahl anno 1462. mit der Aufſchrifft:

Von der St. Leonhards-Kirche.

Sanctus Leonhart. Gratia Domini. Jeſus Nazarenus. Maria ave. die kleinere aber anno 1484. gegoſſen worden zu Ehren des H. Ulrichs. Auf dem Kirchhof diſer Kirche iſt anno 1503. von Jacob Walthern, genannt Kühorn und ſeiner Haußfrau Clära Magerin ein Creutzgang, d. i. eine Wallfahrt und ein groſſes ſteinernes Crucifix, wie auch ein ewig Liecht und Ampel-Hauß darzu geſtifftet worden nebſt einem Capital von 10. Pfund Hlr. wovon ſolche Ampel und das Häußlein im Bau ſollen erhalten werden: Wie dann anno 1522. Vogt, Richter und Heiligenpfleger ſich verbindlich gemacht, wo ſie ſolches nicht hielten, daß das Capital wiederum ſolle verfallen ſeyn. Weil wir aber der ſamtlichen Haupt-Kirchen ſchon gedacht haben, ſo verdienet noch der Franzöſiſch-Lutheriſchen Gemeinde zu gedenken, daß ſelbige in der Kirche des dem Cloſter Bebenhauſen gehörigen Hofes ihren Gottesdienſt halte, dagegen die Franzöſiſch-Reformirte Gemeinde nur in einem Zimmer eines ihnen zu ihren Fabriquen angewieſenen Hauſes ſolchen hat.

§. 12.

Canzley wird erbauet.

Anno 1476. erbauete Grav Ulrich auch ſeine Cantzley, ſo von Alters her hinter der Kirchen an der Maur in einem Hauß bey dem ſo genannten Steinen Hauß war, nunmehro bey dem Schloß. Es ließ ſie aber Herzog Ulrich anno 1542. abbrechen und anderſt, jedoch nur von Holz erbauen. Weil ſie nun nicht raumig genug war, zumahlen man der Kirchen-Raths-Balley auch einen Platz in der Canzley geben mußte, ſo entſchloß ſich Herzog Chriſtoph anno 1552. die ſteinerne Canzley aufzubauen, nahm darzu das ehemalige Stiffts-Prædicatur-Hauß bey dem Tunzhofer-Thor, wo jetzt die Kirchen-Raths-Balley iſt, und vollendete ſolchen Bau in wenig Jahren. Anno 1683. im December entſtund aber aus Verwahrloſung des Renovatoris Kleinen in der obern Eck-Stuben gegen dem Schloß, wo jetzo der Tutelar-Rath ſeine Sitzungen hat, durch Tröcknung feuchten Papiers eine Feuersbrunſt morgens zwiſchen 8. und 9. Uhr, wodurch der obere Boden mit allen Zimmern und einem groſſen Theil der Schrifften zu Grund gegangen bis an die ſo genannte Quartal-Stuben, und mithin unerſetzlicher Schaden verurſachet worden. Diſer Herzog, welcher der dritte Stiffter der Stadt Stuttgard genennet werden möchte, fieng zu gleicher Zeit, nehmlich anno 1553. an das alte Schloß bis auf die von Grav Ulrichen dem Höfinger erbaute Keller und Gewölber niderreiſſen und ein neues zu bauen, welcher Bau anno 1570. vollendet wurde, vermög der ehemals an dem Schloß-Thor bey ſeinem und ſeiner Gemahlin Wappen geſtandenen Inſcription:

Und ein neues Schloß.

Poſteritati Sacrum. Illuſtriſſimus Dux Chriſtophorus, Annæ Mariæ (Electoris Georgii Marchionis Brandenburgici Filiæ) maritus præſens hoc caſtellum anno gratiæ LIII. ſupra MD. primis ex fundamentis extruens poſtremam operi manum impoſuit 1570.

ſo,

ſo, daß alſo ſein Sohn Herzog Ludwig diſen Bau vollendete, welcher auch, als die beede Ecke gegen der Stiffts-Kirche und dem Thier-Garten Riſſe bekamen, ſelbige mit denen runden Thürnen wieder beveſtigte in den Jahren 1572. 1573. und 1578. Und Herzog Fridrich ließ anno 1599. erſt das äuſſere Thor am Schloß mit denen Americaniſchen Figuren gegen dem Schloß-Platz zu bauen. In diſem Schloß ließ Herzog Chriſtoph auch eine Kirche oder Capelle erbauen, ſolche mit ſchönen Figuren auszieren und den 11. Dec. 1562. einweyhen.

§. 13.

Schloß-Platz und Kirchen-Platz wird angeordnet.

Damit aber ſo wohl das Fürſtl. Schloß, als auch Canzley vor dem Feuer deſto beſſer möchte geſichert ſeyn und ein beſſeres Anſehen gewinnen, erkauffte er nach und nach die auf dem Schloß-Platz und Kirchhof geſtandene Häuſer, ließ ſelbige abbrechen und den Schloß-Platz, wie auch den Platz um die Stiffts-Kirche anno 1562. pflaſtern. Auf der andern Seiten des Schloſſes gegen Morgen aber kauffte Herzog Chriſtoph die denen Privatis gehörige Gärten und legte den Thier-Garten an, ſetzte auch anno 1555. ein Luſt-Hauß, welches man, nachdem Herzog Ludwig den Garten erweitert und daſelbſt ein anders Luſt-Hauß mit dem ſchönen groſſen Saal und Waſſer-Künſten Anno 1580. zu bauen angefangen und kurz vor ſeinem Ende anno 1593. vollendet hatte, zur Kunſt- und Naturalien-Kammer widmete. Diſes neue Luſt-Hauß iſt von Heinrich Schickarden angegeben worden und wird als ein rares Bau-Kunſt-Stück bewundert. Es wurde anno 1580. wie gedacht angefangen, obſchon einige das Jahr 1584. ſetzen, weil damals der Grund-Stein geleget worden, welches aber darum nicht hindert, daß es in vorgedachtem Jahr angefangen worden, weil zu dem mit einem koſtbaren Roſtwerk gelegten Fundament und andern Zubereitungen bis auf die Zeit, da der Grund-Stein gelegt werden können, zugebracht werden müſſen. Es iſt von lauter Quaderſtücken aufgeführet, in der Vierung 270. Schuh lang und 120. breit, mit 2. Stockwercken und ſo viel groſſen Sälen, darauf ein künſtlich gehenktes Dachwerck geſetzet iſt. Um beede Stöck gehen 2. Gänge, der unterſte mit 48. gekännelten Corinthiſchen Säulen unterſtützet und mit einem Gewölb bedeckt, der obere aber mit einem ſchönen ſteinernen Geländer umgeben, zu welchem man auf beeden Seiten durch eine gedoppelte Stiegen, ſo mit 8. Kayſerl. und Königl. auf Romaniſche Art gekleideten Statuen gezieret hinauf gehet. An den 4. Ecken ſtehet jedesmahls ein runder Thurn mit Gemächern unten und oben verſehen. Im vordern Thurn gegen Abend iſt ein tieffer Bronn geweſen, den man durch Kunſt geſuchet bis unter das Dach zu treiben, dahero man noch auſſerhalb einen ausgehauenen Canal mercket. Der obere Saal iſt 201. Schuh lang, 71. breit und 51. hoch, deſſen Bühne und Gewölb ohne einzige Säule in einer halben Circul-Runde gebogen und aufgeſpannen mit beſonderer Kunſt gehenkt iſt. In der Mitten ſind die

Ingleichem der Thier-Garten.

Und das Luſt-Hauß erbauet.

Hiſtorien und Werke der Heil. Drey-Einigkeit ſchön abgemahlt, vornehmlich das Jüngſte Gericht, mit den mit vergüldeten Buchſtaben geſchriebenen Verſen:

Matth. XXV.

Judicium reprobi metuant pietate carentes
Quos Deus abjiciet, ſuſcipietque ſuos.

Ferner GOTT mit denen Engeln und Auserwählten, mit der Uberſchrifft:

Apoc. IV.

Ecce Redemtori laudes eccleſia Chriſto
Concinit, ut cujus Sanguine ſalva manet.

Endlich die Erſchaffung der Welt, mit denen zwey Aufſchrifften:

Gen. I.

Emicat & Bonitas Domini cum cuncta creata
Uſibus atque hominis tradidit imperio.

Rom. I.

Effulget Domini ſapientia ſumma creantis
Omnia cunctipotens noſcitur inde Deus.

Der untere Theil biß auf die Mauren iſt mit luſtigen Landſchafften und Jagden, ſo von Herzog Ludwigen gehalten worden, darinn die vornehmſte Perſonen nach dem Leben contrefayet, gezieret. Die Mauer ſelbſt iſt mit einem Geſims eingefaßt, daran die oben gemahlte Städte benennet worden, nemlich zur rechten Seiten Brackenheim, Hohen-Aſperg, Stuttgard, Herrenberg, Tübingen und Nagold. Zur Linken aber: Neuenſtadt, Vaknang, Schorndorff, Kirchheim, Urach und Heydenheim. Unter denſelben ſind die Vörſte abgemahlt, wie ſelbe damals noch eingetheilt geweſen. An dem untern Stokwerk iſt der untere Saal ſchön gewölbt mit 27. geſtrömten Säulen unterbauet. In demſelben ſind 3. gevierte Bronnen-Caſten, in deren Mitte eine Saul ſtehet, aus welchen ehmals Waſſer geſprungen. Weil man aber befördhtet, daß das Fundament von dem Waſſer nothleyden möchte, hat man diſes Bronnen-Werk abgehen laſſen. An dem untern bedekten Gang ſind die 32. Ahnen in Bruſtbildern nach dem Leben abgebildet zu ſehen, die nunmehro ziemlich noth gelitten haben. Wie dann auch die obgemeldte Kayſerlich- und Königliche Statuen, theils durch die Lufft, theils durch Boßheit der Leute meiſtens verderbt ſind. Der obere Saal diſes Hauſes aber iſt zu einem Opern-Hauß nunmehro eingerichtet.

§. 14.

Von der Kunſt-Cammer. Die Kunſt- und Naturalien-Cammer aber betreffend, ſo hat darzu Gelegenheit gegeben Jacob Gut von Sulz, der ſich eine ſchöne Sammlung von allerhand curioſis angeſchafft und, weil er ohne Erben verſtorben, ſolche Naturalien-Cammer

Cammer Herzog Eberharden III. legieret, der ſie vermehrt und der Profeſſor Gymnaſii und Antiquarius Johann Schuckard in eine ſchöne Ordnung gebracht, wie auch Lilienthal in ſeiner conſultatione de hiſtoria literaria certæ cujusdam gentis ſcribenda Sect. III. cap. 3. §. 21. pag. 168. davon Nachricht ertheilet. Es iſt dieſelbe ſehenswürdig, nachdem ſie durch ein beträchtliches Münz-Cabinet und vielen Koſtbarkeiten, raren Gemählden und Kunſtſtücken ſehr wohl vermehret worden. Sie wurde Anno 1748. in den ſogenannten Neuen-Bau verſetzet, woſelbſt ſie aber auch nicht lange bleiben durffte, indem ſie dermalen in dem Prinzen-Bau ſich befindet. Erſtgemeldter Neuer-Bau iſt auf der Mittag-Seiten des alten Schloſſes ein ganz von Steinen und mit vieler Bildhauer Arbeit aufgeführter viereckichter Bau, deſſen Dach ganz mit Kupfer bedecket iſt. Herzog Fridrich legte den 16. Mart. 1599. den Grundſtein darzu. Ehe er aber zur Helffte auferbauet wurde, thate den 10. Sept. 1603. ein ſtarkes Erdbeben groſſen Schaden, ſo, daß faſt von neuem der Bau angefangen werden mußte. Endlich aber wurde er anno 1609. vollbracht. Unter demſelben befindet ſich ein Theil des Fürſtlichen Marſtalls, in der Mitten iſt ein groſſer Saal zu Feſtins mit 12. Säulen, und ob demſelben die ſchöne Rüſt-Cammer, wo die Harniſche der alten Graven und Herzogen zu Würtemberg, viele alte Kriegs-Rüſtungen, ausgebälgte Pferde ꝛc. zu ſehen ſind. Er bauete ferners dahin ein Schieß-Hauß, woraus aber Herzog Eberhard III. anno 1674. bey Gelegenheit der Vermählung Herzog Wilhelm Ludwigs mit der Heßiſchen Prinzeßin Magdalena Sybilla ein Comödianten-Hauß zurichten ließ, ſo nun auch anno 1746. abgebrochen und ein Theil des neuen Fürſtlichen Schloſſes dahin gebauet worden. Es meldet der Antiquarius des Neckar-Stroms zwar pag. 64. und 65. mehrere künſtliche Gebäude, welche aber weder wir, noch unſere Väter geſehen haben, indem ſie ſchon vor mehr als 100. Jahren ruinirt worden.

Von dem Neuen Bau.

§. 15.

Herzog Johann Friderich fieng hierauf Anno 1613. an die Waſſer-Kunſt oder ſogenannte Grotta zu bauen, welche wenig ihres gleichen hatte. Sie war nach Toſcaniſcher Ordnung gebauet von geſchliffenen Quadern in einem Viereck und war 101. Schuh lang und 97. Schuh breit. Ein Franzöſiſcher Ingenieur, Namens de Chaux, machte das Modell darvon und Gerhard Philippi aus Flandern fieng dieſen Bau an, überließ aber die Vollendung Eſaiæ von Hulſten, ſonſt Hulſius genannt. Obwohlen nun diſe Grotta vor 2. Jahren, nemlich anno 1749. von Grundaus abgebrochen wurde: So wollen wir doch diſem Meiſterſtük zu einem Angedenken folgende Nachricht mittheilen. Es hatte nemlich ſchon anno 1579. Herzog Ludwig einige Waſſerkünſten angeleget und ſonderlich bey dem alten Schloß gegen dem Thiergarten eine unterirrdiſche

Von der Grotta.

ſche Waſſer-Mühle und an dem Rennweg gegen Berg oder Canſtatt zu einen Waſſer-Thurn dergeſtalt erbauet, daß das Waſſer, welches theils von dem Neſenbach, theils von dem dabey ligenden ſehr Waſſerreichen Thal dahin gefloſſen, künſtlich biß an die Spitze des Thurns in einen Keſſel getrieben, von dannen ſchnell durch einen bleyernen Teichel wieder herabfallen und wieder zuruck gegen der Stadt Stuttgard in die damals angelegte Waſſerkünſte, deren eines das Jeruſalem genennet wurde, gleichſam wider die Natur des Waſſers aufwärts lauffen mußte. Allein da Herzog Johann Fridrich die vorgemeldte Grotta bauete, ließ man diſe Waſſerkünſte abgehen und der erſtgedachte Waſſer-Thurn wurde erſt anno 1738. vollends eingeriſſen, nachdem die Feinde im 30. jährigen Krieg ſchon die Keſſel und Bley entwendet und alles ſonſten in Grund verderbet hatten. Diſe Grotta allein bliebe biß auf unſere Zeiten ſtehen. An derſelben ſtunden auf beeden Seiten Pavillons, durch welche man auf die oben befindliche und mit Bildern alter Römiſcher König und Kayſer gezierte Altane gienge. In dem mit eiſernen Gegittern umfangenen Vorhof war ein groſſes Baſſin, worinn der Neptunus in Stein gehauen auf einem Felſen lag und aus ſeiner dreyzinkichten Gabel und einem bey ſich habenden Waſſer-Gefäß, wie auch unter ihm ligendem Fiſch Waſſers genug ausſpritzete. Der Vorhof ſelbſten aber war mit flachen Kiſelſteinen gepflaſtert, zwiſchen welchen, das Waſſer vermittelſt verborgener Gänge als ein ſtarker Regen hervor drang, ſo offt es beliebt, die Zuſchauer anzunetzen. Bey dem Eintritt in das Haupt-Gebäude fiel eine Caſcade ſogleich in das Geſicht, welche vermittelſt eines in der Mitten habenden Spiegels ein Perſpectiv vorſtellete und wegen des fallenden Waſſers denen Augen eine angenehme Luſt machte. An der Wandung und den darinn befindlichen Niches waren allerhand Vögel, welche durch die mit Kunſt gezwungene Lufft ein artiges Geſang hören lieſſen. Auf denen Seiten waren zwey durch lauter angebrachte Muſcheln formirte Menſchen-Figuren, deren die eine auf einem küpfernen Waldhorn, die andere aber auf einer Trompete blieſe, daß man ſie ſehr weit hören konnte. Der Gang, welcher durch die ganze breite des Gebäudes gieng, war auf dem Boden auch mit platten Kiſelſteinen, wie im Vorhof, belegt, und die Wandungen mit lauter aus Muſcheln und Schnekken gemachten Figuren bedekt, welche auch Waſſer ausſprizten. Linker und rechter Hand waren zwey Gewölber mit Duch- und andern dergleichen Steinen bekleidet. In jenem war die Andromeda mit Feſſeln an einen Felß angeſchmidet, gegen welche ein Drache vieles Waſſer aus dem Mund ſchoſſe. Unterhalb aber war ein angekleidet ſitzendes Weibsbild, welche ein auf den armen haltendes Kind gautſchete, als ob ſie es einſchläfern wollte, reizte aber dadurch das Waſſer aus einem verborgenen Ort unter den Kleidungen, daß es die ganze gegen überſtehende Wandung begoſſe. In diſem

ſem Gewölb wurde auch vermittelſt der verſchiedenen Aufſäze Regenbogen, Schnee, Nebel, Blumen, Schirme und anders vorgeſtellt. In dem Gewölb rechter Hand waren die Wandungen wieder mit allerhand Gattungen Dufft-Steine, Muſcheln und Schnecken überzogen. In einem Eck deſſelben ſtund, andere Waſſerkünſten mit ſtillſchweigen zu übergehen, ein Jäger in Menſchen-Gröſſe, welcher mit ſeiner Flinte nach einem in der Höhe hangenden Stein-Adler zielete und ſeine Flinte losbrennte, welche mit einem ſtarken Knall Feuer und Waſſer auf den Adler abſchoſſe. Uberhaupt aber war diſe Grotta ſo eingerichtet, daß, wann man einen benetzen wollte, dem Waſſer niemand entgehen konnte, ſondern durch daſſelbe biß vor deren Ausgang verfolget wurde. Weilen aber dieſes Gebäude dem ganzen Proſpect des neuen Schloſſes und andern Abſichten, die man in Anlegung des darzu gehörigen Gartens einmahl genommen, hinderlich waren, ſo mußte es um ſo mehr abgebrochen werden, als es auch ſonſten ziemlichen Schaden gelitten. Neben dieſer Grotta wurde anno 1611. auch ein Orangerie-Hauß aufgebauet, das 176. Schuh lang ware, woſelbſt Lorbeer-Feigen-Oliven- und andere Bäume in den Boden gepflanzt ſtunden, welche zum Theil eines Mannes-dick waren, wiewohl nunmehro nur noch das Angedenken übrig bleibet. Von dem Orangerie-Hauß.

§. 16.

Nicht weniger wurde unter Herzog Ludwigs Regierung, nemlich anno 1570. das alte Landſchafft-Hauß am untern Eck zu bauen angefangen, anno 1580. vollführet, und anno 1581. die erſte Seſſionen darinn gehalten, zu welchem nachgehends Franz Kurzen, Fürſtl. Geheimden Secretarii Behauſung darzu erkaufft und die Einnehmerey dahin geordnet worden, wie dann dieſes Franz Kurzen Wappen noch unten im Hauß-Ohrn zu ſehen iſt. Es brannte aber dieſes Hauß anno 1638. ab, als Herzog Eberhard 9. Tag zuvor, nemlich den 11. Octobr. wiederum von Straßburg aus dem Exilio zurukgekommen war um von ſeinem Land und Regierung, welche nach der fatalen Nördlinger Schlacht in Kayſerlichen Gewalt geriethe, wiederum Poſſeſſion zu nehmen, und, weil die Kayſerliche Statthalter und Regierung die Ubergab verzögerten, in dem Landſchafft-Hauß ſeine Reſidenz nehmen mußte. Es gehörte aber der Landſchafft noch ein anderes Hauß in Stuttgard, welches man das Land-Hauß nennete, auf dem ſogenanten Thurnier-Acker, wo man derſelbigen Rüſtwagen, Gewehr und Zelten verwahrte. Dann als anno 1492. Kayſer Friderich mit Herzog Albrechten von Bayern wegen der Stadt Regenſpurg Strittigkeiten bekame und darzu auch Grav Eberharden den ältern mit ſeinem Land-Volk ihm beyzuſtehen ermahnete, befand man, daß daſſelbe mit Gewehr und Zelten ſchlecht verſehen wäre. Weßwegen dieſes Hauß anno 1493. von der Stadt Stuttgard und deſſen zugehörigen Amt zur Aufbehaltung der Kriegs-Rüſtung Von dem Landſchafft-Hauß. Von dem Land-Hauß.

erbauet und mit der Stadt Stuttgard, des damaligen Vogts D. Martin Nüttels und der Gerichts-Perſonen Wappen an der Thüre gezieret, aber, nachdem das Kriegs-Weſen ſich geändert und man diſes Hauß nicht mehr nöthig gehabt, an den Spital vertauſcht worden, der der Stadt ſeine Wagen-Häuſer bey dem Obern-Thor überlaſſen. Nunmehro iſt ſolches denen Reformirten zu ihrem GOttesdienſt und einigen Fabricanten eingegeben.

§. 17.

Von dem ſogenannten Stok.

Es hat aber Herzog Chriſtoph auch ferners in diſer Stadt für ſeinen Erb-Prinzen Eberharden ein Hauß bey der bürgerlichen Haupt-Wache anno 1560. zu bauen angefangen, welches er nebſt dem darzugehörigen Garten von Privat-Perſonen erkauffte. Es kam aber der Bau aus unbekannten Urſachen nicht zum Stand, ſondern es wurde nur ein einiger Stock aufgeführt und zu einem Bronnen-Hauß gemacht, daher es auch noch der Stock genennet wird. Endlich aber führte Herzog Ludwig ſolch Gebäude fort und ſetzte an den Eckſtein des andern Stoks die Worte: Lapis, quem ædificantes refutaverunt, factus eſt angularis. Er baute ferner anno 1578. den ſchönen Frucht-Kaſten, Band-Hauß, Keller und dabey ſtehende Kelter, wo vorher ein Garten geſtanden.

Von denen Schulen, Pædagogio und Gymnaſio.

Nicht weniger hat auch Herzog Chriſtoph ein Pædagogium mit VI. Claſſen angeordnet. Dann es war zwar von Alters her ſchon eine Schule daſelbſt, inmaſſen man Nachricht hat, daß anno 1387. Pfaff Burkard Spieß als Schulmeiſter daſelbſt verſtorben, wobey zu mercken, daß das Wort Pfaff vor Zeiten ein Ehren-Wort geweſen und ſo viel geheiſſen, als Herr Pater, ſo aber nach und nach abgekommen und beſonders nach der Reformation bey den Proteſtanten ein Schimpf Wort daraus worden, ſo, daß auch die Catholiſchen ſelbſt vor dem teutſchen Wort Pfaffe oder Pape einen Abſcheu haben und lieber mit dem Lateiniſchen Wort Pater wollen beehret ſeyn. Vid. Wächteri Gloſſ. Germ. voce: Pape. Es war aber die Schul vor Zeiten das uneins-oberſte Hauß zur Rechten der Schul-Gaß, welche daher den Namen hat, gerad gegen der nunmehrigen Vogtey über. Anno 1530. wurde ſie in die nunmehrige Vogtey transferirt, biß das kleine Thörlein anno 1536. zu einem rechten Thor gemacht und es wegen des ſtarcken Wandels allzu unruhig worden, indem man die Schul bey ſolchen Umſtänden in ein Hauß auf der Hohen-Krähen verſetzt, wo jezo die erſte Claſſis des Gymnaſii iſt und vorhero Beginnen, das iſt eine Art Nonnen, die keine Gelübde auf ſich hatten, gewohnet haben. Als aber diſe nach und nach abgiengen, verordnete Herzog Chriſtoph ein Pædagogium dahin, deſſen erſter Pædagogarcha M. Alexander Marcoleon oder Merklein war, ſeparirte anbey die teutſche Schulen von der Lateiniſchen, deren die eine in die Eßlinger Vorſtatt unter Beybehaltung des Namens Krähen-Schul, die andere in ein Beginnen-Hauß unter der Mauren gethan wurde. Endlich ſtifftete nicht nur Herzog Eberhard Lud-

Ludwig unter der Vormundſchafft Herzog Fridrich Carls das Gymnaſium, legte darzu den 27. Mart. 1685. den erſten Stein in Gegenwart aller Hof- und Cantzley-Bedienten, der Burgerſchafft und Jugend und ließ ſolches den 29. Sept. bemeldten Jahrs ſolenniter inauguriren, ſondern erbaute auch anno 1710. das Wayſen-Hauß zwiſchen dem Eßlinger-Thor und dem Fürſtl. Garten, woſelbſt auch eine ſchöne Kirche zu ſehen, immaſſen denen Wayſen zu gut ein eigener Prediger, Schulmeiſter und Proviſores nebſt andern Officianten unterhalten werden. Um diſe Zeit wurde auch auf dem Schloß-Plaz der ſogenannte Prinzen-Bau erbauet und an die Cantzley angehänget. Vom Wayſen-Hauß und Prinzen-Bau.

§. 18.

Es folgen aber des jezt-regierenden Herrn Herzog Carls Hoch-Fürſtl. Durchl. wie in andern Stücken, alſo auch in Auszierung Dero Reſidenz-Stadt Stuttgard dem löblichen Beyſpiel Dero glorwürdigſten Vorfahren, indem Dieſelbe ein neues Fürſtl. Schloß zu erbauen angefangen und den 3. Sept. 1746. den Grund-Stein mit gebührenden Solennitæten zu legen geruhet, wovon nachſtehende Beſchreibung mehrere Nachricht gibt: Vom neuen Schloß.

Beſchreibung derjenigen Feyerlichkeit, welche den 3. *Sept.* 1746. bey Legung des Grund-Steins zu dem Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen neuen *Reſidenz*-Schloſſe in Stuttgard vorgegangen.

1.) Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht, der regierende Herr Herzog Carl zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgart, und Herr zu Heydenheim, auch des löblichen Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marechall, ꝛc. ꝛc. haben bald anfangs Ihrer GOtt gebe langwürig und geſeegneten Regierung Ihrer Ehrſamen Landſchafft und treu-gehorſamſten Haupt-Stadt Stuttgard die gnädigſte Verſicherung gegeben, daß höchſt Dieſelbige nach dem Beyſpiel Ihrer älteren Regiments-Vorforderen, Dero beſtändige Reſidenz in Stuttgard halten wollen. Da aber das daſelbſtige Hoch-Fürſtliche Schloß theils enge, theils ſchadhafft, theils unſcheinbar, und altartig iſt: So haben ſich höchſt-Dieſelbige veranlaſſet geſehen, eine neue, geraumige, tüchtige, und Fürſten-mäßige Reſidenz daſelbſten anzulegen. In diſer Abſicht haben höchſt Dieſelbige bereits in gegenwärtigem Sommer einen ſchönen Anfang machen laſſen, und haben zu derjenigen Feyerlichkeit, womit höchſt-Dieſelbige den Haupt-Grund-Stein ſelbſt zu legen geruhet, den 3. Sept. erwehlet, auch dieſelbige des Nachmittags zwiſchen 3. biß 5. Uhren auf folgende Weiſe vollzogen.

2.) Nachdeme für höchſt-Dieſelbige und die Hochfürſtliche Familie; auch die fremde Geſandtſchafften; ſodann für die ſämtliche Dames und Cavalliers; auch andere Perſonen höheren und geringeren Standes unterſchiede-

ne Plätze bereitet, und angewieſen; auch das Printz Louiſche Infanterie-Regiment in ſchöner Ordnung daſelbſten geſetzet worden.

3.) So kamen Ihro Hochfürſtliche Durchlauchtigkeiten, der regierende Herr Herzog, die Frau Herzogin Mutter, die beyde Prinzen Gebrüdere, und die Prinzeßin Schweſter, nebſt denen fremden Herren Geſandten, unter vorher-trettung des Hochfürſtlichen Hofes, zwiſchen denen auf beyde Seiten geſtellten Bauleuten, bey Trompeten und Paucken-Schall, von dem alten Schloß her auf den hierzu bereiteten Plaz: Allwo höchſt Dieſelbige von der gnädigſt verordneten Bau-Deputation unterthänigſt empfangen wurden. Seine Hochfürſtliche Durchlaucht und die Hochfürſtliche Familie, auch neben dieſen die hohe Geſandtſchafften lieſſen ſich auf unterſchiedene Seſſel; desgleichen die ſämtliche Dames hinter denenſelbigen auf Seſſeln und beſchlagene Bäncke nieder; die Cavalliers ſtelleten ſich neben und hinter Dieſelbige; und die übrige Zuſchauer tratten auf ihre angewieſene Stellen.

4.) So bald dieſes geſchehen, redete im Namen erſt erſagter Hochfürſtlichen Bau-Deputation der Herzogliche würkliche geheimde Rath Bilfinger, Seine Hochfürſtliche Durchlaucht mit einer kurzen auf das Bau-Weſen gerichteten Rede unterthänigſt an.

5.) Und nach deren Endigung, naheten ſich der Hochfürſtliche erſte würckliche geheimde Rath, Erb-Ober-Stallmeiſter und Burggraf, Baron von Röder, und gemeldeter geheimder Rath und Conſiſtorial-Präſident Bilfinger, als Vorſitzende diſer Deputation, zu Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht, und hohleten höchſt Dieſelbige, welche von zwey Cammer-Herrn, zwey Cammer- und zwey Hof-Junckern begleitet wurden, zu dem Grund-Stein, um nunmehro die gnädigſt vorhabende Handlung zu vollziehen.

6.) Zu diſem Ende wurde vorderiſt an höchſt Dieſelbige von erſt wohl ermeldetem Burggrafen Baron von Röder das erſte hierzu nöthige Werkzeug, ein mit Silber geziertes Ruck-Eiſen, auf einer ſilbernen Platte liegend, unterthänigſt überreichet. Der Ober-Bau-Director von Leger tratte ſofort neben Seine Hochfürſtliche Durchlaucht ebenfalls mit einem Ruck-Eiſen in der Hand, und höchſt Dieſelbige brachten mittelſt Ihres Eiſens, und durch den Dienſt des Ober-Bau-Directoris den Grund-Stein zu ſeiner gehörigen Lage und Ruhe.

7.) Hierauf wurden Seiner Hochfürſtlichen Durchl. von denen übrigen Mitgliedern der gnädigſt ernannten Bau-Deputation diejenige Stücke, ſo nach und nach von höchſt Denenſelbigen in den Grund-Stein eingelegt wurden, auf obige Weiſe unterthänigſt übergeben. Nahmentlich von dem geheimden Rath Bilfinger eine ſilberne Platte von ungefehr einem Schuh ins gevierte; auf deren einer Seiten der Grund-Riß diſes Reſidenz-Baues mit ſeiner inneren Eintheilung; und auf der anderen eine Aufſchrifft in teutſchen Reimen eingegra-

gegraben ware. Von dem Hochfürſtlichen Regierungs-Rath, Hof-Gerichts-Aſſeſſore, und Landſchafftlichen Conſulenten Stoccmajer, unterſchiedliche güldene und ſilberne Madaillen, von gnädigſter Herrſchafft, von Löbl. Landſchafft, und von der Stadt Stuttgard. Von dem Rent-Cammer-Expeditions-Rath Hochſtetter eine Flaſche mit rothem Wein. Von dem Kirchen-Raths-Expeditions-Rath Schmiden eine dergleichen mit weiſſem Wein. Von dem Oeconomie-Rath und Bau-Verwalter Feuchten, eine Flaſche mit allerhand Gattung Aehren von heurigen Früchten, und einer Innſchrifft von deren diß-maligen Preiſen.

8.) Sodann wurde der Stein auf folgende Art bedecket. Der Ober-Bau-Director von Leger, überreichte Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht auf einer ſilbernen Platte einen hierzu bereiteten Pinſel, und der Baumeiſter Weyhing hielte einen Kübel dar mit rothem Wein: Höchſt Dieſelbige dunkten den Pinſel ein, und benetzeten damit im Uberfahren die obere Fläche des Steins. Der Werkmeiſter Groß bote einen anderen Kübel dar, in welchem eine mit Wein angemachte Kalch-Speiſe enthalten; und Seine Hochfürſtliche Durchlaucht trugen mit der von dem Ober-Bau-Director empfangenen ſilbernen Kölle den Speiß auf, und ſtrichen ſolchen über den Stein. Acht herrſchafftliche Pallier brachten den ſteinenen Dekel, und legten ihne auf den Grund-Stein. Seine Hochfürſtliche Durchlaucht empfiengen abermalen von dem Ober-Bau-Director einen ſilbernen Hammer, und thaten damit auf jedem Ecke einen Schlag.

9.) Da nun hierdurch Seine Hochfürſtliche Durchlaucht der Regierende Herr Herzog Ihre ganze Handlung vollendet, und ſich wieder auf Dero Plaz zuruck begeben hatten: So wurde die Durchlauchtigſte Frau Herzogin von obigen Deputatis, Burggrafen von Röder und geheimen Rath Bilfingern zu dem Grund-Stein abgeholet, von des Herrn Herzogen Durchlaucht ſelbſten geführet, und von Ihrem Ober-Hofmeiſter und Cammer-Junker dahin begleitet. Allwo Sie auf gleiche Weiſe von dem Ober-Bau-Director den ſilbernen Hammer empfiengen; und damit auf jede Ecke des Steins einen Schlag thate. Sodann aber auf vorige Art wieder an Ihren Plaz zurück kehrte. Die Durchlauchtigſte Prinzen und Prinzeßin wurden hierauf ebenmäßig von obigen beyden Deputatis zu dem Grund-Stein abgeholet, und von Ihren Cavalliers dahin begleitet. Der Ober-Bau-Director reichte Ihnen gleichmäßig den Hammer, und höchſt Dieſelbige thaten dergleichen Schläge auf den Stein. Nach welchem Sie ſich wieder an Ihren Plaz zurücke begaben.

10.) Weil diſe Feyerlichkeit von zweyen hohen Geſandſchafften, nemlich des von beyden Kayſerl. Majeſtäten an Seine Hochfürſtl. Durchlaucht accreditirten Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Freyherrn von Tornacco,

und des Königl. Franzöſiſchen Herrn Geſandten, Monſieur de la Noue Gegenwart gleichfalls gezieret ware; ſo wurden auch diſe beyde Herrn Herrn Geſandte von dem Bau-Deputato Regierungs-Rath Stoecmajern abgeholet, Ihnen von dem Baumeiſter Weyhing der ſilberne Hammer auf einer ſilbernen Schaale dargebotten, und diſe Handlung gleichfalls von Denenſelbigen verrichtet.

11.) Darauf wurden auf Seiner Hochfürſtl. Durchlaucht gnädigſten Befehl auch beſondere Deputirte von denen Hochfürſtl. Collegiis, und andern anſehnlichſten Corporibus zu gleicher Handlung gezogen, und von dem Bau-Secretario, Heerbrand, in folgender Ordnung aufgeruffen:

Zwey Deputirte von dem Hochfürſtl. geheimden Rath.
Zwey dergleichen von dem Hochfürſtl. Hof-Staat.
Zwey von dem Hochfürſtl. Militair-Staat.
Zwey von der Hochfürſtl. Regierung.
Zwey von dem Hochfürſt. Conſiſtorio.
Zwey von Löbl. Landſchafft.
Zwey von dem Hochfürſtl. Kriegs-Rath.
Zwey von der Hochfürſtl. Rent-Cammer.
Zwey von dem Hochfürſtl. Kirchen-Rath.
Zwey von der Erſten Haupt- und Reſidenz-Stadt Stuttgard. Welche alle mit obigem auf eine ſilberne Schaale gelegten Hammer etliche Schläge auf den Grund-Stein thaten. Den Beſchluß aber machten von der Bau-Deputation der Burggraf von Röder, der geheimde Rath Bilfinger, und der Ober-Bau-Director von Leger.

12.) Während diſer gantzen Handlung lieſſen ſich Trompeten und Paucken auf einer kleinen Erhöhung nechſt an dem Plaze hören.

13.) Nach vollendeter Handlung, da es ſtille wurde, machte der geheimde Rath Bilfinger einen kurtzen Glük-Wunſch an Seine Hochfürſtl. Durchleucht, und Dero Durchlauchtigſtes Hauß; deme dann alle Menge der erfreuten Zuſchauer mit lautem Zuruff einſtimmeten.

14.) In diſe allgemeine Bewegung miſcheten ſich Trompeten und Paucken, Canonen und Salve der paradirenden Miliz: Unter welchen ſodann die Geſundheit der hohen Herrſchafften von denen Anweſenden frölich und vergnügt getruncken wurde.

15.) Die Durchlauchtigſte Perſonen begaben ſich nachmals in voriger Ordnung wieder nach dem Hochfürſtl. Schloß, und endigten diſes Feſt mit Ball und bunten Reyhen.

16.) Denen Bau-Leuten aber wurden etliche Eymer Weins und Brod zur Ergözlichkeit ausgetheilet; und damit diſer Abend allgemein gefeyret.

Die

Die Anreden, deren Nro. 4. und 13. gedacht worden, waren folgende;

1. Vor der Abhandlung.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr;
Durchlauchtigſte Herzogin,
Gnädigſte Fürſtin und Frau;
Durchlauchtigſte Prinzen, und Prinzeßin,
Blut von Helden!
Vortreffliche Herrn Geſandte!
Vornehmes Frauenzimmer; Angeſehene Zuſchauer;
Getreue Bürger; Gute Unterthanen!

Die Feyerlichkeit, welche in diſer Stunde vorgehet, iſt von vieler Wichtigkeit und Folgen. Der Durchlauchtigſte Herzog legen ſelbſt den Grund-Stein zu einem neuen Reſidenz-Gebäude. In der Berathſchlagung ſagten höchſt Dieſelbige: Ich baue nicht vor mich alleine, ſondern vor mich und meine Nachkommen, Herzoge zu Würtemberg. Darum ſolle es Fürſten-mäßig, und nach heutiger Art auch ſo eingerichtet werden, daß man nicht ſo bald nöthig habe, anderſt oder mehr zu bauen. Fürſten-mäßig, und nach heutiger Art: Das iſt wohl billig, und bey der Beſchaffenheit des alten Schloſſes nöthig. Wann ich mich erinnere, daß erſt vor 72. Jahren, da Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht glorwürdiger Herr Uhr-Groß-Vater die Durchlauchtigſte Braut ſeines älteſten Herrn Sohnes allhier einführete, acht Landgräflich Heſſiſche, und dreyzehen Herzoglich Würtembergiſche Hochfürſtliche, nebſt fünff Hochgräflich Oettingiſchen, und mehr anderen Standes-Perſonen hier in dem Schloſſe logirt: So muß ich mir einen groſſen Unterſchied der damaligen und der heutigen Wohn-Art vorſtellen. Sicherlich ſtimmen die heutige Sitten und die alte Gebäude nicht zuſammen. Und da die neue Wohn-Art nicht nach dem alten Bau-Wercke zurük kehren wird, ſo muß ſich die Bau-Art nach der Wohn-Art verändern. Diſes aber iſt das Geſchäffte, das Seine Hochfürſtliche Durchlaucht heute mit eigener Hand beſtättigen. Und gleichwie die gantze Bau-Kunſt eigentlich zwey Gelenke hat, vernünfftige Uberlegung, und geſchikte Ausübung: Alſo haben Seine Hochfürſtliche Durchlaucht mit jener erſtlich angefangen, und mit diſer fahren ſie nun fort. Mir iſt aufgetragen, ein paar Worte offentlich zu reden: So will ich dann kürzlich ſagen, was überhaupt allhier zu beobachten iſt; dann beym Bauen redet man vom Bauen.

Die

Die wahre Bau-Kunſt hat drey allgemeine Abſichten. Und nach diſen ſolle ein jedes Gebäude ſeyn veſte, bequem, und ſchöne. Veſte, das iſt alſo beſchaffen, daß es vor Einfall, und Abnahm durch den Gebrauch, geſichert ſeye. Alſo veſte im Grund, veſte an Bau-Zeug, veſte im Zuſammenhang; veſte zur Sicherheit, und veſte zur Dauer. So wie der Grund-Stein, den der Durchlauchtigſte Herzog legen wird, veſte iſt: So ſollen alle Theile veſt ſeyn, ein jeder in ſeiner Art und Maaße. Darnach ſolle es bequem ſeyn, das iſt, alſo eingerichtet werden, daß die Innwohner des Gebäudes alle ihnen zukommende Handlungen ohne Hindernüß, und mit möglicher Gemächlichkeit da vornehmen können. Es ſolle den Raum, und alle Theile haben, die hierzu nöthig und dienlich ſind: Und es ſolle ſie in der Ordnung haben, die darzu am ſchiklichſten iſt. So wie der Grund-Stein, den der Durchlauchtigſte Herzog legen wird, zum binden und tragen, auch zum einnehmen und verwahren deſſen, ſo da hinein geleget wird, zugerichtet und bequem iſt: So ſollen alle Theile bequem ſeyn, ein jeder zu ſeiner Abſicht und Gebrauch. Auch ſolle ein Gebäude ſchön ſeyn. Die Schönheit überhaupt iſt ein Anſchein der Vollkommenheit. Und bey einem Gebäude entſtehet ſie aus guter Ordnung, und Verhältniß der Theile, die ins Geſichte fallen, und aus denen darbey angebrachten Zierrathen. Dieſes gehet beydes auf die äuſſere Anſicht, und auf die innwendige Ausarbeitung. Sie begreiffet allerhand Stücke: Sie hat höhere und niedrigere Stufen. Und bey einer Fürſtlichen Reſidenz will ſie mehr ſagen, als bey anderen Gebäuden. So wie der Grund-Stein, den der Durchlauchtigſte Herzog legen wird, vor andern in den Grund kommenden Steinen ſchöne iſt: So ſollen alle Theile ſchön ſeyn, ein jeder in ſeiner Ordnung und Weiſe. In dem allem aber muß ſich die Anordnung des Baumeiſters, und ſo auch das Urtheil der Zuſchauer nach dem Stand und Willen des Bau-Herrn richten. Es gibt weſentliche Stücke: Die man ohne würkliche Fehler, oder doch ohne Ubelſtand nicht anderſt machen darf. Diſe bekommen ihr Maaß aus Erwegung des Standes, und der Verrichtungen des Bau-Herren. Es gibt aber auch zufälige Stücke: Welche von der Willkühr des Herren, oder des Baumeiſters abhangen. Der Leztere aber wehlet nur, wann der Erſtere nichts beſtimmet. Und ſo iſts auch mit der Zeit und Ort. Beyde ſtehen unter dem Befehl des Herren.

Unſer gnädigſter Herzog haben den Anfang des Baues auf die gegenwärtige Zeit beſtimmet: Damit höchſt Dieſelbige unter GOttes Seegen das Werk ſelbſt ausführen, und auch ſelbſt genieſſen mögen. Nimmt man den von höchſt Denenſelben erwehlten Ort darzu, ſo erſcheinet ſichtbarlich, es ſeye geſchehen, daß Sie Ihre gnädigſte, Dero Ehrſamen Landſchafft und getreuen Haupt-Stadt Stuttgard gegebene Zuſage bald erfüllen. Höchſt Dieſelbige wollen

Ihre

Ihre Residenz in Stuttgard behalten: Es sind aber die dermalige Gebäude nicht mehr hinreichend. Darum bauen sie ein neues. Sie machen es aber veste, bequem, und schöne: Fürsten-mäßig, und nach heutiger Bau-Art. Darzu legen Seine Hochfürstliche Durchlaucht in diser Stunde den Grund-Stein: Und wir alle wollen den Fürsten sehen arbeiten, mit Freude und mit Seegnen. Er selbsten leget den Innhalt diser Rede in den Grund-Stein, und damit bestättiget Er das Wort, welches der Grund ist zu disem Bau-Wesen. Ich halte es hier auf einer silbernen Platte eingegraben. Die eine Seite zeiget den Grund-Riß: Die andere aber die Absicht desselbigen. Es sind etliche Reimen, womit ich diſe Rede beschliesse.

Ein Haus, nach Bau-Kunst aufgeführet,
Soll vest, bequem, und schöne seyn:
Des Bau-Herrn Stand und Will regieret
Die Maßen, und theilt alles ein.

Der Herzog CARL bestimmt den Ort;
Und gibt darbey das Fürsten-Wort,
Das wir nun in den Grund-Stein schreiben:
Hier soll die Residenz verbleiben!

2. Nach der Abhandlung.

Noch einmahl

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Am Ende der Handlung rede ich am billigsten von Ihren Folgen. Und die kluge Vorsicht Euer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, als des obersten Bau-Meisters: Die frohe Einstimmung des Hoch-Fürstlichen Hauses: Und der Glück-wünschende Anblick aller Anwesenden lässet mich nichts als Gutes hoffen. Euer Hoch-Fürstliche Durchlaucht sagten: Ich baue vor Mich, und meine Nachkommen. Diſes machet den Innhalt unseres Seegnens.

Wir wünschen, daß Euer Hoch-Fürstliche Durchlaucht vor sich bauen: Das ist: Sehen Sie den Fortgang mit Wohlgefallen, und erleben Sie das Ende mit Freuden! Geniessen Sie aber auch diſer Wohnung mit geseegneter Regierung in das höchste Alter! Nach diſem bauen Euer Hoch-Fürstliche Durchlaucht auch vor Ihre Nachkommen! Das ist, die Durchlauchtigste BRAUT wachse: und komme zu uns! Sie bleibe das Vergnügen Euer Durchlaucht, und das Band beyder Fürstlichen Häuser! Eine Stüze des Herzoglichen Stammens: und die Freude des Landes! Auch die daher hoffende

Nachkommenſchafft ererbe die Glükſeeligkeit Ihrer Vorforderen: voll Ruhms und Ehre!

Durchlauchtigſte Herzogin,

Die Fürſt-mütterliche Vorſorge Euer Durchlaucht wicklet ſich täglich mehr aus in der gnädigen Regierung unſeres Fürſten, Ihres Sohnes. Ich weiß Ihnen auch nichts zärtlicheres zu wünſchen; als daß Sie Ihn, und ſeine Nächſte, und Nachkommen bey Fürſtlicher Vergnügung in diſem Hauſe ſehen auf längſt-mögliche Jahre.

Durchlauchtigſte Prinzen, und Prinzeßin,

Ihr Fürſtliches Wohlergehen hänget an dem Wohlſeyn des Herzogs: Es iſt dahero ein Seegen vor Sie, was ich an Ihne gewünſchet. Aber auch die Freude des Herzogs häufet ſich aus Ihrem Wohlergehen: Es iſt dahero nicht weniger ein Seegen vor höchſt Denſelbigen, was man Ihnen gutes wünſchet. Folgen Sie den Tugenden Ihres Hauſes, und die Belohnung Ihren Thaten!

Auch ſeye eine geſeegnete Vorbedeutung vor den Herzog und Sein Hauß, daß die Herren Geſandte der höchſten Machten in diſe Feyerlichkeit mit eingetretten. Das Herze aller Diener und Unterthanen iſt vorhin dabey. So viel Schläge der Deputirten: ſo viel innigliches Seegnen aller Mit-Glieder. Und vom Lande ſo viel Fürbitter, als Seelen: So viel Wünſche, als Athem; Ich der geringſte darf ſagen, was alle andere gedencken. Es ſind drey Stücke.

Gnädigſter Herzog! wir dancken GOtt über Ihnen: Und dancken Ihnen über Ihrer Regierung! Wir prophezeyen nach Ihrem Wahlſpruch, der da klüglich dencken, und ernſtlich handlen, das iſt, wohl anfangen, und gut vollenden, lehret. Endlich ſiglen wir den Stein mit einem allgemeinen Zuruff, der von Herzen gehet!

Durchlauchtig Groſſer Fürſt, wir dancken!
Wer klüglich wählt, und ernſtlich thut,
Dem wird ſein Vorſaz niemals wancken,
Er fangt wohl an, und endigt gut!

Getreue Burger hörts, und ruft
Mit froher Stimme in die Luft:

CARL und Sein Hauß ſoll länger dauren,
Als ſelbſt der Stein, den Sie vermauren.

Vivat CARL! Vivat FRIDERICA!
Vivat AUGUSTA!

Es haben auch Seine Fürstliche Durchlaucht die Stadt selbsten mit Reparation der Häuser ansehnlich zu machen Gnädigst befohlen, worunter insonderheit das Landschafft-Hauß eine besondere Zierde derselben gibt, so, daß Leute, welche diſe Stadt vor wenigen Jahren gesehen, nunmehro glauben würden, daß eine ganz neue Stadt an der alten Stelle gebaut worden wäre.

§. 19.

Gleichwie aber diſe Stadt unter den vortrefflichsten Regenten in Flor und Aufnahm gebracht worden: Also hat dieselbe auch verschiedene Unfälle, besonders bey Kriegs-Zeiten ausgestanden, wovon schon oben etwas berühret worden. Anno 1502. wurde sie von der Pest sehr hart heimgesuchet, indem damals in einem Jahr 4000. Menschen hingerissen wurden. Anno 1508. kam aus dem Heßlacher-Thal von einem Wolckenbruch ein solch unversehenes grosses Gewässer, daß davon die Mauren in der Eßlinger-Vorstadt an theils Orten nidergerissen, alle Keller daselbst und in der innern Stadt damit angefüllt worden, und das Wasser mit solcher Hefftigkeit daher geschossen, daß es einen schweren Ambos aus einer Schmidten auf den Markt flößte und viele Menschen ertränkte. Es war der Schade so groß, daß die Prælaten im Land und die benachbarte Reichs-Städte Hülffe schickten und nach verloffenem Gewässer den Unrath etlich Tag durch eigne Fuhren aus der Stadt schafften, Herzog Ulrich aber der Stadt auf etliche Jahre die Steuer nachliesse. Allerhand Unglüks-Fälle der Stadt.

Anno 1519. hatte die Stadt Stuttgard das Unglük, welches auch das gantze Herzogthum betroffen, daß nemlich der Schwäbische Bund unter Anführung Herzog Wilhelms von Bayern und Georgen von Frondsberg selbiges im Aprilen einnahm und dem Schwäbischen Bund huldigen liesse. Herzog Ulrich eroberte es zwar wiederum den 15. Augusti, mußte aber doch der Macht der auf ihn anrückenden Schwäbischen Bundes-Armée weichen und geschehen lassen, daß samtliche Städte und Aemter Grav Leonharden von Pappenheim als Bunds-Commissario huldigten. Worauf der Schwäbische Bund einen Land-Tag zu Stuttgard ausschrieb und den 6. Febr. 1520. Kayser Carolo V. das Herzogthum übergabe mit folgenden Conditionen, daß nemlich 1.) das Land unzertrennt bleiben, 2.) von dem Kayser alle darauf stehende Schulden bezahlt, 3.) Herzog Ulrichs Kindern an statt Tübingen und Neuffen gewisse Güter zum ehrlichen Unterhalt eingeraumt, 4.) Dietrich Späten, denen Hutten und andern ihre Güter, deren sie Herzog Ulrich entsezt, wieder eingeraumt und eine Ergötzung gethan, 5.) der freye Korn- und Weinkauff denen Eydgenossen gestattet, 6.) Herzog Ulrichs Gemahlin und andere Fürstl. Wittiben mit Wittumben genugsam versorgt, 7.) Herzog Heinrichen von Braunschweig Gemahlin Annæ, Herzog Ulrichs Schwester, das schuldige Heurath-Gut abgetra- Wird vom Schwäbischen Bund eingenommen.

gen und 8.) der Bund ſicher geſtellt werden ſolle, daß Herzog Ulrich ſelbigen wegen diſer Ubergabe nicht anfechte. 9.) Soll der neue Wein-Zoll abgeſtellt und nie wieder errichtet werden, 10.) das groß Geſchütz im Land dem Bund verbleiben, 11.) Kayſer Carl die zum Land gehörige Güter herbeybringen auf ſeine Unkoſten, wie auch 12.) das Land in die 10. jährige Ainung genommen und 13.) dem Bund die Kriegs-Koſten mit 320000. fl. bezahlt werden ſollen. Im Fall aber 14.) obige Puncten nicht gehalten würden, ſoll der Bund nicht ſchuldig ſeyn einige Hülffe zu thun, wann das Land angegriffen werden ſollte. Wie dann auch beedes geſchehen, indem Kayſer Carl die obige Puncten in den wenigſten Stücken erfüllt und der Schwäbiſche Bund deßwegen aufgehoben worden, damit deſſen Verwandte deſtoweniger Herzog Ulrichen ſich zu widerſetzen veranlaßt würden. Nachdem nun das Land Kayſer Carln übergeben ware, ſo wurde zu Stuttgard abermal ein Land-Tag ausgeſchrieben und die Huldigung noch einmal von den Kayſerl. Commiſſariis eingenommen, wie auch, als Kayſer Carl ſeinen Bruder Ferdinandum, zu ſeinem Gouverneur in Würtemberg verordnete und derſelbe den 25. Maj. ſeinen offentlichen Einzug zu Stuttgard hielte, ihme den 28. Maj. abermal diſe Stadt huldigen mußte, welche zwar Herzog Ulrich den 9. Mart. 1525. wieder einzunehmen trachtete und die Vorſtadt würcklich einbekame, aber, weil ihn die Schweizer abermal verlieſſen, wiederum davor abziehen mußte. Indeſſen hielte der Kayſer und ſein Bruder Ferdinandus, den er anno 1530. auf dem Reichs-Tag offentlich mit dem Herzogthum belehnte, an allen obigen Puncten gedachter maſſen das wenigſte, ſo, daß Herzog Ulrich, als er anno 1534. mit Hülff Landgrav Philipps von Heſſen das ganze Land wiederum eroberte, nichts als Schulden und Confuſion antraff. Vid. Würtembergiſche Deduction wegen der Oeſterreichiſchen Anwartſchafft, und Pregizer Ephem. pag. 50. ſeqq. Es zog dahero der Herzog den 14ten Maj. mit groſſem Frolocken zu Stuttgard ein und nahm den 15ten die Huldigung auf den Herrſchafft-Wieſen von der Stadt an.

§. 20.

Wird von den Spaniern eingenommen.

Weil aber der Herzog in den dem Kayſer widrigen Schmalkaldiſchen Bund ſich begab und ſeine Völker anno 1546. zu der Bunds-Armée ſtoſſen ließ, welche auch die Ehrenburger Clauß in Tyrol einnahmen, ſo mußte die Stadt Stuttgard nebſt dem meiſten Theil des Herzogthums ſich dem Kayſer abermals unterwerfen, woſelbſt ſeine Spaniſche Völker mit Stehlen und Unzucht groſſe Exceſſe begiengen. Wie ſie dann auch zu zweymalen die Stadt anzünden wollten, welches aber der damalige Ehe-Gerichts-Secretarius Andreas Rüttel, Johann Königſpach, Licentiatus Juris und Herzog Ulrichs Rath nebſt N. Zillharden abgewendet. Dann als Herzog Ulrich ſich auf Hohen-Twiel und die ganze Canzley auf andere veſte Schlöſſer im Land flüchteten, blieben diſe

drey

drey allein zu Stuttgard und wollten die Stadt nicht auf die Spaniſche Aufforderung ſogleich ergeben, biß ſie vorher des Herzogen Befehl darüber erhalten hätten. Sie erhielten auch denſelben und Duardus, der Spaniſche General, eilte dem Schloß zu, wo er diſe drey Canzley-Verwandte antraff und ſie befragte: Ob ſonſt kein Rath oder Canzley-Verwandter da geblieben wäre? Als ihm nun die Antwort mit Nein! gegeben wurde, ließ er ſich gefallen, daß diſe drey geblieben und lobte ihre Beſtändigkeit. Des andern Morgens ſollte die Stadt geplündert und vom Boden hinweg gebrennt werden: Diſe drey treue Diener aber baten Duardum ſehr, daß er der Stadt um ihrentwillen ſchonen möchte, welches er ihnen verwilligte, jedoch auf Anhalten der Spanier des folgenden Tags wieder Ordre gab dieſe Stadt in Aſchen zu verkehren, welches aber Rüttel mit denen beeden andern noch zum zweytenmal abwendeten, ſo, daß derſelben um ihrentwillen verſchonet bliebe. Dann, weil der Herzog den 3. Jan. durch Vermittelung des Chur-Fürſten von Pfalz zu Heylbronn mit dem Kayſer ſich ausſöhnete, mußten zwar die Spanier unter dem General Franciſco Duardo den 17. Jan. 1547. wieder abziehen, plünderten aber vorher das Schloß und verſchiedene Häuſer und nahmen viele wohlgepackte Wägen mit ſich fort. Worauf endlich den folgenden Tag der Herzog wieder nach Stuttgard kam und ſich die Stadt huldigen ließ.

Wird durch 3. Canzley-Verwandten vor dem Brand und Plünderung erhalten.

§. 21.

Gleiches Schikſal hatte ſie, nachdem Herzog Eberhard mit den Schwediſchen Völkern ſeine Völker conjungiren ließ und anno 1634. den 16. Sept. die Nördlinger Schlacht auf Seiten der Alliirten verlohren gieng, wie dann allein von den Würtembergiſchen Völkern bey 4000. Mann umkamen. Dann es nahm der Kayſerl. Prinz, König Ferdinand nebſt dem gantzen Land auch diſe Stadt ein, ſo daß Herzog Eberhard nebſt einem Theil der Canzley und dem Landſchaffts-Ausſchuß nach Straßburg entweichen und daſelbſt biß auf das Jahr 1638. im Exilio leben mußte. Inner welcher Zeit die Stadt und das darzu gehörige Amt von den Kayſerlichen und den Krankheiten ungemein vieles ausſtunde, indem durch Plünderung und Brennen Schaden geſchehen à 500000. fl.

Von den Kayſerlichen eingenommen und ſehr hart gehalten.

Der General-Stab koſtete	120000. fl.
Die Quartiere in der Stadt	190000. fl.
Die Artillerie	6000. fl.
Weggeführte Güter	28000. fl.
Die Quartiere im Amt	150000. fl.
Winter-Verpflegungen	60000. fl.
Extraordinarium der Miliz	86000. fl.
Königlicher Hof-Staat	30000. fl.
Ober-Stallmeiſter	16959. fl.

Verpflegung zu Waltenbuch — — — — 6957. fl.
Für Ausloſung, Magazin, Botten-Lohn, Lieferung auf den Aſperg, ꝛc. 24406. fl.
1148322. fl.

Anbey kam eine ſolche Theurung, daß ein 6. pfündiger Laib Brod auf 36. kr. Ein Pfund Schmalz auf 24. kr. Das Pfund Kalb-Fleiſch auf 15. kr. Das Rind-Fleiſch auf 10. kr. und ein Ey auf 4. kr. geſtiegen, ſo, daß kein Wunder war, wann die Leute die Eicheln, die zu allem Glück wohlgerathen, mahlen und Brod daraus backen lieſſen, Mühl-Staub und Kleyen aber eine delicateſſe für bemittelte Leute war, da die Armen an verrecktem Pferd-Fleiſch und Katzen den Hunger ſtilleten. Es jagte zwar die Schwediſche Armée unter denen Generalen Schaffelizky und Tupadel den 30. Martii 1638. die Kayſerlichen aus der Stadt, lebten aber auch ziemlich auf Diſcretion und, als ſie den 18. April ſolche wiederum verlieſſen, waren die Kayſerliche ſchon wiederum da und blieben, biß Herzog Eberhard im Octobri reſtituirt wurde, wiewohl der Kayſerl. Statthalter Grav von Sulz vor ſeinem Abzug das Schloß plünderte, die vorhandene Weine und Früchten verkauffte und ſonſten austheilete, daß Herzog Eberharden nichts übrig bliebe, zumahlen da die Unterthanen ſehr erſchöpfft waren, welche ſchon vor der Nördlinger Schlacht anno 1631. in dem ſogenannten Kirſchen-Krieg durch unerſchwingliche Schatzungen gedrükt wurden, inmaſſen das Land Grav Egon von Fürſtenberg und ſeinen Kayſerlichen Völkern 136. Tonnen Goldes baar bezahlen mußte. Vid. Contin. Cruſ. pag. 553.

§. 22.

Vom Kirſchen-Krieg.

Dieweil aber diſer Kirſchen-Krieg den wenigſten bekannt iſt, ſo hat man diſe Nachricht zu geben nicht umgehen ſollen. Es hatte nemlich Herzog Julius Friderich als Adminiſtrator des Herzogthums ſich in den Leipzigiſchen Bund begeben, worinn wider das Edictum Ferdinandinum und andere Gewaltthätigkeiten des Kayſerl. Hofes der Schluß gemacht worden ſich in Defenſions-Stand zu ſetzen und einander zu Hülff zu kommen. Herzog Julius Fridrich richtete dahero ſeine Land-Miliz auf und warb auch dazu Völker, welches dem Kayſerl. Hof und deſſen Abſichten ganz unerträglich war. Weßwegen er Mandata avocatoria ergehen ließ, daß die Fürſten ihre Völker abdanken und entwaffnen ſollten, welches aber diſe zu thun für bedenklich hielten. Es ließ daher der Kayſer Ferdinandus unter Commando Grav Egons von Fürſtenberg eine Armée von 20000. Mann aus Italien in Teutſchland an die Donau anrücken und unverſehens in das Herzogthum, nachdeme vorher ſchon die feindliche Partheyen auf den Gränzen mit Rauben und Brennen groſſen Schaden gethan, einfallen. Es marchirte im Junio 1631. alſo die feindliche Armée über die Alb und Schwarzwald biß gegen Pfullingen und raubte und brennte. Herzog Julius

Julius Fridrich zog zwar ſeine Völcker auch zuſamen und gieng dem Feind mit 16c00. Mann biß nach Tübingen entgegen: Allein diſe geringe Macht war nicht hinlänglich und die von den Bunds-Verwandten begehrte Hülffe blieb entweder aus oder kam zu ſpäth, daß alſo der Herzog genöthigt ward ſich um ſo mehr zu ſubmittiren, als die Unterthanen ſelbſt ſchwürig zu ſeyn ſchienen. Es wurde alſo im Feld ein Verglich getroffen, vermög deſſen den 11. Julii der Herzog ſich des Leipzigiſchen Schluſſes begeben, die geworbene Völker abdanken, die Land-Miliz entwaffnen, und, weil die feindliche Armée ſchon ſo weit eingedrungen war, derſelben Quartier verſchaffen und monathlich 270000. fl. zu bezahlen verſprechen mußte, ſo, daß die Contributionen, Brandſchazungen, Satisfactions-Gelder ꝛc. ſich auf etliche Millionen in kurzer Zeit beliefen. Grav Egon traff zwar 14. Tag hernach einen neuen Vergleich und zog ſeine Völker aus dem Land biß auf 12. Compagnien, deren jede 400. Mann ſtark ware; weil man aber auch diſe erhalten und überdiß monathlich 10000 fl. zur Kayſerl. Kriegs-Caſs zahlen mußte, wurde das Land ſehr mitgenommen, der ganze Verlauff aber, weil er nicht länger währete, als die Kirſchen in der Zeitigung zu haben waren, der Kirſchen-Krieg genennt.

§. 23.

Wird von den Franzoſen eingenommen.

Anno 1688. kamen Franzöſiſche Völcker vor die Stadt, ungeacht ſie die Parole gegeben, daß, wann man ihnen die Veſtung Aſperg eingeben würde, ſie das Herzogthum und Reſidenz nicht beunruhigen wollten. Die Burgerſchafft wehrte ſich bey dem Hauptſtätter Thor und legte manchen, ja wie einige wollen, bey 200. Franzoſen ſchlaffen. Weil aber ein Franzöſiſcher Envoyé, de Juvigny mit ſeinen Bedienten, ungeacht man ihm zu ſeiner und des vorher zu Regenſpurg geweſenen Königl. Abgeſandten de Creſſy Sicherheit 2. Fürſtl. Trabanten vor das Hauß geſtellt, in dem nunmehrigen Pfarr-Hauß ebenfalls auf die Burgerſchafft Feuer gabe, wovon nachſtehende Burger, nemlich Balthas Leichtlein, Thomas Idler, ein Beck; Zacharias Kächelen, Steinhauer; Hannß Jörg Heller, Johann Georg Blutharſch, Johann Jacob Stöcklen und Andreas Chriſtoph Bronn, theils auf der Stelle blieben, theils an ihren Wunden ſtarben und behaupteten, daß ſie von dem Franzöſiſchen Envoyé, der doch im Namen des Königs die feyerlichſte Verſicherung gabe, daß der Reſidenz-Stadt nicht das geringſte Leyd geſchehen ſolle, erſchoſſen worden ſeyen, wurden die Feinde dennoch um ſo mehr Meiſter von der Stadt, als denenſelben endlich die Thore geöffnet werden mußten, da es dann an ein Plündern gienge, und der Stadt mit Feuer gedrohet wurde, welches aber mittelſt eines Fusfalls der damalige Prælat zu Hirſau Johann Oſiander, der Vogt Johann Geuder, und Burgermeiſter Johann Jacob Fiſcher mit Bezahlung 15000. fl. Satisfactions-Gelder abwendeten, wiewohl dennoch, als 3. Tag hernach

nach der General Monclar auch zu Stuttgart ankam, vermög einer gedrukten Relation bey 800. Schuh an der Stadt-Mauren niedergeriſſen wurden. Inzwiſchen gieng Melac mit 500. Mann, die Feuer-Kleyder und Pech-Gränze an- und um ſich hatten, und wie die Furien ausſahen, von Eßlingen nach Canſtatt und ließ nicht allein den in Fäſſern bey ſich gehabten Brandzeug und Materialien nach Stuttgard führen, wiewohl der Fuhrmann einen Abweg nahm und ſelbige Fäſſer anderwärts heimlich ablude, ſondern auch 200. Laiter-Wägen bereit hielt dieſe Reſidenz und Schloß zu plündern und in den Brand zu ſtecken, welches aber durch den angekommenen Succurs unterbrochen wurde: Bey welchem Unweſen gleichwohl die Stadt damalen bey 70000. fl. aufzunehmen ſich genöthigt ſahe. Dann, obwohl die Stadt den 21. Dec. durch einen Succurs von denen Feinden befreyet wurde, hauſeten die Freunds-Völker doch auch nicht zum beſten, zumalen man ihnen den Feind zu verfolgen nicht geſtattete, ſondern die Thore zuſchloß.

Anno 1693. wird ſie von den Franzoſen wieder eingenommen.

Anno 1693. als der Dauphin mit ſeiner Armée den 3. Julii in das Herzogthum einrukte, kame derſelbe auch den 16ten ejusd. nach Stuttgard und drohete, wann ihnen keine Geiſel geſtellet würden, die Stadt zu verbrennen, welches aber durch Bezahlung 6. Tonnen Golds abgewendet und dem Feind Geiſel geſtellet wurden. Es kamen zwar einige 1000. Bauren und Schnapphanen und ſäuberten die Stadt bald von den Franzoſen, man mußte aber eines Theils beſorgt ſeyn, daß diſe unordentliche Miliz ſelbſten die Stadt plündern oder in der Confuſion aus Unvorſichtigkeit anzünden möchte, andern Theils mußte die Stadt die an den Franzöſiſchen Sauvegardes und andere von dieſem Geſindel verübte Exceſſe mit 14000. fl. wiederum gut machen. So mußte auch anno 1707. dieſelbe dem Marechall de Villars, der ſich mit der gantzen Franzöſiſchen Armée bey Canſtatt gelagert, viele 1000. fl. Sauvegardes-Gelder bezahlen, wiewohl die Feinde wegen verſprochener Contribution von 11. Tonnen-Goldes weiter nichts feindliches vornahmen, ſondern, als die Teutſche Armée dem Rhein zu marchirt, aus Forcht abgeſchnitten zu werden, wiederum zuruk giengen. Vid. Cruſ. Continuat. pag 553. ſeqq.

Und anno 1707.

§. 24.

Iſt die Würtembergiſche erſte Reſidenz.

Ferner iſt noch von diſer Stadt zu gedenken, daß ſelbige allezeit von anno 1321. an derer Graven und Herzoge von Würtemberg Reſidenz und die erſte Haupt-Stadt geweſen, wie dann, als anno 1442. Grav Ludwig und Ulrich das Land theileten, Grav Ulrich ſeine Reſidenz zu Stuttgard, Grav Ludwig aber zu Urach genommen; als aber durch den Münſinger Vertrag anno 1482. Grav Eberhard der ältere und Grav Eberhard der jüngere ihre beede Theil Landes in eine Regierung und Weſen zuſamen thaten, wurde unter anderm auch verglichen, daß ſie beede an einem bequemen Ende, als ſie Stuttgard bequem zu

ſeyn

seyn erachteten, beede einen Hof, ein Frauenzimmer, eine Canzley und einen Land-Hofmeister haben und halten sollten. Welches dann, nachdem Herzog Eberhard der jünger nach Antritt seiner Regierung die Residenz und Canzley nach Tübingen oder Nürtingen verlegen wollte, die Land-Stände von Prælaten, Ritter- und Landschafft aber sich dagegen sezten, anno 1498. in der Regiments-Ordnung, ferner in dem Land-Tags-Abschied anno 1520. und in der anno 1551. von Herzog Christoph gegebenen Bestätigung des Tübingischen Vertrags wiederholet wurde. Nichts destoweniger verlegte Herzog Eberhard Ludwig anno 1727. die Residenz und Canzley nach Ludwigsburg, nach dessen Absterben aber Herzog Carl Alexander sie wieder anno 1734. nach Stuttgard verlegte. Wie auch eines theils noch zu wissen, daß Grav Eberhard der ältere anno 1292. sowohl der Stadt Stuttgard, als Tübingen ein besonders Stadt-Recht und Ordnung gegeben, worinn unter anderm angemerkt zu werden verdienet, daß, welche Strittigkeiten 10. ß. oder „minder betreffen und „vom Vogt nicht gütlich hingelegt würden, die Püttel solche hören und recht„lich nach Rath des Vogts oder der Richter entscheiden sollen, wann sie selb„sten eine Sache nicht verstehen würden. Deßgleichen sollen von ihnen Ge„bütteln gerechtfertigt werden alle Händel, die sich begeben zwischen leichtferti„gen Personen als Huren und Buben, die sollen sie nach ihrem Besten verste„hen und auch nach Rath entscheiden und denselben Leuten auch Frevel und „Straffen den Händeln gemäß erkennen und auflegen, damit das Gericht nicht „mit solchen schnöden schandlichen Sachen beladen werde.„ Woraus dann abzunehmen, daß die Büttel nicht nur Gerichts-Diener, Schergen und Stadt-Knechte gewesen, sondern, daß sie eine Jurisdiction gehabt, folglich daraus erläutert werden könne, warum in der anno 1498. gemachten Regiments-Ordnung die Gebüttel gleich nach den Stadt-Schreibern und vor den Meßnern, Thorwarten ꝛc. gesetzt werden: Anderntheils daß die Missethäter oder sogenannte arme Sünder vor Zeiten auf einer Höhe neben der Eßlinger-Staig gegen der sogenannten Gänß-Hayde hingerichtet worden, wie dann noch heut zu Tag ein neben diesem Platz liegender Weinberg der Sünder heisset. Man hat dessen zu einem Angedenken noch auf dem Weg vor dem Eßlinger-Thor an einem Weinberg am Anfang der Heustaig die Begräbnuß Christi in Stein gehauen, wie auch besser oben an der Staffel-Furch in der Mauer eines Weinbergs ein Crucifix, woselbst die Maleficanten nach damaliger Zeit Gewohnheit ihrer Andacht pflegen sollten. Allein anno 1582. wurde dise Richtstätte verändert und nahe vor dem Hauptstätter-Thor von Steinen eine Richtstatt aufgemauert, welche man wegen der runden Form den Käß zu nennen pflegt, wovon auch nicht weit der Armen-Sünder Kirch-Hof bey dem Lazareth-Hauß entfernet ist.

Bekommt ein eigen Stadt-Recht.

Von der Richt-Stätte.

§. 24.

Lazareth-Hauß. Diſes Lazareth-Hauſes gelegenheitlich zu gedenken, ſo hat es ſeinen erſten Urſprung denen um das Jahr 1560. in der Stadt entſtandenen Sterbens-Läufften zuzuſchreiben, indem man nicht rathſam gefunden, die an ſolchen Krankheiten oder Peſt verſtorbene auf die in der Stadt befindliche Kirch-Höfe zu begraben, ſondern anno 1564. ihnen einen beſondern Gotts-Acker einzugeben. Das dabey ſehr gering in der Eyl erbaute Hauß aber wurde anno 1572. erweitert und von Steinen aufgebauet, worzu Herzog Ludwig 3000. fl. und andere vermögliche Privat-Perſonen ſonſten mit reichlichen Stifftungen beygeſteuret haben.

Und Lindenſpüriſche Stifftung. Endlich aber iſt hier noch der artigen Stifftung zu gedenken, daß zu Anfang vorigen Jahrhunderts ein allhieſiger Burgermeiſter, Wolff Fridrich Lindenſpür, zu Erhaltung einer Harmonie zwiſchen der Fürſtl. Canzley, der Geiſtlichkeit und der gemeinen Stadt ein Capital ausgeſezt, daß, wann die von ihm verordnete Allmoſen unter die Armen ausgetheilet ſeyn würden, jährlich auf den 2. Martii eine Gaſtung gehalten und darzu von jeder Balley die 2. älteſte Räthe, das Kirchen-Miniſterium und Vogt, Burgermeiſter und Gericht eingeladen und auf jede Perſon 50. kr. verrechnet werden ſolle.

§. 25.

Von dem Stuttgarder-Amt überhaupt. Zu der Stadt gehören die beyde Weyler Heßlach und Gablenberg. Jenes ligt gegen Abend auf dem Weg gegen Kaltenthal, dieſes gegen Morgen neben dem Weg nacher Eßlingen, beede aber haben das Recht, daß deren Einwohner Burger zu Stuttgard und dahin gerichtbar ſind. Das Weyler Heßlach hatte von alten Zeiten her eine eigene Kirche, wohin vor Zeiten eine berühmte Wallfahrt ſolle geweſen ſeyn, welche ihr aber vielleicht mehr ſchädlich als nutzlich geweſen, indem ſie von dem vielen Uberlauff ſo baufällig worden, daß die Einwohner anno 1554. eine neue Kirche bauen müſſen, welche auch erſt anno 1580. vollendet worden. Indeſſen iſt kein gewiſſer Pfarrer daſelbſten, obſchon die Gemeinde zimlich ſtarck iſt. Dagegen die Einwohner zu Gablenberg in die Kirche zu Geißburg pfarrbar ſind. Ferners gehört zu diſer Stadt ein ſchönes Amt, indem ſchon in denen älteſten Zeiten man jederzeit die Einrichtung gemacht, daß einige Dörffer zu einer Stadt oder Burg gezogen worden, damit die Städte von dem Amt beſchützet, dieſes aber im Nothfall eine Zuflucht hätte, wohin die arme Leute ihr Vieh und Hausrath in Kriegs-Zeiten flüchten könnten, wie hingegen ſie der Stadt ihre Lebens-Mittel zu Markt bringen und die Mauren und Pflaſter im Stand erhalten helffen müſſen. Ob man aber dieſe Anſtalt dem Kayſer Heinrico, dem Vogler, zu danken habe, als welcher hin und her in Teutſchland die Verordnung gemacht, daß zu Verhütung fernerer Verwüſtungen von denen Hungarn in Teutſchland mehrere Städte angelegt würden, und zu dem Ende jedesmahl der neunte unter

ter denen militibus agrariis, welche nach der meiſten Auslegung der Land-Adel geweſen, in der Stadt Häuſer und Scheuren bauen, die acht auf den Dörffern bleibende aber für den Neunten die Felder und Acker-Bau beſorgen ſollten, wie ſolches aus dem Witekindo Corbeienſi rerum Saxon. lib. I. und Sigeberto Genblacenſi ad ann. 925. erzehlet Conring. de Republ. Imp. Germ. exerc. 3. §. 82. ſeq. pag. 115. läſſet man dahin geſtellt ſeyn, indem nicht zu vermuthen, daß die Römer, welche in denen Gegenden des Schwabenlands ſo lange Zeit ſich aufgehalten, nicht ſolten Städte erbauet haben, und auſſer dem, was unten noch hin und her bemerket wird, viele davor halten, daß dieſes Kayſers Anſtalten nur in Sachſen gemacht worden, und in Franken, Schwaben und Rheinſtrohm ſchon mehrere Städte geweſen. vid. Gundling. de Henrico Aucupe. §. 120. not. a. pag. 132.

§. 26.

Es wohneten aber ſolchemnach auf den Dörffern des zur Stadt Stuttgard gehörigen Amts die agrarii milites, d. i. ſolche Leute, die nachmahls die Ritterſchafft genennet worden, oder, wie man ſie heute zu Tag nennet, der Land-Adel, welche denen Graven und Fürſten ſowohl als andere Leute unterworffen waren und unter deren Landes-Herrliche Obrigkeit, oder nach der alten Benennung Vogtey gehörten. vid. Engelbrecht de Jurisdict. ſup. & inf. ſec. mor. Germ. Sect I. §. 4. pag. 9. Dann es mußten die Graven gleichwohl Unterthanen haben. Diſe aber konten die Adelingi nicht ſeyn, weil unter diſen nur der ſo genannte Hohe Adel begriffen war. Die Leibeigene konnten auch nicht allein unter die Unterthanen verſtanden werden, als welche vor Zeiten nur unter dem Nahmen der armen Leute begriffen, und zu keinen Dienſten, als zu Frohnen, Hagen und Jagen gebraucht wurden. Mithin iſt, da ſonſten keine andere Gattung der Leute in Teutſchland war, vid. Nithardus de diſſenſ. filior. Lud. pii. lib. IV. und Eſtor de miniſter. cap. 5. §. 337. keine andere Art der Unterthanen übrig, als die Frilingi, liberi homines oder ingenui d. i. Freygebohrne, welche nachhero die Ritterſchafft, Landſaſſen, Land-Adel genennet worden. vid. Kopp. de inſigni differ. inter S. R. I. Comites & Nob. immed. Sect. I. §. 2. ſeqq. Wolff. diſp. de feud. Imp. orig. atque indole ſub primis Franc. reg. §. 17. not. p. Dann daß auch die liberi homines unter der Graven Bottmäßigkeit geſtanden, ſiehet man ſehr deutlich aus des Urſpergenſis Vita Friderici I. Imp. wo die formalia literarum pacis anno 1187. zu verſtehen geben, daß die Comites ſolche freye Leute ſtraffen können: Demandamus generaliter, ut ſi liber homo, ingenuus, miniſterialis vel cujuscunque conditionis fuerit, incendium commiſerit &c. Marchiones, Palatini Comites, Landgravii & Comites alii ipſum proſcriptum pronuncient. conf. Bericht vom Adel in Teutſchland, pag. 48. und von Ludewig Jur. clientel. præfat. p. 12. &

Von dem unter das Amt gehörigen Land-Adel.

12. & ſect. III. c. 1. pag. 151. Dahero auch bemeldter Herr von Ludewig de prærog. Duc. Wurt. Sect. I. c. 3. ſchreibet: Comes absque nobilibus fuiſſet caput ſine membris. Doch waren ſie von den übrigen Unterthanen d. i. den ſogenannten armen Leuten und Leibeigenen in der Art der Unterwürffigkeit unterſchieden. Dann 1.) waren ſie frey von denen Landes-Steuren und Anlagen, vid. Hn. Struben Neben-Stunden, Part. II. §. 12. pag. 405. 2.) von denen Stadt-Aemtern und dergleichen Beſchwerden. 3.) Hatten ſie etwas zu ſprechen, wann eine Veränderung mit dem Lande, worinn ſie geſeſſen, vorgenommen werden wollte, dahero ſie auch unter die Land-Stände gezehlet worden. 4.) Durfften ſie nicht vor den geſchwornen Gerichten d. i. vor denen Stadt- und Dorff-Gerichten Recht nehmen. 5.) Gebrauchten ſie ſich der Römiſchen und Päbſtlichen, auch anderer gemeinen Rechten ꝛc. welches alles bey denen Leibeigenen ſich anderſt verhielte, daher auch jene in Vergleichung mit diſen im 15den Jahrhundert ſich angefangen freye Schwaben zu nennen, welches nachmahlen zu einem Mißbrauch aus Mißverſtand gediehen, daß diſe freye Schwaben für unmittelbar gehalten worden. Indeſſen wurden diſe freye Leute bis in das 15de Jahrhundert dergeſtalt für Zugehörden der Länder angeſehen, daß, wann eine Grav- oder Herrſchafft verkaufft worden, man dieſelbe ſowohl, als die leibeigene Leute verkaufft, vertauſcht oder ſonſten veräuſſert hat, alſo, daß hierinnen zwiſchen ihnen kein Unterſchied geweſen, wie man dann in folgendem viele Exempel nebſt andern bedenklichen Beweisthümern ihrer Unterwürffigkeit antreffen wird. Diſe Leute nun wohnten auf den Dörffern, welche von Anfang her zu diſem Amt gehörten, und führten von dem Ort ihrer Wohnung den Namen, wie z. E. die von Plieningen, von denen man auch in älteſten Zeiten nicht finden kan, daß ſie diſes Dorff ingehabt, dennoch aber daſelbſt mögen gewohnt und den Namen davon entlehnet haben. Dagegen andere z. E. die Edle Knechte von Bernhauſen, Bonlanden, Echterdingen und Frauenberg zum theil nur in den Dörffern, daher ſie den Namen führten, einige Gerechtigkeiten, theils nur einige Güter gehabt, oder über ihre eigene Leute die Jurisdictionem patrimonialem, wie ſie Heineccius nennet, gehabt. Was nun diſe Leute betrifft, ſo findet man zweyerley Geſchlechte, die ſich von Bernhauſen genennet haben, deren das eine zu Waltenbuch gewohnet und einen Löwen auf der rechten und einen Flügel auf der lincken Seiten im Wappen geführet; das andere aber im weiſſen Feld drey gelbe Balcken gehabt, übrigens aber von der Gravſchafft Würtenberg verſchiedene Lehen getragen. Das Dorff diſes Namens wurde anno 1449. nebſt Plieningen und Neuhauſen von denen Reichs-Städten gantz abgebrennt, indem die Zuſätze zu des Hermanni Minoritæ floribus temporum es alſo erzehlen: Item antea in vigilia aſſumtionis Mariæ exuſtum eſt cœnobium Sanctimonialium, Wyler nuncupatum, prope Eſslingen

Von denen Edlen von Bernhauſen.

lingen per ipſos Eſslingenſes. Anno eodem in craſtino animarum Ulmenſes cum ceteris Civitatibus ſupervenientibus congregati ſunt in Rutlingen & armata manu intraverunt terram Domini Ulrici Comitis de Wirtenberg, quod percipientes Eſslingenſes gaudio repleti ſunt & pervenerunt eis obviam uff die Vilder, vaſtantes ibi tres villas, ſc. Bernhuſen, Blieningen & Nünhuſen comburentes.

§. 27.

Bonlanden war von den älteſten Zeiten ein Lehen von der Gravſchafft Würtemberg, das die von Stammheim noch anno 1350. zu Lehen gehabt haben. Grav Eberhard aber gab ihnen den halben Flecken Beyhingen davor und zog diſes Dorff zu ſeinem Nuzen anheim. Woraus dann wieder abzunehmen, daß die alte Edle Knechte von Bonlanden keinen Theil an diſem Dorf gehabt, ſondern vermuthlich nur da gewohnet haben. Da dann übrigens diſes Geſchlecht mit denen Frey-Herrn von Bolanden oder Bonlanden, die hin- und her in Kayſerl. Urkunden als Reichs-Erb-Truchſeſſen angegeben werden, nicht zu vermengen iſt. Anno 1214. wird wenigſtens von Kayſer Fridrichen in einem diplomate Wernherus de Bonlanden dapifer Imperii als Zeug angeführet. Dieſe hatten aber ihr Stamm-Gut und Sitz im Aſefeldgow in der Buchonia d. i. in Franken zwiſchen der Saal und Werra, wie Herr Gebauer in der Hiſtorie Kayſer Richardi Part. 3. pag. 533. davon Nachricht gibt. Conf. Chron. Gotwic. pag. 550. Zu Plochingen hatte auch ein Geſchlecht einen Sitz. indem anno 1153. K. Friderich eines Cunonis de Blochingen gedenket. Man findet ſie aber anno 1352. unter der Graven von Helffenſtein Dienſtleuten, indem Johann von Plochingen damal Grav Ulrichen von Helffenſtein um Erlaubnuß bitten mußte etliche Güter zu Sulzgrieß an Hannß Schrempfen und Heinz Aichelbergern, Burgere zu Eßlingen verleyhen zu dörffen, weil diſe Miniſteriales nichts von Gütern, die unter ihres Herrn Obrigkeit gelegen an auswärtige veräuſſern konnten. Cruſius aber Paralip. pag. 13. meldet, daß diſes Geſchlecht ein Hauß zu Plochingen gehabt, welches er zwar eine Burg heiſſet, und ſolches anno 1331. an die Stadt Eßlingen verkaufft habe. Wegen diſes Plochingen hatten die Graven von Würtemberg viele Streitigkeiten mit der Stadt Eßlingen, welche ſolches nebſt Ruit, Nellingen und andern Dörffern in Anſprach nahme, biß endlich Kayſer Carolus IV. dem Streit ein Ende machte und ſolche als alte Zugehörden der Gravſchafft Würtemberg diſen Graven zuerkannte. Wobey wegen Nellingen zu erinnern, daß daſelbſt vor Zeiten eine Probſtey ware, deren Probſt Decanus des Stuttgarder Rural-Capituls oder der Dorff-Pfarrer war, denen Graven Eberhard und Ulrich zu Würtemberg anno 1353. die Freyheit gaben, daß alle Pfaffen in ſolcher Decaney ihr Vermögen bey lebendem Leib verſchaffen dörffen, wem ſie wollen. Nach der Re-

Von denen von Bonlanden und von Plochingen.

formation aber wurde dem Pfarrer zu St. Leonhard zu Stuttgard das Decanat oder Superattendenz aufgetragen.

§. 28.

Von denen von Echterdingen.

Ferners iſt auch bekannt, daß zu Echterdingen einige geſeſſen, die ſich von Echterdingen genennet haben. Sie hatten einen Löwen-Kopff im Wappen. Anno 1158. wird Conradus de Achterdingen als Zeug in einer Urkunde angeführet. Daß ſie aber einestheils nur Güter daſelbſt gehabt und anderntheils der Graven von Würtemberg Unterthanen geweſen, erhellet daraus, daß, als anno 1280. Friderich von Echterdingen und ſeine Söhne Marquard, Heinrich und Friderich alles ihr Gut, was ſie zu Echterdingen gehabt, an das Cloſter Bebenhauſen verkaufften, Grav Eberhard zu Würtemberg ſeine Einwilligung darzu gegeben. Dann es iſt ſchon berührt worden, daß diſe Art Leute ohne ihrer Landes-Herrn Einwilligung nichts veräuſſern können. Wie dann auch das Cloſter Bebenhauſen noch mehr nicht, als einige Güter und Einkünffte daſelbſt hat. Endlich thut Herr Reichs-Hof-Rath von Senckenberg in den Sel. Jur. & hiſtor. Part. II. pag. 259. eines Wolffen von Echterdingen Meldung, welches man aber dahin geſtellt ſeyn läſſet, indem mit Abſterben Friderichs von Echterdingen anno 1378. diejenige Lehen, welche diſe Leute von der Gravſchafft Würtemberg gehabt, als eröffnet heimgefallen. Ingleichem iſt auch in diſer Gegend das Geſchlecht deren von Frauenberg bekannt geweſen, welche den Namen von einer auf der Feuerbacher Heyd gegen der Abend-Seite der Stadt Stuttgard gelegnen Burg Frauenberg entlehnet. Dieſe Burg iſt aber Altershalben eingefallen und unter Herzog Chriſtophs Regierung die Steine zu Erbauung der Mauren von Stuttgard gebraucht worden, da übrigens ihr Angedenken nur darinn erhalten wird, daß die vorgedachte Heyde auch den Namen der Frauenberger Heyde noch führet.

und von Frauenberg.

§. 29.

Von Degerloch.

Oberhalb Stuttgard gegen Tübingen ligt das Dorff Degerloch, welches wegen der beſtändigen Kriege mit den Reichs-Städten nicht aufkommen konnte. Nachdem aber diſe aufgehöret, ſo hat es an Einwohnern bald zugenommen, daß Grav Ulrich bewogen wurde ſie von der Pfarr-Kirche zu Möringen abzuſondern und ihnen eine eigne Pfarr-Kirche zu geben. Obwohl ſich nun die Stadt Eßlingen anno 1456. ſehr ſtark dawider ſezte, weil das Dorff Möringen derſelben angehörig iſt, ſo mußten ſie doch endlich geſchehen laſſen, daß anno 1468. eine eigne Pfarr-Kirche und Pfarr daſelbſt geſtifftet wurden. Wie dann auch eben diſer Grav Ulrich anno 1460. nach Silber und Bley daſelbſt zu graben angefangen, weil man einige Adern allhier gefunden hatte, ob es wohl ſcheinet, daß man bald wieder nachgelaſſen habe. Weiter hinauf gegen Tübingen ligt das Städtlein Waldenbuch, welches ein ſchönes Schloß hat, weil die

und

Herzoge

Herzoge von Würtemberg, wann sie im Schönbuch jagen wollen, gemeiniglich sich daselbst aufhalten. Es gehörte vor Zeiten denen Herzogen von Urßlingen, indem anno 1363. Herzog Reinold und sein Sohn Conrad dasselbe mit den Dörffern und Weylern Schönaich, Dettenhausen, Plattenhard, Ober-Sielmingen, Diemesweiler, Horow, Reichenbach und Lengenfeld mit allen Gütern auf den Fildern an Grav Eberharden zu Würtemberg verkaufft haben. In welchem Kauff-Brieff bedenklich ist die Erzehlung, was für Gattungen der Unterthanen mit diesem Städtlein übergeben worden, nemlich 1.) Vogt-Leute, 2.) Zinß-Leute, 3.) Lehen-Leute, 4.) Dienst-Leut und Eigne Leute, Edle und Unedle. Obwohl aber hier auch edler Eigner Leute gedacht wird, so gehören doch alle diſe Gattungen der Unterthanen unter die Frilingos, ſervos und libertos, welche leztere Nithardus unter den ſervis begriffen hat, weil ſie nicht viel beſſer geweſen: Und dennoch ſind auch diſe edle Leute, wie andere eigne Leute verkaufft worden. Unter allen dieſe Gattungen der Leute, auſſer den eignen und Zinß-Leuten, konnten Edle und Unedle ſeyn, indem die Zinß-Leute auf den Gütern der Graven und Herrn geſeſſen, woraus ſie einen Zinß gegeben, auch in ſo fern, weil diſe Güter, wie die Lehen zu einer Herrſchafft gehöret, die Zinß-Leute, wie die Lehen-Leute verkaufft worden. Von den Lehen-Leuten iſt es richtig, daß ſie die Edle und Unedle geweſen, weil die Burger-Lehen gleichwohl auch Lehen ſind. Dienſt-Leute waren allein ingenui, freygebohrne von Adel, die auch theils Lehen gehabt, theils auch keine gehabt, übrigens aber von den Graven und Herren zu ihren Dienſten gezogen worden, daher ſie die Benennung der Dienſt-Leute und in folgenden Zeit der Diener und Erb-Diener erhalten haben. Man darf demnach nicht denken, daß, wann einer von Adel in Urkunden vom 14ten und 15ten Jahrhundert ein Diener genennet worden, ſolcher nur ein gebrödeter und erſt als ein Officialis in Dienſte genommener, ſonſten aber mit keinen Pflichten verbundener Diener geweſen ſeye, indem diejenige, welche Gelegenheit haben in den Schrifften diſer Zeiten ſich umzuſehen, ſolches bald wahrnehmen werden. Es waren aber ſolche Leute Erb-Diener und wurden vorzüglich Diener genennet, weil ſie denen Graven und Herren zu dienen verbunden geweſen. Villeicht hat auch Herzog Ulrich zu Würtemberg in dem Tübingiſchen Vertrag eben deßwegen verſprochen den Land-Adel vor andern mit Dienſten zu bedenken. Bey denen Vogtleuten wird es auch keinen Zweifel haben, daß ſowohl Edle als Unedle darunter geweſen, wann man in Erwägung ziehet, daß diſe daher ſo genennet worden, weil ſie unter der Vogtey d. i. Lands-Herrlichen Obrigkeit gelebet, indem gleichwohl die Vogtey in ſo vielfältigem Verſtand genommen wird. conf. Piſtor. in den Hiſtor. und Jurid. Anmerckungen von des Heil. Röm. Reichs Grafen. part. 2. cap. 3. pag. 215. wie dann die Stelle des Trithemii ad ann. 1354 merkwürdig

dem Städtlein Waldenbuch.

dig iſt, woſelbſt er erzehlet, daß damahl Kayſer Carl IV. einen Land-Friden errichtet, und endlich hinzufüget: Omnes namque principes, epiſcopi, duces, marchiones, Comites, Burggravii, Landgravii & Barones totius Regni pacem firmam in manus regis Caroli juraverunt, promittentes ſub juramento, quod *ſubditos ſibi omnes & ſingulos, milites, nobiles & miniſteriales* ad pacis obſervantiam velint compellere. Hier werden denen Fürſten, Graven und Herrn ſubditi milites (Rittere) nobiles (edle Leute und Knechte) und miniſteriales (Dienſt-Leute) gegeben und in dem Kauf-Brief um Waltenbuch werden alle diſe Leute als verkaufft genennet, auſſerhalb den Rittern, welche aber dennoch, ungeacht ihrer Ritterlichen Vorzüge, in Anſehung der Bottmäßigkeit nichts zum Voraus gehabt haben, ſondern unter den Lehen- und Vogt-Leuten verborgen geweſen ſind. Daß aber es ferner heiſſet eigne Leute, und endlich die edle und unedle Leute wieder benennet werden, wird wohl in ſeiner Maaß müſſen verſtanden werden, daß nemlich die Edle und Unedle auf die Lehen- Vogt- und Dienſt-Leute zu ziehen, unter den Zinß- und eignen Leuten aber allein die Unedle zu verſtehen ſeyen, ſo, daß der Verſtand diſer wäre, daß Herzog Reinold ſeine Lehen- Dienſt- Vogt- Zinß- und eigne Leute verkauffe, die edel unter einer oder der andern Gattung ſeyen, als edle Leute, und die unedle wiederum als unedle Leute, indem unter den armen oder leibeignen Leuten die edle nicht wohl begriffen ſeyn können, es wäre dann, daß man mit Herrn Ploennies und dem Auctore actor. Lindav. pag. 579. die Dienſt-Leute als Servos oder homines proprios anomalos ſich vorſtellen wollte, welches man diſſeits aber dahin geſtellet ſeyn läſſet und von diſem Abwege, worauf ermelder Kauff-Brief uns unvermerkt geführet. nunmehro wiederum auf unſeren vorgeſezten Weg zuruckkehret und anmerket, daß alle die Dörffer, Weyler und Höfe, die mit dem Städtlein Waltenbuch erkaufft ſind, zu dem Stuttgarder Amt gezogen worden, auſſerhalb Dettenhauſen, welches ungefähr drey Viertelſtund oberhalb Waltenbuch ligt und dem Böblinger Amt jezo einverleibet iſt. Lengenfeld wird heut zu Tag durch Zuſammenziehung der Buchſtaben nach angenommener bäuriſcher Benennung Leinfelden benamſet und iſt ein geringer Weyler, worzu aber verſchiedene Höfe und Weyler gehören, die unter dem ſogenannten Leinfelder Aemtlein verſtanden werden.

§. 30.

Von der Natur-Hiſtorie.

Zur Natur-Hiſtorie der Stadt Stuttgard und deren Amts gehöret 1.) der unterhalb der Steig befindliche Weinwachs, welcher ſonderlich zu Stuttgard ſehr beträchtlich iſt, indem man allein in diſer Stadt-Markung mehr als 2600. Morgen Weinberg zehlet, aus welchen von dem Anfang diſes Jahrhunderts biß auf 1735. eingeheimſet worden 214432. Aymer.

2.) Ge-

2.) Gehört hieher das Hirschbad an dem Kieß- oder Rennweg zwischen Stuttgard und Canstatt, so auf einer Wisen entspringet unter denen Weinbergen, welche man von einem gewissen Wolfmaro, so dieselben angelegt haben solle, die Wolfmarshalden nennet. Wann dasselbe erstmals entdecket worden, weißt man nichts gewisses. Dises aber ist eine Warheit, daß es schon vor 300. Jahren bekannt gewesen und ein Hauß dabey gestanden, welches aber nachgehends wieder abgegangen, so, daß man entweder das Wasser nacher Stuttgard führen oder in das am Nesenbach in diser Stadt gestandne Badhäußlein gehen müssen. Beedes war mit vielen Unbequemlichkeiten verknüft, so, daß das Collegium Medicorum anno 1706. anriethen ein Badhauß bey der Quelle zu erbauen, weil es alle Tugenden und Würkungen des Liebenzeller Bades, sonderlich in Glieder-Zuständen haben solle. Die damalige Kriegs-Gefahr zernichtete aber disen Vorschlag, bis endlich anno 1724. Fridrich Erhard Andræ die Erlaubnus erhielte eine Wohnung und Bad-Hauß unfern davon zu erbauen. Unterhalb desselben hat man 3.) vor einigen Jahren auf einem Acker viele unicornua fossilia unter einem Hügel gefunden, deren die meiste Knochen und Beine von grossen Thieren vorstellen. Unter andern ist ein Stück ausgegraben worden, welches einem Elephanten-Kifer gleichet, und sonderlich findet man in der Erden dabey Steine, welche versteinerten halcyoniis ähnlich sind, in ziemlich grossen Stücken und ist dieselbe durchaus mit kleinen Schnecklein angefüllt. Weiter hinunter zu auf der Seiten sunke 4.) anno 1748. in einem Weinberg ein grosses Stück Erden mit allen Weinstöcken unter, so daß jetzo ein sehr tiefes rundes Loch bey 10. Schuh breit und in der Tieffe ein Eingang in den Berg zu sehen ist. Hirschbad.

5.) In den Kriegsbergen, einer Nord-Westwerts der Stadt Stuttgard gelegenen Weinberg-Halden, deren Gewächs man unter das beste diser Markung zehlet, findet man nicht nur eine Ader von einer Art der sogenannten Leber-Steine, die durch den ganzen Weinberg hinauf gehet und allerhand Grundeln und Gruppen-Fische creuzweis übereinander ligend vorstellet, sondern man hat auch 6.) anno 1611. gute Steinkohlen daselbst angetroffen, weßwegen man bewogen wurde ein Werk hier zu bauen, welches der damalige Baumeister Schickard in seiner Aufsicht hatte und mit gutem Nuzen in Oefen Kalck brennete. Weil aber bey weiterem Einfahren in die Tieffe solch Bergwerk zu kostbar wurde, ließ man es schon anno 1617. wieder eingehen. 7.) In dem Amt und vorzüglich bey Echterdingen und selbiger Gegend auf den Fildern findet man viele seltene Steine hin und her, sonderlich aber cornua Ammonis oder Scheer-Hornsteine, belemnitas, pectunculos, asteritas, cochlitas, nautilitas, nebst vielen unansehnlichen Steinen, welche ziemlich schwer sind, inwendig aber wie Silber aussehen und auch davon etwas weni-

ges, meistens aber Schwefel führen, daher es mag gekommen seyn, daß man vor 300. Jahren daselbst nach Silber und andern Erz zu graben angefangen.

§. 31.

Von Weyler dem Closter.

In disem Amt ist noch kürzlich des Closters Weyler zu gedenken, von dessen Stifftung nichts gewisses angemerket werden kan, als daß dieselbe sehr alt seye. Es ligt zwischen Stuttgard und Eßlingen, ungefähr eine halbe Stund von der leztern Stadt, von deren es auch anno 1448. in dem mit der Herrschafft Würtemberg geführten Krieg verstört worden, zu welcher Zeit 130. Schwestern sollen in dem Closter gewesen seyn. Nachhero konnte es sich nicht mehr erhohlen und die noch anno 1476. vorhandene 20. Schwestern führten ein solch Leben, daß man auf eine Reformation bedacht seyn mußte. Weßwegen aus dem Margrethen Closter zu Straßburg 10. Schwestern dahin abgefordert wurden. In dem Bauren-Krieg anno 1525. wurde es wieder abgebrannt und von solcher Zeit an nimmer erbauet, so, daß nur noch ein Hauß und etliche Scheuren und Ställe übrig sind, welche der Hofmeister bewohnet.

Cap. IV.

Von Stadt und Amt Canstatt.

§. 1.

Von dem Namen der Stadt Canstatt.

VOn diser Stadt träumeten etliche, daß sie ihren Namen von des Antonini Stativis bekommen habe, indem diser Kayser Antoninus an dem Ort, wo die Stadt stehet, eine Zeitlang sein Lager gehabt und aus denen verkürzten Worten C. ANT. STAT. der Name Canstatt entsprungen seye. Es träumete disen Leuten ferner, daß man daselbst Münzen von seiner Gemahlin Faustina gefunden, worauf dise Kayserin mit einer Kanne in der Hand gepräget und die Kriegs-Leute damit besoldet worden. Obwohl aber nicht unwahrscheinlich ist, daß die Römer ihre Läger an dem Neckar daselbst gehabt, so ist doch die Ableitung dises Namens aus der lateinischen Sprache verdächtig, weil damahls, als dise Stadt erbauet worden, die alte Teutschen lieber denen Städten und Dörffern eine Benennung aus ihrer Muter-Sprache beygelegt haben. Zwar führet Heroldus de Germaniæ veteris locis antiquissimis, als der erste Erfinder diser Fabel folgende Inscription zum Beweiß an:

IN.

IN. H. D. D. IOVI.
ET. IVNONI. REG.
GENIO. LOCI.
ET. D. D. OMNIB.
P. SEDVLIVS.
IVLIANVS. MI.
LEG. VIII. AVG. A.
ToNINIANE. BF. COS.
PRo. SAL. SVA. ET. SVOR.
STAT ITERATO POSVIT. IMP.
DIVI. ANTONINI AVG. P. E. V. R.

welche auf einem Gedächtnus-Stein zu Canſtatt gefunden worden. Vid. Pregizeri Suevia Sacra pag. 216.

Wer aber das Wort Canſtatt hier heraus bringen will, muß gewiß eine eben ſo glükliche Einbildungs-Krafft, als Heroldus, haben, ſonſten ſchwerlich zu vermuthen, daß bey Leſung diſer Aufſchrifft eine dergleichen Ableitung in die Gedanken kommen könne. Und was die Münzen der Fauſtinæ betrifft, ſo möchte man wohl fragen, wo ſolcherley numiſmata mit diſer Kayſerin Bildnus mit einer Kanne in der Hand zu ſehen ſeyn möchten, indem kein Münz-Cabinet angetroffen werden dörffte, worinn ſolche Münzen befindlich wären. Wohl aber ſtehet auf der einen Seiten der Kayſerin Fauſtinæ Bildnus, wie gewöhnlich, im Bruſt-Stück und auf der andern Seite ein die Stadt Rom vorſtellendes ſitzendes Weibsbild vor, das ſich auf einen Schild lehnet und in der linken Hand einen Spieß, mit der rechten aber eine Kugel hält, aus welcher diſe Leute einen Krug oder Kanne machen. Andere ſchreiben, ein gewiſſer Canutus habe diſe Stadt erbauet und ihro den Namen Canutſtatt gegeben. Weil aber auch diſes unerwieſen iſt; ſo läſſet man es billich bey der Ungewißheit, weil in dergleichen alten Sachen eine Unwiſſenheit zu keiner Schande gereicht.

§. 2.

Ob Canſtatt denen Schillingen gehört

Wiederum gibt es Leute, die, weil ſich das Adeliche Geſchlecht der Schillinge von Canſtatt ſchreibet, behaupten, daß diſe Stadt denen Schillingen gehört habe, von denen ſie an die Graven von Würtemberg gekommen ſeye, daß auch noch einige Uberbleibſele von einer Burg vorhanden, die ſie Schillingsburg genennet haben wollen. Diſen dienet aber zum Bericht, daß vor

Zeiten nichts ungewöhnliches geweſen, daß die Miniſteriales und Dienſtleute ſich von den Burgen oder Städten ihrer Landes-Herrn den Namen gegeben, wie ſolches P. Hergott in Geneal. Auſtr. diplom. proleg. I. pag. 10. und der Auctor Actor. Lindav. pag. 596. angemerket, zumahl, wann ſie etwan eine Wohnung daſelbſt gehabt haben, wie die Schillinge zu Cantſtatt. Wie dann mehrere Familien in ältern Zeiten ſich von Canſtatt genennet, indem Grav Eberhard zu Würtemberg anno 1286. einem ſeiner Dienſt-Männer, Reinharden von Canſtatt erlaubt zwey Morgen Weinberge zu Hedelfingen denen Herzogen von Teck zu Lehen aufzutragen, weil ſie ihm vergönnet eine lehenbare Gült aus dem Hegna-Hof zu veräuſſern, wobey die hichergehörige Worte das obige deutlich erweiſen: Cum dilectus miniſterialis noſter Reinhardus *de Cantſtatt* dictus de Uffkirchen reditus duarum librarum ex curia Hegenanhof &c. Diſer Reinhard ware alſo ein Dienſtmann der Graven von Würtemberg, wie die Schillinge. Ferner nennten auch die Edle Knechte von Stein ſich von Canſtatt und hatten vor Zeiten ihre Güter bey und zu Canſtatt, wie ſolches bald in folgendem deutlich erwieſen und indeſſen nur ſo viel gemeldet wird, daß, als Wolff von Stein anno 1318. Adelam von Echterdingen heurathete, er ihr wegen ihres Zugelds eine Verſicherung gab, in welcher der Anfang alſo lautet: Ich Wolff von Stein, den man ſprichet von Cantſtatt ꝛc. und woſelbſt er zum Zeugnus, daß er der Graven von Würtemberg Landſaß ſeye, noch zu verſtehen gibt, daß er ſolche Wittums-Verſchreibung auf ſeine Güter zu Cantſtatt gethan habe mit ſeines Herrn von Würtemberg Willen. Vid. Archiv. Urkunden zur Würtembergiſchen Vorlegung contra die Ritterſchafft Part. I. pag. 212. Und eben diſe Beſchaffenheit hat es auch mit dem Wappen der Schillinge, indem die Dienſt-Leute gar offt das Wappen des Orts angenommen, wo ſie gewohnet. Vid. Hergott d. l. wie dann noch mehrere Exempel vorhanden ſind von Leuten, die zu Cantſtatt gewohnet und eine Kanne im Wappen geführet haben. Dann, als anno 1344. ein Edel-Knecht, Rugger von Cantſtatt genannt, an das Cloſter Maulbronn zwey Leibeigne verkauffte, und anno 1359. Herbrand von Cantſtatt ein gleiches thate, findet man in ihren an die Kauf-Briefe gehängten Sigillen, daß ſie auch, wie die Schillinge und die Stadt Canſtatt, eine Kanne im Wappen geführet, da doch diſe Stadt weder dem einen, noch dem andern gehöret. Wie auch ein gewiſſer Hugo von Brackenheim, der der Freyherrn von Magenheim Dienſtmann war und in der Stadt Brackenheim wohnete, einen Bracken in ſeinem Wappen, wie die Stadt Brackenheim, führte, dennoch aber diſe Stadt niemalen im Beſitz hatte, indem ſicher genug iſt, daß eben damal, als diſer Hugo lebte und diſes Wappens und Namens ſich bediente, die Herrn von Magenheim diſe Stadt ingehabt. Es iſt dahero ganz glaublich,

ich, daß, weil die Stadt Canſtatt kaum eine Stunde weit von dem Stamm-Schloß Würtenberg ligt und in der von Herrn Prof. Steinhofern Part. II. Chron. Wurtemb. angezogenen Verzeichnus der Würtembergiſchen Reichs-Lehen als eine Zugehörde der Gravſchafft Würtenberg angegeben worden, diſe auch von den älteſten Zeiten darzu gehört habe, wie dann überhaupt, wann Stuttgard und Leonberg den Marggraven von Baden, Schorndorff und Waiblingen den Herzogen von Schwaben, und Cantſtatt den Schillingen gehört, natürlicher Weiſe folgen müßte, daß die Herrn Graven von Würtemberg keinen Schuh breit Lands gehabt hätten zu der Zeit, da doch nach Urſtiſii Zeugnus Grav Conrad von Würtemberg ſchon anno 1120. und nithin, ehe ſie ſolche Städte und Aemter dem albern Vorgeben nach bekommen hätten, potentiſſimus Comitum Sueviæ genennet wird. Anderer abgeſchmakten Folgen hier nicht zu gedenken. Es wäre auch etwas unerhörtes, wann die Schillinge, die der Graven von Würtemberg offenbare Edle Knechte von Alters her geweſen, ein ganzes Stadt und Amt ſollten ingehabt haben, indem ſolches in der that ein hölzern Scheureyſen wäre, weil gleichwohl die zu diſer Stadt gehörige Dörffer jederzeit darzu gehört haben. Welchem allem nach mehreren Grund zu haben ſcheinet, was mir aus einer alten Nachricht von Cantſtatt mitgetheilet worden, nehmlich daß Grav Conrad zu Würtemberg, ein Bruder Brunonis, Abts zu Hirſau, nebſt ſeiner Gemahlin ſich wollen anno 1086. einen Namen machen, weil ſie keine Erben gehabt und dahero Altenburg die Stadt über den Neckar hinüber geſetzt, von welchem ſie wegen des guten Weinwachſes mit einer Kanne oder Schenk-Faß bezeichnet und mit diſem Namen begabet worden. Bey welcher Erzehlung jedoch diſes einen Verdacht nach ſich ziehet, daß Grav Conrad keine Erben hinterlaſſen haben ſolle, da doch 1.) von allen Würtembergiſchen Hiſtoricis diſer Conrad für den Stamm-Vater des Hochfürſtl. Hauſes angegeben wird und 2.) derſelbe noch anno 1123. gelebet, mithin in der Zeit von 1086. bis dahin noch wohl Kinder zeugen können, zumahlen ihm drey Gemahlinen gegeben worden, deren aber eine von Beutelſpach, ſondern, wie Gabelkofer beweiſet, die erſte eine Freye von Wittelſpach geweſen, dahero nur diſe müßte unfruchtbar geweſen ſeyn. conf. cap. 2. §. 4.

§. 3.

Die Burg aber, welcher man den Namen Schillingsburg aufdringet, hat Altenburg geheiſſen, welche Kayſer Rudolphus nach dem Zeugnuß der Lindelfingiſchen Chronick anno 1287. nebſt denen beeden Burgen Brye und Berg verſtöret hat. Jede Burg hat noch wenigſtens ein Dorff oder Weyler bey ſich gehabt, indem, ſo viel Brye betrifft, noch anno 1473. Häuſer und Scheuren davon übrig geweſen, die nachgehends zu der Vorſtadt zu Cantſtatt ſind

Von einigen abgegangenen Burgen und Weylern um Canſtatt.

ſind gezogen worden. Diſes Brye hat auch einem Geſchlecht den Namen gegeben, welches ſich von Brie geſchrieben, indeme noch anno 1318. Wolff von Brie Zeug war, als Wolff von Stein ſeine ehliche Wirthin Adelam von Echterdingen wegen ihres Zugelds verſicherte, und ein anderer Wolff von Brye noch anno 1361. einen Hof zu Stammheim und Güter zu Geiſingen beſeſſen hat. Gegen Berg zu auf dem Berg war ein anderer Weyler, Erbenol genannt, deſſen Zehenden auf den Zehenden zu Berg geſtoſſen. Ferners findet man, daß ein Weyler oder Hof gegen dem abgegangenen Dorff Dunzhofen, Mülberg Namens, gelegen, von dem noch die jetzo in Stuttgarder Markung ligende Weinberg-Halden Mülberg genennet werden. So findet man auch in diſer Gegend die Namen der Weyler Herzogenberg, Blick, Wolffersberg, Schweinbronn und Waresberg, wovon aber kaum noch die Namen mehr bekannt ſind. Dagegen man von einer ſogenannten Schillingsburg in den alten Urkunden kein Jota findet. Von den abgegangenen Dörffern und Weylern ſind noch dem Namen nach die bekannteſten Altenburg und Uffkirch, die aber auch zerſtört und dagegen Canſtatt in Aufnahm gerathen. Diſe Stadt hatte nemlich lang keine Kirche gehabt, ſondern die Burger daſelbſt ſind in die Kirche zu Altenburg und Ufkirch gepfarrt geweſen. Sie baueten zwar in der Stadt auch eine Kirche, welche aber in kein Anſehen kam, bis ſie anno 1490. Grav Eberharden gebeten, daß die zwo Pfarr-Kirchen Altenburg und Ufkirch abgethan, die Kirch in der Stadt hingegen zur Pfarr-Kirch gemacht werden möchte. Worauf diſe Kirche zu Ehren des H. Coſmi und Damiani erbauet und anno 1506. vollbracht worden. Weil nun ohnehin die Reformation bald darauf erfolgte, ſo gieng die Pfarr zu Ufkirch anno 1535. gar ein, und wurde der damalige Pfarrer, Michel von Bonlanden, der ſich ſchon ein Jahr vorher zur Evangeliſchen Lehre heimlich bekannte, zu einem Pfarrer nach Möglingen verordnet, das Pfarrhaus aber denen Diaconis zu Canſtatt eingegeben. Die Pfarr Altenburg gieng auch ein, weil der letzte Pfarrer Daniel Monſchreck über der Reformation dergeſtalt erſchrack, daß er davon lieff. Gleichwie nun das Kirchen-Gebäu ohnehin ſehr baufällig war und eine neue zu erbauen überflüßig erachtet wurde, ſo wurde ſie zur Geiſtlichen Verwaltungs-Scheuren in der Vorſtadt zugerichtet. Es war auch eine ſo genannte Frauen-Sammlung daſelbſt, deren Einkommen anno 1539. der Herzog Ulrich der Stadt zu Unterhaltung der Schulen übergabe.

Von Altenburg und Ufkirch.

§. 4.

Von den zu Canſtatt gehaltenen Land-Gerichten.

Merkwürdig iſt auch, daß vor Zeiten die Land-Gerichte der Graven von Würtemberg zu Canſtatt unter freyem Himmel gehalten worden. Dann gleich wie eine jede Gravſchafft ehmals ihre eigene Land-Gerichte gehabt: Alſo

ſo hatten auch die Graven von Würtemberg ihre Land-Gerichte, wobey ſie entweder ſelbſten præſidiret, oder ihre Land-Richter beſtellt. Inmaſſen Graven Eberhards Statthalter oder Land-Richter anno 1300. Cunrad von Gundelfingen geweſen, wie davon ſein Sigill zeugen kan, in welchem das Gundelfingiſche Wappen mit der Umſchrifft zu ſehen: Sigillum Conradi de Gundelfingen Judicis Provincialis conſtituti à R. Eberhardo Com. de Wirtenberg. *Fig. 5.* Und in der von ihm beſigelten Urkunde nennet er ſich einen **Land-Richter mins Herrn Graven Eberhards zu Wirtenberg, als ich ze Gericht ſaß ze Canneſtatt ze Staini** ꝛc. Aus welchem letzteren erhellet, daß bey Canſtatt eine Art einer Vorſtadt oder Weylers auf einer Anhöhen gegen Altenburg oder Zuffenhauſen hinaus geweſen, wo vermög alter Lager-Bücher die alte Heer-Straß nach Kornweſtheim gegangen, welche Stein geheiſſen, inmaſſen nicht allein diſes Stein eine eigene Zehend-Markung gehabt, welche der Pfarr Altenburg eigenthumlich zugehört, ſondern auch bekannt iſt, daß die alten Teutſchen ihre Reichs- und Land-Täge gemeiniglich auf Hügeln, Bergen und Anhöhen gehalten haben. vid. Sorberi tr. de comitiis veterum German. Vol. II. part. 1. c. 2. pag. 13. Von diſem Stein hat das Geſchlecht derer von Stein, als alter Dienſt-Leute der Gravſchafft Würtemberg den Urſprung und Namen, indem ſchon oben gemeldet worden, daß ſie ihre Güter bey und um Canſtatt gehabt, welche aber nicht in Dörffern, ſondern in Aeckern, Wiſen, Weinbergen und Häuſern beſtanden. vid. Würtemberg. Archival-Urkunden. Part. I. pag. 212.

Anno 1330. gab Kayſer Ludwig diſer Stadt die Freyheit, daß ſie auch den Land-Tag in derſelben haben ſollen und mögen, als er von Altersher vor der Stadt geweſen, woſelbſt im folgenden Jahr 1331. Albrecht von Greiffenſtein, Land-Richter Graven Ulrichs zu Würtemberg auf dem Land-Tag oder Land-Gericht eine Strittigkeit zwiſchen Oſterbronnen von Ror und dem Abt und Convent zu Bebenhauſen entſcheidete, wie der Anfang des Urtel-Briefs ſolches zu erkennen gibt: **Ich Albrecht von Gryffenſtein, der Landrichter mins Herrn Graven Ulrichs zu Wirtenberg ſaß zu Gericht uff dem Land-Gericht ze Canſtatt an dem Dornſtag nach uffgender Pfingſt-Wochen** ꝛc. indem auf den Land-Tägen auch die Land-Gerichte gehalten und ſtrittige Sachen entſchieden, Geſetze abgefaſſet, junge Leute mannbar gemacht und anderes vorgenommen worden. vid. Sorber d. l. cap. 8. pag. 67. ſeq. wobey die edle Dienſt-Leute Beyſitzer waren, wie noch anno 1320. ein Exempel in Lunigs Reichs-Archiv part. ſpec. contin. 2. pag. 214. anzutreffen, als Pfaltzgrav Rudolph von Tübingen bey Herrnberg Land-Gericht oder einen Land-Tag hielte und über einen Kauff und Ubergab Adelicher Güter erkannte. Es melden zwar einige, daß in eben diſem Jahr

ein

ein Grav Eberhard von Landau, als Grav Ulrichs Land-Richter zu Reutlingen auf dem Land-Tag das Præſidium geführt: Es hat aber das Anſehen, daß ſolch Land-Gericht die Gravſchafft Würtemberg nichts angegangen habe, indem Grav Ulrich nichts zu Reutlingen zu befehlen gehabt, es wäre dann, daß ſolches geſchehen, weil derſelbe damahl des Kayſers Land-Vogt in Schwaben geweſen, wie auch Grav Ludwig von Oetingen anno 1395. zu Kirchheim als Kayſerl. Land-Vogt ein ſolches Land-Gericht gehalten. Daß aber in andern Gravſchafften auch dergleichen Land-Gericht gehalten worden, ſolches iſt zu erweiſen, daß, als die Graven Albrecht, Hug und Heinrich von Hohenberg anno 1336. das Dorff Köngen am Neckar und Niderboyingen mit ihren Zugehörden an Grav Albrechten von Aichelberg verkaufft, ſie dem Käuffer unter andern auch übergeben den Kirchenſatz daſelbſt und zu Hirnholtz, das Faar über den Neckar und darzu den halben Theil der Gravſchafft und des Land-Gerichts, die zur Herrſchafft gen Boyingen gehörend. Wann diſe Land-Gerichte aufgehöret, läßt ſich nicht wohl beſtimmen. Es ſcheinet aber, daß die Graven von Würtemberg ihre Canzley um das Jahr 1360. dergeſtalt eingerichtet, damit diejenige Sachen, die ſonſt für ein Land-Gericht gehöret haben, nunmehr in der Canzley vor Land-Hofmeiſter und Räthen erörtert werden ſollen, indem anno 1366. ſchon Johann Nothafft die Stelle eines Land-Hofmeiſters und zwar ſo viel, als man wahrnimmt, des erſten bekleidet hat. Dargegen man keine Spur mehr von einem Würtenbergiſchen Land-Gericht oder Land-Richter nach ſolcher Zeit finden wird. Wie dann auch wahrſcheinlich iſt, daß aus diſem Land-Gericht das Hof-Gericht entſtanden iſt.

§. 5.

Von den Schikſalen der Stadt Canſtatt.

Anno 1287. wurde die Stadt Canſtatt durch Kayſer Rudolphum, welcher Grav Eberharden mit einem groſſen Heer in die Enge getrieben, hart heimgeſuchet, indem obgemeldtermaſſen die Burgen Bry, Altenburg und Berg bey Canſtatt verſtöret worden. Sie erhohlte ſich aber bald wieder und gab ihro Grav Eberhard der Milde anno 1393. die Freyheit einen Jahr- und Wochen-Markt zu halten, doch ſo, daß ſie den Wochen-Markt auf keinen andern Tag, als am Mitwoch und den Jahr-Markt auf Matthäi Tag halten ſollten. Weil auch Kayſer Carolus V. bald in Italien, bald in Spanien, bald in den Niderlanden, bald anderswo ware, ſo verordnete er eine Poſt anzulegen an zerſchiedenen Orten im Reich, damit die Berichte aus den weitläufftigen Landen an ihne und hinwiederum ſeine Befehle dahin deſto ſchleuniger könnten gebracht werden. Bey welcher Gelegenheit unter Verwilligung Herzog Ulrichs auch eine Poſt zu Canſtatt angeordnet und, weil er darüber zu diſponiren ſich vorbehalten, von ihm Johann Vogel als der erſte Poſthalter beſtellet worden. Vid. Würtembergiſche deduct. vom Poſt-Weſen. pag. 9. Anno 1634. retirirte ſich

Herzog

Herzog Bernhard von Weymar nach verlohrner Nördlinger Schlacht mit seiner ruinirten Armée über Canstatt, deren aber die Kayserl. Völker im Rücken waren und mit Rauben, Plündern und Contributionen diese Stadt fast ganz zu Grund richteten. Welchem die Pest nachfolgte und allein anno 1635. bey 1500. Menschen hinweg raffete. Wie sie dann überhaupt bey allen Kriegen wegen ihrer Situation, da sie der Land-Strasse und des vorbeyfliessenden Neckars halben für einen Pass gehalten wird, Noth gelitten und auch in letzterem Krieg zwischen der jezo regierenden Kayserlich- und Königl. Majestät und der Cron Frankreich mit den vielfaltigen Durchzügen viele Beschwerlichkeiten überstanden.

§. 6.

Von dem Sulz-Wasser.

Sonsten ist bey dieser Stadt ein merkwürdiges Sulz-Wasser, von welchem der berühmte Bauhinus in seiner Beschreibung des Boller-Bades, so anno 1598. gedruckt, pag. 89. Herr D. Lentilius in denen Ephemeridibus nat. curios. Cent. I. pag. 358. und in einem besondern ohne seinen Namen anno 1710. unter dem Titul: Fons aquæ vitæ Canstadiensis herausgekommenen Tractätlein, auch anno 1749. Herr Leib-Medicus D. Geßner in der Nachricht von dem Canstatter Sulz-Wasser weitläufftigen Bericht gegeben. Es hat aber dises Wasser drey Haupt-Quellen, nemlich 1.) die grosse Salz-Quelle in der Stadt nächst dem Rathhauß, welche einen starken Vorrath Wassers und die Eigenschafft hat, daß, ungeachtet sie meistens sehr klar und hell ist, sonderlich bey hellem Wetter, dennoch bey entstehendem Regen- oder Donner-Wetter Quellen-Flöcklein und trüber Mooß aufzusteigen pflegt, ehe man noch einiger Wolken gewahr wird. 2.) Eine ausserhalb der Stadt nicht weit von dem obern Thor zwischen der Stadt und dem Neckar in des Badmeisters Garten. Es ist dieselbe in zwey viereckigten Behältnussen, doch ohne Deckin, eingefasset, indem es scheinet, daß dise zwey Quellen seyen, welche ohngefehr 9. biß 10. Schuh von einander ligen. Die zur linken Hand wird das Männlein, die zur Rechten aber das Weiblein genennet. Die erstere stoßt ihr Wasser mit starkem wallen und prudlen, als ein siedendes Wasser von sich, dahingegen die andere ganz gelind sich hervor thut, aber die Eigenschafft hat, ungeacht das Männlein beständig hell und lauter bleibt, das Wasser des Weiblens zu gewissen Zeiten ohne einige in die Sinnen fallende Ursach trüb und ganz röthlich wird, nach etlichen Tagen aber seine vorige Klarheit wieder erlanget. Dise Veränderung solle nach dem Vorgeben der Leute alle Monat einmal geschehen und daher dise Quelle den Namen eines Weiblens bekommen haben. Wiewohl Herr D. Geßner meldet, daß solch Wasser præcise den monatlichen Terminum nicht halte, sondern nur des Jahrs öffters sich auftrübe. Dise beede Quellen haben ferner dises besondere an sich, daß das Wasser im Sommer sehr

kalt, im Winter aber auch bey der gröſten Kälte nicht gefrieret, ſondern lau wird. Die dritte Quelle laufft in der Vorſtatt hinter dem Wirths-Hauß zum Ochſen über dem Neckar herüber aus einem Garten über die Land-Straß in den bemeldten Fluß. Alle diſe Quellen ſind zum waſchen nichts nüze, ſondern durchfreſſen den Leinwand, dienen aber in verſchiedenen Krankheiten auf eine ausnehmende Weiſe. Sie leiden keine Fiſche, als welche davon crepiren: Wie auch zu Zeiten geſchehen, daß, wann Vögel über diſe Quellen bey dem Bad geflogen, ſelbige wegen des ſcharpffen Dampfs aus der Lufft herabgefallen. Nicht gar weit von der zweyten Quelle befindet ſich zu Berg, einem theils auf Stuttgarder- theils Canſtatter Markung ligenden Dörflein, ein guter Sauerbronnen, welcher aber erſt anno 1727. das Glük gehabt wegen ſeiner guten Würkungen berühmt zu werden, indem er darinn dem Egerer Waſſer wenig nachgibet. Die Quellen, ſo ungefehr mitten in einer Inſul, welche von dem Neckar auf beeden Seiten umgeben iſt, entſpringen, liegen faſt in einem Viereck und ſteigen beſtändig und ſtark auf, ſo, daß, wann auch der Neckar diſe Inſul überſchwemmt, dennoch das Waſſer diſer Quellen hell bleibt und das Neckar-Waſſer abtreibt. In dem Manns-tieffen Grund ſind weiſſe Kieſel-Steine, wordurch ſich diſe Quellen von dem Sulz-Waſſer zu Canſtatt, welches rothen Grund hat, unterſcheidet. Es führet ein Nitrum metallicum, beſtehend aus einem acido und alcali, Spiritu volatili, vitriolo Martis und alcaliſchen Erde. Vid. D. Gmelins Beſchreibung aller Sauerbronnen und Bäder im Herzogthum Würtemberg pag. 22. ſeq.

§. 7.

Von den Foſſilibus Canſtadienſibus.

Auf der andern Seite, nemlich gegen Morgen diſer Stadt werden die berühmte Foſſilia Canſtadienſia gefunden, worüber die Natur-Forſcher ſtreiten, ob ſie von der Natur gezeuget werden, oder ob ſie ein Angedenken der alten Römer oder auch gar der Sündfluth ſeyen. Der ehmalige Würtembergiſche Leib-Medicus D. Reiſel, welcher bey der erſtern Entdeckung anno 1700. geweſen, hat davon nachfolgende Beſchreibung hinterlaſſen, welche in Johann Jacob Bayers Oryctographia Norica als ein Anhang, wie auch in D. David Spleiſſen Oedipo Oſteolithologico de Corn. & oſſibus foſſil. Canſtad. zu finden, als an welchen leztern bemeldter D. Reiſſel den Bericht überſchikt hat. Es lautet aber derſelbe alſo:

D. Reiſels Bericht davon.

Zu Canſtatt, einer Würtembergiſchen von Stuttgard eine Stund Wegs abgelegner Stadt, wo viele Denkmal und Wahrzeichen der Römiſchen Lager und Beſazungen gefunden werden und noch übrig ſeyn, auf einem Hügel, ſo mit Kalkſteinen vor diſem überſezt und noch zum Theil belegt geweſen, tauſend

ſend Schritt vor der Stadt gegen Morgen gelegen, an einem mit ſechseckichten, acht Schuh dicken und achzig Schuh langen Mauren (ſo viel man aus dem übrigen Mauerwerk und Winkeln, deren einer ſtumpf, der ander winkelrecht iſt, abnehmen kan) und mit in die Runde ausgehölten Felſen, darauf der Mauren Fundament annoch etwa drey Schuh hoch ſtehen, beſchloſſenen, alſo veſten, prächtigen oder heiligen, vielleicht zu einer Burg, Veſtung oder Tempel von den Römern, nicht von Teutſchen aufgebauten Ort, ſind auf Gnädigſten Befehl Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn Herzog Eberhard Ludwigs zu Würtemberg und Teck, nach ungefehr vorhergefundenen etlich Stückern vom Ende des Aprils biß zum Ende des Octobers des 1700ſten Jahres aus einem zarten Leimen mehr als ſechzig Hörner oder Hornförmige Stücker, die man anderswo gegrabenes oder Erd-Horn oder Helffenbein heiſſet, von einem biß auf zehen Schuh und mehr lang ausgegraben worden, zwiſchen und unter welchen unzählich viel Bein und Knochen gelegen, erſtlich ſehr groſſe, als Hirn-Schädel-Schaalen, Kifer, meiſtens untere, Bak-Zähne, ſo theils noch in dem Kifer geſtanden, theils ausgefallen, Schulter-Blätter, Hüfft-Achſel-dick-Schenkel-Bein mit ihren Pfannen und Bolzen, Mark- und Schienbein, Ruckwürbel, die denen von Elephanten ähnlich und gleicher Gröſſe ſind: Darnach auch dergleichen mittelmäßige, wie von Weid und Wilden, biſſigen und etwan auch unbekannten Thieren, nemlich Hirnſchaalen-Stüker, Hörnlein oder Zinken, Kifer, Stok-Beiß- und Fan-Zähne, Rippen, vorder- und hinter Beine mit ihren Knie- und Gewerb-Beinen, Rük-Würbel, Schulter-Blätter, Fuß-Wurzel oder Brett, Kögel, Klauen und Hüfft-Korn: Ferner kleine Beine, wie von kleinen heimiſchen und wilden Thierlein, endlich winzig kleine, wie von Mäuſen und Ratten und diſe alle nicht nur den natürlichen etwas ähnlich, ſondern gar gleich geſtaltet ſowohl an äuſſerlicher, als innerlicher Bildung, welches aus der Vergleichung mit den natürlich-gebohrnen zu erſehen iſt, doch aber nicht mehr beinigt ohne die verſteinerte groſſe mit Mergel überzogen und ausgefüllte Zähne, ſondern theils wie Kreidicht oder Kalkicht, theils halb verſteinert und alle diſe verbrochen, verſtreuet, noch an einander hangend, unter welchen keine den Menſchen-Beinen können zugerechnet werden, es ſey dann, daß man etliche groſſe für Rieſen-Beine annehmen wollte.

Es finden ſich aber auch etliche ungeſtalte, als Kugeln und Klumpen von Mergel oder Bolus, viel Kiſelſteine mit Mergel überzogen, etliche Stein, wie geſpaltene Finger, viel groſſe verbrochene ungeſtalt ſcheinende Stücker, die doch ihre Rinde, Schaalen, ſchwammichte Röhrlein und Höhlinen oder Mark-Röhren, wie die natürlich formirte Beine, weiſen oder haben.

Man hat auch recht natürlich formirte verſteinerte Knochen angetroffen in denen mit Pulver geſprengten Felſen eingeſchloſſen, die ihnen an Farbe gleich und

braun ſind, wie auch kleine Schnecken im Leim, welche Felſen aber von Leimen, Sand, Sulz, Kißling und Eiſenſtein zuſammen gebacken ſcheinen: Deßgleichen Körner, Zäſerlein, Strahlen und kleine Täfelein von Mergel, daraus als einem Saamen die andern unförmliche und vielleicht auch die Hörner zuſamen gewachſen ſeyn. Hiebey iſt zu merken, daß, als die Erde und Leim auf 20. Schuh tief ausgegraben worden, das Lager der Bein und Hörner aufgehöret, die bloſſe Erd ohne Bein gefunden worden und fernerhin eine gelbrothe mit Stein- und Eiſen-Schlakken vermiſchte Erde, wie in der Sulz, ſo zum Baden berühmt und heylſam gebraucht wird und bey Canſtatt vorüber fleußt, zuſamen gewachſen geſehen wird.

Von diſen ausgegrabnen Hörnern und Beinern ſoll eine ausführliche Beſchreibung folgen, (*) ſo bald diſe Grube wird ausgeleeret und um dieſelbe auſſerhalb geſucht werden, welches künfftigen Frühling, geliebts GOtt, geſchehen wird.

Unterdeſſen übergibt diſen Vorbericht gelehrten und Natur-verſtändigen Männern zu ihrem hochvernünfftigen Gutachten und verlanget abſonderlich zu erörtern: Ob diſe Hörner und Beine nur ein Spiel und Werk der Natur in der Erde gewachſen oder von lebendigen Thieren in Mutter-Leib gebohren ſeyen, wie nicht weniger, wie ſie dahin möchten gekommen ſeyn. Stuttgard, den 28. Hornung, 1701.

Salomon Reiſel D. Hochfürſtl. Würtembergiſcher Rath, Hof- und Leib-Medicus.

Bemeldter D. Spleiß meynet, daß diſe Foſſilia Uberbleibſele der Römiſchen hecatombarum und Vieh-Opfer ſeyen, worzu die Natur vermittelſt des Salpeters und Kalkes auch etwas beygetragen habe. Dagegen D. Joh. Wilhelm Bayer, Theol. Prof. zu Altdorff in ſeiner anno 1712. gehaltenen Diſputation de foſſilibus diluvii univerſalis monumentis, ihne widerlegt und davorgehalten hat, daß diſe foſſilia eine Würkung und Angedenken der Sündfluth ſeyen, worauf entweder die Römer oder Teutſchen, unwiſſend, daß hier dergleichen Gebeine ſeyen, ein Gebäude aufgeführet haben. Unweit davon findet man in einem Steinbruch, welcher eine Art Kalkſteine gibt, viele petrefacta auch ex regno vegetabili, indeme man ganze Klumpen von verſteinerten Weiden- und Erlen-Bäumen-Laub antrifft und zwar nicht nur in der obern Fläche, ſondern auch zwiſchen und in den andern Steinen, ſo, daß diſe Läuber ſchichtenweiſe aufeinander ligen und die ganze Maſſa einen eiſenhaltigen klingen

(*) Diſe hab ich nicht zu ſehen bekommen können und will auch niemand ſich erinnern, etwas davon gehöret zu haben, ſo, daß zu vermuthen, als ob D. Reiſel ſolche nicht ausgearbeitet habe.

nden Thon von ſich gibt. Und endlich iſt das millefolium aquaticum petre-ſtum majus & minus in der Stadt anzutreffen, dergleichen es auch unweit m Hirſchbad bey Stuttgard gegen Canſtatt zu gibt.

§. 8.

Gleichwie aber dieſes Canſtatt wegen ſo vieler Merkwürdigkeiten ſich be- hmt gemacht hat: Alſo wird auch dienlich ſeyn, der erſt vor einem Jahr ge- ndenen alter Grabmale zugedenken. Dann als man in vorigem 1750. Jah- eine neue Straſſe von Canſtatt aus gegen Waiblingen an der Ufkirch vorbey d mithin nahe an dem Ort, wo vor 50. Jahren die erſtgemeldte Foſſilia Can- dienſia gefunden worden, zu machen anfieng, fand man im umgraben eines tück Ackers verſchiedene Gräber, welche von Steinen wohl zwey Schuh hoch fgeführet waren, wovon Seiner Hoch-Ehrwürden, Herrn Special-Superatten- nten Hellers, mir geneigteſt ertheilte Nachricht von Wort zu Wort ebenfalls tzutheilen dienlich erachte: Von einigen neugefundenen alten Gräbern.

„Es hat in allwege ſeine Richtigkeit, daß unweit unſerer Ufkirch bey ma-)ung der Land-Straſſe unterſchiedliche Gräber entdekt worden und zwar ne- :n dem alten Weg auf einem Stück Ackers, den man zur breiten Land-Straſſe ehmen müſſen. Ich habe ſolche und, ſo offt ein dergleichen Grab gefunden)orden, allemal auch ſamt übrigen Herrn allhier in Augenſchein genommen und)nderlich getrachtet etwa eine Inſcription oder Jahr-Zahl herauszubringen: :s war aber nichts dergleichen zu obſerviren; ſondern es ſind die auf denen von hlecht gearbeiteten Steinen erbauten Gräbern gelegene breite rauhe Steine)ne irgend eine Marque geweſen. In den meiſten Gräbern hat man groſſe Menſchen-Beine und Hirnſchedel, auch noch ganze Gebiſſe, welche auf meine Verordnung meiſtens auf unſern nahe ligenden Todten-Garten in locum ſepa- :tum verſcharret worden, gefunden. In einem einigen, ſo viel mir bewußt, :t man diſe zwey hiemit folgende Stüklein gefunden, aus deren einem, nem- h dem Päterlein zu ſchlieſſen, daß eine Perſon von Catholiſcher Religion im rabe gelegen. Es könnte wohl ſeyn, daß die an dem Wege arbeitende Leute, nderlich die Weg-Inſpectores noch mehrere Alterthümer gefunden hätten, iſt ir aber weiter nichts eröffnet worden ꝛc.„

Das vorgedachte Päterlein aber iſt von unbekannter ſehr harter Materie, durch- ochen, als wann es an einem Hals-Ruſter oder Pater noſter geweſen wäre. s andere Stück hingegen iſt ein, wie eine Zunge, geſtaltetes, mit Roſt ganz über- nes Stück Metall das vielleicht ein Marien- oder eines andern Heiligen Bildnus eſen, zumal es ein Fuß-Geſtell zu haben ſcheinet, über welchem zwey kleine Blätt- Kupfer mit Häfftlein befeſtigt ſind. Daß nun hier eine Begräbnus-Stätte ge- n, iſt aus allen Umſtänden wahrzunehmen. Obwohl aber richtig iſt, daß die Rö- in diſer Gegend, wie in andern Gegenden Schwabens und ſonderlich des Her-

zogthums Würtemberg ziemlich eingeniſtelt haben, inmaſſen die daſelbſt gefundene von denen Römern übrig gebliebene Gedächtnus-Steine ſolches überflüſſig erweiſen, welche in Pregizers Suevia Sacra & gentili pag. 213. 216. 221. beſchrieben worden und nunmehro in dem Luſt-Hauſe zu Stuttgard ſtehen: Und obſchon eben diſe Römer ihre Begräbnuſſe auf dem Feld und zwar nahe an denen offentlichen Heer-Straſſen gehabt, weßwegen ſie derer Viatorum ſo offt in denen Aufſchrifften gedacht haben: Vid. Heinecc. Antiq. Rom. pag. 366. ſo iſt doch nicht glaublich, daß die neuerdings hier gefundene Grabmale eben von denen Römern herkommen, indem 1.) die Römer keine ſolche auf dem Boden ligende, ſondern aufrecht ſtehende Begräbnus- und Ehrenſteine gehabt, auch 2.) ihre Inſcriptiones darauf geſezt, daß man wiſſen können, wer ſolche machen laſſen und wem zu Ehren ſie geſezet worden. Zumahlen 3.) diſe neuerdings gefundene Grabſteine ſo ſchlecht ausgearbeitet und der alten Teutſchen Einfalt gemäß ſind und 4.) das in dem einten Grab gefundene Päterlein die Anzeige zu geben ſcheinet, daß eine Perſon von Catholiſcher Religion daſelbſt begraben gelegen, auch in dem obſtehenden Bericht 5.) gemeldet wird, daß groſſe Menſchen-Beine und Hirnſchedel in den meiſten Gräbern geweſen, bekannter maſſen aber Tacitus von den Teutſchen cap. 4. ſchreibet, daß ſie magna corpora, groſſe Cörper, gehabt haben, dahingegen die Römer eben nicht ſo groſſen Leibes geweſen. Wann man weiters 6.) bedenket, daß diſe nicht ſo viele Begräbnuſſe auf ihren Gütern oder locis religioſis gemacht und dahero 7.) auf die Begräbnus-Steine geſezet haben, wie weit der Boden und Grund um die Begräbnuß ein locus religioſus ſeyn ſolle, etwa auf diſe Weiſe: IN. FR. P. X. IN. AGR. P. XX. d. i. In fronte pedes X. in agrum pedes XX. Welcherley Zeichen aber man auf diſen Steinen nicht finden kan. vid. Heinecc. Antiq. Rom. pag. 367. ſo hat es das Anſehen, daß ſolche Gräber von den Teutſchen und zwar von ſpätern Zeiten, da die Roſenkräntz und Pater noſter ſchon üblich geweſen, herzuleiten ſeyen, ſo, daß es ſcheinet, als ob der Kirchhöf der Stadt Canſtatt ehemals nicht an dem Ort, wo er jetzund iſt, ſondern ohnweit davon an eben dem Ort, wo diſe Begräbniſſe ſind, geweſen ſeye, weil die Kirchhöf bey den Kirchen vor diſem angerichtet worden, wie noch in den meiſten Dörffern und Land-Städten zu ſehen, oder vielmehr die Kirchen um der Todten-Gärten willen meiſtens auſſer den Städten erbauet worden, wie noch zu Balingen, Marpach, Göppingen, Brackenheim, Waiblingen ꝛc. und beſonders auch an der Uſkirch zu Canſtatt zu erlernen. Weil nun die Kirchhöfe oder Todten-Gärten erſt zu Chriſtlichen Zeiten und zwar, wie Herr Böhmer in diſp. de jure erigendi coemiterii cap. 1. §. 24. ſeqq. meynet, erſt im 10den Jahrhundert eingeführet worden: So iſt zu muthmaſſen, daß diſe Begräbniſſe zu Canſtatt von diſen Zeiten her zu leiten ſeyen.

Und

Und obschon die Römer ihre Gräber gern mit Steinen ausgemauret, so hat man doch bey denen Teutschen diſe Weiſe auch angenommen und iſt ſchon oben berührt worden, daß viele adeliche Familien in und um Canſtatt gewohnet haben, welche beſſere Begräbnuſſe, als arme Leute, gehabt haben. Und obſchon bey Beſchreibung der foſſilium Canſtadienſium gemeldet worden, daß erſtlich ein ſtarckes und dem Anſehen nach Römiſches Gebäude und hernach unter demſelben Beine und zwar in eben diſer Gegend gefunden worden, folglich man davor halten dörffte, als ob die vor 50. Jahren gefundene mit denen erſt kürtzlich zum Vorſchein gekommenen in Gräbern noch ligenden Gebeinen eine Gemeinſchafft hätten: So meldet doch D. Reiſel von den erſtern, daß es nur Thier-Gebeine ſeyen, und mithin diſe Gemeinſchafft ſich ſelbſten aufhebet. Deſſen nicht zu gedenken, daß noch ſehr ungewiß ſeye, ob das bey jenen gefundene Fundament eines Gebäudes von den Römern oder nicht vielmehr von Teutſchen ſeye, welches Kayſer Rudolphus I. ſo wohl als die übrige Teutſche Burgen zu Altenburg, Brye und Berg kan zerſtöret haben. Es iſt diſes auch, obwohl man diſe Meynung niemand aufdringen will, ſondern eines jeden Gedanken überläßt, darum wahrſcheinlich, weil die Ufkirch jederzeit den Canſtatter Todten-Garten bey ſich gehabt und die Einwohner diſer Stadt von älteſten Zeiten tod und lebendig dahin gehöret haben, bey den Teutſchen aber der Gebrauch geweſen, daß ſie ihre Kirchhöfe, coemiteria beveſtiget und als Citadellen gebraucht. Da man aus dem Exempel der Stadt Nürtingen erlernen kan, daß Kayſer Rudolphus I. ſolche Beveſtigungen, worzu der über den foſſilibus Canſtadienſibus gefundene Thurn mag gehört haben, auch zerbrochen habe. Und wer weißt, ob nicht ſchon eben dazumahl der an dem Ort der neuerdings gefundenen Gräber vermuthlich geweſene Kirchhof oder Todten-Garten abgegangen und in der Zerſtörung mit den Ruinen verſchüttet, hingegen an den Ort, wo jetzo die Ufkirche noch ſtehet, der Todten-Garten verlegt worden, zumahlen man nach denen Grundſätzen der Catholiſchen Religion die Gottsäcker als geheiligte Ort nicht ohne Noth, dergleichen anno 1506. keine vorhanden geweſen, auf ſolche Art abgehen läſſet. Welches denen dienet, welche ſich etwan die Gedanken einfallen laſſen möchten, als ob anno 1506. da obgedachter maſſen mit Ufkirch eine groſſe Veränderung vorgegangen und derſelben Kirchhof zum alleinigen Gottsacker gewidmet worden, mit dem auf der Seiten ligenden ältern Todten-Acker auch eine ſolche Aenderung gemacht und ſelbiger in Abgang gebracht worden, daß man nachgehends Früchten darauf gepflantzt, gepflüget und geackert habe.

§. 9.

§. 9.

Von dem Canſtatter Amt.

Das Amt, das zur Stadt gehöret, iſt anſehnlich und hat beträchtliche Dörffer unter ſich, worunter inſonderheit Ulbach wegen ſeines vortrefflichen Weines und Felbach wegen des Wein- und Ackerbaues berühmt ſind, an welch letzterm Ort die Kirche mit einer Mauer und Thürnen, auch einem Waſſer-Graben umgeben iſt. Es hatte vor Zeiten daſelbſt eine branche derer von Stein ihre Güter, die ſich von Felbach geſchrieben, aber das Steiniſche Wappen geführt haben. Wenigſtens war Reinhard und Gerold, Gebrüder von Felbach nebſt andern auch Zeugen, als anno 1270. Egloff von Steußlingen ſeine Herrſchafft Steußlingen denen beeden Graven Eberharden und Ulrichen zu Würtenberg zu Lehen auftrug. Vid. Steinhof. Würtembergiſche Chronick. part. II. pag. 154. woſelbſten aber Johannes de Romeltheshauſen d. i. Rommelshauſen, ſo ein Dorff iſt unweit bey Felbach, und ſein Sohn Dietherus ausgelaſſen worden. Der letzte derer von Velbach, Heinrich, der ſich einen Ritter und grauen Ordens-Mönchen zu Bebenhauſen nennte, verkauffte anno 1335. alle ſeine Güter zu Velbach an Grav Ulrichen zu Würtenberg. Und iſt als etwas beſonderes anzumerken, daß er ſich ſelbſt einen Herrn heiſſet, indem gedachter Kauf-Brief alſo anfangt: Ich Herr Heinrich von Velbach, Ritter ꝛc. zu deſſen Explication dienet, was Heineccius von den Rittern angemerket: Ab initio obſervamus, alios ex nobilium ordine Milites, Rittere, alios famulos, Knaben ſ. Knechte eſſe appellatos &c. quamvis vero neutri quidquam habeant, quod magnam importet differentiam, ideo tamen hoc præmonendum fuit, ut conſtet, cur in quibusdam Sigillis vox Domini occurrat, quæ in aliis ejusdem temporis familiæque deſideratur. Nimirum video milites plerumque ſe ipſos vocaſſe Dominos, ceteros vero nec ab aliis quidem hoc honoris titulo fuiſſe compellatos. Vid. tr. de Sigillis veterum. part. I. cap. 11. §. 1. Wobey jedoch zu wiſſen, daß nicht alle Ritter ſich Herrn genennet haben, und daß es auch Halb-Ritter gegeben, inmaſſen Bertold von Stein vom Klingenſtein anno 1394. von ſeinem Lehen-Herrn Grav Eberhard von Würtemberg ein Halb-Ritter und dennoch auch in diſer qualitet ein Herr genennet worden. Zu Hedelfingen unweit dem Schloß Würtemberg iſt noch eine Gegend, die Burg genannt, welche von den alten heydniſchen Teutſchen noch herrühren ſolle. Wenigſtens findet man im umgraben der Weinberge ſtarke Gemäuer in der Erden, wie auch ganze Truchen mit Leinwand vor Zeiten gefunden worden, die aber Alters halb ganz vermodert geweſen.

Cap.

Cap. V.

Von Waiblingen.

§. 1.

Von der Stadt Waiblingen erzehlet man insgemein, daß selbige von König Clodovæo seiner Gemahlin Clotildi zu Ehren erbauet worden, weil ohnweit davon ein Stein ehmals gestanden mit der Aufschrifft: CLODIUS HOC FECIT UXORI SUÆ. wovon auch das Dorff Beinstein, quasi beym Stein, den Namen erhalten haben solle. Wie dann der Abbas Urspergensis meldet, daß noch zu seiner Zeit dises monumentum gestanden, wovon aber heut zu Tag nichts mehr zu sehen ist. Man gibt ferner vor, daß Waiblingen schon anno 100. eines Alemannischen Königs Moravini Residenz gewesen: wie auch andere melden, daß Valdomarus, ein König der Schwaben, anno 290. und Canutus, der Canstatt erbauet haben solle, anno 315. ihre Hofhaltung da gehabt. Ferner erzehlen sie, daß dieselbe den Hertzogen von Schwaben aus Staufischem Geschlecht zugehört habe und Kayser Friderich daselbst gebohren worden, so daß auch die Guibellinische Faction von der Stadt den Namen bekommen, als ob es hiesse: Die Waiblingische Parthey. Ja der Auctor des Chronici Gotwizensis selbsten ist verführet worden zu schreiben, daß dises nur allzubekannt seye. Lib. III. pag. 520. Est & alia Waiblinga multo recentioris celebritatis in Sueviæ Ducatu Wurtembergico, valle Remsthal prope fluvium Nicrum, ubi Hohenstauffiorum Ducum Augustam familiam originem sumsisse & Gibellinæ factioni infausta inidedisse notissimum est. Und Herr von Bünau im Leben Kayser Friderichs I. pag. 2. gibt dises Waiblingen auch für ein Hohen-Staufisch Erb-Gut an, ungeacht er so gleich augenscheinlich zeiget, daß er dise Stadt mit dem Dorff Waiblingen confundire, indem er die erstere an die Rems, wie billig, setzet, er zugleich sie in eine 10. Meil weit davon entlegene Gegend, nemlich, wo das Closter Wiblingen im Hertfeld ligt, versetzet. Und Crusius Part. 3. lib. 7. c. 2. schreibet, daß Grav Ludwig und Ulrich zu Würtemberg anno 1439. diejenige Hauß, worinnen gedachter Kayser Fridericus Barbarossa gebohren und wo die Gebeine der Heil. drey König verwahret worden, als diser Kayser dieselbige aus Italien nacher Cölln geschickt, an einen Burger daselbst Berthold Fußiggang verkaufft haben. Wie dann über der Hauß-Thür noch in einer Tafel die Verse stehen:

Irrige Meynungen von Waiblingen.

Der Löblich Kayser Friderich,
Rotbart genannt, hat zieret mich. (1164.)
Ferdnand des andern Krieges-Macht

Hat mich umb allen Wolſtand bracht. (1634.)
Ebrhard der dritt zu Würtenberg
Schützt und thut ein Fürſtl. Werck. (1638.)
Wolffgang Zacher der erſt Amtman
Fangt wieder hier zu bauen an. (1640.)
Und diß Hauß iſt das erſt geſein
Gieng nachmal wider auf gar fein,
Nahm zu und beſſert mich gar wol
Deſſen ich GOtt ſtets danken ſoll.

§. 2.

Werden widerlegt.

Was nun das erſtere betrifft, ſo zweiffelt neben andern unpartheyiſchen auch Rhenanus, ob nicht vielmehr, da man in diſer Gegend ſo viele Römiſche monumenta gefunden und noch heut zu Tag alte Römiſche Münzen finde, ein Römer Clodius diſes monumentum errichtet habe. Es mag zwar ſeyn, daß das Dorff Beinſtein den Namen von demſelben Stein bekommen habe, obſchon in alten Urkunden ſolches Bayenſtein genennt wird: Gleichwie aber nicht daraus folgt, daß Clodovæus deßwegen eine Stadt ſeiner Gemahlin zu Ehren erbauet und aus ſolcher Urſache Weiblingen genennet habe: Alſo iſt auch das letztere Vorgeben ſehr unwahrſcheinlich. Dann obwohl der compilator chronol. ap. Leibniz Script. rer. Brunswic. pag. 65. ad annum 1022. meldet: Conradus primus Rex imperat dictus prius Cono de Webelinge in Suevia: ſo war doch 1.) ein anders Waiblingen in Schwaben von welchem vorangezogenes Chronicon Gotwicenſe l. c. alſo ſchreibt: Weiblinga ſ. Waiblinga Curtis regia vocatur in Annal. Francor. Fuldenſ. apud Freher. ad ann. 894. ibi: *Sonitus tonitrui magni increpuit V. Kal. Febr. Ipſe mox in itinere poſitus Natalem Domini Curte Regia Weiblinga manſit.* Submiſit ſe hic Arnulpho Imp. Berengarius teſte memorato Annaliſta Fuldenſi ad ann. 887. ibi: *transacta die S. Paſchæ habitum eſt placitum Weibilinga. Ibi inter alia Berengarius ad fidelitatem Cæſaris pervenit &c.* Mentionem ejusdem pariter facit diploma Caroli craſſi Regis de anno 885. Oetingæ conceſſum apud Hundium Tom. III. pag. 62. ibi: *Actum ad Weibelingam.* Videtur eſſe modernum monaſterium Wibelingen, in Sueviæ Ducatu, Diœceſeos Conſtantienſis in ſinu duorum fluminum Danubii & Ilaræ confluentium olim ad pagum Albegowe pertinens, ubi poſtea Hartmannus & Otto fratres comites de Kirchberg anno 1099. Monaſterium fundarunt, cujus hiſtoriam à tempore fundationis contextam breviter nobis exhibet Lunig Spicil. Eccleſ. contin. Tom. III. p. 872. & 878. Obwohl nun diſer ſeiner Meynung nicht gewiß iſt, ſo 2.) ſchreibet doch Andreas Presbyter collect. Schilter. pag. 25. daß Kayſer Friderich zu Wibelingen auf dem Hertfeld bey der Stadt Neresheim gebohren

ren seye: Fridericus ad confusionem Welphonis præcepit clamari in exercitu suo: Hie Gibelingen. Est autem Gibeling Villa Augustensis Diœcesis sita in montibus auf dem Hertfeld infra castrum Hochburg & oppidum Neresheim, in qua villa nutrix ipsum Fridericum infantem lactaverat. conf. Boecler in not. ad Æn. Sylv. histor. Frid. III. pag. 124. so, daß man sich wundern muß, wie Herr von Bünau im Leben Kayser Fridrichs I. pag. 2. dise beede Orte miteinander confundiren können, da doch unser Waiblingen so weit von dem Hertfeld entlegen ist und kein Rems-Fluß bey Neresheim gefunden werden kan.

Wann man nun 3.) betrachtet, daß der Herzoge in Schwaben Lande nicht um Waiblingen, sondern oberhalb Schorndorff und Göppingen gelegen gewesen, und 4.) die Stadt Waiblingen jederzeit als eine zur Gravschafft Würtenberg gehörige Stadt angesehen worden, wie solches aus dem obangezogenen denombrement der Würtenbergischen Lehen- und Allodial-Güter abzunehmen, so möchte man 5.) gedenken, wann auch dise Stadt dem Hohenstaufischen Geschlecht gehöret, wie dann solche an die Graven von Würtemberg gekommen seye? dann ob man schon sagen wollte, daß nach Absterben des Hohenstaufischen Geschlechts Grav Eberhard sich solche Stadt zugeeignet, als welcher nach dem Annalista Colmariensi verschiedene disem ausgestorbenen Hauß gehörige Güter an sich gezogen haben solle: So hat doch Waiblingen schon anno 1253. denen Graven von Würtemberg gehöret, indem die Grävin Mechtild, Grav Ulrichs von Würtenberg Gemahlin, dem Closter Adelberg ein Hauß daselbst mit Verwilligung des Graven geschenket hat. Und anno 1262. hatte Rupertus von Tannenfelß, welcher im document, dapifer noster i. e. Comitis genennet wird, eine Wisen zu Waiblingen zu Lehen, welche er aber Grav Ulrichen aufgab und diser dem Closter Pfullingen schenkte, da hingegen das Hohenstaufische Geschlecht erst anno 1268. oder 1269. mit dem unglücklichen Conradino erloschen. Vid. Crus. Part. 3. lib. 2. c. 10. Es ist aber aus dem Exempel dises Ruprechts von Tannenfelß zu erlernen, daß die Graven auch ihre Officiales gehabt, obschon Gundling im Discurs über Schilteri Instit. Jur. Feud. pag. 350. solches Recht ihnen nicht, sondern allein denen Fürsten zugestehen will, wobey merkwürdig ist, daß eines theils die Graven von Würtenberg Officiales gehabt, da noch Herzoge in Schwaben gewesen, wiewohl von mehrern Graven, die ihre Officiales gehabt, nachzusehen in Buderi diss. de Feudis Officialium Germ. hæred. cap. 3. §. 5. Hergott Geneal. Austr. diplom. Tom. I. prol. I. §. 13. n. 5. anderntheils in spathern Zeiten, da sie mächtiger gewesen, keine Spuhr mehr von dergleichen Officialibus Wirtenbergicis zu finden, indem erst nach der erectione ducatus die Erb-Aemter und wiederum errichtet und anno 1507. die Thumben von Neuburg zu Erb-

Marſchalken, anno 1515. die Gültlinger zu Erb-Cammerer, anno 1553. die von Nippenburg zu Erbſchenken und endlich die Speten zu Erbtruchſeſſen verordnet worden. Was aber dasjenige betrifft, daß Kayſer Friderich daſelbſt gebohren und die heilige drey König daſelbſt über Nacht geweſen, ſo iſt das erſtere ſchon hingewieſen, indem die Verſe zu der Zeit gemacht worden, da man ſchon mit ſolchen Mährlein geprangt, weil man ſie gern gehöret. Zumahlen aus diſen Verſen, die erſt 100. Jahr alt ſind, nicht zu erſehen, wodurch Kayſer Fridrich diſes Hauß gezieret habe, oder, daß er daſelbſt gebohren ſeye. Dieweil aber auch Burgmeiſter theſ. Juris equeſtr. P. II. pag. 552. vorgibt, daß die Graven von Würtemberg diſe Stadt von den Graven von Waiblingen bekommen haben, ſo hat man hier nur mit wenigem anmerken ſollen, daß nie keine beſondere Graven von Waiblingen geweſen, ſondern er Burgmeiſter von dem Wolleben ſich gefliſſener Dingen hinterführen laſſen, welcher aber wegen ſeiner Hiſtoriſchen Betrügereyen endlich auf eine Veſtung geſetzet worden.

§. 3.

Geſchichte von Waiblingen.

Es hat aber diſe Stadt Waiblingen etlichmahl durch Krieg ziemlich Noth gelitten, indem ſie nach Cruſii Bericht Part. 3. lib. 3. cap. 10. theils anno 1291. von denen Graven von Vayhingen und Hohenberg, welche mit Grav Eberharden dem Durchlauchtigen zu Würtemberg Krieg geführt, durch Verheerung und Plünderung vieles ausgeſtanden, theils da ſie kaum angefangen ſich wieder zu erhohlen, von Kayſer Adolpho eingenommen und bis zu ſeinem Abſterben beſeſſen worden, weil Grav Eberhard auf ſeines gegen-Kayſers Alberti von Oeſterreich Seiten war, welcher anno 1298. ſolche dem Graven wieder eingeraumt haben ſolle. Jedoch erhellet aus folgendem, daß Cruſius die Umſtände nicht recht gefaſſet habe, weil die Sache alſo beſchaffen iſt: Es hat nemlich Grav Eberhard anno 1286. unter andern Puncten der mit Kayſer Rudolpho I. gemachten Ausſöhnung verſprochen, Marggrav Heinrichen von Burgau, Grav Burkharden von Hohenberg und Swyggern von Gundelfingen ſeine beede Veſtinen Wittlingen und Remß, ein altes unweit Waiblingen ſtehendes Schloß, einzuantworten, zu einer Verſicherung, daß er denen Reichs-Städten keinen Schaden mehr zufügen wollte. Solcher geſtalt ſcheinet Grav Burkhard von Hohenberg die Burg Remß eingenommen und bis zu Kayſers Rudolphi Tod inbehalten zu haben, welcher anno 1291. erfolgte. Nach welchem Abſterben Kayſer Adolphus der Burgen ſich ſo mehr verſichern wollte, als Grav Eberhard, wie oben gemeldt, lieber den Hertzog Albrechten von Oeſterreich auf dem Kayſerlichen Thron ſahe und derhalben mit ihm eine Allianz machte, vermög deren Albertus verſprochen hatte dem Graven die Burg Remß und das Städtlein neu Waiblingen, worunter das

Dorff

Dorff Neuſtadt, welches heut zu Tag noch mit Mauren umgeben iſt, und das Neuſtädtlein genennet wird, zu verſtehen iſt, wiederum zu verſchaffen, da es dann leicht geſchehen können, weil Kayſer Adolphus in Schwaben geweſen und ſamtliche Stände, ausgenommen Grav Eberhard, demſelben zu Eßlingen gehuldiget, daß derſelbe diſem Graven wehe thun wollen und die Stadt Waiblingen und Beutelſpach mit Brand und Plünderung heimgeſucht, Cruſ. l. l. c. 11. Obwohl nun Kayſer Albrecht nach des Adolphi Abſterben die Burg Remß und das gedachte Städtlein dem Graven mit Einwilligung ſamtlicher Churfürſten anno 1298. wieder eingeantwortet, ſo hatte doch derſelbe das Unglück, daß diſe Burg anno 1308. durch Conraden von Weinſperg, als Kayſerlichen Land-Vogt in Schwaben, verſtöret wurde, wovon die Ruderа noch zu ſehen ſind, weil ſelbiges nebſt andern Schlöſſern von der Zeit an nimmer gebaut worden. Cruſ. d. l. lib. 4. c. 1. Von ſolcher Burg Remß hatte vor Zeiten ein gewiſſes Geſchlecht den Namen, indem noch anno 1360. Ruf von Remß, ein Edelknecht, einen zwiſchen Waiblingen und Hegnach gelegenen Hof, Conſol genannt, von der Grafſchafft Würtemberg zu Lehen gehabt. Es iſt aber diſer Hof gantz abgegangen und nichts, als der Name, übergeblieben, welchen noch einige Weinberge führen.

§. 4.

Fernere Geſchichte der Stadt Waiblingen.

Anno 1459. bauete Grav Ludwigs zu Würtemberg, welcher zu Waiblingen um das Jahr 1409. gebohren wurde, Schweſter, Anna, die Marien-Capelle bey der äuſſern Pfarr-Kirche. Diſe Grävin war vermählt an Graf Philippſen von Catzenelenbogen, den letztern ſeines Geſchlechts, mit dem ſie aber in unglücklicher Ehe lebte und als ſie endlich aus Verdruß zu ihren Herren Brüdern ſich retirirte, das Schloß zu Waiblingen zu ihrer Wohnung bekam, auch anno 1471. daſelbſt ſtarb und in gedachte Capelle begraben wurde. Anno 1462. ſtifftete Hannß Wagner die Prædicatur zu Waiblingen mit Einwilligung Grav Ulrichs zu Würtemberg und des Kirch-Herrn Johannis Ruderben. Es gab auch Grav Ulrich zu Würtenberg anno 1470. allen und jeglichen Prieſtern und die Pfaffen-Namen haben, und in dem Capitul des Decanats zu Waiblingen verpfründet ſind, die Freyheit, daß, was wie viel ſie bey ihrem Abſterben verſchaffen und vermachen, kräfftig bleibe. wann ſie aber ohne Teſtament und Vermächtnuß mit Tod abgiengen, ſolle Verlaſſenſchafft an diejenige, denen es ſonſt nach gemeinen Rechten gebühret, abgefolget werden, und ſollten Er und ſeine Erben oder deren Beamten keinen Eintrag hierinnen thun. Woraus erhellet, daß die Graven zu Würtemberg die ab inteſtato verſtorbene Prieſter und Geiſtlichkeit geerbet haben, weil ſie ſonſt diſe Freyheit oder Privilegium nicht nöthig gehabt hätten, wiewohl ſchon Grav Eberhard der Jüngere anno 1418. wegen der

fahrenden Haab allen Geiſtlichen ſeines Landes diſe Freyheit gegeben, wovon unten ein mehrers. Anno 1488. vollendete man den Bau der äuſſern Kirche ſamt dem Glocken-Thurn, welchen man für ein Meiſterſtück des Baumeiſters, Johannſen von Ulm, hielte, weil er ſo gebauet war, daß man keine Fugen ſehen konte, ſondern aus einem Stein gebauet zu ſeyn ſchiene. Das Liecht des Evangelii wurde hier bald bekannt, indem ſchon anno 1527. ein Pfarrer daſelbſt war, welcher die Lehre der Catholiſchen Kirche mit gantz andern Augen, als die übrige ſo genannte Geiſtliche, anſahe, und dahero in ſeinen Predigten öffters vortrug, daß dasjenige, was man in der Catholiſchen Kirche glaube, mit dem Wort GOttes nicht übereinkomme oder darinnen Grund habe, inſonderheit aber ſehr darwider eyferte, daß man diejenige Ehre, welche GOtt und unſerm Heyland JESU Chriſto einig und allein in der H. Schrifft gegeben werde, denſelben entziehen und der ſonſten aller Verehrung-würdigen Jungfrauen Mariä zuwende. Er mußte dahero von dem Clero viel Verfolgung ausſtehen, und konnte er allein mit ſeiner Lehre nicht nach Wunſch durchdringen, obſchon er wegen ſeiner Frömmigkeit und lehrreichen Predigten bey andern beliebt ware. Als aber anno 1535. Erhard Schnepff die Reformation daſelbſt vornahm und M. Leonhard Wernern daſelbſthin als den erſtern Evangeliſchen Prediger verordnete, welcher meiſtens vor der Predigt das Lied ſingen ließ: Es iſt das Heyl uns kommen her ꝛc. ſtunden die Catholiſche Geiſtlichen aus ihren Stühlen in dem Chor auf, lieſſen davon und die Evangeliſche Lehr wurde vollends eingeführt. vid. Seckendorff. Hiſtor. Luther. lib. 3. §. 44. pag. 123. Es iſt auch merkwürdig, daß, als man anno 1530. zu Waiblingen ein Fundament graben wollte, alte Rudera von Gebäuden nebſt Urnis und annoch brennenden Lichtern daſelbſt gefunden wurden, die aber, ſo bald ſie an die Lufft kamen, verlöſcheten. Wie man ingleichem vor wenigen Jahren ein dergleichen Grab mit allerhand Waffen und Urnis eröffnet hat, welche von denen Einwohnern aus Unverſtand ſind verwahrloſet worden. Anno 1551. gab Herzog Chriſtoph ſeiner Frau Mutter Sabinæ diſe Stadt nebſt Winnenden und Nürtingen zu einem Widdumb, welche auch der Stadt viele Gnaden erwieſen. Und anno 1571. wurde das Hof-Gericht daſelbſt gehalten, weil zu Tübingen eine anſteckende Seuche war. In dem dreyßig-jährigen Krieg mußte diſe Stadt ungemein vieles von Freund und Feinden ausſtehen und wurde meiſtentheils zerſtöret, ſo, daß bey erfolgtem Friden noch etwas rares ware, wann man einen Menſchen auf der Gaſſen ſahe, und dahero die Gaſſen mit Gras bewachſen waren, weil von 1350. Mann in Stadt und Amt kaum 130. übrig waren. Wolffgang Zacher aber fieng wieder an das Städtlein zu bauen, wie ſolches obangezogene Verſe anzeigen. Es wurde auch anno 1645. als die Bayeriſche Armee daſelbſt ſich verſchantzte, das Fürſtliche Schloß abgebrannt.

§. 5.

§. 5.

Von dem Amt ist nichts sonderliches zu melden, als daß solches mit allen seinen Dörffern jederzeit zu diser Stadt gehört und daß in denen meisten Orten ein trefflicher Weinwachs und guter Ackerbau ist. Gleichwie aber oben schon desjenigen Monumenti Meldung geschehen, welches ein gewisser Clodius seiner Ehefrauen Clotildi zu Ehren erbauet habe: Also kan von Beinstein, welches von disem Ehren-Stein den Namen haben solle, nachgeholet werden, daß der Garten bey der Dorffs-Kirche annoch der Cloß-Garten genennet werde, welchen Namen einige auslegen, als ob er Clotildis oder Clodii Garten heisse, weil dem Vorgeben nach das schon gemeldte Monumentum daselbst gestanden und jetzige Kirche von dessen Steinen erbauet worden, wiewohl schon anno 1399. diſe Pfarr-Kirche gestanden und von Grav Eberharden zu Würtemberg Johann von Stein zu einem Kirch-Herrn daselbst præsentirt worden. Welchemnach diſe Gedenk-Stein sehr groß gewesen seyn muß, da sonsten dieselbe nur aus einem Stück bestehen. Anno 1472. wurde diſe Kirche, da sie vorher zur Pfarr Waiblingen gehört hatte, von Graf Ulrichen zu Würtemberg dem Stifft zu Stuttgard einverleibet, welcher auch noch den Wein-Zehenden zum Theil daselbst hat. Wie dann um diſe Zeit noch mehrere Kirchen im Amt von der Kirche und Pfarr zu Waiblingen abgesondert wurden und ihre eigene Pfarren bekamen, indem anno 1481. die Gemeind zu Neustatt mit Bewilligung Graf Eberhards des Aeltern zu Würtemberg eine Pfarr daselbst stifftete, da vorhero nur eine Caplaney hier ware. Jngleichem stifftete die Gemein zu Korb anno 1482. mit Erlaubnuß ihres Landes-Herrn eine Pfarr in bemeldtem Dorff und sonderten sich nicht allein damit von der Pfarr zu Waiblingen ab, sondern stiffteten auch in dem nahe gelegenen Weyler Steinreinach in der dasigen St. Wolffgangs-Capelle eine Caplaney und ewige Messe, weßwegen diſe Kirch noch als ein Filial zur Kirche zu Korb gehöret. Ferners wurde auch anno 1486. die Pfarr zu Honacker von dasiger Gemeinde gestifftet und von der Pfarr Waiblingen getrennet und anno 1501. zu Grossen-Hegnach eine Pfarr angeordnet, woselbst Jacob Happ, dessen Geschlecht die St. Anna-Pfründ zu Waiblingen in der Pfarr-Kirche gestifftet hatte, zum ersten Pfarrer gesezt wurde, welcher aber anno 153·. diſer Pfarr sich begabe und endlich in der diſem Geschlecht gehörigen Capelle in der Pfarr-Kirche zu Waiblingen begraben wurde, woselbst sein Grab-Stein mit der Aufschrifft noch zu sehen ist. Jn eben diſer Kirche zu Waiblingen hat auch das Geschlecht der Sattler seine eigene Capelle und Begräbnuß unweit des Taufsteins, woselbst Johann Sattler, der anno 1498. Ober-Vogt zu Urach ware, begraben ligt, wie sein daselbst befindlicher Grab-Stein beweiset, indem diſes Geschlecht zu Waiblingen viele Güter gehabt und anno 1436. Ulrich Sattler daselbst gewohnet, dessen Wappen an dem Rathhaus in Stein gehauen

Von dem Amt und dessen Kirchen und Natur-Historie.

hauen ſtehet, inmaſſen ſie ſich auch, wie die Schillinge von Canſtatt, Sattler von Waiblingen geſchrieben haben. Unweit Waiblingen gegen Heppach zu in dem Wald lag vor Zeiten ein Bruder-Haus, welches Schultheiß und Gemeind zu Waiblingen anno 1355. geſtifftet haben, und der Gundelſpach genennet worden. Es haben aber die Bauren in der Aufruhr ſolches anno 1525. verſtöret, dahero Herzog Chriſtoph anno 1556. deſſen Einkünffte der Stadt Waiblingen überlaſſen, damit ſie ein Siechen- oder Plattern-Haus erbauen könnten. Zur Natur-Hiſtorie aber gehöret, daß bey dem Dorff Neuſtädlein, welches in alten Urkunden auch Neu-Waiblingen heiſſet, bey der Mühlen ein Bronnen hervor quillet, welcher zur Geſundheit für Menſchen und Thiere, ſonderlich aber für Pferde, welche an den Augen Noth leiden, ſehr dienlich gehalten wird.

Cap. VI.

Von Stadt und Amt Schorndorff.

§. 1.

Die Stadt Schorndorff hat nicht zu Hohenſtaufen gehört.

UNter denen Städten, welche zur alten Gravſchafft Würtemberg gehöret, befindet ſich auch die Stadt Schorndorff, inmaſſen man nicht weißt, wann ſelbige erbauet oder denen Graven von Würtemberg zu theil worden, ſo, daß alles, was von deren Urſprung von andern vorgegeben wird, noch für keine Wahrheit angenommen werden kan, zumahlen die Erzehlungen der alten Würtembergiſchen Geſchicht-Schreiber nicht mit einander übereinſtimmen. Dann es ſchreiben einige, daß die Stadt Schorndorff denen Herzogen von Hohenſtauffen gehört habe, welche keine geringe Gründe ihrer Meynung für ſich haben, indem 1.) nicht zu läugnen, daß die Hohenſtaufiſche Lande biß an diſe Gegend ſich erſtrecket haben, inmaſſen 2.) das alte Burgſtall Elßbetenberg bey dem Dorff Waldhauſen oberhalb Pliderhauſen, anderthalb Meil von Schorndorff, diſen Herzogen zu Schwaben gehört, wie dann Herzog Conrad zu Hohen-Stauffen, ſein Bruder Heinrich aber zu Elßbetenberg, wovon heut zu Tag nichts mehr, als einiges weniges Gemäuer und der Graben zu ſehen, gewohnet, und, wann Crulio lib. 12. Part. 3. cap. 35. zu trauen, diſes Geſchlecht ſeine Canzley und Münzſtätte daſelbſt gehabt hat. Ferner iſt 3.) richtig, daß die Herrſchafft Walthauſen denen Herzogen von dem Hohenſtaufiſchen Geſchlecht gehöret und nachgehends an die Graven von Würtemberg gekommen iſt, ob man ſchon nicht eigentlich ſagen kan, wie ſolches zugegangen, ſondern nur muthmaſſet, daß entweder Graf Ulrich mit dem Daumen ſolche an ſich gebracht, weil Trithemius ad ann. 1264. ſchreibt: Eodem quoque anno mortuus eſt Udalricus Comes de Würtemberg, dictus cum pollice, princeps non minus

ius animo ferox & conſtans, quam rebus locuplex & potentia formidandus etiam magnis principibus, qui octies bello triumphavit ſemper victor exiens, nunquam victus. Conrado Regi & ejus ſimiliter filio Conradino Suevorum Ducibus ut plurimum contrarius fuit, quem armis nunquam, beneficiis & muneribus ſibi aliquando conſentaneum fecerunt, ſubjectum nunquam. Oder deſſen Söhne Grav Ulrich und Eberhard der Durchleuchtige, welche zur Zeit, da diſe Herzoge ausgeſtorben, miteinander regieret und mit denen Hohenſtaufiſchen Gütern ihre Lande merklich vermehret. Vid. Kœler de ſtis Duc. Alem. pag. 20. Deſſen aber ungeacht bleibet noch ungewiß, ob Schorndorff zur Herrſchafft Waldhauſen gehört habe? Oder ob ſie nicht vielmehr eine Zugehörde zur Herrſchafft Beutelſpach geweſen? Zumahlen in dem alten Verzeichnuß der Würtembergiſchen Reichs-Lehen, welches Herr Steinhofer in ſeiner Würtembergiſchen Chronick vorlegt, die Stadt Schorndorff nicht unter der Herrſchafft Waldhauſen, ob diſe ſchon ausdruklich auch ſich darinn befindet, ſondern als eine Zugehörde der eigentlichen Gravſchafft Würemberg nebſt Stuttgard, Canſtatt, Waiblingen und Leonberg angegeben wird. Es iſt aber möglich, daß, wie einige melden, diſe Stadt von Kayſer Friderichen I. anno 1230. mit Stadt-Recht begabet worden und mit Mauren zu umgeen die Erlaubnuß erhalten hat, woraus jedoch nicht gefolgert werden kan, daß e ihme zugehöret, indem die Graven von Würtemberg deſſen ungeacht ſchon amal und lang zuvor ſie können inngehabt, auch aus einem Dorff, welches em Namen nach diſe Stadt ſcheinet geweſen zu ſeyn, eine Stadt gemacht aben, aber mit Erlaubnus des Kayſers. Inmaſſen zu damaligen und noch ı ſpätern Zeiten die Kayſere das Recht aus Dörffern Städte zu machen ſich orbehalten. Conf. Stammler de reſervat. Imper §. 60. pag. 298. Es ſchreibt aber Chriſtoph Rüde, ein ſonſt fleißiger Mann, in ſeiner Schorndorfiſchen Chronick, aß vor Zeiten Schorndorff unter dem Amt Ruderſperg geſtanden und die Burer daſelbſt kein ander Ober-Gericht bey Appellationen erkennen wollen, als das Gericht zu Ruderſperg, welches noch ſeinen beſondern Amtmann hat, aber nunmehro unter der Vogtey Schorndorff ſtehet.

§. 2.

Andere ſchreiben, daß die Stadt Schorndorff denen Edlen Leuten von rbach gehöret, welches aber keinen Grund hat. Dann, ob wohl die von Urach, ein ſehr altes Adeliches Geſchlecht, viele Güter im Remsthal und um Schorndorff gehabt, auch das Dorff Urbach oder Aurbach in diſem Amt liget, folgt doch nicht, daß Schorndorff ihnen zugehört und mag diſe Meynung raus entſprungen ſeyn, weil die von Urbach ein Hauß in diſer Stadt gehabt, die die Schillinge auch eines zu Canſtatt gehabt haben, welches Urbachiſche Hauß aber nachgehends denen Herrn Graven zu Würtemberg gehöret, indem

Ob ſie denen von Urbach gehört?

anno 1402. Grav Eberhard ſolches an ſeinen Secretarium, Fritz genannt, verkaufft, ob ſchon das Hauß noch lange Jahr hernach das Urbachiſche Hauß genennet worden. Diſer Fritz war ſchon anno 1357. Rector oder Kirch-Herr der Kirche zu Schorndorff und zugleich der beeden Graven Ulrichs und Eberhards des Gräners Notarius oder Secretarius. Indeſſen hatten die Herrn Graven dennoch auch ein eigen Hauß oder Schloß daſelbſt, das Graven-Hauß genannt, welches Grav Ludwig und Ulrich anno 1440. an Abt Wilhelmen und den Convent zu Lorch verkaufft haben.

§. 3.

Von denen Kirchen zu Schorndorff.

In und um die Stadt waren ehedem 7. Kirchen und Capellen, nemlich 1.) die Marien- oder Pfarr-Kirche. 2.) Die St. Georgen-Kirch im Spital, welcher ſchöne Einkünfften hat und einer der reicheſten im Land iſt. 3.) St. Leonhards-Kirch bey dem untern Thor, welche aber anno 1538. abgebrochen und der Platz und Steine zur Beveſtigung genommen worden. 4.) eine Capelle und Grufft auf dem Kirch-Hof. 5.) St. Jacobs Capelle, wo jezo eine Brücke iſt. 6.) Eine Capelle bey dem Ottilienberg und 7.) eine bey dem Siechen-Hauß. Die St. Marien-Kirche erhielte vom Pabſt Bonifacio VIII. anno 1297. um welche Zeit ſie von neuem erbauet worden ſeyn ſolle, die Freyheit, daß, wer an allen hohen und andern Feſten in die zu Ehren der Heiligen Baſilidis, Cyrini, Naboris, Nazarii, und Celſi gewidmete Kirche mit wahrer Buſſe und abgelegter Beicht gehen und eine Predigt hören oder den Prieſter bey Tragung des Hochwürdigen zu einem Kranken begleiten würde, von begangnen Tod-Sünden auf 40. Tage und von läßlichen Sünden auf ein Jahr Ablaß haben ſollte. Cruſ. Part. 3. lib. 3. cap. 13. Wiewohl diſe Kirche anno 1477. anderſt erbauet worden. Anno 1461. verſprach Grav Ulrich von Würtemberg der Burgerſchafft daſelbſt eine Prædicatur anzuordnen, ſo bald eine Caplaney in der Kirche zu Schorndorff vacant würde, weswegen die Burgerſchafft auf allen Fall M. Johann Gültlingern darzu beſtimmete. Und weil man die von Holz erbaute Kirche nach dem Exempel anderer Städte auch von Stein aufzubauen ſich vorgenommen, die Burgerſchafft aber die Koſten nicht erſchwingen konnte, ſo verſprach Pabſt Pius II. allen denen Ablaß auf ein ganzes Jahr, welche entweder mit Geld oder Arbeit ihre Hülffe erzeigen würden. Solchergeſtalt brache man anno 1477. die alte Kirche ab und erbaute eine ſteinerne und anno 1488. fieng man den hohen Glocken-Thurn an zu erbauen, worzu die Cardinæle Wilhelmus de Oſtia und Rodericus de Porto gleichfalls um Geld zu ſammlen Ablaß ertheilten. Vid. Cruſ. Part. 3. lib. 9. cap. 1. wiewohl ſolcher Thurn anno 1610. ſchon wieder abgebrochen und ein neuer davor auferbauet wurde. In dieſer Kirche ligt auch Grav Rudolph von Tübingen begraben, deſſen Grabſtein noch daſelbſt zu ſehen.

§. 4.

§. 4.

Anno 1344. waren die beede Graven Eberhard und Ulrich von Würtemberg meistens zu Schorndorff, mußten aber anno 1360. geschehen lassen, daß sie wegen einer mit den Reichs-Städten in Schwaben entstandenen Mißhelligkeit und deßwegen mit denen Herzogen zu Oesterreich gemachten Allianz, die über dem Kayser Carolo IV. höchstens zuwider ware, von disem Kayser mit Krieg überzogen wurden, da sich dann derselbe mit Belagerung diser Stadt bis gegen dem Herbst aufhielte, und im Lager daselbst mit Grav Eberharden Friede machte. Vid. Hortleder vom Teutschen Krieg. pag. 616. seq. Anno 1514. entstund in disem Amt die Aufruhr, welche insgemein der arme Conrad genennet wird, worzu sich auch etliche wenige von der Stadt schlugen. Als aber der Tübingische Vertrag errichtet wurde, fiengen die im Schorndorffer Amt wiederum die Unruhe an und zogen auch die Unterthanen von andern Aemtern an sich, nahmen die Stadt Schorndorff ein und besezten sie, bis andere getreue Städt und Aemter durch ihre Unterhandlung solche Unruhe gestillt und die Urheber, so viel man ihrer mächtig werden können, gefangen genommen hatten, welche dann theils zu Schorndorff, theils zu Stuttgard auf offentlichem Markt vor denen von der Landschafft angeklagt und folgende aus dem Schorndorffer Amt mit dem Schwerdt hingericht wurden: Hannß Volmar als Hauptmann der Aufrührer, Bastian Schwarz-Hannsen Sohn, und Jörg Krämer von Beutelspach, Michel Schmid, Ludwig Fasold Hannß der Messerschmidin Tochtermann, Hannß Wyß, Jacob Thut, Hannß Cleesattel und Duttel Jacob von Schlechtbach. Dagegen die Flucht ergriffen von der Stadt Schorndorff, Hannß Bernhard Wagners Sohn, Ulz Entenmajer, Caspar, Jörg und Melchior die Pregatzer, Aberlin, Jörg und Caspar die Kolben, Michel von Bonstein, Gilg Leib-Fritz, Alexander Keßler, Stoffel Messerschmid, Basilides Stucker, Jung Socie, Michel Epe, Jörg Bihelschmid, Hannß Seufüß, Jung Hannß Gentner, Ludwig Lyweker, Kügelin Rotten Sohn, Leonhard Schneider, Hannß Ulmer, Klopff Christa, Peter Rattenmann, Simon Bösch, Jörg Geisseler, Michel Speiser, Hannß Hütlein, Diemen Jacobs älterer Sohn, Michel von Tham, Schmidlin, Jung Rusch Weber, Crispinus Weißgerber, Hannß Gleser, Egelin, Matthis Gleser, Veit Stöcker und Veit Ettelin, deren nicht zu gedenken, welche von dem Amt mit der Flucht ihr Leben gerettet, welche aber in der zu Tübingen anno 1514. durch Thomam Anßhelmen von Baden gedrukten wahrhafften Unterrichtung diser Aufruhr benamset zu finden. Die Cörper der enthaupteten Rädlins-Führer sollen anno 1562. gefunden worden seyn, als ein Keller unter der Schul einmal gegraben worden, welches denen Gräbern ein alt Weib zuvor gesagt, daß diese würden allda gefunden werden

Von denen Schikſalen der Stadt.

und dem armen Conrad.

§. 5.

Wird befestigt und öffters von Feinden eingenommen.

Anno 1519. den 9. Apr. wurd die Stadt, welche mit 600. freyen Knechten, deren Hauptmann Hannß Mayer gewesen, besetzt ware, durch Jörgen von Frondsperg, des Schwäbischen Bunds Hauptmann belagert und den 10. April mit Gewalt eingenommen. Als aber Herzog Ulrich anno 1534. sein ganzes Herzogthum wieder eroberte, erbote sich die Burgerschafft sogleich die Erb-Huldigung abzulegen, wofern er ihnen nur den Tübingischen Vertrag und ihre übrige Gerechtigkeiten und Gebräuche bestätigen wollte, so auch geschehen. Dieweil aber der Herzog dise Stadt für einen guten Pass hielte und wohl sahe, daß es ihm bey veränderter Art Krieg und Belagerungen zu führen an guten Vestungen fehlte, auch sich mit andern Evangelischen Fürsten und Ständen in den Schmalkaldischen Bund begeben hatte, mithin besorgen mußte, wann das damal schon glimmende Kriegs-Feuer in die volle Flammen gerathen würde, er solche Vestungen nöthig haben dörffte, so fieng er an anno 1538. die Städte Schorndorff und Kirchheim besser zu bevestigen. Baute dahero nicht allein ein starckes Schloß mit Thürnen, sondern ließ auch nach damaliger Manier einen neuen Graben und Wall um die Stadt führen, wordurch er zugleich dieselbe vergrösserte. Die Baumeister waren Martin Vogel und Hannß Hösch, Meister Jacob von Calw Steinmetz, und Melchior Spät von Straßburg Werkmeister, wobey die Burg-Vögte von Asperg Hannß Thüring und von Tübingen Asmus Vaut von Leydißdorff die Aufsicht führten. Gleichwie nun denen Burgern viele Gärten und andere Güter hinweggenommen wurden; also gab ihnen der Herzog für den erlittenen Schaden und Abgang an Gütern 180. Morgen Holz und Feldes hinter dem St. Ottilienberg. Wiewohl solche Bevestigung dennoch nichts geholffen, als anno 1547. der Kayser nach getrennter Schmalkaldischen Bunds-Armée durch Franken mit seinem Kriegs-Volk in das Herzogthum einruckte und Herzog Ulrichen nöthigte durch den Heylbronnischen Vertrag eine Spanische Besatzung zu Asperg, Schorndorff und Kirchheim einzunehmen, welche die Städt und Aemter fast gänzlich verderbeten, wie solches die zu Schorndorff auf dem Rathhauß angeschriebene Verse gnugsam beweisen:

Spanische Besazung.

Tausend, fünffhundert vierzig acht
Auf Bartholomæi wohlbetracht,
Fünff Fähnlen Spanier wurden g'sandt
Gen Schorndorff ins Würtemberger Land.
Von Carl dem Vten das geschah,
Viel Tyranney an uns vollbracht.
Drey Jahr, acht Wochen bliebens allhie,
Der Sünden-Schuld macht uns solch Müh.

Da

Da g'meldte Zeit fürüber was:
An einem Montag merket das,
Den 19ten Octobris genannt
Im Ein und Fünffzigſten zu Hand
Zogens hinweg. GOtt Vater ſey
Und Sohn, auch heiligen Geiſt dabey,
Lob geſagt von warem Herzengrund
Daß wir erlebt hand diſe Stund.

Als auch während diſer Zeit Herzog Ulrich abſchiede und mithin Stadt und mt Schorndorff die Erb-Huldigung ablegen ſollte, gleichwohl aber zu beförch-n war, daß die Beſatzung, ſonderlich weil König Ferdinand eine Anſprach an as Herzogthum machte und die ſo bekannte Königl. Rechtfertigung noch kein ind hatte, ſolches nicht würde geſchehen laſſen, ſo gieng ein Befehl an die on Schorndorff unter dem Namen des verſtorbenen Herzogs, daß ſich ſechs om Gericht und ſechs von der Gemeind auf den 8ten Nov. 1550. zu Stutt-ard einfinden und mit vollkommenem Gewalt vernehmen ſollten, was von ih-en begehrt würde. Solchemnach wurden vom Gericht abgeordnet Michel ürßmann, Michel Bajer, Michel Rindſchenkel, Peter Kellin, Clauß Hecker, nd Clauß Wechter und von der Gemeind Hannß Rößlin, Ulrich Riecker, Ul-ch Strodel, Hannß Ulrich Walch, Baſtian Aichmann und Chriſtan Ubelin, elche in der übrigen Namen die Huldigung ablegten, indem die Spaniſche arniſon dieſelbe von der Stadt abzunehmen nicht geſchehen laſſen wollte, ich deren Abzug anno 1560. Herzog Chriſtoph den Wall und übrigen Ve-ungs-Bau erneuret, erhöhet und ordentlicher eingerichtet.

Anno 1631. nahmen die Kayſerl. Völker abermal Beſitz von diſer Stadt, nd begaben ſich zwar in wenig Wochen wieder hinweg; als aber König Ferdi-nandus anno 1634. nach der fameuſen Nördlinger Schlacht das ganze Herzog-um einnahm und die Veſtung Schorndorff ſich nicht alſobald übergeben woll-, wurde ſie belagert und, nachdem die Kayſerliche durch beſtändiges Feuer-inwerffen die Stadt biß auf das Schloß und etliche wenige Häuſer einge-chert, zur Ubergabe genöthiget. Obwohl nun anno 1638. dem Herzog das nd meiſtens wieder zugeſtellt wurde, mußte er doch eine Kayſerl. Beſazung er leyden, biß anno 1646. der Franzöſiſche General Turenne diſe Veſtung ermals nach einer dreytägigen Belagerung eroberte und erſt anno 1650. dem erzog wieder zuſtellete. Anno 1688. marchirte der Franzöſiſche General Me-c vor die Stadt Stuttgard und begehrte unter andern Conditionen einer rglichenen Brandſchatzung, daß man ihm die Veſtung Schorndorff einraumen öchte. Man ſchickte auch den Herrn von Hof und den Würtembergiſchen riegs-Commiſſarium Tobiam Heller nach Schorndorff mit der Ordre an

den Commendanten Krumholzen, daß er die Veſtung an die Franzoſen übergeben ſolle: Allein weder der Commendant, noch die Burgerſchafft wollte der Fürſtl. Ordre pariren, weil eines theils die Franzoſen ihre Parole nur hielten, wann es ihnen anſtändig ware, und man beſorgte, ſie möchten dennoch ihre damals gewohnte Mordbrennerey an unſchuldigen Orten ausüben, anderntheils der verhoffte Succurs ſchon bey Ulm angelangt ware. Ja als die Fürſtl. Commiſſarii deſſen ungeacht um die Stadt Stuttgard von dem Brand zu retten die Ubergab bewerkſtelligen und der Fürſtlichen Ordre einen Gehorſam erwieſen haben wollten, gerieth ſo gar das Weiber-Volck auf den Entſchluß ſo wohl dem Feind als denen Fürſtl. Commiſſariis ſich zu widerſetzen, ergriffen die ihnen anſtändige Waffen, nemlich Kunkeln, Schauffeln, Offengabeln ꝛc. errichteten Compagnien und blocquirten das Rath-Hauß mit ſolcher Ungeſtümm, daß ſich die Fürſtl. Commiſſarii ſelbſten nicht mehr ſicher hielten, inmaſſen die Gerichts-Verwandte ihnen das Eſſen und Trank verborgner Weiſe beybringen mußten, theils begaben ſich auf den Wall und unter die Thore und machten ſich zu einer in der That verzweifelten Gegenwehr fertig, ſo, daß endlich die Franzoſen, welche ſich indeſſen der Veſtung genähert hatten, bey ſolchen Umſtänden unverrichter Dingen wieder abziehen muſten. Gleicherweiſe ergieng es hier diſen Reichs-Feinden anno 1693. indem der Obriſte Carolin de Somaripa als Commandant diſer Veſtung ſie mit ſeinem Dragoner-Regiment ebenfalls zu weichen nöthigte. Endlich hatte diſe Stadt anno 1743. die Fatalitæt theils durch die Vieh-Seuche, theils durch eine hefftige Brunſt, welche faſt die halbe Stadt verzehrte, heimgeſuchet zu werden, nachdem wenige Jahre zuvor, nemlich anno 1741. am Palmtag das Unglück ſich ereignete, daß unter dem Frühe-Gottesdienſt eine Por-Kirche durch Ausweichung eines Balken eingefallen und zerſchiedene Perſonen theils getödet, theils beſchädiget wurden.

§. 6.

Von berühmten burgerlichen Geſchlechten.

Sonſten hat diſe Stadt verſchiedene Bürger gehabt, die theils in den Adelſtand erhoben, theils ſonſten im Land berühmt worden, indem beſonders die von Geißberg urſprüngliche Burger von Schorndorff ſind, aus welchem Geſchlecht auch anno 1392. biß auf das Jahr 1416. Fritz Gaißberger, von anno 1441. biß 1455. Hannß Geißberg, anno 1465. Heinrich Geißberg, anno 1478. Claus Geißberg, anno 1484. Johann Geißberg und von anno 1507. biß 1531. Jörg Geißberg Vögte daſelbſt geweſen. Daher es auch gekommen, daß Ulrich Geißberger ein ſchönes Stipendium geſtifftet, davon einer ſelbigen Geſchlechts und zwey Burgers Söhne von Schorndorff zu Tübingen unterhalten werden ſollen. Wie dann auch nicht allein der Welt-berühmte Kriegs-Held und Stamm-Vater des Schertliniſchen Adelichen Geſchlechts Sebaſtian Schertlein daſelbſt gebürtig geweſen, von deſſen Helden-Thaten bey

Sleida-

leidano, Seckendorff und Cruſio nachgeſehen werden kan: Sondern auch iſe Stadt ſich rühmen kan, daß der vortreffliche Theologus und Probſt zu Stuttgard Melchior Nicolai bey ihro erzeuget und gebohren worden.

§. 7.

Das Amt betreffend, ſo gehörten anno 1453. als Grav Ulrich ſeiner Gemahlin Margarethæ, gebohrner Herzogin von Savoyen die Stadt und Amt Schorndorff zu einem Wittum verſchriebe, zu demſelben nachfolgende Dörfer und Weyler, nemlich Weyler das Dorff, Winterbach, Kickishart, Rorbronn, Hebſack, Geratſtetten, Grunbach, groſſen Heckbach, klein Heckbach, Beutelſpach, Enderſpach, Strümpfelbach, Baach, Hohen-Gern, Baltmannsweiler, Aichſchieß, Thomaswart, Heßlinwart, Schornbach, Hupelsbronn, Erbach und Ruderſperg mit ihren Zugehörungen. Unter diſen iſt beſonders von Beutelſpach zu melden, daß die alte Burg daſelbſt, woſelbſt der alten Grafen von Würtemberg Sitz und Reſidenz geweſen, auf dem nahe dabey gelegnen Appelberg gelegen, wovon man auch noch die Rudera eines ſehr ſtarken Thurns ſihet, an deſſen Fundament ein zahmer fruchtbarer Feigen-Baum hervorgewachſen, welcher ohne einige Wart und Pflage dennoch die ſchönſte Früchten gibet. Was von denen Herrn von Beutelſpach hin und her bey Cruſio und andern gefunden wird, iſt nicht gegründet, es wäre dann, daß man eine branche derer Graven von Würtemberg darunter verſtünde, welche man öffters gar ſchlechthin Herrn von Beutelſpach genennet, wie ſchon oben berührt worden. Wann auch einige vorgeben, daß Graf Conrad von Würtemberg des 3ten Herrn von Beutelſpach Tochter geheurathet habe, ſo iſt ſolches ein Mißverſtand, indem diſe ſeine Gemahlin nicht von Beutelſpach, ſondern Hedwig eine Grävin von Wittelſpach aus Bayern geweſen. Grav Ulrich mit dem Daumen oder der Stiffter genannt, ſtifftete allhier anno 1260. das Stifft von neuem, indem man gleich wohl ſichere Nachricht hat, daß ſchon anno 1247. ein Stifft daſelbſt geweſen, welches allem Anſehen nach in damaligen verwirrten Zeiten Noth gelitten, und verordnete dahin ſechs Chor-Herrn und ſechs Vicarios nebſt einem Probſt um die Kirchen des Ramsthals daraus zu bedienen. Es waren daſelbſt die Begräbnuſſe der ältern Graven von Würtemberg, welche aber von Conrad von Weinſperg anno 1309. verſtöret worden, wiewohl noch eines vor dem Taufſtein zu ſehen iſt, worauf das Würtembergiſche Wappen mit den drey Gewichten, deren jedes aber nach damaliger Gewohnheit nur drey Zinken hat. Auf dem Helm iſt das Jäger-Horn, aus deſſen Mundloch eine Francisca oder Fränkiſche Helleparde hervor gehet. Der Stifft iſt obgemeldter Laſſen anno 1321. nach Stuttgard verlegt worden, doch hat die Stiffts-Verwaltung noch einen Pfleger zu Beutelſpach, welcher die Einkünffte des alten Stiffts einziehet und verrechnet. Anderthalb Stund ob dem Flecken, der ehmalen

Von dem Amt und inſonderheit von Beutelſpach und Pliderhauſen.

ten Stadt-Gerechtigkeit gehabt haben ſolle, entſtehet in dem ſogenannten Fallbronnen ein Bach, Beutel genannt, welcher durch Beutelſpach laufft und diſem Fleken den Namen gegeben, welcher einen weiſſen Beutel im rothen Feld in ſeinem Zeichen geführet, wie ſolches noch an dem Rathhauß daſelbſt neben dem Würtembergiſchen Wappen in Stein gehauen zu ſehen iſt. In der armen Conrads Aufruhr verſammleten ſich die Rebellen an dem Cappelberg und die Beutelſpacher nahmen groſſen Antheil an diſer Aufruhr, daher ſie auch das Stadt-Recht ſollen verlohren haben, wiewohl davon nirgends eine gegründete Nachricht zu finden, daß diſer Flecken jemals Stadt-Recht gehabt habe, ſondern derſelbe vorher ein Flecken genennt worden. Nun iſt das Amt um ein merkliches verſtärkt, indem verſchiedene Dörffer und Weyler darzu eingetauſcht und erkaufft worden, viele Höfe und Weyler aber als Zugehörden obbenannter Dörffer anzuſehen ſind. Wie dann auch ſchon anno 1421. Pliderhauſen, Claffenbach, Langenberg, Lüzenberg, Michelau, Necklinsberg, Oberndorff, Ober-Steinenberg, und Schmalenberg zum Amt gehöret, diſe leztere acht Weyler aber unter Ruderſperg geſtanden, welches noch heut zu Tag ſeinen eignen Amtmann hat. Es hat aber Pliderhauſen zu der ehmaligen Herrſchafft Waldhauſen gehört und weil das Schloß Waldhauſen abgegangen und nur der Weyler am Remsfluß ohnweit Pliderhauſen übrig geblieben iſt, derſelbe unter den Pliderhäuſer Staab nun gezogen worden, welche vorher von Waldhauſen abgehangen.

§. 8.

Von Schnait und Geratſtetten.

Das Weyler Schnait gehörte auch von Alters zu diſem Amt, und, ungeacht es anno 1366. die Graven Eberhard und Ulrich von Würtemberg an Heinrich Rorbeken, einen Burger zu Schorndorff, gegen das Weyler Aichſchieß vertauſchten, ſo viel die Einkünffte daſelbſt belangt, blieb es auch dabey, indem diejenige Gewaltſame, welche heut zu Tag die Superioritas territorialis und Ober-Gerichtbarkeit heißt, niemalen weggegeben worden, weil die Edelleute dergleichen Jurium nicht fähig waren Diſe Rorbeken überlieſſen es an die Schencken von Limburg, welche aber die gehabte Gerechtigkeiten zu Schnait an Herzog Friderichen zu Würtemberg wiederum anno 1607. vertauſchten.

Geratſtetten trugen vor Alters die von Urbach, Zillnhard und die von Lichtenſtein von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen. Schwenger von Lichtenſtein aber hat anno 1356. ſeinen Theil an Grav Eberhard und Ulrichen und Hannß von Zillnhard ſeinen Theil anno 1506. Herzog Ulrichen, Friderich Dietrich und Johann Philipp Gebrüder von Zillnhard anno 1687. ihren übrigen der Herrſchafft lehenbaren Antheil an Herzog Friderich Carln verkaufft, wiewohl das Hochfürſtl. Hauß wegen der Collectation mit der Ritterſchafft aus Gelegenheit diſes Kauffes in einen Proceſs gerieth. Vid. Herrn Moſers

Cruſ.

ruſ. contin. pag. 513. Es iſt aber in des Hannſen von Zillnhard Kauff-Brieff die curioſe Formul zu merken, daß er ſeinen Theil mit guter Vernunfft, des Leibs vermögenlich geſund ſolch ſein Gut verkaufft. Wie dann ſolche Formul in mehrern alten Kauf- Tauſch- und Ubergabs-Briefen gefunden wird und zwar manchmal mit dem Beyſatz, daß ſie ihr Gut verkaufft hätten zur Zeit, da ſie reuten, gehn, oder fahren mochten. Zu beſſen Erläuterung, was D. Hoffmann diſſ. de Jurisprud. Symbol. vet. Germ. §. 20. von denen Schenkungen geſchrieben, auch ſolchemnach hier auf die Gäuffe zu appliciren iſt. Er ſchreibt aber: Donare res labore ſuo adquiſitas secundum mores majorum non aliter fas erat, quam ſi donator adhuc valeret, morboque vel ætate nondum confectus eſſet. Quod autem quis adhuc athletice valeat, legitimis quibusdam ritibus & ſymbolis demonſtratur & à nobilibus præſertim, ſi donator gladio cinctus cum ſcuto & lancea ex trunco vel lapide certæ magnitudinis (einer Daum Ehlen hoch) equum aſcendere poterat ſine omni aliorum auxilio, præterquam quod ab adſtantibus equus contineri & ſtapia adſcenſuro præberi potuerit. conf. Heineccius Elem. Jur. Germ. lib. II. tit. 6. §. 163. Beyer delin. Jur. Germ. Lib. 2. cap. 11. §. 18. ſeq. Gleichwie aber bemeldter D. Hoffmann ſolches Ceremoniel nur bey denen ſelbſterworbenen Gütern admittirt, bey denen ererbten aber nicht: alſo iſt auch aus diſem Exempel das Gegentheil wahrzunehmen, indem Hannß von Zillnhard ſolchen ſeinen verkaufften Theil des Dorffs Geraſtetten von ſeinen Vor-Eltern ererbet, weil ſeine Vor-Eltern ſelbigen zu Lehen getragen haben. Anno 1395. ſtifftete daſelbſt Bernold von Urbach die Pfarr, welche mit der Pfarr zu Winterſtetten vereinigt war bis auf das Jahr 1496. da ſie von einander abgeſondert wurden. Sonſten fande man auch in diſem Amt zu Baldenweiler vor Zeiten Augſtein und errichtete zu dem Ende ein Bergwerk, welches Graf Ulrich zu Würtemberg anno 1457. verliehe und ſich Hoffnung machte, daß man Gold- oder Silber-Adern finden würde, indem ſich auch andere Erzſteine und Erzt daſelbſt zeigten.

Cap. VII.

Von Stadt und Amt Leonberg.

§. 1.

Vom Urſprung und Alter der Stadt Leonberg.

DIſe Stadt iſt gleichfalls in demjenigen denombrement enthalten, welches Herr Profeſſor Steinhofer Part. II. pag. 705. ſeiner Würtembergiſchen Chronick anführet, und zwar als ein altes Stück der eigentlichen Gravſchafft Würtenberg, welche die Graven von Würtemberg vom

Heil. Röm. Reich zu Lehen getragen. Es iſt um ſo mehr ſich darauf zu gründen, als ſolches Grav Rudolph von Sulz als Lehen-Träger der beeden damals noch unmündigen Graven Ludwigs und Ulrichs zu Würtemberg anno 1419. dem Kayſer ſelbſten übergeben. Vielleicht iſt diſe Stadt und noch viele andere ſchon lang vor diſer Zeit ummauret geweſen, weil der Fränkiſche König Chilpericus um das Jahr 564. denen Herzogen und Graven ſeines Reiches befohlen die Städte mit Mauren zu umgeben. Vid. Gregor. Turon. Lib. VI. cap. ult. ibi: Chilpericus Rex miſit ad Duces & Comites Civitatum, ut muros componerent urbium, resque ſuas cum uxoribus & filiis intra murorum munimenta concluderent atque repugnarent viriliter, ſi neceſſitas exigeret. So, daß die Anſtalt Kayſers Henrici I. wegen Erbauung der Städte, wovon Witichindus apud Maibom. pag. 639. und Sigibertus Gemblacenſis ad annum 925. Meldung thut, meiſtens von Sachſen zu verſtehen iſt, weil Chilpericus zwar in Schwaben und Franken, als Landen, die unter ſeiner Bottmäßigkeit waren, Städte anlegen können, aber in Sachſen, welches erſt unter Carolo Magno bezwungen worden, ſolches bis auf diſen Kayſer Henricum unterlaſſen worden. conf. Gundling in Vita Henr. Auc. §. 20. ibi: Duo enim inprimis erant, unde penuria domi, unde intuta omnia, unde confuſio & totius reipublicæ perturbatio proveniebant. Intelligo militaris diſciplinæ neglectum ac munitionum & civitatum ſummam in Saxonia infrequentiam.

§. 2.

Von den Schikſalen und Merkwürdigkeiten derſelben.

Ungeacht aber diſe Stadt ſolchemnach von Alters zur Herrſchafft Würtemberg gehöret, ſo verſchrieben ſich doch Schultheiß, Richter und die ganze Gemeinde zu Leonberg und Eltingen, welches Dorff faſt für die Vorſtadt anzuſehen iſt, anno 1383. gegen Grav Eberharden, daß ſie ſich mit ihren Leiben, Weiben, Kindern und Gut nicht von der Herrſchafft Würtemberg entfremden wollen, worzu vielleicht der damals errichtete Land-Friden Gelegenheit gegeben, darinn denen Städten, welchen von den Reichs-Städten und einigen von Adel ſich in ihre Bündnuß zu begeben und von der Graven Bottmäßigkeit ſich auszuziehen zugemuthet worden, Einhalt geſchahe. Vid. Datt de pace publ. pag. 46. ſeq. Als anno 1457. Grav Ulrich die Vormundſchafft über Grav Eberhard den ältern zu führen ſich nach dem Abſterben Grav Ludwigs des jüngern anmaſſete, wurde zu Leonberg ein Land-Tag gehalten von der Ritterſchafft und den Städten, die zu Grav Eberhards theil gehöreten, wobey auch Pfalzgrav Fridrich und Grav Eberhards Frau Muter, Mechtildis erſchiene. Dahingegen Grav Ulrich ſein angemaßtes Recht der Vormundſchafft nicht erſt auf einem Land-Tag unterſuchen laſſen wollte, und nicht allein dawider proteſtirte, ſondern auch an die zu Leonberg ſchrieb, niemand zu einem

Land-

Land-Tag in ihre Stadt einzulaſſen. Wiewohl ſolcher doch vorgieng und Grav Ulrichen die Vormundſchafft zuerkannt wurde, welcher auch anno 1480. den 1. Sept. daſelbſt auf der Hirſchjaiſtin verſtarb. Worauf anno 1485. Gericht und Gemeind daſelbſt mit Verwilligung Grav Eberharden des ältern ihren Spital ſtifften, worinn nach und nach verſchiedene Perſonen ſich Pfründen erkaufften, ſo, daß er bald zu ziemlichem Vermögen gekommen. Nachdem aber Herzog Chriſtoph anno 1552. demſelben das ganz öde und leer geſtandne Baarfüſſer Cloſter ſchenkte, ſo verkaufften ſie das nächſt daran gelegne Spital-Hauß, ſo ihnen von einem Pfründner heimgefallen, und erweiterten nicht allein das Cloſter mit vielen Gebäuden, ſondern reparirten es auch namhafft. Anno 1512. verkauffte der Abt und Convent zu Bebenhauſen ihr ſteinern Hauß bey dem obern Thor an Wilhelm von Sperwerseck, deſſen Wittib ſolches an den Vogt zu Leonberg Hannß Krauſſen anno 1529. verkauffte und diſer anno 1539. es an Herzog Ulrichen überließ, welcher es zu Bewohnung der jedesmaligen Vögte verordnete. Herzog Ludwig aber erkauffte von Chriſtoph Mangen ſein Hauß und Hofraitin vor dem Eltinger Thor, welches Herzog Johann Fridrich anno 1612. wieder zu einem Vorſt-Hauß richten und erbauen ließ. Damals hatte Herzog Fridrichs Frau Wittib ihren Wittum-Sitz in dem Schloß zu Leonberg, welches Herzog Chriſtoph von Grund auf erbauen ließ. Anno 1609. aber erkauffte Herzog Johann Fridrich von der Stadt und einigen Burgern den Stadt-Graben am Schloß und einige Gärten, legte anno 1611. ſeiner Frau Muter den Fürſtl. Luſt-Garten an nebſt einer Altanen und ließ Bronnen dahin richten, wie er auch an dem Eltinger See, woſelbſt vor Zeiten ein alt Burgſtall, Glemseck genannt, geſtanden, aber ganz abgegangen war, ein Luſt-Hauß erbauen ließ. Nach der Nördlinger Schlacht wurde diſe Stadt nebſt Böblingen dem General Gallas von dem Kayſer geſchenkt und mußte wegen der nahgelegenen Veſtung Aſperg ungemein vieles mit Contributionen zu Unterhaltung der Garniſonen ausſtehen. Vid. Pregizer Ephem. Wurtemb. pag. 149. wobey ſie jedoch ihrem angebohrnen Landes-Fürſten in ſeinem Exilio vor andern ihre Treue bezeugte, indem ſie ihm noch immer heimlich mit Geld-Mitteln an die Hand gienge. Unter die beſondere Merkwürdigkeiten diſer Stadt verdienen die Krücken gezehlet zu werden, welche in daſiger Kirche aufgehoben werden, indem vor ungefähr 70. Jahren ein gewiſſes krummes und zuſammengewachſenes Weibsbild in diſer Kirche eine Predigt anhörte, worinn der Glaube des Blutflüßigen Weibes angeprieſen wurde. Sie erweckte ihr Vertrauen auf eben diſen Heyland und gedachte: Ich gebe diſem meinem JEſu die Ehre und glaube, daß er auch mich heute noch ſo geſund machen kan, wie ehmals jenes Weib. Und indem ſie alſo im Glauben und Gebett ſich anhängete, ſo thaten die Knöchel

einen lauten Knall in der Kirche und ſie kunte nun gerad aufrecht ſtehen, daß ihre Kleidlein ihr zu kurz waren und die nahe ſtehende Weiber ihre Schürze zur Bedeckung zuwarffen. Bey den gefolgten Frantzöſiſchen Kriegen hat ſich diſe Stadt ohne ſonderlichen Schaden aufrecht erhalten.

§. 3.

Von dem Amt und Glemsgow.

Sonſten aber gehörte ſie vor Zeiten, da Schwaben noch in ſeine Gowe eingetheilt geweſen, nebſt dem beſten Theil des Amts in das ſogenannte Glemsgow, welches von dem durchflieſſenden kleinen Flüßlein, der Glems, ſeinen Namen bekommen und noch hat. Dann es ſchreibt der Auctor des Chronici Gotwicenſis Lib. IV. pag. 604. davon alſo: Glemisgowe commemoratur in Chronico Laurishamenſi & in eodem afferuntur Marca Hirslanda, Villa Dicingon ſeu Dizingen. Præter iſta loca ſequentes etiam villæ in traditionibus Laurishamenſibus in Pago Glemisgowe recenſentur: Gerringa, cum Skekinga, (hodie Gerlingen prope Leonberg) Heimradingen (nunc Heimertingen prope Hemmingen) Hirslande cum Tizingen &c. Wiewohl das meiſte Theil diſes Leonberger Amts ehmalen zu der Gravſchafft Aſperg gehörte, weil das Glemsgow mit derſelben iſt erkaufft worden, wovon bey Aſperg weiters zu ſehen, ſo, daß, obſchon daſelbſt viele Edelleute ihre Sitze und Leibeigne gehabt, inmaſſen ſie über diſe weiter nichts als die Jurisdictionem patrimonialem haben können, dennoch dieſelbe mit dem Glemsgow erkaufft worden, welches deutlich daraus abzunehmen, weil ſonſten, wann diſe Miniſteriales oder Edelleute unmittelbare Güter oder Dörffer gehabt hätten, Grav Ulrich von Aſperg ſolch Glemsgow nicht an Grav Eberharden zu Würtemberg hätte übergeben können, da doch wenige Dörffer darinn anzutreffen, wo nicht einige Edelleute geſeſſen wären, von denen man aber auch ſonſten verſichert iſt, daß ſie Miniſteriales der Gravſchafft Würtemberg geweſen und unter der Landes-Herrlichkeit derſelben geſtanden.

§. 4.

Von Tizingen.

Dann ſo viel Tizingen betrifft, ſo hatten die von Tizingen daſelbſt ihren Sitz und leibeigne Leute, über welche ſie einige Gerechtigkeiten gehabt. Anno 1356. war da Erlica, Wolfframs von Tizingen Tochter und Renhard von Tizingen. Johann von Tizingen lebte anno 1365. und wird ein Edler Knecht genennt, obſchon ſein Vater Johann ein Ritter ware, woraus abzunehmen, daß die Söhne dennoch Edle Knechte geblieben. Ferners hatten auch anno 1376. Wilhelm von Münchingen einige Gerechtigkeiten, Güter und eigne Leute daſelbſt, welche er Grav Eberharden zu Würtemberg für eine erwieſene Gnade zu eigen überließ. Nicht weniger trug auch Wolff von Frauenberg einige Güter daſelbſt von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen, welche aber um das Jahr 1400. heimfielen. Anno 1339. überließ Grav Ulrich von Aichelberg

berg an Grav Ulrichen zu Würtemberg all sein Gut zu Gerringen d. i. Gerlingen, zu Münchingen, zu Weil dem Dorff und was er im Glemsgow gehabt, durch einen Kauff nebst andern Gütern. Es scheint, diser Grav Ulrich habe selbige ererbet von Grav Ulrichs von Asperg Gemahlin, welcher in dem Kauff über die Gravschafft Asperg diſe Dörffer vorbehalten worden. Wie sie aber mit einander verwandt gewesen, läßt sich nicht wohl erlernen. Münchingen, Gerlingen und Weil.

§. 5.

Zu Menßheim war ebenfalls ein dergleichen Geschlecht, welches sich von Menßheim schriebe; Weil aber das Dorff zum Theil von der Marggravschafft Baden zu Lehen gieng, so suchte Grav Ulrich zu Würtemberg zu Abschneidung aller aus der Mit-Herrschafft entstehenden Mißhelligkeiten und damit er allein das Glemsgow haben möchte, anno 1339. solchen Lehenbaren Theil an sich zu bringen und vergliche sich deßhalb mit Marggrav Rudolphen, der seinem Lehenmann Conrad von Menßheim erlaubte die in dem Dorff gehabte Nutzbarkeiten an Grav Ulrichen zu übergeben. Hartmann von Menßheim und sein Weib Hedel von Heimertingen begiengen wider die Herrschafft Würtemberg ein Verbrechen und wurden dahero zur Straffe gezogen, daß man ihnen ihren Theil der Einkünffte und ihre Leibeignen Leute zu Menßheim confiscirte, zum Beweiß, daß auch diſe unter der Gravschafft Würtemberg Landes-Herrlichkeit gehört. Es scheint sein Verbrechen seye darinn bestanden, daß er entweder seine Person der Herrschafft Würtemberg oder etwas von seinen Gütern der Unterwürffigkeit entziehen wollen, indem er und sein Weib sich anno 1355. verschreiben müssen, sich nimmermehr von der Herrschafft Würtemberg mit Leib oder Gut zu entziehen. Es starb diſes Geschlecht aus mit Matthia und Conraden von Menßheim, deren der lezte Erz-Priester zu Schwaigern war und Kirch-Herrn zu Brackenheim sich nennete, um das Jahr 1445. und führte eine Haagscheer im Wappen. Von Menßheim.

Ingleichem waren auch in dem Dorff Heimertingen einige Ministeriales, die sich von Heimertingen schrieben, indem anno 1258. eines Ritters, Swiggers von Heimertingen und anno 1283. gleichfalls eines Swiggers und Heinrichs Meldung geschicht. Sie trugen ein gewisses Gut, das jetzo die Herrn von Hiller besitzen, zu Gertringen von der Gravschafft Würtemberg zu Lehen anno 1392. Ulrich und Ludwig von Heimertingen wohnten noch Herzog Ulrichs zu Würtemberg Beylager bey anno 1511. und führte diſes Geschlecht zwey Creuzweiß gelegte Heu-Rächen im Wappen. Was nun diſe von Heimertingen an diſem Dorff gehabt, kam an die Truchſessen von Höfingen und an die von Nippenburg, welches leztere Geschlecht ein altes Schloß unweit Hemmingen gehabt und worüber das Hochfürstl Hauß Würtemberg noch durch die Vögte zu Gröningen die Landsfürstl. Hohe Oberkeit ausübet, weil alle derer Ministerialium Güter derſelben un- Von Heimertingen.

terworffen waren. Endlich erkauffte Grav Ludwig von Würtemberg von Hannß Truchſeſſen von Höfingen anno 1435. alles, was er für Gerechtigkeit in dem Dorff Heimertingen gehabt und ſo wohl Burkard, als auch Ludwig von Nippenburg, überlieſſen, jener anno 1442. an Grav Ludwigen, diſer aber anno 1462. an Grav Eberharden allen ihren Antheil an Leuten und Gütern.

§. 6.

Von Hemmingen und Rutmarsheim.

Hemmingen trug ehmals das Geſchlecht deren von Hemmingen und nach ihnen die von Nippenburg von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen, immaſſen Undolff von Hemmingen, ein Edel-Knecht anno 1392. diſe Burg und Dorff von Grav Eberharden zu Lehen empfienge, wie das ſein Vater ſchon von der Herrſchafft Würtemberg zu Lehen gehabt: Diſes Undolffs Sohn Hannß von Hemmingen verkauffte anno 1439. ſeinen Theil diſes Lehens an Hannſen von Nippenburg. Undolff von Hemmingen der Jünger hingegen verkauffte einen Theil an Hannſen von Münchingen und einen Theil an Hannſen von Nippenburg, deſſen Sohn Michel von Nippenburg den Münchingiſchen Theil an ſich erhandelte. Nachdem aber diſes Geſchlecht mit Gottfriden von Nippenburg anno 1646. ausgeſtorben und diſes Lehen als ledig heimgefallen, belehnte Herr Herzog Eberhards Durchl. den um das Hochfürſtl. Hauß und ganzes Land ſo hoch meritirten Johann Conrad Varenbülern anno 1650. mit dem Schloß und der Burg und dazugehörigen Gütern, mit dem halben Dorff, Pfarr-Lehnſchafft, Zehenden und andern Gerechtigkeiten, jedoch mit Vorbehalt der Lands-Fürſtl. Obrigkeit, weil die von Nippenburg ſolches auch nicht anderſt gehabt hatten. Berthold von Maſſenbach aber verkauffte anno 1444. an Grav Ludwigen zu Würtemberg zween Höfe zu Hemmingen und ſeinen Theil am Zehenden und andern Gerechtigkeiten. Das Dorff Rutmarsheim verkauffte anno 1302. Grav Rudolph von Tübingen in ſeinem und ſeines Bruders Eberhards Sohns, Grav Johanns, Namen an Grav Eberharden zu Würtemberg, weil es ehmals zur Gravſchafft Calw gehöret hat. Die übrige Dörffer diſes Amts hingegen gehörten jederzeit zu diſer Amt-Stadt oder wurden, wie ſchon gedacht, aus dem mit der Gravſchafft Aſperg erhaltenen Glemsgow darzu gezogen.

Cap. VIII.

Von Stadt und Amt Göppingen.

§. 1.

Von der Stadt Göppingen Herkunfft.

Diſe Stadt ligt oberhalb Eßlingen an den Gränzen des Herzogthums Würtemberg gegen Ulm an der Vilß und iſt ſonderlich wegen des Sauerbronnens berühmt. Munſterus ſchreibt, daß dieſelbe von einem

Herzog

Herzog von Schwaben Hohenſtauffiſchen Geſchlechts erbauet und anno 1124. mit einer Mauren umgeben worden. Dieweil aber diſer Hiſtoricus nicht den geringſten Schein eines gültigen Beweiſes vorbringt, ſo kan man ſolches auch noch nicht für eine hiſtoriſche Wahrheit annehmen. Muthmaſſen läßt es ſich, daß ſie denen Herrn von Stauffen gehört und nach deren Abſterben von Grav Ulrich oder Eberharden zu Würtemberg erobert worden, weil die Annales Colmarienſes, wiewohl nur überhaupt, melden, daß diſe Graven einiger Güter derer ausgeſtorbenen Herzogen von Schwaben ſich bemächtiget. Wenigſtens hat Kayſer Fridericus I. die Stifftung des Cloſters Lorch anno 1154. in der Stadt Göppingen beſtätiget. Ob aber unter denen Eroberungen Grav Eberhards auch diſe Stadt begriffen geweſen, iſt ſehr ungewiß, indem die Documenta des Hochfürſtl. Hauſes Würtemberg verſichern, daß die Stadt Göppingen eine derer älteſten Würtembergiſchen Städte ſeye. Wiewohl ſie dennoch vermög des von Herr Prof. Steinhofern angezogenen Denombrement der Würtembergiſchen Lande für ein Allodium oder Alt-Väterlich ererbtes Gut zu halten iſt. Ein altes Chronicon Blabyrenſe, welches Chriſtianus Tuſingius um das Jahr 1500. meiſtens ausgeſchrieben, gibt davon diſe Nachricht: Anno MCX. Indictione III. 1. Idus Maji: Conradus Comes de Wirdeneberg, (nunc Wirtenberg) cum uxore ſua Hadalwige dedit noſtro Cenobio Pathicanried, (nunc Bezgenried) ſub teſtibus Burcardo de Witilingen & Conrado de Langenſtein, Anſelmo de Leghars, Engelbaldo armigero de Cuningen. (hodie Köngen) Invenio etiam alibi eundem deciſſe Eſslingen & Geppingen ad Cameram Abbatis. Welchemnach Grav Conrad ſchon anno 1110. Göppingen muß gehabt haben, ob ſchon er nicht die ganze Stadt, ſondern nur einen Hof daſelbſt dem Cloſter geſchenkt, weil eben von diſem Grav Conrad in diſer Stelle gemeldet wird, daß er Eßlingen dahin gegeben habe, da doch das Cl. Blaubeuren noch heut zu Tag nur einen Hof daſelbſt hat, wiewohl im übrigen es ſcheinet, daß damahl die Stadt Eßlingen noch unter der Graven von Würtemberg Jurisdiction geweſen und nachhero erſt von derſelben eximirt worden, weßwegen die alte Graven von Würtemberg eine beſtändige Feindſchafft wider diſe Stadt getragen. Inmaſſen Hermannus Miſerita, der um das Jahr 1330. gelebet, berichtet, daß die beede Städte Eßlingen und Reutlingen anno 1200. von Kayſer Ottone das Stadt-Recht erhalten, indem er ſchreibt: Iſte Otto villas Eſslingen & Rutlingen civilibus ornamentis adornavit, quas poſtea Fridericus muris & foſſatis muniri inſtituit. und ad ann. 1216. ſchreibt er von Kayſer Friderichen: Muris cinxit Eſslingen & Rutlingen, quæ fuerunt villæ prius ad modicum reputatæ. Anno 1359. belagerten die beede Biſchöffe zu Augſpurg und Coſtanz auf Befehl Kayſers Caroli IV. die Stadt Göppingen, mußten aber wegen getroffenen Vertrags im Lager vor Schorndorff wiederum abziehen. §. 2.

§. 2.

Von dem Stifft daſelbſt.

Es war vor Zeiten ein Stifft daſelbſt, das auch ſonſten das Stifft Oberhofen genennt wird. Die gemeinſte Erzehlung iſt, daß eine gewiſſe Edel-Frau Bertha um das Jahr 730. das Dorff, Boll und daſelbſt ein Schloß gehabt, welches ſie abbrechen und eine Kirch zu einem Stifft erbauen laſſen, welches Stifft hernachmals nach Göppingen transferirt worden. Es iſt aber ein Mährlein. Dann ob wohl nicht zu läugnen, daß die Kirche zu Boll der Stiffts-Kirch zu Göppingen einverleibt worden, ſo iſt doch ſelbige kein Stifft geweſen, ſondern es hat damit folgende Beſchaffenheit. Es ware zu Göppingen auſſerhalb den Mauren der Stadt eine Pfarr-Kirche und in der Stadt die St. Johannis-Cappelle, woraus nachmals die nunmehrige Pfarr-Kirche gemacht worden. Anno 1448. aber erhielt Grav Ulrich zu Würtemberg die Erlaubnuß vom Pabſt Nicolao V. aus der alten Pfarr-Kirche ein Stifft zu machen, welches er durch den Probſten zu Stuttgard Johann von Weſternach, als Päbſtlichen Commiſſarium in diſer Sache dergeſtalt bewerkſtelligte, daß dahin ein Probſt, ein Cantor, neun Canonici und neun Vicarii verordnet und diſem Stifft die Kirchen zu Mühlhauſen am Neckar und zu Boll einverleibet wurden. Herzog Ulrich vermehrte die Zahl der Perſonen diſes Stiffts anno 1514. mit noch einem Canonico, einem Organiſten und ſieben Vicariis. Nachdem aber derſelbe 15. Jahr lang von Land und Leuten vertrieben war und in ſolcher Zeit das Licht des Evangelii in ſeinem Herzen aufgieng, ſuchte er gleichbald nach der in anno 1534. geſchehenen Eroberung ſeines Herzogthums die von Luthero wieder hervorgebrachte Evangeliſche Lehre in demſelben einzuführen, ſchaffte die in ſeinem Abweſen gemachte Canonicos und Vicarios nebſt dem Probſt ab und beſtellte ſogleich einen Evangeliſchen Prediger M. Merrin in die St. Johannis Kirche, und weil es ſich mit der gänzlichen Ausſchaffung der Canonicorum biß auf das Jahr 1552. verzögerte, wurde die gemeldte Kirche in der Stadt zu einer Pfarr-Kirche gemacht. Anno 1552. aber beſchwehrten ſich die beede Evangeliſchen Prediger, daß ihnen bey der ſo groſſen Gemeinde und vielen dahin gehörigen Filialien zu ſchwer fiele ihr Amt nach Genüge zu verſehen, worauf Herzog Chriſtoph ſich entſchloß den noch übrigen Catholiſchen Geiſtlichen, der ſich ohnehin der Kirchen nichts mehr annahme, vollends wegzuſchaffen und hingegen den zweyten Diaconum durch den Pfarrer zu Dettingen unter dem Schloßberg, welcher als ein Superattendens und Reformator in dem Land ob der Staig gebraucht wurde, zu verordnen, ſo, daß ſolchemnach das Stifft Oberhofen gar in Abgang kame, zumalen anno 1563. das Wetter in diſe Kirche ſchlug und anzündete, wordurch ſie gänzlich zerſtört wurde. Um diſes Stiffts willen verglichen ſich Vogt, Burgermeiſter und Gemeind zu Göppingen mit denen Stiffts-Herrn anno 1461. ein neues Thor, nebſt einer Brucken und Weg zur Stiffts-Kirche hinaus zu machen und

Von der Reformation.

ſelbe

ſelbe im Bau zu erhalten, auch mit Wächtern, Thorwarten und anderer Nothdurfft zu verſehen, nachdem anno 1425. zuvor die ganze Stadt durch die Flammen verzehrt wurde. Es war aber noch eine Capelle vor den Mauren diſer Stadt, die St. Wendels Capelle genannt, die nun auch abgegangen iſt.

§. 3.

Anno 1492. wurde das Schloß daſelbſt in dem Eßlinger Vertrag Grav Eberharden zu Würtemberg dem Jüngern zu einem Sitz, jedoch ohne einige Gewaltſame überlaſſen. Weil es ihm aber nicht anſtändig war, erwählete er davor das Schloß zu Nürtingen zu einem Sitz. Als anno 1519. Herzog Wilhelm von Bayern mit der Schwäbiſchen Bunds-Armée ſeinen Schwager Herzog Ulrichen von Land und Leuten vertriebe, bemächtigte er ſich den 3. April der Stadt Göppingen und rückte von daraus gegen der Stadt Stuttgard. In währendem Exilio Herzog Ulrichs fand ein Göppinger Burger unweit Heppach bey Schorndorff einen Kiſelſtein, auf welchem die Worte Dux Ulricus und das Würtembergiſche Wappen eingeätzet ſind. Weil nun alles denen damaligen Inhabern des Herzogthums verdächtig ware, was ein Angedenken diſes Herzogs geben konnte, ſchickte der Vogt zu Göppingen ſolchen Stein zur Canzley ein, als etwas, das groſſe Unruhe verurſachen könnte, welcher auch noch in der Fürſtl. Kunſt-Kammer zu Stuttgard verwahret wird. Anno 1547. reiſete Kayſer Carl, nachdem er Herzog Ulrichen wiederum zu Gnaden angenommen, von Heylbronn nach Ulm und hielte ſich geraume Zeit daſelbſt auf. Zu mehrerer Sicherheit hinterließ er überall Beſatzungen und legte der Kayſerl. Commiſſarius Franciſcus Duardus zwölff Compagnien Spaniſchen Kriegs-Volcks nach Göppingen, welche mit Stehlen und allerhand Grauſamkeiten die Stadt und Amt faſt zur Verzweiflung brachten. Herzog Ulrich ließ zwar durch beſtändiges ſollicitiren um den Abzug diſer üblen Gäſte an ſich nichts erwinden, konnte aber nichts, als leere Vertröſtungen erhalten, indem die Spanier anfiengen zu plündern, die Leute auf offentlicher Straſſen zu prügeln und theils gar umzubringen, biß endlich anno 1550. die Erlöſung erfolgte. Worauf Herzog Chriſtoph ſogleich anno 1562. ein neues Schloß erbaute und anno 1567. einen Garten anlegte, worzu etliche Burger zwar ihre Kraut-Gärten hergeben mußten, aber davor einen Erſatz mit andern Gütern erhielten. Schickſale der Stadt.

§. 4.

Anno 1643. überfiel der Bayeriſche General Jean de Werth diſe Stadt, that groſſen Schaden mit plündern und übergab ſelbige endlich an die Herzogin Claudiam, Ertz-Herzogs Leopolds hinterlaſſene Wittib, welche als Vormünderin ihrer beeden unmündigen Prinzen an diſe Stadt Anſprach machte, indem ſie vorgab, daß ſolche eine Zugehörde der Burg Hohenſtauffen wäre, woran ſie auch eine Anſprach machte. Sie nahm ſogleich eine Was ſie währendem 30. jährigen Krieg ausgeſtanden.

Aenderung in der Religion vor, nahm die Kirchen hinweg und wollte nicht geſtatten, daß an des abgeſtorbenen Pfarrers Stelle ein anderer beruffen würde. Herzog Eberhard beſchwerte ſich zwar darüber bey dem Kayſer und erhielte von den Churfürſten und Reichs-Deputatis zu Frankfurt Fürbitt-Schreiben: Es halff aber alles nichts, weil die Erz-Hertzogin wider die Warheit vorgab, daß ſie wegen der Reformation mit Vogt, Gericht und Gemeinde ſich verglichen hätte und der Kayſer ſeiner Baaſen nicht zuwider thun wollte, zumahlen ſie ihr Verfahren in gedruckten Schrifften trefflich zu beſcheinen wußte. Als aber anno 1648. der Weſtphäliſche Friede erfolgte, hatte ihr Sohn, Erz-Herzog Ferdinand Carl die Regierung ſeiner Vorder-Oeſterreichiſchen Lande ſelbſt angetretten, welcher anno 1649. zu Anfang des Jahrs dem Herzog diſe Stadt nebſt andern Gütern reſtituirte.

§. 5.

Von dem Sauerbronnen zu Göppingen.

Unweit der Stadt iſt ein herrlicher Sauerbronnen, ſonſten der Schwalbronnen genannt, welchen anno 1404. bis auf 1460. die von Zillnhard zu Lehen trugen, nach welchen Ernfrid von Schechingen ſolche zu Lehen empfieng. Es fiel aber diſes Lehen anno 1503. dem Hochfürſtlichen Haus Würtemberg heim und wurde ein Beſtänder dahin geſetzt. Von der Beſchaffenheit hat der gelehrte D. Camerarius und der ehmalige Land-Phyſicus Maskosky und noch anno 1725. Herr D. Lentilius, ſodann D. Hieronymus Walch anno 1644. eigene Tractætlein geſchrieben. Bey einem nahe gelegenen Mayer-Hof iſt eine andere Quelle und eine halbe Meile weiter hinauf zu Jebenhauſen wiederum eine, von deren D. Brebis, Phyſicus zu Rotenburg, gedruckte Nachricht mittheilet, und endlich zu Boll eine, welche vormals Zittern genannt worden, weil in ſelbiger Gegend der Boden unter dem gehen zu zittern ſcheinet. Diſer letztere iſt erſt anno 1594. recht bekannt worden, da Herzog Friderich die Bergwerke im Land hervor zu ſuchen befliſſen war, indem man ganzen Margaſit oder Kies mit ſchönem Quarz daſelbſt angetroffen und verſchiedene Kranke angefangen hatten Hütten um die Quelle zu bauen und mit groſſem Nutzen zu gebrauchen. Als aber Herzog Friderich ſolches in Erfahrung brachte, ließ er ſo wohl durch die einländiſche Medicos, als auch durch den berühmten D. Johann Bauhinum, ſeinen Leib-Medicum den Bronnen und Baad unterſuchen und in einen Kaſten faſſen. Diſer Bauhinus hat auch nachgehends eine Hiſtoriam fontis Balneique Bollenſis herausgegeben und darinn die dortherum befindliche Schifer- und andere curioſe Steine, Kräuter, Bäum und Erd-Früchten ꝛc. mit groſſem Fleiß beſchrieben, daß zu wünſchen wäre, es möchten auch andere Gegenden des Herzogthums alſo beſchrieben werden.

Zu Jebenhauſen und Boll.

Diſes

Diſes Boll aber iſt ein Amts-Ort von der Stadt Göppingen, on welchem Cruſ. in Paralip. c. 9. meldet, daß die obgedachte Bertha um as Jahr 730. ein Stifft zu Boll gebauet, welcher einen Würtembergiſchen Graven zum Schutz-Herrn genommen und das halbe Gericht übergeben, achdem aber anno 1448. das Stifft nach Göppingen verlegt worden, hät-en die Canonici das übrige halbe Gericht Grav Ulrichen zu Würtemberg berlaſſen. Es iſt aber diſe Erzehlung nicht gegründet, indem die beede Her-oge von Teck Conrad und Ludwig, Herzog Conrads des ältern Söhne anno 322. an Grav Eberharden ihre Aemter Boll und Heiningen nebſt Gamolz-auſen, ſo jetzo Wiſenſtaigiſch iſt, Söningen und Lotenberg, wie auch allen en Weylern, die in die vorgedachte Aemter gehören, mit allen Rechten ver-aufft haben. Es hat aber Graf Eberhard der ältere anno 1489. dem Dorff Hainingen das Stadt-Recht und die Freyheiten, welche das Breisgau hat, on Kayſer Friderico III. herausgebracht.

§. 6.

Jugleichem hat Herzog Hermann von Teck durch einen Verglich ſeinen Theil an Eberſpach und Reichenbach Grav Eberharden zu Würtemberg um einige Güter zu Stetten und Rommelshauſen, die er von Grav Ulrichen von Würtemberg, Grav Eberhards Bruder bekommen, überlaſſen. Und iſt rtig, daß Herzog Hermann meldet, er übergebe alles, was er in vorgedach-en Orten habe, es ſey Eigen, Lehen, oder Vogtey. Dann ſonſten wurden die Güter eingetheilet in Erb, Eigen und Lehen, daß unter dem Erb die bona vita, unter eigen, die einer ſelbſten erkaufft oder erworben, und unter den Le-en die bona feudalia verſtanden worden, wie ſolche Abtheilung der Güter n documentis vielfältig vorkommt. Struv. hiſt. Jur. cap. 8. §. 1. not. ******. Hier begreifft Herzog Hermann unter dem Eigen ſo wohl die Altvätterliche oder erbte, als auch die erworbene Güter. vid. Heinecc. Elem. Jur. Germ. lib. II. . 13. & 26. Daß er aber nebſt dem Eigen und Lehen hier auch der Vogtey edenket, verdienet angemerkt zu werden. Dann es wurden vor Zeiten die Güter der alten Teutſchen eingetheilt in res proprias & fiſcales, welche letztere ian vom König, oder andern unter Anbedingung gewiſſer Dienſte auf Lebens-ung empfienge. Die Vogtey gehöret nun ohne Zweifel auch unter die res ſcales und wird die Jurisdiction darunter verſtanden, vid. Thomaſ. de differ. urisdict. ſec. mor. Germ. §. 49. oder der Schutz über gewiſſe Güter und Perſonen nebſt den deswegen zu genieſſen habenden Einkünfften, weil man iſe von niemand, als dem Kayſer anfänglich, oder in ſpätheren Zeiten auch on denen Herzogen oder Biſchöffen haben können. vid. Acta Lindav. pag. 48. ſeq. & pag. 775. Hund in gloſſar. voce: Vogtey. Dann obwohl uch bey dem Eigenthum Gerichtbarkeit war, ſo iſt es doch nur eine Jurisdictio atrimonialis und kein jus exercendi Judicia geweſen. vid. Heinecc. diſp. de urisdict. patrimon. §. 17.

Von den Amts-Flecken Eberſpach und Reichenbach.

Von Vogtey.

§. 7.

Von Uwingen und Schlierbach.

Ferner gehöret in diſes Amt das unweit der Stadt ligende Dorff Uwingen, deſſen einen Theil Grav Albrecht von Aichelberg anno 1331. an Grav Ulrichen zu Würtemberg verkaufft um 220 Pfund Hlr Weil aber ſeine Schweſter Agnes noch den Kirchenſatz und einige Güter daſelbſt hatte und erſt anno 1333. verſtarb, ſo überließ er auch in ſelbigem Jahr um 200. Pfund Hlr. an Grav Ulrichen diſen Antheil, zumahl auch Albrecht von Freyberg an diſen Graven von Würtemberg ſeinen Theil an Uwingen anno 1332. gegen Bezahlung 200. Pfund Hlr. übergeben hatte. Schlierbach aber war ein Dorff, von welchem Johann Nothafft ein Ritter anno 1366. ein Viertel mit dem Recht des Hirten-Stabs daſelbſt an Grav Eberharden verkauffte. Es iſt diſer Hirten-Stab ein Theil der nideren Gerichtbarkeit, ſo insgemein ruralis Jurisdictio genennet wird. vid. Act. Lindav. pag. 806. und beſtehet in der Obſicht, wer? und welchergeſtalt man den Hirten beſtellen? was und wie viel, auch wodurch und wohin der Hirt das Vieh treiben und unſchädlich halten ſoll? wie ſolches theils aus Meichſneri Tom. II. deciſ. 8. art. 15. ſeq. wie auch aus Beſoldi theſ. pract. verb. Hirten-Stab, guter maſſen erſcheinlich, wo er meldet, daß manchmal zu dem Hirten-Stab eine poteſtas modica gehöre, die Wege zu bauen, Ausſchlag des Viehes zu ordnen und zu machen, wann Schaden vom Viehe beſchehen, zu ſtraffen, ſchadhafft Viehe zu pfänden ꝛc. Act. Lindav. pag. 276. 278. 825. Das übrige von diſem Dorff erkauffte Grav Ulrich anno 1459. von Wolffgang von Zillnhard. Wann man beede Kauff-Briefe anſiehet, ſo ergibt ſich gleich, daß alles, was diſe Edelleute gehabt in dem Dorff Schlierbach, nur in dem Gerichts-Zwang über ihre Leibeigenen und etlichen geringen Rechten beſtanden. Weil aber die Stadt Göppingen nicht genug als eine Gränz-Stadt verwahret zu ſeyn erachtet wurde, indem ſie ein geringes Amt hatte, die Amts-Orte aber, wie obgemeldt, zu Beſchützung ihrer Amts-Städte angewieſen waren, ſo zog Grav Eberhard der ältere die vier Dörffer, Reichenbach, Hochdorff, Schlierbach und Gruibingen, welche alle zum Kirchheimer Amt gehörten, anno 1485. zu dem Göppinger Amt. Bey diſen Dörffern ligt ein altes Burgſtall, ſo den Namen Züllnhard geführt haben ſolle, wie auch überhaupt hin und her in diſer Gegend alte eingefallene Gemäuer von dergleichen Burgen zu ſehen ſind. Gruibingen nun betreffend, ſo verkauffte anno 1422. Schwarzfritz von Sachſenheim und anno 1455. Wilhelm Schenck von Geyern zu Ober-Stotzingen ihre Antheile an ſolchem Dorff, jener um 200. fl. diſer aber um 900. fl. an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtenberg. Bey welchem Dorff anzumerken, daß von ſelbigem der alte pagus Alemanniæ Gruibingau ſeinen Namen führet. vid. Chron. Gotwic. pag. 610. und daß bey ſelbigem auf dem

und Gruibingen.

Leimberg

Leimberg ein alter Burgſtall ſtehet, deſſen Name unbekandt iſt, wiewohl auch nichts als alte Gemäuer davon übrig ſind.

§. 8.

Faurdnau gehörte meiſtentheils einem Stifft, das daſelbſt von undenklichen Jahren angelegt ware: Als aber nach der Reformation diſes Stifft eingienge, wurde auch das Theil diſes Dorffs eingezogen. Das übrige an Vogteyen, Gerichten, Zwängen und Bännen ꝛc. verkauffte anno 1506. Jörgen von Zillnhard Wittib, Amalia von Eckmanshofen an Herzog Ulrichen von Würtemberg. Von Faurdnau,

Binzwangen gehörte vor Zeiten denen Edelknechten von Altenſtaig und nachgehends denen von Werdnow, ſodann denen Reuſſen von Reuſſenſtein, indem die erſtere ſolches anno 1365. die andere anno 1405. und endlich die dritte in der Mitte des 15den Jahrhunderts von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen getragen, nachdem ſolches vorher von der Gravſchafft Aichelberg Lehen geweſen und mit derſelben an Grav Ulrichen zu Würtemberg verkaufft worden. Es überließ Agatha Reußin von Reuſſenſtein ſolches anno 1568. käufflich an Balthas Moſern, Burgern zu Göppingen, nebſt dem daſigen Burgſtall um 8000. fl. welches Herzog Chriſtoph, weil es ein Lehen vom Fürſtenthum Würtemberg geweſen, einlöſete. Binzwangen

Klein-Eißlingen verkauffte anno 1492 Werner Wernzhäuſers Wittib Anna an Grav Eberharden und eine Burgerin zu Schorndorff, Anna Söldnerin anno 1503. ihren Hof zu Bartenbach um eine Leibgeding. und Klein-Eßlingen.

Die übrige Dörffer und Weyler die jetzo in diſes Amt gehören, ſcheinen zu denen Aemtern Boll, Heiningen, Reichenbach und Eberſpach gehört zu haben. Von Hohen-Stauffen ſolle unten bey Achalm etwas gemeldet und hier nur diſes berühret werden, daß das alte Stamm-Schloß der Herzoge von Schwaben ganz abgegangen und nur noch das ſchöne Gemäuer davon zu ſehen, weil ſolches in der anno 1525. entſtandenen Bauren-Aufruhr zerſtöret worden.

§. 9.

Die Natur-Hiſtorie diſes Amts betreffend, ſo findet man zu Göppingen Cornua Ammonis oder Scherhorn-Steine, Ichthio-Spondylo-lithos, Vermes petrefactos, oſtreum vulgare petrefactum, nautilitas im Schiferſtein, Chamitas in ſchwarzem Marmor, mytulos petrefactos in Marmor, d. i zweyhalichte längliche Muſcheln, conchas bivalves faſciatas, corallium biceps petrefactum, bey Boll Lilienſteine oder aus mehrern Entrochiten zuſammen gewachſene Encrinos, verſchiedene Gattungen der Scherhorn-Steine, zweyhaligte runde Muſcheln oder Bucarditas, cochleas marinas petrefactas oder Von der Natur-Hiſtorie.

Meer-Schnecken, Oſtreas imbricatas, polymorphos, zu Ganßloſen Strombitas oder vielgewundene Schnecken, verſteinerte Corallen, verſchiedene Schwamſteine, Oſtreas, und ſonſten zu Hohenſtatt, Lotenberg, Hohenſtauffen und andern Orten Tellinitas, Terebratulas, Pectunculos, mytilos marinos, conchas clattaratas, ſo ſich ſonſten im Adriatiſchen Meer befinden, corpora vermicularia conglomerata, lithoxyla, und andere, welcher Bauhinus ſchon erwehnet hat. Nicht weniger gehöret hier angemerket zu werden, daß in diſes Amt auch zum theil das oberhalb Wiſenſteig auf der Alp gelegene Dorff Hohenſtatt gehöre, welches ehmals die von Weſterſtetten und nachgehends die Graven von Helffenſtein von dem Herzogthum Würtemberg zu Lehen getragen, ſo aber zur Helffte nach Abgang diſer Graven anno 1627. dem Hochfürſtl. Hauß als ein eröffnet Lehen heimgefallen. Wir thun hier deßwegen deſſen Meldung, weil ſolches der Höchſte Ort in daſiger Gegend iſt, von wannen man gegen Morgen das Tyroler Gebürg, gegen Mittag das Schweizer-Gebürg, bis hinter Lucern, gegen Abend das Ober-Rheiniſche Gebürg und Kniebis, gegen Mitternacht aber das Gebürg bey Heylbronn und Heydelberg ſehen kan. Die Innwohner daſelbſt haben keinen Bronnen, ſondern müſſen ſich mit dem in die Ciſternen aufgeſammelten Regenwaſſer behelffen. Wann es aber regnet, lauffen die Bäche jenſeits gegen Mittag in die Blau und vermittelſt diſer in die Donau, diſſeits aber gegen Mitternacht in die Vilß, mit diſem in den Neckar, und bey Manheim in den Rhein. Ubrigens iſt daſelbſt eine groſſe Ebne, ungeacht Hohenſtatt höher, als viele dort herum ligende Dörffer ligt. Nichts deſtoweniger aber ſind hier pectunculi, cornua Ammonis, terebratulæ und andere verſteinerte Sachen zu finden, die ſonſten nirgends, als in dem Meer zu finden ſind, aus welchem Umſtand Herr Licenciat und Medic. Practicus Mohr zu Göppingen die Anmerkungen macht, daß dergleichen Schnecken-Schaalen ꝛc. durch die Sündfluth, die über alle Berge und zwar Waag-Recht geſtanden, hergeſchwemmt worden, weil auch in der Tieffe diſer Gegend bey Hohenſtauffen und Boll ſolcherley anzutreffen ſind. Eine andere Merkwürdigkeit berichtet ermeldter fleißige Mann, daß man anno 1733. in dem Pfarr-Hauß auf dem Lotenberg, einem in diſem Amt ligenden Flecken, kaum die Spitze des Kirchen-Thurns zu Faurdnau ſehen können, dagegen man jetzo in diſem Pfarr-Hauß ſchon die Helffte diſes ganzen Thurns ſehen kan, woraus zu ſchlieſſen, daß entweder eines diſer Dörffer mit Grund und Boden durch eine Naturwürkung erhöhet, oder der Zwiſchen-Raum ernidrigt worden ſeye.

Cap.

Digitized by Google

Cap. IX.
Von Stadt und Amt Urach.

§. 1.

Von dem diſer Gravſchafft zugeeigneten Reichs Jäger-Meiſter-Amt

Es beſtehet diſes zum theil aus der ehmaligen Gravſchafft, welche wegen des dem Hochfürſtl. Hauß Würtemberg zukommenden Reichs-Jägermeiſter-Amts berühmt worden, von unwiſſenden aber auch Aurich genennet und mit dem Vayhinger Amts-Flecken diſes Namens confundirt wird. Dann von diſer Gravſchafft ſolle das auf dem Würtembergiſchen Wappen-Kleinod ſtehende Jägerhorn ſeinen Urſprung haben: Es iſt aber zu erweiſen, daß ſolches Jägerhorn ſchon von den alten Graven von Würtemberg geführet worden, ehe und dann ſie die Gravſchafft Urach an ſich gebracht haben, indem dasjenige Epitaphium in der Kirche zu Beutelſpach unſtrittig älter iſt, als die adquiſition derſelben Gravſchafft, als welche erſt von Grav Ulrichen mit dem Daumen theils eingetauſcht, theils erkaufft worden, da hingegen diſes Graven Grabmahl zu Stuttgard in der Stiffts-Kirche ſtehet und nach ſelbigem kein Grav von Würtemberg mehr zu Beutelſpach beygeſetzet worden. Wie dann auch das Jäger-Horn im Urachiſchen Wappen von dem Würtembergiſchen Wappen in den Farben unterſchieden iſt, indem jenes ein blaues, diſes aber ein gelbes Band an dem rothen Jäger-Horn führet, ſo, daß es das Anſehen hat, als ob das dem Hoch-Fürſtl. Hauß Würtemberg von einigen Seculis her zugeſchriebene Reichs-Amt die älteſte Graven von Würtemberg ſelbſten exercirt und nicht erſt von denen Graven von Urach zu erben Urſach gehabt haben. Es iſt hier nicht die Abſicht mit dem Sächſiſchen Hiſtoriographo Johann Gottlob Hermen, welcher anno 1736. von dem Obriſt-Reichs-Jägermeiſter-Amt geſchrieben und ſolches dem Hoch-Fürſtl. Hauß Würtemberg rund abgeſprochen, in einen Streit ſich einzulaſſen, ſondern man begnügt ſich nur anzumerken, daß Hincmarus cap. 24. melde, es wären zu jederzeit vier Reichs-Jägermeiſter geweſen, da zu glauben ſtehet, daß die Graven von Würtemberg in Schwaben auch diſe Stelle vertretten.

§. 2.

Von denen Graven von Urach.

Der Graven von Urach Urſprung aber und Herkommen iſt nicht möglich zu determiniren, indem ſowohl in documentis, als auch Scriptoribus rerum Germanicarum nicht üblich geweſen vor dem 12ten Seculo die Namen der Gravſchafften bey Benennung der Graven beyzuſetzen, ſondern man liſt nur Comes Eberhardus, Comes Albertus, Comes Egeno &c. was aber jeder vor eine Gravſchafft gehabt, haben die gute Alte denen Nachkömmlingen zu erſ-

errathen hinterlaſſen und ſie für ſo geſchickt gehalten, daß ſie wiſſen könnten, was ihnen nicht verborgen geweſen. Einer der älteſten Graven von Urach, von denen man mit Grund etwas weißt, iſt Gerhardus, welcher anno 1080. Thum-Herr zu Straßburg geweſen und nachgehends Prior zu Hirſau, anno 1105. aber Biſchoff zu Speyr worden, woſelbſt er anno 1110. verſchieden. Vid. Simon Hiſt. der Biſchöffe zu Speyr pag. 57. Im libro tradit. Hirſaug. ſtehet: Abbas Gebhardus & frater ejus Egno tradiderunt nobis ad Owa & ad Attenhard unam terram Salicam & 8. hubas. Deſſen Vater ſolle nach Gabelhofers, eines ſehr accuraten Sceptici in Hiſtoriſchen Sachen, Erzehlung Egeno und die Muter Cunegundis geweſen ſeyn, welche auch eine Tochter, Alberadis, erzeuget, die noch anno 1130. Aebtißin zu Lindau geweſen. Anno 1181. wird Grav Egenonis von Urach gedacht als eines Zeugen, daß er bey Kayſer Friderichen geweſen, als derſelbe das Cloſter Denkendorff in ſeinen Schutz genommen und deſſen Beſchützung ſeinem Reichs-Vogt zu Eßlingen anbefohlen. Wie auch in einem Entſcheids-Brief zwiſchen dem Gottshaus Salmansweiler und Conraden von Heiligenberg de anno 1185. vid. Hergott Geneal. Auſtr. Diplom. Tom. II. pag. 197. und in einem Kauff-Brief, als ein gewiſſer Miniſterialis etliche Güter zu Weiſſach anno 1196. an das Cloſter Maulbronn verkauffte. Als auch Kayſer Friderich II. anno 1215. dem Cloſter Lorch ſeine Freyheiten beſtätigte und ſelbiges in ſeinen beſondern Schutz nahm, wurde ein Grav Egeno de Urach und ſein Sohn als Zeugen angeführet, des Sohns Namen aber nicht gemeldet. vid. Beſold. doc. rediv. pag. 729. Ingleichem war er Zeug, da Pfaltzgrav Rabado und ſein Bruder Henricus Grav von Ortenburg dem Cloſter Waldſaſſen ihr Gut zu Turſenreut anno 1217. vertauſcht, vid. Hundii Bayeriſch Stamm-Buch Tom. II. pag. 15. und Egeno der jüngere wird benamſet in Kayſer Friderichs der Stadt Nürnberg gegebenen Privilegio de anno 1219. vid. Tolner Cod. diplom. palat. num. 80. p. 68. Egeno Senior hatte Bertoldi von Zäringen Schweſter, Agnes, zur Gemahlin, mit welcher er einen ziemlichen Theil der Verlaſſenſchafft diſes Herzogs ererbte, wovon Albertus Argentinenſis ap. Urſtiſ. pag. 99. ſchreibet: Mortuo autem tempore Friderici Bertoldo Duce Zeringiæ anno 1218. Calendis Maji uni Sororio de Kiburg ceſſit dominium in Burgunden: alteri Egenoni cum Barba Comiti de Urach ceſſit inferius dominium. Quo mortuo cum reliquiſſet duos filios ſc. Cunradum Seniorem, cui ceſſit dominium in Brisgaugia & Egenonem, cui ceſſit dominium in Suevia, à quo Comites de Furſtenberg proceſſerunt. Conradus vero Friburgenſis Comes moriens reliquit duos filios, Egenonem Seniorem, cui ceſſit dominium Friburgenſe & Heinricum, cui ceſſit Neuwenburg & Badenweiler. Qui Henricus cum Neuvvenburg veniſſet animo

reci-

recipiendi ab hominibus fidelitatem, in fero sub macellis cujusdam bürgensis uxorem stupravit &c. Es scheinet aber die von dem Alberto angemerkte Genealogie nicht accurat zu seyn, indem dasjenige Document, worinn Grav Egeno der Alte anno 1228. dem Closter Bebenhausen sein Gut Cimberbuch schenkte, demselben drey Söhne zuschreibet, nemlich Grav Egenonem von Friburg, Rudolphum und Bertholdum, welche ihren Willen in solche Schenkung gegeben. Mit Rudolpho und Bertholdo hat es seine Richtigkeit, weil deren auch in andern Documentis als Graven von Urach gedacht wird, indem anno 1236. Grav Berthold von Urach dem Closter Bebenhausen seinen Hof zu Raitwangen schenkte und sich von GOttes Gnaden schriebe, und anno 1238. Grav Conrad von Freyburg und seine Brüder, Gebhard, welcher capellanus Papæ genennet wird, und Grav Berthold von Urach samt ihrer Muter Adelheiden Grävin von Freyburg und Urach zu ihrer und ihres Vaters Grav Egons Seelen Heyl dem Prediger-Orden einen Platz zu einem Closterbau schenkten. Und weil des Egenonis sowohl Albertus als auch die angezogene Urkunde gedenket, so wird derselbe auch nicht in Zweiffel zu ziehen seyn.

§. 3.

Von den lezten Graven von Urach.

Es mag aber damit seyn, wie ihm wolle, so erbte ein Grav Heinrich von Fürstenberg die Gravschafft Urach und zwar nicht von seinem Vater, sondern von seiner Muter, wie solches der Tausch-Brief besagt, als Grav Heinrich die Helffte der Gravschafft Urach Grav Ulrichen zu Würtemberg gegen halb Vittlingen anno 1254. übergabe, wo es heisset: Et insuper donavit (Henricus) ei (Ulrico) dimidiam partem omnium, quæ habet inter Clivum, qui vulgariter vocatur Slatersteige, & castrum Urach & Comitiam, quam habet *ex hæreditate materna*, dimidiam dedit ei. Woraus dann nicht allein erhellet, daß die genannte Güter der Graven von Urach und nachmals deren von Fürstenberg Eigenthum gewesen, sondern auch, daß das Jus comitiæ, welches das jus exercendi Judicia bedeuten soll und welches sonsten die Kayser einen Graven zu verleyhen gehabt, als Judicibus, auch erblich gewesen, wordurch dasjenige nicht wenig erläutert und bestärket wird, was D. Luccius im Bericht über den Adel in Teutschland pag. 76. meldet, daß zwar ehmals es gewisse von denen Kaysern verordnete Amts-Graven, d. i. solche Graven gegeben, denen die Kayser eine gewisse Gegend oder Gow angewiesen, darinn Namen des Kaysers die Gerechtigkeit in den Gerichten handzuhaben, die Geistlichen zu beschützen, des Kaysers Rechte zu erhalten ꝛc. Es seyen aber die Amts-Gravschafften abgegangen und denen Herrn, welche eigenthumliche Güter und Lande gehabt, nebst einigen statt der Besoldung dienenden Nuzbarkeiten überlassen worden, in welchem Verstand es auch anzunehmen, wann

es heisse, daß die Gravschafften erblich worden seyen. Dennoch aber ist dises Exempel auch darum zu bemerken, weil die Comitiæ auch auf Weibsleute vererbt worden. Es hat auch das Ansehen, als ob dises Heinrichs von Fürstenberg Muter Grav Egons von Urach Tochter gewesen und solchemnach dennoch von Müterlicher Seiten die Graven von Fürstenberg von Grav Egon abstammen können. Als nun der Tausch zwischen Grav Ulrichen von Würtemberg und Grav Heinrichen um die halbe Burg Wittlingen und Gravschafft Urach anno 1254. vorgegangen, gab Grav Berthold von Urach seinen Consens darzu, dagegen Grav Heinrich und Ulrich ihm und seiner Gemahlin Agathæ versprachen sie auf der Vestung Urach ruhig leben zu lassen und sie an ihren übrigen Gütern nicht zu beschweren, welcher Zusage Frater Rudolphus quondam Comes de Urach, wie er in dem Document genennet wird, beywohnete. Woraus zu ersehen, daß das Geschlecht derer Graven von Urach mit disen beeden, nemlich Bertholdo und Rudolpho abgestorben, indem jener ohne Kinder um das Jahr 1260. diser aber im Geistlichen Stand und folglich von rechtswegen auch ohne ehliche Leibes-Erben verstorben. Berthold hatte noch einige Güter, die er ebenfalls Grav Ulrichen zu Würtemberg überließ, indem Kayser Richardus disem diejenige Lehen und Güter, welche der damals verstorbene Bertholdus Grav Ulrichen übergeben und dem Reich sonsten heimgefallen wären, anno 1260. bestetigte. Vid. Gebauer in Vita Richardi Imp.

§. 4.

Wie die Gravschafft Urach an Würtemberg gekommen.

Es ist aber ferners auch aus diser bewährten Erzehlung abzunehmen, was davon zu halten seye, wann die meiste bisherige Historici vorgegeben, daß vorbemeldter Agnetis und Egenonis von Urach Söhne, Cuno und Berthold ihre gebührende Antheile an ihrer Väterlichen Verlassenschafft theils ihrem Stief-Vater Grav Eberharden zu Würtemberg, theils dem Prediger-Closter zu Eßlingen geschenket hätten. Dann es solle Herzog Berthold von Zähringen, als er anno 1199. wider Kayser Philippum ebenfalls erwählet worden, dem Churfürsten von Cölln für die ihm versprochene Summa Gelds seiner Schwester Söhne, die Graven Cunonem und Bertholdum, zu Bürgen gegeben, diser aber selbige gewürgt, d. i. in ein hartes Gefängnus geworffen haben, worüber diſe beede junge Graven eine Gelübd gethan sich der Welt zu entziehen, auch nach ihrer Erledigung solches gehalten, Bertholdus zu Salmansweiler ein Mönch und anno 1240. Abt daselbst, Cuno aber ein Convers-Bruder zu Eßlingen worden und zuvor jener seinen Antheil Grav Eberharden zu Würtemberg, diser aber dem bemeldten Closter sein Väterlich Erbe geschenkt, von dem Grav Eberhard solchen Theil mit andern Gütern ausgetauscht. So erzehlet es wenigstens Crusius Part. II. lib. 12. cap. 7. die Centuriatores Magdeb. col. 1208. und andere. Gleichwie aber der Ungrund solcher Erzehlung

lung auch aus andern fabelhafften Umſtänden hervorleuchtet: alſo iſt hingegen aus demjenigen, was aus Gelegenheit der Urachiſchen Genealogie beygebracht worden, erſichtlich, daß Grav Heinrich von Fürſtenberg die Helffte der Grav-ſchafft Urach an Grav Ulrichen zu Würtemberg vertauſcht habe um die halbe Burg Wittlingen. Einen Theil hinterließ Grav Berthold von Urach, der aber kein Mönch, ſondern verheurathet ware, welchen Kayſer Richardus anno 1260 Grav Ulrichen übergab und damit belehnte; und den übrigen Theil erkauffte diſer Grav vollends anno 1265. von Grav Heinrichen von Fürſtenberg um 310. Mark Silbers. Vid. Steinhof. d. l. pag. 140. und 150. Uebrigens iſt von erſtbemeldtem Cunone oder Conrado zu merken, daß derſelbe anno 1227. unter der Zahl derer Cardinæle verzeichnet ſtehet: Frater Conradus Egenonis de Urach Suitonum Dynaſtæ filius, monachus: wie auch, daß zwar der Auctor Actor. Lindav. pag. 596. ein Document anziehet de anno 1160. darinn eines Sigewarti de Urach gedacht wird: Es iſt aber derſelbe kein Grav, ſondern der Graven von Urach Miniſterialis geweſen. Und endlich ſtehet im Zwifalter Seelbuch, daß Hedwig eine Grävin zu Urach Grav Hartmanns zu Würtenberg Gemahlin geweſen.

§. 5.

Geſchichte der Stadt Urach bis 1515.

Betreffend nun die Stadt Urach, ſo ligt ſie an der Alb in einem Thal an der Ermß, iſt nicht groß, hat aber gute geſunde Lufft und herrliches Waſſer, welches nicht weit von der Stadt ſeine Quellen hat. Von ihrer Benennung und Urſprung kan man nichts gewiſſes ſagen, als daß ſie ſehr alt ſeye. Cluverius in Germ. ant. lib. 3. c. 4. nennet ſie Aras Flavias. Und Lachenberg in Germ. med. ævi. diſſ. 13. §. 37. p. 399. ſchreibt von ihr: Geographus Ravennas ſuo tempore (i. e. circa annum 650.) Altam ripam, Wriaham, Porcum memorat, quas Hertius not. Vet. Germ. pop. pag. 93. & 94. Altrip, Urach, Pforzheim interpretatur. Es ligt dabey eine Berg-Veſtung hohen-Urach genannt, welche vor Zeiten ziemlich veſt war. Inmaſſen als Kayſer Carolus IV. Grav Eberharden zu Würtemberg anno 1360. züchtigen wollte und ſelbigem das ganze Land eroberte, dennoch die Veſtung und Stadt Urach und die unweit davon gelegene Veſtung Seeburg nicht zwingen konnte. Es iſt aber dennoch ein Schloß von Alters her in der Stadt geweſen, welches Grav Ludwig anno 1443. abbrechen und ein anderes von Grund auf erbauen ließ, auch etliche Gärten erkauffte und zu einem Thier-Garten richtete, wie auch die Herzogin Barbara Sophia ſolches Schloß mit ſchönen Gemählden zierete. Anno 1474. war Grav Eberhards des älteren Beylager mit Barbara, Herzog Ludwigs von Mantua Tochter daſelbſt, wobey 14000. Perſonen von Hof aus geſpeißt wurden. Es war auch ein Bronnen zugerichtet mit 3. Röhren, aus welchem beſtändig Wein lief und viele Becher bey dem Bronnen geſtellet,

daß jedermann frey trinken konnte. Diser Grav Eberhard stifftete anno 1477. das Stifft St. Amandi ad imitationem des Stiffts St. Marci zu Butschbach im Heßischen, welches Stifft aber Herzog Ulrich anno 1516. mit consens Pabsts Leonis X. wieder änderte zu einem conventu clericorum secularium in communi viventium, daß sie wiederum seyn sollten, wie sie vor Errichtung des Stiffts gewesen. Es stifftete Grav Eberhard anno 1480. auch den Spital daselbst von neuem und setzte die Priores zu Güterstein und den Probst zu Urach zu desselben Pflegern. Wie auch vor Zeiten eine Carthauß daselbst ware, welche die Geistliche Verwaltere nun bewohnen. Anno 1484. wurde ein Hof-Gericht daselbst gehalten, weil damals noch dises Gericht an der Graven zu Würtemberg Höfen und Canzleyen gehalten wurde, und anno 1515. hielte den 8. Febr. Herzog Heinrich von Braunschweig der Jünger allhier Beylager mit Maria, Herzog Ulrichs Schwester. Vid. Ephem. Wurt. p. 38. da im folgenden Jahr Kayser Maximilian einen Land-Tag dahin wegen Herzog Ulrichs ausschreiben ließ.

§. 6.

Ferner von anno 1519. bis 1530.

Anno 1519. war Ober-Vogt daselbst Dieterich Spet, welcher aber Herzog Ulrichen nicht getreu war, indem, so bald der Schwäbische Bund mit seinen Völkern in das Herzogthum einrukte, derselbe so gleich einige Kriegs-Knechte in die Stadt nahm, die Burger wider den Herzog aufhetzte und begehrte, daß die Stadt dem Schwäbischen Bund huldigen sollte. Es widersetzte sich zwar der Unter-Vogt Steffan Weyler nebst einem Burgermeister und wollte 400. Mann von Herzog Ulrichs Kriegs-Völkern in die Stadt nehmen, er wurde aber von den Burgern erschossen und mit Partisanen vollends getödtet und der Burgermeister mußte in die Kirche sich flüchten. In dem Schloß war damals Herzog Ulrichs Herr Vater Grav Heinrich tödlich krank, weßwegen die Garnison sich noch halten mußte. So bald er aber den 15. Apr. gestorben war, und man ihn den 17ten ejusd. nach Stuttgard zur Begräbnus führte, übergaben sie das Schloß dem Speten auch und nöthigten den Commendanten mit Schlägen und tödlicher Verwundung dazu. Als auch noch in selbigem Jahr der Herzog sein Land wieder einzunehmen angezogen kam, rukte er auch vor die Stadt Urach, welche sich aber äusserst wehrte und den Herzog davon abzuziehen nöthigte. Anno 1525. waren die Bauren in Schwaben, Franken und anderswo wider ihre Obrigkeiten aufrührisch und zoge deren ein Theil von 1500. Mann gegen Pfullingen um die Bauren im Uracher Amt und dortigen Gegenden an sich zu ziehen. Es wollten aber die Uracher nichts davon hören, sondern zogen unter Dietrich Speten wider sie aus und trieben sie glücklich ab, waren auch so behutsam, daß, als ein Lutherischer Prediger in die Stadt kam und ihnen das Evangelium verkündigte,

sie

sie in der heiligen Einfalt aus Beysorge, er möchte Unruhe bey ihnen machen, denselben henkten, einen Burger viertheilten und andern fünff verdächtigen die Köpffe abschlugen, auch einen Catholischen Priester von Hausen nebst seinem Meßner mit Ruthen ausstrichen. Anno 1530. den 2. Jun. überschickte König Ferdinand als Inhaber des Herzogthums denen von Urach eine Verordnung, weil sich in diser Verwaltung bey Besetzung Gerichts und Raths allerley Mängel zugetragen, wie es fürohin damit gehalten werden solle, nemlich daß 1.) zu der Zeit, wie es von Altersher gebraucht worden, auf einen bestimmten Tag allen Gerichts- und Raths-Personen bey ihren Eyden vor den Amtleuten, so jederzeit seyn werden, zu erscheinen verkündt und gebotten werde, und 2.) so die samentlich niedergesessen, die Amtleute ihnen anzeigen sollen, wie daß sie auf solchen Tag nach alten Gebrauch Gericht und Rath zu besetzen fürgenommen, alsdann sollen 3.) die Richter und Räthe alle aufstehen und ein jeder nach seinem Anliegen und Geschicklichkeit um Erlassung bitten und begehren einen andern, der der Herrschafft und gemeiner Stadt tauglicher und geschicklicher seye, an seine statt zu setzen, worauf 4.) die Amtleut ihnen allen erlauben und befehlen sollen, was vor ihnen in Gericht und Rath gehandelt, bis in den Tod zu verschweigen und nicht aus der Stadt zu gehen, es seyen dann Gericht und Rath ersetzt. So sie alle abgetretten, sollen 5.) die Amtleute von stund einen oder zween der geschicktesten oder ältesten des abgestandnen Gerichts erfordern, daß sie zwey andere taugliche Richter erwehlen und so für und für bis ein ganz Gericht besetzt seye, worauf dise zween zum Rath und dise nebst dem Gericht die übrige vom Rath erwählen sollen. Bey welcher Wahl und Besatzung man sich befleissen solle ehrlicher, verständiger und tapferer Leute, die von frommen, unverletzten Eltern herkommen und sich für sich selbst redlich gehalten haben. Wann solches alles vollbracht, sollen ihnen allen ingemein, erstlichs den Richtern und darnach den Räthen ihre Eyde durch den Stadt-Schreiber fürgelesen werden, daß sie nach gethaner Pflicht schwören sollen.

§. 7.

Nachdem anno 1534. Herzog Ulrich das Fürstenthum mit Hülff Landgrav Philippsen wieder eroberte, wollte sich die Stadt durchaus nicht an ihn ergeben, bis er ihnen vorher ihre Freyheiten bestetiget und die Vestung erobert hätte, welches jedoch nicht lange Weile brauchte, indem sie sich in wenigen Tagen ergab. Zu Anfang des 1547. Jahres, als Kayser Carolus die Schmalkaldische Bunds-Armee zertrennt und das Herzogthum Würtemberg ziemlichen theils in seiner Gewalt hatte, forderte Ferdinandus Duc d' Alba diſe Stadt und Vestung auch auf, welche sich zwar entschuldigte, daß Herzog Ulrich mit dem Kayser wieder ausgesöhnet wäre, indem der Churfürst von

Geschichte der Stadt und Vestung von 1534. bis 1635.

Pfalz für Herzog Ulrichen intercedirte und einen Vertrag zu Heylbronn auswürkete, welches aber die Kayserliche Völker nicht hören wollten, sondern noch einmahl den 6. Jan. die Stadt und Vestung aufforderten und, als dise abermal den Heylbronner Vertrag vorschützten, an den Kayserl. Commissarium Franciscum Duardum nach Stuttgard verwiesen, welcher gleichfalls keine Entschuldigung anhörte, sondern prætendirte, daß, weil der Kayser das Höchste Oberhaupt im Reich seye, sie ihm gehorsamen und schlechterdings sich in seinen Schutz und Schirm ergeben müßten, dabey sie dessen ungeacht in ihres Lands-Fürsten Devotion verbleiben könnten. Endlich brachten sie es doch dahin, daß, weil die Spanier gegen Ulm zu marchiren sollten, für die offne Flecken sie Schirms-Briefe annahmen, wiewohl auch dises ihnen von Herzog Ulrichen hart verwiesen worden. Anno 1562. wurden zu Urach allerhand Evangelische Bücher in Syrmischer oder Cirulischer, Croatischer und Wendischer Sprache in ihren eignen Caractern und Buchstaben gedruckt, dieweil der damalige Kayserl. Gesandte an der Ottomannischen Pforte, Hannß Ungnad, Herzog Christophen um die Erlaubnus ansuchte und erhielte. Worauf dann diser Gesandte Wolff Schreybern von Fünffkirchen, Maximiliani II. Diener in die Moldau schickte um solche Bücher und mit denselben die Evangelische Religion bekannt zu machen. Dieweil aber der dasige Woywod oder Despot selbsten kurz vorher den Christlichen Glauben verläugnet hatte, schickte er disen Schreyber als einen Gefangenen nach Constantinopel, nahm ihm seine Bücher und Bagage und hatte diser grosse Marter und eine jährige Gefängnus zu Galata auszustehen, bis ihn der Kayserl. Gesandte loßmachen konnte. Anno 1611. entwich im Sept. der Fürstl. Hof-Staat und Canzley wegen ansteckender Krankheit von Stuttgard nach Urach, welches sich bisher rühmte, daß die Stadt und Vestung niemahls von dem Feind zu einer Ubergab gezwungen worden: Als aber anno 1634. nach der Nördlinger Schlacht die Kayserl. Armee sich dises ganzen Herzogthums bemächtigte, mußte auch dise Stadt und Vestung der Gewalt sich unterwerffen. Dann obschon Herzog Bernhard von Weymar den Obrist-Lieutenant Georg Friderich Hölzmüllern mit 150. Dragonern zur Besatzung in die Vestung legte und 100. Mann Land-Miliz demselben zugegeben wurden, womit er auch dem Feind durch Ausfälle grossen Schaden verursachte, so konnte er doch nicht hindern, daß nach einer sechsmaligen Aufforderung und zwölftägigen Belagerung nicht die Stadt den 2. Nov. sich auf Gnad und Ungnad an den Feind ergeben mußte und geplündert würde, indem das Unglück sich fügte, daß denen Belagerten in der Stadt ihr Pulver-Vorrath in die Lufft flog. Die Vestung hielte sich zwar noch lang, vor deren Obrist Mora unter dem Kayserl. General Gallas die Belagerung führte: Weil sie aber gleich zu Anfang der Belagerung nicht mit gnugsa-

nugsamen Proviant versehen ware, entstund in der Vestung eine grosse Hun-
ers-Noth, daß auch die Besatzung an dem Eingeweid der Pferde ihren Hun-
er zu stillen genöthigt war, obschon die Stadt Ulm manchmal etwas von
roviant in die Vestung gebracht hatte, so, daß endlich, nachdem auch dise
eichs-Stadt sich denen Kayserlichen Waffen unterwerffen mußte und nir-
ends her keine Hülffe und Rettung zu hoffen stunde, auch dise Vestung den
8. Julii 1635. zu capituliren sich genöthigt sahe und honorable Bedingun-
en erhielte. Sonsten blühet in der Stadt ein schöner Leinwand-Handel,
elcher bald nach erfolgtem Westphälischen Frieden durch eine besondere Com-
agnie zu Stand gebracht wurde und vielen Vortheil der Nahrung derse-
en verschaffte.

§. 8.

Von einigen Merkwürdigkeiten.

Unter die Merkwürdigkeiten diser Stadt verdienet auch gerechnet zu
erden, 1.) daß daselbst anno 1473. zwischen den sämtlichen Herren Graven
Würtemberg wegen der Landes-Regierung und Beerbung und anno 1486.
vischen beeden Graven Eberharden ein Verglich gemacht worden. 2.) Daß
erzog Christoph anno 1515. daselbst gebohren und Grav Heinrich von Wür-
mberg anno 1519. den 16. Apr. gestorben, 3.) auch anno 1518. Herzog
lrich dem Churfürst Ludwigen von der Pfalz und andern darzu eingeladenen
ürsten zu Ehren ein prächtig Turnier hielte, vornemlich aber 4.) anno 1537.
uf dises Herzogs Befehl zwischen Brentio, Blarero, Schnepffio und andern
heologis eine Conferenz oder Colloquium wegen der Bilder in den Kir-
en gehalten worden. vid. Fischlini memor. Theol. Wurtemb. Supplem.
ag. 8. seq. 5.) Die Blaich und Blaich-Garten, welcher fast eine Viertel-
und hinauf ligt, ferners die Eisen-Schmidten, welche das Eisenwerk wegen
iner Güte weit und breit verschicket, wie auch die Papier-Mühlen gegen
ünsingen zu, wo man ziemlich gut Papier machet. 6.) Daß ferner der
rühmte Nicodemus Frischlinus auf der Vestung Hohen-Urach gefangen ge-
gen, und, weil er entfliehen wollen und das von Tüchern gemachte Seil zer-
ochen, von der hohen Maur von einem Felsen auf den andern gefallen und
inz zerschmettert anno 1590. auf den Kirch-Hof in der Stadt begraben,
id 7) der wegen seiner vielen Malversationen berühmte Würtembergische
anzler Enßlin auf dem Schloß enthauptet worden.

§. 9.

Von dem Amt und sonderlich von Münsingen

Das Amt betreffend, so gehörte vermög des schon offt berührten denom-
ements anno 1420. die Burg Wittlingen und das Städtlein Münsingen
rzu. Die Burg und Städtlein Wittlingen erkauffte Grav Ulrich von
Würtemberg anno 1251. von dem Bischoff und Capitul zu Costanz mit ihrer
gehörde um 1100. Marck Silbers, aus welchem Pretio abzunehmen, daß

meh-

mehrere Dörffer und Güter darzu gehöret haben, welche aber, weil ſie nirgends ſpecificirt ſind, auch ſo wenig benahmſet werden können, als was eigentlich zur Gravſchafft Urach gehört habe. Ob die Stadt Münſingen zu der Burg Wittlingen oder zu der Gravſchafft Urach gehöret, iſt ebenfalls unbekandt. So viel iſt gewiß, daß die Späten auch einige Güter daſelbſt gehabt, indem Heinrich Spät von Steingebronn all ſein Gut zu Münſingen, das ſein eigen oder von der Herrſchafft Würtemberg ihm verpfändet geweſen, an Graf Eberhard und Ulrichen zu Würtemberg anno 1347. nebſt einem Hof zu Böringen und allen ſeinen Gütern zu Grabenſtetten und Zuzelhauſen um 300. Pfund Hlr. theils zu kauffen, theils zu löſen gegeben. vid. Steinhoffer d. l. pag. 138. 293. Es iſt aber diſes Schloß Wittlingen denen Wilderern ehmals fatal geweſen, weil ſie dahin gefangen geſetzt worden. Es brann anno 1576. ab, ſo daß nur noch die Mauren davon zu ſehen. Unweit davon ligt auch das alte Schloß Baldeck, von welchem ein adeliches Geſchlecht, das anno 1565. ausgeſtorben, den Namen geführet. Das merkwürdigſte aber iſt, daß zu Münſingen anno 1482 der berühmte Vertrag getroffen worden, vermög deſſen Grav Eberhard der ältere und Grav Eberhard der jüngere alle ihre Grav- und Herrſchafften zuſammen geworffen, Grav Eberhard der ältere das Regiment allein übernommen und beede eine Regiments-Ordnung verfaßt, welchen auch die ſamtliche Städt und Aemter und unter denſelben auch Mömpelgard, Granges, Clereval und Paſſavant zu halten ſich verbunden haben, wie dann der Münſinger Vertrag mehr als zu bekannt iſt. Vid. Lunig Reichs-Archiv Part. Spec. cont. II. p. 702.

und Wittlingen.

§. 10.

Von Hunderſingen, Tapfen, und Stettheim.

Hunderſingen hatte vor Zeiten ſeine eigne Herrn, die nicht von dem geringen Adel geweſen, ſondern vielmehr aus diſem einige zu Dienern gehabt. Dann als Eiboth und Rudolph von Hunderſingen anno 1314. Grav Eberharden von Würtemberg, welchem ſie das Prædicat Hochwürdig gaben, verſprachen mit ihrer Veſtin Hunderſingen beholffen zu ſeyn wider männiglich, es ſeyen König, Herrn oder Städte, ſo gedachten ſie aller ihrer Diener, dergleichen der geringe Adel nicht haben konnte, mithin ſie freye Herrn geweſen. Rudolph von Hunderſingen aber verkauffte anno 1352. an Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg ſeine Burg Hunderſingen, wovon auſſer dem Gemäuer nichts mehr zu ſehen, mit allem, was an Dörffern, Weylern, Leuten und Gütern darzu gehöret, und gab ihnen die Erlaubnus, was von Gütern verſetzt ſeye, an ſich zu löſen. Steinh. d. l. p. 302. woſelbſt auch pag. 609. gemeldet wird, daß Grav Eberhard der Milde anno 1409. die Burg Hunderſingen nebſt denen Dörffern Hunderſingen und Apfelſtetten, wie auch die Veſtin Schilzburg an der Lauter gelegen und andere Güter an Grav Conra-

den

den von Kirchberg um 4000. fl. verpfändet habe. So viel ist aber richtig, daß Grav Eberhard mit dem Bart einige Gülten und Güter zu Apfelstetten und Hundersingen mit der Burg Hundersingen Hannsen von Bichishausen zu Lehen gegeben, wovor Hanns Truchseß von Bichishausen des erstgedachten Hannsen Groß-Vater seine eigenthumliche Dörffer Apfelstetten und Ober- und Unter-Hundersingen gemeldtem Graven anno 1464. zu Lehen aufgetragen, welche aber anno 1511. durch Absterben Swiggers und Albrechts der Truchsessen als eröffnet der Herrschafft Würtemberg heimgefallen und nun unter dem Münsinger Amt, welches von der Gravschafft oder Amt Urach separirt worden, stehen, deme ebenfalls Tapfen und Wasser-Stetheim einverleibet sind, welche Swigger von Blankenstein nebst der Burg Blankenstein anno 1320. Grav Eberharden zu Würtemberg für den Schaden, den die Herrschafft um seinet willen erlitten, übergeben hat, doch, daß Grav Eberhard solche Güter von der Pfandschafft frey mache. Die von Blankenstein hatten aber viele Güter hin und her zerstreuet, indem anno 1265. Bertholdus nobilis de Blankenstein in dem Closter Weinheim den so genannten Marggraven-Hof von aller Unterwürffigkeit frey machte. Wie dann auch als erstgedachter Berthold von Blankenstein und seine Ehefrau Elisabetha anno 1275. dem Closter Steinheim ein Gut schenkte, Grav Hartmann von Gröningen solche Schenkung deswegen bestätigen mußte, weil diese Elisabeth seine ministerialis gewesen und folglich ohne Willen ihres Leib-Herrn nichts veräussern können, ungeachtet sie an einen virum nobilem verheyrathet gewesen, indem sie von dem nexu ministerialitatis nicht frey worden, wie solches diese Bestetigung deutlich gnug erweist. Anno 1282. befreyete Swiggerus de Blankenstein, ein Freyer, dem Closter Bebenhausen den vierten Theil des Zehenden von Derendingen und Weil und bewilligte anno 1290. seinen Lehen-Leuten Marquarden und Heinrichen von Echterdingen ihre Zehenden zu Berg und Geißburg an Grav Eberharden zu Würtemberg zu verkauffen. Nachgehends trug anno 1344. Albrecht von Blankenstein selbsten den Kirchensatz zu Eningen und einen Hof zu Lonsingen von der Gravschafft Würtemberg zu Lehen.

Von denen Herren von Blankenstein.

§. 11.

Zu Dettingen unter Urach, wo wegen grosser Menge des daselbst wachsenden Obsts der Schnitz-Handel blühet, indem sie die gedörrte Schnitze weit und breit ausser Lande führen, und zu Metzingen haben die Graven von Würtemberg schon lange Zeit zuvor die Helffte gehabt, ehe sie den übrigen Antheil mit Urach bekommen. Dann es gibt das Chronicon Zwifaltense die Nachricht, daß Luipold und Cuno, die Graven von Achalm um das Jahr 1110. dem Closter Zwifalten eine ansehnliche Stifftung gethan, welche Grav

Von Dettingen und Metzingen.

Wernher von Würtemberg ihme für nachtheilig erachtet, indem derſelbe ein Schweſter Sohn diſer Graven geweſen und dahero wider diſe Freygebigkeit proteſtirt, als wodurch ſeine mütterliche Erbſchafft allzuſehr Noth litte. Um nun denſelben zufriden zu ſtellen, haben ſie dem Grav Wernher die Helffte an den beeden Flecken Metzingen und Dettingen nebſt dem halben Kirchenſatz an dem letztern Ort abgetretten. Da übrigens noch in der Sacriſtey der Kirche zu Metzingen das Bildnuß eines knienden Graven von Achalm ſamt ſeinem Wappen, nemlich denen ſieben gelb und blau abwechſelnden Felder-Strichen mit den ſieben Sternen in den blauen Feldern und auf dem Schild der Blumen-Krug mit einem Pfauen-Schwantz zu finden iſt. Die Worte des Zwifaltiſchen Traditions-Buchs wegen diſer Begebenheit lauten alſo: Conradus & Luitoldus fratres Comites de Achalm cœnobio Zwifaltenſi ita caverunt, quod Grœningenſis Comes Wernherus, filius ſororis eorum Williburgis, qui poſt ceteros conſanguineos videbatur jus habere ſuccedendi in bona, quæ germani ejus cœnobio tradiderunt, ſponte ſua ſe abdicavit cœnobio & bonis omnibus ei traditis &c. Ideo huic nepoti ſuo tradiderunt dimidiam eccleſiæ partem apud Tettingen & eandem Villam dimidiam, in qua parentes eorum ſedem ſuam ſtatuerunt & frequentius, cum in iis eſſent regionibus, habitaverunt. Ubi & pater eorum Rudolfus cum duobus parvulis ſuis Hunfrido & Berengario ſepultus quieſcebat, unde Zwifaltam translati ſunt. Tradiderunt ei etiam dimidiam partem villæ, quæ Mezingen dicitur, cum dimidia parte Eccleſiæ apud Eningen & una Salica terra in eadem villa. Inſuper pene cunctos apparitores & milites ſuos cum caſtello, Achalmin dicto, quod adhuc cernitur in duas munitiones diviſum, quarum majorem Rudolphus pater eorum, minorem Luitoldus Comes à fundamentis conſtruxit. Es führet aber Herr Profeſſor Steinhofer ad annum 1454. aus dem Necrologio Zwifalt. an, daß die beede Graven Ludwig und Eberhard zu Würtemberg dem gedachten Cloſter den halben Kirchenſatz zu Metzingen mit der Bedingung gegeben, daß ſie dieſelbe nicht allein zu Schirm-Herren behalten, ſondern auch den Münch-Hof zu Münchingen ihnen davor geben ſollen.

§. 12.

Von Laichingen.

Eine beſondere Formul iſt es auch, welche in dem Kauff-Brief, als Anna von Felberg, Hannſen von Ufenloch Tochter anno 1404. alle ihre ligende Güter zu Laichingen ihrem gnädigen Herrn Grav Eberharden zu Würtemberg um ein Leibgeding von zwey jährlichen Aymer Wein aus der Kelter zu Urach zu kauffen gegeben, (inmaſſen vor Zeiten auch Weinberge da gepflanzt worden, die aber abgegangen, weil ſie nie recht zur Zeitigung gekommen) ſich befinden, daß ſie nemlich ſolche Güter von der Hand ufgeben habe und gebe

be auch uff zu ainem mal, zu dem andern mal, und zu dem dritten mal zu den Zeiten und an den Stetten da sie es wohl getan mochte. Dann es war vor Zeiten üblich, daß das Einschlagen der Hände einen Contract gültig machte und zwar vor Gericht, vor welchem der Richter die contrahirende Personen, wann sie Weibsbilder waren, fragte: ob sie zu solchem Contract nicht gezwungen wären? Wann sie nun mit ihrem Kriegs-Vogt bezeugten, daß ihr wohlbedächtlicher Wille dabey gewesen, führte man sie vom Gericht hinweg und ließ ihnen Zeit sich nochmal zu besinnen, wiederhohlte obige Frage, und wann sie ihren Consens zum zweyten mahl zu erkennen gegeben, führte man sie noch einmal bey seit und fragte sie zum drittenmal um ihren wohlbedachten Willen. Wann sie auch disen nochmal bezeugten, so gaben sie dem andern contrahirenden Theil die Hand darauf und damit war die Übergabe geschehen, wiewohl bey denen Gerichten nicht einerley Gebrauch ware, indem ein Gericht mehrere Solennitæten, ein anderes wenigere und andere erforderte. Vid. Heinecc. Elem. Jur. German. lib. II. §. 76. Hoffmann de Jurisprud. Symbol. Germ. §. 16. Es waren aber dise verkauffte Güter nur etliche Aecker, Gärten und Wisen, und gehörte das Dorff Laichingen schon lang zuvor denen Graven zu Würtemberg, indem Kayser Carolus IV. Grav Eberharden und Ulrichen anno 1364. erlaubte aus dem Dorff Laichingen eine gemaurte Stadt zu machen, Galgen und Stock, alles Hochgerichte, auch dasjenige, das Blut, Leib und Gut antrifft, und einen Wochen-Markt daselbst zu haben. Gab auch diser neu-erklärten Stadt alle Freyheit, Recht, Gnade, Gebräuch und Gewohnheiten, welche die Stadt Stuttgard hatte. Vid. Lunig. Reichs-Archiv Part. Spec. contin. II. pag. 679.

§. 13.

Vom Pfelhof.

Der Pfelhof war vor Zeiten eine Weyler und hatte ein Burg dabey, Pfeln genannt, dabey aber waren noch sonsten Häuser, die zu der Burg und Weyler gehörten, inmassen Agnes von Melchingen, Heinrich Pfelers Wittib solche Stücke anno 1445. an Grav Ludwigen zu Würtemberg um etliche Gülten aus Höfen zu Benzingen vertauschte. Von disem Hof hat das dabey bis nach Urach gehende Thal den Namen Pfel-Thal und die Pfelgasse in der Stadt Urach bey dem Forst-Hauß hat auch die Benennung davon. Es befindet sich in selbigem das sogenannte Geyerbad, welches in mancherley Umständen gut befunden worden.

Mundingen.

Mundingen erkauffte Heinrich Kayb, ein Edel-Knecht, von Swiggern von Gundelfingen, welcher es aber anno 1383. an Grav Eberharden um 600. Ungerischer Gulden von Gold käufflich überließ. Wiewohl solches nicht das ganze Dorff war, weil die Graven von Würtemberg schon einen Theil und die Vogtey gehabt.

§. 14.

Von Seeburg und Dottingen.

Unweit Urach ligt noch die Vestin Seeburg, welche aber heut zu Tag ein fast abgegangener Burgstall ist. Doch sind die Güter, die darzu gehören, nicht zu verachten. Disen Burgstall nun verkaufte anno 1562. Hannß Ludwig Spet von Höpfigheim nebst seinem Flecken Steingebronn und dem halben Theil am Dorff Dettingen, wie auch seine drey Höfe zu Rietheim an Herzog Christophen zu Würtemberg um 9831. Gulden. Da hingegen anno 1630. Johann Caspar Spet, Thum-Herr zu Maynz und Johann Fridrich Spet zu Sulzburg die andere Helffte an dem alleinigen halben Flecken Dettingen auf der Alb um 11300. Gulden an Herzog Ludwig Fridrichen, als Administratorem des Herzogthums Würtemberg verkauften, woraus abzunehmen, daß nur gewisse Rechte und Güter disen Edelleuten, die Landes-Herrlichkeit aber der Herrschafft Würtemberg schon gehört habe. Dises ist also, was man von der Stadt und Amt Urach und Münsingen schreiben kan, indem zu vermuthen, daß die übrige hier nicht benannte Dörffer oder Weyler unter den Zugehörden der Gravschafft Urach oder der Herrschafft Hundersingen oder Wittlingen verborgen stecken.

§. 15.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Unter die Natur-Merkwürdigkeiten dises Amts gehört die bey Urach befindliche weisse Erde, welche es der Maltesischen Terræ Sigillatæ an Krafft zuvorthun solle. Ingleichem die viele Cornua Ammonis und die zur Bequemlichkeit der Stuttereyen daselbst angelegte Wasser-Künste. Sie sind angelegt bey zwey nahe aneinander gelegnen Quellen, deren die eine ganz reines Bronnen-Wasser, die andere aber dabey vermischten Tufstein führt, woraus fast der ganze Berg des Schlosses Urach zu bestehen scheinet, in dessen Höhlen sehr schöne Tropff-Steine, wie candirter Zucker und weisse Corallen hangen. Nicht weniger hat die berühmte Holz-Rutsche etwas besonderes. Es bestehet selbige in einem eisernen Canal oder Rohr von mehr als 900. Schuhen in die Länge, wordurch das auf der Alb gefällte und ob Urach zu Scheitern gehauene viele Brennholz in einer glatten und ganz bedeckten Aushölung von einem hohen und gähen Berg mit solcher Gewalt herunter schießt, daß solches bey dem auf dem Berg noch befindlichen Ausgang über 200. Schritt weiter in freyer Lufft hinaus fährt, da denn solches bey schwellendem Wasser auf die Lauter und von dar vermittelst des Neckars nacher Berg bey Stuttgard gebracht wird. Bey Seeburg ist ein grosser und sehr tieffer See, von welchem, wann er überlauffen sollte, die Stadt Urach grosse Gefahr des Untergangs hätte. Wie auch unweit des Closters Güterstein ein Wasser durch die Clausen des Berges herunter fällt, welches andere Ding in wenigen Jahren in Stein verwandlen solle, indem in demselben einstens ein Stillet gefunden

Von Güterstein.

worden,

worden, woran die Schaide ganz mit Stein überzogen gewesen. Die Person, welche solches gefunden, hat nachgehends unterschiedliches von Holz schnitzlen lassen und dahin gelegt, so in etlichen Jahren mit Stein überzogen gewesen. Wiewohl viele mit gutem Grund daran zweiflen, daß alle Cörper in so kurzer Zeit versteinert werden könnten. So viel aber ist indessen doch gewiß, daß der Mooß, als ein zartes Gewächs, über welches dises Wasser fleußt, auch zu Stein werde. Unweit davon ist ein Stutten- und Jagd-Hauß St. Johannes genannt, woselbst schöne Pferde gezogen werden. Es wird daselbst auch der Hirschsprung gezeigt, allwo 2. Steine gesetzt sind, welche zeigen, wie weit ein Hirsch in einem Jagen einmals gesprungen seye, welches nicht gnug bewundert werden kan. Das nahe dabey ligende Closter Güterstein war vor Zeiten ein Priorat, welches die Herrn Graven von Würtemberg gestifftet haben und auch zum Theil dort begraben worden, weil aber selbiges durch den Bauren-Krieg abgegangen, so hat Herzog Ulrich die Gräflich und Fürstliche Leichname von dar weg und nacher Tübingen führen lassen. Jetzo ist daselbst, wie auch zu Marpach im Münsinger Amt, und zu Offenhausen eine schöne Stutterey angelegt.

§. 16.

Von dem Closter Offenhausen oder Gnadenzell.

Oberhalb Urach unweit Münsingen ligt auch das ehemalige Closter Offenhausen, welches von dem dabey ligenden Dorff den Namen hat, sonsten aber Gnadenzell genennet wird. Von der eigentlichen Stifftung dises Frauen-Closters hat man keinen rechten Grund mehr. Dann obwohl Besold in seinen docum. monast. virg. pag. 489. meldet, daß selbiges anno 1262. von Bertholden und Eberharden Graven von Lupfen gestifftet worden, so findet man gleichwohl in dem angezogenen Stifftungs-Brief mehr nicht, als daß dise Graven dem Closter, welches damal schon muß gestifftet gewesen seyn, einige Güter geschenkt und mithin Besold die Worte fundation und dotation miteinander confundirt habe. Anno 1537. erfolgte auch hier die Reformation, wiewohl erst anno 1542. denen Closter-Frauen ein Evangelischer Prediger gegeben wurde. In dem Instr. Pac. Westph. ist dises Frauen-Closter dem Hochfürstl. Hauß Würtemberg restituirt und bestetigt worden, welches auch einen Hofmeister daselbsten hat. Auf dem nahe dabey ligenden felßigten Sternenberg findet man viele Pectinites, oder versteinerte Jacobs-Muscheln.

§. 17.

Groß-Engstingen, Oedenwaldstetten und Neuhausen.

Endlich ist hier noch zu melden, daß, nachdeme das Closter Zwifalten sich in letztverwichenem Jahr von dem nexu, darinn es gegen dem Herzogthum Würtemberg mit Schutz, Schirm, Casten-Vogtey und Lands-Fürstl hoher Obrigkeit schon einige Jahrhunderte gestanden, wegen der vielen zwischen dem Hochfürstl. Hauß und bemeldtem Closter schon viele Zeit her ent-

ſtandenen differenzien loß gemacht, das letztere dem Hochfürſtl. Hauß neben andern Gefällen auch die drey Dörffer Groß-Engſtingen, Oedenwaltſtetten und Neuhauſen abgetretten, davon die beede letztere der Landſchafft allbereit einverleibt worden.

Cap. X.

Von Stadt und Amt Kürtingen.

§. 1.

Von dem Alter der Stadt Nürtingen.

Diſe Stadt Nürtingen wird in ältern Zeiten auch Nüwertingen genennet und verdient unter die älteſte Städte diſes Herzogthums gerechnet zu werden. Wenigſtens ſtehet in einem ſichern Manuſcripto, daß im Cloſter Zwifalten folgende Worte zu leſen ſeyen: Primis hujus cœnobii temporibus quidam nomine Wolfoldus fuit monachus Zwifalæ quondam apud Vicum Nurtingen religioſus presbyter parochianus, literis apprime eruditus. Hic gravi ſenio affectus in tantum mente factus eſt parvulus, ut nec dominicam orationem ad extremum ſciret. Man mag nun das Wort Vicus verſtehen für ein Dorff, Stadt oder Weyler, indeme den Mönchen eben nicht darauf angekommen eine Stadt auch Vicum zu nennen, ſo erweiſet doch diſe Stelle, daß Nürtingen um das Jahr 1080 ſchon geweſen, weil anno 1083. das Cloſter Zwifalten geſtifftet worden. Wie dann auch das Chronicon Zwifaltenſe meldet: Lutoldus Comes Achalmenſis Henrico Regi inter alia & Nurtingam eripuit & præſidio munivit. conf. Cruſ. part. 2. lib. 8. c. 15. Es mag nun ſeyn, daß diſer Luitholdus oder Lupoldus auf Herzog Rudolphs in Schwaben Seiten wider Kayſer Heinrichen IV. geweſen, weßwegen der Kayſer ihm als einem Anhänger Rudolphi einige Oerter in Francia Orientali weggenommen, wie bemeldtes Chronicon meldet, ſo erhellet doch wieder daraus, daß um die nehmliche Zeit Nürtingen ſchon mit einer Beſatzung habe verſehen werden können, und folglich beveſtigt geweſen oder wenigſtens damal mit Mauren umgeben worden.

§. 2.

Von ihren ehmaligen Beſitzern.

Es iſt ferner daraus zu erlernen, daß es damal denen Graven von Achalm gehört. Nachgehends iſt es theils an die Graven von Urach, theils an die Herrn von Neuffen gekommen. Als aber Grav Heinrich von Fürſtenberg die Gravſchafft Urach an Grav Ulrichen zu Würtemberg vertauſchte, behielten diſe beede Herrn den Kirchenſatz zu Nürtingen gemeinſchafftlich, bis Grav Ulrich die ganze Gravſchafft erhielte, wie auch obgemeldter maſſen nach Grav Bertholds Tod ein Theil ſolcher Gravſchafft von Kayſer Richardo

denen

denen Graven von Würtemberg zu Lehen beſtetigt wurde, worunter ein Theil der Stadt Nürtingen begriffen ware, indem anno 1294. Grav Eberhard zu Würtemberg und der Convent zu Salmansweiler ſich unter einander verglichen Zeugen verhören zu laſſen, was Grav Berthold von Urach, von deme gedachter Theil an das Hauß Würtemberg gekommen, und die Herrn von Neuffen, von denen das Cloſter Salmansweiler einige Güter und Rechte daſelbſt anno 1284. an ſich gebracht, für Gerechtigkeiten zu Nürtingen gehabt hätten. Es haben aber die Herzoge von Teck auch einen Antheil gehabt, welchen Herzog Hermann von Teck ſeinem lieben Oheim Grav Eberharden zu Würtemberg anno 1299. nebſt dem Berg und allem, was zu demſelben gehört, und ſeinen Antheil an Blochingen und Reichenbach übergeben, die ſein Vater und er durch Urthel und Recht gewonnen hätten. Es hat nemlich das Anſehen, daß nach Abſterben Grav Bertholds von Urach die Herzoge von Teck eine Anſprach auf ſolche Herrſchafften und Güter gemacht, weil ſie, wie die Graven von Urach, von denen Herzogen von Zäringen abgeſtamt. Grav Eberhard aber ſcheint einige andere Güter, woran die Herzoge von Teck gleichfalls Anſpruch gehabt, ihnen vorenthalten zu haben, weßwegen ſie ſich anno 1299. verglichen und die Hertzoge ihren Theil an Nürtingen und andern Gütern dem Graven, der Grav aber die Güter zu Romeltshauſen und anderswo denen Herzogen abgetretten. Den Theil des Cloſters Salmansweiler brachte Herzog Eberhard III. anno 1645. erſt an ſich, indem er für das Cloſter die ihm obgelegne Crayß- und andere Militar-Præſtanda übernommen.

Wie ſie an Würtemberg gekommen?

§. 3.

Als anno 1286. Kayſer Rudolph Grav Eberharden zum Gehorſam zu bringen mit einer groſſen Armée in das Land zoge, belagerte er die Stadt Nürtingen, woſelbſt der Kirchhof an ſtatt einer Citadell diente, welchen aber der Kayſer endlich mit Sturm einnahm, den Kirchhof zerſtörete und von dar gegen Stuttgard zoge. Anno 1421. wurde Schloß und Stadt Nürtingen der Grävin Henriettæ zu einem Wittum-Sitz eingeraumt, woſelbſt ſie auch anno 1444. den 16. Febr. verſtorben. Anno 1473. an S. Kiliani Tag entſtund daſelbſt eine groſſe Brunſt, wodurch bey 60. Häuſer im Rauch aufgiengen. Als nun Grav Eberhard der ältere nach dem Münſinger Vertrag die Regierung des ganzen Landes übernommen und ſeinem Vetter Grav Eberharden dem jüngern einige Städt und Aemter zu ſeinem Aufenthalt angewieſen hatte, gab er auch diſe Stadt und Amt ſeiner Gemahlin Eliſabethæ zu einem Widdumb-Sitz und gedachtem ſeinem Vetter den Sitz in dem Schloß daſelbſt, wiewohl hernach öffters eine Aenderung darinn vorgieng, inmaſſen Grav Eberhard der ältere ſeinem Vetter die ihm eingeraumte

Geſchichte der Stadt.

Städt

Städt und Aemter, Kirchheim, Nürtingen und Winnenden mit Bewilligung Kayſer Friderichs und des Röm. Königs Maximiliani wiederum entzog, jedoch endlich die Stadt Nürtingen wieder einraumte. Es that auch Grav Eberhard der jüngere und ſeine Gemahlin der Stadt Nürtingen viele Gnade, indem er nicht allein anno 1480. den Spital daſelbſt ſtifftete und mit ſolchen Einkünfften verſahe, daß es jetzo das reichſte pium corpus im ganzen Herzogthum iſt, ſondern auch nach Abſterben Herzogs Eberhardi barbati die Reſidenz und Canzley nach Nürtingen oder Urach verlegen wollte, und beſonders die Herzogin Barbara, Herzog Eberhardi I. Wittib, welche nach ihres Eheherrn Abſterben anno 1496. den Wittumb daſelbſt bezoge, und nach ihrem Abſterben die Herzogin Eliſabeth denen armen Burgern ſo viel Gutes erwieſe, daß ihr Angedenken bey denſelben billich im Seegen geblieben, inmaſſen auch das verbrennte Städtlein durch ihre Beyhülffe und Anordnung wieder wohl erbauet worden, daß es ſich ziemlich von dem gelittenen Schaden erholte. Es hiengen aber auch die Burger dergeſtalt an Herzog Eberhard dem jüngern, daß, als anno 1498. die Prælaten, Ritter- und Landſchafft auf dem ſogenannten groſſen Landtag ihrem Herrn den Gehorſam und Pflicht aufgeſagt, dieſelbe eine Aufruhr anfiengen und die Schlüſſel zu den Thoren und Schloß begehrten, auch ſonſten Unordnung einführten, bis ihnen die Land-Stände zuſchrieben und die Aufrührer zu ſtraffen droheten, worzu ſie würklich Anſtalt machten. Jedoch behielten ſie die Herzogin Eliſabeth bey ſich bis auf ihr anno 1524. erfolgtes Abſterben. Anno 1530. war zu Stuttgard eine anſteckende Seuche, welche die Statthalter und Regenten veranlaßte die Canzley nacher Nürtingen zu verlegen, woſelbſt ſie bis auf den Sonntag Oculi 1531. verbliebe, indem die Seuche auch da einzureiſſen anfieng, daß ſie wiederum nach Stuttgard ſich begeben mußten.

Fernere Geſchichte derſelben.

§. 4.

Anno 1532. verkauffte Fridrich Thumb von Neuburg an den Spital daſelbſt den Kirchenſatz zu Sielmingen nebſt andern Gütern, nachdem König Ferdinandus anno 1526. denſelben auf das neue ſtifften halff und demſelben die Kirche zu Tachenhauſen einverleibte. Die Evangeliſche Lehre war auch ungeacht aller gebrauchten Vorſicht anno 1531. ſchon ſo weit eingedrungen daſelbſt, daß Vogt, Burgermeiſter und Gericht ſich darüber bey König Ferdinando beklagten, daß die Gefäll, welche bisher einem Schulmeiſter und Meßner durch Begängnuſſen und Jahr-Täge gefallen, nachlieſſen wegen der Lutheriſchen Faction und ſie den Meßner und Schulmeiſter nimmer erhalten könnten, indem die Burger diſem ihre Jugend nicht mehr anvertrauen wollten. Weil ſie nun auch zugleich eine Orgel ſtifften, aber den Organiſten aus Mangel des Unterhalts nicht bekommen konnten, erlaubte König Ferdinandus die Frühmeß-

meß-Pfründ darzu zu employren. Anno 1583. ſtellete ſich der Würg-Engel wiederum zu Nürtingen ein, indem die Peſt bey 500. Perſonen und anno 1611. wieder bey 200. Menſchen tödtete. Als auch den 26. Auguſti 1634. die Nördlinger Schlacht auf Seiten der Schwediſchen Alliirten verlohren gieng und die ſiegende Kayſerliche Armée in das Herzogthum Würtemberg einrückte, war diſe Stadt ſo unglücklich, daß ſie von Kayſerlichen Völkern überſtiegen wurde, darinnen ſie mit Morden, Brennen, Plündern und andern dergleichen Inſolenzien erſchröcklich gehauſet, auch ſo gar der auf ihrem Wittum-Sitz reſidirenden Fürſtlichen Wittib, Frauen Urſulæ nicht geſchonet, ſondern dieſelbe auf das übelſte behandelt, bis endlich diſe Fürſtin bey König Ferdinando III. die Abnahm diſer Völker erlangte. Nach Abſterben diſer Fürſtin anno 1635. behielte Pfalzgraven Georg Johanns von Lützelſtein Gemahlin Suſanna diſe Stadt mit Kayſerlicher Erlaubnuß ſo lang zu einem Wittum, bis und dann man ſich wegen der Herzogin Urſulæ Morgengab und anderer Anforderungen würde abgefunden haben, welches bey damaligen unruhigen und beſchwerlichen Zeiten etlich Jahr anſtunde. Wie dann überhaupt diſe Stadt öffters zu einem Wittum verordnet worden, wie theils aus ſchon angeführten Exempeln, theils auch daraus zu erſehen iſt, daß Herzog Chriſtoph ſeiner Frau Mutter Sabinæ nebſt Waiblingen und Winnenden, wie auch ſeiner Gemahlin Annæ Mariæ und Herzog Eberhard III. ſeiner Gemahlin Mariæ Dorotheæ Sophiæ diſe Stadt angewiſen. Unter die von den Kayſerlichen Völkern anno 1634. ausgeübte Grauſamkeiten verdienet aber auch gerechnet zu werden, daß ſie den Pfarrer von Owen M. Wölfflin, Vater des nachmaligen Probſts zu Stuttgard, auf der Fürſten-Por-Kirche, wohin er geflohen, erſtochen, ſo, daß nicht allein ſeine Bibel, die er in Handen gehabt und nun zu Denkendorff verwahret wird, ſondern auch die Por-Kirche ſelbſten noch Merkmale ſeines Bluts zeigen. Den 12. Dec. 1750. gieng in der Stadt-Schreiberey Feuer aus, wodurch der Spital und ungefähr 116. Gebäude verzehret wurden.

§. 5.

Von dem Amt, beſonders von Gretzingen.

Das Amt betreffend, ſo ſind anſehnliche Flecken darinnen und auch das Städtlein Gretzingen, welches vor Zeiten ſeine eigene Herren, die daher den Namen geführet, gehabt, indem Beſold in ſeinen documentis redivivis der Frauen-Clöſter ein Document producirt, darinn anno 1246. Erkinger von Magenheim, als er den Cloſter-Frauen zu Lauterſtein die Kirche zu Zimmern eingeraumt, eines Drudwini, Burcardi, Werneri und Marquardi de Grezingen als Zeugen gedenket. Nach diſem kam es auf die von Bernhauſen, deren Wappen es noch führet, nur mit dem Unterſchied, daß es jetzo ein Würtembergiſches Hirſchhorn oben in Schild geſetzet. Diepold von Bern-

hauſen aber verkauffte ſolches ſein Städtlein anno 1333. an Grav Rudolphen von Hohenberg um 5000. Pfund Hlr. Weil aber bald hernach diſer Grav das Zeitliche verließ und ohnehin die Graven von Würtemberg ſolchen Kauff nicht gern geſtatteten, indem ſie nicht leicht Güter, ſo in ihrer Landes-Herrlichkeit gelegen, an Fremde verkauffen lieſſen, ſondern ſolche einlöſeten, ſo vergliche ſich Grav Ulrich zu Würtemberg mit denen Graven Albrecht, Hugen und Heinrichen, bemeldten Grav Rudolphs Söhnen, welche geſchehen lieſſen, daß Grav Ulrich anno 1337. mit diſem Diepolden und ſeinen 8. Söhnen, Wernern, Diepolden, Walckern, Wolffen, Diepolden dem jüngern, Eberhard, Marquard und Conrad einen neuen Kauff ſchloß.

§. 6.

Von Ech oder Aich.

Ech, oder nach bäuriſcher Red-Art Aich verkauffte Benz Sperwer von Sperwerseck ein Burger zu Reutlingen und ſein Sohn Wernher Benz Sperwer anno 1369. an Grav Eberharden zu Würtemberg und zwar nebſt der Vogtey, Gericht und andern Zugehörden auch ihre eigne Leute, ſie ſeyen zu Aich oder Ech geſeſſen oder nicht, wann ſie nur nach Eich gehören, als ein freyes Eigenthum. Obwohl ſie aber hier die Vogtey verkaufften, ſo ſind dennoch diſe Sperwersecke als Miniſteriales der Herzoge von Teck und nachmals der Graven von Würtemberg (Vid. Archiv. Urkunden Part. I. Sect. 1. c. 1. pag.) nicht unmittelbar, ſondern mit ſamt ihrem Dorff denen Graven von Würtemberg unterworffen geweſen, zumahlen die Vogtey, Gerichte ꝛc. die diſe Landſaſſen auf den Gütern gehabt, nur als Einkünfften vor Zeiten angeſehen worden, indem ſie von der Vogtey die Vogt-Rechte, Vogt-Habern ꝛc. zu empfangen gehabt, die Gerichte aber nicht anderſt, dann mit Erlaubnus ihrer Landes-Herrn haben konnten, wovon es an Exempeln nicht fehlet, daß ſolche Inhabere der Dörffer um Erlaubnus Gerichte anzuſtellen ihre Landes-Herrn bitten müſſen, welches noch im 15ten Jahrhundert üblich geweſen, da dann ſolche Dörffer, wo die Landſaſſen kein Gericht gehabt, Mundthaten genennt worden. Diſer Benz Sperwer nun war ein würklicher Patricius, d. i. einer von Adel, wie dann nicht allein das Geſchlecht der Edlen von Sperwerseck bekannt iſt, ſondern auch das Wort Patricius nichts anders heiſſet, als einer von Adel. Dann ſo ſchreibt Wachter in ſeinem Gloſſar. Germ. voce. Adel. Cambris eddyl eſt gens, cognatio, Alamannis edil genus, familia. Utrumque vocabulum, tam Celticum, quam Alamannicum videtur proprie deſignare genus paternum & derivari ab Oette, pater. Ex eodem fonte hauriri poterat Adel, nobilitas, ut proprie ſit patriciatus à patribus ſic dictus ..... Græcis nobilis dicitur εὐγενὴς, quaſi bene natus, quod imitantur Germani in Wolgeborn, titulo nobilibus proprio. Wiewohlen was diſen Titul betrifft, die Edle-Knechte vor Zeiten denſelben nicht, ſondern allein die

Für-

Fürſten, Graven und freye Herrn gehabt, als welche allein proprie und per eminentiam Edle und Wohlgebohrne genennet worden. Dahingegen die Edle Knechte nicht Wohlgebohrne waren, weil ſie der nobilium ſervi, gleichwohl aber merita majorum, gentem ingenuam à ruſticis diſtinctam vorweiſen konnten, indem die Leibeigne und Bauren ſelten wiſſen, wer ihr Ehni geweſen, der Adel aber jederzeit darauf geſehen, daß ſie aus einem alten Geſchlecht ſeyen, welche auch vor dem neuen Adel dahero einen Vorzug haben wollen. Welchemnach, da Adel nichts anders heiſſet, als ein altes Geſchlecht, welches ſeine Vor-Eltern weit hinaus in das Alterthum benennen kan, vermög diſer derivation alle diejenige Freygebohrne, welche ihre majores vorweiſen können, Adeliche genennet werden mögen. conf. Heinecc. Elem. Jur. Germ. lib. I. §. 86. Ludewig de Jur. Feud. Rom. Imp. cap. 3. pag. 91. not. 160. folglich iſt es kein höltzern Scheureyſen, wie Eyben meynet in Elect. Jur. Feud. c. 9. §. 13. wann man einem Edlen Knecht den Adel eingeſtehet, indem ein Knecht dienet, dennoch aber dabey merita parentum allegiren kan.

Es war aber diſer Benz Sperwer dennoch ein Burger zu Reutlingen und mithin nicht allein von eben dem Schrot und Korn, wie andere Bürgerliche ehrliche Leute, ſondern auch dasjenige, was man noch heut zu Tag Patricios in Reichs-Städten nennet. Wie dann nicht nur in Reichs-Städten, ſondern auch in Land-Städten Patricii vormals geweſen, inmaſſen z. E. die Schillinge als Burger zu Neuffen hie unten angeführet werden. Vid. Potgieſſer de Statu ſervor. lib. I. c. 2. n. 29. Gundling de Henr. Aucupe. §. 20. pag. 124. ibi: Tu dic ab his ingenuis honeſtiores cives eſſe coortos, quos ſequior ætas patricios appellavit, quod tanquam gentes civium Romanorum patriciæ à ſellulariis ac ultima plebis familia initio ſe diſpararent ac genere diſjuncti præcipuam in urbibus claſſem efficerent.

§. 7.

Von Beſchaffenheit der Leibeignen.

Aus obigem iſt auch die Beſchaffenheit einer andern Gattung Leute zu erlernen, nemlich der Leibeigenen, von welchen hier gemeldet wird, daß alle verkaufft worden, die nach Aich gehören, ob ſie ſchon anderwerts geſeſſen ſeyen. Es hatten nemlich die alten Teutſchen ſchon zu Taciti Zeiten ihre Servos, d. i. Leibeigne Leute, welche diſer Römiſche Scribent gegen den Römiſchen Knechten vergleichet und alſo von ihnen c. 25. ſchreibet: Ceteris ſervis non in noſtrum morem deſcriptis per familiam miniſteriis utuntur. Suam quisque ſedem, ſuos penates regit. Frumenti modum dominus aut pecoris aut veſtis, ut colono injungit. Als die Teutſchen anfiengen an gewiſſe Orte ſich niederzulaſſen, hieß es ohne Zweiffel noch bey ihnen, wie Tacitus meldet: Nullas Germanorum populis urbes habitari ſatis notum eſt: ne pati quidem inter ſe junctas ſedes. Colunt diſcreti ac diverſi, ut fons, ut campus,

ut nemus placuit &c. Nachdem nun diſem oder jenem ein Platz wohlgefallen ſich hie oder da zu ſetzen, baute er ſich eine Hütte und um ſich herum ſeine Leibeigne, woraus dann endlich ein Dorff worden. Da indeſſen dennoch nicht zu glauben, daß zu des Taciti Zeiten die Teutſchen keine Dörffer gehabt, weil er gleichwohl der Häuſer gedenket, deren etliche einen Weyler oder Dorff ausmachten, obſchon die Häuſer nicht ſo nahe, wie heut zu Tage zuſamen gebauet geweſen. Inmaſſen noch im Hornberger Amt, woſelbſt man des alten Teutſchlandes Merkmale noch ziemlicher maſſen antrifft, Dörffer ſind, da die Häuſer der Einwohner weit von einander entlegen und dennoch diſe zuſamen ein Dorff genennet werden. Je mehr nun ein ſolcher ingenuus Leibeigne hatte, je gröſſer die Dörffer waren, wohin diſe arme Leute gebannet und glebæ adſcripti waren. Gleichwohl hat es geſchehen können, daß entweder die Güter in der Mark eines Dorffs nicht hinlänglich geweſen die ſich vermehrende Leibeigne unterzubringen und dahero ſie gemüßigt worden andern Orts ſich um den Unterhalt umzuſehen, oder daß eine Leibeigne Weibs-Perſon an einen Leibeignen Mann anderer Herrſchafft ſich verheurathet, die von ihr gebohrne Kinder aber dennoch in ihrem Geburts-Ort verblieben, ob ſie ſchon zu ihres Leibherrn Dorff oder Gut gebannet und als deſſen Zugehörden anzuſehen geweſen, auch dahin ihre Frohnen, Leiſtungen mit Steuren, Leibhennen ꝛc. verſehen müſſen, oder daß einer frey gelaſſen worden und ſich dahero anderwertshin begeben können, als welches der einzige Effect der Freylaſſung geweſen, wie auch Heineccius den locum Taciti: Liberti non multum ſupra ſervos erant, erkläret: quamvis enim libertatem juris gentium manumiſſione conſequerentur: Salva tamen manebat ad penſiones operasque domino præſtandas obligatio atque adeo id ſolum manumiſſione conſequebantur, ut non amplius eſſent adſcriptitii, ſed locum relicto prædio mutare poſſent. vid. diſp. de orig. Jurisd. patrim. §. 12. Weil aber diſer Benz Sperwer nicht das ganze Dorff Ech beſaſſe, ſo verkauffte anno 1403. Catharina Spetin ihren Antheil an demſelben, nebſt all ihrem Gut, und was ſie gehabt zu Neuhauſen an der Ech und zu Bonlanden.

§. 8.

Von Tenzlingen.

In diſem Amt hatten auch die Kayben viele Güter, inmaſſen Benz Kayb anno 1406. ſeine Burg zu Tenzlingen, zur Mühlin genannt, nebſt ſeinen eignen Leuten zu Riet an Grav Eberharden von Würtemberg um 1330. Pfund Heller verkaufft. Deſſen Schweſter Urſula Kaybin war an Burckard Schillingen verheurathet und beſaſſe viele Leibeigne und Güter zu Tenzlingen, welche ſie aber mit Einwilligung ihrer Söhne Hannſen, Conrads, Burckards, Wilhelms und Jörgen der Schillinge anno 1416. an eben diſen Graven käufflich überließ. Wiewohl das Geſchlecht deren von Oſtweil auch einige Güter daſelbſt, zu Wolffſchlu-

ſchlugen und Pfauhauſen nebſt der Burg und Dorff Riet von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen getragen. Dieſes Hannſen, als des lezten von ſeinem Geſchlecht, Tochter Brida heurathete Bertholden von Stein und nach ſeinem Abſterben Reinharden von Münchingen.

Ober-Enſingen iſt berühmt wegen der ſchönen Mühl-Steine, die man daſelbſt macht und die ehmahls weit und breit auch auſſer Lands verführt worden. Es gehörte vor Zeiten denen von Sperwerseck bis auf das Jahr 1438. da Hannß und Ulrich von Sperwerseck Gebrüdere das Burgſtall und Dorff Ober-Enſingen mit der Vogtey, Vogthabern und Vogt-Hünern von jedem armen Mann, der zu Enſingen ſitzt und nicht denen von Sperwerseck zugehört, und andern Gerechtſamen an die Grävin Henriettam von Würtenberg, welche obgemeldter maſſen ihren Wittum-Sitz zu Nürtingen gehabt, verkaufft hat. Aus welchem erhellet, wer die Vogt-Leute geweſen, nemlich diejenige Leute, welche zwar an einem Ort geſeſſen und wohnhafft, aber nicht dem Herrn des Dorffs mit Leibeigenſchafft verwandt geweſen, dahero er von diſen Leuten zwar keine denen Leibeignen gewohnliche Præſtationes, wohl aber Vogt-Rechte, Vogt-Habern und Vogt-Hüner fordern können. Es iſt aber aus diſem Exempel auch abzunehmen, daß ein ſolcher armer Mann einem andern mit Leibeigenſchafft verwandt, und dennoch eines andern Unterthan ſeyn können. und Ober-Enſingen.

§. 9.

In diſem Kauff iſt auch zu mercken die Art des alten Leiſtungs-Rechts, indem der Frau Käufferin zur Verſicherung der Wehrſchafft Bürgen gegeben worden, nemlich Ulrich der alte von Sperwerseck, Hannß von Werdnow, Berthold und Wolff die Schillinge und Hannß von Neuhauſen, welche auf den Fall, wann jemand das verkauffte Dorff ganz oder zum Theil anſprechen und die Verkäuffer ſie nicht ſchadlos halten würden, zu Kirchheim oder Eßlingen die Leiſtung und Geiſelſchafft thun ſollten. Wann diſe Bürgen auf geſchehene Mahnung die Leiſtung nicht halten wollten, ſollte es der Grävin erlaubt ſeyn ſolche Schwachheit männiglichen von ihnen zu ſagen, daß ſie nemlich nach heutiger Redens-Art die Cavalliers-Parole ſo ſchlecht gehalten hätten und über das ihre Güter darum anzugreiffen, bis ihr volles Genügen geſchehen ſeye. Was hier eine Schwachheit genennet wird, das erinnere mich in einem andern alten Kauff-Brief geleſen zu haben, daß es eine Unzucht benahmſet worden. Sonſten aber wird das Leiſtung-Recht auch anderſt beſchrieben, indem, als Grav Eberhard der Jüngere zu Würtemberg gegen ſeinem Herrn Bruder Grav Heinrichen wegen 6000. fl. eine Verſchreibung ausſtellte, er ihm etliche Räthe und Diener und die Stadt Nürtingen zu Bürgen gab, welche auf den Säumungs-Fall mit Botten und Briefen zu Haus und Hof, oder unter die Augen gemahnt werden ſollten und welche alſo gemahnt worden, die ſollen gleichbalden- Vom Leiſtungs-Recht.

den in den erſten 14. Tagen nach der erſtern Mahnung Infaren leiſten, nemlich jeder Bürge mit ſeinem eigenen Leib und einem rayſigen Pferd und von Nürtingen 6. aus dem Gericht und 6. aus der Gemeind auch perſönlich in dem ihnen beſtimmten Ort erſcheinen und, welcher nicht ſelbſt erſcheinen wollte, einen reyſigen Knecht mit einem reiſigen leiſtbaren Pferde an ſeine ſtatt in die Leiſtung ſchicken und in eines Gaſtgeben Wirthshaus, das ihnen genennt wird, daſelbſt leiſten und unverdingt Geiſelſchafft halten, in ſailem Kauff und vollen täglichen Malen d. i. Malzeiten. Es mußten nemlich diſe Bürgen ſo lang im Wirthshaus, ohne mit dem Wirth accordiren zu dörffen, ligen, und wann der Creditor entweder allein oder mit guten Freunden kam, ſolchen mit koſtbaren Mahlzeiten tractiren und ihne mit ſamt ſeiner Suite aushalten bis das verſprochene erfüllt worden. vid. Heinecc. Elem. Jur. Germ. lib. II. §. 158. Beyer delin. Jur. Germ. lib. 3. c. 12. §. 15. ſeqq.

§. 10.

Von Tailfingen, und Oberboyhingen.

Bey Tailfingen iſt ein alter eingefallener Burgſtall, Liebenau genannt, worauf die von Liebenau gewohnt haben, wie dann noch die Grabſteine Conrads von Liebenau und ſeiner Ehefrauen Agnes von Neuhauſen, wie auch ihres Sohns Bernhard von Liebenau in der Kirche zu Tailfingen zu erſehen ſind. Von Oberboyhingen aber iſt noch zu wiſſen, daß vor Zeiten eine Gravſchafft in daſiger Gegend geweſen, die denen Graven von Hohenberg zugehört, indem als anno 1336. Grav Hug und Heinrich von Hohenberg die Dörffer Köngen und Niderboyhingen an Grav Albrechten von Aichelberg um 4000. Pfund Hlr. verkaufft hatten, ſie zugleich den halben Theil der Gravſchafft und des Land-Gerichts, wie auch die Lehen die zur Herrſchafft Boyhingen gehören, zugleich verkaufft haben. Es iſt hieraus zu ſehen, daß eine Herrſchafft Boyhingen und mit diſer eine Gravſchafft und Land-Gericht verbunden geweſen, und daß Gravſchafft nicht ein territorium, ſondern ein dem territorio anhangendes officium & honorem comitiæ heiſſe, weil davon die Herrſchafft oder territorium unterſchieden wird. Mit der Gravſchafft aber iſt das Land-Gericht verknüpfft, weil jene nichts anders als ein Jus judicia exercendi bedeutet, welches auf denen Land-Gerichten geſchehen iſt, inmaſſen nicht leicht eine Gravſchafft geweſen, welche nicht ihr eigen Land-Gericht gehabt hat. conf. Lehmann Chr. n. Spir. lib. 2. cap. 31. p. 121. Das Dorff Ober-Boyhingen gehörte aber ehemals wegen geiſt- und weltlicher Sachen lebendig und tod in die Kirche und Stadt Nürtingen, bis ſie endlich anno 1466. eine eigene Pfarr erhalten und dahero von der Kirche zu Nürtingen abgeſondert worden.

Cap.

Cap. XI.

Von Stadt und Amt Backnang.

§. 1.

Von diſer Stadt ſchreibt Cruſius Part. II. lib. 3. cap. 6. in fine, daß um das Jahr 910. ein gewiſſer Freyherr von Weiſſach, Rudolphus genannt, zu Ober-Weiſſach gewohnt und nicht allein das Schloß Eberſperg erbauet, ſondern auch die Stadt Backnang mit Mauren umgeben und, weil er der letzte ſeines Geſchlechts geweſen, dem damahls annoch neuen Stifft Backnang ſeine Güter meiſtens vermacht habe, wie er ſolches in einem alten manuſcript gefunden zu haben vorgibt. Hingegen erzehlet eben derſelbe Part. II. lib. 11. c. 1. daß das Stifft erſt anno 1116. ſeye von Marggrav Hermanns von Baden Gemahlin Imutta geſtifftet worden, dem Pabſt Innocentius IV. verſchiedene Freyheiten anno 1245. in einer beſondern Bull gegeben, welches letztere auch wahr iſt, indem die Aufzeichnuſſen des Stiffts Backnang melden, daß zur Zeit Pabſt Paſchalis Marggrav Hermann der ältere ſolches anno 1116. geſtifftet und ſein Sohn gleiches Namens mit mehrern Einkünfften ausgeſteuret habe. Als aber Marggrav Hermann, der ſich viele Feinde auf den Hals geladen, anno 1243. ſtarb und zwey minderjährige Söhne Hermannum und Rudolphum hinterließ, ſo wurde die ihnen gehörige Stadt Backnang und das daſige Stifft von den Feinden ſehr ſtark mitgenommen und faſt gänzlich verwüſtet. Endlich ſchlugen diſe junge Marggraven ihre Feinde, und thaten ein Gelübde, daß ſie dem H. Pancratio zu Ehren, dem ſie ſolchen Sieg zuſchrieben, das Stifft wieder aufrichten und erbauen wollten, ſo auch bald darauf geſchehen. Demnach hat alſo die Stadt Backnang denen Marggraven von Baden ehmals zugehöret, wie dann noch einige daſelbſt begraben ligen. Sie ligt an dem Murr-Fluß zwiſchen Marbach, Murrhard und dem Schloß Reichenberg in einem angenehmen Thal und hat dabey ein reiches Stifft.

Vom Urſprung und Herkunfft der Stadt, und des Stiffts.

§. 2.

Von denen Marggraven von Baden kam die Burg Reichenberg und mit derſelben die Stadt Backnang an die Graven zu Würtenberg um das Jahr 1297. theils Erbs-weiſe, theils an Bezahlungs ſtatt, theils zum Heyrathgut. Dann es hatte Marggrav Rudolph von Baden mit ſeiner Gemahlin Irmengarden, einer Grävin von Eberſtein erzeuget vier Söhne, nemlich Hermannum VI. Rudolphum II. Heſſonem und Rudolphum III. und zwey Töchtern Adelheiden, welche anno 1295. als Aebtißin zu Lichtenthal verſtorben, und Irmengarden, welche an Grav Eberharden zu Würtemberg vermählet worden. Nachdem nun Marggrav Rudolph anno 1288. und Marggrav Heſſo anno 1296. ver-

Komt von Baden an Würtemberg.

verſtorben war, übernahm Grav Eberhard die Schulden ſeines Schwagers Helſonis zu bezahlen mit 310. Mark Silbers und prætendirte, man ſollte ihm genugſame Verſicherung ſowohl deshalb, als auch wegen ſeiner Gemahlin Erb- und Heyrathguth geben. Demnach verglich er ſich mit Marggrav Hermann, welcher ihm die Burg Reichenberg mit ihren Zugehörden zum Unterpfand einraumte, jedoch ſo, daß des Marggrav Heſſen Erben ſolche Burg zwar innerhalb 10. Jahr löſen mögen, aber mit eigenem und keinem entlehnten Geld und dieſelbe für ſich behalten. Wann hingegen die Burg nicht inner 10. Jahren auf ſolche Art ausgelößt werde, ſo ſollte ſie hernach nicht mehr ein Pfandſchafft, ſondern Grav Eberhards Eigenthum ſeyn, welches auch geſchehen, indem Helſonis Erben ſie nicht löſeten. Daß nun mit der Burg Reichenberg auch die Stadt Backnang und Beilſtein ſeye übergeben worden, iſt daraus zu ſchlieſſen, weil Kayſer Albrecht anno 1304. Grav Eberharden verſprochen ihne an den Gütern, die er von dem Marggraven von Baden hätte, nicht zu irren; nemlich Burg und Stadt Beilſtein, die Burg Reichenberg, der Stadt Backnang und was darzu gehört und andern ſolchen Gütern, vid. de Senckenb. Sel. Jur & hiſt. part. 3. pag. 220. worunter muthmaßlich auch Marpach begriffen. Dann es hatte diſer Kayſer Eliſabetham, eine Tochter Herzogs Mainhardi II. von Kärnthen und Agneris Marggrav Hermanns V. Tochter zur Gemahlin. Dieſes Hermanni Bruder war Rudolphus, Grav Eberhards Schwehr, ſo daß deſſen Gemahlin Irmengard und die erſtgedachte Agnes nur Geſchwiſtrigt Kind waren und zu beſorgen ſtunde, Kayſer Albrecht möchte wider die Veräuſſerung diſer Güter etwas im Namen ſeiner Gemahlin einwenden und mit der Zeit Anſpruch daran machen, worauf er aber gedachtermaſſen renuncirte. Die Burg Reichenberg nun iſt jetzo eine Behauſung der Forſtmeiſter, die über den Reichenberger Forſt geſetzet ſind.

§. 3.

Von den Schickſalen der Stadt.

Von Backnang aber iſt wenig zu melden, auſſer daß anno 1535. Michel Angelberger ein Canonicus die letzte Meß und Amt allda geſungen. Als aber anno 1551. Herzog Chriſtoph vermög des Interim die Meß zu leſen wieder erlaubte, hat eben diſer Angelberger am Chriſttag ſolches zu thun wieder angefangen, wiewohl ſolches Exercitium Religionis Catholicæ bald wiederum aufgehört bis auf den 13. Apr. 1626. da die Jeſuiten nach Backnang kamen und den Stifft daſelbſt einnahmen, aber vermög des Weſtphäliſchen Fridens anno 1648. reſtituiren mußten. Die Stadt wurde anno 1635. rein abgebrandt. Welches Unglück ſie, wie auch Marpach, Winnenden und Beilſtein auch anno 1693. von den Franzoſen abermahlen zu erdulden hatte. Ubrigens hatte anno 1594. diſe Stadt nebſt Bietigheim die Ehre, daß die Canzley wegen der Peſt zu Stuttgard dahin zum theil verlegt worden und Herzog Fridrich ein Fürſtliches

Schloß

Schloß allda zu bauen angefangen, so aber nach seinem Absterben nicht zum Stande gekommen.

§. 4.

Das Amt ist sehr weitläuffig, indem bey 66. Dörffer, Weyler und Höfe darein gehören, die aber theils gleich anfänglich darzu mit ihrer Amts-Stadt, theils bald darauf mit der Burg Eberspeg erkaufft worden. Dann es erkauffte Grav Ulrich zu Würtemberg anno 1328. von Engelharden von Eberspeg dise Burg um 2300. Pfund Hlr. aus welchem Preis zu erkennen ist, daß, weil derselbe nach damaliger Zeit zimlich groß, auch noch mehrere Güter darzu gehört haben, inmassen in dem Kauff-Brief auch einiger Lehen-Leute gedacht wird, die als glebæ adscripti mit der Burg verkaufft worden. Es waren aber dise Herren von Eberspeg ein Freyherrliches altes Geschlecht, welches öffters mit denen Herren von Ebersbach confundirt wird. Kayser Heinricus VI. gedenkt in einem Diplomate de anno 1193. zweyer Herren von Eberspeg, die beede Diepold heissen und anno 1230. ziehet Berthold, ein Grav von Beilstein, einen Sibothonem von Eberspeg mit seinen beeden Söhnen Burckharden und Walthern zu Zeugen an, deren jener Canonicus zu Würzburg, diser aber ein Miles oder Ritter war. Anno 1269. nennen Grav Hartmann von Würtemberg und Grav Gottfrid von Löwenstein in einem zwischen ihnen getroffenen Vertrag Albertum von Eberspeg einen Virum nobilem. Diser Albrecht verzeyhete sich nebst seinem Bruder Otten gegen dem Closter Lorch der Advocatie oder Vogtey einiger Güter im Nibelgow, nemlich zu Aichstrut, Weickmarsreutin, Tainbach ꝛc. Welches Nibelgow aber gantz unterschieden ist von demjenigen, dessen das Chronicon Gotwicense lib. IV. pag. 704. gedenket und solches in Rhætiam Curiensem bey Feldkirchen, Ranckweil setzet. Dahingegen diſes bey dem Closter Lorch gegen der Herrschafft Limpurg und Reichs-Stadt Hall ligt, indem Aichstrutt, Weickmarsreuten ꝛc. in selbiger Gegend befindlich sind. Anno 1331. nennen Engelhard und Conrad von Weinsperg Engelharden von Eberspeg in einem Document ihren lieben Bulen d. i. Freund. Um diſe Zeit lebte auch ein Wolff von Eberspeg, welcher einen Theil an Entringen der Burg mit den zugehörigen Gütern im Dorff, zu Poltringen, Oeschelbronn, Kay ꝛc. anno 1332. an Diemen und Fridrich die Herter verkauffte. Und anno 1343. überließ Walther von Eberspeg dem Closter Adelberg mit Gunst und Einwilligung seiner Söhne Walters, Wolffen und Dietrichs seine Güter zu Necklingsberg und Wißbuch. Endlich empfieng Albrecht von Eberspeg anno 1399. von Grav Eberharden zu Würtemberg das Dorff Höpfigheim zu Lehen in Gemeinschafft mit Machtolffen von Menßheim, welchem er das ganze Lehen übergab und seine Lehen-Pflicht auffsagte, weil er keine Erben hinterließ und als der letzte seines Geschlechts, so viel wissend, abgieng. Von dem Amt und Herrschafft Eberspeg.

§. 5.

Von der Spiegel-Hüttin.

Sonſten iſt bey dieſem Amt der Spiegel-Hüttin nicht zu vergeſſen, wo man jährlich eine Anzahl der ſchönſten Spiegel und anderer Glaß-Arbeit verfertigt und ſelbige weit und breit verführet, obſchon ſie eigentlich unter keinem Amt ſtehet, ſondern nunmehro einen eignen Amtmann hat, der zugleich über die Fabrique die Aufſicht hat. Wie ſich auch unweit davon zu Wart Gold- und Silber-Adern zeigten, indem Grav Ulrich zu Würtemberg anno 1456. ſolch Bergwerck zu Wart einigen Burgern zu Gmünd verliehe ob und unter der Erden darein zu ſchlagen und nach Gold, Silber, Geſtein und Ertz zu graben.

Cap. XII.

Von Stadt und Amt Marpach.

§. 1.

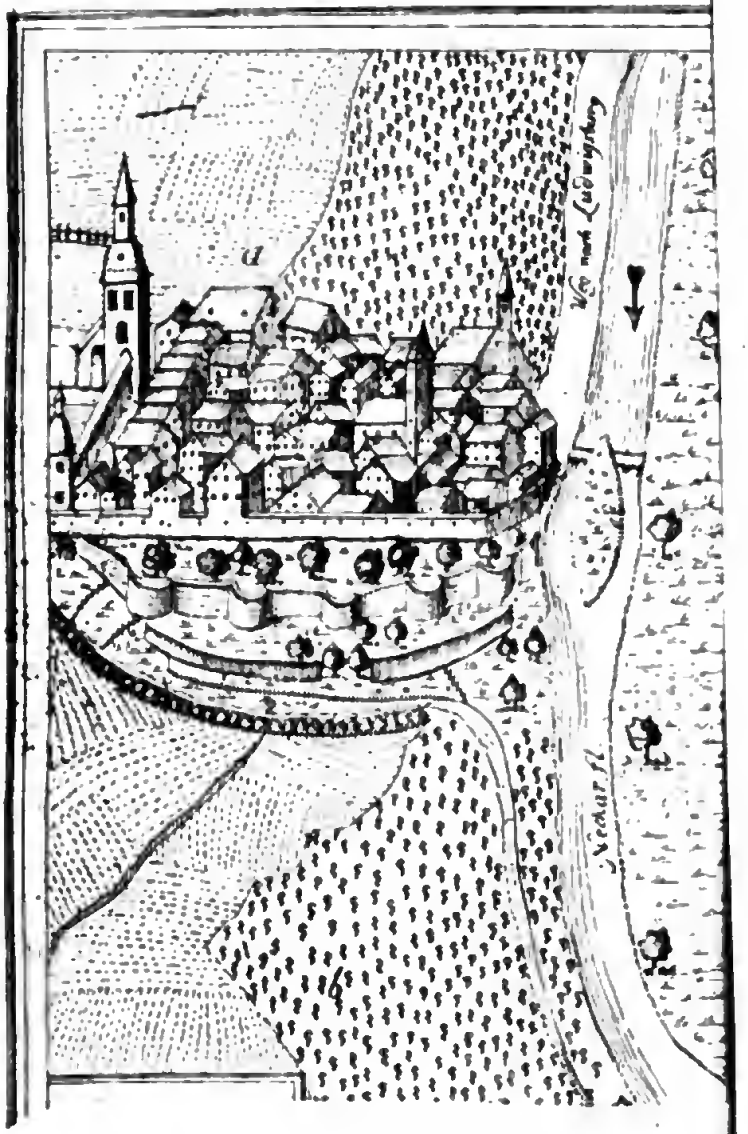
Von dem Namen und Alter der Stadt Marpach.

VOn der Beſchreibung diſer Stadt wird faſt nöthig ſeyn den Leſer zu warnen, daß er nicht über eine Erzehlung aus Cruſii Paralipom. cap. 8. erſchrecke, weil ein Rieß und Straſſenrauber oder gar Menſchen-Freſſer unweit Marpach in einem Wald ſolle gewohnt und derſelben Stadt den Namen gegeben haben, und melden einige, daß es der Mars oder Bachus ſoll geweſen ſeyn. Weil nun diſe beede den Menſchen-Freſſern in allweg zu vergleichen, indem jener im Krieg, diſer aber durch den Mißbrauch des Weins viele Menſchen auffrißt und ſie auch ihrer Güter beraubet, ſo ſcheint es, daß die alte durch diſe Fabel zu verſtehen geben wollen, daß, weil bey Marpach guter Wein wächſt, man ſich daſelbſt in acht nehmen ſolle, damit dem Beutel und Geſundheit durch vieles trinken kein Schade geſchehe. Mars aber ſcheint ihm darum beygeſetzt zu ſeyn, weil im Trunk die Leute gern erhitzt zu werden pflegen, woraus Schlägereyen erfolgen. Vielleicht möchte die andere Ableitung des Namens Marpach von Mark und Bach ein und anderm beſſer gefallen, weil die Römer am Neckar ihre limites gehabt, welches die zu Benningen und anderswo gefundene Steine mit ihren Aufſchrifften glaublich machen, indem anno 1583. bey bemeldten Benningen ein Stein unter dem ackern an einem Ort gefunden worden, wo man hernach anno 1597. die Mauren einer Römiſchen Veſtung, Caſtri prætorii, mit ſeiner Waſſerleitung, Ciſternen, Vormaurn und dergleichen Anzeigungen hervorgegraben und in Grund gelegt, wovon der Abriß in der Figur zu ſehen. Wiewohl ſolche nicht mehr jetzo zu erblicken ſind, weil ſie mit dem Ackerboden ganz bedecket ſind. Die Aufſchrifft des Steins lautet alſo:

Von der alten Römiſchen Stadt Sicca Veneria.

Fig. 6.

CAM-


d
Vecht fl.

Vor
Spi
Hui

Vor
Mai
und
der
Ma

Von
alten
mid
e te
ca \
rii.

Fig.

Digitized by Google

CAMPESTRIBVS
SACRVM.
P. QVINTIVS. L. FIL.
QVIR. TERMINVS
DOMO. SICCA.
VENERIA. TRIB.
COH. XXIV. VOL. C. F.

allwo des Termini Quiritium ausdrücklich gedacht wird. Wie dann vorgegeben wird, daß über dem Neckar gegen Benningen zu eine Stadt gelegen, welche Veneria oder Sicca Veneria geheissen. Wenigstens ziehet die Geistliche Verwaltung daselbst noch verschiedene Zinnse aus denen nun daselbst ligenden Aeckern, als aus Baustätten, so, daß dise alte abgegangene Stadt noch müßte lange Zeit, nachdem die Römer da gewesen, gestanden seyn, weil die Geistlichkeit aus denen Häusern derselben Zinnse gezogen, welche jetzo noch als aus Baustätten eingezogen werden, ungeacht nichts als Aeckere daselbst zu sehen. In den nahegelegenen Weinbergen findet man auch noch viele alte Münzen, Heydnische Altäre, Urnas &c. Ein anderer Stein, der nächst an der Kirch zu Benningen an dem Neckar bey Marpach gestanden, hat folgende Aufschrifft:

IN. H. D. D.
VOLKANO
SACRVM.
VICANI
MVRREN
SES. V. S. L. M.

welcherley mehrere Steine zu sehen, die in der Gegend Marpach ausgegraben werden, in Pregizeri Suev. Sacr. pag. 217. seq.

Vielleicht möchte einem auch beyfallen, daß der Name Marpach von Marr, Equus, und Bach herzuleiten, indem Marr, Märre vor Zeiten ein Pferd geheissen. Zumahlen vor uralten Zeiten zu Marpach ein Marstall oder eigentlich Stutterey bis zu den Zeiten Herzog Ludwigs gewesen, welcher aus dem darzugehörigen Gebäude ein schönes Schloß gemacht, wie man noch die Uberbleibsele der Fundamenten in dem Boden findet: Doch mag dem seyn, wie ihm will, so kan man wenigstens aus obigen Inscriptionen ersehen, daß schon damal Vici, Flecken, Dörffer an der Murr einem bey Marpach in

den Neckar fallenden Fluß, geweſen und folglich die Erbauung der Städte und Dörffer viel älter ſeyn dörffte, als man bisher geglaubt, wie ſchon oben ſolches angemerket worden, worinnen mich ferners beſtärkt, was das Chron. Gotwicenſe Lib. III. pag. 447. meldet: quodſi antiquiora Germaniæ noſtræ tempora inſpiciamus, novimus, Civitates trans Rhenum, Argentoratum ſc. Spiram, Wormatiam, Moguntiam, Coloniam Agrippinam &c. tempore Imperatorum Romanorum jamdum extructas, Civitates porro in Suevia Carolingorum jam ævo adverſus Avarum ſ. Hungarorum irruptiones muris cinctas, alias vero in Norico & Bavaria fuiſſe munitas. Ja, wann Aventino zu glauben iſt, ſo müßte man ſagen, daß der uralte König Tuiſco der Teutſchen ſchon lang vor Chriſti Geburt Städte zu bauen angefangen, indem er ſchreibt lib. I. Ann. Boic. p. 38. Tuiſco lucos & nemora, in quibus res divina rite perpetraretur, conſecravit .... Oppida condere parva, attamen munitis natura locis juſſit. Wordurch allem vermuthen nach die viele Berg-Schlöſſer zu verſtehen ſind.

§. 2.

Wie Marpach an Würtemberg gekommen.

Demnach ſcheint es, daß die Stadt Marpach eine der älteſten Städte ſeye, von deren man weiter auch nicht weißt, wie ſie an die Gravſchafft Würtemberg gekommen, als daß anno 1302. Herzog Hermann von Teck an Grav Eberharden zu Würtemberg alle ſeine Leute und Güter, die er zu Marpach, zu Weyhingen, Murr, Lauffen, Kirchberg und Rudolffsberg, jede mit ihren Zugehörden als ein freyes Eigenthum um 10000. Pfund Hlr. überlaſſen habe. Da es dann das Anſehen hat, daß er eben nicht die Städte und Dörffer ſelbſt, ſondern nur ſeine Güter und Leute daſelbſt verkaufft habe, indeme nicht allein ein Fürſt, Grav oder Freyherr in eines andern Fürſten, Graven oder Freyen Städt und Dörffern Güter und Leute haben können, wie ſolches hin und her aus ſchon angezogenem erhellet, ſondern auch hier der Güter und Leute zu Lauffen gedacht wird, da doch aus demjenigen, was von der Stadt und Amt Lauffen angeführt werden ſolle, erhellen wird, daß die Stadt und das Dorff Lauffen damals denen Marggraven von Baden gehört und erſt nachgehends an die Graven von Würtemberg verkaufft worden. In dem ſchon offt angezognen denombrement der Würtembergiſchen Reichs-Lehen und eignen Güter ſtehet Marpach unter denen Allodial-Gütern, wie Backnang, und andere Städte. Und weil Backnang eben nicht ſo weit von Marpach ligt, ſo mag auch diſe Stadt mit derſelben und dem Schloß Reichenberg adquirirt worden ſeyn. Wenigſtens wird anno 1316. die Stadt Marpach neben Stuttgard, Leonberg, Backnang ꝛc. unter die älteſten Städte des Landes gerechnet. Anno 1311. wurde ſelbige von Conraden von Weinſperg als Kayſerlichen Land-Vogt in Schwaben in der Verfolgung

Grav

Grav Eberhards nebst andern Burgen und Schlöſſern eingenommen und geplündert.

§. 3.

Die Pfarr-Kirche vor der Stadt daſelbſt iſt ſehr alt und findet man ſchon anno 1257. einen Burcardum Decanum de Marpach. Sie ware zu Ehren des Heil. Alexandri geſtifftet, welcher in diſer Kirche an der Wand gemahlet iſt, und wird für eine der ſchönſten Kirchen im Land gehalten, auch noch, ungeacht ſie auch eine Kirch in der Stadt haben, ſonderlich bey Leichbegängnuſſen gebraucht, weil der Gottes-Acker ſich dabey befindet. Anno 1361. als Grav Eberhard der Gräner oder Zänker mit ſeinem Herrn Bruder Grav Ulrichen wegen der Regierung des Landes in Zwiſtigkeit verfallen ware und der letztere endlich jenem die Regierung des Landes übertrug, ſo behielt ſich Grav Ulrich das Schloß Würtemberg und die Stadt Marpach bevor. Anno 1465. wollte die Burgerſchafft daſelbſt ein Rath-Hauß erbauen und Fleiſch- und Brod-Bänke darunter richten: worzu ihnen Grav Ulrich der Vielgeliebte ſein altes Korn-Hauß am Markt ſchenkte nebſt denen Fleiſch- und Brod-Bänken und denen davon abhangenden Einkünfften, daß alſo damals das Rath-Hauß erbauet wurde. Sie wollten auch anno 1470. einen Spital aufrichten, wie ſie dann ſchon zuvor eine geraume Zeit für die Pilgrim und arme Burger ein beſonderes Hauß zugerichtet, wiewohl es ſcheint, daß es keinen Fortgang gehabt, indem erſt anno 1556. Herzog Chriſtoph zu Würtemberg ihnen ſolches zu thun erlaubte und das mit ziemlichen Einkünfften verſehene Beginnen Hauß darzu verordnete. Als Grav Ulrich anno 1462. in der Schlacht bey Seckenheim von Pfalzgraf Fridrichen gefangen wurde und ſich aus ſolcher Gefangenſchafft anno 1463. ranzionirte, mußte er unter anderm verſprechen Marpach die Stadt und Amt von der Chur-Pfalz zu Lehen zu tragen, doch, daß er ſolche Lehenſchafft mit 30000. Gulden abkauffen könnte. Sid. Pregiz. Ephem. pag. 10. Wiewohl Herzog Ulrich ſich anno 1504. dann loßmachte, indem Kayſer Maximilianus nicht allein dem Herzog die in der ſogenannten Pfälziſchen Fehde eroberte Städt und Aemter Meckmül, Beinſperg und Neuenſtatt ſamt der Gravſchafft Löwenſtein und das Cloſter Maulbronn für die Unkoſten des Kriegs für eigen übergab, ſondern auch Marchi von der Lehenſchafft befreyete, jedoch daß, da es vorher ein Allodium geweſen, von dem Reich nunmehr zu Lehen gehen ſollte, welches auch Churpfalz in einem beſondern Vertrag anno 1512. beſtetigte, darinn aber Herzog Ulrich ſeiner Prætenſion auf die Kleinodien, welche Herzog Eberhard der Jüngere mit ſich auf das Schloß Lindenfels in der Pfalz gebracht und den Churfürſten darinn zum Erben eingeſetzt hatte, ſich begeben mußte.

Geſchichte und Merkwürdigkeiten derſelben bis 1504.

§. 4.

Von fernern Schikalen bis 1746.

Anno 1525. ſtund der Stadt eine groſſe Gefahr bevor wegen der aufrühriſchen Bauren, indem dieſelbe einzelweis oder zwey bis drey untereinander mit Jäger-Spieſſen vor die Thor kamen und eingelaſſen zu werden begehrten unter allerley Vorwand, bis man endlich merkte, daß bey 150. Bauren in der Stadt ſeyen. Man gab ihnen auf ihr Anfordern aus dem Herrſchafft-Keller Wein genug zu trinken, da indeſſen auf dem Rathhaus der Unter-Vogt Michel Demler mit etlichen Raths-Verwandten berathſchlagte, wie man diſe Aufrührer aus der Stadt ſchaffen möchte, welches dieſelbe merkten und den Vogt mit den andern auf dem Rathhaus aus den Fenſtern ſtürtzen wollten. Sie mußten aber abziehen und begnügten ſich ſo voll zu trinken, daß, als der Ober-Vogt Johann Eitel von Plieningen ſie des folgenden Morgens in Begleitung deren getreuen Burgern mit Trommeln und Rippſtöſſen von dem Rauſch aufweckte, ſie nicht wußten, wie ihnen gienge und ob ſie ſchon zwey mahl ſtärcker, als diſe Bürger, waren, dennoch um Pardon bitten mußten, welches ihnen aber anderſt nicht zugeſtanden wurde, als daß ſie insgeſamt durch das Eſel-Thor, welches ſonſten das Neckar-Thor hieß und diſen Rebellen zum Spott erſt diſen Namen erhielte, ſich hinaus begeben ſollten. Sie wollten zwar ſolches nicht eingehen, mußten ſich endlich aber aus Forcht darzu bequemen. Anno 1546. fielen die Kayſerliche Völker in diſes Herzogthum ein, als die Schmalkaldiſche Bunds-Geneſſen mit ihrer Kriegs-Macht auseinander giengen und dadurch Kayſer Carln V. Gelegenheit gegeben hatten ihren Alliirten auf den Hals zu gehen. Weil nun Herzog Ulrich ſeine Land-Völker auch wider den Kayſer zu Feld ziehen und die Ehrenburger Clauſe im Tyrol einnehmen ließ, wollte ſich der Kayſer des Herzogthums Würtemberg bemächtigen und nahm dahero eine Stadt nach der andern hinweg, da dann die Spanier den 6. Dec. die Stadt Marpach mit Morden, Schänden und Plündern drey Tag lang änoſtigten. Worauf anno 1563. die Schweiß-Brücke über die Murr mit Beyhülffe des Cloſters Steinheim und der dort herumligenden Edelleute erbauet und anno 1594. als die Peſt zu Stuttgard und Tübingen einriß, das Hof-Gericht nacher Marpach, die Univerſität nach Calw und Herrenberg und die Cantzley nach Bietigheim und Backnang geflüchtet wurde. In dem dreyßig-jährigen Krieg wurde diſe Stadt hart mitgenommen, beſonders aber wurde den 31. Dec. 1642. dieſelbe nebſt Botwar von denen Weimariſchen Völkern rein ausgeplündert, welche auch den 20. Jan. dem Chur-Bayeriſchen General Jean de Werth daſelbſt und hernach wieder zu Heppach ziemlichen Schaden unter ſeinen Völkern thaten. Anno 1693. wurde diſe Stadt von der Frantzöſiſchen Armee völlig nebſt andern mehr Orten abgebrandt, erhohlte ſich zwar doch wieder, hatte

aber

iber den 9. Julii anno 1745. das Unglück, daß das Wetter daselbst und in der ganzen Gegend unsäglichen Schaden verursachte, so daß man den Schaden auf 200000. fl. geschätzet, welches aber im folgenden Jahr theils Orten mit einer desto reichern Erndte ersetzet wurde. Den 30. Jul. 1744. entstunde bey Marpach ein starckes Donnerwetter, so zu Bietigheim auch mit Schlossen iemlichen Schaden gethan und bey welchem zu Murr sich ereignete, daß auf einem neu gemachten Acker, welcher sandichten Boden führte, auch einige sehr tarcke Wetter-Schläge geschahen, wodurch der schnelle Regen auf dem reigten Acker den sandigten Boden vermittelst des ungestümmen Windes turinoler Weise in allerley Kugeln von zerschiedener Grösse conglomerirte, ohe, daß jedoch etwas schwefflichtes oder nitroses bey dem solviren darinn bebachtet wurde. Obwohl nun bey Pfullingen gar öffters durch hefftige Wetter-Regen ein solches sich ereignet, so setzten doch einige alte Leute durch ihr Vorgeben, als ob anno 1693. da die Stadt abgebrannt wurde, ein gleiches eschehen, die Leute in grosse Forcht, zumalen man eben zu selbiger Zeit die ranzösische Völker erwartete, welche dem damaligen Churfürsten in Bayern nd nachherigen Kayser Carolo VII. zugeführet wurden, obwohlen sie die Geend von Marpach nicht berührten. Sie ist an sich selbst nicht groß, ligt ber am Neckar in einem gar angenehmen Thal und hat trefflichen Wein-Bau, uch Wiß- Wachs und guten Acker-Bau.

§. 5.

Vom Amt und Dorff Wolfselden.

Zu dem Amt Marpach gehörten anno 1463. die Dörffer Pleidelsheim, Murr, Rielinghausen, Kirchberg, Poppenweiler, Erdmannshausen, Bingen, Affalterbach, Wolfselden, Burgstall, Erbstetten, Schöntal, Weyer am Stein und Ingenweiler. Worunter einige erst seit dem Jahr 1302. isem Amt einverleibet worden. Dann so viel das Dorff Wolfselden betrifft, kauffte solches Grav Eberhard zu Würtemberg von Ulrichen von Walsee no 1322. mit allen Gütern und Rechten, die er darzu gewonnen oder darzu hört haben. Es ist nicht beträchtlich, gleichwohl findet man noch daselbst nen alten Burgstall, dabey und um den Berg rauhe Hügel ligen, und anno 182. ist ein Grav Berthold von Wolfselden in rerum natura und des Closters Murrhard Schirms-Vogt gewesen, durch dessen als eines Salmanns Hand as bemeldte Closter sein Dorff Kürnberg dem Closter Adelberg übergeben, a es dann in dem Ubergabs-Brief also heisset: Fratribus ergo in Adelberc epius postulantibus & beneficiis agentibus communi consensu fratrum ostrorum per manum Bertholdi Comitis de Wolfselden Chalvogt nostri os contulimus &c. Und zu End stehet folgendes Datum: Bacnanch per anus Herborti Abbatis & Bertoldi Comitis VI. Non. Maji. feliciter. Amen. ch zweiffle, ob sonsten irgend bey einem Historico eines Graven von Wolfselden

Von den Graven von Wolfselden.

ſelden Meldung geſchehe. Denn obſchon der Auctor der Actorum Lindav. pag. 602. aus einem Document de anno 1270. und Beſold in docum. monaſt. virg. pag. 377. & 381. eines Egilhardi de Wolfſelden gedencket, ſo merket er doch gleichbald dabey an, daß er ein miniſterialis, Edelknecht und wenigſtens kein nobilis, das iſt, kein Fürſt, Grav oder Freyherr geweſen. Ob nun das Geſchlecht der Graven von Wolfſelden innerhalb weniger dann 90. Jahren ſo weit herab gekommen, daß ſie Edelknechte worden, oder, ob diſer Egilhard ein miniſterialis der Graven von Wolfſelden geweſen und ſich nach der Reſidenz ſeines ehemaligen Herrn genennet, wie offt geſchehen, (vid. Hergott. Geneal. Auſtr. diplom. proleg. I. §. 13. num. 5.) iſt unbekannt. Es möchte aber auch ſeyn, daß die Herren von Walſee von denen Graven von Wolfſelden abſtammen, indem wenigſtens Ulrich von Walſee, dem diſes Dorff Wolfſelden gehört, darum ein Freyherr zu ſeyn ſcheinet, weil in dem Kauff-Brief gedacht wird, daß er einen Sohn mit der von Weinſperg erzeuget. Nun iſt aber bekandt, daß das Geſchlecht deren von Weinſperg ein Freyherrliches vornehmes Geſchlecht geweſen, das den Graven gleich geachtet worden. Es iſt auch bekandt, daß ſich die Grafen und die Freyherren mit deren Edelknechten Geſchlechtern durch Heyrathen nicht leicht vermiſcht haben, ſondern ein ſolche Heyrath eines Nobilis mit eines Miniſterialis oder Edelknechts Tochter für eine Mesalliance gehalten worden. Vid. Heinecc. Elem. Jur. Germ. Lib. I. §. 75. & 56. Vielleicht iſt auch aus dem Wort Wolfſelden das Wort Walſee degenerirt, welches man eben nicht behaupten will, obſchon es nichts unmögliches geweſen und eben ſo wohl geſchehen können, als daß ein Grav ſolchen Stand und Prædicat aufgeben und ſich unter die Freyherren rechnen kan ohne deswegen ſeinem Stand etwas zu vergeben, wie aus dem Exempel der Herren von Landau zu erlernen, welche von Grav Hartmann von Würtemberg abſtammen und dennoch den Graven-Titul mit Annehmung eines Freyherrn-Tituls fahren laſſen, darbey aber von ihrer nobilitate avita wenig eingebüßt haben. vid. Bericht vom Adel in Teutſchland, pag. 77. & 78.

§. 6.

Catharina, eine gebohrne Grävin von Veringen, Grav Hugen von Rochenberg Gemahlin ſchenkte in Anſehung der Liebe, Treue und Freundſchafft, ſo Grav Eberhard und Grav Ulrich zu Würtemberg ihro lange Zeit mit Vorſtreckung der Lebens-Mittel erwieſen, ihr Dorff Thamm und was ſie zu Binningen und Hoheneck gehabt, wie auch ihre verſchriebene Heimſteuer zu Elrebach im Elſaß anno 1351. diſem Grav Eberharden. Die Urſache, warum man diſer Grävin den Unterhalt aus Freundſchafft beſorgen müſſen, iſt der groſſe Schulden-Laſt geweſen, worein Grav Hug ihr Gemahl gerathen, weß-

Von Binningen und Hoheneck.

weßwegen die Eheleute anno 1340. den Kirchensatz zu Binningen am Neckar an Grav Ulrichen zu Würtemberg, Probsten zu S. Quidon zu Speyer um 70. Pfund Hlr. zu verkauffen genöthiget wurden, welcher Kirchensatz erbsweise auf die vorgedachte Grävin Catharinam gefallen. Es scheint aber, daß Grav Hugen Vor-Eltern die Burg Reichenberg mit denen Städten Backnang, Marbach und Beilstein gehabt, von denen sie, weil dieselbe Schulden halb oder aus andern Ursachen in abnehmen gerathen, an die Marggraven von Baden gekommen.

§. 17.

Von Erdmannshausen,

Ingleichem weißt man, daß Hannß von Venningen der Junge und Hannß von Venningen der Jüngere ein Viertel der Vogtey und des Dorfs Erdmanhausen um 310. fl. und Conz von Sontheim die Helffte solchen Dorffs anno 1425. an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtemberg um 650. fl. verkaufft haben. Wobey jedoch, wie schon offt erinnert worden, auch hier zu behalten, daß, ob schon ein solcher Edelmann etwan die Vogtey in einem Dorf gehabt, deßwegen nicht zu schliessen seye, als ob es nicht zum Amt gehöret, indeme die Besitzere der Dörffer dessen ungeacht Landsassen gewesen und unter der Ober-Vogtey der Graven gestanden. Das übrige Viertel haben die von Oßweil von der Gravschafft Würtemberg zu Lehen getragen, inmassen Brenmul von Oßweil anno 1366. solches empfangen hat. Weil aber bald darauf dises Geschlecht abgestorben, so ist vermuthlich dieses Viertel um das Jahr 1390. diesen Graven heimgefallen. Pleidelsheim aber verkauffte Wilhelm von Urbach anno 1455. an Graf Ulrichen zu Würtemberg um 1400. fl. Es gehörte in älteren Zeiten denen Hertern von Hertneck, inmassen Conrad Herter solches anno 1348. seinem lieben Bulen oder guten Freund Friderichen von Sachsenheim verkaufft hat, von dem es vermuthlich erbsweise auf die von Urbach gekommen. Ubrigens meldet sowohl von diesem Pleidelsheim, als auch von Binningen das Chronicon Gotwicense Lib. IV. pag. 697. daß sie in den pagum Murachgowe oder Murrgowe gehört habe: Murachgowe pagus Alemanniæ s. Sueviæ in finibus Franciæ novæ, de quo Freherus & Paullini nomen solummodo hujus Pagi referunt, qui à fluvio Mura in Ducatu Wurtenbergico prope fluvium Cocherum nomen accepit, prout diploma Conradi II. Imperatoris anno 1027. super sylva quadam Monasterio Murhart concessum apud Crusium Part. II. lib. 6. cap. 6. majorem ipsi claritatem affundit, innuirque, quod per eundem Vallis, das Murgthal, ad Muram in Ducatu Wurtenbergico prope Kochengow vel Kocherthal indigitetur, ibi: *SYLVAM quandam juxta Monasterium Murhartum, cujus abbas Adolfus est, in partibus Murrvergoiæ & Kochengoiæ, Comitum Henrici & Ruggeri sitam, quæ extenditur ad ortum Wislauffæ rivi usque ad Sassenbergum &c. & sic per limites Franconiæ & Sueviæ ad supradictum fontem*

und Pleidelsheim.

Vom Murrgow.

Wislaufen conſentientibus Comitibus locorum Henrico, Ruggero, alteroque Henrico, fratre ejus Poppone, Gunthero, Sigisboldo, Sifrido, Hazone & aliis &c. Ex quibus illud præ reliquis cognoſci poteſt, limites Ducatuum Franciæ novæ ſ. Franconiæ & Sueviæ tunc fuiſſe inter fluvios Cochinaham & Leinam usque ad fontem fluvioli Wislaufæ, monaſteriumque Murhartum cum ceteris terris vicinis non ſolum ſub Diœceſi Wurceburgenſi, ſed etiam in Ducatu Franciæ fuiſſe comprehenſum. In traditionibus vero Laurishamenſibus accuratior hujus pagi Murachgowe notitia occurrit, cum ibidem ſequentes Villæ recenſeantur: Asbach, hodie major & minor Aspach ad dextram Muræ prope Bacnang, Atunſtete, forſan Abſtætten prope Beilſtein, Auſtrenhauſen, Atmarsheim, forſan Ettmarshauſen, Biginga, forte Beyhingen, Blidolvesheim, hodie Pleidolsheim ad fluvium Neccarum haud procul ab influxu Muræ, Bunningheim forſan Binningen à ſiniſtris Neccari ex adverſo Marbach, Giſingheim præſumtive Geiſingen prope Binningen, Gruonowa hodie Gronaw, Hegoloesheim præſumtive Egolsheim, Hovoheim, Ingrihesheim, præſumtive Ingersheim, Otmarsheim, Reginhereshuſen cum Steinheim, Stettin forſan Erbeſtetten prope Backanang. Aus welcher Beſchreibung erlernet werden kan, wie viele Graven in und um diſen einigen pagum geweſen, davon heut zu Tag wenig oder gar nichts mehr bekannt iſt, wie aus dem Exempel des obangeführten Grav Bertholds von Wolffelden erhellet, wiewohl diſe benannte Graven vermuthlich noch keine eigne Territoria gehabt, ſondern nur Amts-Graven geweſen, deren Würde, weil die Landes-Herrn die Jura comitiarum ſelbſt an ſich gezogen, endlich zu End des 11ten Jahrhunderts gar aufgehöret hat. Vid. Lucius Bericht vom Adel in Teutſchland pag. 77. ſeq.

§. 8.

Vom Frauen-Cloſter Steinheim.

Ohnweit der Stadt Marpach ligt das Frauen-Cloſter Steinheim (ſonſt auch Marienthal genannt) mit dem Marktflecken gleiches Namens. Das Cloſter hat Berthold von Blankenſtein und deſſen Eh-Frau Eliſabeth, gebohrne von Stein anno 1255. geſtifftet und denen Cloſter-Frauen einen Platz zum bauen angewieſen, nebſt einem Wald, von welchem Cruſius Part. 3. lib. 5. c. 13. ſchreibt, daß zu ſeiner Zeit noch alle Jahr ein Wald-Gericht gehalten worden in dem Flecken Murr unter einer Linden, worzu von Steinheim, Pleidelsheim, Murr, Erdmanhauſen, Beyhingen und Benningen Richter erſcheinen und ſich nebſt einem Schultheiſſen aus einem derſelben Flecken und dem Hofmeiſter zu Steinheim von denen einen ſolchen Wald betreffenden Sachen, Straffen, Wayden ꝛc. berathſchlagen. Es hat zwar Beſold in docum. monaſt. virg. pag. 382. gemeynet, daß, weil Steinheim und andere dem Cloſter geſchenkte Güter der von Blankenſtein von Grav Hartmann zu Grö-

ningen

ningen und Grav Gottfriden von Löwenstein zu Lehen getragen, aber selbige hernachmals anno 1269. von der Lehenschafft frey gemacht worden, man nicht hätte die Herrn Graven von Würtemberg für Stiffter diſes Cloſters angeben können: Es hat aber derſelbe nicht daran gedacht, daß die Lehen ein Theil des fiſci oder patrimonii derer Graven und Lehen-Herrn ſeyen, mithin, wann ſie ſolchen ihren Lehen-Leuten eignen, d. i. von der Lehenſchafft frey machen, von ihrem Eigenthum etwas hingeben. Wiewohl auch die Umſtände, die zugleich angeführt werden, geben, daß die Stiffterin Eliſabeth eine Miniſterialis geweſen und dahero die obgedachte beede Graven diſe Stifftung oder alienation als ungültig deßwegen angeſehen, weil die Miniſteriales ohne Bewilligung ihrer Lands-Herrn oder Graven keine ligende Güter veräuſſern können, wie davon Tolner in cod. diplom. Palat. n. 41. pag. 36 auch ein Exempel von der Stiffterin des Cloſters Springersbach anführet in dem Freyheits-Brief, welchen Kayſer Conrad III. dem bemeldten Cloſter anno 1144. gegeben, wo folgende Worte ſtehen: quod monaſterium mater ejusdem abbatis, Benigna nomine, in propria hæreditatis ſuæ poſſeſſione ædificare cœpit & ad Trevirenſem epiſcopatum ex Conſenſu Sigefridi Comitis Palatini, cujus miniſterialis erat, ſine ulla cenſus penſione contulit. Beſold ſelbſten aber hat in ſeinen Documentis rediv. vom Cloſter Adelberg pag. 24. und vom Cloſter Herrnalb pag. 125. documenta beygebracht, woraus zu erſehen, daß die Miniſteriales keine freye diſpoſition über ihre Güter gehabt, und wenigſtens nichts ad manus mortuas veräuſſern können, ob ſie ſchon unter ſich ihre Güter zu vertauſchen, verkauffen oder ſonſten zu veräuſſern die Freyheit gehabt haben, wiewohl auch Herr Eſtor de miniſter. cap. 3. Sect. 3. §. 214. ſolche Freyheit auf Verſchenkungen an Clöſter extendiren will. Es iſt anno 1643. diſes Cloſter durch Verwahrloſung eines Schwediſchen Reuters abgebronnen. Vid. Eph. Wurt. pag. 156.

Cap. XIII.

Von Stadt und Amt Beilſtein.

§. 1.

Von diſer Stadt iſt ſchon oben gemeldet worden, daß ſie ihre eigne Graven gehabt, indem anno 1230. noch ein Grav Berthold von Beilſtein gelebet. Wie auch daß ſie allem vermuthen nach denen Graven von Reichenberg nachgehends gehöret, von denen ſie ſcheinet auf die Marggraven von Baden gekommen zu ſeyn (vid. cap. XII. §. 6) und ſo dann, daß dieſelbe mit der Burg Reichenberg und der Stadt Backnang an die Graven zu Würtemberg gekommen, indem Kayſer Albertus ſchon anno 1304. verſ-

Von den ehmaligen Beſitzern der Stadt Beilſtein.

sprochen Grav Eberharden an der Burg und Stadt Beilstein, Vestin Reichenberg und Stadt Backnang nicht zu irren. Nach welcher Zeit sie die Graven von Asperg einbekommen, welche zwar ihre Vögt anno 1339. daselbst gehabt, jedoch aber denen Graven von Würtemberg schwören müssen, denselben gehorsam zu seyn. Aber das folgende Jahr verkaufften Grav Wilhelm und Johann von Asperg mit Einwilligung ihres Vaters des erbarn Grav Ulrichs, wie er im Kauf-Brief genennet wird, die Burg und Stadt Beilstein an Grav Ulrichen von Würtemberg, Probsten zu St. Wyden zu Speyr um 1600. Pfund Hlr. wie aus dem Kauff-Brief in Herrn von Senkenb. Sel. hist. part. II. p. 230. zu ersehen.

§. 2.

Wird der Cron Böhmen zu Lehen aufgetragen.

Anno 1361. trugen Grav Eberhard und Ulrich zu Würtemberg diese Burg und Stadt nebst Botwar, Neuenbürg und der Vestin Lichtenberg der Cron Böhmen zu Lehen auf, und anno 1453. gab Grav Ulrich zu Würtemberg dieselbe Stadt und Schloß Beilstein denen Graven von Helffenstein ein an statt Leipheim, welches Grav Ulrich damals an die Stadt Ulm verkaufft hatte und vorhero denen bemeldten Graven zu einem Leibgeding eingegeben ware. Wiewohl solches vielen Verdruß hernachmals verursachte, indem Grav Ulrich von Helffenstein um 200. fl. Eberharden von Neuperg die Oeffnung daselbst verschriebe wider männiglich, damit er ihm von aller Beute den vierten Theil geben sollte. Dann es war damal noch das Buschklopffen grand mode, daß, wann es einem Edelmann an Geld fehlte, so passete er denen Reisenden auf und, wann ihm ein anständiger aufstoßte, beraubte er ihn oder nahm ihn gefangen in ein nahgelegnes Schloß, von dar sich ein solcher unglückseeliger lösen mußte. Zu solchen Plackereyen war der oberhalb der Stadt befindliche und mit Quaderstücken ummaurte Burgstall auf einem hohen felsigten Berg, worinn ein hoher starker Thurn stunde und schon um das Jahr 1360. von Wolffen von Wunnenstein zu Strassenraubereyen gebraucht wurde, sehr dienlich. Weil nun Grav Ulrich von Würtemberg sich die Oeffnung in Beilstein vorbehalten hatte und dergleichen Plackereyen ihm unerträglich fielen, zumahlen er Hauptmann des Land-Fridens in Schwaben ware. Vid. Wencker Appar. Arch. pag. 340. so schickte er Jörgen von Nippenburg dahin, das Oeffnungs-Recht zu Beilstein zu exerciren: allein der von Helffenstein wollte solches nicht gestatten, noch den von Nippenburg einlassen, bis er versichert wäre, daß ihm dadurch kein Abbruch an seinen Gerechtigkeiten und Gewaltsamen geschehe. Es nahm aber Grav Ulrich diese Burg und Stadt auf nochmalige Waigerung der Oeffnung anno 1457. ein und brachte es dahin, daß der von Helffenstein, zu dem sich allerhand liederlich Gesind rottirte, in die Acht erklärt wurde. Herzog Christoph war gern allhier und fieng an

Und den Graven von Helfenstein eingegeben.

ein

ein schönes Schloß zu bauen, welches aber erst Herzog Ludwig vollendete. Den 1. Jan. 1643. nahmen die Weymarischen Trouppen Winnenden und Beilstein ein und plünderten beede Städte rein aus, und anno 1693. brennten die Franzosen solche beede Städte nebst etlichen andern wiederum aus dem Grund hinweg.

§. 3.

Von dem Amt und sonderlich von Ostheim, Stettenfels und Gruppenbach.

Das Amt betreffend ist nichts sonderliches davon zu bemerken, indem selbiges vermuthlich mit der Stadt erkaufft oder ererbt worden, ausser Ostheim, welches denen von Weyler gehört, indem anno 1401. Endris Weyler von Kayser Ruprechten die Erlaubnus erhalten in dem Dorff Ostheim und dessen Begriff Schultheissen, Schöpfen und ein Gericht anzurichten und zu haben. Er verkauffte aber dises Dorff nebst solcher Freyheit an Grav Eberharden zu Würtemberg, welcher ohnehin nebst denen von Hohenrieth, Sturmfedern und andern einige Güter daselbst gehabt und prætendirt, daß dises Ostheim unter seine Landes-Herrlichkeit gehöre, wie auch Conrad von Hohenrieth anno 1456. all sein Gut daselbst nebst dem Schloß Helffenberg und dem Burgstall Alten-Helffenberg, auch andern Gütern zu Abstatt, Beilstein ꝛc. an Grav Ulrichen zu Würtemberg verkaufft hat. Nunmehro ist zu disem Amt anno 1747. erkaufft worden die Herrschafft Gruppenbach und Stettenfels. Sie gehörte ehmals zur Chur-Pfalz, und nachgehends kam sie in der Pfälzischen Fehde anno 1504. nebst der Gravschafft Löwenstein an das Hochfürstl. Hauß Würtemberg. Worauf Herzog Ulrich anno 1507. solche dem Herzogthum dergestalt einverleibte, daß die Erb-Marchallen sie zu Lehen tragen sollten und belehnte Hannß Conraden Thumben von Neuburg und dessen Geschlecht damit, daß sie solches als ein Eigenthum und Zugehörde des Herzogthums nieſſen sollen. Allein anno 1527. verkauffte der von Thumb das Schloß Stettenfelß und das Dorff Gruppenbach mit dem darzu gehörigen Weyler und Gütern an einen von Hirnheim, nach dessen Absterben ohne Erben Herzog Christoph solche Lehen einziehen wollte. Weil aber Hannß Walter von Hirnheim, wiewohl ohne Recht, bey damaligen trübseeligen Zeiten das Schloß und Herrschafft in Besitz nahm und hernach an die Fugger verkauffte, belehnte endlich auf Fürsprache Herzog Albrechts von Bayern Herzog Christoph diſes Geschlecht damit, inmassen sie es bisher besessen, bis endlich Grav Ludwig Fugger verschiedene dem Hoch-Fürstl. Hauß Würtemberg unleydenliche Neuerungen unternahm und zu einem kostbaren Proceſs bey Kayserl. Reichs-Hof-Rath Gelegenheit gab, welchen abzuschneiden das Hoch-Fürstl. Hauß sich entschlosse das Dominium utile an sich zu erhandlen, so anno 1747. zu Stand kame. Vid. Würtemb. Deduct. contra Fugger und Würtemb. Vorstell. ad Comit. wegen der Ritterschafft.

Cap. XIV.

Von Stadt und Amt Keuffen.

§. 1.

Von denen Herrn von Neuffen.

DIses hatte vor Zeiten seine eigne Herrn, welche wegen der vielen ingehabten Ländereyen in Schwaben beträchtlich waren, indem sie die Herrschafft Neuffen, Güglingen, Gravschafft Marstetten und Graispach besessen. Sie nennten sich anfänglich Herrn oder nobiles de Neuffen, hernach aber erst Graven von Graispach und Marstetten. Ihren Ursprung kan man eben so weit nicht herhohlen, indem wenigstens der arbeitsame Gabelkover, der sich in Untersuchung der Schwäbischen Grävlich- und Freyherrlichen Geschlechter erstaunliche Mühe gegeben, vor anno 12c6. keinen auftreiben können, sondern erst in disem Jahr einen Bertholdum de Nitfen als Zeugen angetroffen, als Kayser Philippus dem Closter Maulbronn den Kauff um das Dorff Iptingen bestetigte. Nach disem findet sich ein Heinrich von Neuffen, dessen Kayser Friderich anno 1223. in einem Diplomate über eines Closters im Argow Freyheiten gedenkt. Vid. Hergott Geneal. Austr. diplom. Tom. III. pag. 227. & 230. welcher Heinrich auch Zeug ware, als diser Kayser dem Closter Denkendorff anno 1228. seine Gerechtigkeiten bestetigte. Vid. Besold doc. rediv. pag. 459. & 463. Dessen Söhne Heinrichs und Gottfrids geschiehet neben ihme selbsten Meldung in einem Urtheil-Brief König Heinrichs zwischen Grav Gottfriden von Löwenstein und dem Closter Madelberg de anno 1235. wiewohl ihm anno 1233. in einem andern Documento noch ein Sohn, Bertholdus, gegeben wird. Gottfrid und seine conectalis Mechtildis vermachten anno 1230. dem Closter Maulbronn einen Theil des Korn- und Wein-Zehendens zu Güglingen, und Bischoff Siboth von Augspurg nennt anno 1237. in einem Documento den Probst Wolffraten bey St. Gertruden einen Herrn von Neuffen. Obgedachter Berthold bestätigte anno 1278. eine Vermächtnus seines Bruders Alberti, welcher sich damals schon einen Graven von Marstetten nennte, wie auch des Gottfrids, als eines Canonici zu Augspurg anno 1286. Meldung geschicht. Weil diser letztere Rector Ecclesiæ zu Weissenhorn ware, stifftete er anno 1301. zwey Altäre in die Kirche daselbst. Bertholden fiel die Herrschafft Neuffen zu, welcher anno 1284. all sein Gut zu Nürtingen mit Einwilligung seines Schwester-Manns Conraden von Weinsperg an das GOttes-Hauß Salmansweiler und bemeldtem seinem Schwager seine Herrschafft Neuffen zur Helffte verkauffte, indem die andere Helffte erblich an des Conradi Ehgemahlin fiele. Es war aber dieser Berthold ein

Sohn

Johann Rudolphi von Neuffen, der anno 1296. die Stadt Güglingen an Berlachen von Brubach käufflich überließ.

§. 2.

Aus diser Erzehlung nun erhellet, was davon zu halten, daß das Städtlin Neuffen anno 1232. denen Schencken von Winterstetten gehört und von denselbigen auf die Herrn von Weinsperg gekommen seye. vide Steinhof. d. l. pag. 14. Da hingegen der Wahrheit gemäß ist, daß Conrad von Weinsperg mit seinen beeden Söhnen Conraden und Engelbolden anno 1301. an Grav Eberharden zu Würtemberg die Burg und Stadt Neuffen mit dem Kirchensatz und denen zugehörigen Dörffern um 7000. Pfund Heller verkaufft und sich dabey den Schild und Helm der Herrn von Neuffen zu führen vorbehalten hat. Diese Stadt hat unweit davon auf einem hohen und gähen Berg eine Vestung, welche ziemlich fest ist und nebst der Vestung Hohen-Urach die Alb und Filder meistens übersiehet. Als anno 1361. Graf Eberhard und Ulrich ihre Lande theilten, fiel jenem auch die Vestung und Stadt Neuffen zu seinem Antheil zu, wiewohl diese beede Brüder im folgenden Jahr die Beschwerlichkeiten solcher Theilung bald einsahen und ihre Lande wiederum zusammen warffen, dabey aber Grav Ulrich sich den Sitz oder Residenz zu Neuffen ausersahe, mit der Bedingung, daß er niemand einlasse, der der Herrschafft Würtemberg widerwärtig wäre. Im folgenden Jahr 1363. aber tratt er sie schon wieder seinem Herrn Bruder ab. Es war daselbst eine branche derer Schillinge Burger, inmassen anno 1351. Heinrich Schilling, von Neuffen genannt, und seine Ehfrau Agnes von Sperwerseck einen neuen Altar in der St. Martins-Kirche daselbst stifftеten, worzu Grav Eberhard zu Würtemberg seine Einwilligung geben muste, zu einem abermaligen Beweiß, daß die Ministeriales und heutige Barons der Freyen Reichs-Ritterschafft vor Zeiten keine freye Disposition über ihre Güter gehabt. Anno 1436. wurde die Kirche zu Frickenhausen von der Kirche zu Neuffen separirt und anno 1483. diese Stadt nebst Nürtingen und Gretzingen Grav Eberhards des Jüngern zu Würtemberg Gemahlin, Elisabethen, für ihr Zugeld, Morgen-Gab, und Widerlag verschrieben. Als der Schwäbische Bund Herzog Ulrichen anno 1519. von seinem Fürstenthum verdrunge, wurde auch die Stadt und Vestung Neuffen mit geringer Mühe erobert. Zwar wolte Herzog Ulrich solche noch in selbigem Jahr wieder zu seiner Versicherung einnehmen, weil ihn aber die Schweitzer verliessen und die Bunds-Armee auf ihn anrückte, so muste er dißmahl abziehen, zumalen man von Seiten des Schwäbischen Bundes den Verspruch gethan, daß beede Städte und Aemter Tübingen und Neuffen Herzog Christophen und seiner Prinzessin Schwester zu ihrem Fürstlichen Unterhalt eingeraumt werden sollten, welches aber die Bunds-Verwandte hernachmals nicht gehalten

Wird an Würtemberg verkaufft.

Von den Schicksalen der Stadt, und Vestung.

ten haben. Als aber Herzog Ulrich mit Hülff Landgrav Philippsen von Hessen anno 1534. sein Herzogtum wieder eroberte und die Vestung Asperg in seinen Gewalt brachte, zog er so gleich gegen Neuffen solche Vestung wiederum einzunehmen, wobey es jedoch keine Gewalt brauchte, indem der Burg-Vogt Berthold Schilling die Vestung so gleich nicht allein auf die erste Aufforderung übergab, sondern auch, weil seine Ehfrau eben dazumal einen Sohn gebohren hatte, den Herzog und Landgraven zu Gevattern bath.

§. 3.

Vestung stehet in Gefahr.

Anno 1549. stunde der Vestung ein grosses Unglück bevor, indem das Wetter in ein Pulver-Magazin schlug und durch Erschütterung der Vestungs-Werke und deren Umstürzung grossen Schaden verursachte. Anno 1610. hatte auch die Stadt Noth gelitten, indem die Pest bey 500. Menschen in dem kleinen Städtlein weggerissen und innerhalb 6. Wochen nur noch eine einige ganze Ehe daselbst befindlich gewesen. Als auch anno 1634. nach verlohrner Nördlinger Schlacht das samtliche Herzogthum von den Kayserl. Völkern überschwemmt und die Vestungen eingenommen wurden, mußte sich die Stadt Neuffen gleichfalls bey Anrückung der Kayserl. Völker ergeben, worein sogleich ein Capitain Felician Wage gelegt wurde, der die Vestung bloquirt hielte. Zwar begehrte General Gallas anfänglich nur an die Fürstl. Frau Wittib zu Nürtingen, daß sie den Commendanten zur Ubergab bewegen sollte, indem, da das ganze Land mit samt den meisten Vestungen in Kayserl. Devotion seye, der Kayserl. Majestät Reputation erfordere, obschon derselben an diser Vestung wenig oder nichts gelegen, daß sich auch dieselbe submittiren möchte. Wann er zur Bloquir- oder Belagerung gezwungen würde, so dörfften nur die Fürstl. Wittums-Unterthanen Noth leyden und die umligende Aemter, die ohnehin schon ausgesogen, vollends ruinirt werden. Es schlug aber der Commendant Johann Philipp Schnurm solches so wohl der Fürstin, als auch dem General Gallas ab. Gleichwohl erfolgte keine formliche Belagerung, sondern es begnügte sich der Obrist Achilles Grav von Soyes, der zu gleicher Zeit die Vestung Asperg bloquirt hielte, mit einigen Trouppen die Vestung einzuschliessen und durch Hunger zum Accord zu bringen, welches auch den 2. Dec. 1635. endlich erfolgte, indem nicht allein die Garnison wegen ermanglender Lebens-Mittel schwürig wurde, sondern auch Herzog Eberhard die mit dem Kayser angefangene Tractaten wegen Restitution des Herzogthums durch Ubergab diser Vestung erleichtern wollte, so, daß die Garnison unter favorablen Conditionen auszoge.

Wird belagert,

und eingenommen.

§. 4.

Von dem Amt und sonderlich von Grabenstetten.

Von dem Amt ist wenig zu melden, als daß solches mit der Stadt seye erkaufft worden. Wie dann auch Grabenstetten darzu gehört, ungeacht verschiedene

chiedene Edelleute Güter daſelbſt gehabt, daran Heinrich Spet anno 1348. in Grav Eberharden und Ulrichen, Bethe von Seeburg anno 1396. an Grav Eberharden und Conrad von Hofen anno 1436. an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtemberg ihre Theile käufflich überlaſſen haben. Steinhof. d. l. pag. 294. 531 796. Und endlich vertauſchte anno 1454. Dietrich Spet von Salzburg ein Viertel diſes Dorffs, das er von ſeinen Eltern ererbt und ein Achtel, das er von Albrecht Truchſeſſen von Bichishauſen erkaufft hatte, um in Viſchwaſſer zu Owen an Grav Ludwigen zu Würtemberg, woraus abzunehmen, daß, was hier ein Viertel des Dorffs genennet wird, in wenigen Gerechtigkeiten beſtanden ſeye. Bey diſem Grabenſtetten findet man noch Überbleibſel eines Landgrabens, welchen man den Heydengraben nennet, und gegen Schlatſtal zu auf dem Spitz eines Felſen ein altes verfallnes Burgſtall, um Hof genannt, wo noch anno 1590. eine Capelle geſtanden, die aber bald hernach von einem Forſt-Knecht abgebrochen und die Steine in die gleich dabey befindliche grauſame Klinge geworffen worden. Ubrigens trifft man an dem höchſten Gipfel des Bergs, worauf die Veſtung Hohen-Neuffen ligt, echinos marinos petrefactos, oder verſteinerte See-Igeln und ſogenannte Juden-Steine an.

Cap. XV.

Von der Veſtung Aſperg.

§. 1.

Von den ehmaligen Graven von Aſperg.

Diſe Veſtung ligt unweit Ludwigsburg zwiſchen Stuttgard und Gröningen in dem Glemsgow und hieſſe vor Zeiten eigentlich Richtenberg, und das dabey auch auf dem Berg gelegne Städtlein, Aſperg, daher die Veſtung noch den Namen hat, inmaſſen das Dorff Aſperg erſt in ſpätern Zeiten um das Jahr 1450. erbauet worden. Es gehörte darzu eine Gravſchafft, obſchon heut zu Tag die Veſtung kein zugehöriges Amt mehr hat, als welches meiſtentheils zu Gröningen und Ludwigsburg, theils aber zu Canſtatt und Leonberg gezogen worden. Die ehmalige Inhabere derſelben waren eine branche der Pfalzgraven von Tübingen, indem aus documentis erweißlich iſt, daß Grav Wilhelm von Tübingen anno 1228. ſchon dieſe Gravſchafft gehabt, von dem ſie ſein Sohn Ulrich geerbet, welcher der erſte geweſen, der ſich einen Graven von Aſperg geſchrieben, jedoch aber in ſeinem Sigill annoch ſich einen Graven von Tübingen genennet. Er hatte einen Sohn gleichen Namens, welcher die Gravſchafft Aſperg anno 1308. an Grav Eberharden zu Würtemberg verkaufſte. Vid. de Senckenb. Sel. Jur. & hiſt. part. III.

pag. 218. woſelbſt in dem Kauff-Brief es heiſſet, daß Grav Ulrich an Grav Eberharden zu Würtemberg gegeben habe Aſperg Burg und Stadt, Richenberg die Burg, und das Glemsgowe mit der Gravſchafft und was darzu gehöret, mit Lehen, mit Mann-Lehen, mit Mannen, mit Dienſtmannen ꝛc. Seine Söhne Ulrich, Wilhelm und Johanns verſprachen ihm anno 1338. ein Leibgeding und ſtarben ſamtlich ohne Erben. Von wem diſe Gravſchafft auf die Graven von Tübingen gekommen, iſt ſo ungewiß, als unrichtig iſt, wer der Albertus de Aſperg geweſen, deſſen Gabelhofer gedenket, daß er anno 1179. gelebet habe, wiewohl eben diſer Hiſtoricus auch meldet, daß Grav Rudolph von Tübingen anno 1191. einen Rudolphum Decanum de Aſperg und Waltherum & Henricum Capellanos daſelbſt in einem document als Zeugen anführet, folglich es ſcheinet, daß ſchon diſer Grav Rudolphus die Gravſchafft Aſperg gehabt habe.

§. 2.

Veſtung wird anno 1519. belagert,

Weil anno 1311. Conrad von Weinſperg als Kayſerl. Land-Vogt auch die Burg Aſperg verſtöret und das Städtlein abgegangen, mithin zur Veſtung gezogen worden, ſo iſt auch weiter nichts ſonderliches davon zu merken bis auf das Jahr 1519. da von dem Schwäbiſchen Bunds-Hauptmann Jergen von Frondſperg diſe Veſtung berennet, am Wald Schanzen davor aufgeworffen, und den 16. May aufgefordert worden. Damals gab zwar der Burg-Vogt Hannß Leonhard von Reiſchach zur Antwort, daß er ſich unbeſchoſſen nicht ergeben könnte: Nachdem aber die Belagerung kaum 8. Tag gewähret, begab ſich Frondſperg ſelbſten hinauf zur Veſtung und capitulirte mit dem von Reiſchach, welcher den 24. May ſich überreden ließ die Veſtung zu übergeben und den 26ten abzuziehen, wiewohl noch keine Noth vorhanden geweſen. Vid. Pregizer Ephem. Wurt. pag. 46. In einer Relation von diſer Belagerung, welche der von Reiſchach ſelbſten an Herzog Ulrichen überſchickte, kan man ſehen, wie hitzig es dabey zugegangen, indem diſer Burg-Vogt als etwas unerhörtes erzehlet, daß man mit 3. Mörſern oder Böllern zehenmal in einem Tag in die Veſtung und alle halbe Stund mit einem Stuck an die Mauren geſchoſſen, wordurch gleichwohl eine breche gemacht worden, daß 25. Mann neben einander dadurch gehen können, wiewohl der Graben diſe breche noch beſchütze, daß der Feind derſelben nichts anhaben könnte. Es ſcheint auch, daß er gute Schützen bey ſich gehabt, indem einer den 20. May dem Oberſten Zeugmeiſter Michel Otten, da er von einer Schanz zur andern geritten, den rechten Stegreiff und die Sohle am Stiefel, dem Ober-Büchſenmeiſter aber den Stollen an ſeines Pferds Hufeiſen weggeſchoſſen. So geſchwind aber diſe Eroberung war, ſo gieng es doch noch hurtiger damit, als Herzog Ulrich anno 1534. mit dem Landgraven davor ruckte und der

und vom Schwäbiſchen Bund eingenommen.

Herzog Ulrich erobert ſie wieder.

Königl.

Königl. Statthalter Pfalzgrav Philipps, der ſich verwundet von der Schlacht bey Lauffen dahin bringen ließ, Conrad von Rechberg, Joſeph Münſinger, Niclas und Hannß Heinrich die Gaißberger ſich darauf befanden. Dann, als ſie den 31. May die Veſtung aufforderten, ergabe ſich zwey Tag darauf ſchon dieſelbe und zogen diſe Leute mit groſſer Eilfertigkeit ab. Wiewohl der Herzog ſelbſten öffters während ſeines Exilii verkleidet die Veſtung recognoſcirte, aber einsmahls in Gefahr kam gefangen zu werden, indem er zu Münchingen von der Wirthin erkannt worden. Den 16. Jan. 1547. wurde die Veſtung denen Spaniern und Kayſerlichen Völkern vermög des Heylbronniſchen Vertrags zwiſchen Kayſer Carln und Herzog Ulrichen eingeraumt, welche zu groſſer Beſchwerde der umligenden Gegend bis in den Sommer des Jahres 1551. daſelbſt verblieben.

§. 3.

Von den Kayſerlichen anno 1535. wieder eingenommen.

Anno 1634. nach verlohrner Nördlinger Schlacht ruckte der Obriſte des Gallaſiſchen Regiments Grav Achilles de Soyes vor diſe Veſtung ſolche einzunehmen. Herzog Bernhard von Weymar legte den Obriſt Rüdinger von Waldau mit 500. Mann zur Garniſon dahin und einer von Münching bliebe als Herzog Eberhards Commendant darinn mit etlichen Würtembergiſchen Völkern, weil das Archiv und Fürſtl. Silbergeſchirr dahin geflüchtet war. Es hauſeten aber ungeacht der vielen Ermahnungen des Herzogs die beede Commendanten nicht zum beſten. Der Schwediſche Commendant war Tag und Nacht voll und war mehr auf die Bedienung einiger Weibs-Perſonen, als auf Erhaltung der Veſtung bedacht, und der Würtembergiſche galt nichts oder wollte wenigſtens ſeine Aufführung mit diſer excuſe beſchönen, mit dem Proviant wurde nicht wohl haußgehalten und, ohngeacht die Kayſerliche der Veſtung nicht ſonderlich zuſetzten, ſondern ſie nur bloquirt hielten, ſpürte man doch vor der Zeit einen Mangel an Lebens-Mitteln, der Commandant wollte nicht Hunger leyden und beſorgte, da er aus den Fürſtl. Küſten vieles Silber ſich zugeeignet, er möchte endlich einen harten Accord eingehen und ſeine Beute dahinten laſſen müſſen. Dahero endlich, ohne daß man wiſſen konnte, wie es zugegangen, den 28. Julii 1635. ein Accord erfolgte, vermög deſſen der Commendant wohlbeladen nebſt der Garniſon abzog, die Fürſtl. Acta aber nebſt dem übrigen Silbergeſchirr denen Kayſerlichen in die Hände geriethen und der Herrſchafft Würtemberg ein unſäglicher Schade daraus erfolgte. Sie mußten zwar die Veſtung anno 1638. dem Herzog abtretten, nahmen aber ſelbige den 11. Julii 1647. wieder ein und behielten ſie bis auf den 20. Sept. 1649. da vermög des Weſtphäliſchen Fridens die Kayſerliche Commiſſarii dem Hertzog Eberharden die beede Veſtungen Aſperg und

Hohen-Urach übergaben, welcher die erſtere wieder nach neuer Art fortificiren ließ und in einen ſehr ſchönen Stand ſetzte.

§. 4.

Von den Franzoſen beſchädiget.

Als aber anno 1688. die Cron Frankreich in das Reich einfiel und Heylbronn mit Trouppen beſezt hatte, begehrten diſe feindliche Völker unter dem Commando des Melac und des General de Fequiere, daß man ihnen die Veſtung Aſperg einraumen ſollte, dagegen ſie verſprachen das ganze Land mit Contributionen und feindlichen Tractamenten zu verſchonen, auch die Veſtung wieder unverſehrt dem Herzog einzuraumen, wie ſolches aus denen Ubergabs-Articuln zu erſehen, welche anno 1689. durch offentlichen Druck dem publico mitgetheilt worden: 1.) Man ſoll den Commendanten, Officiers und alle von der Garniſon dependirende mit Waffen, Bagage und allem dem, was die Unterthanen vom Land dahin geflüchtet haben, frey ausziehen laſſen. 2.) Wird man den Keller in ſeinem Amt nicht beunruhigen oder Verhinderung thun und mit denen, ſo von ihm dependiren, ſo offt ſie es für gut befinden werden, frey aus- und einlaſſen. 3.) Im Fall die Herrn Generals und Commendant von Ihro Königl. Majeſtät dieſelbe nicht länger begehrten zu behalten, wird man ſolche Veſtung wieder in des regierenden Hauſes von Würtemberg Händen mit allen Stücken, Waffen und Munition nach dem an dem Tag der Ubergab errichteten Inventario überlaſſen. 4.) Wird man das Proviant an Wein, Frucht und andern Lebens-Mitteln in dem jeztmals lauffenden Preiß annehmen, hergegen den Belauff an der noch ſchuldigen Contribution der 75000. fl. abgehen laſſen. 5.) Es ſolle die Reſidenz, ſamt der Stadt Stuttgard mit allen ihren Corporibus und Membris ſowohl von Hof, als der Canzley und Burgerſchafftliche Häuſer mit Winter-Quartiren, Auflagen und Exactionen, wie die Namen haben mögen, befreyet ſeyn. Und gibt man Verſicherung, daß beſagte Articles inviolablement und unverbrüchlich gehalten werden. Signirt unter Vergleich- und Verfertigung, auch jeder Parthey eines Exemplars-Zuſtellung. Zu Canſtatt den 13. (3.) Dec. 1688.

Joſeph von Pas. Baron von Monclar.

Gleichwie ſie aber ihrer Parole in keinem Stück nachlebten, ſondern das Land jämmerlich verwüſteten: Alſo gieng es auch mit Aſperg, woſelbſt ſie die unvergleichliche Artillerie den 22. Dec. ej. an. auf Annäherung der Schwäbiſchen und Sächſiſchen Armée mit ſich nahmen, das Zeughauß anzündeten, und ſo viel ſie in der Eyl konnten, die Veſtungswerker ſprengeten. Anno 1693. bemächtigten ſich diſe Reichs-Feinde derſelben wieder, verlieſſen ſie aber auch bald wieder. Der Berg, worauf die Veſtung ligt, hangt nicht an den andern Bergen, wie ſonſten gewöhnlich, ſondern ligt im freyen Felde, auf welchem man

an einen groſſen Theil des Landes ſehen kan, in einer der fruchtbarſten Genden des Herzogthums, allwo es groſſen Frucht-Bau hat, inmaſſen man etche Stunden weit rings um faſt nichts als Aekker ſiehet.

Cap. XVI.
Von Stadt und Amt Calw.

§. 1.

Lage der Stadt Calw.

Diſe Stadt ligt an der Nagold gegen dem Schwarzwald und hat inſonderheit wegen der allda errichteten Zeug-Handlungs-Compagnie gute Nahrung. Die Lufft iſt nicht nur daſelbſt gar geſund, wie dann die niverſität anno 1594. wegen der zu Tübingen eingeriſſenen Peſt ſich nacher alw begeben und Martino Cruſio Gelegenheit gegeben bey einer Magiſterial-omotion von der Stadt Calw und deren ehmaligen Graven eine Academiche Rede zu halten, ſondern es iſt auch die daſige Reſier mit denen Geſund-Bädern Wildbad und Liebenzell und dem Sauerbronnen im Theinach geſeegnet, ßwegen auch ein Land-Phyſicus dahin verordnet iſt, welcher denenjenigen, ſolche Bäder und Bronnen gebrauchen, mit Rath an die Hand gehen und die Quellen ſelbſt die Inſpection haben ſoll. Vor Zeiten gehörte die Stadt das Wirmgow, oder Wiringow zwiſchen der Nagold- und Würm-Fluß, ie davon das Chronicon Gotvvicenſe Lib. IV. pag. 866. Nachricht gibt: Wiringovva, Weringovv, Wirmgow pagus in Ducatu Alemanniæ inter ivios Wirmam & Nagaltham in ſilva nigra & hodierno Ducatu Würtembergico inter pagos Enzingovv, Glemisgovv, & Nagalgovv nomen ſuum traxit memorato fluvio Wirma, qui cum Nagaltha in Enzam influit. In eodem io præcipue loca referuntur ſc. Chalavva, Kalvva, Calvve, Caſtellum & omitatus, prout videri poteſt in diplomate fundationis Monaſterii Hirgienſis Henrici IV. Imper. de anno 1075. apud Beſold doc. rediv. pag. 3. allwo folgende Wort zu leſen: Quoddam monaſterium ſitum eſt in proincia ſc. quæ dicitur Teutonica Francia in epiſcopatu Nemetenſi, in pago iringovva dicto, in Comitatu Ingrisheim, in ſylva quæ dicitur nigra, cta fluvium, qui dicitur Nagaltha, quod Hirſaugia ſive S. Aurelii Cella ncupatum eſt. Aus welchen Worten zu erlernen iſt, daß 1.) Schwaben ch unter das teutſche Frankenland gezehlet worden, weil nemlich Teutſchland, ancia Orientalis (Chron. Gotvvic. Lib. II. pag. 166.) und diſe Gegend, nlich das eigentliche Franken und Schwaben, noch heut zu Tag das Reich r eminentiam genennet werden. Wie dann auch die Herzoge zu Schwaben leich Herzoge in Franken geweſen und von eben diſem Kayſer Henrico IV.

darzu gemacht worden. 2.) Daß in diſem Pago Wirmgovv ein Comitatus Ingrisheim gelegen, welches darum ſonderbar iſt, weil Jngersheim die alte Burg im Neckargow oder Murrgow gelegen. Dann es giengen der Graven von Calw ihre Güter und Gravſchafft biß in diſen Pagum Murgowe, ſo, daß es ſcheinet, es ſeye deren Comitatus in verſchiedene Pagos, nemlich Wiringovv und Murgow eingetheilt geweſen, welchen leztern die nachmalige Graven von Vayhingen, die auch von den Graven von Calw abſtammen und deren Wappen behalten, bekommen haben, nachdem die Abtheilung Teutſchlands in pagos aufgehöret, und der pagus Wiringow von der Burg und Stadt Calw, als dem Stamm-Hauß, den Namen bekommen, wie dann offt angezognes Chronicon Gotvvienſe ebenfalls die Nachricht gibt, daß im 12ten und 13ten Seculo die Abtheilung des Teutſchen Reichs in Gowen aufgehöret habe; Pro temporum poſtea, ſchreibt diſer Auctor, morumque variatione, poſtquam Comitatus & Marchiæ paulatim hæreditariæ fieri & à Burgis ſive Caſtris nomen ſuum ſumere inceperunt (quod ſæculo potiſſimum XII. juxta diplomata vero Belgica, Flandrica præſertim & Brabantica XI. Seculo contigit) id evenit, ut Pagorum mentio plane omitteretur, minorumque pagorum nomina tempore illo penitus fuerint extincta. Lib. IV. pag. 530. da hingegen die Graven von Vayhingen die Gegend von Jngersheim und Vayhingen und Grav Albrecht von Calw die Gravſchafft Löwenſtein bekommen, jedoch, daß die Branche zu Calw in ſolcher Theilung auch noch etliche Güter und Gefälle bey Jngersheim ſich vorbehalten, indem anno 1224. Grav Albrecht von Calw dem Cloſter Denkendorff einige Gefälle zu Walheim geſchenket.

§. 2.

Von denen Graven von Calw.

Betreffend die ehmalige Graven zu Calw, ſo ſind wenige Geſchlechter in Schwaben, bey deren Genealogie man ſo weit in das Alterthum hinauf gehen kan, als eben diſe Graven, welches man aber dem Cloſter Hirſau zu danken hat, indem das angezogne diploma Henrici IV. de anno 1075. meldet, daß Albrechts eines Graven auf der Burg Calw Vor-Eltern, nemlich ein gewiſer nobilis Senator Erlefridus und ſein Sohn Notingus, Biſchoff zu Vercelli in Jtalien zu Zeiten Kayſers Ludovici Pii diſes Cloſter geſtifftet habe. Wiewohl nicht allein Trithemius diſem Notingo einen Bruder, mit Nahmen Ermefrid, gibt, ſondern auch Cruſius in vorangezogner Oration und Beſold in Doc. rediv. pag. 525. noch einer ältern Stifftung diſes Cloſters aus einer zu Speyer gefundenen ſchrifftlichen Nachricht gedenken, daß ſchon anno 645. eine gewiſſe Wittib, Heliſſena ex familia Nobilium Servorum de Calw zu Ehren Sti Nazarii das Cloſter erbauet habe mit Einwilligung ihrer Vettern Ewardi & Leupoldi. Jch weiß nicht, ob Beſoldus in der alten Nachricht geleſen Nobilium Servorum, und ob nicht vielmehr, wie es in Kayſers Henrici diplomate

plomate geleſen wird, nobilium Senatorum heiſſen müſſe, zumahl auch Cruſius l. c. diſen Ewardum und Leupolden nobiles proceres nennet, der doch eben diſes Manuſcript zum Grund ſeiner Erzehlung geleget hat. Der nemliche Autor meldet von einem Graven Aſtulpho I. der anno 800. gelebet und führet hernach erſt den Ernefridum und ſeine beede Söhne Nottingum und Ernefridum an, meldet aber, daß er nicht alle von ihm erzehlende Graven von Calw zu erweiſen ſich getraue. Woher er nun diſen Aſtolphum und den Erlafridum juniorem, den Aſtolphum II. und Conradum habe, kan ich nicht wiſſen, auſſer, daß er des fabelhafften Rüxners Turnier-Buch gebraucht habe, weil er ſchreibt, daß der Conrad auf dem erſten Turnier zu Magdeburg erſchienen. Sicherer iſt wenigſtens, daß um das Jahr 1000. ein Grav Leupold von Calw gelebet, indem Hermannus Minorita in ſeiner Cronick ad annum 1011. ſchreibet: Hic (Conradus Imp.) in provinciis pacem obſervare deſiderans ſtatuit, ut quicunque pacem infringeret, capite truncaretur. Cujus edicti violator comes Luipoldus de Calwa timens ſævitiem Cæſaris fugit in nigram ſylvam non longe ab oppido ſuo & à caſtro Calvve cum modica familia & uxore juxta quoddam molendinum, ubi modo conſtructum eſt Monaſterium Ordinis St. Benedicti, quod vocatur Hirſaue. Wiewohl er diſer Nachricht ein Mährlein anhänget, daß diſes Graven Gemahlin in diſem Wald ein Knäblein gebohren, welches der gedachte Kayſer auferzogen und ihm eine Tochter zur Ehe gegeben. Ferner hat um ſelbe Zeit ein Grav Albrecht von Calw gelebet, der dem Cl. Hirſau mit Hinwegnehmung ſeiner Güter zu Luzenhart, Altburg, Dekenpfrond, Gilſtein, Stammheim ꝛc. groſſen Schaden gethan. Trithemius führt deßwegen bittre Klagen über diſen Albertum und das offtgemeldte Diploma Kayſer Heinrichs meldet auch, daß des Erlafridi Nachkommen das Cloſter beraubet, aber Albertus auf Anſtifften ſeiner Gemahlin Wiltrudæ nicht allein das genommene wieder zugeſtellt, ſondern auch das Dorff Ottenbronn und, was er bey Weyl der Stadt gehabt, mit zwey Weylern, Breckenbach und Blanden, wie auch einige Höfe zu Biberbach, Botnang, Tambach und Walheim, halb Gumprechtsweiler und die Kirchen zu Töffingen und Malſch geſchenkt habe, von welchen Dörffern oder Weylern die meiſte zerſtört worden, daß man ſelbige nirgends mehr finden kan. Es werden ihm in diſem Diplomate drey Söhne, nemlich Bruno, Albrecht und Gottfrid und zwey Töchtern, Vota oder Uta und Irmengard gegeben. Lambertus Schaffnaburgenſis gedenkt ad annum 1077. Diedricus Epiſcopus Verdunenſis vir conſtantiſſimæ erga regem fidei, dum regem in Italiam proficiſcentem paulo inæqui vellet, captus eſt ab Adelberto Comite de Caſtello, quod dicitur Calvvo. Von Brunone ſchreibt Trithemius Chron. Hirſ. Tom. I. pag. 259. ad annum 1084. Nam poſt aliquot annos, cum Bruno Comes de Calvva

filius

filius Alberti fundatoris Eccleſiæ S. Aurelii propter adhæſionem & familiaritatem, quam habuit cum Henrico Rege anathematizato, pro ſua rebellione & ipſe à Papa excommunicatus.

§. 3.

Von Grav Gottfriden von Calw.

Von Gottfriden aber meldet nicht allein das Chronicon Spirenſe Lehmanni lib. V. c. 43. p. 486. daß er bey der Begräbnuß Kayſers Henrici IV. zu Speyer geweſen: ſondern es ſchlägt auch anno 1095. Pabſt Urbanus denſelben dem Cloſter Hirſau zu einem Caſten- und Schirms-Vogt vor. Bedenklich aber iſt, daß, da Kayſer Henricus V. anno 1111. diſen Gottfrid in einem der Stadt Speyer gegebenen Privilegio nur Comitem de Calvve nennet, eben diſer Kayſer anno 1123. in einem Diplomate, worinn er dem Cloſter Alpirſpach ſeine Stifftung beſtetigt, denſelben einen Comitem Palatinum heißt. vid. Beſold docum. rediv. pag. 250. conf. Hergott Geneal. Auſtr. Diplom. Tom. II. pag. 138. & pag. 126. wo er ein Diploma von Kayſer Heinrichen und eines von Kayſer Lothario de anno 1126. producirt, in welchen beeden Gothefridus Comes Palatinus als Zeug vorkommt. Die Urſach diſer Benennung aber zeigt Pfeffinger ad Vitriar. lib. I. tit. 11. pag. 949. an, daß, nachdem Pfalzgrav Sigfrid am Rhein mit Gottfriden von Bouillon in das gelobte Land gezogen, er anno 1096. die Verweſung der Pfalzgravſchafft Grav Gottfriden von Calw anvertrauet. Conf. Trithem. Chron. Hirſ. Tom. I. pag. 291. welches auch durch das Chronicon Blabyrenſe ad annum 1112. beſtätigt wird, allwo diſer Gottfrid ausdruckentlich ein Comes Palatinus Rheni genennet wird, in verbis: deſciverunt ab eo (ſc. Imperatore) pene omnes Imperii Principes, demptis Gothfrido Palatino Rheni ac nepotibus ſuis, Friderico Sueviæ, Conradoque Franconiæ Ducibus Cæſaris partes ſemper defendentibus. Daher dann geſchehen, daß Grav Gottfrid auch manchmal ein Pfalzgrav genennet worden, wie dann ſeiner noch anno 1095. in dem Stiffts-Brief des Cloſters Alpirſpach als eines Graven gedacht wird, ſonſten aber kein veſtigium vorhanden iſt, daß ein anderer Grav von Calw jemalen Palatinus genennet werde. Es nennet aber Kayſer Heinrich anno 1123. diſen Gottfriden auch einen Patruelem Grav Albrechts von Löwenſtein, welche Graven, ſo viel die ausgeſtorbene betrifft, offenbarlich von denen Graven von Calw abſtammen, inmaſſen auch ſolches der alten Graven von Löwenſtein Wappen anzeigt. Dann aus folgendem abzunehmen ſeyn wird, daß Grav Gottfrids Bruder Albertus einen Sohn gleiches Namens hinterlaſſen, welcher die Gravſchafft Löwenſtein zu ſeinem Erbtheil bekommen. Ubrigens iſt diſes derienige Gottfrid deſſen Tochter Uta oder Guta nach Aventini Bericht an Herzog Welfſen von Bayern vermählt worden. Wovon auch das Chronicon Weingartenſe cap. 12. folgende Nachricht gibt: Igitur Guelfo ſub annis adoleſcentiæ

Ob er Palatinus Sueviæ geweſen.

ſuæ

ſuæ mediante fratre ſuo Henrico Duce filiam Gotfridi ditiſſimi Palatini de Calvve Gutam nomine accepit uxorem, unde & omnia, quæ illius erant, tam beneficia, quam patrimonia obtinuit. conf. Fellers Braunſchweig-Wolfenbüttel Genelog. Hiſt. cap. 10. §. 1. pag. 310. Welcher Heurath aber ſich Grav Albrecht von Calw oder Löwenſtein hefftig widerſetzet, jedoch endlich dem Welfoni ſich ſubmittiren müſſen. Aventinus ſchreibet zwar, daß diſer Albrecht ein Grav von Würtemberg geweſen, man kan ihn aber eines Fehlers überweiſen, indem 1.) bald folgen wird, daß ein Albertus Grav von Calw damal gelebet habe. 2.) ſchreibt Ladisl. Sundhemius hiſt. de Guelfis ap. Leibniz. ſcript. Brunsvv. Tom. I. pag. 804. Tandem Albertus Comes de Calevvo Gotfridi Fratruelis arce Calvvo Welphonem ſpoliavit. 3.) Beſtätigt ſolches das Chronicon Weingartenſe ap. Leibniz d. l. p. 787. woſelbſt es alſo heiſſet: Albertus Comes igitur fratuelis ejusdem Palatini (Gotfridi) videns omnem ſuam ſpem, quam in morte patrui ſui poſuerat, fruſtrari, de injuſta diviſione eum calumnians hæreditatis ac medietatem omnium ad ſe hæreditario jure ſpectare proclamans caſtrum Caluvve dolo ſubripuit & milites in eo locavit. Deinde in brevi poſt milites Guelfonis in villa Sindelfingen quadam nocte ex improviſo ſuperveniens aliis ex eis captis, aliis in fugam converſis omnibus pene tam in armis, quam in equitaturis penitus deſtitutis villam ſuccendit ac prædam ad caſtrum ſuum Wartinberg deduxit &c. conf. cap. 2. §. 3. Indeſſen iſt diſe Heurath darum zu mercken, weil Gundling Otiorum Part. 2. cap. 4. von der Ober-Pfalz, meynet, daß diſer Gottfrid von Calw der lezte Pfalzgrav in Schwaben geweſen, mit deſſen Tochter die Pfalzgravſchaft an den Welfonem und von diſem an die Herzoge von Schwaben Staufiſchen Geſchlechts gekommen ſeye, wiewohl diſe Meynung von Pfeffinger d. l. ſchon widerlegt und gewieſen worden, daß Gottfrid kein Palatinus Sueviæ, ſondern Vicarius Palatini Rheni geweſen ſeye und mithin Gundling ſich geirret habe. Diſes Gottfrids Gemahlin ſolle die berühmte Mechtild geweſen ſeyn, welche hernach den Welphonem geheurathet und in Italien ſo vieles Unheil geſtifftet hat. Dann es ſchreibt Arenbeck de Guelfis ap. Leibniz Tom. III. pag. 262. von Welphone: Accepit autem Mathildam, nobiliſſimi ac ditiſſimi Italici Marchionis Bonifacii & Beatricis Sororis Henrici Cæſaris filiam, relictam Gotifridi potentiſſimi Palatini de Chalve in uxorem, fœminam virilis animi. Es ſcheint auch, daß, weil es Welfoni mit diſer Mathilden nicht geglücket ihre Länder an ſich zu ziehen, er hernach die Utam des Gottfrids von Calw Tochter und ſeine Stief-Tochter geheyrathet habe um deſto mehr Anſprach zu diſer Mechtilden Landen zu bekommen.

§. 4.

Fortſetzung von den Graven von Calw.

Nach diſem kommen wiederum Graven von Calw zum Vorſchein, nemlich Albrecht der ältere, und ſeine Söhne Albrecht der junge, Conrad und Berthold. Den ältern Albertum führt Kayſer Conrad in einem Diplomate de anno 1139. (vid. Beſold. doc. rediv. pag. 452.) als einen Zeugen an. Als aber anno 1157. Gerhard von Bruchſel von dem Cloſter Maulbronn ein Gut auf den Altar ſchenkte und die beede Clöſter Hirſau und Maulbronn wegen des Platzes, worauf das leztere gebauet worden, ſich verglichen, wurden als Zeugen in der darüber gemachten Urkunde angezogen, Adelbertus C. de Calvva & fratres ejus Bertholt & Conrat. Lehmannus meldet auch Lib. V. cap. 65. pag. 533. daß Grav Conrad von Calw anno 1148. dabey geweſen und als Zeug angeführt worden, als Grav Berthold von Eberſtein das Cloſter Herrenalb mit einigen Gütern begabt. Conf. Beſold doc. rediv. pag. 123. Ingleichem wird anno 1156. Bertholdus Comes & frater ejus de Kalevva von Kayſer Fridrichen in einem Schutz-Brief des Cloſters Maulbronn genennt. vid. Beſold d. l. pag. 795. Obgedachter Lehmann führt zwar auch um das Jahr 1190. einen Grav Conrad von Calw an, daß er die Caſten-Vogtey des Stiffts zu Bruchſal an Biſchoff Ulrichen zu Speyer verkaufft habe: Es ſcheinet aber, daß er ein Sohn des vorigen Conradi geweſen, deſſen auch nebſt ſeinem Bruder Meldung geſchicht, als Berthold Maiſer anno 1196. dem Cloſter Maulbronn ein Gut zu Weiſſach verkauffte, worzu diſer Grav Conrad ſeine Bewilligung gegeben. Wie ſein Bruder geheiſſen, ſtehet nicht in ſelbigem Documento: Es hat aber das Anſehen, daß derſelbe Albertus geheiſſen, indem Kayſer Henricus VI. anno 1194. eines Alberti Comitis de Calvve nebſt Grav Gottfriden von Vayhingen und andern als Zeugen gedenkt. Wiewohl auch anno 1207. die Graven von Eberſtein Conradum & Godefridum die Graven von Calw in einer Urkunde anführen. Vorgedachter Grav Albrecht nahm ſich anno 1224. vor eine Reiß in das gelobte Land zu thun und ſchenkte von Todes wegen dem Cloſter Denkendorff 1. Pf. Gelds aus einigen Gütern zu Walheim, wiewohl ihn der Tod an ſolcher Reiſe verhindert. Bruſchius hingegen meldet in Chronol. Monaſt. Germ. pag. 44. daß anno 1210. Grav Heinrich von Calw zu einem Abt zu Reichenow erwählt worden und anno 1237. geſtorben ſeye. Endlich ſcheinet der lezte Grav von Calw Gottfrid geweſen zu ſeyn, welcher anno 1232. nepos Gothfridi Comitis de Vehingen genennet wird, weil allem Vermuthen nach die Branche deren zu Calw wohnenden Graven abgeſtorben und diſer Gottfrid ſelbige Gravſchafft geerbet. Er war anno 1255. auch gegenwärtig, als die von Ulm Grav Albrechten von Dillingen die Schirms-Vogtey über ihre Stadt übergaben. Vid. de Senckenberg. Sel. Jur & hiſt. Tom. II. Nach welcher Zeit keines Graven von Calw mehr gedacht wird, von denen diſe

Grav-

Gravschafft theils auf die Pfaltzgraven von Tübingen, theils auf die Herrn von Schelklingen gekommen.

§. 5.

Von denen Pfaltzgraven von Tübingen ausführlich zu handlen, ist hier nicht der Ort; diſes aber muß hier gemeldet werden, daß Grav Gottfriden Schweſter ſich an Pfaltzgrav Rudolphen von Tübingen verheurathet, deſſen Sohn Gottfrid die Burg und Stadt Calw anno 1290. beſeſſen und auf ſeinen Sohn Wilhelm beerbet. Dahero zu vermuthen, es möchte ein Grav von Schelklingen auch eine andere Schweſter diſes lezten Graven von Calw geheurathet und deren Nachkommen die andere Helffte hinterlaſſen haben, indem unten cap. 25. §. 11 Grav Conrad von Schelklingen ein Schwager Grav Gottfrids von Tübingen genennet wird, deſſen Schweſter er muß zur Ehe gehabt haben, weil auch ſeine Bewilligung zu ſelbiger Veräuſſerung erfordert worden. Die Graven von Schelklingen aber, deren Herrſchafft zwiſchen dem Cloſter Urſpring und der Stadt Blaubeuren gelegen, betreffend, ſo findet man in Urkunden Graven von Berge und findet Herrn von Schelklingen, ſo, daß ſie von zweyerley Geſchlechtern zu ſeyn ſcheinen, mithin die von Berge die Herrſchafft Schelklingen müſſen an ſich gebracht haben, inmaſſen der Fundations-Brief des Cloſters Urſpring drey Herrn von Schelklingen gedenket. Und erzehlet aus demſelben Chriſtian Tubing in ſeiner hiſtoria cœnob. Blabur. ad annum 1127. von dem Cloſter Urſpring: Adjacet autem & prope eſt caſtro & villæ, quæ ſimili nomine ambo appellantur Schælkalingen & cadunt in hæreditatem trium Germanorum militum nobilioris proſapiæ, Rudegeri, Adelberti & Waltheri. Anno 1139. findet man aber in Urkunden Diepoldum de Berge und ſeinen, wiewohl ungenannten, Bruder angeführt. Und Aventinus meldet, daß ein Theobaldus oder Diepold, Grav von Berge in Schwaben gebürtig, anno 1176. nach tödtlichem Abgang ſeines Bruders Heinrichs zu einem Biſchoff von Paſſau erwählt worden, deſſen Vater Diepold, vielleicht der vorgedacht Diepold, und ſeine Mutter Giſela, eine Grävin von Andechs geweſen, daß er auch drey Brüder, nemlich Ulricum, Manegoldum und Ottonem gehabt, deren der andere anno 1215. auch als Biſchoff von Paſſau und Otto als Biſchoff von Freyſingen geſtorben. Anno 1184. übergab Waltherus liber homo de Schalkelingen ſein Gut zu Gruibingen denen Mönchen zu Urſperg zur Nutznieſſung, woraus ſcheinet, daß, nach ihme erſt die von Berg diſe Herrſchafft müſſen an ſich gebracht haben, wie dann der Autor der Geneal. Auſtr. Diplom. Tom. II. pag. 197. ein diploma producirt, worinn Berthold anno 1185. ein Grav von Berge allein genennet wird, und noch anno 1268. Ulrich und ſeine Brüder Heinrich, Egeno und Gebhard in einem Document, worinn ſie denen Cloſter-Frauen zu Pfullingen einige Güter zu Mittelſtatt verkaufft haben, allein unter dem Na-

Von den Graven von Schelklingen.

nen Graven von Berge vorkommen, deſſen erſtern Söhne Gebhard und Burkhard nebſt Marggrav Heinrichen von Burgow, welchen ſie ihren patruum nennen und der auch gleiches Wappen mit denen Graven von Schelklingen führte, auſſer, daß Marggrav Heinrich in der Mitten eine Lilie gehabt, dem Frauen Cloſter alle ihre Güter zu Mittelſtatt in eben dieſem Jahr 1268. verkaufft haben. Dahingegen, als Egeno von Stenßlingen anno 1270. ſeine Herrſchafft Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg zu Lehen auftruge, unter denen Zeugen nebſt gedachtem Marggrav Heinrichen auch Grav Ulrich und Egeno von Schelklingen benennt werden. Und zwar wurde Egeno Canonicus zu Augſpurg, welcher mit ſeinem Bruder Ulrichen und deſſen Söhnen Ulrichen dem jüngern und Heinrichen alle ihre Güter zu Echterdingen und Plieningen anno 1291. an das Cloſter Bebenhauſen verkauffte. Grav Ulrichs von Schelklingen Tochter Luigarden nahm Graf Rudolff von Tübingen zur Gemahlin und verſicherte ſie Grav Eberhard von Tübingen wegen ihrer Morgengab, welche, vermög ſolcher Urkunde, cenſura genannt wurde, auf ſeine Güter zu Gilſtein. Er Ulrich nennte ſich in einem Urkund, darinn er nebſt ſeinen drey Söhnen Grav Ulrich dem jüngern, Heinrichen und Conrad dem Cloſter Söfflingen ſein Dorff Pflunſtetten geſchenket, einen Graven von Berge. Vid. Lunig Part. ſpec. Cont. 3. pag. 438. n. 271. immaſſen ſie ſich bald von Berge, bald von Schelklingen den Namen gegeben. Dieſe beede Graven Ulrich und Heinrich aber gaben nebſt ihrem Bruder, Conrad, welcher in den geiſtlichen Stand tratt, die halbe Stadt und Gravſchafft Calw anno 1308. an Grav Eberharden zu Würtemberg, welcher anno 1311. als er im Exilio ware, denen beeden Graven Ulrichen und Heinrichen erlaubte in ſeinem Namen die Burg Zwifalten einzunehmen, doch, daß ſie ſolche ihm nach Verfluß Jahr und Tagen wieder zuſtellen ſollten, dagegen er ihnen ein Leibgeding verſprach. Nach diſen kommt noch ein Grav Conrad von Schelklingen in Urkunden vor, welcher anno 1323. denen zwey Brüdern Hannſen und Beringern, Wolff Rempen von Pfullingen Söhnen, den Layen-Zehenden zu Mittelſtatt zu Lehen gegeben. Von welcher Zeit an ich von keinen Graven von Schelklingen mehr einige Nachricht gefunden, ſo, daß zu præſumiren, es werde diſes Geſchlecht mit gedachtem Grav Conraden abgeſtorben ſeyn.

Vid. Fig. 7. & 8.

§. 6.

Wie die Stadt Calw an Würtemberg gekommen?

Diſe Graven von Schelklingen alſo hatten die halbe Grafſchafft Calw und die andere Helffte hatte anno 1290. Grav Göze von Tübingen. Die erſte Helffte übergaben Grav Conrad, Ulrich und Heinrich, wie ſchon gemeldt, anno 1308. durch Liebe und Freundſchafft, die ſie gegen Grav Eberharden zu Würtemberg hatten, diſem Graven. Ob es ein Freunds-Kauff oder eine Vermächtnuß oder Geſchenk geweſen, wird nirgends gemeldet. Die andere Helff-

te aber verkauffte Grav Wilhelm von Tübingen an Grav Eberharden zu Würtemberg anno 1345. um 7000. Pfund hlr. oder um 5200. fl. Zu der Gravschafft Calw aber gehörten die Burg Zavelstein mit den zugehörigen Dörffern, wie auch das Städtlein Wildbad. Vid. Steinhof. d. l. p. 707. In dem Kauff wurde abgeredet, daß Grav Eberhard an dem Kauffschilling 2000. Pfund hlr. zahlen, für die übrige 5000. Pfund aber Zavelstein die Burg mit ihren Zugehörden Grav Wilhelmen dergestalt zu einem Unterpfand geben solle, daß er solches, wie bißher nieſſe, jedoch aber nicht allein der Gravschafft Würtemberg zu einem offenen Hauß lasse, i. e. das Jus aperturæ gestatte, sondern auch daß, wann Grav Wilhelm ohne Erben absterbe, die noch übrige 5000. Pfund denen Graven von Würtemberg heimfallen und niemand deßhalb einige Forderung an sie machen könne. Wiewohl Grav Götze, Wilhelms Bruder, so gleich nach Absterben Grav Wilhelms sich meldete, weil er biß über die Ohren in Schulden steckte und davon zu profitiren suchte, auch Grav Eberharden dahin triebe, daß er pro redimenda vexa ihm 2000. Pfund hlr. zu bezahlen versprach und indessen die Burg Zavelstein nebst der Stadt Sindelfingen zum Unterpfand eingab.

§. 7.

Von deren Zugehörden.

Daß nun zu diser Gravschafft auſſer der Stadt Calw, Wildbad und Burg Zavelstein auch andere Dörffer gehört haben, ist ganz natürlich, indem es sonst eine schlechte Gravschafft wäre gewesen, wann nur die vorbenamste Städte und Burgen darzu gehört hätten und überhaupt keine Stadt ohne darzu gehörige Dörffer ist erkaufft worden. Gleichwohl darff man auch nicht glauben, daß alles, was jetzo in das Calwer-Amt gehört, mit diser Stadt wäre anno 1308. oder 1345. übergeben worden. Dann es kam noch darzu die Burg Vogtsperg oder rustica dialecto, Fautsperg, welche auch ihre Dörffer gehabt. Diſe nun gehörte zwar zur Helffte zur Grav- oder Herrschafft Calw, die andere Helffte gehörte aber dem Geschlecht deren von Hornberg, inmassen Heinrich, Berchtold, Volmar und Dietrich von Hornberg solche Helffte mit denen zugehörigen Dörffern und Weylern anno 1323. an Grav Eberharden zu Würtemberg um 300. Pfund hlr. verkaufften. Zu diser Burg nun gehörten Aichalden, Neuweyler, Hofstett, Eichelberg, Hünerberg, Meistern und Winden, welche vor Zeiten ein eignes Amt ausgemacht, nachgehends aber erst unter Herzog Ludwigs Regierung dem Calwer-Amt einverleibet worden. Ferner gehörte denen von Hornberg das Enz-Clösterlein bey dem Wildbad, welches einer diſes Geschlechts anno 1145. gestifftet hat.

Von dem Amt Vogtsperg.

§. 8.

Beschreibung der Stadt Calw und

Betreffend nun die Stadt Calw, so stund vor Zeiten oberhalb der Stadt auf einem fast runden Berg das alte Schloß, worauf die alten Graven von

deren Schickſale.

Calw gewohnt haben ſollen. Es war im Umfang gering und wurde anno 1600. auf Befehl Herzog Fridrichs zu Würtemberg abgebrochen und der Berg und Felß, worauf es geſtanden, mit groſſer Müh und Arbeit abgetragen, bey welcher Arbeit man viele Gefängnuſſe und darunter auch ein Gewölb zu unterſt in einem runden Thurn, das einem Keſſel nicht unähnlich geweſen und worinn die Gefangne weder ſitzen, noch ligen können, gefunden, daher auch diſer Thurn der Keſſel-Thurn genennt worden. Auf der Bruken über die Nagold, welche an der Stadt hinflieſſet, ſtund auch vormals die St. Nicolai Capelle und wurde vermuthlich darum hingebauet, weil diſer Fluß in dem engen Thal zu Zeiten mit ſeinem ergieſſen groſſen Schaden gethan und dahero Nicolaus, als Patron der Flüſſe, um ſeiner Hülffe in ſolchen Nöthen zu genieſſen, daſelbſt verehret worden. Sie ſolle anno 1050. von Pabſt Leone IX. der Grav Albrechts von Calw Muter, einer Grävin von Dagsberg, Bruder geweſen, bey ſeiner damaligen Gegenwart in Teutſchland eingeweyhet worden ſeyn. Die Pfarr-Kirche daſelbſt iſt ſehr alt, wohin anno 1329. die Burger zu Calw mit Einwilligung Grav Ulrichs zu Würtemberg, als Patroni der Kirche, Grav Otten von Eberſtein als Rectoris Eccleſiæ und Grav Heinrichs von Tübingen, ſonſten insgemein Wilhelm genannt, etliche Güter von denjenigen, welche ſie von Swiggern von Waldeck erkaufft, zu der Pfarr daſelbſt verehrten und Conrad, der Walt-Vogt genannt, nebſt ſeiner Eh-Frau Adelhaiden eine Prieſter-Pfründ ſtifftete. Anno 1348. aber incorporirte Clemens VI. ſolche Pfarr-Kirche dem Cloſter Hirſau, und anno 1454. baueten die von Calw ihr neues Rath- und Kauff-Hauß, wovon ihnen Grav Ludwig zu Würtemberg den Nutzen und Eintrag übergeben hat. Weil ſie aber damal und noch in folgenden Jahren die peinliche Gerichte unter freyem Himmel hielten, ſo erlaubte ihnen Statthalter und Räthe im Herzogthum Würtemberg anno 1522. dieſelbe fürohin auf dem Rathhauß in der groſſen Stuben zu beſitzen. Anno 1502. ſtellte der damalige Stadtſchreiber, Oßwald Kürſemann, am Sonntag nach dem Fronleichnams Tag eine Tragœdie vor von dem Paſſion in Gegenwart vieler 1000. Perſonen, unter welchen der Cardinal Raymundus, die Herzogin Eliſabeth von Würtemberg, zwey Marggrävinnen von Brandeburg und Abt Blaſius von Hirſau waren, nach deren Ende die Herzogin und der Abt auf dem Rathhauß mit einer koſtbaren Mahlzeit, welche 20. fl. gekoſtet, bewirthet wurde, der Cardinal aber einem jeden der mit Andacht diſem Spiel beywohne oder zuſehe, auf 20. Jahr lang den Ablaß gabe. Es war auch diſe Stadt der Geburts-Ort des berühmten Profeſſoris zu Tübingen, M. Conradi Summenharts und des Würtembergiſchen Canzlers Lamparters. Wiewohl ſo viel den erſtern betrifft, einige und darunter Herr Conſulent Moſer Vit. Theol. Tubing. pag. 35. Dec. I. davor halten, daß er nicht in der Stadt Calw, ſondern in dem nahe dabey gelegnen

Dörff-

Dörfflein Summenhart gebohren seye. Dieweilen aber die ältere Urkunden ausdruckentlich melden, daß in den Jahren 1470. seq. verschiedene Summenharte Burger zu Calw gewesen, die in ziemlichen Ehren gestanden, so ist glaublicher, daß Calw der Geburts-Ort dises Professoris gewesen. Die Evangelische Religion wurde etwas späters eingeführt, nemlich anno 1537. weil man im Anfang nicht Leute genug hatte, die verständig wären gewesen, die Reformation vorzunehmen. Damals wurde aber M. Hieronymus Kraut zum ersten Evangelischen Pfarrer dahin bestellt. Sie waren Herzog Ulrichen sehr getreu und unter den ersten Städten, die anno 1534. bey der Wiedereroberung des Herzogthums demselben Sebastian Brenzen, Sebold Büchsenstein und Eberhard Käuffelin, Gerichts-Verwandte entgegen schickten und ihm die Erbhuldigung anerboten. Ubrigens hatte sie zweymal das Unglük von denen Feinden abgebrennt zu werden. Das erstemal anno 1645. nahmen die Kayserl. und Bayrische Trouppen dieselbe ein und legten sie in die Aschen. Die schöne Pfarr-Kirche wurde zwar gleich wieder zu bauen angefangen, aber erst anno 1655. eingeweyhet, wie solches der Poëta Laureatus Joh. Ebermajer, Pfarrer zu Zavelstein beschrieben. Von den übrigen Fatis diser Stadt hat Joh. Val. Andreæ, damaliger Specialis zu Calw Nachricht gegeben in einem Büchlein sub Tit. Threni Calvvenses, wiewohl er nur biß auf das Jahr 1635. gekommen, in welchem es zu Straßburg gedrukt worden. Das andermal geschahe anno 1692. von den Franzosen, welche damal als rechte Mordbrenner hauseten und eben damals auch das schöne Closter Hirsau mit Feuer ansteckten. Zu Anfang dises Jahrhunderts ware bey vielen Bürgern zu Calw eine besondere Erweckung in ihrer Seelen, die aber durch falschen Begriff einiger Ungeübten bald schädlich worden wäre, wann man nicht bey Zeiten remedirt hätte, indem einige von dem Verfall der Evangelischen Kirche klagen gehört und daher sich von derselben separiren wollen. Die dahin geschickte Commission aber stärkte die gute Seelen in demjenigen, was zu Erbauung des innerlichen und thätigen Christenthums taugte, wiese die zu weit gehende wiederum durch freundliches Bezeugen in ihre Schranken und sezte also die dasige Gemeinde wieder in Ruhe. Es hat dise Stadt unter andern guten Einrichtungen auch zwey Stipendia für die studirende Jugend, deren eines das Färber-Gestifft genennet wird und anno 1621. von dem damaligen Speciali M. Andreæ und einigen bemittelten Burgern für ihre Descendenten und Burgers-Söhne von Calw gestifftet worden. Das andere ist das Braunische, welches Ludwig Caplan zu St. Johanns Pfrönd zu Calw anno 1494. gestifftet. Vom ersten gibt Herr Consulent Moser in der Sammlung Würtembergischen Stipend. p. 1. mehrere Nachricht, als disseitige Intention zuläßt hier zu melden. Die Handlungs-Compagnie allhier ist beträchtlich und verschafft der Stadt gute Nahrung, zumalen sie jezo auch zu einer Porcellain-Fabric schöne Freyheiten erhalten. §. 9.

Von ihren Stifftungen.

§. 9.

Von dem Calwer Amt und einigen darein gehörigen Dörfern.

Gleichwie aber von dem Amt ſchon etwas berühret worden: alſo iſt hier noch nachzuhohlen, daß auch ſamtliche Dörffer, obſchon einige Edelleute einige Güter, Leibeigne und Gerechtigkeiten darinn gehabt, zu demſelben gehört haben. Die von Remchingen und Waldeck findet man wenigſtens, daß ſie ihrem Urſprung nach der Graven von Calw Landſaſſen geweſen und ziemlich viele Güter in diſem Amt ingehabt, die aber die Graven von Würtemberg von deren Beſitzern eingelößt haben. Wie dann anno 1413. Grav Eberhard zu Würtemberg von Heinrich Truchſeſſen von Waldeck einen vierten Theil an der Vogtey zu Dachtel, ingleichen deſſen Sohn Grav Eberhard der jüngere auch von diſem und ſeines Bruders Sohn Conraden von Waldeck anno 1417. alle ihre Recht, die ſie gehabt an Leuten und Gütern, welche in das Schloß Waldeck gehöret, ingleichem den Kirchen-Satz und Zehenden zu Dachtel und Gechingen, und anno 1418. von Hannſen von Altheim Kindern, Catharina, Hannſen und Ulrichen alles, was ſie zu Dachtel von ihrer Muter Bruder Reinharden von Waldeck geerbt, anno 1419. von Heinrichen Truchſeſſen von Waldeck dem ältern alle ſeine noch übrige Güter und Gülten zu Dachtel, Calw, Wildberg, Enſingen, Lengenfeld (oder Leinfelden) und Schwiebertingen, ſamt den Kirchen-Sätzen zu Müncklingen und Gechingen um 1183. Pfund Hlr. und endlich Grav Ludwig zu Würtemberg von Triſtram und Wilhelmen von Waldeck, alle übrige Gerechtigkeiten an den Kirchen zu Gechingen und Dachtel erkaufft haben. Vid. Steinhof. d. l. pag. 618. 674. ſeqq. welchem noch beyzufügen, daß nicht allein anno 1418. auch Rafan Hofwart ſeinen Theil an dem Dorff Dachtel um 350. fl. an Grav Eberharden überlaſſen, ſondern auch ſchon anno 1320. Alber, Gerlach und Hug von Berneck das Weyler Schmiehe um 56. Pfund Hlr. an Grav Eberhard den Durchleuchtigen verkaufft habe. Naißlach gehörte vormals denen von Buwinghauſen, von welchen anno 1645. es Herzog Eberhard eintauſchte und Jacob Friderichen von Buwinghauſen einige Jagden einraumte. Weil aber daſelbſt zur Aurhanen-Falz gute Gelegenheit iſt, erkauffte Herzog Eberhard Ludwig anno 1710. diſe Jagens-Gerechtigkeit wieder an ſich.

§. 10.

Von dem Städlein Wildbad.

Es iſt ſchon gemeldt worden, daß die Graven von Würtemberg das Städtlein Wildbad mit der Stadt Calw erkaufft haben, dahero man ſich mit demſelben um ſo weniger aufhalten darff, als Herr Leib-Medicus D. Geßner anno 1745. und andere, welche Herr Conſulent Moſer in dem verteutſchten Cruſio und angehängter Bibliotheca Script. de rebus Sueviæ p. 69. bemerket, eine völlige Beſchreibung davon im Druck ausgehen laſſen. Den Namen ſoll es haben von einem Wilden Schwein, welches daſelbſt gewühlet und

diſes

diſes Bad erfunden haben ſolle. Es iſt aber diſes Bad ſchon ſo alt, daß man deſſen Urſprung ſo leicht nicht wird erkundigen können, und eine Verwegenheit wäre eine andere Meynung ohne Noth jemanden aufzudringen. Wenigſtens iſt es ſchon anno 1367 berühmt geweſen, in welchem Jahr Grav Eberhard der Gräner und ſein Sohn Ulrich ſelbiges Bad gebraucht, aber von Grav Wolffen von Eberſtein und Wolffen von Wunnenſtein bey nahe wären gefangen worden, indem diſe das Städtlein umringt und Vater und Sohn ſchon gemeynt in ihrem Gewalt zu haben. Es zeigte ihnen aber ein Bauer einen unbekannten Weeg, durch welchen ſie glücklich nach Calw entwiſchten und wider den von Eberſtein wegen gebrochnen Land-Fridens bey Graven Ludwigen von Oetingen als Richtern des Land-Fridens in Schwaben ihre Klagen anbrachten, worüber Grav Wolff in die Acht erklärt wurde. Es mußte aber das Städtlein Wildbad den Unmuth diſer Feinde über die Entwiſchung derer beeden Graven entgelten, indem ſie mit Plünderung, Feur und Schwerd an den Burgern daſelbſt ſich rächten. Anno 1457. hatte das Städtlein das Unglück gänzlich abgebrennt zu werden, wie auch nachhero öffters geſchehen, indem anno 1509. die ganze untere Vorſtadt, welche beträchtlicher iſt, als das Städtlein, an Menge der Häuſer und Einwohner und anno 1525. das Städtlein ſelbſten aus dem Boden hinweg brannte. Anno 1645. den 20. April brannte wieder die ganze Stadt ab und anno 1742. abermalen, wiewohl ſolches wegen des Bads jederzeit gleichbalden wieder erbauet wurde. Unter denen Merkwürdigkeiten deſſelben iſt auch zu zehlen der groſſe Stein, der Fürſten-Stein genannt, der über 36. Schuhe lang und ungefähr 20. breit iſt, worinn Fürſtl. und Adelicher, auch anderer Perſonen Namen eingegraben zu finden, inmaſſen vor Zeiten diſes Bad von gar vielen fremden und vornehmen Perſonen beſuchet worden. Das Bad ſelbſten iſt dermalen im Städtlein, das alte aber war ehedem vor dem Obern-Thor und iſt ganz eingegangen geweſen, bis anno 1611. Herzog Johann Fridrich durch ſeinen Baumeiſter Heinrich Schickarden ſolches von Grund auf wieder neu erbauet, wiewohlen ſelbiges, weil es etwas kühl iſt, nicht gebraucht wird. Von diſem Bad hat erſt neulich anno 1729. Herr D. Zeller eine Diſputation geſchrieben. Es iſt daſelbſt ein Superattendent, der auch die Obſicht über die Stadt und Amt Neuenbürg hat, von welcher das Städtlein Wildbad nicht weit entlegen iſt.

§. 11.

In dem Amt iſt ferner zu bemerken der berühmte Deynacher Sauerbronnen, welcher wegen ſeiner guten Eigenſchafften und lieblichem Geſchmacks denen meiſten übrigen Geſund-Waſſern, die gemeiniglich in dem Geſchmack etwas widerwärtiges haben, vorzuziehen, inmaſſen auch diſer Sauerbronnen Von dem Deynacher Sauerbronnen.

jährlich von einer groſſen Menge Gäſte beſuchet wird. Der Weyler Deynach, woſelbſt derſelbe Sauerbronnen entſpringet, iſt ſonſten von keiner Beträchtlichkeit, ſondern gehöret zu dem Städtlein Zavelſtein, welches oben auf einem Berg und diſer Weyler in einem engen Thal, das mit Waldungen und hohen Bergen umgeben iſt, liget. Den Namen hat er von dem Flüßlein Deynach, welches durch den Weyler lauffet. Es iſt nach und nach mit vielen Fürſtlichen Gebäuden gezieret und eine Kirche von Herzog Eberharden dahin geſtifftet, welche anno 1665. eingeweyhet worden. In der Kirche befindet ſich eine Cabaliſtiſche Tafel, Turris Antonia genannt, weil ſolche die Würtembergiſche Prinzeßin Antonia geſtifftet und der ehmalige Profeſſor Theol. D. Balthaß Raith mit einer beſonderen nachmals zum Druck gekommenen Predigt anno 1673. erkläret hat. Der eigentliche Erfinder diſer Tafel aber ware M. Johann Jacob Strölen, Pfarrer zu Münſter, welcher vorgedachte Prinzeßin in arte Cabaliſtica unterwieſen. Den Sauerbronnen ſelbſten aber hat der ehmalige Würtembergiſche Hof-Medicus D. Johann Leporinus, ſo dann Herr D. Planer, Phyſicus zu Calw weitläufftig und anno 1727 der ehmalige Profeſſor Med. und Fürſtl Leib-Medicus Herr D. Johann Zeller nach denen Grundſätzen des Königl. Schwediſchen Leib-Medici Urbani Hierne beſchrieben. Wie auch in Herrn Jungen, damaligen Cloſter-Præceptoris zu Blaubeuren ſogenanntem Würtembergiſchen Waſſer-Schatz deſſen gedacht wird. Der berühmte Tabernæmontanus hält davor in Beſchreibung diſes Sauerbronnen, daß er ſeine Krafft von dem Kupfer, Vitriol, Silber-Kiß und Laſur-Steinen habe.

Cap. XVII.

Von Stadt und Amt Neuenbürg.

§. 1.

Von dem Herkommen und Geſchichten der Stadt.

DIſe Stadt und Amt ligt unweit dem Städtlein Wildbad zwiſchen Durlach, Liebenzell und Pforzheim an der Enz in einem Thal, ſo, daß man von Pforzheim aus das Städtlein nicht ſiehet, bis man faſt am Thor iſt. Das dabey ſtehende Schloß auf dem Berg bewohnet jetzo ein Forſt-Meiſter. Herr Prof. Steinhofer meldet ad annum 1274. daß diſe Stadt damalen mit einer Mauer umgeben worden, ſetzt aber denjenigen nicht hinzu, der ſolches zu thun befohlen habe. Wie dann auch unbekannt iſt, wer damalen deſſen Beſitzer geweſen? und wie es an die Herrn Graven von Würtemberg gekommen. Diſes iſt wohl richtig, daß anno 1345. ſchon ein Würtembergiſcher Vogt daſelbſt geweſen, mithin muß das Städtlein

lein auch schon ihnen gehört haben. Es hat aber das Ansehen, daß selbiges ehmals zur Gravschafft Calw gehöret und auch mit derselben seye an das Hoch-Fürstl Hauß Würtemberg verkaufft worden, weil man nicht allein vor 1345. keine Nachricht von selbigem hat, sondern auch die Situation und Nachbarschafft mit Calw ein solches zu vermuthen Gelegenheit gibt. Vermög der in Druck anno 1697. herausgegebenen Würtembergischen Memorialien über verschiedene Lehens-Renovationen wider die Electa Juris publici curiosa de anno 1696. pag. 45. & 58. ist diſe Stadt und Burg, wie auch die Stadt und Burg Beylstein, Lichtenberg die Burg und Botwar die Stadt anno 1361. von Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg der Cron Böheim zu Lehen erstmals aufgetragen worden, doch, daß sie in Teutschem Recht bleiben. conf. Fabri Staats-Canzley part. II. pag. 225. Anno 1431. erlangte Grav Ludwig von Würtemberg diſem Städtlein von Kayser Sigmunden die Freyheit 2. Jahr-Märkt halten zu dörffen, den einen auf Ascensionis Christi und den andern auf Andreæ, wie auch einen Wochen-Markt am Samstag: anno 1454. aber erhielt es die Freyheit, daß ein Todschläger, welcher einen andern in der Hitze des Zorns umgebracht, daselbst auf 6. Wochen und 3. Tage sicher bleiben kan, wiewohl diſe Freyheit anno 1619. viele Verdrüßlichkeiten verursachet, indem ein Metzger, oder Soldat, der einen andern Marggrävlichen Badischen Soldaten übel gehauen, sich diſer Frey-Stadt bedienen wollen, den aber Marggrav Carl von Baden auszuliefern begehrt und endlich auf erhaltene abschlägliche Antwort mit vielen Reutern selbsten in Person zu etlichen malen in das Städtlein eingefallen und vielen Unfug darinn verübet. Als anno 1519. der Schwäbische Bund, wie offtgemeldt, unter Anführung Herzog Wilhelms von Bayern sich des Herzogthums bemächtigt, verpfändete selbiger dem bekannten Franzen von Sickingen die Stadt und Amt Neuenbürg, worzu er auch das Städtlein Wildbad haben wollte, weil selbiges von Altersher zu dem Amt Neuenbürg gehört habe, zwang auch selbiges Städtlein durch seine Drohungen, daß sie ihm den 1. Nov. 1519. huldigen mußten. Herzog Ulrich kam zwar im Septembri wieder und wollte von der Stadt die Huldigung haben, die sie ihm aber rund abschlugen, weil sie dem von Sickingen gehörten. Weil nun der von Sickingen Lutheri Anhänger schon damal ware, so konnte es nicht fehlen, daß nicht von der Evangelischen Lehre zu Neuenbürg bald ein Licht wäre aufgesteckt worden, wiewohl er solches nicht gänzlich zum Stand brachte, indem er bald darauf in seinem Schloß Landstein bey Landstul umkam, da dann König Ferdinand und die Landschafft in Würtemberg diſe Pfandschafft einlöseten und dardurch das Pabstthum wiederum daselbst erhielten. Anno 1530. ward die halbe Universitæt, nehmlich die sogenannte neue oder nominalisten Burß um der Pest

Freyheit für Todschläger.

willen von Tübingen nach Neuenbürg und die alte oder realiſten Burß nach Blaubeuren geflüchtet. Cruſ. P. III. lib. 11. c. 5. Nachdem nun Herzog Ulrich mit dem ganzen Land auch diſe Stadt anno 1534. wieder in ſeinen Gehorſam gebracht, gab anno 1553. Herzog Chriſtoph ſeinem Vetter Grav Georgen zu Würtemberg nebſt Mömpelgard und denen darzu gehörigen Herrſchafften auch Reichenweyler im Elſaß und diſe Stadt in Beſitz und bauete ein ſchönes Schloß dahin, wiewohl diſer Grav diſe Stadt wenige Jahre hernach wieder aufgab und ſich mit andern eingeraumten Einkünfften begnügte. Wie auch anno 1617. durch den ſogenannten Fürſtbrüderlichen Verglich Prinz Magnus von Würtemberg und anno 1651. Herzog Ulrich zu Würtemberg ihren Sitz und appenage zu Neuenbürg erhalten. Vid. Ephem. Wurt. p. 125. und 168. welcher letztere auch das Schloß, welches im Krieg ſehr noth gelitten, wiederum von neuem aufbauete und ſonſt vieles daran reparirte. Anno 1692. hatte es zwar das Unglück ausgeplündert zu werden von denen Franzöſiſchen Völkern, mußte aber dabey noch froh ſeyn, daß es nicht, wie Calw und andere Orte, eingeäſchert worden.

§. 2.

Von dem Amt und beſonders von Bürkenfeld.

Das Amt betreffend, ſo hat man gar zu deutliche Anzeigen, daß faſt alle Dörffer zu der Burg Neuenbürg oder Neuenburg gehöret, ungeacht einige Edelleute Sitz und einige Gerechtigkeiten gehabt, die hernachmahls zu diſem Amt näher erkaufft worden. Bürckenfeld aber gehörte zum Theil denen Herren Marggraven von Baden. Dann es verpfändete Marggrav Rudolph ſolchen halben Theil anno 1322 ſeinem lieben Bulen oder Freund und Oheim nach heutiger Sprache um 100. Pfund Hlr. daß er ſolchen innerhalb zwey Jahren wieder löſen ſolle. Wofern er aber in der beſtimmten Zeit nicht löſen wollte, ſollte es Grav Eberharden von Würtemberg und ſeinen Erben hinfüro ewiglich eigen verbleiben ohne alle Anſprache, doch, daß er dem Marggraven vollends bezahlen müßte, wie ſolchen halben Theil Crafft von Böttingen, Albrecht von Frauenberg, Berthold von Strubenhart und Burkard Schilling anſchlagen würden.

§. 3.

Von andern Dorfſchafften.

Nach diſem folgete das Dorff Grävenhauſen, indem Sigfrid und Wernher die Weiſſen Gebrüder von Pforzheim anno 1345. ihre Güter und Gefälle in diſem Dorff um 41. Pfund Hlr. und Conrad von Menßheim ſeinen Theil an Gefällen zu Grävenhauſen und Oberhauſen, den er und ſeine Hausfrau Adelhaid von Haimertingen von denen von Sternenfelß ererbet haben, um 22. Pfund Hlr. anno 1355. an Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg und deren Vogt zu Neuenbürg Berthold Wagnern verkaufft haben. Das übrige gehörte denen von Strubenhart. Wie dann Hannſen von Strubenhart Erben

anno

anno 1442. solchen ihren Antheil daselbst und in den Dörffern Schwan, Conweiler, Langenalb, Tobel, Tennach, Rutmerspach, Feldrennach, Pfienz, und Ober und Unter-Nibelspach an Vogteyen, Gerichten ꝛc. um 2500. fl. käufflich überlassen haben. An Conweiler aber hatten auch die von Remchingen und die von Schmalnstein ihren Theil, indem Agnes von Remchingen mit ihrem Ehemann Georgen von Gemmingen anno 1413. und Caspar von Schmalnstein und sein Sohn Conrad anno 1446. an die damahls lebende Graven von Würtemberg ihre Theile verkaufften, und zwar jene um 1000. fl. diſe aber um 50. fl. weil der letztern Antheil ohnehin von der Gravschafft Würtemberg zu lehen gienge.

§. 4.

Von denen von Remchingen.

Das Geschlecht deren von Remchingen hatte in diser Gegend sein Stamm-Haus, nemlich die Burg Remchingen zwischen Slutenbach und Dietlingen gelegen, so aber jetzo in den Ruinen ligt. Bela von Remchingen, Albrecht Fechlers Ehefrau verkauffte solches ihr Stamm-Haus und das Dorff Slutenbach nebst allem, was sie zu Steinbach, Dietlingen und unterhalb der Neuenburg gehabt anno 1346. an die beede Graven Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg.

§. 5.

Von Fünfbronn.

Von Fünfbronn schreibet Herr Prof. Steinhofer part. 2. pag. 355. daß Graf Eberhard von Hugen von Berneck seine Bauren daselbst, zu Nordorff, Zimmersfeld und Spilberg anno 1369. erkaufft habe und im Jahr 1396. sollen diser Kauff wiederum geschehen seyn. Es ist aber neben dem, daß diſe Erzehlung einen Widerspruch in sich hält, auch damit ganz anderst beschaffen, dem sichere Manuscripta zeigen, daß diser Hug von Berneck, wie andere Edelleute, seine eigne Leute daselbst gehabt, die er zum Theil an die Graven von Würtemberg verhandelt, ohne daß er deßwegen an Fünfbronn dem Dorff einiges Recht gehabt hätte. Es kaufften sich aber die Burger und Gemeinde selbst von ihrem Herrn, wer der auch immer gewesen, indem solcher unbedeutend ist, selbsten los, zahlten ihm seine daselbst über sie habende Rechten und Güter und gaben sich hingegen um das Jahr 1400. unter den Schutz Graf Eberharden des Sanfftmüthigen, von welcher Zeit an sie beständig bey der Herrschafft Würtemberg geblieben, weil sie nicht rathsam befanden ohne einen Herrn zu seyn, da sie von andern Herrschafften immerfort gezwacket wurden.

§. 6.

Von Ottenhausen.

Ottenhausen betreffend, so hat man so viel Nachricht, daß Gumpold von Waltlingen anno 1418. alles, was er von deren von Beckingen Erben käufflich an sich gebracht; wie auch die drey Theile, die er von denen von Selbach und von Hannsen und Jörgen denen Rödern erhandelt, wie das alles in das Amt

und Schloß Neuenbürg gehöre, an Grav Eberharden um 873. fl. verkaufft habe. Anno 1480. aber überließ Eliſabeth, Peters von Zeitern, eines Burgers zu Ulm, Wittib an Hannſen von Reiſchach, Vogten zu Neuenbürg, als Gewalthabern Grav Eberhards des ältern, all ihr Gut daſelbſt um 50. fl.

Von Schwan.

§. 7.

Das Dorff Schwan gehörte theils denen Schönern von Straubenhart, theils denen Marggraven von Baden. Gleichwie aber ſchon anno 1442. die Graven von Würtemberg einen Theil an ſich gebracht und anno 1528. der halbe Theil ſelbigen Dorffs von denen Herrn Marggraven an die Herrſchafft Würtemberg durch einen Verglich übergeben worden: Alſo haben Sebaſtian und Georg die Schöner anno 1598. zween Theil an der übrigen Helffte am Staab, Gericht ꝛc. ferners ihre Gerechtigkeit zu Ober-Nibelſpach und auf der Pfienzer Markung, wie auch einige Zehenden zu Grävenhauſen, Tobel ꝛc. und Achior von Ulm als Schönerischer Tochtermann die übrige Theile am Schloß und Dorff zu Schwan, Tennach und Ober-Nibelſpach anno 1599. an Herzog Friderichen zu kauffen gegeben.

§. 8.

Von den Erzen in diſer Gegend.

Unweit dem Städtlein Neuenbürg, beſonders bey Straubenhard, Himmelrein, Waldrennach und Rothenbächlein werden auf alten Gruben und Halden von denen vortrefflichen ſogenannten Glas-Köpffen und Blut-Steinen in der gröſten Menge gefunden, aus welchen, als dem ſchönſten Eiſen-Erz, die Alte nach aller bergmänniſchen Vermuthung viele 100000. Centner gute Erze gefördert haben. Wie dann auch bey dem Dorff Oberhauſen auf dem Berge ein altes Schächtlein iſt, in deſſen Halden ſchöne Bon-Erzte gefunden werden. Ubrigens ſind in diſem Amt zwey alte Burgſtälle, deren der eine Waldenburg, in der Stadt Neuenbürg Waldungen, der andere aber Straubenhart in den Herrſchafftlichen Waldungen ligt. Von beeden ſind nur noch etliche alte Mauren zu ſehen.

Cap. XVIII.

Von Stadt und Amt Roſenfeld.

§. 1.

Von den Herzogen von Urßlingen.

Von dem ſchon offt angezogenen denombrement derjenigen Lande, welche die Grafen zu Würtemberg anno 1420. von dem Römiſchen Reich zu Lehen getragen, ſtehet unter andern auch die Herrſchafft Urßlingen mit der Stadt Roſenfeld und zugehörigen Dörffern und Weilern. Man ſiehet hieraus, wo die Herzoge von Urßlingen ihre Lande und Güter gehabt, inmaſſen

maſſen man noch unweit Roſenfeld auf einem Berglein die Rudera und altes Gemäuer der zerfallenen Burg Urßlingen findet. Wiewohl oben ſchon gemeldet worden, daß ſie auch Waltenbuch beſeſſen haben. Nicht weniger gehörten ihnen Schiltach und viele andere Güter bey Herrenberg und Tuttlingen. Ihren Urſprung betreffend, ſo ſind ſie von denen Herzogen zu Spoleto in Italien Abkömmlinge oder wenigſtens nahe Anverwandte, wie ſolches auch Lazius, Cruſius, Feſsler, Eiſelin in promtuario hiſtorico und Lucas im uralten Graven-Saal pag. 410. bezeugen, die aber von den Römern vertrieben ſich nach Teutſchland gezogen haben, indeme man von denenſelben Herzogen von Spoleto in documentis hin und her Nachricht findet, daß ſie ſich in Teutſchland aufgehalten, und ſich zum theil Herzoge von Spoleto, zum theil Herren von Urßlingen genennet: Wie dann P. Hergott in ſeiner Geneal. Auſtr. diplom. tom. 2. pag 188. ein diploma von Kayſer Fridrichen produciret, worinn anno 1170. derſelbe den Biſchoff von Chur von aller Dienſtbarkeit gegen dem Reich losſpricht und Egnolphum de Urſelingen als Zeugen ſchon anführet, aber nicht unter den Herzogen, ſondern unter den Freyherrn, indem er allen Graven und Gottfriden von Gundelfingen nachgeſetzet wird. Als aber an. 1228. Kayſer Fridrich II. das Cloſter Denkendorff in ſeinen Schutz nahm und ihm alle ſeine Freyheiten beſtätigte, ſo wird unter den Zeugen gleichbalden nach denen Erz-Biſchoffen Reinoldus de Spoleto und nach ihm erſt Heinrich von Neuffen und Anßhelm von Juſtingen angetroffen. Diſes Reinoldi und ſeiner Kinder geſchicht Meldung in dem Kauff-Brief, als Heinrich der Herzog von Urßlingen und ſein Bruder Reinold ihr Gut Buſenheim anno 1284. an Berchtholden, Hermann und Heinrichen von Sonthauſen verkaufften und zwar für ſich, ihre Magen, Freunde und Neven, Herrn Bertholds und Reinolds Kinder, Herzogen zu Spoleto, nemlichen Conraden und Frau Jacobinen, Berholden und Herrn Wiganten und andern, wie ſie heiſſen in teutſchen und welchen Landen, woraus zu erſehen, daß einige diſer Herzoge noch in Italien, andere aber in Teutſchland geweſen, inmaſſen anno 1299 vorgedachter Herzog Heinrich von Urßlingen von Graf Eberharden von Lupfen als Zeug in einer Urkund angeführet und ein Freyherr genennet wird Der ganze Grund davon iſt, daß, wie Conradus Urſpergenſis ad ann. 1218. ſchreibet, Kayſer Fridrich einige Teutſche Herren mit allerhand Würden in Italien begabet, unter welchen auch Bidelulphus geweſen, den er zum Herzog von Spoleto gemacht. Seine Wort ſind: Milites quippe Teutonicos in dignitatibus Italiæ conſtituit. Nam quendam liberum Bidelulphum Ducem Spoleti effecit. Diſer Bidelulphus aber ware ein Herr von Urßlingen, deſſen Nachkommen obgemeldter maſſen anno 1284. ſich theils noch in Italien, theils in Teutſchland aufgehalten und ſich Herzoge von Urßlingen geſchrieben, weil ihr Groß-Vater Herzog

zu

zu Spoleto gewesen. Anno 1308. gab Graf Burkard von Hohenberg einige Bürgen, worunter auch Conrad der Herzog von Urßlingen in folgendem Rang begriffen war, nemlich: Herr Conrad von Wytingen, Herr Hug von Linstetten, Herr Albrecht von Cuppingen, Herr Johann von Schilteck, Herr Reinhard von Ruti, alle Ritter, Herr Conrad der Herzog, der Vri (das ist ein Freyherr) von Urßlingen, Herr Wernher von Zimmern ein Vri, Herr Anshelm von Wildenstein, ein Vri, ꝛc. worauf die Edelknechte folgen, welche aber keine Herren genennet werden. Indessen siehet man hieraus, daß die Herzoge von Urßlingen nicht die Prærogativ der Teutschen Herzoge und Fürsten genossen, wie dann anno 1330. Conrad der Herzog von Urßlingen in seinem Sigill sich nur einen Nobilem genennet hat. *Fig. 9.* Hingegen als Herzog Reinold und seine Schwester Anna, Conraden von Gerolzeck Gemahlin, anno 1387. die Burg und Stadt Schiltach an Grav Eberharden zu Würtemberg verkaufften, hiesse er sich in dem Kauf-Brief und im Sigill wiederum einen Herzog von Urßlingen. Eben dises Herzogs Reinolds Sohn Conrad gerieth mit Beystand seiner Mutter Beatricis mit Herzog Fridrichen von Teck in eine schwere Strittigkeit wegen des Erbschenken-Amts bey dem Closter St. Gallen, indem Herzog Conrad sich darauf beruffte, daß er von dem dasigen Convent damit belehnt worden, dahingegen Herzog Friderich von Teck die von dem Abt geschehene Belehnung vorschüzte. Dise Strittigkeit gab Gelegenheit zu einer andern, daß Herzog Friderich von Teck an Herzog Conraden Ansprach wegen verschiedener Güter machte, wiewohl solche endlich anno 1371. beygelegt wurde, daß Herzog Conrad seinem Oheim Herzog Friderichen die Burg Waßneck und die Dörffer Waldmeßingen, Bezendorff, Boihingen und Oberndorff, welches leztere zum Erbschenken-Amt gehörte, ingleichem die Burg Brandeck und die Casten-Vogtey über das Closter Alpirspach um 1500. Pfund hlr verkauffte, dagegen Herzog Friderich aller Ansprach auf die Burg und Stadt Schiltach und die darzugehörige Dörffer renuncirte. Dessen Sohn Reinold hatte zur Gemahlin Annam von Usenberg, welche ihrem Ehewirth vor dem Hof-Gericht zu Rothweil anno 1400. all ihr Recht auf die Pfandschafft Tryberg und all ihr übrig Gut käufflich übergabe. Er diente Kayser Sigmunden, war anno 1419. unter Grav Ludwigs und Ulrichs zu Würtemberg vormundschafftlichen Räthen und starb anno 1442. mit welchen auch sein ganzes Geschlecht aufhörte.

§. 2.

Von der Stadt Rosenfeld.

Von der Stadt selbsten und dem Amt ist wenig zu melden, als daß die Herzoge Simon und Conrad von Teck die Stadt Rosenfeld mit den beeden Burgen Aistaig und Beuren, nebst Leydringen, Ysingen, Bückelsperg und allen Dörffern und Gütern, die auf dem Heuberg und am Mühlbach gelegen, anno 1317.

fig: 9.

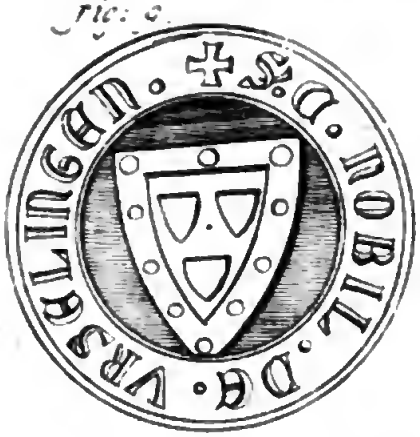


fig: 10.

fig: 11.

fig: 12.

fig: 13

1317. an Grav Eberharden zu Würtemberg um 4000. Pfund hlr. verkaufft und dabey erlaubt haben alle darzugehörige Güter, die ihren Vettern Ludwig, Hermann, Luzmann und Friderichen von Teck verpfändt gewesen, von ihnen zu lösen. Anno 1525. hat zwar Herzog Ulrich im Martio disen Städtlein nebst einigen andern eingenommen, aber auch wegen Untreu der Schweizerischen Völker bald wieder biß auf die anno 1534. erfolgte völlige Restitution verlassen müssen. Anno 1635. wurde diese Stadt und Amt von dem Kayser an Grav Heinrich Schlikken verschenkt, nachdem Herzog Eberhard durch die unglükliche Nördlinger Schlacht genöthigt worden sein Herzogthum der Kayserlichen Disposition zu überlassen, wiewohl dieser Grav anno 1648. vermög des Westphälischen Fridens diese und andere geschenkte Städt und Aemter dem Herzog wiederum abtretten mußte.

§. 3.

Das Amt betreffend, so sind die meiste Dörffer und Weyler desselben, wie gemeldt, mit der Stadt erkaufft worden, wiewohl auch anno 1389. Wernher von Weyler ein Edel-Knecht alle seine Leut und Güter im Thal bey dem Sigmanswald in selbiger Gegend denen Graven von Würtemberg zu Lehen aufgetragen. Weil nun derselbe bald darauf ohne Erben verstorben und diese Lehen der Herrschafft Würtemberg heimgefallen, so mag seyn, daß das Amt dadurch vergrössert worden. Flözlingen aber ist theils anno 1444. von Conraden von Valkenstein, theils anno 1449. von Jacob, Wilhelm und Hannsen von Valkenstein, mit der Burg und Herrschafft dises Namens an Grav Ludwigen zu Würtemberg käufflich übergeben und, weil es disem Amt nahe gelegen, dahin gezogen worden. Ubrigens ist in Rosenfelder Zwingen und Bännen das sogenannte Bubenhofer-Thal, in welchem vor Zeiten ein Hauß, Bubenhofen genannt, das Stamm-Hauß derer Herrn von Bubenhofen gewesen, wovon aber weiter nichts mehr, als ein abgegangen und eingefallen Kirchlein und darinn etlich alte Grabstein von dem Bubenhofischen Geschlecht zu sehen sind.

Von dem Amt.

Von Flözlingen.

Bubenhofer Thal.

Cap. XIX.

Von Stadt und Amt Brackenheim.

§. 1.

Dises Amt ligt im Zabergow an dem Zaberfluß, von welchem das Chronicon Gotwvicnse Nachricht gibt, wie dann auch dises Amt vor Zeiten unter dem Namen des Zabergowes bekannt gewesen, indem anno 1341. der Vogt zu Brackenheim, Conrad Ruzze, sich in einer Urkunde einen Vogt im Zabergow nennte. Es ist aber auch von dem Gartachgow etwas darunter begriffen, von wel-

Lage und Alter der Stadt Brackenheim.

welchem bemeldtes Chronicon meldet, daß es ein Theil des Neckargowes geweſen, wenigſtens ligt Kleinen-Gartach, Groſſen-Gartach, Hauſen, Schlüchtern ꝛc. darinn, von welchen allen die Traditiones Laurishaimenſes gedenken, daß ſie in denen Diplomatibus Kayſers Caroli M. und ſeines Sohns Ludwigs des Frommen vorkommen. Die Hauptſtadt in dem Zabergow iſt die Stadt Brackenheim, welche ehedeſſen denen Herrn von Magenheim zugehört und auch deßwegen in dem denombrement, welches Herr Prof. Steinhofer Part. II. ſeiner Würtembergiſchen Chronick pag. 706. producirt, unter der Herrſchafft Magenheim zu finden iſt. Sie werden aber Herrn von Magenheim genennet von dem Schlößlein Magenheim, hodie Monheim, inmaſſen nicht allein das Wort Mon, Mond von dem Wort Magen herzuleiten iſt, ſondern auch die Herrn von Magenheim im weiſſen Feld zwey rothe Monden zu ihrem Wappen geführt, wie in Erkingers von Magenheim Sigill de anno 1284. zu erſehen. *Fig.* 10.

§. 2.

Das Geſchlecht derer Frey-Herrn von Magenheim iſt ſehr alt, dann anno 1147. und 1160. wird von Biſchoff Günthern von Speyer neben Grav Egon von Vayhingen, und Rugers, Belwin und Wolffram von Weinſperg auch Zaiſolffs von Magenheim und Albrechts von Ingersheim als Zeugen gedacht, und anno 1203. war Erkinger von Magenheim gegenwärtig, als Walther von Bramburg gegen dem Cloſter Maulbronn ſich des Juris Patronatus zu Knittlingen begabe. Anno 1231. finde ich drey Brüder in einer Urkunde, Erkinger, Conrad und Zaiſolffen von Magenheim nebſt einem Conrado dapifero de Kropfesberg, und anno 1243. empfieng Heinrich Truchelin von Derdingen, ein Ritter, von Conraden von Magenheim einige Güter zu Lehen. Erchinger aber übergab dem Cloſter Maulbronn anno 1246. die Kirche zu Zimmern, welche ſeine Eltern geſtifftet haben; Ulrich von Magenheim verkauffte alle ſeine Weinberge zu Brackenheim anno 1293. an das Cloſter Bebenhauſen. Deſſen Bruder Erkinger aber ſchenkte ſelbigem Gottes-Hauß anno 1289. auch alle ſeine Weinberge daſelbſt, welche Schenkung deſſen Sohn Erkinger der jüngere anno 1309. beſtätigte. Ulrichs Tochter Maria war Grav Ottens von Hohenberg Gemahlin, welche ihm Buchardum oder Burgin gebahr und auf ſelbigen die halbe Herrſchafft Magenheim erblich transferirte. Anno 1320. verkauffte Zaiſolff von Magenheim all ſein Recht und Gut zu Güglingen und Blankenhorn an Grav Heinrichen von Eberſtein, und Ulrich von Magenheim verſchrieb ſich anno 1348. für Grav Conraden von Vayhingen Bürgſchafft zu leiſten, mit welchem Graven anno 1350. Erkinger von Magenheim eine Urkunde ſigelte und bald darauf nebſt ſeinem Bruder Egone ohne Erben das Zeitliche verließ, indem anno 1360. Biſchoff Johann von Worms alle die Lehen, welche diſe beede Brüder von dem Stifft daſelbſt getragen, denen Brüdern Rafan, Gerharden, Hannſen

ſen und Diethern von Talheim als ihm heimgefallen wieder verliehe. Wernher von Magenheim war anno 1367. Propſt zu Sulnhofen, Ulrich ein Convent-Bruder zu Selß, Friderich ein teutſcher Herr und Heinrich Commenthur zu Ermingen, welche vier Brüder ſich damal aller ihrer Anſprach an ihres vorgedachten Bruders, Erkingers und ihres Vaters Verlaſſenſchafft gegen Grav Eberharden zu Würtemberg ſich begaben, wie dann anno 1393. Zaiſolff von Magenheim Grav Eberharden von Würtemberg ſeinen gnädigen Herrn nennte. Diſer war Burger zu Heylbronn und wohnte zu Brackenheim, weßwegen anno 1399. ſich die Stadt Heylbronn beſchwehrte, daß, nachdem ſie diſen Erkinger dem Reich zu einem Burger in ihrer Stadt angenommen und ihren Büttel zu ihm gen Brackenheim geſchikt, daß er ihn beleuten d. i. citiren ſolle, dem Büttel darüber die Ohren abgeſchnitten worden. Nach ihm findet man noch anno 1409. einen Heinrich von Magenheim, Commenthurn zu Rexingen, welcher von Eberharden von Berſtingen ein Hauß zu Horb abgekaufft, in welchem diſes Geſchlecht abgegangen.

§. 3.

Die Stadt Brackenheim fiel alſo von denen Herrn von Magenheim erblich auf die Graven von Hohenberg, welches darum zu merken iſt, weil man daraus ſiehet, daß auch die Reichs-Lehen auf die Töchtern vererbet werden können und ſolchemnach keine feuda propria, ſondern Erb-Lehen geweſen, inmaſſen oben gemeldt worden, daß die Herrſchafft Magenheim unter die Reichs-Lehen gezehlt worden. Es verkauffte aber Grav Burkard von Hohenberg anno 1321. an Grav Eberharden zu Würtemberg die halbe Burg Magenheim, die halbe Stadt Brackenheim, die halbe Burg Blankenhorn und alle die Güter, die darzu gehören, die ſein Groß-Vater Ulrich von Magenheim ingehabt oder er ſelbſten erworben, nebſt denen Kirchen-Sätzen zu Schwiebertingen und Mülhauſen, auch zugehörigen Dörffern, Lehen, Leuten und zwar Edlen und Unedlen und dem Gericht über das halbe Dorff Pfaffenhofen um 5250. Pfund Hlr. aus welchem Kauff vornehmlich zu ſehen, wie ſehr Burgermeiſter in ſeinem Graven- und Ritter-Sal gefehlet, daß er diejenige, welche ein Freyherr vor Zeiten wie ſeine Leibeigne Leute und andere res in commercio exiſtentes verkauffen können, nemlich die Edelleute, oder heut zu Tag ſogenannte unmittelbare Reichs-Ritterſchafft denen Graven gleich ſetzen wollen, und wie noch, da man beſſere Nachricht von dem ehmaligen Zuſtand haben kan, einige ſo ſehr ſich verlauffen können des Burgermeiſters Principia zu verfechten. Den andern halben Theil der Herrſchafft vermachte Zaiſolff von Magenheim und ſein Sohn Erckinger der Herrſchafft Würtemberg, worauf zwar die übrige Söhne des Zaiſolffen Anſprach gemacht, jedoch aber anno 1367. ſich derſelben durch einen Verglich begaben.

Sie kommt an die Graven von Hohenberg.

Und endlich an Würtemberg.

§. 4.

Beſchreibung und Schikſale der Stadt Brackenheim.

Anno 1392. war ſchon ein Beginnen-Haus zu Brackenheim, welchem Biſchoff Eckart zu Worms bewilligte einen eignen Beicht-Vater zu erwählen, der ſie auch in caſibus reſervatis abſolvire, und anno 1351. gaben die beede Graven Eberhard und Ulrich zu Würtemberg den Pfarrern und Frümeſſern daſelbſt die Freyheit, daß nach ihrem Abſterben der Herrſchafft Amtleute mit ihrer Verlaſſenſchafft nichts ſollen zu thun haben. Anno 1380. ward diſe Stadt ſamt den Flecken Maimsheim, Hauſen, Botenheim, Nordheim, und Haberſchlacht nebſt Bietigheim und Güglingen Grav Eberhards des milden Gemahlin Antoniæ für ihren Wittumb verſchrieben, wie ſie auch der Herzogin Barbaræ Sophiæ zu einem Wittumb anno 1628. verordnet und bezogen worden, welche Fürſtin ſonderlich alle Kirchen diſes Amts mit Altar-Tüchern, die ſie ſelbſten gearbeitet, beehret und zu der Kirche zu Brackenheim einen ſilbern-verguldten Kelch und Paten, ſamt einer ſilber-verguldten Capſul für die Hoſtien und zwey verguldte ſilberne Kannten bey Raichung des H. Abendmals zu gebrauchen, wie auch für die ſtudirende Jugend 4000. fl. Capital geſtifftet, deren Prinzeßinnen Töchtern aber ein ſilbern Becken und Kannten zum Gebrauch der Heil. Tauff verehret haben. Anno 1487. ſtiffteten Pfarrer, Burgermeiſter und Gemeind allhier einen Spital, ſo aber erſt anno 1500. zu Stand gekommen, zu deſſen beſſerer Aufnahme ein Prieſter zu Brackenheim Emericus Embhart anno 1519 eine Stifftung thate, doch dergeſtalt, daß jährlich 4. Burgers-Söhnen von Brackenheim 60. fl. zu ihren ſtudiis ausgetheilt werden ſollten. Es hat daſelbſt zwey Kirchen, deren die eine auſſerhalb der Stadt bey dem Kirchhof, St. Johanniſen Kirche genannt, die Haupt-Kirche geweſen, bis endlich die St. Jacobs-Capelle in der Stadt zur Haupt-Kirche gemacht worden um der Bequemlichkeit willen. Die reine Lehre des Evangelii wurde hier bald bekannt, indem Conrad Samius, ein guter Freund Lutheri ſchon anno 1523. ſelbiges allda predigte und deßwegen von der Oeſterreichiſchen Regierung anno 1524. von dar vertrieben wurde, von dannen er nach Ulm entwich, woſelbſt man ihn zu einem Prediger aufgenommen. Vid. Fiſchlin Mem. Theol. Wurt. P. I. pag. 7. ſeq. Als auch Herzog Ulrich anno 1525. um Faßnacht mit Hülff der Schweitzer das ihm angebohrne Fürſtenthum wieder zu erobern geſucht, haben die Oeſterreichiſche Statthalter und Regenten im Land die Stadt Balingen beſetzen wollen mit denen von Brackenheim, Vayhingen und dem Amt Maulbronn, worzu ſich auch die letztere bequemt, die von Brackenheim aber ihrem angebohrnen Fürſten ſich nicht widerſetzen wollen, wodurch auch jene ſich recolligirt und Herzog Ulrich dadurch Gelegenheit bekommen ſich der Städte Balingen, Roſenfeld, Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen, Leonberg und der Vorſtädte zu Stuttgard

gard zu bemächtigen. Weßwegen dann auch Erz-Herzog Ferdinands Commissarii auf dem damal zu Tübingen gehaltenen Land-Tag darauf angetragen von der Stadt und Amt Brackenheim wegen solcher moralitæt einen Abtrag zu fordern. So wohl sich aber die Unterthanen dises Amts damal verhalten, so übel hielten sie sich in dem Bauren-Krieg, indem die meiste sich zu denen aufrührigen Bauren geschlagen. Anno 1556. entschloß sich Herzog Christoph für das alte Schloß ein neues aufzubauen, welches auch anno 1560. meistens vollendet ware, worzu der Herzog anno 1556. eines Gerichts-Verwandten Caspar Arnolds Hauß, Scheuren und Hofraitin, wie auch nach fast vollendtem Bau eine andere Scheuren an der Stadtmauren erkaufft, wiewohl solches Schloß anno 1670. vom Feuer wieder verzehret wurde. Anno 1607. wurde dise Stadt durch die Pest fast gänzlich verheeret und mußte auch während dreyßig-jährigen Krieges ungemein vieles ausstehen. Wie dann auch den 28. May 1691. das grosse Magazin daselbst der Reichs-Armée und mit derselben die halbe Stadt durch die Flammen verzehret wurde.

§. 5.

Von dem Amt und einigen Dörffern, insonderheit Kleinen-Gartach.

Es ist oben schon §. 4. gedacht worden, daß anno 1386. nebst Brackenheim, Nordhausen, Dürrenzimmern, Hausen, Haberschlacht, Northeim, Maimsheim und Botenheim der Grävin Antoniæ zu einem Wittum verschrieben worden, woraus dann zu schliessen, daß dise Dörffer damal in das Amt gehört, obschon Grav Eberhard und Ulrich schon anno 1335. von Albrecht Brussen das Städtlein Kleinen-Gartach, welches zu Niderhofen und Stetten am Heuchelberg gehöret, erkaufft hatte. Dises Städtlein mit erstgedachten zwey Dörffern verpfändete Grav Eberhard der ältere anno 1485. an die von Gemming, welches erst Herzog Ludwig anno 1571. wiederum einlösete. Wobey zugleich von Stetten zu wissen, daß nicht allein das Closter Hirsau anno 1438. einige Güter daselbst um andere Güter an Grav Ludwigen und Ulrichen, sondern auch anno 1454. die Pfarr zu Stetten um die Pfarr zu Maimsheim an Grav Ludwigen und Eberharden vertauscht haben. Auf diesem Heuchelberg ist noch ein Thurn, die Gartacher Warte genannt, welcher aber ganz abgegangen, weil unweit davon gegen Heylbronn ein anderer Land-Thurn stehet. Bey Klein Gartach aber war vor Zeiten ein Schloß der Lüneberg oder Leimberg genannt, von welchen aber kaum noch einige vestigia zu sehen. Zu disem Schloß gehörte das Städtlein Gartach, indem Marggrav Hermann von Baden anno 1332. das Schloß und Städtlein an vorgedachten Albrecht Bruzen verkauffte. Wie auch Grav Eberhard zu Würtemberg anno 1376. von dem alten Lutwin von Heylbronn und dessen Söhnen einen

Groſſen-Gartach. Theil an Groſſen-Gartach und von Petern von Stetten, einem Burger zu Hall, den übrigen Theil und zwar diſen um 250. fl. und jenen um 200. fl. erkaufft hat.

Kirchheim am Neckar. Von dem Mark-Flecken Kirchheim am Neckar hingegen hat man Nachricht, daß es vor Zeiten ein freyes unmittelbar unter dem Reich geſtandenes Dorff geweſen. Weil aber die Edelleute, wann ein Unwill unter ihnen entſtanden, gemeiniglich bey ihnen den Aufritt haben wollen, und die Einwohner beförcht, es möchte ihnen zu Schaden gereichen, ſo haben ſie ſich und ihr Dorff in Würtembergiſchen Schutz und Schirm begeben.

Hofen. Wiewohl, wann ſolches eigentlich geſchehen, nirgends gemeldet wird. Das Dorff Hofen aber wurde nach und nach von Herzog Ludwigen theils eingetauſcht, theils erkaufft. Dann anno 1575. vertauſchte Bernhard von Liebenſtein der Jüngere ſeinen Theil diſes Dorffes um den groſſen und kleinen Zehenden zu Bönnigheim, den ſie würklich noch von dem Hoch-Fürſtl. Hauß Würtemberg zu Lehen tragen, den Genuß aber an die von Stadion überlaſſen haben. Anno 1579. verkauffte Hartmanns von Neuperg Wittib, Barbara, anno 1582. Philipp und Engelhard von Neuperg und anno 1584. Hannß Conrad von Urbach, jedes einen vierten Theil diſes Dorffs theils um 450. fl. theils um 500. fl. da dann aus dem geringen Preiß zu ſchlieſſen, daß keine ſonderliche Gerechtigkeiten mit denen Gütern übergeben worden, indem gleichwohl damal die Preiſe der Güter ſchon ziemlich geſtiegen waren.

Cap. XX.

Von Stadt und Amt Dornſtetten.

§. 1.

Von den ehmaligen Beſitzern. DAs Amt und die Stadt Dornſtetten gehörten vor Zeiten denen Graven von Fürſtenberg, die aber ſolche an ſtatt eines Heurathguts Grävin Annen von Fürſtenberg, Johannſen von Gerolzeck Gemahlin, um 500. Mark Silbers verpfändten. Diſe beede Ehleute verkaufften ſolche Pfandſchafft an Grav Burkarden und Rudolffen von Hohenberg, doch, daß ſie ſolche wieder von ihnen löſen dörfften. Grav Rudolff von Hohenberg verkauffte ſolche Pfandſchafft anno 1319. wiederum an ſeines Vaters Bruder Grav Burkarden und deſſen Sohn anno 1320. an Grav Eberharden zu Würtemberg, doch mit vorbehaltener Wiederloſung, welcher aber ſowohl die Graven von Hohenberg und die von Gerolzeck anno 1321. als auch Grav Götz von Fürſtenberg in ſeinem und ſeines Grävlichen Hauſes Namen anno 1341. ſich begabe, mit dem Geding, daß Grav Ulrich mit ſeinem Sohn Eberhard von Würtemberg dem Graven Götzen dasjenige Geld, ſo er ihm ſchuldig geweſen,

sen, bezahlen würde, so auch damals geschehen, mithin diſe Stadt und Amt anno 1420. unter die eigenthumliche und Allodial-Güter derer Herren Graven von Würtemberg ist gerechnet worden. Die Stadt ligt übrigens auf dem Schwarzwald unweit dem Glatt-Fluß und in dem ehemaligen Nagalgow oder Nagoldgow, welches bey Calw anfängt und sich bis gegen Horw ziehet. Wie dann das Chronicon Gotwicense lib. IV. pag. 699. meldet, daß die Traditiones Laurishamenses unter diſem Gow der Stadt Dornstetten gedencken, wiewohl eine andere Urkunde Anzeigung thue, daß sie anno 784. mithin zu Zeiten Kayser Carls des Grossen schon unter der Gravschafft eines Graven Geroldi in dem Waltgow gelegen seye, welches Waltgow ein pagus minor des Nagoldgau als pagi majoris gewesen und den Namen von dem Flüßlein Waldach unweit Dornstetten habe. Dann es wurde ganz Teutschland vor Zeiten in gewisse pagos und diſe in grössere und kleinere eingetheilet, daß die kleinere unter den grössern begriffen waren. vid. Chron. Gotwic. lib. IV. pag. 529. Den Namen soll sie haben von dem Heydnischen Abgott Thor, daß es also so viel als Thornstetten heisse, welches auch darum wahrscheinlich, weilen nicht weit davon das Städtlein Dornhan oder Dornhein ligt, so ebenfalls den Namen von dem Teutschen Götzen Thor oder Dhor haben solle. Sonsten ist nichts sonderliches von diſer Stadt zu melden, als daß sie sowohl anno 1415. durch eine Feuersbrunst hart heimgesuchet und Grav Eberhard zu Würtemberg dadurch bewogen worden auf 20. Jahr denen dasigen Einwohnern die damahls gewohnliche Martini-Steuer nachzulaſſen, damit sie wiederum ihre Häuſer bauen und sich zu nützlicher Haushaltung einrichten können, als auch anno 1563. durch das Feuer grossen Schaden erlitten und den 8. May 1675. samt Kirchen und offentlichen Häusern ganz und gar in die Aschen geleget war. Bey welcher letztern Brunst noch anzumerken, daß der grosse Theologus und ehmaliger Stiffts-Prediger und Abt zu Adelberg Johann David Frisch daselbst unter freyem Himmel gebohren worden. Sonsten aber war auch der berühmte Theologus und Canzler zu Tübingen Beurlein von Dornstetten gebürtig. Und meldet Besold, daß daselbst ehemalen zwey Frauen-Clöster, nemlich eines weiſſen und das andere grauen Ordens sich befunden.

Von der Lage und Alter.

Von deren Schicksalen.

§. 2.

Das Amt betreffend, so hat Hannß von Weytingen seinen Theil des Dorffes Hallwangen oder Haldenwangen mit Gerichten, Vogteyen und aller Gewaltsame anno 1372. an Grav Eberharden zu Würtemberg um 18. Pfund Hlr. verkaufft. Es gehörte diſes Dorff aber dennoch in das Amt Dornstetten, obschon die Edelleute solches beſessen haben, indem solches aus dem Kauf-Brief erhellet, als Martin von Neuneck anno 1477. an Grav Eber-

Von dem Amt, besonders von Hallwangen.

Eberhard den ältern auch einen Theil desselben Dorffs um 50. Pfund Hlr. verkauffte, indem daselbst ausdruckentlich stehet, daß solch Dorff in das Dornstätter Amt von Alters her gehört, obschon der von Neuneck den Gerichts-Stab daselbst gehabt, woraus abermahl zu erlernen, daß die Edelleute mit ihren Gütern unter der Graven Superioritate territoriali gestanden und Landsassen gewesen, obschon die Superioritas noch nicht so, wie heut zu Tag, sondern nach der Art selbiger Zeiten eingerichtet gewesen. Von dem alten Burgstall bey Hallwangen ist nichts mehr, als noch einiges altes Gemäuer übrig, so daß man die Gegend nur noch die Burg heisset, ohne zu wissen, wie selbige geheissen habe. Dagegen bey Bayersbronn oben im Thal auch ein alter Burgstall zu sehen, Tannenfelß genannt, worauf aber nun die aus dem Gemäuer hervor gewachsene Bäume alles bedecken. Es solle nach der Meynung der dortherum wohnenden Leute ein Raub-Schloß gewesen seyn, welches in so fern wahr ist, weil damals die Edelleute meistens auf Raubereyen sich legten und die Vorbeyreisende in ihre Schlösser führten, bis sie sich ranzionirt gehabt. Die Einwohner aber zu Bayersbronn, wie überhaupt in diser ganzen Gegend, sind herzhaffte und starcke Leute, welche sich auch anno 1683. hervorgethan, indem, als ein gewisser feindlicher Partheygänger Sluitky genannt, das Dorff Bayersbronn plündern wollte und mit 300. Mann anrückte, sich der Schultheiß hinter einem Verhack mit nur 25. Burgern dergestalt wehrte, daß Sluitky mit seinen Leuten die Flucht nahm und, weil die Bauren in den Büschen und Waldungen allenthalben den Weg abgeloffen, von disen 300. Mann kein einiger davon kam, von denen Bauren aber keiner vermisset wurde.

Glattheim. Anno 1475. verzeyheten sich Albrecht von Ow und seine eheliche Wirthin Hayle Hülwerin für sich und ihre Nachkommen gegen Grav Eberharden zu Würtenberg aller ihrer Ansprach, die sie zu dem Dorff Glatheim gehabt. Wie aber solches Dorff an disen Herrn Graven gekommen? oder worinn die Ansprache dessen von Ow und seiner Hausfrau bestanden, kan nicht gemeldet werden. Vielleicht ist dises Dorff ein Altväterlich Stamm-Gut gewesen, da bey dessen Veränderung der Agnaten Einwilligung erfordert worden, wie dann auch, als Grav Bernhard von Eberstein die beeden Dörffer Pfalzgravenweyler und Besenfeld an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtemberg um 2300. fl. verkauffte, man die Einwilligung seines Bruders Grav Wilhelms für nöthig erachtet hat.

Pfalzgravenweyler und Besenfeld. Bey disem Flecken Pfalzgravenweyler, welches von den Pfalzgraven von Tübingen den Namen hat, als die in dasiger Gegend auch ihre Herrschafft gehabt, indem Pfalzgrav Rudolph bey Bayersbronn einen Thurn zu seinem Angedencken erbauet, stund vor Zeiten eine Burg, die aber ganz mit Hecken verwachsen und disem Flecken gehöret, welcher aus dem Burg-Graben das Wasser durch Deichel

in

in den Flecken führt. Dergleichen Burgen auch eine in disem Amt befindlich, Hohenburg genannt, wovon man nur noch die Gräben erblicket.

§. 3.

In diser Gegend war vor Zeiten eine sehr reiche adeliche Famille derer von Neuneck, die aber ihre viele daselbst gehabte Güter meistens an die Herrschafft Würtemberg verkaufft hat. Dann anno 1511. verkauffte Margareth von Neuneck mit Beystand ihres Ehemanns Heinrichen von Wulfersdorff an Herzog Ulrich zu Würtemberg ihre Dörffer Hörschweyler, Niderhofen und Dietersweiler, bey welchem Dorff gegen dem Wald hinaus vor Zeiten die Burg Burgberg stunde und jetzt ganz abgegangen ist, um 1000. fl. und anno 1625. überließ Wild-Hannß von Neuneck und dessen Ehefrau Felicitas von Neuneck Herzog Johann Fridrichen zu Würtemberg das Schloß Vörnbach, das Burgstall Rüdenberg mit den Dörffern Crespach, Tummlingen, Ober- und Unter Waldach und das halbe Dorff Wernersperg, wiewohl das einige Dorff Tummlingen bey dem Dornstetter Amt geblieben, die übrige Dörffer aber zu dem Altensteiger-Amt geschlagen worden. Wernersperg gehörte als ein Lehen zur Herrschafft Wildberg, indem schon anno 1367. als die Graven von Hohenberg solche an Pfalzgraven Ruprecht verkauften, die von Neuneck solches Dorff zu Lehen getragen und als Lehen-Leute verkaufft worden. vid. Würtembergis. Arch. Urkunden Part. I. pag. 17. Das vorgedachte Schloß und Burgstall Rüdenberg, wie auch Crespach waren vorhero schon Würtembergische Lehen, die das Geschlecht deren von Emershofen von den Innhabern der Stadt und Burg Wildberg zu Lehen getragen und mit derselben an die beede Graven Ludwig und Ulrichen zu Würtemberg kauffweise gekommen, weswegen auch Grav Eberhard zu Würtemberg anno 1466. selbige als verwürckte Lehen eingezogen, als Ludwig von Emershoven, der auch ein Lehenmann der Graven von Werdenberg ware, mit solchen seinen Lehen-Herren als Helffer sich in die zwischen denen von Rechberg und Clingenberg einer- und den Graven von Würtemberg anderer seits entstandene Fehde mischte und das denen Würtembergischen abgenommene Gut in sein Schloß Vörnbach schleiffte. Wiewohl Grav Eberhard solche eingezogene Lehen dem Lehenmann auf Vorbitt seiner Frau Muter, der Herzogin Mechtild von Oesterreich, wieder aus besondern Gnaden zustellte. Er verkauffte diese Lehen bald darauf an Jacob von Gültlingen, durch dessen Tochter sie auf das Neuneckische Geschlecht als Erb-Lehen gekommen. Das Dorff Gründel verkauffte anno 1421. Grav Bernhard von Eberstein an Graven Ludwigen und Ulrichen zu Würtemberg.

Von Hörschweiler, Niderhofen und Dietersweiler.

Vörnbach, Tummlingen ꝛc.

§. 4.

Von Schopfloch.

Ingleichem war in dortiger Gegend eine gewisse Famille von Hornberg, deren Stamm-Schloß in der Gravschafft Calw gelegen, wovon auch unweit der Stadt Calw noch die Rudera seyn sollen. Dise hatten auch das Dorff Schopfloch innen: allein anno 1589. verkauffte Wolff Dietrich von Hornberg und Hannß Dietrichs von Hornberg Töchtern, Margaretha, Maria und Agnes solches an Herzog Ludwigen um 8000. fl. Es waren dise nicht von dem Geschlecht deren Freyherrn von Hornberg, welchen die Burg und Stadt Hornberg bey dem Closter St. Georgen zugehöret, indem sie ein ganz anderes Wappen geführet.

§. 5.

Natur-Merkwürdigkeiten.

Ubrigens ist in disem Amt ein Gebürg, das voll von Erzen seyn soll, wie dann bey Hallwangen vor Zeiten sich ein Bergwerk soll gezeigt haben, da der Centner 2. Loth Silber und 23. Loth Kupfer gehalten, wie auch bey Aiche eine gute Bleygruben und ein Spat einer Spannen breit mit Kupfergrün und Kupfer-Kieß gewesen seyn solle. Wie auch dises merkwürdig ist, daß innerhalb nächstvergangenen 10. Jahren der Weg zwischen Dornstetten und Freudenstatt um 16. Schuhe durch eine verborgene Naturwürkung nidriger worden, so, daß, ob schon vor 10. Jahren auf disem Weg nur das Kirchenthurn-Dach zu Dornstetten gesehen worden, jetzo man nicht nur bemeldtes Dach, sondern auch noch den Thurn und dessen steinern Umgang, mithin 16. Schuhe weiter herab sehen kan.

§. 6.

Von dem Wald-Gericht im Amt Dornstetten.

Es hatten aber viele Dörffer vor Zeiten kein eigen Gericht in disem Amt, sondern waren sogenannte Mundtaten, dahero einige derselben sich vereinigten ein gemeinsames Gericht anzuordnen, welches sie das Wald-Gericht nennten. In dises Gericht gehören die Dörffer Dietersweiler, Benzingen, Ober- und Unter-Aach, Wittlinsweiler, Gröndel, Unter-Mußbach und Halwangen, welche samtlich disem Amt einverleibt waren, ob schon einige derselben denen Edelleuten, so viel die Güter, und Vogtey betrifft, gehörten, inmassen theils schon von Halwangen und Dietersweiler gemeldet worden, theils sonsten bekannt ist, daß Wittlinsweiler von Hannsen von Liebenstein an Graven Eberharden zu Würtemberg anno 1474. käufflich gekommen seye. Dises Gericht nun wird jährlich ordentlicher Weise zweymal, nemlich auf den 1. Mayen und auf Galli-Tag im Herbst gehalten, worzu aus den vorbemeldten Dörffern 12. Richter erwählt werden. Sie hielten es zu Aach in einem Höflein unter freyem Himmel, ausser, wann Regenwetter einfällt, so kan der Vogt zu Dornstetten als Præses solches unter ein Dach ziehen, woselbst sie über Erb und eigen und um Güter, die im Wald-Gericht liegen, richten können. Wann aber wegen

ehe-

ehehaffter Urſachen ſolch Gericht um vorbeſtimmte Zeit nicht gehalten werden kan, ſo kan der Vogt zu Dornſtetten ein Affter-Ding, wie ſie es nennen, d. i. ein ſubſtituirtes Gericht gebieten gen Dornſtetten in einen gewiſſen Ort, der Kreben genannt, wo ſodann ebenfalls unter freyem Himmel Gericht gehalten, oder Kriegs und Unwetters halb unter die Glocken-Schnur gezogen, auch damit ſo lang fortgefahren wird, biß alles gerichtet und geſchlichtet iſt, indeme ſie auch ſehr darob halten, damit es ja niemalen verſäumet werde. Dieſe Wald-Gerichts-Genoſſen hatten vor Zeiten verſchiedene Rechte, die aber, weil ſie mit der heutigen Einrichtung und nun in allen Stücken veränderten Zeiten nicht mehr ſtehen können ohne einige Unordnung zu verurſachen, anno 1652. abgeändert worden.

Cap. XXI.

Von Stadt und Amt Winnenden.

§. 1.

Lage der Stadt Winnenden.

DIſe Stadt ligt ungefähr dritthalb Meilen von der Stadt Stuttgard gegen Backnang und dem Cloſter Murrhard zu und ſolle auch den Namen haben von Wein-ende, weil über Winnenden hinaus wenigſtens damals kein Wein mehr gewachſen, wiewohl jetziger Zeit auch zu Backnang Wein wächſet, ob ſchon der Wein zu Winnenden nicht allein gegen Waiblingen zu gezogen wird, ſondern auch eben nicht der beſte iſt; Als deßwegen ein Weingärtner aus dem Ramsthal einſtens einen liederlichen Burger zu Winnenden einen Kerl hieſſe, der wie der Winnender Wein ſeye und diſer ſich darüber als über einen groſſen Schimpff beklagte, gab der Vogt zu Waiblingen zur Antwort, daß, weil der Winnender Wein ſeye wie der Kläger, ſo ſollte die Schmach aufgehoben ſeyn, biß Kläger ein anderer Mann und der Winnender Wein ein beſſerer Ausbund werde. Nichts deſtoweniger gibt man daſelbſt vor, daß an der Burg zu Winnenden der erſte Wein in ganz Schwaben gepflanzet worden, welches man aber dahin geſtellt ſeyn läſſet. Es hat daſelbſt vor Zeiten einen See gehabt, den man aber eingehen laſſen und den Platz zu gutem Wiſen-Grund geleget. Es hat das Städtlein, das an ſich nicht ſonderlich groß iſt, vier Thor, durch welche man ſehen kan, wann man auf dem Marckt ſtehet. Cruſius ſchreibt unter andern Fabeln, daß anno 938. ein Chriſtoph von Winnenden gelebt und daß um das Jahr 1200. zwey Brüder gelebt, die beede keine Erben gehabt, deren einer ſeinen Theil dem teutſchen Orden vermacht, der andere aber aus Verdruß über ſolche Vermächtnus ſeinen Theil denen Graven von Würtemberg gegeben habe. Nun iſt zwar unweit der Stadt vor Zeiten

Wer ſie ehmalen innegehabt?

ein Teutſches Hauß geſtanden, welches die Freyheit eines Aſyli prætendirt. Es kan aber nicht erwieſen werden, daß die Sache ſich ſo verhalte, indeme die Stadt Winnenden denen Herrn von Weinſperg gehört, als ſie an die Graven von Würtemberg verkaufft worden, ob ſchon übrigens ganz richtig iſt, daß ein Geſchlecht edler Leute ſich ehedem von Winnenden geſchrieben, indem als Kayſer Fridericus I. anno 1181. die Fundation des Cloſter Adelberg beſtätigte, unter andern Zeugen auch eines Gotfridi de Winnenden gedacht wird, wie auch deſſelben Meldung geſchicht in dem Diplomate, worinn Kayſer Friderich anno 1189. ſeinen Dienſtleuten erlaubt in daſſelbe Cloſter Stifftungen zu thun, vid. Beſold. doc. rediv. pag. 4. & 25. Unweit der Stadt ligt noch ein Berg, die Winnender Burg genannt, worauf die Burg Winnenden geſtanden, die aber anno 1538. vollends abgebrochen und die Stein zum Bau des Walls zu Schorndorff gebraucht, an deren ſtatt aber ein Wartthurn gebauet worden. In der Schul daſelbſt, welche vorher ein Beginnen-Hauß war, wurde der vortreffliche Ægidius Hunnius erzogen, weil er von geringen Eltern daſelbſt gebohren ware. Wie auch der berühmte Sächſiſche Theologus Polycarpus Lyſerus, ferners Joh. Georg Sigwart ein Tübingiſcher und Eraſmus Grüninger ein Stuttgardter Theologus daher gebürtig waren.

§. 2.

Kommt an Würtemberg.

Wie die Stadt ſeye an die Herrſchafft Würtemberg gekommen, geben gründliche Nachrichten folgendes an. Es gehörte nemlich dieſelbe denen Herrn von Weinſperg. Ungeacht aber Conrad von Weinſperg anno 1308. Grav Eberharden von Würtemberg mit groſſer animoſität verfolget hatte aus Befehl Kayſers Henrici VII. ſo änderte es ſich doch nach Grav Eberhards im Februario 1325. erfolgtem Abſterben, daß eben diſer Conrad die Burg und Stadt Winnenden mit denen darzugehörigen Dörffern an Grav Ulrichen zu Würtemberg und deſſen Erben als ein rechtes Eigenthum damal um 4560. Pfund hlr. verkaufft habe. Cruſ Paralip. cap. 24. wie dann Herr von Senckenberg Sel. hiſt. & Jur. Part. II. pag. 228. den Kauff-Brief einverleibet hat. Wie auch Herzog Eberhard III. anno 1665. von Johann Caſparn, Adminiſtratore des Hochmeiſterthums in Preuſſen Teutſchen Ordens mit Conſens der Ordens-Ritterꝛ und etlicher Commenthuren die daſige Commenthurey mit allen zugehörigen Jurisdictionen, Schatzungen, Jagdbarkeiten ꝛc. um ſo eher um 48000. fl. erkauffte, als auch dieſelbe das Jus patronatus, collaturæ, geiſtliche Lehen und Zugehörden in der Stadt und Amt Winnenden hatte und ſolches zu vielen Differentien zwiſchen dem Hochfürſtl. Hauß und dem teutſchen Orden Anlaß gabe, dahero derſelbe Herzog Eberharden alle diſe geiſtliche Lehen und Rechte in den Kauff ſchenkte, der Herzog aber aus dem Commenthurey-Hauß ein ſchönes Schloß zurichtete und daſelbſt einen Hofmeiſter verordnete, der zugleich geiſtlicher

her Verwalter der Stadt und des Amts seyn sollte. Es wurde auch dises Schloß dem Herzog Friderich Carln und dessen Durchlauchtigen Prinzen mit denen daselbstigen schönen Jagdbarkeiten zu einem Appanagio eingeraumet, und durch selbe in sehr schönen Stand gesetzet. Wie dann auch anno 1485. die Stadt Winnenden nebst Nürtingen, Owen, Kirchheim ꝛc. Grav Eberharden dem Jüngern zur Nutznieſſung übergeben und anno 1551. der Herzogen Sabinä ihr Widdum daselbst, zu Nürtingen und zu Waiblingen angewiesen wurde. Anno 1643. wurde sie von den Weymarischen Völkern ausgeplündert und anno 1693. die ganze Stadt durch die Franzosen eingeäschert, sie erholete sich aber bald wieder und ist nun auch in gar gutem Stand. Die Amtsfleken, die jetzo dabey sind, gehörten jederzeit darzu und wurden theils mit der Stadt, theils mit dem Schloß erkaufft. Nur kauffte anno 1728. Herr Herzog Carl Alexander und seine beede Herrn Gebrüdere von denen Neupergischen Erben das Weyler Buchenbach darzu. Von dem Amt.

Cap. XXII.

Von Stadt und Amt Güglingen.

§. 1.

DIse Stadt gehörte vor Zeiten denen Herrn von Neuffen, wie dann nicht allein anno 1295. Rudolff von Neuffen, dessen Wappen aus *Fig.* 11. zu ersehen dem Priorn und Convent des Heil. Grabs zu Speyr, welches Priorat dem Closter Denkendorff vor Zeiten einverleibt ware, das Jus patronatus zu Güglingen geschenket, sondern auch das folgende Jahr die Stadt an Gerlachen von Brubach verkaufft hat. Merkwürdig ist, daß dieser Rudolph sich einen armigerum in einer Urkunde genannt hat, indem ansten nur die Miniſteriales armigeri derer Ritter genennt worden, dergleichen aber diser Rudolph nicht seyn können, als ein freyer Herr, der den Grafen gleich geachtet worden, es wäre dann, daß er armiger Regis gewesen, welcherley Würde auch Fürsten und Graven zu führen sich nicht gescheuet haben. Vid. Estor de miniſter. cap. 7. pag. 497. Diſes Rudolphi Tochter Elisabeth heurathete Conraden von Flügelaw, welcher sich in seinem Sigill ein Graven von Flügelaw nennte, von welchem Geschlecht man nicht leicht was finden wird. Er war ein naher Anverwandter derer Graven von Eberstein, aber kein Agnatus, weil er ganz ein anderes Wappen, als die Graven von Eberstein geführet, welche eine Rose im Schild hatten. Dann als er die Stadt Güglingen von seinem eignen Gut einlöſete, bedingete er diſes dabey aus, daß, wann er ohne Erben absterbe, die Stadt Güglingen an Grav Hein- Wem Güglingen ehemals gehört? *Fig.* 11. *Fig.* 12.

Heinrichen von Eberſtein erblich fallen ſollte. Inmaſſen, als anno 1320. die gemeldte Eliſabeth ſich zum zweytenmal an Zaiſolffen von Magenheim verheurathete, dieſelbe die Stadt Güglingen und die halbe Burg Blankenhorn an Grav Heinrichen von Eberſtein nach damaliger Gewohnheit auf freyer Reichs-Straſſe übergab und mit ihrem Zaiſolffen ſich aller Anſprach an dieſelbe begabe. Und alſo gehörte nunmehr diſe Stadt denen Graven von Eberſtein. Wie ſie nun von diſen auf die Graven von Würtemberg gekommen, habe ich bey keinem Hiſtorico finden können. Es meldet aber Cruſius part. 3. lib. 4. cap. 13. daß Grav Ulrich zu Würtemberg anno 1342. ſich aller der Rechte, welche er an dem Kirchen-Satz daſelbſt zu haben vermeynt, verzigen habe, weil er aus Rudolffs von Neuffen und ſeiner Tochter Eliſabeth von Stralenberg Brieffen gnugſam belernet, daß er kein Recht darzu hätte, woraus man ſchlieſſen kan, daß damal Grav Ulrich die Stadt Güglingen ſchon müſſe gehabt und dahero an den Kirchenſaz eine Anſprach gemacht haben. Wiewohl der Prior und Convent des Heil. Grabes zu Speyer dennoch anno 1541. denſelben, nebſt den Pfarr-Lehen und Meßnerey daſelbſt mit der Lehenſchafft aller Pfrönden und Caplaneyen zu Güglingen und Eybenſpach und darzu ihren Theil an Zehenden daſelbſt und zu Pfaffenhoven ſamt dem darzugehörigen Einkommen um 3000. fl. an Herzog Ulrichen zu Würtemberg verkaufft und allein die Gerechtigkeit der Kirche zu Stoken, welche ein Filial von Güglingen ware, ſich vorbehalten haben.

§. 2.

Von dem Amt und beſonders von Sternenfels.

Zu der Stadt gehörten bey ihrer Adquiſition vermuthlich die Dörffer Frauenzimmern, Eybiſpach, Kirppach, Rodbach, Spilberg und Weyler. Es wäre dann, daß einige darunter ehmals zu der Burg Sternenfels gehört, welche mit dem Weyler Sternenfels und andern zugehörigen Gütern anno 1320. von Engelharden von Liebenſtein an Grav Eberharden zu Würtemberg mit dem Geding verpfändet worden, daß er ſolche in 2. Jahren wieder mit ſeinem eignen Geld einlöſen oder ſolches verfallen ſeyn ſollte, welches letztere dann geſchehen. Wenigſtens gehörte Kürnbach zur Helffte darzu, als welche Einwohner nebſt denen vom Weyler Sternenfels anno 1383. gegen Grav Eberharden zu Würtemberg ſich verſchrieben mit ihren Leiben, Weibern, Kindern und Gütern von der Herrſchafft Würtemberg ſich nicht zu entfremden. Die Gelegenheit darzu gab vermuthlich, weil die Reichs-Städte kurz vorher unter ſich Bündniſſe errichteten die Macht und Anſehen der Fürſten zu ſchwächen und auch andere Land-Städte in ſolch ihr Bündnuß zogen, die hernach ihrer Landes-Herrn Gehorſam ſich zu entſchlagen ſuchten. vid. Trithem. ad ann. 1366. inmaſſen damal die Städte und Aemter Brackenheim und Leonberg ſich gleicher geſtalten verſchreiben mußten, wie auch einige von Adel, die ſich an die Reichs-Städte

gehängt hatten. vid. Würtembergischer Archiv-Urkunden wider die Ritterafft. Part. I. pag. 19. 24. & 213. Kayser Carolus V. verpfändete anno 1521. eter Scheeren seinem Burg-Vogt zu Sternenfels selbige Burg mit dem haln Dorff Kürnbach und Leonbronn. Weil aber diser Peter Scheer sich in die ickingische Händel mischte, wurden ihm solche Güter von der Oesterreichischen egierung in Würtemberg weggenommen und anno 1524. von König Ferdiindo Wilhelmen von Sternenfels gegeben, dessen Nachkommen bißher den leken Leonbronn von dem Hochfürstl. Hauß Würtemberg zu Lehen getragen, n aber solche, nebst andern ihren Lehen und eigenthumlichen Gütern an das ochfürstl. Hauß käufflich überlassen haben. An Kürnbach hingegen hatten e Graven von Cazenelnbogen die Helffte, nach deren anno 1479. erfolgtem bgang mit der ganzen Grafschafft auch das halbe Dorff Kürnbach auf das ndgräfliche Hauß Hessen fiele.

§. 3.

Das Dorff Häffner-Haßlach gehörte der Priorin und Convent zu Kirchch, welche anno 1443. solches mit Leuten, Gütern, Vogteyen ꝛc. an Grav dwigen zu Würtemberg um 1000. fl. verkauffte. Dises Closter zu Kirpach er Kirchbach ist nun abgegangen und dagegen in einem Wald nahe dabey ein hiergarten von Herzog Eberhardo III. zu Würtemberg angelegt und ein Fürstl. chloß erbauet worden, woselbst der Forstmeister, welcher über den schönen tromberger-Forst die Aufsicht hat, die Wohnung genießt, wiewohl solches rch eingelegtes Feuer vor ein paar Jahren ganz und gar abgebronnen.

Von Häffner-Haßlach und dem Closter Kirpach.

Cap. XXIII.

Von Stadt und Amt Gröningen.

§. 1.

Diſe Stadt ligt an dem Glemsfluß zwischen Asperg und Vayhingen und ist sonderlich durch den dem Hochfürstl. Hauß Würtemberg von Alters zukommenden Reichs-Sturm-Fahnen berühmt, indem solche in nsehung diſes Reichs-Paniers denen Herrn von Schlüsselberg und bald darf denen Graven und Herzogen zu Würtemberg zu Lehen gegeben worden. Wiewohl viele, die der Sachen nicht kundig sind, und unter andern auch Crus in den Tag hinein schreiben, daß die Reichs-Sturm-Fahne eine Zugehör diſer Stadt seye und deßhalben sie ein vexillum Grœningenſe oder vexilm oppidi Gröningen nennen, wie sich dann selbst der berühmte Kulpis in nen notis ad Monzamb. pag. 481. verführen lassen zu schreiben, daß, weil rav Hartmann von Gröningen in einem Documento, das aber der Pflicht-

Von dem Reichs-Sturm-Fahnen.

und

und Ehr-vergeſſene Beſold in den documentis rediv. verfälſchet, ein vexillifer Imperii genannt wird, diſes Regale der Stadt Gröningen anhange, da doch Kayſer Ludwigs Lehn-Brief über die Reichs-Sturm-Fahne es ausdrücklich umkehret und meldet, daß die Stadt und Burg Gröningen zu unſerm und des Reichs-Sturm-Fahnen Lehen und deſſelben Fahnens-Zugehörde ſeye.

§. 2.

Von der Stadt Gröningen alten Beſitzern.

Dem mag aber ſeyn, wie ihm will, ſo iſt bekannt, daß die Stadt Gröningen oder, wie ſie auch genennet wird, Marggröningen von uralten Zeiten her denen Graven von Würtemberg gehöret, inmaſſen Grav Werner von Gröningen und vornemlich Grav Hartmann II. der anno 1280. geſtorben und in der Stadt-Kirche zu Gröningen begraben iſt, wie ſein Epitaphium noch daſelbſt an der Wand geſehen wird, aus der Hiſtorie bekannt ſind. Dieſes Grav Hartmanns Söhne Conrad und Eberhard verkaufften ſelbige anno 1295. an Kayſer Adolphum. Daß nun ſolches Grav Eberharden von Würtemberg den Durchleuchtigen ſehr beunruhiget, kan man ſich leicht einbilden, weil diſes Hauß nicht gewohnet war die anererbte Güter in fremde Hände zu geben. Inmittelſt fiel nach Abſterben Kayſers Adolphi ſolche Stadt dem Reich heim, indem wenigſtens Kayſer Albrecht ſolche anno 1301. wiederum, wiewohl nur Pfandsweiſe, an Grav Eberharden überlieſſe und der Stadt anno 1304. ein Privilegium ertheilte, vermög deſſen die daſige Burger vor kein ander Stadt- oder Land-Gericht geladen werden ſollen. Als aber Grav Eberhard von denen Kayſerl. Land-Vögten in Schwaben, Conraden und Engelbolden von Weinſperg von Land und Leuten verjagt wurden, lieſſen dieſe beede Herrn und die Stadt Eßlingen, welche ſich in ältern Zeiten als der Herrſchafft Würtemberg abgeſagteſten Feind aufgeführt, nicht nach, bis ſie die Stadt Gröningen beredet, daß ſie endlich anno 1310. verſprochen den Kayſerl. Land-Vögten und der Stadt Eßlingen zu dienen, zu warten und zu helffen, von welcher Zeit an diſe Stadt, wie andere Reichs-Städte den Kayſerlichen Adler in ihrem Stadt-Zeichen geführet, welches ihnen hernach, da ſie eine Zugehörde des Reichs-Fahnens worden, mag beſtetigt worden ſeyn.

Wird an Würtemberg verpfändt.

§. 3.

Die Stadt löſet ſich ſelbſt.

Nach Kayſer Heinrichs VII. anno 1313. erfolgtem Abſterben nahm Grav Eberhard ſein Land wiederum ein und die von Gröningen beſorgten, ſie möchten abermals von diſem Graven als eine Pfandſchafft angeſprochen werden, und löſeten ſich ſelbſt. Weil ſie aber es mit König Friderich dem Schönen von Oeſterreich hielten wider Kayſer Ludwigen von Bayern, ſo beſtettigte ihnen jener anno 1316. wiederum die Freyheit, daß ihre Burger vor niemand als vor ihrem Schultheiß belangt werden ſolten, und iſt die in dem Privilegio

ange-

ingeführte Beweg-Urſach zu merken, daß ſich der König damal ſchon auf die gemeine Rechte beruffet in den Worten: Generalis Juris edictum poſtulat & requirit, ut actor ſequi debeat forum rei. Dann es war damal noch nicht ſo ausgemacht, wo eines jeglichen ſein forum ſeye, indem ein jeder den andern belangen konnte, wo er wollte, obſchon Heineccius in Elem. Jur. Germ. lib. III. §. 77. & 87. behauptet, daß auch bey den alten Teutſchen die fora determinirt und jeder Kläger des Sächers d. i. Beklagten forum zu folgen verbunden geweſen, ſolchen ſeinen Satz aber weder mit einigem teutſchen Geſetz oder Gebrauch, ſondern allein mit einem Geſetz aus den Römiſchen Rechten, nemlich l. 14. C. de ſentent. & interlocut. beweiſet, welches aber unzulänglich zu ſeyn ſcheinet, indem bekannt iſt, wie wenig man von den Römiſchen auf die teutſche Rechte einen Schluß machen könne. Wenigſtens wäre das Gegentheil theils aus alten Urkunden zu erweiſen, theils aber gibt gedachtes Privilegium gnug zu erkennen, daß die Rechts-Regul de foro rei ſequendo nicht ſo richtig beobachtet worden, ſonſten die Burger zu Gröningen diſes Privilegium ſo wenig nöthig gehabt hätten, als heut zu Tag, da freylich diſe Rechts-Lehre in viridi obſervantia iſt. Wie dann auch die denen Graven von Würtemberg und deren Unterthanen und Dienern gegebene Privilegia de annis 1361. 1380. 1392. 1401. 1415. 1417. 1427. ſeq. mehr als deutlich zeigen, daß man ſie wegen der confuſion der gebührenden Richter höchſtnöthig gehabt. Vid. Burckards Würtembergiſches Kleeblatt drey Würtembergiſcher Privil. pag. 119. & 134. Jumaſſen auch Fürſten und Stände des Reichs ſolcher Unordnung vorzukommen in ihren miteinander gemachten Einungen oder Bundnuſſen hauptſächlich darauf geſehen, daß gewiſſe fora determinirt worden, wo ihre Unterthanen belangt werden ſollen. Und hindert hieran nicht, daß König Fridrich ſich auf das Edictum Juris generalis beruffet, woraus gefolgert werden könnte, daß, weil es gemeinen Rechtens geweſen, daß der Kläger den Beklagten vor ſeinem Richter ſuchen ſolle, es damals auch überall üblich geweſen. Dann die Gemeine d. i. die Römiſche und Canoniſche Rechte nur unter Fürſten, Ständen, Städten, und Clöſtern, nicht aber bey deren Unterthanen, als die ſich an ihre alte Gebräuche, Handveſtinen und teutſche Rechten gehalten, nach und nach eingeführet worden, bis endlich ſolche durch Errichtung des Cammer-Gerichts feſten Fuß in Teutſchland geſetzet und nach und nach auch bey den Unterthanen eingeführet worden.

§. 4.

Solchemnach war die Stadt Marggröningen eine Reichs-Stadt bis auf die Zeit, da Kayſer Ludwig, der Bayer genannt, Conraden von Schlüſſelberg und nachgehends Grav Ulrichen von Würtemberg damit belehnte. Dann, nachdem diſer Kayſer die berühmte zwiſchen ihm und obbemeldten

Wird Conraden von Schlüſſelberg zu Lehen gegeben.

meldtem ſeinem Gegen-Kayſer Fridrichen dem ſchönen von Oeſterreich bey Mühldorff ohnweit Oetingen den 28. Sept. 1322. vorgefallene Schlacht gewonnen und Conrad von Schlüſſelberg, als der das Haupt-Panier bey Kayſer Ludwigs Armée geführet, ein groſſes zu dem erfochtenen Sieg beygetragen hatte, ſo belohnte ihn diſer Kayſer mit der Burg und Stadt Gröningen, welche er ihm mit Bewilligung der ſamtlichen Chur-Fürſten zu einem Lehen gabe. Es war aber diſer Conrad ein Freyherr, der ſeine Güter in Franken und Grav Ulrichs zu Würtemberg Schweſter Agnes zur Ehe hatte, mit deren er aber keine Kinder zeugete. Wie dann anno 1349. Grav Eberhard und Heinrich von Werdenberg Gebrüdere in einer Urkunde melden, daß ihre edle Muhme Agnes, etwan Frau zu Schlüſſelberg, von Würtemberg gebohrn ihnen erlaubt habe die Güter zu Sontheim inner 5. Jahren wieder an ſich zu löſen. Sie war vorher an Grav Ulrichen von Helffenſtein vermählet, nach deſſen Abſterben ſie erſt diſen Conrad von Schlüſſelberg heurathete, welcher aber erſt anno 1353. verſtarb und zwar, wie gemeldt, ohne Leibes-Erben, daher ſeine Güter Rabenſtein, Neuenhof, Neuſeß, Buttenheim und Altendorff denen Burggraven zu Nürnberg heimfielen. Weil nun die Graven von Würtemberg immer auf die Stadt Gröningen ein Aug hatten, als welches von ura'ten Zeiten ihren Vor-Eltern gehöret und ihnen durch ihre Vetter entwandt worden, auch Grav Ulrich zu Würtemberg Kayſer Ludwigs Parthie hielte und ſich bey ihm in beſondere Gnade ſetzte, ſo brachte es diſer Kayſer bey dem von Schlüſſelberg dahin, daß er ſein Lehen, die Burg und Stadt Gröningen nebſt allen darzugehörigen Lehenleuten und dem Kirchen-Satz anno 1336. an Grav Ulrichen von Würtemberg um 6000. Pfund Hlr. verkauffte. Inmaſſen nicht allein der Kayſer ſolchen Kauff beſtetigte, ſondern auch Grav Ulrichen damit als mit einer Zugehörde des Reichs-Sturm-Fahnens belehnete. Vid Lunigs Reichs-Archiv. part. ſpec. contin. II. pag. 677. ſeqq. von welcher Zeit an dieſelbe Stadt in des Durchl. Hauſes Würtemberg Herrſchafft geblieben iſt.

Von dem Geſchlecht deren von Schlüſſelberg.

Die Stadt wird an Würtemberg verkaufft.

§. 5.

Es waren aber daſelbſt viele Edelleute Burger, indem anno 1396. als ſich die von Gröningen gegen Grav Eberharden von Würtemberg verſchrieben, ſich von der Herrſchafft nimmermehr zu entfremden mit Leib und Gut, Weibern und Kindern, unter andern auch diſe benennet worden, Hannß von Scheckingen, den man nennet Pfützer, Auberlin Volland, Syfrid von Sachſenheim, Conrad Ziegler, Treutwin Kettenacker vom Gericht, von der Gemeind aber Aberlin Volland, Schulmeiſter, Aberlin Schertlin und Hannß Meßinbart der Hirt. Und zwar ſiegelten für ſie Bruder Conrad Kaſch, Meiſter des Spitals zu Gröningen und Johann Wildberg Kirchherr daſelbſt, Conrad

Geſchichte der Stadt.

Seßler

Sesler der Burg-Vogt und Undolff von Hemmingen. Wie dann auch im folgenden Jahr Albrecht Tuler der Schultheiß oder Vogt daselbst mit seinem Weib ebenfalls sich darzu verbunden hat mit seinen Kindern und Gütern ewiglich sich der Herrschafft Würtemberg nicht zu entziehen. Es haben aber deren Nachkommen solchem Verspruch nicht nachgelebet, indem anno 1514. bey der Armen Conrads Aufruhr auf Anstifften des damaligen Stadt-Pfarrers D. Reinhard Gaißlins, welcher in seinen Predigten die Zuhörer zu solchem Unwesen anfrischete, die Burger daselbst bey 250. Mann sich zusammen rotirt und denen Ramsthalern zugezogen, unter welchen Aberlin Siglech der fürnehmsten einer gewesen, ungeacht der damalige Vogt zu Gröningen Philipp Boland alle Mühe angewendt bey seinen Amts-Angehörigen solche Unruhe zu stillen. Damals war vor der Stadt die St. Johannis-Capelle, deren Einkünfften Herzog Ulrich auf einen geschickten erbarn Priester, der die Orgel in der Pfarr-Kirche versehen sollte, zu verwenden anno 1516. verstattete. Anno 1519. den 8. April huldigte dise Stadt dem Schwäbischen Bund, als Conrad Heller Vogt daselbst ware, worauf den 16. May Herzog Heinrich von Braunschweig und Jörg von Frondsperg als Bunds-Obrister, und folgenden Tags Herzog Wilhelm von Bayern in seinem vollen Kyras mit samt einem reysigen Zeug und etlichen Fähnlein Fuß-Volcks unter Vorhergehung eines Herolds durch die Stadt in das Schloß eingezogen und mit der ganzen Armeé daselbst bis auf den 22. May verblieben, den Hauptmann Thomam Löffelholz aber mit einigen Reutern daselbst gelassen, welcher in kurzer Zeit 788. Malter Dinckels und 154. Malter Habern ohne die 134. Malter Rocken und 40. Malter Mehl, so auf den Asperg geführet worden, verbraucht und das Städtlein in grosses Elend gesetzet hat. Als auch Kayser Carolus V. das Herzogthum Würtemberg von dem Schwäbischen Bund an sich lösete, mußte zu dem Kauf-Schilling die Stadt 800. fl. vorschiessen. Anno 1515. kamen die aufrührische Bauren vor dieselbe und begehrten, daß es die Burger mit ihnen halten oder aber wenigstens von Stadt und Amt nur 24. Mann ihnen liefern solten, welches ihnen aber Conrad Dolmetsch, und Wilhelm Sattler, Gerichtsverwandte nebst dem Stadt-Schreiber M. Jerg Sigloch en unter dem Vorwand abgeschlagen, weil ihnen die Vestung Asperg zu nahe seye, welche sich an ihnen rächen würde. Endlich fertigte man die unruhige Bauren mit 3. Aymer Weins und einem Wagen mit Brod ab. Anno 1530. hielten Prælaten und die Landschafft Würtemberg einen Land-Tag daselbst, weil die zu Stuttgard und Tübingen entstandene Theurung und Sterbens-Läuffte an bemeldten Orten denselben zu halten nicht gestatteten. Als auch anno 1546. Kayser Carl nach zerstreuter Schmalkaldischen Bunds-Armeé über Hall und Heilbronn seine Völcker in das Herzogthum einrucken ließ,

nahmen die Spanier diſe Stadt ein unter dem Herzog von Alba, welchen daſelbſt die von Stuttgard ſich ergaben. Weil aber Herzog Ulrich durch den Heilbronner Vertrag mit dem Kayſer ſich ausſöhnete, ſo zogen die Kayſerliche Völcker bald wieder ab, da dann anno 1552 Wilhelm Gaißlin und anno 1576. Licent. Jacob Steiner von Gröningen bey dem Hof-Gericht zu Tübingen und anno 1583. Joh. Haan, Amtmann, Burkard Vimpelin, Burgermeiſter und Walther Ziegler des Gerichts im Namen diſer Stadt bey dem Land-Tag zu Stuttgard ſich einfanden. Den 8. Sept. 1601. war daſelbſt ein ſtarkes Erdbeben, welches die Stadt, die doch meiſtens auf einem felſigten Boden ligt, dermaſſen in zwey Stöſſen erſchütterte, daß nicht allein der Speis von den Häuſern abfiele und der Wächter vermeynte, der hohe bey dem obern Thor ſtehende Thurn würde gar umfallen, ſondern auch derſelbe auf dem Bank ligend herab geworffen wurde und der Thurn durchaus krachte, als ob er zerberſten wollte.

§. 6.

Merkwürdigkeiten derſelben.

Unter die Merkwürdigkeiten verdienet vielleicht geſetzt zu werden, daß den 4. Aug. 1736. Nachmittags zwiſchen 3. und 4. Uhr ein Wetter-Strahl an dem einen Kirchen-Thurn, worauf der Hohe Wächter wohnet, eingeſchlagen und nicht allein die Sonnen-Uhr-Tafel, ſo gegen Morgen hieng, ſondern auch ein groſſes Stück vom Thurn-Kranz bis 9. Schuh lang ſamt dem aus Quadern beſtehenden Geſeims weg und herab geſchlagen und im herabfahren einen ſchwarzen Strich am Thurn von oben bis unten aus gemacht, der wie ein langer Trauer-Flohr anzuſehen iſt. Doch entſtunde kein Brand und kame der Thurn-Wächter mit Weib und Kind unbeſchädigt davon. Obwohl aber diſes nichts auſſerordentliches iſt, weil man leyder Exempel genug hat, daß das Wetter in Thürne geſchlagen: ſo iſt doch es darum anzumerken, daß 13. Jahr vorher, nemlich den 3. Aug. 1723. auch Nachmittags nach 3. Uhr, juſt an diſem Ort und eben an dem Stück vom Thurn-Kranz, doch nicht ſo groß, wie dißmahl, das Wetter Schaden gethan. Sonſten hat diſe Stadt die Gerechtigkeit auf Bartholomæi-Tag einen Jahr-Markt zu halten, daran vor Zeiten die Schäfer des ganzen Landes zuſammen gekommen, denen man auf dem Rathhaus ihre von Herzog Eberharden III. beſtätigte Freyheiten und Ordnungen vorlieſet, hernach ſelbige mit Fahnen und Muſic in die Kirche führet und nach der auf dieſelbe Umſtänd eingerichteten Predigt auf einen Stupfel-Acker führet, woſelbſt ſo wohl die Manns- als auch die Weibs-Perſonen mit bloſſen Füſſen in die Wett um die ausgeſetzte Gewinſte lauffen müſſen, daher man auch ſolchen Markt insgemein den Schäfer-Markt heiſſet, auf welchem viele honoratiores und eine ungeheure Menge anderer Zuſchauer ſich einfinden, die dann meiſtens von den Schäfern mit Bändeln und

Neſteln

Nesteln beehret werden. Seit ungefehr etlich und zwanzig Jahren aber hat man wegen der übergrossen Menge der Schäfer auch zu Urach und zu Wildberg einen solchen Schäfer-Markt zu halten angefangen.

§. 7.

Von dem Amt, dem abgegangenen Dorff Thalhausen und von Thamm.

Das Amt betreffend, so ist ungefähr zwey Schuß weit von der Stadt auf einem hohen Berg, dahin man durch ein tieffes Thal kommt, ein altes ganz erfallnes Burgstall, deme man insgemein den Nahmen Schlüsselberg gibt. Dises aber ist gewiß, daß vor Zeiten ein Dörfflein bey diser Burg gewesen, Thalhausen genannt, welches aber auch ganz abgegangen, indem dessen Inwohner nach Gröningen gezogen und ihre Güter der Marck Gröningen einverleibet haben. Ferners ist von Thamm zu wissen, daß die dasige Einwohner in die Stadt Gröningen gehörig gewesen. Weil aber dieselbe von der Stadt zu weit entfernet sind, so haben sie anno 1331. M. Hermann von Stockach, Kirchherrn zu Gröningen und den Schlüsselbergischen Vogt, wie auch Schultheissen und Richter daselbst gebethen, ihnen zu erlauben, daß sie in ihrer Kirche eine eigne Frühmeß aufrichten dörfften. Wiewohl erst Grav Ludwig zu Würtemberg sie anno 1456. von der Kirche zu Gröningen absonderte und denen von Thamm einen eignen Pfarrer gab. Die Obrigkeit und weltliche Einkünffte hingegen gehöreten zu Thamm denen Graven von Veringen oder denen von Reichenberg, dem, wie schon oben gemeldet worden, Catharina eine Grävin von Veringen, Grav Hugen von Reichenberg Eh-Gemahlin die Dörffer Binningen bey Harpach und Thamm bey Asperg nebst Hoheneck anno 1351. zur Vergeltung ihro erwiesenen Gutthaten Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg geschenkt habe. vid. de Senkenb. Select. Jur. & histor. Part. 3. pag. 221. Es hatten aber die von Thamm zuweilen eine unglückliche Nachbarschafft an der Veringen Asperg, indem die dasige Besatzung manchmal ausgefallen und sonderlich in den Jahren 1519. und 1636. gebrandschazt, geplündert und andern Schaden zugefügt hat.

§. 8.

Von Eglosheim.

Eglosheim oder Egolshen gehörte vor Zeiten, so viel die niedergerichtliche Obrigkeit betrifft, denen Hertern von Hertneck zum Theil, inmassen Georg Herters Wittib und ihr Sohn Hannß Herter anno 1440. ihren Theil an Eglosheim Otten von Baldeck, Burgherrn zu Asperg, verkauffte, dessen Enkel Hannß von Baldeck Töchtern Anna und Sybilla ihr Schloß Hertneck samt dessen Begriff und der Mühlin darunter, wie auch das halbe Dorff Eglosheim anno 36. Herzog Ulrichen zu Würtemberg käufflich überliessen. Die übrige Helffte bekamen die Graven von Würtemberg entweder mit der Gravschafft oder der Stadt Gröningen, indeme schon anno 1357. Grav Eberhard zu Würtemberg seine Einwilligung dazu gab, als sein Herr Bruder Graf Ulrich an die Frühmeß zu Eglosheim einige Eymer Weins und 30. Malter Früchten aus dem

Layen-Zehenden zu Binningen ſtifftete, wie auch Hannß Herter anno 1460. die Lehen- und Eigenſchafft der Pfrönd zu Egolsheim Grav Eberharden zu Würtemberg mit der Bedingung verehrte, daß, wann ſein Sohn Jerg ein Prieſter würde, man ihm eine Pfarr zu Tußlingen, Eſchingen oder Meßingen leyhen ſollte. Bey dieſem Dorff iſt ein ſehr ſchöner See nebſt einem Luſt-Hauß, woſelbſt ſich Schwanen und wilde Enten in ziemlicher Anzahl befinden ꝛc. welche zur Luſt da wegen der eine kleine Stunde davon ligenden Fürſtl. Reſidenz Ludwigsburg erhalten werden, zu deren Amt diſes Dorff nebſt Oßweil nunmehro gehöret.

§. 9.

Von Oßweil. Oßweil gehörte vor Zeiten denen Edlen von Oßweil, welche einen Kranz in ihrem Wappen führten. Wie dann Wolffen und Volknanden von Oßweil in Urkunden Meldung geſchicht, ſo um das Jahr 1320. geſtorben. Wie auch oben ſchon eines Brenmulen von Oßweil gedacht worden, welcher nebſt Wolffen von Oßweil das Dorff Schökingen anno 1360. von der Gravſchafft Würtemberg zu Lehen getragen. Das ganze Geſchlecht aber gieng ab mit Hannſen von Oßweil, welcher anno 1378. ohne mannliche Erben verſchied und nur eine Tochter Bridam hinterließ, die ſich an Bertholden von Stein und nachgehends anno 1398. an Reinharden von Münchingen verheurathete. Jedoch hatten auch einige andere Edelleute, wie auch die Clöſter Lorch und Murrhard Güter und Gefälle daſelbſt, indem anno 1297. Swiger von Blankenſtein und anno 1281. Bernhard von Berg einen Theil des Zehenden an das Cloſter Bebenhauſen verkaufften, wie auch anno 1414. Grav Eberhard zu Würtemberg deſſen einen Theil hatte. Bridæ von Oßweil Söhne Hannß von Stein und Jörg von Münchingen verkaufften ihre noch daſelbſt gehabte Güter an die Salve-Brüderſchafft des Stiffts zu Stuttgard, darzu Grav Ludwig zu Würtemberg anno 1431. ſeine Bewilligung gab, woraus zu ſehen, daß diſe Edelleute ſowohl, als auch die von Kaltenthal, welche den übrigen Theil an dem Dorff Oßweil hatten, derer Graven von Würtemberg Dienſtleute und Landſaſſen geweſen, weil ſie ohne Bewilligung ihres Landes-Herrn nichts ad manus mortuas veräuſſern können, und daß auch mithin diſe Graven ſchon damal die hohe Obrigkeit daſelbſt gehabt, wie dann auch anno 1446. Grav Ludwig zu Würtemberg Mangold Schreiber ſeinem Cammer-Secretario einen Hof zu Oßweil von aller Steuer, Schatzung, Dienſt, Reiß, Landſchaden ꝛc. befreyte. Anno 1536. aber erkaufte Herzog Ulrich von vorgedachten Hannſen von Baldek Töchtern, nemlich Anna und Sybilla, Wolffen von Neuhauſen Ehe-Frau, ihren halben Theil. Ubrigens iſt bekannt, daß das Hochfürſtl. Hauß Würtemberg zu Oßweil das Wildfangs-Recht, d. i. jus capiendi homines vagabundos & errones & redigendi illos in ſervitutem hat; indem das Wort Wild einen vagabundum heiſſet und unrecht auf jegliche advenas extendirt wird. vid. Wachter Gloſſ. Germ. voce: Wild

Wild, wie auch das sogenannte Juristische Oraculum und andere etwas zu weit gehen, wann sie dises Recht dem alleinigen Chur-Hauß Pfalz geben. Die von Kaltenthal haben bißher noch das Schloß daselbst nebst einigen Gütern und der niedergerichtlichen Obrigkeit zum Theil gehabt, so aber in vorigem Jahr an das Hochfürstl. Hauß vollends erkaufft worden.

§. 10.

Von Schwiebertingen

Zu Schwiebertingen hatten vor Zeiten viele Graven und Edelleute einige Gerechtigkeiten, indeme die von Nippenburg einen Theil dises schönen Dorffs von der Herrschafft Würtemberg zu Lehen getragen, der aber anno 1646. durch Absterben deren von Nippenburg, deren Stamm-Hauß, nemlich die alte und meistens zerfallene Burg Nippenburg unweit davon gegen Hemmingen zu lieget, worüber das Hochfürstl. Hauß Würtemberg von ältesten Zeiten her die Landsherrliche Obrigkeit hat, eröffnet heimgefallen. So hatten auch die von Magenheim und von ihnen Grav Otto und Burckard von Hohenberg den Kirchensatz daselbst, welchen sie aber anno 1321. an Grav Eberharden von Würtemberg verkauffte. Ingleichem gehörte denen von Waldek ein Theil am Dorff und Vogtey, welchen Grav Eberhard der jüngere anno 1418. von Catharina, Hannsen und Ulrichen von Altheim, als Waldekischen Erben, und anno 1419. von Heinrichen von Waldeck an sich erhandelte. Wie dann auch Marggrav Rudolph von Baden anno 1327. Grav Ulrichen zu Würtemberg dem Kirch-Herrn einen Theil des Dorffs Möglingen, weil die übrige Theile mit der Grafschafft Asperg erkaufft worden, schenkte, und Grav Ulrich von Aichelberg anno 1339. all sein Gut zu Münchingen an Grav Ulrichen zu Würtemberg nebst andern Gütern im Glemsgow verkauffte, indem Grav Ulrich von Asperg sich das Dorff Münchingen vorbehielte, als er anno 1308. die Gravschafft an Grav Eberharden überließ, wiewohl es das Ansehen hat, daß die Graven von Würtemberg die hohe Lands-Obrigkeit über dises Dorff gehabt, weil anno 1336. schon die Herrn Graven zu Würtemberg dem Spithal zu Eßlingen einen Hof daselbst zu kauffen vergönnet haben.

Möglingen und Münchingen.

§. 11.

Von Unter-Rieringen.

Unter-Rieringen trug anno 1437. Seefrid Osterbronn der Gravschafft Würtemberg zum theil zu Lehen auf und verkauffte anno 1447. solch sein Lehen an die von Sachsenheim, die auch schon einen Theil an disem Dorff gehabt. Anno 1497. aber überließ Martin von Sachsenheim alle seine Lehen und eigene Güter an Ludwigen von Nippenburg, der schon zuvor einen grossen Theil dises Dorffs eigenthumlich ingehabt und damals selbigen mit allen seinen Gütern daselbst der Herrschafft Würtemberg zu Lehen auftrug, welche mit Absterben Gottfrids von Nippenburg, als dem letzten dises Geschlechts, anno 1646. heimfielen. Es hatten aber die Schertel von Burtenbach noch einigen Theil daran, indem

anno

anno 1687. Philipps Conrad von Schertel ſein eigenthumlichs Schloß mit den zugehörigen Gütern und einem geringen Theil des Dorffs, wie auch anno 1714. Eſther Maria Jacobe von Schertel, gebohrne von Sternfelß, die übrige vierthalb ſechzehen Theile mit dem Jure patronatus und geiſtlichen Rechten an die Herrſchafft Würtemberg verkauffte. Nichts deſtoweniger gehört noch dem berühmten Herrn Gen. von Leutrum ein Antheil an diſem ſchönen Flecken.

Cap. XXIV.

Von Stadt und Amt Vayhingen.

§. 1.

Von der alten Lage des Amts Vayhingen, nemlich dem Enzgow.

DIſe Stadt ligt im Enzgau, welches auf der einen Seite an das Glemsgow oder Gröninger und Leonberger Amt, auf der andern Seite an dem Zabergow lieget, und von dem Enz-Fluß alſo genennet wird. Das Chronicon Gotwicenſe meldet, daß es an die Pfalz gränze, wann man aber die Land-Charten nimmt, ſo ſtoßt es an das Baden-Durlachiſche, indem Pforzheim nicht weit von Vayhingen auch an der Enz lieget. Bemeldtes Chronicon p. 589. meldet ferner davon: Sequentes villas Traditiones Laurishamenſes in eodem recenſent: Autinesheim (hodie Oetisheim non procul à Pforzheim) Budincheim ſ. Bietigheim, Doſſenheim, Haſelahe (hodie Haslach) Hochdorph (hodie Hochdorff prope Grœningen à ſiniſtris) Horaheim ad Mitranam (hodie Horrheim ad Metter fluvium) Hubeſtatter Marca pertinet etiam ad Pagum Creichgow, cujus pagus minor erat Enzigow, (ſ. Obſtatt ad fluv. Cnaich) Gladebach (hodie Glattbach à dextris fluvii Enzin) Gumboldeshauſen, Illingen in pago Smecgowe, Lengenveld (hodie Leinfelden prope Vahingen ad fluv. Enzin) Leonzinga (hodie Lienzingen in pago minori Smecgowe) Lotmarſem (hodie Lomarsheim ad fluv. Enzam inter Durrmenz & Mulhauſen) Mulnermarcka, ſ. Mulacker prope Durmenz, Rogiſinga (hodie ſuperior ac inferior Riexingen prope Vahingen) Regingershuſen, Reot (hodie Ruit prope Hochdorff) Sarawesheim (hodie Sersheim ad flnv. Mitranam) Tardinger marca (hodie ſuperior ac inferior Derdingen ad origines fluvii Craich prope Gochsheim Turmenza, ſ. Dorminca (Durmenz) cum Autinesheim &c. woraus zu ſehen, daß auch viele Dörffer diſes Gowes nun in das Maulbronner Amt gehören, inmaſſen dieſe beede Aemter ziemlich miteinander vermiſcht ſind, und daher der Vogt zu Vayhingen ehmals der Schirms-Vogt über das Cloſter Maulbronn und deſſen Güter geweſen: viele aber auch gar abgegangen in den unruhigen kriegeriſchen Zeiten, indem man in der ganzen daſigen Gegend viele Dörffer, die in diſen traditionibus benennet

ſind,

ſind, nicht mehr findet oder auch zutheuerſt dem Namen nach nichts mehr davon weißt.

§. 2.

Es war aber vor Zeiten eine eigene Gravſchafft, von deren die Graven zu Vayhingen ihre Namen führen. Man findet vor anno 1130. ſchwerlich einen diſer Graven in glaubwürdigen Urkunden. Es hat aber das Anſehen, daß, weil die Graven von Calw den Comitatum Ingersheim gehabt, einer von diſen auf die Gravſchafft Vayhingen, als einen Theil des Comitatus Ingersheim, vertheilet worden, daher ſie, nachdem die Abtheilung Teutſchlands in pagos aufgehört und die Gravſchafften die Namen von den Burgen bekommen, wo die Graven ihren Sitz gehabt, ſich Graven von Vayhingen genennet, indem gleichwohl die Graven das Wappen der Graven von Calw beybehalten, wie die Graven von Löwenſtein, welche unſtrittig von denen Graven von Calw abſtammen, indem man aus dem Chronico Weingartenſi weißt, daß Grav Albrecht von Calw Löwenſtein ingehabt und in einem Freyheits-Brief des Cloſters Alpirſpach anno 1123. derſelbe von Kayſer Henrico V. ein fratruelis Grav Gottfrids von Calw genennet wird. vid. Beſold. doc. rediv. pag. 250. Solchemnach iſt der erſte Grav von Vayhingen, von dem man gewiſe Nachricht hat, Egeno, deſſen Meldung geſchicht anno 1139. als Kayſer Friderich dem Cloſter Denkendorff ſeine Stifftung beſtätigte. vid. Beſold. doc. rediv. pag. 452. wie auch Ruggerus, Biſchoff zu Würzburg, der anno 1130. verſtorben, ein Grav von Vayhingen geweſen ſeyn ſolle. Von den Graven von Vayhingen.

§. 3.

Vorgedachter Grav Egon von Vayhingen wird von Biſchoff Günthern zu Speyer an. 1174. als ein Zeug angezogen, als derſelbe dem Cloſter Maulbronn die Gerechtigkeit der Kirche zu Löchgau erkauffte, in welchem Document er alſo angezogen wird: Comes Egeno de Vehingen, qui & Salamannus fuit. Was diſes Salamannus bedeute, erkläret Hundius im Gloſſario des Bayeriſchen Stamm-Buchs mit folgenden Worten: *Salmanni* ſind vor 900. und mehr Jahren in Bayern geweſen, wie die Vögte, Schirmer, *Advocati*, *Defenſores*, *Conſervatores*. Es ſind auch die Fürſten über deren von Adel ſondere Hüter etwa Salmann geweſen. Die *Tradition* oder würkliche Einantwortung ligender Güter, es ſeye durch Teſtament, Käuff oder andere Titul, ſeyen gewöhnlich durch eines dritten Hand geſchehen und angenommen worden, den hat man Salmann oder *Delegatorem* genennet. Alſo haben ſonderlich die Geiſtlichen vor Jahren ihre eigene ſonderliche Salmann gehabt, als ihre Vögte, wie man ſie jetzo nennet. conf. Schottel von der Teutſchen Haupt-Sprach, lib. II. cap. 8. pag. 187. Es bringet diſer Hund im Bayeriſchen Stamm-Buch part. II. pag. 25.

ein Exempel bey, als nemlich Grav Raboth Pfaltzgrav und Heinrich Grav von Ortenburg anno 1217. ein Gut zu Turſenriet an den Convent zu Waldſaſſen in Bayern vertauſchten, woſelbſt es in dem Inſtrumento concambii, d. i. dem Tauſch-Brief alſo lautet: Actum ſolenniter Ratisponæ coram Rege Friderico & principibus ſubſcriptis, maxime autem procurante Luduico Duce Bavariæ & enitente, ne prædicti fratres in aliquo negligerentur. Unde cum ſecundum conſuetudinem prædium noſtrum per manum Salmanni offerendum fuiſſet, contigerat ut Albertus cognomento Lazman, qui erat Salmannus, aliquot annos in bello occubuiſſet & filii ipſius in annos conſtituti vices ejus implere non poſſent, unde poſt multam diſputationem ſententia Principum in hoc conſenſit, ut proximus puerorum vices ſuppleret ipſorum, quod & fecit Conradus Comes de Mosburg, eorum cognatus. Dergleichen Exempel findet man in vielen Urkunden, obſchon das Wort Salmann eben nicht darinn angetroffen, ſondern ihre Verrichtung beſchrieben wird. Tollner im Cod. dipl. pal. pag. 26. & 27. hat auch eines dergleichen de anno 1051. da die Königin von Polen Richeza einige Güter dem Cloſter Braweiler übergeben und ſolche Ubergebung vermittelſt des Pfalzgraven am Rhein Henrici bewerkſtelliget, welcher ihr Salmannus geweſen, da es heiſſet: Richeza Regina Poloniæ .... prædium ſuum Cletteno cum aliis locis ..... libere & integre Deo ſanctoque Nicolao ad prædictum monaſterium per manum Henrici Palatini Comitis filii patrui ſui, ſub cujus nunc Mundiburnio manebat, contradidit .... Hanc autem traditionem cum moneta & mercatu per manum Henrici Comitis Palatini in præſentia .... fecit. Wie auch hieroben cap. 12. §. 2. ſchon ein Exempel zu finden. In ſpäteren Zeiten iſt ſolches durch die Hand der Richtere geſchehen, wie z. E. Herzog Friderichs von Teck Gemahlin Anna vor dem Land-Richter in der Gravſchafft Minſtetten zu Memmingen mit ihrem Kriegs Vogt die aufgebende Städt und Burgen anno 1384. dem Richter aufzugeben angewieſen worden, der ſie hingegen Grav Eberharden zu Würtemberg wiederum aufgegeben. Mehrere Exempel findet man hin und wieder in alten Urkunden. Daß aber auch die von Adel in ältern Zeiten durch ihre Landes-Herren in Schwaben die Güter übergegeben, läßt ſich erweiſen aus der Urkunde, daß, als Berthold Mayſer ein ſeinem Weib gehörig Gut an das Cloſter Maulbronn anno 1196. verkauffte, dieſelbe ſolches ihrem Leib- und Landes-Herrn übergeben mußten, indem der Ubergabs-Brief, ſo viel hieher gehöret, alſo lautet: Ipſa vero uxor ejus et pueri, quos ex ea genuit, Comitis Conradi de Caluwe & fratris ejus miniſteriales eſſe ſciuntur. Et ne tandem talis venditio ab uxore & filiis ſuis revocari poſſit in irritum, ipſa uxor cum filiis ſuis ipſum prædium in manus dominorum ſuorum reſignaverunt. Der Name ſelbſt aber iſt von dem alten teutſchen Wort Sellen, Syllen,

Syllen, tradere, offerre, und Sali, Sale, traditor abzuleiten. vid. Wachter Gloſs. Germ. voce: Sellen, Sal. Heumann de Salmannis. §. 6.

4.

Grav Egons Gemahlin war Chunegunda, mit deren er dem Cloſter Maulbronn zu Begehung eines Jahr-Tages das Dorff Weiſſach ſchenkte. Er aber war anno 1156. Zeug, als Kayſer Fridrich dem Cloſter Maulbronn alle ſeine Güter beſtetigte. Hingegen anno 1194. gedenkt Kayſer Heinrich eines Graven Gottfrids von Vayhingen, deſſen hernach öffters Meldung geſchicht. Er verkauffte anno 1232. vorbemeldtem Cloſter ſein Dorff Winmothsheim oder Wimbsheim und, als in eben diſem Jahr Biſchoff Günther von Speyr dem Cloſter Maulbronn ein gewiſes Gut zu Oewißheim ſchenkte, gedachte er ſeiner, daß er Grav Gottfrid und nepos ſuus de Calwe ſolches von ihm zu Lehen getragen. Er hatte einen Sohn, Namens Conrad, welcher in einer Urkunde patronus eccleſiæ de Vahingen und ſein Sohn Johannes Rector ejusdem Eccleſiæ genennet wird. Daß er aber Grav Gottfrids Sohn geweſen läßt ſich aus der Urkunde beweiſen, darinn er anno 1271. bemeldtes ſeines Vaters dem Cloſter Herrenalb gethane Schenkung ſeiner Güter zu Ellmendingen beſtetiget hat. Sein Bruder Gottfrid war anno 1277. Thum-Herr zu Speyr und ſeine Schweſter hieß Adelheid, mit deren Wiſſen und Willen Conrad ein Gut zu Gündelbach an das Cloſter Maulbronn verkaufft und verſprochen hat, daß, weil vorgedachter ſein Bruder und Schweſter noch nicht zu ihrer Vernunfft gekommen, d. i. noch minderjährig ſeyn, ſie bey Erlangung ihrer Jahre ſolchen Kauff bekräfftigen ſollen. Er ſchenkte nicht allein dem Cloſter Herrenalb anno 1263. ſeinen Weyler Neuſatz, ſondern übergab auch anno 1271. mit Genehmhaltung und Willen ſeiner Söhne Gottfrids und Conrads dem Cloſter Steinheim die Vogtey in ſelbigem Dorff, welcher Conrad der junge Grav Ulrichs von Aſperg Tochter zur Ehe hatte, indem ihn diſer anno 1275. ſeinen filiaſtrum d. i. Tochtermann nennte. Er machte anno 1283. nebſt ſeinem Bruder Heinrichen dem Cloſter Maulbronn deſſelben Güter zu Haßlach von aller Bottmäßigkeit frey und erlaubte anno 1287. mit gedachtem ſeinem Bruder und Schweſter Mechtildis Mann, Marggrav Hermann zu Baden, denen Cloſter-Frauen zu Pforzheim ein Hauß zu Vayhingen zu kauffen. Weil er Grav Eberharden zu Würtemberg damal wider Kayſer Rudolphum beyſtändig ware, ſo wurde er auch anno 1287. mit diſem Kayſer ausgeſöhnet. Seine Schweſter Adelhaid heurathete Pfalzgrav Eberharden von Tübingen, welcher Vermählung Kayſer Rudolphus ſelbſten beywohnete. Heinrich aber tratt in den Geiſtlichen Stand, übergab anno 1298. als Kirch-Herr zu Sachſenheim den Kirchen-Satz daſelbſt nebſt ſeiner Mutter Agnete und ſeinem Bruder Conrado, wie auch deſſen Sohn Conrado

Fernere Nachricht von den Graven von Vayhingen.

dem jüngeren dem Cloſter Rechenzhofen, und ſtarb anno 1300. am Feyertag Matthæi zu Vayhingen, woſelbſt er auch begraben worden. Grav Conrads wird hernach noch öffters gedacht mit ſeinem Sohn Conraden, welcher Eliſabetham von Schlüſſelberg heurathete. Als anno 1316. die Graven von Würtemberg mit denen Graven von Hohenberg ein Bundnus machten, ſetzten ſie unter anderm auch diſes mit hinein, daß, wann Grav Eberhard zu Würtemberg mit Graven Conraden von Vayhingen Krieg führen würde, die Graven von Hohenberg ihm zu helffen nicht verbunden ſeyn ſollten, weil Grav Burckard von Hohenberg Grav Conrads Schweſter zur Ehe hatte. Anno 1338. hatte Grav Conrad von Vayhingen der Jüngere das Unglück Ulrichen von Bromberg zu tödten, zu deſſen Ausſöhnung derſelbe mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth ein Gut zu Glatbach an die Frühmeß zu Horrheim ſpendete und anno 1339. mit Bewilligung ſeiner Söhne Conrads und Johannſen das halbe Dorff Gündelbach an das Cloſter Maulbronn um 200. Pfund Hlr. verkauffte Johann ſtarb ohne Leibes-Erben anno 1335. Sein Bruder Conrad aber zeugete Grav Heinrichen und Mechtilden, welche an Grav Fridrichen von Zollern vermählet wurde, welche die letzte ihres Geſchlechtes waren. Cruſius lib. 4. part. 3. cap. 2. meldet, daß des letzten Graven von Vayhingen Grabſtein in der Kirche der Stadt Vayhingen mit folgender Aufſchrifft zu ſehen ſeye: A. D. MCCC. XI. Kalend. Octob. obiit Heinricus Comes de Vaihingen, Rector hujus eccleſiæ. Und Herr Prof. Steinhofer ſetzt hinzu, daß er ein Creutz am Bauch führe zum Anzeigen, daß diſer Heinrich der letzte ſeines Stammens und Namens geweſen. Beede haben keine gute Nachricht gehabt, indem diſer Heinrich, der zu Vayhingen begraben ligt, nicht anno 1311. wie Cruſius ſchreibt, ſondern anno 1300. den 11ten Tag vor den Calendis Octobris geſtorben und auch nicht der letzte ſeines Stammens, ſondern derjenige, der anno 1298. Kirch-Herr zu Klein-Sachſenheim, nachgehends zu Vayhingen und alſo des letzten Grav Heinrichs Urgroß-Vaters Bruder geweſen. Wie dann auch das Creuz zum Anzeigen, daß er ein Geiſtlicher geweſen, auf die Bruſt und Bauch geſetzt worden, da übrigens diſe Graven meiſtens in dem Cloſter Rechenzhoven begraben ligen.

§. 5.

Von dem Wappen und Merkwürdigkeiten der Stadt Vayhingen.

Die Stadt Vayhingen führte vor Zeiten einen rothen Kolben im gelben Feld, und als ſie an die Graven von Würtemberg gekommen, ſetzten ſie neben den Kolben ein Hirſch-Gewicht. Wann ſie nun mit ſolchem Wappen im Panier in das Feld zogen, trieben die andern ein Geſpött damit und verurſachten, daß Grav Fridrich von Löwenſtein ihnen bey dem Kayſer auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg anno 1530. Freyheit erlangte das Wappen der geweſenen Graven von Vayhingen anzunehmen, worzu ſie auch einen Wappen-

Brief

Brief erhielten. Dieſelbe iſt mit einem Berg-Schloß verſehen, welches von Zeit zu Zeit erneuert und anno 1734. mehrers und auf die neue Art beveſtiget worden. Mitten im Schloß ſtunde ein ſehr hoher Thurn, worauf der Thurn-Bläſer wohnet. Anno 1584. geſchahe es, daß deſſen Kind aus einer Kammer des Thurns auf das Schloß-Dach, von dannen auf ein anderes Dach und ſodann erſt auf das Pflaſter fiele und doch durch ſonderlichen Schutz der Engel keinen Schaden nahme, zu deſſen Angedenken der damalige Ober-Vogt daſelbſt, Chriſtoph von Wolfframsthal, etliche vergläßte Ziegel ringsweis und darein ein Creutz auf das Dach einſtoſſen ließ. Bey dem Thor gegen Maulbronn iſt der dem Cloſter Herrenalb gehörige Hof, das kalte Loch genannt, weil in deſſelben Keller ein ſehr langer und kalter Gang ſich befindet, deſſen Länge nicht zu ergründen ſeyn ſolle. Sie kam an die Graven von Oetingen, auf was Art aber und wann? iſt unbekannt. So viel hingegen iſt richtig, daß noch anno 1309. Grav Conrad der ältere und ſein Sohn gleichen Namens den Zehenden in der Mark Vayhingen an das Cloſter Herrenalb verkaufft, und daß anno 1339. Grav Ludwig und Fridrich von Oetingen dieſelbe mit einigen darzu gehörigen Dörffern um 18500. Pfund Hlr. an Grav Ulrichen zu Würtemberg verkaufft haben, zu welcher Zeit N. Lutz Schultheiß, und Berthold von Hemmingen Pfarrer daſelbſt ware. Unter denen Burgern aber befanden ſich ſonderlich die Grempen, von denen das ſchöne Grempiſche Stipendium, davon die Univerſität Tübingen die Adminiſtration hat, geſtifftet worden, und die Mager, welche beede Geſchlechter nachmals unter den Rittermäßigen und Adels-Geſchlechtern gefunden worden. Wie auch anno 1355. Hartmann von Mensheim und Adela von Heimertingen, als Burger von Vayhingen ſich verſchrieben haben, mit ihren Kindern und Gütern nimmermehr von der Herrſchafft Würtemberg ſich zu entfremden. Anno 1498. waren von Vayhingen auf dem ſogenannten groſſen Land-Tag zu Stuttgard Hannß Schertlin im Namen ſeines Vaters Ludwigs, Schultheiſſen daſelbſt, Conrad Kälblin des Gerichts und Wendel Goldſchmid von der Gemeind, und anno 1583. Barthlome Burrer als Amtmann, Hannß Ay, Burgermeiſter und Tobias Dörrer vom Gericht. Wie dann auch die Grempen und Aſchmänner, Burger daſelbſt auf ihren Koſten einen ganz ſteinernen Thurn an der Enz aufbauen lieſſen und etliche Meßinge Doppelhacken darauf ſtiffteten. Von diſen Aſchmännern hat ſich ſonderlich Dietmar Aſchmann berühmt gemacht, indem er Profeſſor zu Tübingen und anno 1492. Rector daſelbſt worden iſt. Ingleichen hat M. Johannes Hemminger von Vayhingen anno 1480. zu Tübingen ſtudirt und iſt nachgehends Herzog Ulrichs zu Würtemberg Rath worden. Anno 1517. aber war M. Alexander Rieger von Vayhingen Rector auf gedachter Hohen Schule. In ihre Kirche lieſſen

die Burger anno 1418. Glocken gieſſen und henkten ſelbige in die Kirch, die damalen noch ziemlich ſchlecht ware: aber anno 1513. erbauten ſie eine ſteinerne Kirche dafür, und legten den Grundſtein gegen Abend, woſelbſt an einem Pfeiler die Worte ſtehen: Hic ſubtus hujus ſtructuræ lapis poſitus eſt 2. Aug. A. 1513. Sie errichteten auch noch anno 1519. eine Brüderſchafft, die Sebaſtians-Brüderſchafft genannt, in welche Biſchoff Jörg von Bamberg, Marggrav Caſimir von Brandeburg, Eberhard Geyr von Gibelſtatt und andere Edelleute ſich begaben. Anno 1440. ſtifteten ſie mit Erlaubnus Pabſts Gregorii XII. ihren Spital und anno 1543. wurde Kayſer Carl im Namen Herzog Ulrichs daſelbſt bey ſeiner Durchreiſe bewirthet und vollends bis an die Pfälziſche Gränzen begleitet. Anno 1617. den 1. Nov. und den 9. Oct. 1618. wurde ſie durch Brunſten hart heimgeſucht und weil die letztere am Tag Dionyſii ſich ereignete, machte der berühmte Würtembergiſche Theologus Joh. Val. Andreæ, als damaliger Diaconus zu Vayhingen, das ſchöne Eteoſtichon: DIonIsIVs pœnaM CIVItatIs repertIt.
Anno 1693. aber hatte ſie wieder das Unglück, daß, weil ein Franzöſiſches Magazin da im Feuer aufgienge, der meiſte Theil der Stadt in die Aſche gelegt wurde.

§. 6.

Von dem Amt und beſonders von Horrheim, Haßlach ꝛc.

Das Amt gehörte zwar zum theil auch denen Graven von Vayhingen, wurde aber nicht mit der Stadt erkaufft, ſondern, als diſe an die Graven von Oetingen kam, behielten die alte Graven auch noch etwas von ihrer Herrſchafft, indeme Grav Heinrich der Lezte anno 1356. Grav Eberharden zu Würtemberg aus beſonderer Liebe und Freundſchafft zu einem Erben einſezte und, wann er ohne Erben abſtürbe, all ſein Gut, eigen und Lehen und was ihm von ſeinem Vater noch anfallen ſolle, vermachte, nemlich Horrheim und Haßlach die Städte, Eſelſperg die Veſtin und alle darzugehörige Dörffer, Weyler, Lehen und Mannſchafft. Zwar machte ſeine Schweſter Mechtildis noch Anſpruch auf ihres Bruders Erbſchafft, Graf Eberhard aber von Würtemberg fertigte ſie mit einem Stück Geldes ab und ſie begabe ſich aller Prætenſion auf die Burg Eſelſperg, Haßlach und Horrheim die Städte, auf das Dorff Enſingen und andere Dörffer und Weyler, wie auch auf die Vogtey des Cloſters Rechenzhofen. Aus welchem dann erhellet, daß, was nicht beſonders zu diſem Amt erkaufft worden, anno 1339. zu der Stadt und anno 1356. zu der Burg Eſelſperg und denen andern Städten Horrheim und Haßlach gehöret habe. Von welchem Horrheim hier noch zu gedenken, daß man daſelbſt an einem Berg eingeſprengte Nieren und grün angeflogenen mächtigen Bleyſchweiff, gegen Hohen-Haßlach aber Farben auf einem Flötz gefunden, welches vor Zeiten darum beträchtlich war, weil man ſich im Mahlen meiſtens der Erd-Farben bedient, weßwegen die alte Gemählde viel dauerhaffter ſind. Wie dann auch hinter dem unweit davon

Von den Erzen zu Horrheim.

ſtehen-

ſtehenden ehmaligen Frauen-Cloſter Rechenzhofen ein Flötz von Stein ſtreicht, darinn ein geſprengter Glantz iſt, deſſen ſich die Juden mit Einhandlung ſolcher Steine wohl zu bedienen wiſſen.

§. 7.

Die dazu erkauffte Dörffer, ſo viel die Nuzbarkeiten betrifft, ſind Aurich und die Theile zu Nußdorff und Rieth. Ubrigens aber gehörten viele Lehen zur Gravſchafft Vayhingen, inmaſſen Albrecht von Hohenſchaid damal zu Lehen hatte die Burg Hohenſchaid und Dorff Hochdorff, Walther von Eberſperg die Burg und Dorff Höpfigheim, Bernhard Göler die Burg Hohenſtein, Albrecht Meßner das Dorff und den Kirchenſatz zu Zaberfeld, Wolff von Oßweil die halbe Burg und Dorff Schöckingen, Conrad Truchſeß von Waldek das ganze Dorff Altpurg und halb Weltiſchwan bey Calw, Hannß von Wunnenſtein das Dorff Lienbronn, Werner von Kirchhauſen die halbe Burg und Dorff Kirchhauſen, Albrecht von Enzberg die Burg und halbe Stadt Ochſenberg, Cunz von Helmſtatt die Burg Rappenau und vornemlich Hannß von Sachſenheim die Burg Sachſenheim, beede Dörffer Groß- und Klein-Sachſenheim, Unterberg, Metterzimmern und Sersheim, von welchen Lehen einige noch Lehen, andere aber heimgefallen ſind, wie dann inſonderheit die Sachſenheimiſche Lehen nun zu einem beſondern Amt gemacht worden und unten berührt werden ſollen. Mehrere andere hieher gehörige Lehen beſtunden nur in Gülten, Zehenden, Gütern, ꝛc. von welchen in denen Würtembergiſchen Archival-Urkunden Part. I. pag. 11. num. 12. mehrere Nachricht zu finden.

Von denen Lehen der Gravſchafft Vayhingen.

§. 8.

Es iſt dahero hier nur anzuzeigen, daß Adelheid die Dreſcherin, welche ſich ein Edel-Weib nennte, ihr Dörfflein Aurich im Thal zwiſchen Enzweyhingen und Glattach anno 1389. an Grav Eberharden zu Würtemberg um ein Jährliches Leib-Geding verkaufft. Und zwar ſolle die Dreſcherin nach Anzeig einiger Manuſcripten vermög des Kauff-Brieffs ſolch ihr Dörfflein übergeben haben **mit fertigem und geſundem Leib zu den Zeiten, da ſie wol varen, reuten und gan mocht.** Nun iſt ſchon oben cap. 6. §. 9. von Manns-Perſonen ein Exempel vorgekommen, daß von denſelben erfordert worden reuten und gehen zu können, wann ſie einen Kauff, Tauſch ꝛc. vornehmen wollen. Hier iſt aber auch zu ſehen, was ein Frauenzimmer zu thun habe, nemlich ſie ſolle fahren, reuten oder gehen können. Ob ſie in der Gutſchen oder Karren fahren müſſen, ſtehet dahin, weil es damal etwas ſehr ſeltenes um eine Gutſche geweſen und eine Grävin von Würtemberg in ſpätern Zeiten nicht mehr, als eine einige Gutſchen gehabt und ein gewiſſer Herzog ſeiner Gemahlin anno 1545. mit genauer Noth eine Gutſche für ihre Perſon zu einer Badenfahrt, ihrem Frauenzimmer aber gar keine erlauben wollen, ungeacht ſonſten

Von dem Dorf Aurich.

ſonſten die Reiſen und Aufzüge in die Bäder damal mit groſſem Pracht vorgenommen worden. Eine gemeine Weibs-Perſon, die nicht freyen Herrn Stands ware, mußte wenigſtens einen Weg, 20. Ruthen lang von ihrem Hauß in eine Kirch oder für Gericht zu Fuß gehen. vid Hofmann. de Jurispr. Germ. Symbol. §. 20. Beyer delin. Jur Germ. lib. II. cap. 11. §. 19. der Dreſcherin hingegen ware auch als einer Edlen Frau zu reuten und zu fahren erlaubt, weil in ältern Zeiten nicht jedermann zu reuten vergönnet worden, wie mich dann erinnere geleſen zu haben, daß einem von Adel zur Straffe verboten geweſen ein Pferd zu beſteigen.

§. 9.

Von Rieth. Das Dorff Rieth betreffend, ſo verkaufften Heinrich und Berthold die Röfflin Gebrüder und Edelknechte anno 1385. all ihr Recht und Gut, die ſie daſelbſt an Vogteyen, Gerichten, Zwingen und Bännen gehabt, an Grav Eberharden zu Würtemberg. Die von Reiſchach hatten daſelbſt einen adelichen Sitz. Es fiel ſolcher endlich auf Hannß Michel von Reiſchach, deſſen beede Töchtern Helena, Balthaſen von Frankenberg Ehefrau und Anna Maria, die den Würtembergiſchen Cantzler D. Johann Jacob Reinharden heurathete, ſolchen Sitz und gehörige Güter zu Rieth und Eberdingen anno 1620 und 1624. an Herzog Johann Fridrichen zu Würtemberg verkäufflich überlieſſen. An Nußdorff hingegen, welches dermalen noch mit denen von Reiſchach gemeinſchafftlich iſt, bekam Grav Eberhard zu Würtemberg anno 1392. einen Theil von Hannſen von Remchingen. Zwar gehöret auch ein Theil an Serßheim in das Vayhinger Amt, dieweil aber der gröſſere Theil deſſelben zu dem Sachſenheimer Aemtlein gehöret, welches nun von der Gravſchafft Vayhingen abeſondert iſt, ſo wird daſelbſt deſſen gedacht werden.

Eberdingen und Nußdorff.

§. 10.

Es iſt des Frauen-Cloſters Rechenzhofen bisher Meldung geſchehen. Selbiges iſt von denen Graven von Vayhingen geſtifftet worden, ohne, daß man weißt, zu welcher Zeit es geſchehen ſeye. Nachdem es mit der Gravſchafft Vayhingen an die Herren Graven von Würtemberg gekommen, hat es mit denen andern Clöſtern gleiche Schickſale gehabt.

)o(

Zwey-

Zweyter Theil.

Cap. XXV.

Von Stadt und Amt Tübingen.

§. 1.

Nun kommen wir wiederum nach einigem Auffenthalt in dem untern Theil Landes in das Obere, und zwar zu der Haupt-Stadt deſſelben, der Stadt Tübingen, von welcher bekandt iſt, daß ſie vor Zeiten den Pfalzgraven von Tübingen gehört, und daß auf ſolcher die Pfalzgravſchafft in Schwaben gehafftet, wie ſolches aus dem Schwaben-Spiegel lib. I. art. 19. ubr. von der vier Landen, abzunehmen. Nichts deſto weniger ſchreibt Herr rof. Maſcov in ſeinen Principiis Juris publ. Lib. IV. cap. 5. §. 37. von dien Pfalzgraven: In Suevia Comites de Tubingen Palatini vocati ſunt. Sed ubium eſt, officiumne Comitiis Palatini per Provinciam revera geſſerint, n vero dignitatis ſaltem cauſa titulum, quemadmodum alii Comites haerint. Es wäre zu wünſchen, daß dieſer Verehrungswürdige Gelehrte eini Urſache ſeines Zweifels mitgetheilet hätte. Villeicht hat ihn darzu bewogen, as den ſeel. Herrn Prof. Gundling auch zu zweifeln veranlaſſet hat. Dann deſſen diſcours über Cocceji Jurispr. publ. cap. 15. ſect. 2. pag. 485. ſtet folgendes: Die Pfalzgravſchafft Schwaben, war gegründet 1.) nicht „ uf Tübingen, ſondern auf die Lande, wo Blaubeuren, Weingarten und „ ohenzollern ligt nach dem Boden-See zu. vid. Fellers Genealog. Welffi- „ er Stammbaum, der aus Leibnitzens Köcher ſchöne Sachen hat. Und „ m ſolche durch Heurath an Henrici Superbi Bruder. Der Irrthum „ er, daß einige Tübingen angeben, kommt daher, weil 2.) der Grav von Tü- „ bin-

Ob die Pfalzgravſchafft in Schwaben auf Tübingen gegründet geweſen?

Einwürffe darwider.

„ bingen prætenſion darauf gemacht, da 3.) der letzte Pfalzgrav geſtorben,
„ mit deſſen Tochter ſolche an die Welffen und zwar Henrici Superbi Bru-
„ der gekommen, von dem aber an die von Hohenſtauffen, und ſo dann an
„ Henricum VI.

§. 2.

werden beantwortet.

Was nun das erſtere betrifft, daß die Pfalzgravſchafft Schwaben nicht auf Tübingen gegründet geweſen, läſſt ſich das Gegentheil leicht aus Kayſer Ludwigs diplomate erweiſen, als er denen beeden Pfalzgraven Götzen und Wil-
„ helm Anno 1331. alle ihre Freyheiten beſtetigte in allen ihren Städten und
„ Gütern, die durch Recht und von Alter zu ihrer Pfalzgravſchafft gehörent, beſonders der vorgenanten Stadt ze Tübingen vid. de Senckenb. Select. hiſt. & Jur. part. II pag. 236. woraus erhellet, daß die Graven von Tübingen eine Pfalzgravſchafft und in Anſehung derſelben einige Freyheiten in den Städten, die zur Pfalzgravſchafft gehörten, gehabt, und daß inſonderheit Tübingen darzu gezehlet und mit Nachdruck benennet worden, welches meines Erachtens deutlich genug erweiſet, daß die Pfalzgravſchafft in Schwaben auf Tübingen gegründet ſeye, zumahlen wann man darzu nimmt, daß man aus alten Urkunden findet, daß Gr. Eberhard von Würtenberg Anno 1385. Benzen Schurer von Honow mit einem Theil des Layenzehenden zu Wyttendorff belehnet, da dann in der Urkunde ſtehet, daß ſolch Lehen von der Pfalze zu Tübingen rühre; wie auch eines ehmahligen Mönchen zu Blaubeuren Chriſtiani Tubingii Zeugniß in ſeiner hiſtoria fundationis Blaburenſis Cœnobii: Arque Arx Tubingenſis Palatinorum habitaculum ob id Palatium vulgo Pfalz dictum primaria ipſorum ſedes fuit pariformiter ac collis vel mons, in quo prædicta arx ædificata eſt in hodiernum usque diem Palatii collis, die Pfalzhalden dicitur vini ferax. In welcher Halden ein ſchmaler Strich gehet, woſelbſt ſehr bitterer Wein wächſet, jedoch vor die Colic eine gute Arzney ſeyn ſolle, ſo, daß man um dieſer Seltenheit willen den daraus jährlich wachſenden Wein im Schloß-Keller zu Tübingen beſonders verwahret, welches man hier nur gelegenheitlich melden wollen. Ubrigens kan man nicht in Abrede nehmen, daß die Pfalzgraven von Tübingen auch in der Gegend von Blaubeuren und gegen dem Bodenſee ihre eigenthümliche Güter beſeſſen, indeme ſie bekandtermaſſen das Cloſter Blaubeuren geſtifftet und ſich auch öffters Comites de Rugga, welches nur eine kleine Viertel-Stund von dem Cloſter ligt, genennet haben. Wie dann auch gedachter Tubingius fol. 8. meldet: Denique & charum lectorem admonitum velim, ne miretur perturberurve, dum quosdam ex primoribus noſtris fundatoribus ab Rugga appellatos offenderit, quum omnes illi fundatores Palatinæ ſtirpis fuerint, quod facile probatum iri exiſtimaverim. Sæpiuscule ſiquidem variisque ex cauſis contingit in nobilium proſapiis ut

qui

qui ejusdem ſint propaginis & generis, cognomenta tamen varient, mutent, ac omnino aliud deinceps nanciſcantur.... Pariformiter & de Ruccenſibus credendum eſt, qui quamvis in initio fundationis ab Rugga Comites appellati inveniuntur à Sede & arce Rugga tunc ab illis inhabitata, antea tamen Palatini & ipſorum Conſanguinei fuerunt, quod certa conjectura probatioveve potius oſtendere poſſum. Nam in antiquo noſtro mortuario palam atque expreſſiſſime legimus Sigibotonem Comitem de Rugga fundatorem noſtrum fuiſſe fratrem Anshelmi & Hugonis Palatinorum Comitum. Wie wohl aus nachſtehender Geſchlechts-Erzehlung diſer Pfalzgraven wahrzunehmen iſt, daß in den ältern Zeiten diejenige, welche zu Tübingen ihren Sitz gehabt, vor andern Pfalzgraven genennet worden. Trithemius in Chron. Hirſaug. Tom. I. ad annum 1165. ſchreibt ebenfals: Anno Manegoldi Abbatis VIII. Jndictione Rom. XIII. Hugo Comes Palatinus de Tuwingen, Bragantiæ & Rhætiæ Curienſis Dominus quosdam milites Guelfonis Bavariæ Ducis pro malefactis cepit &c.

§. 3.

Pfalzgraven von Tübingen haben nicht nur Prætenſion darauf gemacht,

Daß aber die Graven von Tübingen nur prætenſion auf die Pfalzgravſchafft gemacht, iſt eben darum auch unwahrſcheinlich, weil dieſelbe vermög obangezognen Beſtetigungs-Briefs der Pfalzgräflichen Freyheiten von Kayſer Ludovico Bavaro diejenige Ländereyen würcklich beſeſſen, welche zur Pfalzgravſchafft gehörig geweſen. Zu dem, wann ſie nur prætenſion darauf gemacht hätten, ſo wären ſie von denen Kayſern nicht davor erkannt worden, oder wann ſie auch von den Kayſern davor erkannt worden, ſo wären ſie entweder vorhin ſchon rechtmäſſige und würckliche Pfalzgraven geweſen, oder wäre ihnen ſolche Würde erſt conferirt worden, und ſie alſo doch würckliche Pfalzgraven geweſen. Nun findet man aber in verſchiedenen Kayſ. diplomatibus, daß ſie darinn vor und nach Gr. Gottfrids von Calw, welchen Herr Gundling als Pfalzgraven in Schwaben præſupponiert, abſterben, Pfalzgraven genennet worden. Dann als Kayſer Friederich anno 1170. die Biſchöffe zu Chur von aller Dienſtbarkeit gegen dem Kayſer und Reich befreyte, wurde Gr. Hugo von Tübingen ausdrücklich ein Comes Palatinus genennet. vid. Hergott. Geneal. Auſtr. diplom. Tom. II. pag 188. Und als Kayſer Friedrich I. Anno 1187. dem Cloſter Bebenhauſen daß jus lignandi, paſcendi &c. beſtetigte, und ſeinen Unterthanen erlaubte, Stifftungen dahin zu thun, ſo wird in ſolchem Kayſerlichen diplomate unter andern als Zeug angeführt Rudolphus Palatinus Comes de Tuwingen. vid. Beſold. docum. rediv. pag. 354. Ja daß auch andere Stände des Reichs denſelben als Pfalzgraven in Schwaben erkennt, ſolches erweiſen nachſtehende Urkunden. Dann als Anno 1148. Grav Berthold von Eberſtein dem Cloſter Herren-Alb etliche Güter befreyte, wurde in der deßwe-

gen gemachten Urkunde auch Pfalzgrav Hugo als Zeug angeführet und ein Comes Palatinus genennet, indem die Worte alſo darinn enthalten: Teſtes H. Marchio de Baden, H. Palatinus de Tuwingen. C. Comes de Calwe, E. de Strubenhart &c. vid. Beſold. docum. rediv. pag. 125. & Petri Suevia Eccleſ. voce: Herrenalb p. 20. Und Anno 1188. geſchahe ein Tauſch zwiſchen Biſchoff Ulrich von Speyr und Pfalzgrafen Rudolphen um einige Güter, die dem Cloſter Bebenhauſen gehörten, da es in dem Tauſch-Brief alſo heißt: Notum ſit omnibus, tam præſentis, quam futuri ſeculi Chriſti fidelibus, qualiter Rudolphus illuſtris Palatinus Comes de Tuwingen prædia, quæ Spirenſis eccleſia in Bebenhuſen habebat &c. Cruſ. Part. II. Lib. II. cap. 16. Lehmann Chron. Spir. Lib. V. cap. 65. pag. 533. Wiewohl auch überhaupt die Graven von Tübingen Pfalzgraven genennet worden, ehe und dann Grav Gottfrid von Calw geſtorben, indem diſer auch, ehe er die Pfalzgravſchafft am Rhein verwaltet, nur Comes de Calwe, von ſolcher Zeit an aber erſt ein Pfalzgrav genennet worden, da hingegen Trithemius ad Annum 1080. ſchreibet: Poſtea (Henricus VI. Jmp.) Sueviam cum magno ſuorum exercitu ingrediens, quæ Ducatus Rudolfi fuerat occiſi, cuncta devaſtans, munitiones, caſtella & urbes etiam fortiſſimas potenter cepit & omnes illic ſibi reſiſtentes ad deditionem coëgit. Oppidum vero Palatini Comitis Chunonis, unde Nomen & titulum ſui principatus habebat, videlicet Tubingen, lon_a obſidione tentans, obtinuit. Und ad Annum 1081. meldet er: Eodem anno aliud bellum inter Suevos & Bavaros factum eſt juxta Danubium apud Hohenſtein, in quo Chuno filius Chunonis Palatini Comitis fuit occiſus. Das Chronicon Blaburenſe ad Annum 1103. ſchreibet: Hugo Palatinus Tubingenſis, ſecundus vel junior dictus, unus ex noſtris fundatoribus, ex hac deceſſit vita. Ja zu der Zeit, da Grav Gottfrid von Calw ſich einen Palatinum Comitem genennet, nehmlich Anno 1125. meldet Papſt Honorius I. bey der Beſtetigung der Stifftung des Cloſters Anhauſen: Eapropter nobilium virorum Adelberti Palatini Comitis & ejus fratrum Udelrici & Gualtheri devotioni duximus annuendum. vid. Beſold. doc. rediv. pag. 325. woſelbſt auch dieſer Palatinorum Vater Manegoldus egregiæ recordationis ein Comes Palatinus genennet wird. Daß aber diſe Palatini von Tübingen geweſen, ſchreibet nicht allein Beſold. in der Anmerckung über diſe Beſtetigung pag. 328. ſondern auch das Chronicon Blaburenſe ad Annum 1125. Atque eodem anno Epiſcopus Auguſtenſis & frater ejus Waltherus Palatini Tubingenſes fundarunt & ſplendide dotarunt Monaſterium Anhuſam ad Brenzam ſitam. Wunderlich wäre es demnach zu glauben, daß nach Abſterben Grav Gottfrids von Calw die Graven von Tübingen prætenſion auf die Pfalzgravſchafft gemacht hätten.

§. 4.

§. 4.

Es zeigt ſich aber der Ungrund des 3ten puncten, daß nach diſes Gott- rids, als des letzten Pfalzgraven, Abſterben, dieſe Würde auf ſeinen Tochtermann en Welfonem gekommen, auch daraus, daß, wie ſchon oben gemeldet worden, iſer Gottfrid nicht ein Palatinus Suviæ, ſondern ein Palatinus Rheni, und zwar ur vicario nomine für den Pfalzgrav Sigfrieden, der in das gelobte Land ge- ogen, geweſen, und als dieſer Sigfried einen minderjährigen Printzen hinterlaſ- en, die Vormundſchafft über ſelbigen geführet, folglich ſich das prædicat eines Pfalzgraven beſtetiget hat. vid. Pfeffinger ad Vitr. lib. 1. tit. 11. pag. 949. & 951. ſo, daß ſein Tochtermann die Pfalzgravſchafft in Schwaben, die ſein Schweher niemahlen gehabt, auch nicht erben, und folglich auch die Graven von Tübingen auf das, was ſie ſchon gehabt, Gottfrid aber nicht hinterlaſſen, nicht rſt prætenſion machen können.

Sondern ſind allezeit würckliche Pfalzgraven geweſen.

§. 5.

Den Urſprung dieſer Pfalzgraven zu zeigen iſt nicht wohl möglich, zumahl an überhaupt nicht eigentlich weißt, wann die Pfalzgraven in Teutſchland ufgekommen. Den Nahmen haben ſie von denen Pfalzen, das iſt von denen alatiis Imperatoriis, welche denen Pfalzgraven zu ihrer Reſidenz angewie- n worden. vid. Chron. Gotwic. lib. III. pag. 448. Pfeffinger ad Vitr. lib. tit. 11. pag. 934. Dann es waren durch ganz Teutſchland viele villæ & urtes Regiæ, wo die Kayſer in denen Provinzen einzukehren pflegten, und wel- e noch heut zu Tag die Pfalzen genennt werden, wie noch zu Coſtantz, Straß- urg ꝛc. gewiſe Häuſer dieſen Nahmen führen. Die Pfalzgraven aber in de- en teutſchen Provinzen, Palatini Provinciales, ſind zu unterſcheiden von de- en Comitibus Palatii, als welche letztere bey denen Fränckiſchen Königen und ayſern in deren Hoflagern, die Provinciales aber in denen Provinzen ihr mt führten. Wachter in Gloſſ. German. pag. 1191. ſchreibt davon: Co- es Palatinus non ipſius palatii, ſed curiæ regalis alicujus provinciæ, ubi omine Regis jus dicebat, differt à comite Palatii officio & dignitate. Ihr n Urſprung ſetzen die meiſten nach dem Abgang der Carolingiſchen Kayſer, unter elchen die miſſi regii ſolches Geſchäfft der Palatinorum in denen Provin- n verſahen, ſo lang ſie bey denen teutſchen Fürſten und Ständen ihr Anſehen d Macht behielten, welche aber durch Errichtung der Ducatuum ſehr ge- mälert wurden bey denen letzten Carlingiſchen Kayſern. vid. Conring. de dic. Reipubl. German. § 88. ſeq. Ihre Verrichtung beſchreibet Heinecc. em. Jur. Germ. lib III. tit. 1. §. 26. legati, miſſi dominici, miſſi palatii, latini vel de palatio, immo & miſſi de latere vel ex latere, vel legati à la- e miſſi dicebantur. Car. du Freſne Gloſſ. Lat. T. II. p. 586. Hi enim ex-

Von dem Urſprung dieſer Pfalzgravſchafft.

tra ordinem à palatio in certas provincias mittebantur cum ampliſſima poteſtate; de omnibus cauſis, quæ ad correctionem pertinere viderentur, quanto poſſent ſtudio, per ſemetipſos regia authoritate corrigendi, & ſi aliqua difficultas in qualibet re eis obſiſteret, id ad regis vel imperatoris notitiam deferendi. Capitul. anni DCCCX. §. 3. cap. 3. ſeq. Bey Abgang der Carolingorum höreten dieſe miſſi regii auf, und übten die Herzoge deren Gewalt und Verrichtung, wordurch ihre Macht und Anſehen vergröſſert und die Kayſerliche Majeſtät verringert wurden, bis endlich unter den Sächſiſchen Kayſern die Comites Palatini aufgekommen, vor deren Zeit man keinen Palatinum Provincialem finden wird. vid. Conring. d. l. pag. 306. Chron. Gotwic. Lib. 3. pag. 448. ibi: Erecti quidem poſtmodum per Germaniam fuere Ducatus, ſingulis tamen Imperii provinciis datus Comes Palatinus, nam in Ducatu quolibet immediatam ſibi terram reſervarunt Imperatores, à Ducum poteſtate liberam & exemtam, in qua immediata fiſcali ſeu Palatina terra Cæſaris nomine Palatini comites jurisdictionem exercebant & juribus ac fiſco Cæſaris invigilabant, unde Comites fiſci alicujus noſtri exactores appellantur in Diplomate Ottonis I. apud Maibom. in diplom. annal. Wittikindi ſubject. pag. 25. Dergleichen Palatini nun waren in denen 4. Haupt-Provinzen Teutſchlandes, nehmlich Sachſen, Bayern, Franken und Schwaben. In den erſtern wurden die Pfalzgravſchafften bald von denen Hertzogen unterdruckt, in Francken ſcheint noch die Pfalzgravſchaft am Rhein übrig zu ſeyn, und die in Schwaben hörte, ſo viel das Exercitium officii betrifft, endlich auch auf, ob man ſchon eines theils die Zeit und Urſach nicht eigentlich weißt, doch aber bisher gemuthmaſſet, daß die Herzoge in Schwaben ſolche nach und nach aufgehoben, beſonders da ſie die Kayſerliche Würde erhalten. vid. Pfeffinger ad Vitr. d. l. pag. 937. ſeq. Conring. de Judiciis Germ. §. 91. pag. 309. Wann man aber in Erwegung ziehet, daß 1.) die Palatini Comites über die palatia Imperii, curtes regias und domanium des Reichs, ſolche zu verwalten geſetzet worden, mithin 2.) ſo lang noch einige palatia und Reichs-Gefälle vorhanden geweſen, die Pfalzgraven wenigſtens in Schwaben, wo 3.) die Kayſer ein ſchönes Domanium noch bis auf Kayſer Carolum IV. gehabt, ihr Amt noch exerciren können, 4.) die Pfalzgraven von Tübingen auch nicht allein damahl noch dieſen Titul gebraucht, wie ſolches aus nachfolgender Erzehlung des Geſchlechtes dieſer Pfalzgraven zu erſehen ſeyn wird, ſondern auch 5.) Kayſer Ludwig IV. Anno 1331. denen beeden Pfalzgraven Götzen und Wilhelm alle ihre Freyungen, Recht, Ehre, Nutz ꝛc. in allen ihren Städten und Gütern, die durch Recht und von Alter zu ihrer Pfalzgravſchafft gehören, beſtetiget, mithin ſelbe auch darum noch nicht erloſchen, annebſt 6.) ungeacht eben dieſe beede Pfalzgraven Anno 1342. ihre Stadt Tübingen mit ihren Zugehör-

ehörden verkaufft, ſo wohl ſie, als auch andere Graven von Tübingen noch
ine geraume Zeit hernach ſich Pfalzgraven genennt, dagegen aber 7.) unter
Kayſer Carolo IV. die Domania des Reichs nebſt denen Palatiis verlohren ge-
angen, vid. D. Schvveder Diſp. de Domanio Imp. §. 31. & 32. mithin
.) nichts mehr denen Pfalzgraven zu verwalten übrig geweſen, ſo hat es das
arke Anſehen, daß die Schwäbiſche Pfalzgravſchafft nicht unter denen Schwä-
iſchen Kayſern, ſondern erſt zu Zeiten Kayſer Carls und Wenceslai erloſchen, Wann ſie
i mahlen 9.) erſt auch um dieſe Zeit die Graven von Tübingen den Pfalz- aufgehört?
raven-Titul fahren laſſen. Wie man dann unter ſo vielen Urkunden, welche
ian von denen Pfalzgraven von Tübingen hat, ſchwerlich eine finden wird, daß
e ſich ſelbſt nach dem Jahr 1379. dieſes Prædicat gegeben, ſondern unter de-
en, da ſie ſich ſelbſt noch Pfalzgrafen genennet, meines wiſſens dasjenige Do-
ument das letzte iſt, als Anno 1379. Pfalzgrav Conrad nebſt ſeinem Sohn
)einrichen ein Zeugnus von ſich gabe, daß Grav Eberhard zu Würtemberg ei-
ige Schulden für ihn übernommen habe. Das letzte aber, worinn andere ih-
en dieſes Prædicat gegönnet, iſt von Jahr 1386. da Johann von der alten
Sonthauſen an Pfalzgrav Rudolphen von Tübingen ſein Dorff Büſenheim in
er Baar verkauffte, welches vielleicht deswegen geſchehen iſt, weil man dieſen
itul noch an dieſen Graven gewohnet geweſen. Ubrigens mercket ſo wohl
ſeffinger d. l. p. 939. als auch Tolner Cod. Diplom. Palat. pag. 22. lit.
'an, daß in Diplomatibus und alten Documentis kein Pfalzgrav von Sach-
n, Schwaben, Bayern oder Francken von ſeiner Provinz, ſondern allein
)lechthin Comites Palatini genennet worden.

§. 6.

Das Geſchlecht dieſer Pfalzgraven von Tübingen verliehrt ſich ſehr in dem Von dem
lterthum, ſo, daß man nicht wiſſen kan, woher ſie abſtammen. Es ſcheint Geſchlecht
)er, daß ſie urſprünglich ihre Stamm-Güter in Ober-Schwaben gehabt, wie der Pfalz-
)on oben gemeldet worden. Wann man das Wappen der Graven von graven von
Montfort darzu zu Hülff nehmen, ſo hat es das Anſehen, daß ſie mit den Tübingen
raven zu Tübingen einerley Urſprungs und Stammens ſeyen. Gleichwie und ihren
an aber vor Anno 1200. keinen Grund von dieſen Graven von Montfort Stifftun-
t, inmaſſen auch Andreas Arzet, der das Stamm-Regiſter derſelben gen.
t groſſem Fleiß unterſucht, keinen ältern als den Rudolphum fin-
n kan, der Eliſabetham eine Pfalzgrävin von Tübingen geheurathet, und
t derſelben Bregenz und andere in Ober-Schwaben gelegne Lande bekom-
n hat. vid. Imhoff. Not. Proc. Germ. lib. VII. cap. 9. §. 1. Alſo müſſen
r ſolches auf ſich beruhen laſſen, und wollen allein der Pfalzgraven von Tü-
ngen Geſchlecht-Regiſter aus glaubwürdigen Documentis und andern un-
werfflichen Manuſcriptis beleuchten, mit vorbeygehung aller anderer Hiſtori-

corum,

corum, die von dieſer Genealogie etwas aufgezeichnet haben, worunter ſonderlich Cruſius und Henninges, ob ſie ſchon manchen Pfalzgraven mit Stillſchweigen übergangen, und hingegen andere, die niemahl gelebt haben, eingeſchaltet, ſich hervorgethan, damit der geneigte Leſer unſere Nachrichten mit andern Autoribus conferiren, und, wo einer oder der andere möchte gefehlet haben, erſetzen kan. Einer der älteſten Pfalzgraven aber, den man weißt, nehmlich Chuno, ſolle nach Trithemii Erzehlung Anno 1080. gelebt, deſſen Ländereyen Kayſer Heinrich IV. verwüſtet und die Stadt Tübingen eingenommen haben. Die Worte des Trithemii von dieſem Chunone und ſeinem Sohn gleiches Nahmens haben wir ſchon oben angeführt. Wenigſtens ſchreiben die Excerpta de Guelfis ap. Leibniz Script. Brunsvv. Tom. III. pag. 661. woraus Trithemius das ſeinige vermuthlich erlernet, de Anno 1083. alſo: Chuno Chunonis Palatini filius occiſus apud Hohenſtain. Zu gleicher Zeit lebte Sibotto und ſeine Gemahlin Adelhaidis, eine Grävin von Elſas, deren Bildnuſſen in der Cloſters-Kirche zu Blaubeuren an der Wand gemahlet ſtunden, mit der Aufſchrifft: Ego contuli S. Joanni Baptiſtæ ſuper alpes villam, quæ dicitur Suſſen. Heut zu Tag findet man aber ſelbige noch an den Zierathen der Stühle. Dieſe zeugeten mit einander 3. Söhne, Wernhern, Walthern und Sigfriden, von welchen das Chronicon Blabyrenſe meldet: Quam Sigibotti donationem Adelhaidis predicta ejus vidua cum ſuis filiis, Sigefrido preſertim (tres ſiquidem liberos, videlicet Wernherum clericum, Waltherum & Sigefridum Comites invicem genuerunt) augmentavit. Wiewohl Trithemius meldet, daß dieſe Graven Hugonis Söhne geweſen ſeyen. Weil aber diſer Auctor ſich auf das Chronicon, oder Dotations-Buch des Cloſters Blaubeuren beruffet, und diſes demſelben widerſpricht, ſo möchte wohl geſchehen ſeyn, daß dem Trithemio etwas menſchliches begegnet wäre. Bemeldtes Chronicon meldet ferner, daß diſer Sibotto oder Sigebotto zween Brüder gehabt, Anshelmum und Hugonem, welche beede, weil ſie zu Tübingen geſeſſen, er Palatinos Comites, den Sibottonem aber nur Comitem de Rugga nennet: Sigibotto itaque ille, vulgo Sibotto de Rugga Comes Anshelmi & Hugonis Palatinorum frater cum conjuge ſua Adelhaide de Eliſatia Comitiſſa non tantum dedit locum & eccleſiam juxta fontem ad cenobium ædificandum, verum etiam in dotem ejus contulit pagum Suſſen ---- Alii vero duo fratres palatini Anshelmus videlicet qui Tubingæ reſidebat & Hugo (quanquam & Waltherum quidam ſentiant eos habuiſſe fratrem) pro cenobii fundatione initio una pariterque contulerunt Bainingen &c. Und ſolle alles diſes geſchehen ſeyn, im Jahr 1085. Anshelmus ware abgemahlt mit folgender Aufſchrifft: Anshelmus comes ego contuli cum conjuge mea Berhta villam Rottenacker & Heudorff & fui fundator dimidiæ partis eccleſiæ.

Anshel-

Anshelmi Söhne waren Hugo Junior und Henricus. Von Hugone meldet diſes Chronicon, daß er dem Cloſter Blaubeuren eben nicht günſtig geweſen, ſondern ein- und anders wieder an ſich ziehen wollen, hernach aber ſein Herz geändert und cum aſſenſu & adjutorio Friderici palatini filii ſui & eusdem uxoris die Kirche Laichingen dem Cloſter geſchenkt habe. Hingegen von Heinrichen ſchreibt es: Porro Henricus Anshelmi & Berthæ alter filius cum Adelhaide uxore ſua de Enziberg Comitiſſa fidelis verus & perfectus aſſertor, executor & confirmator fundationis parentum patruorumque fuit. Es berichtet ferner, daß diſer Heinrich Anno 1099. ſeine Gemahlin Adelhaiden nach Rom geſchickt, um die Stifftung diſes Cloſters dem Pabſt Urbano II. zu hinterbringen, welcher auch dieſelbe rühmet. vid. Beſ. doc. vediv. pag. 909. Vorgedachter Sigfrid, Sibottonis Sohn, hatte einen Sohn, Nahmens Hermann, von welchem gemeldet wird: Hermannus quoque Comes Sigefridi de Rugga filius tandem etiam Cenobita factus multa bona una cum filiis ſuis cenobio donavit. Wer diſe ſeine Söhne geweſen, wird nicht gemeldet, wohl aber, daß nach deren Abgang derer Graven von Rugg nicht mehr gedacht werde, weßwegen wahrſcheinlich ſeye, daß diſe Branche ausgeſtorben.

§. 7.

Anno 1125. geſchicht eines Manegoldi Palatini und ſeiner Söhne Adelberti Palatini Comitis, Ulrici und Waltheri Meldung, welche das Cloſter Anhauſen geſtifftet, oder vielmehr von dem Flecken Naw nach Anhauſen transferiert haben. vid. Beſold. d. l. pag. 325. Papſt Honorius nennet ſie nur Palatinos comites, ſo, daß man nicht wüßte, von welchen Palatinis ſie geweſen, dann nicht das offtangeführte Chronicon Blabyrenſe ein Liecht gäbe ad Annum 1125. Atque eodem anno Epiſcopus Auguſtenſis & frater ejus Walterus Palatini Tubingenſes fundarunt & ſplendide donarunt Monaſterium Anhuſam ad Brenzam ſitum. Weſſen Sohn obgedachter Mangold geweſen, iſt nicht zu errathen, weil nigendsher einige Nachricht zu finden, ſo, daß ſolches auf ſich beruhen muß. Inzwiſchen war Hugo II. Anshelmi Sohn Anno 1103. geſtorben. Es meldet aber Trithemius ad Annum 1108. Ex quibus Hemma Comitiſſa de Tuwingen cum filiis ſuis Henrico & Hugone pro ſe, maritoque ſuo Hugone non parvæ æſtimationis prædium in Eichenwiler Petro & Paulo Hirſaugienſium Patronis in perpetuam tradidit poſſeſſionem. Von dem jüngern Hugone haben wir aus dem Chronico Blabyrenſi die Nachricht, daß er einen Sohn Federicum gehabt, ſo daß dieſe Hemma die Gemahlin des Hugonis I. müßte geweſen ſeyn, von welchen dieſer Henricus und Hugo müſſen abſtammen. Gleichwohl kan auch der Fridrich derſelben Bruder geweſen ſeyn, indem nichts ungewohnliches iſt, daß wann ein Sohn

Fernere Nachricht von dieſen Pfalzgraven.

bey ſeinen Jahren, die andere aber noch minderjährig ſind, der Aeltere bey dergleichen Stifftungen ſeine Bewilligung gegeben. Dem mag aber ſeyn, wie ihm will, ſo wird Anno 1125. Grav Hugo de Tuingen in dem diplomate, worinn Kayſer Henricus V. dem Cloſter S. Blaſii die Freyheit gegeben nach belieben ſich einen Schirms-Vogt zu erwählen, als Zeug angeführet. vid. Hergott Geneal. Auſtr. diplom. Tom. II. pag. 138. und nicht allein in der Urkunde, darinn Albrecht von Zimmern, ſo Hugonis Schweſter zur Ehe hatte, dem Cloſter Herrnalb Anno 1135. einige Güter ſchenkte, ſondern auch in Kayſers Conradi II. beſtetigung über die Stifftung des Cloſters Denkendorff nach Marggrav Hermann von Baden und Grav Albrechten von Calw diſes Hugonis de Duingen Meldung geſchicht. vid. Beſold. d. l. p. 452. woſelbſt auch pag. 125. Hugo Palatinus Comes unter den Zeugen eines von Grav Bertholden von Eberſtein dem Cloſter Herrnalb Anno 1148 gegebenen Freyheits-Briefs vorkommt. Anno 1164. fieng Pfalzgrav Hugo von Tübingen zu Möringen einige Straſſen-Räuber, die zum Theil Hertzog Welffens Unterthanen geweſen und von dem Pfalzgraven zum Strang verurtheilt worden. Worüber ſich aber der Herzog, zumahl da ihm der Pfalzgrav keine Satisfaction geben wollen, dergeſtalt erzürnte, daß er ſolche That mit Feur und Schwerdt rächete und die Stadt Tübingen ſelbſt belagerte, aber, als ihm Herzog Fridrich, von Rothenburg genannt, nebſt vielen andern Schwäbiſchen Graven und Ständen zu Hülff eyleten, dergeſtalt geſchlagen wurde, daß er verwundet mit genauer Noth mit Hinterlaſſung des ganzen Lagers nach Achalm entkommen konnte und einen Stillſtand der Waffen eingehen mußte, wie ſolches mit vielen Umſtänden erzehlen Otto de S. Blaſio in append. ad Otton. Friſing. cap. 18. Feller in der Braunſchw. Lüneb. General-Hiſtorie pag. 329. 334. ſeq. welcher dieſen Hugonem den III.ten nennet. Es fieng aber nach Verflieſſung eines Jahres Herzog Welff von neuem den Krieg an, nahm dem Pfalzgraven die Veſtin Kelmünz und Weylar hinweg und brachte es endlich dahin, daß ſich auf Kayſers Conradi III. Befehl zu Ulm der Pfalzgrav dem Herzog auf Gnad und Ungnad ergeben mußte. Der Pfalzgrav blieb auch in ſolcher Gefangenſchafft, bis der junge Welff Anno 1167. bey Rom an der Peſt verſtarbe. Es war damal auch ein Pfalzgrav Heinrich von Tübingen, von dem das Chronicon Blabyrenſe die Nachricht gibt ad Annum 1167. Complures namque Germaniæ epiſcopi, principes, comites & nobiles in exercitu ante Romam tali contagione abſumti ſunt. Inter quos Heinricus Palatinus Tubingenſis & Fridericus Rotenburgicus Dux Sueviæ. Atque Guelpho ipſe junior tali labe interiit. Weſſen Sohn dieſer Heinrich geweſen, iſt unbekandt, indem, wann er des Hugonis I. und der Hemmæ Sohn wäre geweſen, er damahl bey 80. Jahr alt müßte geweſen ſeyn, da zu zweifeln, ob er noch mit dem Kayſer eine Reyſe

in

n Jtalien würde gethan haben. Es ſcheint daher, daß er des leztern Hugonis III. Bruder geweſen ſeye, deſſen noch Anno 1170. in dem diplomate, da inn Kayſer Fridrich den Biſchoff zu Chur von aller Dienſtbarkeit gegen dem Kayſer und Reich frey gemacht, als eines Zeugen gedacht wird. vid. Hergott Geneal. Auſtr. dipl. Tom. II. pag. 188.

§. 8.

Nach ihm folgte ſein Sohn Rudolphus I. welcher Anno 1183. mit ſeiner Gemahlin Mechtilde einer Grävin von Eberſtein das Cloſter Bebenhauſen angenge zu ſtifften und auch demſelben verſchiedene Güter und Freyheiten einraume. vid. Beſold. d. l. pag. 355 ſeqq. Er baute auch Anno 1209. bey Bayersbronn einen Thurn, Königswart genannt, worein er folgende Worte in Stein hauen ließ: Von Rudolpho I. und ſeinen Söhnen und Enckeln.

Rudolphus P. C. de Tuwingen domum iſtam procuravit fieri Anno incarnationis Chriſti MCCVIIII. ut omnes venaturi ſui ſint memores & ſalutem animæ ejus imprecentur.

Und ſtarb Anno 1219. Seine Gemahlin Mechtild ligt ihm zur Seiten zu Bebenhauſen mit folgendem epitaphio:

Chriſto commiſſa ſit Mechtildis comitiſſa
Per quam fundata conſtat domus iſta beata
Hæc Idus pridie Junii memoratur abiſſe.
Te rogo per Chriſtum, quicunque locum teris iſtum,
Mente Deo præſto fundatoris memor eſto.

Da ſonſten dieſe Pfalzgraven ihre Begräbnus in dem Cloſter Kirchbach gehabt haben ſollen, indem offtgedachter Tübing. pag. 5. ſeines Chronici alſo ſchreibet:

Kirchpachium quoque monachorum quondam Archiſterium, quamvis noſtra ætate collapſum ac in ovium caulas & pecorum ſtabula redactum ſit, quondam Palatini comites Tubingenſes ut fundatores cum aliis magnatibus uxoribusque eorumdem ibidem egregiam habuerunt ſepulturam & adhuc datur cernere urnas, lapides & epitaphia, quæ tamen monumenta ex ære inciſa cum cemiterio pecora nunc (heu incuria, quorum intereſt) quotidie terunt & polluunt.

Er hatte 2. Söhne Rudolphum II. und Wilhelmum. Dann Anno 1231. findet man dieſe beede Gebrüdere in einem Diplomate König Heinrichs als Zeugen angegen und Anno 1244. befreyte Gray Wilhelm mit Bewilligung ſeines Bruders Pfalzgraven Rudolphs dem Cloſter Bebenhauſen alle ihre Güter zu Geißnang und Uffenhauſen, wobey zu merken, daß Rudolph ein Pfalzgrav, Wilhelm aber ein Grav genennet worden, wie in folgenden Zeiten auch geſchehen, als welcher Unterſchied bey allen nachſtehenden Graven von Tübingen hier wird bemerket werden. Von Wilhelmen ſtammen die Graven von Aſperg ab, indem er mit ſeiner Gemahlin Willeburgen gezeuget Rudolphum, Ulricum, welche ſich

Graven von Aſperg nennten, und 2. Töchtern Adelhaiden, welche Anno 1236. an Cunonem, Ulrichs von Münzenberg Sohn vermählet worden, vid. Lucii Bericht vom Adel in Teutſchland pag. 340. und Luigarden, welche mit Grav Burkharden von Hohenberg eine Tochter Annam erzeuget, die hernach Kayſers Rudolphi Gemahlin worden. Rudolphus hingegen zeugete mit ſeiner Gemahlin, Grav Ulrichs von Würtemberg Schweſter Hugonem und zwey Rudolphos. Hugo nennte ſich Anno 1274 einen Pfalzgraven und gab ſeine Bewilligung darzu, als Conrad Herter ſeinen halben Zehenden zu Ergezingen dem Cloſter Kilchperg übergabe. Daß er aber Rudolphi Sohn und ein Bruder eines Rudolphen geweſen, iſt aus der Urkunde zu ſehen, darinn Pfalzgrav Rudolph de conſenſu filiorum ſuorum Hugonis, Rudolfi & Rudolfi dem Cloſter Bebenhauſen ein Gut zu Aldorff von aller weltlichen Bottmäßigkeit befreyete. Daß Hugo zwey Söhne gehabt, nehmlich Ottonem und Ludovicum, iſt ebenfals richtig, indem Anno 1284. die beede Pfalzgraven Otto und Ludwig die halbe Mühlin zu Ober-Waldach an das Cloſter Bebenhauſen verſchenkten, davon ihr Vater Pfalzgrav Hugo die andere helffte vorher ſchon geſchenkt hatte. conf. Herr D. Helfrich de Comit. Suev. palat. pag. 21. Wie auch Anno 1289. Pfalzgrav Ludwig dieſem Cloſter etlich jährliche Malter Rokken aus Gütern zu Bondorff überließ, damit ſeines Vaters, ſeiner und ſeines Bruders Ottens fleißig in der Meſſe gedacht werde. Pfalzgrav Otto aber belehnete Anno 1276: Marquarden von Büttelbronn, Eberwein Schultheiſſen von Dornſtetten ſeinen Schweher, und ſeinen Schwager Hugen mit den Lehen zu Hailfingen, welche ihnen ſein Vater ſchon vorher geliehen und ſeines Vater Bruder Rudolph beſeſſen hatte. Und iſt hiebey merckwürdig, daß dieſer Pfalzgrav Otto eines ſeiner Lehenleut Tochter geheurathet, wie auch eben dieſer Eberwin Schultheiß in dem Kauf-Brief über ein Hauß zu Dornſtetten gegen dem Cloſter Kniebus meldet, daß Anno 1277. ſolcher Kauff geſchehen ſeye de voluntate & conſenſu Ottonis & Hugonis Comitum palatinorum de Tubingen, ad quos jure ſervilitatis pertinere dinoſcor. Wobey man gleichwohl nicht denken darff, daß Servilität hier eine Leibeigenſchafft bedeute, indem es das Anſehen hat, daß, weil man nach damaligen Stylo auch einen Edlen Knecht einen Servum geheiſſen und diſe Leute nichts ohne Erlaubnus ihres Landes-Herrn an die Clöſter oder manus mortuas veräuſſern können, diſer auch ein Edel-Knecht geweſen: Wie dann auch bekannt iſt, daß ſonſten nach denen Teutſchen Lehen-Rechten allein die ingenui Lehensfähig geweſen. vid. Heinecc. Elem. Jur. Germ. Lib. I. tit. 3. §. 81. Beyer Specim Jur. Germ. Lib. I. cap. 2. §. 54.

Von mehrern Pfalzgraven und ihren Branchen.

§. 9.

Um diſe Zeit kommen verſchiedene Rudolphi und Gottfridi vor, welche einige Schwürigkeit in Unterſuchung dieſes Pfalzgrävlichen Geſchlecht-Regiſters machen,

nachen, indem man nicht weißt oder finden kan, welcher Rudolphus zum Va-
er dieſes oder jenes Pfalzgraven zu ſetzen ſeye. Wir wollen dahero eine tabulam
genealogicam zu verfertigen andern überlaſſen, und ihnen die Perſonen, wie
ie aus ſichern Mſctis geſammlet ſind, nach der Zeitordnung an die Hand geben.
Solchem nach hole ich nur nach, daß ein Pfalzgrav Heinrich, Grav Rudolphs
on Tübingen Bruder Anno 1275. zu Eßlingen begraben worden, und Anno
276. Grav Ulrich von Aſperg dem Cloſter Denkendorff die Vogtey über einen
Hof zu Pflugfelden mit vorbehaltener Widerloſung verkaufft habe. Wie auch
Pfalzgrav Rudolph Anno 1277. dem Cloſter Blaubeuren für den ihme zuge-
ügten Schaden die Vogtey innerhalb den Mauren des Cloſters und über deſſen
Mühlinen übergeben hat, aber bald darauf zu Wien verſtorben iſt. Anno 1280.
wird Grav Albrechts von Hohenberg eines Land-Richters und Vormunds
Grav Rudolphs von Tübingen, der Scherer genannt, Söhne Eberhards und
Rudolphs gedacht. Und in eben diſem Jahr meldet das Chronicon Sindel-
ingenſe, daß Grav Gottfrid von Böblingen, welcher eine branche derer Pfalz-
graven von Tübingen gemacht, mit etlichen Bewafneten nach Bebenhauſen ge-
ommen und daſelbſt die Sacriſtey plündern wollen; Weilen aber die Mönche
olches erfahren, hätten ſie ihre koſtbare Sachen auf die Seiten gethan und dem
Graven Thür und Thor geöffnet. Anno 1283. ſtarb Grav Ulrich von Aſperg,
nd wurde zu Bebenhauſen begraben. Er hinterließ einen Sohn gleiches Na-
ens, und eine Tochter, welche an Grav Conraden von Vayhingen vermählet
ar, und nennte ſich in documentis bald einen Comitem de Tubingen,
lictum de Aſperg, bald allein einen Graven von Aſperg, bald einen Graven
on Tübingen und Aſperg. Der Jüngere Ulrich nennte ſich aber allein einen
Graven von Aſperg, und hatte Anno 1309. Luigardim von Löwenſtein zur Ge-
nahlin, mit deme ſie drey Söhne Ulricum, Johannem und Wilhelmum zeu-
gete, welchen er Anno 1338. ſeine Burg und Stadt Beylſtein übergab mit
Vorbehalt eines Leibgedings, und daß ſie ihre Schweſter Luigarden, eine Clo-
terfrau zu Pforzheim abfertigen ſollten. Womit dann dieſe branche ein Ende
hatte, weil erſtgedachte drey Brüder ohne Erben verſtorben.

§. 10.

Vorgemeldter Grav Gottfrid ſchenkte dem Cloſter Bebenhauſen, um ſeinen
Mutwillen wieder zu verbeſſern, Anno 1285. ſeinen Hof zu Biſenau und Anno
288. den Kirchenſatz zu Echterdingen, worzu Grav Eberhard und Rudolph, Fernere Ge-
Pfalzgrav Rudolph des Scherers Söhne, ihre Bewilligung gegeben, nachdem nealogie
ie zuvor Anno 1287. die von ihrem Vater ererbte Güter unter ſich getheilt hat- derſelben.
en, in welcher Theilung Rudolpho die Stadt Herrenberg mit ihren Zugehör-
den zufiele. Eberhardus heurathete Anno 1286. Grav Conrads von Vayhingen
Tochter Adelhaiden, deren Beylager Kayſer Rudolphus ſelbſten beygewoh-

net hat, und verkauffte nicht allein Anno 1299. dem Cloſter Bebenhauſen ſeine Weinberge zu Jeſingen, ſondern ſchenkte auch demſelben Anno 1291. ſeinen Theil des Kirchenſatzes zu Echterdingen. In eben dieſem Jahr 1291. bauete diſer Grav Eberhard und Grav Gottfried bey Tübingen ein Schloß Oedenburg, von welchem man nichts mehr wüßte, wann nicht das Chronicon Sindelfingenſe ad h. a. meldete: de novo etiam caſtrum dictum Odinburc prope Tubingen ædificavit Comes Gothefridus de Tubingen & Comes Eberhardus. Grav Gottfried aber verkauffte mit ſeiner Gemahlin Eliſabethen, Grav Heinrichs von Fürſtenberg Tochter, wegen der Schulden, darein er gerathen, an gedachtes Gottes-Hauß all ſeine Güter zu Plieningen und Bürkach. Es war Pfalzgrav Rudolphs von Böblingen Sohn und Geſchwiſtrigt-Kind mit Rudolphi des Scherers Söhnen, Rudolpho und Eberhardo, mit deren Bewilligung er dem offtgemeldten Cloſter ſeinen Fron-Hof zu Plieningen käuflich überließ, und als Burkard von Berſtingen ſein Lehenmann ohne Erben verſtorben ware, mithin das Lehen, nehmlich der Zehend zu Magſtatt, ihm heimfiele, ſelbigen dem Cloſter Bebenhauſen ſchenkte. Eberhardus führte Anno 1292. Krieg mit denen Graven von Hohenberg, wie dann Grav Albrecht der Junge und Grav Burkard mit ihren Lehen- und Dienſt-Leuten vor Tübingen rukte, und ſo wohl etliche Häuſer und Scheuren vor der Stadt, als auch das Dorff Luſtnau mit Feuer anſteckten. In dieſem Jahr ſtarb auch Pfalzgrav Hugens Sohn Rudolphus, ein Diaconus und Canonicus zu Sindelfingen, woſelbſt er begraben wurde. Anno 1293. verkaufte Grav Eberhard von Tübingen an das Cloſter Maulbronn alle ſeine Leute und Güter zu Flacht, welche er mit ſeiner Gemahlin bekommen hatte, und gab nicht allein ſeine Bewilligung darzu, als Walther Spet von Luſtnau alle ſeine Güter zu Pfrondorff verkauffte, ſondern befreyete auch dem Cloſter Bebenhauſen ſeinen Fron-Hof zu Tübingen, welchen er nebſt andern Gütern iu Jeſingen an daſſelbe überlaſſen hatte. Pfalzgrav Gottfrid aber, auf den nun diſe Würde gefallen ware, verkauffte Anno 1297. ſeinen Theil am Dorff Vayhingen auf den Fildern an den St. Catharinen Spital zu Eßlingen um 500. Pfund-Heller, und nennte Eberharden ſeinen Compalatinum, übernahm auch neben Grav Conraden von Landau die Vormundſchafft über die Herzoge von Teck, Simon, Conrad, Ludwig und Fridrichen, welche Vormundſchafft aber wegen der vielen Schulden dieſer Herzoge ſehr beſchwerlich fiele. Anno 1299. verkauffte Grav Rudolph der Scherer mit ſeiner Gemahlin Luitgarden, einer Grävin von Schelckingen, ſeinen Hof zu Altingen, und verſchrieb derſelben zu ihrer Morgengab alles ſein Einkommen zu Sindelfingen. Er verſprach auch ſeinem Bruder Eberharden, den Schönbuch nicht zu verkauffen. Den Nahmen Scheerer führte ſchon ſein Vater, von welchem das Chronicon Blabyrenſe meldet: Primus

mus (Rudolphus) fundator monaſterii Bebenhuſen. Cujus filii fuerunt Rudolfus II. & Wilhelmus, cujus uxor Williberga. Et ex jam præcedenti ſecundo tertius natus eſt Rudolfus, de quo jam dictus Scherarius à Schera arce, quam habuit & fuit ei uxor Adelhaida. Eben dieſer Rudolph verkauffte an Grav Eberharden zu Wirtenberg ſein Dorff Rutmarsheim und verſprach Anno 1302. ſolches zu fertigen, oder die eviction zu præſtiren gegen Grav Johannſen von Tübingen, ſeines Bruders Eberhardi Sohn, bis er 14. Jahr alt werde, weil ſeine Mutter darauf verwieſen ſeye.

§. 11.

Um diſe Zeit kommen wiederum einige neue Graven von Tübingen zum Vorſchein, nehmlich ein Heinrich, Gottfrid und Wilhelm. Dann Anno 1300. heißt es in einer Urkunde, daß Grav Heinrich und Gottfrid, ein Sohn Grav Wilhelms ſeel. die Bürgen, welche Grav Heinrichs Vater Pfalzgrav Gottfrid ſeel. und Grav Wilhelm auch Grav Gottfrids Sohn dem Cloſter Bebenhauſen um gewiſſe Güter gegeben haben. Will man eine genealogiſche Tabelle verfertigen über die Pfalzgraven von Tübingen, ſo wird es einem ſchwer fallen, diſe Graven auseinander zu ſuchen, da indeſſen doch aus der Erzehlung derſelben, wie ſie in der Urkunde ſtehen, ſo viel erhellet, daß ein Grav von Tübingen die Würde und Titul eines Pfalzgraven führen können, da hingegen deſſen Sohn derſelben nicht theilhafftig geweſen, wie aus dem Exempel Pfalzgrav Gottfrids zu erſehen, deſſen Sohn Heinrich nur ein Grav genennet worden. Es begab ſich aber Anno 1301. Grav Gottfrid aller Anſprach an die Güter, welche ſein Patruelis Grav Rudolph mit Bewilligung ſeiner Brüder, Grav Ulrichs und Heinrichs und ſeines Schwagers Grav Conrads von Schelklingen dem Cloſter Bebenhauſen gegeben, und erlaubte Albrechten von Wernshuſen ſeinem miniſteriali etlich neugereutete Aecker zu Aichach zu verkauffen. Anno 1306. vergliche ſich Pfalzgrav Rudolph der Scherer von Tübingen mit Wernher und Albrechten den Hemlingen, beeden Rittern, daß ſie die Burg zu Kuppingen im Kirchhof abbrechen und ein Hauß bauen ſollen von zwey Stöcken, deren einer von Stein und der andere von Holz, jeder eilf Schuh hoch ſeye, mit einer Hauß-Thüren, die auf der Erden hineingehet, und mit einem Graben, ſo tief und weit, als ein Mann mit einer Schauffel herauswerfen möge, ohne einige Mauren. Und Anno 1307. erkauffte Pfalzgrav Rudolph von Johann von Mörsperg alle ſeine Güter zu Haßlach, die der Graven von Lupfen lehen geweſen, und Anno 1331. von Grav Eberharden von Lupfen und ſeinem Bruder gleiches Namens, Chor-Herrn zu Straßburg, von der Lehenſchafft ſind freygemacht worden, dagegen eben diſer Grav Rudolph Anno 1310. das Beholzungs-Recht im Schönbuch an die Stadt Reutlingen, um 40. Pfund Heller verhandelte. Pfalzgrav Gottfried verpfändte auch gegen dem

Fortſetzung dieſer Geſchlechts-Erzehlung.

dem Cloſter Bebenhauſen um eine Schuld von 4572. Pfund Heller mit Bewilligung ſeines älteſten Sohns Wilhelms, die Städte Böblingen und Calw, und verſprach, wann ſeine übrige Kinder zu ihren Tagen kommen, daß auch ſelbige diſe Verpfändung beſtätigen ſollten, wie dann, als Pfalzgrav Gottfried den 19. Jan. 1316. verſtorben ware, deſſen zwey jüngere Söhne, Heinrich und Götz ſolche Verpfändung gleichermaſſen bewilligten. Anno 1315. geſchicht eines Rudolphi Meldung, welcher Kirch-Herr der Pfarr-Kirche zu Herrenberg und Pfalzgrav Rudolphs des Scheerers Sohn geweſen. Anno 1319. aber erlaubte Grav Wilhelm und ſeine beede Brüder, Heinrich und Götze, ihrem Dienſtmann, Wolpotten von Pfeffingen, ſeinen Hof zu Reuſten an das Cloſter Bebenhauſen zu verkauffen, und verglichen ſich mit bemeldten Mönchen wegen ihrer Güter zu Plieningen. Wilhelm hatte damahl Heilicam, Grav Heinrichs von Eberſtein Tochter zur Gemahlin, und Grav Heinrich war Rector der Kirche zu Altenburg bey Tübingen. Ihre Schweſter Agnes aber war an Ulrichen von Rechberg verheurathet, dem ſie das Städtlein Sindelfingen zugebracht.

§. 12.

Fernere Nachrichten von dieſem Geſchlecht.

Anno 1323. lebte Grav Ludwig, der Kirch-Herr von Tübingen, und führte in ſeinem langlichten Sigill einen reutend- und geharniſchten Mann mit der Pfalz oder Fahnen, wie ihn die Pfalzgraven zu führen pflegten; und aus Pfalzgrav Rudolphi II. Sigill de anno 1232. zu erſehen. In eben diſem (*Fig. 13.*) Jahr 1323. belehnte Kayſer Ludwig Grav Conrad den Scherer mit dem Schönbuch, welcher mit ſeinem Bruder, Grav Rudolphen etliche eigne Leute von Hugen von Hageloch Anno 1326. und von Gottfried Rollern von Gilſtein, alle ſeine Leut und Güter zu bemeldtem Gilſtein Anno 1328. erkauffte. Dagegen Grav Heinrich ſeine Burg zu Altorff, welche er von Conraden und Dietrichen von Altorff an ſich erhandelt, dem Cloſter Bebenhauſen eigenthumlich übergabe. Anno 1329. war Grav Rudolph Rector eccleſiæ oder Kirch-Herr zu Gilſtein. Und in eben diſem Jahr wurden die Burger zu Tübingen gegen dem Cloſter Bebenhauſen Bürgen für Grav Heinrichen und Grav Gottfrieden ſeines Bruders Wilhelms Sohn, welcher Wilhelm indeſſen verſtorben ware. Diſer Grav Heinrich gab auch damahlen ſeinen Willen darzu, als weltlicher Herr zu Calw, als die Gemeinde daſelbſt mit Gutbefinden Grav Ulrichs zu Wirtenberg, als Patroni der Kirche, eine Meſſe ſtifftete. Anno 1331. beſtetigte Kayſer Ludwig, wie oben ſchon berühret worden, denen beeden Pfalzgraven Götzen und Wilhelmen Gebrüdern alle ihre Rechte, Freyheiten und Handveſtinen in allen ihren Städten und Gütern, die durch Recht zu ihrer Pfalzgravſchafft gehören, und beſonders zu Tübingen. Grav Heinrich aber verkauffte Anno 1333. an den Abt und Convent zu Hirſau ſeinen Antheil an dem

Dorff

Dorff Stammheim mit andern Gütern und an seine beede Brüder Hugen und Egon, das Dorff Jesingen mit Vorbehalt der Auslosung. Grav Wilhelm war Anno 1333. noch minderjährig, als er mit seinem Bruder Götzen, dem Pfalzgraven, die Sammlungs-Frauen zu Tübingen in seinen Schirm nahme und sie von allen Beschwerden befreyete. In welchem Jahr auch der Bischoff von Costanz Rudolphus, ein Grav von Montfort, die beede Pfalzgraven Rudolphen und Conrad seine Patrueles, und Grav Johannsen Rectorem ecclesiæ zu Herrenberg, einen virum discretum nennte. Diser Grav Rudolph und Conrad theilten miteinander ihre Güter, da Rudolphus Gilstein, mit seiner Zugehörde, den Kirchensaz zu Herrenberg, Eningen und Oettlingen nebst den Dörffern Nebringen, Haßlach, Gertringen, Nufra bekam: Dagegen Grav Conraden zum Theil wurde der Schönbuch mit aller Gewaltsame, Recht und Zugehörden an Hildratzhausen, Waldestrost und andern Dörffern ꝛc. den Wildban, das Gejägde und die Hundlegin, nebst den Gütern zu Eech oder Aich, Kuppingen, Ysingen, Affstetten und im Nordgow. Die Stadt Herrenberg hingegen blieb gemeinschafftlich bis auf das Jahr 1347. da sie selbige auch theilten, und Grav Rudolph den untern, Conrad aber den obern Theil bekame. Anno 1336. starb Heinrich der Pfalzgrav, und ward zu Böblingen begraben, dessen Bruder Wilhelm vielleicht aus Liebe zu seinem verstorbenen Bruder den Namen Heinrich annahme, und dahero sich bald Grav Wilhelm, bald Heinrich in Urkunden nennte, wie dann, als Anno 1339. Grav Götz von Tübingen mit disem Wihelmo alle ihre eigene Leute zu Pfrondorff, Hagenloch, Hildratzhausen ꝛc. an das Closter Bebenhausen verkauffte, Grav Götz desselben also gedenkt: Grav Heinrich unser Bruder, Wilhelm genannt. Diser Götz schenkte Anno 1342. dem Stifft Sindelfingen den Kirchensatz zu Tagersheim, und verkauffte nebst seinem Bruder Wilhelm an Grav Ulrichen zu Würtemberg seine Stadt Tübingen. Hugo aber, Commenthur zu Rexingen, verkauffte mit Gunst und Willen Grav Götzen und Wilhelms, Grav Wilhelms seines Bruders seeligen Söhne, das Dorff Ysingen an Gumpolten von Gültlingen. Anno 1344. vergliche sich Grav Heinrich, Wilhelm genannt, Herr zu Calw, mit Abt Wichharden von Hirsau wegen einiger Güter zu Stammheim, die sein Vater seelig, Pfalzgrav Wilhelm, erkaufft hatte. Grav Götz aber verzeyhete sich der Hundlegin in Bebenhausen und auf des Closters Gütern um 250. Pfund Heller. Pfalzgrav Conrad war Anno 1342. Land-Richter in denen Herrschafften der Graven von Tübingen, und verkauffte Anno 1348. an Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtemberg seinen Theil am Schönbuch um 9600. Pfund Heller, und Grav Wilhelm Anno 1345. seinen Theil der Stadt Calw mit denen Zuhehörden, wie oben gemeldet worden, da schon zuvor Anno 1344. Grav Götz seine Stadt Böblingen an eben diſe Graven von Würtemberg käufflich überlassen hatte, die

aber demſelben ſolche wiederum als einem Pfleger oder Statthalter zu genieſſen übergaben.

§. 13.

Fortſetzung des Geſchlecht-Regiſters der Pfalzgraven von Tübingen.

Anno 1350. verkaufften Eliſabeth und Margareth, Wernhers von Cuppingen Töchtern all ihr Gut daſelbſt an Grav Conraden zu Tübingen, weil mit ihrem Vater ſolch Geſchlecht abgeſtorben. Sein Bruder Pfalzgrav Rudolph hingegen und ſeine Gemahlin Adelhaid, eine gebohrne Grävin von Ochſenſtein, ſchenkten dem Cloſter Hirſau den Kirchenſatz zu Gilſten und ſtarb Anno 1356. zu Herrenberg, woſelſt er auch begraben ligt. Grav Heinrichen præſentirte das Stifft Sindelfingen Anno 1355. zu einem Kirchherrn zu Talfingen bey Herrenberg und Anno 1351. erkauffte Grav Conrad das Dorff Jeſingen von Hannſen und Gunpolten von Gültlingen. Grav Rudolphs Sohn Ulrich verſprach Anno 1358. daß er ſeines Vaters Rudolphi und ſeines Vetters Conradi Gemächt oder Teſtament halten wolle. Damahls lebte auch noch Grav Hugo, der Anno 1360. Commenthur zu Hemmendorff und Anno 1364. zu Rexingen ware, um welche Zeit Wolff von Talfingen an Pfalzgrav Rudolphen den Scherer, vorigen Rudolphi Sohn, alle ſeine eigene Leut gegen der Ammer zu um 6. Pfund Heller verkauffte, deſſen Bruder Ulrich, der nun die Würde eines Pfalzgraven führte, alle die Rechte, die er und ſeine Eltern am Schönbuch gehabt, von Kayſer Carolo IV. ſich beſtetigen ließ und das Dorff Gilſtein an ſeine Frau Mutter Adelhaiden von Ochſenſtein verpfändete. Er kam in der Schlacht um am Donnerſtag nach Pfingſten Anno 1377. die Grav Ulrich zu Würtemberg mit den Reutlingern hielte, worinn noch Grav Fridrich von Zollern, Grav Johannes von Schwarzenburg, und viele von Adel, ihr Leben einbüſſeten. Pfalzgrav Conrad hatte einen Sohn gleiches Namens und Henricum. Mit jenem verkauffte er Anno 1374. an Bertholden von Altingen 2. Fuder Wein-Gült zu Kayh: Mit diſem aber bekennte er Anno 1379. daß Grav Eberhard von Würtemberg einige Schulden für ihn zu bezahlen übernommen habe. Diſes alten Conrads Schweſter, Margareth, war an Waltern von Gerolzeck vermählet, deren Söhne Haman, Conrad, Heinrich und Walther ſie um ihre Heinſteuer à 3300. Pfund Heller auf eine Gült zu Rotenburg verwieſen. Conrads des Jüngern Gemahlin war Verena, Grav Hannſen von Fürſtenberg und Annæ einer Grävin von Thierſtein Tochter. Diſe beede Eheleute verkaufften Anno 1382. an Grav Eberharden zu Würtemberg ihre Burg und Stadt Herrenberg mit den zugehörigen Dörffern gegen ein Leibgeding für ſich und ihre Kinder, inmaſſen Grav Eberhard dem Pfalzgraven und ſeiner Gemahlin jährlich 1000. Pfund Heller, und wann derſelbe mit Tod abgehe, ſeiner Wittib 300. Pfund und ſeinen ledigen Töchtern, Annæ, Utæ, Cunegundi und Agneti, deren drey man in ein Cloſter thun ſolle, jährlich 20. Pfund zu geben ſich erbotten: Dagegen

jegen Margreth, Walters von Gerolzeck Wittib, aller Ansprach auf die Stadt Herrenberg Anno 1385 vor dem Hofgericht zu Rotweil verzeyhen mußte. Hinzegen erbte er, oder vielmehr seine Gemahlin Verena, Anno 1388. wiederum einige Güter, indem sich dieselbe mit ihrem Bruder Grav Heinrichen von Fürstenberg verglichen, daß sie alles das Eigenthum ihres Vaters, und hingegen Grav Heinrich die Lehen bekommen solle. Anno 1408. starb Grab Rudolph von Tübingen und wurde zu Schorndorff begraben.

§. 14.

Pfalzgrav Götzen Sohn Conrad machte Anno 1430. unterschiedliche Ansprüche an die Herrschafft Würtenberg wegen Böblingen und Herrenberg, und ein Enckel, auch Conrad genannt, der Anno 1463. Kayserlicher Commissarius gewesen, und Anno 1486. dem Wahltag Königs Maximiliani I. mit Pfalzgrav Philippsen am Rhein beywohnete, widerhohlete solche prætension ernstlich unter allerhand Vorwänden, weil es ihnen schmerzlich ware, so schöne Lande, die ihre Voreltern ingehabt, nimmer zu besizen. Dieses lezstern Conrads Bruder hieß Georg, dessen beede Söhne, auch Georg und Conrad genannt Anno 1511. gleichfalls mit ihrer Forderung durch ihre Vormünder Herzog Ulrichen zu Würtenberg, und nach dessen Vertreibung der Oesterreichischen Regierung beschwerlich fielen, bis und dann bemeldter Herzog ihrer loß zu werden Anno 1537. sich mit Grav Conraden verglichen und ihm 400. fl. zu einem Mann- und Dienstlehen und 200. fl. Dienstgeld versprochen, wie er dann im Nahmen des Herzogs Anno 1544. die Mömpelgardische Lehen zu empfangen und Anno 1549. den Kayser, welcher durch das Herzogthum zoge, zu Göppingen zu empfangen, geschickt worden. Seine Gemahlin war Iohanna Grävin von Zweybrücken und Bitsch, mit deren er einen Sohn, Conrad Nahmens, und dieser mit seiner Gemahlin Catharina, geborner Truchsessin von Waldpurg, wiederum einen Sohn, Georg zeugete, welcher aber Anno 1570. frühzeitig mit Hinterlassung 5. Unmündiger Söhne, nehmlich Eberhards, Conrads, Alwigs, Hermanns und Georgen und einer Tochter Agathæ, die an Grav Eberharden von Hohenloh-Waldenburg vermählet, und dieser Linie Stamm-Muter worden, das Leben verlohr. Grav Conrad wurde Anno 1600. durch einen Churlandischen von Adel, Christoph Füriren, so als Hofrath in Würtenbergischen Diensten stunde, auf einer Reise in Herrschafftlichen Geschäfften bey Bischweiler erstochen. Alwig hatte gleiches Uuglück Anno 1582. zu Straßburg, Hermann starb Anno 1585. in Italien, so daß Grav Eberhard alle seine Gebrüder überlebte und 3. Söhne hinterließ, nehmlich Georg Fridrichen, Georg Eberharten und Conrad Wilhelmen, über welche er bey seinem Anno 1608. erfolgten Absterben seiner Gemahlin Elisabeth, die Vormundschafft aufgetragen, davon Grav Georg Fridrich in Badische Dienste gienge, und in der berühmten Anno

Pfalzgrävisch Geschlechts-Register wird fortgesezt.

1622. bey Wimpfen gehaltnen Schlacht ſein Leben einbüſſete und Grav Conrad Wilhelm war auch ſchon todt, als ſein Bruder Georg Eberhard als der letzte ſeines Geſchlechts Anno 1631. das Zeitliche ſeegnete. Conrad Wilhelm zeugete mit ſeiner Gemahlin Anaſtaſia, einer Grävin von Leiningen, nur eine Tochter Eliſabetham Bernhardinam, die an Grav Carln von Salm und Neuburg vermählet wurde.

§. 15.

Von der Stadt Tübingen, deren Lage, Namen und Urſprung.

Daß nun die Stadt Tübingen beſonders zur Pfalzgravſchafft gehöret habe, iſt ſchon oben berührt worden. Dieſelbe ligt aber ungefehr 3. Meilen von Stuttgard gegen den Gravſchafften Zollern und Hohenberg zu, am Neckar zwiſchen zwey ſehr angenehmen Thälern, der eines gegen Morgen und theils gegen Mittag das Neckarthal, und das andere gegen Abend das Ammer-Thal von denen beeden Flüſſen Neckar und Ammer, genennet wird. Beede Thäler werden durch zwey Berge unterſchieden, zwiſchen welchen die Stadt ligt und an beede anſtößt, deren der eine gegen Morgen der Oſterberg, der andere gegen Abend der Schloßberg heiſſet, weil auf ſelbigem das Schloß Hohen-Tübingen ſtehet. Es kan aber dieſen auch das Steinlacher-Thal gegen Mittag beygefügt werden, welches den Nahmen von dem Bach Steinlach hat, der oben von der Gegend gegen Zollern herab flieſt, und mit hefftigen Uberlauffen bey entſtehendem ſtarken Regen öffters das ganze Neckarthal überſchwemt. So angenehm aber die Lage auſſerhalb der Stadt iſt, ſo unluſtig iſt es in derſelben, weil ſie gar bergicht iſt, ſo daß man überall Berg auf oder Berg ab gehen muß. Sie iſt nach Stuttgard die zweyte Haupt-Stadt des Herzogthums Würtenbergs, und hat in Anſehung deſſen verſchiedene Vorrechte, welche ihr Theils wegen der daſelbſt ſich befindlichen Univerſitæt, theils wegen ihrer Treue in der Anno 1514. in dem Land entſtandenen Aufruhr des ſo genannten Armen Conrads vermehret worden, wovon ſchon oben im Vorbericht ein und anders berührt worden. Sie iſt ſehr alt, ſo, daß man nicht wiſſen kan, wann ſie erbauet worden. Den Nahmen ſoll ſie, wie Lazius berichtet, von den Tubantibus populis haben, von denen aber Imhof notit. proc. Germ. lib. IX. c. 1. §. 1. ſeq. Nachricht gibt, daß dieſe Völcker in Weſtphalen ihren Sitz gehabt, ſo, daß ich nicht wüßte, wie Tübingen von ihnen den Nahmen bekommen können, es möchte dann ſeyn, daß die Tubantes zwar anfänglich am Neckar gewohnet, hernach aber weggezogen oder vielmehr weggejagt worden. vid. Herr Zellers merckwürdigkeiten von Tübingen. cap 1. Eine andere derivation bringt Cruſius in paralip. pag. 130. wo er ſchreibet, daß es heiſſe Titi Veſpaſiani Beneficium, T. V. B. mit der teutſchen Termination ingen, welches aber vernünfftige für Träume halten. Man läßt auch wegen deren Urſprungs billig dahin geſtellt ſeyn, was einige erzehlen, daß ſie vermög einer alten Handſchrifft um das Jahr 278. von Kayſer Vale-

Valerio Probo, oder von Caracalla ſoll erbauet worden ſeyn. Anbey ſoll dieſe Stadt nicht an dem Ort, wo ſie jezo ſtehet, ſondern über dem Neckar bey dem Bläſiberg im Steinlacher Thal geſtanden ſeyn, wo ſie von den Hunnen verſtöret worden. Nach der Zeit ſollen die Graven von Tübingen ein groſſes Kornhauß, ſo noch ſtehen und die Jahrzahl 600. (Herr Abt Zeller ſetzet glaubwürdiger die Jahrzahl 473. indem er ſolche ſelbſten betrachtet) daran zuſehen ſeyn ſoll, erbauet haben, wobey einige Wirts-Häuſer, und endlich auch Handwercker ſich angebauet, bis zulezt eine Stadt daraus worden. vid. Antiquar. Des Neckar-Stroms. pag. 22. Wir wollen zwar das Alterthum der Stadt Tübingen und des Kornhauſes nicht anfechten, indem ſchon gemeldet worden, daß unſere teutſche Städte älter ſeyen, als man bisher davorgehalten: Es iſt aber die Jahrzahl 473. ſehr problematiſch, indem ungeacht des ſchon damahl in Teutſchland bekandten Chriſtlichen Glaubens, wie ſolches Herr Abt Zeller l. c. p. 555. deutlich erweiſet, die Art, die Jahre nach der Geburt Chriſti zu zehlen, nach allgemeiner Meynung erſt um das Jahr 540. aufgekommen. vid. infra cap. 30. §. 1. Genug iſt, daß ſchon Anno 1080. obgedachte Pfalzgraven ſich von dieſer Stadt, als dem Ort, wo ſie ihre Pfalz oder Palatium gehabt, genennet haben, und daß Kayſer Heinrich Anno 1079. dieſe Stadt belagert habe, indem Hermannus Minorita ſchreibet: Anno domini MLXXIX. Hainricus Imperator Sueviam vaſtavit & Tuwingen obſedit.

§. 16.

Von dem Schloß Hohen-Tübingen.

Es iſt aber diſes Palatium ehmahls geweſen, wo jezo das Schloß Hohen-Tübingen ſtehet, welches vorzeiten für eine gute Veſtung gehalten worden, indem Herzog Ulrich Anno 1519. ſich mit ſeinen beeden Fürſtlichen Kindern dahin geflüchtet, und ſelbige diſer Veſtung anvertrauet, auch ſo viel auf deren Erhaltung geſehen, daß er etlich und 60. von Adel und ſonſt noch einige ſtarcke Beſatzung dahin geleget, welche jedoch nicht verhindern können, daß ſelbige nicht in wenig Tagen darauf von dem Schwäbiſchen Bund, wiewohl aus Forchtſamkeit der Beſatzung, und, weil die von Adel dem Schwäbiſchen Bund nicht ungeneigt geweſen, als durch welchen ſie einen Theil ihres Anſehens gewonnen, durch Accord wäre eingenommen worden, dagegen Herzog Ulrich vergeblicher Dingen ſolche im Septembri 1519. belagerte, weil man ihm keine Zeit ließ, ſich damit aufzuhalten. Als aber derſelbe Anno 1534. das Herzogthum wieder eroberte, gab ſich dieſe Veſtung auf die erſte Aufforderung, welche hernach der Herzog Anno 1535. von Grund aus abbrechen und ein neues Schloß mit groſſem Koſten bauen ließ, das nach der neuen Beveſtigungs Art auferbauet wurde, wie dann die Spanier, als ſie Anno 1546. im Decembri den gröſten Theil des Herzogthums eingenommen, ſich dieſer Veſtung nicht bemächtigen konnten, ſondern ſich mit Einnehmung der Stadt begnügen, und nach geſchehener Ausſöhnung

nung des Herzogs mit dem Kayser, auch diese wieder verlassen mußten. In währendem 30. jährigen Krieg wurde sie öffters eingenommen, da sonderlich Anno 1647. die Franzosen sich derselbigen bemächtigten, und nach geschlossenem Frieden lange Zeit nicht zum Abzug zu bereden waren. Anno 1688. nahmen diese die Stadt und Schloß wieder ein, und wollten dieses sprengen, richteten aber nichts aus, als daß sie eine Pastey gegen dem Neckar ruinierten, nachdem sie vorher die auf dem Schloß gefundene Stücke fortgenommen hatten. Es ist sonsten nichts merckwürdiges daselbst als das grosse Faß, welches 286. Würtenbergische Aymer oder 45760. Maß halten solle. Meister Simon ein Kiefer von Binnigheim fienge die Arbeit an Anno 1546. und verfertigte es Anno 1548 Es ist 24. Schuh lang und 13. Schuh hoch und ligt in 14. Felgen. Neben diesem ist in dem Keller ein fast unergründlich-tiefer Bronnen, dessen Tiefe gemeiniglich mit einem brennenden Strohwisch versucht wird, als welcher eine geraume Zeit mit einem förchterlichen Rauschen zuzubringen hat, bis er das Wasser erreichet. Sonsten hat König Ferdinand Anno 1525. gegen 3. Monath auf diesem Schloß sich aufgehalten und den 28. Maji Anno 1535. Herzog Ulrich ein Religions-Gespräch von Blarero, Bucero und Frechtio mit Caspar Schwenckfelden halten lassen, welches von Herr Cancell. D. Pfaffen in seinen Actis & scriptis publicis Eccl. Würtemb. fasc. I. pag. 216. seqq. beschreiben. Den 6. Nov. 1550. starb daselbst Herzog Ulrich, wohin er kranck aus dem Wildbad gebracht wurde. Wie dann auch Hertzog Christoph sich öffters daselbst lange Zeit aufgehalten.

§. 17.

Von der Stadt selbst und einigen merkwürdigen Gebäuden.

Die Stadt selbsten hat 5. Thor, gegen Morgen das Lustnauer, gegen Süd-Ost das Neckar- und gegen Abend das Hirsauer Thor, welches den Nahmen hat von einem Flecken, Hirsau genannt, so zur Herrschafft Hohenberg gehöret. Gegen Abend ist auch das Hag-Thor, welches seinen Nahmen soll haben von einem Haag, das daselbst gegen der Ammer gestanden. Gegen Mitternacht aber das Schmid-Thor. Dieselbe ist ungefehr 700. schritt lang von dem Haagthor an bis zu der Gegend des Oesterbergs, und ungefehr 600. Schritt breit. Crusius meldet, daß die Stadt Tübingen vorzeiten nicht so groß gewesen, als sie jetzo ist, und daß sie erst nach Stifftung der Universitæt sich gegen dem Neckar erweitert habe, da sie vorher meistens gegen dem so genannten Brüel gegangen. Wann man aber bedenckt, daß gleichwohl die Haupt-Kirche an dem Ort schon lang zuvor gestanden, wo nach Crusii Meinung nichts als Hecken und Wildnus gewesen: wann man ferners die Altfränckische Häuser, Mauren und anders gegen dem Neckar zu in Erwegung ziehet, und bedenckt, daß schon Anno 1410. des Bades und der Ringmauren gedacht wird, wie davon unten Meldung geschicht, so wird man bald anderer Gedancken werden, wie dann in den alten Kauf-Briefen ganz andere Spuren sind, und das Augustiner Closter selbsten an den

den Ufern des Neckars ligt, so doch schon Anno 1262. erbauet, oder vielmehr reparieret worden, da man gleichwohl zugeben kan, daß nicht so viele Häuser an dem Ort, wo jetzo die Universitäts-Gebäude stehen, gewesen seyen. Vor der Stadt selbsten aber solle vorzeiten eine Kirche, Wendfeld genannt, gestanden seyn, so den Nahmen von Pfalzgrav Hugonis III. Schlacht mit dem jungen Welffen soll bekommen haben, als dieser im Feld sich zur Flucht wenden müssen. Es ist aber dieses eine Muthmassung, welche nicht wahrscheinlich ist, indem zwar die Capelle würklich noch zu Crusii Zeiten, das ist: um das Jahr 1580. gestanden, doch aber hat es das Ansehen, daß sie eher denen vielen Uberschwemmungen der Felder ihren Ursprung zu dancken hat. Sie war nehmlich dem Heiligen Nicolao gewidmet, als einem Heiligen, welcher über die Wasser die Aufsicht haben solle. Weil nun die Steinlach in dem Neckar-Thal öffters grossen Schaden mit Uberschwemmung verursachet, so scheint es, daß man Processionen in solchen Nöthen angestellt, daß dieser Heilige sein ihm anvertrautes Amt recht versehen, und das Wasser von der Stadt abhalten möchte.

Von der St. Georgen-Kirche.

Die Pfarr-Kirch aber, oder St. Georgen-Kirch, wurde Anno 1320. von Papst Innocentio dem Closter Bebenhausen, welchem dazumahl die Stadt Tübingen ohnehin verpfändet war, einverleibet. Anno 1469. wurden von einer Burgerin zu Tübingen, Namens Lagerin, in selbiger Pfarr-Kirche zwey Altar gestifftet, der eine zu Ehren des Sebastiani, Antonii, Catharinæ und Barbaræ: Der andere war Gebhardo, Nicolao, Wendelino und Ottiliæ geheiligt. Bald darauf wurde dise Kirche von Grund aus neu erbauet, indem Anno 1476. der erste Stein am Chor derselben gelegt worden. Zwey Jahr darnach den 29. April legte man den Grund gegen der Neckar-Seiten, und am Urbani-Tag 1483. gegen Mitternacht, wo oben in der Mauer ein Rad, worauf ein Mensch gelochten, stehet.

und deren Merckwürdigkeiten.

Die Gelegenheit darzu solle nachfolgende Geschichte gegeben haben. Es reyseten zwey Handwerks-Bursch, Burgers-Söhne von Tübingen, hinweg, deren der eine den andern auf der Wanderschafft verläßt, und älder als sein Cammerad heimkommt, und seines Gesellen Dolch mit heimringt. Weil nun des andern Befreundte nichts von ihm erfahren, kamen sie uf die Gedancken, daß dieser heimgekommene seinen Gesellen müßte umgeracht haben, zumahl er seinen Dolch hätte. Sie klagten ihn würklich bey em Richter an, welcher durch eine Uberreilung den Beklagten auf die Folter rachte, und vermittelst derselben die Bekanntnus erpreßte, daß er seinen Cameden umgebracht hätte, weßwegen dieser Unschuldige zum Rad verurtheilet urde. Als aber nach einiger Zeit der andere auch heimkam, und des Hingechteten Unschuld offenbar wurde, so mußten die von Tübingen solch Rad an e Kirchen-Mauren setzen. So findet man es wenigstens in geschriebnen achrichten. Dagegen Besoldus und andere davorhalten, daß es das Bild-

nus

nus des Heiligen Georgii sey, dem diese Kirche gewidmet ist, obschon sonsten diser Heilige nicht in dieser elenden Gestalt, sondern als ein Ritter zu Pferd mit dem Drachen streitend vorgestellet wird: Wie dann die Gelehrten über disem Heiligen nicht eins werden können, und eben so wohl ein anderer Martyrer darunter zu verstehen ist, als der Ritter St. Jörg, dessen Patrocinium Herr Pater Magnus Aldus Ziegelbauer in seiner Dissertation vom St. Georgen-Fahnen, aber sehr schlecht, übernommen hat. Der Heilige Georgius aber zeigt sich an einer andern Seiten der Kirchen zu Pferd, wie er sonsten vorgestellet wird. Der Kirchenthurn ward erst Anno 1529. vollendet und mit Schifer bedeckt. Sonsten wird vorgegeben, daß diese Kirch schon zum drittenmahl zu selbiger Zeit erbauet worden, und solle solches ein Stein an derselben Eck gegen dem Universitäts-Hauß zeigen, woselbst neben einem in Stein gehauenen Drachen oder geflügelten Löwen folgende Worte stehen: **Der Stein stehr in der dritten Kirchen vff diser Hofstatt.** Es meldet aber Herr Abt Zeller in den Merckwürdigkeiten von Tübingen, daß er solche Worte nirgends finden können, obschon es übrigens wahrscheinlich ist, weil die ältesten Kirchen solche Figuren an ihren Steinen haben, wie zu Beutelspach, Brenz ꝛc. zu sehen, dagegen es um die Zeit, als die St. Georgen-Kirche gebauet worden, nimmer gebräuchlich gewesen, solche Figuren in die Steine zu hauen. Die grosse Glocke daselbst wurde am Tage Egydii Anno 1411. gegossen, und wigt 66. Centner, die Frauenglock aber Anno 1469. und wigt 40. Centner. Als Anno 1535. Herzog Ulrich das Papstum abschaffte, und die Evangelische Lehre im Herzogthum einführte, gebrauchte er darzu Ambrosium Blarer, oder, wie ihn nach damahliger Redens-Art die meiste nennen, Blaurer, welcher den 20. Sept. die erste Evangelische Predigt ablegte, und die Bilder aus der Kirche abschaffen wollte. Es gieng aber solches nicht von statten, indem man allein das Bildnus des HErrn CHristi und des Apostels Matthiä von ihrem Ort bringen konnte, da hingegen die andern eher alle ihre Glieder sich zerbrechen lassen, als ihren angewiesenen Platz raumen wollten. Daher man endlich die erstere Bildnusse in das Chor versetzte, wo die Fürstliche Begräbnusse sich befinden: indeme von Eberhardo Barbato dem ersten Herzog zu Würtenberg an, ausser Herzog Eberharden dem Jüngern, der zu Heydelberg begraben ligt, alle Herzoge von Würtenberg bis auf Herzog Ludwigen ihre Begräbnus daselbst sich erwählet haben. Es war zwar Eberhardus I. erstlich im Einsidel begraben: Weil aber solches Closter durch Feuer grosse Noth gelitten, hat Herzog Ulrich den Leichnam nacher Tübingen bringen, und selbigen dort beerdigen lassen. Ingleichem wurden Grav Ludwigs zu Würtenberg und seiner Gemahlin Mechtild, wie auch Herzog Ulrichs Schwester Annä Gebeine vom Guterstein bey Urach dahin geführet und beygesetzt, weil dieses Closter ganz eingefallen war.

Sol-

Solchemnach war Blarer der erste Evangelische Pfarrer in diser Kirche, dem M. Jacob Bock, als der erste Evangelische Diaconus zugeordnet wurde. Ihm olgte D. Paulus Phrygio, der Anno 1543. starb, und Erhard Schnepffen um Nachfolger hatte, zu dessen Zeit den 22. Julij 1548. das Interim publi-irt, und den 24. Aug. wieder die erste Meß daselbst gehalten wurde. Nach hm folgte Johannes Isenmann von Hall Anno 1552. und nach disem Anno 561. im Novembri D. Dietrich Schnepf, D. Johann Georg Sigwart, Theodorus Thummius und andere. Den Platz um die Kirche gebrauchte nan zu einem Kirchhof, bis Anno 1541. die Pest zu Tübingen verursachte, inen Garten ausserhalb der Stadt darzu zu gebrauchen, und den Kirchhof in er Stadt eingehen zu lassen, welchen man aber erst Anno 1589. pflästerte, nd, wo vorhin Anno 1497. ein Todten- oder Krufft-Häußlein errichtet wur-e, nunmehro ein Hauß zur Schule für die Mägdlein bauete. Um welche Zeit, nehmlich Anno 1587. die Sonnen-Uhren an den 4. Seiten des Glocken-Thurns, und die Schlag-Glocken heraus gegen die Stadt gemacht wurden, amit man sie desto besser in der Stadt hören möchte.

§. 18.

Neben diser Pfarr-Kirche, welche Anno 1477. zu einem Stifft gemacht vorden von Grav Eberharden dem ältern, indem er das Stifft zu Sindelfin-gen nacher Tübingen verlegt hat, waren noch andere Clöster und Kirchen da-elbst. Von dem Augustiner Closter wird in folgendem Meldung geschehen, ndem solches zu einer Wohnung der Studiosorum Theologiæ gemacht wor-den, within in so fern zur Universität gehöret. Das vornehmste war aber das Franciscaner-Closter, welches bey Zeiten erbauet worden. Der Convent ennte sich Franciscaner des mindern Ordens, die man Barfüsser nennt. An-no 1415. verkaufften diese Franciscaner an Grav Eberharden zu Würtenberg in Viertel der Vogtey zu Kilchperg im Dorf ob Tübingen im Neckar-Thal gelegen um 14. fl. Woraus abzunehmen ist, daß die Vogtey dasjenige nicht al-ezeit bedeuten könne, was einige daraus machen wollen, nehmlich eine Landes-errliche Obrigkeit, weil diese Franciscaner derselben nicht fähig gewesen, und olche um 14. fl. nicht verkaufft hätten: sondern daß die Vogtey zur Niderge-ichtlichen Obrigkeiten auch gehöret und unter disem Namen verschiedene Gat-ungen der Jurisdiction verstanden werden können. conf. Engelbrecht de Ju-isd. sup. & inf. Sect. 1. pag. 9. Bey vorgenommener Reformation wurden iese Franciscaner fortgeschafft, und das Closter in ein Fürstlich Collegium ver-vandelt, das nicht von der Universität dependiert, sondern seinen eignen Ephorum von Adel, und seine besondere Professores hat, von welchem aber ernach besonders soll gehandelt werden. Sebastianus Munsterus war Anno 515. in disem Closter, um seinen Mathematischen Studiis, darinn er von dem berühm-

Von denen übrigen ehemaligen Kirchen und Clöstern daselbst.

Vom Franciscaner-Closter.

berühmten Stoefflero unterwiesen wurde, mit desto besserer Gelegenheit obligen zu können, wie dann Herzog Christoph etlichmal gewünscht, daß die Universität solches zu einem Collegio bauen möchte: Ferners war daselbst im Brüel oder Brügel die St. Jacobs Capelle, zu welcher Anno 1393. Fritz Madbach, ein Burger zu Tübingen, unterschiedliche Einkünfften aus Gütern zu Nehren, und Weil dem Dorff, stifftete. Anno 1358. gab auch Pfaff Conrad der Heiden für sich, seinen Bruder Gebhart und Heinrich sein Hauß unter dem Haag zu Tübingen nebst einer Wisen vor dem Hagthor zu diser Capelle. Jetzo wird sie zur Spital-Kirche gebraucht, wo nachhero die ausser dem Stipendio Theol. studirende Theologiæ consecranei sich im Predigen alle Mittwoch üben. Sonsten aber gehörte sie zu dem Nonnen-Closter, die Clause genannt, welches Herzog Ludwig Anno 1576. seinem Burg-Vogt zu Tübingen Hannß Hermann Ochsenbachen schenkte. Ingleichen waren daselbst die Sammlungs-Frauen zu St. Ursula, Augustiner-Ordens. Diser Nonnen Wohnung war, wo jetzo der Blaubeurer Hof ist, indem so wohl das Closter Bebenhausen, als auch Blaubeuren seinen eignen Hof daselbst hatte. Sie waren zuerst Francisci Ordens: Grav Eberhard zu Würtemberg aber verordnete, daß sie den Augustiner Orden der Regulierer angenommen, und sich beschliessen lassen. Er erlaubte ihnen auch wegen ihrer Armuth sich selbsten und andern Leuten zu arbeiten, was sie meynen, das ihnen nutz seye. Anno 1495. aber wurden sie in das aufgerichtete Gotteshauß St. Peter zu Owen gebracht, nehmlich die Priorin Margreth Muserin von Tübingen, die Sub-Priorin Elisabeth Reschlerin von Urach, und unter andern auch Catharina Wirtenbergerin, Catharina Stöfflin von Tübingen, und Agnes und Elisabeth Vestnerin von Stuttgard. Gleichwohl blieb noch ihre Capelle und stifftete noch Anno 1528. M. Bastian Widmar eine Meß-Pfründ dahin, daß sein Sohn gleichen Nahmens solche sein Lebenlang besitzen und dabey studieren solle.

Von der St. Jacobs-Capelle.

Nonnen-Closter oder Sammlung zu Tübingen.

§. 19.

Oben ist übrigens schon gezeiget worden, daß die beede Pfalzgraven Götz und Wilhelm die Stadt Tübingen Anno 1342. an Grav Ulrichen zu Würtenberg mit Vorbehaltung der Hundlegin zu Bebenhausen und des Jagens im Schönbuch um 20000. Pfund-Heller verkaufft haben. vid. de Senckenberg Sel. hist. & Jur. Part. II. p. 232. Anno 1435. baueten die Bürger daselbst ihr Rathhauß, daran aber erst Anno 1511. das Uhrwerck verfertigt worden. Anno 1455. baueten sie ihre Stadtthore wiederum, und, dieweil der Ammer-Bach öffters groß worden, daß nicht allein, weil er keinen Ausgang gehabt, die Felder und Güter, sondern auch die Häuser im Brüel sehr verderbet worden, so wurden sie schlüssig, den Oesterberg, der sich in die Stadt hinein hinter der Pfarr-Kirche erstrekte, so, daß die Schul, welche daher noch Schola Anatolica von dem Oester-

Von namhafften Gebäuden.

Oesterberg oder monte Anatolico genennet wird, und der Bebenhäuser Hof auf diesem Berg stunde, hinter dem Lustnauer Thor und Bebenhäuser Hof durchzugraben, und selbigen von der Stadt abzuschneiden, da sie an dem Anfang des durchschnitts eine Mühlin, die von der dahin geleiteten Ammer getrieben wird, gebauet haben? Anno 1477. wurde die Universität daselbst aufgerichtet, bey welcher Gelegenheit die Stadt um ein mercklichs mit Häusern und anderm verbessert worden, wie dann Anno 1489. auch die steinerne Brücke über den Neckar, und Anno 1508. der erste, obwohl nur hölzerne Steeg, vor dem Hirsauer-Thor, gebauet wurde. Herzog Eberhard gab derselben Anno 1493. ein eigen Stadt-Recht, welches noch auf Pergament geschrieben auf dem Rath-Hauß verwahret wird. Als Anno 1514. die Unterthanen im Ramßthal eine gefährliche Aufruhr wider Herzog Ulrichen anfiengen, und verschiedene Städt und Aemter sich zu denselben geschlagen hatten, bliebe diese Stadt durch angewendten Fleiß ihres Vogts, Conrad Breunings, nicht allein getreu, sondern halff auch diese unbändige Leute zur Ruhe bringen, so, daß auch der nach Stuttgard ausgeschriebene Landtag von Herzog Ulrich nach Tübingen verlegt und allda der bekandte Tübingische Vertrag zwischen Herrn und Unterthanen, welchen die jedesmalige Herzoge zu Würtenberg bey dem Antritt der Regierung bestetigen, vid. Reichs-Fama part. XVIII. pag. 649. errichtet wurde. Weßwegen zu Belohnung solcher Treue der Stadt 3. Stuck Geschütz verehret, und ihre Wappen, da sie vorher nur eine rothe Fahnen oder Pfalz-Zeichen in gelben Feld geführet, mit zweyen Creuzweiß stehenden Aermen, deren jeder ein Hirschhorn in der Hand hält, vermehret, auch die Freyheit gegeben wurde, daß von nun an das Hofgericht allezeit zu Tübingen gehalten werden solle. Das Privilegium lautet aber also: Wir Ulrich von GOttes Gnaden Herzog zu Würtenberg und Teckh, Grave zu Mümpelgardt ꝛc. bekennen und thun kund mit diesem Brief, als in vnserm Fürstenthumb an etlichen Orten vil und mancherley Empörungen, Vffruer und Ungehorsams Handlungen sich begeben. So Wir aber zu Widerstand derselbigen aus Notturfft mancherley Sachen und Beschwerden Vns, unserm Land und Leuten einen Landtag fürgenommen und denn in Unser Stadt Tübingen durch Beystand Kayserlicher Majestät unsers allergnedigsten Herrn, auch anderer vnser Herrn, Schwäger, Oheim und Freundten, Churfürsten- und Fürsten-Gesandten, trefflichen Pottschafften in Beysein vil unserer Räth, Diener und Verwandten von Graven, Freyen und Ritterschafft mit unsern Prælaten und gemeiner unser Landschafft unsers Fürstenthums gehalten, allda dann Unser und Unsers Fürstenthums Land und Leuten mit allen Verwandten, Geistlichen und Weltlichen, Lob, Ehr, Nutz und Erhaltung in viel Weg betracht und zu letst ein Vertrag und Handthabung gemacht und uffgericht ist worden, zu GOtt hoffent, der werd Uns, Unsern

Wohlverhalten der Stadt bey der Armen Conrads Aufruhr

und deßhalben erhaltenen Privilegien.

Erben und Nachkhomen, auch gemainer unser Landschafft mit allen Verwandten künfftiglich zue viel gutem und scheinbarlichen Uffgang, auch zu Friden und Beschirmung aller Erbarkeit dienen. So sich nun in Unterhandlung solches Landtags, auch in Annehmung und Vollziehung des obgemeldten Vertrags Unser lieber getrewer Conradt Breuning, als unser Vogt, auch Burgermeister, Gericht, Rath und Gemeinde vnser Stadt und Amts Tübingen gehorsamlich mit underthenigem Fleiß und Erzaigung wie sich frommen getrewen Unterthanen gebüret, wolgehalten haben und darzu auch, als sich in unser Statt und Ampt Schorndorff ein sonder unerhört Empörung vnd Vngehorsam wider uns erhebt, wie sich das in vnserm und in vnser Landschafft Ußschreiben erfindet, die genante vnsere lieben getrewen Underthanen zu Tübingen uff unser Erfordern Uns tröstlich zugezogen sind der Meinung uns helffen die Ungehorsamen und Widerspennigen zu straffen und zum Gehorsam zu bringen, umb solch Gutthat und redlich halten der vnsern von Tübingen an vns als Irem rechten natürlichen Herrn in vnserm schweren Anligen für andern also stattlich erzaigt, haben wir zu gnediger Erkanntnus und künfftigen Gedächtnus Jhnen ihr Wappen begnadet und begabt, also das fürterhin ob ihrem alten Wappen des Fahnens in gelbem Feldt zween Arm übereinander geschrenckt und in jeder Hand ein Hirschhorn gefaßt seyn soll, wie dann solches in dem Fähnlin, so wir Jnen in ihrem Heimziehen gegeben haben, aigentlich gesehen wird, desselben sie und ihre Nachkommen mit Besiglung und in anderweg, wie sich gebürt, als für der Stadt recht ehrhafftig Wappen gebrauchen, tragen, führen und uffschlagen mögen, dabey Jre Nachkommen und menniglich ein Ermahnung nehmen sollen in Jrer VorEltter Fußstapfen zu tretten und sich gleicherweis redlich zuehalten, damit Sie das angeregt Lob und erlangte Begnadigung behalten und nit verlieren. Und damit auch die Unsern von Tübingen umb ir obgemeldte underthenige Handlung und Darstreckung ihres Leibs und Guts auch etwas Ergötzung künfftiglich empfahen, so ist unser Gemüth, Will und Meinung, und verschaffen für uns, unser Erben und Nochkommen, das fürter in alweg Unser Hofgericht zu Tübingen sein und bleiben und nit von dannen verendert werden solle, es were dann Sach, das sich künfftiglich etwas sonders verursachen, die Uns oder Unsere Erben Unser Gelegenheit nach zu solcher Verenderung bewegen möchte. Darzu so haben wir sie mit 3. Schlangen begabt und fürsehen, sich derselben zu unser und ihrer Notturfft künfftiglichen mögen gebrauchen, zu dem allen, so wöllen wir nichts destminder in anderweg der gemeltten von Tübingen Statt und Ampts, alls Unser lieben getrewen frommen Underthanen gnädiger Herr seyn und ihr bewisne Gutthat zue Gnaden und Gutem nit vergessen, das alles haben sie von uns in undertheniger Danckbarkait angenommen und sich erbotten fürohin, wie bishero, ihr Leib und Gut zu uns als Jrem

natür-

atürlichen Herrn trewlich zuſetzen und Uns nit zu verlaſſen. Darumb unſer Bemüet, Will und Gefallen iſt, ſo ferr ſie und ihre Nachkhommen in ſolcher Gehorſame bleiben und beſtendig verharren, das dann vnſere Erben der obgeachten Gutthaten auch ingedenckh und Ire gnedige Herren ſeyen. Mit Urhund diß Briefs, der mit vnſerm anhangenden Inſigel verſigelt und geben iſt u Stuottgarten uff Freytag nach Unſer lieben Frauen Tag, als man zalt von Chriſti unſers HErrn Geburt Fünffzehenhundert und vierzehen.

Ulrich Herzog zu Würtenberg.

Dieweil nun die Stadt Tübingen durch Veranlaſſen vorgedachten Conrad Breunings zu ſolcher Begnadigung gekommen, haben ſich Gericht und Gemeind auch gegen ihm dankbarlich zu erzeigen verſprochen, ihm zu Ehren auf ihren Koſten einen Jahr-Tag in ihrer Pfarr-Kirche zu verordnen, und einem einer Nachkommen, wann er in Armuth geriethe, aus ihrem Spital die Unterhaltung zu verſchaffen. Wie dann ſo wohl der Herzog, als auch die Stadt gegen diſem Bräuning ſich mit mehrern Gnaden und Gutthaten dankbar bezeuget. vid. Cruſ. Part. 3. lib. 10. c. 4.

§. 20.

Als nun Herzog Ulrich zu Würtenberg nach vielerley Widerwärtigkeiten wegen ſeiner Gemahlin und deren von Hutten, endlich von dem Schwäbiſchen Bund wegen Einnehmung der Stadt Reutlingen von Land und Leuten vertrieben und das Herzogthum eingenommen wurde, belagerten ſie auch die Stadt Tübingen, welche nach einiger Gegenwehr ſich endlich unter der Bedingung in den Schwäbiſchen Bund ergab, daß ſolche nebſt der Stadt und Amt Neuffen dem jungen Prinzen und ſeiner Prinzeſſin Schweſter Annæ verbleiben ſolte. Es iſt aber der Accord nicht gehalten worden, ſondern es haben die Bunds-Verwandte das Herzogthum ohne einzige Ausnahm an Kayſer Carolum V. Anno 1521. käufflich übergeben, da ſamtliche Städt und Aemter das Geld darzu beyſteuren, und die Stadt Tübingen allein 1875. fl. bezahlen müſſen. Herzog Ulrich kam zwar den 19. Aug. 1519. wieder für die Stadt, forderte ſie auf, und ſchlug das Lager bey Luſtnau. Weil aber nach ſolcher Aufforderung auch die Amts-Flecken ſich ihm unterwerffen ſollten, mit denen man erſt handlen mußte, mithin ſich die Sache zu lange verweilete, ſo mußte der Herzog, nachdem ſich die Schweitzer, auf die er ſich verlaſſen hatte, verlieffen, auf Annäherung der Bunds-Völker unverrichter Dingen wieder aus dem Land abziehen. Anno 1523. machten ſie den St. Georgen-Bronnen von Stein, da er vorher nur ſchlecht angerichtet ware, mit vier Röhren, und im folgenden Jahr den Bronnen bey dem Spital, wo vorhin gar kein Bronnen geſtanden. Daß ſie auch über ihrer gewohnten Catholiſchen Religion ſehr eyffrig geweſen, bezeugten ſie damit, daß ſie einen armen Prieſter, von Bayhin-

Schwäbiſcher Bund nimmt Tübingen ein.

hinzen gebürtig, aus der Ursache mit dem Strang Anno 1525. hinrichteten, weil er sich verheurathet und die Kinder in teutscher Sprach getauffet hat. Als aber Herzog Christoph Anno 1532. sich auf den Italiänischen Gränzen vom Kayserlichen Hof entfernet hatte und ihm Nachricht gegeben wurde, was es mit seinem Herrn Vatter für eine Beschaffenheit hätte, und wie der Schwäbische Bund mit ihm in Entsetzung und Veräusserung des Fürstenthums umgegangen, forderte er mit Genehmhaltung Herzog Ulrichs an den Schwäbischen Bund, daß man ihm, wo nicht das ganze Herzogthum, doch die Schlösser und Städte Tübingen und Neuffen wieder einräumen sollte. Weil aber König Ferdinand hierzu keinen Lust hatte, so schikte Herzog Christoph den 30. Jul. 1533. noch ein anderes Schreiben an den Schwäbischen Bund, welches bey Hortledern, in den Ursachen des Teutschen Kriegs Part. I. pag. 656. zu lesen, wordurch zwar König Ferdinand bewogen wurde einen Verglich anzubiethen, der aber, weil Herzog Christoph die ihm angebottene anderwertige Herrschafften nicht annehmen könnte, sondern auf der Restitution dieser beeden Schlösser und Aemter beharrte, nicht zum Stand kam, zumahlen bald darauff Herzog Ulrich das Land selbsten und mithin auch die Stadt Tübingen einnahme. Dann nachdem Herzog Ulrich Anno 1534. durch Beystand Landgrav Philippsen des Großmüthigen nach erhaltenem Sieg bey Lauffen über Königs Ferdinandi Völker sein Herzogthum wieder eroberte, schlug er abermahl bey Lustnau sein Lager, und forderte die Stadt auf. Hannß Erhard von Ow war Ober-Vogt und Commendant daselbst, welcher beförchtete, es möchten bey einiger Defension dessen um Tübingen habende Güter solches entgelten müssen, und war willig Schloß und Stadt zu übergeben, wann nur seiner und seines Haab und Guts verschonet würde. Solchemnach schikten sie vom Gericht Jergen Tischmacher und Walther Reichen, vom Rath Ezechiel Secheln, und von der Gemeind Wilhelm Gilgen mit dem Herzog zu tractiren, welcher auch die vorgeschlagene Accords-Puncten eingieng, und folgenden Tags die Stadt huldigen ließ, so, daß der von Ow den 19. Maj. mit Sack und Pack abzoge und dem Herzog auch das Schloß einraumete. Anno 1540. war eine grosse Brunst allhier, da in wenig Stunden die Flamme 72. Häuser verzehret. Es ist auch vorhin schon gedacht worden, daß Anno 1547. im Januario die Stadt Tübingen von den Spaniern eingenommen worden, zu welchem Ende am Neuen-Jahrs-Tag ein Kayserlicher Trompeter die Stadt aufforderte, die auch nebst der Universität einige Deputierte nach Gröningen zu dem Herzog von Alba abordnete, um die Stadt ihm zu übergeben, indem der Burg-Vogt Ulrich Schelling, und Ober-Vogt Sigmund Herter, das Schloß nicht übergeben wollten. Demnach nahm der Kayserliche Commissarius Joh. Angelo de Ferrariis die Huldigung zwar ein, mußte aber selbige nach getroffe-

Herzog Ulrich nimmt die Stadt und Vestung wieder ein.

Die Spanier nehmen die Stadt ein.

nem

nem Verglich zu Heylbronn den 13. Jan. dem Herzog, der von Hohentwiel wieder zuruck kam, um Huldigung von ſeinem Land einzunehmen, wieder übergeben. Anno 1566. und 1571. ward die Stadt mit der Peſt hart heimgeſucht, indem in wenig Monathen bey 1000. Menſchen hinſtarben, wobey ſich ereignete, daß einer, den man für tod gehalten, auch unter den Todten begraben und ein anderer wahrhafftig Todter auf ihn gelegt worden. Weil ſich nun erſterer aus der Unmacht erholete, machte er ein groſſes Gepolter, um ſich herauszuhelffen. Obwohl aber die Todtengräber ſolches höreten, wollten ſie aus Angſt diſem mit den Todten ringenden Menſchen nicht helffen, bis er endlich von der Arbeit müde erliegen und ſterben mußte. Anno 1610. meldete ſich diſes Unheil noch ſtärker, indem nicht allein bey 2000. Menſchen dadurch hingeraffet wurden, ſondern auch die Peſt bis in das Jahr 1611. währte. Im 30.jährigen Krieg hatte die Stadt öffters die Fatalität, belagert und erobert zu werden, wie dann ſonderlich Anno 1636. die Bayern ſelbige einnahmen, und alles Geſchütz und Munition fortführten, dagegen ſie die Jeſuiten mit ſich brachten, welche ſich im Stifft meiſter machten und es bis nach dem Weſtphäliſchen Frieden im Beſitz behielten, ſo, daß man ſie mit groſſer Mühe ausſchaffen mußte, indem die Frantzoſen, welche die Stadt und Schloß Anno 1647. beſetzten, ihnen den Weeg nicht weiſen wollten, da ſie doch als Schwediſche Alliirte ſolches zu thun ſchuldig waren. Anno 1688. nahmen die Franzoſen wieder Beſitz von Stadt und Schloß, ſetzten die Univerſität um 12000. fl. und die Stadt um 20000. fl. in Contribution, ruinirten das Zeug-Hauß auf dem Schloß, nahmen die metalline Stück und Munition mit, und führten ſelbe nach Freudenſtatt, und ſprengten ein groſſes Stück am Rondel des Schloſſes, wichen aber bald wieder, nachdem ſie von einem Schwäbiſchen Crayß-Succurs Nachricht bekommen, und die Mauren der Stadt bey 100. Schuh lang gegen dem Oeſterberg geſprengt hatten. Die alte Freyheiten der Stadt Tübingen ſind zu finden in des Hrn. von Senkenb. Select. hiſtor. & Jur. part. II. p. 237.

Peſt thut groſſen Schaden.

Andere Schickſale der Stadt und Veſtung.

§. 21.

Die gröſte Zierde aber dieſer Stadt iſt die Univerſitæt, welche von ihrem Stiffter Alma Eberhardina genennet wird, und jederzeit durch ihre gelehrte Leute ſich berühmt gemacht hat. Der Stiffter war Grav Eberhard der Aeltere, ſonſten Barbatus genannt, welchen Kayſer Maximilianus I. ſo hoch gehalten wegen ſeiner Klugheit, daß er auf ſeinem Grab ſich verlauten laſſen: Hier liege ein Fürſt, welchem er keinen im Römiſchen Reich zu vergleichen wüßte. Es habe auch dieſe Univerſitæt von Zeit zu Zeiten ſolche offentliche Lehrer, welche man mit Recht Præceptores totius Germaniæ nennen können. Wie dann unter den Aeltern beſonders der Johannes Reuchlinus oder Capnio, Nauclerus, Richardus, Phrigio &c. ſich berühmt gemacht haben. Nicht weniger iſt merckwür-

Von der Univerſität zu Tübingen.

würdig, was Hospinianus de orig. & progress. controv. Sacram. pag. 441. schreibet, daß Paulus Scriptoris oder Schreiber schon um das Jahr 1480. da er zu Tübingen den Scotum erklärete, der transsubstantiation widersprochen, und gelehret, omnem interpretationem fidei articulis & verbo Dei analogam esse debere. Es wurde aber diese Universität errichtet Anno 1477. mit transferierung des Stiffts zu Sindelfingen gen Tübingen, welchem die Häuser von der Georgen-Kirche bis weit hinauf in die Münzgasse zu bauen überlassen, und diese zu der Universität gezogen wurden. Anno 1479. erbauete Grav Eberhard das Contubernium, oder die so genannte Bursch, und stifftete einige Gefälle dahin, in welchem noch viele Studiosi aufgenommen werden von allen facultæten, die aber ein leidentliches Kostgeld geben. Es wurde Anno 1482. erst völlig ausgebauet, und hat seinen eigenen Rectorem aus der Philosophischen facultæt, bey welchem alle, die auf der Universität studieren wollen, vorzeiten deponiren mußten, und daher der älteste Studiosus im Contubernio der Depositor Universitatis noch würcklich ist. Wiewohl diese pedantische ceremonie schon viele Jahre in Abgang gekommen. Jede Facultæt hat zu Tübingen ihr eigen Auditorium, die Theologische hatte solches vorzeiten in dem Chor der St. Georgen-Kirche. Weil aber nachgehends die Herzoge von Würtenberg ihre Begräbnus daselbst haben wolten, mußten sich dieselbe um ein anderes Auditorium umsehen. Weßwegen dem Augustiner-Closter Anno 1490. zu seinem damahls vorgenommenen Bau 400 fl. mit der Bedingung von der Universitæt vorgeschossen wurde, daß diese Facultæt ihre Lectiones in diesem Closter halten dörffen, worzu sie sich gegen Morgen im Creuzgang bey dem Haupt-Thor über dem neuen Keller ein Zimmer ausersehen. Jetzo aber halten sie im Sommer ihre Lectiones unter dem Domo Sapientiæ in Aula Nova, welches Domus Sapientiæ, das Universitæts-Hauß, auch genennt wird, weil daselbst alle actus solemnes und die Senate gehalten werden. Dises Hauß verbrennte Anno 1534. mit des berühmten Stoeffleri Bibliothec und Mathematischen Instrumenten, und wurde erst Anno 1547. widerum vermög der in Stein gehauenen Aufschrifft aufgebauet. Es ist unter demselben auch das Auditorium Medicum und die Bibliothec. Unweit disem ist das Auditorium Philosophicum æstivum und hibernum und neben diesen unter dem sogenannten Facultæt-Hauß das Auditorium Juridicum, woselbst Anno 1560. der berühmte Carolus Molinæus die erste Orationem Ivonianam abgeleget. Sonsten ist noch zu mercken, daß die Buchdruckerey auch allhier bald eingeführet worden, indem schon Anno 1488 ein Buchdrucker M. Johann Ottmar seine Buchdruckerey hieher gebracht und mit des berühmten Gabriel Büels expositione Missæ den Anfang gemacht. Anno 1550. kam Ulrich Morhard, und Anno 1562. der bekandte Georg Gruppenbach dahin. Auf der Universität ist nicht so theur zu leben

Von der sogenannten Burse oder Contubernio.

Von den übrigen Gebäuden der Universität.

und deren Beschaffenheit.

leben, als viele sich einbilden, sondern man kan gewiß so wohlfeil, als auf einiger andern leben, ja in seiner Art, weil man des Tags zweymahl zu essen bekommt, mit einem guten Glaß Wein, noch wohlfeiler, wann man anders seinem Beutel nicht von selbsten wehe thun will, welches überall geschehen kan, wie dann diejenige, welche ihre Söhne zu Tübingen, und hernach auf andern Universitæten studieren lassen, bezeugen werden, daß sie daselbsten mehrere Unkosten als zu Tübingen gehabt haben.

§. 22.

Von dem Augustiner-Closter.

Ein ansehnlicher Theil diser Universität ist das so genannte Stipendium Theologicum, worinn die Studiosi und consecranei Theologiæ auf Herrschafftliche Kosten unterhalten werden, und gewiß eine der schönsten Anstalten in Teutschland ist. Der Bau, darinn diese Stipendiaten sind, war vorzeiten ein Augustiner-Closter, Einsidler-Ordens, wie vorgedacht worden. Es scheint, daß sich dieser Orden von sehr alten Zeiten her daselbst befunden. Dann als sie Anno 1264. ihr Closter am Neckar bauen wollten, gab ihnen wegen ihrer Armuth Bischoff Hartmann von Augspurg einen so genannten Bettel-Brief, darinn es heißt, daß diſe Eremitæ Fratres de novo opere sumtuoso ihr Closter bauen wollten. Anno 1464. fiengen sie wiederum an ihr Closter zu bauen, womit sie aber viele Jahre zubrachten, theils, weil sie eben keine sonderliche Einkünfften hatten, theils die Clerici überhaupt eben nicht zu sehr mit ihren Gebäuden eylen, indem sie noch Anno 1492. mit dem Bau beschäfftiget gewesen und sich in grosse Schulden gestecket haben, so, daß durch solchen Bau es fast ganz in Abgang gekommen und wenige Mönchen darinn geblieben. Das Jahr solcher Erbauung stehet noch im Creuzgang eingehauen: Anno MCCCCLXIV. Monasterium hoc extrui inchoarum est. Die Priores desselben von Anno 1410. an, waren 1. Niclaus Frommann, welcher von Benz Fürsten die Badstuben mit Hauß, Hof, Bad-Kessel und andern, was Wyd und Nagel hebt, wie die zwischen der Stadt Ringmauren und dem Neckar an den Augustiner-Weingarten gelegen, an das Closter erkaufft. 2. Andreas von Laugingen Anno 1436. 3. Leonhard Hering von Gmünd Anno 1461. 4.) Ulricus Pfäulin von Gmünd Anno 1477. unter welchem Anno 1483. das Closter von Grav Eberharden dem ältern reformiert worden. 5.) Martinus Mörser Anno 1486. 6.) Johannes Staupiz Anno 1499. und 7.) Bernhard Gebhard Anno 1503. Weil es nun Herzog Ulrichen bey der Reformation an Pfarrern fehlte das ganze Herzogthum damit versehen zu können, so machte er bey allen Städt und Aemtern durch ein Fürstlich Ausschreiben bekannt, daß dieselbe jährlich etliche Stipendiaten auf der Universität zu Tübingen erhalten möchten, worzu er selbsten denen Städt und Aemtern verschiedene Einkünfften von den Spitälern, Heiligen und andern

Von dem Theologischen Stipendio.

dergleichen piis corporibus verschaffte, und befahl sogleich, aus jedem Stadt und Amt einen gelehrten Knaben, so im studieren fleißig fortfahre, und eigens Vermögens nicht seye, zur Canzley gen Stuttgardt zu præsentieren, und ihrer und der Eltern Beschaffenheit zu berichten. Solchemnach wurden Anno 1537. nachfolgende Junge Leute, als die erste Stipendiaten, nach Tübingen verschickt, wie ich solche in einer Verzeichnus, so die Visitationes des Stipendii eingeschickt, gefunden habe: 1.) Johann Grabisgaden von Stuttgardt angenommen, den 16. Maj. 1537. promoviert in Magistrum den 2. Jan. 1542. 2.) Johann Wacker von Stuttgardt den 16. Mart. 1537. angenommen. Er ist nicht lang geblieben, sondern Provisor zu Stuttgardt und hernach Schulmeister zu Calw worden. 3.) Sigmund Gailing von Stuttgardt angenommen den 16. Mart. promviert in Magistrum Anno 1541. & primum obtinet locum. 4.) Johann Nürnberger von Schorndorff, angenommen den 6. Apr., wird Magister den 2. Jan. 1542. 5.) Jacob Hesch von Sulz, recipiert den 9. April. Ist im Examine ganz ungeschickt befunden worden, trinkt sich voll Weins, will ein Buler seyn, ist Baccalaureus. 6.) Johann Burger von Urach, receptus den 1. Julij, ist gelehrt, hält sich fast wohl, und wird Anno 1543. zu einem Diacono gen Neuffen verordnet. 7.) Laurentius Schurlin von Canstatt, valde doctus. 8.) Bernhard Schlaher, Vogts von Waiblingen Sohn, receptus den 1. Julij, cui bonum ingenium, mali mores. Gab das Stipendium auf. 9.) Jacob Epp von Bietigheim, angenommen den 13. Julij, hat das Testimonium: Bona studia, boni mores. 10.) Michel Hanick von Kirchheim, recipiert den 13. Julij, hat ein gut Testimonium. 11.) Vitus Mell, des Prædicanten von Köngen Sohn, ist durchgegangen. 12.) Georg Liebler von Tenzlingen, recipiert den 10. Aug. doctus juvenis, bonæ indolis. 13.) Sebastian Lieb von Owen, receptus den 10. Aug. ist fromm und fleißig. 14.) Caspar Wild, Marx Wilden Sohn, studiert fleißig, ist Baccalaurius. So folgen einem die Werke nach, daß noch jetzo nach 200. Jahren die gute gelobt werden, und die liederliche Gesellen Schimpff und Spott haben. Disen Stipendiariis nun wurde ein Aufseher gegeben, welchen man Magistrum Domus hiesse, und die Burß einraumte, auch das Essen verordnete, daß sie dabey bestehen konnten. Anno 1541. berichtete Paulus Constantinus Phrygio, daß würklich 42. Stipendiaten da seyen, und darunter drey Verheurathete, die aber auffer der Burß wohneten. Weil nun der Platz zu eng in disem Hauß, und hingegen das Augustiner-Closter fast leer stunde, so schlug er zu einem Stipendiaten-Hauß dises Closter vor, und wurde eine Visitation des Stipendii angeordnet, nemlich der Cammer-Rath Martin Nüttel und Secretarius Pelagius Keller von Seiten der Herrschafft, von Seiten der Universität aber D. Phrygio als

Erste Stipendiaten daselbst.

Von den ehmaligen Aufsehern.

Theo-

Theologus, D. Ludwig Gremp als JCtus, D. Michel Rucker als Medicus, M. Michael Vayh, Decanus Facultatis, welche über die vorige D. Jacob Schöcken, M. Johann Beringer und M. Johann Garden zu weitern Præceptoribus verordneten. M. Hieronymum Gerhard und M. Jacob Braunen. Es blieb aber die Sache verligen bis auf das Jahr 1547. Da Herzog Ulrich einen Superattendenten des Stipendii, nehmlich Sigmund Hertern von Hertneck, Ober-Vogt, Erhard Schnepffen Theol. Doct. und M. Johann Hiltbrand aufgab, daß sie das Augustiner-Closter bauen, und zu einem Stipendio einrichten sollten, so auch geschehen, daß sie Anno 1548. daselbst eingezogen, die drey übrige Augustiner-Mönchen in den Spital gethan, und auch die Einkünffte solchen Closters dahin verordnet wurden. Anno 1560. aber baute Herzog Christoph für die Mömpelgardter einen besondern Bau, welcher auch deßwegen der Neue-Bau genennet wird, indeme Grav Georg zu Würtenberg, ein Bruder Herzog Ulrichs, Anno 1555. in seinem aufgerichteten Testament für 10. Studiosos aus der Gravschafft Mömpelgard und denen Herrschafften Hartburg und Reichenweyher, zu ihrer Unterhaltung in der Stipendiaten-Burse, die damahl das jetzo so genannte Theologische Stipendium hiesse, 10000. fl. Capital vermachte. An diesem Closter nun stehet der merkwürdige Vers: Claustrum hoc cum patria starque caditque sua. Welches wahr zu seyn besonders Anno 1636. die Erfahrung gelehrt. Dann gleichwie im ganzen Land das Elend fast unaussprechlich war: Also empfand solchen Zustand das Stipendium nur allzusehr, indem nirgendsher die Stipendiaten-Gelder und andere Einkünfften eingehen wollten, und ungeacht nur ein einiger Tisch gespeißt worden, und die Stipendiaten selbst von Vacanz zu Vacanzen Beysteur mitbringen mußten, dennoch es darauff stunde, daß man das Stipendium beschlieſſen müßte, worwider aber das Fürstliche Consistorium und Ephori Stipendii das äusserste anwendeten, bis endlich Herzog Eberhard Anno 1638. wiederum in ein Herzogthum restituiert und Anno 1648. der Frieden zu Münster und Oßnabrück geschlossen wurde.

Besondere Nachrichten von disem Stipendio.

§. 23.

Es ist aber dieses Stipendium eine solche Löbliche Anstalt von denen Herzogen zu Würtenberg, daß ich um so weniger bey diser Beschreibung still stehen kan, als so wohl der Antiquarius der Neckar-Mosel ꝛc. Ströhme, als auch das Basler-Lexicon unter der Rubric: Tübingen, genugsam zu verstehen gegeben, daß man ausserhalb Landes keinen rechten Begriff davon habe. Es hat aber damit folgende Beschaffenheit: Es werden nehmlich alle Jahr von jedem Stadt und Amt die junge Leute, welche Theologiam studieren sollen, nach Stuttgard in das Examen beruffen, und, wann sie ihre Profectus in studiis & moribus einige Jahre gezeigt, aus den ältesten 20. biß 30. der geschicktesten

Von der Beschaffenheit und Nutzen desselben.

in die niedere Cloſter-Schulen, nehmlich entweder nach Denkendorff oder Blaubeuren aufgenommen, und nach einem zweyjährigen curriculo ſtudiorum wechſelsweiß die von Denkendorff nacher Maulbronn, und die von Blaubeuren nach Bebenhauſen promoviert. In diſen nidern Clöſtern werden die junge Leute von Gnädigſter Herrſchafft gekleidet und geſpeiſet, von ihren Præceptoribus aber in Philologicis und Philoſophicis ſolide unterrichtet. Wann ſie nun auch hier wiederum zwey Jahr zugebracht, ſo wird ein Jahr um das andere entweder von Bebenhauſen oder von Maulbronn eine ſolche Claſſis, wie auch aus dem Gymnaſio zu Stuttgard einige nacher Tübingen in das Stipendium promoviert, weßwegen man auch eine ſolche Claſſem eine Promotion zu nennen pflegt. Dieſe müſſen nun wieder zwey Jahr in philoſophicis ſich umſehen, da ſie dann nach abgelegten Speciminibus und Diſputationibus, als meritis magiſterialibus, Examina ausſtehen, lociert und zum gradu Magiſterii zugelaſſen werden, die folgends die Theologiſche Facultät antretten, und nach Verlauff einiger Jahre von dem Fürſtlichen Conſiſtorio examiniert und zum Theil auf Vicariaten verſchickt werden, um ſich in miniſterialibus üben zu können. Die erſtere und geſchickteſte von jeder Promotion werden nach und nach zu Repetenten gemacht, welche gleichſam Unter-Aufſeher des Stipendii ſind, die auch die Lectiones mit denen Stipendiaten repetieren, und inſonderheit in Theologicis in Gegenwart der Superattendenten ihre Examina halten, wordurch dann beede Theile geübet werden. Die Ober-Aufſeher oder Superattendenten aber ſind der Cancellarius Univerſitatis, zwey Profeſſores Theologiæ, die beede ihre Wohnung am Cloſter haben, und der Magiſter Domus, welcher aus der Philoſophiſchen Facultät genommen wird und die Special-Inſpection über diſes Stipendium, mithin gleichſam die erſtere Inſtanz hat. Diſer Stipendiaten ſind bey 300., manchmahl weniger, manchmahl mehr, nachdem viele oder wenige Geiſtliche im Land ſterben, jedoch ſind nie alle zugegen, weil viele zu Informatoribus domeſticis oder Vicariis gebraucht werden. Denen gegenwärtigen gibt die Gnädigſte Herrſchafft die Koſt und muß ſie mit Dienſten verſorgen, dagegen aber ſind ſie auch obligat und darff keiner ohne Erlaubnus fremde Dienſte annehmen. Bey welchen Anſtalten dann leichtlich zu erachten, daß, da man ſo wohl in Anſehung der ſtudiorum, als morum ſo genaue Aufſicht auf diſes Seminarium der Würtenbergiſchen Kirche hat, diſes Herzogthum auch vor vielen andern Ländern mit einer Menge gelehrter Theologorum prangen kan, zumahlen ſie Zeit und Gelegenheit haben, ihre ſtudia, wann ſie anders wollen, zur ſolidität zu bringen.

§. 24.

§. 24.

Neben diſem Stipendio ſind noch zwey andere, darein von allen Facultäten tudioſi aufgenommen werden, nehmlich das Stipendium Martinianum und lochmannianum. Jenes wird jetzo auch der Neue-Bau genennet, weil ſol-es vor ungefehr 50. Jahren noch in einem andern Hauß unweit dem Collegio luſtri ware, biß diſes Hauß, worinn jetzo die Stipendiarii ſind, zurecht gemacht wor-n. Den Namen hat es von dem alten Tübingiſchen Theologo Martino Plant-hio, welcher es zu Ende des 15ten Seculi nebſt D. Georg Hartſeſſern, einem Cto Tub. für 18. Studioſos geſtifftet, wiewohl, da mehrere Stipendia e. g. das ogleriſche, Kapfiſche, Ficklériſche ꝛc. darzugekommen, auch mehrere Studioſi ufgenommen worden, wie man dann deren manchmahl bey 24. und mehrere hlen kan, deren einige ein Recht zu deren Genuß haben, einige aber nur aus item Willen dieſe Gutthat genieſſen, und daher Gratiani genennet werden. erzog Ulrich hat ſolches Stipendium beſtetiget und ſelbſten auch Kayſer Caro-s V. die confirmation ertheilet. Es ſind übrigens auch aus dieſem Stipendio ele berühmte Männer hervorgekommen von allen Facultäten. Man findet da-lbſt eine Bibliothec, worinn zwar nicht ſonderlich viele, jedoch rare Bücher bſt zerſchiedenen Mſctis aus dem 14. und 15ten Seculo zuſehen. vid. Herrn Mo-s vit. Theol. Tubing. Dec. l. p. 52. Der älteſte Studioſus hat die Aufſicht, ſonſten der Cancellarius und einige andere Profeſſores die Ober-Aufſicht ben. Das Stipendium Hochmannianum, ſo von dem Tübingiſchen JCto h. Hochmanno um das Ende deß 16.ten Seculi geſtifftet worden und von elchen Heinricus Bocerus und Jacobus Scopperus in ihren parentationibus, e ſie dieſem Hochmann gethan, Anno 1604. und 1605. Nachricht gegeben, it auch ein eigen Hauß und haben auch nur gewiße Perſonen das Recht dar-, beſonders aus gewiſen Reichs-Städten, deren Burger-Söhne vor an-rn admittiert werden. Der Ephorus iſt jedesmahl ein Profeſſor, der bey nen Stipendiariis im Hauß wohnet.

Von den übrigen Stipendiis, ſonderlich dem Martiniano.

Von dem Stipendio Hochmanniano.

§. 25.

Sonſten iſt noch für Fürſtliche und Grävliche Perſonen das ſo genannte Col-gium illuſtre, von welchem ſchon oben eine Meldung geſchehen. Es iſt ſol-s Anno 1587. zu erbauen angefangen worden, dabey Jerg Beer, Fürſtlicher aumeiſter in der Seiten gegen dem Garten den 7. Martij im Namen Herzog dwigs den erſten Stein, und den 30. April einen ausgehauenen Stein darauf legt, worein des Herzogs Name gehauen und nebſt einem Glaß rothen und. iſſen Wein ein meſſingenes Täfelein verwahrt worden. Es wird aber nicht braucht diſes Collegium, als wann Fürſtliche Prinzen vom Würtenbergi-en Hauß da ſind, oder auch, wann andere Fürſten und Graven da ſtudieren, jedoch um die Eröffnung muß angeſucht werden. Die Einkünfften des von

Von dem Fürſtlichen Collegio.

Herzog Eberharden gestiffteten Closters Einsidel sind hierzu angewiesen, weil selbiges durch eine Feuers-Brunst verzehret worden. Anno 1594. wurde Johann Dietrich von Nippenburg als der erste Ober-Hofmeister dahin bestellet, und den 6. Jun. selbigen Jahrs Herzog Johann Fridrich, als der erste Prinz, mit seinem Hofmeister Lucio von Menlißhoven, darein aufgenommen, worauf Anno 1599. Herzog Julius Fridrich zu Würtenberg, Philipp und Albrecht, Erben in Norwegen und Herzoge zu Schleswig, Anno 1600. Herzog Ludwig Fridrich zu Würtenberg, Georg Hannß Pfalzgrav bey Rhein, Anno 1602. die Herzoge Franz Julius, Julius Heinrich und Ernst Ludwig zu Sachsen-Lauenburg, Anno 1604 Christian Wilhem und Fridrich Marggraven zu Brandeburg, Anno 1606. Herzog Fridrich Ulrich von Braunschweig, Anno 1607. Herzog Ulrich zu Pommern, Herzog Fridrich Achilles von Würtenberg, die Herzoge Joachim Sigmund, Franz Carl, und Rudolph Maximilian zu Sachsen-Lauenburg, Anno 1610. Herzog Magnus zu Würtenberg, Herzog Joachim Ernst und Johann Georg zu Schleßwig Holstein, welcher letzte Anno 1613. daselbst verstorben, Anno 1611. Herzog Wenzel von Münsterberg, Anno 1616. Herzog Rudolph von Braunschweig, und die Herzoge Johann Wilhelm und Fridrich Wilhelm zu Sachsen, und noch viele Graven und Edelleute nach und nach daselbst studierten, weil damahl der berühmte Lansius diesem Collegio einen grossen Ruhm erwarbe, unter dessen Anleitung auch viele Orationes gehalten und nachgehends gedruckt wurden. Die erstere Professores waren Anno 1596. Philipp Engelhard J. U. D. Anno 1598. D. Jacob Schöck von Tübingen, und Georg Losch von Metzingen, Anno 1603. D. Johann Valentin Neuffer, Anno 1601. Georgius Rosa von Hamburg als Prof. histor. und Barthol. Hettler als Prof. linguar. Anno 1603. D. Johann Jacob Plebst, Anno 1606. D. Thomas Lansius von Berg in Oesterreich, Anno 1615. D. Antonius Winther, kam Anno 1621. nach Coburg, und hatte zum Nachfolger D. Johann Georg Besold, der Anno 1615. starb, und andere, welche hier zu weitläufftig zu melden sind. Anno 1666. haben sich sieben Fürsten, als 2. Würtenbergische, 2. Sachsen-Gothaische und 3. aus Schlesien, nebst vielen Graven, Freyherrn und Edelleuten daselbst befunden. Und Anno 1691. hat Churfürst Johannes Georgius III. von Sachsen, welcher aus dem Lager bey Dürmenz krank nacher Tübingen gebracht worden, seinen Helden-Geist in disem Collegio aufgegeben, und ist von dar nach Freyberg in Meissen abgeführt worden. Ubrigens haben sie auch bey der Stadt Tübingen verschiedene Stipendia auszutheilen, worunter eines, welches von dem berühmten Tübingischen JCto Johann Sicharden gestifftet worden, und nur denen armen neu-angehenden Eheleuten, welche ehrlich und christlich ihren Ehestand anfangen, ausgetheilet wird. Obwohl nun solches eigentlich die Studia nichts angehet, so ist doch solches wegen des Stiffters und deren Ursachen nicht zu vergessen. §. 26.

§. 26.

Von dem Hoch-Fürſtlichen Hof-Gericht.

Gleichwie aber oben ſchon §. 17. berührt worden, daß die Stadt Tübingen die Freyheit Anno 1514. erhalten, was maſſen hinfüro das Hof-Gericht daſelbſt gehalten werden ſollen: Alſo haben wir hievon einige Nachricht geben wollen. Den Nahmen hat es bekommen, weil es vorzeiten am Hof, das iſt, in der Canzley der Graven und Herzoge von Würtenberg, gehalten worden, gleichwie auch, ehe das Kayſerliche Cammer-Gericht von Kayſer Maximiliano Anno 1595. errichtet worden, die Kayſere ihre Gerichte, ſo ſie bey ihrem Hof, oder nach damaliger Redens-Art in ihrer Cammer, das iſt, Canzley gehalten haben, ihr Cammer-Gericht genennet. Den Urſprung hat es aber den Land-Gerichten zu danken. Diſe waren die oberſte Gerichte einer jeden Gravſchafft. Wie nun hieroben Cap. IV. §. 4. des Würtenbergiſchen Land-Gerichts, das zu Canſtatt gehalten worden, Meldung geſchehen, daß ſolches um das Jahr 1360. aufgehöret, und hingegen die Canzley errichtet, und in der Canzley die Strittigkeiten der Edelleute und der appellierenden Unterthanen erörtert worden: alſo iſt leicht zu begreiffen, daß diſe bey der Canzley übliche Gerichte das Hofgericht genennet worden, wie auch Herr Juſtiz-Rath Strube in den Nebenſtunden part. I. pag. 362. die Hof-Gerichte von denen Land-Gerichten ableitet. Von diſem Hof-Gericht muß man aber die Ober-Gerichte unterſcheiden. Das Hof-Gericht iſt und war von Anfang das höchſte Gericht der Gravſchafft Würtenberg, nachdem ſo wohl das obgemeldte Land-Gericht, als auch die übrige Land-Gerichte der zur Gravſchafft Würtenberg erkaufften Grav- und Herrſchafften aufgehöret, und diſe letztere zu Aemtern unter ihren Vogteyen gemacht worden: Dagegen die Ober-Gerichte eben keine Ober-Appellations-Gerichte, ſondern jeder Stadt oder Dorff angewieſene Gerichte waren, wo ſie in zweiffelhafften Fällen ſich Raths erholen, oder die Partheyen, wegen Beſchwerung über ergangene Urtheile, hinweiſen konnten. vid. Dn. D. Harpprecht diſſ. de Curiis ſuperior. Germ. §. 3. ſeqq. Manchmahl erwählten ſich die Städte oder einzele Dörfer ſelbſten ein Ober-Gericht mit Bewilligung ihres Landes-Herrn, wie z. Ex. die Gemeinde zu Frickenhauſen mit Erlaubnus Grav Ulrichen zu Würtenberg Anno 1468. das Gericht zu Stuttgard ſich zu einem Ober-Gericht erwählet hat, ungeacht dieſelbe unter das Nürtinger Amt und ſelbige Vogtey gehöret. Die Partheyen aber brachten ihre Strittigkeiten nicht ſelbſten vor das Ober-Gericht, ſondern der Richter erſter Inſtanz fragte vermittelſt Mittheilung der Handlung und Urthel bey dem Ober-Gericht an, ob die von ihm gegebene Urthel beſtehen könnte oder geändert werden müßte. Viele Urkunden könnten ſolches erweiſen. Man begnügt ſich aber mit dem Zeugnus des ſeel. Herrn D. Heineccii in Elem. Jur. Germ. lib. III. tit. 1. §. 54. welcher ſchreibet: Immo & id invaluerat, ut urbes, quæ aliarum urbium

Deſſen Urſprung.

Vormalige Appellations-Gerichte.

Inſonderheit von den Ober-Gerichten.

jura

jura municipalia adoptarant, in cauſis dubiis ad has urbes veluti metropoles, earumque ſcabinatus provocarent, vel ſaltem miſſis ad hæc tribunalia actis quærerent, ſtandumne priori ſententiæ, an ea mutanda viderentur. Wie dann einſten das Dorf-Gericht zu Denkendorf, welches das Stadt-Gericht zu Stuttgard von alten Zeiten her für ſein Ober-Gericht erkannt, eine ſolche Urthel, mit deren eine Parthey nicht zufrieden ware, an dieſes Ober-Gericht ſchriebe und begehrte, ſie zu weiſen, was hierinnen zu thun ſeye. Diſes Weiſen war anſtatt der Appellationen, dahero auch die Appellationes Weiſungen genennt wurden. An andern Orten waren die ſogenannte Keer-Gerichte, wie noch Anno 1598. in dem Reichenbacher-Cloſter-Amt ein ſolch Keer-Gericht üblich ware, indem, wann eine Parthey ſich über eine Urthel beſchwerte, dieſelbe anſtatt ſolcher Weiſung ihre Beſchwerung dem Richter zu verſtehen gab und um Erwählung zwölf anderer Richter aus denen Cloſters-Flecken bathe, ſo auch geſchehen mußte. Von diſer Aenderung oder Kehrung der Richter wurden ſolche Appellations-Gerichte Keer-Gerichte benamſet. Nachdem aber die Römiſche Rechte beſonders in der Mitten des 15. Jahrhunderts ſehr über Hand nahmen, mithin die Weiſungen eine ganz andere Geſtalt, und zwar nach Anleitung diſer Rechte bekamen und die Hof-Gerichte eingeführt waren, ſo kamen ſolche Weiſungen und Keer-Gerichte nach und nach auſſer dem Gebrauch und wurden die Appellationen nach und nach an das Hof-Gericht gezogen, worzu Grav Ludwig der Jüngere und ſein Bruder Grav Eberhard nicht wenig Beförderung thaten, zu deren Zeiten man die Doctores Juris zuerſt unter den Würtenbergiſchen Räthen findet, doch, daß die von Adel nicht ausgeſchloſſen wurden.

Keer-Gericht zu Reichenbach.

§. 27.

Von dem Urſprung und Fortgang des Hof-Gerichts vor dem Münſingiſchen Vertrag.

Es war aber das Hof-Gericht um dieſe Zeit ſchon angeordnet, indem ſchon Anno 1461. am Freytag nach Allerheiligen-Tag eine Spur von demſelben zu finden, da Sigmund Grav von Hohenberg, Wolff von Tachenhauſen Hofmeiſter, Conrad von Stein vom Klingenſtein, Hofmeiſter, Heinrich Spet zu Tumnow, Antoni von Emershoven, Wilhelm Herter von Hertneck, Hannß von Werdnow, Ludwig von Graveneck, Wolff Schilling, Caſpar von Kaltenthal, Heinrich von Werdnow, Wernher Nothafft der Aeltere und Georg Dürner von Dürnow zu Gericht geſeſſen in der Strittigkeit zwiſchen Grav Ulrichen zu Würtenberg an einem, und Grav Conraden von Fürſtenberg, Hannß Jacoben von Bodmen, Wilhelmen und Sigmunden von Honburg, Ulrich von Jungingen, Heinrichen und Burkarden von Reiſchach andern theils, weil diſe als beſtellte Diener wider Grav Ulrichs Willen aus dem Feld ſich begaben, als er ſelbige mit dem Reichs-Panier wider Herzog Ludwigen von Bayern dem Reichs-Hauptmann Marggrav Albrechten von Brandenburg zugeſchickt hatte.

hatte. Wie auch Marggrav Carl von Baden und Grav Ulrich zu Würtenberg in einem Vertrag oder Erbeinung Anno 1460. Meldung thun ihrer beeder Hof-Gerichte, welche ſie beſitzen und mit ihren Räthen halten ſollen in den Wochen zu den 4. Fron-Faſten, ſo, daß damals ſchon ein Hof-Gericht geweſen ſeyn muß, obwohl es ſcheinet, daß ſolches nicht lang zuvor angeordnet worden, indem gleichwohl Hertius de Conſult. & Legibus & Judiciis in ſpec. rebuspubl. Germ. th. 16. pag. 28. anmerket, daß die Hof- und Land-Gerichte, Regierungen und Canzleyen erſt im 15ten Seculo üblich worden und Heineccius d. l. §. 55. meldet, daß das Pfälziſche Hof-Gericht erſt um das Jahr 1460. aufgekommen ſeye. Wie auch Herr D. Schöpff im Prooemio ſeines Proceſſus appellationis ein Reſcript anführet von Grav Eberharden dem Aeltern zu Würtenberg, worinn derſelbe gedenket, daß ſein Vetter Grav Ulrich ſeel. und Er bisher eine Ordnung in ihrem Land gehabt, wie und in was Sachen man für ihr Hof-Gericht geappelliert habe. Wann nun ſolches Hof-Gericht wäre vor Grav Ulrichen errichtet worden, ſo hätte gleichwohl Grav Eberhard nicht allein Grav Ulrichs Meldung gethan, daß er mit ihme ein Hof-Gericht gehabt, ſondern er hätte der damaligen Gewohnheit nach auch ſeiner Vor-Eltern gedacht, ſo, daß es das Anſehen hat, als ob dieſe beede Graven um das Jahr 1460. ein Hof-Gericht in ihren Landestheilen angerichtet hätten, zumahlen man vor dieſer Zeit keine Spur, wenigſtens, ſo viel den Namen betrifft, von demſelben antreffen wird. Jedoch mag dem ſeyn, wie ihm will, ſo meldet der ehmalige Profeſſor zu Tübingen Conrad Sommenhard in ſeiner Herzog Eberharden I. zu Ehren gehaltenen Rede, daß er des Hof-Gerichts inſtitutor & ordinator ſeye, und iſt richtig, daß das Hof-Gericht Anno 1475. und 1477. zu Urach gehalten worden. Wer damal bey dem Hof-Gericht geſeſſen, findet ſich nicht. Es iſt aber auch in dem Jahr 1477. zu Stuttgard ein Hof-Gericht gehalten worden, dabey nachfolgende Perſonen geſeſſen: Jörg von Abſperg Land-Hofmeiſter, D. Martin Köchlin, Ludwig Vergen-Hans Kirchherr und Decanus zu Kirchheim, als Legum Doctores, Conrad Schenk von Winterſtetten, Dietrich von Gemmingen, Wolff von Neuhauſen, Ludwig von Graveneck, Heinrich von Werdnau, Hannß und Marx von Neuhauſen, Hannß und Ludwig von Emershoven, Werner Lutz und M. Martin Nittel. Dann weil die Gravſchafft Würtenberg zwiſchen Grav Ulrichen und Eberharden getheilt ware, mithin jeder Herr ſeine eigne Canzley hatte, ſo war auch in jedem Landes-Theil ein beſonderes Hof-Gericht. Es führt aber bemeldter Herr D. Schöpff ferner an, daß Anno 1475. eine Hof-Gerichts-Ordnung gemacht worden, worinn enthalten, daß von diſem Hof-Gericht kein Unterthan weiter appellieren können. vid. Proceſs. dicalt. c. 1. §. 18. novæ edit. Anno 1479. wurde wiederum zu Urach ein Hof-Gericht gehalten in einer Streit-Sache

zwiſchen zwey Würtenbergiſchen Lehen-Leuten, die auch ein Lehen betroffen hat, da doch damalen ſchon die Würtenbergiſche Lehen-Gerichte angeordnet geweſen. Die Aſſeſſores werden dieſe benahmſet: Georg von Ehingen Hofrichter, Wilhelm von Werdnow, Eberhard von Urbach, Ritter, D. Georg Ehinger, Caſpar Remp von Pfullingen, Conrat Lutz, Vogt zu Tübingen und Ludwig Hafenberg, welcher letztere hernach Canzler und erſt, da er dieſes officium bekleidet, von der Leibeigenſchafft loßgeſprochen worden. Dahingegen zu Stuttgard bey dem anno 1481. gehaltenen Hof-Gericht zu Recht geſeſſen Sigmund von Friburg zum Yſenberg, Ritter, Hofrichter, Herr Peter Probſt zu Denkendorff, Herr Ludwig Vergenhannß, Doctor beyder Rechten, Canzler, Herr Wernher von Onzhuß, D. der H. Geſchrifft und der Geiſtlichen Rechten, D. Albrecht Grunbach, Kirch-Herr zu Gmünd, D. Matthis Ochſenbach, Kirch-Herr zu Nürtingen, Georg Truchſeß von Waldeck, genannt von Heimertingen, Commenthur zu Winnenden teutſches Ordens, Heinrich von Werdnau, Conrat von Riſchach, Heinz Schilling, D. Martin Nittel, D. Niclaus Bölz und Johannes Blaicher, Pfarher zu Lorch.

§. 28.

Von dem Hofgericht nach der Zuſammenwerfung des Landes.

Nachdem nun Anno 1482. durch den Münſingiſchen Vertrag Grav Eberhard der ältere die Regierung auch über ſeines Vettern Grav Eberharden des Jüngern Landes-Theil übernommen und das ganze Land zuſammen geworffen worden, ſo iſt auch von ſelbiger Zeit das Hof-Gericht meiſtens in der Canzley zu Stuttgard gehalten worden, bis Herzog Ulrich ſolches nach Tübingen verlegt hat, ſo, daß wir hier nur nachzuhohlen haben, wer von Zeit zu Zeit dabey geſeſſen. Solchemnach war Anno 1485. dabey Hof-Richter Hermann von Sachſenheim, Ritter. Aſſeſſores aber: Hannß Spet von Eſtetten, D. Bernhard Schöferlin, D. Johann Röchlin, welches der bekandte Reuchlin oder Capnio war, Conrad von Riſchach, M. Peter Krafft und Joh. Keller. Anno 1486. Wilhelm von Wernau, Ritter, Hofrichter, Jerg Truchſeß von Waldeck, Conrat Schenck von Winterſtetten, D. Balthaß Meßnang, D. Martin Nittel, Ludwig von Nippenburg, Conrad von Riſchach, Simon von Liechtenſtein, Joh. Keller. Anno 1493. wurde es zu Tübingen gehalten von Wilhelm von Wernau Hofrichter, D. Conrad Feßler, D. Ludwig Mangold, beeden Canonicis zu Tübingen, Johann Reuchlin, D. Peter Jacobi, D. Georg Vergenhannß, M. Johann Lupfdich, Hannß Würtenberger, Lr. Johann Keßler, Hannß Gaißberg, Vogten zu Schorndorff, und Conrad Breuning, Vogten zu Tübingen. Anno 1506. zu Stuttgard war Hannß von Neuhauſen, Hofrichter, und die Beyſitzer Rudolff und Philipp von Ehingen, Jacob von Kaltental, Hannß von Karpfen, D. Johann Lupfdich, D. Ambroſius Widmann, D. Johann Hemminger, D. Caſpar Vorſtmeiſter,

D.

D. Volland, Lt. Winkelhofer, Lt. Bider, M. Conrad Lutz, M. Johann Königspach, Sebastian Welling und Conrad Gremp. Anno 1509. auf Invocavit waren wieder dabey Hannß von Neuhausen, Hofrichter, Hannß von Liebenstein, Rudolph von Ehingen, Jacob von Kaltenthal, M. Johann Offterdinger und alle vorige, ausgenommen D. Volland und Lt. Bider. Auf Viti selbigen Jahres aber waren ferner dabey D. Conrad Ebinger, D. Ambrosius Widmann, D. Halliß, D. Vorstmeister, D. Hemminger, D. Winckelhover, D. Martin Breuning, Conrad Lutz und Johann Offterdinger. Auf Martini dises Jahrs waren über obige dabey: Johann Sattler und Sebastian Welling. Nach disem Hofgericht findt man etlich Jahre keine weitere Nachricht, als daß, wie schon gemeldt, solch Dicasterium auf beständig nacher Tübingen verlegt, und erst Anno 1524. wiederum gehalten worden, wiewohl bey zutragenden Nothfällen man solches auch anderswohin transferiert, als zum Exempel Anno 1551. und 1555. nach Herrenberg, weil ansteckende Seuchen damahls zu Tübingen selbiges zu halten nicht erlaubet haben, ingleichem Anno 1556. und 1564. um gleicher Ursach willen nach Sindelfingen, Anno 1565. nach Böblingen, und Anno 1571. und 1572. nach Waiblingen. Ja Anno 1549. solle es gar ausser Lands zu Rotenburg am Neckar in der Gravschafft Hohenberg gehalten worden seyn. Was die übrige gegenwärtige Beschaffenheit dises Dicasterii betrifft, so findet man davon schöne Nachricht in dem Prooemio des von dem aller Verehrung würdigen und vieljährigen Hof-Gerichts-Assessore und Professore Herrn D. Schöpffen neuerdings herausgegebenen Tractats von dem processu appellationis, nullitatis &c. des Herzogthums Würtenberg.

§. 29.

In dem Amt ligt Gönningen, welches zum theil denen Herrn von Stöffeln gehört hat, inmassen Anno 1300. Cuno, Albrecht und Conrad von Stöffeln ihren Theil an solchem Dorff an Grav Eberharden zu Würtenberg verkaufft haben nebst ihrem Stamm-Hauß der Burg Stöffeln, wovon nichts mehr als einiges altes Gemäuer zu sehen. Von disem Freyherrlichen Geschlecht findet man Anno 1181. in dem Bestetigungs-Brief Kayser Fridrichs über des Closters Denkendorff Freyheiten Albrechten und Conraden die Gebrüdere von Stöffeln. Besold d. l. p. 257. Anno 1269. War Conrad Bürg für Heinrichen von Gomaringen und Anno 1270. Eberhard von Stöpheln Zeuge, als Egnolff von Steußlingen Grav Eberharden und Grav Ulrichen zu Würtenberg seine Herrschafft zu Lehen auftrug. Dagegen Albrecht und Cuno dem Closter Bebenhausen ihre Güter zu Custertingen geschenkt, welche Hannß von Lustnau und Eberhard von Custertingen von ihnen zu Lehen getragen haben. Und Albrecht versprach Anno 1326. Grav Ulrichen zu Würtenberg die Burg Gundelfingen,

Von dem Tübinger Amt und besonders von der Burg Stöffeln und Dorff Gönningen.

welche ihm um 880. Pfund Heller verpfändet geweſen, löſen zu laſſen. Anno 1334. Vergleichen ſich Conrad, Ernſt und Eberhard Gebrüdern von Stöffeln mit ihres verſtorbenen Bruders Eberhards Söhnen Eberharden und Struben, daß ſie ihre Burg zu Bonlanden und andere ihre Güter niemand verſetzen oder verkauffen wollen, als einer gegen dem andern. Heinrich Conrads Sohn von Stöffeln war Anno 1436. Hauptmann der Gravſchafft Hohenberg, Simon aber Anno 1456. Hauptmann der St. Jörgen Geſellſchafft in Obern Schwaben und hernach Anno 1462. Grav Ulrichs zu Würtenberg Diener mit 7. Pferden. Hannß von Stöffeln lebte um das Jahr 1480. und hinterließ einen Sohn Onargen von Stöffeln, welcher der letzte ſeines Geſchlechts geweſen, indem er nur einige Töchtern hinterlaſſen, denen er Schweigern von Gundelfingen zum Vormund geſetzet. Die andere Helffte an Gönningen verkauffte Grav Hugo von Hohenberg in ſeinem und ſeines Bruders Rudolffs Kinder Nahmen Anno 1339. an Grav Ulrichen zu Würtenberg.

§. 30.

Von Meſſingen, Belſen, Eſchingen und Weilheim.

So kamen auch von denen Graven von Zollern einige Dörffer Anno 1429. an die Herrſchafft Würtenberg, darunter Meſſingen, Belſen, Eſchingen und Weilheim begriffen waren, durch einen Friden-Schluß. Dann es hatte Grav Fridrich von Zollern, der Oetinger genannt, Anno 1422. Die Grävin Henrietram, eine heroiſche Dame und Grav Ludwigs und Ulrichs zu Würtenberg Vormunderin durch allerhand angefangene Feindſeeligkeiten gereitzet, daß ſie ihm endlich mit Krieg gedrohet, welches aber Grav Fridrich nur verachtete und Schimpff-Worte wider diſe Grävin gebrauchte, wovon das von Schannat in vindemiis literariis beygebrachte Chronicon Würtenbergicum meldet: Anno Domini MCCCCXXII. poſt mortem Comitis de Würtenberg uxor ejus vidua relicta Comitatum aliquot per annos ſtrenue gubernabat, quo tempore Comes de Zolre in ſuperbiam elatus deſpexit mulierem quaſi regiminis Principatu indignam ei ſubſannando his inter alia verbis: Num Vulva hujus mulieris virulenta me vult aut poterit denuo abſorbere? Mulieri nunciata ſunt hæc verba Comitis, ad quem ſcripſit: non ſolum te, ſed & caſtrum tuum Hohenzolra & omnia, quæ ad Jus tuum pertinent, devorabit mea vulva, ut diſcas te non mulierem inertem, ſed Principem tuam irritaſſe. Es gelung ihr auch, daß ſie mit Hülff ihrer Räth und Diener nicht allein die Veſtung Hohenzollern einnahm und ſelbige von Grund aus ſchleiffen ließ, ſondern auch den Graven ſelbſt gefangen bekam, in welcher Gefangenſchafft er bleiben mußte, bis endlich Grav Ludwig von Würtenberg die Regierung ſelbſten angetretten und mit Grav Fridrichen Anno 1429. ſich verglichen hatte, in welchem Frieden die Graven von Zollern unterſchiedliche Dörffer und Gerechtigkeiten an die Herrſchafft Würtenberg abtretten müſſen.

§. 31.

§. 31.

Von andern zugehörigen Dörfern.

Sonsten sind in vielen Dörffern um Tübingen herum Edelleute gesessen, die olche Dörffer theils gantz, theils nur einige Gerechtigkeiten ingehabt, inmassen chon deren von Lustnau, Custertingen, Kuppingen ꝛc. gedacht worden. So eschicht auch hin und her deren von Gomaringen Meldung, wie in Pfalzgrav Rudolphs Freyheits-Brief, den er Anno 1191. dem Closter Bebenhausen gegeben, Fridericus & Hugo de Gomeringen, nebst Conrado de Pfeffingen, Henrico de Boltringen, Waltero de Lustenowe, zu sehen. Bes. d. l. p. 350. Es sind in der Beschichts-Erzehlung der Graven von Tübingen Exempel vorgekommen, daß die elbe denen Edelleuten die Erlaubnus gegeben haben, ihre Güter zu verkauffen, der zu verschenken, woraus deutlich folget, daß solche wahrhaffte Landsassen ewesen und der Pfalzgraven Herrschafft und Obrigkeit über sich erkennt haben. Unter solchen nun waren auch die von Hailfingen und die Herter, die in dieser Gegend ungemein viele Güter gehabt, worzu sie aber meistens nach Abgang der alten Geschlechter gekommen sind. Die Herter betreffend, so gehörten ihnen die Dörffer Tuslingen, Neren, Talheim, Breitenholtz und Offterdingen. Dann Anno 1393 theilten Hannß, Jacob und Fritz die Herter ihres Vaters Verlassenschafft, da diser letztere das ganze Dorff Offterdingen, die andere beede aber die übrige Dörffer bekommen haben, inmassen Anno 1446. Grav Ludwig von Würtenberg von Hannß Hertern die Burg und Sitz zu Tußlingen nebst der Helffte am Dorff Tußlingen und Neren, wie auch einen Theil am Dorff Talheim, Anno 1447. aber von Jacob Hertern die andere Helffte an Tußlingen und Neren nebst einem Theil an Talheim und Braitenholz erkaufft, dieweil Brida von Kalttental ihren Theil schon Anno 1446. an Grav Ludwigen um 1600. fl. überlassen hatte.

nemlich Tußlingen, Nera, Breitenholtz und Offterdingen.

§. 32.

Von Talheim und Entringen.

Talheim war aber vor Zeiten in etliche Theile getheilt, indem Hannß Herer einen Theil Anno 1446. an Grav Ludwigen überlassen und Wilhelm Herter auch 4. Theil daran gehabt, als er selbige nebst dem Dorff Alten-Sickingen und seinem theil an der Burg Andeck mit allem, das darzu an Leuten und Gütern gehört, Anno 1449. an Grav Ludwigen zu Würtenberg um 2300. fl. verkauffte. Die übrige Theile gehörten denen von Karpffen bis und dann Anno 1608. Johann Fridrich von Tegernau den von seiner Ehfrau Magdalena von Karpfen ererbten Antheil und Anno 1618. Catharina und Hannß Caspars von Karpfen Töchtern solche an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg käufflich überliessen. Den übrigen Theil an Braitenholz verkauffte Conrad und Crafft von Hailfingen nebst der Burg und Dorff Entringen zu ihrem Theil Anno 1473. Zu gedachtem Entringen wohnten vorzeiten ministeriales, die sich von Entringen geschrieben haben, indeme in K. Heinrici IV. Bestetigung des Klosters Hir-

Von denen Edlen von Entringen.

sau unter andern auch Adelbertus de Antringen Anno 1075. als Zeug vorkommt. vid. Besold d. l. p. 519. Wie auch Eberhards von Aentringen Anno 1191. in dem Stifftungs-Brief des Closters Bebenhausen gedacht wird, und Anno 1259. Beringer von Entringen einige Güter zu Königspach für seine Lehen erkennet, nach welcher Zeit Anno 1392. zehen Edelleute an der Burg Entringen ihren Antheil hatten, nehmlich Cunrat von Hailfingen, Hannß von Gültlingen, Heinz von Hailfingen, Burkhard von Ehingen, Hug von Ehingen, Aberlin und Georg von Hailfingen, Märcklins von Hailfingen Kinder, Hannß Herter und Conrads Anßhelms von Hailfingen Sohn, von denen man erzehlet, daß damahl solche Edelleute in gröster Einigkeit beysamen gewohnet und bey 100. Kinder und Kinds-Kinder bey sich gehabt, mit denen sie in einer Procession paar und paar weise in die Kirche gegangen, so, daß wann die erstere zur Kirche eingegangen, die letztere noch bey der Burg gewesen. Es währte aber nicht lange, so verkaufften sie nach und nach solche ihre Antheile. Inmassen Anno 1468. die beede Gebrüdere Diepold und Burkard von Ehingen ihren Antheil und, wie gedacht, Anno 1473. die von Hailfingen ihren Antheil an Grav Eberharden zu Würtenberg verkaufften, als auf welche beede Geschlechte endlich das ganze Dorff gekommen ist. Beede sind nun ausgestorben.

Von dem Geschlecht deren von Hailfingen.

Die von Hailfingen aber waren ein gar altes Geschlecht, welches sich bey Herrenberg und Tübingen sehr ausgebreitet. Anno 1230. war Conrad von Hailfingen der achte Propst zu Sindelfingen und Crafft von Hailfingen Anno 1281. Stiffts-Herr daselbst, um welche Zeit Heinrich etliche Gülten zu Oeschelbronn dem Closter Kniebis zu kauffen gab und Hugen von Hailfingen, einen Ritter den Kauffbrieff siglen ließ. Anno 1298. überließ Peter von Hailfingen seinem Vetter Anßhelmen alles, was er an der Burg zu Entringen gehabt. Hugo war ein Sohn Heinrichs, welcher mit Bewilligung Pfalzgrav Gottfrids einige eigenthumliche Wisen an das Closter Bebenhausen verkaufft hat, woraus abermahl zu sehen, daß dise Edelleute keine freye Schwaben, sondern Landsassen gewesen, die nicht einmahl die freye Administration ihrer Güter gehabt, und daß folglich der Adel in Schwaben seine dermalige Freyheit nicht vom Abgang der Herzoge in Schwaben herzuleiten habe, wie solches einige träumen, sonsten diser von Hailfingen und seines Vaters Bruder, auch Hugo genannt, nicht nöthig gehabt hätten noch nach dem Abgang der Schwäbischen Herzoge ihre Landsassérey gegen aller Welt zu bekennen, da sie ihres Landes-Herrn Erlaubnus zur Vertauschung ihres Fron-Hofes zu Entringen begehren mußten. Wie der Adel zu der Freyheit seiner Güter gekommen, ist nicht so deutlich zu erfahren; gewiß aber ist, daß mit der Burg Wildberg auch einige von Hailfingen, als darzu gehörige Lehen-Leute an die beede Graven Ludwig und Ulrichen zu Würtenberg verkaufft worden. Märck von Hailfingen war

so

ſo wohl bey Grav Eberharden zu Würtenberg angeſchrieben, daß er ihm Anno 1485. einen Theil am Schloß Entringen zu einem Gnaden-Lehen gab, wiewohl ſolches Lehen Anno 1527. wieder heimfiel, in welchem Jahr diſes berühmte Geſchlecht mit Wendeln von Hailfingen abgienge, und deren eigenthumliche Güter meiſtens denen von Gültlingen zufielen.

§. 33.

Unter ſolche Erbſchafft gehörten auch die beeden Dörffer Boltringen und Pfeffingen. Dann obſchon der Stifftungs-Brief des Cloſters Bebenhauſen eines Henrici de Poltringen und Chonradi de Pfeffingen gedenket, auch in der 31.ſten Beylage in D. Lucii Bericht vom Adel in Teutſchland ein Volbertus de Boltringen als Zeug angezogen wird, woraus abzunehmen, daß damahl zwey andere Geſchlechter ſich davon genennet, ſo hat man doch Nachricht, daß nachgehends ſolche an die von Hailfingen und von diſen auf die von Gültlingen eigenthumlich gekommen. Wiewohl Sebaſtian von Gültlingen das Schloß und Dorff Pfeffingen und den dritten Theil der beeden Flecken Boltringen und Oberndorff Anno 1533. dem Fürſtenthum Würtenberg zu Lehen auftruge und ſeinen begangenen Fehler damit abbüſſen mußte, weil er einen Würtenbergiſchen Unterthanen umgebracht und als ein Landſaß in das Gefängnus geworfen worden. Gleichwohl aber gehörte zu Pfeffingen ſchon vorher dem Fürſtenthum Würtenberg die Hohe Obrigkeit, wie man ſie nach damaliger Zeit-Beſchaffenheit nennen möchte, indem ſchon Anno 1409. Grav Eberhard zu Würtenberg als Nachfolger derer Pfalzgraven von Tübingen, Pfaff Laſten von Tübingen, Kirch-Herrn zu Pfeffingen all ſein Gut, ſo er daſelbſt gehabt, von aller Steur, Schatzung, Wacht, Dienſt und andern Beſchwerden auf Lebenslang befreyet und Grav Eberhard der Aeltere, vermög ſeiner Regalien und Freyheit ein eigen Gericht zu Pfeffingen beſtellt und ſolches aus ſondern Gnaden Anno 1479. Märcken von Hailfingen zu beſetzen und zu entſetzen übergeben hat, woraus abermahl eine Superioritas territorialis, ob ſich ſchon erſt im vorigen Seculo aufgekommen ſeyn ſolle, hervorleuchtet. Bedenklich aber iſt, daß Grav Eberhard den Kirch-Herrn Laſten von Pfeffingen von denen Wachten in Anſehung ſeiner Güter befreyet hat, indem daraus erhellet, daß ordentlicher Weiſe diſer Clericus von denen Wachten nicht befreyet geweſen, ſonſten er kein Privilegium nöthig gehabt hätte, zumahl ihm ſolches nur auf Lebenslang gegeben und dabey ausbedingt worden, daß, wann er mehrere Güter, die denen Beſchwerden ſonſten unterworffen wären, bekäme, ſolche nicht unter diſer immunität begriffen ſeyn ſollten. Ungeachtet aber die Wachten ein Servitium militare geweſen; ſo haben ſolchem nach doch die Clerici in den mittlern Zeiten ſolche, wie andere Unterthanen, verſehen müſſen, nicht zwar durch ſich ſelbſten, ſondern durch andere. Wie dann überhaupt auch vorzeiten die Cleriſey von denen Heerzügen

Von Boltringen und Pfeffingen.

nicht

nicht befreyet gewesen, wie solches aus dem diplomate Henrici II. zu ersehen, welcher Anno 1023. dem Abt Hatichoni zu St. Maximini zu Trier von allen Hof- und Kriegs-Diensten befreyet hat, doch, daß andere in seinem Namen solches verrichten müssen, woselbst dieser Kayser sich also erkläret: qualiter nos ex abbatia S. Johann & S. Maximini, quæ in suburbio Trevirorum sita est, ubi Haticho Abbas præesse videtur, quasdam Curtes, villas & possessiones .... à præfato Abbate in beneficium accepimus & his fidelibus nostris Ezzoni videlicet Palatino Comiti & Henrico Duci, nec non Ottoni Comiti ea conditione beneficiavimus, ut quia præfatus Abbas jam senio confectus commode nobis domi militiæque servire non poterat, ipsi & hæredes, qui hæc beneficia habent, pro eodem Abbate suisque Successoribus Curiam regalem petant & in expeditionem eant. Abbas vero suique successores à Regali curia & omni expeditione omnino sint liberi &c. vid. Tolner Cod. diplom. palat. pag. 22. Es besassen aber die von Gültlingen dises Dorff bis auf das Jahr 1699. da Johann Conrad von Gültlingen solches, nebst dem Flecken Teuffringen an Herzog Eberhard Ludwigen zu Würtenberg verkauffte und nebst einem Stück Gelds das Dorff Pflumern dagegen zu einem neuen Mannlehen empfinge. Boltringen aber betreffend, so kam es nebst Oberndorff von denen Gültlingern kauffweise auf die Graven von Eberstein und endlich durch verglich an die von Wolkenstein. Als aber Anno 1695. Antonius Maria, als Bayrischer Obrist-Lieutenant bey St. Denys in den Niderlanden in einem Scharmützel bliebe, fiel solch Lehen heim. Und weil Albrecht Philipp von Ehingen auch einige Güter und Gerechtigkeiten zu Poltringen von dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg zu Lehen hatte, aber wohl voraus sahe, daß, weil er keine ehliche Erben hätte, das Lehen heimfallen würde, so schenkte er als der letzte dises berühmten Geschlechts Anno 1697. dem Hochfürstlichen Hauß seine Lehen noch vor seinem Absterben.

§. 34.

Von Sickenhausen, Altenburg, Rommelspach und Degerschlacht.

Von Jetenburg, Kirchenthelinsfurt, Alten-Rieth, Dörnach.

Zur Vergrösserung dieses Amts verhalffen aber auch einige Burger zu Reutlingen, indem Hannß Teuffel Anno 1444. die Dörffer Sickenhausen, Altenburg, Romelspach und Degerschlacht mit Vogteyen, Gerichten, Leuten und Gütern um 2000. fl. und Eberhard Becht Anno 1452. die Burg und Weyler Jetenbrug mit zwingern, Graben und Gütern an Grav Ludwigen zu Würtenberg um 2682. fl. verkauffte. Hingegen Kirchenthelinsfurt hatten Beati Widmanns Erben inne, welche Anno 1594. solches an Herzog Fridrichen um 14300. fl. übergaben, wiewohl einige Güter und Gefälle daselbst von dem Erz-Hauß Oesterreich zu Lehen rühren, Alten Rieth vertauschte Anno 1446. Wilhelm Dürner von Dürnau an Grav Ulrichen zu Würtenberg so viel ihm daran gebührte, gegen Eignung eines Hofs zu Wolffschlugen und anderer Lehen-Güter.

Endlich

der
ie in
m.

(144)

Digitized by Google

Von E
ckenhai
Altenb
Romm
ſpach
Deger-
ſchlacht

Von J
burg,
chenthe
furt,
Nieth
nach.

Endlich verkauffte Anno 1416. Urſula Käubin nebſt ihren Söhnen Hannſen, Conrad, Burckard, Wilhelm und Jörgen den Schillingen ihren Weyler Dörnach und was ſie zu Tenzlingen gehabt, an Grav Eberharden zu Würtenberg um 1080. Pfund Heller.

§. 35.

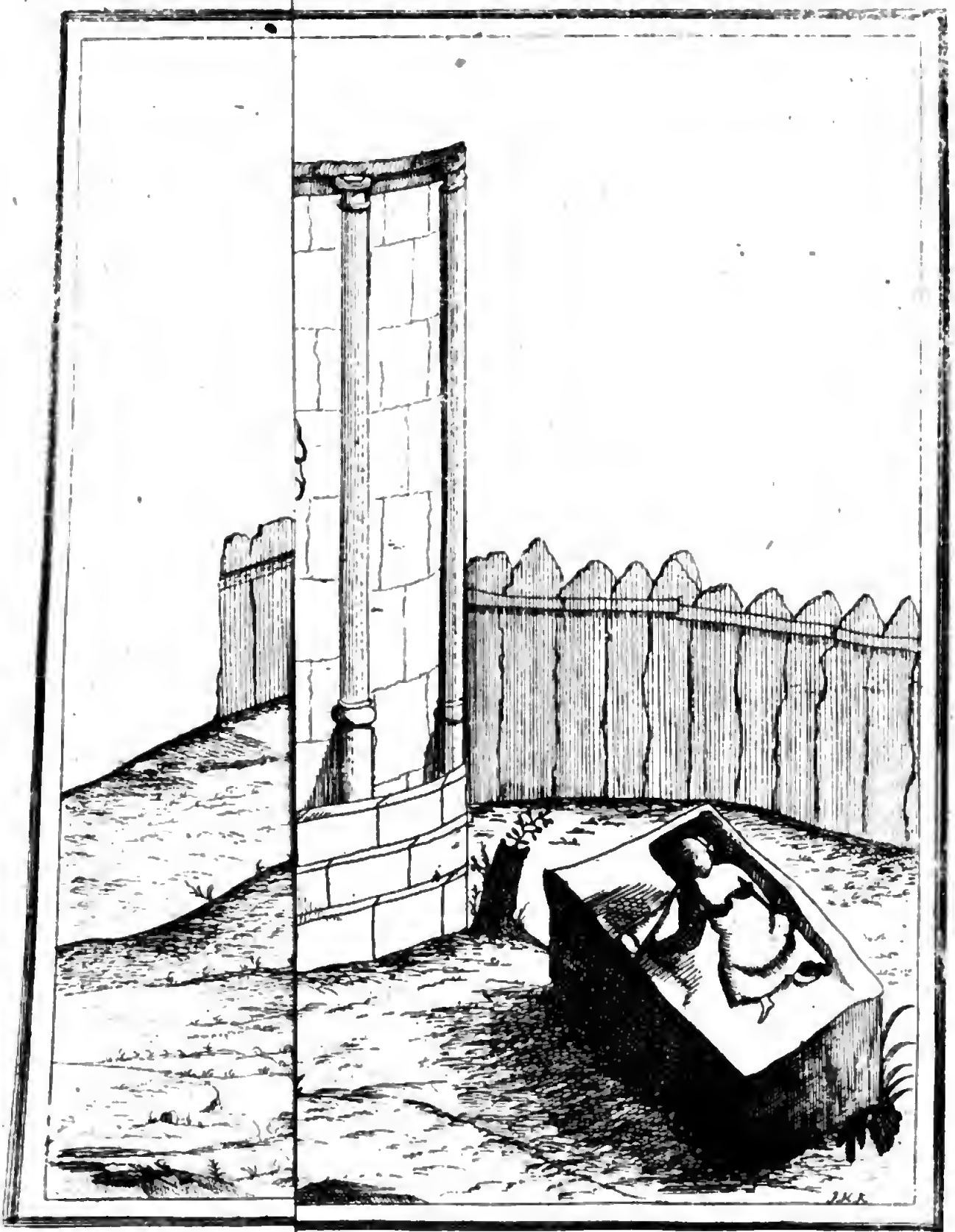
Es gehören noch mehrere Dörffer in diſes Amt, welches mit dem Cloſter-Amt Bebenhauſen durchaus vermiſchet iſt, von denen nichts gemeldet werden kan. Von Meſſingen und Belſen aber muß nachgeholt werden, daß nicht allein noch vor wenigen Jahren etliche Heydniſche Gräber mit Urnis, deren ſich die Teutſche ſowohl, als die Römer, bedienet gefunden worden: ſondern daß auch zu Belſen ein altes teutſches idolum ſich befinde, von welchem Herr Pregitzer in Suevia Sacra p. 227. Nachricht gibt und dabey meldet, daß von diſem idolo, Bel genannt, der Weyler Belſen den Namen erhalten habe. Es iſt aber diſes dabey ſehr problematiſch, daß diſes Bild zweymal an dem frontiſpicio diſer Kirche und zwar einmal oben an dem Gibel und ſodann auch eines über der Kirch-Thüre in Stein gehauen. Ob es nun aber ein heydniſches Götzen-Bild ſeye, läſſet ſich faſt zweifflen, indem das Anſehen diſes ſo elend ausgehauenen Bildes glauben machet, daß es wenigſtens nicht den Römern gehöret, weil diſe ihre vermeynte Gottheiten zierlicher vorgeſtellet und gebildet haben. Von denen Teutſchen aber meldet Tacitus de Mor. Germ. cap. 9. und 16. daß ſie weder von Stein gebauet, noch daß ſie Tempel gehabt oder ihre Gottheiten unter Bildern verehret. Er meldet vielmehr das Gegentheil, wann er ſchreibt: Ceterum nec cohibere parietibus deos neque in ullam humani oris ſpeciem aſſimilare ex magnitudine cœleſtium arbitrantur. Lucos ac nemora conſecrant, Deorumque nominibus appellant ſecretum illud, quod ſola reverentia vident. Daß ſie zwar nach Taciti Zeiten von denen Römern gelernet Tempel zu bauen und die Götzen unter menſchlichen Figuren vorzuſtellen, beweiſet Struve Reichs-Hiſt. cap. 2. §. 28. pag. 38. Allein das oben und unten befindliche Creutz machet mehr Schwürigkeit, es wäre dann, daß man behaupten könnte, diſe Bilder ſtellten den Abgott Thor vor, von welchem Trogillus Arnkiel de Relig. Cimbr. pag. 58. meldet, daß die alten Teutſchen ihn für den Sohn ihres Gottes Othins oder Wodans gehalten, welcher auch eine ungeheure Schlange mit einem Hammer überwunden, der einem Creutz ähnlich ſeye, welches ihm zu einem Siges-Zeichen, wie unſerm Heyland das Creutz dienen müſſen. Wiewohl auch zu erweiſen iſt, daß die Egyptier vor unſers Heylandes Geburth und Leyden das Zeichen des Creutzes ſchon gebrauchet und unter deſſen hierogliphiſchen Bilde die bevorſtehende Geſundheit oder das geriſtete Leben, unter dem Bilde einer Schlangen aber das Leben ſelbſt oder Geſundheit vorgeſtellet, ſo, daß zu vermuthen ſtehet, ſie haben von der Schlan-

Von der Kirche zu Belſen.

(Fig. 14 a)

ge Mosis und deren Wundern Nachricht bekommeu, als welche an einem Creutz hangende denen von dem Schlangen-Biß den Tod zu befahren habenden Israeliten das Leben gefristet, wie solchen Gebrauch des Creutzes bey den Egyptiern mit mehrerm beweiset D. Ulrich Obrecht in seinem Sendschreiben de nummo Domitiani Isiaco, woselbst er auch meldet, daß die Göttin Isis der Egyptier das Zeichen des Creutzes eigen gehabt, weil dises Volck davor gehalten, daß dise Göttin über das Leben und Tod der Menschen zu gebiethen habe, dahero auch der Kayser Domitianus auf gedachter Münze einen Priester der Göttin Isidis mit dem Creuz in der linken Hand vorgestellet hat. Nun hat aber Tacitus de Mor. Germ. c. 9. uns die Nachricht hinterlassen, daß ein Theil der Schwaben auch die Isidem verehrten. Und an einem Ort meldet er, daß die alten Teutschen eine Göttin Hertham gehabt, welche, wie Arnkiel d. l. c. 12. §. 3. pag. 80. seq. schreibt, bey den Egyptiern Isis genennet worden. Siehet man nun auch die bey disem Creutz und Bilde stehende Farren-Köpfe, so hat man Nachricht, daß der Neumond darunter entweder verstanden werde, weil zu solcher Zeit die Teutschen ihre Feste begangen oder wenigstens der Isidi geopfert haben, oder sie durch die Ochsen-Köpfe den Neumond vorgestellt, weil selbiger auch gleichsam zwey Hörner hat. Wie dann die Egyptier die Isidem oder, welches eben so viel heisset, den Mond mit zwey Hörnern abgebildet und ihro Ochsen (vid. Diodor. Sicul. Lib. 1. c. 2. & Vossius de Theol. gentil. lib. 2. c. 21.) und unsere alte Teutschen dem Mond Ochsen-Köpfe geopfert. vid. Ad. Brem. de Situ Dan. p. 153. Arnkiel d. l. pag. 25. Wobey merkwürdig ist, daß nahe bey der Kirche zu Belsen ein Hügel oder Berg ist, welcher noch der Farrenberg genennet und in der Mayerischen Land-Charte des Herzogthums Würtenberg mit disem Namen bezeichnet wird, von deme die Einwohner erzehlen, daß auf demselben die zu dem Opfer gewidmete Farren gewaydet worden. Zu disem Berg ist der Weeg noch heut zu Tag schön und breit geebnet und auf beyden Seiten mit einem lustigen Gehäge versehen. Es wäre demnach kein Wunder, wann man dises alles voraussezet, daß auch die Sonnen neben disem Creutz und Farren-Köpfen zu finden sind, weil die alten Teutschen auch die Sonne, welche der Abgott Bel bedeutet, angebethet haben, so, daß man in der That die beede Bilder am Gibel und über der Thüre für Götzen halten könnte, zumahlen der ganze Bau, obschon die Quadersteine noch so gut aussehen, als ob sie erst poliert worden wären, dennoch denen anschauenden gleichbalden ein grosses Alterthum anzeiget. Wie dann auch in ältern Zeiten von denen Christlichen Teutschen diser Gegend wenige Tempel von Stein auferbauet worden und überhaupt die meisten Kirchen erst vor ungefähr 3. oder 400. Jahren mit gemaurten Steinen aufgeführet sind, deren Maurwerk aber jenen bey weitem nicht gleich kommet. Es ist aber

auch



auch zu Kuppingen, Herrenberger Amts, eine dergleichen schön erbaute Kirche von Quaderstücken, welche verschiedene Bilder an den Steinen hat, von denen ermeldter Herr Pregitzer d. l. meldet, daß ein Heydnischer Abgott darunter seye. Der Bau selbsten zeiget auch hier, daß es eine Heydnische und wie zu glauben, Römische Bau-Art seye. Die Bilder aber, wie sie in der Fig. 14 b. mitgetheilet worden, sehen keinen Götzen gleich, auſſer daß einige Figuren hieroglyphisch zu seyn scheinen. Und der abgerissene Stein, welcher neben der Kirche auf dem Boden ligt, siehet auch eher einem Heydnischen Priester, als einem Abgott ähnlich, inmassen diese Priester dergleichen Hörner, vermuthlich anstatt der Glocken, gebraucht haben. Weil nun die Teutschen ihre Gottheiten für zu groß gehalten, als daß sie solche zwischen vier Wände eingeschlossen, so mag seyn, daß sie deren Bilder nicht in die Tempel, sondern auſſen an dieselbe gesetzet haben. Ob aber ein Heydnischer Tempel zu Belsen gewesen, aber nidergerissen und von denen neubekehrten Teutschen ein anderer Tempel von disen Steinen erbauet worden, wie einige davorhalten, kan ich darum nicht glauben, weil bey solchem Eyfer gewiß eher die Götzen-Bilder, als der Tempel zerstöret und jene nicht wieder dahin gesetzt worden wären. Und für bloſſe Zierathen kan man wenigstens die an der Belsemer Kirche befindliche Bilder auch nicht wohl halten, zumahl die Steine, worauff die Figuren eingehauen, den übrigen Steinen nicht gleichen, sondern räuher und schwärzlicht scheinen.

Von der Kirche zu Kuppingen.

(*Fig. 14b*)

§. 36.

Unweit Tübingen gegen Belsen zu ligt auch ein gewises Gesund-Bad, welches man insgemein das Bläsibad nennet und in einem Bronnen, der nicht gar Manns-tieff ist, drey Quellen hat. Es ist nicht sonderlich berühmt, gleichwohlen aber hat es besondere gute Eigenschafften. Eine Beschreibung von disem Bad haben wir denen ehmaligen Würtenbergischen Medicis D. Sam. Hafenreffer, und D. Fuchsen, wie auch denen beeden Professoribus Eliæ Rudolpho und Rudolpho Jacobo Camerariis zu danken.

Von dem Bläsibad.

§. 37.

Sonsten ich noch von dem Fürstlichen Jagd-Hauß, nehmlich dem geweßten Closter Einsidel im Schönbuch, zu melden, daß Eberhardus I. Herzog zu Würtenberg Anno 1492. disen Closter errichtet, dessen fundation Herr Moser in der Sammlung Würtenbergischen Urkunden pag. 103. aus einem alten Anno 1493. zu Ulm gedruckten Büchlein anführet. Es war vorher schon ein Jagd-Hauß, Herzog Eberhard besetzte es aber zu Ehren des Apostels Petri mit einem Probst und 12. Canonicis, ferner einem Maister, 12. Adelichen und 12. bürgerlichen Layenbrüdern und verordnete den berühmten D. Gabriel Byel zum ersten Probst dahin. Weil nun das Closter Anno 1580. verbronnen, so hat man solches wieder zum Jagd-Hauß gemacht und die Einkünfften

Von dem Einsidel.

zum Fürſtlichen Collegio zu Tübingen verordnet. Man ſiehet von denen Uberbleibſeln diſes Stiffts noch daſelbſt einen Thurn, woran über der Thüre das Symbolum des Stiffters: Attempto zu leſen, von welchem einige glauben, daß es eine Cabbaliſtiſche Bedeutung habe: A Ter Tribus Eſt Mundus Per Tres Ordines. Glaublicher und natürlicher iſt, daß es heiſſe: Ich wags, weil diſes Wort Attento damalen Attempto, wie auch für damna, dampna, contemtus, contemptus geſchrieben worden. Mitten am Thurn ſiehet man noch Blut an denen Steinen, welches ein Angedenken eines gottloſen Mönchen ſeyn ſolle, den der Teuffel gehohlet und den Kopf an diſem Thurn zerſchmettert haben ſolle. In dem Hof ſiehet man noch den Hagdorn-Baum, welchen Eberhardus Barbatus aus dem gelobten Land mitgebracht und hier in die Erden gepflanzt hat. Er iſt ſchon einigemal bey nahe abgegangen, hat aber jederzeit wiederum aus der Wurzel ſich erholet. Zu Zeiten Cruſii ſolle ſich derſelbe auf 52. Ehlen im Umfang ausgebreitet und ſeine Aeſte auf 40. ſteinernen Säulen geruhet haben. Viele haben den Glauben, daß ſo offt eine branche derer Herzoge zu Würtenberg ausſterbe, auch diſer Baum abſterbe und aus der Wurzel ausſchlage, welches man aber auf ſich beruhen läſſet. Man zeigt auch daſelbſt zwey Geweyhe, welche von ihren Hirſchen, indem ſie miteinander gekämpfet, dergeſtalt in einander gedränget und geflochten worden, daß man ſie mit keiner Gewalt wieder auseinander bringen kan, und auch beede Hirſche darüber das Leben eingebüßt haben.

Cap. XXVI.

Von Stadt und Amt Herrenberg.

Von Beſchaffenheit der Stadt Herrenberg

Weil dieſe Stadt auch denen Pfalzgraven zugehört, ſo wollen wir derſelben hier gedenken, ob ſie ſchon erſt anno 1382. zur Gravſchafft Würtenberg erkaufft worden. Die Fabeln und Muthmaſſungen von dem Urſprung der Stadt Herrenberg und ihres Namens wollen wir dagegen wohlbedächtlich vorbeygehen, indem gnug iſt zu wiſſen, daß, weil man von ihrem Urſprung nichts weißt, ſie ſehr alt ſeye. Sie iſt ſehr bergig, ſo, daß der eine Theil der Stadt unten ligt und der andere Theil ſich an einem ziemlich hohen Berg hinauf ziehet und dahero die obere Stadt genennet wird. Als Pfalzgrav Conrad und Rudolph anno 1347. ſolche Stadt theilten, fiel Rudolphen die untere und Pfalzgraven Conraden die Ober-Stadt zu, weßwegen auch 2. Schlöſſer und zwey Schultheiſſen oder Vögte, wie auch zwey Gerichte da waren, deren jedes ſein eigen Sigill gehabt mit der Aufſchrifft: Sigillum Civium in Herrenberg partis ſuperioris, *vel* inferioris.

§. 2.

§. 2.

Welche Theilung gewährt bis anno 1382. Pfalzgrav Conrad der Scherer und seine Gemahlin Verena von Fürstenberg, denen die Untere-Stadt auch nach absterben Pfalzgrav Rudolphs und seines Sohnes Ulrichs zugefallen, selbige ganze Stadt mit denen beeden Burgen daselbst und den Dörffern Kay, Münchberg, Gülsten, Altingen zur Helffte, Wolfenhausen, Rammingsheim, Nebringen, Haßlach, Cuppingen, Ysingen, Nufran, Gertringen, Hausen im Schönbuch und die Burg Roraw, wie auch alle seine Güter und Rechte zu Eich um 40000. Pfund Heller an Grav Eberharden zu Würtenberg verkaufft hat, wobey er sich ferner nicht allein für seine Tochter, die an Marggrav Hessen von Hochberg vermählt ware, Margrethen 1000. Pfund für ihre Heimsteur, sondern auch für sich auf Lebenslang 1000. Pfund und für seine Gemahlin 300. Pfund Leibgeding vorbehalten. Anno 1422. haben sich die Würtenbergische Räthe meistens zu Herrenberg aufgehalten, als die Stadt Sulz von der Herrschafft Würtenberg belagert worden, damit sie in der Nähe wären bey allen Vorfallenheiten schleunige Hülff und Rath zu geben. Sie brann anno 1466. meistens ab mit Kirchen, Rathhaus und andern offentlichen Gebäuden. Wie dann Grav Eberhards des Aeltern Frau Muter Mechtild, die damahl an Erz-Herzog Albrechten vermählt war und in der benachbarten Hohenbergischen Stadt Rotenburg am Neckar ihren Sitz hatte, sonderlich zu Wideraufbauung des Spitals allen ihren Geist- und Weltlichen Unterthanen der Gravschafft Hohenberg befohlen reichliche Beysteur und Handreichung zu thun.

Wie sie an Würtenberg gekommen?

§. 3.

Anno 1519. hat die Stadt und Amt Herzog Ulrichen 200. bewehrter Mann zu Hülff wider den Schwäbischen Bund geschikt und sich gegen ihm vor andern jederzeit Treu bewiesen, inmassen, als anno 1525. der Herzog mit ungefehr 5000. Schweitzern wieder einen Versuch gethan sein angebohrnes Fürstenthum zu erobern und für die Stadt Herrenberg geruckt, ungeacht die Oesterreichische Statthalter und Räthe mit einer starken Anzahl von der Land-Militz sich ihm entgegen gestellt und der Stadt Herrenberg zu Hülff geeylt, sie die abgeordnete Haupt-Leute und Burgermeister aus andern Städten vor den Thoren abgewisen und, nachdem diese durch solche Beständigkeit gegen Tübingen sich zurück zuziehen genöthigt worden, ihre Stadt dem Herzog, der nur 4. Kugeln in das Stifft werfen lassen, übergeben, wiewohl der Schwäbische Bund die Stadt bald wieder, nehmlich den 8. Maij und zwar durch Verrätherey einiger darinn gelegenen Hauptleute, erobert. Sie hatte aber noch in selbigem Monath das Unglück von denen aufrührischen Bauren belagert und mit Sturm erobert zu werden. Dann nachdem dise unruhige Bursche fast im ganzen Land herumgestreifft und viele Städt und Aemter genöthigt ihnen Leute zuzuschicken, zogen

Von ihren Schicksalen unter Herzog Ulrichen.

und bey der Bauren-Aufruhr.

ſie endlich mit 25000. Mann für die Stadt Herrenberg und beſtürmeten ſie 6. Stunden lang, bis endlich die darinn gelegene Garniſon von 200. Knechten unter der Befehlshabung Hanns Harders deren Gewalt zu weichen genöthiget wurde, da dann das Stifft das meiſte zu leyden hatte und in der Stadt es auch nicht ohne Schaden abgieng. Nachdem nun die unruhige Bauren durch Georg Truchſeſſen von Waldburg überall aufgetrieben und geſchlagen wurden, beklagten ſich die von Herrenberg vor Statthalter und Räthen in Würtenberg wider die übrige Städte und Aemter des Herzogthums, daß ſie von ſelbigen ſeye feindlich angegriffen und in groſſen Schaden geſetzt worden, weßwegen ſie Genugthuung begehrten. Die beklagte Städt und Aemter aber wollten nichts mit dieſer Belagerung zu thun gehabt haben, ſondern entſchuldigten ſich, daß ſolches wider ihren Willen geſchehen, wann etliche von ihnen den Bauren zugezogen ſeyen, zumahlen viele von den Bauren darzu wären gezwungen worden mit ihnen zu ziehen. Und da auch dieſes nichts verfangen wollte, ſtellten ſie wider die Stadt und Stifft Herrenberg eine Gegen-Klag an, daß ſie durch die Ubergab ihrer Stadt an Herzog Ulrichen ihnen hinwiederum groſſen Schaden gethan, indem ſie ihro zu Hülff wider den Herzog gekommen, aber nicht wären eingelaſſen worden, dagegen der Herzog durch ſolche Ubergab den freyen Eingang in das Herzogthum bekommen hätte, ſo, daß ihnen von deſſen Völkern auch groſſer Schade geſchehen. Endlich vergliechen ſich doch beede Theile und behielt jedertheil ſein blaues Aug umſonſt. Es wurden aber die von Herrenberg auch von dem Schwäbiſchen Bund hart angelaſſen wegen ihrer bemeldten Ubergab an ihren angebohrnen Landes-Fürſten, indem alle diejenige, ſo zu der Wehr tüchtig geweſen, von dem Schwäbiſchen Bund in das Eninger Feld unter den freyen Himmel beſchaiden und aller ihrer Stadt-Rechte und Ehren entſetzt worden, ſo, daß ſie entweder die Thor und Mauren abbrechen oder aber 9000. fl. davor geben und ſich aller Wehr und Harniſch verzeyhen, auch für Brandſchatzung und Plünderung nebſt Leonberg und Böblingen 5000. fl. bezahlen und über das alles einen leiblichen Ayd zu GOtt ſchwören mußten, daß ſie Herzog Ulrichen nimmermehr zu einem Lands-Fürſten annehmen wollten. Nichts deſtoweniger, als anno 1534. dieſer Herzog die Stadt Herrenberg auch auffoderte, ſo ergaben ſie ſich ſogleich, doch mit dem Vorbehalt, daß er nicht allein den Tübingiſchen Vertrag ihnen beſtetigen und ihrem Vogt Wendel Begen dasjenig, was er bisher gethan, in Ungnaden nicht vermerken, vielmehr aber ſelbiges ſeinen Pflichten uud Ayden zumeſſen, ſondern auch die Geiſtliche Perſonen zu Gnaden annehmen und bey ihren Haab und Gütern ſie bleiben laſſen, auch ihres erlittnen Schadens halb die Stadt wieder ergötzen wolle. Es wurde aber Anno 1548. die Stadt auch beſetzt von den Spaniern, welche die Stadt faſt gar in Grund richteten und beſonders von den Geiſtlichen erzwingen wollten das Interim

Wird von den Feinden hart bedrängt.

Interim anzunehmen und Meſſen zu leſen. Anno 1551. wurden dieſe Gäſte fortgeſchafft, dagegen kam Herzog Chriſtoph mit ſeinem ganzen Hof und Cantzley dahin, weil ſowohl zu Stuttgard als Tübingen anſteckende Seuchen waren und anno 1594. wurde die Univerſität zum Theil dahin verlegt, weil auch ein Theil damals nach Calw kam. Als aber anno 1634. die Kayſerliche Völker das Land einnahmen, kamen ſie den 11. Sept. auch nach Herrenberg und plünderten ſolche Stadt rein aus und Anno 1635. brann die gantze Stadt bis auf wenige Häuſer ab. Wie dann auch Anno 1688. den 16. Dec. die Franzoſen, die damal alle Arten der ruchloſeſten Grauſamkeiten und Untreu in dem ganzen Schwäbiſchen und Fränckiſchen Crayß ausübten, allhier ein Angedencken hinterlieſſen. Anno 1689. campirten die wegen diſer Mordbrenner zum Schutz angekommene Schwäbiſch und Bayriſche Crayß-Völker und anno 1693. im Septembr. und Octobr. die alliirte Haupt-Armee daſelbſt, da währendem Campement der Würtenbergiſche Prinz Johann Fridrich den 15. Octobr. von dem Graven Palfy in einem Duell erſchoſſen wurde. vid. Ephem. Wurt. p. 139. 199. 203. und 218.

§. 4.

Es war daſelbſt vor der Reformation ein Stifft, welches Grav Ludwig zu Würtenberg anno 1430. ſtifftete und die Probſtey an ein luſtiges Ort, nehmlich zu oberſt am Berg nahe bey der Kirche bauen ließ, welche ſchon anno 1336. zum andermal von Grund aus erbauet und anno 1440. erweitert wurde. Der erſtere Probſt war Heinrich Menger, der Geiſtlichen Rechten Doctor, welchem anno 1445. M. Hannß Spenlin folgte, der den 18. Dec. Grav Eberharden den ältern tauffte. Anno 1446. wird er Medicinæ ſacræque Theologiæ Doctor genennet und auf ſein Bitten des Stiffts Perſonen und Güter von aller Steur, Wacht, Herberg, und allen Dienſten befreyet. Nach ihm war anno 1456. Jörg von Stein Probſt, der vorher des Päbſtlichen Stuhls Protonotarius geweſen und ſich um dieſe Probſtey mit einem gewiſſen Burcardo von Coſtanz gnug verfechten müſſen, indem Papſt Nicolaus dieſem, hingegen Grav Ludwig zu Würtenberg, als Patronus, jenem die Probſtey aufgetragen, bis endlich der von Stein den Sieg davon getragen. Er hatte aber mehr Luſt zu weltlichen Händeln, als zum geiſtlichen Leben und dankte auch endliche ab, legte den Pfaffen-Rock von ſich und begab ſich in den Krieg, da indeſſen ein Verweſer die Propſtey verſahe, bis anno 1464. M. Hannß Wunderer von Calw zu einem Nachfolger erwählet worden. Er kam aber bald davon, indem ſchon anno 1466. Leonhard Nötlich ſich gegen Grav Eberharden von Würtenberg verſchrieben diſe Probſtey perſönlich zu beziehen. Er ſaß anno 1475. bey dem Hof-Gericht zu Urach und verehrte anno 1468. bemeldten Graven, als er aus dem gelobten Land wieder zuruck kam, einen ſilbern verdeckten Becher

Von dem Stifft zu Herrenberg.

und

und zur Vermählung deſſelben anno 1474. ein ſilbern Köpflein mit verguldter Kleidung und oben darauf ein Männlein mit dem Würtenbergiſchen und Herrenberger Wappen und ſtarb anno 1481. Papſt Sixtus IV. conferierte diſe erledigte Stelle Wenceslao Melweiſen, einem Niderländer, durch deſſen Angeben Grav Eberhard diſes Stifft anno 1482. dem Stifft zu Urach gleich machte, daß ſie ein gemeines Weſen haben und capuciati ſeyn ſollten. Er verehrte anno 1495. dem neuen Herzog Eberharden eine ſilberne Schalen, daran ein Thurn in der Mitten war, aus welchem ein Engel, der Tod, ein Teuffel und eine Jungfrau heraus ſahe. Er ſtarb anno 1502. und hatte zum Nachfolger Johann Rebmann von Neuhauſen im Uracher Thal, welchem anno 1517. folgte Benedictus Farner. Sein Vater hieß Hannß Farner von Bulach und ſeine Muter Genove Dolckerin von Dornſteten. Er ward anno 1501. Chor-Herr zu Stuttgard und hernach Fürſtlicher Rath, auch endlich Propſt zu Herrnberg und brachte es dahin, daß Herzog Ulrich in bemeldtem Jahr 1517. das Stifft wider aufrichtete, wie es vorher geweſen. Nach ſeinem Tod gieng das Stifft, das ohnehin nicht wohl beſetzt ware, wegen der vielen über die Stadt ergangene Fatalitäten ab und wurde anno 1534. M. Caſpar Gräter, ein Burgers-Sohn von dar, zum erſten Evangeliſchen Pfarrer und zum erſten Diacono Peter Meſtlin verordnet.

§. 5.

Von dem zu Herrenberg gehörigen Amt.

Das hieher gehörige Amt iſt obgemeldter maſſen meiſtens mit der Stadt Herrenberg erkaufft worden, und iſt nur noch nachzuhohlen, daß Hildritzhauſen und Gülſten ſehr alt ſeyen, indem Otto de St. Blaſio in append. ad Ott. Friſing. cap. 18. ad ann. 1164. ſchreibet: Inde Welpho ad caſtrum Hildratshuſen divertens ſimili modo expugnatum deſtruxit, ac inde per Gilſtin tranſiens turres eccleſiæ pro caſtello munitas è fundamentis evertit. Woraus zu erlernen, daß vorzeiten eine Burg oder Veſtin zu Hildratzhauſen geweſen. Altingen gehörte vorzeiten denen von Ehingen, immaſſen anno 1348. Ruf von Ehingen einen Theil an Grav Cunraden von Tübingen verkaufft, welcher Grav auch anno 1379. das Dorff Gertringen von Renharden von Waldeck an ſich erhandelt. Nicht weniger verkauffte auch Grav Rudolff von Hohenberg ſeine Burg und Dorff Rorau anno 1338. an Grav Conraden zu Tübingen um 1020. Pfund Heller. Wie auch Ober-Oeſchelbronn unter die Superioritatem territorialem derer Graven von Tübingen und Würtenberg gehört und deren Beſitzer Amtſaſſen der Stadt Herrenberg geweſen, ob ſie ſchon die Vogteyliche und Gerichtliche Obrigkeit daſelbſt gehabt, woraus nachgehends die Ritterſchafft, clam, vi, precario ihre ſo genannte Territorial-Ober- und Herrlichkeit, Regalien, Hohe und Nidere Obrigkeit ꝛc. auf andern ihren Gütern hergebracht, worzu ihnen die damalige Confuſion der Lehre

von

von dem Imperio mero & mixto, Jurisdictione alta & baſſa &c. redlich gezolffen, indem ſie die ſchönſte Gelegenheit bekommen im trüben zu fiſchen und ihre Landesherrliche Oberkeit aus der Land- und Amtſaſſerey auf den Markt zu bringen. conf. Thomaſ. de Jurisd. & Magiſtr. differentia ſec. mores Germ. §. 5. ſeqq. Es war aber diſes kleine Dörfflein vorzeiten in viele Theile vertheilet, die alle erſt nach und nach an die Herrſchafft Würtenberg, ſo viel die Vogtey, Gericht und andere dergleichen Herrlichkeiten betrifft, gekommen. Dann Anno 1408. verkauffte Fridrich von Enzberg einen Viertentheil und Anno 1413. Peter Remy, ein Burger zu Reutlingen auch ein Viertel an diſem Dörfflen an das Cloſter Bebenhauſen, Anno 1427. Wilhelm von Genkingen ohngefehr einen ſechſten Theil an Grav Ludwig und Ulrichen zu Würtenberg um 160. fl. und Hannß von Gültlingen Anno 1495. einen drittel eines vierten Theils um 55. fl. an Herzog Eberharden zu Würtenberg. Endlich übergab anno 1612. Adam von Ow ſeinen Theil an Ober-Oeſchelbronn nebſt 2000. fl. Herzog Johann Fridrichen zu Würtenberg, damit er mit der Burg Sterneck und denen zugehörigen Gütern möchte belehnet werden. Zu Metzingen im Gow aber hatte das Stifft Herrenberg ſchon von alten Zeiten her das Jus patronatus, als das Dorff und Schloß noch denen von Rodenſtein gehörte, welche es Anno 1580. an Biſchoff Marquarden von Speyr und, als diſen der Kauff reute, an Herzog Ludwigen zu Würtenberg verkaufften, wiewohl das Schlößlein denen von Anweil zu Lehen gegeben und, da es bald darauff wieder heimgefallen, denen Carolinen von Sommaripa überlaſſen worden. Endlich verkauffte anno 1613. Jacob von Ehingen an Herzog Johann Fridrich von Würtenberg ſeine Dörffer Sulzau, Nellingsheim und Weitenburg.

§. 6.

Von den curioſis naturæ diſes und des Tübinger Amts.

Unter die Curioſa dieſes Amts gehöret wie oben gemeldt, billich die Kirche zu Kuppingen. vid. Pregizers Suev. Sacr. pag. 226. woſelbſten ſich auch eine Art Stein-Kohlen findet, die aber nicht wohl zu gebrauchen, weil ſie mehr flüſſigen Unrath, als Hitze von ſich geben, ſo, daß, als Anno 1597. man die Probe davon machte, ſolches graben unterlaſſen werden mußte. Nicht weniger verdient hier angemerkt zu werden, daß ſich bey Herrenberg und Tübingen viele petrefacta und andere curioſa naturæ befinden, wie dann nicht allein das equiſetum fœdum ſub aqua repens in einem Bach zu Herrenberg verſteinert, ſondern auch an dem Achalmberg, bey Bebenhauſen, Metzingen, Talheim, Tußlingen, Offterdingen, Nehren fungites oder Schwammſteine, Conchæ, Chamæ, Turbinitæ, trochi, Cornua Ammonis, pectines, conchæ venereæ, limoſtrites &c. gefunden werden. conf. Herr Keyslers Neueſte Rayſe durch Teutſchland ꝛc. pag. 133. ſeq. wie auch Cruſius part. 3. lib. 12. c. 23. erzehlet, daß anno 1577. bey Kay im Herrenberger Amt etliche Alabaſter-Brüche entdekket

ket worden. Sonſten hat Herr Profeſſor Johann Georg Duvernoy eine Beſchreibung aller Pflanzen Anno 1722. herausgegeben, welche bey und um Tübingen gefunden werden, wie auch der ehmahlige Phyſicus zu Herrenberg David Brodbeck eine hiſtoriam naturalem über die beede Aemter Herrenberg und Nagold zu Papier gebracht, wovon in Herr Abt Pregizers Geiſtlichen Poëſie ad ann. 1723. pag. 666. ein Auszug zu finden.

Cap. XXVII.

Von Stadt und Amt Böblingen.

§. 1.

Von Beſchaffenheit der Stadt Böblingen.

DIſe Stadt gehörte vorzeiten denen Pfalzgraven von Tübingen, wie ſchon gemeldt worden. Sie ligt zwiſchen Stuttgard und Herrenberg in einer ſehr fruchtbaren Gegend und hat auch nebſt dem Amt einen unvergleichlichen Ackerbau, ſo, daß es etliche herumligende Aemter damit verſorgen kan, die nicht ſowohl damit verſehen ſind. Sie hat auch einigen Weinwachs, ſo, daß ſie davon etwas entbehren kan, ob er ſchon nicht ſo gut iſt, als die Weine im Unterland. Die Stadt an ſich iſt nicht ſonderlich groß, bergicht, auch ſonſten nicht anſehnlich, hat aber ein ſchönes Schloß auf einem Berg, welches derſelben ein Anſehen macht, woſelbſt in einem Graben ſchon bey 300. Jahren her immer einige Bären erhalten werden, zu deren Unterhalt gewiſe Einkünfften angewieſen ſind. Herzog Ulrich erbaute ſolches von neuem und findet man in einem Zimmer zwey Frauenzimmer abgemahlt, deren die einte eine Tochter eines Graven von Würtenberg und die andere eine Adeliche Jungfrau ſoll geweſen ſeyn, denen in einer Reyphun mit Gifft vergeben worden. Gegen Herrenberg zu iſt ein ziemlicher See mit allerhand Gattungen von Fiſchen. Und iſt ſonderlich eine gute geſunde Lufft daſelbſt, weßwegen die ehmahlige Herzoge von Würtenberg gern allda ſich aufgehalten, zumahl ſie an dem Schönbuch ligt, wo man zu Jagden vortrefliche Gelegenheit hat.

Von dem Schönbuch.

Diſer Schönbuch iſt ein ſchöner Wald, worinn die Menge von groß und kleinem Wildprett iſt. Er gehet von Tübingen und Reutlingen bis gegen die ſo genannte Filder oberhalb Stuttgard, wie dann noch verſchiedene Dörffer des Stuttgarder Amts in den Schönbuch gehören. Und in der Breite hat er auch einen ziemlichen Begriff. Es gehören darzu viele Dörffer, welche Schönbuchs-Genoſſen heiſſen, weil ſie in Anſehung der Beholzung, Trieb und Tratt ꝛc. verſchiedene Gerechtigkeiten haben. Der darüber geſezte Forſtmeiſter wohnete vorzeiten unter dem Namen eines Wald-Vogts zu Tübingen. Nun aber iſt ihm das Schloß zu Waltenbuch als ein bequemes

Jagd-

Jagd-Hauß angewiesen, obschon zu Böblingen auch ein eigner Forstmeister sich befindet. Obwohl aber die Lufft in bemeldtem Böblingen so gesund ist, daß Herzog Ludwig zu Würtenberg selbiges seine Apotheck zu nennen gepflogen: so hat doch unter dessen Regierung anno 1572. die Pest daselbst ziemlich zu wüten angefangen, mit dem End des Jahres aber auch bald wieder aufgehöret.

§. 2.

Von dem Namen Böblingen erzehlen einige, daß man zu Tagersheim, einem in das dasige Amt gehörigen Dorff, es schrifftlich weisen könne, daß, als dise Stadt erbauet worden, viele räuberische Buben sich in selbiger Gegend aufgehalten, daher endlich disem Städtlein der Name Bublingen, Büblingen gegeben worden. Wir lassen den Werth oder Unwerth dises schrifftlichen Zeugnus auf sich beruhen und glauben, daß dises Städtlein viel zu alt seye, als daß man von seinem Ursprung ein schrifftliches Zeugnus haben könne, wie es auch scheinet, daß es vorzeiten, wie Sindelfingen, zur Gravschafft Calw gehöret habe, wovon man verschiedene Gründe anführen könnte. So viel ist gewiß, daß sie anno 1260. denen Pfalzgraven von Tübingen gehört und eine branche davon sich geschrieben hat, bis endlich Pfalzgrav Götze anno 1344. Schulden halb genöthigt worden, selbige dergestalt an Grav Eberharden zu Würtenberg um 2000. Pfund Heller zu verkauffen, daß ihm derselbe die Stadt als einem Vogt oder Pfleger, oder Amtmann auf sein Lebenlang wieder eingebe, und wann er Söhne bekomme, solche ebenfalls die Stadt also innhaben und die gewöhnliche Steur, Recht, Geld und Dienst von den armen Leuten, wie vorher, nehmen sollen. Anbey versprach Grav Götze mit der Burg und Stadt Böblingen und mit den beeden Dörffern Dagersheim und Darmßheim denen Graven zu Würtenberg mit 50. Mann zu Roß und zu Fuß wider männiglich beholffen zu seyn. Es blieb aber nicht lang bey diser Abrede, indem ein neuer Schulden-Last gegen Christen und Juden Grav Götzen anno 1357. veranlaßte die Stadt und Burg Böblingen mit den beeden vorgedachten Dörffern und allen Einkünfften, Rechten, Gerechtigkeiten und Gütern, samt allen geist- und weltlichen Lehen, die zur Pfalzgravschafft Tübingen, Stadt und Burg Böblingen und der Gravschafft Calw gehören, an Grav Eberharden um 14500. Pfund Heller zu verkauffen und sich aller Rechte und Ansprach darauff zu begeben. Worauff sie verschiedenen Grävinen von Würtenberg zu einem Widdumb verordnet worden. Dann als anno 1394. Grav Ulrichs von Würtenberg, der in der Schlacht bey Weil umgekommen, Wittib, Elisabetha, Kayser Ludovici Bavari Tochter alle ihre Brief und Ansprache um Gundelfingen und Höchstett, die sie um 34300. fl. zur Heimsteur empfangen hatte, ihrem Sohn Grav Eberharden dem Milden übergeben hatte, raumte er ihro die Städte Böblingen und Sindelfingen dagegen ein. Und anno 1436. gab Grav Ludwig zu

Von dem Ursprung der Stadt Böblingen.

Wem sie vor Zeiten gehört?

Wie sie an Würtenberg gekommen?

Wird verschiedenen Grävinen zu einem Wittumbsitz eingegeben.

Würtenberg seiner Gemahlin Mechtilden diſe Städte nebſt den Dörffern Dagersheim und Darmßheim, Oettlingen, Oſtelsheim, Döſſingen, Magſtatt, Möchingen, Holzgerlingen, Schönaich, Stainenbromm und Tettenhauſen zu einem Wittum, welchen ſie anno 1450. bezoge und, ungeacht ſie anno 1452. ſich an Kayſers Friderici Bruder, Herzog Albrechten von Oeſterreich vermählet, und zu bemeldtem Böblingen das Beylager gehalten, bis an ihr Ende innbehielte. Anno 1483. verſchrieb Grav Eberhard der ältere diſe Städte und Dörfer auch ſeiner Gemahlin zu einem Wittum, welche anno 1503. daſelbſt verſtorben und zu Kirchheim begraben worden.

§. 3.

Schickſaale und Merckwürdigkeiten der Stadt Böblingen.

Die Kirche daſelbſt iſt ſehr alt, indem ſchon anno 1261. Walter, Grav Ulrichs von Aſperg Notarius oder nach heutiger Redens-Art, Secretarius, daſelbſt Plebanus und anno 1275. Rector eccleſiæ, ein gewiſſer Craffro aber Advocatus, das iſt, Vogt daſelbſt ware. Sie legten anno 1529. vor der Stadt heraus noch eine neue Kirche an, bey welcher aber das Bau-Weſen ſo ſchlecht gienge, daß anno 1587. Herzog Ludwig noch eine Beyſteur von 600. fl. aus beſondern Gnaden gegen diſen Ort bewilligte. Sonſten aber ſetzte der Schwäbiſche Bund anno 1519. als das ganze Land von demſelben eingenommen wurde, einen Statthalter, der lange Heß genannt, dahin, welcher den vorhandenen Vorrath an Früchten ſo gleich in groſſer Menge fortſchickte und, weil es andere nicht beſſer machten, eine ziemliche Theurung verurſachte, ſo, daß die Unterthanen ſo wohl derer Bündiſchen, als auch hernach der Oeſterreichiſchen Regierung bald überdrüßig wurden, und dahero, als Herzog Ulrich anno 1525. das Fürſtenthum wieder einzunehmen ſuchte, die Stadt Böblingen ſich nicht wehrete, ſondern vielmehr dem Herzog zur Wider-Einnahm ſeines Landes auf alle Weiſe behülflich war. Weil auch die aufrühriſche Bauern in ſelbigem Jahr ſich bey diſer Stadt lagerten, wurden die Amts-Angehörigen und Burger bezüchtigt, als ob ſie groſſen Antheil an diſer Aufruhr hätten, dahero, als die Bauren zwiſchen Böblingen und Sindelfingen den 12. May 1525. von dem Oeſterreichiſchen Statthalter in dem Herzogthum geſchlagen und bey 4000. Mann getödtet wurden, mußte die Stadt ſolches hart entgelten, indem man den Unterthanen nicht allein das Gewöhr und ihre Harnaſche wegnahm und nach Tübingen führte, ſondern auch eine groſſe Summa Gelds für die Brandſchatzung forderte. Nichts deſtoweniger behielten ſie heimlich etwas von Gewöhr, ſo, daß als Herzog Ulrich anno 1534. mit glücklicherm Fortgang ſein angebornes Herzogthum eroberte, ſie ihren Burgermeiſter Sebaſtian Frechen, vom Gericht Veltin Luthart, und von der Gemeind Hannß Heßlichen, ſo dann den Burgermeiſter von Sindelfingen Steffan Schmiden, und von dem Amt Veit Hagenlochern entgegen ſchickten und unter ausbittender Beſtetigung

des

des Tübingiſchen Vertrags die beede Städte Böblingen und Sindelfingen übergaben, auch ihme Leute zuſchickten, die ihm in der Eroberung des Landes behülflich ſeyn ſollten. Nach eingeführter Evangeliſcher Lehre hielte der damalige Pfarrer zu Böblingen einen Synodum in ſeiner Diœces, worinn er denen unter ihm ſtehenden Pfarrern Anleitung gab, wie ſie ſich in Lehr und Leben zu verhalten hätten, weil damahl das Fürſtliche Conſiſtorium noch nicht ſo, wie nachgehends, eingerichtet ware, ſondern die Superattendenten jeder Diœces die Conſiſtorialia verſahen, die Pfarrer examinierten und confirmierten. Eine Merkwürdigkeit diſer Stadt iſt auch, daß anno 1558. Herzog Chriſtoph die erſte Tauf-Bücher hier einführte und ſolche hernach im ganzen Land einzuführen befahl, weil ſie vorher nicht üblich waren. Anno 1547. kamen die Spanier dahin mit 4. Fänlein und hauſeten erbärmlich, indem ſie die Leute grauſam behandelten, die Weibsbilder ſchändeten, Geld und Gut raubten und über gethane Lieferung an Heu, Stroh, Holz ꝛc. die Stadt innerhalb wenig Monathen in einen Schaden von 28555. fl. ſetzten. Weil ſie auch zu keinem Abzug zu bringen waren, ungeacht ſowohl Herzog Ulrich, als auch nachgehends Herzog Chriſtoph alles mögliche bey dem Kayſer thaten, ſo war diſer Aufenthalt ihnen ſehr beſchwerlich, als wordurch ſie verhindert wurden ſich dahin zu begeben. So bald die Feinde aber weggezogen waren, beruffte Herzog Chriſtoph anno 1552. zweymal einen Landtag dahin, worauf unter anderm vornehmlich wegen eines Land-Rechts gehandlet wurde. Es hielten ſich zwar die Land-Stände nicht damit auf, ſondern machten einen Ausſchuß, der mit einigen Fürſtlichen Räthen und Profeſſoribus Juris die von jedem Amt eingeſchickte Gebräuche überlegte und nach derſelben Vergleichung ein gemeines Land-Recht verfaſſeten, obſchon daſſelbe erſt anno 1555. durch den Druck bekandt gemacht wurde. Damahl, nehmlich anno 1552. gab Herzog Chriſtoph ihnen auch die Freyheit einen Wochen-Markt auf den Donnerſtag zu halten, und anno 1565. wurde das Hof-Gericht hier gehalten. Anno 1635. und folgenden Jahren hat die Stadt ebenfalls wegen des Kriegs groſſe Noth ausgeſtanden, indem Kayſer Ferdinand nach gewonnener Nördlinger Schlacht und darauf erfolgter Einnahm des Herzogthums die Städte Böblingen uud Leonberg ſeinem General Gallas ſchenkte. Weil aber die Schwediſche Völker manchmal die Kayſerliche daſelbſt verunruhigten und diſe anno 1638. vernahmen, daß das Herzogthum ſeinem angebornen Lands-Fürſten wiederum ſollte übergeben werden, wollten ſie nicht mit leerer Hand abziehen, ſondern plünderten den 23. Apr. die Stadt rein aus, ſo, daß, als Herzog Eberhard im Herbſt-Monath wider davon Beſitz nahm, er die Stadt von Leuten und Gütern meiſtens entblöſſet antraff.

§. 4.

Von dem Amt und deſſen Dörffern.

Das Amt beſtehet aus ſchönen Dörffern, die vom Ackerbau gute Nahrung haben, inmaſſen man, obſchon nirgends an Ackerbau Mangel iſt, dennoch das Böblinger Amt das Würtenbergiſche Frucht-Magazin nennen kan, dahero man in diſer Gegend nicht gern eine Theurung der Früchten ſiehet. Die Dörffer gehörten meiſtens zur Gravſchafft Calw, wie die Stadt Böblingen ſelbſt. Und obwohl man in ältern Zeiten auf denſelben viele Miniſteriales antrifft, ſo haben doch diſe nur einige Nutzungen, und ihre Leibeigene, die Graven von Calw, und nach ihnen die Pfalzgraven von Tübingen, ſo dann die Graven von Würtenberg die Oberherrſchafft gehabt, wie dann anno 1388. ein ſolch Adeliches Geſchlecht das Dorff Döffingen beſeſſen, und dennoch ſchreibt das Chronicon Blaburenſe ad annum 1388. daß ſolch Dorff denen Graven von Würtenberg gehört habe. Die Worte lauten alſo ganz deutlich: Conflictus fuit magnus inter illuſtres Comites de Wirtenberga & Civitates imperiales apud Wilam. Contigit autem quod Civitates præmiſſæ contractis copiis prædas & incendia agentes obſederunt munitionem ſ. cœmiterium in villa Toffingen prope oppidum Weil, quæ villa erat *de dominio* Comitum de Wirtenberg. Es erkaufte aber Grav Ulrichs von Würtenberg, welcher in bemeldter Schlacht bey Weil umgekommen, ſeine Wittib Eliſabeth, gebohrne Grävin von Hennenberg anno 1397. ſolche Nutzungen des Dorffes Döffingen von Conzen dem Kirchherrn von Simotzheim und deſſen Ehewirthin Elſa Sölrin. Eben diſe Grävin erkaufte auch von Wernhern dem Gerringer alle ſeine leibeigne Leute und Einkünfften zu Holzgeringen anno 1383. nachdem ſie das übrige Dorff ſchon anno 1363. von ihrer Schwägerin Grävin Catharinen von Würtenberg erkaufft hatte. Bey diſem Dorff Holzgeringen lage vorzeiten eine Burg, Kalteneck genannt, welche aber ganz abgegangen iſt. Man findet aber ſchon anno 1288. als Grav Burckard von Hohenberg ſein Dorff Oberiettingen an das Cloſter Reuthin verkauffte, unter denen Zeugen Albertum de Holzgeringen eingeführet. vid. Beſold doc. monaſt. virg. pag. 172. Ingleichen war Möchingen, oder nach bäuriſcher Red-Art, Maichingen, ein Lehen, das mit der Stadt Böblingen verkaufft wurde. Der Lehenmann war Oſterbronn von Ror, der aber anno 1369. ſein Lehen dem Lehen-Herrn Grav Eberharden von Würtenberg gegen Bezahlung 600. Pfund Heller zuruckgab. Zu Malmßheim ware das Geſchlecht der Maiſer, welche da viele Güter hatten nebſt 2. Burgen, deren die eine völlig abgegangen, die andere aber noch ſtehet und denen von Rippur gehöret, wiewohl die Graven und Herzoge zu Würtenberg von allen Zeiten bisher die hohe Gerichtbarkeit daſelbſt behalten. Sonſten aber iſt ſchon oben berührt worden, daß die beede Dörffer Schönaich und Dettenhauſen mit der Stadt Waltenbuch erkaufft und zu dem Böblinger Amt gezogen worden.

§. 5.

§. 5.

Zur Natur-Historie diſes Amts verdienet angemerkt zu werden, daß zu obgedachten Holzgerlingen einer der höchſten Kirchenthürne in dortiger ganzer Reſier ſeye, deſſen Dach bey nahem die Helffte des ganzen Thurns ausmachet. Wann man nun vor 50. Jahren zu Mauren, einem denen Scherteln gehörigen Dörfflein geweſen, hat man kaum die Spitze diſes Thurns ſehen können, dagegen man jetzo mehr als die Helffte diſes Thurn-Daches erblicket, ſo, daß in diſer Zeit durch eine verborgene Natur-Würkung diſes Holzgerlingen oder Mauren um ſo viel mit dem Grund erhöhet worden ſeyn muß, welches villeicht dem anno 1728. geweſenen Erdbeben beyzumeſſen, inmaſſen mehrere dergleichen Exempel bey Faudnau im Göppinger Amt, bey Dornſtetten und Kirchheim anzutreffen. Von der Natur-Hiſtorie diſes Amts.

Cap. XXVIII.

Von der Stadt Sindelfingen.

§. 1.

Diſe Stadt ligt nur eine kleine halbe Stunde von Böblingen in einer ſehr fruchtbaren Gegend, welche mit ſchönem Ackerbau, Wißwachs und Seen geſeegnet iſt. Nichts deſto weniger iſt das Städtlein von keiner Beträchlichkeit, wie es ſeyn könnte. Die Vorſtädte haben alle offentliche Gebäude in ſich, auſſer dem Rathhauß, das in der Stadt ſtehet. Es hat vor 700. Jahren denen Graven von Calw gehöret, wie dann anno 1130. nach des Chronici Weingartenſis Bericht Grav Albrecht von Calw des Welphonis von Bayern Völker bey Sindelfingen geſchlagen und eine groſſe Beute davon gebracht, da er nicht leyden wollen, daß diſer Welpho den reichen Grav Gottfriden von Calw erbe. Es ſoll nach dem Bericht des Chronici Sindelfingenſis auch Grav Albrecht von Calw und ſeine Gemahlin Wilca eine Polniſche Prinzeſſin Anno 1080. eine Burg bey Sindelfingen gehabt haben, welche ſie abbrechen laſſen und davor dem H. Martino zu Ehren ein Cloſter dahin gebauet haben, daraus endlich das Stifft Sindelfingen entſtanden, wie dann der Berg, worauff diſe Burg geſtanden und wo jetzo Weinberge befindlich ſind, noch die Burg-Halden genennet wird. Nach Abſterben der Graven von Calw iſt es an Grav Rudolffen von Tübingen gekommen, deſſen Erben aber das Stifft nicht zum beſten geſchirmt, ſondern ſelbiges von Gütern und Einkünfften ziemlich entblöſſet haben. Dagegen Pfalzgrav Rudolph anno 1263. das Dorff Sindelfingen zu einer Stadt gemacht und Anno 1274. von Kayſer Rudolpho, als einem

Von Beſchaffenheit der Stadt Sindelfingen.

Wem ſolche ehmalen gehört?

nem nahen Anverwandten diſer Pfalzgraven derſelben eben die Freyheiten zuwegen gebracht, welche die Stadt Tübingen damahl gehabt, nun aber mit der Zeit ſich verändert haben, indem damahl eine Stadt nach Beſchaffenheit der damahligen Zeiten eine Freyheit haben können, welche ſich auf die heutige Zeiten nicht mehr reimen will. vid. de Senckenb. Selecta hiſt. & Jur. P. II. p. 223. In dem Jahr 1284. ſolle diſes Städtlein mit Mauren umgeben und mit Stadt-Recht begabt worden ſeyn. Wenigſtens iſt Pfalzgrav Rudolph ſchon Anno 1264. damit umgegangen, da er dem Stifft verſprochen, daß ihm ſolch Vorhaben nicht nachtheilig ſeyn ſolle. Nachdem aber Ulrich von Rechberg eine Grävin von Tübingen, Pfalzgrav Götzen Tochter, geheurathet, hat derſelbe mit ihr unterſchiedliche Güter bekommen, darunter Kelmüntz und Sindelfingen geweſen. Dann daß Kelmüntz, welches die Herrn von Rechberg heut zu Tag noch beſitzen und von dem Herzogthum Würtenberg zu Lehen tragen, vorzeiten denen Graven von Tübingen gehört habe, bezeugen Otto de S. Blaſio ad annum 1164. und Aventinus. Jener ſchreibt: Inde (ſc. de Chalmunz) ad caſtrum Hildrazhuſin divertens ſimili modo expugnatum deſtruxit. Diſer aber meldet: At Welpho finitis induciis Kelmunz, Wilar Hugonis de Tubingen caſtella expugnat. Sindelfingen hingegen verkauffte vorgedachten Ulrichs von Rechberg, welcher mit ſeiner Gemahlin in der St. Martins-Kirche begraben ligt und der Grabſtein mit den 2. Löwen und dem Tübingiſchen Wappen noch gewieſen wird, Sohn, Ulrich der jüngere genannt, anno 1351. an die Graven Eberhard und Ulrichen zu Würtenberg und an ſeinen Bruder Johann von Rechberg, doch, daß nach diſes Abſterben deſſen Antheil den erſtgedachten Graven auch heimfallen ſolle, um 5000. fl.

§. 2.

Von deren Schickſaalen.

Es hat aber mit diſem Städtlein meiſtens gleiche Beſchaffenheit mit Böblingen gehabt, wie aus vorhergehendem zu ſehen, indem ſie denen Grävinen von Würtenberg etlichmal auch wegen ihres Zubringens und Morgengab verſchrieben geweſen. Vorher aber ſchon anno 1299. verwieſe Pfalzgrav Rudolph von Tübingen ſeine Gemahlin auf Sindelfingen anſtatt der Güter zu Altingen, die er an das Cloſter Bebenhauſen verkaufft hatte. Anno 1346. und in folgenden Jahren wurde die Stadt von dem Pabſt in den Bann gethan, weil ſie es nebſt denen von Rechberg mit Kayſer Ludwig hielten, der bekanndter maſſen ſich mit etlichen aufeinander gefolgten Päbſten nicht vertragen konnte. Endlich ſprach Biſchoff Ulrich von Coſtanz das Stifft aus Befehl des Pabſts loß, wordurch aber in der Stadt groſſe Verwirrung entſtund, indem einige Burger über dem Bann müde waren und nicht verſchmerzen konnten, daß ihre Freunde und Verwandten nicht ſollten auf den geweyheten Kirchhof begraben werden, andere hingegen blieben dem Kayſer getreu, ſo, daß endlich Mord

und

und Zänkereyen darüber sich ereigneten, bis sie endlich anno 1349. auch davon freygesprochen wurde. Anno 1450. hat Grav Ludwig zu Würtenberg der Stadt bewilligt einen Wochen-Markt auf alle Mittwoch und einen Jahrmarkt auf Gorgonii-Tag zu halten, und anno 1605. erlaubte Herzog Fridrich zu Würtenberg diser Stadt, die vorher nur einen Schultheissen gehabt und unter der Vogtey Böblingen gestanden, daß hinfüro dieselbe abgesondert seyn und einen eignen Vogt haben solle, zumahl sie anno 1556. die Erlaubnus erhalten hatte, das erstemal auf den Landtägen zu erscheinen, da sonsten sie von der Stadt Böblingen daselbst vertretten wurde.

§. 3.

Das Stifft betreffend, so ist solches eines der ältesten in Teutschland, dessen Pröbst das Chronicon Sindelfingense in folgender Ordnung angibt, wiewohl nicht allezeit die Jahrzahl dabey gefunden wird. 1.) Buggo Presbyter, der erste Probst anno 1083. 2.) Wolframus Presbyter, welcher dem Stifft viele Bücher hinterlassen. 3.) Fridericus, welcher anno 1122. gewesen. 4.) Gottfridus. 5.) Philippus, welcher ein Grav von Calw solle gewesen seyn und seine Mutter Luitgard geheissen haben. 6.) Adalbertus de Walbuch. 7.) Albertus de Ihelingen, ist Probst um das Jahr 1226. 8.) Conradus von Hailfingen. 9.) Luithardus von Gröningen gibt die Probstey anno 1238. auf. Ihm folgt 10.) N. von Gozzelingen. 11.) Dietrich von Ihelingen. 12.) Ulrich von Kuppingen, welcher aber 13.) Conraden von Bernhausen anno 1263. die Probstey abtretten muß. 14.) Hainricus von Hailfingen, der anno 1277. schon die Probstey gehabt. 15.) Hier setzen einige einen Ulricum, der aber nicht in dem Chronico stehet, und gleichwohl ist der Zeitraum von 1277. bis 1320. fast zu groß, als daß nur ein Probst da sollte gewesen seyn, indem in dem letztern Jahr 16.) Wernherus von Bernhausen erwählet worden, der anno 1332. verschiede. 17.) Ulricus von Würtenberg. Er starb anno 1348. und wurde in der St. Martins-Kirche begraben, wiewohl man dermahlen keinen Grabstein mehr finden kan, aber vermuthet, daß solcher unter den Kirchen-Stülen verborgen seye. 18.) Ulrich von Gültlingen, welcher 48. Jahr Probst gewesen, indem er erst anno 1396. gestorben. 19.) Ulricus de Stuttgardia, welcher nicht Herr von Stuttgard, sondern ein Burgers-Sohn daselbst gewesen, indem die Zunamen damahl noch nicht so üblich gewesen, sondern sich von der Geburths-Stadt den Namen gegeben, wie auch die Edelleute offt sich von dem Ort geschrieben, wo sie gewohnet haben. 20.) Ulricus de Wirtenberg, disen hält Gabelkover für einen natürlichen Sohn Grav Ludwigs. 21.) M. Johannes de Botebor oder Botwar, der sich Sacræ paginæ Professorem studii Parisiensis nennte. Er starb anno 1433. und hatte zum Nachfolger 22.) M. Henricum Degen, Lehrer der geist-

Von dem Stifft Sindelfingen.

lichen Rechten. Er baute das neue Hauß, welches hernach die Probſtey worden nebſt den Scheuren dabey, und verleibte der Stiffts-Kirche St. Martini zu Sindelfingen die Kirchen ein zu Feurbach, Tailfingen und Gretzingen, weßwegen die Univerſität Tübingen, auf welche diſes Stifft verwendet worden, annoch ihre Gefälle daſelbſt hat und gewiſſe Pfleger hält. 23.) M. Johannes Degen, des vorigen Bruders Sohn, der, weil das Stifft zum theil nach Tübingen transferiert und der Univerſität einverleibt worden, auch nach Tübingen gezogen, wovon noch eine Gedächtnus-Tafel und Umſchrifft in Stein gehauen über dem Chor und Eingang des Cloſters zu Sindelfingen zu leſen: Illuſtriſſima Domina Mechtildis nata Palentina Rheni ac Achi-Ducisſa Auſtriæ & Illuſtris Eberhardus Comes de Wurtenberg ejusdem filius hujus ſacri Coenobii poſt prioris Collegii translationem ad Tubingen reſtauratores atque Canonicæ Regulæ Inſtitutores Anno Domini MCCCCLXXVII. Grav Eberhard machte dahero die Canonicos, die zu Sindelfingen geblieben, zu Regularibus Ordinis Auguſtini und gab ihnen 24.) Bertramum Vergenhannſen zu einem Probſt, deme folgten 25.) Nicolaus Büel. 26.) Gregorius Schlegel, welcher einen Saamen hinterlaſſen, da er anno 1531. geſtorben, und der letzſte 27.) Martin Stahel, welcher bey Einführung der Evangeliſchen Lehre ſich mit ſeinen übrigen Canonicis aus dem Staub machte.

Cap. XXIX.

Von Stadt und Amt Lauffen.

§. 1.

Von den ehmaligen Beſitzern der Stadt Lauffen.

Es wird diſe Stadt Lauffen am Neckar genennt zum Unterſchied anderer Städte gleiches Namens an andern Orten. Sie ligt zwiſchen Beſigheim und oberhalb Heylbronn am Neckar auf der rechten Seiten, dahingegen das Dorff Lauffen nur durch den Neckar von derſelben abgeſchnitten wird, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Ob derjenige Grav Poppo von Lauffen, welcher nebſt Grav Fridrich von Zollern und Grav Egen von Vayhingen und Graven Ludwig von Würtenberg anno 1139. als Zeug angeführet wird in der Beſtetigung des Cloſters Denkendorff Stifftung bey Beſoldo docum. rediv. p. 452. diſes Lauffen beſeſſen, iſt ſehr ungewiß, doch aber auch nicht unmöglich, wiewohl anno 1235. ſolches Kayſer Fridrich ingehabt im Namen des Reichs, dem es müßte nach Abſterben diſes Popponis heimgefallen ſeyn, inmaſſen vorzeiten in dem Neckargow gar viele Graven geweſen, von deren wenigſten man mehr einige Nachricht hat. Von diſes Pop-

po-

ronis Vorfahren meldet eine von dem Biſchoff Gebhardo zu Regenſpurg anno 1037. verfertigte Urkunde, daß damahl ein anderer Poppo von Lauffen nebſt Grav Albrechten von Calw und Grav Eberharden von Ingrisheim Zeug geweſen. Es gehet aber höher hinauf und erzehlet Bruſchius in Epitome Episcopatuum, daß zur Zeit Biſchoffs Huberti von Würzburg, der von anno 832. bis 844. dem Biſtum vorgeſtanden, Kayſer Ludwig der Fromme einen Vogt zu Lauffen der Stadt gehabt, Erneſtum, welchen einige einen Graven von Nordgow, andere einen Graven von Leuchtenberg nennen. Cruſius part. I. lib. 2. cap. 3. ſchreibet, daß er ein Comes Provincialis geweſen, und mit ſeiner Gemahlin Fridburga eine Tochter Regiswind erzeuget habe, welche von ihrer Wärterin umgebracht, in den Neckar geworffen und anno 1227. canoniſiert worden, wie ſolches noch ein Gedächtnusſtein auf dem Kirchhof daſelbſt bezeuget. Es gehörten vorher verſchiedene Güter darzu, welche bemeldter Kayſer dem Cloſter Murhard anno 817. bey ſeiner Stifftung geſchenket, indem in ſolchem Stifftungs-Brief einiger Bonorum Lauffenſium Meldung geſchiehet. vid. Heyder Act. Lindav. p. 595. So viel iſt aber aus diſem allem abzunehmen, daß diſe Stadt ſehr alt und dem Reich vorzeiten unmittelbar unterworffen geweſen, wie dann einige alte Nachrichten melden, daß dieſelbe noch anno 1295. den Reichs-Adler in ihrem Wappen geführet, ob ſie ſchon einige Zeit zuvor ſchon denen Marggraven von Baden gehört. Wenigſtens iſt ſo viel richtig, daß Marggrav Hermann der IV. von Baden Irmengarden eine Tochter Henrici pulchri von Bayern und Enkelin Herzogs Henrici Leonis geheurathet, welcher die halbe Stadt Braunſchweig mit andern Ländereyen erblich zufiele. Als aber Kayſer Fridrich anno 1235. die Herrſchafft Braunſchweig zu einem Herzogthum erhöhete, tauſchte er der Irmengarden zugefalles Erbgut ein und gab dem Marggraven davor die Stadt Ettlingen, als ein Reichs-Lehen, die Städte Durlach, Lauffen, Sinzheim und Eppingen aber als Eigenthum. vid. Pfeffinger ad Vitr. part. I. pag. 957. Anno 1346. verkaufte Marggrav Hermann, der ſich von dem alten Eberſtein ſchriebe, mit Bewilligung ſeiner Vettern an Albrecht Hofwarten den jungen, der zu Lauffen geſeſſen war, die Burg und Stadt Lauffen um 3000. Pfund Heller. Es ſtarb aber derſelbe bald darauf, da dann deſſen Vater Albrecht Hofwart der ältere und ein Bruder Erckinger, zu Kirchheim im Dorff geſeſſen, die vorbemeldte Stadt und Burg nebſt drey Viertel des Gerichts am Dorff zu Lauffen an Grav Eberharden zu Würtenberg um 1960. Pfund Heller und bald darauff, nehmlich anno 1369. ihre Burg im Dorff Lauffen mit ihren daſelbſt und in andern Dörfern habenden Gerechtigkeiten und Gütern, welche ſie von Gerharden von Ublatt an ſich gebracht, verkaufften.

Wie ſie an Würtenberg gekommen?

§. 2.

Edelleute haben viele Zehenden daselbst.

Weil nun viele Edelleute Theil an dem Dorff und Stadt Lauffen gehabt, indeme auch überhaupt viele daselbst gewohnet, nehmlich die von Helffenberg, von Ubstatt, von Rieringen, von Liebenstein, von Clingenberg, Nesten von Oberkain, Gemmingen, Stumfeder ꝛc. so haben auch viele alienationes geschehen müssen, bis die Herrn Graven von Würtenberg alles, was zu Lauffen gehört, an sich gebracht haben. Es war aber auch noch ein Geschlecht anno 1375. daselbst, das sich von Lauffen geschrieben, indeme Wilhelm von Lauffen, Wolfframs Sohn damahlen an Walthern den grawen Vogt seinen Wein- und Korn-Zehenden verpfändet. Ingleichem verkauffte anno 1354. Hannß von Helffenberg seinen Weinzehenden zu Lauffen im Dorff auf drey Jahr an Conraden von Liebenstein, aus welchen und vielen hundert Exempeln erwiesen werden kan, daß die Zehenden ursprünglich alle Layen-Zehenden gewesen und folglich es ein Vorurthel seye, als ob das jus decimandi allein und regulariter der ecclesiæ zukomme. Man hat nicht noth auf die Zeiten alten Testaments und auf die Verordnungen GOttes bey den Kindern Israel zuruckzugehen, indem solche nichts beweisen bey uns Teutschen, theils weil dasjenige, was denen Priestern und Leviten von ihrem Gesetzgeber zuerkannt und zu ihrem Unterhalt ausgesetzt worden, zum Ceremonial-Gesetz gehöret, das heut zu Tag aufgehoben ist, theils weil GOtt bey den Kindern Israel für ihren HErrn und König anzusehen ware und auch dahero dises Volk das heilige Volk genennet wurde. vid. 3. Buch Mos. cap. 27. v. 30. Woraus dann folget, daß die Zehenden ihme als ihrem König und Obrigkeit oder vielmehr seinen Dienern gewidmet worden. Bey den Römern wußte man vor Einführung der Christlichen Religion nichts von den Zehenden und nachhero hat nach und nach die Geistlichkeit solche sich angemasset, weil sie bey dem Volk Israel die Zehenden den Priestern und Leviten zugeeignet fanden, wovon D. Bœhmer in Jure Paroch. Sect. 7. §. 7. nachgesehen werden kan. Bey den alten Teutschen aber ist sehr ungewiß, ob auch wahr ist, was Arnkiel de Relig. Cimbr. pag. 199. meldet, daß bey ihnen den Priestern auch die Zehenden gegeben worden. Wann man aber Tacitum de mor. Germ. cap. 15. nachschlägt, so hat es das starke Ansehen, als ob derselbe als ein Heyde nichts von den Zehenden gewußt und dannoch gesehen, daß die Teutschen ihren Fürsten dergleichen was gegeben und dahero von ihnen nur dises aufgezeichnet, welches von denen Frucht- und so genannten Blut-Zehenden kan verstanden werden, wann er also schreibt: Mos est Civitatibus ultro ac viritim conferre principibus vel armentorum vel frugum, quod pro honore acceptum etiam necessitatibus subvenit. Wenigstens findet man, da das Christenthum bey den Teutschen schon eingeführet ware, daß jeder ingenuus, woraus der heuti-

Von Beschaffenheit der Zehenden.

ge

ge Adel beſtehet, das Recht einen Zehenden zu beſitzen gehabt, wie ſolches nur bey Lauffen und auch ſonſten aus 1000. und mehrern Exempeln erſichtlich iſt. Dann es haben die Teutſchen die Zehenden für Einkünffte gehalten, wie die Gült-Höfe, Erb-Lehen-Güter, Fiſchenzen, Mühl- und Keltern-Rechte ꝛc. Weil auch darinn ihr einiger Reichthum beſtanden, ohne welchen mancher Fürſt, Grav, oder Edelmann Hungers hätte ſterben müſſen, wann ſie nicht die Zehenden und andere dergleichen Gefälle gehabt hätten, ſo ergibt ſich daraus, daß die Kirche und ihre Diener keine Anſprach daran können machen, und zwar ſo wenig, als an andere Güter, welche die Geiſtlichkeit ſo wohl, als die Layen beſitzen können. Unterſuchet man aber, woher die Stiffter, Clöſter, Kirchen und Pfrönden die Zehenden haben, ſo wird ſich aus den Stifftungs-Briefen ergeben, daß alle Zehenden durch Schenkungen, Käufe, Tauſch ꝛc. an dieſelbe gekommen ſeyen, die ſie im Beſitz haben und zwar, wie andere ihre Güter, Höfe und Einkünfften, von den Layen und weltlichen Fürſten, Graven und Edelleuten. Dahero auch der ſeel. D. Böhmer diſp. de præſcript. decimar. eccleſ. & laicar. angemerket, daß die Kirche oder Geiſtlichkeit kein beſonderes Recht zu dem Zehenden habe und endlich §. 23. beſchlieſſet: Conclamatum igitur eſt, decimas eccleſiis duntaxat jure eccleſiaſtico, hoc eſt, ab Epiſcopis & Clericis condito, quod nonnunquam ab imperantibus approbatum eſt, teſtibus capitularibus deberi. Weil auch vorzeiten ein Zehenden eines Orths unter verſchiedene Eigenthums-Herrn vertheilt ſeyn können, wie hier bey Lauffen zu ſehen, ſo iſt geſchehen, daß an manchen Orten die Kirchen und Clöſter einen Theil des Zehenden geſchenkt bekommen, da die übrige Theile denen Layen geblieben, welche auch dahero den Namen Layen-Zehenden erhalten, wie dann eben zu Lauffen das Geſchlecht deren von Rieringen einen Theil des Korn-Zehenden von denen Graven von Würtenberg zu Lehen getragen und anno 1440. an das Cloſter Frauenzimmern verkaufft haben.

§. 3.

Von der Pfarr-Kirche und andern Merkwürdigkeiten.

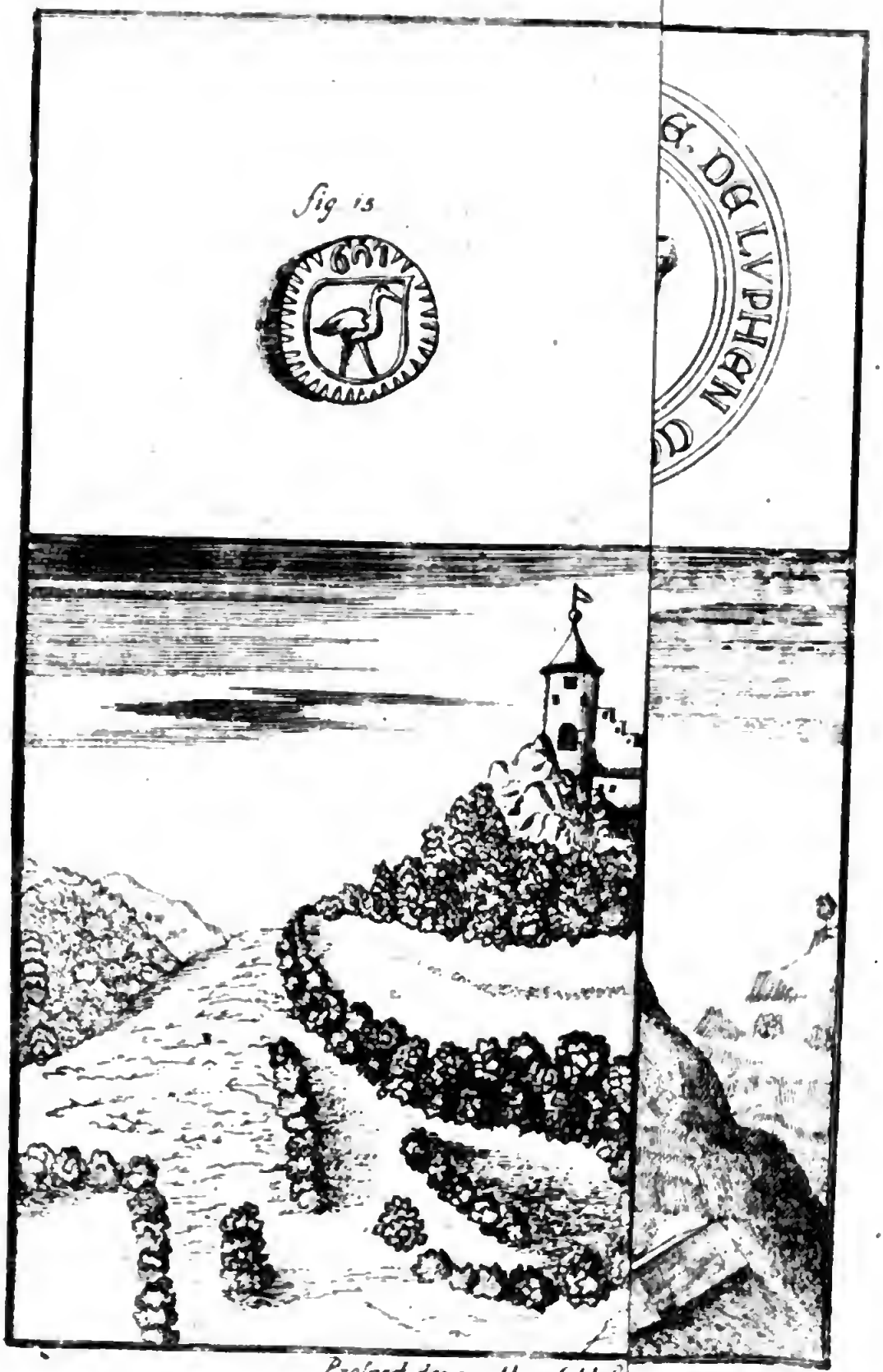
Die Pfarr-Kirche zu Lauffen iſt ſehr alt, zu deren anno 1507. der Oelberg erbauet worden. Aber anno 1564. wurde ſelbe durch einen Wetter-Stral gänzlich abgebrennt, dahero nunmehr die vornehmſte Kirche in dem Dorf Lauffen befindlich, welches auch viel anſehnlicher als die Stadt ſelbſten iſt, indeme in jenem auch die Geiſtliche und die meiſte Gerichts-Verwandte wohnen. Dagegen der Vogt in dem Schloß, ſo mitten im Neckar auf einem Felſen ſtehet, ſeine Wohnung hat. Die Brücke daſelbſt iſt die gröſte und längſte in dem Herzogthum, und iſt anno 1473. erbauet worden, da vorher man vermittelſt eines Faars oder Färgens über den Fluß kommen mußte, wovon verſchiedene Edelleute ihr Einkommen gehabt. Anno 1529. wurde diſe Bruck von dem Gewalt des Waſſers weggenommen und wieder anno 1533. von neuem

erbauet. Anno 1534. geschahe die bekannte Schlacht zwischen Herzog Ulrichen und König Ferdinanden, indem jener mit Hülffe Landgrav Philipps von Hessen eine starke Armee zusammen gebracht um sein Land wieder einzunehmen und Königs Ferdinandi Völkern eine Schlacht zu liefern, die aber, so bald sie den Ernst gesehen, sich auf die Flucht begeben und Herzog Ulrichen sein Herzogthum zu erobern nichts in den Weeg gelegt haben. Vor der Stadt ligt ein grosser See, welcher für den grösten im Land gehalten wird, indem er sich unten an einem Berg auf eine halbe Stunde im halben Circul herumzieht, und den Grav Ulrich zu Würtenberg anno 1454. angegeben. Und anno 1480. wurde das Rathhauß daselbst erbauet, woselbst vermög eines Verglichs alle Mahlzeiten und Zechen sollen gehalten werden, wie dann auch ein Wochen-Markt dabey angeordnet worden, da man vorher alles auf dem Kirchhof verkaufft hat. Anno 1558. den 13. Febr. verlief sich der Neckar daselbst so sehr, daß er ganz austrocknete und man vom Dorff Lauffen an bis zum Mühlfahr an der Burg trockenes Fusses durchgehen können. Unweit davon gegen Ilsfeld ist ein Land-Thurn, in welchen anno 1603. das Wetter geschlagen und dem Thürner den Leib dergestalt verletzet, daß man sein Herz gesehen, der aber dennoch bey dem Leben erhalten worden. Weil hier ein Paß ist, so wolte Herzog Johann Fridrich die Stadt und das Dorff befestigen, welches aber unterwegen geblieben, so, daß nachgehends diser Ort ungemein vieles wegen der öffters hier vorbey marchierenden Freunds- und Feinds-Völker ausstehen mußte, indem anno 1643. den 12. Mart. selbe von den Bayern, anno 1675. von den Kayserlichen, anno 1688. von den Franzosen eingenommen worden und bey öfterer Passierung des Neckars sowohl im 30. jährigen als folgenden Kriegen ungemeine Drangsaalen erlitten. Die wenige in das Amt gehörige Dörffer Gemmerigheim, Ilsfeld und Wüstenhausen haben jederzeit zu ihrer Amts-Stadt gehört.

§. 4.

Von dem Frauen-Closter daselbst.

Es war aber vorzeiten ein Frauen-Closter daselbst, bey dem Einfluß der Zaber in den Neckar, welches Heinrich, ein Bischoff zu Würzburg, ein gebohrner Grav von Rotenburg nebst Kayser Heinrichen II. zu Anfang des 11ten Seculi solle gestifftet haben. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts verlegte man das zu Adelberg neben dem Manns-Closter gestandene Frauen-Closter, Madelberg genannt, nacher Lauffen. Dann weil Grav Ulrich zu Würtenberg davorhielte, daß es nicht fein stünde, wann ein Manns- und Frauen-Closter neben einander stünde, so erhielt er von Pabst Sixto IV. die Erlaubnuß, die Closter-Frauen nacher Lauffen zu transferieren, so auch anno 1465. geschehen, als Catharina, gedachten Grav Ulrichs Tochter, daselbst Abtissin war, doch, daß der Abt zu Adelberg die Aufsicht darüber haben solle. Wie dann auch bemeldte Abtissin Catha-



Prospect des uralten Schloß

Catharina nach ihrem anno 1497. erfolgten Abſterben zu Adelberg in der Cloſters-Kirche begraben worden. Nach der anno 1534. vorgenommenen Reformation wurde diſes Cloſters Einkommen zur Geiſtlichen Cammer eingezogen und, wie andere Cloſter- und geiſtliche Güter nicht, wie einige meynen, ſeculariſiert, ſondern zu Erhaltung Kirchen und Schulen und deren Diener gewidmet, zu welchem Ende ein Hofmeiſter in dem Cloſter gehalten wird. Um das Jahr 1664. iſt der vordere Theil diſes Cloſters eingefallen, wordurch die damahlige Ober-Vögtin von Schaffalizky erſchlagen worden.

Cap. XXX.

Von Stadt und Amt Botwar.

§. 1.

Von dem Alter der Stadt Botwar,

Diese Stadt hat ihren Namen von dem vorbeyflieſſenden Flüßlein Botwar wird aber Groſſen-Botwar genennet zum Unterſchied des benachbarten edelmänniſchen Dorffes Kleinen-Botwar, ſo aber vor 200. Jahren auch noch Würtenbergiſch geweſen, und ligt zwiſchen Marpach und Beilſtein. Sie iſt nicht groß, rühmet ſich aber eines groſſen Alterthums, welches ihr auch nicht abzuſprechen iſt, indem es der Augenſchein gibt. Wann ſie aber dasjenige Sigill zum Beweißthum ihres Alters vorzeigen wollten, worauf ihr Stadt-Zeichen, nehmlich ein Storch und oben darüber die teutſche Jahrzahl 601. ſtehet, ſo weiß ich nicht, ob Kennere des Alterthums ſolches als einen gültigen Beweiß erkennen würden, indem nicht allein noch ſehr zweiffelhafft iſt, ob anno 601. ſchon die Wappen und Zaichen der Städte bekannt und üblich geweſen, da die teutſche Fürſten und Graven noch unter den Carolingiſchen Kayſern keine Sigilla gehabt. Heinecc. de Sigill. vet. cap. 3. §. 12. Wie viel weniger die Stadt Botwar zu einer Zeit, da noch eine groſſe Frage iſt, ob die Städte ſich mehrern Rechts als jene anmaſſen können, und ob Teutſchland ſchon ſo cultiviert geweſen, daß ſie eigene Sigillen gehabt hätten, ſondern auch die Figur des Wappens zwar ſchlecht genug iſt, doch aber keinem Alterthum gleich ſiehet, wie ſolches aus beyſtehender Figur abzunehmen. Deſſen nicht zu gedenken, daß zwar die Berechnung der Jahre von der Geburth unſers Heylands von einem Römiſchen Abt, Dionyſio Exiguo um das Jahr 539. erfunden worden. vid. Eccardi Introd. in rem diplom. Sect. 3. §. 7. pag. 175. ſo, daß diſe Jahrzahl deßhalben ſchon in diſem Sigill ſtehen könnte: Es iſt aber nicht allein in ältern Zeiten nicht gebräuchlich geweſen, das Jahr auf die Sigillen zu ſetzen, ſondern es meldet auch Nic. Zylleſius in defenſ. Abbat. S. Maximini P. II. pag. 59. daß man

und ihrem alten Sigill.

(Fig. 15.)

vor

vor Kayſer Carolo dem Groſſen die Jahre noch nicht in den diplomatibus von der Menſchwerdung Chriſti an gerechnet oder gebraucht habe. conf. Heumann notit. rei diplom. §. 65. pag. 127. Chron. Gotwic. Prodr. pag. 132. ſeq. & Georg. Alb. Hambergeri diſp. de Epochæ Chriſtianæ ortu & auctore. pag. 54. vielweniger wird alſo ſolche Berechnung der Jahre in der Städte Sigillen wahrzunehmen ſeyn. Nichts deſto weniger iſt diſes Sigill oder Stempfel von ziemlichem Alter, indem anno 1535. die von Botwar ſchon berichtet, daß ihre Stadt ein altes Weſen ſeye „ aus der Urſach, daß ein Stampf, damit wir „ unſer Zoll-Zeichen machen, den wir auch länger, dann kein Menſch fürden- „ ken mag, gebraucht haben mit einem Storken und das Jahrzahl darob mit „ nachgeender Ziffer ausgeſtochen, nehmlich 601. Jahr, des wir uns noch uff „ diſen Tag gebrauchen. Es iſt auch deßwegen wahrſcheinlich, daß diſer Stämpfel älter ſeye, als die Stadt an die Graven zu Würtenberg gekommen, weil in demſelben noch kein Hirſchgewicht zuerſehen, dahingegen in dem alten Stadt-Signet nach ſolcher Zeit über dem Storchen ein Hirſchgewicht anzutreffen iſt. Ob aber diſer Stämpfel eben anno 601. gemacht worden, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

§. 2.

Von der Kirche und altem Grabſtein.

Einen andern Grund ihres Alterthums haben ſie auf einem Grabſtein in der St. Marien- oder Lieben-Frauen-Kirch daſelbſt, allwo folgende Aufſchrifft zu leſen: Anno Domni nongenteſimo Sexto VIII. Idus Septembris obiit Detta (muß villeicht Bertha heiſſen) nobilis matrona nata de Howenſtauffen, cujus Anima requieſcat in pace. Diſe Edelfrau bauete vorher eine Capelle der Heiligen Marien zu Ehren, woraus nachgehends die jetzige Kirche entſtanden, zu welcher ſie viele Güter geſtifftet, die aber in ſpätern Zeiten nebſt diſer Kirche dem Cloſter Murhard einverleibet worden, bis endlich anno 1555. der damahlige Abt den Kirchenſatz zu Botwar, Oßweil und Erdmanshauſen an Herzog Chriſtophen verkaufft und dabey nur den Zehenden an diſen 3. Orten ſich vorbehalten hat, dagegen er die Kirchen-Diener zu beſolden verbunden geweſen. Uebrigens findet man auch, daß bey Erbauung des Cloſters Murhard, nehmlich anno 816. ſchon K. Ludwig der fromme ein prædium Botreware demſelben geſchenket. Es war aber vorzeiten daſelbſt ein Decanat, welchem anno 1335. Grav Ulrich zu Würtenberg die Freyheit gegeben, daß alle Pfaffen, die zu diſer Dechaney gehören, ihre Haab und Güter bey Leben oder nach ihrem Tod verſchaffen oder vermachen können, wohin und wie ſie wollen ohne Hinderniß der Amtleute. Die Urſache diſer Freyheit ſchreibt Heineccius Elem. Jur. Germ. Lib. II. tit. 7. §. 183. dem zu, daß nehmlich die Teſtamenten noch nicht gewöhnlich geweſen, und daher niemand ohne Erlaubnus ſeines Fürſten oder Graven eines errichten dörffen. Es dörffte aber auch die Urſach geweſen ſeyn, daß man den Nachſtellungen der Geiſtlichkeit nach weltlichen Gütern vorbeugen und dieſelbe

nicht

nicht in manus mortuas kommen laſſen wollen, wie dann nicht allein die von Heineccio, als auch die ſchon hin und her oben angeführte Exempel ſolches beweiſen, daß zu jeder an die Cleriſey geſchehenen Veräuſſerung die Bewilligung des Landes-Herrn nöthig geweſen. Sonſten aber hat diſe Stadt ſchon anno 1525. das Liecht des Evangelii angenommen, indem ſie einen Pfarrer, Meiſter Peter genannt, gehabt, welcher in ſeinen Predigten ſeine Zuhörer in diſer Lehre unterrichtet. Als nun eben damahl die aufrühriſche Bauren, welche unter andern ihren deſideriis auch die reine Predigt des Evangelii begehrten, vor die Stadt Botwar kamen, ſchikte der damahlige Vogt dieſen Meiſter Peter an ſie, um ſie wieder auf den rechten Weg zu bringen. Weil aber die Rädleinsführer ihre Neben-abſichten hatten, ſo konnte er weiter nichts ausrichten, als daß ſie von der Stadt abzogen, und viele Burger zu Botwar mit ſich nahmen.

§. 3.

Es gehörte diſes Städtlein vorzeiten denen Herrn von Liechtenberg, welche ſich von einer Burg alſo genennet, die nicht weit von demſelben ligt, nehmlich der Burg Liechtenberg. Von ihrem Geſchlecht findet man anno 1230. Albrechten von Liechtenberg in Urkunden als Zeugen angeführt und anno 1270. wiederum einen Albrecht und ſeinen Bruder Conrad. Sibotho war anno 1272. Probſt zu St. Quidon zu Speyr. Conraden dem Jüngern wurde anno 1301. die Burg und Stadt Neuffen als einem Sequeſtro eingegeben, bis und dann Grav Eberhard zu Würtenberg den Kaufſchilling um dieſelbe würde erlegt haben. Und anno 1322. ware Herrmann von Liechtenberg Kayſer Ludwigs des Bayren Canzler, wie ſolches aus dem Lehen-Brief zu erſehen, als diſer Kayſer Conraden von Schlüſſelberg mit der Stadt Gröningen belehnete. vid. Würtenbergiſche deduction von der Reichs Sturm-Fahne, woſelbſt er und ſein Bruder Albrecht Hummel Honorabiles & nobiles viri genennet werden. Diſer Albrecht, welcher den Zunamen Hummel ſeinem Geſchlecht erblich gemacht, verkauffte anno 1343. dem erbarn Knecht Walthern von Urbach die Vogtey zu Heutingsheim zu einem Widerkauff. Er hatte Beatricem, eine Grävin von Eberſtein, zur Gemahlin, die nach ſeinem Abſterben anno 1357. mit ihren beeden Söhnen Albrechten Chor-Herrn zu Speyr und Heinrichen Hummeln ihre Burg Liechtenberg, die Stadt Botwar, die Vogtey über das Cloſter Oberſtenfeld, nebſt dem Weyler Schmidhauſen, Clingen, Bullingſpach, Herlenweyler, Gretenbach, Bagernberg und den Stoksberg mit ſeiner Zugehörde, Brechfürſt, Algerſperg, Volgeshofen, Verherberg, Ainöd, das Dorff Klein-Aſpach, das Weyler Zimpach und andere Höfe und Mühlinen an Grav Eberharden zu Würtenberg um 5600. Pfund Heller verkauffte. Wiewohl aus demjenigen, was ſchon oben angeführt worden, ſcheinet, daß die Graven von Würtenberg ſchon anno 1335. einiges Recht zu Botwar gehabt haben. Unweit Botwar aber auf dem St.

Von den ehmahligen Beſitzern der Stadt Botwar.

Wird an die Graven zu Würtenberg verkaufft.

Michelsberg, wo die aufrühriſche Bauren anno 1525. ihr Läger hatten, war vorzeiten eine Burg, Neuenſtein genannt, ſo aber ganz abgegangen iſt.

§. 4.

Iſt ein Lehen von der Cron Böhmen.

Es iſt übrigens aus denen des Thucelii Electis Juris Publici entgegen geſezten Würtenbergiſchen Memorialien über verſchiedene Lehens renovationen membro III. pag. 45. ſeq. zu erſehen, daß auch diſe Burg Liechtenberg und die Stadt Botwar anno 1361. von Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtenberg der Cron Böhmen zu einem Lehen, das in Teutſchen Rechten ſitzet, aufgetragen worden, dabey ſich bemeldte beede Graven verbindlich gemacht haben, im Nothfall mit 50. Mann mit Helmen wider männiglich diſer Crone zu dienen. Weil nun währender Minderjährigkeit Herrn Herzog Eberhard Ludwigs diſe Lehen nicht requiriert worden, bis derſelbe den 30. Jan. 1693. veniam ætatis erhalten, ſo wollte die Böhmiſche Lehens-Canzley ſolche Lehen für verwürkt anſehen. Sonſten iſt nichts bey diſer Stadt und Amt zu melden, als daß dieſelbe anno 1546. im Decembri von denen Kayſerlichen Völkern auch eingenommen und anno 1642. den 31. Dec. von den Weymariſchen Trouppen geplündert, anno 1693. aber von den Franzoſen ſonſt übel mitgenommen worden. Wie auch, daß verſchiedene Amts-Orte in obgemeldtem Kauff-Brief benennet ſind, davon man heut zu tag nichts mehr weißt, dagegen andere Dörffer und Weyler daſelbſt angetroffen werden, woraus zu ſchlieſſen, daß die alte nur neue und andere Namen bekommen haben. Das Dorff Winzelhauſen, welches nunmehr denen Herrn von Schütz zu Lehen gegeben worden, iſt eine Zugehörde des Cloſters Oberſtenfeld geweſen und anno 1610. von der Aebtiſſin und Convent daſelbſt an Herzog Johann Fridrichen verkaufft worden. Man ſagt, daß die damahlige Aebtiſſin gern getantzt habe und zu Beſtreitung der Koſten diſes ihr Dorff verkauffen müſſen.

Von dem Amt und von Winzerhauſen.

Cap. XXXI.

Von Stadt und Amt Tuttlingen und Dornhan.

§. 1.

Von der Lage der Stadt Tuttlingen.

Dieſe zwey Städte habe ich darum zuſamen genommen, weil von der letztern weniges zu melden iſt. Von beeden aber kan man nicht recht wiſſen, wie ſolche dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg zu theil worden. Betreffend nun Tuttlingen, ſo ligt diſe Stadt auſſer den Gränzen des Herzogthums

thums gegen der Schweitz und Vorder-Oesterreichischen, auch Fürstenbergischen Landen an der Donau. Sie ist aber dessen ungeacht beträchtlich und hat ein schönes Schloß unweit davon, Honburg genannt, welches aber erst um das Jahr 1460. erbauet worden. Wie auch nicht allein auf dem Leutenberg nahe bey Tuttlingen ein Schlößlein, Luginsfeld genannt, bey einem Tannenwald und ein anders, mit Namen Wasserfeld, gelegen, die aber beede ganz abgegangen und mit Gesträuch überwachsen, sondern auch das alte Schloß Liechten-Wartenberg nahe dabey ligt, indem so viel bekandt ist, daß die Stadt, oder vielmehr das ehmalige Dorff Tuttlingen zur Herrschafft Wartenberg gehöret hat. Dann anno 1334. verkauffte Trutwin Hemling von Kuppingen an Grav Ulrichen zu Würtenberg alle Aecker, Wisen und alles, was er im Dorff Tuttlingen gehabt, dahingegen Oßwald von Wartenberg die Stadt Tuttlingen anno 1372. nebst denen darzugehörigen Dörffern an Grav Rudolphen von Sulz verkaufft hat. Woraus zu erlernen ist, daß in der Zeit von anno 1334. an biß zum Jahr 1372. die Stadt Tuttlingen aus einem Dorff zur Stadt gemacht worden. Crusius Part. III. lib. 6. c. 12. und Herr Pregitzer im Cedern-Baum melden zwar, daß Grav Eberhard der Milde das Städtlein Tuttlingen an sich gebracht: Es ist aber solches vielem Zweifel annoch unterworffen. Dann anno 1377. wurde schon dieselbe in dem Krieg zwischen Grav Eberharden zu Würtenberg und denen Reichs-Städten von denen letztern eingenommen, geplündert und in Brand gestecket, ehe Grav Eberhard derselbigen zu Hülff kommen können, so, daß es das Ansehen hat, als ob damahl schon Tuttlingen denen Graven von Würtenberg zugehöret. Wie dann, als Kayser Sigmund anno 1413. derselben die Freyheit gegeben Wochen- und Jahrmärkte zu halten, sie schon geraume Zeit die Herrn Graven von Würtenberg als ihre Landes-Obrigkeit verehret hat und anno 1419. in dem offt angezogenen denombrement unter dem Eigenthum begriffen worden. Die Stadt hat zwey Kirchen, deren die eine ausserhalb der Stadt ligt und älter als die innere seyn solle. Wenigstens ist oben schon erinnert worden, daß man die Kirchen vorzeiten gern bey den Gottsäckern gehabt, welche man insgemein ausserhalb der Städte und Dörfer gesetzet. Die innere Kirche war nur eine dem Heiligen Petro und Paulo gewidmete Capelle, an deren Kirchen-Thurn die Jahrzahl 1006. eingehauen stehet, und wurde nachgehends zu einer Pfarr-Kirche erbauet. vid. Breuningers Quelle des Donaustroms. pag. 135.

Ist ein Dorf gewesen.

Ist ungewiß, wie und wann sie an Würtenberg gekommen.

§. 2.

Grav Ludwig und Ulrich verpfändeten selbige anno 1434. an Hannsen von Zimmern und seines Sohnes Kinder Wernher, Gottfriden, Conraden und andere derselben Geschwistrigte um 4500. fl. von welchem Geld sie die Burg und Dörffer Remß und Neckargröningen von denen Schenken von Limpurg

Schicksaale derselben.

eingelöſet haben. Sie löſeten auch diſe Pfandſchafft bald wider ein. Anno 1525. hatte die Stadt Tuttlingen auch groſſen Antheil an der Bauren-Aufruhr, woſelbſt aber der Schwäbiſche Bund das Feur bald dämpfte, indem derſelbe einige Völker dahin ſchickte, welche zugleich Herzog Ulrichen ſich entgegen ſetzen ſollten, als er mit denen Schweitzern gegen dem Land anruckte, welches ihnen auch in ſofern gelungen, weil ſie die Schweitzer überredet, wider nach Hauß zu kehren, ſo, daß Herzog Ulrich mit denen andern unverrichter Dingen zuruckkehren und die Eroberung ſeines Fürſtenthums auf eine andere Zeit und Hülffe ausſetzen mußte. Im 30.jährigen Krieg hatte die Stadt verſchiedene Schickſale, indem ſie den 21. Nov. 1633. von den Kayſerlichen Völkern nach einiger Belagerung erobert und auf das grauſamſte mit ihr verfahren, hernach anno 1635. dem Graven Heinrich Schlicken nebſt Balingen, Ebingen und Roſenfeld von dem Kayſer geſchenkt wurde, welcher ſie anno 1638. zwar Herzog Eberharden wieder zuruckgab, es beſetzten aber ſolche anno 1640. die Bayriſche Völker, welche anno 1642. den 21. Nov. von den Weymariſchen Völkern ausgejagt wurden. Anno 1643. geſchahe den 14. Nov. die Bataille zwiſchen den Weymariſchen und den Bayriſchen Völkern, wobey den erſtern 16. Regimenter ruiniert, die meiſte Officiers gefangen und alle Bagage und Munition erbeutet wurden. Bey welchem Hergang eine Stuck-Kugel in die Rath-Stube des Rath-Hauſes eingedrungen und in einem Balken an der Wand flecken geblieben, welche man noch zu einem Wahrzeichen ſehen läſſet. vid. Breuninger d. l. pag. 141. Die Bayriſchen beſetzten es alſo wieder, wurden aber anno 1645. von dem Commendanten zu Hohentwiel, Obriſt Widerholden und dem Duc d' Enguien vertrieben, welcher ſo dann ſelbige beſtändig in ſeiner Devotion behielte. Anno 1703. geſchahe daſelbſt die Conjunction der Franzöſiſchen und Bayriſchen Trouppen, wordurch der Freyheit des Schwäbiſch und Fränkiſchen Crayſes das Meſſer an die Kehle geſetzet und auch diſer Stadt groſſer Schaden zugefüget worden. Sonſten aber iſt die Eyſen-Factorie in dem alſo genannten Ludwigs-Thal, welches nur eine Viertel-Stund von der Stadt ligt, bekannt, obſchon dermahlen die Arbeit nimmer ſo ſtark daſelbſt fortgeſetzet wird. Den Namen hat diſes Schmelz- und Schmitten-Werk von Herrn Herzog Eberhard Ludwigen, welcher ſolche anno 1696. angebauet und das Bonertzt zu Tuttlingen auf dem Hart, das übrige Erz aber von Tala, Hauſen ob Frena und Neuhauſen auf Eck dahin führen laſſen. Man hat daſelbſt noch das Angedenken eines Schmelzers, welcher mit bloſſer Hand in das feurig herausflieſſende geſchmolzene Eiſen ohne Verletzung geſchwind gegriffen und eine Hand-voll in die Lufft geſprenget. vid. Breuninger d. l. p. 150.

§. 3.

§. 3.

Von dem Schloß Honberg iſt ſchon im §. 1. gedacht worden. Hier aber müſſen wir nachholen, daß daſſelbe in dem 30. jährigen Krieg ganz zerſtöret worden und in den Ruinen lige. Es meldet der offtangezogene M. Breuninger p. 145. daß an dem Berg verſchiedene alte Römiſche Münzen durch den Pflug entdecket worden, nehmlich 1.) ein Stück von Kupfer in der Gröſſe einer Ducaten, darauf ein Weibsbild ſtunde mit der Aufſchrifft: Julia .... und auf der andern ſeiten eine Perſon einen Kranz in der Hand haltend mit der Umſchrifft: cœptæ Sanitati. 2.) eine ſilberne Münze mit Trajani Bildnus unter der Aufſchrifft: Imp. Trajano Aug. Germ. Dac. P. M. Tr. P. Cos. V. PP. auf der andern ſeiten ein Bild, welches dem ſiegenden Trajano einen Sieges-Crantz aufſetzet mit der Aufſchrifft: Optimo principi. 3.) ein kupferrothes Stück mit der Aufſchrifft: FLAVIVS VESPASIANVS IMPERATOR X. auf dem Revers: Ein einfacher Adler, nebſt noch mehr andern ſilbernen den Trajanum und Hadrianum führenden Münzen, woraus abzunehmen, daß die Römer in dem 2ten Jahrhundert nach Chriſti Geburth auch an die Donau durchgetrungen, als ſie unter Trajano die Teutſchen bezwangen: Ferner gibt es hier nicht nur Cornua Ammonis, Belemnitas, Pyritas, conchulas ſtriatas, chamas rugatas, petunculos und andere dergleichen Metalliſche Muſcheln- und Schnecken-Steine, wie ſie bey Boll gefunden werden, ſondern auch beſonders eine terram ſigillatam, welche ſehr gut ſeyn ſolle. Anno 1711. öffnete ſich im Spat-Jahr vor dem obern Thor zu Tuttlingen in Johann Jacob Rieſens, Engelwirths, Acker ohnfern dem Honberg die Erde ungefär Mannstief in ziemlicher breiten. Folgenden Jahrs führte der Eigenthümer 20. Wägen Stein in diſes Loch, füllete es aus und zog den Boden wider eben, allein es hielte nicht, ſondern die Stein ſunken in die Tiefe und das Loch wurde nach und nach tiefer und breiter. Weil man ſich nun einbildete, daß man ein Waſſer in der Tieffe rauſchen hörte, wagten ſich anno 1713. drey Männer hinunter; welche aber bald durch ein enges Loch zwiſchen 2. Steinen hindurch ſchlupffen mußten, da es immer weiter, aber auch immer gäher und tieffer wurde, daß ſie ſich immer zuhalten gemüſſigt wurden. Zuletzt kamen ſie in einen ganz weiten Raum, wie in ein hohes Gewölbe und funden ein Waſſer, das allenthalben aus dem Berg hervor-rieſelte, halb Manns tief. In dieſem giengen ſie Liechter in der Hand habend einen Weg fort; fanden aber wieder lauter Berg und Erde vor ſich, im Waſſer aber einen Würbel oder eines Arms weites Loch, durch welches das Waſſer immerfort in eine andere Tiefe ablief, wobey ſie ſtille ſtehen mußten und nicht weiter fortkommen oder etwas erfahren konnten, auſſer, daß ſie ſagten, das Waſſer wäre nicht ſonderlich kalt und ganz helle, daß ſie bey Liecht die Stein in demſelben wahrnehmen können, und daß diſe Klufft 60. Klaffter tief ſeye. vid. Breuninger d. l. p. 146. ſeq.

Von dem Honberg und einigen Natur-Merkwürdigkeiten.

§. 4.

Von denen Herrn von Lupfen.

Das Amt, das zu diſer Stadt gehört, wäre nicht ſonderlich groß, wofern nicht die Herrſchafften Lupfen, Karpfen und Valckenſtein zum theil darzu wären gezogen worden. Betreffend die Herrſchafft Lupfen, ſo iſt bekandt, daß vorzeiten ein Freyherrliches Geſchlecht davon den Namen geführet, und, weil ſie nachgehends auch die Gravſchafft Stülingen darzu bekommen, ſich Graven von Lupfen und Stülingen genennet haben. Es iſt übrigens ein ſehr altes Geſchlecht geweſen, indem ſchon anno 1095. ein gewiſſer Rutmannus de Huſin neben einem Grav Albrechten von Zollern und Alwic von Sulz auch Henrici de Luphun in einer Urkunde gedenket. Zu Anfang des 13ten Jahrhunderts lebte ein Bertoldus von Lupfen, deſſen Söhne Ulrich, ein Stiffts-Herr zu Augſpurg, Berthold, Eberhard, Heinrich und Hug anno 1258. alle ihre Güter zu Offenhauſen der Maiſterin und Convent zu Renhauſen mit dem Geding übergeben haben, daß ſie daſelbſt bauen und ihren Sitz haben, auch Chriſto und ſeiner theuren Mutter fleißig dienen ſollen: welche Stifftung Berthold und Eberhard anno 1262. beſtetigten. Beſold. docum. virg. p. 490. Heinrich wurde Plebanus zu Oberndorff und Hugo zu Rotweil. Berthold aber hatte 3. Söhne, Heinrichen, Bertholden und Conraden.

§. 5.

Fernere Nachricht von denen Herrn von Lupfen. (*Fig. 16.*)

Eberhard fieng um dieſe Zeit an ſich einen Herrn von Lupfen und Graven von Stülingen zu nennen und übergab anno 1278. den Zehenden zu Sibelingen, welchen er von den Graven von Würtenberg zu Lehen hatte, dem Stifft Coſtanz, wie auch anno 1299. nebſt ſeinen beeden Söhnen Eberharden dem jungen und Hugen ihrem Vetter Heinrichen von Lupfen all ihr eigenthumliches Gut zu Schura und Tainingen, welches jetzo nach Bäuriſcher Redens-Art Tuoningen heiſſet. Anno 1302. übergaben auch Heinrich von Lupfen Decanus der Kirchen zu Straßburg, Gebhard Grav von Stülingen ſein Bruder, Berthold Chor-Herr zu bemeldtem Straßburg, Eberhard und Hugo, Söhne Grav Eberhards und Heinrich von Lupfen dem Cloſter Gnadenzell die Lehenſchafft der Kirche zu Offenhauſen, inmaſſen das vorgemeldte Cloſter Offenhauſen auch Gnadenzell genennet worden, welche Schenkung anno 1316. Hugo Grav zu Stülingen und Eberhard von Lupfen Canonicus beſtetigt haben. Eberhard Grav von Stülingen und ſein Vetter gleiches Namens übergaben anno 1331. das Dorff Haßlach denen Pfalzgraven Rudolphen und Conraden, von denen ſie es zu Lehen getragen haben. Diſer letzſtere Eberhard von Lupfen war anno 1347. Grav Heinrichs und Hugen von Fürſtenberg Bürge. Georg von Lupfen hatte Urſulam, Wernhers von Hornberg Tochter zur Ehe und vermachte anno 1365. nebſt ſeinem Schwager Hannſen von Urbach in das Cloſter Lauffen 2. Pfund jährlicher Gült aus Gütern zu Talheim. Anno 1366. machten

ı Heinrich und Eberhard von Lupfen Anſprach an die Herrſchafft Blumeneck, ːil ſie wegen ihres Vaters und Vorfahren dergleichen darzu zu haben verːynten, begaben ſich aber derſelben gar bald gegen denen Herrn von Blumeːk. Eberhard gabe anno 1377. dem Abt Eberhardo zu Reichenow ſeinen ːeil des Dorffs Rulaſingen, das er von der Abtey zu Lehen getragen hat, gegen anno 1383. Abt Heinrich Johannſen von Lupfen Eberhardi Sohn ın andern Theil diſes Dorffs zu Lehen gabe. Anno 1384. findet man Zaiſſen von Lupfen als freyen Hofrichter zu Rotweil anſtatt Grav Rudolphen ın Sulz, in Urtheilbriefen. Er war auch Grav Eberhards zu Würtenberg ːiener, in welcher qualität er anno 1386. denen Eydgenoſſen nebſt andern Würtenbergiſchen Dienern einen Feinds-Brief zuſchickte, als Grav Eberhard it denen Herzogen von Oeſterreich wider jene ſich in ein Bündnus eingelaſſen ıtte. Er hatte 2. Brüder, Heinrichen und Bertholden, die neben Zaiſolffen ıem Burger zu Rotweil eine jährliche Gült aus etlichen Gütern zu Troſſingen ıd Rietheim verkaufften. Vorgedachtem Hannſen von Lupfen gehörte das ːorff Marſchalkenzimmern, welches er anno 1390. Volckarten von Ow zu hen gab. Es lebten aber um diſe Zeit auch Conrad und Brun von Lupfen ːebrüder, welche den Burgern zu Villingen einen Weeg durch ihr Dorff Taiıngen und unter der Halden zu Lupfen gegen ein gewiſſes Weeggeld, jedoch ıf Widerruffen, vergönneten.

§. 6.

Anno 1403. war Hannß Land-Vogt in Oeſterreich, anno 1420. Hofrichter ı Rotweil und anno 1426. Kayſer Sigmunds Hofmeiſter. Wie ihm denn ıch Herzog Fridrich von Oeſterreich das Schloß Alten-Hewen, die Burg ıd Stadt Engen und die Burg Heweneck, die das Hauß Oeſterreich von deːn Herrn von Hewen als eine Pfandſchafft inhatte, als eine Pfandſchafft verıuffte, worüber Hannß von Lupfen vielen Verdruß bekam, indem die Herrn ːn Hewen ſolche wieder löſen wollten, die Herzoge von Oeſterreich aber ſolcher ːſung ſtatt zu geben nicht nach ihrem Nutzen befanden. Um diſe Zeit wird auch ːeyer Brüder von Lupfen, Eberharden und Hugens gedacht, welche ihrer Schweſter Udelhilden zu gut 10. Mark Gelds in das Cloſter Offenhauſen ſtiffıten, woſelbſt diſe eine Cloſter-Frau war. Brunen von Lupfen gab Herzog ırich von Teck anno 1404. das Dorff Beckingen am Rande, nebſt einem Köllnıd Mayer-Hof daſelbſt zu Lehen. Er wird in Urkunden auch Brun-Eberırd genennet, deſſen Bruder Conrad anno 1408. ſeinen Hof zu Lauffen an ːonrads von Gemmingen Kinder um 80. Pfund Heller verkauffte. Beede Brüder waren anno 1418. bey Kayſer Sigmunden zu Weyl der Stadt und ıagte Bruno wider Marggrav Bernhard von Baden und deſſen Sohn Jacob, ıß ſie dasjenige, was Grav Otto von Hochberg hinterlaſſen, an ſich ziehen,

Fortſetzung diſer Geſchlechts-Erzehlung.

da

da es doch billiger Dingen seinem Sohn Eberharden von Lupfen, der bemeldten Ottonis Muter Schwester Sohn seye und nach dessen Tod ihm Brunen gehöre. Er begehrte auch Grav Hannsen von Fürstenberg zu erben, so viel das Eigenthum betrifft, weil sein Brunens erste Gemahlin, Agnes, eine Tochter Grav Conrads von Tübingen und Annæ von Fürstenberg, so des bemeldten Johannsen von Fürstenberg Tochter war, ihr Recht auf seinen Sohn Eberharden und nach dessen Absterben auf ihne vererbet habe. Sein zweyter Sohn hieß auch Eberhard, dem er anno 1421. vor dem Hofgericht zu Rotweil seine eigne Leute zu Talheim, Kalten-Westheim, Kichheim am Neckar, Gemrigheim, Hessigheim und Büsenheim übergab, wobey dem jungen Eberhard, weil er noch minderjährig ware, Hannß von Zimmern ein freyer Herr zu einem Vogt gegeben worden. Er verkauffte anno 1432. an Heinrichen von Blumberg sein Dorff Tainingen und anno 1435. mit seiner zweyten Gemahlin Margrethen von Gerolzeck die Dörfer Mühlheim und Holzhausen im Mühlbach, welche bemeldte Margreth von ihrem Vater Conraden von Gerolzeck ererbt, an Wildhannsen von Neuneck um 1000. fl. wie auch anno 1437. den Berg Lupfen mit der Clausen, den Burgstall am Berg und die Dörffer Talheim, Oetißhoven, Asp und Reiffenberg an Heinrich und Rudolphen von Fridingen mit allen übrigen Zugehörden.

§. 7.

Strittigkeiten der Herrn von Lupfen.

Hierauf geriethe Brun von Lupfen mit seines Bruders Conrads Söhnen, Hannsen und Diepolden wegen ihrer Väterlichen Erbschafft in Strittigkeiten, wurde aber anno 1435. mit ihnen verglichen, daß Brun ihnen für ihr väterliches Erbe, wann er ohne ehliche Kinder abstürbe, 700. Pfund Heller, wann er aber Kinder bekomme, 500. Pfund Heller geben und sie darum nach Notturfft versichern solle. Dagegen Hannß und Diepold ihres väterlichen Erbes sich verzeyheten und an Brunens Verlassenschafft keine Ansprach mehr zu machen, noch wider ihn oder seine Erben etwas widriges zu thun versprachen, sondern, wann sie etwas wider ihne hätten, sollten sie solches gegen ihm freundlich austragen entweder vor des Heiligen Reichs Land-Vogt in Schwaben, oder vor ihrer gnädigen Herrschafft von Oesterreich Land-Vogt in Schwaben, oder vor ihrer gnädigen Herrschafft zu Würtenberg und deren Räthen: Nicht weniger sollten sie die Wappen von Lupfen nicht anderst, als mit einem erkenntlichen Unterschied, nehmlich einer rothen Rose im weissen Feld führen. Dann es führten die von Lupfen einen nach der Braiten getheilten Schild, davon der obere Theil blau, der untere aber weiß ist, in welchem Diepold und sein Bruder eine rothe Rosen zu führen sich verbindlich gemacht haben. Anno 1438. wurde er mit dem Schenken-Amt des Stiffts Basel von dem dasigen Bischoff Fridrichen belehnet, welches vorher die Frey-Herrn von Ysingen gehabt und worauf diser

diſer Brun Anſprach gemacht. Er ſtarb aber bald darauff. Obgedachter Johann von Lupfen hinterließ 2. Söhne Eberharden und Heinrichen. Jener ſaß anno 1448. noch bey des Abts von Reichenow, Fridrichs, Lehengericht, ſtarb aber ohne Erben, dahero bemeldter Abt ſeinen Bruder Heinrichen mit der Vogtey zu Schlaiten und einem Theil des Dorffs Rulaſingen belehnte.

§. 8.

Der andere Hannß, Conrads Sohn, hinterließ auch 2. Söhne, Hannſen und Theobalden oder Diepolden, welche Grav Ludwigen zu Würtenberg vor dem Hofgericht zu Rotweil 700. Pfund Heller Hauptguts übergaben. Anno 1461. gab Heinrich ſeinen Willen darzu, als Albrecht von Gibchen ſeiner Hausfrau ein Leibgeding vermachte, auf ſeinem Theil des Dorffs Marſchalkenzimmern, ſo derſelbe von denen Herrn von Lupfen zu Lehen hatte, und belehnte Hannſen von Reckenbach, als Träger ſeiner Mutter mit einem Viertel der Veſtin Marſchalkenzimmern und dem Kirchenſatz daſelbſt. Er war Grav Ulrichs zu Würtenberg Diener und wurde anno 1462. als diſer Grav nebſt Marggraven Carln von Baden den Feldzug wider Pfalzgrav Fridrichen vorhatte, ermahnet Marggrav Carln zu Hülffe zu ziehen. Er entſchuldigte ſich aber in Perſon zu kommen, weil die Eydgenoſſen nichts guts im Schild führten, ſchickte hingegen ſeine Söhne Sigmunden und Hannſen mit etlich andern ſeinen beſten Rittern, welche beede ſich anno 1486 in die St. Georgen Geſellſchafft begaben und Pfalzgrav Fridrichen auf den Wahltag nach Frankfurt begleiteten. Heinrich aber hatte auch einen Bruder, Eberhard genannt, der anno 1473. Hannſen und Jörgen von Reckenbach mit der gantzen Burg und Dorff Marſchalkenzimmern belehnte, weil ſelbige des von Gibchen Theil auch an ſich erhandelt hatten. Heinrich und ſein Sohn Sigmund ſtarben beede anno 1494. bald aufeinander und hinterließ der leztere 2. Söhne, Sigmunden und Heinrichen. Diſer war anno 1507. Hauptmann der St. Jörgen-Geſellſchafft im Hezow und wohnte mit ſeinen beeden Söhnen Wolffen und Wilhelmen Herzog Ulrichs Beylager anno 1511. bey. Sigmund aber wurde von diſem Herzog anno 1505. mit 10. Pferden zu einem Diener von Hauß aus beſtellt und von Kayſer Maximiliano als ſein Bottſchaffter zu bemeldtem Beylager verordnet. Er ſtarb anno 1526. ohne mannliche Erben, daher Heinrichs Söhne, Johann, Wolff, Eberhard, Wilhelm, Chriſtoph und Zaiſolff zum Regierer ihrer Herrſchafften ihren Alteſten Bruder Jörgen beſtellten. Heinrich aber ſtarb anno 1536. und ſein Sohn Wolff wurde anno 1525. mit König Franciſco in Frankreich bey Pavia gefangen. Jörg hatte Annam von Erpach, Heinrichs Onargen von Stöffeln Wittib zur Ehe und ſtarb anno 1546. mit Hinterlaſſung 3. Söhne, deren der älteſte Johann anno 1532. Biſchoff zu Coſtanz worden, aber den 31. Oct. 1537. wieder abgedankt und den 8ten Maj 1551. zu Engen verſtorben.

Fernere Erzehlung diſes Geſchlechts und deſſen Abgang.

Der andre Sohn Joachim, zeugte mit ſeiner Gemahlin Anna Magdalena von Gerolzeck einen Sohn Heinrich. Der dritte Sohn Eitelfridrich ſtarb anno 1563. ohne Erben, welches auch dem jungen Heinrich anno 1582. begegnete, ſo, daß mit ihm diſes alte Geſchlecht, welches zu Engen reſidierte, völlig abgienge.

§. 9.

Herrſchafft Lupfen und Karpfen wird an Würtenberg verkaufft.

Aus diſer Geſchlechts-Erzehlung nun erhellet, daß Brun von Lupfen anno 1437. den Berg und Burgſtall Lupfen mit einigen Dörffern und Gütern an Heinrich und Rudolph von Fridingen verkaufft habe. Allein anno 1444. wurde zwiſchen Grav Ludwigen zu Würtenberg eines- und dann Rudolph von Fridingen wegen ſolcher Herrſchafft Lupfen und Stephan von Emershoven wegen der Herrſchafft Karpfen, andern theils ein gemeinſchafftlicher Kauff um 7152. fl. getroffen, dadurch jener die vorbemeldte Burgen und Dörffer, diſer aber das Schloß und Berg Karpfen mit ihrem Begriff und Zugehörde, wie auch mit den Dörffern Hauſen ob Fröna, Tainingen, Unter- und Ober-Aldingen, den halben Kirchenſatz zu gedachtem Hauſen, Rietheim, Troßingen und Büſenheim mit andern Gerechtigkeiten, inſonderheit aber der Vogtey zu Tellingen bey Aldingen und den zehenden zu Airheim, woran aber der von Fridingen auch einen Antheil gehabt, übergeben hat. Von der Burg Lupfen ſchreibt das Chronicon Gotwicenſe bey dem pago Beroltisbara, Bara &c. einem pago Ducatus Alemanniæ. pag. 558. Lupodunum eſt dirutum caſtrum & antiquus Comitatus inter fluvium Nicrum & Danubium non procul ab ejus fontibus inter Tala & Hohenkarpfen in præfectura Duttlingen, quæ anno 1415. devaſtata fuit. Cruſ. Annal. Suev. part. 3. lib. 6. p. 318. Eſt Lupodunum illud apud Romanos apprime notum, prout Cluverius Germ. antiq. lib. 3. cap. 4. id ſatis probavit contra Freherum, qui Lupodunum pro urbe Ladenburg ad Neccarum venditare voluit, cui etiam Spenerus notit. Germ. antiq. lib. IV. pag. 170. adſtipulatur & Mayerus in charta topographica Würtenbergiæ ejusdem ſituationem pariter eo locavit.

§. 10.

Von dem Geſchlecht deren von Emershofen.

Mit dem Geſchlecht deren von Emershoven wollen wir hier uns nicht weiter aufhalten, als daß wir die Anzeige thun, daß es ein ſehr altes Geſchlecht ſeye, indem man ſchon anno 1295. Gerungen von Emershoven als einen Zeugen in alten Urkunden angeführet findet. Stephan von Emershoven war anno 1437. Herzog Ottens von Bayern Hofmeiſter und begab ſich anno 1442. in Würtenbergiſche Dienſte, weil er als ein Lehenmann mit den Burgen Wildberg und Bulach erkaufft worden, wie er dann anno 1447. Grav Ludwigs Hofmeiſter wurde und nebſt andern von Adel und der Dienerſchafft denen von Eßlingen einen Feinds-Brief zuſchickte. Er nennete ſich in einigen Schreiben des Heiligen Römiſchen Reichs Frey-Schöpfen und ſtarb bald nach diſer Zeit. Sein Sohn

Sohn Hannß wurde anno 1462. mit Grav Ulrichen in der unglücklichen Action bey Seckingen von Pfalzgrav Fridrichen gefangen, da indessen Antonius von Emershoven zu einem Statthalter des gefangenen Graven in seinem Theil Landes verordnet wurde. Hannsen Bruder, Ludwig von Emershoven mischte sich in die Vehde derer von Clingenberg und Hannsen von Rechberg wider Grav Ulrichen von Würtenberg, dahero man ihm seine gehabte Lehen eingezogen, aber auf Vorbitte der Herzogin Mechtilden von Oesterreich bald darauf wieder zugestellt hat. Hannß aber stifftete in das Closter Engelthal bey Dornstetten, das schon zu Zeiten Königs Ferdinandi als Inhabern des Fürstenthums Würtenberg abgegangen und dessen Einkommen anno 1527. dem Spital zu Tübingen übergeben worden, 100. fl. und gab seine Tochter auch in dasselbe Closter. Er hatte sonst keine Kinder, aber Antonii von Emershoven Sohn Hannß hatte das Schloß Waldenstein von der Herrschafft Würtenberg zu Lehen, wurde von Herzog Ulrichen anno 1506. zu einem Rath und Diener mit 3. Pferden bestellet und bekam den freyen Sitz in dem Herrschafft-Hauß zu Hornberg. Georg von Emershoven war anno 1510. Kayſers Maximiliani Stallmeister und Gerung Herzog Ulrichs Diener mit 4. Pferden um jährliche 60. fl. er bediente sich bey allen Gelegenheiten folgender Unterschrifft:

Gerung von Emershoven das edel Blut,
Das wenig hat und viel verthut.

Er war übrigens Herzog Ulrichs getreuer Diener in seiner Vertreibung und mußte sich deßwegen endlich mit dem Schwäbischen Bund aussöhnen, war aber endlich unglücklich, indem er einen Würtenbergischen Bauren anno 1535. erschlach und dahero die Flucht ergreiffen mußte, daß man nicht weißt, wo er hinkommen. Hannß von Emershoven war der letzte dises alten Geschlechtes, indem er mit seiner Ehfrau Anna von Reischach keine Kinder erzeugete und anno 1565. ohne Leibes-Erben verschiede.

§. 11.

Von denen Herrn von Valkenstein.

Gleichwie aber schon oben §. 2. gedacht worden, daß auch von der Herrschafft Valkenstein ein Theil zu disem Amt gezogen worden: also dienet auch hier zu wissen, daß dieselbe vorzeiten ihre eigene Herren gehabt, die sich Herrn von Valkenstein geschrieben haben und die man mit andern Frey-Herrn gleiches Namens, welche im Elsaß ihre Herrschafft gehabt, nicht confundieren muß, indem dise beede Geschlechter, ob sie schon einerley Namen gehabt, dennoch unterschiedene Wappen geführet. Sie waren anfangs Graven, inmassen anno 1141. ein Reginaldus Comes de Valkenstein als Zeug in Kayſers Conradi III. diplomate vorkommt, worinn derselbe einen Verglich zwischen dem Closter Sr. Blasii und der Kirche zu Basel wegen des Juris advocatiæ bestetigte. vid. Hergott Geneal. Austr. diplom. Tom. II. pag 166. und als anno 1274.

Probſt Ulrich zu Solothurn und ſeine Brüder Otto und Heinrich dem Gotteshauß St. Urbani den Kirchenſatz zu Winnenow tauſchweis gegen eben diſes Recht zu Waldkirch übergaben, wurden ſie in der darüber gemachten Urkunde Graven von Valkenſtein genennet. Nachgehends lieſſen ſie den Graven-Stand fahren und begnügten ſich mit dem Freyherrn-Prædicat zu einer Zeit, da die Graven ſchon etwas mehrers, als die Freyherrn zu bedeuten gehabt. Dann anno 1309. machten die beede Brüder Conrad und Erkinger-Eigelwart von Valkenſtein die Güter zu Rötenberg, Honweiler und Peterzell, welche Ulrich Hack von Obernhauſen von ihnen zu Lehen hatte und dem Cloſter Alpirſpach ſchenkte oder verkauffte, von der Lehenſchafft loß und waren anno 1315. Grav Rudolphen von Hohenberg Bürgen, da ſie in ſelbiger Urkunde unter die freyen Herrn gezehlet wurden. Anno 1336. war Erkinger-Eigelwart Hofrichter zu Rotweil anſtatt der Graven von Sulz, als Grävin Urſula von Hohenberg, gebohrne Grävin von Pfirt gegen ihrer Schweſter Johanna, Herzogin von Oeſterreich, ihres Väter- und Müterlichen Erbes und aller Anſprach an ſolche Gravſchafft ſich verzeyhete; Und Kayſer Ludwig gab anno 1347. demſelben und ſeinem Vetter Conraden und ihren Erben das Bergwerk, das zu Capel im Bann gefunden worden, es ſey Silberwerk, Goldwerk oder ander Erz, doch, daß ſie dem Kayſer und ſeinen Nachfolgern jährlich das Recht geben, das dem Reich gehöre. Anno 1419. erhielt Clewi Meſſrer vor dem Hofgericht zu Rotweil eine Anleitin oder immiſſionem ex primo decreto auf Bertholds von Valkenſtein ſamtliche Güter, nehmlich die beede Veſtinen Valkenſtein, das Thal Valkenſtein, auf dem Schramberg, Tiſchneck, dem Thal, Kürnbach ꝛc weßwegen ſich Wilhelm von Valkenſtein, ein Thumherr zu Straßburg beſchwehrte, weil ſolche Güter ihm verpfändet geweſen und durch eine Urthel erhielt, daß ſolche Anleitin ihm unſchädlich ſeyn ſollte. Um das Jahr 1440. lebten Jacob und Conrad von Valkenſtein. Jener nahm mit ſeinen Helffern Hannß Hacken von Waldau und Johannſen von Ramſtein anno 1444. ſeinen Vetter Conrad ohne einige damahls gewohnliche Verwahrung ihrer Ehren gefangen, zwang ihn zu einem unbillichen Vertrag und nahm Brunen von Kürneck ſeinem Stieff-Vater ſeinen Theil des Obern-Schloſſes Valkenſtein ein, wollte auch ſelbigen nicht mehr herausgeben, ſo, daß Grav Ludwig zu Würtenberg ſich ſeines Dieners des Conrads von Valkenſtein anzunehmen gemüſſigt wurde. Er zwang auch mit ſeinem Kriegs-Volk Jacoben ſowohl die Kriegs-Unkoſten zu erſetzen, als auch dem beleydigten Theil gnugſamen Abtrag zu thun, ſo, daß Jacob von Valkenſtein genöthigt war, aus Mangel anderwertiger Gelegenheit ſich zu helffen, ſeinen eignen Theil der Herrſchafft anno 1449. an Grav Ludwigen zu verkauffen. Worauff endlich diſes Geſchlecht, welches das Unglück gehabt in Schulden zu gerathen, dergeſtalt in Abnahm gekommen, daß endlich

um

m das Jahr 1550. Georgen von Valkenstein Söhne Hannß, Erhard und Jacob zu Villingen den burgerlichen Stand annahmen, nachdem ihr Vater nd Groß-Vater das Schloß Ober-Falkenstein, welches Grav Eberhard zu Würtenberg Jacoben von Valckenstein anno 1462. nebst denen darzu gehörigen Kraut-Gärten zu Lehen gegeben, dergestalt in Abnahm kommen lassen, daß man bey einer anno 1553. vorgenommenen Untersuchung der Würtenbergischen ehen kaum erfahren können, daß dises obere Schloß in dem Hornberger Amt elegen und wo die Lehen-Leute hingekommen.

§. 12.

Es wurden aber, wie obgemeldet, anno 1444. von Conrad von Valkenstein egen Grav Ludwigen verkaufft die Vestin Unter-Valkenstein, das halbe Dorff Schwenningen und Flötzlingen, ein Theil der Vogtey über das Closter St. Ge- rgen mit dem Bann über das Blut, wie auch die Losung zu dem Städtlein lichhalden, Sulgen, Hinter-Sulgen, Lienberg, Schramberg, Göttelbach Kürnbach und das Thal Falkenstein. Jacob von Valkenstein aber und seine Brüder Wilhelm und Hannß verkauffte anno 1449. den andern halben Theil n vorgedachter Herrschafft und Gütern um 2100. fl. Ubrigens ist in disem Amt u Schwenningen der Ursprung des Neckars zu finden, eine kleine halbe Viertel- Stunde von disem Dorff auf freyem Felde. Die Quelle ist 5. Schuh tief, und 4. Schuh breit und laufft durch ein steinern Rinselen etwan 2. Finger breit, da s dann einer Spannen breit wird. Eine Viertelstund davon laufft der Moßbach n den Neckar. Ungefehr 300. Schritt weit unter selbigem ist der unerschöpfliche Neckarbronnen, der zwar nicht in den Neckar laufft, aber denen zu Schwen- ingen so viel Wassers gibt, daß fast jedes Hauß seinen eignen Bronnen hat. Gleichwohl treibt der Neckar nur eine Viertelstund vom Ursprung wegen der vielen dort seyenden Quellen schon eine Mühlen. Nicht weit davon ist ein Was- er, der Hanf-Neckar genannt, weil man den Hanf im Herbst darein leget. Crusius meldet nebst Zeilern, daß der Ursprung dises Flusses mit einem hülzer- nen Gätter umgeben, welches sich aber jetzo nimmer so befindet.

Herrschafft Falckenstein wird an Würten- berg ver- kaufft.

§. 13.

Das Städtlein Dornhan oder Dornheim aber betreffend, so ist selbiges von schlechter Wichtigkeit auf dem so genannten Schwarzwald, daß von demselben wenig zu berichten ist. Es scheint, es habe den Namen von dem Heydnischen Abgott Dor, Thor bekommen, welcher den Jovem beditten, daß es vorzeiten geheissen Tornhayn, Dornhayn, oder Dorinhain von dem Hayn oder Wald, der dem Jovi geheiligt gewesen. conf. Struv. Reichs-Hist. c. 2. §. 7. und 28. Anno 1095. schenkten die Stifftere des Closters Alpirspach einige Güter und Leibeigne zu Dorinheim in dises Closter, indem diß Städtlein vielfältig auch Dornheim genennet wird, und anno 1251. trug es Volmar von Brandeck noch

Von der Stadt Dornhan.

als ein Dorff von denen Freyherrn von Wartenberg zu Lehen, worauff es anno 1271. von Herzog Ludwigen zu Teck zu einer Stadt gemacht worden. Wie solches unter die Würtenbergische Herrschafft gekommen, ist unbekandt. Es läßt sich aber muthmassen, ob möchte es geschehen seyn mit der Stadt Rosenfeld, weil sie nicht allein denen Herzogen von Teck, wie Rosenfeld, gehöret, sondern auch nicht weit davon ligt, so, daß sie wohl eine Zugehörde derselben gewesen seyn dörffte. Es hatte aber auch das Closter Alpirspach ein und andere Gerechtigkeit daselbst, inmassen noch dises Closter eine eigne Pfleg in dem Städtlein hat. Dahero auch ihr altes Stadt-Wappen nach der Längin getheilet ist, in dessen theil auf der rechten Seite in weissem Feld ein schwarzer Abts-Stab, auf der linken aber in gelbem Felde die Würtenbergische 3. Hirschgeweyhe zu sehen sind. Anno 1718. den 25. Jul. ist dises Städtlein durch einen Wetterstral angezündet und in zwey Stunden bis auf einige wenige Häuser eingeäschert worden. Der Gewalt des Donner-Strals war so hefftig, daß die Erde in der ganzen Gegend gezittert und eine Stunde davon gebebet hat. Und ist zu verwundern, daß in so kurzer Zeit 106. Häuser durch die Flammen verzehrt worden. Unweit von dem Städtlein ligt der alte Burgstall Brandeck, das Stamm-Hauß eines abgegangenen Adelichen Geschlechts, so aber auch nur einiges Gemäuer übrig hat und nun dem Städtlein gehört, welches seinen Vieh-Trieb daselbst hat. Wie dann auch die unweit davon gelegene Burg Vogelsperg nur noch einige Rudera zeiget.

Cap. XXXII.

Von der Stadt Nagold und Ebingen.

§. 1.

Von dem Nagoldgau.

DJe Stadt Nagold ligt auf dem Schwarzwald gegen der Nidern Grafschafft Hohenberg zu an dem Fluß Nagold. Sie gehörte vormahls in das Nagolgow, von welchem das Chronicon Gotwicense Nachricht gibt: Nagalgowe Pagus Ducatus Alemanniæ circa fluvium Nagaltham in territorio Wurtenbergensi & quidem ab ejusdem fontibus s. origine usque ad Urbem Calbam & usque ad Nicrum ac fluviolum Glattam. Uberhaupt ist dises Gow oder Pagus derjenige District, welcher denen Graven von Hohenberg zugehört, indeme die Städte Nagold, Wildberg, Bulach, Haiterbach, Dornstetten, Rotenburg ꝛc. insgesamt unter der Herrschafft diser Graven gestanden, welche theils an das Erz-Hauß Oesterreich, theils an die Graven von Würtenberg vertheilt worden.

§. 2.

§. 2.

Obwohl aber die Graven von Hohenberg sehr alt seyn mögen, so findet man doch keine gewisse Spur von denselben in alten Urkunden, weil, wie oben schon gedacht worden, vor dem Anfang des 12ten Jahrhunderts nicht leicht die Namen der Gravschafften, sondern nur der Graven gemeldet worden. vid. Chron. Gotwic. lib. IV. pag. 530. Unter den ersten Graven von Hohenberg aber, deren in Urkunden Meldung geschicht, ist wohl Wernherus, dessen Kayser Heinrich V. anno 1125. in einem Diplomate gedenket, das er dem Closter Engelberg gegeben. vid. Hergott Geneal. Austr. Diplom. Tom. II. pag. 146. woselbst pag. 171. in Kayſers Conradi III. Diplomate de anno 1144. auch Rodulphus de Hohenberg als Zeug angeführt zu finden ist. Anno 1181. geschicht von Kayser Friderico I. eines Grav Albrechts und anno 1185. von Kayser Heinrichen wiederum eines Graven Wernhers von Hohenberg Meldung, als diser Kayser von dem Stifft Basel einige Güter zu Lehen annahme. Hergott d. l. p. 195. Wiewohl in eben disem Jahr vermög eines Entscheid-Briefs Herzog Fridrichs in Schwaben zwischen dem Closter Salmansweiler und den Graven von Heiligenberg eines Grav Burkarden von Hohenberg und seines Bruders Fridrichs als Zeugen gedacht wird. ibid. pag. 197. Welcher Burckard anno 1191. gegenwärtig war, als Pfalzgrav Rudolph von Tüingen dem Closter Bebenhausen seine Freyheiten bestetigte, (Besold. doc. rediv. pag. 359.) und diſes Rudolphi Schwester Luitgarden zur Ehe hatte, die aber anno 1201. das Zeitliche gesegnet. Anno 1245. lebte noch ein Grav Burkard, welcher seinem Lehenmann Geroni de Lichtenstein die Lehenschafft des Zehenden zu Tußlingen nachliesse und so wohl diſem, als auch anno 1250. allen seinen Lehen- und Dienstleuten erlaubte, ihre Güter an das Closter Bebenhausen zu veräussern. Er hatte zwey Brüder Albertum und Ulricum, mit welchen er den zwischen dem Closter Reuthin und dessen Müllern getroffenen Verglich anno 1272. bestetigte. Albrecht solle die Stadt Rotenburg am Nekar wieder zu erbauen angefangen haben. Anno 1287. war er nebst seinem Bruder Burckarden bey Kayser Rudolpho, als er die Stadt Stuttgard belagerte und Grav Eberharden zu Würtenberg, welcher des Alberti Tochter, Irmengarden, damahl zur Ehe gehabt, wieder zu Gnaden annahme. Albertus und Ulrich starben anno 1288. indem nicht allein Grav Burckard in diſem Jahr in das Closter Reuthin den Weyler Ober-Jettingen um 200. Pfund Heller verkauffte mit dem Geding, daß in solchem Closter seiner beeden verstorbenen Brüder Albrechts und Ulrichs bey dem Gottesdienst gedacht werde, sondern auch Grav Eberhard zu Würtenberg dem Closter Berg an der Lauchart die von seinem Schweher dahin geschenkte Güter bestetigte. Albrechts Sohn führte gleichen Namen und hatte Ursulam eine Grävin von Oetingen zur Gemahlin.

Von den Graven von Hohenberg.

§. 3.

§. 3.

Fernere Nachricht von diſen Graven.

Anno 1299. ſtarb Grav Otto von Hohenberg, ein Sohn Burcardi, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria von Magenheim einen Sohn Burgin oder Burckardum. Burkards anderer Sohn, auch Burkard genannt, verkauffte anno 1310. die Eigenſchafft des Dorffs Trochtelfingen an Grav Eberharden zu Würtenberg, mit dem er und ſein Vetter Grav Burgin anno 1316. ein Bündnus ſchloſſe zu Schützung ihrer Land und Leute, in welchem ſie ſich verbindlich machten ihm gegen jedermann ihr Lebenlang beholffen zu ſeyn mit ihren Leuten und Veſtinen und mit ihm Gutes und Ubeles zu leyden, dabey ſie jedoch das Reich, die Graven von Vayhingen und die Stadt Reutlingen ausnahmen, indem Grav Burkard eine Grävin von Vayhingen zur Ehe gehabt und die Stadt Reutlingen in ſeinen Schutz genommen. Grav Burkard der ältere ſtarb anno 1318. Des vorgedachten jüngern Albrechts Bruder Rudolph machte anno 1327. auch ein Bündnus mit Grav Ulrichen zu Würtenberg, ſtiffte das Stifft zu Ehingen und hinterließ 4. Söhne, Albertum, welcher Canonicus zu Coſtanz war, Rudolphum, Hugonem und Heinrichen, mit deren Einwilligung er noch anno 1330. dem Cloſter Kniebis den Kirchenſatz zu Dornſtetten ſchenkte. Er ſtarb anno 1336. und anno 1341. ſeine Gemahlin Irmengard, Grav Eberhards zu Würtenberg Tochter, deren Epitaphium noch zu Rotenburg zu ſehen iſt:

Hic jacet ecce Roſa quondam nimium ſpecioſa
Irmengard grata de Wirtenberg generata.

Albrecht, der anno 1335. Biſchoff zu Coſtanz wurde, Hugo und Heinrich verkaufften anno 1338. an Grav Conraden von Tübingen die Burg Rorow, welche ihr Vater von Rudolffen von Maßmünſter und dem Convent zu Dechingen anno 1332. eingetauſcht hatte. Grav Burkards des ältern Söhne waren Burkard und Conrad, welche für ihre Vettern, Ottonem und Burkarden, Grav Rudolphs Söhne, anno 1350. Bürgen worden gegen Pfalzgrav Conrad dem Scherer. Hugo ſtarb anno 1354. deſſen Wittib Urſula, Herzog Albrechts von Oeſterreich Schweſter mit ihren Schwägern Albrechten, der indeſſen Biſchoff zu Freyſingen worden, und Grav Rudolphen wegen ihres Gemahls Verlaſſenſchafft in Strittigkeit verfiele, bis endlich ihr Bruder ſie dergeſtalt auseinander ſetzte, daß die Grävin an die Herrſchafften, Veſtinen, Städte und Güter keine Anſprach mehr machen, hingegen die Graven von Hohenberg derſelben Haigerloch und Ebingen zum Unterpfand für 4250. Mark Silbers geben ſollten. Er hinterließ nur eine Tochter Urſulam, welche an Grav Wilhelm den jüngern von Montfort vermählet worden.

Letztere Graven von Hohenberg.

§. 4.

Rudolphs Söhne Otto und Burkard hatten die Herrſchafft Nagold,

Burkard

Burkard und Conrad aber die Städte Bulach, Altensteig, Schilteck mit enen darzu gehörigen Gütern und Dörffern, welche dise beede Brüder anno 355. vertheilten. Anno 1364. verkauffte Burkard mit seiner Gemahlin Anna on Bruneck, Gottfrids von Hohenloh Schwester die Stadt Bulach an Pfalzrav Ruprechten, und seine Güter bey Waldeck, Gültlingen und Effringen an Conzen von Waldeck: Grav Otto aber seine Burg und Stadt Nagold an Grav Eberharden zu Würtenberg. Nach disen findet man 3. Rudolphen, deen einer Grav Heinrichs, der andere Ottonis und der dritte Grav Conrads Sohn ware. Welcher aber unter disen anno 1374. mit Grav Eberharden zu Würtenberg ein Bündnuß gemacht ihm mit seinen Vestinen, Dienern und Leuten beholffen zu seyn, ist ungewiß. Grav Rudolph der Jüngere Conradi Sohn hatte zur Gemahlin Margaretham eine Grävin von Thierstein und zeugte mit ihr eine Tochter Annam, welche erstlich mit Grav Schwarzfrizen von Zollern und nach dessen anno 1412. erfolgtem Absterben an Grav Conraden von Kirchberg vermählet wurde, und einen Sohn Sigmunden, welcher der letzte seines Geschlechts gewesen, indem sowohl er, als auch die vorgedachte Rudolphi ohne Leibes-Erben verstorben.

§. 5.

Es hat also Grav Otto von Hohenberg anno 1363. die Burg und Stadt Nagold, die Stadt Haiterbach, seinen Theil der Vogtey über das Hauß Rordorff und das Closter Reuthin, den Kirchen-Satz und Fronhof zu Haiterbach, wie auch die Dörffer und Weyler Bondorff, Schietingen, Ysolzhausen, Bösingen, Schwandorff und Beyhingen, nebst denen Wäldern Schornhard und Aichhalden, alle zur Burg gehörige Edle und andere Leute, Zinnßleute, Lehen- und Burgleute, Edel- und eigne Leute, wo die gesessen sind, um 25000. fl. verkaufft. Wobey nicht mehr nöthig ist zu erinnern, daß hier in dem Kauf-Brief unterschiedene Gattungen der Unterthanen und Landsassen erzehlet und die Edelleute nur den eignen Leuten entgegen gesetzet sind, das ist, die ingenui denen servis oder hominibus propriis: sondern wir wollen nur dises noch melden, daß vorzeiten ein Adeliches Geschlecht sich von Haiterbach geschrieben, indeme anno 1270. Rudolphus miles de Haiterbach und sein Ehweib Mechtildis, wie auch seine Söhne Rudolph und Hermann in alten Urkunden gefunden werden. Anno 1273. verkauffte Berthold und Albrecht Gebrüdere von Haiterbach ein Gut zu Reuthin an die Priorin zu Kilperg. Volmar von Haiterbach aber war Zeug, als Grav Burkard von Hohenberg anno 1288. das Dorff Ober-Jettingen an das Closter Reuthin verkauffte. Besold. docum. mon. virg. pag. 472. Dessen Sohn Swenger anno 1327. bey Ubergebung einiger eigenen Leute an das Closter Reichenbach gegenwärtig war. Wie auch noch anno 1355. Hannß und Berthold Gebrüder von Haiterbach

Nagold und Haiterbach werden an Würtenberg verkaufft.

bach in Urkunden vorkommen. Ihre Wohnung ware auf der Burg, welche aber nunmehro für eine Korn-Schüttin gebraucht wird. Und weil von diser Stadt Nagold nichts sonderliches anzumerken ist, als daß anno 1643. den 9. Febr. dieselbe von denen Bayrischen Völkern besetzet und sehr mitgenommen, anno 1726. aber ein neuer Gesund-Bronnen daselbst gefunden worden, davon der damahlige Physicus zu Herrenberg und Nagold anno 1729. eine besondere Beschreibung herausgegeben, so ist nur noch zu wissen wegen des Amts, daß das Dorff Emmingen anfänglich zu dem Wildperger Amt gehöret und auch mit selbiger Stadt erkaufft, nachgehends aber erst zu dem Nagolder Amt gezogen worden. Hochdorff aber gehörte allzeit in die Vogtey Nagold vermög eines Kauffbriefs, als Jörg und Albrecht von Ow anno 1503. ihren Theil des Staabs und Oberkeit daselbst an Herzog Ulrichen verkauffsten, nachdem verschiedene andere Edelleute ihre Antheile der Herrschafft Würtenberg überlassen hatten.

§. 6.

Von der Stadt Ebingen.

Die Stadt Ebingen betreffend, so ligt selbige oberhalb Balingen zwischen der obern Gravschafft Hohenberg, zu deren sie vormals gehört und der Gravschafft Zollern. Sie ist nicht groß, war aber vorzeiten reich, inmassen als anno 1577. aus Verwahrlosung eines alten Weibes ihnen das Rathhauß abgebronnen, ihnen sehr vieles Silbergeschirr, so der Stadt zuständig gewesen, zu grund gegangen. Sie handlen meistens mit Vieh und haben auf Galli-Tag einen feinen Vieh-Markt. Sie gehörte vorzeiten obgemeldter massen denen Graven von Hohenberg, von denen sie verschiedene Freyheiten bekommen haben solle. Als nun Grav Hugo der ältere sich mit Grav Ulrichs von Pfirt Tochter Ursula verheurathete, gaben ihro die Graven Albrecht und Rudolph ihre Schwäger für ihr Zugeld und Heurathgut die beede Städte Ebingen und Haigerloch zur Widerlag ein. Nach Grav Hugens Absterben vermählte sich seine Wittib an Grav Wilhelm von Montfort den ältern und seine Tochter Ursula an Grav Wilhelm den Jüngern und erbte nebst ihrem Bruder Grav Hugen dem Jüngern diſe beede Städte von ihrer Muter. Grav Hug übergab aber all sein Recht daran gedachter seiner Schwester und die übrigen Graven von Hohenberg begaben sich der Losung, weil sie nicht im Stand waren solche zu bewerkstelligen. Solchemnach verkauffte diſe Ursula mit ihrem Gemahl Grav Wilhelmen von Montfort dem Jüngern die Stadt Ebingen und die Nidere Burg und Stadt Haigerloch anno 1367. mit Bewilligung der Graven von Hohenberg um 11000. Pfund Heller als ein Eigenthum an Grav Eberharden zu Würtenberg, welcher aber die Stadt Haigerloch denen Graven von Hohenberg wegen einer Schuld à 2000. ℔. und 1800. Pfund Heller, so er ihnen schuldig gewesen, wieder einraumte. Ebingen aber bliebe bey der Herrschafft Würtenberg.

Wie sie an Würtenberg gekommen?

berg. Dann obschon diſe Stadt an Grav Sigmunden von Hohenberg wider verpfändet worden, ſo haben ſich doch die Burgerſchafft nicht wollen von ihrer Herrſchafft trennen laſſen, ſondern mit Hülffe deren von Balingen ſich ſelbſten von ſolcher Pfandſchafft loßgemacht und davor die Freyheit erhalten von Grav Ulrichen zu Würtenberg, daß ſie von Balingen nimmermehr ſolle getrennt werden.

§. 7.

Schickſale der Stadt Ebingen.

Grav Sigmunden ließ man zwar das Herrſchafft-Hauß zu ſeiner Wohnung auf Lebenlang: allein nach ſeinem anno 1486. erfolgten Abſterben wurde nicht allein ſolches Hauß zu einem Spital gemacht, weil Gericht und Gemeind daſelbſt ſolches aus ihres alten Spitals Einkünfften erkaufft hatten, indem der daſige Spital ein beträchtliches Einkommen hat, ſondern es begaben ſich auch die Herzoge von Oeſterreich als Inhaber der Gravſchafft Hohenberg nochmahlen aller Anſprach an diſe Stadt. Nachdem anno 1519. der Schwäbiſche Bund Herzog Ulrichen wider alles Rechts-Erbiethen unbilliger Weiſe aus dem Herzogthum vertrieben, belagerte Grav Eitelfritz von Zollern diſe Stadt und wollte ſie für ſich behalten, konnte aber wegen der Treue der Burgerſchafft mehr nicht ausrichten, als daß er ihnen ihr Viehe in groſſer Menge weggetrieben, wie ſie dann unter den letzſten waren, die ſich dem Schwäbiſchen Bund unterworffen. Anno 1584. reyſete Herzog Ludwig zu Würtenberg nacher Hohentwiel und, weil er von einem reichen Burger, der auf dem Landtag im Namen diſer Stadt erſchienen, aus Einfalt bey ihm einzukehren war eingeladen worden, ſo begab ſich der Herzog mit ſeiner ganzen Suite nach Ebingen, logierte bey diſem Burger Hannß Kochen und wurde nicht allein von demſelben, ſondern auch von den übrigen Burgern mit groſſer Freude, daß ihnen ein Landes-Fürſt die Ehre ſeiner Gegenwart gegönnet, empfangen. Der Herzog hatte ſein Vergnügen über diſes Bezeugen und nahm es gnädig auf, als Hannß Koch ſeine Tochter ganz weiß wie eine Braut mit einer gefränſelten und ſchimmernden Cron, wie es dort gebräuchlich ware, ihm als damahligem Witwer bey der Tafel an die Seiten ſetzte und ſolche neben 1000. fl. Heurathgut ihm zu einer Gemahlin zu geben ſich erbothe. Nach der Nördlinger Schlacht und Einnahm des ganzen Landes wurde diſe Stadt, nebſt Balingen, Tuttlingen und Roſenfeld von dem Kayſer Grav Heinrichen Schlicken geſchenkt, welchem ſie auch den 30. Oct. 1635. huldigen mußte, wiewohl diſer Grav ſolche anno 1648. nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden, wiewohl in ſehr ſchlechtem Stande wieder abtratt, indem ſie den 21. Nov. 1642. von den Weimariſchen Völkern rein ausgeplündert wurde. Es hat diſe Stadt ein eigen Dörfflein, Bitz genannt, welches Schweickard von Liechtenſtein anno 1386. an den Schultheiſſen und die Burger zu Ebingen mit Leuten, Gütern

und Hirten-Stab um 210. Pfund Heller verkaufft hat. Sonsten aber ist kein Amt dabey.

Cap. XXXIII.

Von Stadt und Amt Hornberg.

§. 1.

Von den ehmaligen Besitzern der Stadt Hornberg.

Es ist diſe Stadt und Herrſchafft auf dem Schwarzwald gegen dem Breißgow, an dem Fluß Gutach, wovon das Gutacher-Thal den Namen hat, gelegen. Sie gehörte vormals einem Freyherrlichen Geſchlecht, das ſich von Hornberg geſchrieben hat, indem anno 1193. Arnoldus de Hornberg in Kayſer Heinrichs VI. Beſtetigungs-Brief über die Freyheiten des Cloſters Lorch anzutreffen iſt. vid. Belold doc. rediv. pag. 727. Es ſcheint aber, daß ſie ihre Freyheit verlohren in den nachfolgenden Zeiten, indem anno 1344. Dietrich von Hornberg ſich gegen Grav Eberhard und Ulrich zu Würtenberg verſchrieben, daß er und ſeine Erben mit ihren ſelbſtigen Leibern und mit ihren 3. Theilen der Burg Hornberg ihnen zu dienen verſtrickt und verbunden ſeyn wollen, ſo, daß diſe Burg der Herrſchafft Würtenberg offen Hauß wider männiglich ſeyn und von ihm oder ſeinen Nachkommen ohne Wiſſen und Willen der Herrn Graven nicht verkaufft oder verpfändet werden ſolle. Wie dann eben deßwegen Volmar von Hornberg in dem Ubergabs-Brief ſeines theils der Burg Hornberg anno 1376. ſich ſelbſt einen Edel-Knecht nennete. Woraus zu ſehen, was einen zum Dienſtmann oder miniſteriali mache, nehmlich, daß ein Freyer verſtrickt und verbunden iſt, ſeinem Herrn zu dienen und daß er nicht mehr die freye Adminiſtration ſeiner Güter habe.

§. 2.

Wird nach und nach an Würtenberg verkaufft.

Diſer Volmar übergab aber damahl nebſt ſeiner Tochter Eliſabeth ihren Theil der Burg Hornberg und was darzu an Leuten und Gütern gehörte und wurde, wie Zeiler in ſeiner Schwäbiſchen Chronick p. 48. meldet, anno 1383. von den Straßburgern eingenommen. Anno 1414. erlaubte Kayſer Sigmund Brun-Wernhern von Hornberg nach ſeinem tödlichen Abgang ſeine beede Schwäger Heinrich und Ludwig von Blumeneck in die Gemeinſchafft der Lehen zu ſetzen, nehmlich der Burg und des Städtleins Hornberg, wie auch des Burgſtalls, der neue Thurn genannt, weil nehmlich Margreth von Blumneck ihre Schweſter an diſen Brunen von Hornberg vermählt ware. Es ſcheint aber, daß er anders Sinnes worden, indem er anno 1423. ſein Schloß Hornberg mit dem halben Städtlein und dem halben neuen Thurn mit den Gütern und

Gül-

Gülten in der Gutach, Sulzbach, Vogelbach, Wolffenbach, Fronbach, Schwanenbach und Reichenbach und darzu zwey Gerichte, deren eines in Gutach ist und das andere zu Hornberg vor dem Städtlein, jedes zum halben Theil mit denen darzu gehörigen Wildbännen, Hohen und Nidern Gerichten, Kirchensätzen ꝛc. an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtenberg um 7238. fl. verkauffte und allein seine Lehen-Leut und Lehen sich vorbehielte. Woraus abzunehmen ist, daß weil zwey Gerichte nur darzu gehöret, in denen darzugehörigen Dörffern und Weylern keine Gerichte gewesen, sondern, wie es meistens in disem Amt noch üblich ist, etliche Weyler und Höfe, zu einem Gericht gehöret haben, aus welchen auch das Gericht besetzet worden. Es haben aber auch die Herzoge von Urßlingen einen Theil an diser Herrschafft gehabt, welcher nach Herzog Reinolds erfolgtem Absterben auf seiner Schwester Söhne Georgen und Heinrichen von Gerolzeck fiele. Inzwischen verkauffte anno 1443. Cönrad von Hornberg denjenigen halben Theil der Vestin Hornberg, welchen Herzog Reinold auch vorher ingehabt, ein Viertel an der Stadt und Herrschafft Hornberg, auch dem neuen Thurn im Kinzinger Thal an Grav Ludwigen zu Würtenberg um 2400. fl. Und endlich verkauffte auch die beede Brüder Georg und Heinrich von Gerolzeck ihren halben Theil an Schloß und Burg, ein Viertel im Städtlein anno 1447. und 1448. an bemeldten Graven um 1600. fl. wiewohl solche Burg nunmehr ganz abgegangen, worzu vorzeiten 34. Höfe gehört haben sollen, davon nach einiger Erzehlung viele zur Herrschafft Tryberg verkändet worden. Das Schloß aber wurde anno 1500. Hannsen von Emersoven zu einem Sitz auf sein Lebenlang eingegeben.

§. 3.

Anno 1514. regte sich auch hier die Aufruhr des sogenannten Armen Conrads, indem der dasige Stadtschreiber Lucas Straubinger, ein unruhiger Gesell, nicht allein in der Stadt Hornberg, sondern auch im Amt auf denen Höfen die Unterthanen aufwiegelte, die ohnehin bey ihren alten Gerechtigkeiten sich zu hod schlagen lassen, ehe sie davon etwas nachgegeben hätten, dagegen sie in der Bäurischen Aufruhr sich wohlgehalten und, ungeacht die unruhige Bauren sie mit harten Drohungen ermahnet zu ihnen zu stossen, auch sie mit denselben ganz umgeben gewesen, dennoch ruhig geblieben und einige benachbarte Städte in- und ausserhalb Landes in Gehorsam erhalten. Die Reformation gieng etwas langsam, weil die Unterthanen auf denen vielen Höfen gar zu sehr zerstreuet und mit catholischen zu viel umgeben gewesen, daß das helle Liecht des Evangelii nicht recht bey ihnen durchdringen können. Es war damahl noch der Gebrauch in der Stadt Hornberg, daß der jedesmalige Pfarrer in der Faßnacht denen Mannspersonen auf dem Raths-Hauß, den Weibern im Wirths-Hauß und den Kindern im Pfarrhof nach seinem Wohlgefallen das Küechlein gegeben. Sie

Geschichte der Stadt.

baueten erſt anno 1534. ihr Rathhauß von Grund aus, weil ſie bis dahin ihre Gerichte vor der Stadt unter freyem Himmel gehalten und ſonſten von den alten teutſchen Gebräuchen mehr als andere Städt und Aemter behalten. Anno 1548. wurde der berühmte Brentius, da er ſich von Hall wegen Verfolgung der Kayſerlichen wegflehnen mußte, zu Hornberg als Vogt beſtellet unter dem Namen Ulrich Engſter, woſelbſt er auch bliebe bis nach dem Paſſauiſchen Vertrag, da ihn Herzog Chriſtoph zum Stiffts-Prediger und Probſten zu Stuttgard machte. Im 30. jährigen Krieg war es lang von denen Kayſerlichen Völkern als ein Paſſ beſetzt, mußte aber den 19. Sept. 1648. mithin noch vor publicirtem Friden wieder der Herrſchafft Würtenberg eingeraumt werden, obſchon auch deſſelben im Fridens-Schluß ausdruckentlich gedacht worden als eines reſtituendi. Den 8. Maj. 1703. bemächtigten ſich die Franzoſen diſer Stadt und Schloß als eines Paſſes und bewerkſtelligten dadurch die lang vergeblich geſuchte Conjunction mit Bayren, wie dann anno 1704. der Marechall de Tallard mit 3000. und bald darauff den 18. Aug. de Villeroy mit 20000. Mann durch diſen Paß in Schwaben einrückte.

§. 4.

Von dem Hornberger Amt, und ſonderlich von Schiltach.

Das Amt betreffend, ſo iſt vorhin ſchon gemeldt worden, daß ſolches meiſtens aus Höfen und Weylern beſtehe, woſelbſt diejenige, die ſolche Höfe beſitzen, ſich Bauren nennen und die übrigen Innwohner nur für Beyſitzer halten. Es gehört aber auch das Städtlein Schiltach darein mit einigen Weylern und Höfen und macht einen beſondern Staab und Gericht aus. Die ehmahligen Beſitzer deſſelben waren die Herzoge von Urßlingen, obſchon die Herzoge von Teck darauff Anſprach machten, aber durch einen Verglich anno 1371. gegen Herzog Conraden von Urßlingen derſelben ſich begaben. Ingleichem hatte anno 1378. ein Freyherr, Matthiß von Signow einen Theil an diſem Städtlein, von welchem ſolcher an die von Gerolzeck gekommen. Als aber anno 1381. Diem Schultheiß von Dornſtetten an Georgen von Gerolzeck eine ſtarke Forderung hatte und vom Hofgericht zu Rotweil die Erlaubnus bekam den Gerolzeckiſchen Theil zu verkauffen, ſo überließ derſelbe noch in eben diſem Jahr diſen Theil an der Burg und Stadt Schiltach und der Veſtin Schenkenzell an Grav Eberharden zu Würtenberg und im Jahr 1387. verkauffte Herzog Reinold von Urßlingen und ſeine Schweſter Anna, Conrads von Gerolzeck Ehefrau ihren noch übrigen Theil an diſem Städtlein mit der Burg im Kinzinger Thal und allen Zugehörden vorbemeldten Herrn Graven um 6000. fl. Es wurde anno 1590. innerhalb Ring-Mauren gänzlich nebſt dem Rathhauß von den Feuers-Flammen verzehrt.

§. 5.

Ferner gehört darein das Dorff Weyler, welches Mene-Wigrichs von Snel-

Snellingen Tochter anno 1371. an Grav Eberharden zu Würtenberg mit an- Von Weyern Gütern, Burgen und Dörffern verkaufft hat, nehmlich die Burg Snel- ler und anlingen mit dem darzugehörigen Dorff gleichen Namens, wie auch einen Theil dern Zugedes Dorffs Welschen-Steinach, das halbe Gericht zu Aschow, und die Güter hörden des zu Mülinbach, Elwißgraben, Bollenbach, Vischerbach, Limpach und auf Amts. dem Burggraben. Ingleichem verkauffte Pfaff Heinrich Hack von Rotweil anno 1452. an Grav Ludwigen und Eberharden zu Würtenberg den übrigen halben Theil der Vogtey, Gerichts und Dorffs Weyler bey Marienzell um ein geringes Geld, und dessen Bruder Bernhard Hack anno 1445. das Burgstall Waldau mit dem darzugehörigen Hof, ferner die Dörfer und Weyler Buchenberg, Martißweiler, Broghem, Weyler bey Zell, Peterzell zur Helffte, mit einigen leibeigenen Leuten in selbiger Gegend um 150. Pfund Heller baar Geld und 61. Pfund Leibgeding, Anastasia aber, Berthold Hiltgers von Villingen Ehfrau und Heinrichs von Gerolzeck Tochter anno 1472. an Grav Eberharden zu Würtenberg ihr Schlößlein Burgberg mit denen darzugehörigen Weylern, Höfen und Gütern. Dises Schlößlein Burgberg bestehet noch in einem sehr hohen viereckigten Thurn, darauff oben ein Stüblein, worzu man durch eilff Stiegen hinaufsteigen muß. Es hat einen breiten Wasser-Graben und ist an einige Privat-Personen verkaufft worden, welche die darzu gehörige Güter geniessen. Es ist übrigens dise Gegend zwar sehr kalt, windig und bergig, hat aber gute Erz-Adern, sonderlich bey Schiltach auf dem Hohenberg ein schön und reich Eisen-Erz, allwo man auch auf der Halden rothen Quarz-Speck oder Blutstein findet, wie dann auch zu Tennenbronn, einem in dises Amt gehörigen Flecken, anno 1575. ein Bergwerk entdeckt worden, wo der Centner Kupfer-Erz 28. Pfund Kupfer und 12. Loth Silber gehalten. In dem Offenbacher Thal dises Amts auf eines Berg-Bauren Hof-Gut, wurde ohnlängst eine weisse Erde entdeckt, woraus die neu-angelegte Porcellain-Fabrique zu Calw ihre Erde zu dem verfertigenden Porcellain entlehnet.

Cap. XXXIV.

Von der Stadt und Amt Kirchheim.

§. 1.

Dises Stadt und Amt macht sich berühmt durch das Angedenken der ehe- Von den maligen Herzoge zu Teck, denen solches zum theil gehöret hat, indem Vorzügen die Stadt Kirchheim eine Zugehörde des alten Schlosses Teck gewe- des Herzogsen, dahingegen zu dem Amt auch die ehmalige Gravschafft Aichelberg und an- thums Teck.

dere

dere Dörffer gezogen worden, ſo, daß diſes Stadt und Amt eines der beträchtlichſten iſt, ſo wohl in Anſehung der Gröſſe und ehmahligen Beſitzer, als auch der daher in der erectione ducatus vorbehaltenen Würde, krafft deſſen die Herzoge von Würtenberg nicht allein ſich Herzoge von Teck zugleich nennen, ſondern auch den Teckiſchen Schild in dem Wappen führen, da ſonſten keine andere Städte und Aemter ſich diſer Ehre rühmen können, weil ſie unter dem Herzogthum Würtenberg, als deſſen einverleibte Glieder begriffen ſind, und wegen des Teckiſchen Voti auf Reichs-Tägen von denen Kayſern Leopoldo und Joſepho die Verſicherung erhalten. Zwar wird in dem unter Herrn Profeſſor Gundlings Namen an das Licht gegebenen Diſcours über Cocceji prudentiam Juris publici pag. 70. ein und anderes nachtheiliges wider diſes Votum vorgebracht: Gleichwie aber überhaupt diſer Diſcours in bemeldter Stelle viele unerfindliche Sachen enthält: alſo wird ein unpartheyiſcher auch aus Kayſers Maximiliani Diplomate wegen Erhöhung der Gravſchafft Würtenberg zu einem Herzogthum leichtlich den Ungrund des aſſerti finden, daß das Herzogthum Teck unter dem Herzogthum Würtenberg verborgen ſtecke und daher kein Votum diſerhalben geſucht werden könne, wie auch, daß ſie deßwegen keines erhalten hätten, indem nicht allein das Gegentheil aus der von dem ehmaligen Reichs-Hofrath und Würtenbergiſchen Geheimen-Rath Johann von Backmeiſter verfertigten und in der Europäiſchen Staats-Canzley Tom. XII. p. 742. und in Lunigs Grund-Veſte Europäiſcher Potenzen Gerechtſamen P. II. p. 315. befindlichen Deduction wegen diſer Readmiſſion des Teckiſchen Voti erhellet, ſondern auch obangeführte Kayſerliche Decreta der ganzen Welt bekandt ſeyn können. vid. Lunig Reichs-Archiv part. ſpec. contin. 2. pag. 766. ſeq.

§. 2.

Meynung vom Urſprung des Herzogthums Teck.

Von denen ehmaligen Beſitzern, den Herzogen zu Teck, erzehlet man wunderbarliche Sachen, und unter anderm, daß ſchon ein Herzog von Teck der Belagerung Jeruſalems ſoll beygewohnt und die Stadt Kirchheim zur Zeit, da die Chriſtliche Religion in Teutſchland eingeführt worden, erbauet haben. Bekandt iſt auch, was Cruſius, Rhenanus, Lazius und andere von denen Tectoſagibus erzehlen, daß ſie aus Gallien über den Rhein gegangen, weil ſie wegen ihrer Vermehrung ſich aus ihrer Heimath wegbegeben müſſen, und an dem Sylva Hercynia ſich nidergelaſſen, indem ſie ſich auf Julium Cæſarem de Bello Gall. lib 6. beruffen. Diſe Tectoſages ſollen die Inwohner um Teck geweſen ſeyn, weil ſie ſich da geſetzet hätten. Es hält aber Wernsdorff de Rep. Galat. c. 2. §. 8. pag. 71. davor, daß ſie nicht aus Gallien, ſondern aus Galatia entſprungen, durch Panonien und Griechenland in Teutſchland mit denen Bojis gekommen und, wie diſe in Böhmen ſich nidergelaſſen, alſo die Tectoſages ihre Wohnung in der Obern Pfalz oder Franken genommen. Andere behaupten, daß die Decumates

mates der Urſprung des Herzogthums Teck ſeyen, welche einen Kayſerlichen Land-Vogt gehabt, Eckebertum, von dem das Dorff Erkenbocksweiler den Namen habe. Andere melden, daß die Landſchafft und der Berg Teck ihren Namen haben von dem Berg Ecke, welcher gegen der Alb zu gleichſam als ein Eck anzuſehen, dahero die unter und um den Berg ligende Landſchafft unter-Eck genennet worden. Wer diſe und andere dergleichen Nachrichten weitläufftiger wiſſen will, wird bey Cruſio Part. 3. lib. 1. cap. 11. und in Walzen Würtenbergiſcher Stamm- und Namens-Quell lib. 3. cap. 1. pag. 208. vollkommene Satisfaction finden. conf. Pregizeri diſp. de Regnis Gentibusque in Europa Principibus ex Suevia oriundis. th. 32. pag. 50. ſeq. Obwohl aber die letztere Meynung dennoch darum für die wahrſcheinlichſte zu halten, weil in alten Urkunden vielfältig von der Landſchafft unter-Eck Meldung geſchicht, auch das Dorff Eckwälden zum Unterſchied des auch in diſem Amt gelegenen Dorffs Roſſwelden davon den Namen hat: So weiß ich doch nicht, ob aus dem Wort Eck das Wort Teck entſtanden, indem die Gegend bey Eichelberg gegen Eberbach noch den Namen Eck führet, und folglich ſolchen nicht behalten hätte, dann das Schloß und Herrſchafft Teck davon entſtanden wäre, weil man diſe Gegend gewiß auch Teck genennt hätte.

§. 3.

Walz d. l. cap. 2. gibt aber von dem Berg Teck eine artige Beſchreibung, welcher wir uns hier bedienen wollen. Es ſcheinet nehmlich der Tecker-Berg oberhalb der Stadt Kirchheim gegen den Schwäbiſchen Alpen und Gebürgen gleichſam eine Inſel, weilen er ringsherum im weiten Feld mit fruchtbaren Thälern umgeben, in welchen gegen Aufgang der Sonnen das Dorff Biſſingen, nahe dabey zwiſchen dem Tecker-Berg und der Alp das alte abgegangene Burgſtall Hanenkam und das Städtlein Weilheim zu finden. Gegen Mittag über das Thal an der Alp finden ſich noch die alte Malzeichen beeder Schlöſſer Diepelsberg oder Diepoldsburg (welche den Namen von einem Graven Diepold von Eichelberg hat) und Raubern. Auf diſer Mittägigen Seiten erzeigt ſich das anſehtbare Lenninger-Thal, (von denen beeden Dörffern Ober- und Unter-Lenningen alſo genannt) von welchem die alten Inwohner erzehlen, daß vor langen Zeiten ein Zauberer auf einer jährigen Kalben über diſes Thal einen Sprung gethan und geſagt: Das laß mir von einem jährigen Kalb einen Sprung ſeyn. Durch gemeldtes Thal fließt ein ſchönes helles Waſſer, welches zwey Stund oberhalb dem Städtlein Owen entſpringt und um ſeiner Klarheit willen die Lauter genennt wird. In diſem Thal neben dem Tecker-Berg iſt ein Dörfflein, Brucken genannt. Oberhalb deſſelben Unter-Lenningen und auf der rechten Hand des Thals das Berg-Schloß Sulzburg, von dem ſich die Branche der Speten von Zwifalten ſchreibet, zu ſehen iſt. Oberhalb Unter-

Beſchreibung des Tecker-Bergs und Schloſſes.

ter-Lenningen ligt Ober-Lenningen und endlich im Eck des Thals, wo die Berge zusamenstossen und ein Eck ausmachen, das Dorff Gutenberg. Bey Ober-Lennigen gegen den Alpen ist ein alt verfallener Burgstall oder abgegangne Burg, Wielandstein genannt, so die Spethen und nach ihnen die Schillinge zu Lehen ingehabt, nachhero aber die Gemeind zu Ober-Lenningen an sich erkaufft, die Burg meistens abgebrochen und die Stein zu Gebäuen, den Bezirk aber zu ihrer Wayd gebraucht ꝛc. Die Höhe des Bergs, worauff das Schloß Teck gebauet war, übersteigt allerdings die benachbarte Alpen, die Breite aber hat einen so weiten Bezirk, daß zur Frühlings- und Sommer-Zeit eine ziemliche Anzahl Vieh der Wayden und Wassers genieſſen kan, zumahl sich oben darauf ein sehr Wasser-reicher Bronn zeiget, welcher, da anno 1540. der Lauter-Fluß meistens, die übrige Bronn-Quellen aber gar versiegen, dennoch einen Uberfluß an Wasser behalten hat. Unweit davon entdecket sich ein holes Loch, das Frena Beutlins-Loch genannt, in welchem vor alten Zeiten ein Weib, Frena Namens, mit einem Ehemann von Beuren zwey unehliche Kinder erzeuget und von gedachtem Mann mit aller Nothdurfft unterhalten worden, bis endlich das älteste Kind aus dem Felßen geloffen und dise Sach entdeckt worden. Auf der Ebne erhöhet sich ein felsigter Bühel, darauf das alte Berg-Schloß Teck gestanden, mit einem tieffen Graben und starken Mauren verwahret. (*Fig. 17.*) Beystehender Abriß aus der Kirche zu Owen zeiget, wie dises Schloß ausgesehen, da es anno 1519. von dem Schwäbischen Bund eingenommen und bald darauff durch Hannß Wunderer, einem Heerführer der aufrührischen Bauren, anno 1525. in der Bauren-Aufruhr zerstört worden. Im Jahr 1576. ist zwar in der Mitten dises Schlosses noch eine Capell mit Gemählden und Bildern geziert zu sehen gewesen, aber seithero ganz verfallen und zerstöret, wie dann heut zu Tag anstatt des Schlosses, welches Herrn Herzog Carl Alexanders Durchlaucht wider bevestigen wollen, eine Melkerey zu sehen, die an die Gemeind zu Bissingen käufflich überlassen worden. Mitten auf disem Felsen-Bühel, worauff das Schloß gestanden, eröffnet sich noch ein Loch in dem Steinfelßen, der Sybillen Loch genannt, weil eine von denen alten Sybillen ihre Wohnung daselbst solle gehabt haben. Weil aber die Gelehrten wegen diser weissagenden Personen selbsten nicht eins werden können und der gelehrte Franzoß Petrus Petitus nicht mehr als eine einige erkennen will, die aber in der Welt herumgetrieben worden, so möchte es zwar wohl seyn, daß sie in der Durchreyse aus Asien und Griechenland nach Italien auch in Teutschland gekommen und in diser Gegend sich aufgehalten: Weil aber alles so gar ungewiß ist, so kan man weiter nicht glauben, als daß es ein heimlicher Gang aus dem Schloß Teck gewesen, indem gegen dem Städtlein Owen zu der Einlaß mit einem runden Deckel lange Zeit beschlossen und mit Steinrigeln beschüttet ist, von welchem es ein run-

Schloß Teck ist zerstöret.

Von dem Sybillen Loch.

des

des Loch auf die 60. Werk-Schuh tieff durch einen Felsen herab, in zwey unterschiedliche Gemach gehabt, aus denen man durch einen engen in Felsen gehauenen Gang unten am Berg heraus kommen können, da es noch ein groß ausgehauen Loch hat, welches eben das Sybillen-Loch genennet wird. Was nun zu diser Benennung Gelegenheit gegeben, ist unbekandt; Es stehet aber das gemeine Volk schon etlich hundert Jahr in dem Wahn, als ob in diser Höhle noch ein grosser Schatz von einem grossen Hund verwahret werde, wiewohl, als die Spanier anno 1547. und folgenden Jahren lange Zeit zu Kirchheim in Besatzung gelegen und davon Nachricht bekommen, viele derselben mit grosser Verwegenheit sich in dise Höhle gewaget, aber ausser den zerrissenen Kleidern keinen andern Lohn ihrer Mühe bekommen.

§. 4.

Vom Ursprung der Herzoge von Teck.

Die ehmalige Besitzere dises Herzogthums und die wunderliche Mährlein von denselben erzehlet Walz d. l. cap. 3. weitläufftig, womit ich aber das Blatt zu füllen billich Bedenkens trage, indem mich weder Crusius, noch andere seines gleichen Historici verführen können, das, was sie von dem Ursprung der Herzoge von Teck schreiben, so schlechterdings zu glauben, ausser, daß sie von denen Herzogen von Zäringen abstammen. Wenigstens wird man schwerlich einen Herzog von Teck vor dem Jahr 1180. in glaubwürdigen Urkunden und Documentis finden bis auf Albertum, der ein Sohn Conradi und Enkel Bertholdi, derer Herzoge von Zäringen, gewesen. Wie dann nicht allein P. Hergott in seiner Genealogia Austriæ diplomatica part. I. diſen Albertum zum ersten Herzog von Teck macht und beweiset, daß er ein Sohn Herzog Conrads von Zäringen gewesen, sondern auch Pistorius in seiner Genealogia Zæringensi und Guilimannus in Habspurg. pag. 208. als glaubwürdige Historici solches bestätigen. Diser Albertus nun ist also der erste, der in Diplomatibus als ein Herzog von Teck erscheinet, indem er anno 1193. als Kayser Heinrich VI. dem Closter Lorch seine Freyheiten bestätigte, als Zeug angeführet und gleich nach Herzog Conraden von Schwaben gesetzet worden. Einige, die die Herzoge von Teck herunter setzen wollen, bedienen sich des fragmenti historici bey dem Urstisio part. II. pag. 84. allwo es heisset: Bertoldus igitur de Zæringen, quamvis in hoc negotio Imperatori cesserit, tamen strenuissimus & fortissimus fuit, qui vacuum ex hinc nomen Ducis gerens, id quasi hæreditarium posteris reliquit .... Omnes enim usque ad præsentem diem Duces dicti sunt nullum Ducatum habentes, soloque nomine sine re participantes .... in aliis tamen rerum & honoris non parva pollentes magnificentia. Woraus erhellet, daß sie zwar keine Herzoge von Schwaben, Franken, Sachsen, Bayern ꝛc. gewesen, jedoch Güter gnug gehabt, sich als Herzoge aufzuführen, wie solches leicht zu erweisen wäre, wo-

es hieher gehörete, wie ſie dann auch der Herzoglichen Würde jederzeit mit denen damit verknüpften Vorzügen ſich bedient haben, indem bey der in anno 1328. geſchehenen Erhöhung des Fürſtenthums Lucca Herzog Ludwig von Teck gleich nach Herzog Heinrichen von Braunſchweig in Kayſer Ludwigs Diplomate als Zeug angeführt wird. vid. Meibom. Tom. III. pag. 211. Leibniz Cod. diplom. part. I. pag. 130. & 343. woſelbſt Herzog Fridrichs von Teck, unter welchem doch diſes Geſchlecht ziemlich in Abgang gekommen, in der conſtitutione Caroli IV. wegen der Erbfolge der Böhmiſchen Könige anno 1378. wiederum gleich nach Herzog Rudolphen von Sachſen und vor Burggrav Johann von Nürnberg Meldung geſchicht. Vorgedachter Herzog Albrecht von Teck lebte noch anno 1215. indem er in diſem Jahr Heinrichen von Fridingen die Vogtey zu Schina zu Lehen gegeben.

§. 5.

Fortſezung von den Herzogen von Teck.

Er hatte zwey Söhne, Bertholden und Ludwigen, deren jener Biſchoff zu Straßburg worden, diſer aber die Regierung angetretten. Von jenem meldet das fragmentum hiſtoricum bey dem Urſtiſio part. II. pag. 90. Anno Domini 1228. diſſenſio gravis orta eſt inter Bertoldum Ducem de Tecke Argentinenſem Epiſcopum & cognatos ejus Comites de Pfirt, quæ dum magis ac magis invaleſceret, tota fere Provincia uſque ad triennium incendiis atque rapinis afflicta eſt penitus & devaſtata. Wie auch in dem Diplomate, darinn anno 1235. das Herzogthum Braunſchweig errichtet worden, Bertoldus Princeps Teccenſis Argentoratenſis Epiſcopus als Zeug angeführet wird. Von dem Ludwig aber führet Beſold in den docum. monaſt. virg. pag. 549. an, daß er anno 1259. einigen ſeiner miniſterialium erlaubt, ſich in das Frauen-Cloſter zu Kirchheim zu begeben und daſelbſt GOtt zu dienen, woraus erhellet, daß auch Weibs-Leute miniſteriales genennet worden und ohne Erlaubnus ihres Landes-Fürſten ſich nicht in ein Cloſter begeben dörffen. Seine beede Söhne waren Ludwig der Jüngere und Conrad, deren Grav Hermann von Sulz gedenket, als er dem Cloſter Alpirſprach das Dorff Hopfau anno 1278. verkauffte. vid. Beſ. doc. rediv. monaſt. Wurt. p. 256. Sie ſigleten auch anno 1279. eine Urkunde für ihren Dienſtmann Eberharden von Straßberg, woſelbſt auch ſchon diſes jüngern Ludwigs Söhne, Ludwigs III. und Hermanns als Zeugen, Meldung geſchiehet, mit welchen beeden er auch anno 1280. ſeine Güter im Kürnbach nebſt dem Kirchen-Satz an Brunen von Hornberg verkauffte. Ludwig ſtarb anno 1283. und ward zu Owen begraben. Conrad aber erhielt anno 1284. von Kayſer Rudolpho I. die Freyheit wegen der Treue, die er dem Kayſer und Reich bewieſen, das Dorff Heiningen zu einer Stadt zu machen und einen Wochenmarkt daſelbſt anzurichten, weil diſe Stadt die Freyheiten der Stadt Freyburg im Breyßgow haben ſollte.

Anno

Anno 1287. verglichen ſich Herzog Conrad und Hermann mit Grav Eberharden zu Würtenberg Grav Albrechten von Hohenberg, Grav Ludwig von Oettingen und beeden Conraden von Weinſperg Gebrüdern wegen einiger Austrags-Richter, die ihre miteinander habende Strittigkeiten entſcheiden ſollten. Diſe beede Herzoge ſchenkten auch anno 1288. dem Cloſter Zwifalten den Kirchen-Satz im Dorff Zwifalten, den Walther von Anemerkingen von ihnen zu Lehen getragen. Conrad ſtarb anno 1292. und anno 1295. übergab Herzog Hermann dem Frauen-Cloſter zu Kirchheim das Eigenthum aller Güter zu Welden, welche Herzog Ludwig ſein Bruder ſeiner Gemahlin Luitgarden einer gebohrnen Marggrävin von Burgow für ihr Zugeld oder Heurathgut um 100. Mark Silbers verſchrieben. Diſe vermählte ſich nach ihres Gemahls Abſterben an Grav Conraden von Landau. Herzog Conrad hinterließ vier Söhne, Simon, Conrad, Ludwig oder Lutzmann und Fridrich, mit welchen ihr Vetter Herzog Hermann in Verdrießlichkeit gerieth, weil er für Herzog Conraden Bürg worden und von ſolcher Bürgſchafft wegen Schaden gelitten, endlich aber durch Hülffe Pfalzgrav Götzen von Tübingen verglichen worden, daß die junge Herzoge ihrem Vetter die halbe Burg Teck und die Burg Gutenberg im Unterpfand geben und ihre Güter nicht theilen ſollten, bis und dann ihres Vaters Schulden bezahlt ſeyn würden. Allein Herzog Hermann war eben auch mit den leydigen Schulden ſo geplagt, daß er unterſchiedliche Güter verkauffen müſſen, wie er dann anno 1302. alle ſeine Leute und Güter zu Marbach, Murr, Lauffen, Kirchberg ꝛc. Grav Eberharden zu Würtenberg überließ. Er hinterließ bald hernach auch vier Söhne, nehmlich Ludwig, Hermann, Lutzmann und Fridrichen.

§. 6.

Herzog Conrads Söhne Simon und Conrad verkaufften in eben diſem Jahr 1302. ihre eigne Leut und Güter zu Oſtorff, Bückelſperg, Leydringen ꝛc. ihren Dienſtmann Reinharden von Rüti, einen Ritter um 560. Pfund Heller und ſiglete mit ihnen ihr Bruder Ludwig, ſo damahls Kirch-Herr zu Owen ware, wie auch anno 1303. etlich Güter zu Hainingen an das Cloſter Adelberg. Sie verglichen ſich dawahl mit Wernhern von Zimmern, daß ſie ſeine Leute nicht zu Burgern zu Roſenfeld annehmen wollten und erlaubten einem Leib von Kircheim ihre Güter in das Frauen-Cloſter daſelbſt zu vermachen. Anno 1304. verkauffte Herzog Simon an Berchtholden von Bondorff etlich Höfe zu Bergfelden und gab nebſt ſeinem Bruder Conrad die Einwilligung darzu, daß Hannß und Wernher von Schilteck ihres Bruders Ehfrau Adelheiden ihre Lehen im Sulzbach, Lauterbach, Kürnbach, Sulgen, Schramberg und Göttelbach wegen ihres Zugelds verweiſen können. Daß auch diſe Brüder Anno 1314. die Stadt Roſenfeld, die Burg Beuren und Aiſtaig nebſt dem

Fernere Nachricht von diſen Herzogen.

Heuberg und Mühlbach an ihre Vettere Ludwigen, Hermann, Lutzmann und Fridrichen verpfändet und anno 1317. an Grav Eberharden zu Würtenberg verkaufft haben, ist schon oben gemeldet worden. Sie unterredeten sich aber schon anno 1305. daß sie alles, was zur Herrschafft Teck gehöre, nehmlich Kirchheim, Owen, Gutenberg und Heiningen weder an den König, noch sonst an jemand, von dem es an den König kommen möchte, veräussern wollten. Anno 1306. schikte Grav Eberhard zu Würtenberg, welcher sich in Herzog Heinrichs von Cärnthen Dienste begeben hatte, Herzog Ludwigen von Teck als seinen Diener dahin in seinem Namen den Eyd abzulegen. Herzog Simon starb anno 1316. und hinterließ mit seiner Gemahlin Agnes, einer Grävin von Helfenstein keine Leibes-Erben. Herzog Conrad und Ludwig aber verkauffte anno 1318. an Grav Eberharden zu Würtenberg die beede Aemter Hainingen und Boll mit allen Zugehörden, wie auch Seningen, Lotenbach und alle in solche Aemter gehörige Weyler und Kirchensätze als ein freyes Eigenthum um 2000. Pfund Heller und verpfändeten anno 1322. die Nutzung zu Owen und Kirchheim an denselben mit dem Vorbehalt, daß, wann Herzog Ludwig mit Tod abgehe, ehe dise Schuld à 500. Pfund bezahlt seyn würde, seine Gemahlin Margreth von Truchendingen solche Nutzung bis an ihr Ende genieſſen sollte, wie auch geschehen, als anno 1329. Herzog Conrad und anno 1334. Herzog Ludwig aus dem Zeitlichen verschiede. Anno 1325. verglichen sich beede Brüder Lutzmann und Fridrich, welcher letztere Kirch-Herr zu Hopfau war, mit Walthern von Gerolzeck wegen des Kirchensatzes zu Fluorn, und Ludwig war anno 1346. Kayser Ludwigs Hofrichter bey demjenigen judicio, welches die jedesmalige Kayser an ihrem Hof gehabt und wovon Herr Heinrich Balthasar Blum von Kompis einen ausnehmend gelehrten Tractat dem Publico mitzutheilen beliebet, welcher auch diſen Herzog Ludwig von Teck cap. 2. pag 24. unter diſen Hofrichtern gefunden hat in Herrn Reichs-Hof-Raths von Senkenberg tr. de Sigillis Jud. Cur. Imp. pag. 357. bey welcher Gelegenheit mich schuldig befinde den Reyhen der von gedachtem Herrn Blum angeführten Kayserlichen Hofrichter mit zweyen zu vermehren, nehmlich mit Alberto einem Freyherrn von Roßwag, welcher anno 1236. zu Hagenow Hofrichter war und in der Urkunde nicht allein sich Imperialis Curiæ Justitiarium nennete, sondern auch das sub Fig. 18. befindliche Sigill gebrauchte: und so dann mit Gerlachen von Hoheloh, welcher anno 1378 zu Nürnberg Kayſers Caroli IV. Hofrichter ware und das Sigill führte, wie in der Fig. 19. zu sehen.

(*Fig. 18.*)

(*Fig. 19.*)

§. 7.

Fernere Geschlechts-Erzehlung der Herzoge von Teck.

Anno 1343. verkauffte Herzog Hermann von Teck den Kirchensatz zu Waldmessingen an Conrad von Falkenstein und verzeyhete sich anno 1347. der Kirche zu Hößlingen gegen dem Cloſter Alpirſpach, welches ihm dagegen zu Bezahlung seiner

fig: 18.

fig: 19.

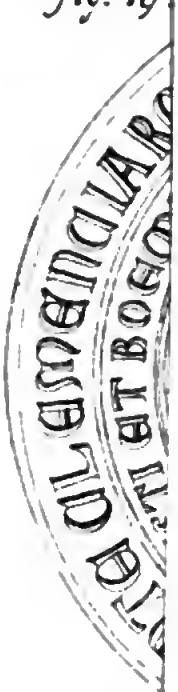


fig: 20.

fig 22.

(I

(I

Fe
ſch
ſeh
He
Te

seiner Schulden 610. Pfund, doch mit dem Vorbehalt schenkte, daß er und seine Erben innerhalb 10. Jahren weder etwas von dem Convent entlehnen, noch demselben zumuthen solle Bürgschafft für sie zu leisten, welches die Clöster sonsten ihrem Schirm-Herrn und Casten-Vogt nicht verweigern dörffen. Wiewohl anno 1363. das Closter ihm den Schutz und Schirm aufkündigte und dagegen Herzog Conraden von Urßlingen zu seinem Casten-Vogt erwählte, welche Wahl Kayser Carl IV. bestätigte und Herzog Hermann auferlegte von solcher Vogtey abzustehen. Herzog Conrad von Teck hatte Agnetem eine Grävin von Hohenberg zur Gemahlin und wurde um das Jahr 1350. zu München erstochen. Fridrich aber hatte zur Gemahlin Annam, eine gebohrne Grävin von Helffenstein, und sezte mit ihr sein Geschlecht allein fort, indem die übrige Herzoge von Teck alle ohne Leibes-Erben abgestorben. Er wurde von Kayser Carln anno 1348. zu seinem Land-Vogt zu Augspurg und Schirm-Herrn des dasigen Dom-Capituls gemacht, gerieth aber anno 1363. mit Herzog Conraden von Urßlingen in Strittigkeiten wegen einiger Güter, wovon schon oben cap. 18. §. 1. etwas gemeldet worden, und wegen des Erbschenken-Amts des Gotteshauses St. Gallen, welches er in dem hernach getroffenen Verglich behauptete. Indessen kam er Schulden halber in ein solches Gedränge, daß er die Burg Teck, die Städte Kirchheim und Owen und die Vestin Gutenberg mit denen zugehörigen Dörffern und Gütern anno 1381. an Grav Eberharden zu Würtenberg verkauffen mußte, und nichts als noch die Herrschafft Mindelheim behielte, woselbst er auch nebst seinen Söhnen begraben ligt. Er zeugte 7. Söhne, nehmlich Conrad, Fridrich, Ulrich, Georg, Ludwigen und zwey Simones, nebst sechs Töchtern, nehmlich Beatricem, Agnes, Margreth, Guta, Irmengard und Elisabeth. Conrad starb noch vor seinem Vater und die beede Simones auch in der Wiegen. Georg erwählte den geistlichen Stand, wurde Doctor Theologiæ und Provincialis in Bayern. Von den Töchtern solle Beatrix einen Herrn von Heydeck geheurathet haben. Agnes wurde vermählt an Grav Heinrichen von Werdenberg, welchen bisher die Chronicanten mit Grav Eberharden zu Würtenberg wegen Aehnlichkeit des Geschlechts-Namens confundiert haben Margreth wurde Grav Fridrichs von Ortenburg und Guta Grav Johannsen von Wertheim Gemahlin. Irmengard aber verheurathete sich an Veiten von Rechberg und Elisabeth starb noch in der Kindheit. Es ist mithin sowohl aus disem, als folgendem zu ersehen, daß die von einigen vorgegebne Heurath Grav Eberharden des milden mit einer Herzogin Agnes von Teck ohne Grund seye und daß auch die Herrn Graven und Herzoge von Würtenberg von allen Gütern, die die Herzoge von Teck besessen, nicht das mindeste ererbet, oder mit Schwerdt erobert hätten, wie die meisten vorgegeben haben. Dann so viel die Herzoge von Teck betrifft, so starben alle bald nach ihrem Vater unvermählt. Ulrich allein

ver-

vermählte ſich mit Anna, eines Polniſchen Herzogs Caſimirs Tochter, erzeugte aber mit ihro keine Leibes-Erben, ſondern ſtifftete mit derſelben anno 1409. die St. Stephans-Pfrönd zu Mindelheim und wurde anno 1415. Vormünder über ſeines Schwagers Grav Heinrichs zu Werdenberg unmündige Kinder. Er war auch der beeden Graven, Ludwigs und Ulrichs zu Würtenberg, Vormundſchafftlicher Rath und wurde anno 1419. nebſt andern Räthen zu Kayſer Sigmunden in die Bulgarey geſchickt, die Lehen für die Graven zu empfangen und ihre Freyheiten beſtetigen zu laſſen, anno 1421. aber zu einem Obmann erwehlt in denen zwiſchen erſtgedachten Graven und denen Herrn von Gerolzeck entſtandenen Strittigkeiten. Merklich iſt auch, daß er nebſt Grav Ulrichen von Helffenſtein gegen Grav Rudolphen von Sulz als Zeug anno 1429. verhört worden, daß im Land zu Schwaben zu einer Kundſchafft oder Zeugen-Verhör nicht über 13. und nicht unter 5. Zeugen verhört zu werden die Gewohnheit und Rechtens ſeye. Er ſtarb endlich anno 1432. im Monath Auguſto in Italien, wohin ihn Kayſer Sigmund als ſeinen oberſten Hauptmann oder Stadthalter abſendete. Nach ſeinem Tod zoge deſſen Bruder Ludwig, Patriarch zu Aquilegia im Fryauliſchen die Nutznieſſung ſeiner Verlaſſenſchafft an ſich und als auch diſer, als der letzte ſeines Geſchlechts und Stammens den 19. Aug. 1439. zu Baſel an der Peſt ſein Leben einbüſſete, fiel Mindelheim, welches ſie noch allein gehabt, an ſeiner Schweſter Irmengard Söhne, welche ihre Antheile an Beren von Rechberg verkaufften.

§. 8.

Wie das Herzogthum Teck an die Graven von Würtenberg gekommen?

Diſe Herzoge von Teck waren alſo die ehmalige Beſitzer der Burg Teck und der Stadt Kirchheim, an welcher aber auch die Herzoge von Oeſterreich Theil gehabt, ſo, daß ſolche durch den durchflieſſenden Bach getheilet worden, wie dann die Stadt vor Zeiten einen getheilten Schild in ihrem Wappen gehabt, auf deſſen rechter Hand das Oeſterreichiſche und auf der andern das Teckiſche Wappen zu ſehen geweſen. Es ſolle aber nach Walzen Bericht Lib. 3. c. 3. p. 227. einſtens ein Herzog von Oeſterreich nach Kirchheim gekommen ſeyn und ſich bey dem Herzoge von Teck ob der Mahlzeit ſehr luſtig bezeuget haben. Als er nun wieder zu Pferd ſitzen wollen und der Herzog von Teck ſich ſo viel gedemüthigt, daß er ſeinem Gaſt die Steigbügel gehalten, habe ſolches ihn ſo erfreuet, daß er ihm ſeinen Theil an der Stadt Kirchheim geſchenckt. Allein diſes iſt ein Mährlein und findet ſich vielmehr, daß die Herzoge von Oeſterreich ihren Theil an Grav Ulrichen zu Würtenberg überlaſſen. Dann es hatte diſer Grav Ulrich Sophiam, eine Grävin von Pfirt zur Gemahlin. Diſer Grävin Bruder, auch Ulrich genannt, war ein Sohn Theobaldi von Pfirt und der letzte ſeines Geſchlechts, indem er nach ſeinem Abſterben nur vier Töchtern hinterließ, nehmlich Johannam, welche an Herzog Albrechten von Oeſterreich vermählt ware,

Theils von Oeſterreich.

Urſu-

Urſulam, Margretham und Adelhaiden, deren die erſte an Grav Hugen von Hohenberg, die andere an Marggrav Fridrichen von Baden und die letzſte an Marggrav Rudolphen von Baden ſich verheurathete. vid. Hergott Geneal. Auſtr. dipl. lib. I. c. 10. pag. 60. Nach ſeinem Abſterben machte Grav Ulrich von Würtenberg wegen ſeiner Gemahlin Anſprach auf einen Theil der Gravſchafft Pfirt. Herzog Albrecht aber ſuchte die ganze Gravſchafft an ſich zu bringen, verglich dahero ſich mit Grav Ulrichen zu Würtenberg und mit ſeinen Schwägern, daß er nebſt einer Summa Gelds dem erſtern ſeinen Theil an der Stadt Kirchheim und andern darzugehörigen Gütern anno 1325. überließ, wie dann auch bey diſer Gelegenheit die Gravſchafft Sigmaringen dem Hauß Würtenberg zu Theil worden. Die andere Helffte der Stadt Kirchheim verpfändete anfänglich Herzog Fridrich anno 1359. mit der Burg Teck an Grav Eberharden und Ulrichen um 1000. Pfund Heller. Weil aber diſer Herzog die Pfandſchafft nicht einlöſen konnte, ſo traf er endlich nebſt ſeiner Gemahlin und Sohn Conraden mit Grav Eberharden anno 1381. einen ewigen Kauff, vermög deſſen der Herzog übergab die ganze Burg Teck mit allen darzugehörigen Burgleuten, das iſt ſolchen Edelleuten, die zur Beſchützung der Burg Teck angewieſen waren und deßwegen gewiſſe Lehen und Einkünfften zu genieſſen hatten, vid. Struv. Hiſt. Jur. cap. 8. §. 7. p. 692. die halbe Stadt Kirchheim mit dem Weyler Enantlindach, und dem Kirchenſatz zu Kirchheim und an andern Orten ſelbiger Gegend: dagegen Grav Eberhard über die vorbemeldte 1000. Pfund Heller noch ferners 17500. Pfund Heller zahlete.

Theils von den Herzogen von Teck.

§. 9.

Betreffend die Stadt Kirchheim, ſo ligt ſelbige unterhalb der ehmaligen Veſtung Teck ungefehr eine teutſche Meile in einer recht anmuthigen Ebne, ſo, daß man ſie faſt 2. Stund weit ſehen kan, wann man von Stuttgard aus über Denkendorff in die Höhe gegen Köngen zu kommt, und daſelbſt ein ſchönes Ausſehen hat, weil gerad das Schloß in die Augen fällt. Sie ſoll den Namen und Urſprung von einer ehmals da befindlichen ſchönen Kirche haben, dahin ein groſſer Zulauff geweſen, ſo, daß endlich einige daſelbſt Häuſer gebauet, woraus anfänglich ein Dorff und nachgehends eine Stadt worden, indem Herzog Conrad von Teck anno 1270. ſolches Dorff zu einer Stadt gemacht haben ſolle. Diſe Kirche ſolle in der Obern Vorſtadt geſtanden ſeyn, wo man von Owen herab kommt, und wird noch heut zu Tag gezeigt, iſt aber ſchon zu Catholiſchen Zeiten in Abgang gekommen, ſo daß ſie jetzo für ein Werkhauß gebraucht wird. Die beede Herrn Gebrüder Grav Eberhard und Ulrich zu Würtenberg haben anno 1367. da ſie die Stadt Kirchheim noch nicht ganz eigen, ſondern einen Theil nur als eine Pfandſchafft ingehabt haben, dem Vogt, Ammann und Richtern daſelbſt erlaubt das Ungeld und Zoll einzunehmen und davon an der Stadt-

Von der Stadt Kirchheim Urſprung und Beſchaffenheit.

Mauren zu Kirchheim zu bauen. Woraus abzunehmen, daß wenigstens vorher diſe Stadt die Erlaubnus erhalten ſolche mit Mauren zu umgeben, da es gleichwohl wegen damaliger unruhiger Zeiten, auch vielleicht wegen der Herzoge von Teck ob dem Halß gehabten Schuldenlaſts bis auf diſe Zeit angeſtanden ſeyn mag, daß ſolche Ummaurung nicht in das Werk geſetzet worden, zumalen die Herzoge von Teck nicht viel zu Kirchheim geweſen. Wenigſtens iſt nicht die Stadt Kirchheim, ſondern das Städtlein Owen der Herzoge von Teck eigentliche Reſidenz geweſen, woſelbſt ſie auch, wie noch die daſige Epitaphia zeugen, ihr Begräbnus gehabt haben. Es ligt die Stadt faſt im Viereck und hat ungefehr 1262. Schritt im Umfang.

§. 10.

Von andern Geſchichten diſer Stadt.

Die Herzoge von Teck hatten vorzeiten aber dennoch auch eine Behauſung zu Kirchheim, die ſie zwar erſt anno 1360. von Cunen dem Truchſeſſen von Stöffeln erkaufft und anno 1379. an Hannſen von Liechtenſtein verkaufft haben. Es ligt ſolches gegen Morgen in einem Eck der Mauren und iſt bisher die Wohnung der Ober-Vögte geweſen, weil die Herrſchafft Würtenberg ſolches wieder vor 200. Jahren an ſich erkaufft hat. Den Spital daſelbſt, der einer der älteſten im Herzogthum iſt, ſtifftete von Herzog Conrads Verlaſſenſchafft und nach deſſen letztem Willen anno 1360. Herzog Fridrich von Teck, worzu Grav Eberhard zu Würtenberg als Caſten-Vogt ſeinen Willen gegeben, wiewohl nicht allein das Hauß ſelbſt, ſondern auch die darzugehörige Capell ſchon anno 1360. gebauet geweſen, worein in diſem Jahr Albrecht und Conz Schluggenthurn, Gebrüdere, deren jener Kirch-Herr zu Reichenbach ware, einen Altar und ewige Meſſe ſtiffteten. Der erſte Pfleger aber diſes Spitals war Kütze Rüß, ein Ritter. Anno 1395. hielt Grav Ludwig von Oetingen als Hauptmann des Land-Friedens in Schwaben, im Namen ſeines Bruders, neben denen ihm zugeordneten Räthen, am Montag nach dem weiſſen Sonntag Land-Gericht zu Kirchheim. Herzog Eberhard der Jüngere bekam anno 1485. durch etliche Verträge, die er mit ſeinem Vetter Herzog Eberharden dem ältern wegen Zuſamenwerffung und Regierung des Landes und ſeines Deputats halb aufgericht, die Stadt Kirchheim nebſt Nürtingen zu ſeiner Reſidenz, hatte auch ſchon bey Leben ſeines Herrn Vaters wegen des daſelbſt befindlichen Frauen-Cloſters ein Belieben dazu. Anno 1519. war Kirchheim eine der erſtern Städte, welche der Schwäbiſche Bund aufforderte, als ſelbiger Herzog Ulrichen vertreiben wollte. Sie wehrte ſich aber redlich und übergab ſich nicht eher, bis die Haupt-Stadt Stuttgard ſich ergeben hätte, indem der daſige Ober-Vogt Jörg von Ow, die Inwohner zur Treue gegen ihrem angebohrnen Landes-Fürſten ermahnet hatte, welche aber dem Gewalt endlich doch weichen mußten. Wie dann auch im Auguſto ſelbigen Jahrs, als Herzog Ulrich mit

Hülff

Hülff der Schweitzer sein Land wieder einzunehmen im Begriff ware, diser von Ow mit seinen beeden Söhnen, deren der eine Unter-Vogt daselbst gewesen, und dem Vorstmeister Caspar Becken die Burgerschafft zu Kirchheim auf dem Rathhauß versammlete und sie ermahnete mit Wehr und Waffen zu des Herzogs Völkern zu stossen und ihm wieder in das Land zu helffen, weil er zu ihnen ein sonderbares Vertrauen hätte. Sie thaten zwar solches und halffen die Stadt Eßlingen belagern: nachdem aber der Herzog die Belägerung aufzuheben genöthigt wurde, indem er sich seines gehabten Vortheils aus Begierde den Bunds-Völkern eine Schlacht zu liefern begab und von neuem die Flucht ergreiffen mußte, so züchtigten die Bunds-Völker diſe Stadt mit einer Plünderung und verursachten, daß viele des Herzogs Anhänger aus der Burgerschafft die Stadt raumen mußten. In der anno 1525. entstandenen Bauren-Aufruhr machten sich die von Kirchheim ziemlich derselben theilhafftig und halffen das Schloß Teck verstören. Als aber Herzog Ulrich anno 1534. das Land wieder eroberte, schickten sie ihm Jerg Schumachern, Burgermeister, mit zween Gerichts-Verwandten, nehmlich Martin Hechtlin und Alexander Koppen, und Martin Kreysern von der Gemeind entgegen, um sich ihm wieder zu ergeben. Worauff der Herzog anno 1538. die Stadt zu bevestigen und das Schloß zu bauen, auch einen Graben um die Stadt zu führen anfieng, wiewohl solches der Stadt wenig genutzet, indem anno 1547. Kayser Carolus V. um sich des Herzogs Treue zu versichern, dieselbe als eine Vestung mit Kriegs-Volck besetzet und anno 1549. Hiſpaniſche Besatzung hingelegt, durch welche sie in Grund verderbt worden, bis endlich Herzog Christoph mit Erlaubnus des Kayſers auch einiges Land-Volk hineingezogen und anno 1552. der Paſſauiſche Vertrag erfolget. Als anno 1550. den 6. Nov. Herzog Ulrich verstorben war, und Herzog Christoph sich in den Besitz des Fürstenthums setzen wollte, gleichwohl aber befürchtete, es möchten die Spanier die Huldigung nicht vorgehen lassen, wurden noch im Namen des verstorbenen Herzogs, sechs vom Gericht und sechs von der Gemeind nach Stuttgard beruffen, auf den 8. Nov. im Namen der andern die Erb-Huldigung zu thun, dahero nachstehende abgeordnet wurden: Veltin Dinkelacker, Caspar Weiß, Jacob Harnecker, Aßmus Wällin, Hannß Haaß, und Caspar Kirtaiſch vom Gericht, Joachim Straner, Hannß Linck, Ulrich Fridel, Gall Schwarz, Jacob Mall und Adam Haselmann von der Gemeind. Anno 1690. den 3. Aug. brennte die ganze Stadt ab, wovon in dem Gebett-Buch, das Andachts-Opfer genannt, ein besonderes Angedenken wegen diſes in den Flammen erhaltenen Buchs übergeblieben. Übrigens ward sie offt denen Gräflichen und Fürstlichen Wittiben zu einem Wittum-Sitz eingegeben, und machte sich der gewesene Ober-Vogt und Obriſt Widerhold sonderlich um diſe Stadt verdient, indem verschiedene reiche

Stifftungen von ihm, sonderlich für die studierende Jugend, annoch sein Angedenken im Seegen erhalten.

§. 11.

Von dem Frauen-Closter zu Kirchheim.

Fast um die ganze Stadt herum gehet die Vorstadt, in deren gegen Mittag das Vorsthauß und gegen Morgen das ehmals schön geweßte Frauen-Closter, davon aber, nachdem solches anno 1626. den 11. April durch einen Blitz angezündt und aus dem Grund abgebrandt worden, nur noch eine Behausung zu sehen, indem an dem Ort, wo das Closter und Kirche gestanden, nunmehro ein lauterer Graßboden ist. Wann Crusio und andern zu glauben ist, so wäre dasselbe schon anno 986. erbauet und anno 1051. dergestalt erweitert worden, daß anno 1214. schon ungefähr 86. Nonnen daselbst sich befunden: Er widerspricht sich aber selbsten, indem er part. 3. l. 1. cap. 11. schreibt, daß anno 1235. anfänglich nur Beginnen, das ist, solche geistliche Personen sich einige Hüttlein gebauet, welche ihr Gewissen mit keinem Gelübd oder Ordens-Regul beschweren wollen und daher erst anno 1247. die Regul des Heiligen Augustini angenommen hätten. Es hat aber anno 1240. Herzog Ludwig zu Teck einer Adelhaiden und einigen andern Weibs-Personen erlaubt sich nach Kirchheim zu begeben und daselbst sub regulari disciplina GOtt zu dienen. Womit diejenige Mönchs-Verse einigermassen übereinkommen, welche Crusius selbsten d. l. c. 13. anführet:

Anno milleno bis centum quadrageno,
Regnante Ludevico de Teck nuncupato,
Cum esset illustris, sequens suos progenitores,
Hoc signum virtutis reliquit & sua proles.
Nam hunc locum amœnum quem hic Princeps ædificavit,
Quemque honore plenum crebro inhabitavit,
Tandem ad DEI cultum gestiens dedicare,
Atque Christi vultum volens sibi placare,
Sponsas suas inclytas hic voluit morari,
Quæ laudes DEO debitas noscerent modulari:
Quas suis amantissimis relictis præ ceteris elegit.
Deinde intravit femina, annonam largam dedit,
Ut sub regulari vita Christo militaret.
Hanc eis regulam annus post septimus tulit,
Et personarum curam duodecimus annus fundavit. &c.

Von den Priorinnen dises Closters.

Woraus zu sehen, daß die Herzoge von Teck vorhero ein Hauß allhier gehabt, woselbst sie ihren Aufenthalt gehabt, wann sie nach Kirchheim gekommen. Von denen Priorinen daselbst weißt man nur so viel, daß anno 1344. Adelheid von Hornstein Priorin und Adelheid Schenkellerin Superiorin ware. Die folgen-

olgende Priorinnen waren anno 1361. Ita von Walthauſen, anno 1368. Eliabeth von Neidlingen, anno 1365. Adela von Manſperg, anno 1376. Anna on Oßweil, anno 1400. Anna Mangoldin, anno 1416. Anaſtaſia von Neidingen, anno 1425. Bertha Schillingin, anno 1435. Irmela Ruffin, anno 1437. Eliſabeth von Heiningen, anno 1442. Agnes Sattlerin, anno 1450. Magdalena von Liechteneck, welche aber Alters halber reſignierte und zur Nachfolgerin hatte Margaretham Schelerin, unter welcher diſes Cloſter wegen Uppigkeit der Schweſtern ſehr in den Verfall gerieth, ſo, daß Grav Ulrich u Würtenberg eine Reformation vorzunehmen ſich entſchloſſe. Die Schwe- Reformalern waren damals darinn gedachte Schelerin als Priorin, Catharina He- tion anno erlingin Superiorin, vorgemeldte Magdalena von Liechteneck, Anna Ketzle- 1476. in von Kirchheim, Agatha und Margreth von Dachenhauſen, Adelheid von reyberg, Margreth Huberin von Kirchheim, Helena Witzlerin von Rotenurg, Barbara Schillingin, Margretha Rechnerin, Anna Dürrin, Anna ürzin, Barbara Diſchmacherin von Kirchheim, Anna Huberin von Kirchheim, Barbara Welhin von Beuren, Barbara N. von Nürtingen, Barbara Dylmännin von Kirchheim, Anna Lutzin von Reutlingen und ihre Schweer Margreth Lutzin, Eliſabeth von Kirchheim, Margreth Welherin von Kirchheim und Agnes Schillingin, von deren das Lob hinterblieben, daß ſie ein einültig Menſch geweſen. Ferner Eliſabeth von Gültlingen, Anna und Eliſabeth on Gültlingen die Jüngere, Anna Lütlin, und Eliſabeth Rüſſin, welche inff letztere nach Schlettſtatt geſchickt worden, an deren ſtatt ſechs andere on dar nach Kirchheim kamen, um die Reformation zu vollbringen, nehmlich Barbara Bernheimerin Priorin, Eliſabeth Herwartin Superiorin, Barbara on Speyr, Magdalena Kremerin von Strasburg, welche Cultorin, Texir-Schreiberin, Novitien-Meiſterin und Oberſängerin wurde, Chriſtina on Rinow, Catharina Mayerin und Fida eine Layen-Schweſter als Kuchenmeiſterin. Diſen wurde beygeſellet Margretha Lutzin von Tüwingen, Barbai Ehingerin eine Layen-Schweſter, Catharina Kumpäſtin und Barbara Binrin von Kirchheim, Layen-Schweſtern, Margreth Sattlerin von Stuttrd, Agnes Cadelin und Urſula Nyeſſin von Ulm, Adelhaid Fiſcherin, Ani von Neuhauſen, Clara Trautweinin von Stuttgard, Suſanna Ungelterin n Ulm, Urſula Ritterbecherin von Ulm, Apollonia Wagnerin von Gutenrg, Eliſabeth Lengenbergerin von Bibrach, Anna Stepperin von Nürnberg, nna Jegerin von Neidlingen, Catharina Felwin von Ulm, Anna Fiſcherin n Talvingen, Agnes Trautweinin von Stuttgard, Catharina Schreiberin n Urach, Margreth Königſpachin von Stuttgard, eine junge Witwe, Agnes egerin von Etlingen, und Anna von Eben, welche vorher im Cloſter zu yrmenow bey Eßlingen ware. Diſe Reformation aber wollte Grav Eber-

harden dem Jüngern, als der nach dem Münſingiſchen Vertrag ſeine Hofhaltung zu Kirchheim hatte, nicht recht gefallen, weßwegen er ſich derſelben unter dem Vorwand, als ob ihm an ſeinen Leibgedings-Rechten dadurch Eintrag geſchehe, widerſetzte und die neu-angekommene Schweſtern austreiben wollte, worüber das Cloſter in groſſe Bedrangnus geriethe, indem er daſſelbe einſperrete, alle Zufuhr verwehrete und endlich gar mit den Burgern zu Kirchheim belagerte, bis endlich Grav Eberhard der älter dem Cloſter mit 5000. Mann zu Hülff kam, und die Mauren der Stadt niederzureiſſen und ſelbe zu einem Dorff zu machen drohete, jedoch durch Vermittlung ſeiner Räthe mit Grav Eberharden dem Jüngern ſich vergliche. Anno 1487. wurde Priorin Barbara Huttenlochin, anno 1501. Clara Trautweinin, anno 1515. Barbara N. anno 1518. Veronica von Werdnau, anno 1528. Euphroſina Stauferin, und endlich eine Grävin von Helfenſtein, unter welcher die Evangeliſche Religion eingeführet wurde. Es ligen nicht nur einige Herzoge und Herzoginen von Teck, ſondern auch Herzog Eberhards I. zu Würtenberg Gemahlin Barbara von Mantua in diſem Cloſter begraben, wohin ſie von ihrem Wittum-Siz gebracht worden. vid. Pregizer Würtemb. Cedernb. fol. 14.

§. 12.

Kirchheimer Amt und beſonders Owen und Lenninger Thal.

Betreffend nun das zu diſer Stadt gehörige Amt, ſo gehörten zu der Stadt als deren Zugehörden Oetlingen, Notzingen und Wellingen, welche tod und lebendig dahin gehört haben. Ferners iſt ſchon vorhin gedacht worden, daß das Städtlein Owen auch denen Herzogen von Teck gehöret. Ungeacht es aber derſelben Reſidenz und Begräbnus-Ort war, ſo war doch die Stadt Kirchheim jederzeit die Amts-Stadt, darinn ſo wohl der Herzoge von Teck, als auch der Graven von Würtenberg Vögte waren, inmaſſen anno 1340. Albrecht Hofwart ein Ritter, anno 1345. Gumpolt von Gültlingen, anno 1399. Volmar Mager, anno 1410. Conrad von Lomersheim, anno 1441. Wolff Schilling von Canſtatt, anno 1468. Ludwig von Graveneck, anno 1480. Heinrich Schilling, anno 1507. Caſpar Spet von Weitenburg und anno 1516. Jerg von Ow, der alte, Ober-Vögte und anno 1308. Conrad der Amman, anno 1336. Heinz von Heiningen, anno 1347. Alexander Kayſer, anno 1355. Johann Mörlin, anno 1371. Eberhard der Jud, anno 1400. Hannß Reyſer, anno 1416. Hannß Tüffer, anno 1420. Ulrich von Hainingen, anno 1432. Ulrich Hüninger, anno 1442. Clauß Oetinger, 1454. Hannß Tüffer der Jung, anno 1459. Hannß Armbruſter, anno 1477. Werner Lutz, anno 1481. Hannß Adam, anno 1510. Jerg Gabler und anno 1518. Jörg von Ow der Junge, Unter-Vögt daſelbſt waren. Es wurde aber das Städtlein Owen mit der Veſtin Gutenberg und das ganze Lenninger Thal von denen Herzogen von Teck an die Graven von Würtenberg verpfändet, biß endlich anno 1385. Herzog Fridrich dieſelbe nebſt allen darzu gehörigen

gen Dörffern ob und unter der Alp, nehmlich Biſſingen, Brucken, Eckwei-
r, Krebſtein, Nabern, Ober- und Unter-Lenningen, Ohmden, Schopfloch
nd Roßwelden Grav Eberharden zu Würtenberg um den Pfandſchilling über-
eß, wovon auch weiter nichts gemeldet werden kan, als, daß zu Gutenberg
ormals ein Schloß ware, worinn das Archiv derer Herzoge von Teck aufbehal-
n worden. Nachdem es aber an die Herrſchafft Würtenberg gekommen, ſo
es um das Jahr 1500. denen von Baldeck zu Lehen gegeben worden. Wie-
ohl, als ſelbige bald wiederum abgeſtorben und das Lehen heimgefallen, das
Schloß ganz abgegangen, daß wenig mehr davon zu ſehen, indem ſolches anno
98. ganz abgebronnen. Das Dorff aber ligt am Ende des Lenninger-Thals,
n welchem eine groſſe Steig gegen der rauhen Alp gehet, von welcher man
gt, daß, wann die Fuhrleute von der Alp an die Steig kommen und dem un-
n an dem Berg wohnenden Wirth zuruffen, was ſie eſſen wollten, ihr Eſſen
en fertig würde, bis ſie herabkommen. In diſer Markung iſt auch ein altes
urgſtall, im Dunthal genannt, ſo die von Sperwerseck ingehabt, aber mit
olz ganz umwachſen iſt. Und oberhalb deſſelben ſind noch die Rudera von den
den Schlöſſern Manſperg und Sperwerseck zu ſehen. Dettingen gehörte
ar auch unter die Hohe Obrigkeit derer Herzogen von Teck und nachgehends
Graven und Herzoge von Würtenberg und unter das Lenninger Thal, die
Manſperg, ein altes abgeſtorbnes Geſchlecht, aber hatten doch das Eigenthum
ſelben nebſt der Vogtey, bis endlich Burkard, Buppelin, Volmar und
rthold von Manſperg anno 1389. Grav Eberharden nebſt der Burg und
orff Manſperg auch ihre Gerechtſame und Güter zu Dettingen zu Lehen auf-
gen, der aber anno 1415. Burkarden von Manſperg die Lehenſchafft der
achten Burg und Dorffs Manſperg erließ und allein die Güter und Gerecht-
ien zu Dettingen ſich vorbehielte. Daſelbſt waren ehedem vier Burgſtälle,
es, der Schloßweg genannt, ſo zu einem Weinberg gemacht worden, das
ere auf der rauhen Wiſen iſt mit Holz überwachſen und die übrige zwey im
nzenbrüel und Tieffenbach ſind zu Wiſen gemacht worden, worauff man noch
geringe Uberbleibſele findet. Unweit davon lag ein Weyler Denzendorff,
chen die von Manſperg noch anno 1390. von der Gravſchafft Würtenberg zu
en hatten und Grav Eberhard Burkarden von Manſperg mit Nachlaſſung
Lehenſchafft zu eigen machte. Es iſt aber nichts mehr von diſem Weyler
ig, als der Name, welchen noch eine zu der Stadt Kirchheim gehörige Gü-
Halde führet, inmaſſen auch das Dorff Manſperg und der mit der Stadt
chheim erkauffte Weyler Enant-Lindach ganz abgegangen und die Markung
Stadt oder nahe gelegnen Dörfern gezogen worden.

§. 13.

Unter die Zugehörden des Kirchheimer Amts iſt aber auch zu rechnen die eh- Von den Graven von Ma-Aichelberg.

malige Gravschafft Aichelberg, von welcher das von Herrn Professor Steinhofern Chron. Wurt. part. II. pag 706. angezogene denombrement der Würtenbergischen Reichs-Lehen die Nachricht gibt, daß darzu die Stadt Weylheim mit einigen Dörffern und Weylern, wie auch die Vogtey zu Jesingen gehöret. Sie hat den Namen von dem Schloß Aichelberg unweit der Stadt Weylheim, wovon aber weiter nichts als einige Rudera noch zu sehen. Diejenige Graven, welche solche besessen, waren die Graven von Aichelberg, die sich zum Theil auch Graven von Merrenberg nennten von einem Schloß, das oberhalb Neidlingen gegen der Herrschafft Wisensteig zu auf einem hohen Berg, der noch der Merrenberg heisset und einige Einkünfften abwirfft, gelegen, davon (*Fig. 20.*) aber nicht das geringste mehr zu sehen ist, wie dann aus den beeden Sigillen (*& 21.*) Grav Ulrichs des ältern und Grav Ulrichs des Jüngern von Aichelberg zu sehen, daß sich diser einen Graven von Merenberg genennet habe. Ihr Wappen war sonst ein weisses Feld mit einem rothen Eck auf der linken Seiten, darauf auf dem Helm ein Flügel sich zeiget, wie die Fig. 20. & 21. zeigen, hier aber ist nach dem Gebrauch derselben Zeiten nur der Helm angezeigt worden. Einen ältern Graven habe ich nicht finden können, den ich für genuin gehalten als Grav Philippsen, dessen in einer Urkunde anno 1131. als Zeugen Meldung geschicht. Anno 1246. übergab Grav Egeno von Aichelberg all sein Recht zu Nassach und Erlinswang dem Closter Adelberg. Nach disem schenkte Grav Diepold von Aichelberg dem Closter Blaubeuren die Wißmülin, welche Rudolph von Machtolßheim von disem Graven zu Lehen getragen, und verkauffte dem Closter Madelberg sein Recht zu Zell und Altbach, dessen Bruder Grav Ulrich der ältere dem Closter Kirchheim seinen Hof zu Jesingen ebenfalls käufflich überließ. Diepold der Aeltere nebst seinen beeden Söhnen Ulrichen und Albrechten verkauffte für sich und ihre Söhn und Brüder an Grav Eberharden zu Würtenberg anno 1318. die Burg Filßeck mit zween Höfen zu Bettenweiler, wobey auch Grav Ulrich der ältere und Grav Diepold der Jüngere ihre Sigillen anhängten, dagegen Grav Albrecht von Aichelberg von denen Graven von Hohenberg, Albrecht, Hugen und Heinrich die Dörffer Köngen und Niderboyingen nebst dem Kirchensatz daselbst und zu Hirnholz, wie auch dem Land-Gericht und Lehen, die zur Herrschafft Boyingen gehören, um 4500. Pfund Heller anno 1336. an sich erhandelte. Dessen Gemahlin ware Guta, Grav Eberhards von Landau Tochter, mit welcher er einen Sohn Eberharden erzeugete. Sein zweyter Sohn Conrad verpfändete seine Burg Mansperg an Hannsen von Stein und schenkte neben seiner Schwester Anna anno 1380. dem Closter Denkendorff alle ihre Güter zu Köngen. Und endlich finde ich noch, daß anno 1392. Grav Ulrich von Aichelberg einige Güter zu Ziphelhausen an einen gewisen Rugger von Kirchheim verliehe, nach welcher Zeit ich keine Nachricht mehr von disem Geschlecht finden können. §. 14.

§. 14.

Betreffend nun die Gravschafft Aichelberg selbsten, so kam selbige zum Theil an die Graven von Kirchberg, welche solchen Theil anno 1334. an Grav Ulrichen zu Würtenberg verkaufft haben um 7500. Pfund Heller wobey die Graven von Würtenberg die Erlaubnus und Gerechtsame bekamen, alle zu diser Gravschafft gehörige, aber verpfändete Dörffer und Güter einzulösen. Fragt man nun, worinn diser Theil bestanden, so hat man keine andere Nachricht, als daß es die Güter an den Bergen bis an den Hagentobel seyen. Dises aber läßt sich einigermassen daraus erläutern, daß anno 1330. Grav Brun von Kirchberg an Grav Ulrichen von Aichelberg verpfändet habe die Stadt Weylheim, Hepsisau, Häringen, Pfullnhard oder Pfundhart, Ysingen und Holzmaden, so, daß also dise zu disem Theil gehört. Weil aber Zell unter Aichelberg, das Weyler Aichelberg selbsten, Blienspach und Eckwälden auch an den Bergen gelegen und dise beyde nach Zell gerichtbar sind, so möchten wohl dieselbe auch dahin zu rechnen seyn. Die Graven von Kirchberg aber sind ein sehr altes Geschlecht, deren Herrschafft an der Donau gelegen, wie dann auch Grav Otto und Hermann von Kirchberg anno 1099. das Closter Wiblingen stifteten. Cruſ. part II. lib. 8. cap. 16. Welcher beede Graven in dem Diplomate Kayſers Lotharii, worinn er dem Closter St. Blasii die Schenkung des Dorffs Orsenhausen anno 1126. bestetiget, Meldung geschicht. vid. Hergott Geneal. Austr. diplom. Tom II. fol. 148. Anno 1144. wird eines Graven Eberhards von Kirchberg gedacht in einem Diplomate, worinn Kayser Conrad III. die zwischen denen zu Megenrad und Schwitz entstandene Strittigkeiten beylegte. vid. Hergott d. l. pag. 171. woselbst auch pag. 188. in einem von Kayser Fridrichen dem Bischoffen zu Chur gegebenen Freyheits-Brief de anno 1170. neben andern Fürsten und Graven wiederum Grav Hartmann von Kirchberg als Zeug angeführet wird. Anno 1185. kommen drey Graven von Kirchberg, nehmlich Otto, Hartmann und Rudolph als Zeugen in dem Entscheids-Brief Herzog Fridrichs von Schwaben zwischen dem Closter Salem oder Salmansweiler und Grav Conraden von Heiligenberg, bey welcher Urkunde bemeldter Herr P. Hergott seiner selbst vergessen haben muß, wann er die Anmerkung macht: Integram Comitum Sueviæ recensionem istius ævi hic habes. Dann obschon man etliche Graven daselbst aufgezeichnet findet, so ist doch bekannt, daß damalen auch Graven von Calw, von Würtenberg, von Vayhingen, von Löwenstein, von Tübingen, von Sulz, von Fürstenberg ꝛc. gelebet, welche alle hier ausgelassen worden. Trithemius schreibt auch ad annum 1155. Unde Imperatore in Italia existente moverunt in Pontificem arma Hermannus Palatinus Comes, Emicho Comes de Lyningen, Godfridus Comes de Spanheim, Heinricus Comes de Kazenelnbogen, Conradus

Gravschafft Aichelberg kommt an die Graven von Kirchberg.

Nachricht von den Graven von Kirchberg.

Comes de Kirchberg &c. und meldet ferner, daß Conradus ein Bruder Grav Hartmanns von Kirchberg anno 1176. zu einem Abten zu Hirſau erwehlet und anno 1188. geſtorben ſeye. Nach welchen ich in glaubwürdigen Urkunden keinen Graven von Kirchberg mehr finden können, bis auf das Jahr 1240. da eines Graven Otten von Kayſer Fridrichen in einem gewiſſen Diplomate als eines Zeugen gedacht wird. Bald darauf werden anno 1255. in der Urkunde, durch welche die Stadt Ulm die Schirms-Vogtey über ſich und ihre Güter Grav Albrechten von Dillingen übergab, die beede Graven Eberhard und Conrad von Kirchberg magnifici & fideliſſimi Comites genennet. vid. de Senckenberg Select. hiſt. part. II. Grav Conrad der ältere und Grav Conrad der Jüngere wurden anno 1289. miteinander vertragen, daß jener ſich des Guts Balzheim begeben, diſer aber demſelben das Gut zu Freudeneck und den Kirchen-Satz zu Wullenſtetten einantworten ſolle. Wofern auch der Jüngere ohne Erben verſtürbe, ſollte der Aeltere den Theil an der Burg Kirchberg und die Caſten-Vogtey zu Wiblingen zur Vermächtnus haben. Anno 1310. beſtätigte Grav Conrad der Jüngere im Namen Kayſers Henrici VII. denen Graven von Oetingen ihre Freyheiten und Hand-Veſtinen. Grav Bruno von Kirchberg aber und ſeine beede Söhne Wilhelm und Conrad verkaufften, wie obgedacht, ihren Theil der Gravſchafft Aichelberg anno 1334. an Grav Eberharden zu Würtenberg, von welcher Zeit an ich wider keinen gewiſſen Graven von Kirchberg finden können bis auf das Jahr 1391. da Grav Eberhard von Kirchberg die Oeffnung ſeiner Burg Schenkenzell im Kinzinger Thal, welche ihm Jörg von Gerolzeck vermacht hatte, mit Einwilligung ſeines Bruders Grav Conrads gegen Grav Eberharden zu Würtenberg verſchrieben. Der letzſte diſes Geſchlechts war Grav Philipps, welcher bey ſeinem anno 1510. erfolgten Abſterben nur zwey Töchtern, nehmlich Apolloniam und Annam hinterließ, deren jene an Grav Johann von Montfort, diſe aber an einen Freyherrn von Zimmern vermählt wurde.

§. 15.

Von der andern Helffte der Gravſchafft Aichelberg.

Den andern Theil der Gravſchafft verkauffte Grav Ulrich von Aichelberg anno 1339. an Grav Ulrichen zu Würtenberg, nehmlich alles, was er zu Weilheim, Dürnau, Egheberg und im Thal, wie auch unter Egge gehabt. Wer wiſſen will, was darunter für Dörffer und Güter verſtanden werden, mag mit der Zeit diſe Graven Ulrichen ſelbſt befragen, und ſich bey ihnen Beſcheids erholen, wiewohl es das Anſehen hat, daß diſer Theil dem Göppinger-Amt einverleibet worden, wovon auch daſelbſt nachzuſehen. Ubrigens iſt noch von dem Städtlein Weilheim zu gedenken, daß daſelbſt das Cloſter St. Peter vorzeiten geweſen, welches aber Herzog Bertholds von Zäringen Söhne Gebhard Biſchoff zu Coſtanz und Bertoldus II. anno 1093. von dar hinweg und an den jetzi-

jetzigen Ort verſetzet haben, wie auch, daß das Städtlein Weilheim erſt anno 1317. mit Mauren umgeben worden, wiewohl es damahl ſehr klein muß geweſen ſeyn, indem die Vorſtädte, die rings um das Städtlein herum gehen, noch einmahl ſo viel Häuſer als das Städtlein ſelbſt haben. In der Kirche findet man noch ein altes Gemählde, wo ein alter Grav von Aichelberg, der die Kirche daſelbſt erbauet, auf ſeinen Händen bemeldte Kirche opfernd vorgeſtellet iſt.

§. 16.

Von dem Städtlein Wendlingen.

Unterhalb der Stadt Kirchheim, gegen dem Neckar zu ligt die Stadt Wendlingen und das Dorff Köngen, welche beede Ort nur der Neckar unterſcheidet. Das Städtlein Wendlingen iſt von keiner Beträchtlichkeit und hat nichts an ſich, das von ihm zu berichten verdiente. Es gehörte vorzeiten denen Edelleuten von Werdnau, einem angeſehenen Schwäbiſchen Geſchlecht, bis endlich Wolff Heinrich von Werdnau anno 1545. ſolches an Herzog Ulrichen von Würtenberg um 29000. fl. verkauffte und zugleich die Loſung oder Vorkauff zu dem nah dabey gelegenen Schloß und Gut Bodelshofen, das nunmehro denen Herrn von Palm gehöret, geſtattete, weil ſolches, wie Wendlingen, unter das Kirchheimer Amt oder Würtenbergiſche Landes-Obrigkeit gehörte. Das alte Schloß daſelbſt heiſſet nichts.

Von dem Dorff Köngen.

Beträchtlicher aber iſt das Dorff Köngen, welches vorzeiten die Graven von Hohenberg beſeſſen. Wie aber ſchon gemeldet worden, ſo verkauffte die beede Graven Hug und Heinrich von Hohenberg anno 1336. an Grav Albrechten von Aichelberg mit der Herrſchafft Boyingen auch das Dorff Köngen, den Kirchen-Satz und die Faar daſelbſt über den Neckar. Von denen Graven von Aichelberg ererbte das Dorff Köngen Hannß Thumb von Neuburg, indem Grav Albrechts Tochter Anna ſich an Hannſen Thumb von Neuburg verheurathete und alſo diſes Dorff auf diſes Geſchlecht brachte, bey dem es auch lang verblieben. Anno 1532. reformierte Hannß Fridrich Thumb von Neuburg die Kirche daſelbſt, ſtellte die Meſſe und andere Catholiſche Ceremonien ab, ſchaffte die Bilder ab und führte die Evangeliſche Religion hier ein, ehe noch das Herzogthum Würtenberg reformiert wurde, wiewohl das Licht des Evangelii ſchon dergeſtalt aufgegangen, daß viele von Adel in ihren Dörffern reformierten und Stadthalter und Regenten des Herzogthums Würtenberg an Kayſer Ferdinand berichteten, daß die Lehre des Luthers ſich täglich mehr im Herzogthum ausbreite, wiewohl anfänglich viele des Zwinglii Lehre beyfielen, bis endlich Herzog Ulrich die Lehre des Evangelii, wie er ſolche von D. Luthern zu Marpurg erlernet, durchaus eingeführet, nach welchem ſich auch die Landſaſſen von Adel richteten, ſo viel ihrer die Aenderung in der Religion beliebten. Anno 1666. verkauffte Fridrich Albrecht Thumb die eine Helffte deſſelben an Herrn Herzog Eberharden. Allein

Herrn Herzog Fridrich Carls Hochfürſtliche Durchlaucht vertauſchte ſolchen Antheil anno 1678. an Philipp Conraden von Liebenſtein um ſeine Güter zu Liebenſtein, Kaltenweſten und Ottmarßheim, erkauffte aber ſolchen zehen Jahr hernach wiederum von denen von Liebenſtein. Von welcher Zeit an die eine Helffte an Köngen dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg, die andere denen Herrn von Thumb geblieben. Anno 1739. aber vertauſchte Herr Wilhelm Ludwig Thumb von Neuburg auch ſeinen andern Theil diſes Dorffs an das Hoch-Fürſtliche Hauß Würtenberg gegen das Ritter-Gut Unter-Boyhingen, das auch nur durch den Neckar von dem Dorff Köngen unterſchieden iſt, und gegen Bezahlung einiger 1000. fl. Gleichwie aber oben vermeldet worden, daß die Graven von Hohenberg auch die Faar über den Neckar an Grav Albrechten von Aichelberg verkaufft haben: alſo iſt hier noch anzumerken, daß anno 1452. Grav Ulrich von Würtenberg ſich mit Albrecht Thumben vergliechen, daß er des Faar-Rechts ſich begeben und einen Weg über ſeine Güter zu Köngen zu machen verſtattet. Da dann Grav Ulrich die ſchöne ſteinerne Brücke über den Neckar auf ſeine Koſten dem gemeinen Weſen zum beſten erbauet hat.

§. 17.

Von Neidlingen, Ochßwangen und Randeck.

Oberhalb Kirchheim gegen Wieſenſteig ligt das Dorff Neidlingen zwiſchen anſehnlichen Gebürgen, zu dem die Höfe Randeck und Ochswangen gehören. Es iſt daſſelbe vorzeiten auch der Gravſchafft Aichelberg einverleibt geweſen, indem zwar die von Freyberg das Dorff beſeſſen, die Herrſchafft Würtenberg aber verſchiedene beträchtliche Gerechtigkeiten daſelbſt von alten Zeiten her gehabt. Ehe und dann die Gravſchafft Aichelberg denen Graven von Würtenberg zu theil worden, haben ſich daſelbſt Edelleute befunden, indem anno 1293. Ulrich von Neidlingen als ein Miniſterialis der Graven von Aichelberg und anno 1362. Crafft von Neidlingen nebſt ſeinem Sohn Ulrichen in alten Urkunden benennet werden. Was diſe gehabt, ſcheint auf die von Freyberg gekommen zu ſeyn, jedoch, daß, was zu der Superioritate territoriali gehöret, denen Herrn Graven zu Würtenberg verblieben, obſchon nachgehends diſe Edelleute immer weiter gegriffen und ſich die Confuſion in der Lehre von der Jurisdiction ſtattlich zu nutzen gemacht. Man findet noch in dem 15ten Jahrhundert diſes Adeliche Geſchlecht, wie dann anno 1416. Anaſtaſiä von Neidlingen als Priorin zu Kirchheim erſt gedacht worden. So viel alſo denen von Freyberg gehört, hat theils Leo von Freyberg an Bezahlung ſtatt für die bey dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Würtenberg gemachte Schulden, theils deſſen Erben durch einen Vergleich anno 1596. demſelben überlaſſen. Nach der Zeit wurde es dem ehmaligen Würtenbergiſchen Canzler Jacob Löfflern wegen ſeiner dem gemeinen Evangeliſchen Weſen geleiſteten erſprießlichen Dienſte zu Lehen gegeben,

n, welcher es aber nicht lang genoſſen, indem nach der bekandten Nördlinger Schlacht und darauf erfolgten Einnahm des Herzogthums diſer wohlverdiente Mann das Vaterland um deßwillen fliehen mußte, weil er zugleich als Königlich-Schwediſcher Vice-Canzler bey dem ſogenannten Conſilio formato zu Heylbronn und Franckfurt ſich dem Kayſerlichen Hof zuwider aufgeführet haben ſolle, da dann das Gut Neidlingen einem Bayriſchen Rath, Namens Reichel, zugeſchanzet worden, der es aber nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden an den ſeiner Treue und Tapferkeit halber noch berühmten Commendanten auf Hohentwiel und Obriſten, Conrad Widerhold, dem es Herzog Eberhard zu Würtenberg auch zu Lehen gegeben, abtretten müſſen. Nachdem aber auch ſelber ohne Leibes-Erben abgeſtorben und der Kirche zu Neidlingen viele Stiffungen gethan, hat man ſolch Gut als ein eröffnetes Lehen eingezogen und dem ſogenannten Cammer-Schreiberey Corpori einverleibet. Die alte Kirche, welche vordem auſſer dem Dorff an einem ganz ungelegnen Ort geſtanden, iſt nunmehro ganz eingegangen und an deren ſtatt anno 1746. eine neue nahe am Schloß gebauet worden, zu welcher des jetzt-regierenden Herrn Herzogs Hoch-Fürſtliche Durchlaucht einen Platz von Dero Schloß-Garten zu ſchenken geruhet haben.

§. 18.

Von den Natur-Geſchichten diſes Amts.

Ubrigens iſt ſchon oben gemeldet worden, daß die Natur einen Schauplatz eler curioſorum ſich in diſem Amt und ſonderlich gegen dem Gebürg zu erählet habe, wovon der ehmalige Herr Pfarrer Rebſtock ein eigen Tractätlein eſchrieben. Bauhinus in ſeiner Hiſtoria des Boller-Bads, welches nächſtens n diſem Amt ligt, hat ebenfalls weitläuffig davon Nachricht gegeben. Die erühmte Schiefer-Tafel, welche der ſeelige Herr Hof-Prediger D. Hiemer in nem beſondern Tractat unter dem Titul: Caput Meduſæ, utpote novum iluvii univerſalis monumentum in agro Wurtenbergico detectum & breii diſſertatiuncula epiſtolari expoſitum ab Eberhardo Friderico Hiemero . Theol. Doct. &c. beſchrieben und worauf ſich im erhabenen verſchiedene über nander ligende Stellæ marinæ von einer beſondern Art odere in ſonſten im freo Weygat und bey Spitzbergen, wie auch bey Archangel und im weiſſen Meer efindliches Meer-Monſtrum das Caput Meduſæ genannt, vorſtellet, dient u deſſen Beweiß, indem ſolches in einer Schiefer-Grube bey Ohmden gefunden orden. Sie iſt durch Herrn Keyßlern von denen Hiemeriſchen Erben erauſft und an den Königlichen Groß-Brittanniſchen Leib-Medicum D. Hugo berlaſſen worden. In der Gegend bey Zell wird der Schiefer häuffig gegraen und ſtehet der ganze Zeller Stab auf lauter Schifern, auf welchen allerand Figuren geſehen werden, als Sonnen, Stern, Schnecken, Schuepen, Strich und dergleichen, doch ſind die Sonnen und Schnecken die gemeinſte,

da man wohl fragen möchte, wie die Figuren auf diſe Steine gekommen? welche Frage zu beantworten denen gelehrteſten Naturkündigern ſchwer, wo nicht unmöglich gefallen. Diſe Anmerkung aber verdienet eines Nachdenkens, welche Herr Licentiatus und Medicinæ Practicus Mohr mitgetheilet, daß in den Schifer- und Fleinß-Gruben zu Göppingen, Ohmden und Holzmaden, die mit ſo vielen ſeltenen Meer-Geſchöpfen angefüllt ſind, der leere und enge Raum zwiſchen zwey Schifer-Blatten, welchen die Schifer-Gräber Gechtinen nennen, allezeit nach der Länge von Norden gegen Süden lauffet. Man findet auch ſolches Lager der Gächtinen an allen Hohlwegen zu Boll und in der ganzen Göppinger Reſier. Herr Licentiat Mohr hat ſie alle nach dem Compaſſ unterſucht und ihre Länge mit der Länge der Magnet-Nadel allezeit parallel gefunden. Wann auch die oberſte Schifer-Platte zwey Schuh breit iſt, ſo ſind die darunter ligende auch ſo breit, bis der Schifer im Grund aufhöret. Anno 1719. iſt, wie Herr M. Rebſtock verſichert, ein groſſer viereckigter Schifer-Stein ausgegraben worden in der Dicke, daß man ihn kaum umklafftern können, welcher auf allen Seiten mit gelben Strichen eingefaßt geweſen. Der ſchönſte figurierte Schifer wird in der Gegend zwiſchen Zell und Holzmaden gefunden. Es werden diſer figurierten Stein faſt jährlich neue Gattungen gefunden und hat jede Gattung ihre beſondere Gegend, wo ſolche geſucht und gefunden werden. Vor etlich Jahren, ſchreibt Herr Rebſtock, hat ſich in Steinen, die man zum bauen brauchen wollen, ein ſolcher Stein gefunden, auf welchem ein eigentliches Toden-Gerippe mit Rippen, Ruckrath, Würbeln ꝛc. deutlich zu ſehen geweſen, welches nach Tübingen geführt worden und faſt einen Centner ſchwer geweſen. Nicht weniger trifft man unter dem Tecker-Berg Gagatem oder ſchwarzen Bernſtein an, der, wenn man allein den angenehmen Geruch ausnimmt, alle Tugenden und Eigenſchafften des gelben Bernſteins an ſich hat. Von dem Geſund-Waſſer zu Nabern gibt Bauhinus de font. Boll. pag. 229. mehrere Nachricht. Und bey Schopfloch gegen Ochßwangen hat es einen groſſen Moraſt, allwo der ehmalige Baumeiſter Schickard allenthalben auf 8. Schuh tieff herrlichen Torff gefunden.

§. 19.

Fortſetzung der Natur-Hiſtorie.

Weil wir aber einmahl etwas von der Hiſtoria naturali diſes Amts etwas berührt, ſo verdienet hier auch eine Stelle, was den 18. Maji 1737 in der Markung der Stadt Kirchheim gegen Oetlingen unweit des Poſtwegs durch ein Erdbeben ſich zugetragen, indem Nachts um 12. Uhr in einer linker Hand gelegenen Weinbergs-Halden, welche ein ziemlich erhabner Berg geweſen und den Namen der Oetlinger Halden oder Layenbergs, das anſtoſſende Wiſenfeld aber den Namen der Vorlayen oder Vorlagen führen, ein merklich groſſer Platz mitten in den Berg von oben fünff Mann- oder mehr und unten ein Mannstieff hin-

neingefallen, vor allem aber mit hartem Krachen oben zu zwey groſſe Löcher it allen Weinſtöcken alſo verſchluckt worden, daß von den letztern nicht die indeſte Spur mehr zu finden, ſondern alles einem in einen Pful verkehrten chlamm gegleichet: Hingegen hat die Gewalt auf den unten gelegnen Wiſen n Stuck Feldes mit vielen theils groſſen, theils kleinen Bäumen aus der ni- igen horizontalen Lage mit dem ganzen Erdengrund der Länge nach wohl 60. chritt oder mehr und 30. Schritt breit dergeſtalt in die Höhe aufgetrieben, daß nmehr diſer zuvor nidrige Platz mit der darinn geweſten Moraſt-Lache, wie n formlicher Hügel und zwar an mehrern Orten bey drey Manns-Höhen erha- n und die Bäume noch mit allen Aeſten und Blättern aufrecht ſtehen geblie- n. Wie auch die Begebenheit verdienet angemerket zu werden, daß Georg lgayer, eines Wirths Sohn zu Jeſingen, unweit Kirchheim, von ſeinem 21ſten ahr an biß an ſein anno 1720. erfolgtes Ende die Sprache verlohren und nur glich eine einzige Stunde, nehmlich von 12. bis 1. Uhr reden können. Von ſem meldet Herr D. Johann Georg Gmelin in ſeiner anno 1679. eingeſchick- n Relation, daß er anno 1674. am Abend-Eſſen ſehr krank worden, welche rankheit in einer Enge auf der Bruſt und Herzens-Bangigkeit beſtanden, wo- n er hätte erſticken müſſen, wann er ſich nicht bald darauf erbrochen hätte. Er urde aber auf ſolchen Vorfall ſehr nidergeſchlagen und melancoliſch, bis end- h auf einmahl derſelbe die Sprache verlohr, doch daß er viele Jahre lang von 2. bis 1. Uhr, wiewohl etwas ſtammlend, reden können und da man offt die hr anderſt gerichtet, ſich gezeiget, daß bey ihm das Reden nach der Sonnen- hr niemahl früher oder ſpäter, als um die 12te Mittags-Stund ſich eingeſtellet, s er ſonſten den Gebrauch aller übrigen Sinnen gehabt hatte. Der ehmalige ib-Medicus zu Stuttgard D. Salomon Reiſel hat eine Obſervation von di- r Begebenheit den miſcellaneis Medico-Phyſicis oder Ephemeridibus Ger- an. ad ann. 1678. & 1679. eingerücket. vid. etiam Continuatio Actor. nat. ariof. Acad. Cæſar. ex relatione D. Jac. Rud. Camerarii. Wenige Stunden r ſeinem anno 1720. erfolgten Ende erlangte er von GOtt die Gnade, daß die Sprache auch auſſer der obbemerkten Stunde zu jedermanns Verwunderung ieder bekommen.

Cap. XXXV.
Von Stadt und Amt Murhard.

§. 1.

Die Stadt Murhard iſt nur wegen des daſelbſtigen Benedictiner-Cloſters bekandt, welches von Kayſer Ludovico Pio ſolle erbauet worden ſeyn. Es ligt in dem Murrgow an dem Fluß Murr, von dem es den Namen

Von Urſprung des Cloſters Murhard.

men hat, von welchem Gow Cruſius part. II. lib. 6. cap. 6. einige Nachricht gibt. conf. Chron. Gotwic. lib. IV. pag. 697. Die Stadt ſcheint jünger zu ſeyn, als das Cloſter, als welches anfänglich anno 816. erbauet worden auf Angeben eines Einſidlers Walderici, der ſich von dem gedachten Kayſer die Erlaubnus ausgebethen eine Capelle und Wohnung für ſich und zwölff Mönchen zu erbauen. Gleichwohl waren daſelbſt ſchon zwey Schlöſſer, nehmlich Hunnenburg und Wolkenburg. Von beeden ſiehet man nichts mehr, als noch von dem erſtern die Gräben. Auſſer dem zeigt der Stifftungs-Brief, welchen Cruſius part. 2. lib. 1. c. 12. ſeinen Zeitbüchern einverleibet und auch in den Actis Lindav. pag. 595. zu leſen iſt, daß ſonſten nichts als Waldung dortherum geweſen, in welchem diſes Cloſter erbauet worden, wovon die Capelle noch unweit der Cloſter-Kirche auf dem Kirch-Hof zu ſehen ſeyn ſolle, wie auch, daß die Capelle von den Steinen des zu ſolchem Ende nidergeriſſenen Schloſſes Hunnenburg erbauet worden. In diſer Cloſters-Kirche iſt ein Epitaphium zu ſehen, worauff ein Kayſer oder König mit der Crone auf dem Haupt, in der Rechten Hand ein unter ſich gehendes und mit dem Spitz den Boden berührendes Schwerd, in der linken Hand aber einen Scepter haltend mit der Umſchrifft: Anno Domini Octingenteſimo Decimo Sexto obiit Illuſtriſſimus Romanorum Imperator Semper Auguſtus Ludovicus Filius Karoli Magni cognomento Pius, fundator hujus Monaſterii, cujus Anima requieſcat in pace, Amen. So altfränkiſch aber das erhöhete Grabmahl ausſiehet, ſo iſt doch bekannt, daß Kayſer Ludwig der Fromme 1.) nicht zu Murhard, ſondern nach dem Zeugnus aller Hiſtoricorum zu Metz begraben worden und daß er 2.) nicht anno 816. ſondern anno 840. geſtorben, ſo daß, weil 3.) die Umſchrifft auch nicht nach der alten Schreib-Art iſt, es das Anſehen hat, daß erſt in neuern Zeiten ſelbige gemacht worden. Und da 4.) zur linken Seiten neben den Füſſen drey Löwen, wie im Wappen der Schwäbiſchen Herzoge, eingehauen ſind, ſo ſcheint es, daß ein anderer Potentat darunter begraben ſeye vom Schwäbiſchen Hauſe. Dem ſeye aber wie ihm wolle, ſo erſcheinet wenigſtens aus diſem Stifftungs-Brief, daß die Stadt Murhard damahl noch nicht geweſen.

§. 2.

Von der Stadt Murhard.

Nach der Hand iſt die Stadt alſo erſt erbauet worden, ohne, daß man eben die Zeit beſtimmen kan. Allen Umſtänden aber nach haben die Graven von Löwenſtein den Schutz über das Cloſter und die Jurisdiction über die Stadt hernach bekommen, bis endlich anno 1365. das Cloſter aus Befehl Kayſer Carls die Graven zu Würtenberg zu ihren ewigen Schutz- und Schirm-Herrn angenommen, worwieder ſich aber die Graven von Löwenſtein geſetzet und mit denen Graven von Würtenberg in verſchiedene Strittigkeiten gerathen. Anno 1369. nahm Grav Albrecht von Löwenſtein die Grävin Udelhilden von

Wer-

Werdenberg zur Gemahlin und Grav Eberhard der Greiner gab ihr das Heurathgut mit 2000. fl. ohne, daß ich die Urſach mittheilen kan, warum diſes geſchehen; doch iſt ſo viel richtig, daß Grav Albrecht ihro für ſolche 2000. fl. und für 1000. fl. Morgengab die Stadt Murrhard verſchrieben, woraus erſcheint, daß dieſelbe diſer Graven Eigenthum geweſen. Nach Abſterben Grav Albrechts übergab die Grävin Udelhild vor dem Land-Gericht zu Rotenburg am Neckar anno 1393. all ihr Recht zu der Stadt Murhard wegen ſolcher 2000. fl an Grav Eberhard den Milden zu Würtenberg und ſeinen Erben, welche Ubergab ihre Söhne Grav Heinrich, Georg und Rudolph anno 1395. nach langem Streit beſtetigten und nicht allein aller Anſprach und Fordrung zu dem Gotteshauß und der Stadt, wie auch der Vogtey ſich begaben, ſondern auch verſprachen der Graven von Würtenberg Erb-Diener zu verbleiben. Sonſten aber war das Städtlein ſehr gering und ſchlecht, bis anno 1534. Jacob Hoffeß Vogt daſelbſt worden, der mit Zuthun ſeines Bruders, welcher damahl Abt zu Murhard geweſen, dieſelbe in ein beſſeres Anſehen geſezt, indem er gute Bronnen dahin machen laſſen, da ſie vorher ſich nur der Ciſternen oder Sinklöcher bedient, das Pflaſter angelegt und ſowohl eine Schul, als auch das Rathhauß dahin erbauet, wiewohl diſer Vogt doch hernach anno 1574. wegen ſeiner Untreu gegen der gnädigſten Herrſchafft und geſetzten Reſts à 7000. fl. enthauptet und ſein Bruder von der Abtey weggeſchafft worden. Anno 1525. iſt die Stadt und Cloſter in groſſer Gefahr geſtanden von den rebelliſchen Bauren zerſtöret zu werden, welches aber ihr Hauptman Jacob Müller abgewendet, weil er vorgegeben, daß ſie die Notturfft an Lebens-Mitteln durch ſolche Verwüſtung ſich ſelbſten benähmen. Cruſ. Part. III. lib. 10. cap. 14. Als auch anno 1546. Kayſer Carolus V. mit ſeinem Spaniſchen Kriegs-Volck in das Herzogthum über Hall in Schwaben eingerükt, bediente man ſich diſes Städtleins gar wohl, indem ſie allen Vorrath von Früchten hinweggenommen, das Städtlein aber in den Grund verderbet haben. Nach diſer Zeit entdeckte um das Jahr 1580. der daſige Abt Zacharias Etzel nahe bey dem Städtlein einen vortrefflichen Geſund-Bronnen, welchen er ſelbſten und andere mit vielem Nutzen gebraucht. Weil aber die Leute in dortiger Gegend etwas roher Natur ſind, die nichts nach Geſund-Bronnen fragen, ſo iſt diſe herrliche Gabe GOttes bisher nicht ſonderlich bekandt worden.

§. 3.

Dieweil aber der alten Graven von Löwenſtein hievornen gedacht worden und gleichwohl die wenigſte Hiſtorici und Genealogiſten etwas davon melden, ſo wird nicht undienlich ſeyn hier anzumerken, daß die alte Gravſchafft Löwenſtein ſich bis gegen Backnang erſtreckt habe, indem ich aus einem ſichern Manuſcripto de anno 1134. von dem Dorff Heiningen unweit Backnang die

Von denen alten Graven von Löwenſtein.

Nachricht gefunden, daß ſolches in Comitatu Adelberti Comitis gelegen ſeye. Nun findet man in Beſold. doc. rediv. pag. 250. bey dem Cloſter Alpirſpach einen Beſtetigungs-Brief über die Stifftung ſelbigen Gottshauſes, worinn Adelbertus Comes de Lewinſtein fratruelis Gotefridi Palatini anno 1123. als Zeug angeführet wird. Es iſt aber ſchon bey denen Graven von Calw Meldung geſchehen, daß diſer Gottfrid ein Grav von Calw geweſen und daß diſe Graven mit denen Graven von Löwenſtein einerley Urſprung haben, wie ſie dann (*Fig. 22.*) auch einerley Wappen geführet, inmaſſen die heutige Graven von Löwenſtein, ob ſie ſchon nicht von den alten, ſondern von Churfürſt Fridrichen von Pfalz abſtammen, dennoch einen rothen Löwen, aber mit etwas geänderter Bildung, in ihrem Wappen beybehalten. Nach ihm habe ich bisher keinen finden können, bis auf das Jahr 1235. da die beede Graven Alwig und Berthold von Sulz durch Grav Gottfrid von Löwenſtein dem Cloſter Steinheim den Kirchen-Satz daſelbſt überlaſſen. Anno 1245. machte Grav Albrecht von Löwenſtein Conraden von Weyler einem Ritter denjenigen Wald, den er von der Gravſchafft Löwenſtein zu Lehen getragen, aus einem Lehen zu einem Eigenthum, und anno 1257. ſchenkten Grav Gottfrid und Berthold von Löwenſtein dem Cloſter Liechtenſtern einige Güter. Gottfrids Tochter Richenza war anno 1262. an Bertholdum von Neuffen vermählet. Grav Gottfrid aber begab ſich anno 1269. des Eigenthums über einige Güter des Cloſters Steinheim. vid. Beſold. doc. mon. virg. pag. 378. ſeqq. woſelbſt diſes Gottfrids öffters gedacht wird. Anno 1282. geſchicht nicht allein desjenigen Grav Albrechts, deſſen Sigill erſt angezogen worden, Meldung, ſondern auch eines, welcher damahls Canonicus zu Würzburg geweſen. Jenes Gemahlin Luitgard und ihr Sohn Rudolphus verpfändeten anno 1309. ihrer Tochter und Schweſter, Grav Ulrichs von Aſperg Gemahlin etliche Güter bey Magenheim. Grav Albrechten iſt auch ſchon oben gedacht worden und ſeiner Söhne Heinrichs, Georgen und Rudolphs, davon Georg Probſt zu St. Jacob und Canonicus zu Bamberg erſt in der Mitten des 15ten Jahrhunderts verſtorben. Es meldet aber Imhof in not. proc. Germ. Lib. VIII. c. 6. § 1. daß Grav Ludwig von Löwenſtein, als der letzſte ſeines Geſchlechts die Gravſchafft Löwenſtein an Pfalzgrav Fridrich den Siegreichen um 14000. fl. verkaufft habe, deſſen mit der Clara von Tettnang erzeugte Söhne hernach ſolche bekommen haben.

§. 4.

Von denen Catholiſchen Aebten.

Weil aber auch des Cloſters Murhard hier Meldung geſchehen, ſo ſchreibet zwar Cruſius p. II. lib. 1. cap. 13. daß man nach dem erſtern Abt Walderico bis auf das Jahr 1440. keinen Abt von Murrhard ausfindig machen könne. Wir wollen aber ſolchen Abgang in etwas erſetzen und aus dem von Cruſio ſelbſt angeführten Diplomate Conradi II. part. II. lib. 6. cap. 6. einen darinn benann-

fig: 23.

fig 24

fig 25

fig. 26.

fig. 27.

nannten Abt Adolphum anmerken, annebſt das Sigill des Abt Herbots, den ich anno 1180. angetroffen, mittheilen ſub fig. 23. Nach ihm aber kommt (*Fig. 23.*) wieder eine Lücke bis auf das Jahr 1365. da Abt Conrad Grav Eberharden zu Würtenberg zu einem beſtändigen Schutz-Herrn ſeines Gottshauſes erwählet. Ihm folgte anno 1389. Abt Eckard und anno 1391. Abt Heinrich. Diſer bekam anno 1406. zu einem Nachfolger denjenigen Johannem, deſſen Cruſius gedenket, und der anno 1444 verſtorben, und wieder einen Johannem, der anno 1456. verſchied. Herbottus war ſein Nachfolger, von welchem Cruſius allerhand abentheurliche Geſchichten erzehlet. Ihm folgten anno 1473. Wilhelmus Egen, anno 1486. Johannes Schradin, unter dem das Städtlein Murhard ſolle mit Mauren umgeben worden ſeyn, anno 1501. Laurentius Gaub, anno 1507. Johannes Vayh, anno 1509. Philippus Renner, anno 1513. Oßwald. 1526. Martin Mörlin. 1548. Thomas Carlin und anno 1552. Ott Heinrich Hoffeſſ, den man anno 1572. wegen ſeiner üblen Aufführung in das Gefängnus legte und endlich abſchaffte. Er war der letzſte Catholiſche Abt und folgte ihm als der erſte Evangeliſche anno 1574. Zacharias Etzell, geweßter Specialis zu Marbach. Anno 1595. Felix Gaſtbar, geweßter Special-Superattendent zu Gröningen, er lebte aber nicht lang mehr hernach, indem noch in ſelbigem Jahr Johann Hummel, vorheriger Specialis zu Canſtatt erwählet wurde. Anno 1606. kam M. Matthäus Aulber und anno 1608. M. Martinus Plank. Anno 1614. folgte M. Johann Oſiander, vorher Specialis zu Marbach, wurde anno 1624. Abt zu Adelberg, und für ihn wurde Ludwig Leipzig von Biberach beruffen, welcher anno 1633. als Abt zu Maulbronn von diſer Abtey kam und ſelbige Heinrich Daubern überließ. Diſer wurde anno 1635. nach der Nördlinger Schlacht vertrieben und dagegen wiederum Catholiſche Aebte eingeſetzt, unter welchen der wegen ſeiner Hiſtoriæ des Weſtphäliſchen Fridens oder Arcanorum Pacis Weſtphalicæ berühmte Adam Adami, von Mühlheim unweit Cölln, geweſen, welcher auch von denen Catholiſchen Inhabern der Clöſter diſes Herzogthums nach Oßnabrück und Münſter verſchickt worden, um ihre Angelegenheiten bey diſen Fridens-Handlungen zu beobachten. Nachdem aber anno 1650. auch diſes Cloſter ungeacht aller Mühe des Adami vermög des Weſtphäliſchen Fridens dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg wiederum abgetretten worden, wurde anno 1651. M. Joſeph Schlotterbeck als Abt dahin verordnet und, nachdem diſer nach Maulbronn eine Beförderung erhielte, anno 1656. Johann Conrad Zeller. Nach deſſen anno 1661. geſchehener Promotion nach Bebenhauſen kam dahin als Abt M. Johann Jacob Müller, geweßter Specialis zu Schorndorff und nachmaliger Abt zu Lorch. Ihm folgte Anno 1662. M. Simon Elſäſſer, und, als diſer anno 1671. dorten verſtarb, Johann Ulrich Bauder, bisheriger Specialis zu

Von den Evangeliſchen Aebten.

Leonberg und nach deſſen Beförderung nach Maulbronn anno 1675. Paul Achatius Daſer vorheriger Specialis zu Göppingen. Er wurde anno 1680. Abt zu Hirſau und hatte zum Nachfolger M. Matthäum Aulber, Specialem zu Waiblingen und anno 1688. Johannem Creyling aus Weſtphalen gebürtig und vorherigen Specialem zu Leonberg. Er ſtarb anno 1694. Daher an ſeiner ſtatt Abt wurde Julius Fridrich Malblanc, anno 1710. Johann Mayer, welcher ſich mit ſeiner über das Herzogthum Würtenberg gemachten Land-Charte von der Pfarr-Stelle zu Walddorff zu diſer Abtey die Beförderung erwarb. Welchem folgten anno 1713. Georg Conrad Brodbeck, ſo aber gleichbald wider verſtarb, anno 1714. Wilhelm Conrad Haſelmayer, vorheriger Cloſter-Præceptor zu Maulbronn, anno 1732. M. Matthäus Conrad Hochſtetter, vorher Rector Gymnaſii zu Stuttgard, anno 1734. M. Georg Ehrenreich Rümmelin, zuvor Pfarrer zu Winnenden, anno 1738. M. Jacob Fridrich Hochſtetter, vorhin Specialis zu Göppingen, deſſen anno 1740. verordneter Nachfolger Herr M. Conrad Pregitzer, bisheriger Profeſſor honorarius und Abend-Prediger zu Tübingen ware. Nach deſſen den 25. Sept. 1749. erfolgtem Abſterben Herr Georg Ulrich Fronmüller, und nach diſem Herr Johann Chriſtoph Breeg, bisheriger deſignierter Abt zu Herrenalb anno 1751. ſuccedierte.

Cap. XXXVI.

Von Stadt und Amt Balingen.

§. 1.

Von dem Urſprung der Stadt Balingen.

VOn diſer Stadt findet man wenig aufgezeichnet bis auf die Zeit, da dieſelbe an die Herrn Graven von Würtenberg gekommen. Sie ligt zwiſchen der Obern und Untern Gravſchafft Hohenberg, und der Gravſchafft Zollern in einer guten fruchtbaren Gegend der Länge nach an dem Waſſer, die Eyach genannt, erbauet. Man gibt von ihrem Urſprung vor, daß ſie um das Jahr 1049. erbauet worden und zwar von einem Müller, welcher eine Mühlin daſelbſt gehabt an dem Waſſer Eyach. Diſe Mühlin habe einem gewiſſen Edelmann auf dem Hirſchberg gehört, der von dem Müller über ſeine Gebühr gefordert und daher denſelben zur Ungedult bewegt habe, daß er den Edelmann in ſeinem Schloß überfallen, die Burg geſchleifft und von derſelben Steinen die Stadt Balingen in ſolcher Schnelle erbauet habe, daß man ſolche Baldlingen, id eſt, Bald-gelingen geheiſſen habe, worauf dann der Müller mit ſeiner Stadt denen Graven von Zollern ſich unterworffen haben ſolle. Wer ein wenig geſcheuter iſt, als diejenige, die ſolches ſchreiben, begreiffet leicht, daß

es

es ein Mährlein ist, das in die Zechen oder auf die Wachtstuben hinter den Ofen gehöre. Es ist dahero besser, man gestehe hierinn seine Unwissenheit, welche einem zu keiner Schande werden kan, indem nicht wir, sondern diejenige Schuld haben, welche solches nicht auf uns gelangen lassen. Vielleicht hat die Stadt aber eher ihren Namen von Bal, das ist, schalkhafft, böse und dem teutschen Endwort ingen, weil nach der alten teutschen Fränkischen Sprache Bal solche Bedeutung hat. vid. Wachter Gloss. Germ. voce: Bal. Diejenige, welche solches für Lachens-würdig halten, weise ich darauf, daß diese Stadt zur Burg Schalksburg gehöret und mithin einerley Ursach von beeden Benennungen seyn kan. Jedoch werde ich solche Meynung auch niemand aufdringen, weil sie aber gleichwohl auch nicht gar zu verwerfen ist, so wäre daraus zu schliessen, daß, weil der Name so altväterisch ist, die Stadt selbsten auch sehr alt seyn müsse, wiewohl Hermannus Minorita in seiner Chronick, welche er flores temporum nennet, meldet, daß Balingen anno 1265. zur Stadt gemachet worden seye. Dann er schreibt: Anno Domini MCCLXV. Balingen in penthecostes feria Civitas facta est. Rebstock in seiner Topogr. Wurt. pag. 105. erzehlet: Daß anno 1286. in dem Krieg zwischen denen Graven von Hohenberg und Zollern die Stadt Balingen belagert, erobert und auf dem Boden abgebrennt worden, welches wahrscheinlich ist, indem diser Krieg seine Richtigkeit hat und gewiß ist, daß sie um dieselbe Zeit denen Graven von Zollern gehöret, inmassen einige diser Graven auf disem Schloß gewohnet und den Titul davon geführet. vid. Basler-Lexic. tit. Schalzburg, von denen sie auch nicht anno 1396. oder 1408. sondern anno 1403. an die Herrschafft Würtenberg gekommen ist.

Woher Balingen den Namen habe.

§. 2.

Dann in disem Jahr verkauffte Grav Fridrich von Zollern genannt Mullj und seine Gemahlin Verena, eine Schwester der letztern Graven von Kyburg Egonis und Berchtoldi und Enckel Grav Eberhards von Habspurg, Stamm-Vaters der Graven von Kyburg, die ganze Herrschafft Schalksburg, nehmlich die Vestin Schalksburg mit der zugehörigen Stadt Balingen und denen Dörffern Onschmettingen, Erzingen, Endingen, Engschlatt, Burgfeld, Frommern, Ober-Tigisheim, Tailfingen, Truchtelfingen, Pfeffingen, Zilnhausen, Streichen, Heßlinwang, Dürwangen, Lauffen, Weilheim und Walstetten und den Kirchensatz zu Roßwangen, den Hof zu Stockhausen, den Zehenden zu Melchingen und die Korn und Heller-Gülten zu Wannenthal und Thieringen mit allen ihren Obrigkeiten um 28000 fl. an Grav Eberharden zu Würtenberg, da dann vorgedachte Grävin Verena vor dem Hof-Gericht zu Rotweil aller ihrer Gerechtigkeit und Ansprach an dise Güter sich begabe, weil sie wegen ihres Widdums und Morgengab darauff angewiesen ware. Merkwürdig ist die Art der Renuncia-

Wird von Zollern an Würtenberg verkaufft.

ciation, indem ſolche mit Zopf und Bruſt geſchehen, von welcher Hoffmann de Jurispr. Symbol. vet. Germ. §. 16. meldet, daß, wann ein Weibsbild an ihren Ehmann oder einen Fremden ein Gut verkauffen oder übergeben wollen, dieſelbe vor Gericht befragt worden, ob es mit freyem Willen geſchehe? Wann ſie dann ſolches drey mahl bejahet, ſo rührte der Richter mit dem Gerichtsſtab ihre linke Bruſt an, ſie aber wickelte einen Haar-Zopf um die linke Hand und legte die Rechte auf des Richters Stab und ihre linke Bruſt, mit der linken aber ſchlug ſie dem Käuffer in die Hand mit ihrem Kriegs-Vogt. conf. Rothweil. Hofger. Ord. part. XI. tit. 10.

§. 3.

Von der Veſtin Schalzburg.

Die Veſtin Schalksburg oder Schalzburg betreffend, ſo iſt ſelbige ſchon anno 1550. dergeſtalt in Abgang geweſen, daß ſelbige nun ganz verfallen iſt, indem Cruſius Paralip c. 9. meldet, daß es durch einen Wetterſchlag angezündet und abgebrennt worden, welches man dahin geſtellet ſeyn läſſet, indem andere ſichere Nachrichten melden, das es Alters halb nimmer aufrecht ſtehen, ſondern einfallen wollen, welches man, weil es ſonſt keinen Nutzen gehabt, geſchehen laſſen.

Von Geſchichten der Stadt Balingen.

Die Stadt Balingen hingegen hat ſich beträchtlich gemacht, indem ſie wegen guter Haußhaltung reich worden und durch ihre den Graven zu Würtenberg von Zeit zu Zeit gethane Hülffe an Geld verſchiedne Freyheiten erlangt, wie ſie dann auch die Schatzungs- und Steur-Freyheit erlangt haben ſolle, welches ſie vor einigen Jahren wiederum geltend zu machen ſich angelegen ſeyn laſſen. Anno 1440. baueten ſie die Kirche in der Stadt, in welcher vorgedachter Grav Fridrich von Zollern unter der Vor-Kirche begraben ligt, inmaſſen ſein Epitaphium ſolches anzeiget, mit einem ſchönen hohen Thurn von ganzen Quader-Stücken in die Rundung formiert, aber ganz durchſichtig mit einem ſchönen Cranz und Umgang nebſt einem Wacht-Hauß oben darauf, welches anfänglich mit Ziegeln bedeckt ware, weil aber ſolch Dach nicht halten wollte, machten ſie anno 1540. ein kupfern Dach mit einem meſſingen Helm darauf. Vorher war die Pfarr-Kirche vor der Stadt drauſſen an dem Eyach oder Deya-Fluß, welche ſie anno 1580. erneuerten und, weil der Kirchhof dabey ligt, anno 1578. eine ſteinerne Brücken über diſen Fluß baueten. In diſer Kirche ſtifftete ſie anno 1412. die ſo genannte Sebaſtians-Pfrond, zu welcher Zeit Heinrich Harz Rector Scholarum zu Balingen geweſen. Grav Eberhards des Jüngern zu Würtenberg Gemahlin Eliſabeth wurde anfänglich anno 1465. wegen ihres Widdums und Morgengab auf diſe Stadt verſichert. Anno 1489. richteten ſie den Spital daſelbſt auf mit Genehmhaltung Grav Eberhards des ältern und durch Beyhülffe des damaligen Vogten Hannſen von Neuneck und M. Leonhard Jöchels als ihres Kirchherrn, und anno 1501. ſtiffte M. Balthas Rüber mit Bewilligung Herzog Ulrichs zu Würtenberg eine Prædicatur, daß

daß ein jedesmaliger Prediger zu gewiſſen Zeiten in der Pfarr-Kirche, wie auch in der St. Niclaus- und Lieben-Frauen Capelle und zum Oelberg dem Volk das Wort GOttes rein predigen ſollte, welches zu damahligen Zeiten des Papſtums als etwas beſonderes angemerkt zu werden verdienet.

§. 4.

Von der Bauren Aufruhr.

Als Herzog Ulrich von ſeinem Fürſtenthum vertrieben ware und ſolches anno 1525. wieder zu erobern im Anzug war, forderte er den 26. Febr. die Stadt auf, daß, weil ſie mit Unrecht und Gewalt ihm abgetrungen worden, ſie ſich ihme wieder ergeben ſolle, ſo auch geſchehen. Allein bald darauf, nachdem der Schwäbiſche Bund den Herzog zum andern mahl abgetrieben hatte, war diſe Stadt und Amt mit deren Bauren-Aufruhr geplagt, indem ein groſſer Theil derſelben auch zu diſen unruhigen Köpfen ſich geſellete, da die zu Lauffen, Tigißheim, Tieringen, Meßſtetten und Hoſingen den Anfang machten und die übrigen Amts-Flecken gleichfalls zum Aufſtand bewegten. Als nun die Roſenfelder Bauren auch zu ihnen geſtoſſen, haben ſie die Stadt belagert und, weil ſie ſelbſt nicht gewußt, warum es eigentlich zu thun ſeye, vorgegeben, ſie wollten Herzog Ulrichen ſein Land helffen erobern, weil ſie mit dem Oeſterreichiſchen Regiment nichts wollten zu ſchaffen haben, als welches ſie nicht ſchütze, ſondern nur viele Beſchwerden auflege. Der gröſte Rädlinsführer aber ware der Pfarrherr zu Tigißheim, welcher die Bauren immer ermahnte in der Unruhe zu verharren, von Dorff zu Dorff gienge und wo die Bauren nicht zu Hauß geweſen, des Nachts zu ihren Weibern einſtiege, auch, als ein groſſer Hauf diſer Aufrührer zwiſchen Böblingen und Sindelfingen den 12. Maj. 1525. von dem Würtenbergiſchen Statthalter Georg Truchſeſſen geſchlagen wurde, ſie aufmunterte und Succurs verſprache. Desgleichen war der Frümeſſer zu Dürwangen einer der ärgſten. Nachdem man aber diſe ſaubere Geſellen des Landes verwieſen und etliche andere mit Thurn- und Geldſtraffen belegt, der ausgetrettnen Haab und Gut eingezogen und ihnen ihre Weib und Kinder nachgeſchikt, haben ſie ſich endlich wieder zur Ruhe begeben. Nach Herzog Ulrichs Wiedereroberung ſeines anererbten Fürſtenthums war ihnen die Reformation deſto lieber, als ſie ſchon vorhin einiges Liecht von der Evangeliſchen Lehre gehabt, indem zu Waldshut ein Prediger D. Balthaßar genannt, diſe Lehre nicht allein in der Stadt, ſondern auch auſſerhalb derſelben auszubreiten ſich bemühete, welches bey damahligen Zeiten deſto füglicher geſchahe, als die Unterthanen ohnehin mit dem Geiſtlichen Stand nicht wohl zufriden waren und diſe neue Lehre ihnen nicht unrecht zu ſeyn dunkte, ſo, daß viele derſelben ſich darzu bekannten und ſolche ebenfalls ausbreiteten, Kayſer Carolus V. aber deſto mehr über diſen D. Balthaß und die Stadt Waldshut eine Ungnade zu faſſen, auch gegen dem Schwäbiſchen Bund anno 1525. nachdrüklich über die Stadt Waldshut zu klagen veranlaſſet wurde,

Von der Reformation.

Digitized by Google

de, daß ſie ihren Prediger nicht von ſich laſſen wollten. Weil nun auch ein Nonnen-Cloſter zu Balingen war, das man die Obere Clauſen nennte, ſo fieng eine Claußnerin nach der andern an ihren Abſchied daraus zu nehmen und, als anno 1546. diſe Clauſe nebſt einem groſſen Theil der Stadt abgebronnen und die Clauſen zu Endingen, Erzingen und Engſchlatt auch abzugehen anfiengen, ſo ſuchten die noch übrige Priorin und Clauß-Schweſtern ſich durch ein Leibgeding zu helffen und anderwerts ihren Auffenthalt zu bekommen.

§. 5.

Von Jacobo Friſchlin, Nicodemi Vater.

Unter den erſten Evangeliſchen Diaconis war Jacob Friſchlin, ein Vater des berühmten Poeten und Profeſſoris zu Tübingen, Nicodemi Friſchlini, der aber anno 1548. gen Mehſtetten auf der Alp als Pfarrer beruffen wurde. Daſelbſt wollte es ihm nicht gefallen, weil ſeinem Vorgeben nach nur dritthalb Elementen daſelbſt wären, indem zwar Lufft und Wind überflüßig, das Holz zum Feur auch nicht rar ſeye, obſchon die Wärme auch mitten im Sommer mittelmäßig ſeye, aber gar kein Waſſer daſelbſtherum befindlich und anſtatt der Erde nur Steine angetroffen werden. Er wurde daher nach Erzingen transferiert, woſelbſt die Bauren die Verordnung unter ſich gemacht, daß jeder Einwohner die Schaaf eine gewiſſe Zeit hüten ſollte, nachdem ihn die Ordnung treffe. Nun begehrten ſie, daß der Paſtor hujus loci auch der Schaaf hüten ſollte und traff ihn die Ordnung auf den Feyertag Johannis des Täuffers. Der Schultheiß wollte nicht diſpenſieren und mußte alſo Friſchlinus der Schaafe hüten, der aber die Schaafe ganz früh auf des Schultheiſſen Acker triebe und, nachdem ſie ihn ganz abgefräßet, mithin genug gefüttert waren, die Schaafe heimtriebe und ſeine Predigt auch ablegte, mithin dem Geiſt- und Weltlichen Hirten-Amt ein Genügen thate. Währenden interim war er beurlaubet von ſeinem Dienſt. Es geſchahe aber anno 1551. daß der Schulmeiſter zu Balingen Johann Edelmann verreyſen mußte und den Friſchlinum bathe für ihn in der Kirch und Schul die Stelle zu vertretten, welches er aber anzunehmen waigerte, jedoch auf Zuſprechen der Stadt-Vorſteher darein willigte. Als nun ein neuer Meß-Prieſter von Haygerloch eben angekommen war und Friſchlinus nach vollendeter Predigt zur Meß ſingen ſollte, fieng er mit ſeinen Schulern an das Lied: Erhalt uns HErr bey demem Wort ꝛc. zu ſingen, worüber der Prieſter von dem Altar mit dem Meß-Gewand davon und wider Haygerloch zulief. Da nun kein anderer mehr ſich einfinden wollte, wurde die Stadt des Interims bald loß und Friſchlinus wieder zum Diacono zu Balingen verordnet.

§. 6.

Schickſale der Stadt Balingen.

Anno 1607. brann faſt die ganze Stadt inner fünff Stunden ab, weil ein Weib bey dem Butter-ausſieden das Feur verwahrloſete. Nach der Nördlinger Schlacht ſchenkte Kayſer Ferdinandus II. diſe Stadt nebſt Tuttlingen, Roſen-

Rosenfeld und Ebingen Grav Heinrich Schlicken, welchem diſe Städte den 30. Oct. 1635. huldigen mußten, worauff den 19. Jan. 1641. die Garniſon zu Hohentwiel ſie mit Liſt eingenommen und gute Beute daſelbſt gemacht. Anno 1643. wurde die Stadt von denen Weymariſchen Völkern ausgeplündert und anno 1647. mußte ſie von den Franzoſen eine Belagerung ausſtehen, welche dieſelbe den 23. Jan. einnahmen und bis zu dem den 14. Oct. 1648. getroffenen Fridens-Schluß behielten, da ſie dann ihrem angebohrnen Landes-Fürſten von dem Grav Schlicken wieder abgetretten wurde. Gleichwie ſie aber öffters von Feuers-Noth heimgeſucht worden: alſo geſchahe erſt im Febr. 1724. daß faſt die ganze Stadt durch die Flammen verzehret, dargegen aber mit einem anderwärtigen Seegen erfreuet wurde, indem bald hernach die Inwohner der Stadt Balingen ſchon geraume Zeit wahrgenommen, daß an einem ihrer Stadt nahgelegnen Ort ein ſchwefeligter Geſtank ſeye. Weil nun nicht lange zuvor das Geſund-Waſſer zu Zaiſenhauſen bekandt wurde und faſt zu eben ſolcher Zeit auch zu Reutlingen der Schwefel-Geruch ein Geſund-Waſſer entdeckete, ſo gab ſich die Stadt Balingen die geringe Mühe, nachgraben zu laſſen, und fand eine Quelle Waſſers, welche von Herrn D. Alexander Camerario in ſeiner Diſput. de fontibus ſoteriis Sulphureis Reutlingenſi & Balingenſi dem Boller Geſund-Waſſer vorgezogen wird. Wiewohl die Leute hier ſehr geſund ſind und meiſtens zu hohem Alter gelangen, auch beſonders diſes angemerket wird, daß niemand zu Balingen das Fieber bekomme, ſondern, wann es je einige gebe, welche damit geplaget werden, ſie es anderwärts geholet haben.

Von dem Geſund-Bronnen zu Balingen.

§. 7.

Das Amt betreffend, ſo gehörte das Dorff Oſtorff ehmahls denen Herzogen von Teck. Herzog Simon und Conrad aber verkaufften ſolches, ſo viel ihre Güter betrifft, anno 1302. an Reinharden von Rüti, da es übrigens dennoch zur Herrſchafft Schalzburg gehörte, von dem es auf Burkarden von Ehingen und ſeinen Bruder Renharden von Entringen kame, welche beyde alle ihre Leut und Güter daſelbſt und zu Riedlingen, Böringen, Gößlingen und anderwärts herumliegenden Dörffern anno 1347. an Grav Eberharden und Ulrichen zu Würtenberg verkaufften. Hingegen die Dörffer Meßſtetten, Thieringen und Hoſingen gehörten vorzeiten denen Graven von Hohenberg. Allein anno 1345. und 1347. verkaufte Grav Heinrich ſolche an Heinrichen von Tierberg, einen Ritter, von dem ſie theils durch Erb, theils durch Kauff auf Conraden von Höllnſtein kamen, welcher ſolche anno 1418. mit den Kirchenſätzen, Vogteyen und andern Rechten an Grav Eberharden zu Würtenberg käufflich um 2000. Pfund Heller überließ, weilen er auſſer ſeiner Tochter Englin ſonſt keine Leibes-Erben hatte. Obwohl aber oben ſchon gedacht worden, daß das Dorff Dürwangen mit der Herrſchafft Schalzburg erkaufft worden: ſo iſt doch ſolches

Vom Balinger-Amt und beſonders von Oſtorf.

Von Meßſtetten, Thieringen und Hoſingen.

Von Dürwangen.

ches nur von der Helffte zu verſtehen, indeme ſelbiges anno 1468. zur Helffte Hannſen von Bubenhofen zugehört haben ſolle. Anno 1553. aber erkaufte ſolche Helffte Herzog Chriſtoph zu Würtenberg um 3225. fl. von Hannſen von Stotzingen, deſſen Geſchlecht auch der Hof Bronnhaupten, welches vorzeiten ein ſchönes Dorff geweſen ſeyn ſolle, zugehöret. Als aber die von Stotzingen in groſſen Schulden-Laſt geriethen und ihre Güter den Glaubigern abtratten, worunter auch diſes Bronnhaupten war, verkaufften ſie ſolches anno 1667. um 3500. fl. an Herrn Hertzog Eberharden zu Würtenberg. Die Käſe, welche daſelbſt gemacht werden, ſind wegen ihrer Güte berühmt, wie auch im Balinger Amt ſchöner ſchwarzer Augſtein gefunden wird, ingleichem Belemnites und verſteinertes Holz, welches hin und her aus der Erden gegraben wird. Nicht weniger iſt unweit Balingen der ſo genannte Heuberg, von welchem einfältige Leute eben dasjenige träumen, was insgemein von dem Blocksberg im Braunſchweigiſchen vorgegeben wird, nehmlich daß die Hexen ihre nächtliche Rendevous oder Carnevals-Luſtbarkeiten daſelbſt haben, wie dann Cruſius Paralip. c. 9. erzehlet, daß anno 1589. einige Weibs-Perſonen, die ſolches von ſich bekannt haben, verbrannt worden. Ubrigens iſt derſelbe Berg unter dem Boden ganz hohl, ſo, daß die Tritte eines Pferds faſt einen Thon von ſich geben. Die zwey Burgſtälle Honburg und Straßberg zeigen nur noch Rudera.

Von Bronhaupten.

Von Natur-Merkwürdigkeiten.

Cap. XXXVII.

Von Stadt und Amt Bietigheim.

§. 1.

Von derſelben Lage in dem alten Enzgow.

DIſe Stadt ligt an der Enz unterhalb Ludwigsburg und dem Aſperg, wo der Metterbach ſich in die Enz ergieſſet, welche Gegend auch daher das Enzgow genennet worden, von dem das Chronicon Gotwicenſe Tom. I. lib. IV. pag 589. folgendes ſchreibet: Enzingow eſt Pagus in finibus Ducatus Franconiæ novæ in Ducatu Alemanniæ, quem Freherus l. c. prætermiſit, quamvis diverſimode in Traditionibus Laurishamenſibus occurrat, nomen ſuum derivat à fluvio Enzin in Ducatu Wurtenbergico ad confinia Palatinatus, fuitque portio pagi Craichgow (quantum de eo à ſiniſtris fluvii Enzin inter pagos Elſanzgow, Salzgow, Phunzingow, Wiringow & Zabernachgow ſitum erat) comprehendebatque pagellum Smecgowe. Sequentes autem Villas Traditiones Laureshamenſes in eodem recenſent: Autinesheim, hodie forſan Oetisheim prope Pforzheim, recenſetur etiam in pago Craichgowe, Budincheim, hodie Bietigheim &c.

woraus

woraus zu ſehen, weil diſes Dorff ſchon zu den Zeiten Caroli Magni geweſen und diſen Namen gehabt, wie unverſtändig diejenige das Mährlein nachgeſchrieben, daß es vorzeiten wegen der vielen Raubereyen geheiſſen habe: Hüte dich daheim, wie ſie dann auch in alten Urkunden Butingkon, Bütingheim, Butnigkein genennet wurde, worinn ehmals freye Herrn gewohnet, die von diſem Ort ſich genennet haben, inmaſſen Ruggerus de Butincheim von Walthern von Lomersheim, als er anno 1148. das Cloſter Maulbronn ſtifftete, unter andern Herrn, Ritter und Knechten, die in ſelbiger Gegend Güter beſeſſen, als ein freyer Herr angeführet wird. Man findet bey dem Stumpfio in ſeiner Schweitzer-Chronick und in P. Hergotts Geneal. Auſtr. diplom. part. II. zwar mehrere Edelleute, die ſich von Bietigheim geſchrieben, indem anno 1173. Johann von Büttigkon von Grav Ulrichen von Lenzburg als Zeug angeführet wird, als er dem Gotteshauß Berenmünſter einige Güter ſchenkte und Kayſer Fridrich I. ſolche Schenkung beſtetigte. Wie auch Ulrich von Bütigkon ein Ritter anno 1235. mit Verwilligung ſeines Bruders Johannſen und ſeines Sohns Hartmanns dem Cloſter Engelthal nicht allein all ſein Gut zu Humprechtingen ſchenkte, ſondern auch anno 1255. Zeug war, als das Cloſter Schöntal und Ulrich von Arnalſtorff dem Cloſter Oelſperg all ihre Güter zu Herſperg übergaben. So werden auch anno 1287. zwey Ulrici de Buttinchon angezogen, als Ulrich von Schönenwert die Vogtey über einige eigene Leut und Güter an das Cloſter Wettingen verkaufft hatte. Und anno 1286. wird Ulrichs Bruder Johann von Bütinchen Grav Hartmanns von Kyburg Dienſtmann genennet. Heinrich und Walther von Bietigken werden als Edle Knechte und Wernher von Bietigkon als ein Ritter anno 1358. angeführet in der Urkunde, als Grav Johann von Froburg etliche Mißhelligkeiten zwiſchen dem Cloſter St. Urban und Gerharden von Uzingen entſcheidete. Es hat aber das Anſehen, daß diſe ein ganz ander Geſchlecht geweſen, oder, wann ſie auch von des obgedachten Ruggeri Geſchlecht abgeſtammet, ſich in der Schweitz nidergelaſſen und den Freyherrlichen Stand verlohren haben. So viel iſt aber glaublich, daß Cunz von Bütigein, welcher anno 1363. einen achten Theil des Korn-Zehenden zu Lauffen von der Gravſchafft Würtenberg zu Lehen gehabt, von unſerm Bietigheim den Namen geführet.

Von den Herrn von Bietigheim.

§. 2.

Den Urſprung diſer Stadt betreffend, ſo iſt er eben nicht ſo alt, indem vorher dieſelbe ein Dorff geweſen. Nahe dabey über der Enz jenſeit war ein Weyler mit einem Schloß, Weyler genannt, auf der andern Seiten der Enz war noch ein Weyler, Namens Hegnach, gegen Beſigheim zu gelegen, durch welchen die Landſtraß von Heylbronn über die hölzerne Enz-Brücken durch die Hornwarts-Klinge auf Canſtatt gienge. In denen Unruhen, welche ſich zu

Von dem Urſprung der Stadt Bietigheim.

Anfang und in der Mitten des 14den Jahrhunderts ereigneten, wurden diſe Weyler und das Dorff Bietigheim mit denen Schlöſſern verheeret. Es verglichen ſich aber dieſelbe miteinander, daß ſie insgeſamt wider ein Dorff auf den Platz und Grund, wo jetzo die Stadt ſtehet, bauen und ihre Markungen zuſammenwerffen wollten, daß es hinfüro nur eine Markung ſeyn ſollte. Es baueten auch die Herrn diſes Dorffs wider eine Burg dahin. Wer ſie damals geweſen, läßt ſich nicht gewiß beſtimmen, auſſer, daß die von Venningen einen Theil der Burg daſelbſt und einen ſechſten Theil des Zehenden daſelbſt von der Gravſchafft Vayhingen zu Lehen gehabt, wie auch anno 1348. Conrad Herter ein Edel-Knecht ſich von Bietigheim geſchrieben und einen Theil daran gehabt. Allem Anſehen nach haben die Graven von Würtenberg das übrige von denen Graven von Vayhingen bekommen, inmaſſen anno 1360. Grav Eberhard der Greiner ſchon Sigfriden von Venningen mit obigen Lehen belehnete und anno 1364. mit ſeinem Bruder Grav Ulrichen von Kayſer Carln IV. die Erlaubnus erhielte aus dem Dorff Bietigheim eine Stadt zu machen, Galgen und Stock und alles Hochgerichte, das Blut, Leib und Gut antrifft, aufzurichten und einen Wochen-Markt daſelbſt zu haben, ſolch Dorff mit Mauren, Thürnen, Pforten, Erckern, Graben und anderm, wie ſie wollten, zu beveſtigen. Es gab auch der Kayſer denen Burgern alle die Freyheiten, Rechte und Gebrauch aller guten Gewonheiten, wie ſolche die Stadt Stuttgard damals gehabt. Und ſcheinet es, daß, weil die von Venningen noch lang hernach einen vierten Theil an diſer Stadt ingehabt, die Graven von Würtenberg die Landes-herrliche Obrigkeit daſelbſt gehabt und mit der Gravſchafft Vayhingen erkaufft haben, indem diſer von Kayſer Carolo gegebne Freyheits-Brief allein der beeden Graven von Würtenberg gedenket und die von Venningen als Edle Knechte das jus extruendi fortalitia und civitatem erigendi nicht haben können.

§. 3.

Merkwürdigſte Geſchichte derſelben.

Es wurden alſo Mauren um diſe Stadt geführet, Thürne und drey Pforten, aber alles nur mit Leimen und Kothſteinen, erbauet, ſo, daß als bald darauff die ganze Stadt von Grund aus durch eine Feuersbrunſt verzehret worden, diſe Mauren, Thürn und Thore nicht wenig dabey Noth gelitten. In der Stadt ſelbſten ſtunde vorzeiten ein ſehr alter Wacht- und Glocken Thurn, deſſen Urſprung einige noch von den Heydniſchen Zeiten herleiten wollen, daher die Stadt auch noch in ihrem Stadt-Zeichen einen Thurn führet, welcher aber wegen ſeiner Baufälligkeit um das Jahr 1547. eingefallen und viele Menſchen todgeſchlagen, auch ſonſten an Häuſern groſſen Schaden gethan, an deſſen ſtatt gleichbalden ein neuer Wachthurn wiederum auferbaut worden. Die Kirche wurde von Grav Eberharden dem Jüngern, Grav Eberhards des Gräners Enkel und ſeiner Gemahlin Antonia, wie auch von Hugen von Venningen und

deſſen

deſſen Ehefrau Clara von Stein um das Jahr 1400. erbauet, inmaſſen diſe Stiffter vormals in diſer Kirche mit ihren Wappen abgemahlt zu ſehen geweſen: wiewohl bemeldter Hug von Venningen anno 1408. ſeinen Theil an der Burg und Stadt Bietigheim mit allen Vogteyen und Gerechtigkeiten Grav Eberharden um 600. fl. überließ, und ſich nur ein Hauß und einige Kelter- und Mühl-Gefälle nebſt etlichen Aeckern und Wiſen vorbehielte, welche aber Georg von Nippenburg auch anno 1442. an Grav Ulrichen zu Würtenberg verkauffte. Damit ſie aber auch die Landſtraß wiederum zu ihnen ziehen möchten, baueten ſie anno 1465. eine ſteinerne Brücke mit acht Gewölben über die Enz und eine andere mit einem Bogen über die Metter, richteten auch ſonſten die Straß durch ihre Güter und brachten es dadurch dahin, daß die Landſtraß wieder durch Bietigheim gebrauchet wurde. Als der Schwäbiſche Bund anno 1519. das Herzogthum einnahm und anno 1546. Kayſer Carolus V. ſich deſſelben auch wieder bemächtigte, ſo hatte diſe Stadt wegen der benachbarten Veſtung Aſperg vieles auszuſtehen, indem ſie in der vorgedachten Brunſt um deswillen ſich noch nicht erholet hatten, weil ſie an den ſchadhafften Mauren immer flicken mußten und doch, wann ein Stück gemacht war, ſchon wider ein anderer Theil den Einfall drohete, auch öffters die Stadt lange Zeit wegen ſolcher breches offen ſtunde, ſo, daß die Feinde von bemeldter Veſtung aus- und einkonnten, wann es ihnen beliebte. Diſem Unweſen vorzukommen entſchloſſen ſie ſich die Mauren, Thürn und Thore von neuem aufzubauen, wie dann ihr damaliger Vogt Sebaſtian Hormold das Stadt-Weſen überhaupt in ſeine Ordnung gebracht, daß ſie in ein Aufnehmen gerathen und ſeines Namens Gedächtnuß dergeſtalt bey ihnen hinterlaſſen, daß ſie ſeinen Namen noch heut zu Tag in Ehren halten. Weil ſie auch gute und geſunde Lufft hat, ſo wurde anno 1594. wegen der zu Stuttgard, Tübingen und andern Orten eingeriſſenen Sterbensläufften die Canzley nach Bietigheim, das Hofgericht nach Marpach, und die Hofhaltung nach Kirchheim verleget. Währenden 30 jährigen Krieg mußte die Stadt wieder vieles Unheyl von Freund und Feinden ausſtehen, wie ſie auch anno 1693. als das Franzöſiſche Lager um Bietigheim herum ſich befand, von diſen Reichsfeinden mit Plündern und andern Gewalthätigkeiten faſt gänzlich verderbt wurde. Anno 1718. aber hatte ſie das Unglück von den Flammen meiſtentheils verzehrt zu werden, wie dann diſes Element überhaupt derſelben zu unterſchiedlichen Zeiten und beſonders auch anno 1721. fatal geweſen, indem damahl nebſt dreyßig Häuſern auch der ſchöne Kirchen-Thurn durch die Flammen zerſtört und vier Glocken zerſchmelzt worden.

§. 4.

Weil aber die Stadt Bietigheim ſelbſten vorzeiten ein Dorff geweſen, ſo hat ſie auch keine Amts-Ort ehmals gehabt, ſo, daß erſt Herzog Ulrich die bee-

Von Ingersheim und denen Herrn von Ingersheim.

de Dörffer Groß- und Klein Ingersheim und Löchgau zu diſem Amt gezogen. So viel Ingersheim betrifft, meldet das Chronicon Gotwicenſe des ſeeligen Herrn Abts Gottfrids von Beſſel, daß ſelbiges im Murrachgow oder Murrgow gelegen ſeye, indem die Traditiones Laureshamenſes auch Ingrihesheim hieher ziehen. vid. pag. 698. Es iſt auch oben bey der Gravſchafft Calw ſchon gedacht worden, daß vorzeiten eine Gravſchafft Ingersheim bey dem Fluß Nagold geweſen, indem das Cloſter Hirſau in derſelben gelegen. Dann Kayſers Henrici IV. diſem Cloſter anno 1076. gegebenes diploma gibt davon folgende Nachricht: Monaſterium in provincia, quæ dicitur Teutonica Francia in Epiſcopatu Nemetenſi, in pago, Wernigow, dicto, in Comitatu Ingersheim in Sylva, quæ dicitur nigra, juxta fluvium, qui dicitur Nagaltha. vid. Trithemii Chron. Hirſaug. ad ann. 1076. Wie nun diſes Hirſau in dem comitatu Ingersheim gelegen ſeye, da doch daſſelbe von dem Neckar, an welchem die beede Dörffer Ingersheim liegen, ſo weit entfernet iſt, iſt zweifelhafftig, es wäre dann, daß der comitatus Ingersheim ſich durch verſchiedene pagos, nehmlich das Neckargow, Glemßgow, und Wirengow oder Würmgow erſtrecket habe. Wiewohl diſes etwas ſondersbares iſt, daß hier der Comitatus mit einem Namen belegt worden, welches ſonſt nicht geſchehen, ſondern es nur geheiſſen: in comitatu Eberhardi, oder in comitatu Adelberti &c. Eines Graven Eberhardi de Ingrisheim gedenkt anno 1037. Biſchoff Gebhard von Regenſpurg, wie ſolches in einem ſichern Mſcto gefunden habe, deſſen Nachkommen den Graven Titul nicht mehr geführet, weil anno 1134. Biſchoff Sigfrid von Speyer in einer Urkunde unter den Laicis liberis Bertoldum de Ingersheim und Biſchoff Günther von Speyr einen Adelbertum de Ingersheim vor Wolframo de Winesberc anziehet. vid. Beſold doc. rediv. pag. 785. Anno 1242. beſtetigte Marggrav Hermann von Baden die Handlung, als Fridrich von Ingersheim und ſein Bruder, welche er ſeine miniſteriales nennet, dem Cloſter Denkendorff einige Güter ſchenkten, wobey auch Ruggerus de Ingersheim neben andern als Zeug angeführet wird. Anno 1288. finde ich in Urkunden Conrad von Ingersheim, einen Ritter, welcher von Bertoldo von Wizzenſtein, d. i. Weiſſenſtein eine Mühlin zu Horheim zu Lehen getragen, welche er aber nebſt ſeinen Söhnen Conraden und Götzen ſeinem Lehen-Herrn wieder aufgegeben und verſprochen, daß auch ſeine Töchtern Laudilia und Englin den Willen darzu geben würden. Anno 1297. verkauffte Dietrich von Ingersheim an das Cloſter Steinheim 2. Pfund Heller jährlicher Gült aus einigen Gütern zu Ingersheim. Und anno 1300. verſchenkte Erlawicus de Ingersheim ſeine Aecker und Wiſen zu Geyſingen (einem unweit Ingersheim gelegenen Dörfflein, welches die Schertlen von Burtenbach und nun die von Knieſtätt von dem Herzogthum Würtenberg zu Lehen tragen) und ſiglete für ihne

ne Grav Ludwig von Landaw. Die beede Dörffer Groß- und Klein-Ingersheim kamen an die Marggravschafft Baden und von dar an die Chur-Pfalz, nachgehends an die Graven von Löwenstein, welche aber dieselbe anno 1510. gegen Wiedereinraumung der Gravschafft Löwenstein, welche ihnen Herzog Ulrich zu Würtenberg in der Pfälzischen Fehde abgenommen, an das Herzogthum Würtenberg abtratten.

§. 5.

Von Löchgau aber ist zu bemerken, daß diser schöne und namhaffte Fleck vorzeiten zur Gravschafft Vayhingen solle gehört haben. Er kam aber an die Maggravschafft Baden, und wurde anno 1463. nebst Besigheim, Heßigheim und Walheim zu Loßkauffung des gefangnen Marggrav Carls an Churfürst Friderichen von Pfalz überlassen und anno 1504. in der Pfälzischen Fehde von Herzog Ulrichen erobert, aber anno 1529. wieder zwar von den Marggraven eingelößt, jedoch anno 1594. an Herzog Fridrichen von Würtenberg eigenthumlich mit der Stadt Besigheim übergeben. Es ist selbiger der Geburts-Ort des berühmten Jacob Löfflers gewesen, welcher aus einem Bauren-Sohn zuerst Mömpelgardischer, hernach Würtenbergischer Canzler worden, und als Königlicher Schwedischer Vice-Canzler dem berühmten Schwedischen Ministre, Grav Axel Oxenstirn in dem Directorio über das Evangelische Wesen in Teutschland beygestanden und, weil er des Kayserlichen Hofes Ungnad dadurch über sich gezogen, anno 1638. zu Basel im Exilio gestorben, dessen Tochter an den um die Gravschafft Mömpelgard so wohl verdienten und gelehrten Fridrich Forstner von Dambenoy vermählet worden. Von dem Dorf Löchgau.

§. 6.

Endlich ist noch zu wissen, daß gegen die Vestung Asperg zu noch einige, aber sehr geringe Merkzeichen zu finden, daß ehmals daselbsten eine Burg gestanden. Sie hat Brache geheissen und muß ein Dorff oder Weyler dabey gehabt haben, indem Grav Ludwig zu Würtenberg anno 1147. einen Hof zu Brachen von dem Closter Maulbronn um den Hof zu Elsingen eingetauscht hat. Weil nun der Elsinger Hof, der wegen des herrlichen Weins berühmt ist, von dem Reich zu Lehen rührte, so ersezte Grav Ludwig solchen Abgang und machte disen Hof zu Brachen zu einem Reichs-Lehen. Wiewohl Herr Moser im erleuterten Würtenberg part. I. pag. 19. unter Brachen die Stadt Brackenheim verstehet und auch sonsten die Sache ganz anderst, als die documenta es geben, erzehlet. Von der abgegangenen Burg und Hof Brache.

Cap.

Cap. XXXVIII.

Von der Stadt Wildberg und Bulach.

§. 1.

Von den ehmaligen Besitzern derselben.

DIse beede Städte ligen an dem Nagold Fluß oberhalb Calw in dem ehmahligen Nagoldgow, wovon schon oben Anregung geschehen, daß dises Gow meistentheils, wo nicht ganz denen Graven von Hohenberg zugehöret. Wenigstens ist aus der anno 1355. zwischen beeden Graven Burkard und Conrad Gebrüdern von Hohenberg getroffenen Theilung zu erlernen, daß dem erstern durch das Looß die Stadt Bulach, die Vestin Waldeck und die Dörffer Altenbulach, Haugstetten, Schönbronn, Effringen, Eb- und Welhausen, Emmingen, beede Sulz und Gültlingen zufielen, dagegen Grav Conraden die Burg und Stadt Altenstaig, nebst dem Dorff gleiches Namens und andere darzugehörige Dörffer zu theil wurden. Die Stadt Wildberg bliebe gemeinschafftlich, bis anno 1363. Grav Burkard seinen Antheil an diser Stadt mit den zugehörigen Dörffern und Rechten um 8000. fl. und anno 1364. die Stadt Bulach mit den Dörffern Altenbulach, Ober- und Nider-Sulz, Emmingen, Ebhausen, Effringen, Schönbronn und Haugstetten an Pfalzgrav Ruprechten verkauffte, an welchen auch Grav Conrads Sohn Rudolph anno 1377. den übrigen Theil der Stadt Wildberg mit einigen Gütern um 5870. fl. überließ. Dises Pfalzgraven Sohn Rupertus junior bekam für seinen väterlichen Erbtheil unter anderm auch dise Städte und Dörffer und wohnte meistens zu Bulach, woselbst er den kostbaren Bau in den dasigen Bergwerken anordnete, wordurch fast die ganze Stadt Bulach unterhölet wurde. Er solle daselbst gewesen seyn, als ihm die Bottschafft gekommen, daß er von einigen Churfürsten an Kayſers Wenceslai Stelle zu einem Kayſer erwählet worden und daher diser Stadt den einfachen schwarzen Reichsadler zu einem Angedenken in ihr Wappen gesetzt habe, welchen sie noch in gelbem Feld führet, dagegen die Stadt Wildberg noch das Wappen der Gravschafft Hohenberg, nehmlich einen getheilten Schild, davon der obere Theil weiß, der untere aber roth ist, beybehalten hat. Nach Kayſer Ruperti Absterben bekam Pfalzgrav Otto dise Städte, welcher sie aber anno 1440. an Grav Ludwigen und Ulrichen zu Würtenberg mit den Dörffern und Weylern Eb- und Welhausen, Effringen, Schönbronn, Haugstetten, Liebelsperg, Altenbulach, Gültlingen, beede Dörffer Sulz, Emmingen, Oberwaldeck und Sitzenhausen samt allen zugehörigen Weylern und Höfen, die Burgställe Ober-Waldeck, Geyßberg und Haselstatt, die Ober-Herrlichkeit und Gerechtigkeit über die Clöster Reuthin und Rordorff samt allen Lehen

Werden mit ihren Zugehörden an Würtenberg verkaufft.

hen und Lehen-Leuten, Vogteyen ꝛc. um 27000. fl. verkauffte. Die Lehen-Leute aber, die zu diſen Städten tanquam adſcripti glebæ gehörten, waren Gumpolt von Gültlingen, Hug von Berneck, die von Neuneck, die von Hailfingen, Gerlach von Weytingen und Stephan von Emershoven, welche alle bis auf die von Gültlingen ausgeſtorben, daher die Stadt Berneck, das Dorff Braitenberg und andere Lehen heimgefallen.

§. 2.

Von Beſchaffenheit der zugleich erkaufften Lehen.

Es ergibt ſich aber hieraus, was von derjenigen definitione feudi zu halten, welche der im alten Lehen-Recht erfahrne und berühmte Schilter in ſeinen inſtitutionibus juris feudalis cap. 3. §. 5. an die Hand gibt, daß es eine Species Societatis ſ. Conventio Socialis ſeye, wordurch der Lehen-Herr das Lehen ſeinem Lehenmann gibt und ihm Schutz und Schirm, der Lehenmann aber ſeinem Herrn die Treue zuſagt. Dann deſſen nicht zu gedenken, daß die Lehen-Leute zu einer gewiſſen Herrſchafft, Burg oder Stadt, ſelbige zu beſchützen gleichſam angehefftet geweſen, mithin die Servitia feudalia leiſten müſſen, deren doch Schilter mit keinem Wort Meldung thut, ſo iſt das eine ſchöne Societas, wann der Lehen-Herr ſeinen Socium, den Lehenmann verkauffen kan, wie ſeine übrige Unterthanen. Wie ich dann dahero auch nicht weiß, ob eben die fidelitas die differentia ſpecifica eines Lehens iſt, indem ein Bauer, der ein bonum cenſiticum, emphyteuticum, libellarium hat, eben ſo wohl ſeinem Herrn treu ſeyn muß, und, wann er Untreue begehet, z. E. ſeinen Herrn oder deſſen Land und Leut verrathet ꝛc. ſein Erb-Lehen-Gut verliehrt. Ein Soldat hat kein Lehen, indeſſen iſt die Treue nebſt der Tapferkeit doch eines Soldaten eigentliche Pflicht, wie eines Lehenmanns. Ein Rath und Diener ſchwöret vornehmlich auf die Treue gegen ſeinem Herrn und dennoch iſt er kein Lehenmann. Und obſchon Schilter d. l. §. 6. ſchreibet: Fidelitas miniſterialis interveniente opera & ſalario: Feudalis interveniente re contrahitur & conſiſtit in promovenda ſalute corporis, vitæ, bonorum & famæ & in avertendis totidem malis. So iſt doch diſes nur ein vermeyntlicher Unterſchied, indem ein Diener, ob er ſchon kein Lehen-Gut hat, dennoch für ſeine Beſoldung eben diſes zu thun ſchuldig iſt, was Schilter von einem Lehen-Mann erfordert, der pro Servitiis feudalibus ſein Lehen-Gut anſtatt der Beſoldung genieſſet, und folglich auf eines hinauslaufft, ob einer den Genuß eines Guts, Zehenden, Capitals ꝛc. hat, oder ob er eine Beſoldung genießt. Wie dann auch die Lehen nichts anders, als Stipendia oder Beſoldungen geweſen. vid. Georg Ludw. Bœhmers progr. de feudis ex veterum Francorum beneficiis enatis. §. 4. woſelbſt eine Stelle zu finden aus Muratorii Antiq. Ital. Tom. I. p. 552. wo er ſchreibt: nullo adhuc certo teſte didici, tunc ob beneficia collata vaſſos Seniori fidelitatem juraſſe, cum contra certum ſit ob Vaſſaticum,

cum, seu famulatum Seniori præstitum fuisse ejusdem fidelitatis juramentum. Zumalen auch ein Herren-Dienst ohne Treue nicht kan begriffen werden. Dahero es eher scheinet, daß die differentia specifica eines Lehens in recognitione dominii directi cum obligatione servitia vel militaria vel aulica præstandi bestehe. Da die Treue, wie bey einem Soldaten oder Diener, von selbsten folgt und übrigens ein Lehen-Herr seinen Vasallen, wie seine übrige Unterthanen zu schützen schuldig ist. Zu verwundern ist es, daß auch andere Feudisten auf des Schilteri principio verharren, da doch von allen Seiten her keine Societas, sondern eine Subjectio hervorleuchtet, obschon dieselbe sich auf eine andere Art bey denen Lehen-Leuten, und wieder auf eine andere Art bey andern Unterthanen zeiget. Wie auch Lktor de minister. pag. 284. zeiget, daß die Lehen-Leute und Ministeriales vorzeiten ihre Frohnen versehen müssen, nur daß ein Bauer mit der Möhnin und Hand, ein Ministerialis aber mit seinen Wactis, das ist, Wachten, indessen aber doch beede gefrohnet haben. Hätte man in vorigen Zeiten mehrere Kauff-Briefe über Grav- und Herrschafften gelesen, so würden die Lehrer der Lehen-Rechte gefunden haben, daß sehr wenige, wo nicht gar keine Grav- oder Herrschafft verkaufft worden, da die Lehen und Lehen-Leute nicht unter andern verkauffien Gütern, Rechten und Leuten mitgezehlet gewesen.

§. 3.

Von dem Bergwerk zu Bulach, und der dasigen Erb-Pfarr.

Von beeden Städtlein ist nicht viel sonderliches zu melden, weil beede sehr gering, als daß Wildberg anno 1464. gänzlich abgebronnen. Bulach aber ist wegen seiner ehmahls gehabten Bergwerke berühmt. Dann es ist daselbst nahe an dem Städtlein ein schönes Silber- und Kupfer-Berawerk, welches schon anno 1329. gebauet worden. Aus denen ältesten Stollen erhebte man zu Zeiten Herzog Christophs und Fridrichs Silber- und Kupfer-haltig Erz, und fande man bey der alten Bingen einen schönen mächtigen Gang, wo der Quarz sich scheidet und eine schöne gelbe Gilb bricht. Man fande auch noch einen kostbaren Bau unter der Erden mit vielen Gerüsten, der zwar zu Zeiten Königs Ferdinandi wieder in Aufnahm gebracht wurde, aber auch wegen der eingefallenen beschwerlichen Zeiten, und sonderlich wegen des Bauren-Kriegs, in das stecken geriethe, zumahl das Berg-Städtlein Bulach von denen Bauren anno 1525. eingenommen, ausgeplündert und verbrennt, mithin auch dises schöne Bergwerk verderbt wurde. Unter Herzog Fridrich wollte eine Compagnie solches wieder in Aufnahm bringen, die eingefallene elende Zeiten und der darauf gefolgte 30.jährige Krieg, wo dises Städtlein wieder grosse Noth gelitten, verhinderte aber das ganze Werk, bis um das Jahr 1716. oder 1717. es sich gefüget, daß eine zusammengetrettne Compagnie, nachdem sie von Herrn Herzog Eberhard Ludwigen verschiedene Freyheiten erhalten, durch Bergwerks-verständige die

alte

alte verfallne Stollen, Schächte und Gesinker wiederum auffäubern zu lassen angefangen. Der älteste Stollen ist, so viel man weißt, am Ziegelbach, wo von den Vorfahren uralter Zeiten eine Stollen von 72. Lachter hineingetrieben worden, welchen man nebst der tieffen Erb-Stollen von 100. Lachtern anno 1718. wieder angebauet und vor Orth einen schönen mächtigen Quärz- und Crystallen-Gang angetroffen, welcher von reichhaltigem Silber- und Kupfer-Erz ist, worinn sich eine aufferordentlich reine gewachsene Bergblau Nierenweiß findet, so, daß damahlen die frische Anbrüche auf den Berg-Centner 15. 30. bis 54. Pfund Kupfer, und an Silber 6. 15. 20. bis 32. Loth urkundlich gehalten und an Tag gegeben haben, daß solche Erze gnug reichhaltig und edel seyn müssen. So befinden sich auch bey dem nur eine Stunde weit von dem Städtlein Bulach gelegnen Dorff Martinsmoß am Eichwald etliche Gruben und Schächte, wo die Alten vor unerdenklichen Jahren auf einige edle Silber- und Kupfer-Erzgänge geschlagen haben. Sie haben, wie noch dergleichen daselbst angetroffen wird, auf disen Halden einen Spath und Quarz, und ohne Zweifel reichhaltige Silber- und Kupfer-Erze gefunden. Man findet aber dennoch neben den schönen Erzgängen auch Lasursteine und Berg-Crystall, als ob er mit Kunst geschnitten wäre, von welchem Herr Keyßler meldet, er seye von solcher Härte, daß Glaß damit geschnitten werden könne. Es gibt dessen ganze Stükke mit grossen, und wiederum andere mit kleinen Steinen. Nicht weniger ist zu Bulach die Erb-Pfarr als etwas besonders anzumerken, indem die Grückleriſche Famille solche Pfarr von Zeit der Reformation an besitzet und darzu ein Recht zu haben vermeinet. vid. Ferbers Wurtenb. Eccles. pag. 538. Wenigstens ist diſe Famille sehr alt und findet man, daß sie schon anno 1400. Burger zu Wildberg gewesen und diſe Pfarr gestifftet haben.

§. 4.

Daß die Römer auch in diſe Gegend gekommen, beweiſet ein zu Wildberg ehmals gefundener und nun unter dem Fürstlichen Lust-Hauß zu Stuttgard aufbehaltener Stein: Es ist ein grosser vierecketer schwerer Stein, 3½. Schuh hoch und 2. breit, und scheint ein Altar gewesen zu seyn, wiewohl er oben gleich gehauen und mit einem Loch durchboret, sonsten aber fast verfressen und schwarz, wie vom Rauch. Auf der einten Seiten ist Diana eingehauen mit einem aufgeschürzten Rock, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher reichend, in der Linken einen Bogen haltend. Sie hat neben sich zwey Jagd-Hunde. Auf der andern Seiten stehet gleichfalls eine Person mit einem kurzen Rock und längern Mantel, in der Rechten einen Spieß und in der Linken etwas einem Pfeil gleichendes haltend, zu dessen Füssen ein dickes unformiges vierfüßig Thier sitzet. Auf der dritten Seiten siehet man ein geflügelt Bild, mit einem fliegenden Rock auf einer Kugel stehend und in der rechten Hand einen Kranz haltend.

Was ſie in der Linken habe, iſt nicht erkänntlich. Auf der vierten Seiten ſtehet Apollo mit ſeiner Harffe auf geſchrenkten Füſſen. Es ſolle vor Zeiten auch das Bild des teutſchen Götzen Tor da geweſen und unwiſſend wohin? weggebracht worden ſeyn.

§. 5.

Von dem Cloſter Reuthin

Sonſten iſt hier noch von dem Frauen-Cloſter Reuthin zu melden, daß ſolches von denen Graven von Hohenberg geſtifftet worden. Cruſius ſetzet das Jahr 1309. Es iſt aber ſelbiges viel älter, und ſtehet noch unweit Wildberg. Die Nonnen haben ſich der Reformation hefftig widerſetzet und dem damaligen Specialn und Stadt-Pfarrern Andr. Cellario viele Verdrüßlichkeiten verurſacht. vid. Friſchlini Vit. Theol Wurt. Suppl. p. 377. Man findet auch noch in daſiger Cloſter-Kirche verſchiedene Epitaphia von Graven und Edelleuten beederley Geſchlechts. Diſe Kirche aber wird nimmer gebraucht, und wohnet in dem Cloſter ein Hofmeiſter, der die annoch wenige Einkünffte diſes ehmahls reichen Cloſters beſorget.

Cap. XXXIX.

Von Stadt und Amt Blaubeuren.

§. 1.

Von der Lage und Namen der Stadt Blaubeuren.

Es ligt die Stadt Blaubeuren auf der Alp zwiſchen dem Amt Kirchheim und der Reichs-Stadt Ulm, in dem ehmaligen Pago Pleonungethal oder Pleninchau, von welchem Herr Hauber in ſeiner Nachricht von Land-Charten des Schwäbiſchen-Crayſes und Würtenberg pag. 128. meldet, daß derſelbe unter dem Pago Gruibingow begriffen geweſen und auch das Dorff Pliensbach gleichen Namens Urſprung habe. Da hingegen Herr Abt Beſſel in dem Chron. Gotwic. p. 729. ſelbigem widerſpricht und davor hält, daß das Gruibingow unter jenem begriffen geweſen und ſelbige Meynung mit einigen Gründen beſtärket. Es ſey dem aber, wie ihm wolle, ſo iſt diſe Stadt bekannt theils wegen des Cloſters Blaubeuren, theils weil derſelben in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gedacht worden. Woher ſie den Namen habe, iſt beſſer, als bey andern Städten zu errathen, obſchon auch hierinn ſich verſchiedene Meynungen finden. So viel iſt richtig, daß ſie von dem Blau-Fluß den Namen hat, welcher bey diſer Stadt unweit dem Cloſter an dem Fuß eines Gebürgs in dem ſogenannten Blautopf entſpringet, unweit aber der Stadt mit dem durch dieſelbe lauffenden Aach-Fluß vereiniget, ſo dann durch ein auf beeden Seiten mit greulichen Felßen, unter welchen der ſo genannte Metzger-Felß bey Blaubeuren wegen ſeiner ungeheuren Höhe, Braitin und

Dicke

Dicke vor andern angemerkt zu werden verdienet, beſetztes Thal flieſſet und endlich zu Ulm in die Donau fällt. Den Namen hat er von der blauen Farb, welche diſer Fluß bey ſeinem Urſprung hat, da derſelbe gleichſam wie aus einem runden Topff oder Keſſel hervorquillt und recht Himmel-blau in der Mitte des Topffs ſich zeiget, gleichbalden aber ſo ſtark fortlaufft, daß er bey der Stadt unterſchiedliche Mühlen treiben kan. Die Tieffe diſes Blautopfs iſt anno 1718. abgewogen und 63. bis 64. Schuh tief befunden worden, ſo, daß, was man von ſeiner Unergründlichkeit erzehlet, keinen Grund hat. Mithin ſcheinet faſt, daß, wie andre davorhalten, die blaue Farbe der nitroſen und ſchwefelichten Materie zuzuſchreiben ſeye. Der ſo genannte Keſſel aber hat im Diametro 30. bis 40. Schuh. Bey abgehendem Schnee oder ſtarkem Regen wird diſer Keſſel ſehr groß, das Waſſer wird leimigt und brauſet, daß man es weit höret, wirfft ſich in die Höhe und ſtrudelt, wie ein ſiedender Keſſel. Aus diſem Blautopf allein erhält durch ein vor wenigen Jahren angelegtes Bronnenwerk die Stadt und das Cloſter alles zum Kochen und Trank benöthigt Waſſer. Daher, als anno 1723. ein ſchwermüthig Weib von dem benachbarten Flecken Aſch ſich in den Topff hineinſtürzte, trank und kochete man unwiſſend etliche Wochen davon, bis endlich ſolche ein Fiſcher gefunden und herausgezogen. Was aber die Endung des Namens der Stadt, nehmlich Beuren betrifft, ſo iſt bisher die gemeinſte Meynung geweſen, daß es herkomme von Burron, Borron, das iſt, Born oder Bronnen. Der ehmalige Blaubeuriſche Conventualis und nachmalige Abt Chriſtian Tübinger meldet in ſeiner hiſtoria fundationis monaſt. Blaburenſis folgendes: Burron aut Borron vel Born antiqua Germanica lingua ex græco manans fontem ſignificat, quemadmodum noſtris temporibus in quibusdam teutonicis partibus, utpote Saxonia aliisque inferioris Germaniæ locis permanet, ut dicant Born fontem. Eam igitur ob cauſam, quod cœnobium noſtrum ad fontem, & quidem talem, qualis in Germania, quantum ad primariam & originalem emanationem & ſcaturiginem rarus aut nullus invenitur, fundatum & conſtructum fuit, per Emphaſin Burron, vel Burrenſem Eccleſiam, hoc eſt, fontem vel fontis cœnobium primitus vocaverunt. Hingegen will Herr Wachter in ſeinem Gloſſario Germanico ſolchen Namens-Urſprung zwar nicht verwerffen, ſetzt aber doch pag. 131. unter dem Wort Bauer id eſt, locus habitandi patria, regio, civitas, pagus, villa, prædium, folgende Meynung: A Bauen, habitare per medium derivandi er. Apud antiquos transponitur in Bro, aut contrahitur in Byr & Bur. .. Hodie dicimus Beuren in multis locorum nominibus, cujusmodi ſunt Blaubeuren, Kauffbeuren, Ottobeuren, niſi forte in hiſce compoſitis Beuren fontem aut fluvium potius, quam villam denotet. conf. voce: Beuren p. 161. Beede Meynungen laſſen ſich

Von dem Blautopf.

hören, doch halte ich davor, daß die letztere der ersteren vorzuziehen seye, theils weil es auch einige Orte gibt, wo kein Bronn, Bach oder Fluß ist, deren Name aber doch auf ein Beuren ausgehet, wie zum Exempel, Enabeuren, theils weil vorzeiten diſe Stadt Blabyren, niemahls aber Blauborn oder Blaubronn genennet worden, welches doch darum geſchehen wäre, weil hieſiger Redens-Art nach das Wort Bronn von alten Zeiten her gewöhnlich geweſen. Beſoldus gibt noch eine andere Derivation, nehmlich von der blauen Farbe des Fluſſes und dem alten Wort Rhen, ſo eine Quelle oder Urſprung heiſſen ſolle, daß es alſo ſo viel, als des Blau-Fluſſes Urſprung, bedeuten möchte.

§. 2.

Von dem Urſprung und Alter der Stadt und Cloſters.

Es denke aber jeder wie er will, ſo iſt doch daraus zu erſehen, daß diſe Stadt ſehr alt ſeye. Einige wollen zwar davorhalten, daß dieſelbe erſt nach dem Cloſter erbauet worden, wie auch vorgemeldter Tubingius pag. 17. ſchreibet: Tandem definitum ad Borrhon blavum ad Suevicarum Alpium radices in faucibus ſ. montium angulo largiſſue ſcaturientem & emanantem haut longe ab Rugga arce eſſe ponendum illud cænobium. Nec dum quippe Blaburenſe aderat oppidulum ruinis noſtris temporibus repertis id liquido oſtendentibus. conf. Bruſch. Chronol. monaſt. Germ. pag. 71. Was diſes für ruinæ ſeyen, die man um das Jahr 1520. gefunden, meldet diſer Conventualis nicht: Wann man aber bedenkt, daß, gleichwohl auf dem Platz, wo jetzo das Cloſter ſtehet, ſchon vorher, ehe ſelbiges geſtifftet worden, eine berühmte Kirche geſtanden, inmaſſen eben diſer Autor l. c. und nach ihm Bruſchius ſolches bezeuget: Ipſa itaque S. Johannis Baptiſtæ Burrenſis eccleſia anno MLXXXV. ibidem antea celebris in monaſterium mutata eſt: So ſollte man glauben, daß auch Leute bey diſer berühmten Kirche gewohnet haben, wie dann auch einige ein Dorff Blaubeuren genannt, ſo den Graven von Helffenſtein vor Erbauung des Cloſters gehört, dahin ſetzen, wo jetzo die Stadt ſtehet und dabey melden, daß ein gewiſſer Einſidler zuerſt da ſeinen Auffenthait gehabt, wo noch die alte Capelle St. Nicolai zu ſehen iſt. Diſe Graven ſollen die Stadt auch gebauet und mit Mauren umgeben haben. Dem mag aber ſeyn, wie ihm will, ſo weißt man wohl den Urſprung des Cloſters Blaubeuren, nicht aber der Stadt gleichen Namens, welches ein Anzeigen eines groſſen Alters iſt, zumahl erſtgedachte Ruinen auch eine Anzeige ſeyn könnten, daß in ältern Zeiten wenigſtens Gebäude da geſtanden. So viel aber iſt dennoch gewiß, daß Sibotho, der ſich zugleich einen Graven von Ruck genennet, das Cloſter Blaubeuren geſtifftet, wie aus deſſen Stifftungs-Brief zu erſehen. Es wurde ſelbiges anfänglich bey Egelſee oder Aigelſee, das ein Schloß geweſen und nebſt dem Dorff Weſterheim unfern Wiſenſteig anno 1309. von Conrad von Ehingen an Grav Ulrichen von Helffenſtein verkaufft worden, oberhalb dem Hohenwang, einem zwiſchen Weiſterheim,

Lai-

Laichingen und Feldstetten dem Closter Blaubeuren annoch gehörigen Wald an einem sehr rauen Ort dem Heiligen Egydio zu ehren erbauet, indem davon vorbelobter Tubingius meldet, daß zu seiner Zeit noch quorundam haud vulgarium ædificiorum ruinæ und eine Uberbleibsel der Kirche mit dem Bild dises gedachten Heiligen zu sehen gewesen seye: Nachdem man aber befunden, daß wegen ermanglenden Ackerbaues das Closter daselbst nicht die nöthige Bequemlichkeit habe, so seye endlich solch Closter von erstbenannten Pfalzgraven an dem Ort, wo es jetzo stehet, anno 1085. erbauet und die vorhin da geweste St. Johannis Kirche in ein Closter verwandelt worden, wie dann dasselbe disen Heiligen zu seinem Patronen behalten hat, dessen vornehmste Lebens-Umstände an dem kostbaren Altar der Closter-Kirche zu solchem Ende abgebildet zu sehen.

§. 3.

Von denen Aebbten des Closters.

a.) Von den Catholischen.

Der erstere Abt war Azelmus oder Azolinus, welcher unter andern Büchern einen Sallustium glossatum, Prudentii hymnos und dessen Psychomachiam, Tullium Ciceronem de amicitia & de senectute, Prosperi 2. libros, Sedulium, Avianum Catonem, Alberici glossas Apocalypticas, Boëtium de consolatione Philosoph. Macrobium, eine historiam Trojanam, Ovidii fastos, und seine Schrifften de ponto und de amore in das Closter gestifftet hat. Diser Abt starb anno 1101. und folgte ihm einer Namens Otto. Anno 1116. war einer Namens Rudigerus, Anno 1122. Walpoto, nach ihm Otto, Wernerus und anno 1159. Eberhardus, anno 1178. Fridericus, anno 1203. Henricus, welcher anno 1212. blind worden, deßwegen ihm gefolgt Walpoto, anno 1219. Rudolphus, der abgesezt worden und zum Nachfolger gehabt anno 1231. Albertum, anno 1245. Manfredum, anno 1247. Conradum, anno 1249. Hermannum, anno 1263. Eberhardum, anno 1269. Albertum, anno 1271. Marquardum und nach ihm Conradum, mirificus genannt, anno 1293. Albertum, anno 1308. Gotfridum, anno 1322. Johannem, anno 1339. Rumpoldum, anno 1347. Albertum. Ihm folgte Rudolphus de Greifenstein, welchen man zwar in Urkunden findet, aber als verstorben, so, daß man die Jahre seiner Abtey nicht richtig wissen kan. Doch weißt man, daß schon anno 1347. das Closter sehr in Abnahm gerathen, indem bey damahl fast in ganz Europa wütender Pest die alten frommen Patres abgestorben und Junge ungerathene Mönche an ihre Stelle gekommen, welche durch verthuneriſches Leben das Closter in Schulden gebracht. Eine reiche Wittib in Blaubeuren aber halff demselben durch eine reiche Beysteur und der Abt Heinrich Fabri halff anno 1478. durch eine Reformation. Man weißt auch, daß anno 1356. Johannes Klozer Abt gewesen und ihm gefolgt seye anno 1382. Johannes Hugo von Ulm, anno 1407. Johannes Ungeheur mit dem Zunamen Hertelin, anno 1422. Heinrich Hasenberger, unter welchem das Closter die

Herrn

Herrn Graven von Würtenberg zu Schirm-Herrn bekommen, anno 1457. Ulricus Kundig, anno 1477. Henricus Schmid, anno 1497 Gregorius Rosch de Marckdorff, anno 1525. Ambrosius Scherer de Landow, welcher der Abtey bey Reformation des Closters resigniert und anno 1544. verstorben. Unter ihm wurde die halbe Universität, nehmlich die so genante Realisten-Bursch wegen der Pest von Tübingen in dises Closter verlegt. Ihm folgte erst anno 1548. Christian Tübinger, welcher noch zu Zeiten des Pabstums Conventualis daselbst gewesen und die Historiam fundationis cœnobii Blaburensis hinterlassen. Deme gefolgt anno 1562. D. Matthæus Aulber, als der erste Evangelische Abt, und nach ihm anno 1571. M. Alexander Blessing, anno 1584. M. Johannes Schopff, anno 1621. Jacobus Schopff, weil er aber melancolisch worden, hat man ihn verleibdingt und zum Abt an seine Stelle verordnet anno 1626. M. Philippum Schickard, welcher, weil anno 1631. das Closter vermög des Ferdinandischen Edicti denen Catholischen eingeraumt werden müssen, davon abzutretten genöthigt worden. Bey dem glüklichen Succeß der Schwedischen Waffen wurden zwar die Catholische Mönche wieder ausgetrieben, und anno 1633. Joseph Osiander als Evangelischer Abt dahin gesetzet, der aber nach der Nördlinger Schlacht und leydigen occupation des Herzogthums seine Abtey einem Catholischen Abt Raimundo überliesse, welchen die Garnison von Hohen-Twiel den 31. Oct. 1642. nachdem sie bis nach Blaubeuren gestreifft und das Closter ausgeplündert, gefangen mit sich fortgeführt. Nach erfolgtem Westphälischen Frieden aber wurde anno 1650. M. Philipp Jacob Hurtstock und nach ihm Jeremias Rebstock zum Abt verordnet. Anno 1661. folgte nach seinem Absterben M. Christoph Lindenmajer, und, als er nach Hirsau eine Beförderung erhielt, anno 1665. M. Johann Melchior Nicolai, vorheriger Specialis zu Vayhingen. Anno 1669. folgte M. Johann Jacob Myller und anno 1675. M. Joseph Cappel, dessen Vatter von Kempten in das Herzogthum kame, anno 1683. M. Johann Jacob Müller, vorheriger Specialis zu Stuttgard, anno 1689. Johann Joachim Bardili, anno 1705. Julius Fridrich Malblanc. vorhin Prediger zu Mömpelgard, anno 1710. Matthæus Esenwein, welcher als Stiffts-Prediger anno 1715. zu Stuttgard verstorben, anno 1515. Johann Wendel Bülfinger, und nach dessen Abgang anno 1722. der nunmehr zu Denkendorff seyende Herr Probst Johann Heinrich Weissensee, welcher aber Abt zu Hirsau worden und zum Nachfolgern gehabt Herrn Philipp Joseph Jenischen. Der dermalige Herr Abt Johann Christian Lang aber ist anno 1737. dahin befördert worden.

b.) Von den Evangelischen Aebten.

§. 4.

Von der Closters-Kirche.

Die Kirche dises Closters ist wegen der Bildnusse der vielen Graven und anderer Gutthäter, die an den hölzernen Stühlen sich befinden, wohl zu sehen, inmas-

maſſen auch an der Wand des Chors ein Epitaphium ſtehet von Grav Ulri-
en von Helffenſtein mit der Umſchrifft: Anno Domini Milleſimo trecenteſi-
o ſexageſimo primo obiit nobilis Comes Ulricus de Helfenſtein XIII.
alendas Maji in die Leonis Papæ. Zu deſſen rechten Seiten unten das Wür-
nbergiſche und auf der linken das Helffenſteiniſche Wappen ſtehet. Neben ihm
het ſeine Gemahlin, gebohrne von Hohenloh, mit der Aufſchrifft: Anno Do-
ini MCCCLVI. obiit Domina Adelhaidis comitiſſa de Helfenſtein dicta
: Hohenloch. conf. Cruſ. part. II. lib. 8. cap. 13. Der St. Johanns-Altar und Altar.
ſelbſt iſt berühmt wegen ſeiner Schönheit, indem nicht allein derſelbe ſehr hoch
, ſondern auch in dick-vergüldetem Grund ſehr ſchöne Gemählde und erhabe-
Bildnuſſe hat. Wie dann unten der Herr Chriſtus mit ſeinen 12. Apoſteln
ht lebhafft in Kopfſtücken ſich zeigen, wie auch die vier Evangeliſten und an-
re Bildnuſſen hin und her ungemein wohl zu ſehen ſind. Auf denen vier Ta-
n erzeigt ſich die Hiſtorie des Herrn Chriſti und Johannis des Täufers wohl
mahlt. Er iſt anno 1496. erbauet worden und erzehlet man von dem Mei-
r, Georg Sürlin von Ulm, der ſelbigen verfertiget, daß die Mönchen nach
nz vollbrachter Arbeit ihn gefragt, ob er ſich getraue, noch einen ſchönern Altar
machen? und, da er ſolches bejahet, ihm die Augen ausgeſtochen hätten.
ichts deſtoweniger habe er ſein eigen Bildnus ohne Gebrauch ſeiner Augen in
olz geſchnützelt und zum Angedenken zum Altar geſtifftet, wie ſolches auch
ch an der Wand bey der Sacriſtey-Thüre zu ſehen iſt. Nach der Reforma-
on wurde eine Cloſter-Schule da angeordnet und anno 1556. eine Cloſter
rdnung gemacht, vermög deren die Alumni unter Aufſicht des Abts von zwey
rofeſſoribus in humanioribus wohl unterrichtet worden. Daher diejenige ſich
r irren, welche die Clöſter und andere Geiſtliche Güter im Herzogthum Wür-
berg für ſeculariſiert halten, indem wohl nirgends dieſelbe zu Erhaltung der
rchen und Schulen ſowohl als daſelbſt angewendet werden. vid. Oldenbur-
r ad Inſtr. Pac. Weſtph. part. I. pag. 488. & part. II. pag. 80. Spener
ll. Geneal. part. I. pag. 188.

§. 5.

Die Stadt betreffend, ſo gehörte ſie, wie obgemeldt, denen Graven von Helffen- Von der
in, obſchon die Graven von Tübingen nächſtens dabey ihre Advocatos oder Stadt
ögte auf dem Berg-Schloß Rugg gehabt, nachdem die Branche der Gra- Schickſalen.
n von Tübingen, welche zu Ruck Hof gehalten, abgeſtorben, und die übrigen
Tübingen, als dem eigentlichen Sit der Pfalzgravſchafft verblieben. Tubin-
us meldet davon: Poſt illum (ſc. Sigefridum de Rugga & ejus filium Her-
annum) ejusque liberos Ruccenſis Comitatus deſiiſſe videtur tum ob Pa-
inorum paucitatem ceterum illuc reſidentiam non habentium, ſed ſolum-
odo eorum Advocati ſ. præfecti ibidem habitarunt, quos & dapiferos

deinceps invenio. So viel aber die vorige Pfalzgraven dem Cloſter gutes gethan, ſo viel Ubertrangs haben diſe Advocati, id eſt Vögte, auf Befehl Pfalzgrav Rudolphs II. demſelben zugefüget, ſo, daß anno 1267. diſer Pfalzgrav endlich ſolche Schäden zu erſetzen dem Cloſter einige Gerechtigkeiten wegen der eignen Leute in der Stadt Blaubeuren übergeben Es haben aber die Graven von Helffenſtein um das Jahr 1390. ſelbige an Lutzen von Landau verpfändet. Weil nun diſer viele Verdrüßlichkeiten mit der Stadt Ulm bekam, und ſolche endlich anno 1391. feindlich anzugreiffen genöhigt wurde, mahneten die von Ulm die andere Reichs-Städte zur Hülffe an, nahmen ihm die Stadt Blaubeuren und die dabey befindliche Veſtinen hinweg und behielten ſelbige zur Straffe des gebrochenen Land-Fridens, welche aber anno 1392. Lutz von Landau wieder belagerte und am Tag der Himmelfarth Mariæ eroberte, jedoch geſchehen laſſen mußte, daß ſie hernach in dem darauf erfolgten Friden denen Graven von Helffenſtein wieder eingeraumt wurde.

§. 6.

Von denen Veſtinen Ruck,

Es waren aber daſelbſt drey Veſtinen, nehmlich Ruck, Gerhauſen und Blauenſtein. Einige ſetzen die Veſtin Guck hinzu, welche gerad gegen Ruck über ſtehen ſolle, wie zum Exempel in der Bodenehriſchen groſſen Land-Charte des Schwäbiſchen Crayſes ſolche befindlich iſt. Es iſt aber dieſelbe vermuthlich nichts anders als die Veſtin Gerhauſen, welche in der Mayeriſchen Land-Charte des Herzogthums Würtenberg nur mit einem R. bezeichnet iſt. Wie dann Herr Rebſtock, welcher diſer Gegend kundig geweſen, diſer Veſtin Guck gar nicht unter allen dortherum von ihm gemeldeten Bergſchlöſſern gedenket, ſondern

Gerhauſen,

in ſeiner Topographie von dem Berg-Schloß Gerhauſen meldet, daß, wann man die rudera deſſelben anſehe, man das Alterthum deſſelben gar wohl beurtheilen könne, und daß nicht allein unter ſolchem Gebäu wunderbahrliche Löcher und Höhlinen zu ſehen ſeyen, ſondern auch, daß vermög alter Traditionen auf diſen zwey gegeneinander über ligenden Burgen zwey Graven gewohnt, nehmlich zu Gerhauſen ein Grav von Helffenſtein und zu Ruck ein Pfalzgrav von Tübingen, welche einander ſtets in den Haaren gelegen, und dahero das Sprichwort entſtanden ſeye: Hüte dich Ruck, daß dich Gerhauſen nicht vertruck. Beede Burgen ſind nunmehro ganz verfallen, ſo, daß nur noch die rudera auf denen Felſen zu ſehen ſind, indeme ſo wohl der anno 1525. berühmte Bauren-Krieg, als auch der 30. jährige Krieg zu ihrem Verfall vieles beygetragen, wie dann vor dem lezſtern wenigſtens auf der Burg Gerhauſen noch ein Forſt Knecht gewohnt. Jetzo aber wird ſelbige vollends eingeriſſen und die Steine zur Erbäuung der neuen Kirche zu Gerhauſen gebrauchet. Von dem Berg-Schloß Blauenſtein aber findet man auch zutheurſt faſt keine rudera mehr, ſondern an deren ſtatt nur ein klein hölzern Block Häußlein, welches insgemein das Blauhäußlein

lein heißt. Um die Stadt sind auch sonst noch verschiedene andere alte Berg-Schlösser gestanden, welche aber auch ganz abgegangen sind, wie dann auf dem unter der Burg Gerhausen gelegnen Berg, der Frauenberg genannt, ein Schloß gestanden, woselbst eine alte Frau von Helffenstein gewohnet haben solle, die denen jungen Leuten zu Gerhausen jährlich auf einen gewissen Tag einen Eymer Wein zu vertrinken gegeben, von welchem Schloß aber auch nichts mehr zu sehen ist. Sonsten ist bey Lauter ein alter zerfallner Burgstall, Lauterstein genannt, den die von Bernhausen anno 1516. samt den Mühlinen, Badstuben ꝛc. an das Closter verkaufft haben. Und bey Weiler ist gleichfalls ein dergleichen Burgstall, Genzelburg genannt, dessen Güter nun dem Heiligen zu Seussen gehören. Es gehörte vorzeiten denen von Westerstetten und wurde anfänglich wegen der vielen Güter an das Closter, von disem aber, weil die Güter gar zu rauh sind, anno 1465. an die Gemeind zu Seyssen um 140. fl. verkaufft.

Lauterstein und Günzelburg.

§. 7.

Henniges schreibet, daß Grav Ulrich von Helffenstein anno 1367. die Stadt Blaubeuren samt den vorgedachten drey Schlössern, Ruck, Blaubeurlein und Gerhausen und die Casten-Vogtey über das Closter Erz-Herzog Albrechten von Oesterreich zu Lehen aufgetragen habe. So viel ist gewiß, daß damahl Herzog Albrecht Grav Ulrichen den Jüngern mit disen Vestinen und Stadt belehnet habe, obschon eben das Jahr der Lehens-Auftragung etwas Zweiffel unterworffen ist. Bedenklich ist aber, daß unter denen Lehens-Pertinentien gezehlet worden die Dienst-Leute, die edle Leute, die Mannen und andre Leute. conf. Besold. thes. pract. voce: Freye Reichs-Ritterschafft. Wer nun die Dienstleute, Mannen und andre Leute gewesen, ist bekannt, was man hingegen aus den edlen Leuten machen solle, ist schon oben hin und öfter berühret worden, nehmlich es sind die Besitzer der Dörffer gewesen, die nebst den Dörffern unter die Lands-Obrigkeit derer Grav- und Herrschafften gehöret haben. Indessen ersiehet man auch hieraus augenscheinlich, daß der Schwäbische Adel seine anmaßliche Freyheit nicht von dem Abgang der Schwäbischen Herzoge herzuleiten habe, und daß wenigstens dieserley edle Leute nicht unter denen Nobilibus zu verstehen, welche in der Güldnen Bulle gleich nach denen Graven, Freyherrn, und Proceribus vor denen Reichs-Städten benennet werden: weil dieselbe damahl noch unter die res in commercio existentes gerechnet, und folglich auf Reichs-Tägen nicht regardiert worden. Indessen begabte Grävin Anna von Helffenstein, gebohrne Grävin von Oetingen, und Grav Ulrichs des jüngern hinterlassene Wittib, als Vormunderin ihres Sohns Grav Hannsen, der Stadt Blaubeuren verschiedene Freyheiten und stiffte auch anno 1407. eine ewige Messe in die Pfarr-Kirche daselbst in der Stadt auf dem St. Peter- und Pauls-Altar. Anno 1418. bekam die Stadt von

Stadt Blaubeuren gehört den Graven von Helffenstein.

Kayſer Sigmunden die Freyheit, zwey Jahrmärkte zu halten, den einen auf Franciſci und den andern auf Johannis des Täuffers Tag, welche Freyheit von denen Herzogen zu Würtenberg vermehret und nicht allein anno 1584. ihnen vergonnt worden, auf Franciſci Tag auch einen Viehmarkt zu halten, ſondern auch nachgehends anno 1606. Herzog Fridrich noch zween andere Jahrmärkt vergönnet hat, wiewohl ſolches hernach wiederum abgeändert und ihnen fünff Jahrmärkte überhaupt zugeſtanden worden. In dem Jahr 1420. aber wurde der Spital zum Heiligen Geiſt von M. Johann Rüeſſer zu bauen angefangen, wie dann noch deſſen Bildnus mit der Jahr-Zahl und einigen Reimen ob dem Hof-Eingang zu ſehen iſt, aus welchen erhellet, daß auch die Megenharden vieles zu diſem Bau beygetragen haben, welcher erſt anno 1479. vollführt worden.

§. 8.

Wird an Würtenberg verkaufft

Gleichwie aber die Graven von Helffenſtein um diſe Zeit ſehr wegen Schulden in das Gedräng gekommen waren, ſo wußte ſich vorgemeldter Grav Hannß nimmer anderſt zu helffen, als daß er anno 1442. mit Grav Ludwigen zu Würtenberg einen Kauf um die Stadt Blaubeuren und vorſtehender drey Veſtinen, Ruck, Gerhauſen und Blauenſtein, wie auch der Vogtey halber des Cloſters verabredete, der aber nicht zu Stande kam, weil Grav Hannß noch in ſelbigem Jahr das Zeitliche ſeegnete und ſein Sohn Grav Conrad noch nicht darein willigen wollte. Allein anno 1447. kam er auch auf die Gedanken, ſich aus ſeinen Schulden herauszureiſſen, und verkauffte an diſen Grav Ludwigen die erſtgemeldte drey Veſtinen mit der Stadt Blaubeuren, der Schirms-Vogtey und Gewaltſame über das Cloſter mit ſeiner Zugehörde, nehmlich denen zu dem Cloſter gehörigen Dörffern, Pflegen, Gütern und Gerechtſamen, und darzu die zur Herrſchafft Blaubeuren gehörige Dörffer, Gerhauſen, Altenthal, Baiſingen, Weyler, Suppingen, Berghülen, Trogenweyler, Oberweyler, Treffenſpuch, Billenhauſen, Aſch, Wippingen, Sonderbuch und die Kirchen-Sätze zu Ringingen und Aſch, vornehmlich aber den Wildpann mit ſeiner Zugehörde und was zu den vorgedachten Schlöſſern, Stadt und Dörffern, Weylern und Kirchenſätzen gehöret um 40000. fl. und 200. fl. jährlichen Leibgedings. Welchen Kauff Herzog Albrecht in ſeinem und der übrigen Herzogen von Oeſterreich Namen nicht allein noch in ſelbigem Jahr beſtetigte, ſondern auch Grav Ludwigen von Würtenberg damit als mit einem Erb-Lehen belehnete. vid. Beſold. doc. rediv. mon. Wurt. Woraus zu ſehen, daß dasjenige, was in der erſtern Edition des Baſeler-Lexici, und Obrecht ad Inſtr. Pac. Weſtph. und anderwerts von diſer Stadt gemeldet wird, als ſollte ſie dem Hauß Oeſterreich gehört und diſes ſolche nebſt Hohen-Stauffen an einen von Riedheim verpfändet haben, von welchem aber die Pfandſchafft an Grav Eberharden von Würten-

mit den zugehörigen Dörfern.

ten-

nberg um die Bezahlung des Pfandſchillings überlaſſen worden ſeye, auf ei- nem Ungrund beruhe.

§. 9.

Anno 1488. als Ulrich von Weſterſtetten Ober-Vogt zu Blaubeuren wa- re, kam Kayſer Fridrich III. perſönlich nach Blaubeuren und begnadigte diſe Stadt mit dem nun gewöhnlichen Stadt-Wappen, nehmlich in einem gelben Feld einen blau-gekleideten Bauren, welcher in einer jeden Hand ein ſchwarzes Hirſchhorn führet. So gibt man insgemein vor. Es haben auch die von Blau- beuren anno 1535. ſolches berichtet, daß diſer Ulrich von Weſterſtetten bey dem Kayſer, jedoch ohne Beſtimmung des Jahres, diſes Wappen ihnen ausgebet- ten habe. Es mag aber auch ſeyn, daß diſer Kayſer ihnen ſolches nur beſtetigt habe: Dann ich habe gefunden, daß Vogt, Burgermeiſter und Gericht daſelbſt ſchon anno 1474. und mithin vor anno 1488. diſes Wappens in ihrem Sigill ſich bedient haben, aus welchem zu erſehen, daß ſelbiges damahl ſchon ziemlich abgenutzt geweſen und folglich ſie ſchon lang zuvor ſolch Wappen gehabt haben. Sie wurden aber in diſem Jahr 1474. von Conrad Vettach, Caplanen zu Weyler unweit Blaubeuren zu Executoribus ſeines letzſten Willens verordnet, als er mit Verwilligung Grav Eberhards des ältern in der Pfarr-Kirche zu Blaubeuren in der Stadt ein Salve Regina und Prædicatur ſtifftete, welche Verwilligung aber wohl zu merken iſt, man mag ſolche als ein Exempel anzie- hen zu einem Beweiß, daß ohne ſolche Verwilligung eines Landes-Herrn da- mahl ein Teſtament zu machen nicht erlaubt geweſen, oder daß die Fürſten und Graven in Teutſchland das Jus circa Sacra und unter ſelbigem die Jurisdiction über die in ihrem Land geweſene Geiſtlichkeit gehabt, und auch diſe ſolche Er- laubnus zu Errichtung ihrer letzſten Willen nöthig gehabt, oder daß in Kirchen- Sachen nichts ohne Wiſſen und Willen der Landes-Herrn auch damahl ſchon vorgenommen, oder verändert werden dörffen. conf. de Ludewig diſſ. de Prin- cipum S. R. I. poteſtate in Sacris ante paces religioſas. pag. 80. ſeq.

Von ihren Stadt-Zei- chen,

und Prædi- catur.

§. 10.

Anno 1497. ſolle, wie Herr Datt de pace publ. pag. 461. erzehlet, von de- nen Schwäbiſchen Bunds-Verwandten eine Zuſammenkunfft zu Blaubeuren gehalten worden ſeyn: Und als anno 1516. Herzog Ulrich mit ſeiner Gemahlin Sabina in allerhand Zwiſtigkeiten kame, ſo, daß ſich dieſelbe von Stutgard hinweg zu ihrer Frau Muter begabe, auch bey Kayſer Maximiliano ſo viel Ge- hör erlangte, daß der Herzog in Acht und Aberacht erkläret und die Unterthā- nen ihrer Pflichten gegen denſelben erlaſſen und hingegen an den Kayſer und Herzog Chriſtophen gewieſen wurden, zog Herzog Ulrich mit ſeinem Lands-Volk gen Göppingen und endlich gen Blaubeuren, um ſich diſem Verfahren zu wider- ſetzen, welches auch ſo viel gedienet, daß, nachdem der Kayſer ohnehin in Erfah-

Von den Schickſalen der Stadt unter Her- zog Ulrichen.

rung gebracht, daß der Herzog nicht ſo ſchuldig ſeye, als man ſelbigen bey ihme angebracht, er den Matthæum Langen, Cardinaln von Gurk nach Blaubeuren geſchikt, die Acht aufgehoben und vermittelſt Unterhandlung verſchiedener Fürſtlichen Geſandten einen Verglich zwiſchen diſen Fürſtlichen Perſonen den 22. Octobr. zuwegengebracht, welcher bey Hortledern von den Urſachen des Teutſchen Kriegs Lib. 3. cap. 4. pag. 628. zu leſen. Pregizer Ephem. Wurtenb. pag. 40. Bey der Heimreyſe des Herzogs gegen Göppingen wurde von dem Helffenſteiniſchen Schloß Hiltenburg mit einer Stukkugel nach ihm geſchoſſen, weßwegen er ſelbiges Schloß gleichbalden durch ſein bey ſich habendes Kriegs-Volk beſtürmen und ausbrennen ließ, indem er Feuer gnug hatte, ſeinen Feinden ſeinen Muth zu zeigen, welches er auch an der Stadt Reutlingen bewieſen, wiewohl er ſich dardurch anno 1519. den ganzen Schwäbiſchen Bund auf den Halß gezogen, welcher diſen muthigen Herrn mit ungleichen Augen betrachtete und unter Anführung Herzog Wilhelms von Bayern mit einer ſtarken Armee gegen dem Herzogthum anrükte. Herzog Ulrich gieng ihm zwar mit 15000. Schweitzern und 16000. Land-Völkern entgegen und ſezte ſich bey Blaubeuren, ſeinen Feind daſelbſt zu erwarten. Weil aber der Herzog nicht förmlich bey denen Eydgenoſſen um ſolche Hülffe angehalten hatte und der Schwäbiſche Bund bey denſelben Vorſtellungen machte, daß diſer Handel wegen Eroberung der Stadt Reutlingen das Reich ſelbſten angienge, dem ſolche entzogen worden und die Eydgenoſſen dem Reich noch anhängig wären, auch das Hauß Oeſterreich es ihnen nicht zum beſten gedenken würde, wann ſie Herzog Ulrichen auf einige Art beyſtünden, ſo berufften die Eydgenoſſen ihre Landesleute bey angedroheter Lebens-Straffe heim, und diſe zogen nicht allein aus dem Lager nach Hauß, ſondern nahmen auch des Herzogs vertrauteſten Befehlshaber Georgen von Reiſchach mit ſich gefangen fort, welchen ſie zwar endlich wieder loßlieſſen, jedoch alle deſſen Haab, was er mit ſich genommen hatte, um ſich wegen ihres Soldes an ihm zu erholen, behielten. Indeſſen kamen die Bunds-Verwandten dem Herzog über den Halß mit 30000. Mann, ſo daß er ſich zurukziehen und endlich das ganze Herzogthum dem Feind überlaſſen mußte, wie dann Wolffgang von Rechberg die Stadt Blaubeuren ſo gleich dem Feind übergabe.

§. 11.

Von der Pfarr-Kirche daſelbſt.

Nachdem Herzog Ulrich das Land wiederum anno 1534. erobert hatte und die Evangeliſche Religion einführte, ſo hatte zwar die Stadt das Vergnügen das Liecht des Evangelii ſchon anno 1535. zu genieſſen, das Cloſter aber behielte noch die Catholiſche Lehre und Ceremonien, da die Pfarr-Kirche daſelbſt ſo gleich mit Evangeliſchen Pfarrern verſehen wurde. Diſe Stadt Kirche aber iſt auch wohl zu ſehen, weil inwendig dieſelbe mit vielen Gemählden, Bildern und Epitaphiis verſehen iſt. Wann ſie erbauet worden, iſt ſehr ungewiß. Es ſtehet zwar

zwar an der Wand des Chors, daß das Gewölb daselbst anno 1497. an unser lieben Frauen Krüterweyhin-Fest (einem Catholischen Kirchenfest) ausgemahlt worden von Daniel Schülin: Es ist aber solches nur von einer Reparation zu verstehen, indem schon anno 1343. ein gewisser Marquard Kirch-Herr und Decanus daselbst gewesen und anno 1376. Ulrich Schwäblin gleichfalls Rector ecclesiæ parochialis zu Blaubeuren genennet wird. Unter denen Epitaphiis in der Kirch ist das Neubronnerische zu merken, welches mit zwey Thüren verwahrt und niemahls eröffnet zu sehen ist, als von Stephani Tag an bis auf das Fest der Heiligen drey Könige. Es ist einem reichen Burger von Ulm dises Geschlechts zu Ehren gemacht, nehmlich Martin Neubronner, weil selbiger den Armen zu Blaubeuren ein Capital von 1000. fl. hinterlassen, davon jährlich der Zinnß unter sie ausgetheilt wird. Währenden 30. jährigen Krieges aber wurde nach der anno 1634. zu End des Augusti vorgefallener Nördlinger Schlacht der Catholische Gottesdienst wieder in diser Kirche eingeführet und die Unterthanen wegen der Religion sehr getränget. Sie blieben aber alle bey der Evangelischen Lehre standhafft, wie dann, als der damahlige Vogt Jacob Christoph Schmidlin denen Burgern und Amts-Unterthanen bey hohen Straffen verboth, anderwerts den Gottesdienst zu besuchen, und ihre Kinder nirgends als in der Kirche durch die Catholische Priester tauffen zu lassen, sie lieber alles Herzleyd auszustehen, als von ihrem Glauben abzufallen sich zusammen aydlich verbanden, welche Verfolgung, ausser Göppingen, sonst keine Stadt dises Herzogthums so hart erfahren, weil das Erz-Hauß Oesterreich solche Stadt und Amt behalten zu dörffen sich schmeichelte.

§. 12.

Erz-Hauß Oesterreich macht Anspruch an Stadt und Amt.

Dann, nachdem Herzog Ludwig anno 1593. mit Tod abgegangen ware, wollten die Erz-Herzoge von Oesterreich solche Stadt mit ihrer Zugehörde als ein eröffnet Lehen ansprechen und Herzog Fridrichen die Belehnung nicht angedeyhen lassen, ungeacht man ihnen deutlich zeigte, daß diser Herzog eines Stamms und Linie mit Herzog Ludwigen gewesen. Als nun anno 1630. das so genannte Ferdinandinische edict in Ansehung des Closters vollzogen wurde, griffen die Oesterreichische Commissarii auch zugleich zur possession diser Stadt und nahmen sie als ein vermeyntlich heimgefallen Lehen ein. Zwar wurden sie bey dem glücklichen Fortgang der Schwedischen Waffen anno 1632. wieder ausgetrieben: Allein nach der fatalen Nördlinger Schlacht nahm die Erz-Herzogin Claudia, Erz-Herzog Leopoldi Wittib, im Namen ihrer damals noch unmündigen Söhne wiederum davon Besitz, und richtete alles in Stadt und Amt so ein, als ob solcher Besitz von ewiger Währung seyn müßte, zumahlen sie davor hielte, daß, weil Herzog Eberhard denen Schwedischen Waffen mit einem Theil seiner Lands-Völker beygestanden, er dise Stadt als ein Oesterreichisches

Lehen

Lehen verwürkt habe. Endlich aber mußte sie sich doch wegen des Westphälischen Fridens-Schlusses, worinn art. IV. §. Domus Wurtenbergica &c. verglichen worden, daß dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg alle Geist- und Weltliche Güter und neben andern von dem Erz-Hauß Oesterreich, die Herrschafft Blaubeuren samt dem Closter und dessen Zugehörden abgetretten werden sollten, jedoch, daß sowohl dem Erz-Hauß Oesterreich, als dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg die Rechte, und Ansprach an die Herrschafften Blaubeuren, Staussen und Achalm, wie auch alle exceptiones und remedia Juris vorbehalten seyn sollten, zur Widergabe diser Herrschafften bequemen. Zwar währete der Stritt noch fort wegen der Lehens-Fälligkeit, wurde aber dennoch anno 1692. verglichen und seit dem das Hochfürstliche Hauß mit diser Herrschafft belehnet. Wobey dennoch zerschiedenes circa formalia investituræ hernach abgeändert zu werden verlangt worden, wie in den gedrukten und denen anno 1696. heraus gekommenen Electis Juris publici curiosis entgegen gesetzten Memorialibus über verschiedene Lehens-Renovationen des Hochfürstlichen Hauses Würtenberg pag. 60. weitläufftige Nachricht zu haben ist.

§. 13.

Von dem Amt

Das Amt betreffend, so ist schon gemeldet worden, was für Dörffer zu diser Stadt und Herrschafft gehören, weil dieselbe in dem Kaufbrief benennet sind, von welchen aber das Closter-Amt zu unterscheiden ist, als welches auch seine besondere Dörffer und Güter hat, die meistens von denen Pfalzgraven von Tübingen dem Closter geschenket worden, wie solches noch die Bildnusse derselben in der dasigen Closter-Kirche bezeugen. Unter selbigen ist auch Süssen oder Seußin, welches Sibotto und seine Gemahlin dahin vermacht haben, und das

und Natur-Historie.

wegen der unterhalb des Dorffs gegen dem Münsingischen Flecken Sontheim befindlichen sonderbaren Höle verdienet gemerkt zu werden. Es ist nehmlich dieselbe fast wie das Nebel-Loch unweit Pfullingen, gehet sehr weit unter dem Boden hin und ist sehr feucht, inmassen die Tropffen immerfort herabfallen und endlich in Steine sich verwandlen. Ein dergleichen Stein, wie ein Spitz-Hut gestaltet, befindet sich darinnen, an welchem diejenige, welche solche Höhle betrachten, ihre Namen zum Angedenken hinterlassen. Sie ist an theils Orten bey 200. Schuh hoch und nach einem weiten Weeg einwerts hat sie einen Bach, der quer durchfließt, ohne zu wissen, wo sein Ausgang ist. Wie dann überhaupt die Schwäbische Alp viele dergleichen, obwohl dermahl nicht kund gewordene Höhlinen haben solle, wordurch das Schnee- und Regen-Wasser abgeführet und in die aus der Alp entspringende Flüsse, nehmlich Blau, Brenz, Kocher, Remß, Lauter, Filß, Erms, Echatz, Steinlach ꝛc. geleitet wird. Es meldet auch Herr Rebstock in seiner Würtenbergischen Topographie pag. 136. von einem andern sonderbaren curioso naturæ, daß sich anno 1680. den 5. Dec. oberhalb

halb der Stadt Blaubeuren bey dem Winnder Hof zugetragen, allwo die Erde wegen damahliger groſſer Kälte ſich um etwas von einander gethan, woraus ein Dampf über ſich geſtiegen, vermuthlich von einer ſiedenden Quelle, die ſich in der Tieffe befindet und in den Blautopf ergeußt. Weilen nun eben damahlen Fuhrleute vorbey gefahren und ſolches Rauchs und Dampffs wahrgenommen, haben ſie an andern Orten ausgeſprengt, daß zu Blaubeuren die Berge brennen und das Hölliſche Feur herausſchlage, wie dann auch der Auctor des verunruhigten und doch allarten Teutſchlandes part. VII. diſes Erdbruchs als einer beſonders denkwürdigen Sache Meldung thut, der damahlige Pfarrer zu Laichingen und nachherige Abt zu Murrhard M. Mayer aber in ſeinem Cometenbericht ſolches anno 1681. als eine ganz natürliche Sache beſchreibet, wovon der gelehrte Herr Cloſters-Profeſſor Ergezinger mir folgenden Auszug groſsgünſtig mitzutheilen beliebet hat, welchen um ſeiner Seltenheit willen hier beyſetze: Es ſeyen nehmlich an gemeldtem Tag oberhalb der Stadt und Cloſter nächſt allgemeiner Landſtraß 500. Geometriſcher Schritt unter dem Clöſterlichen Hof Winaden drey unterſchiedliche Löcher in die Erde zwiſchen den Felſen gebrochen, aus welchen ein warmer Dampff einem aufſteigenden Nebel gleich bey anfangs ungewöhnlich-ſtrenger Kälte ergangen, dabey man ganz eigentlich das rauſchen und rollen eines im Grund vorüberlauffenden Waſſers, deſſen man doch weit herum keine Spur hatte, hören können. Diſes Phœnomenon erklärt vorgedachter Herr Mayer alſo: Die Schwäbiſche Alp hat eine Ebne 3. bis 4. Meilen breit, und von Ebingen bis Heydenheim auf 10. Meil in gleicher Horizontal-Linie lang, welche Ebne keinen einigen Fluß, ja, wenige Orte ausgenommen, kein lebendig Bronnen-Waſſer hat. Zum Abfluß aber des Regens- und Schnee-Waſſers hat der groſſe Schöpfer diſe Gegend mit unzählichen Erd-Löchern verſehen, welche immer gröſſer werden, wordurch jenes Waſſer abgeführet und in viele aus ſolcher Alp entſpringende Flüſſe geleitet, mithin in den Neckar und Donau geführet werde, zumahlen man aus der Erfahrung habe, daß wenn Spreuer, Seegmehl ꝛc. in ſothane Erd-Schlünde geworffen werden, ſolche z. E. im Blautopff nach etlichen Tagen wieder zum Vorſchein kommen. Wie dann auch offtmals Viehe ſich in derley Hölen verſenkt, und man in etlichen derſelben bis auf 100. und mehrere Geometriſche Schritt fortgehen kan. Nun ſupponiert er mit Helmontio ein Quell-Sand, von welchem durch 2200. geometriſche Schritt eine Waſſer-Quelle dem Blautopff zugehe, und weil die Alp viele ſchwefeliche und nitroſe Theile habe (obſchon ſolches nicht von andern eingeſtanden wird) der Dampff davon ausgeſtiegen, welches man aber andern Naturforſchern zur mehrern Unterſuchung überläßt. Ferner ſind in diſem Amt unweit dem Ulmiſchen Flecken Bainingen viele Fungites, und nur eine halbe Stund von Blaubeuren gegen Ulm zu zwiſchen den Dörffern Gerhauſen und

Bainingen Auſtern-förmige Muſcheln von zerſchiedener Gröſſe, Conchitæ, welche auf beyden Seiten Strias oder Striche haben, ſo, daß die auf einander ligende Muſcheln einen Stein oder ſandige Materie in ſich faſſen. Es finden ſich ferner ungebildete Steine, in deren Höhlung kleine dergleichen Muſcheln gebildet ſind. So dann ſind da Cochlitæ, Tubulitæ und Cornua Ammonis. Rotenacker ligt an der Donau und hat das Cloſter ſeinen eignen Pfleger und Vogt daſelbſten. Anno 1361. verkauffte Berthold von Stein zu Klingenſtein diſen Flecken an das Cloſter, welcher mit ſchönen Gebäuden gezieret iſt, um 2500. fl.

§. 14.

Exempel alter Leute.

Anbey iſt zu bemerken das Exempel eines Schultheiſſen zu Gerhauſen, Johannes Girren, welcher dem eingeſchikten unterthänigſten Bericht nach den 23. Maj. 1737. im 92. Jahr ſeines Alters verſtorben und aus ſeiner mit Anna, damahls noch lebendem Ehweib, gehabter 71. jährigen Ehe erzeugt, 6. Söhne, wovon der eine damahl auch ſchon 70. Jahr alt geweſen und 2. Töchtern und von ſelbigen 95. Enkel, 137. Ur-Enkel und 4. Ur-Ur-Enkel, in allem aber Kinder und Kinds-Kinder 244. erlebt.

Cap. XL.

Von Stadt und Amt Sulz.

§. 1.

Alter der Stadt und wem ſie gehört?

Es ligt diſe Stadt an dem Neckar, oberhalb der Oeſterreichiſchen Stadt Horb, unweit Dornhan und Roſenfeld. Ob dieſelbe jemahlen denen Graven von Sulz gehöret, weil gleichwohl diſes alte Geſchlecht ſich davon geſchrieben, iſt nicht wohl aus einigen alten Nachrichten zu erſehen. Hingegen findet man, daß ſie ſchon anno 1284. denen Herrn von Gerolzeck zugehöret, indeme Heinrich von Gerolzeck bey Kayſer Rudolpho I. die Erlaubnus bekommen, weil ſie damahls noch ein Dorff geweſen, eine Stadt daraus zu machen und ſolche mit Mauren umgeben zu dörffen. Sie bekam auch damals die Freyheiten, welche die Stadt Freyburg im Breyßgaw zu genieſſen gehabt und das Recht, wochentlich einen Markt zu halten. Wir wollen uns daher mit deren Graven von Sulz Geſchlecht-Regiſter um ſo weniger aufhalten, als man von denſelben hin und her ſonſten Nachricht haben kan und nur aus den ältern Zeiten einige Graven anführen. Solchemnach findet man, daß ſchon anno 1085. ein Grav Alwig von Sulz neben einem Graven Albrechten von Zollern und Heinrichen von Lupfen in einer Urkunde als Zeugen angeführet werden, welcher Grav Alwig ohne Zweiffel derjenige iſt, welcher auch das Cloſter Alpirſpach

Von den Graven von Sulz.

ſpach ſtifften helffen. Nach ihm ziehet Herr P. Hergott in Geneal. Auſtr. diplom. Tom. II. pag. 166. ein Diploma an, worinn Kayſer Conradus III. einen Verglich zwiſchen der Kirche zu Baſel und dem Cloſter St. Blaſii anno 1141. beſtetiget und nebſt andern Zeugen wiederum einen Alwicum Comitem de Sulzo anführet. Deßgleichen war Grav Berthold von Sulz Zeug, als Kayſer Fridrich das Cloſter Denkendorff in ſeinen und des Reichs-Schutz und Schirm anno 1226. aufnahme. vid. Beſold. doc. rediv. pag. 459. welcher auch pag. 255. eine Urkunde hat, worinn anno 1267. Grav Hermann von Sulz benennet wird. Herr P. Hergott d. l. Tom. I. lib. 6. cap. 4. pag. 283. meldet, daß diſer Hermann anno 1300. Hofrichter zu Rotweil geweſen, welche Würde daſſelbe Geſchlecht erblich gehabt, ſo, daß in alten Urthel-Briefen diſes Hofgerichts derſelben öffters Meldung geſchicht. Nichts deſtoweniger gedenket diſer Hiſtoricus in der daſelbſt gemachten Genealogiſchen Tabelle nach diſem Hermann ſo gleich desjenigen Rudolphi, welcher anno 1378. bey dem Verglich gegenwärtig ware, als Haman von Gerolzeck und ſeine Brüder ihre Muter Margreth, eine gebohrne Grävin von Tübingen, wegen ihrer Heimſteur, Morgengab, Widerlegung und vorgeliehenen Gelds auf einige Gefälle zu Rotenburg, Empfingen, Sigmarswangen, Holzhauſen und das Ungeld zu Sulz verwieſen. Sein Sohn Hermann entlehnte von einem Burger zu Roſenfeld 300. fl. und wurde Conrad von Gerolzeck Bürg für ſolche Schuld. Weil nun Grav Hermann nicht bezahlte, würgte man nach damaliger Zeiten Gewohnheit ſo gleich den Bürgen, welcher auch zahlen mußte, aber anno 1390. dargegen die beede Dörffer Mülnheim und Holzhauſen zu Erholung ſeines Schadens angriff. Woraus nicht allein abzunehmen, weil diſe beede Dörffer im Sulzer-Amt gelegen, daß die Graven von Sulz zwar der Stadt entſetzt geweſen, dennoch aber noch vieles von dem Amt gehabt und vielleicht durch einen Verglich oder Erbtheilung um diſe Stadt gekommen: ſondern auch, daß ſie ſehr in Abgang gekommen; wiewohl Grav Hermanns Sohn Rudolph ſein Geſchlecht wieder in Aufnehmen gebracht, indem er eines theils ſelbſt ein gutes Lob hatte, andern theils durch die Heurath mit Urſula, einer Tochter des letzſten Graven von Habſpurg, Lauffenburgiſcher Linie, Johannis, ſich in ein Anſehen ſetzte, als mit welcher ihm die Gravſchafft Kleggau und die Herrſchafften Rotenburg und Krenchingen zufielen. So vergliche ſich auch ſeiner Gemahlin Muter Agnes, eine gebohrne Freyin von Landenberg mit diſem Grav Rudolphen anno 1408. daß ihm und ſeinem Vater alle die Güter zugehören ſollten, welche ſie von ihrem Gemahl Johanne ererbt, oder ſonſten auf einige Art und Weiſe ihr zugefallen wären, welchen Verglich Kayſer Sigmund anno 1430. mit diſem Beding beſtetigte, daß die Gravſchafft Kleggau von dem Erz-Hauß Oeſterreich zu Lehen rühren ſolle. vid. Dn. Hergott d. l. Lib. 1. cap. 15. §. 5. wie dann diſer

ſer Kayſer nach Cruſii Bericht würklich zu Sulz ſolle geweſen und allda ſein güldenes Schwerd und anderes eingebüſſet haben. Er war auch Grav Ludwigs und Ulrichs zu Würtenberg Rath, und währender ihrer Minderjährigkeit ihr Lehen-Träger. Seine Söhne waren Grav Rudolph der Jüngere, Johann, welcher noch anno 1455. als Hofrichter zu Rothweil in Urkunden vorkommt, und Alwig, von welchem letzſtern hernach mehrere Meldung geſchehen wird. Die weitere Nachkommenſchafft findet man überall aufgezeichnet, daher ich nur anmerke, daß diſes alte Geſchlecht mit Grav Johann Ludwigen anno 1687. ausgeſtorben.

§. 2.

Von den Herrn von Gerolzeck.

Das Geſchlecht der Freyherrn von Gerolzeck betreffend, ſo ſolle es von einem gewiſſen Geroldo abſtammen, der zu Zeiten Caroli Magni von Rom gekommen und das Schloß Gerolzeck erbauet habe, wie dann noch ein altes Monumentum in einem Stein an der Maur hinter der Kirche zu Sulz gegen Mittag, von welchem auch eine Copie in Stein hinten in dem Chor der Kirche geſezzet worden, zu ſehen mit der Aufſchrifft: De Platea in Roma Gerolzeck nobiliſſ. Stirps eſt progreſſa Gerolzeck nuncupata, Barones liberi vigent ex Duciſſa de Schiltach ab Urſinis ſumme ratificata. MDXXXIII. Ferners finde ich, daß anno 1284. Heinrich von Gerolzeck die Stadt Sulz ingehabt habe, welcher obgemeldter maſſen auch gedachte Freyheit für dieſelbe von Kayſer Rudolphen ausgebracht. Seine Söhne waren Hermann und Walther. Nebſt diſen kam anno 1300. auch zum Vorſchein Johann, der auch Hanſelmann oder Hanmann genennet wurde, und Annam, eine Grävin von Fürſtenberg zur Ehe hatte, mit welcher er einen Sohn Walthern erzeugete, dem Sulz zu theil wurde. Damahl waren drey Walther diſes Geſchlechts', deren einer ſich von Sulz, der andere von Hohen Gerolzeck und der dritte von Gerolzeck zu Tübingen ſchriebe. Zur ſelben Zeit findet man auch einen Georgen von Gerolzeck, welcher ſich für Grav Heinrichen und Hugen von Fürſtenberg als Bürg verbindlich gemacht. Walther von Hohen Gerolzeck und ſeine Söhne Georg und Heinrich verpfändten nicht allein anno 1344. dem Cloſter Alpirſpach ihre Viſchenz zu Reinhardsau, ſondern ſchrieben auch an Pabſt Clementem, daß dem bemeldten Cloſter die Pfarrern zu Höſlingen und Peterzell einverleibet würden, weil es durch die Herzoge von Teck in ſo groſſen Schaden gekommen. Walther zu Sulz hatte Margaretham, eine Pfalzgrävin von Tübingen zur Gemahlin, welche ihm vier Söhne gezeuget, nehmlich Hanmann, Conrad, Heinrich und Walthern. Diſe theilten anno 1383. ihre väterliche Verlaſſenſchafft, davon Hannß oder Hanmann einen Viertel der Obern- und der Vorburg zu Sulz, wie auch an diſer Stadt ſelbſten, nehmlich vom Obern Thor bis zum Brukthor, nebſt zwey theilen am Salzbronnen, Zöllen, Ungeld und andern Einkünfften zu ſeinem Theil,

Con-

Conrad und Walter die übrige Theile der vorgemeldten Burgen und Stadt neben den andern Theilen des Salzbronnens und Einkünfften bekamen, Heinrich aber auf andere Güter verwiesen wurde. Jörg von Hohen Gerolzeck und sein Bruder Heinrich, wie auch Walther, Heinrichs von Gerolzeck zu Lohr Sohn, machten alle anno 1375. ihre Vestin Gerolzeck und die Vestin Schenkenzell Grav Eberharden zu Würtenberg zu offnen Häusern wieder jedermann, doch mit dem Vorbehalt, daß der lezstere nach seinem Tod die Vestin Schenkenzell seinem Vetter Grav Eberharden von Kirchberg vermachen dörffte. Conrad stund bey Grav Eberharden zu Würtenberg in grossen Gnaden, indem er ihn nicht allein anno 1406. neben andern seiner vertrautesten Diener abschikte, seine zweyte Gemahlin Elisabetham, eine Burggrävin von Nürnberg abzuholen, sondern leyhete auch dessen Sohn Heinrichen die Kirchen zu Dornstetten, Sulz und Ybesheim, woraus abzunehmen, daß die Graven von Würtenberg schon damahl das Jus patronatus zu Sulz gehabt haben.

§. 3.

Anno 1420. fieng Wolff von Bubenhofen wieder Heinrichen von Gerolzeck wegen einer Schuld und anderer unrichtigen Händel eine Klage an vor dem Hofgericht zu Rotweil, und bekam auch eine Anleitung auf deren von Gerolzeck Güter und besonders auf die Stadt Sulz. Des Heinrichen nahmen sich sein Vetter Walther von Hohen-Gerolzeck und seine beede Brüder Georg und Conrad an und schikten nebst andern mehr Edelleuten dem von Bubenhoven und, weil sich dessen als eines getreuen Dieners die Herrschafft Würtenberg annahme, auch diser einen Absagbrief zu, welche dann mit ihren eignen und denen von den Reichs Städten Ulm, Rotweil, Gmünd, Bibrach, Weyl, Pfullndorff, Kempten, Leutkirch, Giengen, Aalen und Reutlingen zugeschikten Hülffs-Völkern die Stadt Sulz belagerte, weil Heinrich von Gerolzeck sich darinn befande. Im Octobri wurde zwar durch Vermittlung Pfalzgrav Ludwigs, der seine Räthe in das Lager schikte, ein Anstand gemacht, bis man einen völligen Vertrag würde errichtet haben: Allein weil kein Theil dem andern trauete und immer einer den andern bezüchtigte, daß er solchen Waffen-Stillstand gebrochen hätte, so hatten des Churfürsten Räthe genug zu wehren, daß das Feur nicht von neuem angienge. Endlich aber wurde doch unter Vermittlung Pfalzgrav Otten, Bischoff Rabans von Speyr und Schwarz-Reinharden von Sickingen im Januario 1423. friede gemacht und unter folgenden conditionen ein Verglich getroffen, daß 1.) die Stadt Sulz der Herrschafft Würtenberg offen Hauß wider männiglich seyn und zwischen derselben und denen von Gerolzeck ein Burgfriden gemacht, 2.) die Herrschafft Würtenberg dem von Bubenhoven für seine Forderung, wie auch für Kosten und Schäden 1000. fl. bezahlen und davor einen vierten Theil der Stadt Sulz mit allen Gerechtsamen einbekommen, die

Würtenberg erobert einen Theil der Stadt Sulz.

übrige Theile aber denen von Gerolzeck verbleiben ſollen, doch dergeſtalt, daß diſe ſolchen Würtenbergiſchen Theil nicht eher löſen, bis Grav Ludwig oder Ulrich 25. Jahr ihres Alters würden erreicht haben. 3.) Sollen die von Gerolzeck die Stadt Sulz nicht verkauffen, verpfänden oder ſonſt verändern, ſie hätten dann den Vorkauff der Herrſchafft Würtenberg angebotten oder 4.) die Loſung vorbehalten. 5.) Sollen die von Gerolzeck hinfüro der Herrſchafft treue Diener ſeyn, wovor ſie jährlich 300. fl. Dienſtgeld haben und ſolchen Dienſt nicht aufkünden, bis einer oder der andere der jungen Graven ſeine 25. Jahr erreicht hätte, doch, daß, wann einer deren 3. von Gerolzeck ſterben würde, die 100. fl. damit heimfallen. 6.) Verſprachen die Herrn Graven denen von Gerolzeck ihre Kirchenſätze und Zehenden, die ſie von ihnen von altersher zu Lehen gehabt und in währendem Krieg ihnen abgenommen worden, wiederum zu leyhen, 7.) wie auch endlich die Burger zu Sulz wieder zu demjenigen, was ihnen entwendet worden, gelaſſen werden, jedoch aber ſie ſo wohl der Herrſchafft Würtenberg, als auch denen von Gerolzeck huldigen ſollen, getreu, hold und gewärtig zu ſeyn.

§. 4.

Fernere Nachrichten von denen Herrn von Gerolzeck.

Solchem nach errichtete Grav Rudolph von Sulz als Statthalter der Herrſchafft Würtenberg mit Heinrichen, Walthern, Georgen, Reinolden und Conraden von Gerolzeck einen Burgfrieden auf, welcher öffters erneuret wurde. Anno 1430. wurde Heinrich und Diepold, Heinrich der Jünger, Walther und Jörg von Gerolzeck von der Herrſchafft Würtenberg mit denen Würtenbergiſchen Völkern wieder die Huſſiten geſchikt, Reinold aber tratt in den Geiſtlichen Stand und wurde Chorherr zu Straßburg. Anno 1439. verglichen ſich Heinrich, Conrad, Georg und Hannß mit Conraden und Jacoben von Falkenſtein wegen Brunen von Lupffen Erb, deſſen Gemahlin Margreth deren von Gerolzeck Schweſter ware und ſich mit gedachtem Brumen verabredet hatte, daß ihre Heimſteur und Wiederlegung auf ihre Brüder vererbet werden ſollen, wie ſie dann auch von Herzog Reinolden von Urßlingen dem letztern etwas weniges erbten, da dann Heinrich mit ſeinem Bruder Conraden ſich vergliche, daß er ihm von ſolcher Erbſchafft 20. fl. jährlich Leibgedings zu geben verſprach und ihn auf die Mühlin zu Sulz und den Zoll unter dem Thor daſelbſten verwieſe. Es bekam aber Grav Ludwig von Würtenberg mit Jörgen von Gerolzeck, einem Canonico zu Straßburg Strittigkeiten, welcher klagte, daß Grav Ludwig die arme Leute zu Hornberg an ſich gezogen, welche doch er und ſeine Brüder vom Römiſchen Reich als ein verfallen Lehen empfangen hätten. Und iſt merkwürdig, daß ſie ſich miteinander verglichen, daß man bey dem Römiſchen Kayſer Anwerbung thun ſolle, **dem Biſchoff zu Augſpurg zu befehlen, daß er in diſer Sache Richter ſeye und Gewalt habe des Reichs Lehenmanne zu ihm zu mahnen und Lehen-Gericht mit ihnen zu halten**, dagegen Heinrich von Gerol-

Gerolzeck von seinen eignen Leuten, die in Grav Ludwigs Städten sitzen, keine Leib-Hüner, Fälle und Hauptrecht fordern solle.

§. 5.

Grav Eberhard nimmt die Stadt Sulz ein.

Entzwischen hatte Auberlin Schneider von Hornberg eine Forderung an Heinrichen von Gerolzeck Verlassenschafft von 103. fl. und daher dessen Bruder und Erben Hannsen von Gerolzeck vor dem Hofgericht zu Rotweil in die Acht gebracht. Weil aber eines theils ihm die Vollstreckung der Urthel beschwerlich fiel und andern theils Grav Alwig von Sulz zu der Stadt Sulz gern wieder einen Zutritt haben möchte, folglich alle Gelegenheit suchte darzu zugelangen, so verhandelte er solche Forderung an Grav Alwigen von Sulz. Hannß von Gerolzeck suchte bey dem Kayser eine cassatoriam und erhielt selbige. Grav Alwig versuchte auch sein bestes und brachte bey dem Geistlichen Gericht, dem Bischoff von Costanz, anno 1459. es zu wegen, daß Hannß von Gerolzeck und die Stadt Sulz, die es getreulich mit ihm hielt, in den Bann gethan wurden. Und bey dem Kayser gewann er auch so viel, daß Grav Ulrichen und Eberharden zu Würtenberg der Befehl gegeben wurde, die Sache zu erörtern. Jedoch es stund damit an bis auf das Jahr 1469. da Hannß von Gerolzeck gegen denen Herrn Graven von Würtenberg sich auch widerwärtig bezeugte und unter andern den Würtenbergischen Räthen und Beamten das Oeffnungs-Recht nimmer eingestehen wollte, so, daß beede Graven sich in einem offentlichen Ausschreiben an Geist- und Weltliche Fürsten sich beschwehrten, daß er den Burg-Friden gebrochen hätte, zumahlen er Grav Eberharden ein ziemliches schuldig ware, wovor die Stadt Sulz sich verschrieben hatte. Dieweil nun Grav Alwig von Sulz auf die Bezahlung drange, die Stadt noch im Bann ware, und dahero daselbst bey den jungen Leuten ein gottloses Leben einschliche, als die von keinem Gottesdienst wußten, alte sterbende Leut aber auch ohne Wartung ihrer Seelen dahin giengen, so trieben die von Sulz an Grav Eberhard, daß er an solch ihrem Elend ein Ende machen möchte, weßwegen er sich entschloß, sich der Stadt und Herrschafft Sulz selbsten zu bemächtigen, damit Grav Alwig ihm nicht zuvorkommen und Grav Eberharden kein Nachtheil daraus erwachsen könnte. Es zog solchemnach anno 1471. derselbe mit 4000. Mann zu Fuß und 400. Reysigen für dise Stadt, handelte Grav Alwigen entzwischen seine Forderung an Hannsen von Gerolzeck, die sich auch auf 5000 fl. vermehrt hatte, ab und bekam von Kayser Fridrichen die Erlaubnus solche Stadt in seinem Namen einzunehmen und zu behalten. Und damit die Artillerie-Verständige auch wissen mögen, was man für Geschütz zu solcher Belagerung gebraucht, so wollen wir ihnen zur Nachricht disen Umstand nicht ungemeldet lassen, daß Grav Eberhards Artillerie gewesen: Zwey metallene Groß-Büchsen mit Schirm, Büchsenmeistern und anderer Zugehörde. 6. geringere Stein-Büchsen. 4. Tarras-Büchsen. 24. Hacken-Büch-

Geschütz, so bey der Belagerung gebraucht worden.

Büchsen und 100. Hand-Büchsen. Nicht weniger schickte die Stadt Ulm Grav Eberharden zu Hülffe, 20. Pferd, 50. Schützen, halb mit Büchsen und halb mit Armbrusten und darzu eine zielige Stein-Büchsen und eine metallene grosse Stein-Büchsen, die von Gmünd 30. Schützen mit einer Schirm-Büchsen, die von Reutlingen 20. Büchsen-Schützen, 20. Armbrust-Schützen und zwey zilige Stein-Büchsen. Was nun diſes für Büchsen geweſen, gebe ich diſen Kunſtverſtändigen zu errathen.

§. 6.

Fortſetzung der Gerolzeckiſchen Geſchlechts-Erzehlung.

Bey diſer Einnahm nun kam Hannß von Gerolzeck und ſeine Söhne Conrad, Jörg und Bartholmä in Grav Eberhards Gewalt. Heinrich von Gerolzeck wendete ſich zwar an den Kayſerlichen Hof, richtete aber nichts aus, als daß der Kayſer die Herrſchafft Sulz Grav Eberharden beſtetigte, welcher nach Verflieſſung eines Jahres ſeine Gefangene loßlieſſe, doch, daß ſie ſich aller Anſprach an die Herrſchafft Sulz begeben, die darzugehörige Lehen-Leute ihrer Lehens-Pflichten entlaſſen und ſie an Grav Eberharden weiſen mußten, dagegen diſer Hannſen von Gerolzeck und ſeiner Gemahlin ein jährliches Leibgeding gabe. Es vermeynte aber diſes Hannſen Schweſter Anaſtaſia, Berthold Hiltgers von Villingen Haußfrau noch eine Gerechtigkeit und Antheil an der Stadt Sulz zu haben, welche aber endlich anno 1472. ſolch ihre Gerechtſame mit allem ihrem daſelbſt gehabten Silber-Geſchirr und fahrenden Haab, wie auch das bey Sulz gelegne Schlößlein Burgberg um ein jährlich Leibgeding von 45. fl. Grav Eberharden überließ. Hannß von Gerolzeck aber ſtarb anno 1485. und hinterließ fünff Söhne, nehmlich Hannſen, Heinrichen, Conrad, Jörgen und Bartholmä und eine Tochter Magdalenam, welche alle nochmalen der Anſprach auf die Herrſchafft Sulz gegen ein Leibgeding von 200. fl. ſich begaben. Gangolff von Hohen-Gerolzeck zeugete mit ſeiner Gemahlin Cunegunda, einer Grävin von Montfort, einen Sohn, auch Gangolff genannt, welcher anno 1519. Oeſterreichiſcher Statthalter zu Horb war und nebſt Georgen von Frondsberg und Grav Ludwig Helffrichen von Helffenſtein als Haupt-Leuten des Schwäbiſchen Bunds Herzog Ulrichen einen Feinds-Brief zuſchickte und die Städte Balingen, Dornſtetten, Dornhan und das Dorff Alpirſpach im Namen des Schwäbiſchen Bundes, die Stadt Sulz aber für ſich ſelbſt einnahme, und, als die Landſchafft ſich darüber beſchwehrte, endlich von König Ferdinando damit belehnet wurde, doch dergeſtalt, daß die Stadt und Amt mit Landſteuren, Reyſen, Kriegs-Koſten, Land-Tägen und Appellationen an das Hofgericht zu Tübingen dem Herzogthum Würtenberg verbunden bleibe. Er begabte mit ſeinem Bruder Walthern die Pfarr-Kirche und Früh-Meß zu Sulz und hinterließ einen Sohn Quirin Gangolffen, welcher bey Herzog Chriſtophen zu Würtenberg ſich beſchwerete, daß Herzog Ulrich ſeinen Vater

der

der Herrschafft Sulz anno 1534. wieder entsetzet habe, als derselbe sein Herzogthum wiederum eroberte, konnte aber nichts ausrichten. Endlich starb dises Geschlecht aus anno 1634. mit Jacoben von Gerolzeck, welcher eine einige Erbin hinterließ, Annam Mariam, die erstlich an Grav Fridrichen von Solms und nach dessen Absterben an Marggrav Fridrichen von Baden vermählt wurde. Und dises ist also das Geschlecht, welches ehmalen die Stadt Sulz mit ihrer Zugehörde ingehabt, wie dann auf dem Markt noch vor einigen Jahren ein Hauß gestanden, welches das Gerolzeckische Hauß genennet worden, und von welchem man, doch ohne Grund, vorgegeben, daß es 24. Stund lang das Freyheits-Recht für Todschläger habe.

§. 7.

Merkwürdigste Geschichte der Stadt Sulz.

Sonsten ist noch von diser Stadt anzumerken, daß sie schon anno 1348. von Kayser Ludwigen die Freyheit bekommen, daß das Hofgericht zu Rothweil und andere Landgerichte die Burger zu Sulz und die Bauren auf den Dörffern, wie auch die darzu gehörige Lehen Leute nicht fürladen, noch ein Urthel über sie sprechen sollen. Anno 1491. stifftete Thomas Pflüger, Kirchherr zu Leydringen, eine Prædicatur zu Sulz in der Pfarr-Kirchen, welche damahl nur von Holz aufgebauet war und altershalb zusammen fallen wollte, daher sie anno 1514. Geld sammleten und die Kirche von Grund auf neu zu erbauen anfiengen. Anno 1499. wurden die Stadtmauren zwar meistens neugebauet: Weil aber anno 1525. die Schwarzwälder, Heuberger und Alpirspacher Bauren für dise Stadt und das nahe dabey gelegne Schloß Albeck gerükt waren und solches mit Geschütz nicht allein dergestalt beschossen, daß sie bey 147. Schuh lang in der Maur Breche machten, sondern auch feurige Pfeile hinein jagten, so wurden sie genöthigt anno 1540. solche ihre Mauren durchaus wiederum neu aufzurichten. Sie mußten auch sonsten von disem ungezogenen Häuffen mit Plünderung das Ihrige leyden, und, ehe sie sich ergeben hatten, in Gefahr stehen, daß ihnen das zum Salzgesöd vorräthige Holz angezündet und dadurch die ganze Stadt in Brand gesteckt werde. Nachdem zwar die aufrührige Bauren bey Böblingen eine Niderlage erlitten, so haben die Alpirspacher Bauren den Schaden ersetzen sollen: Allein Gangolff von Gerolzeck nahm das Geld ein und die Stadt mußte sich halb zerstört sehen. Wiewohl bald darauff nehmlich anno 1581. dieselbe ein grösseres Unglück betraff, indem den 14. Sept. in einer Scheur Feur ausgieng, welches 112. Häuser verzehrete und sie in die äusserste Armuth setzte, weil nichts als die Kirch, Amthauß und noch 70. der schlechtesten Häuser übrig geblieben. Als auch nach der Nördlinger Schlacht König Ferdinandus III. das Herzogthum Würtenberg einnahm, sezte er Grav Carl Ludwig Ernst von Sulz zu einem Statthalter und schenkte ihm im Novembri 1635. die Stadt und Amt Sulz, welche er aber anno 1638. wieder heraus geben mußte,

te, indem Herzog Eberhard über diſen Graven die gerechteſte Klagen geführet, weil er nicht allein allen Vorrath an Herrſchafftlichen Früchten und Wein wegführen ließ, ſondern auch die Geld-Caſſen ausleerete und die meubles im Fürſtlichen Schloß entwendete, auch ſonſten nicht die beſte Haußhaltung geführet hatte, ſo, daß der Kayſer, der eben dem Herzog nicht allzugünſtig ware und die Reſtitution ſeiner angebohrnen Lande ihm ſchwer gnug machte, dennoch eine Ungnade gegen diſem Graven zu faſſen Urſach fande und diſe Stadt und Amt dem Herzog abzutretten befahl, obſchon die Kayſerliche bald wieder davon Beſitz nahmen, welche aber im Februario 1641. nachdem die Schweden und Franzoſen die Stadt einige Tage belagert, von diſenbey dem auf dieſelbe gethanen Sturm ſamt und ſonders in die Pfanne gehauen wurden, worauff den 19. Junij der Churbayriſche Obriſt von Neuneck das Schloß Albeck einnahm, um auf die Schweden ein Aug zu haben, plünderte auch den 18. Jul. 1643. die Stadt ſelbſten rein aus und hauſete nicht zum beſten, damit er denen Weymariſchen Völkern den Unterhalt benehmen möchte, welche der Herzog von Lothringen mit der Bayriſchen und Kayſerlichen Armee ſo dann auffuchte. Anno 1720., wiederum im Septembri, hatte diſe Stadt das abermalige Unglück, daß 73. Häuſer durch eine ſtarke Brunſt verzehret wurden. Dagegen ſie anno 1744. den 19. Julij eine groſſe Waſſers-Noth erlitten, indem der Neckar in wenig Minuten dergeſtalt angeloffen, daß man von dem ganzen Nekarthal keiner Handbreit mehr geſehen, ſondern das Waſſer etlich Klaffter hoch geſtanden, durch welches grauſame Gewäſſer über 2000. Klaffter Brennholz nur von dem Herrſchafftlichen Salzhauß allein hinweggeſchwemmt, eine Menge fruchtbare Bäume mit der Wurzel ausgeriſſen und fortgeflößt und ganze Gärten weggenommen worden. Weil auch in der Stadt das Waſſer 2. Klaffter hoch geſtanden, ſo mußte man das Vieh die Stiegen hinauf ziehen und in Stuben und Cammern zwey Tage lang beherbergen. Doch gieng kein Menſch zu grund, und, obgleich acht Perſonen in einem eingefallnen Hauß tief unter dem Gemäuer und Gewölb gelegen, ſo ſind ſie doch alle erhalten worden. Der Schaden der Burgerſchafft allein wurde auf 10000. fl. geſchätzet.

§. 8.

Von der Salz-Quelle zu Sulz und Eiſen-Bergwerk zu Fluorn.

Es iſt ſchon oben gedacht worden, daß anno 1383. Hannß von Gerolzeck und ſeine Brüder die Stadt Sulz und mit derſelben auch die Salzbronnen daſelbſt unter ſich vertheilt haben, woraus abzunehmen, daß diſer Seegen ſchon lang diſer Stadt gegönnet ſeye. Der Salzbronnen iſt eigentlich in der Stadt am Rathhauß, und iſt die Quell ſo ſtark, daß ſie zwey ſtarke Rohr treiben möchte. Es wird vermuthet, daß ſie ſtark getrieben werde und nächſtens an der Stadt in dem Lienberg jenſeits des Nekars oberhalb der Neckarbrucken den Urſprung, und ſo dann ihren Lauff unter dem Neckar, welcher bey weitem nicht ſo tief, als der

Salz-

Salzbronn ist, bis in die Stadt habe. Vorzeiten ist auch das Salzhauß in der Stadt gewesen: aber anno 1570. baueten die Theilhaber ein Hauß auf den Wörd vor der Stadt und richteten anstatt der 14. Hallen vier Pfannen dahin, worzu das Wasser aus dem Salzbronnen durch eine besondere von einem geschei-den Schneider erfundene Pompe und Wasserwerk in Teuchel, und durch selbige in die Scheidkästen, und von dannen auf die Gesöds-Pfannen geführt wurde. Wiewohl auch dises Werk anno 1735. in vielem verbessert worden. Obwohl aber solches für einen besondern Seegen GOttes zu halten, so ist doch solcher nicht gnugsam, das ganze Herzogthum mit disem so nöthigen Gewürz zu besor-gen, indem nur die nächste Aemter damit versehen werden können. Das Salz an sich selbst ist etwas graulecht, aber von gutem Geschmack, und solle, sicherm Bericht nach, selbigen, da etwas davon anno 1594. aufgehoben worden, auch 150. Jahr behalten haben, daß man keinen Abgang daran verspüret. Es hat aber der gütige GOtt einen neuen Seegen mit einer anderwertigen neuen Quelle auf dise Stadt fliessen lassen, welche erst zu Anfang des Jahrs 1749. neben der alten, und zwar als sehr ergiebig, sich gezeiget hat. In dem Amt ist zu Fluorn ein gutes Eisen-Bergwerk, welches ehedem zwar nur weich Erz gegeben. Vor un-gefähr 80 Jahren aber hat man auch hart Eissen gefunden.

Cap. XLI.

Von Stadt und Amt Pfullingen.

§. 1.

Es ist die Stadt Pfullingen ein offener, das ist mit Mauren und Thorn nicht umgebener Ort, hat aber gleichwohl Stadt-Gerechtigkeit und ligt nur eine gute halbe Stunde von der Reichs-Stadt Reutlingen und der ehmaligen Burg Achalm an den Alpen, wo selbige ein Ende haben in einem un-gemein angenehmen und Fruchtbaren Thal, wo sonderlich das Obs in grosser Menge wächst.. Viele machen sie zu einer Gravschafft. Mit was für einem schlechten Beweiß sie solches thun, ligt zum theil auch daraus am Tag, daß schon anno 1075. in dem Bestetigungs-Brief Kaysers Heinrichs IV. über des Clo-sters Hirsau Stifftung nach Grav Luitolden von Achalm auch unter den andern gemeinen Edelleuten eines Rudolphi de Phullingen gedacht wird. vid. Besold. doc. rediv. pag. 519. und daß anno 1250. als das dasige Frauen-Closter gestiff-tet wurde, Pfullingen denen Rempen, einem Adelichen Geschlecht gehört. Herr Pregizer meldet in seinem Würtenbergischen Cederbaum, daß Grav Hart-manns von Gröningen Sohn, Eberhard, der nach solcher Zeit gelebet, eine Grävin von Pfullingen Mechtildem zur Gemahlin gehabt. Weil er aber eines

Von den eh-maligen Be-sitzern der Stadt Pfull-lingen, den Rempen.

theils keinen Beweiß hat und andern theils in alten Urkunden niemalen ein Grav von Pfullingen gefunden worden, ſo ergibt ſich ſogleich, was davon zu halten, zumalen die Graven in Schwaben ſich allein von gewiſſen Burgen und Berg-Schlöſſern, nicht aber von Dörffern oder Städten geſchrieben haben, als welches nur dem geringſten Adel zugekommen, wie davon die viele Exempel zeugen, mit denen man ſich nicht aufhalten kan. Diſe Rempen nun haben ſich anfänglich von Pfullingen geſchrieben, indem Berthold von Pfullingen ein Ritter in dem anno 1260. getroffenen Verglich zwiſchen der daſigen Aebtiſſin Guta und dem Plebano daſelbſt auf ſeinem Sigill eben das Wappen gehabt, welches ſich der auch in diſer Urkunde genannte Burcardus, mit dem Zunahmen Remp, bedienet, ſo, daß es ſcheinet, daß diſer Burkard der erſte geweſen, der ſich Remp geſchrieben, da ſich ſeine Stammes-Vetter noch von Pfullingen zu ſchreiben fortgefahren. Zu einem deutlichen Beweiß dienet Walthers von Pfullingen Si-
(*Fig. 24.*) gill ſub Fig. 24. der mit ſeinem Sohn Berthold einen Kaufbrief ſigelte, worinn Albrecht Volmar anno 1310. an zwey Cloſter-Frauen daſelbſt 1. Pfund Heller Gült verkauffte. Hannß und Beringer aber die Rempen Wolff Rempen
(*Fig. 25.*) Söhne führten ebenfalls diſes Wappen anno 1323. wie aus Fig. 25. zu ſehen. Diſer beeden Rempen Schweſtern waren Suſanna und Adelhaid, welchen Grav Conrad von Schelklingen in erſtbemeldtem Jahr die Freyheit gabe, wann ihre Brüder ohne Erben abſtürben, ſolche auch wegen ihrer Lehen zu beerben. Allein Hannß Remp zeugete mit Guta von Kaltenthal einen Sohn, Joß Rempen, welcher anno 1357. ſeinen Theil der Güter zu Erpfingen an ſeinen Vetter Fritz Rempen verkauffte. Diſer Fritz hatte zwey Söhne Hannſen und Frizzen den jungen, welche ſich anno 1370. Burger zu Reutlingen nennten, weil es damahl nichts ungewöhnliches geweſen, daß die Edelleute ſich zu Burgern in Städten, beſonders den Reichs-Städten, machen lieſſen. Fritzen Söhne Melchior und Hannß nennten ſich anno 1413. armigeros, das iſt ſolche, die denen Graven und Herrn, oder auch den Rittern die ſchwere Waffen zu Fuß nachtragen mußten. vid. Gundling de Henrico Aucupe. pag. 137. ſeq. Eſtor de Miniſter. cap. 7. §. 323. Sie empfiengen damahl von Grav Eberharden von Würtenberg den Brühl zu Pfullingen zu Lehen, wie ſolchen ſchon vorher ihrem Vater diſer Herr Grav zu einem neuen Lehen gegeben hatte. Melchior Rempen Sohn, Caſpar, mußte als ein Lehenmann anno 1444. unter den Hülffs-Völkern, welche Grav Ludwig von Würtenberg wieder die Eydgenoſſen Herzog Sigmunden von Oeſterreich zuſchickte, Dienſte thun, und war der letzſte ſeines Geſchlechts, indem, da er anno 1498. das Zeitliche verließ, er nur einen natürlichen, oder, wie es damahls hieß, einen ledigen Sohn hinterließ, der aber doch den Rempiſchen Nahmen führete.

§. 2.

§. 2.

Diser Caspar Remp war es auch, welcher anno 1487. seinen Theil am Flecken Pfullingen mit dem Schloß daselbst an Grav Eberharden den ältern zu Würtenberg verkauffte. Er hatte nur noch einen Theil, weil das dasige Frauen-Closter viele Güter und Gerechtigkeiten von seinen Vorfahren erhalten hatte. Wie auch die Herrn Graven von Würtenberg schon einige Güter und Gerechtigkeiten daselbsten gehabt. Wie dann nicht allein Grav Ludwigen in der anno 1442. vorgenommenen Landestheilung unter andern Landsässigen oder zum Land gehörigen Clöstern auch das Closter Pfullingen zugetheilt worden, vid. Gründl. Beweiß von der Medietæt der Würtenbergischen Clöster de anno 1645. pag. 2. sondern auch, als Vinco von Schloßberg dem Closter Pfullingen seine Güter zu Betzingen anno 1258. schenkte, solches auch vermittelst einer Bewilligung und Beyhülffe Grav Ulrichs von Würtenberg geschehen, woraus nach den Umständen damaliger Zeit offenbar erhellet, daß die Herrn Graven von Würtenberg schon von ältern Zeiten her eine Superioritatem territorialem daselbst gehabt. vid. Besold doc. mon. Virg. pag. 330. Es bekam aber das Dorff endlich Stadt-Recht, wiewohl, wann solches geschehen, nicht eigentlich bekandt ist. Herzog Christoph bauete daselbst ein schönes Schloß und Jagdhauß, weil er sich gern daselbst aufgehalten, um dem Schönbuch nahe zu seyn. Als anno 1634. die Kayserliche Waffen des ganzen Herzogthums sich bemächtigten, nahmen sie auch die Stadt Pfullingen in Besitz und raumten sie der Erz-Herzogin Claudiæ, als Vormunderin ihrer beeden Söhne ein, weil dise vorgab, daß es eine Zugehörde des Schlosses Achalm seye. Es wurde aber dise Stadt endlich vermög des Westphälischen Fridens denen Herrn Herzogen zu Würtenberg wieder eingeraumt. Sie gehörte vorzeiten in das Uracher Amt und wurde erst in spätern Zeiten davon abgesondert, woraus scheinet, daß sie auch mit der Gravschafft Urach denen Herrn Graven von Würtenberg zu theil worden und die Rempen derselben Landsassen gewesen, wie dann auch anno 1503. als Wolff und Ludwig von Neuhausen und ihre Knechte einen Mann von Oberhausen tödteten, Johann Sattler, Ober-Vogt zu Urach nebst zwölff Richtern und Urthelsprechern von Pfullingen vor dem Rathhauß daselbst an offner freyer Königsstraß unter blossem Himmel nach Ordnung des Heil. Röm. Reichs Rechte, diß Lands und auch des Dorffs Pfullingen herkommen, Gebrauch und Gewohnheit in offnem versammleten Schrannen-Gericht, wie solches in einem Urthelbrief lautet, zu Recht gesessen, und weil dise Edelleute nach vollbrachter That die Flucht genommen, des entleibten Erben aber eine Peinliche Klage geführet, die Flüchtlinge durch den geschwornen Dorffs-Knecht zu den drey Strassen und zu drey malen geruffen und verkündet worden. Nachdem aber solch Ruffen drey Tag nacheinander geschehen und niemand von ihnen erschienen, ist endlich die Urthel

Wird an Würtenberg verkaufft.

ergangen, daß, wo diſe Thäter im Heil. Röm. Reich betretten werden, ſolche mit dem Schwerd hingerichtet werden ſollen. Das Cloſter betreffend, welches daſelbſten anno 1250. von Mechtilden und Irmeln, denen Rempinen geſtifftet worden, ſo ſind ſelbige im Creuzgang des Cloſters noch abgemahlt, und halten mit ihren Händen das Rempiſche Wappen. Es wurde bald reich durch unterſchiedliche Stifftungen, ſo daß ich eben nicht weiß, ob diſer Seegen dem jenigen Lamm zuzuſchreiben ſeye, welches das erſte Almoſen oder Gab zu dem Cloſter geweſen ſeyn ſolle, indem es gar frühzeitig viele Güter geſchenket bekommen. vid. Beſold doc. mon. virg. pag. 330. ſeqq.

Vom Frauen-Cloſter daſelbſt.

§. 3.

Das Amt betreffend, ſo hat der gröſte Theil deſſelben denen Herrn von Greiffenſtein, einem freyen Geſchlecht gehört, wie dann Swigger von Greiffenſtein anno 1355. den Burgſtall Greiffenſtein, der oberhalb Reutlingen gelegen, mit allen zu ſolchem Burgſtall gehörigen Dörffern, Gütern und Leuten, beſonders aber die Dörffer Ober- und Unterhauſen, Holzelfingen, wie auch die auf der Alp gegen Urach diſſeit Münſingen und im Thal gelegen ſind, an Grav Eberhard und Ulrichen verkauffte. Unter welchen Dörffern von Engſtingen beſonders der Sauerbronnen angemerkt zu werden verdient, von dem Zeiler und andere melden, daß er viel Schwefel und Alaun führe und die beſondere Eigenſchafft habe, daß, wann eine Weibs-Perſon, die ihre Krankheit hat, hinzunahe, ſie ſo gleich rein, der Bronnen aber unrein und gleichſam mit einer rothen Haut überzogen werde und ſich erſt nach Verflieſſung einer Stunde wiederum reinige. Wann auch ein Auſſätziger ſich hinzu verfüge, verliehrt das Waſſer ſeine Farbe, bis er wiederum weggehet. Wann Cruſio in Paralip. cap. 12. zu glauben iſt, ſo iſt diſer Bronn erſt anno 1580. gefunden worden, als einiger Waſſer-Mangel in diſem Dorff ſich ereignen wollen und die Inwohner nach Waſſer gegraben, da dann diejenige, welche weit unter ſich gegraben, am Verſtand von dem Schwefel Noth gelitten. Unweit davon habe man zwey Särge gefunden, einen hölzernen und eiſernen, in welchen vermoderte Cörper gelegen. Man habe auch davorgehalten, daß vorzeiten eine Capelle da geſtanden, worinn diejenige, welche diſes Klein-Engſtingen beſeſſen, ihr Begräbnus gehabt. Herr D. Alex. Camerarius hat anno 1719. von diſem Sauerbronnen eine beſondere Diſputation gehalten, diſen Umſtand aber, daß er die unreine Weibs-Perſonen rein mache, für ein alt-Weiber-Mährlein angeſehen, oder wenigſtens, wann ſolches geſchehe, andern natürlichen Urſachen zugemeſſen. Eine andere Merkwürdigkeit, welche in das Reich der Natur gehöret, iſt das ſo genannte Nebel-Loch, von deme Herr Keyßler in ſeiner Reiß-Beſchreibung pag. 137. folgende Beſchreibung macht: " Es fehlt dem Lande " auch nicht an merkwürdigen Hölen, unter welchen das ſo genannte Nebel-

Von dem Pfullinger-Amt, und Herrſchafft Greifenſtein.

Vom Engſtinger-Geſund-Bronnen.

Vom Nebel-Loch.

Loch

Loch bey Pfullingen vor andern bemerket zu werden verdienet. Die Länge „ der samtlichen unterirdischen Gänge und Grotten erstrecket sich von dem äus- „ sersten Eingange bis an den Ort, woselbst man davon am weitesten entfernet „ ist, auf 488. Schuhe. Die Tropfsteine formieren hie und da einige Gestal- „ ten, welchen die darzukommende Einbildungs-Krafft eine Figur von Orgeln „ und andern Dingen geben kan, und findet man überhaupt eine nicht geringe „ Gleichheit zwischen diser und der Baumanns-Höhle. An verschiedenen „ Plätzen zeiget sich ein Selenites rhomboidalis oder hellglänzendes Frauen- „ Eyß, welches, wann es zerschlagen wird, allezeit in viereckigte Rauten oder „ würfeliche Figuren zerfällt. „ Es gedenket deren auch Zeiler. ep. 599. und aus demselben Becmann hist. Orb. terr. cap. 7. pag. 309. und Seyfarth in medulla mirab. nat. pag. 481. Daß aber auch schöne Cornua Ammonis, Conchæ Venereæ, Fungites und Alcyonia, Conchæ, Chamæ, Lapides Judaici &c. in selbiger Gegend um Pfullingen gefunden werden, ist schon oben berühret worden.

§. 4.

Von den Graven von Achalm.

Es ist auch schon gemeldet worden, daß Pfullingen unweit der Vestin Achalm und der Reichs-Stadt Reutlingen liege, so, daß auch wegen solcher Nachbarschafft vorgegeben worden, als ob Pfullingen eine Zugehörde der Grafschafft Achalm gewesen, wie dann Crusius p. 2. lib. 5. cap. 2. meldet, daß die Graven von Achalm sich auch Graven von Pfullingen geschrieben: Crusii Glaubwürdigkeit ist aber bey Verständigen sehr schlecht, obschon viele vieles auf ihne halten wollen: und was Besold aus ihm erzehlet, ist auch wegen seiner bekannten Partheylichkeit nicht hoch zu achten. Diser meldet ferners, daß die Graven von Achalm von den ältesten in Schwaben seyen, indem man in alten Nachrichten finde, daß anno 725. Grav Luitold von Achalm umgekommen seye. Anno 838. werde eines Graven Wilhelms gedacht, und anno 999. seye der Bischoff zu Regenspurg, Wolfgang, ein Grav zu Pfullingen und Achalm gewesen. Er gedenket in docum. monast. virg. pag. 384. auch eines S. Ramwoldi, welcher anno 1115. auch als Abt zu St. Emeran gestorben seyn solle. Man kan noch hinzusetzen, daß, als anno 1075. Kayser Heinrich IV. dem Closter Hirsau seine Stifftung bestetigte, in selbigem diplomate ein Luitoldus Comes de Achelm als Zeug angeführet worden. Villeicht ist dises eben der Luipoldus, von welchem man die gute Nachricht hat aus dem dotations-Buch des Closters Zwifalten, daß er nebst seinem Bruder Chunone disem GOttes-Hauß eine grosse Stifftung anno 1117. gethan, deren aber ihrer Schwester Willeburgis Sohn, Grav Werner von Würtenberg darum sich wiedersetzet, weil er befürchtet, es möchte ihm an seinem Müterlichen und Großväterlichen Erbe zu vieles entzogen werden, so, daß ihn dise beede Graven mit andern Gütern

tern zu Friden ſtellen müſſen. Es hat dahero das Anſehen, als ob diſer Luipold und Chuno die letzſtern Graven von Achalm geweſen, indem ohnehin der Warheit nicht ähnlich iſt, was einige ſchreiben, daß diſes Geſchlecht erſt anno 1387. mit Alberto ausgeſtorben ſeye, weil allem Anſehen nach diejenige, die ſolches vorgeben, die Edelleute, welche ſich von Pfullingen geſchrieben, mit denen Graven von Achalm, welche ſich auch zu Zeiten von Pfullingen genennet haben ſollen, confundiert haben. Wie dann auch Cruſius, der die Genalogie diſer Graven Part. II. lib. 8. cap. 8. fleißig beſchrieben, um diſe Zeit, nehmlich um das Jahr 1117. aufhöret.

§. 5.

Von der Burg Achalm.

Wenigſtens iſt anno 1330. die Veſtung Achalm mit ihren zugehörigen Dörffern und Gütern dem Reich zuſtändig geweſen, dem ſie allem Anſehen nach durch Abſterben der Graven von Achalm heimgefallen, weil Kayſer Ludwig ſelbige damahls nebſt der Stadt Reutlingen an Grav Ulrichen von Würtenberg übergeben, wiewohl Obrecht in not. ad Inſtr. Pac. Weſtph. pag. 118. vorgibt, daß Herzog Albrecht und ſein Bruder Leopold von Oeſterreich diſe beede Veſtinen anno 1370. an Hannſen von Rietheim und ſeinen Bruder Wilhelm um 12000. Ungariſcher Gulden verpfändt habe. Allein anno 1378. verkauffte diſe beede Schlöſſer Wilhelm von Rietheim an Grav Eberharden zu Würtenberg und beſtetigte nicht allein Gerlach von Hohenloh auf dem Kayſerlichen Hofgericht zu Nürnberg im Nahmen des Kayſers ſolchen Kauff, ſondern es befahl auch Kayſer Wenceslaus anno 1387. der Stadt Reutlingen und andern Reichs-Ständen, die Herrn Graven von Würtenberg an ihrer Gerechtigkeit an denen beeden Veſtinen Achalm und Hohenſtauffen nicht zu irren, von welcher Zeit das Hochfürſtliche Hauß ruhig bey dem Beſitz diſer beeder Schlöſſer geblieben, auch damalen, als Kayſer Carl und König Ferdinand als Erz-Herzoge zu Oeſterreich das Herzogthum Würtenberg ingehabt und der Cadauiſche Vertrag anno 1534. getroffen worden. Nichts deſtoweniger ſprach die Erz-Herzogin Claudia nicht allein die Veſtinen Achalm und Stauffen, ſondern auch andere offenbar darzu nicht gehörige Städt und Aemter an, und nahm ſelbige nach der Nördlinger Schlacht in Beſitz, bis endlich vermög des Weſtphäliſchen Fridens Art. IV. §. 24. dieſelbe diſe Veſtinen mit allem, was ſie darzu eingenommen hatte, herausgeben mußte, doch, daß dem Erzhauß Oeſterreich ſeine vermeyntliche Forderung und dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg die excepriones und andere Rechtsbehelffe vorbehalten wurden, wiewohl beede Veſtinen nichts mehr als die rudera zeigen können, und beſonders zu Achalm auch von diſen wenig mehr übrig iſt.

Cap.

Cap. XLII.

Von denen Städten und Aemtern Weinsperg Neuſtatt und Neckmül.

§. 1.

Diſe drey Städte und Aemter verdienen aus der Urſache in einem Capitel beſchrieben zu werden, theils, weil ſie ſo nahe miteinander verbunden ſind, theils weil ſie zumahl adquiriert worden. Weinſperg iſt unter denen das beträchtlichſte Stück ſowohl in Anſehung der ehmaligen Beſitzere, als auch der Beſchaffenheit der Stadt und des Amts. Sie verdienet aber auch darum zu erſt berührt zu werden, weil, da alle drey Aemter gleichſam in einer geraden Linie an einander unter der Reichs-Stadt Heylbronn auf der Oeſtlichen Seiten des Neckars ligen, ſie die nächſte iſt. Sie ligt aber in dem ehmaligen pago Sulmanagowe, welcher ſeinen Namen hat von dem Sulmfluß, welcher bey dem Frauen-Cloſter Liechtenſtern entſpringt, ungefehr eine halbe Stunde bey Weinſperg vorbeyfließt und bey Neckar-Sulm in den Neckar ſich ergeußt, wie dann auch diſe letzgedachte Stadt von diſen beeden Flüſſen, nehmlich dem Neckar und Sulm ihren Namen hat. Daß diſer pagus und auch mithin die Stadt Weinſperg zur Francia Orientali gehöret habe, zeigt das Chronicon Gotwicenſe pag. 792. an, allwo Herr von Beſſel alſo ſchreibt: Sulmanagowe pagus Ducatus Franciæ novæ ad confinia Ducatus Alemaniæ, qui nomen ſuum derivat à fluviolo Sulmana, qui haud procul ab urbe Heilbronna prope Nicroſulmam in Nicrum influit. Ex hoc traditiones Laurishamenſes, è quibus Freherus nomen hujus pagi mutuatus eſt, recenſent villam Sulmana in pago Sulmanahgowe, hodie Nicroſulma infra Heilbronnam. Wiewohl das Weinſperger Amt auch zum theil in das Kochergow oder vielmehr zu dem Brettachgow gehöret, von welchen aber bey Neuenſtatt Meldung geſchehen ſolle.

Von der Lage der Stadt Weinſperg.

Von dem Sulmgow.

§. 2.

Die ehmalige Beſitzere diſer Stadt ſind die bekannten Herrn von Weinſperg. Man gibt von ihnen vor, daß ſie mit denen Herzogen von Urßlingen einerley Urſprungs ſeyen, wie ſie dann auch faſt einerley Wappen, nehmlich drey weiſſe Schild in rothem Feld, die von Urßlingen aber drey rothe Schild in weiſſem Feld geführet haben. Ich laſſe ſolches auf ſich beruhen, weil ich auf keinen richtigen Grund dermahlen noch kommen können. Die älteſte, welche ich in Urkunden gefunden, waren Rugerus, Belremus und Wolframus, die

Von denen Herrn von Weinſperg.

anno 1148 in dem Kauffbrief, als das Cloſter Maulbronn einige Güter zu Löchgau an ſich erhandelte, als Zeugen angezogen werden. Wie dann auch Wolframus von Weinſperg dabey ware, als das gedachte Cloſter in eben diſem Jahr an diſes Ort, wo es jetzo ſtehet, transferiert wurde. Anno 1150. war Diepertus de Weinſperg Zeug, als Kayſer Conradus III. dem Gotteshauß St. Blaſii den Stauffenberg zuerkannte. Bertholdus ſolle aber anno 1180. eine Grävin von Helffenſtein Annam zur Gemahlin gehabt haben. Als auch Kayſer Heinrich VI. dem Cloſter Lorch anno 1193. ſeine Stifftung und Freyheiten beſtetigte, findet man in ſelbigem Engilhardum de Winesberg und ſeine beede Söhne Conradum und Engilhardum. Beſold. d. l. pag. 727. welcher auch bey dem Cloſter Adelberg ein Diploma von Kayſer Heinrich de anno 1228. anziehet, worinn Conrad von Weinſperg als Zeug angeführet wird. Ein Engilhardus aber halff anno 1270. das Cloſter Steinheim mit denen Herrn von Hohenrieth vertragen, welcher mit ſeinem Bruder Conrado ein gemeinſchafftliches Sigill führte, inmaſſen auch anno 1284. zwey Conradi ein gemeinſchafftliches Sigill, welches obigem faſt durchaus gleichet, miteinander geführet haben, welche beede Conradi Zeugen waren, als Kayſer Adolphus anno 1293. dem Cloſter Adelberg ſeine Freyheiten beſtetigte. Anno 1300. befreyete Conrad von Weinſperg der ältere Rüdegern von Eſchenow einen Drittel ſeines Hofes zu Affaltrach, den er ſeiner Tochter in das Cloſter Liechtenſtein zur Ausſteur gegeben, von der Lehenſchafft, und verkauffte anno 1301. mit ſeinen Söhnen Engelharden und Conraden die Burg und Stadt Neuffen an Grav Eberharden zu Würtenberg, behielte ſich aber dabey vor, für ſich und ſeine Erben den Schild und Helm von Neuffen hinfüro zu führen. Er wurde anno 1307. von Kayſer Heinrichen VII. zum Land-Vogt in Schwaben verordnet und befehlicht Grav Eberharden in das Land zu fallen, welches er auch mit groſſem Eyſer in das Werk ſetzte, ſo, daß Grav Eberharden wenig mehr von ſeinem Land übrig bliebe. Anno 1311. übergabe er dem Cloſter Liechtenſtern all ſein Recht zu Dinbach dem Weyler, und ſeine Söhne vermachten anno 1318. aus Befehl ihrer Muter, Agneſen von Bruneck, jährlich 40. Pfund Heller und einen Aymer Weins in bemeldtes Frauen-Cloſter, daß man für die kränkſte Cloſter-Frauen davor Eyer und Milch Schmalz kauffen ſollte. Wie auch Conrad der Jünger anno 1325. an Grav Ulrichen zu Würtenberg die Burg und Stadt Winneden verkauffte, wobey deſſen Bruder Engelhard ſeinen Willen gabe. Conrads Gemahlin war Eliſabeth von Catzenelnbogen, welche anno 1330. mit Tod abgieng und zwey Söhne hinterließ, Engelharden und Engelhard-Conraden, die anno 1331. ihres verſtorbenen Vaters Stiffrungen beſtetigten. Jener verkauffte an Gebelin von Helmſtatt ſeinen Burgſtadel zu Grunbach im Craichgow und gab anno 1343. ſeine Einwilligung darzu, als Degenhard von

Weyler

Weyler ein Edel-Knecht etliche Aecker verkauffte, woraus zu ſehen, daß die Edelleute vorzeiten auch unter der Freyherrn Bottmäßigkeit und Obrigkeit geſtanden. Engelhard-Conrad, oder wie man ihn auch nur ſchlechthin nennte, Conrad hatte mit ſeiner Gemahlin Anna von Bruneck zwey Söhne erzeuget, nehmlich Engelharden und Conraden, deren jener anno 1394. Herzog Luipolds von Oeſterreich Land-Vogt ware und anno 1397. an Reinharden von Helmſtatt die Helffte an den Dörffern Hüttenberg, Müllenbach und Hülffenhard um 2000. Pfund Heller verpfändete, auch anno 1400. mit ſeinem Sohn Conraden denen beeden Gebrüdern Ulrichen und Albrechten von Hohenloh, ihre Herrſchafften Weinſperg mit Rath und Willen ihrer Befreundten auf den Fall vermachte, wann ſie ohne ehliche Erben verſterben ſollten. Sie verſprachen auch von ſolcher Herrſchafft nicht allein ohne groſſe Urſach nichts zu verkauffen, ſie hätten es dann zuvor denen Graven von Hohenloh anerbotten, ſondern erlaubten auch demſelben das, was von der Herrſchafft Weinſperg verpfändet wäre, an ſich zu löſen, doch, daß denen Herrn von Weinſperg eine ewige Widerloſung geſtattet würde. Sie leyheten auch denen Graven von Hohenloh 10000. fl. daß ſie ſolche erſt nach Ulrichs und Albrechts von Hohenloh Abſterben bezahlen dörffen, welche zur Verſicherung ſolcher Schuld den halben Theil des Schloſſes Oeringen, Waldenberg und Neuenſtein verſetzten. Conrad nennte ſich um diſe Zeit des Heil. Römiſchen Reichs-Erb-Cämmerer, welches Amt ſeine Nachkommen auch behalten haben, da vorher vermög der Göldnen Bulle cap. 27. §. 7. die von Valkenſtein ſolches Amt verſahen, und wurde anno 1439. von Kayſer Albrechten zu dem Concilio zu Baſel in ſeinem Namen verſchickt, daß er der Inauguration Pabſt Felicis V. beywohnen ſollte, wobey der Kayſer in einem Schreiben ſich folgender Worte bediente: Et ut id tanto commodius fieri poſſit, ſane noſtro conſilio, accedente Sacro Baſilienſi conſilio Protectorem & locum tenentem vice noſtra deputandum duximus & deputavimus ſignanter nobilem Conradum Dominum in Weinſperg, noſtrum & Imperii Hereditarium Camerarium Cancellariumque, & fidelem dilectum &c. vid. Wencker Appar. Archiv. p. 336. Anno 1495. war Philippus von Weinſperg auch auf dem ſo genannten groſſen Königs- oder Reichs-Tag zu Worms, von welchem Herzog in der Elſaßiſchen Chronick p. 152. ſchreibet: Auf der linken Seite ſtund Philipps Herr zu Weinſperg, Erb-Cammerer des Heyl. Reichs und hielt den Scepter obgemeldter maſſen ꝛc. Endlich ſtarb diſes Geſchlecht aus anno 1517. mit Engelharden, welcher in dem Cloſter zu Wimpfen auf dem Berg, wo dieſelbe ihr Erb-Begräbnus hatten, begraben wurde, wiewohl einige noch anno 1523. einen Sigmund von Weinſperg wollen gefunden haben. Und Cruſius Paralip. cap. 8. meldet, daß Conrad der letzte diſes Geſchlechts anno 1516. geſtorben und zu Heylbronn in der Ma-

rien-Kirche begraben worden, welches aber auf seinem Werth beruhen lasse.

§. 3.

Von der Stadt Alter.

Daß nun die Stadt Weinsperg ziemlich alt seye, ist daraus abzunehmen, weil wenigstens schon anno 1140. Kayser Conrad selbe belagert und anno 1148. die vorerzehlte Herrn sich davon, und zwar, wie es scheinet, in verschiedenen Branchen benennet haben, folglich sie denen Herrn von Weinsperg lange vorher schon gehört hat und deren Stamm-Haus gewesen. Es ist dahero nicht wahrscheinlich, daß die Guelfen solche vorher ingehabt, und Kayser Conrad, als er selbige ihnen abgenommen, denen Herrn von Weinsperg als Flüchtlingen von Spoleto geschenkt habe, inmassen zwar oben schon berührt ist, daß diese Herrn von denen Herzogen von Urßlingen abstammen sollen, aber auch cap. 18. §. 1. gezeigt worden, daß die Herrn von Urßlingen erst anno 1218. Kayser Fridrich zu Herzogen von Spoleto gemacht habe, mithin sie 70. Jahr zuvor nicht Flüchtlinge von Spoleto gewesen seyn können. Weil aber gleichwol Kayser Conrad diese Stadt anno 1140. solle belagert haben, indem er mit denen Welfen Krieg geführet, so muß entweder dises eine andere Stadt Winsberg gewesen seyn: oder müssen die Herrn von Weinsperg denen Welfen beygestanden haben, oder mag Herzog Welf der Jüngere unsere Stadt Weinsperg ihren angebohrnen Herrn abgenommen haben. Es seye ihm aber wie ihm wolle, so ist diese Belagerung wegen der bekannten Geschichte von der Weinsperger Weiber-Treu jedermann bekannt. Insgemein wird sie so erzehlet: Es hätte nehmlich Kayser Conrad III. diese Stadt Weinsperg anno 1140. belagert und besonders dem Schloß, worinn sich Herzog Welf solle befunden haben, hart zugesetzet, ja so gar gedrohet, daß alle darinn befindliche Manns-Personen sterben müßten. Dieweil nun die Weiber um ihre Männer besorgt gewesen, hätten sie sich bey dem Kayser durch einen Fußfall die Gnade ausgebethen, daß er ihnen nur erlauben möchte, ihr Bestes, was sie auf dem Rucken mit sich tragen könnten, aus der Stadt in die Sicherheit zu bringen. Es hat auch der Kayser diesem Frauenzimmer solches bewilligt, und die Weiber haben ihre Männer auf den Rücken, und die Kinder auf die Arme genommen, so dann solche aus dem Schloß und Stadt getragen, worunter Herzog Welffens Gemahlin den Reyhen geführet haben solle. Diese Treue soll nun dem Kayser so wohl gefallen haben, daß auch einer, der ihme beybringen wollen, als ob er sein Wort auf diese Weise nicht zu halten schuldig wäre, eine Maulschelle davon getragen. So artig aber diese Geschichte lautet, so fabelhafftig will sie einigen vorkommen, indem Leibnitz Tom. I. Rer. Brunsw. in not. ad Chron. Weingart. pag. 789. Pfeffinger ad Vitr. part. I. pag. 570. und Eccard in tr. de Usu Studii Etymol. §. 9. handgreiflich erweisen, daß wenigstens Herzog Welff damals nicht in Weinsperg, sondern in Bayern gewesen, als die Stadt belagert worden,

Historie von der Weiber-Treu.

Wird in Zweifel gezogen.

woraus

woraus ſie die Folge ziehen, daß die Geſchichte um ſo mehr erdichtet ſeye, als kein Geſchichtſchreiber, der zu ſelbiger Zeit gelebet und des Kayſers oder der Welffen Geſchichte aufgezeichnet, diſer Begebenheit gedenke, ſondern Trithemius, der bekannter maſſen 360. Jahr hernach gelebet, dieſelbe zu erſt hinterlaſſen habe. Wie dann Herr Profeſſor Steinhofer Chron. Wurt. part. II. pag. 92. die Wahrheit diſer Geſchichte auch mit verſchiedenen Gründen zu beſtreiten ſuchet und unter andern auch davor hält, daß dieſelbe nicht in unſerm Weinſperg, ſondern zu Windsberg, einem Städtlein ohnfern Nürnberg ſich begeben habe, weil diſes nahe bey der Obern-Pfalz, ſo denen Welfen gehört, gelegen, und nach der alten Redens- und Schreib-Art beede Städtlein Winsberg genennt worden. Obwohl aber Herzog Welf eben nicht zu Weinſperg geweſen, ſondern währender Belagerung in Bayern eine Armee geſamlet, mit derſelben zum Entſatz diſer Stadt herbeygerückt und dem Kayſer eine Schlacht geliefert, ſo kan doch ſeyn, daß etwas dergleichen vorgegangen mit denen andern Ritter und Knechten, welche in Weinſperg gelegen, zumalen auch Trithemius aus andern Chronicken, deren die wenigſte auf unſere Zeit gekommen, ſeine Hirſauiſche Chronick entlehnet. Daß aber nicht das Winsberg in Franken, ſondern unſer Weinſperg geweſen, welches Kayſer Cunrad belagert, ſcheint daraus wahrſcheinlich zu ſeyn, weil Hermannus Minorita in ſeiner Chronick ad ann. 1140. ſchreibet, daß zwiſchen Herzog Fridrichen in Schwaben Kayſer Conrads Sohn und dem Welfen ohnweit Elnhofen eine Schlacht vorgefallen, welches Elnhofen ſehr nahe bey unſerm Weinſperg liget, wobey er jedoch den Fehler begehet, daß er vorgibt, als ob Herzog Welf daſelbſt umgekommen ſeye. Er ſchreibt aber: At Fridericus Conradi Filius ſe contra Welfonem, juniorem Ducem, ad bellandum præparavit, quia Henricus ſuperbus ſenectute defectus bellare non potuit. Congreſſi ergo ad prælium Fridericus Dux Sueviæ ex parte Conradi Patris ſui, & econtra Welpho Dux Bavariæ ex parte Fratris ſui Heinrici, prope cœnobium Ernsheim in provincia Retie victoriam glorioſam obtinuit Fridericus multis interfectis de exercitu Welphonis. Ipſe vero Welfo vix cum paucis effugit. Qui ſecundario ſe contra Fridericum præliandum prope Winſperg, juxta villam, quæ vocatur Elnhofen, præparavit, ubi Welpho interfectus fuit, & cum eo multi de ſuo exercitu paucis admodum per fugam evadentibus. Sie zeigen zwar ein Gemählde zu Weinſperg, worauf diſe Geſchichte vorgeſtellet iſt, wie das beladene Frauenzimmer von dem Schloß herabgehet: Ob es aber für einen Beweiß derſelben gelten könne? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn, ſo, daß wenigſtens die Begebenheit zweiffelhafft bleibet, da jedoch deren Erzehlung ſo viel genutzet, daß, als ſie dem kranken Florentiniſchen Herzog Laurentio vorgetragen worden, er ſich dergeſtalt daran ergötzet, daß er davon wieder geneſen und geſund worden ſeyn ſolle.

§. 4.

Weinſperg kommt an die Pfalz.

Daß nun die Stadt Weinſperg noch anno 1400. denen Herrn von Weinſperg zugehöret, iſt deutlich aus vorgemeldtem abzunehmen, daß Engelhard von Weinſperg und ſein Sohn Conrad denen damaligen Herrn von Hohenloh ſeine Herrſchafft Weinſperg vermacht, wann ſie ohne Erben Abſterben würden. Wie aber ſelbige hernachmals denen Pfalzgraven am Rhein zu theil worden, iſt unbekandt, auſſer daß in einem alten Micro gefunden, daß ein Conrad von Weinſperg einſtens viele unnöthige Händel angefangen mit Straſſenraubereyen und darüber in die Reichs-Acht gekommen. Als er nun einmahl bey Sinzheim im Pfalzgräviſchen Gelait 6. Kauffmanns Wagen geplündert hatte und der Pfalzgrav denen Eigenthümern ſolchen Schaden erſetzen mußte, ſo hielt er ſich hinwiederum an diſen Conrad von Weinſperg, welcher ihm die Städte Weinſperg und Neuenſtatt abgetretten; Wie der Pfalzgrav geheiſſen oder wann ſolches geſchehen, wird nicht gemeldet. Vermutlich aber war diſer Conrad von Weinſperg des erſtgedachten Engelbolds Sohn, welcher durch ſein unordentlich Leben in der Mitten des 15ten Jahrhunderts ſich um diſe beede Städte gebracht.

und von diſer an Würtenberg.

So viel aber iſt richtig, daß, als Kayſer Maximilianus anno 1504. Herzog Ulrichen aufgetragen, Churfürſt Philippſen von der Pfalz zu bekriegen, weil er ſich ſeines Sohnes Pfalzgrav Ruprechts über des reichen Herzog Jörgen Verlaſſenſchafft wieder Herzog Albrechten und Wolffgang von Bayern angenommen, Herzog Ulrich nebſt andern Ländereyen auch die drey Städt und Aemter Weinſperg, Neuſtatt und Meckmül erobert und ſelbige Eroberung von Kayſer Maximiliano beſtetigt erhalten habe. Die Lage der Stadt iſt ſehr angenehm, theils an dem Schloßberg, woſelbſt auch die Kirche ſich befindet, theils in einem Thal, und noch angenehmer iſt das nun ziemlich zerfallene Schloß auf einem runden Berg zu ſehen, als welcher von den umligenden Bergen ganz abgeſondert und ſo artig iſt, als ob man ſolchen mit Fleiß in die Runde gearbeitet hätte.

§. 5.

Hält ſich übel im Bauren-Krieg.

Bekandt aber hat ſich diſe Stadt auch gemacht durch die berühmte Geſchichte im Bauren-Krieg, indem die Aufrühriſche Bauren unter ihrem Anführer Hannß Wunderern aus dem Odenwald herauffzogen und durch Verrätherey die Stadt Weinſperg, wohin Grav Ludwig von Helfenſtein nebſt 70. Rittern, Edelleuten und Gemeinen von dem Schwäbiſchen Bund in Beſatzung gelegt waren, einbekamen und die Beſatzung gefangen nahmen, auch die Grauſamkeit begiengen, daß ſie am heiligen Oſtertag bey dem Untern Thor gegen Heylbronn ihren Ober-Vogt Grav Ludwigen von Helffenſtein, ungeacht deſſen Gemahlin mit zwey unmündigen Kindern auf den Armen um deſſelben Leben bathe, Dietrichen von Weyler und ſeinen Sohn gleiches Nahmens, Johann Conraden

raden von Winterstetten, Sebastian von Owe, Johann Dietrich von Westerstetten, Burkharden von Ehingen, Friderichen von Neuhausen, Georg Wolfen von Neuhausen, Eberhard Sturmfeder, Georgen von Kaltenthal, Johann Speten von Höpfigheim, Rudolph von Hirnheim, Rudolph von Eltershoven, Bleickard von Riexingen, Philipp von Bernhausen und andere durch die Spieß iagten, oder sonst erbärmlich umbrachten, den einen jungen Graven verwundeten und die Grävin mit ihrem Frauenzimmer auf einem Mist-Wagen nach Heylbronn führten. Weil nun die Burger zu Weinsperg selbsten denen Bauren die Thor öffneten und zu keiner Gegenwehr sich verstehen wollten, vielmehr aber auf die Besatzung selbsten mit Steinen warffen, so gieng Georg Truchses, des Schwäbischen Bunds-Hauptmann, nachdem er einen Hauffen Bauren bey Sindelfingen und Böblingen geschlagen, daß bey 4000. Mann von ihnen geblieben, geraden Weegs in das Weinsperger Thal, eroberte am Sonntag Cantate die Stadt und äscherte sie gänzlich ein, ließ auch einen Pfeiffer, der Tänze gepfiffen, als der Grav von Helffenstein und die Edelleute durch die Spieß gejagt wurden, lebendig verbrennen und wollte nicht gestatten, daß wiederum die Stadt auferbauet, sondern zum Angedenken der grausamen That als ein Steinhaufen aufbehalten werden sollte. Es wurde aber endlich doch von König Ferdinando erlaubet, daß in Ansehung der wenigen Unschuldigen, worunter auch der Stadtschreiber Augustin Rößlin, Jacob Schnabel, Schultheiß, und Christoph Binder, Keller, waren, gleichwohl die übrige Burger wiederum Häuser erbauen, aber die Thürn und Thore abbrechen und die Stadt hinführo nur Dorffrecht haben, in die überbliebene Mauren aber Lücken gemacht werden sollen. Wie sie dann auch sich verschreiben mußten bey Verlust ihres Haab und Guts ein steinern Creutz und Capelle auf dem Platz, wo solche greuliche That geschehen, aufzurichten, eine Tafel darein aufzuhängen und alle Jahr am Ostertag bey Aufgang der Sonnen mit Jungen und Alten sich dahin zu begeben und ihren Gottesdienst daselbst bis gegen Mittag, so dann endlich ihre Gerichte auch auf disem Platz unter freyem Himmel, es regne oder schneye, zuhalten. Nachdem aber Herzog Ulrich anno 1534. sein Herzogthum wieder eroberte, wurde die Stadt von disem ihrem Landesfürsten nach und nach wieder begnadiget, mußte aber, als die Schmalkaldische Bunds-Armee zu End des Jahres 1546. auseinander gienge und die Kayserliche Völker in das Herzogthum eindrungen, von denen Spaniern ungemein vieles ausstehen, dagegen Herzog Christoph allhier ein schönes Schloß zu bauen anfieng und meistens vollendete.

Wird deßwegen hart gestrafft.

§. 6.

Als auch König Ferdinandus III. nach erhaltnem Sieg bey Nördlingen wieder die Schweden und deren Bundsgenossen das ganze Herzogthum in Besitz nahm, schenkte der Kayser seinem Liebling, Graven Maximilian Trautmansdorff

Von den übrigen Schicksalen.

dorff den 5. Oct. 1635. die Städt und Aemter, Weinſperg und Neuſtatt, welcher ſolche bis zu Anfang des Jahres 1646. behielte und damal ſolche wiederum an Herzog Eberharden zu Würtenberg abtratte. Dann, als es mit den Weſtphäliſchen Fridens-Tractaten nicht recht fortgehen wollte, ſchikte endlich der Kayſer diſen Graven von Trautmannsdorff ſelbſt ad loca tractatuum, welcher als ein ſehr complai'anter Miniſtre dem Herzog die ihm geſchenkte Aemter von freyen Stücken vor dem rechten Anfang der Fridens-Handlung übergab, weil er wohl ſahe, daß er ſie doch nicht würde behalten dörffen, wiewohl er doch von Herzog Eberharden anſehnliche Verehrungen deßwegen bekame, und, da ſolche ihm noch nicht hinlänglich geſchienen, bey den Fridens-Tractaten dem Herzog ſich ganz widrig bezeugte, bis ihm neue Hoffnung zu Præſenten gemacht wurden. Weßwegen auch in dem Inſtrumento pacis Weſtph. art. IV. §. 24. zwar diſer Aemter gedacht worden, aber nicht, daß ſie dem Fürſtlichen Hauß wieder abgetretten werden, ſondern demſelben verbleiben ſollen. In eben dem Jahr 1635. wütete die Peſt grauſam zu Weinſperg und raffte 651. Seelen hinweg, da dann bedenklich iſt, daß ſelbe mit dem Eintritt ſelbigen Jahres angefangen und mit dem Beſchluß aufgehöret, auch der Todtengräber der letzſte unter den Verſtorbenen geweſen. Nach geſchloſſenem Friden übergab Herzog Eberhard anno 1649. durch einen Verglich als eine apanage ſeinem jüngern Herrn Bruder Herzog Friderichen diſe Stadt und Amt nebſt Neuſtatt und Meckmül, von deme ſie ſeine Herrn Söhne Herzog Fridrich Auguſtus und nach ihme ſein Herr Bruder Herzog Carl Rudolph ererbte. Anno 1702. kam den 24. Jul. der Römiſche König Joſephus mit ſeiner ganzen Suite daſelbſt an, und wurde von Herzog Eberhard Ludwigen herrlich bewirthet, worauff die Stadt Weinſperg anno 1707. bis auf ungefehr 30. Häuſer abgebrannt. Sie wurde aber bald wiederum ſchön aufgebauet und fiele auf das den 17. Nov. 1742. erfolgte Abſterben diſer Neuſtättiſchen Linie in Herrn Herzog Carl Rudolphen dem Hochfürſtlichen regierenden Hauß anheim.

§. 7.

Vom Frauen-Cloſter Liechtenſtern.

Ubrigens iſt das Weinſperger-Thal wegen ſeines fürtrefflichen Weinwachſes ſehr berühmt, und, weil das Amt mit der Stadt an das Hochfürſtliche Hauß gekommen, dabey nichts weiters zu melden, als daß nahe bey der Stadt Weinſperg das Frauen-Cloſter Liechtenſtern lige, welches anno 1242. von Lucken oder Luccarden von Weinſperg geſtifftet worden, welchem auch die Herrn von Weinſperg viele Güter geſchenket, die zum theil vom Reich Lehen geweſen, die aber Kayſer Albrecht dem Cloſter eigenthumlich überlaſſen. vid. Beſ. doc. virg. pag. 435. wie auch hin und her in der Geſchlechts-Erzehlung diſer Freyherrn deſſelben gedacht worden. Es wurde diſes Cloſter anno 1525. von den Bauren geplündert, verbrennt und zerſtört. Von dem Dörfflein Gelmerſpach, einem

nach

nach Eberſtatt gehörigen Filial iſt zu merken, daß um die ganze daſige Kirche eine eiſerne Kette gelegt ſeye, welche ſchon von vielen Jahrhunderten daſelbſt zu finden. Einige wollen, daß unten an dem Fundament der Kirche eine wunderbare Waſſerquelle hervorgekommen, welche alle preſt- und ſchadhaffte Pferd habe heilen können und daß vorzeiten jährlich an einem gewiſen Tag, den aber niemand mehr wiſſen will, die Bauren ihre Pferd aus Aberglauben dahin wallfarten geritten, darauß getränkt und gewaſchen haben. Die Menge der curierten Pferd ſeye ſo groß geweſen, daß man aus den Hufeiſen diſe Kette machen können. Andere meynen, daß diſe Kette von einem Weinhändler geſtifftet worden, welcher viele Jahre ſeine Weine zu Gelmerſpach geladen, dabey groſſen Reichthum erworben und zum angedenken ſeines Fuhrwerks diſe Kette geſtifftet habe. Nun findet ſich zwar der Brunnentrog noch an der Kirche gegen Mittag und iſt mit Waſſer angefüllet, davon die Quelle noch unter der Kirche hervor laufft und auch das Kirchlein ſehr feucht iſt: Es hat ſich aber die Krafft des Waſſers nicht mehr zeigen wollen. Es iſt auch eine alte tradition, daß die Schweden im 30. jährigen Krieg diſe Kette hinweg genommen und mit ſich fortſchleppen wollen, unterwegs aber viele Fatalitæten damit gehabt und ſolche endlich ligen laſſen, welche die Einwohner friſch angelegt. Sie hangt kaum 5. Schuh von dem Boden und haben die Glaicher hin und her ihre Oeffnungen, iſt aber noch nichts davon entwendet worden. Im Chor iſt das in Holz gehauene Bildnus des Heiligen Leonhardi zu ſehen in doppelter Geſtalt, theils wie er in einem Biſchöfflichen habit da ſtehet um den Leib habend eine Ketten, woran ein Madenſchloß hangt, theils wie er im Stock und Gefängnuß geſtekt. Diſes Heiligen Angedenken und ſeiner Ketten mag die Urſach geweſen ſeyn, daß eine heilige Einfalt auch zu Umfaſſung ſeiner Kirche eine ſolche Kette ihm zu Ehren geſtifftet, welches meines Erachtens das glaublichſte iſt.

Von der Kirche zu Gellmerſpach.

§. 8.

Die andere dieſer hiehergehörigen Städte iſt Neuſtatt am Kocher oder an der groſſen Linden, weil ſie, wo nicht die gröſte, doch eine der gröſten in der Welt ſeyn ſolle. Sie iſt ungemein dick und ruhen deren Aeſte auf 100. Pfeilern, worein viele Namen eingeſchnitten ſind. Die Stadt ſolle vorzeiten Helmſtatt genennt und entweder durch ein Erdbeben oder anderes Unglück zerſtöret und wieder neu erbauet worden ſeyn, daher ſie den Namen Neuſtatt bekommen, aber ohne einigen Grund. Sie ligt an dem Kocher-Fluß einer- und auf der andern Seite am Brettach-Fluß, daher leicht zu erachten, daß ſie in den alten Kochergow, dagegen das Amt zum Theil in den Brettachgow gehöret, von welchem letztern das Chronicon Gotwicenſe pag. 564. folgende Nachricht gibt: Reperitur autem adhuc alius pagus Bretachgowe ſeu Brethachgowe in Ducatu Franconiæ novæ ſeu Orientalis, quem commemo-

Von der Stadt Neuſtatt Lage.

rant Traditiones Laureshamenſes, à fluvio Bretach in Ducatu Wurtenbergico (qui prope Neoſtadium in fluvium Kocheram influit) nomen trahens & inter pagos Sulmanachgovve & Cochingovve ſitus, ex quo Traditiones Laureshamenſes ſequentes villas recenſent: Butinga (Langen Beutingen) inter Neuſtatt ad Cocheram & Oeringen, Erlinbach (hodie Braun-Erlenbach ad amnem Ornam) Helmannabi, præſumtive Helmbund prope Neuſtad, ſive Helmat inter Mayenfels & Eſchenau, Adoldinga, Megelingan Marca in loco Alirinbach, eſt villa Baum-Erlenbach è regione villarum Möglingen & Wachalingen ſeu Wachilinga. Einige von diſen Oertern gehören nun zur Gravſchafft Oeringen, woraus man ſehen kan, daß die alte Pagi ſehr vertheilet worden. Und iſt kein Zweifel, daß nicht auch der Fleck Brettach und andere Dörffer dahin gehört haben. Von dem Kochengow gibt Herr von Beſſel in diſem Chronico diſe Nachricht: Cochengovve Pagus & Comitatus Ducatus Franciæ novæ, quemadmodum ex diplomate Conradi III. Imperatoris de anno 1138. vel potius 1139. apud D. Ludevvig Tom. II. reliq. Miſc. pag. 185. & in Chronico Cœnobii Combergenſis apud D. Schannat. Vindem. P. II. pag. 45. apparet, ibi: Hoc autem nominatim per totum Comitatum Kochingau, quem ante noſtram in regno ſublimationem nos ipſi (qua Dux Franciæ nimirum) habuimus, fieri præcipimus. Woraus abzunehmen, daß diſer groſſe Kayſer diſes Gow oder Gegend gehabt, ehe er zu diſer Würde gekommen, nachgehends aber ſolches einem andern übergeben und mithin ſolches zu der Herzoglichen Würde gehöret, nicht aber ſein Eigenthum geweſen. Es ſchreibet aber Herr von Beſſel von diſem Kochengow, daß ſolches von des Fluſſes Kocher Urſprung an bis gegen Neuſtatt ſich erſtrecket habe. Die Oerter, welche darinn gelegen ſeyn ſollen, ſind alle auſſerhalb des Herzogthums Würtenberg, dahero wir uns mit derſelben weitläufftigen Erzehlung nicht aufhalten können.

§. 9.

Kommt an die Pfalz, und mit Weinſperg an Würtenberg.

Man hat übrigens von der Stadt Neuſtatt ſo viel Nachricht, daß dieſelbe wenigſtens noch anno 1434. denen Herrn von Weinſperg gehöret, die von Helmſtatt aber einen gewiſſen Hof daſelbſt ingehabt. Daß jene auch da reſidiert, iſt daraus zu ſchlieſſen, weil von alten Zeiten ein artig Schloß an der Mauer gegen dem Kocher geſtanden: Anno 1483. gehörte die Stadt ſchon zur Chur-Pfalz, von welcher ſie anno 1504. obgemeldter maſſen durch die ſo genannte Pfälziſche Vehde an das Hoch-Fürſtliche Hauß Würtenberg gekommen. Anno 1525. waren die Unterthanen in Stadt und Amt auch ziemlich unruhig, weil ſie ein Bauren-Hauptmann, Namens Aßmuß Treſſs, aufwigelte, jedem 3. fl. Handgeld verſprach und ein Stücklein roſinfarbnes ſeydnes Zeugs zum Wahrzeichen gab. Herzog Chriſtoph ließ das alte Schloß abbre-

Merkwürdigkeiten daſelbſt.

chen,

chen, und fieng anno 1564. ein ſchönes Schloß an zu bauen, worzu man anno 1609. einige Plätze und Ställe von den Burgern erkauffte, um das Schloß erweitern zu können, bauete auch einen neuen Schloß-Hof und die Kirche von neuem. Nachdem aber Herzog Fridrich Achilles durch den ſo genannten Fürſt-Brüderlichen Verglich diſe Stadt zur Appenage bekam, hatte er ſeine Reſidenz daſelbſt, und legte anno 1621. den Schloß-Garten vor dem Obern- oder Schloß-Thor an und erweiterte ſolchen nach und nach. Als auch Herzog Fridrich anno 1649. diſe Stadt nebſt Weinſperg und Meckmül einbekam, bauete er das Schloß beſſer aus gegen der Kirche zu, welche nun einen Theil des Schloß-Gebäudes ausmacht. An derſelben iſt gegen der Straſſen zu der groſſe Chriſtophel gemahlt, deſſen Länge oder Höhe bis unter das Dach der Kirchen gehet. Diſer Herzog Friderich ſammlete nicht allein eine ſchöne Bibliotheck daſelbſt, ſondern auch ein koſtbares Münz-Cabinet, von dem anno 1710. eine beſondere Beſchreibung im Druck herausgekommen, welche beede nachgehends das regierende Hoch-Fürſtliche Hauß an ſich erkaufft. Deſſen beede Herrn Söhne, Herzog Fridrich Auguſt und Herzog Carl Rudolph haben nicht allein das Schloß noch mehr durch neue Bäue verbeſſert, ſondern auch denen Burgern daſelbſt viele Gnaden erwieſen. Nun iſt dieſelbe wiederum nach Abgang diſer Linie dem regierenden Hoch-Fürſtlichen Hauß heimgefallen.

Im Nov. 1746. fand man in einem Garten nahe bey der Stadt gelegen im tieffen umgraben eine Heydniſche Begräbnus. Schad war es, daß die im Garten arbeitende es nicht verſtunden, und die Urnas nicht mit Fürſichtigkeit aufhoben, doch hat man noch etliche conſerviert, und die Aſche und etliche Beinlein darinn gefunden. Unter andern fanden ſich drey von unterſchiedlicher Gröſſe, Dicke und Zierde. Die von mittlerer Gröſſen iſt von weit beſſerer Erden mit Heydniſchen Figuren und Buchſtaben geſchmückt und gar wohl gemacht, die gröſte und kleinſte ſind ziemlich plump. In ſorgfältiger Durchſuchung der Beinlein und Aſche hat man etliche kleine Pletzlein Leinwands geſehen, in Zäſerlein zerriſſen. Es iſt aber bekannt, daß die Heyden pflegten einen gewiſſen Stein Amyanthum zu ſchaben, das eine Art Baumwolle gegeben, wovon ſie Tücher machten, in welche ſie die Todten wickelten, ſo ſie verbrannten, weil diſes Tuch von Feur nicht verſehret worden. Es fande ſich auch eine Lampe dabey, da noch geſtandnes Fett darinnen war. Man findet auf dem Felde dergleichen hin und her in ziemlicher Anzahl, ſo, daß man vermuthet, es möchte eine Schlacht in diſer Refier vorgegangen ſeyn. Vielleicht aber iſt die Urſach, daß Neuenſtatt ſehr alt iſt, und, weil die alten Teutſchen und Römer keine Kirchhöfe gehabt, ſondern ihre Todten auf ihre Aecker, Wiſen, Gärten ꝛc. begraben, dahero hin und wieder ſo viele Begräbnuſſen gefunden werden, als Familien daſelbſt von Zeit zu Zeit gewohnet haben. Die Buchſtaben aber geben

und Antiquitæten.

ben Gelegenheit zu muthmaſſen, daß es keine Teutſche, ſondern Römiſche Gräber ſeyen, weil zu der Zeit, da die Teutſchen als Heyden ihre Todten verbrennt, von teutſchen Buchſtaben niemand nichts wiſſen will.

§. 10.

Vom Alter der Stadt Meckmül.

Die 3te hiehergehörige Stadt Meckmül ligt weiter hinunter an dem Jaxtfluß, von welchem das Jaxtgow ſeinen Namen gehabt. Weil Herr von Beſſel in dem Chronico Gotwicenſi eine gute Beſchreibung davon hinterlaſſen, wollen wir ſelbige ganz hieherſetzen, zumal daraus zu erſehen, daß die Stadt Meckmül ſehr alt ſeye. Er ſchreibt aber davon alſo: Jagesgowe, Jaſesgewe, Jaiſesgow, pagus Ducatus Franciæ Orientalis circa partem inferiorem fluvii *Jagebeſt* vel *Jageſt* (hodie die Jaxt) inter pagos Virngunda ſive der Virngenad, Cochengowe, Moynegowe, Schaplenzgew & Neckergow. Nominatur ex pago iſto Villa Mechitamulin, Mitamulin (hodie oppidum Meccmul) in Charta traditionis Bleonswindæ Monaſterio Fuldenſi data circa annum 800. apud D. Schannat Corp. Trad. Fuld. n. 168. pag 82. item in Summariis Monachi Eberhardi cap. 1. n. 9. ſeq. ubi pariter villæ Zulingen, Jageſe, Ruchesheim in pago Jaſesgewe vel Jagesgewe referuntur, de quibus Zulingen eſt hodierna villa Zitlingen infra Meckmul à ſiniſtris fluvii Jageſtæ. Jageſe conjecturaliter Jaxthauſen ſupra Meckmuhl pariter ad Jageſtam & Ruchesheim villa Ruchſen prope Meckmul à dextris Jageſtæ. Præter has in traditionibus Laurishamenſibus ſequentes villæ occurrunt: Adolnhauſen (hodie Adelhauſen) Alonfelde (hodie Allenfeld ad fluviolum Scaflentiam vulgo die Scheflenz, haud procul infra Meckmul, Berelahinga (hodie Berlingen ad Jageſtum prope Monaſterium Schœntal) Birigen cum Berelahinga prope Schœntal. Creizheim præſumtive Creilsheim. Heribotesheim (nunc Herboltsheim prope Neidenaw) Hiupenhauſen cum Berelahinga. Jagesfelden (hodie Jaxtfeld) ubi Jageſta in Nicarum influit. Merckcheim, Rengesheim (forte Rengershauſen prope Krautheim) Wagelingen: Witterheim, probabiliter Widern prope Meckmul & Rixingen. Aus diſem nun iſt zu erlernen, daß die Stadt Meckmül ſchon anno 800. geſtanden, obſchon eben nicht gewiß kan geſagt werden, daß ſie damal ſchon eine Stadt geweſen. Sie gehörte nachgehends denen Herrn von Hoheloh, indem man deutliche Spuren hat, daß wenigſtens anno 1331. Albertus von Hohenloh ſolche ingehabt. Aber anno 1445. ſoll Pfalzgrav Ludwig ſelbige von denen Graven von Hohenloh um 26000. fl. erkaufft haben, welche ſie beſeſſen, bis Herzog Ulrich von Würtenberg ſolche in der Pfälziſchen Fehde anno 1504. eingenommen und vermög eines Beſtetigungs-Briefs von Kayſer Maximiliano I. behalten.

und deren Lage.

§. 11.

§. 11.

Als der Schwäbiſche Bund unter Anführung Herzog Wilhelms von Bayren anno 1519. das Herzogthum Würtenberg feindlich überfiel und Herzog Ulrichen von Land und Leuten unrechtmäßiger weiſe vertrieb, war Götz von Berlichingen Vogt daſelbſt, welcher ſich zu wehren entſchloſſe. Die Burgerſchafft aber war wider Herzog Ulrichen aufgewigelt, daß ſie auf die erſte Nachricht von des Schwäbiſchen Bunds anrücken ihren Vogt fort jagte und ſein unweit Meckmül ligendes Stamm-Gut Berlingen angrieff. Anno 1521. verkauffte Kayſer Carl die Stadt und Amt Meckmül an Biſchoff Conraden von Würzburg, nicht als durch einen ewigen Kauff, ſondern als eine Pfandſchafft: Als aber Herzog Ulrich ſolche nach Widereroberung ſeines Herzogthums anno 1536. einzulöſen begehrte, wollte der damalige Biſchoff die Loſung nicht geſtatten, ungeacht der Herzog ihm erwieſe, daß der Biſchoff vermög der mit ihm aufgerichten Verträge von dem Herzogthum Würtenberg weder etwas kauff- noch pfandsweis annehmen ſollen. Nach Abſterben aber diſes Biſchoffs begriffe ſich deſſen Nachfolger, auch Conrad genannt, beſſer und wurde alſo anno 1542. diſe Stadt und das Amt um 40000. fl. eingelöſet. Nach der Nördlinger Schlacht ſchenkte Kayſer Ferdinand die Probſtey zu Meckmül mit Stadt und Amt dem Biſchoff Antonio zu Wien, welcher ſolche dem Biſtum einverleibte und durch den Graven von Wolkenſtein und D. Chriſtoph Beſolden, den Lands Verräther, in Beſitz nehmen ließ, auch einen Amtmann Namens Lohrbecher hinſezte, der aber die bey damaligen ohnehin ſchweren Kriegs-Zeiten verderbte Unterthanen noch mehr ausſoge, ſo, daß, als anno 1638. Herzog Eberhard wiederum zu dem Beſitz aller zu dem Herzogthum gehörigen Aemter, die nicht an die Kayſerliche und Bayriſche Miniſtres verſchenkt waren, gelangte, derſelbe nicht länger ſeine angebohrne Unterthanen unter ſolcher Tyranney ſehen konnte und daher ſeinen Obriſt-Lieutenant Peter Pflaumern abſchikte ihnen Hülffe zu ſchaffen und, weil Biſchoff Antonius geſtorben war, wiederum einzunehmen. Diſer griff auch die Sache ſo geſchikt an, daß er, als der Biſchöffliche Amtmann auf das Haſen-Jagen ausgeritten ware, mit etlichen wenigen bewehrten Leuten vor die Stadt kam, der Thor ſich bemächtigte und von der Burgerſchafft mit Freuden aufgenommen, dem Lorbächer aber das Thor vor der Naſen zugeſchloſſen ward. Und ſolchergeſtalt blieb Herzog Eberhard ungeacht aller von dem Gegentheil angewandten Mühe in dem Beſitz, welcher auch obgedachter maſſen im Weſtphäliſchen Friden beſtetigt worden, wiewohl es anno 1642. im Julio die Franzoſen erbärmlich verderbt hatten, ſo, daß auch die Stiffts-Kirche ganz eingegangen iſt und nur noch die Mauren davon zu ſehen ſind.

Geſchichte diſer Stadt.

§. 12.

In diſem Amt iſt unter andern Flecken, Röigen, welcher beſondern facalitæten unter-

Von dem Dorff Röigen.

terworfen, indem voriger Unfälle nicht zu gedenken, anno 1719. den 10. Maij Nachmittags um 2. Uhr durch eine Wasch ein Feur ausgegangen, welches, indem die meiste Leute auf dem Feld gewesen, dergestalt um sich gegriffen, daß innerhalb 2. bis 3. Stunden 113. Häuser in die Asche gelegt worden. Und anno 1746. den 24. Maij. hat hingegen das Wasser disen Flecken fast gänzlich verheeret, indem Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr ein Wolkenbruch kam, wordurch die Wasser dergestalt angeloffen, daß, weil das selbe Häuser und Scheuren eingerissen, vieles Vieh ersäuffet und unzählige Steine auf die Felder und in das Dorff getrieben, daß selbe einem Steinhaufen gleich gesehen.

§. 13.

Vom Ganerbschafftlichen Städtlein Widern.

Unweit Meckmül ligt das Ganerbschafftliche Städtlein Widdern, woran das Hochfürstliche Hauß Würtenberg auch einen Antheil und gewisse Gerechtigkeiten hat. Anno 1458. belagerte Grav Ulrich von Würtenberg dasselbe, nahm es ein und zerstörte es als ein Raub-Schloß. Die Ganerben waren damahl drey Gebrüder Echtere, Heinrich von Sickingen, Hannß Schelm von Bergen, Cunz Pfeil von Ulnbach, Diether und Hannß von Gemmingen, Eberhard von Neuperg, Eberhard von Berlichingen, Nythart von Ernberg, Rüdiger Sätzer von Mergetheim und Hanman Stettenberger. Dise nun gaben Edelleuten, die von der Strassenräuberey zu leben gewohnt waren, in ihrer Burg zu Widern Auffenthalt und liessen nicht allein sie Ausfälle von dannen auf die reysende machen, sondern nahmen sie auch wieder auf mit ihrem Raub und gefangnen, indem nach damaliger Zeiten Gebrauch solche Räuber eben die Leute nicht umbrachten, sondern nur ihnen das ihrige abnahmen und sie gefangen in ihre Raub-Schlösser führten, bis sie sich ranzionierten. Als nun einsmals Grav Ulrich zu Würtenberg in selbiger Gegend vorbey nach Mergentheim reysen wollte, fiele einer von Horneck mit andern seines gleichen auch aus und nahmen einen von Grav Ulrichs Knechten, der voranritte, gefangen. Wie dann auch Philipps von Hohen-Riet dises Handwerk aus Widern triebe und die Würtenbergische Diener und Unterthanen vor andern beschädigte. Weßwegen endlich Grav Ulrich genöthigt ward Genugthuung zu suchen und dahero das Städtlein Widern, ungeacht die Ganerben sich entschuldigten, daß der von Hohenrieth keinen Theil noch Gemeinschafft an Widern habe und sich Rechts erbothen, überfiele, das Städtlein abbrannte und die Mauren niderreissen ließ. Nachgehends kauffte Chur-Pfalz von einigen Ganerben, nehmlich denen von Aletzheim, von Rosenberg, Echtern, Rüden, denen von Seldneck und andern ihre Antheile, welche Herzog Ulrich anno 1504. auch eroberte.

Von der Cent.

Ubrigens ist zu Meckmül noch ein Cent-Schultheiß, welcher in etlichen Dörffern, ob sie schon nicht eigentlich in das Meckmüler Amt gehören, die Centbare Obrigkeit in gewissen Fällen exerciert. Dann es war zu den Zeiten Taciti schon Teutschland in Gauen und dise

in

in Zehenden eingetheilt, wie noch heut zu Tag eine Markung, darinn einer etwas zu sprechen hat, auch ein Zehend genannt wird und in der Schweitz das Ober-Walliser Land in sieben Zehenden oder Vogteyen eingetheilt ist, darunter eine gewisse Anzahl Volks gehört. Solche Zehenden hat Tacitus nennen gehört und Centenas genennt. Dise Eintheilung bliebe bis jetzo in den Pfälzischen Landen, und einigen andern Gegenden der Franciæ Orientalis, ungeacht an andern Orten die Eintheilung Teutschlands in pagos in dem 11ten und 12ten Jahrhundert aufgehöret, da die Landes-Herrn die Amts-Gravschafften an sich gezogen. Demnoch wer unter einer solchen Zent, oder Zehend gesessen, er mochte edel oder unedel seyn, gehörte unter die superioritatem territorialem des Cent-Herren, und was bey andern die Landesherrliche Oberkeit hiesse, war hier unter der Centlichen Oberkeit begriffen. Obschon unter der Centlichen Obrigkeit die Malefitzische Obrigkeit insgemein verstanden und öffters nur auf gewisse Fälle restringiert wird, welches vermuthlich daher gekommen, weil bey einbrechenden Römischen Rechten die Landes Herrliche oder Hohe Obrigkeit mit dem Namen des imperii meri belegt worden, dises aber vornehmlich die Malefitzische Obrigkeit unter sich begriffen, so, daß wer die Landesherrliche-Obrigkeit hatte, geschehen lassen mußte, daß, weil man selbe mit keinem aus dem Corpore Juris genommenen Wort belegen konnte, man sie das imperium merum betitulte und dadurch anstatt jener nur die Malefitzische Obrigkeit bekame, weil das imperium merum solches nach der Romischen Rechts Lehre beditte. Wiewohl dagegen andere, zum Exempel Edelleute, die die Malefitzische Obrigkeit an sich gezogen hatten, unter dem Vorwand dises imperii meri einer Landes-Herrlichkeit sich anmaßten. In dem Meckmüler Amt wurde die Zehend- oder Cent-Ordnung durch verschiedene Verträge von Zeit zu Zeiten eingerichtet, besonders nachdem die Confusion der Lehre von der Jurisdiction so sehr alles in die gröste Unordnung gesetzet hatte. Wiewohl andere das Wort Zent aus der lateinischen Sprache ableiten wollen, weilen noch in Engelland die Herrschafften oder Shires in Hondredas, Hunderten eingetheilet werden. vid. Struv. hist. Juris. cap. 9. §. 24. pag. 806. Act. Lindav. pag. 550. & 825.

Cap. XLIII.

Von dem Closter Maulbronn und dessen zugehörigen Amt.

§. 1.

Von der Lage des Closters Maul-Salz-bronn.

Es macht dises Closter-Amt einen ziemlichen Theil des Craichgowes aus, in so fern solches die pagos minores Smecgowe, Enzingowe und

Salzgowe begreifft, indem ſonderlich bey dem Cloſter Maulbronn das Salzgow ſeinen Urſprung hat, wie Herr von Beſſel in offtangeführtem Chronico pag. 759. meldet: Alius adhuc pagus Ducatus Franciæ novæ, quem Freherus intendit, dum part. I. Orig. Palat. pag. 61. ejusdem mentionem injicit ex traditionibus Laureshamenſibus, Nomen trahit à fluviolo Salzaha, Salza, vel Salzbach, qui prope Maulbronnam ſcaturiens prope Philippopolim vulgo Philippsburg in Rhenum influit, minor pagus ac portio majoris pagi Creichgowe inter pagos Anglachgowe, Enzingow, & Phanzingovv. In memoratis Traditionibus in eodem ſequentes villæ referuntur Richilincheim juxta fluvium Salzaha, hodie Ringlingen prope Bretten ad amnem Salzam. Titinesheim ſ. Ditinesheim hodie Dietelsheim prope Breten. Von dem Schmiechgow ſchreibt er ferner pag. 777. ſed loca in Traditionibus Laurishamenſibus expreſſa clare demonſtrant, hunc pagum Smeegovve ſ. Smegovve à fluviolo Smiech nomen ſortitum eſſe, qui prope Villam Schmiech ad celebre quondam Ordinis Ciſterzienſis Monaſterium Maulbrunnenſe, teſtibus Documentis redivivis Wurtenberg. pag. 535. edit. noviſſ. num. 35. pertinentem, oriens prope urbem Vaihingen in fluvium Enzam influit, conſequenter minorem pagum ſub pago majore Enzingovv, utpote in quo eædem villæ à Traditionibus Laureshaimenſibus pariter recenſentur & hoc mediante portionem majoris pagi Creichgowe extitiſſe: In hoc autem pago Smegowe ſequentes villæ enarrantur: Hillincheim, Illincheim hodie Illingen villa Maulbronnenſis etiam in pago Encingovv nominata. Lenzingen hodie adhuc Lenzingen ſupra Illingen, locus Maulbronnenſis in pago Enzengowe relatus pariter. Leuzenheim, quam in chartis nullibi reperimus. Von dem Enzgow aber iſt oben cap. 24. §. 1. nachzuſehen.

§. 2.

Von der Stifftung des Cloſters.

In diſer Gegend alſo ligt das ſchöne Cloſter Maulbronn, welches anno 1137. von Walthern von Lamerheim oder Lomersheim in einem Weyler, Eckweyler genannt, geſtifftet und zu bauen angefangen worden. Weil man aber befunden, daß diſer Ort zu einem Cloſter nicht tauglich ſeye, hat Biſchoff Günther von Speyr, ein gebohrner Grav von Leiningen, verordnet, daß es anno 1148 an demjenigen Ort, wo es jetzo ſtehet, nehmlich an dem Urſprung des Salz-Bachs und zwar an einem ſolchen Ort gebauet werde, wo vorher wegen der Wildnus viele Mord und Straſſen-Raubereyen vorgegangen, worzu dann auch Werner von Roßwag, Conrad von Lomersheim, und eine Edelfrau Bertha mit ihren Söhnen Walthero, Ruggero und Conrado von Grüningen einiges beygetragen, indem ſie den Grund und Boden darzu hergegeben. Die Mönchen aber wurden vom Cloſter Neuburg beruffen und Dietherus als der erſte Abt beſtellet. In der That ließ ſich auch Biſchoff Guntherus keine Mühe

Mühe dauren, diſes Cloſter bald in die Höhe zu bringen, und wollte auch daſelbſt begraben ſeyn, deſſen Grabſtein in dem Chor mit der Aufſchrifft noch zu ſehen iſt: Præſul Guntherus Pater Fundaminis hujus. Wie auch eine Tafel noch gefunden wird, auf deren rechtem Flügel auswendig etliche reyſende von Straſſen-Räubern in der Wildnus, worinn jetzo das Cloſter Maulbronn ligt, jämmerlich ermordet werden. Auf der innern Seiten diſes Flügels hält Biſchoff Günther und Walter von Lomersheim als Stifftere die Cloſters-Kirche mit den Händen der Jungfrauen Mariä darbiethend mit den ob der Kirche ſtehenden Worten: Laſſe dir diß Opfer gnädiglich befohlen ſeyn. Inwendig des linken Flügels kniet der erſte Abt des Gottshauſes, von deſſen Mund gegen der Muter GOttes diſe Worte gemahlet ſtehen: O Muter GOttes empfahe diß Opfer. Eben auf diſem Flügel befinden ſich auswendig die Bau-Leute in des Ciſtercienſer-Ordens Habit, derer einige das Holz, andere die Steine behauen, und wieder andere an dem dabeyſtehenden Kirchen-Bau im Maurwerk arbeiten. Auf der Tafel ſelbſt iſt die Geſchichte diſer Stifftung zu leſen, wie ſolche anno 1450. von Abt Bertholden angegeben und anno 1616. erneuert worden. Es iſt ferner ein uraltes Gemählde auf der rechten Seiten im Chor der Kirchen zu ſehen, darinn Walther von Lomersheim im Harniſch vor dem Biſchoff Günthern kniend und um den Ordens-Habit flehentlich bittend vorgeſtellet wird mit dem Diſticho:

Suſcipe Guntheri, Virgo cum prole Maria,
nec non Waltheri ſic duo vota pia.

Unter dem Gemählde ſtehen diſe Verſe:

Anno Milleno Centeno bis minus uno
Sub Patre Roberto cœpit Ciſtertius Ordo.
Spiræ Guntherus poſt hæc Præſul venerandus,
Lyningen celebri de Comitum genere.
Ipſeque Waltherus de Lomersheim bene natus
Quippe Virum genuit liber uterque parens,
Qui ſeclo valedans ſub Diethero monachizans,
Fiens converſus ſe tribuitque ſua.
Anno milleno C. ſemel duodequadrageno,
April ter ternis hunc fundavere Kalendis
Terreſtrem Maulbronn, hinc cœleſtem Paradiſum
Poſſideant, Domino gratificante pio.
Denique milleno C. duo X. quater uno,
Patre ſub Alberto pingitur hic paries.
Per quem teſtudo præcelſior & laterales
Sunt quoque perfectæ taliter eccleſiæ.

Converſis operis Berchtold, Ulrichque magiſtris
Alter depictat, ſed prior ædificat,
Virginis ad laudem Matris prolisque perennem
Qui ſocient patriæ nos hilares.

§. 3.

Von der Schirms-Vogtey und Landſäſſigkeit des Cloſters unter Würtenbergiſcher Obrigkeit.

Es nahm aber diſes Cloſter an zeitlichem Vermögen, Dörffern und Gütern bald zu, deren die meiſte in Würtenbergiſcher Obrigkeit gelegen, ſo, daß, obſchon Kayſer Carolus IV. Pfalzgrav Ruprechten anno 1372. den Schutz und Schirm diſes Cloſters anbefohlen und Kayſer Ruprecht ſeinen Söhnen ſolchen Schutz beſtetiget, (vid. Beſold. doc. rediv. pag. 815. & 822.) dennoch in der zwiſchen beyden Graven Ludwigen und Ulrichen zu Würtenberg anno 1442. getroffenen Landestheilung das Cloſter Maulbronn mit andern Landſäſſigen Clöſtern Grav Ludwigen mit Dienſten, Schirmgeld, Vogteyen und andern Sachen zugetheilt worden. vid. Gründlicher Beweiß von der Würtenbergiſchen Clöſter medietæt de anno 1645. pag. 2. dann es iſt ſchon oben cap. 24. §. 1. gemeldet worden, daß das Maulbronner Amt mit der ehmaligen Gravſchafft oder nunmehrigen Amt Vayhingen ziemlich miteinander vermiſchet ſeye, und daher die Vögte zu Vayhingen auch Schirms-Vögte des Cloſters Maulbronn geweſen, ſo viel nehmlich deſſelben Dörffer und Güter betrifft, die in dem Bezirk der ehmaligen Gravſchafft Würtenberg, wovon die Gravſchafft Vayhingen einen Theil ausgemacht, gelegen geweſen. Daß man nun aus diſem deutliche Spuren einer eingegränzten Superioritatis territorialis oder Landes-Herrlichkeit finde, wird wohl kein Vernünfftiger läugnen, und daß deren Würkung ſich ſo weit erſtrecket, daß auch die Pfalzgraven, ungeacht ſie des Cloſters Schutz- und Schirm-Herrn geweſen, nichts in denen Orten, welche in Würtenbergiſcher Lands-Obrigkeit gelegen, zu gebiethen gehabt, ſondern das Cloſter in Anſehung ſolcher Güter denen Graven von Würtenberg mit Dienſten, Schirm-Geld, Vogteyen und andern Sachen verwandt geweſen. Es hat diſe Lehre von der Würkung der eingegränzten Landes-Herrlichkeit auch Herr P. Hergott gar wohl eingeſehen und daher in ſeiner Genealog. Auſtriæ diplom. proleg. VI. §. 4. p. 50. nachſtehende Anmerkung gemacht: Conſtat ex chartis Seculi XII. & XIII. in quibus comites pagorum jam deſierant, actis ſimilibus donationum, alienationumque bonorum non alios dynaſtas, præfectos aut Judices præſediſſe, quam illos illorumque miniſtros, qui comitatum aut ditionem iſtam adminiſtrabant, in qua ipſa bona continebantur.... Quin gratis aſſeritur, comites id genus inſtrumentorum ſua auctoritate firmantes fuiſſe illos potius, in quorum ditione monaſteria ſita erant, quibus traditiones factæ ſunt, quam eos, quorum Comitatui bona alienanda ſuberant. Nam etſi priores illi Comites, non item hi poſteriores pro eccleſiis & monaſteriis

riis apud Reges ſua officia & preces interpoſuerint, ut tuitiones regias, panchartas, aliaque diplomata impetrarent, alterius tamen longeque diverſi muneris atque officii erant pro monaſterio intercedere, quam alienationi bonorum, quæ eidem monaſterio tradebantur, præſidere, hancque alienationem authoritate ſua ratam habere: illud quidem ad Advocatos eccleſiarum ſpectabat, qui plerumque Comitis dignitate præfulgebant, quorum ditio aut comitatus non raro ipſa monaſteria complectebatur, attamen & uxores filiique regum & alii, qui nec Jure advocatiæ præditi erant, precibus non raro interveniebant: hoc vero ultimum, quidquid eſt muneris ſeu Jurisdictionis ad Comites pagi illius, in quo bona alienanda ſita erant, unice pertinebat. Woraus auch erlernt werden kan, daß wahr ſeye, was oben ſchon hin und her mit Exempeln erläutert worden, daß nehmlich die Edelleute, welche in eines Fürſten oder Graven Herrſchafft eingegränzet geweſen, nicht das Recht gehabt ihre Güter in todte Hände zu veräuſſern, ohne Zuthun und Bewilligung des Landes-Herrn. Sind aber ſolchemnach ſowohl die Geiſtliche Güter, als auch der Edelleute ihre Dörfer, Weyler, Vorwerke ꝛc. dergeſtalten eingegränzt geweſen: ſo ergibt ſich die Nichtigkeit der Unterſcheidung derer Ländereyen in geſchloſſene und ungeſchloſſene von ſelbſten, wie dann Wilh. Leyſer diſp. de Landſaſſiis, Amtſaſſiis &c. th. 23. die Anmerkung machet, daß allem Anſehen nach diſe Diſtinction zu Gunſten der ſogenannten unmittelbaren Ritterſchafft erdichtet worden, welches deſto wahrſcheinlicher wird, als Mencken diſp. de vi ſuperioritatis territorialis in territoriis imperii clauſis &c. §. 8. ſelbige allein aus Schrifften beſtärket, welche der Ritterſchafft zu Gunſten ausgefertiget worden. conf. Thomaſius diſp. de inutilitate brocardici: quidquid eſt in territorio &c. th. 41. wo er zwar nicht glauben will, daß diſe diſtinction den Urſprung von der Ritterſchafft habe, jedoch eingeſtehet, daß ſie aus Gelegenheit der von derſelben anmaſſenden Unmittelbarkeit entſtanden ſeye. Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo haben zwar nachgehends die Chur-Fürſten von Pfalz und ins beſondere Churfürſt Fridrich den Schutz und Schirm zu erweitern geſucht, und deßhalben denen Herrn Graven von Würtenberg an ihren habenden Gerechtigkeiten von Zeit zu Zeiten Eintrag gethan: Es hat ſich aber dennoch in der Pfälziſchen Fehde diſe Strittigkeit dergeſtalt geendigt, daß, nachdeme Herzog Ulrich anno 1504. nebſt obgedachten drey Städten und Aemtern, Weinſperg, Neuſtatt und Meckmül, ſo dann der Stadt Beſigheim und der Gravſchafft Löwenſtein, auch des Cloſters Maulbronn und deſſen zugehörigen Flecken ſich bemächtigt, Churfürſt Philipps endlich derſelben ſich auf Kayſers Maximiliani Befehl begeben müſſen. vid. obige Gründliche Deduction pag. 21. ſeq. Wie dann auch der damalige Abt Michael den Erblichen Schutz und Schirm dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Würten-

berg auf das neue verſprochen. vid. Beſold. d. l. p. 861. wobey es bisher geblieben. Dann obſchon nach der auf Seiten der Schwediſchen Bundsgenoſſen verlohren gegangenen Nördlinger Schlacht die Kayſerliche Völker denen Mönchen das Cloſter wieder eingegeben und die Franzöſiſche Garniſon zu Philippsburg ſelbige in deſſen Beſitz beſchirmet, auch die Kayſerliche Geſandte ſich alle erſinnliche Mühe gegeben bey denen Weſtphäliſchen Fridens-Handlungen ſolches und andere Clöſter dem Hoch-Fürſtlichen Hauß zu entziehen: ſo mußten ſie doch endlich geſchehen laſſen, daß nebſt andern Clöſtern auch dieſes ſo wohl ex capite Amniſtiæ, als auch ex capite gravaminum reſtituiret worden. vid. Henniges meditat. ad Inſtr. Pac. pag. 153.

§. 4.

Von den merkwürdigſten Begebenheiten diſes Cloſters.

Es iſt nunmehro eine Cloſter-Schule daſelbſt und werden die Alumni unter Aufſicht des Abbten von zwey Cloſter-Profeſſoribus in den Sprachen und Anfangs-Gründen der Welt-Weißheit unterrichtet. Sonſten aber iſt es berühmt auch wegen des Religions-Geſpräches, welches in Gegenwart des Churfürſten Friderici III. von Pfalz und Herzog Chriſtophs zu Würtenberg anno 1564. den 10. April zwiſchen den Pfälziſchen und Würtenbergiſchen Theologis wegen der Perſon Chriſti und des Heil. Abendmahls gehalten worden, wobey von ſeiten der Pfälziſchen Theologen erſchienen Michael Diller, Peter Boquinus, Caſpar Olevianus, Zacharias Urſinus, Peter Dathenus. Die Würtenbergiſche Gottsgelehrte waren Valentinus Vannius, Abt zu Maulbronn, Johann Brentius Probſt zu Stuttgard, Jacobus Andreæ, Canzler der Univerſität Tübingen, Theodoricus Schnepff, Pfarrer zu Tübingen und Balthaß Bidenbach, Würtenbergiſcher Hof-Prediger. Von diſem Colloquio und aus deſſen Veranlaſſung ſind ſowohl von ſeiten der Pfälziſchen als Würtenbergiſchen Theologen zerſchiedene Schrifften herausgekommen, welche von Johann Andreas Schmiden im Tomo II. Introductionis Sagittarianæ in Hiſtor. Eccl. pag. 1541. und von Herrn Canzler Pfaffen im Comment. de actis Scriptisque publ. Eccl. Wurtenb. pag. 76. ſeq. erzehlt werden. Was Herr Rebſtock von Teuffliſchen Abentheuren erzehlet, die in diſem Cloſter anno 1659. geſchehen ſeyn ſollen, mag ein Liebhaber ſolcherley Geſchichte in ſeiner kurzen Beſchreibung des Herzogthums Würtenberg pag. 367. ſelbſten nachſchlagen, weil wir uns damit nicht aufhalten.

§. 5.

Von dem Maulbronner-Amt, wie ſolches zuſamen gekommen?

Das Amt betreffend, iſt ſolches anſehnlich theils, weil der darzugehörigen Dörffer ſo viele ſind, theils weil ſie an Fruchtbarkeit, Gröſſe und Schönheit viele andere übertreffen, theils wegen der ehmaligen Beſitzer, worunter die Graven von Würtenberg, die Graven von Vayhingen, die Pfalzgraven von Tübingen, die Frey-Herrn von Roßwag und die Edel-Knechte von Nippenburg, Dür-

Dürmenz, Sternenfels und andere, zu zehlen ſind, welche von ihren Gütern an diſes Cloſter einige theils verkaufft, theils verſchenkt haben. Dann es ſchenkte Grav Eberhard zu Würtenberg diſem Cloſter anno 1394. die Veſtin Neu-Roßwag mit dem theil der darzugehörigen Dörffer Schützingen, Lienzingen, Zayſersweyher, Schmie und Illingen. In welchem Jahr auch Wolff und Jacob von Stein als Würtenbergiſche Landſaſſen und Dienſtleute ihre Helffte am Burgſtall und Dorff zu Roßwag mit allen Gerechtigkeiten an das Cloſter Maulbronn verkaufften. Pfalzgrav Eberhard von Tübingen verkauffte auch anno 1293. das mit ſeiner Gemahlin, einer Grävin von Vayhingen, erheurathete Dorff Flacht. Wie auch Grav Gottfrid von Vayhingen das Dorff Weimbsheim, oder, wie es ehmahls geheiſſen Wimmotsheim anno 1232. an den Abt und Convent zu Maulbronn verkaufft. vid Beſ. doc. rediv. pag. 801. Grav Conrad von Vayhingen überließ ebenfalls diſem Cloſter anno 1277. die Helffte an dem Dorff Gündelbach, und deſſen Enkel, Grav Conrad, der Jüngere genannt, anno 1339. die andere Helffte käufflich: Marggrav Hermann von Baden aber anno 1346. ſeine Helffte an dem Dorff Unterówißheim und dem Kirchenſatz daſelbſt. Unter denen Gutthätern diſes Cloſters waren vornehmlich die Freyherrn von Roßwag, ein altes abgeſtorbnes Geſchlecht, indem anno 1308. und 1312. Rudolph von Roßwag demſelben alle ſeine Güter und Gerechtigkeiten zu Freudenſtein, Lienzingen, Zayſersweyher, Schmie, Hochklingen und Dieffenbach ſchenkte. Diſe waren auch des Cloſters erſte Caſten-Vögte, indem anno 1152. Wernherus de Roſſevvage ſich einen Advocatum Monaſterii Maulbrunn nennte, aber ſich derſelben Caſten-Vogtey bald darauff begabe. Ein anderer Wernher von Roßwag wird anno 1194. und anno 1206. hin und her in Urkunden als Zeug gefunden. Er hatte drey Söhne, indem anno 1221. deſſelben und ſeiner drey Söhne Meldung geſchicht. Und obſchon ſie daſelbſt nicht mit Namen genennet werden, ſo iſt doch aus der Urkunde, als Heinrich von Roßwag mit ſeiner Gemahlin Hedwig anno 1233. diſem Cloſter 30. Mark Silbers ſchenkte, zu erſehen, daß ſeine Brüder Albrecht und Eberhard geheiſſen, welche ſolche Schenkung bewilligt haben. Erſtgedachten Heinrichs wird noch anno 1244. als Zeugen gedacht. Albrecht aber war anno 1236. Imperialis aulæ Juſtitiarius, deſſen damal gebrauchtes Sigill ſchon oben cap. 34. §. 6. ſub. fig. 18 angeführt iſt. Rudolphus und Otto von Roßwag halffen anno 1254. das Cloſter Maulbronn mit Bertholden von Strubechen vergleichen und nennte ſich Rudolph von Roßwag, genannt von Uſenberg, als Berthold von Weiſſenſtein anno 1255. dem Cloſter Rechenzhofen etliche Güter ſchenkte. Hingegen nennte Heinrich von Roßwag der Jüngere ſich von Gretzingen, als einer ſeiner Lehenleute einige Güter verkauffte. Er eignete auch dem Cloſter Herrnalb, was er zu Aichelbach gehabt, welches Dorff Conrad von Aichelbach von ihm zu Lehen getragen. Albrechts Sohn

Von denen Herrn von Roßwag.

Wernherus verkauffte anno 1276. mit Bewilligung Wernhers, eines Sohns Alberti des ältern von Roßwag eine Wiſen zu Aurich. Und ad annum 1277. meldet das Chronicon Bebenhuſanum: Rudolphus & Conradus de Roſvvag contulerunt Eccleſiæ in Bebenhauſen donatione ſolemni decimam quandam in Magſtatt. In welchem Jahr auch Ulrich von Roßwag für Grav Conraden von Vayhingen Bürg worden. Otto hinterließ mit ſeiner Gemahlin Petriſſa zwey Söhne Reinharden und Otten, Rudolphus aber einen Sohn gleiches Namens, nehmlich Rudolph den Jüngern, welcher aller anno 1282. in einer Urkunde Meldung geſchicht. Anno 1295. übergab Berthold von Wizenſtein ſeinem Vetter Rudolphen von Roßwag alle ſeine Lehen-Güter, und anno 1300. Heinrich von dem Alten-Roßwag ſeinem Vetter Rudolphen von Roßwag all ſein Recht an der Kirche zu Roßwag, welcher dem Cloſter Maulbronn mit Verwilligung ſeines Bruders Burkarden, Kirchherrn daſelbſt, den Kirchen-Satz der Pfarr-Kirche zu Roßwag ſchenkte. Nach welchen diſes Geſchlecht ſehr in Abgang gekommen. Dann da ſich diſer Rudolph der Jüngere in der gedachten Urkunde noch einen liberæ conditionis hominem nennte, ſo findet man anno 1321. daß, als Petriſſa von Remchingen, Heinrichs von Roßwag des ältern Wittib, mit ihrem Sohn Heinrich Wohlgemuthen von Roßwag und zweyen Töchtern Guta und Agnes Cloſter-Frauen zu Oberſtenfeld ihren Zehenden zu Weingarten verkaufften, diſer Heinrich Wohlgemuth ein Edelknecht genennt wird, inmaſſen er ſich noch anno 1341. da er dem Cloſter Maulbronn ſeine Güter zu Menßheim ſchenkte, einen armigerum ſchriebe, welche Benennung mit dem freyen Stand nicht beſtehen konnte. vid. Dn. Eſtor de Miniſter. cap. 7. §. 345. pag. 497. ſeqq. Nach diſem finde ich keinen mehr, ſo, daß es das Anſehen hätte, als ob diſes Geſchlecht mit ihm abgeſtorben, wann nicht Bruſchius noch meldete, daß anno 1453. Bertholdus von Roßwagen Abt zu Maulbronn geweſen, unter welchem das Cloſter Peris aus einer Abtey in ein Priorat verwandlet und dem Cloſter Maulbronn einverleibet worden, wiewohl glaublicher iſt, daß er nicht von dem Geſchlecht derer von Roßwag, ſondern nur in diſem Dorff gebürtig geweſen, als welches damal nichts ungewohntes geweſen von dem Geburths-Ort ſich zu benennen. Daß aber eine Burg zu Roßwag geweſen, welche man Alt-Roßwag und eine andere, welche man Neu-Roßwag genennt, kan aus obangezogenem abgenommen werden, und hat es das Anſehen, daß die Herrn von Roßwag die Burg Alten Roßwag gehabt, welche aber abgegangen, indeme, als Wolff und Jacob von Stein anno 1394. die Helffte des Dorffs Roßwag an das Cloſter Maulbronn verkaufften, die Burg daſelbſt ein Burgſtadel oder Burgſtall genennt wird. Nun ſchreibt Goldaſt Tom. I. Rer. Alaman. pag. 10. daß Burgſtall ein verfallnes Schloß oder Burg heiſſe, indeme bey den alten teutſchen Talen, Tailen ſo viel geheiſſen als zerſtören und

es

es alſo nicht aus Burg und Stall, ſondern Burgs- und Tall zuſammen geſezt worden. vid. Wachter Gloſſ. Germ. voce: Theilen, Tilgen. Dahingegen die Graven von Würtenberg die Burg Neuen-Roßwag gehabt und vermuthlich erbauet haben, nachdem ſie die Gravſchafft Vayhingen an ſich gebracht, indem bekandter maſſen das Dorff und Burg Roßwag nur eine halbe Meyle von der Stadt Vayhingen entlegen iſt.

§. 6.

Von dem Geſchlecht derer von Dürmenz.

Es haben aber auch zu Dürmenz Edle Knechte gewohnet, welche ſich von diſem Ort geſchrieben und übrigens viele Güter in ſelbiger Gegend gehabt haben. Dann es verkauffte anno 1365. Albrecht von Dürmenz alle ſein Einkommen und Gerechtigkeit in dem Dorff Dürmenz an das Cloſter Maulbronn. Anno 1373. folgte ihm darinn nach Nachtolff von Dürmenz und anno 1395. Heinrich und Conrad von Dürmenz, welcher letztere anno 1398. auch alle ſein Einkommen und Gerechtigkeiten zu Eſchelbronn, Wiernsheim und Lomersheim diſem Cloſter käufflich überlaſſen hat. Heinrich von Dürmenz verkauffte anno 1400. an daſſelbe auch einen Theil des Dorffs Dürmenz und Mülacker nebſt der darzugehörigen Burg Dürmenz, und anno 1410. Albrecht von Dürmenz all ſeine Gerechtigkeit und Einkommen zu Lomersheim, und Gerlach von Dürmenz anno 1413. all ſein Gut zu Dürmenz, bis endlich anno 1482. Heinrich das übrige diſes Dorffs dem Cloſter überließ. Nebſt welchem Cruſius P. 3. lib. 7. c. 2. noch einen Martin von Dürmenz anführet, der anno 1439. einen gewiſen Revers unterzeichnet haben ſolle. Weil aber ſolche Unterzeichnungen damal nicht üblich geweſen, ſo kan ich auch nicht für diſen Martin ſtehen. Und ſo waren auch zu Freudenſtein gewiſſe Edelleute, die ſich von diſem Dörfflein genennet, von welchen anno 1303. Wilhelm von Freudenſtein ſeinen Theil Vogtey zu Dieffenbach und anno 1312. ebenfalls einen Theil an den Dörffern Freudenſtein, Hochklingen und Dieffenbach verkauffte.

§. 7.

Von dem Städtlein Knittlingen.

Der Marckfleck Knittlingen aber gehörte meiſtens dem Geſchlecht deren von Brettheim, inmaſſen Marquard von Brettheim anno 1250. und Diem von Brettheim anno 1254. alle ihre Leute, Güter und Gerechtigkeiten zu Knittlingen an das Cloſter Maulbronn verkaufft haben. Es hat aber diſer Mark-Flekken nachgehends die Stadt-Gerechtigkeit bekommen. Herzog Ulrich nahm ſolches anno 1504. nebſt dem Cloſter Maulbronn ein, inmaſſen es mit guten Mauren verſehen war, hatte aber das Unglück, daß, als Herzog Julius Fridrich von Würtenberg als Adminiſtrator des Herzogthums mit König Guſtavo Adolpho von Schweden in ein Bündnus getretten war und die Kayſerliche Völker, welche die Pfalz beſetzet hatten, einen Einfall in das Herzogthum thaten, des Kayſerlichen Obriſten Montecuculi Dragoner diſes Städtlein den 15. Aug.

Aug. 1632. überfielen, bey 400. Perſonen ohne Unterſchied des Geſchlechts oder Alters, was ihnen unter die Hände kam, nidermachten, den Ort plünderten und bis 3. oder 4. Häuſer in die Aſche legten. Als auch anno 1692. Herr Herzog Fridrich Carl zu Würtenberg in der unglücklichen Action bey Oetißheim von denen Franzoſen gefangen wurde, ruckten diſe Reichs-Feinde näher in das Land, nahmen nebſt Vayhingen, Neuenbürg und andern Orten auch das Städtlein Knittlingen ein und brannten es den 24. Sept. auf dem Boden hinweg, nachdem zwey Jahr zuvor bemeldter Herzog die beede Churfürſten zu Sachſen und Bayern, wie auch den Landgraven von Heſſen-Caſſel nebſt der ganzen Kayſerlichen Generalität zu bemeldtem Knittlingen, wo damals das Kayſerliche Lager ſtunde, koſtbar bewirthet hatte. Den 14. May 1734. war es wieder unglücklich, indem der Franzöſiſche General Quad mit 6000. Mann davor ruckte, ſolches auch mit geringer Mühe einbekam. Weil aber diſer vielleicht ſonſt mit keiner Heldenthat ſich groß machen konnte, ſo ließ er ſelbigen Tags noch vor der Kirche die Plünderung austrommeln, welche auch bis den andern Tag gewähret, da er nach ſolcher Heldenthat wieder abzoge. Ubrigens iſt von diſem Städtlein merkwürdig, daß daſelbſt der beruffene Schwarzkünſtler D. Johann Fauſt vom Teuffel ſolle zerriſſen worden ſeyn, wie ſolches D. Dietrich in Erklärung des Predigers Salom. cap. 7. verſichert. Obwohl man nun die Geſchichte diſes Zauberers insgemein für ein Gedichte halten will, ſo iſt doch nicht alles zu verwerffen, was man von dem verruffenen D. Fauſten erzehlet, indem man gleichwohl ſo viel Nachricht hat, daß derſelbe zu Knittlingen gebohren und mithin würklich gelebet habe, auch daß der Abt Johannes Entenfuß zu Maulbronn eines D. Fauſten Lands-Mann und guter Freund geweſen, wie er ihn dann vermög guter Nachrichten um das Jahr 1516. in dem Cloſter Maulbronn beſucht hat, ſo, daß wenigſtens nichts unmögliches iſt, daß er hernach zu Knittlingen einen unglücklichen Tod gehabt, dabey man aber an den Fabeln von den Abentheuren diſes Mannes keinen Antheil nimmt, conf. Neumanni diſp. de Fauſto præſtigiatore. Manlius Collectan. Baſil. edit. 1600. pag. 38. ſondern ſelbigen mit Thomaſio für einen pralenden Landſtreicher hält, der bey damaliger Unwiſſenheit und Einfalt der Leute ſich vieler unwahrhafften Streiche gerühmet, wie dann Andr. Hondorff in ſeinem promtuario exemplor. ad II. præcept. pag. 167. erzehlet, daß Churfürſt Johannes zu Sachſen durch ein edict diſen Landſtreicher aus ſeinen Landen zu jagen befohlen habe.

Von dem Doctor Fauſten.

§. 8.

Die Aebte diſes Cloſters ſind, ſo viel deren aus Urkunden und monumentis zuſamen zubringen geweſen, weil deren Reyhe nicht aller Orten richtig anzutreffen, folgende: Der erſte war Dietherus, der mit noch zwölff andern Mönchen von dem Cloſter Neuburg bey Haigenau dahin beſchrieben worden, anno 1148.

Von den a.) Catholiſchen Aebten diſes Cloſters.

1148. Nach ihm findet man anno 1197. und 1203. Conradum, anno 1232. Gozvvinum, anno 1241. Sigefridum, anno 1250. Bertoldum, anno 1254. G.... anno 1268. Albertum, anno 1269. Eggehardum, anno 1276. Hildebrandum, anno 1280. Waltherum, darnach einen Sigefridum und Rudolphum, anno 1295. Conradum, anno 1305. Reinhardum, anno 1330. Conradum de Talheim, nach welchem ein anderer Conradus gefolget ſeyn muß, weil nicht muthmaßlich iſt, daß diſer Conradus bis gegen dem Jahr 1358. werde Abt geweſen ſeyn. Dann erſt anno 1359. findet man Bertholdum, anno 1388. Ulhardum, anno 1400. Henricum, anno 1411. Albertum, anno 1430. Gerungum, anno 1442. Johannem, anno 1450. Bertoldum, anno 1469. Johannem Ackelheim, anno 1479. & 1490. Johannem Burſum, anno 1504. Michaëlem, anno 1516. Johannem Entenfuſs, anno 1547. Henricum und anno 1557. Johannem von Waiblingen, welcher aber diſe Abtey nicht lang genoſſen, indem er gleich ein halb Jahr nach ſeiner Wahl zu Stuttgard geſtorben und mit ihme die Catholiſche Aebte aufgehöret. Dann es wurde noch in ſelbigem Jahr Johannes Epplin zu einem Evangeliſchen Abt dahin verordnet, und, als diſer ſtarb, anno 1558. Valentinus Vannius, welcher ſich zuerſt geheurathet. Anno 1567. folgte ihm Johannes Magirus, anno 1579. Jacobus Schroppius, anno 1595. Wilhelm Holder, und nach deſſen anno 1608. erfolgter Verleibdingung Felix Bidenbach Theol. D. anno 1612. M. Eraſmus Grüninger, welcher anno 1614. Stiffts-Prediger zu Stuttgard wurde. Anno 1614. Chriſtophorus Binder, nach ihm anno 1616. Lucas Oſiander, der Profeſſor zu Tübingen wurde, anno 1619. Melchior Volz, anno 1625. Johann Heinrich Wieland, und als diſer Abt zu Bebenhauſen wurde, nahmen anno 1630. die Catholiſche daſſelbe ein und verordneten die Kayſerliche Commiſſarii vermög des Ferdinandiſchen Edicti den 9. Nov. Chriſtoph Schallern als Abten dahin. Wiewohl auf des Königs in Schweden Ankunfft diſer bald wider wiche und das Cloſter anno 1633. Ludwig Leipzigen als Evangeliſchen Abt bekam, welcher aber anno 1634. denen Catholiſchen Aebten weichen mußte, indem von diſer Zeit an bis auf den erfolgten Weſtphäliſchen Frieden das Cloſter von den Catholiſchen beſetzt geweſen, die anno 1649. daſſelbe wieder abtretten mußten, dahero anno 1651. M. Heinrich Dauber dahin als Abt verordnet wurde. Ihm folgte anno 1656. M. Joſeph Schlotterbeck, anno 1669. M. Johann Melchior Nicolai, anno 1675. M. Johann Ulrich Bauder, vorhin Abt zu Murrhard, anno 1681. M. Johann Andreas Hochſtetter, welcher Abt zu Bebenhauſen wurde, anno 1689. M. Johann Zeller, anno 1690. D. Johann Chriſtoph Jäger, vorhin Profeſſor Extraordinarius zu Tübingen, anno 1703. Georg Burckard Knöbel, vorher Abt zu Lorch. Anno 1711. Ehrenreich Weißmann, vorher Stiffts-Prediger zu Stuttgard, anno 1717.

b.) Von den Evangeliſchen.

1717. M. Johann David Schmidlin. Anno 1730. M. Augustinus Hochstetter, und endlich anno 1748. Herr Johann Valentin Harpprecht.

Cap. XLIV.

Von Stadt und Amt Heydenheim.

§. 1.

Von dem Heydenheimischen Schild im Würtenbergischen Wappen.

DIses ist die Herrschafft, welche auch vor vielen andern dem Herzogthum Würtenberg einverleibten Grav- und Herrschafften die Ehre hat, daß derselben in dem Hoch-Fürstlich-Würtenbergischen Wappen und Titul gedacht wird, obwohl solches erst in disem Jahrhundert geschehen, daß diser Herrschafft Wappen des Hochfürstlichen Hauses Würtenbergs Wappen einverleibet worden ist. Dann es geben die ältere hin und her befindliche Wappen desselben, daß allein das Würtenbergische mit den drey Hirsch-Gewichten im gelben Feld, das Teckische mit denen gelb und schwarzen Wecken, der Reichs-Sturm-Fahne und die zwey gelbe Fische im rothen Feld als dem Mömpelgardischen Schild in disem Fürstlichen Wappen zu finden seye. Obwohl nun Herzog Friderich zu Würtenberg wider die Gewohnheit seiner Fürstlichen Vorfahren das Prædicat Herr von Heydenheim zu erst seinem Titul einverleibet, so hat er doch den Heydenheimischen Schild nicht in dem Wappen geführet, sondern ist mit der Aenderung zufriden gewesen, daß er den Mömpelgardischen Helm mit dem Jungfräulein auf seinem Wappen eingeführet. Wobey es auch geblieben, bis endlich man unter der Regierung Herrn Herzog Eberhard Ludwigs auf die Gedanken geriethe, diser Herrschafft Schild auch in das Wappen einzurücken, weil das Prædicat der Herrn von Heydenheim schon in dem Titul wäre. Es hatte aber gleichwohl noch von anno 1695. da man zu erst auf die Vermehrung dises Wappens mit dem Heydenheimischen Schild kame, bis auf das Jahr 1708. Verzug, daß man solches bewerkstelligte, von welcher Zeit an diser Heydenheimische Schild mit dem Heyden-Kopf in dem Würtenbergischen Wappen geführet wird.

§. 2.

Wo dise Herrschafft gelegen?

Es ligt aber dise Herrschafft oberhalb Göppingen gegen dem so genannten Rieß, der von dem Fluß Rezat oder Rießet seinen Namen hat, auf dem Albuch, an dem Brenz-Fluß, welche Gegend vorzeiten das Brenzgau deßwegen genennet worden, wovon das Chronicon Gotwicense folgende Nachricht gibt: In hoc Sueviæ pago (Brenzegewe) super fluvium Brenze monachus Fuldensis Eberhardus in suis summariis Tradit. Fuld. cap. VII. n. 23. & 33. apud D. Schannat in corp. trad. Fuld. pag. 309. seq. commemorat villas

villas Esnide ſuper fluvium Brenzæ, (nunc Schnaid ſupra Haydenheim ad Brenzam) Chuocheim, conjecturaliter Kuchem inter Schnaid & Neresheim & Morderenhuſum. Comprehenſus ſimul fuerat ſub Pago Retienſi, cum Schneiten in Retienſi pago etiam recenſeatur & adhuc hodie appelletur das Brenzthal apud Munſter Coſmogr. l. 3. pag. 828. & Cruſ. Paralip. Annal. Suev. Es iſt übrigens vorzeiten eine freye Herrſchafft geweſen, deren Herrn ſich aber nicht von der Stadt Heydenheim, ſondern von dem unweit davon noch ſtehenden Schloß Hellenſtein genennet, von denen man aber nicht viel aufgezeichnet findet. Wie dann auch Henninges und andere Genealogiſten nicht einerley Meynung ſind. Dann es ſetzt diſer Henninges zuerſt einen Degenhardum, welcher um das Jahr 1170. gelebt haben ſolle, mit welchem es auch ſeine Richtigkeit hat, indem der Stifftungs-Brief des Cloſters Herbrechtingen in Beſoldi doc. rédiv. pag. 952. ſeiner und ſeines Bruders Beringers gedenket, woſelbſt er auch unter den Zeugen benennet wird. Dahingegen Matthäus von Pappenheim diſen Degenhardum zwar auch ſetzet, und meldet, daß Albertus ſein Vater geweſen, welcher nebſt einem Gozberto de Helinſtein um das Jahr 1142. noch gelebet haben ſolle, aber ſeinen Bruder Reinhardum nennet. Wir wollen alſo nur den Degenhardum und Beringerum für gewiß annehmen, zumahlen von jenem auch in Hundii Bayr. Stammbuch part. I. pag. 89. Meldung geſchicht. Vorgedachter Matthäus von Pappenheim gibt diſem Degenhardo einen Sohn Henricum, welcher Williburgam von Gundelfingen zur Ehe gehabt, mit welcher er einen Sohn Ulricum erzeugt. Nun iſt zwar richtig, daß anno 1271. ein Ulrich von Hellenſtein der ältere gelebet, welcher damahl mit ſeinen Söhnen Degenhardo, Gottfriden, Andrea und Sibothone dem Cloſter Eichenbronn die Bewilligung als deſſen Caſten-Vögte gegeben, daß Abt Conrad einige Güter an das Cloſter Medingen verkauffen dörffen. Wer aber Ulrich der Jüngere geweſen, iſt deſto ungewiſer, gleichwohl muß er in rerum natura geweſen ſeyn, weil jener der ältere genennt, und mithin einem jüngern entgegen geſetzt wird. Alle diſe Herrn von Hellenſtein aber ſtarben ohne Leibes-Erben, und überlebte ſie Degenhard, welcher anno 1280. Dom-Herr, und anno 1300. Biſchoff zu Augſpurg wurde, und den 15. Nov. 1307. als der letzte ſeines Geſchlechts das Zeitliche ſeegnete. Ihr Wappen war kein Heyden-Kopf, ſondern ein weiſſer Schild mit zwey überzwerchen ſchwarzen Balken, welches Wappen auch, wann den collectaneis Rütelianis zu trauen, in dem Sigill an obgedachtem Bewilligungs-Brief Ulrichs des ältern zu ſehen ſeyn ſolle.

Von denen Herrn von Hellenſtein.

§. 3.

Obwohl nun die Herrſchafft Hellenſtein kein Lehen, ſondern eine Freye Herrſchafft genennet wird, ſo fiel ſolche doch nach Abſterben diſes Geſchlechts dem Reich

Von denen übrigen ehmaligen Beſitzern,

Reich heim, woraus zu erlernen ist, daß sie kein völliges Eigenthum, sondern eine terra Salica gewesen, das ist, eine solche Herrschafft, welche zwar nicht Lehen gewesen, doch aber aus Freygebigkeit der Fränkischen Könige oder nachmals der Kayser hergerühret, deren Besitzere zu keinen Diensten oder andern dergleichen Pflichten verbunden waren, und die allein auf die Mannliche Erben gekommen, dergleichen in Teutschland viele gewesen und in Ansehung solcher Freyheit auch freye Herrschafften genennt worden. vid. Heinecc. Elem. Jur. Germ. lib. II. §. 14. und Struv de Allodio Imp. §. 7. Solchem nach verpfändete Kayser Albrecht dise dem Reich heimgefallene Herrschafft an Albrechten von Rechberg, von dessen Söhnen Conrad und Albrechten aber Kayser Ludwig IV. sie einlösete und erstlich Grav Ulrichen von Helffenstein wieder verpfändete, wiewohl Kayser Carolus IV. demselben die Burgen und Stätte Giengen, Helffenstein und Heydenheim anno 1351. zu einem edlen Erblehen ewiglich eingabe, und solle eben diser Grav Ulrich anno 1356. von dem Kayser die Erlaubnus bekommen haben, die Stadt Heydenheim mit Mauren zu umgeben. Wie dann auch nicht allein die Grävin Anna, eine gebohrne von Oetingen und ihr Sohn Grav Hannß von Helffenstein eine Frümeß in die Pfarrkirch an der Maur an dem Spitz des Bergs gelegen, wo noch jetzo die Pfarrkirche ligt, und auf der Vestin Hellenstein in der Capelle zu Ehren des Heiligen Kilians und aller Heyligen eine ewige Meß gestifftet, sondern auch anno 1434. die Graven von Helffenstein diser Stadt bey Kayser Sigmunden die Freyheit zu wegen gebracht, daß sie Jahr- und Wochen-Märkte halten dörffen. Von disen Graven von Helffenstein sollten wir zwar auch einige Nachricht geben; dieweil aber solches wegen Vielheit diser Graven allzu weitläuffig fallen würde, und man ohnehin Nachricht gnug von ihnen hat, so wollen wir auch um anderer Ursachen willen von solcher Erzehlung abstehen, zumahlen anno 1448. Grav Ulrich und Conrad, wie auch Grav Hannß von Helffenstein nebst des letztern Gemahlin Irmengarden einer Grävin von Kirchberg das Schloß und Herrschafft Hellenstein, die Stadt Heydenheim, die beede ausgebrennte Schlösser Güssenberg und Hürwen, wie auch Uhausen mit den drey Clöstern Anhausen, Königsbronn und Herbrechtingen und den zugehörigen Dörffern um ein jährlich Leibgeding von 900. fl an Grav Ulrichen zu Würtenberg verkaufften. Er biehielte es aber auch nicht lang, sondern seine Gemahlin Elisabeth, eine gebohrne Herzogin von Bayern, veranlaßte Grav Ulrichen, daß er anno 1450. gleich wiederum, wie er solche erkaufft, an Herzog Ludwigen von Bayern dise Herrschafft um 60000. fl. überließ, und gleichwohl anno 1461. das Schloß Hellenstein und Stadt Heydenheim auf Befehl Kayser Friderichs unter Beyhülff Marggrav Albrechts von Brandenburg mit Sturm zwar einnahm, aber, nachdem die Würtenbergische Völker von den Bayrischen geschlagen wurden, selbige wieder Herzog Ludwigen über-

von denen sie an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg gekommen?

überlassen mußte, von welchem sie Herzog Georg, der Reiche genannt, ererbete. Als aber diser anno 1503. das Zeitliche seegnete und über seiner Verlassenschafft zwischen Pfalzgrav Ruprechten und Herzog Albrechten von Bayern es zu einem Krieg sich anschikte, so machte diser letztere mit Herzog Ulrichen zu Würtenberg als seinem künfftigen Tochtermann ein Bündnus, daß, wann Herzog Albrecht in würklichen Krieg mit dem Pfalzgraven Ruprechten gerathen würde, und Churfürst Philipps sich der Sache nicht annehmen würde, er ihme mit 2. oder 3000. Knechten und mit 2. oder 300. rayſigen zu Hülffe kommen, wofern aber der Churfürst seines Sohns Ruprechts sich annähme, Herzog Ulrich ihme Herzog Albrechten mit aller seiner Macht beystehen sollte, dagegen ihm diser 125000. fl. und an deren statt das Schloß Hellenstein, die Stadt Heydenheim mit dem ganzen Brenzthal und aller Zugehörde, wie solches hievor Grav Ulrich von denen Graven von Helffenstein und nach ihme Herzog Georg ingehabt, nebst der Gravschafft Kirchberg als ein freyes Eigenthum abzutretten versprach. Weil nun Churfürst Philipp unter anhoffender Hülffe von der Cron Frankreich und Böhmen sich für seinen Sohn Ruprechten erklärte, gieng Herzog Ulrich demselben mit 20000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd auf den Halß und bekam für die Unkosten die Herrschafft Heydenheim anno 1504. würklich ein.

§. 4.

Heydenheim wird an die Stadt Ulm verpfändet.

Als nachgehends anno 1519. der Schwäbische Bund ungerechter weise Herzog Ulrichen seines angebohrnen Herzogthums beraubte, zog das Schwäbische Bunds-Heer den 28. Martij von Ulm aus vor Heydenheim, grief sogleich das Schloß an und beschoß selbiges mit dem Geschütz auf der Achß, dabey denen Belagerern bey dem ersten Schuß ein grosses Stuck zersprang. Ungeacht aber der Pfleger daselbst Marx Stumpf, ein Ritter, sich stark wehrete und viele von den Belagerern niderlegte, so mußte er sich doch gleich des andern Tags um so eher ergeben, als er keine Hoffnung zu einem Entsatz sich machen konnte. Nachdem nun der Bund selbiges anno 1521. an Kayser Carolum V. als Erz-Herzogen von Oesterreich unter verschiedenen Bedingnussen überliesse, so gieng es in allen stücken auf das Verderben desselben loß, indem man unterschiedene Städt und Aemter verpfändete, unter welchen auch die Herrschafft Heydenheim sich befande, die man nach vergeblich gepflognen tractaten mit Churfürst Fridrichen von der Pfalz endlich an die Stadt Ulm verpfändete. Weil aber der Schwäbische Bund Herzog Christophen zu Würtenberg anno 1519. versprochen hatte, die beede Schlösser Neuffen und Tübingen mit den darzugehörigen Städten und Aemtern zu lassen, und hingegen Kayser Carln solches beschwerlich schiene, indem er gern alles gehabt hätte, so vergliche er sich mit Herzog Wilhelmen von Bayern, der sich über Herzog Christoph, als einen 6. jährigen Prinzen, die Vormundschafft anmassete und gleichwol selbigen dem Kayser auslieferte, daß der Kayser

dem jungen Prinzen für erstbemeldte beede Schlösser andere Lande in Teutschland zustellen und hingegen erstere für sich behalten sollte. Wofern aber solches innerhalb 2. Jahren nicht geschehen würde, sollte man dem jungen Prinzen nebst Tübingen und Neuffen auch die Städt und Aemter Heydenheim, Münsingen ꝛc. zustellen. Gleichwie aber weder Kayser Carl, noch König Ferdinand die geringste Bedingung zu erfüllen vorhatte, unter deren das Fürstenthum Würtenberg ihnen übergeben worden: Also geschahe es auch mit disem Verglich, daß nicht ein jota daran von dem Kayser gehalten wurde, so daß, als Herzog Christoph anno 1532. sich von dem Kayserlichen Hof entfernete und an den Schwäbischen Bund die Wiedergabe des Herzogthums Würtenberg, vornehmlich aber die beede Schlösser und Aemter Tübingen und Neuffen begehrte, er dabey hauptsächlich vorschützete, daß ihm zwar disе entwendet, aber weder etwas davorgegeben, noch die Herrschafft Heydenheim ꝛc. eingeraumt, sondern vielmehr selbige anderwerts veräussert worden. Es war dabey weder dem König Ferdinando, noch der Stadt Ulm wohl zu muth, zumahl der Schwäbische Bund, auf den sie sich verliessen, selbsten mit dem Kayser nicht wohl zufriden ware und dessen Verwandte anno 1533. solche Einung durchaus nicht erneuren wollten, dahero der König den Verlust disеs schönen Herzogthums, die Stadt Ulm aber der Stadt und des Amts Heydenheim vor Augen sahen, welcher auch erfolgte, indem Herzog Ulrich anno 1534. im Aprili sein Herzogthum mit gewaffneter Hand wieder einnahm und so gleich anno 1535. die Herrschafft Heydenheim wieder an die von Ulm forderte. So schwer es aber denenselben fiele, disе ihnen so wohl gelegene Herrschafft aus der Hand zu lassen, zumalen man ihnen zeigte, daß sie den Pfandschilling schon meistens aus der Nutzung gezogen hätten, so mußten sie doch auf Vermittlung Landgrav Philippsen nachgeben und disе Herrschafft dem Herzog anno 1536. wieder einraumen, dagegen ihnen derselbige einige Vogtey-Rechte zu Ballendorff, Nerenstetten, Wettingen ꝛc. an Bezahlungs-statt übergabe. Worauf alsbald anno 1537. die Anstalt zur Erbauung des Schlosses Hellenstein gemacht wurde, welches sehr übel zugerichtet ware, wiewohl Herzog Ulrich solchen Bau nicht vollbrachte, sondern solches seinem Herrn Sohn und Nachfolger überließ. Von welcher Zeit an, ausser, daß zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Herzog Friderich von Würtenberg die Kirche zu Heydenheim von neuem erbauete und deren Einweyhung persöhnlich beywohnete, nichts sonderliches mit disеr Herrschafft vorgienge bis auf das Jahr 1635. da Kayser Ferdinandus dieselbe nach der Nördlinger Schlacht und darauff von den Kayserlichen erfolgten occupation des ganzen Herzogthums an den Churfürsten Maximilianum von Bayern verschenkte, der aber vermög des Westphälischen Fridens solche anno 1648. wiederum ihrem rechten Herrn herausgab. Anno 1700. im Novembri hielten die beede Crayse Franken und Schwaben zu Heydenheim einen engern

Wird von Herzog Ulrichen wider eingelöst.

und im 30. jährigen Krieg an Bayern vom Kayser verschenkt.

engern Crayß-convent wegen ihrer Vereinigung bey damaligen bevorstehenden Kriegs-Unruhen und Vestsetzung ihrer Sicherheit, da zwey Jahr hernach dise Stadt und Amt mit Erpressung unerschwenglicher Kriegs-Contributionen fast zu Grund gerichtet wurde.

§. 5.

Das Schloß Hellenstein stehet noch, indem Herzog Fridrich solches vollends erbauet und mit schönen Rundelen und Säulen gezieret, wie dann anno 1693. Herr Herzog Eberhard Ludwig mit seiner Hochfürstlichen Frau Muter und dem ganzen Hof-Staat bey damaligem Französischen Einfall und anno 1734. bey abermaliger Feinds-Gefahr, die aber GOtt gnädig abgewendet, des damal regierenden Herrn Herzog Carl Alexanders Hochfürstliche Frau Gemahlin daselbsthin sich geflüchtet haben. An dem Schloßberg wird noch eine Höhle, das Heydenloch genannt, gefunden, von welchem fabuliert wird, daß es noch von den Heydnischen Römern herzuleiten seye, wie dann in der Kirchmaur ein Denk-Stein stehet, worauff folgende Uberschrifft zu lesen ist: Von dem Schloß Hellenstein.

D. M.
T. FL. VITALIS
CIVES I. AL.
VIX. AN. LXX.
FLAV. CVS. LIB.
ET HRES FAC. CUR.

Und ist nicht zu laugnen, daß die Römer in diser Gegend sich auch befunden, wie dann solches die mancherley daselbst übrige monumenta zu erkennen geben. Bedenklich aber ist, was zu Anfang dises Jahrhunderts GOTT in diser Stadt einer armen Witwe gethan, von welcher es selbsten in meiner Jugend gehört zu haben mich erinnere. Es starb ihr nehmlich ihr Mann Geistlichen Standes und hinterließ wohl 9. unerzogne Kinder, aber kein Vermögen dazu. So offt sie nun ihre Kinder sahe, kamen ihro die ängstliche Sorgen bey, wie es unmöglich wäre, ihre liebe Kinder zu erhalten. Einsmahls, da sie eben auch über ihrer Arbeit mit solchen schweren Gedanken umgieng, und sich nicht zu helffen wußte, faßte sie sich einsmahls, erhebte ihren Geist zu GOtt und sagte: Nun siehe, du lieber GOtt, hier meine Kinder, die ich nicht fortzubringen weiß: da hast du sie, ich will sie dir damit übergeben haben, sie sind jezt dein, du magst sie erhalten, du bist ohnehin der Wayfen-Vater, ich kan mich ihrer nichts mehr annehmen. Die nächste Nacht träumte ihr, als ob jemand zu ihr spräche, sie solle aus dem nächsten Bronnen Wasser schöpffen, solches in Gläßlein schütten und als eine Arzney für kranke Augen verkauffen, jedoch jedes Gläßlein voll nur um einen Kreutzer geben. Es würde ein armes Baurenweib kommen, an welcher sie die Gewißheit solcher Arzney prüffen könnte. Sie hielte es anfänglich für und einem Exempel der Vorsorge GOttes.

für einen Traum, bis ein gewisses Bottenweib den folgenden Tag kam, die grosse Beschwerlichkeit an den Augen schon geraume Zeit her litte und bey deren alle bisher vergeblich gebrauchte Arzneyen vergeblich angewendet worden. Als sie nun dises arme Weib über ihren beschwährlichen Zustand klagen hörte, fiel der Wittib ihr Traum ein, schöpffte aus dem Bronnen lauter Wasser und gab der Böttin davon ein Gläßlein voll, ja drunge es ihro endlich auf, als dise unter dem Vorwand, daß ihro keine Arzneyen was geholffen hätten, es nicht annehmen wollte. Endlich nahm sie das Gläßlein an, gebrauchte das Wasser und wurden ihre Augen bey dem ersten Gläßlein gesund. Wie nun dise Böttin vielen Personen bekandt war, die sich über so schnelle Hülffe verwunderten und dise überall ausſagte, daß ihro die Wittib geholffen habe: Also war es hingegen kein Wunder, daß dise Cur bald ruchbar und die Aerztin berühmt wurde, so, daß bey dem Zulauff derjenigen, die ihre Hülffe suchten, sie sich und ihre viele Kinder ehrlich erziehen und ausbringen konnte. Dises nun ist ein sonderbares Exempel, daß der alte GOtt noch lebe und Wunder thue, wo es nur nicht am Glauben fehlet. Dann gewiß es ein solch Wunder ist, als dorten bey der Wittib, deren Oelkrug und Mehl GOtt seegnete, daß es nicht abnahm. 1. Buch der Königen cap. 17. v. 10. seq. und 2. Buch der Könige cap. 4. v. 1. seq. Hätte der berühmte Christian Gerber dises Exempel gewußt, er hätte seinen Satz in Part. II. der unerkannten Sünden und dessen cap. 20. von der Nachläßigkeit in Beobachtung der Wunder GOttes, daß GOtt noch eben derselbe seye, der vorzeiten Wunder gethan, pag. 666. mit demselben herrlich erleutern können. Das merkwürdigste dabey dünket aber mich zu seyn, daß, als die 9. Kinder alle, deren einige noch leben, durch GOttes Seegen reichlich versorget waren, die Krafft des Wassers sich verlohren habe.

§. 6.

Von dem Heydenheimer Amt.

Das Amt betreffend, so wurde ein geraumer Theil desselben mit der Herrschafft Heydenheim erkaufft, indem dasselbe unter dem Brenzthal und dem Namen Herrschafft begriffen war, weil es vorzeiten nicht allezeit gewöhnlich gewesen, die zu einer Herrschafft gehörige Dörffer und Weyler zu specificieren, wie dann auch nachstehende Dörffer und Güter meistens darunter gehöret, so viel die Landesherrliche Obrigkeit betrifft, obschon solche Güter einigen Edelleuten mit dem Nidern Gerichts-Zwang zugehöret, welches von den ältern Zeiten herrühret, wie man noch in mächtiger Herrn Landen wahrnimmt. Unter denen Gütern aber, welche solchemnach erst zu dem Amt erkaufft worden, sind die beede Vestinen Falkenstein und Eselspurg, mit denen zugehörigen Dörffern und Weylern Tettingen, Heuchlingen und Machstetten, welches vielleicht nun Mergelstetten genennet wird. Die Vestin Falkenstein ist zu unterscheiden von derjenigen, deren oben bey Tuttlingen gedacht worden. Sie gehörte vorzeiten denen Herzogen von Teck, welche

Von Falkenstein und Eselspurg, Tettingen und Mergelstetten.

welche in allen Gegenden des Schwabenlandes ihre Güter gehabt. Aber anno 1390. verkauffte Herzog Fridrich und deſſen Söhne Jörg, Ulrich und Ludwig von Teck dieſelbe an Albrechten von Rechberg, einen Ritter, bey deſſen Nachkommen diſe Veſtin geblieben bis auf das Jahr 1592. da Conrad von Rechberg ſolche mit ſamt den zugehörigen Dörffern und Gütern und mit der Veſtin Eſelſpurg, welche mit der Eſelsburg bey Vayhingen nicht zu confundieren iſt, an Herzog Ludwigen zu Würtenberg verkauffte. Sonſten aber ſind in diſem Amt die ſchönen Eyſenſchmidtenen und Factorien zu Königsbronn und Mergelſtetten beträchtlich, vermittelſt deren das ganze Herzogthum mit allen Eyſenwaaren verſehen wird. Dann es wird in diſer Gegend Eyſen-Erz nicht nur in kleinen Kugeln, welche daher Bohnen-Erz oder Minera Martis Piſiformis genennet werden, ſondern auch in nicht gar harten rothen Steinen, in welchen manchmal conchæ, pectines &c. angetroffen werden, nebſt einem fluore Martis mit artigen kleinen Cryſtallen gefunden. Nicht weniger trifft man bey Heydenheim fünferley Gattungen weiſſer und reiner Schnecken, deren Geſtalt Herr D. Roſinus Lentilius in Eteodromo Med. Practico und Herr D. Elias Camerarius in Ephemer. Nat. curioſ. beſchreibet. Die kleinſte Art diſer Schnecken wird von denen Einwohnern diſer Gegend zur Säuberung des Zinngeſchirres gebrauchet. Ingleichem findet man hier Cornua Ammonis und Dactylos Idæos oder Belemnites, wie ſie dann auch Albſteine genennet werden, weil diſe Gegend vor andern die Alb heiſſet, indem in der von Honorio II. dem Cloſter Anhauſen gegebenen Beſtetigung der Stifftung es alſo heiſſet: in Auguſtenſi equidem epiſcopatu in pago Albæ juris ſui prædium, quod Hanhiſin dicitur. vid. Beſold doc. rediv. p. 325.

Von daſigen Eiſenſchmidtenen.

§. 7.

Ferners ſind die zu diſer Schirms-Vogtey gehörige drey Clöſter nicht auſſer Acht zu laſſen, nehmlich Anhauſen, Königsbronn und Herbrechtingen, welche jederzeit mit diſer Herrſchafft verbunden geweſen. Unter denſelben iſt das Cloſter Anhauſen das älteſte, als welches ſchon anno 1125. geſtifftet worden von denen Pfalzgraven Mangolden, Albrecht, Ulrichen und Walthern von Tübingen, und zwar anfänglich zu Langen-Naw bey Ulm. Weil aber ſolcher Ort nicht tauglich war zu ihrem Vorhaben, ſo haben diſe Gebrüdere nach dem Tod ihres Vaters Manegoldi das Cloſter nach Anhauſen an der Brenz verſetzet und mit vielen Gütern begabet. vid. Beſold doc. rediv. pag. 330. Die Aebte diſes Cloſters, ſo viel man deren zuſamen bringen können, ſind folgende: Anno 1149. als der erſte Sigefridus. anno 1231. Degenhardus. anno 1291. Waltherus. Anno 1305. Conradus. Anno 1336. Heinricus de Werde. Anno 1366. Henricus de Gabelnbach. Anno 1375. Georgius de Sontheim, Anno 1403. Jacobus Diemburger. Anno 1410. Nicolaus. Anno 1453. Georgius de Sontheim,

Von dem Cloſter Anhauſen.

Catholiſche Aebte.

heim, welcher anno 1465. abgeſezt wurde. Anno 1466. Martinus. Anno 1475. Ulricus. Anno 1477. Jacobus, der anno 1500. reſignierte. Anno 1501. Johannes Weydencranz. Anno 1518. Johannes Mannius. Anno 1522. Johannes Agricola, ſonſten Baur, der auch in der That ſeiner Geburth und Lebens-Wandel nach ein Bauer geweſen und, nachdem Herzog Ulrich anno 1538. das Cloſter reformiert, ſich verheurathet, und als ein Bauer bis an ſein Ende gelebt haben ſolle, wann anderſt Bruſchio zu glauben iſt. Anno 1548. Onuphrius Schaduz, welcher erſt bey eingeführtem Interim von einigen Aebten erwählet worden und anno 1558. geſtorben. Ihm folgte anno 1558. der erſte Evangeliſche Abt Johannes Eiſenmann, unter welchem eine Land- oder Cloſter-Schul, wie in andern Clöſtern des Herzogthums, errichtet wurde, die aber Herzog Ludwig den 6. Maj 1584. mit der Cloſter-Schule zu Königsbronn vereinigte und jene hieher transferierte. Anno 1574. Andreas Eyb. Anno 1591. Martinus Cleß. Anno 1609. M. Johann Magirus, der nach Denkendorff als Probſt befördert worden. Anno 1611. Georgius Vitus Theol. Doct. Anno 1616. D. Jacob Heylbronner, der aber noch in ſelbigem Jahr nach Bebenhauſen verordnet zum Nachfolger gehabt M. Melchior Volzen, und, als diſer anno 1619. nach Maulbronn kam, Johann Heinrich Hiemer Theol. D. Anno 1621. M. Heinrich Efferhen, wiewohl Fiſchlin Memor. Theol. Würt. P. I. pag. 93. zwiſchen vorgedachtem Hiemer und diſem Efferhen noch D. Melch. Nicolai, Prof. zu Tübingen, als einen Abt hieſelbſt ſetzet, welchemnach ſowohl der Hiemer, als Nicolai kaum etliche Monathe diſe Abtey beſitzen konnten. Anno 1633. M. Joſeph Oeſterlin, welcher das Cloſter Catholiſchen Aebten überlaſſen mußte, und, ob er ſchon erſt anno 1663. ſtarb, dennoch anno 1651. zum Evangeliſchen Nachfolger hatte M. Johann Schübel, Special-Superattendenten zu Stuttgard, Anno 1659. Chriſtoph Lindenmayer, Anno 1666. Johann Ulrich Bauder, Anno 1671. M. Georg Hauſch. Anno 1675. M. Joachim Martini. Anno 1686. M. Johann Ludwig Dreher, vorher Specialis zu Calw. Anno 1689. M. Georg Fridrich Weinmar. Anno 1702. M. Johann Jacob Heim. Anno 1705. M. Johann Sigmund Hochſtetter. Anno 1717. M. Crafft Ulrich Simon, vorher Specialis zu Heydenheim. Anno 1725. M. Johann Eberhard Hauber. Anno 1729. M. Andreas Chriſtophorus Zeller, dem der noch lebende ehmalige Profeſſor Gymnaſii Herr M. Wilhelm Fridrich Lentilius anno 1744. zu einem würdigen Nachfolger verordnet worden.

Evangeliſche Aebte.

§. 8.

Von der Stifftung und Aebten des Cloſters Herbrechtingen.

Herbrechtingen, oder, wie man es auch ſonſten genennet, Herwartingen, Herbertingen betreffend, ſo iſt aus allen Nachrichten, die man von deſſen Stifftung hat, bekandt, daß das Dorff Herbrechtingen denen Herzogen von Hohenſtauffen gehöret, woſelbſt ſie einige Lehen-Leute gehabt, indem aus dem Stiffts-

tungs-Brief Kayſers Friderici I. zu erſehen, daß ein gewiſſer Theobaldus Guſſen, von welchem die Güſſen von Güſſenberg abſtammten, welche an der Brenz ihre Güter und Sitz gehabt, ein Lehen beſeſſen, ferner ein Otto de Hurwin, und ein Heinrich von Stauffen auch einige Höfe und Güter von dem Kayſer als Herrn von Stauffen zu Lehen getragen. Es iſt ferner abzunehmen, daß ein Hermann von Herbrechtingen damals ein Gut daſelbſt beſeſſen und ſich von dem alten Schloß Herwartingen, welches unweit dem Störzel-Hof auf einem Felſen oberhalb dem Urſprung der Brenz gelegen, und wovon wenig Gemäur mehr vorhanden, und dem Dorff genennet, ob ihm ſchon daſſelbe nicht zugehöret hat. Daß auch ſchon damal ein Convent von clericis ſecularibus da geweſen, die aber nicht geiſtlich gelebet, ſondern mit ihrer unordentlichen Aufführung den Kayſer bewegt haben, Auguſtiner Mönchen dahin zu beſchreiben und das Cloſter gleichſam von neuem zuſtifften. Wie dann B Rhenanus und aus ſelbigem Cruſ. P. II. lib. 1. c. 2. erzehlen, daß Kayſers Caroli M. Beicht-Vater Volrandus ſchon ein Clöſterlein allhier geſtifftet und auch Bruſchius meldet, daß es ſchon anno 1144. zu Ehren des Heiligen Dionyſii geſtifftet worden. Es iſt aber nach Abgang der Schwäbiſchen Herzoge immer als eine Zugehörde der Herrſchafft Heydenheim gehalten und auch alſo jedesmal verkaufft worden, inmaſſen, als Grav Ulrich von Helffenſtein anno 1332. mit den andern Graven getheilet, die beede Clöſter Anhauſen und Herbrechtingen auch nebſt Heydenheim, Gerſteten, Herbrechtingen dem Dorff, Heldenfingen, Merklinſtetten ꝛc. in die Theilung gekommen und die Einkünfften von dem Cloſter Herbrechtingen damal um 400. Pfund Heller angeſchlagen worden. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts wurde diſes Cloſter von den Burgern der Stadt Giengen geplündert und abgebrennt, weßwegen ſie vom Pabſt Nicolao nach Rom citiert worden. Cruſ. P. III. lib. 7. c. 9. Die Pröbſte diſes Cloſters habe nicht alle ausfindig machen können, ſo viel die ältere Zeiten betrifft, wiewohl Cruſius deren eine gröſſere Anzahl hervorbringt P. II. l. 10. c. 6. dahero ich nur diejenige melden werde, welche ich richtig befunden habe. Der erſtere Adelbertus wird in dem Stifftungs-Brief de anno 1171. angezogen: vid. Beſold d. l. p. 952. von welchem an bis auf das Jahr 1329. keinen gefunden habe. In diſem Jahr geſchicht eines Craffonis Meldung, und nach ihme kommt anno 1336. Ulricus de Blintheim. Anno 1366. Henricus. Anno 1410. Johannes. Anno 1436. Henricus Hizler. Anno 1466. Georg Piſcatorius. Anno 1518. Magnus Amonius. Anno 1520. Pantaleon Keßler. Anno 1537. Valentinus Bauchart. Anno 1549. Rulandus. Worauf die Evangeliſche Aebte folgen, nehmlich anno 1555. Ulricus Schmid. Dann es ließ Herzog Chriſtoph den bemeldten Rulandum, der zur Zeit des Interims wieder dahin geſetzt wurde, da ſchon vorhero nach Anzeige Bruſchii anno 1536. die Reformation in diſem Cloſter vorgenommen und denen Mönchen der Ab-

ſchied gegeben worden, vollends abſterben. Der andere Evangeliſche Abt ware verordnet anno 1571. M. Aaron Mang, Anno 1601. M. Philipp Gräter, ein Sohn Herzog Ulrichs Hof-Predigers D. Caſpar Gräters. Anno 1612. M. Matthæus Vogel. Anno 1625. Johann Jacob Albich. Anno 1633. Eberhard Andreæ, welcher auch anno 1635. denen Catholiſchen ſein Cloſter überlaſſen mußte. Nach deſſen Reſtitution wurde dahin verordnet anno 1651. M. Johann Pfaff, welcher auch zugleich die Probſtey Königsbronn erhielte und nach ihme Elias Springer. Anno 1662. folgte ihm M. Johann Baur, nachmaliger Abt zu Alpirſpach. 1663. M. Joſeph Cappel. Anno 1671. M. Jacob Rothweiler, der aber nur auf eine kurze Zeit darzu deſigniert war, indem gleich folgenden Jahrs 1672. M. Johann Jacob Mörleth Specialis zu Kirchheim auch dahin deſigniert wurde. Aber anno 1688. kam als Probſt in das Cloſter Herbrechtingen M. Joachim Bardili, geweßter Specialis zu Schorndorff. Anno 1689. M. Erhard Machtolff, vorhin Special-Superintendent zu Herrenberg. Anno 1692. D. Johann Fridrich Hochſtetter, anno 1706. M. David Laitenberger. Anno 1710. M. Johann David Schmidlin. Anno 1717. M. Ludwig Fridrich Salomon. Anno 1724. M. Johann Chriſtoph Aulber. Anno 1730. Johann Wendel Bardili, vorher profeſſor Gymnaſii zu Stuttgard. Anno 1740. M. Georg Fridrich Zügel, der gleich wiederum ſeinem würdigen Nachfolger dem berühmten Herrn D. Johann Albrecht Bengeln anno 1741. durch ſein Abſterben die Abtey vacant machte, welcher aber im Aug. 1749. Abt zu Alpirſpach wurde und Herrn Chriſtoph Matthiam Langen, bisherigen Special-Superintendenten zu Urach zum Nachfolger hatte.

§. 9.

Von dem Cloſter Königsbronn.

Endlich folget das Cloſter Königsbronn, welches den Namen hat, weil es von einem König, nehmlich Alberto geſtifftet worden, inmaſſen damalen die Römiſche Kayſer meiſtentheils Könige genennet wurden. Dann es verkauffte Grav Ulrich von Helffenſtein anno 1302. an bemeldten Kayſer ſein Schloß Herwartſtein mit dem Dorff Springen und dem darzugehörigen Kirchenſatz daſelbſt, wie auch die Städtlein, Dörffer und Weyler Spickiſol, Wichartsberg, Vozemansweiler, Hermansweyler, Biberſol, Zannenberg und Vozelenberg, welche zum theil nun ganz andere Namen bekommen oder gänzlich verſtöret worden, daß man nichts mehr davon finden kan. Es hatte aber diſer Kayſer ſich vorgenommen ein Cloſter Ciſterzienſer Ordens zu ſtifften, weßwegen er anno 1302. das erkauffte Schloß Herwartſtein darzu widmete und zu Erbauung des Cloſters dem Abt zu Salem oder Salmansweiler den Gewalt auftrug zu Springen daſſelbe aufzubauen, wie dann der Name diſes Dorffs ganz aufgehöret, weil anſtatt deſſen nun das Cloſter auf ſelbigem Platz ſtehet und das übrige des Dorffs nun die Schmittinen, Schmelzhütten und der zu ſolchen gehöriger Leute

Woh-

Wohnungen ausmachen. Anno 1448. verkaufften die Graven von Helfenſtein diſes Cloſter auch, wie die andere beede Clöſter als eine Zugehörde der Herrſchafft Heydenheim an Grav Ulrichen zu Würtenberg und wurde anno 1504. wieder mit derſelben an Herzog Ulrichen ſolches übergeben, anno 1521. von Kayſer Carolo V. an die Stadt Ulm verpfändet und anno 1536. wieder mit derſelben eingelöſet. Zwar brachte man König Ferdinando bey, daß, weil ſeine Vor-Eltern, nehmlich Kayſer Albrecht ſolches geſtifftet, er auch darzu Gerechtigkeit habe, und, wie man damals denen Herzogen von Würtenberg den Beſitz ihrer Lande auf allerhand Weiſe beſchwerlich machte, ob man gleich keine gerechte Forderung machen konnte: alſo machte man auch diſes Cloſter ſtrittig, bis endlich anno 1588. zwiſchen dem Erzhauß Oeſterreich und dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg ein Verglich erfolget und jenes auf das Cloſter Königsbronn gegen dem Cloſter Peris, woran die Herzoge von Würtenberg wegen des Cloſters Maulbronn Anfordrung gemacht, ſich begeben hat. vid. Beſ. d. l. p. 701. In folgenden Zeiten haben catholici zwar wiederum vermeynt, diſes Cloſter dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg zu entziehen, und ein unmittelbares Reichs-Cloſter daraus zu machen, haben aber mit ihren Gründen weiter nicht ausgerichtet, als daß ſie ſolches der Landes-Herrlichkeit deſſelben vermög Weſtphäliſchen Fridens anno 1649. überlaſſen müſſen. Die Aebte betreffend, ſo hat zwar Cruſius deren eine weitläufftige Verzeichnus Part. III. l. 3. c. 16. hinterlaſſen: allein in Unterſuchung derſelben nach den Urkunden, ſo habe ich vor dem Jahr 1328. keinen ältern, als den Bertoldum gefunden, welcher auch vermuthlich der erſte geweſen, weil das Cloſter erſt gebauet und allem Anſehen nach erſt um ſelbige Zeit fertig worden. Anno 1348. finde ich einen Marquardum, dem anno 1366. gefolget Henricus, anno 1388. Johannes, anno 1401. Nicolaus, anno 1426. Johannes de Rinderbach, anno 1434. Hildebrandus, anno 1461. Petrus, anno 1476. Johannes de Nœrdlingen, anno 1491. Elias Seng von Gardenheim, anno 1508. Emeranus, anno 1513. Melchior Ruoff von Höchſtett, von welchem Bruſchius meldet, daß er die Eiſen und Schmelzwerke in beſſern Stand geſetzet. Er ſtarb anno 1539. nach deſſen Ableiben diſes Cloſter zwar reformiert, aber gleich anno 1544. wiederum den Mönchen eingeraumt worden, welche Ambroſium Borlern, eines Meßprieſters unehliches Kind von Schwandorff zu einem Abt erwählet, der aber wegen ſeines üppigen und verſchwenderiſchen Lebens anno 1553. gefangen nacher Urach geſetzet worden. Auf ihn folgte Johannes Epplin, Waiblinger genannt, welcher aber nach Maulbronn beruffen worden, dahero an ſeine Stelle anno 1557. Jacob Schropp, vorhin Prior daſelbſt, zu einem Abt verordnet wurde, welcher die Evangeliſche Lehre einſahe und ſich offentlich dazu bekennte, auch ſich in den ehlichen Stand begabe. Ihm folgte anno 1577. Martinus Cleſſ, anno 1591. Johannes Andreæ,

Von den Catholiſchen Aebten.

Von den Evangeliſchen Aebten.

dræ, Anno 1601. M. Wilhelm Mögling, anno 1602. M. Melchior Hägelin, anno 1633. M. Johann Hutzelin, anno 1651. M. Johannes Pfaff, der auch zugleich zu Herbrechtingen Probst ware, anno 1659. M. Christoph Lindenmajer, zugleich Abt zu Anhausen, und bald darauff Elias Springer, anno 1662. M. Johann Bauer, nachmals Abt zu Alpirspach, anno 1663. Joseph Cappel, welcher disem seinem Vorfahrer auch zu Alpirspach nachgefolgt und, wie beede Vorstehende, zugleich Probst zu Herbrechtingen gewesen. Anno 1671. wurde M. Jacob Rothweiler würklicher Abt zu Königsbronn, da er vorher auch nur designiert ware. Anno 1676. M. Georg Hausch. Anno 1688. M. Paul Acharius Daser. Anno 1694. Johannes Osiander, nachmals Abt zu Hirsau und Director Consistorii. Anno 1699. Peter Schertel als designiert und zugleich Specialis zu Waiblingen. Anno 1709. M. Johann Jacob Bäuerlin, anno 1716. M. Matthæus Hiller, anno 1725. M. Crafft Ulrich Simon. Anno 1728. M. Augustinus Hochstetter. Anno 1730. M. Johann Christoph Aulber, anno 1744. Herr M. Johann Fridrich Hochstetter, und endlich anno 1749. der bisherige designierte Abt zu Herrenalb und Professor Philosophiæ zu Tübingen D. Daniel Maichel.

§. 10.

Von dem Marktflekken Brenz und dessen Kirche.

Endlich ist noch des Marktfleckens Brenz zugedenken, woselbst die Römer vorzeiten sich auch aufgehalten, indem noch in der Kirche daselbst zur linken Seiten des Chors an einer Ecke ein Stein zu sehen, welchen zwar die Maurmeister umgekehrt hingesetzet, woraus erwiesen werden kan, daß dise Völker geraume Zeit da gewesen. Ein anderer Stein, welcher von disem Ort in des berühmten ICti und Polyhistoris, D. Conrad Peutingers Raritæten-Cammer gekommen seyn solle, mit folgender Aufschrifft, beweiset ein gleiches.

Perpetuæ Securitati
C. Julianus Julius de Mun. III. viralis sibi, Secundinæ Prenziæ Conjugi Carissimæ erga se dilectissimæ Fœminæ Rarissimæ Singularis Exempli pudicitiæ, quæ vixit annos XXXXV. mens. VII. dies XXI. & Julianus Julio Januario Jucundo & Justo Filiis vivis vivos facit.

Woraus es fast scheinen will, dast diser C. Julianus Julius eine Teutsche Ehegattin gehabt, welche von der Gegend des Brenzflusses, oder gar von dem Flekken Brenz gebürtig gewesen, daß er sie Brenziam genennet, zumahlen er ihr wegen ihrer Keuschheit ein so grosses Lob beyleget, indem bekandter massen auch Tacitus denen teutschen Weibern dise Tugend überhaupt nachrühmet. Deme nach mußte auch der Marktflecken Brenz damals schon gewesen seyn und disen Namen gehabt haben, wie man von den Vicis Murrensibus zu selbigen Zeiten auch schon Nachricht hat, wie oben gemeldet worden. Weil auch die Römer lange

lange Zeit ihre Stationes oder Quartiere da gehabt, so ist glaublich, daß sie selbsten werden gebauet und die Teutschen es von ihnen gelernet haben, wie man dann verschiedene Uberbleibsele solcher Römischen Gebäude hin und her noch antrifft. Die Kirche zu Brenz aber ist sehr alt, welches man aus der Bauart ersehen kan, und zwar so stark, daß sie bis an das Ende der Welt dauren kan. Sie ist aber auch merkwürdig wegen der auf allen unter dem Gesimß des Dachstuls vorscheinenden Steinen befindlichen Figuren nehmlich Pferden, Sonnen, Blumen, Hirschen, Drachen, Löwen, Krebsen, Bären, Vögeln und Menschen-Gesichtern, aus welchen einige lauter Heydnische Götter, andere aber hieroglyphische Bilder machen. Gleichwie aber weder die Römer, noch die Heydnische Teutschen GOtt unter denen Bildern der Thiere verehret, diser Tempel aber auch viele Thiere auf den Steinen zeiget, also ist leicht zu erachten, daß die erste Meynung um so weniger gegründet, als diſe auch nicht so viele Götter gehabt, mithin entweder davor zu halten ist, daß es hieroglyphische Bilder seyen, oder, wie Arnkiel im tr. von dem Cimbrischen güldnen Heyden-Horn pag. 41. meldet, entweder Wappen, oder blosse Zierathen, die weiter keine Bedeutung haben. Obwohl nun, wann man der alten Teutschen Götzen betrachtet, nehmlich die Hertham das ist die Erden, den Wedan, Freyam, Sater, Mondon, Thor &c. solche sich auf hieroglyphische Bedeutungen beziehen. vid. Arnkiel de relig. Cimbr. cap. II. seq. so hat es doch das Ansehen, daß die Steinhauer nach Art selbiger Zeiten diſes Gebäude mit dergleichen Figuren, die ihnen beygefallen, auszieren wollen. Ubrigens ist die Kirche unter diſen Bildern mit den stärksten Quaderstücken gebauet und hat neben dem Chor und Sacristey noch 6. Neben-gebäude.

§. II.

Von den ehmaligen Besitzern des Flecken Brenz.

Es gehörte in folgenden Zeiten denen Güssen von Güssenberg, welche in dasiger Gegend neben vielen andern Edel-Knechten ihre Güter gehabt und deren schon bey Stifftung des Closters Herbrechtingen Meldung geschehen. Kayser Carolus IV. erlaubte Etwen Güssen von Brenz ein offen Gericht über böse Leute mit Stock und Galgen zu richten auf seinem Eigenthum zu Brenz, welche Freyheit Kayser Sigmund denenselben anno 1417. bestetigte, welches bey damaligen Zeiten etwas sonderbares gewesen. Allein es haben nachgehends die Graven von Helffenstein die Vestin und den Vorhof darunter, wie auch die von Sontheim, und nach ihnen Hannß von Stein diſen Flecken ingehabt, von welchem solcher mit der Vestin wieder an Diepold Güssen von Güssenberg gekommen. Es machte aber Hannß Conrad Güss viele Schulden, so, daß er endlich sein Gut Brenz denen Gläubigern überlassen mußte, unter welchen Herzog Fridrich von Würtenberg der stärkste war, welcher auch mit Bewilligung der übrigen den Flecken an sich zog und die Schulden anno 1613. so weit der

Wie er an Würtenberg gekommen?

Werth

Werth desſelben reichen würde, zubezahlen über ſich nahm. Anno 1617. gab Herzog Johann Fridrich diſes Gut nebſt Weiltingen ſeinem Herrn Bruder Julio Fridrichen nebſt einem deputat à 15000. fl. welcher hierauff zu Weiltingen reſidierte. Deſſen Sohn Manfred bekam in der Väterlichen Theilung diſe beede Güter und ſtifftete die Weiltingiſche Linie, die anno 1705. ausgeſtorben. vid. infra cap. 50. §. 9. Herzog Eberhard Ludwig aber machte ſolches zu einem Cammerſchreiberey Gut, als es nach Abſterben diſer Weiltingiſchen Linie durch Verträge dem Fürſtlichen Regierenden Hauß heimfiele.

Cap. XLV.

Von der Veſtung Hohen-Twiel.

§. 1.

Von der Veſtung Twiel Lage, Namen und Urſprung.

NAch der Herrſchafft Heydenheim kommen wir auf das berühmte Berg-Schloß und Veſtung Hohen-Twiel, welche ſich rühmen kan, daß ſie noch keinem Feind bey ausgeſtandnen Belagerungen ſich wider Willen habe ergeben dörffen, oder von demſelben bezwungen werden können. Sie liegt in dem Hegow und mithin dem Herzogthum Mittagwerts gegen dem Schweitzerland, und hieſſe vorzeiten Duellium, unter welchem Namen ihrer Herr von Beſſel in dem Chronico Gotwicenſi pag. 632. in dem Hegow gedenket. Der ehmalige Pfarrer zu Ruderſperg M. Walz meynet in ſeinem über die Hohentwieliſche Alterthümer hinterlaſſenen Micto, daß es vielmehr Tuela heiſſe, und der Name Twiel daraus entſtanden, weil ſie die benachbarte Herrſchafften und Länder, oder vielmehr die Römer wider die Anfälle der Teutſchen beſchützet habe, indem Kayſer Maximinus ſolche Veſtung anno 238. erbauet und ſeine Nachfolger im Reich bis auf das Jahr 500. behalten haben ſollen. Er berufft ſich auf Nauclerum Vol. II. gen. 8. pag. 29. gener. 43. pag. 233. Aventinum lib. 2. pag. 207. Cruſium Ann. Suev. Part. I. pag. 38. und P. II. pag. 73. Wir wollen ihm nicht widerſprechen, weil es nichts unmögliches iſt, daß die Römer ſich wider die Allemannier durch Erbauung der Veſtungen in Sicherheit geſetzet haben, wollen aber ohne weiteren Beweiß niemand zumuthen, diſen angezogenen jüngern Hiſtoricis zu lieb ſolchem Vorgeben Glauben zuzuſtellen, zumahlen er auch meldet, daß Clodovæus M. denen Alamannis einen Herzog, Erner genannt, gegeben, und die Veſtung Twiel zu einer Reſidenz verordnet habe. conf. Cruſ. P. I. lib. 8. c. 9. Da hingegen Andr. Valeſius rer. Franc. lib. 24. p. 476. und Obrecht in prodromo rer. Alſat. Vol. I. c. 10. pag. 214. ſchreiben, daß erſt unter Clodovæi Nachfolgern denen Allemanniern Herzoge gegeben worden ſeyen.

§. 2.

Digitized by Google

§. 2.

Richtig aber iſt, daß die beede Brüder Erchinger und Berthold, Schwäbiſche Graven, welche den Biſchoff Salomonem von Coſtanz gefangen und übel gehalten, anno 914. diſes Twiel ingehabt und, nachdem ſie von des Biſchoffs Vetter Sigfriden ebenfalls gefangen worden und die Veſtung Twiel in ihres Feinds des Biſchoffs Hände gekommen, ſie geraume Zeit daſelbſt gefangen geſeſſen, bis ſie endlich Kayſer Conrado ausgeliefert, von dieſem zum Tode verurtheilt und anno 917. bey Aldingen oder Adingen in Ober-Schwaben enthauptet worden. vid. Eckardus Jun. de Caſ. S. Galli, aus welchem ſolches erzehlet Gundling de ſtatu Reip. Germ. ſub Conrado I. pag. 56. Es ſolle aber nachmals der erſte Herzog von Schwaben, Burcardus, diſe Veſtung mit andern der erſtgedachten Graven Gütern von dem Kayſer bekommen und auch deſſen Nachfolgere im Herzogthum behalten haben, bis endlich Burcardi II. zweyte Gemahlin Hedwig, eine Prinzeſſin Herzog Heinrichs in Bayern nach Abſterben ihres Gemahls anno 973. ein Cloſter anſtatt der Veſtung geſtifftet, welches aber, weil denen Mönchen das Bergſteigen nicht anſtehen wollte, nacher Stein am Rhein verleget worden. Munſter Coſmogr. lib. I. c. 257. Nauclerus Vol. II. gen. 43. pag. 233. Felix Fabri hiſt. Suev. p. 93. Es meldet zwar Cruſius Ann. Suev. Part. II. pag. 332. daß anno 1123. ein gewiſer Edelmann, Bern mit Namen, das Schloß Hohen-Twiel ingehabt, weil deſſen in Kayſers Henrici V. Beſtetigungs-Brief über des Cloſters Alpirſpach Freyheiten gedacht werde: Nun findet ſich aber daſelbſt Bern de Hovewilr, den ich nicht von Hohen-Twiel genennt zu ſeyn glaube, ſondern viel eher davor halte, daß er Bero von Hofweiler bedeute, weil nicht allein ſolches der alten Schreib-Art gemäſſer iſt, ſondern auch dieſe Burg damahl nicht Hohen-Twiel, ſondern allein Twiel genennet worden. vid. Beſold. d. l. pag. 250.

Schwäbiſche Herzoge haben ſie ingehabt.

§. 3.

Nach Abſterben der Schwäbiſchen Herzoge mit Conradino ſolle diſes Schloß von Kayſer Rudolpho I. einem Herrn von Clingenberg geſchenkt worden ſeyn wegen der ihm geleiſteten treuen Dienſte. Nun iſt zwar wahr, daß Rudolff von Clingenſtein anno 1286. diſes Kayſers Canzler geweſen, ſo, daß diſes Schloß dieſem Rudolphen müßte geſchenkt worden ſeyn, weil man ſelbigen hin und her in Documenten findet: Allein die Freygebigkeit des Kayſers gegen demſelben wüßte ich nicht anderſt, als mit der Tradition zu erweiſen, zumalen unrichtig iſt, ob die von Clingenſtein und die von Clingenberg einerley Geſchlecht geweſen. Es hat aber diſes Geſchlecht deren von Clingenberg gar viele Güter in diſer Gegend gehabt, indem Hannß von Clingenberg anno 1454. die Herrſchafften und Schlöſſer Blumfeld und Tengen mit der Stadt Tengen und den Dörffern Wattertingen, Lupfridingen, Huſſingen, Weyl, Northalden, Utenhof,

Kommt an die von Clingenberg.

tenhof, Talheim, den Hof zu Rögenhofen und einen Drittel an den Schlöſſern Stauffen und Hülzingen, ferner die Dörffer Warblingen, das nächſt an Hohen-Twiel liegende Oeſterreichiſche Ort Sengen, Arlen und halb Rulaſingen beſeſſen. Allein Heinrich von Clingenberg war derjenige, unter welchem diſes Geſchlecht in das Abnehmen geriethe, daß er und ſein Sohn Hannß Caſpar die meiſte, wo nicht alle ſeine Güter verſilberte. Wiewohl auch Albrechts von Clingenberg Wittib einen Theil ſolcher Güter bekam, aber ſelbige gleichfalls in andere Hände kommen ließ. Unter ſolchen nun war die Veſtung Hohen-Twiel beträchtlich, auf deren Heinrich von Clingenberg ſchon anno 1515. das Oeffnungs-Recht Herzog Ulrichen eingeſtanden hatte, deſſen er ſich auch in ſeinem unglücklichen vertreiben anno 1519. wohl zu bedienen wußte. Dann er ſahe wohl ein, daß er ſein Land damal von keiner Seiten beſſer, als von der Schweitz her einnehmen konnte, weil er ſich auf der Eydgenoſſen Hülffe verlaſſen zu können hoffte. Wie er dann auch zum zweytenmahl von diſer Seiten her mit Beyſtand der Schweitzeriſchen Völker es wagte, ſein angebohrnes Herzogthum einzunehmen, ſo ihm auch vielleicht gelungen wäre, wann diſe Hülffs-Völker ihn nicht verlaſſen hätten. Er machte daher mit diſem ſeinem Diener nach langem Zuſprechen endlich im Majo 1519. die Abrede, daß der von Clingenberg ihm diſe Veſtung völlig unter gewiſſen Bedingnuſſen einraumte, worunter auch diſe waren, daß nicht allein der Herzog die Veſtung, wann er durch Waffen oder gütliche Weege ſein Fürſtenthum wieder bekäm, dem von Clingenberg wieder zuruckgeben, ſondern auch bey der Ruckgabe, wann der Herzog ſelbige indeſſen verbeſſern würde, keine Beſſerungs-Koſten an dem verglichenen Geld abziehen ſollte. Hierauf legte der Herzog ſogleich einen Commendanten und Beſatzung hinein, verbeſſerte die Veſtungs-Werke merklich und fiel unter deren Beſchützung in ſein Land, um die Schwäbiſche Bunds-Regierung und Völker auszujagen, nahm aber nach fruchtloß abgelauffenem ſolchem Unternehmen auch ſeine Zuflucht auf die Veſtung, verwahrte daſelbſt ſein Geſchütz und Munition, welche er aus des Schwäbiſchen Bundes Händen noch retten konnte und gieng in die Schweitz, Mömpelgard ꝛc. um dem Schwäbiſchen Bund und Kayſer Carolo V. auch nachmals König Ferdinanden das Fürſtenthum wieder aus Handen zu reiſſen.

Und nachgehends an Würtemberg durch das Oeffnungs-Recht.

§. 4.

Anno 1525. gieng es wiederum ſo, dabey aber König Ferdinand wohl erkannte, wie ſchädlich ihm diſe Veſtung wäre, ſo lang Herzog Ulrich ſolche in ſeiner Gewalt hätte. Man gieng deßwegen dem von Clingenberg theils mit guten Worten, theils mit harten Verfolgungen zu Leibe, daß er die Veſtung in Königs Ferdinandi Hände ſpielen möchte, weil der von Clingenberg den Sitz auf derſelben ſich vorbehalten hatte. Villeicht würde es auch um ſolche übel ausgeſe-

Und nach vielen Umſtänden kau weiß als ein Eigenthum.

geſehen haben, wo nicht einestheils der Commendant auf den von Ellugenberg allzuwohl achtung gegeben, anderntheils aber die beede Königliche Regierungen in Tyrol und Würtenberg wegen diſer Veſtung aufeinander eyferſichtig wurden, weil keine der andern ſolche gönnete und unter allerhand Ausflüchten die Ubergabe aufhielten, jedoch unter der Hand jede mit dem von Clingenberg Unterhandlung pflegte. Weil nun König Ferdinand ohnehin ſonſten genug zu denken hatte und ſich überhaupt des Herzogthums Würtenberg zu groſſer Beſchwerde der Unterthanen wenig annahm, verzögerte es ſich, bis Herzog Ulrich auf einer andern Seite anno 1534. mit Hülff Landgrav Philipps von Heſſen das Land eroberte. Indeſſen errichteten Churfürſt Albrecht zu Maynz, Churfürſt Johann Fridrich zu Sachſen, und Herzog Georg von Sachſen mit König Ferdinanden am Johannis Baptiſtæ Tag 1534. den berühmten Cadauiſchen Vertrag, in welchem Churfürſt Johann Fridrich, wiewohl ohne Willen Herzog Ulrichs, unter andern verſprach, daß diejenige Theile, welche Herzog Ulrich von diſer Veſtung innen hätte, indem König Ferdinand auf einen Theil auch eine Prætenſion hervorzoge, dem König mit aller Zugehörde erblich zugeſtellt werden ſollte. vid. Hortleder von den Urſachen des teutſchen Kriegs pag. 691. edit. 1617. Allein, gleichwie Herzog Ulrich mit dem Vertrag wegen der Affter-Lehenſchafft übel zufriden war; alſo wollte er auch diſen puncten durchaus nicht eingehen und dem von Clingenberg war auch angſt und bang dabey, aus Furcht, daß er ſelbſten nichts mehr zu Hohen-Twiel zu ſagen haben, ſondern man ihne gar bald um ſeinen Theil bringen würde, übergab daher endlich ſein Recht zu allen ſeinen Gütern an ſeinen Sohn Hannß Caſparn von Clingenberg, welcher ſich mit Herzog Ulrichen, nachdeme König Ferdinand ſelbſten von der Ubergab diſer Veſtung abgeſtanden ware, endlich wegen eines ewigen Kauffes vergliche und ſolchemnach anno 1538. diſe wichtige Veſtung als ein beſtändiges Eigenthum mit allen Zugehörden überließ.

§. 5.

Und von diſer Zeit an blieb dieſelbe beſtändig in des Hochfürſtlichen Hauſes Würtenberg Gewalt und Handen, welche auch ſolche als ein ſchönes Kleinod in groſſen Ehren hielten und von Zeit zu Zeit beſſer beveſtigten, auch dieſelbe manchmahl beſuchten, wie ſolches aus der Tafel zu erſehen, worauf diejenige Perſonen, welche Steine auf diſe Veſtung getragen, verzeichnet ſind, indem es herkommens iſt bey diſer Veſtung, daß diejenige Perſonen, welche daſelbſt eingelaſſen werden wollen, einen Stein den Berg hinauf in die Veſtung tragen müſſen und für ſolche Mühe unter dem Thor zu ihrer Erquickung einen guten Trunk Weins bekommen. Beſonders aber machte ſich der ehemalige Commendant und Obriſt Conrad Widerhold um diſe Veſtung und das Hochfürſtliche Hauß verdient. Diſer war anno 1598. von erbaren Eltern zu Ziegenheim im Heßiſchen

Twiel wird von den Hertzogen zu Würtemberg in Ehren gehalten.

Von dem Obriſt Widerholden.

schen gebohren und hatte von Kindheit auf eine Lust zu dem Krieg. Er begab sich dahero anno 1615. als gemeiner Reuter unter des Graven von Solms, als Generaln der Hanse-städtischen Völker Corpo und nach geschlossenem Frieden als ein Musquetier in der Stadt Bremen Dienste, übte sich aber dabey in der Artillerie- und Fortifications-Kunst, that auch eine Reyse aus Holstein durch Frankreich, Engelland, Portugall, Sicilien, Barbarey ꝛc. nach Italien, Corfu und Venedig, woselbst er sich in diser Republique Dienste begab und von einem guten exercitien-Meister auch solche Kunst erlernte, jedoch nach weniger Zeit wieder in Teutschland zuruck gieng und von Herzog Johann Fridrich zu Würtenberg erstlich als Trillmeister, nach verflossnen drey Jahren zu einem Capitain und endlich zu einem Major gemacht wurde. In welchen Chargen er dem Hochfürstlichen Hauß viele getreue Dienste geleistet, auch, nachdem er als Obrist-Lieutenant sich hervorgethan, die Ehre erhielte, daß nach verlohrnem Nördlingischen Treffen Herzog Eberhard ihm die wichtige Vestung Hohen-Twiel anvertrauete, welche er nicht allein in den besten Stand sezte und durch 5. Belagerungen beschüzte, ungeacht er wenig Mittel zur Beschützung antraff, sondern auch dem Feind daraus grossen Schaden thate, und endlich nach erfolgtem Friden dieselbe seinem Landes-Fürsten als eine ungeschwächte Jungfrau übergab, aber nach erhaltner ansehnlichen Belohnung, den 13. Jan. 1667. das Zeitliche verließ, nachdem er sonderlich auch der Stadt Kirchheim, woselbst er Ober-Vogt gewesen, ein schönes Angedenken mit einem ansehnlichen Gestifft, für arme und die studierende Jugend hinterlassen.

§. 6.

Von der Vestung Schicksalen nach der Nördlinger Schlacht.

Wir haben den Lebenslauff dises wohlverdienten Mannes deswegen in etwas berühren wollen, weil derselbe so grossen Antheil an der Historie dises Plazzes hat. Dann es war kaum die vorgedachte Bataille, bey deren die Würtenbergische Völker auch waren, für die Schwedische Bundsgenossen verlohren gegangen, so sahe man wohl, daß die Kayserliche Armeen in das Herzogthum rükken würden, weßwegen auch Herzog Eberhard, dem sein Landhofmeister Pleikard von Helmstätt die Flucht aus dem Land gerathen, seine Vestungen auf veranlassen Herzog Bernhards von Weymar wohl besezte und so viel in der Eyl geschehen konnte, mit dem nöthigen versahe, da dann auch die Vestung Hohen-Twiel disem Widerholden anbefohlen wurde. Zu allem Glück versahe er bey Zeiten durch Verwilligung der Stadt Rotweil und der benachbarten Schweitz seine Vestung mit dem nöthigen, als gleich noch im selbigen Jahr die Kayserliche dieselbe bloquierten und im folgenden Jahr formlich belagerten, denen aber die Besatzung so viel Abbruch thate, daß sie den General Vitzthum endlich durch einen glüklichen Ausfall die Belagerung aufzuheben nöthigte. Widerhold streifte auch durch Ausfälle weit und breit herum und sezte alles in Forcht, so, daß man

man ihm endlich die neutralität anboth und auch würklich im Febr. 1636. einen Stillstand mit ihm schlosse, welche Zeit er zu Ausbesserung der Vestung, Anlegung neuer Werke und proviantierung derselben zu nutz machte, auch selbige ganze umliegende Gegend für denen Feinden beschützte. Er machte auch ein Bündnus mit Herzog Bernharden von Weymar, welchem er versprach mit Geschütz, Munition und Ausfällen seine Unternehmungen zu erleichtern, dagegen der Herzog ihm anderwärtige mögliche Hülffe zusagte, weil sein Landes-Fürst aus dem Exilio ihm wenig behülfflich seyn konnte. Inzwischen söhnte sich Herzog Eberhard mit dem Kayserlichen Hof aus, und wurde unter gewissen Conditionen in den Pragerischen Friden anno 1636. aufgenommen, worunter auch dise ware, daß dem Kayser die Vestung Hohen-Twiel eingeraumet werden sollte. Herzog Eberhard willigte endlich ein, wiewohl es ihm sehr angelegen war, nur damit sein Land und Leute von der Kayserlichen Regierung nicht gar in den Grund verderbet würden, und schickte dem Commendanten Ordre zu, die Vestung an den Kayser und Hauß Oesterreich zu übergeben. Diser aber verweigerte solches zu thun, weil er noch einen Herrn hätte, dem er wegen der Vestung Red und Antwort geben müßte. Obwohl nun dadurch die Vestung dem Hochfürstlichen Hauß erhalten wurde, indem Wiederhold sich vorbehielte bey erfolgendem Friden, oder wann Herzog Bernhard dieselbe nicht mehr nöthig hätte, solche ihrem vorigen Herrn einig und allein zuruckzugeben, so verzögerte doch solche des Commendanten Conduite die Ruckgabe des Herzogthums an Herzog Eberharden, indem derselbe auf das neue mit dem Kayserlichen Hof sich in Unterhandlung einlassen mußte, inmassen erst den 9. Nov. 1637. eine anderwertige Kayserliche Resolution wegen des Herzogs Restitution erfolgte, obschon die würkliche Ubergab erst im Octobri 1638. geschahe, weil die Kayserliche Ministri und Statthalter in dem Herzogthum, besonders der Grav von Sulz solche auf alle Weise zu hintertreiben suchten. Anno 1639. im Julio ruckte die Kayserliche und Bayrische Armee wiederum vor die Vestung und belagerte sie, nahm auch schon den Vorhof, der damahls nur mit Palisaden versehen ware, ein, wurde aber wieder zuruckgeschlagen, in welcher Unternehmung des Commendanten auch ein lediges Weibsbild sich gebrauchen ließ, und einem Kayserlichen Soldaten, der sie verwundet gehabt, sein Gewehr abnahm und mit sich auf die Vestung brachte. Endlich zogen die Feinde wieder wegen einfallenden üblen Wetters den 9. Oct. davon ab, und liessen nur ein Regiment Reuter zur Bloquierung davor. Als nun Widerhold wahrnahm, daß dise Feinde in einer nahe bey der Vestung liegenden Kelter den Tag hindurch bey einem grossen Feuer Wacht hielten, des Nachts aber die Kelter verliessen, ließ er eine grosse Granate mit vielen Schlägen bey Nacht in der Kelter eingraben, welche des andern Tags durch das von den Feinden wieder aufgemachte

Feuer sich von selbst entzündete, wovon die Kelter mit einer grossen Anzahl Feinde in die Lufft geschicket wurde.

§. 7.

Wird öffters vergeblich belagert.

Bey solchen Umständen wurde zwar die Vestung der Bloquade loß. Es wagte sich aber ein Spanischer General im Septembri 1640. davor, welcher gleichwohl schlechte Ehre einlegte, indem Widerhold nicht allein durch seine vergrabene Granaten grossen Schaden unter dem Feind that, sondern auch durch glückliche Ausfälle denselben sehr schwächte, so, daß, als einsmahls 500. Feinde erlegt wurden, die Belagerung aufgehoben werden mußte, Widerhold aber selbige verfolgte und bey solcher Gelegenheit das unweit davon gelegene, aber von dem bey Göppingen gelegnen Schloß gleiches Namens unterschiedene Schloß Hohen-Stauffen, dessen sich die Feinde offt mit Vortheil bedienten, mit Sturm einnahm und schleiffte, auch die Bayrische Besatzung zu Balingen überfiel und viele Beute mit sich auf die Vestung zurückbrachte. Anno 1641. wurde derselben am meisten zugesetzt, indem nicht nur der Bayrische Obrist Neuneck den 25. Jul. sich davor legte, sondern auch der Kayserliche General Grav von Sparre im Octobri mit einer starken Armee und vielem Geschütz dieselbe belagerte und durch feurige Kugeln sein möglichstes that, aber auch diesesmahl die Tapferkeit des Commendanten erfuhre, so, daß er endlich mit minieren den Berg untergraben und sprengen wollte. Es war aber auch dieses schwer, wo nicht unmöglich in das Werk zu richten, und, weil 100. Reuter von der Vestung sich durch den Feind durchgeschlagen und zu der Weymarischen Armee nach Breysach gekommen, dise auch sogleich zum Entsatz herbeygeeylet, so mußte die Belagerung, nachdem sie 4. Monathe gewähret, aufgehoben werden. Worauff Widerhold nicht allein die Vestung Wildenstein mit List anno 1642. einbekam, und mit seiner Besatzung bis nach Blaubeuren streiffte, das Closter ausplünderte und den Abt gefangen wegführete, sondern auch die Stadt Uberlingen, wohin vieles Gut geflehnet ware, überrumpelte, woselbst ihm ein Closter eine schöne Geld-Summe zur Contribution anboth: Widerhold aber nahm davor eine Orgel, welche er in der von ihm erbauten Kirche noch nöthig hatte, und die noch zu einem Angedenken daselbst zu sehen ist, inmassen die Kirche nur von der Feinde Gut auferbauet, und den 26. Nov. 1645. mit Eintritt in ein neues Kirchen-Jahr eingeweyhet worden. Es wurde anno 1644. nach abermahls zwischen den Bayrischen und Würtenbergischen Räthen vergeblich gepflogenen Handlungen wegen Ubergebung diser Vestung dieselbe zum 5ten mahl belagert, welches aber nicht lang währete, und mehr eine Bloquade als Belagerung war. Endlich kam die Zeit herbey, daß der Westphälische Friden geschlossen wurde, vermög dessen dise Vestung dem Hoch-Fürstlichen Hauß gänzlich wieder abgetretten werden sollte, inmassen solche in dem Instrumento Pacis Osnabrugensis benennet ist.

§. 8.

§. 8.

Henniges in ſeinen meditationibus ad I. P. W. ſpec. I. pag. 78. kan ſich nicht darein finden, daß diſe Veſtung unter die reſtituenda geſetzet worden, da doch ſolche niemahl das Hochfürſtliche Hauß verlohren hätte: Es gibt aber der Münſteriſche Fridens-Schluß die Erläuterung deutlich in den Worten: Rex Chriſtianiſſimus tempore & modo inferius definitis circa deductionem præſidiorum reſtituet Duci Wurtembergico Civitates & fortalitia Hohentwiel, Schorendorff, Tubingen aliaque omnia loca ſine ulla reſervatione, quæ in Ducatu Wurtenbergico præſidiis ſuis tenet. Weßwegen auch Bukiſch ad Inſtr. Pac. Weſtph. pag. 100. wiewohl auch mit einigem Zweiffel beſſer ſich darein zu finden weißt, wann er ſchreibet: Inter reſtituenda porro hic in inſtrumento pacis habetur Hohen-Twiel, quod quomodo intelligendum ſit, non penetrandum, utpote cum hanc virginem Wurtenbergicam præterito tunc bello Anno 1639. 1641. & 1642. Widerhold ſtrenue defenderit, niſi forte Rex Galliæ ob defenſionis impenſas in Arcem illam inexpugnabilem prætenderit, ut ex Inſtrumento Pacis Cæſareo-Gallico animadvertere licet. Wiewohl aber die Worte des Inſtrumenti Cæſareo-Gallici deutlich gnug zeigen, daß der König in Frankreich eine Beſatzung zu Hohen-Twiel gehabt, ſo erhellet doch aus dem angeführten, daß beede noch nicht den rechten Sinn des Oſnabrügiſchen Fridens errathen. Es hat alſo damit folgende Beſchaffenheit, daß, wie oben ſchon gemeldet worden, Widerhold ſich mit der Veſtung Hohen-Twiel gegen Herzog Bernhard, diſer aber, wie ſonſten bekandt, gegen der Cron Frankreich ſich verbindlich gemacht. Weil nun Herzog Eberhard von Würtenberg dem Widerhold die Beſatzung aus dem Exilio zu Straßburg nicht verſtärken konnte, ſo mußte ſolches Herzog Bernhard thun vermög der mit dem Widerholden getroffenen Tractaten. Nun gieng aber Herzog Bernhard von Weymar in Franzöſiſche Dienſte mit allem, was von ihm dependierte, ſo, daß Widerhold mit der Veſtung auch diſer Crone verbunden ware, welches, ungeacht Herzog Bernhard anno 1639. verſtorben ware, dennoch fortwährete, indem des Herzogs hinterlaſſene Armee in Franzöſiſche Dienſte tratt und der General Erlach das commando zu Breyſach bekam, von deme Widerhold die Befehle anzunehmen ſich ſchuldig erkannte, weil er von Breyſach aus auch ſuccurs zu hoffen hatte. Es mußte dahero bey den Fridens-Handlungen ausbedungen werden, daß, gleichwie der Kayſer dem Herzog von Würtenberg alle abgenommene Plätze wieder abtretten ſollte, alſo auch der König in Frankreich ſeine Beſatzung aus diſer Veſtung ziehen und ſie folglich dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg völlig abtretten müßte.

Nach dem Weſtphäliſchen Frieden wieder völlig eingeraumt.

§. 9.

Ubrigens iſt diſe Veſtung auf einem ſehr hohen Felſen gelegen, welcher aber nicht

Von den Merkwürdigkeiten der Vestung.

nicht unfruchtbar ist, indem bey 40. Morgen Weinberg daran sind, welche abzulesen sie kein Feind hindern kan. Der Vorhof ist fast mitten am Berg, von welchem ein steiler Felß über sich gehet, worauf die eigentliche Vestung ligt, zu welcher aber nur ein und zwar mit Brücken abgeschnittener Zugang ist. In derselben ist ein schönes Schloß, auf dessen Ecken Schnecken-Treppen zu finden, davon aber eine nicht mehr zugebrauchen, weil eine eingeworffne Feuerkugel, welche im Hof dem Schnecken zugeloffen, die Thür aufgestossen und darinn zur grösten Verwunderung, von unten an bis oben hinaus alle Treppen in dem Rundel abgeschlagen und so rein von der Maur abgestossen, als wären sie mit einem Messer abgeschnitten. Man erzehlet, daß Obrist Widerhold einen jungen Hirsch auferzogen, welcher in der Brunstzeit den Leuten Schaden zugefügt, dahero er dem Vieh-Hirten übergeben worden, ihne unter die Kühe lauffen zu lassen, der aber in der bemeldten Zeit dem Hirten auch hart zugesetzet, worüber der Obrist selbigen in den Zwinger der Vestung gethan. Als nun auf eine Zeit der Hirsch gewahr worden, daß der Vieh-Hirt ausgefahren, seye ihn die Lust angekommen, auch zu dem Vieh wieder zu lauffen, habe dahero zuforderst zu einem Loch hinunter gesehen, nachgehends zurukgeloffen und einen völligen Sprung über die Mauren gegen dem Vorhof gethan, allwo der Felsen bey 250. Schuh hoch ist. Nachdeme die Soldaten zugeloffen vermeynende, daß er zu tod gefallen, weil er sich nicht gerührt, seye er aufgesprungen, habe sich zur Wehr gesetzet und kein Schaden an ihm verspüret worden. Es solle diser Hirsch auf solche That nach Mömpelgard und von daraus dem König in Frankreich verehret worden seyn. Anno 1703. wollte zwar die Französische Armee dise Vestung abermal angreiffen, konnte aber auch disesmal nichts ausrichten, sondern litte von der Garnison durch offtmalige Ausfälle grossen Schaden. vid. Würt. Ephem. pag. 254. seq. Von diser Vestung hat übrigens ein gewisser Studiosus Philosophiæ Christoph Ulrich Reuchlin anno 1729. zu Tübingen eine Academische Rede gehalten.

Cap. XLVI.

Von dem Amt Steußlingen.

§. 1.

Von denen Herrn von Steußlingen.

DIse Herrschafft oder Amt ligt oberhalb Münsingen zwischen der Herrschafft Justingen und dem Zwifaltischen Territorio. Es ist aber wenig von ihr zu melden, ausser, daß sie vorzeiten einem sehr alten Freyherrlichen Geschlecht gehöret, die sich auch von Steußlingen geschrieben haben. Wie dann, als anno 1125. Kayser Heinrich dem Gottshauß St. Blasii die Freyheit

heit gab, sich nach belieben einen Casten-Vogt zu erwählen, eines Ottonis de Stuscelino Meldung geschicht. Und als anno 1183. von Kayser Fridrichen zwischen dem Abt zu Salem und denen Graven von Heiligenberg ein Entscheid gemacht wurde, wohnte anno 1185. diser Handlung bey Ernst von Stuzelingen. (Steußlingen) vid. Hergott Geneal. Austr. dipl. Tom. II. pag. 138. und 197. So findet man auch, daß anno 1215. ein Albrecht von Steußlingen gelebet habe, in einem dem Closter Lorch von Kayser Fridrichen gegebenen Freyheits-Brief. vid. Bes. d. l. pag 729. Folgends ist bekannt, daß Egloff von Steußlingen anno 1270. Grav Ulrichen und Eberharden zu Würtenberg seine Herrschafft Steußlingen mit den beeden Vestinen Alt- und Neu-Steußlingen zu Lehen aufgetragen habe. Wie auch um dise Zeit Heinrich und Rudolph von Steußlingen, Heinrichs des ältern Söhne an das Closter Urspring eine Wiese verkaufft haben, welche sie von denen Herrn von Talmessingen, und dise von denen Herrn Graven von Würtenberg zu Lehen getragen. Vorgedachter Egloff aber scheint vier Söhne, oder vielmehr Enkel gehabt zu haben, deren der älteste Egloff anno 1326. mit Gunst seiner drey Brüder, Albrechts, Conrads und Heinrichs dem Closter Urspring eine Wiesen schenkte. Albrecht und Conrad waren damahl in geistlichem Stande und verkaufften mit vorgedachten ihren Brüdern anno 1340. an ihren Vetter Egloffen von Freyberg die Kirche und Kirchen-Sätze zu Steußlingen, Schelklingen und Klein-Almendingen, welchen Vetter sie einen Patruum nennten, aus welcher Benennung aber nicht zu schliessen, daß diser Egloff von Freyberg ein Vaters-Bruder gewesen, indem schon oben angemerket worden, daß man vorzeiten mit Benennung der Verwandschaffts-Namen eben nicht so genau gewesen, daß man darauff gehen und einen gewissen Grad der Verwandschafft erweisen könnte, mithin diser Egloff gar wohl ein Schwager deren von Steußlingen Vaters seyn können. Obwohl aber Albrecht im geistlichen Stand und Kirch-Herr zu Kirchheim und Naßgenstatt gewesen, so findet man doch, daß anno 1356. ein Albrecht von Steußlingen zwey Söhne gehabt, nehmlich Conrad und Heinrichen, inmassen derselben hin und her in Urkunden Meldung geschicht. Anno 1368. aber machte noch Conrad von Steußlingen dem erbern vesten Mann Heinrich Flecken den Kirchen-Satz zu Schmiehe, welchen er vorher zu Lehen gehabt, zu einem völligen Eigenthum. Obwohl nun damahl die von Steußlingen noch nicht ausgestorben waren, so findet man doch um dise Zeit, daß sie die Herrschafft Steußlingen nicht mehr, sondern die von Freyberg ingehabt, indem Grav Eberhard von Würtenberg anno 1367. Burkarden von Freyberg mit der Burg Steußlingen und der zugehörigen Herrschafft, wie er solche von seinem Vater Egloffen ererbet, belehnete. Wie aber die von Freyberg darzu gekommen seyen, wird wohl nicht zu errathen seyn.

§. 2.

Fällt als ein Lehen heim.

Es hatten also die von Freyberg diſe Herrſchafft, bis auf das Jahr 1581. von dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg zu Lehen, in welchem Jahr der letzte ſeines Stammens, Pancratius von Freyberg, das Zeitliche ſeegnete, und mithin diſe Herrſchafft dem Lehen-Herrn eröffnet heimfiele, die auch Herzog Ludwig von Würtenberg ſogleich in Beſitz nahm. Zwar machten die Eigenthums-Erben einige Anſprach, indem ſie einige Lehen-Güter allodial zu ſeyn vermeynten: Sie wurden aber des angefangenen Proceſſes bald müde und verglichen ſich in den Jahren 1592. 1599. und 1609. mit dem Hochfürſtlichen Hauß, daß ſie gegen Bezahlung einer gewiſſen Summ Geldes aller Anſprach und Forderung auf alle zur Herrſchafft Steußlingen gehörige Güter ſich begaben. Hierauf wurde anno 1618. dieſelbe dem Herzogthum Würtenberg völlig durch den Landtags-Abſchied incorporiert und nach der anno 1634. geſchehenen Landes-Occupation anno 1636. von dem Kayſer dem General-Commiſſario von Walmerode geſchenkt, welcher aber ſolche ſogleich anno 1638. wieder an Herzog Eberharden zuruckgabe.

Cap. XLVII.

Von Stadt und Amt Beſigheim, und Mundelsheim.

§. 1.

Beſigheim gehörte vorzeiten den Marggraven von Baden.

Diſe Stadt ligt unterhalb Ludwigsburg und Bietigheim, wo der Enzfluß mit dem Neckar ſich vereinbaret. Sie ſolle vorzeiten Caſtrum Valerianum geheiſſen haben, weil ſie von Valerio Probo erbauet worden. Cruſius aber will die Welt bereden, daß ſie Böseck geheiſſen, weil zwey Raub-Neſter da geweſen, daraus viele Raubereyen geſchehen, dahero ſie diſen verdächtigen Namen bekommen. Es hat aber keinen Grund, indem die beede Thürn, die ſich da befinden, ganz zu einem andern Endzweck erbauet worden. So viel iſt gewiß, daß ſie lange Zeit zur Marggravſchafft Baden gehört. Es ſcheinet auch, daß vorzeiten die Badiſche Marſchälk daſelbſt entweder Burglehen oder eigene Güter gehabt, indem ich in einem Kauf-Brief, als Grav Conrad von Vayhingen anno 1289. das Dorff Hohen-Haßlach an das Cloſter Maulbronn verkauffte, gefunden, daß ein Conradus Mareſcalcus de Beſſinkein als ein Zeug angeführet wird, welcher auch ſein Inſigel angehenkt, auf welchem er das Badiſche Wappen, aber umgekehrt, ſo wohl in dem Schild, als auch auf dem Beutelſtand ober dem Helm geführt und darinn nur Conradus Schobelin genennet wird, ſo, daß man faſt zweiffeln möchte, ob diſes

Sigill

Sigill dem vorgedachten Mareſcalco de Beſinkein gehörte, wann nicht in der Urkunde ausdrucklich ſtünde, daß er ſein Inſigel angehänget hätte und gleichwohl keines unter den andern Inſigeln ſich auf ihn ſchickte, wiewohl auch diſes dabey bedenklich, daß er das Badiſche Wappen, aber umgekehrt, führet, weil die Stadt Beſigheim obgemeldter maſſen zur Marggravſchafft Baden gehört hat. (*Fig. 22.*) Daß aber die Erbdiener und miniſteriales öffters ihrer Herren Wappen geführt, ja auch offt von ihren Städten ſich den Namen gegeben, iſt aus Herrn P. Hergotts Geneal. Auſtr. diplom. wie ſchon offt erinnert werden müſſen, hin und her zu erſehen, indem er viele Exempel anführet, daß der ehmaligen Graven von Habſpurg Erbdiener und Officiales ſich auch von Habſpurg, oder einem andern ihnen gehörigen Schloß geſchrieben haben. Es iſt auch bekannt, daß, als Grav Eberhard der Durchleuchtige von Würtenberg anno 1310. aus Befehl Kayſers Heinrichs von ſeinem Land-Vogt in Schwaben, Conraden von Weinſperg, faſt aller ſeiner Lande entſetzt worden, er ſich zu ſeinem Schwager Marggrav Heſſen geflüchtet, welcher ihm auch zu Beſigheim Auffenthalt gegeben, bis und dann derſelbe nach bemeldten Kayſers abſterben wiederum in wenigen Tagen ſein Land erobert. Anno 1463. kam diſe Stadt und Amt in Pfälziſche Hände. Dann als Marggrav Carl mit andern Fürſten und Graven von Kayſer Fridrichen befehlicht wurde, Pfalzgrav Fridrichen zu bekriegen und aber in der Schlacht bey Seckenheim anno 1642. nebſt Grav Ulrichen zu Würtenberg und dem Biſchoff von Metz von dem Churfürſten gefangen wurde, mußte er endlich zu Erhaltung der Freyheit und Erſetzung des dem Churfürſten zugefügten Schadens ſeine Stadt Beſigheim mit den Dörffern Löchgau, Walheim, Ingersheim, Heſſigheim und Freudenthal, das Schloß und Stadt Beinheim und das Dorff Lydheim dem Churfürſten als ein rechtes Eigenthum übergeben, doch, daß er ſolche mit 35000. fl. wieder löſen dörffte.

§. 2.

Nachdem aber anno 1504. Herzog Ulrich zu Würtenberg auch auf Kayſerlichen Befehl Churfürſt Philippſen befehdete, nahm er obgemeldter maſſen zu erſt das Cloſter Maulbronn mit dem darzugehörigen Amt ein, gieng von dar nach Bretten, hebte aber, als er vernahm, daß diſes Städtlein der Churfürſtin für ihren Wittum und Morgengab verſchrieben ſeye, die Belagerung auf und belagerte Beſigheim, beſchoß ſelbiges ſtark, wovon noch die Kugeln in den Mauren zu ſehen ſeyn ſollen und beſtürmte ſie, wurde aber das erſtemahl abgetrieben. Als man aber einen neuen Sturm wagen wollte, ſo ergab ſich die Stadt den 23. Jul. ſamt den Dörffern Klein- und Groß-Ingersheim, und rückte der Herzog von dar nach Weinſperg, ferner in die Gravſchafft Löwenſtein, nahm ſelbe ein und eroberte nachgehends Neuenſtatt und endlich Meckmül. Weil nun der Kayſer diſe Strittigkeit auf dem Reichstag zu Cölln beylegte,

Kommt als eine Pfandſchafft an Würtenberg.

legte, so bestetigte er Herzog Ulrichen alles, was er eingenommen hatte, und unter selbigen auch die Stadt Besigheim, doch nur als eine Pfandschafft, wie solche Pfalzgrav Philipp ingehabt, inmassen auch Marggrav Philipps anno 1529. dises Amt um 25000. fl. würklich auslösete. Anno 1519. ergab sie sich, ungeacht sie nach damaliger Möglichkeit ziemlich fest mit guten starken Thürnen und Mauren versehen ware, so gleich an den Schwäbischen Bund, welcher einen Hauptmann mit 27. Gemeinen in Besatzung legte, die auch, als Herzog Ulrich im Augusto selbigen Jahres sie aufforderte und ihrer Pflichten gegen ihrem Landes-Fürsten erinnerte, die Burgerschafft dergestalt im Zwang hielten, daß sie ihm sich nicht ergeben, sondern lieber alles erwarten wollten. Er belagerte dahero die Stadt, mußte aber wegen Mangel des groben Geschützes, nachdem er auf der einen Seite mit seinen Lands-Knechten, und auf der andern mit dem Land-Volk einen Sturm vergeblich gewagt hatte, wieder davon abziehen. Weil sie also anno 1529. von dem Maragraven von Baden ausgelöset wurde, so bliebe sie in deren Handen, bis auf das Jahr 1594. da Marggrav Ernst Friderich sich genöthigt sahe, die Stadt Besigheim mit denen in das Amt gehörigen Flecken Walheim und Hessigheim, wie auch dem halben Flecken Löchgau, weil der andere Theil schon Würtenbergisch ware, so dann das Amt und Flekken Mundelsheim, mit allen und jeden derselben Gerechtigkeiten, Schlössern, Thürnen ꝛc. um 384486. fl. 35. kr. an Herzog Fridrichen von Würtenberg käufflich zu überlassen.

Wird von Baden wieder ausgelöst.

und endlich wieder an Würtenberg verkaufft.

§. 3.

Von den Merkwürdigkeiten der Stadt.

Vor der Stadt und in der Stadt stehet ein Thurn, aus welchen man in vorigen Zeiten viel Wesens machte, weil man nicht in dieselbe durch Thüren auf dem Boden eingehen, sondern durch Leitern zu einer fast mitten im Thurn befindlichen schmalen Oeffnung, so mehr einem Ritz, als Thüre gleich sahe, steigen und hernach erst durch Leitern wieder inwendig dessen bedienen können. Der eine in der Stadt ist zur Bevestigung des da gewesenen Schlosses erbauet worden, der andere ausser der Stadt ist auf dem Berg und wurde als ein Wart-Thurn oder Hohe Wacht gebraucht. Anno 1583. baueten sie eine Brücke über den Enz-Fluß und ein Thor in der Obern Stadt. Im 30. jährigen Krieg mußte sie wegen ihrer Lage ungemein viel leyden, indem bald die Schweden, bald die Kayserlichen, bald die Franzosen sich ihrer bemächtigten. Wie dann auch anno 1693. die alliierte Armee daselbst bis gegen Asperg sich lagerte, aber den 22. Junij wieder gegen Wimpfen aufbrach, dagegen die Franzosen die Stadt Besigheim den 13. Julij zu belagern anfiengen und den 16. ejusd. eroberten, auch, weil einige Burger sich zur Defension gebrauchen liessen, die ganze Stadt auf eine sehr harte Weise bestraffte, wie sie dann die Kirche fast gänzlich ruinierten und Backöfen darinn aufrichteten.

§. 4.

§. 4.

Es ist sonsten nichts sonderliches von Mundelsheim zu bemerken, ausser, daß daselbst ein vortrefflicher Wein wächst, welcher sich sonderlich wegen seiner Haltbarkeit recommendiert. Anno 1440. ist diser Marckfleck, der vorzeiten denen von Urbach gehört haben solle, indem einige von disem Geschlecht auch da begraben liegen, im Städt-Krieg übel verbrannt worden. Wie er dann auch anno 1693. von den Franzosen unsägliche Trangsalen ausgestanden. Zu Walheim aber wird als etwas besonders angesehen, daß mitten im Flecken ein Weinberg ist, unter welchem ein ziemlich grosser Keller sich befindet. Daselbst ist auch der berühmte JCtus Johann Harpprecht, ein Stamm-Vatter der Harpprechtischen Familie anno 1560. von gemeinen Eltern gebohren worden. Ferner ist der Fleck Heßigheim in disem Amt, woselbst das Closter Hirsau eine eigne Kellerey hat. Das ganze Dorff ist in Sölden, Huben und Höfe eingetheilt, deren Einwohner in des Closters Hof ein oder mehrere Huebgerichte jährlich halten, darinn sie über den Zustand der Huben, Höfe und Sölden Nachricht einholen, ob selbe in Bau und Ehren gehalten werden, und wo sie einen finden, der nicht als ein guter Haußhälter damit umgehet, solchen bestraffen.

Von Mundelsheim, Walheim und Heßigheim.

Cap. XLVIII.

Von Stadt und Amt Freudenstadt

§. 1.

Dises ist eine neuerbaute Stadt und artig angelegte Vestung an den Gränzen des Herzogthums Würtenberg an dem Schwarzwald an dem grossen Wald, der Kniebiß genannt, zwischen dem Closter Alpirspach, dem Priorat Reichenbach und der Stadt Dornstetten. Sie ligt auf einer lustigen Höhe und hartem Felßen in einer Gegend, wo vorzeiten ein Theil der mitternächtigen Cimbern sollen gewohnt haben. Inmassen viele Dörffer da gefunden werden, welche alle Zimmern geheissen, und zum Unterschied das eine Marschalken-Zimmern, daß andere Rothen-Zimmern, wieder ein anders Wald-Zimmern, Heyligen-Zimmern, Zimmern im Löchlen ꝛc. genennet worden. vid. Munster. Cosmogr. lib. 3. Ungeacht aber der rauanscheinenden Reiser des Schwarzwaldes ist dennoch beobachtet worden, daß die Bäume und übrige Früchten nicht späther, als in den warmen Gegenden des Herzog hums, zur Blüthe und Zeitigung gelangen. Sie wurde anno 1599. zu bauen angefangen von Herzog Fridrichen zu Würtenberg, von welchem sie auch anfänglich den Namen Fridrichstadt bekommen. Die Gelegenheit darzu war dise, weil in selbiger bergigten Gegend Bergwerke verspüret worden, welche sowohl Herzog Christoph, als auch hernach Herzog Fridrich aufrichten wollten. Nun ereignete sich eben dazumal und schon

Von der Lage und Ursprung der Stadt Freudenstadt.

zuvor eine Verfolgung wieder die protestantische Unterthanen in Oesterreich, Cärnthen, Mähren, Steyrmark ꝛc. welche ihr Vaterland mit dem Rucken ansehen mußten und mehrentheil die Bergwerke verstunden. Solche Flüchtlinge nahm nun diser Herzog mit Freuden auf und sie liessen sich, als diser Lebens-Art gewohnt, mit Freuden hier nider. Er gab ihnen also disen dazu ausersehenen Platz, welcher ein dick-finsterer, wilder, verwachsener Tannenwald war, und befahl ihnen 3000. Morgen Walds zu einer künfftigen Stadt auszureuten, welches auch noch in selbigem Jahr geschahe und in einer Zeit von 9. Jahren die Stadt dergestalt zunahm, daß anno 1609. nicht allein die vier vordere Seiten des grossen Marktplatzes, welcher 2070. gevierte Ruthen, deren jede 256. Schuh hält, lang und breit ware, sondern auch der mehreste Theil der Häuser in denen übrigen Gassen angebauet und 2000. Seelen daselbst waren. Weil nun Herr und Burger eine Freude über solchen glücklichen Fortgang verspührten, änderte Herzog Johann Friderich der Stadt den Namen und nennete sie Freudenstadt.

§. 2.

Von der Kirche in Freudenstatt.

Anno 1604. wurde die Kirche zu erbauen angefangen, worzu die Bergwerks-Verwandte im St. Christophsthal, wovon unten ein mehrers, einen Felßen ausgesucht und Herzog Fridrich selbsten am Eck bey dem untern Thurn mit üblichen Ceremonien den Grundstein, in welchem aus dasigen Bergwerken gezogene Handsteine von Silber und Kupfer sich befinden, gelegt hat. Die Form derselben ist in der Form eines Trianguls, welcher auf zweyen Seiten mit Thürnen gleichsam bevestiget ist. Ungeacht aber diser dreyeckigten Figur hat sie dennoch gegen jeder plaga der Welt eine Thür, ob deren jeder eine Biblische Historie in Stein gehauen ist. Unter dem obern Thurn ist die Sacristey, von welcher erzehlet wird, daß auf solchem Platz ein sehr dicker Dannenbaum gestanden und, nachdeme man ihn umgehauen und den Stumpen ausgereutet, eine schöne Bronnquelle sich eröffnet, welche noch zu Zeiten verspüret werde. In dem obern Eck stehet die Canzel, von welcher zwar der Prediger alle seine Zuhörer übersehen kan, diſe aber sich untereinander nicht sehen und weder die Mannsbilder zu den Weibs-Personen, noch diſe zu jenen schauen können. Die Orgel ist ein schwebend oder hangendes Werk und kan man nicht leicht sehen, wo es habhafft gemacht seye. Und ist besonders auch diſes dabey merkwürdig, daß selbige der berühmte Conrad Schott, ein Blinder gemacht, wie die Aufschrifft demselben das Angedenken erhält:

Hæc ego Conradus Schottus feci organa cœcus
Hæc mentemque sonis offero, cuncta DEO.

An dem Gewölb ist in der mitten das Würtenbergische und um dasselbe herum der Könige, Fürsten und Graven Wappen, welche mit diſem Hochfürstlichen Hauß

Hauß in Verwandschafft stehen mit Gold schön gezieret. Nach welchen die Wappen der Clöster des Herzogthums und auf beyden Seiten der fürnehmsten Städt und Marktflecken derselben folgen. Das Dachwerk aber ist in disem grossen Triangul nirgends mit einiger Säule, sondern hangend mit starken eysernen Stangen, Schrauffen und Banden wehrhafft gemacht, daß also an dise Kirche, woselbst von deren ersten Erbauung an das reine Evangelium und Wort GOttes gelehret worden, alle mögliche Kunst gewendet worden.

§. 3.

Von den Schikſalen und Bevestigung der Stadt.

Es hatte zwar Herzog Fridrich sich vorgenommen, dise angefangene Stadt mit Mauren, Wällen, Gräben und Thoren zu bevestigen: Weil aber weder die damalige, noch folgende Zeiten solches zu bewerkstelligen erlaubten, mußte man es anstehen lassen und zu friden seyn, daß sich die Burgerschafft daselbst vermehrte, welche zumal bald wieder abnahm, indem nicht allein anno 1611. eine grausame Pest einriesse, welche mehr, als den halben Theil der Einwohner hinwegraffte, sondern auch, als sie sich kaum wieder erholet hatten, anno 1632. den 24. Maij in der Gast-Herberg zum guldnen Barben, dergleichen die Stadt zwey im Wappen führet, ein Feur ausgieng, welches sich in einer Stunde wegen des dabey verspürten grausamen Windes so ausbreitete, daß 139. Gebäude verzehret, einige Menschen getödet und viele beschädiget wurden. Gleichwohl erholeten sie sich auch damals bald wiederum. Gleichwie aber anno 1634. die leydige Landes-Occupation erfolgte, in welcher die Spanier und Croaten, oder nach heutigem Kriegs-Gebrauch, Husaren verschiedene Städte des Herzogthums einäscherten: Also hatte auch dise Stadt das Unglück, daß sie abermals hin und her mit Feur heimgesucht, die Einwohner ohne Unterschied des Stands, Geschlechts und Alters nidergesäbelt, und was das Feur über gelassen, geraubet wurde, so, daß die Stadt ganz abzugehen schiene, indeme sie über Jahr und Tag öd und verlassen stunde, bey welchen Unglücks-Fällen jedannoch die Kirche jederzeit wunderbarlich errettet und unversehrt geblieben. Allein nach erfolgtem Friden sahe man ein, daß auf dem Kniebis eine Vestung nöthig wäre, weßwegen Herzog Eberhard zu Würtenberg sich entschlosse das Vorhaben seines Herrn Großvaters in das Werk zusetzen und dise Stadt zu bevestigen, zumal selbige gute gesunde Lufft, genug frisches Wasser und Gelegenheit zur Zufuhr hat. Es wurde also nicht allein dise Vestung anno 1667. in einer regulairen acht-eckigten Fortification angelegt, sondern auch auf dem nahe dabey ligenden Berg ein citadelle mit einem schönen Schloß und bedeckten Weg zu erbauen resolviert, wobey ein Fürstlicher Expeditions-Rath Johann Christoph Walther und Baumeister Matthäus Weiß die Aufsicht hatten, weil ohnehin jener auch die dasige Bergwerke in seiner Besorgung gehabt.

§. 4.

§. 4.

Von denen Amts-Dörffern und einigen alten Schlöſſern.

Damit aber diſe Stadt auch mit einem Amt möchte verſehen werden, hat vorbelobter Herzog Fridrich anno 1601. von Wildhannſen von Neuneck das adeliche Gut Rod mit dem zugehörigen Dörfflein um 8500. fl. an ſich erhandelt, da anno 1319. Albrecht von Oendingen ſolches an Volzen von Glatt und ſeinen Bruder Johannſen um 52. Pfund-Heller verkaufft hatte, woraus abzunehmen iſt, wie die Preiſe dergleichen Güter in ſolcher Zeit geſtiegen ſeyn. Den meiſten Theil diſes Amts aber macht die ehmalige Herrſchafft Neuneck, welche Herzog Johann Fridrich anno 1614. von Hannß Urban von Cloſen und ſeiner Ehfrau Magdalena von Ehingen erkaufft. Es beſtehet aber diſe Herrſchafft in denen Dörffern Neuneck, Böffingen und Unter-Iſlingen, zu welchen einige Höfe gehöret haben. Diſe Herrſchafft hat vorzeiten ein ſehr reiches adeliches Geſchlecht ingehabt, ſo ſich von diſer Herrſchafft von Neuneck genennet hat, ſie kam aber, nachdem diſes Geſchlecht ziemlich in Abgang gerieth, meiſtentheils an die von Ehingen, wie dann obige Magdalena von Cloſen die eine Helffte von ihrem Vater Georgen von Ehingen ererbt, die andere Helffte aber von Wildhannſen von Neuneck wenige Jahre zuvor erkaufft hat. In der Gegend diſer Herrſchafft findet man nachſtehende Burgſtälle, nehmlich 1.) Bellenſtein in Böffinger Markung am Waſſer Glatt, darunter eine Mühlen gelegen, welche aber ganz abgegangen und verfallen iſt. 2.) Alten-Dieſſen bey dem Flecken Dieſſen, welches Burgſtall die von Ehingen vorzeiten von der Herrſchafft Sulz zu Lehen trugen, nun aber ganz verfallen und wüſt ligt. 3.) In Unter-Iſlinger Markung ob dem Waſſer Glatt gegen Leinſtetten iſt der dem gemeldten Flekken Iſingen gehörige Wald merkwürdig, als woſelbſt vor einigen 100. Jahren eine Stadt geſtanden, welche Rockeſperg geheiſſen haben ſolle, indem noch in der Mitten des Waldes etlicher Orten das Pflaſter erſcheinet, und der Platz der Markt, der Wald ſelbſten aber die Alt-Stadt genennet wird. Die Uberbleibſele der Mauren und ringsherumgehende Graben beſtetigen, daß ehemals eine ziemliche Stadt allda geweſen.

§. 5.

Von dem Chriſtophs-thal und daſigen Bergwerken.

Eine beſondere Zierde diſes Amts aber iſt das gleich unten an Freudenſtadt ligende Chriſtophs-Thal, welches zu einem geſegneten Angedenken den Namen und Urſprung Herzog Chriſtophen zu Würtenberg zu danken hat. Dann, nachdem diſer Löbliche Regent zur Ruhe kam und ſein ihm angeerbtes Herzogthum zu verbeſſern ſich keine Mühe dauren ließ, auch noch bey Lebzeiten ſeines Herrn Vaters in der Gravſchafft Mömpelgard, welche ihm damahls anvertrauet war, den Nutzen der Bergwerke einzuſehen Gelegenheit hatte, ſuchte er auch in diſem Land ſolche auf, und bekam bald Nachricht, daß in dem Vortbach, wie diſe Gegend hieſſe, ein dicker und rauer Spatgang ſich befinde, darinn

inn eingesprengt Glaß-Ertzt mit schönem Lasur und andern Farben seye und zumahl in der Prob sich zeigte, daß der Centner Ertz ziemliches Kupfer und bey 8. Loth Silber halte, entschloß er sich hier einzuschlagen und Gewerke anzurichten, so, daß endlich dises Thal bald angebauet und St. Christophs-Thal genennet wurde. Gleichwie aber Herzog Friderich auch ein Liebhaber der Bergwerke war: also ließ er sich auch angelegen seyn, dise Bergwerke empor zu bringen, inmassen nahe bey einander fünff Stollen angelegt worden, nemlich: 1.) Das Hauß Würtenberg. 2.) Die Grube Dorothea. 3.) Die Stolle Sophia. 4.) Die Kunst- und Wasser-Grube und 5.) die neue Stolle, unter welchen die Grube Dorothea die Eigenschafft haben solle, daß man darinn nicht pfeiffen darff, weil dadurch die Berg-Geister beunruhiget werden. Es ligt zwischen der Stadt Freudenstadt und dem Kniebis und fliesset ein Wässerlen dadurch, der Vorbach genannt, von dem alle Werker getrieben werden. Wie dann anno 1740. von der Ausbeute dergleichen Medaillen gepräget worden, worauff auf der einen Seiten des damaligen Herrn Administratoris Herzog Carl Friderichs Hochfürstlichen Durchlaucht Brust-Bildnus, auf der andern aber das Hochfürstliche Würtenbergische Wappen, neben welchem aus einem cornu copiæ Geld fällt, hinter demselben der grosse Christoffel mit dem JEsus-Kind in dem Vorbach und in der Ferne die Stadt Freudenstadt auf einem Felsen zu sehen ist, mit der Aufschrifft: ½. Thaler aus dem Bergwerk: und unten: St. Christophs-Thal. Ubrigens findet man nicht allein auf allen Hallen der Freudenstädtischen Bergwerke so genannte Lapides violaceos redolentes, wovon auch Herr Keyßler in seiner Reißbeschreibung ep. 15. Nachricht gibt, sondern auch in und nächst an der Bayersbronner Markung auf den Bergen drey wunderbare See, den Elpen-Wilde-und Mummel-See. Unweit davon lag vorzeiten ein Closter, welches unter dem Closter Alpirspach gestanden und Kniebis genennet worden. Es solle solches anno 1330. von Pfaff Hannsen Rüttel von Horne, der sein Leib und Gut dahin vermacht, gestifftet und der Muter GOttes Neu-Hauß genennt worden seyn, ist aber nun ganz eingegangen. vid. Bes. doc. red. virg. p. 551. nachdeme es den 3. April 1513. bis auf ein kleines dabeystehendes Hauß abgebronnen. Cruf. P. 3. l. 10. c. 3. Zeiler Topogr. Suev. p. 563. Heut zu Tag ist weiter nicht, als ein Würtenbergisches Zoll- und Wirthshauß daselbst. Der Französische Marechall de Villars hat dise Gegend anno 1704. als einen guten Paß gegen Teutschland, als er in Schwaben eingefallen, sich zu Nutzen gemacht. In und um Freudenstadt gibt es auch eine Art eines Porphirs oder sehr harten Marmors, welcher röthlichbraun aussiehet und wie der Marmor die schönste weiß und gelbe, auch dunkelbraune Adern und Streiffen hat.

Von dem Kniebiß und einigen Curiosis naturæ.

Cap. XLIX.

Von den Städten und Aemtern Altensteig und Liebenzell.

§. 1.

DIse Aemter habe darum zusamengenommen, theils, weil sie nahe aneinander gelegen, theils, weil sie miteinander an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg gekommen. Altensteig nun betreffend, ligt selbe auf dem Schwarzwald, in dem ehmaligen Nagoldgau, wovon schon oben die Anzeige geschehen. Vorzeiten gehörte sie denen Graven von Hohenberg, indem anno 1355. in der zwischen denen Gebrüdern Burkarden und Conraden Graven von Hohenberg getroffenen Theilung die Stadt Altensteig mit der Burg, das nahe dabey liegende Dorff gleiches Namens, Egenhausen, beyde Spilberg, Grunbach, Beuren, Sigmarsfeld, die Burg Schilteck samt darzu gehörigen Wälden, Rotfelden, Munderspach, Stockach, Pfrondorff und Unter-Jetingen dem letztern zugefallen. Anno 1287. geschahe eine blutige Schlacht bey diser Stadt, indem Marggrav Hermann von Baden mit 6000. Mann denen Graven von Hohenberg in das Land fiele, da es dann, nachdem die Stadt Altensteig vorher ziemlich Noth gelitten, und die Burg zerstört worden, endlich den 7. Julii zu einem Treffen kam, in welchem beederseits viel Volks geblieben. Das Chronicon von Sindelfingen und aus demselben Crusius P. III. annal. lib. 3. c. 8. melden zwar, daß diser Krieg zwischen Marggrav Hermann und Pfalzgrav Burkarden geführt worden. Weil aber 1.) weder ein Pfalzgrav von Tübingen jemahls gewesen, der Burkard geheissen hätte, und hingegen 2.) ein Grav Burkard von Hohenberg gelebet, dem 3.) Altensteig zugehört, so ist dises für einen Irrthum zu halten. Um das Jahr 1400. erkauffte von denen Graven von Hohenberg dise Herrschafft Marggrav Bernhard der ältere von Baden und verpfändete solche nachgehends an die von Urbach, wie dann anno 1469. Wilhelm von Urbach sich gegen Grav Eberhard und Ulrichen zu Würtenberg verschriebe, daß er mit seinem Schloß Altensteig und dessen Zugehörde nichts wider sie vornehmen oder zu ihrem Schaden geschehen lassen, auch seine Pfandschafft nicht aus Handen geben wolle, bis ihm das Haupt-Gut mit baarem Geld heimgegeben werde. Crusius gedenket auch einiger Edelleute, welche sich von Altensteig genennet, inmassen dises Geschlecht das Dorff Binzwangen bey Göppingen anno 1360. von der Gravschafft Würtenberg zu Lehen getragen, da gleichwohl dise Stadt niemalen einigen Edelleuten gehört, ausser, daß sie denen von Urbach verpfändet gewesen, die sich aber niemalen davon geschrieben haben,

Altensteig gehört vor Zeiten den Graven von Hohenberg.

Nachgehends den Marggraven von Baden.

es

es möchte dann seyn, daß diſe Edelleute abuſive ſo zu reden, wie die Schillinge von Canſtatt und der bey Beſigheim angemerkte Conrad Schobelin ſich von Beſigheim geſchrieben haben, übrigens aber mehr nicht, als eine Wohnung daſelbſt gehabt: oder daß ſie das nahe bey der Stadt gelegne Dorf Altensteig beſeſſen, oder da gewohnet haben, obſchon man kein Merkmal davon hat. Das ehmalige Schloß oder Burg wird nunmehro von denen Vögten bewohnet, ſeit deme ſolche Stadt an das Hochfürſtliche Hauß Würtenberg vertauſcht oder verkaufft worden, welches anno 1603. geſchehen, und nicht anno 1598. wie die meiſten bisher gemeldet haben. Sonſten iſt es von keiner ſonderlichen Beträchtlichkeit, und von demſelben nichts weiteres anzumerken, als, daß nächſt bey Altensteig über dem Waſſer auf einem Berg ein alt Schloß, zum Thurn genannt, geſtanden, von dem nur noch das alte Gemäur zu ſehen, und von welchem die Leute vorgeben, daß vorzeiten Graven zum Thurn daſelbſt gewohnet. Wie auch ſo wohl im Zwerenberger Staab ein alter Burgſtall, Hornberg genannt, gefunden wird, davon nichts als ein unbedeckter Thurn übrig: als auch im Kirchſpiels-Bezirk die alte Burg Schilteck noch rudera hinterlaſſen. Ubrigens iſt in diſem Amt ein gewiſſer Bezürk, das Kirchſpiel genannt, darein die Stadt Altensteig, das Dorff Altensteig und die Dörffer Simmersfelden, Etmansweyler und Beyra, ſo dann die Gültlingiſche Weyler Heſelbronn, Lengeloch, Mittelweyler und Sachſenweyler gezehlet werden. Dann es gehörten diſe ſamtliche Flecken und Weyler nebſt der Stadt vorzeiten lebendig und tod zur Pfarr des Dorffs Altensteig, daher ſie ein Kirchſpiel genennet wird. Nachdem aber denen vom Simmerfelder Stab wegen der Entlegenheit eine eigne Kirche zu bauen vergönnet worden, ſind auch die von Etmannsweiler und Beyra dahin, nebſt dem Dörfflein Fünffbronn pfärrig gemacht worden. Um das Jahr 1570. wurde auch die Stadt Altensteig mit einer eignen Kirche verſehen, doch daß die Burgerſchafft ihr Begräbnus im Dorff Altensteig behalten. Die Kirchſpiels-Verwandte haben wegen des Bau- und Brenn-Holzes, Waydgangs, Aeckerichs und andern Nutzbarkeiten ſondere Verträg und Freyheiten, weßwegen ſie jährlich zu Altensteig ihre Kirchſpiels-Täg halten, worzu die Schultheiſſen jedes Orts, nebſt denen ſo genannten vier Kirchſpiels-Männern, nehmlich einer von Altensteig, einer vom Simmersfelder-Staab, einer von den Gültlingiſchen Weylern und einer von Fünffbronn, als über die Kirchſpiels-Wälde geſetzte Aufſeher beruffen werden.

Von alten Schlöſſern und dem Kirchſpiel.

§. 2.

Zell oder Liebenzell ligt auch gegen dem Schwarzwald unweit der Stadt Calw an der Nagold in dem Wiringowe oder Würingow, wie es Herr Beſſel in dem Chron. Gotw. pag. 866. erkläret. Was es in ältern Zeiten damit für eine Beſchaffenheit gehabt, iſt unbekannt, auſſer, daß man erzehlet, es habe ſolches

Von Liebenzell und deſſen Merkwürdigkeiten.

solches einem Räuber, den man nur den grossen Tyrannen von Merklingen genennet, gehöret, welchem aber die Marggraven von Baden mit Hülff der Pfalzgraven von Rhein dasselbe abgenommen und den Tyrannen von seinem hohen Thurn herabgestürtzt. Was an diser Erzehlung wahr seye, ist unpartheyischen Liebhabern der Geschichten schwer zu entscheiden, so viel aber doch richtig, daß ob dem Städtlein, welches in einem engen Thal ligt, auf einem Berg ein hoher Thurn noch stehet, welcher sehr hohe Staffeln an der Stiege hat und mit seinem Ansehen denenjenigen, die ihn betrachten, ein Grausen verursachet. Es ist auch nichts unmögliches, daß in ältern Zeiten ein Edelmann disen Thurn zu seinen Raubereyen mißbraucht, als welches eben bey diser Art Leute damal nichts ungewohntes gewesen, wie oben schon erwehnet worden. Es ist auch nichts unmögliches, daß diser Tyrann denen Marggraven von Baden vielen Schaden gethan und deßwegen endlich gefangen und von disem Thurn herabgestürzt worden. Es beruhet aber alles auf dem Vorgeben der Einwohner dasiger Gegend, welche weder Namen, noch Zeit zu benennen wissen. Dieweil nun anno 1255. noch Edle Leute gewesen, die sich von Liebenzelle geschrieben, indem Reinhardus und Ludovicus de Liebencelle germani (sc. fratres) vermög Urkunden eine Ansprach an einige Güter zu Königspach gemacht, aber derselben sich verziegen und in der Urkunde Herrn genennt werden, so möchte wohl seyn, daß von disem Herrn-Geschlecht einer sich vieles herausgenommen, und mit Gewaltthätigkeiten seinen Nachbarn beschwerlich gewesen. Vor dem Städtlein an dem Nagold-Fluß sind zwey berühmte warme Bäder, deren eines das Obere und das andere das Untere Bad genennet wird und die Alaun und Kupfer mit sich führen. Sie werden fleißig, insbesondere vom Frauenzimmer besuchet, weil es ihren Zuständen sehr ersprießlich seyn solle. Vorzeiten waren sie schon berühmt, wie man solches aus denen vielen Wappen der Fürsten, Graven, Frey-Herrn und anderer ehrlichen Leute sehen kan, welche selbige besucht haben. Zu mehrerer Ergötzlichkeit der Bad-Gäste liessen des höchstseeligen Herrn Land- und Erb-Prinzen Fridrich Ludwigs Hochfürstliche Durchlaucht vom obern zum untern Bad schöne Alleen pflanzen. Uberhaupt aber hat Martin Ruland, ein Pfälzischer Medicus, eine kurze Beschreibung dises Bads verfertigt, welche in Schwelins Würtenbergischer Chronick pag. 637. zu finden. D. Hieronymus Walch hat anno 1688. zu Stuttgard auch eine Beschreibung, und Herr D. Zeller eine dissert. de Thermis ferinis & Zellensibus phylico-medice consideratis herausgegeben, worinn er ein Mscr. von disem letztern Bad anführet, dessen Auctor ein Physicus zu Pforzheim, Namens Mögling, gewesen seyn solle. conf. Jac. Frid. Jungen Würtenbergischer Wasser-Schatz. pag. 46. seq. Anno 1603. aber wurde dises geringe Städtlein ebenfalls mit dem Altensteiger-Amt eingetauscht.

§. 3.

§. 3.

Dann nachdem diſe beede Aemter geraume Zeit mit dem Würtenbergiſchen Territorio, hingegen die beede Kellereyen Malſch und Langensteinbach mit dem Badiſchen Territorio umzingelt geweſen und deßwegen ſich viele nachbarliche Streitigkeiten erhoben, welche man niemalen recht auseinander ſetzen und vergleichen können: ſo wurde man endlich von ſeiten beeder Hochfürſtlichen Häuſer ſchlüſſig einen Tauſch gegen einander zu verabreden, vermög welcher anno 1603. zur Vollkommenheit gediehenen Vergleichung Marggrav Ernſt Fridrich an das Hochfürſtliche Hauß Würtenberg übergabe die Stadt und Schloß Altensteig mit derſelben Gemäuern, Zwingern, Thürnen, Pfarr- und Schulhäuſern ꝛc. auch denen darzugehörigen Dörffern und Weylern Egenhauſen, Minderſpach, Etmannsweyler, Simmersfelden, Pfrondorff, Rotfelden, Unterjetingen, Göttelfingen, Dorff Altensteig, Beuren, Grömbach, Dürweiler, Spielberg und ſeinen Theil an Zwerenberg und Hornberg, ſo dann die Stadt und Burgſtal Liebenzell, mit der Vorſtadt, Wirtſchafften, Bädern, Kramläden ꝛc. nebſt den darzu gehörigen Dörffern und Weylern, nehmlich Haugſtetten, Beinberg, Biſelberg, Ober- und Unterlengenhart, Mayſenbach, Ernſtmühl, Thennejecht, Schwarzenberg, Kolbach, Igelsloch, Schemberg, Monakam und Reichenbach nebſt denen Seen, Waldungen, Obrigkeiten ꝛc. auch allen in und auſſer diſen beeden Aemtern geſeſſenen Leibeignen: Dagegen Herzog Fridrich dem Marggraven die beede Kellereyen Malſch und Langensteinbach, nehmlich den Flekken Malſch mit allen Kellerey-Behauſungen, Pfarr- und Bandhäuſern, Waldungen ꝛc. deßgleichen den Flecken Langensteinbach mit dem Münchshof und denen darzugehörigen Flecken und Gütern Urbach, Dietenhauſen, Itterſpach, Spielberg und Ober-Mutſchelbacher Markurg ſamt den Zehenden, Lehenſchafften der Pfarren, eines jeden Vogteylichen Ober- und Gerechtigkeit ꝛc. übergab. Weil aber das Cloſter Herrenalb, dahin diſe Pflegen gehörten, der Churfürſtlichen Pfalz wegen der Pfleg Weingarten einen Rayßwagen zu halten ſchuldig, ſo wurde verglichen, daß ſolcher gegen Bezahlung 12000. fl. bey der Pfleg verbleiben und die Herrn Marggraven ſolche deßhalb vertretten ſollen. Ferners tratt Herzog Fridrich ab die Pflegereyen zu Otterſweyher und Weingarten mit den zugehörigen Frucht- und Weingefällen nebſt dem Flecken Rod, über Rhein am Riepur gelegen, wie derſelbe nach Abſterben der Graven von Bitſch dem Herzogthum Würtenberg als ein eröffnet Lehen heimgefallen, und dem Zehenden zu Bretzingen, dem Jagen zu Dürren und dem heiligen Wäldlen, bezahlte auch nicht allein über diſes alles noch 481760. fl. 50. kr. ſondern verſprach auch wegen diſer abgetrettnen Güter Fertigung und Gewährſchafft zu leiſten und ſetzte zur Verſicherung derſelben die beede Aemter Beſigheim und Mundelsheim zu einem Unterpfand ein, welches nachmals zu der bekannten Rechtfertigung zwiſchen beeden

Beede Aemter werden an Würtenberg tauſchweiß überlaſſen.

Hochfürſtlichen Häuſern Gelegenheit gegeben, wie ſolches alles aus denen im druck dem publico vorgelegten Actis weitläufftig zu erſehen.

§. 4.

Von denen Aemtern Altenſteig und Liebenzell.

So viel nun das Amt betrifft zu Liebenzell, ſo iſt ſelbiges noch, wie es zur Zeit des Tauſches anno 1603. geweſen. Die Stadt Altenſteig aber hat in Anſehung des zugehörigen Amts einen Zuwachß bekommen, indeme nicht allein, als Herzog Johann Fridrich anno 1625. von Wildhannſen von Neuneck das Schloß Vörenbach mit dem Burgſtall Rüdenberg und Dörffern Creſpach, Tumlingen, Ober- und Unter Waldach und halb Wernerſperg um 70000. fl. erkaufft hatte, zu dem Amt Altenſteig die Dörffer Creſpach und Ober- und Unter-Waldach und halb Wernerſperg gezogen worden: ſondern es erkauffte auch Herzog Eberhard anno 1669. von Sybilla Felicitas Schertlin von Burtenbach die beede Weyler Gaugenwald und Garweiler mit aller Obrigkeit um 8000. fl. und einiger Gerechtigkeiten vorbehalt und incorporierte ſolche diſem Amt ebenfalls, doch, daß ſie als Cammer-Orte gehalten werden ſollen.

Cap. L.

Von dem Städtlein Heubach, Amt Sachſenheim, Pflumern, Höpfigheim, Gochsheim, Welzheim, Weiltingen, Heimſen.

§. 1.

Von dem Städtlein Heubach und deſſen Zugehörden.

DAs Städtlein Heubach iſt von keiner Beträchtlichkeit, indem es mehr einem Dorff, als einer Stadt gleich ſiehet, ob es ſchon mit einem Amt verſehen, darinn aber an einigen Weylern auch die Stadt Gmünd und andere Herrſchafften Mit-Eigenthums Herrn ſind, in einigen hingegen der Reichs-Stadt Gmünd das Eigenthum, das Hochfürſtliche Hauß Würtenberg aber allein die Hohe oder Nidere Gerichtbarkeit hat, weßwegen auch die Beſchreibung deſſelben in gegenwärtiges Capitel, wo mehrere dergleichen beſchrieben werden, die keine eigene Abtheilung verdienen, verſparet worden, obſchon ſolches ſchon geraume Zeit dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg zuſtehet. Es ligt aber daſſelbe an dem Heydenheimer Amt zwiſchen denen beeden Reichs-Städten Aalen und Gmünd unweit dem Urſprung des Remß-Fluſſes, der ſich bey Neckar-Remß unterhalb Canſtatt in den Neckar ergieſſet. Anno 1360. hat es ſchon denen Graven von Würtenberg zugehöret, ohne, daß man dißſeits wiſſen kan, wie ſie ſolches bekommen haben. Einige halten davor, daß es eine Reichspfandſchafft ſeye, die zu der Veſtin Roſenſtein und Lauterburg gehöre. Es ligt auch in der that das Schloß Roſenſtein ſehr nahe bey diſem Städtlein, wel-

welches anno 1377. Kayser Carl IV. nebst Lauterburg und der Stadt Aalen an Grav Eberharden zu Würtenberg um 20000. fl. verpfändete. Diſes Schloß Roſenſtein ſolle nach Cruſii Bericht vorzeiten denen Edlen von Rechberg gehört haben. Es ligt auf einem hohen Berg, auf welchem man durch einen ſchmalen Fußweg zu einer förchterlichen Höle kommt, die eine halbe Meil Weegs hinein gehet und in dem nächſten Dorff in eines Bauren Scheur oder Stadel ihren Ausgang hat. Eben diſer Fußweg führet auch in einen andern Felſen, ein wenig weiter unterwerts. Da ſiehet man auf dem Felßen die Figur eines rechten Fuſſes, als ob ſie künſtlich hinein gedruckt wäre. An dem andern Berg gegen über, der Schewelberg genannt, ſiehet man die Fußſtapfen des linken Fuſſes, der eben ſo ſchön iſt, wovon die alte Weiber wunderliche Mährlein hinter dem Ofen erzehlen. Lauterburg ligt dem Schloß Roſenſtein gegen Mittag auch auf einem Felſen, hinter welchem das Dorff Lauterburg ligt. Grav Eberhard der Milde zu Würtenberg verpfändete anno 1413. diſes Schloß und Dorff Lauterburg und das Dorff Eſſingen an Jörgen von Wellwart um 1100. Ungariſche und 2370. Rheiniſche Gulden, welche Pfandſchafft anno 1479. Grav Ulrich zu Würtenberg ſeinem lieben getreuen Renwarten von Wellwart dergeſtalt erneurte, daß diſer die Veſtin Lauterburg von der Herrſchafft Würtenberg zu einem Erblehen tragen ſolle. Wie dann diſes Adeliche Geſchlecht noch heut zu Tag die Lehen beſitzet. Weil aber das Dorff Eſſingen nicht zu den Lehen gehöret, ſondern als eine Pfandſchafft anzuſehen iſt, ſo iſt es unter viele Adeliche Geſchlechter vertheilet worden. Es iſt alſo noch ungewiß, ob diſes Städtlein auch von Kayſer Carlen mit obgedachten Schlöſſern verpfändet worden. Es ſtund nach Cruſii Bericht Paral. cap. 12. auch auf einem hohen Berg, Hohenberg genannt, und hieß Hochſtatt. Die Mauren und Gräben ſind noch daſelbſt vorhanden, nebſt Kammern und Kellern, aber ganz mit Waldung überwachſen, wie auch eine Kirche von hohen und feſten Mauren und Thürnen daſelbſt zu ſehen, worinnen vormals eine Freyheit geweſen ſeyn ſolle, die aber villeicht in nichts anders, als der bey denen Catholiſchen üblichen Kirchen-Freyheit beſtanden. Ubrigens iſt da ein Uberfluß an Heu und Früchten, wo die Sonne die Güter beſcheinen kan, indem an einigen Bergen und Felßen, ſonderlich an der ſogenannten Teufels-Kling das Eyß noch mitten im Sommer angetroffen wird, weil wegen der hohen Berge die Sonne nicht hinkommen kan. Wegen der guten Weyde aber, da es eine Meilwegs herum Aecker und Wiſen in der Menge hat und wegen der guten Quellen hat es allhier gute Vihezucht.

Von Lauterburg und Roſenſtein.

§. 2.

Von dem Amt Sachſenheim, deſſen Namen und Beſitzern.

Das Amt Sachſenheim betreffend hat es ſeinen Namen von dem Dorff Groſſen-Sachſenheim, inmaſſen diſes Amt keine Amts-Stadt hat, ſondern es haben vorzeiten die Edelleute von Sachſenheim in diſem Dorff ihr Schloß gehabt, welches

welches noch ziemlich im Wesen ist. Daß die Sachsen, das ist ein Sächsisch Volk, diser Benennung sollte Gelegenheit gegeben haben, ist nicht zu glauben. Weil aber bey den alten Franken und mithin wahrscheinlicher Weise auch bey den Schwaben, zumalen Sachsenheim gegen dem Francia Orientali gelegen, das Wort Sachß ein Messer oder andres zum schneiden und sägen taugliches Werkzeug beditten, so kan es zwar seyn, daß dises Dorff davon den Namen erhalten, was aber darzu Gelegenheit gegeben, ist so schwer zu melden, als jenes zu behaupten, zumalen in ältern Zeiten es auch Sassenheim geschrieben worden und folglich dises Dorff eben sowohl von dem Wort Sassen, incola, Einwohner, die Benennung haben mag. vid. Wachters gloss. germ. voce: Sassen, Sachs. Das adeliche Geschlecht, welches dises Dorff Sachsenheim ingehabt, ist unter dem Namen von Sachsenheim bekandt: Es ist aber dises Geschlecht nicht allein sehr alt, sondern auch jederzeit reich gewesen, indem schon anno 1285. ein gewisser Hermann von Sachsenheim gefunden wird, der ein sehr curioses Sigill (*Fig. 27.*) gebraucht, wie in Figura 27. zu sehen, zu dessen Erläuterung dienet, daß die von Sachsenheim zwey gegen einander gebogene Hörner in ihrem Wappen geführt und dahero diser Hermann selbige auf den Hut gesetzet, und daß er ein Ritter gewesen, ausser welchem Stand er kein eigen Sigill haben dörffen, wann anderst Herrn Estorn hierinn beyzuflichten, als woran um so mehr zu zweiflen, als so viele Sigillen der Edel-Knechte das Gegentheil erweisen. vid. tr. de minister. cap. 8. pag. 544. not. †. So viel aber könnte meines Erachtens eingestanden werden, daß diser Hermann von Sachsenheim, welcher sonsten der Geburth nach ein Edel-Knecht und ministerialis gewesen, keinen Helm in seinem Sigill hätte führen dörffen, der aber auch nach damaligen Zeiten sehr selten ist. vid. Heinecc. de Sigill. Vet. pag. 136. Wenigstens habe unter so vielen Sigillen, die mir unter die Augen gekommen, noch keinen mit einem Hut bedeckt angetroffen. Sie waren übrigens anfänglich der Graven von Vayhingen Lehen-Leute, von denen sie einige Theil an denen Dörffern Groß- und Klein-Sachsenheim, Sersheim und Metterzimmern zu Lehen getragen, sonsten aber auch viele Güter besessen haben, so, daß anno 1385. Hermann von Sachsenheim (welchen Namen sie meistens geführt) so keck gewesen, mit Grav Eberharden zu Würtenberg einen Krieg anzufangen, wiewohl, nachdem ihm und seinem Bruder Fritzen von Sachsenheim ihre Güter durch den Graven verheeret worden, er bald wieder um Friden gebetten und sich seinem Lehen-Herrn unterworffen. Anno 1395. war sein Sohn Hermann Probst zum Heiligen Creutz in dem Stifft zu Stuttgard, und gab anno 1402. seine Einwilligung dazu, nebst Hannsen dem ältern, Burkarden und Hannsen dem jüngern von Sachsenheim, als sein Vater alle seine Güter zu Sielmingen und oberhalb der Staig bey Stuttgard an Grav Eberharden zu Würtenberg verkauffte.

§. 3.

§. 3.

Vorgedachter maſſen waren alſo die ältere von Sachſenheim Lehen-Leute von der Gravſchafft Vayhingen, und wurden, nachdem diſe an die Herrn Graven von Würtenberg gekommen, mit der Gravſchafft denſelben übergeben. Anno 1471. verkauffte Conrad von Sachſenheim, Bertholds Sohn mit Bewilligung ſeines Bruders Hannſen und deſſen Sohnes Conrads ſeinen dritten theil in denen Dörffern Groß- und Kleinen-Sachſenheim und Sersheim an Grav Eberharden zu Würtenberg um 1500. fl. Ihm folgte anno 1481. Helena Kayſin, Hannſen von Sachſenheim Wittib und verkauffte an bemeldten Graven auch einen Theil der Dörffer Groß- und Kleinen-Sachſenheim, Zimmern, ſo jetzo Metterzimmern genannt wird, weil es an dem Metterbach bey Bietigheim ligt, Sachſenheim unterm Berg, ſo insgemein nur Untermberg heißt, und zu Biſſingen um ein Jährliches Leibgeding, woraus zu ſehen, daß diſe Güter keine Lehen geweſen, weil ſie ſonſt nicht auf Weibsleute kommen können. Anno 1542. brann das Schloß und bey nahe das halbe theil des Dorffs Groſſen-Sachſenheim ab. Reinhard von Sachſenheim aber fieng anno 1544. das Schloß wieder herrlich an zu erbauen und, weil es eine zu Wein und Früchten ſehr fruchtbare Gegend hat, erhohleten ſich die arme Leute bald wieder. Als aber Ball von Sachſenheim wegen begangner Untreue gegen Herzog Chriſtophen zu Würtenberg in das Elend verwieſen wurde, und Bernhard, ein Sohn Reinards, der ein Liebling erſtgedachten Herzogs geweſen, anno 1562. ohne Mannliche Lehens-Erben als der letzſte ſeines Geſchlechts mit tod abgieng, fielen die ämtliche Sachſenheimiſche Lehen, nehmlich die Dörffer Groß- und Klein-Sachſenheim, auch unterm Berg, Remigheim und Metterzimmern nebſt einem zehenden theil an Sersheim und dann die Güter, Gefälle und Nutzungen zu Biſſingen, Enzweyhingen und Freudenthal, nebſt dem Schlößlein Magenheim, welches nach Erkauffung der Herrſchafft Magenheim einem von diſem Geſchlecht zu Lehen gegeben worden, dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg als eröffnete Lehen heim. Es ſprachen aber die Eigenthums-Erben ein und andere Stücke als ein Eigenthum an, und weil ohnehin viele Schulden da waren, auch die Sachſenheimiſche Töchtern und Enkel noch ihre und ihrer Mütern Heurathgüter zu fordern hatten, ſo verglich ſich endlich Herzog Chriſtoph mit ſen allodial-Erben, daß er ihnen 1000. fl. Schuld nachlieſſe und Reinhards von Sachſenheim Tochter-Kindern, deren 13. waren, jedem 500. fl. zahlen, ſich ihre Schulden vertretten wollte, dagegen ſie aller Anſprach an das Eigenthum ſich begeben und vier zehende Theile an dem Dorff Seresheim ihm überlaſſen mußten.

Kommt theils durch Kauff, theils durch Heimfall näher an Würtenberg.

§. 4.

Gleichwie aber ſchon gedacht worden, daß an dem Dorff Sersheim einige Theile

Von Seresheim.

Theile theils als eröffnete Lehen, theils als Eigenthums-Güter dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg zu theil worden: also ist noch nachzuholen, daß die übrige Theile theils vor, theils nach diser Zeit Würtenbergisch worden. Und wird sich mancher wundern, wie diſes möglich seye, daß Diether Landschad von Steinach und seine ehliche Haußfrau Anna von Sachsenheim anno 1436. ihren Antheil zu Sersheim dem Dorff mit aller Zugehörde an ihre Unterthanen oder arme Leute daselbst um 210. fl. verkaufft, selbige ihrer Treu und Eyden loßgesagt und ihnen sich fürohin selbst einen Herrn zu suchen und zu behelffen, mit wem sie wollten, erlaubt haben. Weil nun ohnehin die Graven von Würtenberg die Oberste Vogtey oder Landesfürstliche Oberkeit wegen der Gravschafft Vayhingen daselbst gehabt, so haben sich diſe Unterthanen auch mit dem Gericht über sie und andern Rechten an dieſelbe ergeben und sind dem Vayhinger Amt einverleibet worden. Anno 1581. verkauffte Philipp von Helmstatt und Maria seine Haußfrau, auch von Helmstatt gebohren, an Herzog Ludwigen zu Würtenberg 1½. Zehentheil mit allen Ober- und Herrlichkeiten um 5000. fl. worauf anno 1582. Heinrichen von Mörsheim Wittib, Barbara Landschädin ihren Antheil mit auch 1½. Zehentheilen um gleichen Preiß an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg verkauffte. Und endlich überließ Anna von Remchingen, eine gebohrne Schenkin von Winterstetten noch einen Zehendentheil anno 1589. an bemeldten Herzog Ludwigen um 3333. fl. so, daß nunmehro nichts daran in andern Händen ware. Weßwegen ein Amt aus denen Sachsenheimischen Gütern gemacht und darzu, so viel Sersheim betrifft, diejenige Theile, welche man von den Sachsenheimischen Lehen und Erben erhalten, zu dem Sachsenheimer Amt, die übrige aber zu dem Vayhinger Amt gezogen und anno 1581. schon diſes neue Amt der Landschafft, jedoch unter gewiſer Vorbehältnus, einverleibet hat, wie dann viele Gefälle und Gerechtigkeiten der Herzoglichen Frau Wittib Johannæ Eliſabethæ Hochfürstlichen Durchlaucht überlaſſen worden. Es hat aber diſes Amt sowohl im 30. jährigen Krieg von Freund und Feinden, als auch nachgehends anno 1693. von der Französiſchen Armee ungemein viele Trangſalen ausgeſtanden, inmaſſen es ganz ausgeplündert und das Fürstliche Schloß sehr übel ruiniert worden.

§. 5.

Pflumern ligt unweit der Donau bey dem Cloſter Creutzthal und Riedlingen, woran die Herrn Graven von Würtenberg von ältern Zeiten her einige Gerechtigkeiten gehabt. Wie dann schon anno 1380. Grav Eberhard zu Würtenberg dem gedachten Cloſter Creutzthal einen achten Theil des Zehenden daselbſt, welchen Gertrud Herterin, Abtiſſin daselbſt für sich und ihren Convent erkaufft, aus einem Lehen zu einem Eigenthum gemacht hat. Sie hatten auch das Jus patronatus von uralten Zeiten her daselbſt und zu Langen-Enslingen, indem die Kir-

Kirche von Pflumern von diſer eine Tochter war, ſo, daß diſes Dorff mit allen Pfarrlichen Rechten in die Pfarr zu Langen-Enßlingen gehörte. Weil nun Pflumern an Einwohnern ſehr zunahme und dem Pfarrer zu Enßlingen zu ſchwer ſie beede Pfarren nach Notturfft zu beſorgen, ſuchte der damalige Kirchherr Mihel Hilling bey Grav Ulrichen zu Würtenberg als Vormundern Grav Ludwigs und Eberhards als Lehenherrn der Kirche zu Langen-Enslingen anno 1452. um Erlaubnus an, eine eigne Kirche und Pfarr zu Pflumern zu ſtifften, inmaſſen Heinrich und Bernhard Boß, als Beſitzere des Dorffs Pflumern, würklich eine Pfarr ſtifften. Es war diſes Dorff Lehen von denen Herrn von Gundelfingen, welche anno 1481. Luciæ von Werdnau gegen Bezahlung 400. fl. die Lehenſchafft erlieſſen, ſo, daß ſie anno 1486. ſelbiges als ein rechtes Eigenthum an Dietrich Speten kaufflich überließ. Als Magdalena Spetin aber ſich an einen von Karpfen verehlichte, fiel diſes Dorff auf ihre ſieben Töchtern erblich, die ſolches anno 1605. und 1606. an das Hochfürſtliche Hauß Würtenberg verkauffen, da es dann anno 1618. der Landſchafft einverleibet wurde. In dem 30. jährigen Krieg zog es die Erz-Herzogin Claudia im Namen ihrer Söhne als ein ur Veſtin Achalm gehöriges Gut ein, indem ſie alles, was ihro anſtändig war, bald unter diſem, bald jenem Vorwand ſich zueignete. Es wurde auch ergeſtalt verwüſtet, daß als Herzog Eberhard III. vermög des Weſtphäliſchen Friedens in alle ihm abgenommene Herrſchafften, Güter und Gerechtigkeiten wieder eingeſetzet wurde und anno 1649. die Huldigung zu Pflumern eingenommen werden ſollte, kein Unterthan mehr da geweſen und ſich gezeiget hat, daß diſes Dorff 12. ganzer Jahr wüſt gelegen und kein Burger mehr gefunden werden können. Anno 1699. wurde das Dorff Pflumern Johann Conraden von Hültlingen zu Lehen gegeben, und, als ſolches bald wieder dem Hochfürſtlichen Hauß als eröffnet heimfiele, anno 1722. von Herrn Herzog Eberhard Ludwigen zu Würtenberg dero Comitial-Geſandten und Cabiners-Miniſtre Johann Heinrich von Schütz zu kauffen gegeben, doch, daß er und ſeine Erben ſolches zu Lehen tragen, und ſo wohl dem Hochfürſtlichen Hauß einige Regalia, als auch für die Landſchafft die Collectæ und andere Rechte vorbehalten ſeyn ſollten.

§. 6.

Von dem Dorff Höpfigheim.

Höpfigheim iſt nur ein Dorff unweit Groſſen-Botwar nahe am Neckar, iſt aber keinem Amt unterworfen, ſondern hat ſeinen eignen Amtmann und herrlichen Weinwachß. Es rührte vorzeiten von der Gravſchafft Vayhingen zu Lehen und waren die von Eberſperg die Lehen-Leute, davon der letzte Albrecht anno 1399. neben Machtolffen von Menßheim gemeinſchafftlich von Grav Eberharden zu Würtenberg belehnet worden. Es überließ aber diſer Albrecht ſeinen Theil dem Machtolffen, deſſen Sohn Clauß ſolches an Bernolden von Urbach

anno 1440. verkaufte. Von diſen kam es um das Jahr 1493. an die Spe-ten, welche ſich auch deßwegen von Höpfigheim geſchrieben. Als nun anno 1550. Ludwig Spet ohne Mannliche Lehens-Erben verſtarb, wollte es Herzog Chriſtoph als ein eröffnet Lehen einziehen: allein deſſen Vetter Hannß Ludwig Spet ſetzte ſich dawider und wollte damit belehnet ſeyn, ungeachtet diſer nicht von dem primo adquirente Caſpar Speten abſtammete, gleichwohl aber von ſeinem Groß-Vater auch eine Helffte diſes Dorffs ererbet hatte, ſo, daß, weil man ohnehin anno 1552. und 1553. ein Lehen-Gericht zu Tübingen gehalten, auch diſe Strittigkeit dahin gezogen, jedoch anno 1556. verglichen wurde, daß Hannß Ludwig den angeſprochenen Theil als ein neu Gnaden-Lehen empfangen und zur Landes-Rettung ſich verbindlich machen ſollte, welches der Adel über ſich zu nehmen ſonſten um diſe Zeit zu weigern anfienge. Es verkauften aber deſſen Söhne, Albrecht, Hannß Ludwig und Philipps anno 1587. das ganze Dorff Höpfigheim mit der Burg um 53000. fl. an Herzog Ludwigen zu Würtenberg. Wiewohl Melchior Jäger von Gertringen ſeinen Fürſten ſogleich dahin zu lenken wußte, daß daſſelbe ihm noch in ſelbigem Jahr zu Lehen gegeben wurde, jedoch mit Vorbehalt vieler Regalien und der Hohen, auch Geiſtlichen Obrigkeit, welche letztere Herzog Fridrich ihm gleichfalls anno 1608. überließ und Stock und Galgen aufzurichten erlaubte. Sein Enkel Philipp Fridrich Jäger aber hatte das Unglück in groſſen Schulden-Laſt zu gerathen, und ließ das Lehen ganz abgehen, ſo, daß man von ſeiten des Lehen-Hofs ſich genöthigt ſahe, ihm ſein Lehen zu nehmen und dafür das Gut Riebgarten bey Tübingen einzugeben. Von welcher Zeit an ſolches das Hochfürſtliche Hauß ſelbſten behalten, wiewohl Herr Herzog Eberhard Ludwig ſolches Dero nun Hochſeeligen Erb-Prinzen Fridrich Ludwig geſchenket hat.

§. 7.

Von der Eberſteiniſchen Herrſchafft Gochsheim.

Die Stadt Gochsheim ligt an dem Craich-Fluß an den Gränzen des Herzogthums gegen Philippsburg und hieß vorzeiten Goßpolzheim, Goßbisheim, oder Goßbotzheim und gehörte denen Graven von Eberſtein, indem Grav Otto anno 1272. dem Cloſter Herrnalb die Freyheit gegeben, daß es von allen denen einkauffenden Sachen zu Genresbach, (Gerſpach) Nuwenburc, (Neuenburg) und Gozbotsheim, welches eben unſer Gochßheim iſt, keinen Zoll, Ungeld ꝛc. zu geben ſchuldig ſeye. Diſe Graven trugen ſie nebſt andern zugehörigen Gütern von Chur-Pfalz zu Lehen, inmaſſen Pfalzgrav Ruprecht der ältere anno 1385. Grav Wilhelms von Eberſtein Wittib, Margrethen, im Namen ihrer unmündigen Söhne als eine Trägerin damit belehnete, welches als ein in Lehen-Rechten ganz ſeltſames Exempel anzuſehen iſt, nach welchem eine Weibs-Perſon keine Lehenträgerin ſeyn kan, ſondern ſelbſten Träger vonnöthen hat. Anno 1398. aber empfieng ſolche Lehen Grav Bernhard, und nach ihm alle

alle ſeine Lehens-Erben bis auf die Zeit, da die Pfälziſche Fehde Herzog Ulrichen zu Würtenberg Gelegenheit gab, die Chur-Pfalz zu bekriegen und im Septembri 1504. neben andern Pfälziſchen Orten, wie obgemeldt, auch die Stadt Gochßheim einzunehmen. Weil nun alle ſolche eroberte Ort dem Herzog blieben und er Grav Bernharden von Eberſtein damit nicht belehnen wollte, ſo gab er ſolches gleichwohl ſeinem Sohn Grav Wilhelmen, deſſen Nachkommen diſe Lehen von dem Herzogthum Würtenberg bis auf das Jahr 1660. getragen, da diſer Gräfliche Stammen den 22. Dec. durch Abſterben Grav Caſimirs ohne mannliche Erben erloſchen. Es wußte aber deſſen Wittib Maria Eleonora, gebohrne Grävin von Sarbrücken bey dem Lehen-Herrn für ihre Tochter Albertinam Sophiam Eſther es dahin zu bringen, daß vermittelſt eines Verglichs anno 1677. Guſtav Ferdinand von Menzingen als Träger bemeldter Grävin in ihrem Namen mit diſen und andern darzu aufgetragenen Lehen belehnet wurde. Die junge Grävin wurde darauff an Herzog Fridrich Auguſtum zu Würtenberg Neuenſtatt vermählet, welcher auch die anno 1689. von den Franzoſen eingeäſcherte Stadt und Schloß Gochsheim wieder auferbauen und anno 1704. die daſige ſchöne Kirche einweyhen ließ, auf welche Begebenheit güldene und ſilberne Münzen geprägt wurden, mit der Aufſchrifft: Templum Gochzheimenſe 2. Aug. 1689. à Gallis exuſtum à Friderico Auguſto D. G. Duce Wurtenbergico reædificatum & 15. Jun. 1704. inauguratum. Dann es ruckte der Franzöſiſche General Duc de Duras gegen die Gränzen diſes Herzogthums und gab vor, daß er Königliche Ordre hätte, ohne Einſehen zu ſengen und zu brennen. Obwohl nun Herzog Fridrich Auguſt vorſtellte, daß er nur ein appanagierter Prinz und bey der Kayſerlichen und Reichs-Armee keine Dienſte thäte, ſondern in Ruhe lebte, auch, wann der König wider das Herzogthum Würtenberg aufgebracht wäre, die Stadt Gochsheim nicht darzu gehörte, als in ſo fern es davon zu Lehen gienge, ſo halff doch kein Einwenden, ſondern es ließ diſer General durch ſeine Fackeln den 2. Aug. 1689. die Stadt anſtecken, daß innerhalb 3. Stunden das ganze Städtlein eingeäſchert ware. Der Herzog ließ bald hernach das vordere Theil des Schloſſes, und nach und nach auch das übrige bauen, da dann der Gottesdienſt in einem Saal verſehen werden mußte, bis die Kirche folgends erbauet wurde, an deren Bau man anno 1697. anfienge und ſelbigen erſt anno 1703. vollendete, aber erſt ein Jahr hernach einweyhete. Zum Angedenken wurde eine Tafel neben der Canzel in der Kirche beveſtiget, worauf die von dem ehmaligen Profeſſore Matheſeos im Gymnaſio zu Stuttgard, Johann Schukarden verfertigte Chronoſtica zu leſen:

Deſtructio 1689.

IgnIbVs hostILI saCra teCta CreMata fVrorI
ConVersa In CInereM pVLVIs erantqVe nIhIL.

Reparatio 1703.
VVIrtenbergIaCVs DVX InCLVtVs hæC frIDerICVs
aVgVstVs fVLCro IVnXIt VbIqVe noVo.

Es ist ein feines Schloß allhier, in welchem dessen Frau Wittib bis auf ihr den 20. Jan. 1729. erfolgtes Absterben sich aufhielte. Weil nun keine mannliche Lehens-Erben vorhanden waren, ungeacht sie eine Muter verschiedener Prinzen wurde, so fiel dises Lehen endlich dem Hochfürstlichen regierenden Hauß anheim und wurde der ehmaligen Land-Hofmeisterin Grävin von Würben als ein Kunkel-Lehen geliehen, welche aber solches durch einen anno 1736. getroffenen Verglich dem Hochfürsten Hauß wider nebst andern Gütern abtratt, worauf es als ein Fürstlich Cammerschreiberey Gut disem Corpori einverleibet wurde. Sie hatte anno 1738. das Unglück wieder meistens bis auf das Schloß abgebrennt zu werden.

§. 8.

Von der Herrschafft Welzheim.

Mit der Herrschafft Welzheim, welche oberhalb Schorndorff und dem Closter Lorch an dem Leinfluß ligt, hat es fast gleiche Beschaffenheit, indeme solches auch ein dem Hochfürstlichen Hauß heimgefallenes Lehen ist. Es scheint aber, daß die Schenken von Limpurg solches von den ältesten Zeiten her von der Gravschafft Würtenberg zu Lehen getragen, indeme schon in dem Lehenbrief de anno 1379. Conrad Schenk meldet, daß ihn Grav Eberhard mit dem halben Dorff Welzheim und was darzu an Leuten und Gütern gehöret, belehnet habe, wie solches sein Bruder Albrecht und seine Vor-Eltern ingehabt und zu Lehen empfangen haben. Es war demnach damal nur das halbe Dorff und die Burg Lorbach Lehen: Als aber Grav Eberhard der Jüngere anno 1418. dise Burg denen Schenken zu einem Eigenthum überließ und die Waibelhub, welche vorher die von Rechberg zu Lehen getragen hatten, ihnen auch zu Lehen gab, trugen Conrad Schenk und seine Mutter Elisabeth, gebohrne von Hohenloh, die Vestin Leinbach und das zuvor eigenthumlich geweßte übrige halbe Dorff Welzheim der Gravschafft Würtenberg zu rechtem Mannlehen auf. Wie dann dises Conrads Nachkommen solches bis auf das Absterben Volraths Schenken von Limpurg, so im Septimbri 1713. erfolgte, zu Lehen getragen haben, da es als ein eröffnetes Lehen heimfiele und den 13. Nov. 1718. der Grävin Christinæ Wilhelminæ von Würben geschenkt wurde, welche aber solche Herrschafft den 13. Nov. 1726. dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg zu Lehen auftrug, doch, daß ihr Bruder Grav Wilhelm Fridrich von Grävenitz gemeinschafftlich mit ihr solche besitzen solle, wie dann auch dieser das Sitz- und Stimm-Recht auf dem Fränkischen Graven-Bank wieder hervorsuchte, aber bey dessen und seiner erstgedachten Schwester vorgegangenen Veränderung das Lehen dem Hochfürstlichen Hauß relignierte, welches dise Herrschafft zu dem Cammerschreiberey-Corpore

)ore zoge. Crusius P. 3. l. 2. c. 1. und L. 9. c. 11. meldet, daß um die Mitten des 13ten Jahrhunderts Bischoff Siborho von Augspurg die Kirche zu Welzheim em Closter Lorch überlassen und Pabst Alexander VI. solches bestetigt habe.

§. 9.

Obwohl auch der Marckflecken Weiltingen ausser dem Herzogthum Würten- Von dem
)erg unfern Dünkelspül an der Wernitz gelegen, so gehöret derselbe doch auch Marckfle-
u demselben, inmassen derselbe mit dem dasigen schönen Schioß nebst Brenz, Weiltin-
Herzog Manfreden zu Würtenberg von der Julianischen Linie zur appanage ge- gen.
eben wurde, weßwegen dise Herzoge, welche anno 1705. mit Herzog Fridrich Ferdinanden abgegangen, die Weiltingische Linie genennet worden. Es gehör- : diser Marckflecken anfänglich denen Graven von Oetingen, welche aber solchen nno 1360. an einen von Seckendorff verkaufften, dessen Erben solchen bis auf as Jahr 1542. ingehabt, da einer dises Geschlechts Weiltingen an Hannß Volffen von Knöringen käufflich überließ, welcher auch anno 1554. mit dem Blutbann von Kayser Carolo belehnet wurde und die Erlaubnuß bekam, Stock nd Galgen daselbst und zu Rothingen aufzurichten. Wolff Wilhelm von Knö- ingen hingegen gerieth in einen grossen Schuldenlast, daß Herzog Fridrich end- ch bewogen ward auf sein ansuchen ihm mit Geld unter die Arm zu greiffen und ine Gläubiger damit zu besänfftigen, für welche Hülffe und Geld der von Knö- ngen zur Sicherheit des vorgestreckten Capitals und Bezeugung seiner Dank- arkeit sein adeliches Gut Weiltingen mit samt den darzugehörigen Dörffern, Veylern, Höfen, Zehenden ꝛc. dem Herzog zu Lehen auftrug. Als nun der von knöringen anno 1616. unversehens starb, zog Herzog Johann Fridrich dises öffnete Lehen heim, obschon Hannß Ludwig von Knöringen dawider sich setzte, doch aber anno 1618. mit dem Herzog sich vergliche, daß derselbe nicht nur das ut Weiltingen mit allen zugehörigen Gütern und Gerechtigkeiten, sondern auch e samtliche Knöringische Verlassenschafft als ein freyes Eigenthum behalten, er davor den vorhandenen ganzen Schuldenlast des verstorbenen übernehmen id die übrige Knöringische Erben gegen des Wolff Wilhelms Gläubiger vertret- n sollte. Solchemnach bekam obgedachter Herzog Manfred von Würtenberg ses Schloß und Marckflecken nebst Brenz zur appanage. Als aber dessen Herr ohn Fridrich Ferdinand anno 1705. ohne Mannliche Leibes-Erben verstarb, so wohl Brenz, als auch Weiltingen theils durch Erbfall, theils durch Ver- ch dem regierenden Hochfürstlichen Hauß anheim.

§. 10.

Endlich ist noch von Heimsen dem Städtlein, so zwischen Leonberg und Pforz- Von dem
m unweit dem Hagenschieß gelegen, zu merken, daß solches auch sehr alt und Städtlein
schiedenen Edelleuten gehöret. Es ist solches von der sogenannten Gesellschafft Heims-
Schlegeler berühmt, welche anno 1395. hierselbst sich versammlet und aufge- heim.

hoben

heben worden. Dann, wie oben schon cap. 16. §. 7. angezeigt worden, so suchte Grav Wolff von Eberstein und seine Helffer Grav Eberharden zu Würtenberg in dem Wildbad gefangen zu nehmen, darüber diser bey dem Richter des aufgerichteten Kayserlichen Land-Fridens dem Graven von Oetingen Klage geführt, wie es in bemeldtem Land-Friden abgeredt ware. Die Gelegenheit aber darzu war, daß Grav Eberhard mit andern disen Land-Friden angenommen, Grav Wolff und die Edelleute, denen mit dem Land-Friden wegen des schon gewohnten Raubs auf den Strassen nicht gedient war, hingegen solchem Land-Friden sich widersetzten, so, daß Grav Eberhard endlich genöthigt ward zu Handhabung disés Land-Fridens anno 1371. mit Bischoff Johannsen und der Stadt Straßburg eine Einung wieder diſe Feinde des Land-Fridens zu machen. vid. Wencker appar. Archiv. p. 98. diſe errichteten aber untereinander eine Gesellschafft, welche der Schlegeler Gesellschafft genennet wurde und von deren Trithemius in seiner Hirsauischen Cronick Tom. II. pag. 253. ad annum 1367. also schreibet: Notandum vero quod præscriptum bellum inter Comitem de Wirtenberg & Comitem de Eberstein habitum apud Suevos in lingua nostra Theutonica nominatur der Schlegel-Krieg usque in præsentem diem, propterea reor, quod rustici sive rurales, qui nec lanceis utebantur nec gladiis sed clavis & fustibus s. instrumentis ligneis, quæ apud Suevos Schlegel nuncupantur, victoriam contra nobiles obtinuerunt. Wiewohl hier Trithemius in Herleitung des Worts Schlegel-Krieg irret, indem vielmehr die Edelleute sich die Schlegeler genennet haben, weil sie der gemeinsten Meynung nach einen silbernen Schlegel an der Seiten trugen. Ungeacht aber Kayser Wenceslaus diſe Schlegel-Gesellschafft, worein auch die Städte Wormß und Speyr getretten, verbothe, so war eben doch damal in Teutschland ein Status Hobbesianus und jeder that, was er wollte, der Kayser mochte befehlen, was er auch wollte. Und solchemnach währte diſe Gesellschafft bis auf das Jahr 1396. Es regierte damahl in der Gravschafft Würtenberg Eberhard, der gelinde oder sanfftmüthige genannt. Weil nun ohnehin den Edelleuten nimmer anstund als ministeriales gehalten zu werden, zumalen manchmal ein Sohn eines Dienstmanns oder Edel Knechts Ritter wurde, da der Vater noch ein Edel-Knecht geblieben, manchmal unter etlichen Brüdern der eine und der andere zu Rittern gemacht wurden, und folglich mehrere Freyheit hatten, vid. Estor de minister. cap. 8. pag. 544. not. t. auch manchmal die Söhne eines Vaters, der ein Ritter gewesen, solche Ritterliche Freyheiten gern geerbet hätten, wie dann auch es das Ansehen hat, daß die von Ritterlichen Eltern gebohrne sich einige mehrere Freyheit angemasset, indeme eben zu damaligen Zeiten der Name Edel-Knecht, Dienstmann, anfieng in Abgang zu kommen und hingegen der Name Ritterschafft aufzukommen, da vorher diſer Name in Urkunden nicht leicht, wo nicht,

Von der Schlegeler Gesellschafft.

nicht gar nicht mag gefunden werden. conf. Herrn Strubens Neben-Stunden part. III. cap. 21. pag. 496. ſeqq. dagegen vielleicht anderer Dienſt-Leute Söhne, deren Eltern keine Ritter geweſen, auch nicht zur Ritterſchafft gezogen worden, ſondern die familias honoratiores zu ihren Nachkommen gehabt, die nachmals unter dem Namen der Erbarkeit in vielen Urkunden gefunden werden, und wovon noch heut zu Tag viele angeſehene Geſchlechter übrig ſind, ſo machten diſe Edelleute eine Conſpiration wider Grav Eberharden und kamen einſtens anno 1395. zu Heimſen zuſammen, um ſich wegen ihres Vorhabens zu unterreden. Grav Eberhard aber kam ihnen mit ſeinem in Eyl zuſammen gebrachten Land-Volk über den Hals, umgab das Städtlein, damit niemand entrinnen möchte und brachte ſie mit Einwerffung Feuers in ſolche Noth, daß ſie, wollten ſie anderſt nicht verbrennen, ſich mit ihren erwählten vier Königen ergeben mußten. Endlich wurde anno 1366. von Churfürſt Conraden zu Maynz, Pfalzgrav Ruprechten und dem Biſchoff zu Speyr ein Friden gemacht und diſe Schlegel-Geſellſchafft aufgehoben. Hermannus Minorita ſchreibet davon alſo: Anno Domini DCCCXCVII. facta fuit quædam confœderatio ſ. ſocietas quorundam nobilium in partibus Alemanniæ & principaliter in Suevia, qui appellabant ſe die von Schlegeln, & habebant inter ſe capitaneos plures, quos vocabant die Schlegel-König. Hi machinabantur in præjudicium & gravamen Dominii Wirtenberg, quod cum intellexiſſet generoſus Dominus Eberhardus Comes de Wirtenberg filius Ulrici Comitis, qui in bello circa Toffingen obiit, una cum exercitu ſuo obſedit potiores hujus confœderationis Capitaneos & Reges & alios eorum complices in oppido Heymsheim, prope Wilam. Unde expugnato & exuſto prædicto oppido & fere funditus deſtructo captivavit ibidem tres ipſorum Reges ſive Capitaneos cum aliis pluribus eorum complicibus, & ita ad nihilum redegit eandem confœderationem ſeipſum cum ſuis defendendo. Unter diſen vier Schippen-Königen war auch Georg von Neuneck und diſer hatte einen Theil an dem Städtlein Heimſen, welchen er mit ſeiner Ehefrau Adelheid, einer Truchſeſſin von Höfingen, erheurathet hatte. Als nun Georg geſtorben war, verkauffte deſſen Wittib ihren zehenden Theil anno 1343. an Grav Ludwigen zu Würtenberg. Wie auch in eben diſem Jahr Hannß von Stein und anno 1456. Gumpolt von Gültlingen, auch anno 1456. Wilhelm von Stadion, und anno 1497. Ulrich von Smalnſtein ihre Theile an diſem Städtlein, und zwar erſterer um 1000. fl. der andere um 2800. fl. der von Stadion um 1560. fl. und der letztere um ein Leibgeding denen Herrn Graven von Würtenberg überließ. Und endlich vertauſchte Marggrav Fridrich Magnus von Baden anno 1687. einen Antheil an diſem Städtlein, welchen die von Gemmingen einige Jahrhunderte von der Marggrav-

schafft als eine Pfandschafft ingehabt, an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg gegen dem Würtenbergischen Theil des Dorffs Dürren und einigen Zehenden zu Langen-Alb und Lehningen, nebst einem Hof zu Dürren-Wetterspach, da es anfänglich unter dem Leonberger-Amt gestanden, nachmals aber anno 1742. Grav Wilhelm Fridrichen von Grävenitz zu Lehen gegeben und nach dessen Abtrettung von Herrn Herzog Carl Alexandern Dero Fürstlichen Frau Gemahlin auf Lebenslang überlassen worden, welche es auch würcklich noch inne haben. Unter die Fata dises Städtleins gehöret auch, daß es im 30. jährigen Krieg oder Confusion des Römischen Reichs abgebrannt und in den Jahren 1692. und 1693. von den Franzosen ausgeplündert worden.

§. 11.

Von Stetten im Remsthal.

Unfern Canstatt ligen die Dörffer Stammheim, Zazenhausen und Stetten, welche der Cammerschreiberey auch einverleibet sind. Stetten betreffend, so gehörte es vorzeiten denen von Yberg, indeme Hannß von Yberg anno 1443. dasselbe an Grav Ulrichen zu Würtenberg verkauffte. Allein anno 1508. überließ Herzog Ulrich solches seinem Erb-Marschalken Conrad Tumben von Neuburg, bey dessen Nachkommenschafft das Dorff bis auf das Jahr 1645. verbliebe, da Johann Fridrich Thumb es zur Helffte seinem einen Tochtermann Philipp Conraden von Liebenstein und die andere Helffte einem Kayserlichen Quartiermeister N. Bonnen zu kauffen gab. Jenes Erben überliessen hernach anno 1664. ihre Helffte an Herzog Eberharden, welcher die andere Helffte anno 1666. von den Bonnischen Töchtern an sich erhandelte. Worauff Herzog Eberhard Ludwigs Hochfürstlichen Durchlaucht solches seiner Frau Muter Magdalenæ Sibillæ schenkte, welche das Schloß schön erbauete und einen annehmlichen Garten anlegte. Allein nach deren Absterben wußte die verwittibte Land-Hofmeisterin Grävin von Würben schon Mittel und Wege, daß ihro solches auf Lebenslang überlassen wurde, inmassen sie es auch bis auf ihren anno 1732. erfolgten Fall behielte. Nun hat solches der verwittibten Frau Herzogin Johannæ Elisabethæ Hochfürstliche Durchlaucht als ein Geschenk von dero Herrn Gemahl innen. Es wächst daselbst ein herrlicher Wein und ist sonderlich das Stettemer Brodwasser berühmt, welches das beste Gewächs aus Herrschafftlichen Weinbergen ist und den Namen von einer Hof-Dame bekommen hat, welche sich in disen Wein verliebt und öffters davon kostete, jedoch, weil sie nicht davor angesehen seyn wollte, als ob sie den Wein liebte, vorgabe, daß es Brodwasser seye.

§. 12.

Von Stammheim.

Das Dorff Stammheim ligt zwischen Stuttgard und Asperg und mithin auch nicht weit von Canstatt. Es ist ein uraltes Lehen, welches ein adeliches Geschlecht, von Stammheim genannt, von der Herrschafft Würtenberg gehabt, auf welchem die Superioritas territorialis noch bis auf die letzte Stunde, da

es

es denen Edelleuten theils als Lehen, theils als Eigenthum gehöret, ist gehandhabet worden. Anno 1456. machte Grav Ludwig zu Würtenberg auf Vorbitte Pfalzgrav Fridrichs Hannsen von Stammheim einen Theil des Dorffs zu einem Eigenthum, welches im folgenden Jahrhundert an die Schertel kame, welche es von dem letzsten des Geschlechts von Stammheim ererbten. Diser letzstere war Hannß Wolff von Stammheim, der sich mit Ehebruch und Blutschande befleckete, so, daß ihm die Lehens-Herrschafft sein Lehen zur Straffe einzoge. Er führte auch sonst ein liederlich Leben und starb ohne ehliche Leibes-Erben anno 1588. Es machten aber die Schertel Forderung an das Lehen und Herzog Ludwig gab ihnen die Helffte an Stammheim und das Dorff und Burg Geisingen anno 1592. unter Vorbehaltung gewisser Rechten zu Lehen. Endlich verkaufften die Schertel von Burtenbach anno 1737. ihr Dorff Stammheim um 100000. fl. und das Dörfflein Zazenhausen zugleich um 10000. fl. an das Hochfürstliche Hauß Würtenberg. Bey disem letzstern Ort, welches eine kleine Stund von Canstatt entlegen, hat man von ungefähr 40. Jahren ein unterirdisches Gebäude gefunden, welches für ein Römisches Bad zu halten ist, dessen Beschreibung Herr Leib Medicus D. Gessner sich vorbehalten. Und Zazenhausen.

§. 13.

Zu denen Cammerschreiberey-Gütern ist auch zu rechnen das Schloß und Güter zu Liebenstein nebst denen beeden Dörffern Ottmarsheim und Kaltenwestheim, von welchen nichts sonderliches kan gemeldet werden. Sie liegen zwischen Besigheim, Lauffen, Beilstein und Grossen-Botwar und ist nicht noth zu erinnern, daß das adeliche Geschlecht derer Herrn von Liebenstein den Namen davon habe. Allein anno 1673. verkauffte Philipp Albrecht von Liebenstein die eine Helffte, nehmlich das obere Schloß mit der Kirche und andern Zugehörden, wie auch die halbe Dörffer Ottmarsheim und Kaltenwesten, das Clösterlein Itzingen und andere Gefälle zu Ilsfeld, Holzweyler, Owenstein und den Pfalzhof an Herzog Wilhelm Ludwigen von Würtenberg, worüber dessen Bruder Philipp Conrad von Liebenstein verdrießlich wurde, und die andere Helffte der vorgedachten Güter und Gefälle anno 1678. an das Hochfürstliche Hauß um das halbe Dorff Köngen vertauschte. Von Liebenstein, Ottmarsheim und Kaltenwesten.

§. 14.

Besser heraufwerts auf der andern Seite des Neckars bey dem Closter Rechentzhofen ligt das Gut Freudenthal, welches vorzeiten zu dem Besigheimer-Amt gehörte. Als aber anno 1504. Herzog Ulrich so glücklich war in der Pfälischen Vehde auch die von Marggraven Carln von Baden anno 1462. an die Chur-Pfalz verpfändete Stadt Besigheim zu erobern, vertauschte derselbe die Gerechtigkeiten und Nutzungen zu Freudenthal an Conrad Schenken von Winterstetten um ein Theil des Dorffs Löchgau. Es kam diser Ort nach disem in Von Freudenthal.

viele adeliche Hände, bis anno 1727. die Grävin von Würben solches erkauffte, aber durch einen Verglich anno 1732. dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg überlassen mußte, nachdem sie kurz vorher das dasige Schloß schön aufgebauet und mit einem zierlichen Garten verbessert.

§. 15.

Von der Burg Sterneck und zugehörigen Weylern.

Ferner ist der Herrschafft Sterneck zu gedenken. Sie ligt zwischen den beeden Aemtern Dornstetten und Dornhan, unweit des Closters Alpirspach, und hat den Namen von der Burg Sterneck an dem Fluß Haimbach. Es gehören darzu die Dörffer und Weyler Fürnsal, Welden, Braitenau, Büsenweiler, Geratweiler und Trollenberg. Die ehmalige Besitzer waren die von Brandeck, welche aber schon anno 1395. solche Burg und Güter von der Herrschafft Würtenberg zu Lehen trugen. Allein um die Mitten des 16ten Jahrhunderts starb dises Geschlecht aus und wurden, nachdem eine Brandeckische Tochter solches Lehen auf Lebenslang zu genieſſen hatte, die Güter eingezogen. Jedoch Adam von Ow machte Forderung an dises Lehen, deme man endlich anno 1612. unter verschiedenen Bedingungen dasselbe überließ. Endlich kam es durch Erbschafft auf einen Graven von Athembs, der eine Owische Tochter geheurathet hatte, welchen man anno 1725. damit belehnte, nachdem er mit denen von Ow lange Zeit deßwegen vor dem Fürstlichen Lehen-Hof in Rechtfertigung gestanden ware. Weilen aber das Hochfürstliche Hauß Würtenberg das Dorff Hirrlingen in der Gravschafft Hohenberg nicht nach Belieben nutzen konnte, so verkauffte endlich selbiges anno 1749. das bemeldte Dorff an den Herrn Graven von Athembs und nahm dagegen dise Sterneckische Lehen an Bezahlungs-statt an.

§. 16.

Von der Herrschafft Justingen.

Endlich ist noch von der freyen Herrschafft Justingen etwas zu melden. Sie ligt gegen Morgen des Herzogthums und ist von denen Aemtern Blaubeuren, Münsingen und Steußlingen bey nahe eingeschlossen, wie sie dann auch nunmehro an den Vogten zu Steußlingen, als ihr Ober-Amt angewiesen ist. Ihre ehmalige Besitzere, die Freyherrn von Justingen werden hin- und wieder in Urkunden Marescalci genennet. In dem Seelbuch der Abtey Zwyfalten geschicht, wiewohl ohne Benennung der Zeit, Meldung Bertoldi de Justingen, Billungi, Anshelmi, Alberti und eines ältern und jüngern Gozoldi. Wann man aber die Urkunden zu rath ziehet, so erlernet man daraus, daß Billungus zu Ende des 12ten Jahrhunderts gelebet, weil in der Bestetigung Kayser Fridrichs I. der Stifftung des Closters Adelberg Billungus de Justingen unter den dynastis anno 1181. als Zeug angeführet wird. vid. Besold. doc. red. ed. nov. p. 2. Anno 1215. nahm Kayser Fridrich II. das Closter Lorch in seinen Schutz reste Anshelmo Marscalco de Justingen. Er lebte noch anno 1228.

hat-

tte aber die Marschalls-Würde abgelegt, indem, als Kayser Fridrich II. da-
al das Closter Denkendorff in seinen Schutz nahm, seiner also gedacht wird:
nselmus de Justingen, quondam Marescalcus. Ein anderer Anselmus
enkte anno 1330. der Kirche zu Buttenhausen den obern Mayerhof daselbst,
ssen Tochter Bertha sich an einen von Bernhausen vermählte. Und anno
317. empfieng Conrad von Justingen von Grav Eberharden zu Würtenberg
n Hetzbühel bey Achaltingen bey dem alten Land-Gericht im Hegau zu Lehen.
s wird derer Herrn von Justingen noch unter den Schwäbischen Bunds-Ver-
andten öffters gedacht, wie davon bey Datten de pace publ. nachzusehen.
ndlich kam dise Herrschafft an die von Freyberg, Oepfinger Linie. Nachdem
er dises Geschlecht sich sehr in Schulden vertiefte, so nahm einer von denen
laubigern, ein gewisser Obrist Keller, währendem 30. jährigen Krieg Besitz
n diser Herrschafft und konnten die von Freyberg wegen Geld-Mangels sol-
e nicht einlösen, noch bey denen Nürnbergischen Friedens-Executions-Tra-
aten zur Widereinraumung gelangen. Es lösete aber Johann Christoph von
eyberg, Bischoff zu Augspurg dieselbe aus und überließ sie seinem Bruder
lbrecht Ernsten von Freyberg Eysenbergischer Linie, dessen Nachkommen sol-
e seit deme ingehabt und bey Crayß-Tägen vertretten, bis endlich Herr Fer-
iand Christoph von Freyberg dise Reichs-Herrschafft, nemlich das Schloß
d Dorff Justingen und die Dörffer Ingstetten, Hütten und Gundershofen
bst dem Schach-Hof als ein freyes Eigenthum den 12. Febr. 1751. an des
o regierenden Herrn Herzogs zu Würtenberg Hochfürstlichen Durchlaucht
1 300000. fl. käufflich überliesse. Worauf dann den 20. Febr. 1751. die
uldigung daselbst eingenommen wurde. Eine von den Merckwürdigkeiten
er Herrschafft ist, daß der berühmte Professor Matheseos zu Tübingen Jo-
nnes Stoefflerus, wie auch der berühmte Johannes Nauclerus oder Vergen-
inns von Justingen gebürtig gewesen.

Cap. LI.

Von Stadt und Amt Ludwigsburg.

§. 1.

Von dem Schloß Lud-wigsburg.

Daß diese dritte Haupt- und Residenz-Stadt erst in disem Seculo auferbauet worden, ist eine bekannte Sache, dahero dieselbe auch unter den bishero angeführten Städten und Aemtern den Reyhen schliesset. Sie unweit der Vestung Asperg zwischen Stuttgard und Bietigheim. Vorher en daselbst nur zwey dem Closter Bebenhausen gehörige Höfe, der Erlach- Fuchß-Hof genannt. Den Namen hat sie von ihrem Durchleuchtigsten auer Herrn Herzog Eberhard Ludwigen zu Würtenberg, welcher anno 1704.

nur anfänglich ein Luſt- oder Jagd-Hauß an der Straſſe gegen Nekarweyhingen erbaute, ſo aus einem Vordergebäude und zwey Flügeln nebſt einem Hof und daran ſtoſſenden Garten beſtunde. Anno 1705. wurde diſem Schloß, anſtatt daß vorher die Gegend nur Geißnang oder Erlachhof genannt wurde, der Name Ludwigsburg beygelegt. Weil man aber von Zeit zu Zeit etwas daran zu beſſern fande, auch entzwiſchen gegen dem Schloß über zu Beherbergung der Hof-Bedienten einige Wirths- und andere Häuſer an der Straſſe gebauet wurden, fiel man endlich auf den Entſchluß, aus dem Schloß etwas rechtes zu machen und ein Haupt-Gebäude zwiſchen dem Hof und Garten aufzuführen, welches mit den Flügeln des erſten Baues zuſammenſtoſſen ſollte. Man ſparte daran keinen Fleiß und die Entrepreneurs Friſoni und Retti wußten, wiewohl mit ihrer und anderer ihrer conſorten merklichen Bereicherung mit Bildhauer-Arbeit, Vergüldung und Mahlerey diſem Gebäude ein ſolches Anſehen zu geben, daß es nun wegen ſeiner Schönheit eines der prächtigſten Gebäude in Teutſchland iſt. Es ſind darinn zwey Capellen, deren die eine anno 1716. zu bauen angefangen, anno 1721. aber eingeweyhet worden und nunmehro zu einer Römiſch-Catholiſchen Kirche gebrauchet wird. Die andere ſtehet gegen über und iſt erſt anno 1748. erbauet und bey Gelegenheit der beglückten Heimführung der Durchleuchtigſten regierenden Frau Herzogin den 6. Oct. eingeweyhet worden, ſo, daß ſelbige nunmehro dem Evangeliſchen Gottesdienſt gewidmet iſt. Beeden Capellen gehet an Pracht und Schönheit nicht das geringſte ab. In dem Schloß befindet ſich neben den hier und da in den Zimmern aufgeſtellten Gemählden eine koſtbare Gemählde-Gallerie, die ihres gleichen wenige hat, inmaſſen ohne die viele Portraits der Kayſerlichen, Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Perſonen und des Hochfürſtlichen Hauſes ſelbſten und deſſen Ahnen, auch vieler andern vornehmen Generalen und anderer berühmten Leute zwölff Zimmer mit allerhand Mahlereyen von denen beſten Meiſtern zu ſehen ſind, worüber Herr Hof-Mahler Groot dermalen die Aufſicht hat. Nicht weniger iſt auch das Mignatur-Zimmer zu bewundern. Gegen dem alten Schloß über gegen Abend iſt der Faſanen-Garten ſehr wohl angelegt und die darinn befindliche Favorita iſt wohl zu ſehen. Als diſes Schloß im Spat-Jahr 1733. vollendet wurde und die Schlüſſel ſollten übergeben werden, ſtarb der Durchleuchtigſte Erbauer deſſelben zu einer Zeit, da die Cron Franckreich eben das Römiſche Reich mit Belagerung der Veſtung Kehl feindlich angegriffen hatte und die Nachricht von dem Verluſt diſer Veſtung einlieffe.

§. 2.

Von der Stadt Ludwigsburg.

Die Stadt betreffend, ſo ligt ſie höher, als das Schloß und hat ihren Anfang nur einigen Wirths- und Hofbedienten Häuſern zu danken. Hierauf folgten auch die Miniſtri und die meiſte Städte und Aemter des Landes, welche ihrem

rem Gnädigſten Fürſten zu unterthänigſten Ehren auf ihren Koſten einige Gebäude aufführten. Worauff anno 1719 die Stadt-Kirche zu erbauen angefangen, und den 18. Sept. 1726. mit gewohnlichen Ceremonien eingeweyhet wurde. Den gröſten Zuwachß aber bekam ſie, als anno 1727. der gröſte Theil der Fürſtlichen Canzley von Stuttgard, nehmlich das Geheimen Raths-Regierungs-Raths- und Rent-Cammer-Collegium dahin transferiert wurden, indem nicht nur einige der Canzley-Verwandten ſelbſten Häuſer erbaueten oder wenigſtens denen Burgern zu Erbauung derſelben die Mittel vorſtreckten, ſondern auch viele Handwerksleute ſich daſelbſt zu etablieren veranlaſſet ſahen. Anno 1730. wurde auch das Kirchen-Raths-Collegium und Conſiſtorium nacher Ludwigsburg gebracht und lieſſe es ſich anſehen, daß diſe Stadt ſich ſehr vergröſſern wurde, zumal man auch anſtatt der Mauren anno 1732. einen Wall um die Stadt gegen Stuttgard zu aufzuwerffen angefangen, womit man aber nicht gar weit gekommen, weil das Abſterben Herrn Herzog Eberhards Ludwigs ſolches Vorhaben und die Erweiterung der Stadt ſelbſten in das Stecken gebracht, wie dann auch die gegen der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche über auf dem Markt erbaute Reformirte Kirche nicht gar zum Stand gekommen oder wenigſtens nicht eingeweyhet worden. Es hatte aber diſe Stadt das tödliche Ableiben ihres Durchlauchtigſten Stiffters um ſo mehr zu bedauren, als bey Antritt der Regierung dero Durchleuchtigſten Nachfolgers die Canzley wiederum nach Stuttgard verleget worden.

§. 3.

Von dem zu diſer dritten Haupt-Reſidenz-Stadt gehörigen Amt iſt nichts weiters zugedenken als, daß, von andern nahe gelegenen Städt und Aemtern einige wenige Dörffer genommen und diſer Stadt zugetheilet worden, woraus aber viele Confuſion entſtanden. Nahe dabey aber gegen Marpach zu ligt das Dorff Hoheneck, woſelbſt ein abgegangnes Schloß auf einem Weingarten-Berg ſtehet, welches nebſt dem Dorff den Hacken und nachgehends denen Speten, alten adelichen Geſchlechtern, gehört. Es iſt eine Kellerey daſelbſt, deren Früchten auf dem bemeldten alten Schloß verwahrt werden. Wie dann auch diſes Dorff die Gerechtigkeit hat für ſich auf den Landtägen zu erſcheinen. Zu dem Amt iſt ferners der bishero lehenbare, aber nach Abſterben des Ritterſchafftlichen Directoris von Kaltenthal heimgefallene Flecken Aldingen gezogen worden. Diſer Flecken gehörte ehmals zur Gravſchafft Aſperg, indem Grav Ulrich von Aſperg anno 1278. Walthern von Kaltenthal und zwar auf dem Schloß Würtenberg in Gegenwart Grav Eberhards von Würtenberg und Pfalzgrav Gottfrids von Tübingen damit belehnet. Als aber anno 1308. die Gravſchafft Aſperg an die Herrn Graven von Würtenberg verkaufft wurde, ſo trugen die von Kaltenthal bisher ſolches von den Graven und Herzogen von Würtenberg zu Lehen. Nachdem

Von dem darzu gehörigen Amt und ſonderlich von Hoheneck und Aldingen.

dem es anno 1747. durch Abſterben des Lehen-Manns heimfiel, machten zwar einige allodial-Erben prætenſion daran, mit denen ſich aber das Hochfürſtliche Hauß abgefunden hat.

Cap. LII.

Von dem Cloſter Adelberg.

§. 1.

Anmerkung von der Beſchaffenheit der Clöſter.

NAchdeme alſo dasjenige, was von den weltlichen Städt und Aemtern kan gemeldet werden, in bisheriger Ausführung angemerckt worden und auch von einigen Cloſter-Aemtern Anregung geſchehen, ſo iſt nur noch einiger hin und her in dem Herzogthum Würtenberg befindlicher Clöſter zu gedenken, welche dermalen noch in ihrem Weſen ſind. Es hat zwar Herr Profeſſor Gundling in ſeinen diſcourſen über die Staaten von Europa vorgegeben, daß die Herzoge von Würtenberg bey 100. Clöſter ſeculariſiert haben, darunter wohl 60. unmittelbare Clöſter geweſen: wie auch Beſold bey ſeinen documentis der Frauen-Clöſter einen ziemlichen elenchum einiger Clöſter und Stiffter des Herzogthums angehängt: Man ſiehet aber leicht, daß Herr Gundling mit dem groſſen Meſſer aufgeſchnitten, indem Beſold gewiß die 60. unmittelbare Reichs-Clöſter in ſeinem Prodromo nicht mit Stillſchweigen übergangen hätte, wiewohl dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg nicht zu mißgönnen wäre, wann es 60. dergleichen Clöſter, wie Maulbronn, Denkendorff ꝛc. ſeculariſieren können, obwohl auch wegen der vermeyntlichen Seculariſierung ſchon Meldung geſchehen, daß diejenige, welche die eingezogene Geiſtliche und Cloſter-Güter für ſeculariſiert halten, entweder nicht verſtehen, was diſes Wort heiſſe oder von dem dermaligen Zuſtand diſer Güter ſchlechte Wiſſenſchafft haben, indem dieſelbe nach der Reformation, wie vorher, zum beſten der Kirchen und Schulen und deren Diener angewendet und die Einkünffte von Fürſtlichen Kirchen-Rath, der auch daher den Namen hat, verwoltet werden, welches auch von denen vom Beſold erzehlten Clöſtern angemerkt werden kan, zumal diſe meiſtens keine rechte Clöſter, ſondern ſogenannte Beginnen-Häuſer, Sammlungen oder Clauſen geweſen, deren einige erdichtet, andere ſchon vor der Reformation in Abgang gekommen oder doch von ſo weniger Beträchtlichkeit geweſen, daß zu verwundern, wie Beſold deren Angedenken wieder aufwärmen mögen, ſo daß nur ſeine Boßheit und unbeſchränkte Untreue gegen ſeinem Landes-Fürſten und Verrätherey gegen ſeinem Vaterland daraus zu Tage leuchtet, folglich ſein Angedenken mit einem ewigen Fluch beleget zu werden verdienet.

§. 2.

Wir machen aber dermalen den Anfang unter denen noch in diſem Herzogthum

thum gehörigen Clöſtern mit dem Cloſter Adelberg, welches zwiſchen Schorndorff und Göppingen in einer ziemlich waldichten Gegend liget und anno 1178. geſtifftet worden von Volcknando von Stauffen, den zwar einige einen Freyherrn von Eberſpach nennen, ihme aber damit groß Unrecht thun, indem er kein Freyherr, ſondern ein Dienſtmann geweſen. Dann, als Kayſer Fridrich anno 1181. die Stifftung diſes Cloſters beſtetigte, nennte er den Stiffter ausdrucklich Volcknandum von Stauffen, miniſterialem ſuum, und ziehet auch unter den Zeugen diſen Volcknandum nebſt andern ſeines Geſchlechts, nehmlich Fridricum, Conradum und Bernoldum de Stowfen an: woraus auch abzunehmen, daß, ob er ſich ſchon von Stauffen genennt, er doch nicht von dem Geſchlecht der Hohenſtauffiſchen Herzoge, ſondern ihr Diener geweſen, inmaſſen nicht allein P. Hergott in der Geneal. Auſtr. Diplom. Proleg. I. §. 14. bey denen Graven von Habſpurg auch dergleichen Exempel angemerket, wie oben ſchon angeführt worden, ſondern auch in der Erlaubnus, daß die miniſteriales ihre Haabe an diſes Cloſter veräuſſern dörffen, anno 1189. vorgedachten Volknands Brüder Fridericus, Conradus, Gerungus und Bernoldus omnes Caſtellani in Stouphen von Kayſer Fridrichen genennet werden. Dahingegen Cruſius den Stiffter bald einen Herrn von Eberſperg, bald aber auch einen Herrn von Eberſpach nennet. Annal. P. 2. lib. 10. c. 13. In einem Gemählde in diſem Cloſter findet man wohl diſen Volcknandum, wie er das Cloſter der Jungfrau Marien zu einem Geſchenk darbiethet mit ſeinem Geſchlechts-Wappen, nehmlich im rothen Feld einen gelben Eber auf einem blauen Grund ſtehend, woraus man glauben kan, daß, wann anderſt es ein redend Wappen iſt, derſelbe wenigſtens von Eberſpach geweſen ſeyn muß, weil ein Flecken diſes Namens nicht weit davon ſtehet: Allein hat es auch das Anſehen, daß Cruſius die Herrn von Eberſpach mit denen Herrn von Eberſperg, welche nicht einen ganzen Eber, ſondern nur einen Eberskopf im Wappen geführt und bey Baknang ihre Herrſchafft gehabt, confundiere. Dem mag aber ſeyn, wie ihm wolle, ſo beruffte diſer Volknand von Stauffen den Abten von Roggenburg, daß er ein Ort zu Erbauung des von ihm zu ſtifften vorhabenden Cloſters auserſehen und einige Mönchen nebſt einem Abt dahin beſtellen ſolle, welcher dann einen Ulricum zum erſten Abt ernennet. Wie auch Kayſer Fridrich I. ein beſondrer Gönner diſes Cloſters geweſen, ſo, daß er von einigen fur den Stiffter gehalten wird, inmaſſen er als Landes-Herr ſeinen Unterthanen die Erlaubnus darzu gegeben. Er wohnte mit ſeinen drey Söhnen, Heinrichen, Fridrichen und Philippen auch vielen von ſeinen Hofleuten der Einweyhung des Hohen Altars daſelbſt um das Jahr 1183. bey Cruſ. P. II. l. 11. c. 16. Uebrigens war es anfänglich eine Probſtey und wurde erſt anno 1423. zu einer Abtey erhoben. Solchemnach wurde das Cloſter erbauet auf einem Berg in ſolcher Weitläuffigkeit, daß es eher einem kleinem Städtlein, als einem Clo-

Von der Stifftung und Landſäßigkeit des Cloſters Adelberg.

ſter gleich geſehen. Es wurde auch in ältern Zeiten Madelberg genennet und waren eigentlich zwey Clöſter, deren eines ein Manns- das andere aber ein Frauen-Cloſter, davon diſes von Grav Ulrichen zu Würtenberg abgethan und die Cloſter-Frauen nach Lauffen obgemeldter maſſen verſetzet worden. Damals war Aebtiſſin Grav Ulrichs des vielgeliebten Tochter Catharina, welche nach ihrem Abſterben anno 1497. zu Adelberg in der Kirche St. Ulrichs vor dem Altar beygeſetzt, ihro aber kein Grabſtein gemacht worden. Weil nun die Annales Colmarienſes melden, daß die Graven von Würtenberg einige Güter und Herrſchafften der ausgeſtorbenen Schwäbiſchen Herzoge bekommen, ſo hat es das Anſehen, daß diſes Cloſter demſelben damal mit der Burg und Herrſchafft Walthauſen unterwürffig gemacht worden (vid. cap. IV. §. 1.) wie dann von der Zeit an ſolche aller Gattungen der zur Landsfürſtlichen Obrigkeit gehöriger Rechte ſich bedienet, wie ſolches aus dem anno 1645. im Druck heraus gekommenen Würtembergiſchen Gründlichen Beweiß, daß die Prælaten und Clöſter von etlichen Jahrhunderten her zu dem Herzogthum Würtenberg gehörig geweſen, mit mehrerem zu erſehen.

§. 3.

Von den übrigen Schickſalen diſes Cloſters.

Es hatte aber das Cloſter nicht nur anno 1361. das Unglück, durch Verwahrloſung gröſten theils abgebrandt, und bey Gelegenheit des armen Conrads ſehr mißhandlet, ſondern auch anno 1525. in der Bauren-Aufruhr von Grund aus verſtöret zu werden, worzu deſſelben Hinterſeſſen das ihrige redlich beygetragen, innmaſſen die Bauren darum gewürffelt, wer das Cloſter anzünden ſolle und, da das Feuer etliche Tage gewütet, nur die St. Ulrichs Capelle auf Fürbitte eines Bauren von dem Brand errettet worden. vid. Cruſ. P. 3. l. 5. cap. 6. und P. 3. lib. 12. c. 35. Nachdem auch Herzog Ulrich nach der Widereroberung ſeines Herzogthums die Evangeliſche Lehre einführte, ſo verordnete er anno 1535. in diſes Cloſter M. Michael Brodhagen und einen Conradum zu Predigern, wordurch dem Amt und den Mönchen das Licht des Evangelii aufgehen ſollte, nach Hundsholz Jacob Wölfflin, zu Zell Ludwig Dienern, zu Steinberg Georg Malern und zu Hochdorff Michel Mayern von Eningen, worüber aber der damalige Abt mit ſeinen conventualen das Cloſter verlieſſe und ſich nach Roggenburg begabe. Anno 1545. wurde zwar Ludwig Wernher als ein Catholiſcher Abt dahin geſetzet, welcher aber nebſt andern Puncten verſprechen mußte, daß bey künfftigen Abtswahlen die Fürſtliche Räthe beywohnen und die Wahl dahin richten ſollen, daß kein unanſtändiger Abt erwählet werde. Wie dann auch die Religion nach der Interims-Verfaſſung geübt werden dörffen und im übrigen etliche junge Stipendiaten daſelbſt anſtatt der ausgewichnen conventualen nebſt einem Lehrmeiſter Jacob Flödtern gehalten worden, welcher letztere auch das Predig-Amt im Cloſter verſehen hat, weßwegen Herzog Chriſtoph diſen

Abt

Abt im Cloſter abſterben ließ, welches anno 1565. geſchehen, worauff ein Evangeliſcher Abt verordnet worden. Anno 1627. erkühneten ſich die Catholiſche, auf den Kayſer Ferdinandum II. ſich verlaſſende, als welcher der Catholiſchen Cleriſey allzuſehr ergeben war, und dadurch das Feuer des 30. jährigen Krieges anzündete, Anſpruch an diſes Cloſter zu machen, und erhielten auch würklich ohne Herzog Johann Fridrichen zu Würtenberg darüber zu vernehmen, Kayſerliche Mandata, deren Execution man gleichwohl bis in den Augſtmonath 1630. aufhielte, da das bekandte Edictum Ferdinandinum durch Kayſerliche Commiſſarios vermittelſt militariſcher Execution des Kayſerlichen Obriſten von Oſſa geltend gemacht wurde. Der dahin eingeſetzte Prior und Conventualis bothen ſo gleich denen Evangeliſchen Kirchen-Dienern aus denen Pfarr-Häuſern, jagten ſelbige aus den Dörffern und zwangen die Unterthanen zu dem Catholiſchen Glauben ſich zu bekennen, ſchloſſen die Kirchen zu und nahmen alle Kirchen-Ornaten fort, wobey die Schulmeiſter und Meßner die ſchlimmſte Geſellen waren, weil ſie um ihren Dienſt zu behalten alles verratheten und verkauffren. An theils Orten gieng diſe Reformation wohl von ſtatten, und ſonderlich fiel gleichbalden die Helffte der Einwohner zu Hundsholz, einem nahe bey dem Cloſter Adelberg ligenden Dorff, zu der Catholiſchen Religion, ſo, daß die Vögte zu Göppingen und Schorndorff gnug zu thun hatten, theils die Unterthanen bey dem Evangeliſchen Glauben zu erhalten, theils auch die Pfarrer zu Welden, Hundsholtz, Zell und Altbach ꝛc. bey ihren Kirchen und Pfarrhäuſern zu ſchützen. Die Catholiſche Aebte und Conventuales wichen zwar anno 1632. wieder, ſtellten ſich aber nach der Nördlinger Schlacht auch bald wieder ein, und behielten das Cloſter bis und dann vermög Weſtphäliſchen Fridens ſolches dem Hochfürſtlichen Hauß anno 1649. wieder eingeräumet wurde. Es ſind übrigens in diſem Cloſter noch viele Gemählde, inſonderheit von der Stifftung deſſelben, wie auch Kayſer Fridericus Barbaroſſa vor der Kirch in einem langen güldnen Rock mit der Cron auf dem Haupt nebſt noch zwey Perſonen, deren die einte ein Schwerd trägt, zu ſehen. Oben an der Bühnin ſtehet ein Schild, mit einem von der rechten gegen der linken Seiten gehenden weiſſen Strich im blauen Feld, und auf beeden Seiten zwey Löwen, wie der Graven von Dillenburg Wappen iſt. Und diſes Wappen iſt auch ob der Kirchen-Thür neben einem Biſchoff, nebſt andern Bildnuſſen und Mahlereyen. Von der Kirche zu Hundsholz aber iſt merkwürdig, daß daſelbſt an der Bühnin das Wappen der Graven von Altorff, nehmlich im weiſſen Feld ein rother Löwe zu finden. Im Cloſter-Amt hingegen iſt zu Mindelſpach der ſo genannte Krebsbronn bekant, welches eine Quelle iſt, deſſen Waſſer gleich bey dem Urſprung ſo ſtark den Berg herabfällt, daß ein Mühlwerck davon könnte getrieben werden. Diſes Waſſer verſteinert den in ſeinem Canal wachſenden Mooß ſo ſchnell, daß

man wenigſtens alle Jahr einmahl den verſteinerten Mooß oder Duchſtein in dem Frondienſt heraushauen muß, ſonſten das Waſſer die nächſtligende Güter innerzu überſchwemmen würde: wie auch in diſem Amt ein Schwefel-Bergwerk zu finden.

§. 4.

Von den Pröbſten und Aebten zu Adelberg. a.) Catholiſchen

Die Aebte betreffend, ſo hat man von den ältern nicht alle ausfindig machen können, dahero man hier nur diejenige benennen will, welche man in guten Nachrichten gefunden hat. Nun iſt ſchon oben gemeldet worden, daß der erſte Probſt Ulricus anno 1178. ſeye von dem Abten zu Roggenburg hieher mit etlichen Conventualen geſchickt worden. Nach ihm finde ich keinen, bis auf das Jahr 1269. da Bertoldus benennet wird. Nach ihm zeigt ſich wieder eine Lücke bis auf Burcardum von Hall, welcher anno 1349. gelebet und Jonam Ruchen, der anno 1352. dem Cloſter vorgeſtanden. Wiederum zeigt ſich erſt anno 1399. Heinrich Grieß, anno 1404. Albertus und anno 1419. Rupertus, deſſen Nachfolger N. Getteler anno 1424. zu einem Abt gemachet worden und 20. Jahr dem Cloſter vorgeſtanden. Ihm folgte Diepold Lyher, und anno 1468. Bertholdus, der anno 1501. geſtorben. Sein Nachfolger Leonhard Dürr änderte während ſeiner Adminiſtration vieles im Cloſter, bauete auch ſolches nach der Bauren-Aufruhr von neuem auf und ſtarb anno 1538. von welcher Zeit an, weil das Cloſter noch nicht gar erbauet war, daſſelbe ohne Abt blieb bis auf das Jahr 1548. da Ludwig Werner eingeſetzt wurde auf obbemeldte weiſe. Er ſtarb anno 1565. als der letzte Catholiſche Abt ohne conventualen, dahero anno 1565. Chriſtoph Binder, als der erſte Evangeliſche Abt, dahin verordnet wurde. Ihm folgte zwar anno 1596. Lucas Oſiander, weil er aber wider die Juden, die damals bey Hof mehrern Zugang gehabt, als er vermeynt räthlich zu ſeyn, zu ſcharff geeyfert, hat der damalige Canzler Enßlin ſeine Abſetzung ausgewürkt, als welcher die Juden zu ſeinen Abſichten mehr als ſeine Glaubensgenoſſen geliebet, ſo, daß anno 1598. ihm ſein Sohn Andreas Oſiander und anno 1606. Felix Bidenbach diſem nachgefolget. Als aber diſer anno 1608. Abt zu Maulbronn wurde, ſo tratt in ſeine Stelle M. Daniel Schrötlin. Ihm folgte anno 1624. Johann Oſiander und nach deſſen anno 1626. erfolgtem Abſterben Melchior Nicolai, der aber ſeine Abtey denen Catholiſchen wieder einraumen mußte, weßwegen er wieder ſeine Profeſſor-Stelle zu Tübingen bezoge und anno 1650. Probſt zu Stuttgard wurde. Nachdem anno 1632. die Catholiſche Aebte wieder aus Forcht vor denen Schwediſchen Waffen verlieffen, ſo wurde anno 1633. Philipp Schickhard Abt daſelbſt, der aber anno 1634. denen Catholiſchen wieder weichen mußte und bald darauff ſtarb. Der Catholiſche Abt war P. Georg Schönheinz. Nach der Reſtitution diſes Cloſters, folgte anno 1650. M. Johann Jacob Heinlin und nach ſeiner anno 1654. erhaltenen Beförderung nach Bebenhauſen D. Johann Valentin

b.) Von den Evangeliſchen Aebten.

An-

Andreæ, der aber noch in ſelbigem Jahr das Zeitliche verließ und zum Nachfolger bekam M. Georg Badern. Diſem ſuccedirte anno 1659. M. Felix Bidenbach der Jüngere, geweßter Specialis zu Balingen, anno 1672. Paulus Achatius Daſer, anno 1675. M. Matthæus Aulber als ein deſignirter Abt, anno 1680. Johann Martin Mörleth, Specialis zu Kirchheim, anno 1692. Johann Bartholomæus Hage, vorhin Würtenbergiſcher Hof-Prediger, anno 1709. D. Johann Wolffgang Jäger, zugleich Propſt und Canzler bey der Univerſität Tübingen, anno 1720. M. Johann David Friſch als damaliger Pfarrer zu St. Leonhard in Stuttgard, und nach deſſen anno 1742. erfolgtem Abſterben Herr D. Wilhelm Gottfrid Tafinger als Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Stuttgard. Ubrigens iſt bey diſem Cloſter zu merken, daß mit diſer Abtey von vielen Jahren her eine General-Superintendenten-Stelle verknüpfet iſt.

Cap. LIII.

Vom Cloſter Denkendorff.

§. 1.

Von den Stifftern des Cloſters Denkendorf.

Von diſes Cloſters, ſo Südwerts einem Dorff gleichen Namens auf einem kleinen Hügel gelegen, Stifftung ſind zwey unterſchiedene Meynungen, indem einige einen Herrn von Erligheim, andere aber einen Graven von Wirtenberg für den Stiffter halten. Die erſtere behauptet Beſold in ſeinen documentis redivivis pag. 453. und beziehet ſich auf ein Schreiben, das Ruprecht von Erlickheim anno 1467. an Grav Ulrichen zu Würtenberg abgehen laſſen, worinn derſelbe vorgibt, daß ſeine Eltern das Gotteshauß Denkendorff geſtifftet haben. d. l. pag. 505. Es befindet ſich auch in der Ritterſchafftlichen Canzley des Cantons Odenwald eine Beſchreibung des Geſchlechts der Landſchaden von Stainach, worinn Hannß Ulrich Landſchad, deſſen Mutter Margreth eine gebohrne von Erligheim geweſen, unter anderm, anno 1600. folgende Nachricht von der Stifftung des Cloſters Denkendorff ſeinen Nachkommen hinterlaſſen: " Bertoldus, eines Edlen und hochberühmten Stammens von Erlickhen ſamt ſeiner nit minder edlen Gemahl, Ita genannt, hat einem Herrn einen Tempel und Stifftung in Denkendorff fundiert und aufgebauet. Von obgenannter ſeiner Gemahl iſt ihm ein Sohn Burkard gebohren worden, der gewaltig, herrlich und reich worden, der auch an eine Edle Hatwiga von Ingersheim ſich vermählet, von welcher drey Söhne erzeuget, nehmlich Burcardum, ſo zu Helmeßhorn erſchoſſen worden, Eberhardum einen nachmaligen Mönch zu Hirſau, und Bertholdum ſamt fünff Schweſtern, Haltwig, Hadewig, Ita, Cunegund und Werndrut. Berthold ha-

Ob die von Erligheim die Stiffter geweſen.

„ be nun das ganze väterliche Erb beſeſſen, und wegen ſeines Reichthums eine „ Edle und ſchöne Gemahlin Luigarden bekommen, aber mit derſelben keine „ Kinder erzeuget, dahero er zu dem Heiligen Grab in das gelobte Land verreyßt „ und daſelbſt von wegen ſein und ſeiner Vor-Eltern Seelen-Heyl den vorge„ meldten Tempel und Stifftung in Denkendorff dem Heiligen Grab übergeben. Hierauff habe der Patriarch Warimundus zu Jeruſalem ihm einige Stücke von dem Heiligen Grab und Holz des Heiligen Creutzes geſchenket, annebſt aber auch ihm einen Probſt, Conradum, zugeſellet und ermahnet, bey obgemeldtem Tempel ein Cloſter zu bauen, ſo auch zur Ehre des Heiligen Grabes nach der Regul Auguſtini geſchehen, wie ſolches alles mit vielen hieher eben nicht gehörigen oder allzuweitläufftigen Umſtänden beſchrieben worden, ſo, daß mancher ſich verleiten lieſſe, bey ſolchen Umſtänden die von Erligheim zu Stifftern diſes Cloſters zu machen, zumahlen auch ihr Wappen, nehmlich im grünen Feld ein gelber Löwe und auf demſelben ein offener Thurnier-Helm mit einem rothen Küſſen oder Polſter und einem Blumen-Krug an dem Chor-Altar und in dem Creutzgang gefunden wird, und bey dem einten geſchrieben ſtehen die Worte: Erligheim ein Stiffter.

§. 2.

Von Grav Bertholden von Würtenberg als Stiffter.

Es haben aber diejenige, die einen Graven von Würtenberg für den Stiffter halten, auch keine geringe Gründe ihre Meynung zu behaupten. Darinn kommen beede überein, daß der Stiffter Bertholdus geheiſſen, weil ſowohl Pabſt Honorius, als auch Kayſer Conradus in ihren Beſtetigungen diſes Cloſters Stifftung ausdrucklich diſes Bertholdi oder Bertolfi und zwar erſterer, als eines Graven gedenken. Es iſt auch vermög diſer Diplomatum richtig, daß die Stifftung um das Jahr 1120. oder 1124. geſchehen. Nun iſt aber ſchon oben angeführt worden, daß um eben diſe Zeit das Chronicon des Gottshauſes S. Blaſii einen Graven von Würtenberg anführe, der Bertholdus geheiſſen, auch in dem gelobten Lande geweſen und in einer Schlacht umgekommen. Ferner ſetzet das Chronicon Gotwicenſe das Cloſter Denkendorff in das Wiorotongow oder die eigentliche Gravſchafft Würtenberg, pag. 834. wo es von diſem pago heiſſet: Hunc Alemanniæ pagum ex Codice Laurisheimenſi refert Freherus Part. I. Orig. Palat. cap. 5. pag 62. in quo cum memoretur villa Diezenheim, nos pro pagi hujus ſitu illum terræ tractum circa urbem Stuttgardiam verſus Denkendorff & Grœzingen in Ducatu Wurtenbergico probabiliter accipimus, qui alias Vildorn, Filder, im Fildern, nominatur & in quo minor Fluvius Kerſch ortum capit &c. ſo, daß mithin das Cloſter Denkendorff von ſeinem erſten Urſprung her auf Würtenbergiſchen Grund und Boden geſtanden und folglich zu glauben iſt, daß auch ein Grav von Würtenberg, nehmlich diſer Bertholdus daſſelbe von ſeinen Gütern geſtifftet habe, zumalen Kayſer Conradus

III.

III. ihn anno 1139. einen virum nobilem und illuſtrem heiſſet. vid. Beſold d. l. pag. 451. welches prædicat damahl denen Fürſten und Graven bekandter maſſen eigenthumlich ware, deſſen ſich kein gemeiner Edelmann, wie die von Erligheim geweſen, anmaſſen können, zumalen von einem Kayſer, der noch über diſes den Bertholdum einen Herrn heiſſet, welches Recht abermalen nur Fürſten und Graven gehabt haben. vid. Eſtor de Miniſter. pag. 623. Den beſten Ausſchlag in diſer Sache gibt Pabſt Honorius in ſeiner Bulla d. d. 1124. welcher den Bertholdum illuſtriſſimum virum & comitem nennet, zu welcher Würde keiner von dem Geſchlecht deren von Erligheim iemals gekommen, wann man ſchon ſagen wollte, daß der Kayſer auch einen Freyherrn einen virum nobilem und illuſtrem heiſſen können. Daß aber damalen ein Bertholdus von Erligheim gelebt habe, iſt nirgendsher zu erweiſen. Wie dann auch diſes Geſchlecht niemalen einige Anſprache auf den Schirm gemacht oder ſich für Stiffter diſes Cloſters angegeben, bis und dann anno 1467. der damalige unruhige Probſt Bernhard von Butwſtetten, als er wegen ſeiner ärgerlichen Aufführung das Cloſter raumen mußte, ſich nach Heydelberg begabe, weil Pfalzgrav Fridrich der Graven von Würtenberg abgeſagter Feind war, und diſen Pfälziſchen Haußhofmeiſter Ruprechten von Erligheim, deſſen Vor-Eltern auch einige Stifftungen in das Cloſter mögen gethan haben, aufhetzte, ſich für einen Erbſchirm-Herrn oder Stiffter deſſelben anzugeben. Weßwegen auch das Erligheimiſche Wappen ſolcher Stifftungen halb in das Cloſter, aber ganz neuerdingen geſetzt worden, wie ſolches der Augenſchein des Wappens zu erkennen gibt, indem bekandtermaſſen zur Zeit der Stifftung des Cloſters kein Grav einen offnen Thurnier Helm geführet, will geſchweigen die geringere von Adel. Dahero auch dasjenige, was in dem Landſchadiſchen Geſchlechts Buch zu leſen, um ſo wenigern Glauben verdienet, als eben diſes Ruprechts vorgeben darzu Gelegenheit gegeben haben mag, zumalen in dergleichen adelichen Aufzeichnuſſen nichts neues iſt, daß einer ſeine Vor-Eltern zu groſſen und wohlverdienten Leuten macht, wann ſchon die Verdienſte von keiner anderer Wichtigkeit ſind, als daß ſie zum ſchrecken ihrer Unterthanen ein Narrenhäußlein oder Schandbühnen geſtifftet haben.

§. 3.

Es iſt alſo diſes Cloſter, welches zwiſchen Stuttgard und Kirchheim liat, um das Jahr 1120. zu erbauen angefangen worden, da vorhero an diſem Ort nur eine Kirche geſtanden, weil der Biſchoff Waramondus des Heyligen Grabs es alſo dem Bertoldo an die Hand gegeben und ihm ſogleich einen Probſt Conradum zugeſchickt. Welchem in der Probſtey nachgefolgt Bertholdus, der noch mehrers das Cloſter erweitert und neue Gebäude aufgeführt, von einigen aber Conradus II. genennet wird. Der 3te Probſt Conradus wurde von Jeruſalem anhero geſchickt und lebte anno 1160. Adelhardus ſein Nachfolger bekam anno 1190.

Von den Probſten zu Denkendorf

a.) Von den Catholiſchen.

1190. die Kirche zu Berkheim mit dem Dorff. Jhme folgte anno 1205. Conradus und anno 1214. Meinhardus, der auch Probst zu den Heyligen Gräbern in Speyr gewesen, Anno 1226. Wolframus von Neuhausen, anno 1240. Hugo, ein Canonicus des Heyligen Grabs zu Jerusalem, welcher vom dasigen Patriarchen nach Denkendorff geschickt, aber endlich wegen ungebührlicher Aufführung weggeschafft worden. Jhm folgte anno 1262. Johannes und disem anno 1280. Hugo, so dann anno 1295. Bernhard und in anno 1305. Wolpotus oder Walpoldus. Anno 1318. Guelframus oder Wolfgang von Neuhausen, wiewohl einige disem Stephanum substituiren. Anno 1332. Hugo Wehlin, welcher aber anno 1336. Wolframo von Neuhausen die Verwaltung überließ. Es solle ein Psalter in dem Closter Denkendorff gewesen seyn, worinn nach disem Hugone oder Wolframo ein Bertholdus, und nach ihme ein Wolframus wieder als Probst eingezeichnet stehen solle: Allein in andern Nachrichten wird des Hugen Nachfolger Conradus genennet, welcher auch in Urkunden selbiger Zeit, nehmlich um das Jahr 1355. benahmset ist. Anno 1360. wurde Fridrich Kayb von Hohenstein zu einem Probst erwehlet, unter welchem anno 1377. von den Reichs-Städten disses Closter geplündert und abgebrannt worden, weßwegen ihme Sammel- oder nach damaliger üblichen Redensart Bettelbrief von dem Bischoff zu Augspurg und Costanz und von den Graven zu Würtenberg gegeben worden, zumalen das Closter von disem Unglück sich lange nicht erhohlen können, sondern noch anno 1450. daran zu däuen gehabt. Es wurde auch diser zu einem Vicario generali und nuncio des Heiligen Grabs durch ganz Teutschland gemacht, inmassen dessen Nachfolger dise Würde behalten und als Pabst Innocentius IV. um das Jahr 1490. alle andere Clöster vom Orden des Heyligen Grabs dem Johanniter-Hospital zu Jerusalem einverleibte, so blieb doch disses Closter unverändert in seinem vorherigen Wesen. Nachdem er 80. Jahr alt worden und dem Closter nimmer vorstehen können, so hat man ihme anno 1397. Johannem von Ringingen zugegeben, der ihm auch in der Probstey nachgefolgt, aber wegen Leibesblödigkeit die Verwaltung anno 1431. niedergelegt und mit Vorbehalt eines ansehnlichen Leibgedings sich in der Stadt Eßlingen gesetzet, allwo disses Closter ohnehin ein Pfleg hat. Jhm folgte also anno 1431. Melchior von Ringelstein, genannt Affenschmalz, welcher anno 1449. resignierte und den vorbenannten unruhigen Bernhard von Buwstetten zum Nachfolger bekam. Diser lebte in äusserster Uneinigkeit mit seinem Vorfahrer und einem Theil der conventualen, die seine verschwenderische Lebensart nicht billigen wollten, so, daß er endlich nach langem Streit wegen seiner im Closter gehaltenen Tänze und Huren, auch anderer liederlichen Händel den 15. Junij 1467. von dem General seines Ordens Jacobo de Baldantoniis der Probstey entsetzt und Heinrich Jutzmann oder Gutzmann von Ensingen zu seinem Nachfolger

folger ernennt wurde. Allein anno 1477. folgte ihm Peter Wolff, welcher Herzog Ulrichen zu Würtenberg anno 1487. bey der Tauffe vertratt und anno 1508. das Zeitliche ſeegnete, daher zu ſeinem Nachfolger Johannes Hunger von Kirchheim erwählet wurde, welcher Wahl D. Georg Lamparter, Würtembergiſcher Canzler, beywohnete. Er wurde anno 1516. von Herzog Ulrichen zu ſeinem Capellmeiſter über 30. Singer verordnet, ſtarb aber noch in ſelbigem Jahr und hatte zu einem Nachfolger Martinum Altweg von Landſperg, welcher ebenfalls der Fürſtlichen Capelle vorſtunde. Anno 1521. im Decembri wurde nach jenes Abſterben Ulrich Feeleyſen in Gegenwart Wolfgangs von Hirnheim und Conrad Thumben als Würtenbergiſcher Räthe erwählt, zu deſſen Zeiten die Reformation im Cloſter vorgienge. Weil nun ſeine Conventuales meiſtens die Evangeliſche Lehre angenommen und ſich zu Pfarren gebrauchen laſſen, indem man ihnen bey zeiten einen Evangeliſchen Prediger gegeben, ſo hat endlich diſer Probſt ſich entſchloſſen auch aus dem Cloſter und nach Eßlingen zu gehen. Er übernahm aber anno 1548. bey Einführung des Interims die Verwaltung wieder und that den Vorſchlag, daß man anſtatt der ausgetrettnen und abgefertigten conventualen junge Leute in das Cloſter nehmen und ihnen einen Lehrmeiſter halten ſollte, ſo auch geſchehen, indem diſer Probſt ſelbſten heimlich der Evangeliſchen Lehr zugethan ware und, weil er Alters halb der Adminiſtration nimmer vorſtehen konnte, anno 1552. Bartholomæum Käſen, als der der Evangeliſchen Lehre gewogen wär, ihme zu einem Coadjutor ſich ausbathe, und ſich wieder nach Eßlingen begab, allwo er auch anno 1560. das Zeitliche ſeegnete und ſeinen Coadjutorem zum Nachfolger hatte, (vid Pregiz. Suev. Sacr. pag. 350.) welcher ſich ſogleich zur Evangeliſchen Religion bekannte, ſich mit Herzog Chriſtophs Bewilligung verheurathete und alſo der erſte Evangeliſche Probſt hier wurde. Seine Nachfolger waren anno 1577. Jacob Schropp, anno 1578. Johann Rukker von Kirchheim, anno 1580. Johannes Stecher, vorheriger Abt zu Alpirſpach, anno 1597. Andreas Grammer, anno 1611. Georg Schropp und anno 1612. Johann Magirus der Jüngere, anno 1619. M. Anßhelm Hageloch, geweßter Specialis zu Waiblingen, welcher dem Catholiſchen Probſt Georgio, geweßten Decano zu Neuhauſen, weichen mußte. Zu ſeiner Zeit, nehmlich den 4. April 1633. brann das Probſtey-Hauß nebſt dem Kirchenthurn rein ab. Nach erfolgter Reſtitution verordnete Herzog Eberhard ſeinen bisherigen Hofprediger Wilhelm Herbranden anno 1650. zu einem Probſten dahin, dem anno 1658. folgte D. Chriſtoph Zeller, anno 1670. M. Johann Chriſtoph Hingher, geweßter Stiffts-Prediger zu Stuttgard, anno 1678. M. Johann Eberhard Knoll, anno 1689. M. Johann Jacob Müller, vorheriger Abt zu Blaubeuren, anno 1699. M. Johann Wolffgang Dietrich, anno 1706. D. Johann Fridrich Hochſtetter, anno 1720. M. Johann Eberhard Knoll, vorheriger Specialis zu Canſtatt, anno 1727.

b.) Von den Evangeliſchen.

M. Wilhelm Adam Drommer, zugleich Ober-Hof-Prediger bis auf das Jahr 1733. da er ſich ſelbſt wieder nach Denkendorff begab und anno 1740. das Zeitliche ſeegnete und den nunmehr zu des Cloſters Beſten noch lebenden Herrn Philipp Heinrich Weiſſenſee zu einem würdigen Nachfolger bekame. Wobey noch diſes zu wiſſen, daß auch diſe Probſtey die General-Superintendenten-Stelle mit ſich verknüpfet hat, und daß anno 1713. anſtatt des anno 1693. von den Franzoſen verbrennten Cloſters Hirſau nunmehr diſes Denkendorff zu einer Cloſter-Schule gemacht worden. Die damals gehaltene Reden ſind in Herrn Pregitzers Suevia Sacra pag. 347. anzutreffen. Von dem Dorff Denkendorff wird vorgegeben, daß es nach der alten Eintheilung des Reichs in quaterniones einer von den vier Reichs-Flecken ſoll geweſen ſeyn. Anno 1450. wurde es von den Reichs-Städten in dem Krieg mit Grav Ulrichen zu Würtenberg, nebſt verſchiedenen andern Würtenbergiſchen Dörffern in Brand geſteckt. Cruſ. p. III. l. 7. c. 9. Es laufft zwiſchen diſem Cloſter und Dorff das Kerſch-Flüßlein, welches dem Kerſch-Thal gegen Zell und Altbach ſeinen Namen gibt.

Cap. LIV.

Von dem Cloſter Bebenhauſen.

§. 1.

Von der Stifftung des Cloſters Bebenhauſen.

Von diſem nur eine Stunde von Tübingen im Schönbuch gelegnen Cloſter iſt ſchon oben bey denen Pfalzgraven von Tübingen Meldung geſchehen, daß Pfalzgrav Rudolph I. von Tübingen ſolches geſtifftet. Herr Profeſſor Steinhofer meldet zwar in ſeiner Würtenbergiſchen Chronick, daß die Edle von Luſtnau ſolches geſtifftet, und die Pfalzgraven nur anno 1188. den Grund und Boden des Cloſters, welcher dem Biſtum Speyr gehöret, auf ſeinen Koſten ausgelöſet, den Ciſtercienſer-Orden anſtatt des Præmonſtratenſer-Ordens daſelbſt eingeführet und ſolches mit vielen Gutthaten gleichſam überſchüttet, ſo, daß man diſe Pfalzgraven nur in ſo fern für die Stiffter halten könne: Wann man aber das Chronicon des Cloſters Bebenhauſen in ſeinen Formalien anſiehet, wie es Herr Profeſſor ſelbſten anziehet, in den Worten: Circa ann. Domini 1183. Rodolphus Comes Palatinus Hugonis Palatini de Tubinga, Brigantiæ & Rhætiæ Curienſis Comitis monaſterii Marchtalenſis inſtauratoris filius divina inſpirante gratia, conſenſu dilectæ uxoris ſuæ Mechtildis Comitiſſæ de Eberſtein & liberorum ſuorum in prædio Spirenſis eccleſiæ, quod per concambium ordine judiciario adquiſivit, favente & confirmante Friderico Imperatore glorioſiſſimo ejusque filio Henrico Rege & eorundem authoritate monaſterium Bebenhuſanum conſtruxit & ordini præmonſtratenſi deputavit: So findet man darinn nichts von denen Edel-

Edel-Knechten von Luſtnau, ſondern, daß Rudolphus der Pfalzgrav von Tübingen mit Bewilligung ſeiner Gemahlin und Kinder von dem Stifft Speyr den Grund und Boden gegen andere Güter eingetauſcht, das Cloſter Bebenhauſen ſelbſten aber mit Vergünſtigung Kayſer Fridrichs und König Heinrichs erbauet habe. Wie dann auch Grav Eberhard zu Würtenberg ihne in der Beſtetigung der Gerechtigkeiten im Schönbuch anno 1348. den Stiffter diſes Cloſters nennet. Beſ. d. l. pag. 413. Solchemnach wäre Pfalzgrav Rudolff der Erbauer und Stiffter. Warum aber Kayſer Friderich ſeine Bewilligung und Herzog Fridrich in Schwaben die Erlaubnus geben müſſen einige Rechte im Schönbuch dem Cloſter zu überlaſſen, kan ſich Beſold doc. monaſt. rediv. pag. 354. nicht darein finden, ſondern macht daraus den Schluß, daß die Graven in Schwaben unter denſelben Herzogen geſtanden ſeyen. Wann er aber nachgedacht hätte, daß der Schönbuch und andere der Pfalzgraven Ländereyen von dem Römiſchen Reich zu Lehen gerühret, ſo würde ihm auch bald beygefallen ſeyn, daß die Pfalzgraven ohne Erlaubnus des Kayſers und in deſſen Namen des Herzogs von Schwaben von ſolchen Lehen nichts an die Geiſtlichkeit, als in die todte Hand, verſchenken können. Es iſt auch aus der angeführten Stelle zu erlernen, daß er das Cloſter anfänglich dem Præmonſtratenſer-Orden angewieſen, wiewohl vermög der zweyten Stifftung (vid. Beſold d. l. pag. 357.) derſelbe ſeine deßfalls gehabte Abſicht geändert und es dem Ciſtercienſer-Orden erſt anno 1191. übergeben. Was demſelben geſchenkt worden, iſt aus Pabſts Gregorii IX. dem Cloſter anno 1229. gegebenen Freyheits-Brief und auch zugleich diſes abzunehmen, daß viele Dörffer, welche daſelbſt benennet ſind, in Abgang gekommen, oder gar nimmer in rerum natura ſeyen, wie dann von Geißnang, Achilungishart, Zimmerbuch, Stiffurt, Huppelbare, Tunzhofen ꝛc. faſt niemand mehr etwas weißt, auſſer, daß man von Tunzhofen noch Nachricht hat, daß ſelbiges bey Stuttgard gelegen. Geißnang lag unweit Oßweil, wie dann noch daſelbſt gewiſſe Zelgen ſind, die man Geißnang nennet, und ward hernach ſeit ungefähr 100. Jahren der Erlachhof genannt, aus welchem nachmals die Stadt Ludwigsburg entſtanden. Und von Stiffurt hat man einige Spuren, daß es auch unweit Luſtnau gelegen geweſen, indem ſolches auch aus bemeldtem Freyheits-Brief zu erlernen, wo diſer Pabſt die nahe bey einander gelegne Güter auch zuſamenſetzet und Stiffurt mit Luſtnau verbindet. Ittingshauſen aber iſt anſtatt eines Dorffs nur noch ein Hof geweſen oberhalb Stuttgard bey Degerloch auf den Fildern, welchen die Gemeinde zu Degerloch vor wenigen Jahren an ſich erkaufft, die Gebäude eingeriſſen und die Güter unter den Inwohnern vertheilet hat, ſo, daß auch diſer Hof nunmehro gänzlich abgegangen.

Wird reichlich beſchenkt.

§. 2.

Von den Catholiſchen Aebten.

Wie diſes Cloſter nach und nach erbauet worden und wer die Aebte deſſelben geweſen, iſt aus dem Chronico deſſelben, welches Herr Profeſſor Steinhofer im zweyten Theil der Würtenbergiſchen Chronick pag. 112. mittheilet, zu erſehen. Wir wollen aus demſelben nur die Aebte hier einrücken, weil es bey andern Clöſtern auch geſchehen und zugleich anmerken, daß ein jedesmaliger Abt diſes Cloſters auch, wie die in nächſtvorſtehenden Clöſtern und zu Maulbronn, General-Superintendent der Kirchen in einem gewiſſen Diſtrict des Herzogthums ob der Stayg ſeye, und daß auch hier eine Cloſter-Schule für eine gewiſſe Anzahl junger Leute, die Theologiam ſtudieren wollen, ſich befinde. Es ſind aber die Aebte folgende: Der erſte war Diepoldus noch anno 1191. nach ihm folgten Erkinbertus, Enzmann und Walther, welche aber nicht lang können gelebt haben, indem ſchon anno 1211. Ludwig einige Zeit Abt geweſen. Sein Nachfolger war anno 1212. Bruno, anno 1226. Conrad und anno 1230. wiederum ein Conrad. Anno 1235. Hermann, anno 1243. Petrus, und nach ihme ſetzet diſes Chronicon einen Rudolphum, welchen ich ſonſt nirgends gefunden habe. Anno 1245. Bertholdus de Munageſingen, anno 1252. Eberhardus, anno 1261. Fridericus, anno 1303. Lupoldus von Eßlingen, anno 1305. Ulricus von Eßlingen, anno 1320. Conradus von Luſtnau, anno 1357. Wernher von Gomaringen, und nach ihm ſein Bruder Petrus von Gomaringen. Anno 1412. Heinrich von Hailfingen, anno 1432. Reinhard von Höfingen, anno 1455. Johann von Deckenpfrond. Anno 1461. Werner von Tübingen, anno 1472. Bernhard Rockenbauch von Magſtatt, anno 1493. Johann von Fridingen, anno 1535. Sebaſtian Lutz von Tübingen, ſonſt Hebenſtreit genannt, welcher der letzte Catholiſche Abt ware, und, weil ſeine Conventuales alle ausgewichen, ſich nach Tübingen auf ſeinen Pfleghof begab, und anno 1560. ſtarb, dem noch in ſelbigem Jahr Eberhard Bidenbach und

Von den Evangeliſchen Aebten.

anno 1597. Johann Stecher, ſo dann anno 1611. M. Andreas Grammer, anno 1612. M. Georg Schropp nachfolgten, welcher letztere aber noch in eben diſem Jahr ſtarb, dahero der berühmte D. Lucas Oſiander dahin verordnet wurde. Es ſuccedierte ihm anno 1618. M. Jacob Heilbronner, und, weil auch diſer bald verſchiede, anno 1619. M. Johann Magirus, vorheriger Probſt zu Denkendorff, und anno 1626. M. Daniel Hitzler, welcher anno 1635. zu Straßburg im Exilio das Zeitliche ſeegnete, zu einer Zeit, da die Catholiſche Aebte in diſem Cloſter wider eingeführet waren, ſo, daß ſein Nachfolger M. Johann Heinrich Wieland ein Abbas in partibus infidelium war, indem er zwar zu einem Abt ernennt und beeydigt worden, aber niemahlen zum Beſitz gekommen, weil er ebenfalls zu Straßburg anno 1637. verſtorben. Allein nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden und Reſtitution diſes Cloſters wurde anno

1650.

1650. Abt daselbst D. Johann Valentin Andreä, Anno 1654. M. Johann Jacob Frölin, anno 1661. M. Johann Conrad Zeller, anno 1683. M. Joseph Cappel, anno 1689 D. Johann Andreas Hochstetter, vormaliger Abt zu Maulbronn. Unter welchem anno 1693. die Franzosen Zeichen ihrer Bravour mit Schänden und Plündern hinterlassen. Ihm succedierte anno 1721. sein Sohn M. Christian Hochstetter und disem anno 1732. Herr Christoph Fridrich Stockmayer, vorheriger Abt zu St. Georgen und Special-Superintendent zu Stuttgard, welcher auch vor seinem den 19. Aug. 1749. erfolgten Ende das Glück gehabt anno 1748. in seinem 86. jährigen Alter seinen Herrn Sohn Christoph Fridrich Stockmayern eben sowohl in der Abtey, als vorher im Specialat zu einem Nachfolger zu haben.

Cap. LV.
Von dem Closter Hirsau.

§. 1.

Von des Trithemii Chronico Hirsaugiensi.

Dises ist wohl das älteste Closter in dem Herzogthum Würtenberg, von welchem der berühmte Johann Trithemius eine eigene schöne Chronick geschrieben und zwar anfänglich nur von anno 830. bis auf das Jahr 1370. Er nahm aber auf veranlassen Abts Johannis von Hirsau anno 1509. das Werk nochmal unter die Hand, vermehrte aber disen Theil dergestalt, daß er ganz eine andere Gestalt gewanne. Er brachte aber auch den 2ten Theil vor seinem Absterben zu Ende, in welchem er im Jahr 1370. anfieng und solchen bis auf das Jahr 1514. fortsetzte. Das Original-Manuscript diser Chronick wurde im 30jährigen Krieg von den Catholischen Inhabern anfänglich in das Closter Weingarten, hernachmals nach St. Gallen in die Schweitz geflehnet, woselbst die Herrn Patres sich die Mühe nahmen dises Chronicon abzuschreiben und zwar zu gutem Glücke. Dann, als das Original bald wieder abgefordert und auf das Schloß Blumenegg geflüchtet wurde, entstund auf demselben Schloß eine unversehene Feuersbrunst, welche den Original-Codicem mit solcher Geschwindigkeit neben andern Manuscriptis und Documentis verzehrete, daß man disen Schatz nicht retten konnte. Es kam aber der berühmte P. Johannes Mabillonius einstens nach St. Gallen und, da er dises Chronicon sahe, bewoge er den Abt dasselbe ganz zum Druck zu befördern, so auch anno 1690. geschahe, nachdem der revidierte erstere Theil zu Basel und schon anno 1602. von Frehero, der auch eine Abschrifft davon in der Heydelbergischen Bibliothec gefunden hatte, zum Druck gebracht worden. Es war aber diser Trithemius nicht zu Hirsau, sondern erstlich Abt zu Spanheim und nachgehends zu St. Jacobi in der Vorstadt bey Würzburg, wo er auch dises Chronicon geschrieben, wovon in Act. Erud.

Lipſ. Suppl. II. p. 83. und in der Hamburgiſchen Biblioth. Hiſtor. Centur. II. art. 87. p. 308. ſeq. ausführliche Nachricht zu finden, auf welches wir auch den geneigten Leſer weiſen.

§. 2.

Von des Cloſters Hirſau Stifftung, und Zerſtörung.

Es iſt aber vorgedachtermaſſen diſes Cloſter ſchon anno 830. von einem Graven von Calw Erlafrido und ſeinem Sohn Norberto, Biſchoffen zu Vercelli geſtifftet worden. Wiewohl Beſold aus dem Speyriſchen Archiv die Nachricht haben will, daß eine gewiſſe Wittib mit Nahmen Heliſena aus dem Geſchlecht der Edel-Knechte von Calw mit Willen und in Gegenwart Ewarti und Leupoldi, der Edel-Knechte, welche dazumal die Stadt Calw ingehabt, wie auch der Burgermeiſter und des Gerichts daſelbſten anfänglich eine Kirche und nachgehends auch ein Hauß für einige darinn GOtt dienende Perſonen an diſem Ort, wo das Cloſter ſtehet, erbauet habe. Und ſolle diſes anno 645. geſchehen ſeyn, inmaſſen er ſolche Nachricht von dem Secretario oder Notario der beeden Edel-Knechte Ewardi und Leopoldi beurkundet uns vorleget, ſo, daß es ein Anſehen hat, als ob diſe Geſchichte wohlgegründet ſeye. Trithemius fangt aber ſeine Chronick erſt von dem Jahr 830. an, weil vermuthlich die Heliſena nur die Kirche mit dem darzugehörigen Hauß, Erlafridus hingegen das Cloſter darzu erbauet. Warum diſer Ewardus und Leupold nobiles ſervi genennt werden, iſt ſchon oben cap. XVI. §. 2. unterſucht worden. Weil aber auch Schannat in deſcriptione veteris Buchoniæ und aus demſelben Herr Eſtor de miniſterial. §. 51. 52. und 72. anmerket, daß die miniſteriales regni auch ſervi regii genennet worden, dergleichen aber nur Graven und Freyherrn geweſen aus dem Höhern Adel, ſo iſt unſchwer zu ſchlieſſen, daß durch die nobiles ſervos hier keine ſolche Edel-Knechte, wie ſie in folgenden Jahrhunderten geweſen, verſtanden werden können, inmaſſen Erlafridus, der nur 200. Jahr nach jenen gelebet, nobilis Senator und comes generoſus genennet wird. Wie dann auch Wachter in Gloſſar. germ. voce: Knecht pag. 837. ebenfalls anmerket, daß milites majores, qui milites gregarios alendi & educendi jus habent, quales olim erant Comites, Barones, Duces &c. Knechte geheiſſen worden. Dem mag aber ſeyn, wie ihm will, ſo hat um das Jahr 830. Erlafridus diſes Cloſter auch geſtifftet und, nachdem deſſen Nachkommen ſolchem wieder vieles entzogen, ſo daß es faſt ganz zerfallen, Albertus der ältere Grav von Calw eine neue Stifftung anno 1057. vorgenommen, indem er nicht allein die demſelben entwendete Güter herausgegeben, ſondern auch anno 1083. zu Erbauung eines andern Cloſters auf denjenigen Platz, wo es noch heut zu Tag ſtehet, die Bewilligung gegeben. Es iſt ſolches ſehr ſchöne geweſen, wie davon noch die Uberbleibſele zeugen, wiewohl auch von diſen wenig mehr zu finden ſind, indem vor einigen Jahren die noch geſtandne Mauren theils ſelbſt eingefallen, theils um der Gefahr willen vollends

vollends eingeriſſen worden. Dann der Franzoſen Boßheit gieng anno 1692. ſo weit, daß ſie den 20. Sept. diſes Cloſter nebſt der Stadt Calw verbrannten, ſo, daß die daſelbſt angelegte Cloſter-Schul mußte anderwerts und zwar, wie ſchon gemeldt, nacher Denkendorff verlegt werden.

§. 3.

Die Aebte diſes Cloſters betreffend, erzehlet dieſelbe Johann von Tritheim alle bis auf das Jahr 1514. Der erſte ſolle demnach geweſen ſeyn Lindebertus von Fulda, nach ihm anno 854. Gerungus, anno 885. Reginbodo, ein Bayer, anno 890. Haberadus, anno 918. Rudolphus, anno 925. Dietmarus, anno 952. Sigerus, anno 982. Lupoldus, anno 986. Hartfridus, anno 988. Conradus, welcher zwar eine zwiſpältige Wahl und einen ihm entgegen geſetzten Abt Eberhardum gehabt, er überlebte aber ſeinen Feind, wiewohl in ſolcher Uneinigkeit das Cloſter faſt ganz in Abgang kam und die Graven von Calw wieder an ſich zogen, was ihre Vor-Eltern dahin geſtifftet hatten, ſo, daß, als Abt Conrad anno 1002. auch den Weg alles Fleiſches gieng, bis auf das Jahr 1065. kein Abt erwählet wurde. Der erſtere aber nach diſer neuen Stifftung war Fridericus. Ihm folgte anno 1069. Wilhelmus, welcher das Cloſter wieder in ſein voriges Anſehen brachte und verſchiedene Prioraten ſtifftete, die von diſem Cloſter abhiengen, darunter auch das Cloſter Reichenbach zuverſtehen, wovon hernach Meldung geſchehen ſolle; Er lebte bis ad annum 1092. in welchem ihme Gebehardus und anno 1105. Bruno, ein Grav von Würtenberg ſuccedierte, deſſen Bildnus noch auf dem Grabſtein zu ſehen. Ihm folgte anno 1120. Volmarus, anno 1157. Herrwigus, nachdeme aber derſelbe noch in diſem Jahr verſtarb, Manegoldus, anno 1165. Rupertus, welcher ſeinem Nachfolger Grav Conraden von Kirchberg anno 1176. die Abtey reſignierte. Anno 1188. folgte Henricus, anno 1196. Marquardus, anno 1205. Luitfridus, anno 1216. Eberhardus, anno 1231. Erneſtus, anno 1245. Volpoldus, anno 1265. Johannes, ein Bayer, anno 1275. Volandus, anno 1282. Craffto, anno 1293. Gottfrid von Münchingen, anno 1300. Heinrich, den aber Kayſer Ludwig abſetzte, anno 1317. Sigmund von Münchingen, anno 1341. Wighardus, anno 1354. wiederum ein Wikardus, anno 1259. Wigandus, anno 1368. Gotfrid, anno 1387. Wickard, anno 1400. Fridrich Jſſlinger, anno 1428. Wolffram Mayſer, anno 1459. Bernhard, anno 1482. Georgius; anno 1484. Blaſius, anno 1503. Johann Haſmann, anno 1524. Johann Schultheiß, anno 1551. Ludwig Velderer, unter welchem die Reformation vorgienge, daß Herzog Chriſtoph Evangeliſche Prediger in das Cloſter und deſſen Dörffer verordnete, den Catholiſchen Abt aber darinn abſterben ließ. Der erſte Evangeliſche Abt alſo war D. Heinrich Weickersreuter, der Specialis zu Calw und dem vorigen wegen ſeines 81. jährigen Alters anno 1558. als ein Co-

Von den Catholiſchen Aebten.

Von den Evangeliſchen Aebten.

adjutor

adjutor zugegeben war. Sein Nachfolger anno 1569. ware Johann Parſimonius, oder Karg, ein gelehrter und fleißiger Mann, der von dem Cloſter viele Hiſtoriſche Nachrichten geſammlet, wovon in der Wolffenbütteliſchen Bibliotheck zerſchiedene Mſcta aufbehalten werden. vid. Fiſchlin Mem. Theol. Wurt. P. I. p. 89. anno 1589. Antonius Varnbüler, anno 1591. Johann Brentius der Jüngere, anno 1596. Johann Hützelin, der ein Leibgeding erhielt, anno 1617. Paul Rucker, anno 1627. M. Albrecht Bauhof, der den Catholiſchen Aebten weichen mußte, indem anno 1635. P. Andreas Geiſt und nach deſſen anno 1637. erfolgtem Abſterben Wunibaldus Zürcher die Catholiſche Inhaber waren. Als aber diſer vermög des Weſtphäliſchen Fridens-Schluſſes abgewichen, folgte ihm wieder als Evangeliſcher Abt anno 1651. der damalige Specialis zu Calw M. Johann Bernhard Wildeiſen, wiewohl er ſeine Abtey nicht beziehen konnte, ſondern nur deſigniert ware. Nach ſeinem Abſterben ſollte anno 1662. Johann Melchior Nicolai diſe Abtey beziehen, er bathe ſich aber ſelbe ab, daher anno 1663. M. Elias Springer dahin verordnet wurde. Nach ihm kam anno 1665. M. Chriſtoph Lindemayer, anno 1666. M. Johann Schübel, anno 1669. M. Matthæus Eſenwein, anno 1673. M. Johann Heinrich Wieland, anno 1676. M. Jacob Rotweiler, anno 1680. Paul Achatius Daſer, vorher Abt zu Murhard, anno 1688. Matthæus Aulber, geweßter Specialis zu Waiblingen und auch vorheriger Abt zu Murhard, anno 1689. Johann Ludwig Dreher, vorher Abt zu Anhauſen, welcher anno 1694. in der Franzöſiſchen Geiſelſchafft zu Metz geſtorben. Anno 1696. M. Georg Burkard Knöbel, ſo aber nur deſigniert ware, anno 1699. Johann Oſiander, nachmaliger Königlich-Schwediſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, auch Fürſtlich-Würtenbergiſcher Conſiſtorial-Director und Geheimder Rath, anno 1724. Eberhard Fridrich Hiemer, Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger, anno 1727. Herr Philipp Heinrich Weiſſenſee, nachmaliger Probſt zu Denkendorff, anno 1740. Herr Chriſtian Hagmayer, Prof. Theol. und Stadt-Pfarrer zu Tübingen und nach deſſen Abſterben ſeit anno 1746. Herr Chriſtian Eberhard Fiſcher, Conſiſtorial-Rath und Ober-Hof-Prediger.

§. 4.

Von dem Priorat Reichenbach.

Diſem Cloſter Hirſau iſt das unweit der Stadt Freudenſtatt an dem Murg-Fluß gelegene Priorat Reichenbach vorzeiten einverleibet geweſen. Es iſt von dem Abt Wilhelmo zu Hirſau anfänglich anno 1082. erbauet und etliche Höfe und Waldungen demſelben angewieſen, anbey mit drey Ordens-Perſonen und fünff Layen aus dem Cloſter Hirſau beſetzt worden, welche aber dennoch dem Convent zu Hirſau einverleibet, und dem Abt gehorſam bleiben ſollten. Wie dann, als anno 1358. der damalige Prior, Volzo genannt, gern ſein eigner Herr ſeyn und das Priorat von dem Cloſter trennen wollte, der Abt Wighardus diſen Priorn

orn abgeschafft, die widerspenstige Conventualn mit Gefängnus abgestrafft und Götzen von Stammheim zu einem Priore bestellt. Anno 1436. wollten sich Prior und Convent zu Reichenbach abermal von dem Closter abreissen, so daß man genöthigt wurde, sie wegen ihres Ungehorsams bey dem Concilio zu Basel zu verklagen, allwo sie aber zur Ruhe und schuldigen Gehorsam gegen dem Abt angewiesen worden, so, daß sie zu solchem Unternehmen keinen Lust mehr bezeugt haben. Zur Zeit der Reformation war daselbst Valentin Wetzel Prior, welcher, ob er wohl Catholisch bliebe, dennoch auch den Evangelischen Aebten zu Hirsau gehorsam war. Nach dessen anno 1581. erfolgtem Absterben warff sich ein junger Mönch Johann Hügelin zu einem Priore auf, und gebrauchte um sich zu soutenieren allerhand unerlaubte Händel, war auch bedacht, das Clösterlein dem Closter Hirsau zu entziehen, so, daß nach langem Unterhandlen endlich Herzog Fridrich gemüßigt wurde, dasselbe vermittelst abgeschickter Commissarien den 8. Oct. 1595. mit gewehrter Hand im Namen des Abten zu Hirsau in Besitz zu nehmen. Im 30. jährigen Krieg haben es zwar die Catholici auch wieder ingehabt, inmassen es das erste Würtenbergische Closter gewesen, das von den Catholischen den 26. Mart. 1629. und zwar noch vor des fameusen Edicti restitutorii Publication, indem es zwar den 6. Mart. datiert, aber erst den 6. Maj. publiciert worden, ungeacht aller protestationen und da man die Herzoge von Würtenberg nicht einmal darüber angehört, in Besitz genommen, aber auch vermög des Westphälischen Fridens anno 1649. dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg restituiert worden. Nach des obgedachten Prioris Wetzels Absterben ist kein Prior mehr dahin gekommen, sondern man hat nur einen Schaffner zur Verwaltung der Einkünfften dahin verordnet.

Cap. LVI.

Von dem Closter St. Georgen.

§. 1.

Es ligt das Closter St. Georgen oder St. Jörgen auf dem Schwarzwald an dem Brigach Fluß, oberhalb der Stadt Villingen, und unweit der Stadt Rotweil. Von dessen Stifftung erzehlet Crusius, daß anno 812. man schon an dessen Erbauung den Anfang gemacht. Und zwar solle es ein gewiser Hezelo mit einem gewisen Hesso auf seinem Gut, Walda genannt, erbauet haben, zu Ehren des Heiligen Georgii, zu welchem Ende er solches einem Graven Manegold von Aleshausen übergeben, daß solche Stifftung vollzogen werde, welcher aber solches einem Abt Wilhelmo überlassen, der nach Besichtigung der Gelegenheit die Stifftung abgeändert und an die Brigach auf einen hohen Ort, welcher das höchste Gebürg in Alemannien seye und vertex

Von der Lage und Stifftung des Closters St. Georgen.

Alemanniæ genannt werden könnte, verſetzet, allwo auch die dahin beruffene 54. Mönchen ſogleich einige Cellen und eine Capelle auferbauet. vid. Annal. P. II. lib. 2. cap. 2. Obwohl nun die meiſte Umſtände mit der Wahrheit übereinkommen, wie bald folgen ſolle, ſo iſt doch die Zeit der Stifftung etwas zweiffelhafft, indem anderwertige ſichere Nachrichten melden, daß Kayſer Henricus IV. welcher nicht anno 813. ſondern anno 1062. und in folgenden Jahren regieret, diſe Stifftung beſtätiget, als ob ſie zu ſeinen Zeiten geſchehen wäre, wiewohl eher davorzuhalten, daß es Henricus V. geweſen, indem Biſchoff Albrecht von Maynz, Biſchoff Fridrich von Cölln und Biſchoff Bruno von Speyr in diſem Beſtätigungs-Brief genennet ſind, welche alle in der Zeit von anno 1113. bis 1123. gelebet, da Kayſer Heinrich V. regiert hat. Es meldet aber ſolcher Beſtetigungs-Brief, daß Hello und Hezelo, welche der Kayſer viros illuſtres nennet, eine Celle oder Clöſterlein (cellulam) erbauet und geſtifftet haben in regno noſtro, in pago nomine Bara, in Comitatu Aſenheim in ſylva quæ dicitur nigra juxta fluvium Brigana, ſo daß alſo ganz richtig, daß Hello und Hezelo die Stiffter geweſen. Wer ſie aber geweſen, iſt ſehr ungewiß, doch iſt die Gegend ſo beſchrieben, daß man wohl ſiehet, daß ein pagus Bar und eine Gravſchafft Aſenheim daſelbſt geweſen. Von diſer Gravſchafft weißt man heut zu Tag nichts mehr, auſſer, daß Goldaſtus Tom. II. rer. Alem. Part. I. pag. 45. eines Dorffs oder Stadt Bo-Aſſenheim in dem Baar-gow Meldung thut, welches heut zu Tag Biſſingen in der Baar ſeyn ſolle. vid. Chron. Gotwic. lib. IV. pag. 558. wiewohl M. Breuninger meines Erachtens mit mehrerem Grund davor hält, daß unter dem Wort Aſſenheim oder Asheim die Gegend Eſchingen, Don-Eſchingen zuverſtehen ſeye. Aber von dem pago Baar wiſſen die Leute noch zu ſagen, indem diejenige, welche aus der Fürſtenbergiſchen Herrſchafft oder von dem Cloſter St. Georgen in andere Orte kommen, nur ſagen, daß ſie von der Baar ausgereyſet ſeyn. Die Leute ſind in diſer Gegend gröſſer und ſtärker als in denen Gegenden des untern Landes, ſie werden auch meiſtens ziemlich alt, ſo, daß man wenig kleine oder zärtliche Perſonen daſelbſt antrifft, wie anderer Orten, weil die Waſſer daſelbſt friſch und ſehr geſund ſind, auch die Lufft daſelbſt ſtark und durchdringend iſt. Wann aber Cruſius meldet, daß ein Abt Wilhelm diſes Cloſters Stifftung beſorget habe, ſo iſt es ein neuer Beweiß, daß daſſelbe nicht anno 812. ſondern um das Jahr 1080. geſtifftet worden, indem diſer Wilhelm ein Abt von Hirſau geweſen, der von anno 1062. bis 1092. demſelben Cloſter vorgeſtanden, indem man weißt, daß diſer Wilhelmus etliche Benedictiner-Clöſter erbauen helffen, worunter auch St. Georgen geweſen. vid. Beſold. doc. red. p. 529. Cruſ. Part. II. lib. 8. cap. 9. Welche Stifftung hernach obgemeldter maſſen Kayſer Henricus V. beſteti-

Von der ſo genannten Baar.

get

get hat, weil zu ſeiner Zeit erſt die Stifftung und Bau des Cloſters vollbracht worden.

§. 2.

Anno 1444. als Conrad von Falkenſtein ſeine Veſtin Falkenſtein, ſamt ſeinem Antheil an Schwenningen, Flötzlingen und andern Gütern an Grav Ludwigen zu Würtenberg verkauffte, ſo überließ derſelbe auch ſeinen Theil der Vogtey und Vogt-Rechts zu dem Cloſter St. Georgen, welchen Kauff Kayſer Fridrich beſtätigte. Wie auch anno 1449. Jacob und Wilhelm von Falkenſtein Gebrüdere an eben diſen Graven ihren Theil der Caſten-Vogtey zu St. Georgen im Schwarzwald mit aller Herrlichkeit nebſt dem obern und untern Schloß Falkenſtein verkaufft und zwar ſo, daß Grav Ludwig ihre Schulden davor übernahm, der Verkäuffer Schweſtern entweder im geiſt- oder weltlichen Stand zu beſtatten und die zween jüngere Brüder von Falkenſtein in den Johanniter-Orden unterzubringen und über diß alles noch 2100. fl. zu bezahlen verſprach. Caſten-Vogtey diſes Cloſters wird an Würtenberg verkaufft.

Nichts deſtoweniger hatte das Hochfürſtliche Hauß noch nicht die ganze Caſten-Vogtey, ſondern es verkauffte Hannß von Landenberg anno 1532. an König Ferdinandum, als damaligen Inhaber des Herzogthums Würtenberg all ſein Recht und Gerechtigkeit der Caſten-Vogtey diſes Cloſters. Anno 1502. wollte der damalige Abt ſich von dem Herzogthum Würtenberg loßreiſſen und begab ſich mit der Stadt Rothweil in ein Bündnus, daß dieſelbe das Cloſter in ihren Schutz nehmen ſollte. Kayſer Maximilian aber erkannte, daß es unter die Würtenbergiſche Obrigkeit gehöre, und befahle mit Annullirung des Bündnuſſes, daß der Abt und ſein Cloſter, wie bisher, bey dem Herzogthum verbleiben ſollte. Es war damahl ſehr reich, und hatte zu Villingen, Rotweil und Ingoldingen ſeine Pflegen, deren die letzſte die einträglichſte iſt. Dieweil aber die meiſte Dörffer und Güter, die diſem Cloſter gehören, in Oeſterreichiſchen, Fürſtenbergiſchen und andern Landen gelegen, oder wenigſtens diſe Herrſchafften an die Obrigkeit Anſprach machten und mithin daſelbſt die Reformation nicht angehen wollte, zumahl ſich von Zeit zu Zeit ein Mönch als Abten zu St. Georgen angegeben und zu Villingen ſich aufgehalten, welcher diſe ſchöne Güter genieſſet: ſo blieb dem Cloſter St. Georgen wenig an Einkünfften und Gütern übrig, wie dann auch anno 1527. der damalige Abt meldete, daß ſein Cloſter ſeit der Stifftung ſchon zum viertenmal verbronnen ſeye, indem die aufrühriſche Bauren anno 1525. daſſelbe ausgeplündert, die Conventualen vertrieben und das Cloſter mit Feuer angeſteckt, wozu deſſen Unterthanen das meiſte beygetragen, weil ſie von diſen Geiſtlichen Leuten am meiſten geplaget worden. Es bauete Abt Nicolaus und ſein Nachfolger Johannes ſolches bald wieder, ſo, daß es anno 1547. ſchon wieder völlig ausgebauet war. Anno 1629. den 12. Aug. nahmen die Kay- Schickſale diſes Cloſters.

ſerliche Commiſſarii auch diſes Cloſter ein, wurden aber damal mit Gewalt abgetrieben, ſo, daß die Execution des Edicti Ferdinandini erſt den 23. Aug. 1630. nochmals vorgenommen, der Catholiſche Abt aber aus Forcht vor denen Schwediſchen ſieghafften Waffen anno 1632. wieder zu weichen genöthiget wurde. Nachdem nun anno 1634. die Würtenbergiſche Völker die Stadt Villingen belagert hatten und nach verlohrner Schlacht bey Nördlingen wieder davon abziehen mußten, ſo thaten die Villinger einen Ausfall, ſtreifften weit in ſelbiger Gegend und brennten in der Furie das Cloſter St. Georgen wiederum ab, von welcher Zeit an es nimmer erbauet worden. Man ſiehet aber aus denen Ruderibus, daß es ein ſehr ſchönes Cloſter geweſen. Es iſt ein Dorff bey diſem Cloſter, woſelbſt ſich ein Würtenbergiſcher Amtmann und ein Amtſchreiber befindet.

§. 3.

Von dem Urſprung des Donau-Strohms.

Nahe bey St. Georgen entſpringt derjenige Fluß, welcher durch die viele Kriege und an deſſen Uffern vergoſſenen Menſchen-Bluts ſich berühmt gemacht, auch wegen anderer in den Geſchichten auf uns gekommenen Merkwürdigkeiten, wie nicht weniger, wegen ſeines breiten und weiten Laufs, auf welchem er die Reſidenz des Haupts der Chriſtenheit begrüſſet, vor vielen, wo nicht vor allen übrigen Flüſſen unſers Welt-Theils beträchtlich iſt, nehmlich die Donau. Dann obwohl bisher deſſen Urſprung in dem Fürſtenbergiſchen Flecken Doneſchingen geſucht worden, ſo hat doch der wegen ſeiner Todesart unglückliche Pfarrer M. Fridrich Wilhelm Breuninger in ſeinem Buch von der Urquelle des Donauſtroms erwieſen, daß diſe nicht zu Doneſchingen, ſondern nahe bey dem Cloſter St. Georgen zu finden ſeye, woraus auch der Lobwürdigſte Regent diſes Herzogthums, Herzog Eberhard III. wegen des gleich bey ſeinem Anfang führenden lautern und geſunden Waſſers mit der Hand einen Trunk geſchöpfet und ſolchen zum Gedächtnuß und Ehre ausgetrunken. Er führet zwar daſelbſt den Namen Brigach

Deſſen Beſchreibung.

und nimmt erſt bey Doneſchingen die Benennung der Donau an: Es zeigt aber gedachter M. Breuninger, daß die Brigach nur ein Beyname der Donau ſeye, und beſchreibet deren Urſprung alſo, daß nehmlich eine halbe Meile ob dem Cloſter St. Georgen gegen Abend ſich ein Thal anfange, die Brigach genannt, und kaum 2. oder 3. Büchſenſchüſſe von der Oeſterreichiſchen Gränze und alſo recht in einem euſſerſten Eck des Herzogthums Würtenberg, welches Thal bey ſeinem Anfang oben von Weſten her und auf beeden ſowohl Süd- als Nordlicher Seiten rings mit einem mittelmäßig hohen und gemach aufſteigenden Berge umfangen iſt, welcher der Hirſch- oder Hirzberg genennet wird, und wer auf diſem Berg ſtehet, ſoll, wie man nicht unbillich davor hält, an dem erhabenſten Ort des ganzen Landes ſich befinden. Gleich unten an der Wurzel diſes Berges ſtehet gegen Morgen ein Bauren-Hof. Auf der rechten Seite des Thals bey

300.

300. Schritt von dem Hauſe, iſt die groſſe Gedächtnus-Tanne gewurzlet, welche vorzeiten ein ſehr ſchöner Tannenbaum geweſen, der ſich wie eine Linde in Aeſte ausgebreitet und auf zween aneinander gewachſenen anderthalb Mannshohen Haupt-Stämmen 4. groſſe Tannen præſentieret, die aber theils durch Alter, theils, weil ſie gar zu hoch waren und der Baum zu frey ſtehet, von denen in daſiger Gegend ſo ſtark wütenden Winden bis auf eine Schluchte abgeworffen worden. Der Haupt-Stamm in dem Umkreyß iſt 14. und einen halben Schuh dick, und aus ſo vielen Wäldern, die in dortiger Gegend nach und nach ausgereutet worden, allein zum Warzeichen als eine ſchön gewachſene Tanne ſtehen geblieben, weil nicht weit davon die Donau entſpringet. Unter denen Fenſtern des vorbemeldten Bauren-Hauſes gegen Morgen, ſtehet ein ſchlechtes Anbäulein oder Hüttlein, in welchem der Urſprung des ſo mächtigen Donauſtroms in einer ſchönen und klaren Quelle friſches und geſunden Waſſers ſich findet. In dem Grund ſiehet man zwar keine Oeffnungen, woraus das Waſſer dringen könnte, ſondern es quillet daſſelbe recht aus der Wurzel des hart anliegenden Berges beſtändig hervor, woſelbſt die Quelle rings herum mit Holz eingefaſſet und in eine Vierung gebracht, anbey aber nicht ſonderlich groß iſt, indem ſie nicht mehr als 20. Schuh im Unfang und ungefehr 3. in der Tieffe, auch nach Beſchaffenheit der Witterung kein merkliches Ab- oder Zunehmen hat. Der Ablauf diſes Waſſers wird von dem Inhaber des Hofguts in Teichel gefaſſet und auf beeden Seiten auf ſeine Wiſen zur Wäſſerung geleitet, von wannen es in einen Canal komt und alſobald als ein Fluß ſeine Fruchtbarkeit in den edlen Forellen und andern kleinen Fiſchen, auch Krebſen verſpüren läſſet. Bey St. Georgen nimmt die Donau den Sommerau-Bach an und läßt ſich zu Anſchwemmung eines in 14. Morgen beſtehenden Weyhers gebrauchen, in welchem ſich die wohlgeſchmackteſte Karpfen, Hechte, Berſiche ꝛc. enthalten, und treibet ſogleich eine Mühlen mit 3. Gängen. Bey Villingen hat diſer Fluß die erſte ſteinerne Brücke, und nimmt ſo dann zu Doneſchingen den ſogenannten Donau-Bronnen nebſt dem Namen der Donau an ſich. Aus welchem allem dann der ſeel. M. Breuninger d. l. p. 320. folgert, daß diſe Brigach die erſte und natürliche Quelle ſeye, jedoch aber ſich nicht unterſtehet dem Flecken Doneſchingen den Ruhm zu entziehen, daß die daſige Quelle nicht auch unter die Urſprünge der Donau zu zehlen ſeye, inmaſſen auch andere Flüſſe verſchiedene Urſprünge haben. Wer die Gründe wiſſen will, warum diſer Mann die Brigach für den erſten und eigentlichen Urſprung der Donau halte, der kan ſolche in bemeldtem Buch pag. 322. ſeqq. weitläufig ausgeführet finden, und dünket mich einer der wichtigſten zu ſeyn, daß die Quelle zu Doneſchingen ein oder mehrmalen bey heiſſen Sommern verſiege, dergleichen bey keiner Haupt-Quelle eines ſolchen Fluſſes geſchehe. Gegen Hornberg zu bey Peterzell quellen 3. Bronnen auf, welche ſo nahe bey einander ligen, daß man mit

Natur- Merkwürdigkeiten d. Flinten ſer Gegend.

Flinten von einem zu dem andern ſchieſſen kan, davon der ſogenannte Meerbronn in die Donau, der Kaltenbronn in den Rhein, und der Glaß-Bronn in den Nekkar lauffet. Unweit derſelben ligt der Weyler Buchenberg, woſelbſt auf dem Kirchhof die Erde von ſolcher Beſchaffenheit iſt, daß die darauf eingeſenkte Cörper mit Haut, Fleiſch und Bein innerhalb 3. Wochen ganz verweſet, der Sarg aber verſchloſſen und unverzehret bleibt, wie ſolches in der anno 1717. vorgenommenen Unterſuchung alſo befunden worden. Ingleichem iſt zu Kürnach bey St. Georgen vor dem Hirſchwald ein Eiſen-Bergwerk, allwo vor 80. und mehrern Jahren gut Eiſen-Erz gegraben worden, auſſer, daß es etwas zu hart geweſen, ſo, daß man es mit dem zu Fluorn im Sulzer-Amt und zu Hochmeßingen, welches zu weich geweſen, vermiſchen müſſen, nachdem aber zu Fluorn auch hartes Eiſen gefunden worden, hat man das Bergwerk zu Kürnach, als zu koſtbar, eingehen zu laſſen für dienlich erachtet.

§. 4.

Von den Catholiſchen Aebten.

Die Aebte daſelbſt betreffend, habe ich vor Ulrico, der anno 1331. dem Cloſter vorgeſtanden, keinen finden können, auſſer den H. Theogerum, der aus einem Conventuali zu Hirſau Abt zu St. Georgen und endlich Biſchoff zu Metz wurde, (vid. Cruſ. P. II. l. 9. c. 7.) und Wernherum, der anno 1127. die Aufſicht über das Cloſter Urſpring bey Schelklingen bekam. Anno 1371. finde ich Eberhardum, anno 1388. Henricum, anno 1418. Johannem, anno 1436. Henricum, anno 1478. Georgium, anno 1509. Eberhardum, anno 1524. Nicolaum und anno 1533. Johannem, welcher die Reformation erlebte und derſelben ſich wiederſetzte. Er ſtarb anno 1567. und folgte ihm Severus Berſinus, nach deſſen Abſterben, nachdem ſchon vorher im Cloſter die Evangeliſche Religion eingeführet ware, anno 1567. der erſte Evangeliſche Abt Heinrich Renz eingeſetzt wurde. Ihm folgte anno 1600. M. Johann Weickmann, anno 1614. Michael Oeſterlin, anno 1616. M. Chriſtoph Brunn, anno 1618. Georgius Hingher, welcher nach Alpirſpach befördert wurde, anno 1624. Ulricus Pauli, unter welchem der damalige vermeynte Abt zu St. Georgen oder Villingen verſchiedene Anſprüche an das Cloſter machte und es auch anno 1630. dahin brachte, daß vermög des Ferdinandiſchen Edicts ihm diſes Cloſter eingeraumt wurde. Er mußte zwar anno 1632. wieder weichen, kam aber anno 1634. wieder in deſſen Beſitz, und mußte ſolches anno 1649. dem Hochfürſtlichen Hauß abtretten, welches anno 1651. M. Johann Cappel dahin verordnete, wiewohl Friſchlin Mem. Theol. Wurt. P. II. p. 171. Eliam Sprengern davor ſetzet. Ihm folgten anno 1663. M. Johann Baur, anno 1672. Johann Heinrich Wieland, nachmaliger Abt zu Hirſau, anno 1675. M. Johann Eberhard Knoll, Special zu Urach, anno 1678. M. Samuel Gerlach, Special zu Gröningen, anno 1686. M. Andreas Caroli, anno 1706. M. Johann Bern-

Von den Evangeliſchen

hard

hard Härlin, Special zu Stuttgard, anno 1712. D. Andreas Adam Hochſtetter, Ober-Hof-Prediger, anno 1717. Tobias Meurer, Rector des Gymnaſii zu Stuttgard, anno 1726. Johann Fridrich Stockmayer, Special zu Stuttgard, anno 1733. Johannes Oechßlin, Ober-Hof-Prediger, anno 1738. M. Chriſtian Faber, Specialis und nachgehends Stiffts-Prediger zu Stuttgard, und endlich anno 1745. Herr Johan Georg Blanchot, Profeſſor Gymnaſii und Franzöſiſcher Prediger zu Stuttgard.

Cap. LVII.

Von dem Cloſter Lorch.

§. 1.

Von der Stifftung und Landſäſſerey diſes Cloſters.

DAs Cloſter Lorch ligt oberhalb Schorndorff gegen Gmünd an dem Rems-Fluß ungefehr eine Meil von dem Schloß Hohen-Stauffen auf einem Berg, und hat den Namen von dem unten ligenden Dorff Lorch, Laureacum, welches denen Freyherrn von Hohen-Stauffen zugehört, welche nachgehends von Kayſer Henrico IV. zu Herzogen von Schwaben gemacht, und aus ihnen etliche Römiſche Kayſer erwählet worden, da es ſonſten unſer lieben Frauen Berg heiſſet. Sie hatten ein Schloß daſelbſt, wie man noch an dem alten Thurn ſiehet, welchen die aufrühriſche Bauren anno 1525. abzubrechen ſich unterſtanden, aber wegen ſeiner Stärke ſolch unverdingtes Werk ſtehen laſſen müſſen. Die Stiffter ſind alſo, Herzog Fridrich von Schwaben und ſeine Gemahlin Agnes, nebſt ihren beeden Söhnen Fridrich und Conraden, wiewohl ſchon vorher anno 1060. in dem Dorff Lorch von Hildegardi, Heinrichs von Hohen-Stauffen Wittib und gebohrner Grävin von Helffenſtein, eine Kirche und ein Stifft-Hauß zu bauen angefangen und 6. Vicarii nebſt 6. Canonicis und einem Probſt dahin verordnet worden: welches Stifft Herzog Fridrich mit dem Cloſter vereinigt hat. Die Stifftung geſchahe vermög des Stifftung-Briefs anno 1102. vid. Beſ. d. l. pag. 713. Diſe Herzoge waren auch faſt ſo lang Schirm-Herrn und Caſten-Vögte diſes Cloſters, als lang diſes berühmte Geſchlecht gewähret hat. Innocentius IV. aber meldet in einer anno 1251. den 21. Martii dem Cloſter gegebenen Bulle, daß ein Grav von Würtenberg, deſſen Namen er aber nicht beyſetzet, die Caſten-Vogtey und Schirm über daſſelbe angenommen habe, von welcher Zeit an es auch darunter geblieben, bis ſolches durch das Ferdinandiniſche Edict in ſeiner Maaß dem Hochfürſtlichen Hauß entzogen werden wollen, da zwar die Papiſtiſche Inhaber es wieder in Beſitz genommen, gleichwohl aber bekennen müſſen, daß ſie von dem Herzogthum Würtenberg abhangen, was auch Beſold zum vermeyntlichen Behuff der Abſonderung vorbringen mögen, indem

ſich

ſich die Landſäſſerey, wie in denen andern gar zu deutlich von den älteſten Zeiten her dargeleget hat.

§. 2.

Von den Begräbnuſſen der Herzoge von Schwaben Stauffiſchen Geſchlechts.

Gleichwie aber diſes Cloſter vor andern Würtenbergiſchen Clöſtern diſes zum Voraus hat, daß es von ſo einem berühmten Geſchlecht geſtifftet worden, welches faſt über die hundert Jahre das Kayſerthum geführet: alſo gebühret ihm auch darum ein Vorzug, weil die meiſte diſes Geſchlechts daſelbſt begraben ligen. Dann in der daſigen Kirche findet man die Begräbnuſſe Herzog Fridrichs und ſeiner Gemahlin Agnes als Stiffter und unterwerts derſelben der beeden Brüder des Fridrichs, nemlich Ludwigs und Walthers, wie auch Judithä, des Kayſer Friderici Barbaroſſæ Mutter. Im Chor aber ſind drey Gräber, in deren Mittlern begraben ligt Henricus, Römiſcher König und ſein Bruder Fridrich Herzog in Schwaben. Auf der rechten Seiten ligt Conradus Herzog in Schwaben, Gertraud des gedachten Conrads Gemahlin und ihre vier Söhne, nemlich Remboldus, Fridrich, Wilhelm und Fridrich der Jüngere. Auf der linken Seiten aber Maria Græca, insgemein auch Irene genannt, Kayſers Philippi Gemahlin, und ihre Tochter Beatrix. Abgemahlt ſind aber an den Säulen der Kirche Herzog Fridrich und ſeine Gemahlin, Herzog Fridrich der einäugig, Kayſer Fridrich mit dem rothen Bart, Kayſer Heinrich, Kayſer Fridrich II. König Conrad und ſein Sohn, der unglückliche Conradinus. Von diſen Herzogen nun weiteres zu melden, iſt um ſo mehr überflüſſig, als Herr Profeſſor Köler zu Aldorff in ſeiner Diſſertation de Genealogia familiæ auguſtæ Stauffenſis die ſchönſte Nachrichten gegeben, und in allen Büchern, welche die Reichs- oder Kayſer-Hiſtorie enthalten, das übrige zu finden iſt. Vor den Staffeln des Chors ſahe man ehmals noch zwey Gräber, in deren einem Reginaldus, ein Sohn Kayſers Philippi und im andern deſſen Bruder Fridrich begraben ligen, als welche in ihrer beſten Jugend verſtorben. Anno 1475. wurden von den Conventualen diſes Cloſters ſolche Gräber eröffnet und die Grabſteine erneuret, anno 1525. aber in der Bauren-Aufruhr, da das Cloſter von diſen unruhigen Köpfen verbrannt worden, haben ſie groſſe Noth gelitten.

§. 3.

Geſchichte des Cloſters Lorch.

Die Caſten-Vogtey, Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit mit denen Landes-Herrlichen Obrigkeiten und Rechten kam nachgehends obgeldter maſſen an die Herrſchafft zu Wirtenberg, wie dann anno 1498. in dem Land-Tags-Abſchid d. d. 30. Martii beſagten Jahres nebſt den Aebten Georgio von Zwifalten, Abt Johann von Bebenhauſen, Abt Bartholomæo von Herrnalb, Petro Propſten zu Denckendorff, Blaſio von Hirſau, Johanne zu Murrhard, Georgio von St. Georgen, Gregorio zu Blaubeuren, Gerhardo zu Alpirſpach,

ſpach, und Bertoldo zu Adelberg auch Georgius Abte zu Lorch benennet iſt, welcher auch anno 1499. wider die Aydgenoſſen 400. fl. Hülff-Geld und anno 1504. zu dem Zug wider Pfalz 45. Mann mit Spieſſen, 16. mit Büchſen, 9. mit Helleparden, 2. Rayß-Wägen und 20. Pferd zu den Büchſen, oder, (wie man es heut zu Tag heiſſet) Stücken, ingleichem an denen vom Herzogthum bewilligten 3000. fl. zu dem Zug wider die Republic Venedig 150. fl. geben müſſen. Anno 1462. wurde diſes Cloſter wegen ärgerlichen Lebens der Conventualen auf Veranlaſſen Grav Ulrichs zu Würtenberg als Vormunders Grav Eberharden reformiert und darzu der Abt zu Hirſau und Prior zu Güterſtein gebraucht. Anno 1529. ließ König Ferdinand dem Cloſter, als Herzog von Würtenberg, all ſein Haab, Gut und Einkünfften inventiren, weil der daſige Abt ſich über das geringe Einkommen beſchwerete oder vielmehr die von dem König ihm auferlegte Schatzung oder Türken-Hülff nicht erlegen wollte. Welches Mittels ſich auch Herzog Ulrich nach ſeiner Widerkunfft bediente und das Cloſter reformirte, indem er die Conventualen, welche ſich zur Evangeliſchen Lehre bekannten, mit hinlänglichen Leibgedingen verſahe, die aber bey der Papiſtiſchen Religion verharrten, nach Maulbronn wieſe, wo ſie ebenfalls bis an ihr Ende erhalten wurden.

§. 4.

Die Aebte diſes Cloſters ſind ſchwerlich in ältern Zeiten ausfindig zu machen. Wir wollen dahero nur diejenige berühren, von denen man gewiſſe Nachricht hat, unter welchen anno 1125. Herbertus der erſte Abt geweſen, auf welchen ſich anno 1136. einer, Namens Graffto, zeiget. vid. Beſ. doc. red. pag. 720. Anno 1171. findet man einen Henricum. Nach ihme habe keinen antreffen können bis auf das Jahr 1234. da Fridrich ein Abt zu Lorch geweſen, anno 1251. Conradus, anno 1269. Ulricus. Nach welchem Cruſius meldet, daß um das Jahr 1290. bis 1297. einer Namens Gebiz oder Gebzo dem Cloſter vorgeſtanden. Anno 1318. Fridericus, anno 1336. Ludwig, wiewohl ihm Cruſius anno 1333. einen Ulricum vorſetzet und ſeinen Nachfolger auch Ludovicum nennet. So viel iſt gewiß, daß anno 1383. Volkard von Schechingen Abt daſelbſt geweſen, anno 1391. Volkard von Wellwart, anno 1401. Johannes, anno 1416. Wilhelmus, anno 1442. wiederum ein Volkardus von Schechingen, anno 1471. Nicolaus, anno 1477. Jodocus, anno 1481. Georgius Kerler, anno 1512. Sebaſtianus, welcher anno 1525. von den Bauren todtgeſchlagen, und nach ihm Laurentius Autenried erwehlet wurde. Ihm folgte anno 1549. Benedictus Rebſtock, geweßter Lorchiſcher Pfleger zu Münſter, welcher als der letzte Catholiſche Abt anno 1563. ſtarb, unter welchem aber gleichwohl die Evangeliſche Lehre und die von Herzog Chriſtoph aufgeſetzte Kirchen-Ordnung eingeführet wurde. Es

Von den Catholiſchen Aebten.

Evangeliſche Aebte.

folgte ihm daher anno 1563. Georg Udal, als der erſte Evangeliſche Abt, und diſem anno 1577. Abel Vinarius oder Weinlin, anno 1601. M. Jacobus Magirus, anno 1625. D. Melchior Nicolai, nachmals Probſt zu Adelberg. Anno 1627. M. Jacob Grab, welcher aber, als ihn anno 1631. die Kayſerliche Commiſſarii vertrieben, wiederum Special-Superintendent zu Stuttgardt wurde. Es ſetzten aber diſe Commiſſarii Hannß Fridrich Kohlern zu einem Adminiſtratore dahin, und als diſer anno 1632. wieder das Cloſter verließ, ſo wurde Abt Johann Jacob Albich, vorheriger Probſt zu Herbrechtingen, dahin verordnet. Als aber anno 1634. nach der Nördlinger Schlacht die Mönchen wieder daſſelbe einnahmen, ſo mußte diſer Abt Albich denenſelben weichen, bis endlich die Catholiſche nach dem Weſtphäliſchen Frieden das Cloſter raumen mußten, da dann anno 1651. M. Wendel Bülfinger dahin verordnet wurde, und ihm folgte anno 1662. M. Johann Jacob Müller, anno 1669. M. Johann Chriſtoph Hingher, anno 1671. D. Chriſtoph Wölfflin, nachmaliger letzterer Propſt zu Stuttgard, anno 1683. M. Joachim Martini, anno 1699. M. Georg Burkard Knöbel, anno 1703. D. Michael Förtſch Profeſſor Theol. zu Tübingen und nach ſeiner zur Theologiſchen Profeſſur zu Jena erhaltenen Vocation, anno 1705. M. Johann Wendel Bülfinger, anno 1713. M. Chriſtoph Zeller, und anno 1727. der nunmehrige Herr Cancellarius der Univerſität zu Tübingen, D. Chriſtoph Matthæus Pfaff, welcher auch von denen Fatis diſes Cloſters Lorch anno 1728. eine beſondere academiſche Rede gehalten.

Cap. LVIII.

Von dem Cloſter Alpirſpach.

§. 1.

Von der Stifftung und Merkwürdigkeiten des Cloſters Alpirſpach.

Alpirſpach das Cloſter ligt auf dem Schwartzwald zwiſchen denen Städten Freudenſtatt, Dornhan, Schiltach und Hornberg an dem Fluß Kenzig, und iſt anno 1095. von Rutmann von Hauſen, Albrechten von Zollern und Grav Alwigen von Sulz geſtifftet worden. Die beede letztere Geſchlechter ſind bekannt, aber dem Ruotmann ſcheinet das Städtlein Hauſen unweit Schiltach an der Künzig gehört zu haben. Diſe drey Stiffter ſchenkten dem Heiligen Benedicto ihr Dorff oder Gut Alpirſpach mit ihren Gütern zu Dornheim, Hohenmeſſingen, Hebendorff, Gartach, Haſelach und Veringen, Albrecht von Zollern aber ſchenkte noch beſonder alles, was er in den Dörffern Hauſen, Gerolteſtorff und Sulz eigenthumlich gehabt, und ſolle der erſte Abt diſes Cloſters geweſen ſeyn, inmaſſen es auch den Namen Albertſpach von ihm bekommen haben ſolle, da man es nachgehends Alpirſpach genennet

nennet habe. Siehet man aber den Stifftungs-Brief an bey Beſoldo d. l. pag 236. ſo wird man gleich finden, daß das Dorff, welches die Stiffter zu Erbauung des Cloſters auserſehen, ſchon damal Alpirſpach geheiſſen und alſo diſe, obſchon ſcheinbare Meynung, von dem Namen diſes Cloſters keinen Grund habe. An der Kirchen-Thüre daſelbſt iſt noch eine weiß-gelbe Haut ohne Haare, aber Stück-weis an die Thüre genagelt und dieſelbe damit überzogen. Oberhalb dem Portal hangt etwas, welches einem erſtaunlich groſſen Ochſen-Horn gleichet, wann man es von unten hinauf betrachtet. Ein andres einer gleichfalls verwunderlich groſſen vertebræ gleichendes Stück hanget darneben, und wann man ſich derſelben halb, bey daſigen Einwohnern erkundiget, ſo bekommt man die Antwort, daß diſe drey Stücke von einem Stier oder Ochſen ſeyen, dergleichen die Mönchen vorzeiten bey Erbauung ſolcher Kirche zween gehabt, vermittelſt deren ſie einen Stein zu einer Kirchen-Saul herbeygeführet hätten, welchen man noch weiſet. Dieſelbe Saul nun iſt von weißlecht-rothem Sand-Stein Cylindriſch, im Diametro bey 7. Schuh, und in der Höhe über 30. Schuh. Das mögen aber wohl rechte Brabander Ochſen geweſen ſeyn, die eine ſolche Laſt ziehen können, indem dieſem Vorgeben ſo leicht niemand Glauben zuſtellen wird, wie dann auch eben ſo wohl das Horn und Genick ein ebur foſſile ſeyn dörffte. Indem, wann man diſe vertebram und Horn nebſt den übrigen Stücken in Vergleichung mit andern ziehet, ein ſolcher Ochs bey 40. Schuh hoch, ſeyn müßte. Unweit von dem Cloſter, nahe am Loßburg- und Wittendorffer Scheidweeg iſt auch ein alter ausgehauener Stein, welcher ein Wahrzeichen ſeyn ſolle, daß ehmals ein reyſender Bauer daſelbſt von einem Bären angegriffen worden, der die Beſtie zwar mit ſeinem Spieß, dergleichen die Bauren vor Zeiten getragen, getödtet, aber ſo unglücklich geweſen, daß der Bär auf ihne und ſein bey ſich gehabtes Hündlein gefallen und beede zerquetſcht habe.

§. 2.

Die Advocati diſes Cloſters waren ehemals die Herzoge von Teck, welche aber wegen ihrer Schulden, worein ſie gerathen waren, daſſelbe seh: beſchwehrten, indem die Clöſter ſich ſchuldig erkannten, ihren Schirm- und Caſten-Vögten mit ihren Einkünfften beyzuſtehen, ſo, daß endlich die Herzoge von Urßlingen anno 1363. ihnen zu Caſten-Vögten gegeben wurden. Nach deren Abgang kam diſe Vogtey denen Graven von Würtenberg zu, in deren Gebieth und Herrſchafft das Cloſter gelegen, wie es dann, als Grav Ludwig und Ulrich zu Würtenberg anno 1442. ihre Lande theileten, unter andern Städten, Aemtern und Gerechtigkeiten auch das Cloſter Alperſpach mit Dienſten, Schirm-Geld, Vogtey und andern hergebrachten Rechten Grav Ludwigen zu theil worden, und anno 1498. Abt Gerhard mit andern Aebten auf dem ſo

Von den Caſten- und Schirms-Vögten.

genannten groſſen Land-Tag zu Stuttgard Herzog Eberharden den Jüngern der Regierung entſetzen und die Regiments-Ordnung verfaſſen helffen. Anno 1514. empörcten ſich die Cloſters-Unterthanen wider ihren Abt, und wollten, wie im übrigen Herzogthum der arme Conrad gethan, ihrer Obrigkeit die ſchuldige Fronen und Abgaben nicht mehr entrichten, gaben ſich aber doch, nachdem der arme Conrad geſtillet war, auch wieder zur Ruhe, wiewohl ſie anno 1525. bey der allgemeinen Bauren-Aufruhr wieder unter den erſten waren, die hin und her groſſen Unfug begiengen. Ubrigens war diſes Cloſter eines der erſtern in der Reformation, indem Herzog Ulrich Evangeliſche Prediger ſchickte und dem Abt und Convent das Evangelium verkünden ließ, obſchon der Catholiſche Abt noch im Cloſter bliebe bis auf ſein anno 1563. erfolgtes Abſterben. Nach welchem Evangeliſche Aebte folgten, bis anno 1630. den 10. Sept. die Kayſerliche Commiſſarii auch diſes Cloſters, vermög des bekannten Ferdinandiſchen Edicti ſich bemächtigten, einen Catholiſchen Abt einſetzten uud die Evangeliſche Prediger aller Orten fortſchafften. Endlich wurde es aber im Weſtphäliſchen Frieden dem Hochfürſtlichen Hauß Würtenberg ex capite gravaminum und Amneſtiæ reſtituirt.

Reformation deſſelben.

§. 3.

Catholiſche Aebte.

Endlich iſt wegen der Aebte ſchon gemeldet worden, daß Albertus von Zollern, einer der Stiffter des Cloſters, der erſte Abt anno 1095. ſolle geweſen ſeyn. Ihm folgte anno 1101. Cono, deſſen Papſt Paſchalis II. in der Beſtätigung diſer Stifftung gedenket. Cruſ. P. II. lib. 9. c. 1. Dagegen man die nächſtfolgende Aebte nicht erfahren kan bis auf Bertoldum, der anno 1251. dem Cloſter vorgeſtanden. Anno 1256. aber findet man Albertum, anno 1266. Bernhardum, anno 1271. Volmarum, anno 1297. Johannem, anno 1299. Albertum, anno 1309. Waltherum, anno 1337. Brunonem Schenk, anno 1380. Johannem Graven von Sulz, anno 1387. Conradum von Gomaringen, anno 1393. Brunonem, anno 1396. Conradum de Gomeringen, anno 1398. Henricum Hagum, anno 1415. Hugonem de Linſtetten; anno 1433. Petrum Hagum, anno 1446. Conrad Schenken, anno 1451. Volmarum, anno 1455. Andream de Neunecke, anno 1471. Eraſmum, anno 1472. Georgium, anno 1480. Hieronymum, anno 1494. Gerhardum Münzer, anno 1505. Alexium, anno 1513. Ulricum, anno 1548. Jacoben Hohenreuter, welcher wegen des Interim dahin verordnet worden. Er blieb aber doch bis auf das Jahr 1563. da er verſchied und ihm nachfolgte als der erſte Evangeliſche Abt Balthaſar Elenheinz, anno 1577. Johann Stecher, anno 1580. Matthæus Vogel, vormaliger Profeſſor Theologiæ zu Königsberg, von dem man die bekannte Bibliſche Schatz-Kammer in 7. Theilen hat, anno 1592. Johann Conrad Piſcarius oder Fiſcher, anno 1601.

Evangeliſche Aebte.

1601. M. Johann Eſthofer, anno 1606. M. Daniel Schrötlin, anno 1608. M. Caſpar Lutz vorheriger Hof-Prediger zu Mömpelgard, er ſtarb noch in ſelbigem Jahr, und folgte ihm anno 1609. M. Andreas Veringer, welcher auch noch in ſelbigem Jahr aus der Welt gieng, daher anno 1610. M. Alexander Wolfart ihm folgte. Auf ihn kam anno 1624. M. Georg Hingher, anno 1627. M. Elias Zeyter, der zu Straßburg anno 1637. verſtarb, weil er denen Catholiſchen Inhabern anno 1630. Platz zu machen und mit dem landſchafftlichen Ausſchuß Herzog Eberharden, der nach der Nördlinger Schlacht ſein Land mit dem Rücken anſehen und nach Straßburg ſich begeben mußte, dahin zu begleiten genöthigt ſahe. Indeſſen war der Catholiſche Inhaber Theodorus, und nach ihm ein unruhiger Mönch Alphonſus, welcher anno 1659. wiewohl mit vielem Grämen und Federleſen das Cloſter wieder einraumte. Es wurde daher anno 1651. Johann Cappel dahin verordnet, dem anno 1662. folgte M. Elias Springer, anno 1663. M. Johann Baur, anno 1671. M. Joſeph Cappel, anno 1675. M. Johann Zeller, anno 1689. D. Johann Krafft, vorheriger Profeſſor Theologiæ zu Tübingen, anno 1696. D. Georg Heinrich Häberlen, anno 1699. D. Georg Heinrich Keller, Profeſſor Theologiæ zu Tübingen, anno 1702. M. Ernſt Conrad Reinhard, und anno 1730. Herr Herbert Chriſtian Knöbel, zugleich Conſiſtorial-Rath; nach deſſen den 1. Aug. 1749. erfolgtem Abſterben der berühmte Herr Johann Albrecht Bengel ſo wohl in der Abtey, als auch Conſiſtorial-Raths-Stelle folgte.

Cap. LIX.

Von dem Cloſter Herrn-Alb.

§. 1

Endlich iſt noch das Cloſter Herrn-Alb übrig, welches an den Gränzen des Herzogthums gegen der Marggravſchafft Baden unweit dem Wildbad an dem Alb-Fluß ligt, und zwar nicht weit von deſſen Urſprung, von welchem es auch den Namen hat. Cruſius meldet eine abentheurliche Hiſtorie, welche zu Stifftung deſſelben Gelegenheit gegeben haben ſolle. Dann er erzehlet, daß anno 1134. Herzog Fridrich von Schwaben mit einem Albrechten von Zimmern, welchen er irriger Weiſe einen Graven nennt, und Grav Bertholden von Eberſtein zu Erchingern von Magenheim auf ſein Schloß Magenheim gekommen, um mit ihm im Stromberger Wald ſich mit der Jagd zu ergötzen, da Albrecht von Zimmern verſchollen und von einem Geſpenſt in ein Schloß geführet worden, wo ſein Vetter Fridrich mit einigen ſeiner Diener die Mahlzeit eingenommen. Nachdem er aber von dem Geſpenſt wieder

Von der Stifftung.

zuruck geführt worden, habe Albrecht das Schloß geſehen im Feuer und Schwefel-Dampf aufgehen und ein erbärmliches Geheul gehöret, worüber er aus Schrecken ganz grau worden. Als er nun wieder zu ſeiner Geſellſchafft gekommen und ihnen ſeine Abentheur erzehlet, ſo haben ſie ſich alle entſetzet, und Albrecht ein Frauen-Cloſter Zimmern in des Erchingers Landen, Berthold Grav von Eberſtein aber die beede nahe bey einander ligende Clöſter Herrn-Alb und Frauen-Alb geſtifftet. vid. Ann. Suev. part. II. lib. 10. c. 8. Wer es glauben will, mag es thun. Wenigſtens gedenket auch Beſold d. l. pag. 126. daß in diſen beeden Clöſtern alte Denkzeichen von diſer Geſchichte gefunden worden. Es mag ſeyn, daß dem Grav Bertholden etwas auſſerordentliches begegnet, indem gleichwohl aus dem Stifftungs-Brief richtig iſt, daß derſelbe anno 1148. diſes Cloſter geſtifftet und ſolchem ſeine Güter zu Ottersweyher und eine Gegend im Albethal geſchenket nebſt dem Dorff Dobel, welches damalen Eberhard von Strubenhard zu Lehen von ihme getragen, auf deſſen Abſterben es dem Cloſter heimfallen ſolle. Wie er dann auch ſeinen Lehen- und Dienſt-Leuten und andern Unterthanen erlaubet, durch Schenkung, Kauff oder Tauſch ihre Güter an das Cloſter zu veräuſſern. Welchemnach daſſelbe anfänglich die Graven von Eberſtein zu Caſten- und Schirms-Vögten bekommen. Allein anno 1338. bekam Grav Ulrich von Würtenberg von Kayſer Ludwigen den Befehl, daß er das Cloſter beſchirmen ſolle, welcher Schutz auch anno 1347. von gedachtem Kayſer beſtätiget wurde. Anno 1403. erlaubte Kayſer Ruprecht, das Cloſter mit Mauren, Thürnen, Gräben und Thoren zu beveſtigen, und bald darauf, nehmlich anno 1416. nahm es die Herrn Graven von Würtenberg auf das neue zu ſeinen Herrn und Schirmern an, ſo, daß es anno 1442. in der bekannten Landes-Theilung Grav Ludwigen zufiele und in der Erhöhung des Landes zu einem Herzogthum nebſt andern Clöſtern demſelben als eine Zugehörde und Glied einverleibet wurde, inmaſſen Abt Bartholomæus und der Convent anno 1496. bezeugten, daß ſie ob anderthalbhundert Jahr in diſem Schutz und Schirm geſtanden und von den Graven von Würtenberg mit Darſetzung Leibs und Guts aus ihrem Verderben errettet und zum Aufnehmen gebracht worden. Nichts deſtoweniger ſuchten bald hernach die Marggraven von Baden auch den Schutz diſes Cloſters, ſteckten ſich hinter den Abt und Convent und machten dem Hochfürſtlichen Hauß diſe Caſten-Vogtey und Schirm ſtrittig, worüber bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht lange Zeit gerechtfertigt worden, wie ſolches aus Meichſneri deciſionibus Cameralibus Tom. IV. deciſ. 35. ſeqq. zu ſehen, bis endlich Herzog Chriſtoph ſolches ihm abgedrungene Cloſter im Nov. 1566. wieder eingenommen, nachdem ſolches anno 1525. nebſt dem benachbarten Cloſter Frauen-Alb von den aufrühriſchen Bauren geplündert und übel zugerichtet

Caſten- und Schirms-Vogtey,

tet worden. Nach Herzog Ulrichs Restitution in das Herzogthum nahme derselbe in dem Closter die Reformation vor, und, weil der damalige Abt Lucas Götz von Merstetten 30000. fl. entwendet, aus dem Closter, wurde er in das Gefängnus gelegt und ihm Georg Trippelmayer, Paiß genannt, zu einem Administratore und nachgehends zum Nachfolger ernennt. Diser aber nahm seine bisherige Maitresse zur Ehe und begnügte sich mit einem Leibgeding. Weßwegen Philipp Degen ein Evangelischer Prediger zu einem Abt, wiewohl vermittelst einer Capitulation, erwählet wurde. Vermög des Edicti Ferdinandini wurde auch dises Closter anno 1630. den Catholischen durch Kayserliche Commissarios übergeben, welche viele Insolentien verübten. Es mußten aber nach dem Westphälischen Frieden auch dise Inhaber solches raumen. Und ist hierbey nicht auffer Acht zu lassen, daß, ungeacht in dem von Herrn von Mayern hieraus gegebenen und von den Königlich Schwedischen Archivariis mit den Originalien collationirten Instrument des Osnabrügischen Friedens alle Sorgfalt angewendet worden, disen Fridens-Schluß ohne Fehler dem Publico mitzutheilen, dennoch hier einer eingeschlichen, daß dises Closter daselbst Herren-Alb Divi Georgii genennet wird, als ob solches dem Heiligen Georg gewidmet wäre, da doch unter dem Wort Divi Georgii das Closter St. Jörgen gemeynet ist, und folglich dise Worte von dem Wort Herrenalb mit einem Commate unterschieden seyn sollten. und Schicksalen des Closters Herrenalb.

§. 2.

Die Aebte dises Closters sind, wie sie theils bey Crusio Part. 2. lib. 10. c. 8. theils aus Urkunden genommen worden, folgende, nehmlich anno 1150. Dietericus, anno 1177. Ulricus, anno 1207. Albertus, anno 1240. Conradus, anno 1252. Matthæus, anno 1270. Conradus. (vid. Besold. l. p. 126.) anno 1313. Henricus, anno 1317. Rudigerus, anno 1353. Rupertus, wiewohl Crusius den Rüdiger ausläßet und einen Henricum II. in seine Zeiten setzet. Es hat auch das Ansehen, daß von anno 1317. bis 1353. der Zeitraum zu lang seye für den Rüdiger, wiewohl das Closter damahl sehr in Abgang gekommen und wohl seyn kan, daß es einige Jahre gar keinen Abt gehabt hat. Anno 1384. war Abt Marquardus, anno 1403. Henricus, anno 1417. Conradus, anno 1427. Henricus, anno 1450. Johannes, anno 1456. Johannes von Horw, anno 1460. Johannes von Udenheim, anno 1478. Nicolaus, anno 1485. Bartholomæus von Richtenberg, anno 1505. Michaël, anno 1521. Marcus von Gerspach, unter welchem das Closter durch Brand anno 1527. grosse Noth gelitten, indem die Abtey abgebronnen und der Abt selbsten sehr beschädiget worden, so, daß, weil er dem Closter nicht mehr vorstehen können, anno 1529. Lucas Götz von Merstetten zur Abtey kam. Anno 1549. kam in dessen Stelle Georg Trippelmann, genannt Paiß, welcher Catholische Aebte.

Evangelische Aebte.

cher eine Schneider-Scheere im Wappen führte und hinter derselben den Abts-Stab. Er resignirte anno 1555. dahero Philipp Degen obgemeldter Massen erwählet wurde, welcher Alters halb anno 1589. resignirte. Ihm folgte Conrad Weiß, anno 1596. Nicolaus Wieland, anno 1617. M. Elias Zeitter, anno 1627. Conrad Haselmayer, welcher den Catholischen Inhabern weichen mußte. Nach der Restitution war wiederum der erste Evangelische Abt M. Andreas Faber, Specialis zu Stuttgard, anno 1659. Johann Melchior Nicolai, anno 1665. M. Johann Christoph Hingher, anno 1675. M. Johann Laurentius Schmidlin, anno 1692. M. Johann Ulrich Maurer, wiewohl nur als designirter Abt, wie auch seine nachbenannte Nachfolger, anno 1698. Johann Ehrenreich Weißmann, Specialis zu Stuttgard, anno 1711. Christoph Zeller, zugleich Consistorial-Rath und Stiffts-Prediger zu Stuttgard, und nachdem diser anno 1713. die Prælatur Lorch bekame, Matthæus Esenwein, anno 1714. Matthæus Hiller, Professor Ling. Orient. zu Tübingen, anno 1716. M. Wilhelm Eberhard Faber, Stiffts-Prediger zu Stuttgard, anno 1726. M. Augustinus Hochstetter, anno 1728. Matthæus Conrad Hochstetter, nachmaliger Abt zu Murhard, anno 1732. Johann Conrad Lang, Specialis zu Roßwag, anno 1738. Herr M. Wilhelm Gottlieb Tafinger, damaliger Ober-Hof-Prediger, anno 1742. Herr Virus Fridrich Weyhemeyer, zugleich Rector Gymnasii, anno 1747. Herr Daniel Maichel, Professor Philosophiæ zu Tübingen, der aber anno 1749. zur Propstey Königsbronn befördert wurde und Herrn Johann Christoph Breegen, Specialem zu Calw, diser aber anno 1751. Herrn Perrum Scharfenstein, bisherigen Specialem zu Marggröningen zum Nachfolger bekam.

§. 3.

Von dem Closter-Amt

Zu disem Closter gehören ausser dem Closter-Amt nehmlich Gechingen, Hausen an der Würm, Simotzheim und Hengstett, welches letzteres Dorff nun Alt-Hengstett genennet wird, weilen die wegen der Religion aus Frankreich vertriebene Flüchtlinge ein Dorff nahe dabey angebauet, welches Neu-Hengstett heisset, nebst dem Dorff Loffenau und etlichen wenigen Weylern, zwey Aemter, nehmlich das Derdinger und das Merklinger Amt. Jenes ligt an den Pfälzischen Gränzen und hat weiter nichts, das verdienet angemerkt zu werden. Disses aber gehörte vor Zeiten denen Graven von Zweybrücken, inmassen Graf Heinrich und Otto von Zweybrücken disen Marktflecken mit allen darzugehörigen Gütern und Gerechtigkeiten anno 1296. an dieses Closter um 450. Pfund Heller verkaufften. Dieweil aber die Vogtey zu Merklingen nebst einigen Gütern und Rechten daselbst Herzog Conrads von Teck Gemahlin, der vorgedachten Graven Schwester, für ihr Heurath-Gut verschrieben ware, welches sie deren Söhnen damahl abzutragen

und sonderlich von Merklingen.

nicht

nicht vermochten, ſo verpfändeten Grav Heinrich und Otto dem Cloſter davor ihr Dorff Sprantal und die Mühlen zu Brettheim. Allein anno 1300. löſeten ſie von ihren Vettern Herzog Conrads Söhnen, nehmlich Hertzog Conrad, Simon, Ludwigen und Fridrichen von Teck diſe Güter aus. vid. Beſ. d. l. p. 147. ſeq. Und zwar gehörten zu dem Marckflecken auch die Dörffer Hengſtetten und Sledorn, von welchem letztern man aber heut zu Tag nichts mehr weißt. Merklingen ſelbſten aber iſt ein beträchtlicher Fleck und ligt unweit der Reichs-Stadt Weyl der Stadt. Er hatte eine ſchöne Kirche, ſo dem heiligen Remigio zu Ehren erbauet worden, wobey das Cloſter einen mit Mauren und Gräben wohl verſehenen Hof und Behauſung mit vielen Gebäuden zu Stallungen, Scheuren ꝛc. hat, welches vor Zeiten die Stadt genennet worden. Die Kirche aber brannte anno 1425. ab nebſt denen dabey-ſtehenden Cloſter-Gebäuden, weßwegen Pabſt Martinus anno 1427. allen denen, die zu Erbauung derſelben behülfflich ſeyn würden, vollkommenen Ablaß ertheilte. In dem 30. jährigen Krieg mußte diſer Fleck vieles ausſtehen und ſonderlich wurden die Einwohner von dem Catholiſchen Amtmann wegen der Religion geplaget. Ubrigens hatte das Cloſter Herrnalb in ältern Zeiten ein gewiſſes Gericht, das Porten-Gericht genannt, wohin die Cloſters-Unterthanen von ihren Dorff-Gerichten appellierten und wovon die Appellation ſo dann erſt an das Würtenbergiſche Hof-Gericht ergienge. Es beſtund aus 12. Richtern, welche aus den dem Cloſter gehörigen Aemtern Merklingen und Derdingen und andern deſſen Dörffern erwählet wurden, und auf Unkoſten der ſtreitenden Partheyen diſes Gericht beſetzten. Dieweil nun die Zehrungs- und Reiß-Koſten denen Unterthanen allzubeſchwerlich waren, ſo wurde es vor 200. Jahren abgeſtellt und die Appellationen geſchahen an die nächſtanligende Stadt-Gerichte, daß man jetzo von diſem Porten-Gericht nichts mehr höret. Vom Porten-Gericht.

Cap. LX.

Von den Würtenbergiſchen Lehen.

§. 1.

IN denen hievorgehenden Capituln wird vielfältig der Lehen gedacht, welche mit denen verſchiedenen Grav- und Herrſchafften erkaufft worden. Weil ſie nun eben ſo wohl als die Städte und Clöſter, wiewohl in einem ungleichen Verhältnus, ergäntzende Theile des Hertzogthums Würtenberg ſind, ſo kan nicht umgegangen werden, eine ſummariſche Nachricht davon diſem Werk anzuhängen. Es hat von Zeit zu Zeiten bey denen Lehen groſſe Veränderungen gegeben; dahero auch eine ausführliche Geſchicht-Beſchreibung derſelben, beſonders, wann man alle und jede Lehen beſonders zu einem Vorſtand nehmen wollte, allzu- Von den vielen Veränderungen des Würtenbergiſchen Lehen-Hofes.

zuweitläufftig ausfallen dörffte. Viele Lehen ſind nicht mehr in der Welt, weil durch Kriege und andere widrige Schickſale mancher Hof, Weyler und Dorff abgegangen, daß man heut zu Tag öffters kaum noch den Namen, öffters aber auch diſen nicht mehr hat, auſſer, was in alten Verzeichnuſſen noch gefunden wird. Ein Exempel haben wir bey der Stadt Waiblingen angeführt, da vor Zeiten ein Hof geweſen, Coſtenſol genannt, den die Beger von Waiblingen, die Nothafften, von Weſterſletten und andere nach und nach von der Gravſchafft Würtenberg zu Lehen gehabt, welcher aber gänzlich abgegangen. Mehrere gibt es dergleichen, von welchen man nicht einmahl weißt, in welcher Gegend der Welt ſie gelegen geweſen. Eine andere Veränderung findet man darinn, daß vielfältig denen Lehen-Leuten ihre Lehen geeignet worden. Obwohl nun meiſtens andere in deren Stelle getretten, ſo waren es doch nimmer die vorige, wovon man wohl hundert Exempel beybringen könnte. Oder ſind die alte Lehen-Leute von den Lehen abgeſtanden, oder gar abgeſtorben, daß auch in ſo fern jedes Jahrhundert den Lehen-Hof anders vorgeſtellet. In ſpätern Zeiten hat man die heimgefallene Lehen nicht mehr verliehen, ſondern zu anderwärtigem Nutzen des Landes eingezogen, weil die Lehen-Leut ſich der ſchuldigen Dienſte zu weigern angefangen und ihre Lehen lieber im güldenen Frieden und Ruhe genieſſen wollen, auſſer, daß einigen wohlverdienten Räthen einige zu Belohnung ihrer treuen Dienſte gegeben worden, woraus man aber die falſche Folge gezogen, daß alle Lehen dergleichen Belohnungen und gleichſam Geſchenke ſeyen, worüber die Lehen-Leute nach ihrem Belieben ſchalten und walten, ſelbige der Lehen- und Landes-Herrlichen Obrigkeit entziehen und dieſelbe unmittelbar machen können.

§. 2.

Beſchaffenheit der Lehen überhaupt.

Da nun bey allen und jeden Lehen eine ausführliche Beſchreibung unmöglich iſt, und die diſſeitige Abſicht hier nicht dahin gehet, in eine ſolche Weitläuffigkeit ſich einzulaſſen, ſo wird hier genug ſeyn zu melden, daß die Lehen eigentlich Beſoldungen ſeyen, welche die Lehen-Herrn ihren zu Kriegs- und Hof-Dienſten tauglichen Dienern aus ihrem Landes-Fiſco entweder an Gütern oder Gefällen mit Vorbehaltung des Ober-Eigenthums zu nieſſen gegeben, damit dieſe Lehen-Leut die erforderliche getreue Dienſte thun ſollen. Beſoldungen werden ſie hier nicht allein genennet, ſondern andere geben ihnen auch dieſen Namen, z. E. Struve Hiſtor. Jur. feud. §. 7. Bœhmer in progr. ad Diſp. de juribus ex ſtatu milit. Germ. pendent. §. 3. und de feudis eccleſ. cap. 1. §. 4. und vielen andern. Es iſt aber auch gantz begreifflich, daß die Lehen eigentlich Beſoldungen ſeyen, weil in ältern Zeiten die Geld-Gefälle nicht zureichten, daß die Lehen-Herrn ihre Lehen-Leut und Diener mit Geld beſolden konnten, ſondern ihnen an deſſen ſtatt Dörffer, Zehenden und andere Gefälle an-

anfänglich auf eine gewiſſe Zeit, oder auf Lebenslang, nachgehends aber erblich zu nieſſen gegeben, welches letztere endlich darum eingeführt zu ſeyn ſcheinet, weil die meiſte Lehen um Kriegs Dienſte willen gegeben worden, und durch ſolche Erblichkeit die Lehen-Herrn einen militem perpetuum auf den Beinen haben können, ſo, daß, wann ſchon ein Lehen-Mann mit Tod abgegangen, ſeine Söhne in deſſen Stelle getretten, jedoch, daß dieſelbe mußten mit der Lehen-Empfängnus vermittelſt ablegender Pflichten beſtetigt werden, wie andere Diener zu ihrer Bedienung verpflichtet und beſtetiget werden.

§. 3.

Von den Lehen-Leuten.

Die teutſche Fürſten hatten ſchon zu Taciti Zeiten die Gewohnheit, Leute um ſich zu haben, die ſie und ihre Lande beſchützten und die ihnen auf jeden Winck zu dienen bereit ſtunden. Dann es ſchreibt derſelbe de mor. Germ. cap. 13. magnaque & comitum æmulatio, quibus primus apud principem locus: & principum, cui plurimi & acerrimi comites. Hæc dignitas, hæ vires magno ſemper electorum juvenum globo circumdari, in pace decus, in bello præſidium. In folgenden Zeiten ſchätzte man eben ſo wohl die Macht eines Fürſten nach der Menge ſeiner Lehen-Leute, welche aber nicht nur um die Ehre dieneten, ſondern auch beſoldet werden mußten. Zu bemeldten Taciti Zeiten hatte der Fürſt ſeine Suite, Diener und Kriegs-Geſellen, nehmlich ſeine Comites, worunter man aber keine Graven verſtehen darf, an ſeiner Tafel und über ſeinem Tiſch und Brod. Er belehnte ſie mit einem Pferd und mit dem Gewehr. Dann ſo meldet gedachter Geſchichtſchreiber cap. 14. Exigunt principis ſui liberalitate illum bellatorem equum, illam cruentam victricemque frameam. Nam epulæ, & quamquam incomti, largi tamen apparatus pro ſtipendio cedunt. Es will aber der gelehrte Herr Heineccius Elem. Jur. German. lib. I. tit. 3. §. 66. nicht glauben, daß diſe Leute mit der Tafel begnügt geweſen, ſondern hält davor, daß man ihnen auch einige Güter zu genieſſen gegeben habe, und will in dieſen Comitibus die Vorfahrer derer nachmaligen Lehen-Leute gefunden haben. Dem ſeye aber, wie ihm wolle, ſo haben die Fürſten und Graven von ihrem Landes-Fiſco einen Theil zu Unterhaltung diſer ihrer Lehen-Leute gewidmet und einen Fundum von Gütern ausgeſetzt. Das Fuß-Volk beſtunde in den Bürgern und Bauren, die zur Reiß, Folg und Muſterung verbunden waren. Die Cavallerie, worinn die Force der teutſchen Kriegs-Leute beſtunde, machten die Ingenui, die Edle Knechte und Rittermäßige Perſonen aus, die man durch anweiſende Lehen-Güter zu Dienſten verpflichtete und in den Stand ſetzte, ſich zu den erforderlichen Dienſten auszurüſten, weßwegen denen Lehen-Leuten, welche Dörffer zu Lehen bekamen, die Steuren und Belegung ihrer Unterthanen überlaſſen wurde, da hingegen andere, die Zehenden, Gült-Höfe, Mühlinen, Aecker

Selbe werden von dem Land-Fiſco beſoldet.

und Weinberge bekommen, von diſen Einkünfften ſich equipieren konnten. Von diſertwegen wurde vor Zeiten ein Lehen auch Fiſcus genennet. vid. Struv. hiſt. jur. feud. §. 1. Daß nun die Lehen viel eher für aufgetragne, als für gegebne zu halten ſeyen, wird hoffentlich kein Vernünfftiger glauben, weil ſolches ſo ungereimt wäre, als wann man glauben wollte, daß ein Soldat oder Diener einem Fürſten ſein Vermögen ſchenkte, damit diſer ihn davon beſolden könnte, da doch ein ſolcher darum dienet, damit er neben ſeinem Vermögen noch eine Beyhülffe zu ſeinem Lebens-Unterhalt haben möchte. Dahero auch der geſunden Vernunfft und der Art und eigentlichen Beſchaffenheit der Lehen weit gemäſſer iſt zu denken, daß ein Lehen von dem Lehen-Herrn ſeinem Vaſallen, als von dieſem jenem gegeben worden ſeye.

§. 4.

Folgen diſes Satzes, daß die Lehen-ergänzende Theile eines Landes ſeyen.

Aus dem, was bisdaher gemeldet worden, läſſet ſich das meiſte, wo nicht alles, was von den Lehen kan geſagt werden, ableiten, ja auch die aufgetragne Lehen haben das weſentliche und die Natur der gegebenen Lehen an ſich nehmen müſſen. Dann ſiehet man den Lehen-Herrn an, ſo behält diſer das Ober-Eigenthum des Lehen-Guts, weil es ein Theil ſeines Landes iſt, weßwegen es auch der Lehen-Cammer wiederum heimfällt, wann der Lehen-Mann ſolches durch Untreue verwürkt, oder ohne taugliche Lehens-Erben abſtirbt. Aus diſer Urſache iſt auch begreifflich, warum die Lehen-Güter mit ſamt denen Lehen-Leuten, mit denen Herrſchafften erobert, verkaufft, vertauſcht, verpfändt oder ſonſten veräuſſert worden, weil nehmlich jene Zugehörden einer ſolchen Herrſchafft vor der Veränderung geweſen und auch nach der Hand verblieben, in den Anſchlag derſelben gekommen und in allen Kauff-Brieffen ausdruckentlich benennet worden. Es iſt auch gantz natürlich, daß ſo lang die Lehen-Leut diſe Theile einer Herrſchafft genoſſen und inngehabt, ſie an dieſelbe angebunden und verhafft geweſen, es mag das Ober-Eigenthum bey dem alten Herrn geblieben, oder auf einen andern gekommen ſeyn. Daher rühret ferner, daß ein Lehen-Mann ohne Bewilligung ſeines Lehen-Herrn das Lehen-Gut nicht verändern kan und wann der Ober-Eigenthums-Herr ein Lehen-Gut dem Vaſallen zu eigen überlaſſen, dieſer ein anderes davor erſtatten und zu Lehen machen müſſen, damit der Landes Fiſcus nicht geſchwächet werde. Diſes iſt der Grund, warum die Lehen-Leute zu den Land-Tägen und Berathſchlagungen über des gantzen Landes Wohlfahrt gezogen worden, wovon ſein Lehen-Gut einen ergäntzenden Theil ausmacht, und mithin an deſſelben Wohl- und Wehe gemeinſchafft nimmt: warum der Lehen-Herr für die Lehens-Unterthanen Sorge zu tragen hat; warum in Strittigkeiten zwiſchen den Vaſallen und deren anvertrauten Unterthanen der Ober-Eigenthums-Herr, wie in andern die Lehen betreffenden Sachen, zu ſprechen hat, und beede ſtreitende Theile vor

ihme

ihme Recht zu gehen und zu nehmen verbunden sind. Daher ist auch der Lehen-Mann schuldig, sein Lehen nicht in Abgang und Schmälerung kommen zu lassen, die verschwiegene Lehen zu entdecken, und was noch andere Dinge sind, die bey Lehen gewöhnlich und eigenschafftlich sind und ihren Grund darinne haben, daß die Lehen-Güter ergänzende Stücke und Zugehörden eines Landes seyen.

§. 5.

Von aufgetragnen Lehen und deren Ursachen.

Obwohl nun also die eigentliche Natur der Lehen ist, daß sie von dem Lehen-Herrn von seinem Eigenthum denen Mannen gegeben worden, so kan man doch nicht in Abrede seyn, daß auch aufgetragene Lehen, d. i. solche gefunden werden, welche der Vasall von seinen eigenthumlichen Gütern einem Lehen-Herrn anerbietet, daß sie künfftighin Lehen von ihme seyn sollen. Es ist aber auch dabey zu wissen, daß die Vasallen, wann sie ein Lehen auftragen wollen, ihr Eigenthum dem künfftigen Lehen-Herrn völlig zu eigen übergeben und Jahr und Tag in seinen Handen lassen müssen, damit der Lehen-Herr sagen könne, daß er von seinem Eigenthum dem Lehen-Mann das zu einem Lehen bestimmte Gut gegeben habe, vid. Jus Prov. Alem. c. 312. woraus abermahlen von selbsten fliesset, daß, weil auch die aufgetragne Lehen die Gestalt der gegebenen annehmen müssen, dergestalt, daß man nicht einmahl erkennen wollen, als ob das Lehen Gut von dem Vasallen hergegeben worden, die Vermuthung von sich selbst aufhöre, daß ein Lehen eher für ein aufgetragnes Lehen, als für ein gegebenes zu halten seye, inmassen auch die aufgetragene Lehen, weil sie ursprünglich nicht von des Herrn Eigenthum herrühren, für uneigentliche Lehen gehalten werden, und hernach erst man dieselbe für eigentliche Lehen hält, weil sie die Natur der gegebenen Lehen annehmen, vid. Beyer delin. Jur. Germ. lib. 3. c. 21. §. 8. und 10. Man ist bis dahin in den Gedanken gestanden, als ob die Edelleute oder mindermächtige Herrn ihre Güter darum zu Lehen aufgetragen hätten, damit sie von ihrem Lehen-Herrn möchten geschützet werden: Solte man aber alle aufgetragene Lehen untersuchen, so würden wenigstens unter den Würtenbergischen Lehen keine ausfindig gemacht werden, welche um des zukünfftigen Schutzes willen aufgetragen worden wären, wohl aber dörffte sich einige finden, deren Besitzer von Feinden angegriffen und in grosse Noth gebracht worden. Weilen nun selbige vorhin schon unter Landes-Herrlichem Schutz mit ihren eigenthumlichen Gütern gesessen und mithin die Graven von Würtenberg als ihre Landes- und folglich auch Schutz-Herrn denselben zu Hülffe gekommen, sie aus der Noth errettet, und etwan Schaden darüber gelitten haben, oder Unkosten aufwenden müssen, so haben diejenige, welchen die Hülffe wiederfahren, aus Dankbarkeit zu Ersetzung des Schadens, ihr Eigenthum zu Lehen gemacht, wie an dem Exempel deren von Brandeck zu sehen, welchen als Erb-Dienern und Ministerialen Grav Eberhard eine solche Hülffe erwiesen, daß sie ihre Vestin

Sterneck nicht allein zu Lehen gemacht, sondern auch die Oeffnung zur Dankbarkeit versprochen. vid. Lünig Reichs-Arch. part. spec. cont. III. pag. 145. Andere haben gefrevelt, denen man abermahlen darum ihre eigenthumliche Güter eingezogen, weil sie unter der Landes-Herrlichen Obrigkeit gewohnet und gesündiget haben. Ein Exempel haben wir noch zu der Zeit, da der Adel schon angefangen, sich wegen ihrer Personen und Güter eine grössere Freyheit anzumassen, an Sebastian von Gültingen, welcher einen Würtenbergischen Unterthanen auf freyer Strasse bey Böblingen umgebracht, weswegen die damahlige Würtembergische Regierung anno 1533. die Gültlingische Güter in Besitz genommen. Es hat aber der von Gültlingen durch Fürbitte so viel erlanget, daß er zur Straffe sein eigenthumlich Dorff Pfeffingen und seine Antheile an Poltringen und Oberndorff zu Lehen machen müssen, wie seine Verschreibung bey Lünig d. l. pag. 283. gantz klar und deutlich zu erkennen gibt. Und auf gleiche Weise ergieng es anno 1564. Utzen von Rechberg, welcher um den begangenen Todschlag abzubüssen ebenfalls sein Dorff Alsdorff zu Lehen machen mußte. vid. Würt. Arch. Urkunden part. I. pag. 230. älterer Exempel hier nicht zu gedencken.

§. 6.

Nicht alle für aufgetragen angegebene Lehen sind solche.

Es hat zwar Burgermeister in seinem Thesauro Jur. Equestr. Part. II. pag. 562. viele Lehen in eine Verzeichnus gebracht, welche er alle für dem Hochfürstlichen Hauß Würtenberg aufgetragene Lehen ausgibt. Wann man sie aber untersucht, so wird man finden, daß die allerwenigste, wo nicht gar keines, für aufgetragene Lehen gehalten werden können. Den Anfang macht er mit der Grafschafft Löwenstein, welche Herzog Ulrich in der Pfälzischen Fehde erobert und ihrem Besitzer abgenommen, aber endlich anno 1510. auf Fürbitte verschiedener Chur- und Fürsten aus Gnaden, aber nicht mehr als Eigenthum, sondern als ein Landsässiges Lehen zugestellet, so, daß, weil Grav Ludwig nicht mehr in dem Besitz gewesen, noch darüber als mit einem Eigenthum schalten können, derselbe auch solche seine Gravschafft nicht auftragen können. Die übrige von ihm angezogene Exempel enthalten solche Lehen, welche die Lehen-Leute zwar eigenthumlich gehabt, aber solche nur gegen andere vorhin von der Gravschafft Würtenberg rührende Lehen vertauscht, welche ihnen zu einem Eigenthum überlassen worden. Nur zu einem Exempel dienen die Güter zu Entringen, wovon es in der ausgestellten Urkunde heisset, daß Heinrich von Gültlingen das Burgstal Hürgenstein anno 1431. von denen Graven von Würtenberg zu Lehen gehabt, diese aber ihm solches geeignet und zu verkauffen gegönnet haben, dagegen er ihnen seine Güter, Zinnß und Gülten zu rechtem Eigen übergeben und hinwiederum zu Lehen empfangen habe. vid. Lünig Reichs-Archiv d. l. pag. 231. Daß aber die Graven von

Würten-

Würtenberg schon im 13ten Jahrhundert aufgetragene Lehen gehabt, ist aus dem hin und wieder angeführten Exempel der Herrschafft Steußlingen zu erlernen, welche Egnolf von Steußlingen anno 1270. denen beeden Graven Ulrichen und Eberharden zu Lehen aufgetragen.

§. 7.

Von denen Dienst- und Burgleuten.

Man könnte auch andere Gattungen der Lehen anführen und zeigen, daß die Herrn Graven von Würtenberg, z. E. feuda in curte & extra curtem, nobilia und ignobilia &c. gehabt haben. Dieweil aber dises zu dem Würtenbergischen Lehen-Recht gehöret, so kan es füglich übergangen werden, nur daß wir noch melden, daß die Lehen-Leut von den Dienst-Leuten ganz unterschieden gewesen und es ein Irrthum seye, wann einige vorgeben, daß die so genannte Dienst-Leute zu Hof-Recht, die Lehen-Leut aber mit Mann-Recht ihre Lehen gehabt und jene allein zu Hof- und andern friedlichen, dise aber zu Kriegs-Diensten verbunden gewesen. Dann obschon man eingestehet, daß durch das Wort ministerium auch die Lehen verstanden werden können, so folgt doch nicht, daß alle ministeriales Lehen-Leut seyn müssen, zumalen in denen Kaufbriefen, wo die Lehen- und Dienst-Leute mit den Herrschafften verkauft worden, dise von jenen wohlbedächtlich abgesondert und beyde einander entgegen gesetzt werden. Wie dann auch die Weibs-Leute, welche keine Dienste thun und ordentlicher Weise auch keine Lehen haben können, oder wo sie deren gehabt, Träger darum haben müssen, hin und her ministeriales genennt werden; zum Beweiß, daß dise Leute einen besondern Statum ausgemacht im gemeinen Wesen, und diejenige gewesen, welche man sonsten Erb-Diener nennet und die demnach kein Lehen gehabt, dahingegen viele Dienst-Leute feuda militaria bekommen haben und dabey nicht aus der Classe der Dienst-Leute gesetzt worden, ob sie schon zugleich Lehen-Leut gewesen. Dieweil aber wenigstens in ältern Zeiten alle Bedienstungen durch Belehnungen verhandelt worden, so haben wohl einige Dienst-Leute, die man zu würklichen Diensten gebraucht, Lehen auf Lebenslang haben können, sie sind aber von denen übrigen Lehen gar weit unterschieden, und die übrige Dienst-Leute, die keine Lehen oder Bedienstung gehabt, waren dennoch Dienst-Leute, nur darum, weil sie verbunden gewesen, sich darzu gebrauchen zu lassen. Ingleichem sind von denen Lehen- und Dienst-Leuten die Burgmänner oder Burgleute unterschieden, welche zur Beschützung einer Burg gewidmet waren, und gewisse Güter zu Lehen bekommen, die von dem Landes-Fisco darzu ausgesetzet worden, wie aus dem Exempel zu sehen, als Grav Eberhard zu Würtenberg anno 1363. seinem lieben Diener i. e. Dienstmann Eberharden von Ram-

Randeck zu rechtem Burg-Lehen zu der Burg Teck ſein Geſeſſe d. i. Hauß vor der Stadt Kirchheim, das man nennt, Renbotz von Hebechiſowe Geſeſſe, geliehen hat mit allem dem, das von alter zu demſelben Geſeſſe und Burg-Lehen gehört. Dann obſchon diſe Burg-Lehen auch Lehen geweſen, ſo waren doch deren Dienſte, die ſie darum thun müſſen, eingeſchränkt, daß ſie nur zu Beſchützung einer gewiſſen Veſtung gebraucht wurden. Man erſiehet aber auch daraus, daß von Alters her gewiſſe Güter darzu ausgeſetzt geweſen und daß man ſie dabey gelaſſen, wie ſie von Anfang her aus dem Landes-Fiſco gewidmet geweſen.

§. 8.

Graven von Würtenberg haben von älteſten Zeiten Lehen gehabt.

Aus dem, was bisher von der Beſchaffenheit der Lehen zum Unterricht deren, welche nicht wiſſen, was eigentlich ein Lehen iſt, angeführet worden, kan man leicht erachten, daß die Graven von Würtenberg von Anfang her ihre Lehen und Lehen-Leute gehabt, indeme die Macht der ehmaligen Fürſten und Graven in vielen Einkünfften und Lehen beſtunde. Die Einkünffte waren die Bodenweine, Zehenden, Keltern, Mühlinen, Weinberge, Aecker und Wieſen, Vogtey-Rechte, Haupt-Rechte, Häuſer ꝛc. diſe konnten ſie innerhalb ihres Gebiets, oder auch auſſerhalb haben, welche letztere ſie meiſtens denen Lehen-Leuten zu Lehen gaben, weil diſe ſolche beſſer, als die Fürſten verwalten und nutzen konnten, wie dann die Roten ein Hauß zu Ulm und andere eine Mühlin daſelbſt von der Gravſchafft Würtenberg zu Lehen trugen. Von Grav Conraden zu Würtenberg, der anno 1123. gelebet, heiſſt es bey allen Geſchichtſchreibern, daß er der mächtigſte Grav in Schwaben geweſen, mithin muß er viel Lehen-Leute gehabt haben. Grav Eberhard der Durchleuchtige hatte noch bey weitem die Lande nicht, die ſeine Nachkommen vermittelſt guter Haußhaltung an ſich gebracht, als er anno 1283. und 1287. ſich unterſtehen durffte dem mächtigen Kayſer Rudolpho I. ſich entgegen zu ſetzen; und anno 1309. zu Kayſer Heinrich VII. mit ſo viel ſeiner Lehen-Leut nach Speyr zu kommen, daß dem Kayſer und denen bey ihm ſich befundenen Fürſten nicht wohl bey der Sache geweſen. vid. Albertus Argent. ap. Urſtiſ. pag. 115. Unter diſen alten Lehen war ein Theil des Dorffs Echterdingen auf den Fildern, wie ſchon oben deſſen Erwehnung geſchehen. Ferners iſt eines der älteſten Lehen, die zur eigentlichen Gravſchafft Würtenberg gehört haben, Stammheim und das Gut Hohenheim bey Plieningen, welches letztere die Bombaſten von Hohenheim nebſt dem Zehenden zu Plieningen und der Vogtey des halben Dorffes Ober-Eßlingen zu Lehen getragen haben. Geyſingen die Burg und Dorf unweit Ludwigsburg, welches noch heut zu Tag die Schertel zu Lehen tra-

Exempel alter Würtenbergiſchen Lehen.

tragen, war ebenfalls ein ſolch altes Lehen von der Gravſchafft Würtenberg und iſt anmerkungs-würdig, daß, als Fridrich Sturmfeder anno 1361. ſolches mit Bewilligung Grav Eberhards von Würtenberg an Cunzen von Stammheim verkauffte um 400. Pfund Heller, Geyſingen ein Lehen bliebe, das nach Abſterben derer von Stammheim dem Hochfürſtlichen Hauß heimfiele und dannoch diſer Grav ſich ausbedunge, daß der Sturmfeder die 400. Pfund Heller an ein eigen Gut anlegen, d. i. ein Allodial-Gut dafür erkauffen und ſolches ewiglich von der Herrſchafft Würtenberg zu Lehen tragen, auch ſo lang er diſes Geld nicht alſo angeleget, dennoch der Herrſchafft Lehenmann bleiben ſolle. Ein anderes von der alten Gravſchafft Würtenberg rührendes Lehen war Ybenhauſen oberhalb Göppingen, welches die von Ahelfingen zu Lehen getragen haben. Weil aber Hannß von Ahelfingen keine Mannliche Leibes-Erben hatte, erlaubte ihm Grav Eberhard anno 1363. daß es auf ſeine Tochter fallen ſollte, doch, daß jederzeit tüchtige Träger beſtellet werden, wiewohl es heut zu Tag die von Liebenſtein als eigenthumlich beſitzen, wie auch oben cap. XXXI. §. 5. ſchon gemeldet worden, daß der Zehend zu Sibelingen ſchon anno 1278. aufgehöret ein Würtenbergiſch Lehen zu ſeyn. An welchen wenigen Exempeln wir uns dermalen begnügen laſſen.

§. 9.

Wie noch mehrere Lehen nach und nach die Graven von Würtenberg an ſich gebracht, iſt hin und her aus obigen Erzehlungen zu erlernen; indem cap. 9. §. 10. angemerkt worden, daß die Graven Conrad und Leopold von Achalm anno 1110. Grav Wernhern von Gröningen, ſo auch bekanntermaſſen ein gebohrner Grav von Würtenberg geweſen, alle ihre Lehen-Leute mit der Burg Achalm überlaſſen haben. Anno 1254. ſchenkte Grav Heinrich von Fürſtenberg ſeine Lehen-Dienſt- und andere Leute, die zur halben Gravſchafft Urach gehörten, an Grav Ulrichen von Würtenberg. vid. Würtenbergiſche Archiv. Urkunden Part. I. pag. 7. num. 6. Anno 1308. übergab Grav Ulrich von Aſperg mit der Burg Richtenberg und der Gravſchafft Aſperg an Grav Eberharden zu Würtenberg auch ſeine Lehen-Leute und Dienſt-Leute. vid. de Senkenberg Selecta Jur. & hiſtor. Part. III. pag. 218. und iſt z. E. oben ſchon cap. 51. §. 3. gemeldet worden, daß Grav Ulrich von Aſperg anno 1278. Waltern von Kaltental mit dem Dorff Aldingen belehnet habe, welches Lehen hernachmal des von Kaltental Nachkommen von der Gravſchafft Würtenberg gehabt haben. Ferner ſind anno 1322. von Kayſer Ludwigen dem Conrad von Schlüſſelberg mit der Burg und Stadt Gröningen gegeben worden alle und jede zu diſer Burg gehörige Dienſt- und

Viele Lehen und Lehen-Leute werden erkaufft ꝛc.

Lehen-Leut, univerſi & ſinguli homines & vaſalli ad dictam civitatem & caſtrum pertinentes, welche nachmals anno 1336. diſer von Schlüſſelberg an Grav Ulrichen zu Würtenberg überlaſſen hat. vid. Würtenbergiſche Arch. Urkund. Part. I. pag. 4. num. 3. Mehrere Exempel findet man, und zwar eine ziemliche Anzahl, der verkaufften Lehen-Leute und Lehen bey der Gravſchafft Vayhingen, welche zum Theil oben cap. 24. §. 7. zum Theil in den Würtenbergiſchen Arch. Urk. Part. I. pag. 11. num. 12. zu finden ſind, unter denen die Burg und Dorff Höpfigheim, die Burg Hohenſcheid und Dorf Hochdorf, Groß- und Klein-Sachſenheim, Metterzimmern, Ochſenberg, Rappenau ꝛc. noch lange Zeit Lehen geweſen, theils noch ſind. Und ſo nahme der Würtenbergiſche Lehen-Hof von Zeit zu Zeiten immer mehrers zu, indeme in denen bemeldten Urkunden part. I. cap. 1. ſect. 1. verſchiedene dergleichen Kaufbriefe anzutreffen, worinn die Lehen-Leute und Lehen-Güter als Zugehörden der Grav- und Herrſchafften mit denſelben verkaufft worden, worunter ſonderlich der Kaufbrief über die Stadt Waltenbuch, Herrſchafften Nagold, Liechtenberg, Herrenberg, Wildperg und die Verzeichnus der zur Stadt Sulz gehörigen Lehen-Leut anzumerken ſind.

§. 10.

Zuſtand des Lehen-Hofs unter den erſten Herzogen zu Würtenberg.

Demnach war anno 1442. als Grav Ludwig und Grav Ulrich zu Würtenberg ihre Land und Leute theilten, die Anzahl der Lehen-Leute ſehr beträchtlich, ſo, daß man in der damal darüber gemachten Verzeichnus deren 270. zehlen kan. vid. Würtenbergiſche Urkunden part. I. pag. 35. Diſe beede Graven theilten auch ſolche unter ſich und bekam Grav Ulrich zum Stuttgarder Theil 139. Grav Ludwig aber zum Uracher Theil 131. Lehen-Leute. Nachdem nun diſe ſamtliche Lande durch den anno 1482. errichteten Münſingiſchen Vertrag wiederum zuſammen geworfen wurden, und Grav Eberhard der Jüngere ſolchen wieder umſtoſſen wollte, ſo befahl Kayſer Fridrich deſſen ſamtlichen Lehen-Leuten, Grav Eberharden dem Aeltern, welcher alle Grav- und Herrſchafften beyſammen hätte, die Lehens-Pflicht abzulegen, wobey es auch geblieben, als Kayſer Maximilian anno 1495. die Gravſchafft Würtenberg mit denen zugehörigen Grav- und Herrſchafften auf dem Reichstag zu Worms zu einem Herzogthum erhöhete. Nachdem auch anno 1519. Herzog Ulrich von dem Schwäbiſchen Bund, worinn doch viele der Würtenbergiſchen Lehen-Leute ſtunden, angegriffen wurde, berief der Herzog alle ſeine Lehen-Leute zu ſich, welche ihrer Pflichten ſich erinnerten und Herzog Wilhelmen von Bayern einen Feinds-Brief zuſchickten. Würtenbergiſche Arch. Urk. part. I. pag. 134. ſeqq. Als aber Herzog Ulrich der Gewalt weichen und das ganze Land ſeinem Feind überlaſſen mußte,

mußte, so mußten nicht allein die Lehen-Leute sich verpflichten, wieder den Schwäbischen Bund nicht mehr zu handlen, sondern Kayser Carl nöthigte sie auch, ihre Lehen von ihme, als dem das Herzogthum von dem Bund übergeben wäre, zu empfangen. Sie wehreten zwar sich lange und waren viel zu gewissenhafft, als, daß sie gegen Herzog Ulrichen ihre Lehen aufschreiben und dadurch ihre habende Pflicht hintan setzen sollten: Allein endlich mußten sie anno 1521. sich doch darzu entschliessen. vid. ibid. pag. 150. Worauf sie von Kayser Carln V. als Inhabern des Herzogthums belehnet wurden. Nachdem nun anno 1534. der Herzog sich seiner Land und Leute bemächtigte, so hielt er die Lehens-Auffagung für nichtig und dahero auch für überflüßig, sie aufs neue zu belehnen, zumahlen sie selbsten alles Gehorsams und Anhängigkeit den Herzog versicherten. Dieweil aber so wohl während Oesterreichischer Inhabung, als auch hernach verschiedene Eingriffe in die Lehenherrliche Rechten geschahen, so ließ Herzog Christoph nach Ableben seines Herrn Vaters die Lehen untersuchen, setzte anno 1552. zu Tübingen ein Lehen- oder Mann-Gericht, und ließ viele Strittigkeiten mit seinen Lehen-Leuten erörtern, welche noch immerfort ihrem Landes- und Lehen-Herrn gröſten theils unterwürfig blieben.

§. 11.

Lehen-Leut und Adel der Fürsten werden von ihnen abgezogen.

Es hatte aber der Adel überhaupt schon damahl sich allzuviel herausgenommen, weil schon Kayser Fridrich III. und nach ihm Kayser Maximilian, vornehmlich aber Kayser Carl den Entschluß gefaßt, den Adel an sich von denen Reichs-Fürsten abzuziehen und durch dises Mittel die Stände des Reichs zu schwächen, damit sie ihnen desto weniger entgegen seyn könnten. Ersterer legte den Grund durch den so genannten Schwäbischen Bund, in welchen alle, die Güter hatten, unter angedroheter Kayserlichen Ungnade und gesetzter Straffe sich begeben mußten, sie mochten mittel- oder unmittelbar von dem Reich abhangen. Einige Reichs-Fürsten sahen es nicht gerne, als die wohl voraus merkten, daß ihr Adel den Freyheits-Geist zu ihrem und ihrer Landes-Fürstlichen Obrigkeit Nachtheil ergreiffen und unvermerkt sich davon entziehen möchte. Kayser Maximilian lude den Adel ein, sich an ihne allein zu hängen. Er hatte aber Bedenken, sich auf dises einzulassen, weil die von Adel besorgten, sie möchten von dem Kayser gezwungen werden, Reichs-Schatzung zu geben, welches sie jederzeit sorgfältig abzuleinen suchten, wiewohl der mächtige Kayser Carl ihnen hierinn doch den Vortheil abgewann, daß sie an statt der persöhnlichen Dienste, welche ohnehin abgekommen waren, die Ritter-Steuren geben mußten. Alles war im Teutschen Reich in einer Verwirrung, indem die mittelbare von Adel im Schwäbischen Bund sich zu den wenigen unmittel-

baren geſellten und in folgenden Zeiten diſe Vermiſchung denen Reichs-Ständen groſſen Nachtheil brachte. Die Landes-Herrliche Obrigkeit über die Lehen-Leut und andere von Adel wurde durch den ungeſchickten Gebrauch der Lehre von dem imperio mero bey dem gemeinen Hauffen der Gelehrten als mit einem dicken Nebel bedecket. Jedoch Kayſer Carl, als er anno 1547. vermög des Heylbronniſchen Vertrags den Würtenbergiſchen Land-Adel ſchwören ließ, nicht mehr wider den Kayſer und das Hauß Oeſterreich zu dienen, ſahe wohl, daß es eine Landesherrliche Obrigkeit über den im Land geſeſſenen Adel gebe, und Herzog Ulrich hieſſe ſolche eine Fürſtliche und Glaitliche Obrigkeit. vid. Würtenberg. Urkunden Part. I. pag. 168. ſeqq.

§. 12.

Lehen bekommen eine ganz andere Geſtalt.

Von diſer Verwirrung der Gelehrten machte der Adel ſeinen Vortheil und errichtete endlich anno 1560. die berühmte Zuſammen-Geſellung deſſelben. Sie giengen von Zeit zu Zeiten weiter und die Lehen-Leute zogen ſich nach und nach von ihren Lehen-Herrn ab, daß jetzo auſſer dem Namen von den alten Lehen faſt nichts mehr übrig bliebe, und auch diſe, ungeachtet ſie nicht vom Heiligen Römiſchen Reich, ſondern von einem Reichs-Fürſten zu Lehen gehen, dannoch für unmittelbar gehalten werden wollen, nur darum, weil ſie denen Kayſerlichen Majeſtäten ein freywilliges Geſchenke daraus geben. Man hat ſich von ſeiten des Hoch-Fürſtlichen Lehen-Hofes allen diſen Neuerungen entgegen geſetzt, wie aus denen offentlichen Schrifften zu erſehen, dahero man allhier nicht der Abſicht gemäß erachtet, ſich damit aufzuhalten, ſondern nunmehro diſe ganze hiſtoriſche Beſchreibung des Herzogthums Würtenberg beſchlieſſet.

Regi-

Register der Materien/
worinn die erste Zahl den Theil, die andere kleinere aber die Paginam bemerket.

A.

Achalm Graven, stifften das Closter Zwifalten. I. p. 123
— Graven, deren Beschreibung. II. 167
— Vestung, wie sie an Würtemberg gekommen? II. 168. I. 122
Adami Adam, Abt zu Murrhard. II. 123
Adel, siehe auch Edelleute.
— hat seine Freyheit nicht vom Absterben der Herzoge in Schwaben. II. 46. 147
— stehet unter der Landes-Herrlichkeit. I. 59 I. 64
— ist von andern Unterthanen unterschieden. I. 60
— hat verschiedene Freyheiten. I. 60
— ist aber deßwegen nicht unmittelbar. I. 60
— werden verkaufft. I. 60
— wird zu Lehen aufgetragen. II. 147
— darf ohne Bewilligung des Lands-Fürsten kein Gericht anrichten. I. 130
— woher das Wort Adel komme. I. 130
— werden Burger in den Städten. I. 131
Adelberg Closter wird gestifftet. II. 249
— wird auch Madelberg genennt. II. 250
— ist Landsäßig. II. 250
— wird zerstört. II. 250
— Reformation wird vorgenommen. II. 250
— Catholische nehmen das Closter wieder ein. II. 251
— Gemählde daselbst. II. 251
— Aebte daselbst. II. 252
Adelheid, Pfalzgrävin zu Tübingen. II. 8
Adelheid, Grav Wilhelms von Tübingen Tochter. II. 12
Aemter, wie sie errichtet worden. I. 58
Æra Christiana, wann sie aufgekommen. II. 71
Aich, Nürtinger Amts wird erkaufft. I. 130. 132
Aichelberg, Graven. II. 112
Aichelberg, Gravschafft. II. 112. 113
— wird an Würtemberg verkaufft. II. 114
Alb, woher sie den Namen habe. I. 7
— hat kein Wasser, aber viele Höhlinen. II. 152
Albrecht Grav zu Calw. I. 4. 12
Albrecht Grav zu Würtemberg. I. 4. 12
Albrecht Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9
Albuch, was es seye? I. 8
Alcyonia. II. 167
Aldingen ist Lehen von der Gravschafft Asperg. II. 247. 289
— kommt als Lehen an Würtemberg. II. 248
— fällt eröffnet heim. II. 248
Alemannier, wann sie Herzoge bekommen? II. 208
Alfdorf wird zu Lehen gemacht. II. 286
Alpirspach Closter wird gestifftet. II. 274
— wunderlich Gedächtnuß-Zeichen dieser Stifftung. II. 275
— Schirms-Vögte des Closters. II. 275
— Bauren waren daselbst aufrührisch. II. 276
— Reformation. II. 276
— Aebte des Closters. II. 276
Altbach dem Closter Adelberg verkaufft. II. 112
Altburg, Vayhingisch Lehen. I. 207
Altenburg. II. 48
Altenburg bey Canstatt. I. 69. 70
Alten-Rieth wird erkaufft. II. 48
Alten-Sickingen, Dorf. II. 45
Altenstaig, altes Edles Geschlecht. II. 226
Altenstaig gehört den Graven von Hohenberg. II. 89. 226
— kommt an Baden. II. 226
— wird an die von Urbach verpfändt. II. 226
— an Würtemberg vertauscht. II. 227. 229
— hat ein Kirchspiel, was es seye? II. 227
— Kirche daselbst erbauet. II. 227

Altingen bey Herrenberg. II. 53. 56
Altdorf Burg wird dem Closter Bebenhausen geschenkt. II. 16
Anna, Kayser Rudolphi I. Gemahlin. II. 12
Anhausen, Closters Stifftung. II. 201
— Aebte desselben. ibid.
Anshelmus, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Apfelstetten wird zu Lehen aufgetragen. I. 121
Arm Conrads Aufruhr. I. 91
Artillerie Grav Eberhards zu Würtemb. II. 159
Asenheim, Gravschafft. II. 266
Asperg Graven. II. 13. I. 153
— Gravschafft an Würtemberg übergeben. I. 154
— Dorff wird erbaut. I. 153
— Vestung wird belagert und eingenommen. I. 154. seq.
— wird von den Frantzosen besetzt. I. 156
Asterix. I. 65
Attempto, Herzog Eberhards I. Symbolum, was es heisse. II. 52
Augstein zu Baldmannsweiler. I. 97
Aurich, Dorf wird erkaufft. I. 207

B.

Backnang, Stadt gehörte den Marggraven zu Baden. I. p. 135
— kommt an Würtemberg. I. 135
— Schicksale der Stadt. I. 136
— ist sehr alt. I. 146
Backnang Stifft, wird gestifftet. I. 135
Bäder und Sauerbronnen des Herzogthums. I. 8
Bablingen, woher es den Namen habe. II. 125
— wann es zur Stadt gemacht worden. ibid.
— wird von Zollern an Würtemberg verkaufft. II. 125
— der Stadt vornehmste Geschichte. II. 126
— hält sich wohl gegen Herzog Ulrichen und übel in der Bauren-Aufruhr. II. 127
— Reformation daselbst. II. 127
— wird des Interims bald los. II. 128
— Feuers-Nöthen. II. 128. 129
— wird dem Grav Schlicken geschenkt. II. 129
— Gesundbronnen daselbst. II. 129
— Amt meistens mit der Stadt erkauft. II. 125
Bar, Gow in Schwaben. II. 266.
Bauren in Würtemberg sind gescheut. I. 2
— haben silberne Services. ibid.
— Aufruhr. I. 116. 142. 181. II. 73. 127. II. 174.
Bayersbronn, Geschichte von einem Partheygänger. I. 184
— gehörte den Pfalzgraven von Tüb. I. 184
Bebenhausen Closter wird gestifftet. II. 11. 258
— geniesst von den Pfalzgraven von Tübingen viel gutes. II. 12. sqq. 258
— curiosa naturæ daselbst. II. 57
— Aebte daselbst. II. 260
— hat eine Closter-Schule. II. 260
Beginnen, was es seye? I. 42
Begräbnusse der Graven von Würtemberg. I. 12
— der Herzogen. II. 24. I. 28
Beilstein, Stadt, derselben ehmalige Herrn. I. 147. seq.
— wird der Cron Böhmen zu Lehen aufgetragen. I. 148
— den Graven von Helffenstein eingegeben. I. 148
— wird abgebrennt. I. 149
Beinstein, Dorf. I. 87
Bel, teutscher Abgott. II. 50
Belemnitæ. II. 77. I. 65. II. 130. 201
Belkenstein, alte Burg. II. 224
Belsen kommt an Würtemberg. II. 44
— Heydnische Alterthümer und Kirche daselbst. II. 49
Benningen, an Würtemberg Güter daselbst geschenckt. I. 144
— Kirchensatz wird erkaufft. I. 145
Berge, Graven Nachricht von ihnen. I. 163
Berg, Vestin daselbst. I. 21. 69
— Zehend wird erkaufft. I. 122
Bergwerk bey Dornstetten. I. 186
— zu Cappel. II. 84
— bey Hornberg. II. 95
— bey Bulach und Martinsmoß. II. 139
— zu Baldmannsweiler. I. 97
— zu Fluorn. II. 163
— zu Freudenstatt. II. 225
— im Neuenbürger Amt. I. 174
Bergwerck bey Kürnach. II. 270
siehe auch Erze.
Bernhausen, Geschlecht. I. 60
— Dorf wird abgebrennt. I. 60
Bernstein, schwarzer. II. 118
Bertholdus Grav zu Würtemberg stifftet das Closter Denkendorf. I. 12. II. 254
Besenfeld wird erkaufft. I. 184

Besig-

Beſigheim, Stadt gehörte den Marggraven von Baden. II. 218
— Badiſcher Marſchalck ſchreibt ſich davon II. 218
— kommt als eine Pfandſchafft an Pfalz und Würtemberg. II. 219
— wird von Baden außgelößt. II. 220
— an Würtemberg verkaufft. II. 220
— merkwürdigſte Geſchichten. II. 220
Beſold (Georg) Prof. Collegii. II. 38
Beutelſpach, Begräbnuſſe deren Graven von Würtemberg daſelbſt. I. 22
— Stifft wird nach Stuttgard verlegt. I. 22 I. 95
— war die Reſidenz einer branche der Graven von Würtemberg. I. 95
— Stifft wird von Grav Ulrichen erneuert. I. 95
— Epitaphium der Graven von Würtemberg. I. 141
Beybingen bey Nagold wird erkaufft. II. 89
Beylager Grav Eberhards des dartigten. I. 115
Bidenbach, (Balthas) Probſt zu Stuttgard. I. 28
Bietigheim, iſt ſehr alt. II. 131
— Edle Leute. II. 131
— wird zur Stadt gemacht. II. 132
— Kirche erbaut. II. 132
— gehörte vor Zeiten zur Gravſchafft Vayhingen. II. 132
— Schickſale der Stadt. II. 133
Binzwangen, Würtemb. Lehen erkaufft. I. 109
Biſenau Hof wird dem Cloſter Bebenhauſen geſchenckt. II. 13
Bißingen bey Kirchheim erkaufft. II. 111
Bitz, Dörflein gehört der Stadt Ebingen. II. 91
Blåſibad bey Tübingen. II. 51
Blankenborn, halbe Burg wird erkaufft. II. 197
Blankenſtein, edles Geſchlecht. I. 122
Blarer (Ambroſius) hilfft das Herzogthum Würtemberg reformiren. II. 24
Blaubeuren Cloſter wird von Pfalzgrav Rudolphen entſchädigt. II. 13
— hat den Namen vom Blaufluß. II. 140
— deſſen Stifftung. II. 142
— Aebte. II. 143
— hat einen ſchönen Altar. II. 145
— wird eine Cloſter-Schule. II. 145
Blaubeuren wird den Catholiſchen eingeraumt. II. 151
Blaubeuren Stadt erbaut. II. 142
— gehörte den Graven von Helffenſtein. II. 145
— wird an die Graven von Landau verpfändt. II. 146
— wird den Herzogen zu Oeſterreich zu Lehen aufgetragen. I. 147
— an die Graven von Würtemberg verkaufft. II. 148
— was für Dörffer zum Amt gehören? II. 148. 152
— Wappen oder Stadt-Zeichen. II. 149
— Prædicatur daſelbſt geſtifftet. II. 149
— Schickſale der Stadt. II. 150
— Reformation. II. 150
— leydet wegen der Religion vieles. II. 151
— wird von dem Hauß Oeſterreich angeſprochen. II. 151
Blauenſtein, Burg. II. 146
Blautopf wird beſchrieben. II. 140
Blienſpach, Dorf. I. 113
Blumeneck Herrſchafft, die von Lupfen machen Anſprach daran. II. 79
Bodelshofen, Schloß. II. 215
Böblingen an Würtemberg verkaufft. II. 17. 59
— ligt in einer fruchtbaren Gegend. II. 58. 62
— hat geſunde Lufft. II. 59
— gehörte den Graven von Calw und nachgehends den Pfalzgraven von Tübingen. II. 59
— wird verſchiedenen Grävinen zum Wittum gegeben. II. 59
— Kirche daſelbſt iſt alt. II. 60
— der Stadt Schickſale. II. 60
— Synodus wird daſelbſt gehalten. II. 61
— wird von den Spaniern und Kayſerlichen hart heimgeſuchet. II. 61
Böffingen, Dorf erkaufft. II. 224
Böſingen wird erkaufft. II. 89
Boll, Dorf wird an Würtemberg verkaufft. II. 102. I. 107
— Sauerbronnen. I. 106
Bolteringen, adelich Geſchlecht. II. 47
— Dorff wird Würtembergiſ. Lehen. II. 47
Bondorf wird erkaufft. II. 89
Bonlanden gehört denen Herrn von Stöffeln. II. 44
— iſt Würtembergiſ. Lehen. I. 61

Bonlanden Geschlecht. I. 61
Botenheim wird erkaufft. I. 181
Botwar rühmt sich grossen Alters. II. 71
— hat ein altes Sigill. II. 71
— alte Kirche daselbst. II. 72
— Kirchensatz gehörte dem Closter Murrhard. II. 72
— Stadt gehörte denen Herrn von Liechtenberg. II. 73
— nimmt die Evangel. Lehre bald an. II. 73
— ist ein Böhmisch Lehen. II. 74. I. 148
Boyhingen Herrschafft. II. 112. I. 134
Bracke, alte Burg und Weyler. II. 135
Brackenheim, Stadt ligt im Zabergow I. 178
— wird an Würtemberg verkaufft. I. 179
— theils dahin vermacht. I. 179
— Kirchen daselbst reichlich beschenkt. I. 180
— Evangel. Lehre wird bald geprediget I. 180
— ist Herzog Ulrichen getreu. I. 180
— hält sich übel im Bauren-Krieg. I. 181
— Fatalitäten der Stadt. I. 181
Braitenholz Dorf wird verkaufft. II. 45
Brandeck tragen Dornhan zu Lehen. II. 86
— Burg ist zerstört. II. 86
Brentius wird Vogt zu Hornberg. II. 94
— Probst zu Stuttgard. I. 27
Brenzgow wird beschrieben. II. 194
Brenz, Marckflecken, ist sehr alt. II. 206
— Römische Alterthümer daselbst. II. 206
— schöne Kirche. II. 207
— wird an Würtemberg überlassen. II. 207
— Halsgerichte daselbst erlaubt. II. 207
— wird denen Würtembergischen Herrn zur Appenage gegeben. II. 208
Brettachgow, dessen Beschreibung. II. 177
Breuning (Conrad) Vogt zu Tübingen macht sich verdient. II. 29
Brogbem, Weyler bey Hornberg. II. 95
Bronbaupten, Hof. II. 130
Brucken, Dorf erkaufft. II. 111
Brücke bey Köngen erbaut. II. 116
— bey Lauffen. II. 69
Bruno, Abt zu Hirschau ein Grav von Würtemberg. I. 13. II. 263
Brye, Westin bey Canstatt. I. 21. 69
Bubenhofen, alte Burg. I. 177
Bucarditæ, I. 109
Buchdrucker zu Tübingen. II. 32
Buchenbach wird erkaufft. II. 95
Buchenberg, Weyler erkaufft. II. 95
— wunderbarer Kirchhof daselbst. II. 270
Bürkach, Pfalzgrav Götz verkaufft all sein Gut daselbst dem Cl. Bebenhausen. II. 14
Bürkenfeld wird erkaufft. I. 172
Büttel, wer sie gewesen? I. 57
Bulach gehörte den Graven von Hohenberg. II. 89. 136
— Ursach ihres Stadt-Wappens. II. 136
— altes Bergwerck daselbst. II. 135. 138
— kommt an die Pfalz. II. 136
— und mit Wildberg an Würtemb. II. 136
— Erb-Pfarr daselbst. II. 139
Burgau, Graven Verwandtschafft mit den Herrn von Schelklingen. I. 164
Burgberg bey Hornberg erkaufft. II. 95. 160
Burg-Leben, Exempel. II. 288
Burgleute, Burgmänner wer sie gewesen. II. 287
Burgstall, was es seye? II. 190

C.

Calw, Graven werden erzehlt. I. p. 158
Calw Stadt wird zum Theil von den Graven von Tübingen an Würtemberg verkaufft. II. 17. I. 165
— kommt an die Graven von Tübingen und die von Schelklingen. I. 163
— halbe Gravschafft von denen von Schelklingen an Würtemberg übergeben. I. 164
— Schloß wird daselbst abgebrochen. I. 165
— Nicolai-Capelle daselbst. I. 166
— Pfarr-Kirche wird erbauet. I. 166. 167
— Rathhaus erbauet. I. 166
— Burger stellen den Passion in einer Tragœdie vor. I. 166
— halten eine kostbare Mahlzeit. I. 166
— sind Herzog Ulrichen getreu. I. 167
— wird abgebrennt. I. 167
— werden vom Separatismo geplagt. I. 167
— haben gute Stifftungen. I. 167
— Handlungs-Compagnie und Porcellan-Fabric. I. 167
Canstatt, von deren Namen. I. 66
— wem sie gehört? I. 67
— hat viele von Adel daselbst gehabt. I. 68
— Kirchen daselbst. I. 70
— alte Weyler dabey. I. 70
— Schicksale der Stadt. I. 72
— Sulzwasser daselbst. I. 73

Canſtatt, Foſſilia daſelbſt. I. 74
- - neugefundene alte Grabmale. I. 77
Canzley, deren Urſprung. I. 72
Capel, Bergwerk daſelbſt. II. 84
Caput Meduſæ. II. 117
Carolus V. reißt durch Würtemberg. I. 4. 203
Cent, woher ſie den Namen und wie damit beſchaffen. II. 182
Chamæ petrefactæ. II. 57. 77. 167. I. 109
Chriſtophsthal, deſſen Urſprung. II. 224
- - Bergwerk daſelbſt. II. 225
Chuno, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Cleriſey muß ſervitia militaria thun. II. 47. 55
- - bekommt Erlaubnuß Teſtamenten zu machen. I. 85
Clöſter ſind ſchuldig für ihre Schirms-Vögte Bürgen zu werden. II. 103
- - ſind nicht ſeculariſirt. II. 145. 248
Cochleæ Marinæ petrefactæ. I. 109
Cochlitæ. I. 65
Collegium Illuſtre zu Tübingen wird erbauet. II. 25. 37
- - viele Fürſtl. Perſonen haben da ſtudirt. II. 38
- - Profeſſores daſelbſt. II. 37
Conchæ petrefactæ. II. 57. 77. 167. 201
Conchæ venereæ. II. 57. 167
- - bivalves faſciatæ. I. 109
Conradus I. Grav von Würtemberg. I. 13. 103
Conradus, Grav zu Würtemberg ein Sohn Werners. I. 14
Conrad ein Sohn Grav Hartmanns I. 16
Conrad Pfalzgrav zu Tübingen. II. 16
Conweyler, Dorf erkaufft. I. 173
Cornua Ammonis I. 9. II. 57. 77. 167. 201 I. 65. 109. 124
Coſtenſol, abgegangner Hof. I. 85. II. 282
Creſpach, Dorf wird erkaufft. II. 230
Cuno, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Curioſa naturæ des Herzogthums. I. 9. I. 65 76. 109. 124. II. 57. 117. ſeq. 130. 152. 201 225. 231. 270

D.

Dachtel Dorff und Güter werden erkaufft. P. I. 168
Dactyli Idæi. II. 201
Degerloch, Dorff. I. 62
Degerſchlacht, Dorff. II. 48.
Denckendorf, Dorf. II. 258
Denkendorff hat ſein Obergericht zu Stuttgard. II. 40
Denckendorf Cloſter, wer deſſen Stiffter geweſen? I. 12. II. 253. ſeq.
— wann es geſtifftet worden. II. 255
— Pröbſte deſſelben. II. 255. ſeq.
— ſind Vicarii generales des H. Grabs. II. 256
— Würtenberg. Capellmeiſter. II. 257
— Cloſter wird abgebrennt. II. 256
— Reformation daſelbſt. II. 257
— wird eine Cloſter-Schule. II. 258
Denzendorff, abgegangen Weyler. II. 111
Dettenhauſen erkaufft. I. 63. 64
Dettingen-Schloßberg. II. 111
Dettingen bey Urach, wie es an Würtemberg gekommen? I. 122
Dienſtleute, bekommen Erlaubnuß ihre Güter zu veräuſſern. I. 122. 147. 198. II. 87
— werden die Edle von Hornberg. II. 92
— können auch Weibsperſonen ſeyn. II. 100. 287
— werden auch Diener genennt. I. 63
— unter ſervos anomalos gezehlet. I. 64
— nennen ſich nach den Burgen ihrer Herrn. I. 68
— mußten auch in ihrer Art frohnen. II. 138
— Weibs-Perſonen werden durch Heurath an Freye nicht frey. I. 122. 147
— werden verkaufft. I. 154.
— Edelleut wollen keine Dienſtleut mehr ſeyn. II. 240
— wer ſie geweſen. II. 287
Diepoldsburg, alter Schloß. II. 97
Dieſſen, alte Burg. II. 224
Dieterſweyler, wird erkaufft. I. 185
Döffingen, Dorf. II. 62
Donau entſpringt bey St Georgen. II. 268
Dörfer, wo kein Gericht iſt, werden Mundtaten genennt. I. 130.
Dornſtetten, Stadt, deren ehmalige Beſitzer. I. 182
— wird an Würtemberg verkaufft. I. 183
— iſt ſehr alt. I. 183
— ſoll von dem Abgott Dor den Nahmen haben. I. 183
— brennt etlichmal ab. I. 183
- - Kirchen-Satz dem Cloſter Kniebiß geſchenkt. II. 88
Dor, Teutſcher Abgott. II. 49

Dornhan gehörte ehmals zum theil dem Closter Alpirspach. II. 85
— iſt deren von Brandeck Lehen. II. 85
— des Städtleins Wappen. II. 86
— brennt ab. II. 86
Dottingen, Dorff erkaufft. I. 124
Dürmenz, edles Geſchlecht thut dem Cloſter Maulbronn gutes. II. 191
— Dorf wird an das Cloſter verkaufft. II. 191
— iſt ſehr alt. I. 210
Dürrenzimmern. I. 181
Dürwangen erkaufft. II. 189

E.

Eberdingen, zum Theil erkauft P. I. 208
Eberhard Grav zu Würtemberg und Paris. P. I. 10
Eberhard Grav zu Würtemberg. I. 17
Eberhard der Durchleuchtige kommt nach Speyr. I. 4. II. 289
— führt mit Kayſer Rudolphen Krieg und wird zu Stuttgard belagert. I. 21
— wird ſeiner Lande entſetzt. I. 22. II. 219
Eberhard der Gräner, warum er alſo genennt worden? I. 23
— führt Krieg mit den Eydgenoſſen. II. 79
Eberhards des bartigen Graven zu Würtemberg Beylager zu Urach. I. 115
Eberhard Pfalzgrav zu Tübingen. II. 13
— führt Krieg mit den Graven von Hohenberg. II. 13
Eberſpach eingetauſcht. I. 107
Eberſperg, Burg und Herrſchafft erkaufft. I. 137
— Edles Geſchlecht. ibid.
Ebingen gehörte den Graven von Hohenberg. II. 90
— kommt an Würtemberg durch Kauff. II. 90
— deſſen Schickſale. II. 91
Ech ſ. Aich wird erkaufft. I. 130. 132
Echini petrefacti. I. 153
Echterdingen Geſchlecht und Dorf. I. 62
— alt Würtembergiſch Lehen. II. 288
— Güter werden an Bebenhauſen verkaufft. I. 164
Eckwelden, Dorf. II. 113
Edelknechte (ſiehe auch Dienſtleute) werden Servi genennt. II. 12
Edelknechte dörfen nichts veräuſſern ohne Erlaubnus ihrer Landes-Herrn. I. 147. 198 II. 12. 16. 45. 46. 171. 187
Edelknechte ſind viele um Tübingen. II. 45
— gehören unter die Landesherrlichkeit. II. 56. 184. 187
— werden verkaufft. I. 179. II. 89. 147.
— haben die Jurisdictionem patrimonialem. I. 100
— werden geſtrafft. I. 101
— treiben Plackereyen. I. 148. 184. II. 240
— dieſer Name komt in Abgang. II. 240
— des Reichs werden vor Zeiten auch Fürſten und Graven genennt. II. 262
Egloßheim kommt an Würtemberg. I. 197
Einſidel, Jagd-Hauß wird zum Cloſter gemacht. II. 51
— brennt ab. II. 58
— Merkwürdigkeiten daſelbſt. II. 52
Eiſenſchmidienen zu Mergelſtetten. II. 201
Eißlingen, Dorf erkaufft. I. 109
Eckweiler erkaufft. II. 111
Elfinger Hof war ein Reichs-Lehen. II. 135
Emersboven, Geſchlecht. II. 82
Emich Grav zu Würtemberg. I. 14
Emmingen, Dorf. II. 90
Engelhard, Profeſſor Collegii. II. 38
Engelthal, Cloſter. II. 83
Engſtingen, Geſundbronn daſelbſt. II. 166
— (Groß) kommt an Würtemberg. I. 126
Enſingen, (Ober) wird erkaufft. I. 130
Eningen Kirchen-Satz iſt Würtembergiſche Lehen. I. 122
Entringen wird erkaufft. II. 45
— Edelleute. II. 46
Enzgow, wo es geweſen. II. 130. 200
Epocha Chriſtiana, wann ſie aufgekommen? II. 72
Equiſetum petrefactum. II. 57. I. 125
Erb-Aemter des Herzogthums Würtemberg. I. 83
Erb, eigen und Vogtey, was es geweſen? I. 107
Erbarkeit, was es vor Zeit geheiſſen. II. 241
Erb-Diener der Graven von Würtemberg waren die alten Graven von Löwenſtein. II. 121
Erbenol, Weyler bey Canſtatt. I. 70
Erb-Pfarr zu Bulach. II. 139
Erde, weiſſe bey Urach. I. 124

Erdmanhausen, Kirchen-Satz gehörte dem Closter Murhard. II. 72
— Dorf wird erkaufft. I. 145
— ist sehr alt. I. 146
Erze zu Rechenzhofen, Horrheim. I. 206
Erzingen. II. 128
Eschingen, Dorf. II. 44
Eselsperg bey Vayhingen, Burg. I. 206
Eselspurg bey Heydenheim. II. 209
Eßingen Dorf ist Würtembergische Pfandschafft. II. 231
Eßlingen, brennt etlich Würtembergische Dörfer ab. I. 61
— wird aus einem Dorf zur Reichs-Stadt gemacht. I. 103
Eßlingen (Ober-) alt Würtenb. Lehen. II. 288
Evangelische Lehre, dringt bald ein im Herzogthum. I. 180. II. 73. 127

F.

Falckenstein Burg wird erkaufft. P. II. 200
Farner (Bened.) Probst zu Herrenberg. II. 55
Faurdnau, Stifft und Dorf. I. 109
Faust, Doctor, ist zu Knittlingen gebohren. II. 192
Felbach, Edle Leute. I. 80
— Dorf. I. 80
Feldrennach wird erkaufft. I. 173
Filseck, Burg erkaufft. II. 112
Flache wird von Pfalzgrav Eberharden an das Closter Maulbronn verkaufft. II. 14. 189
Flötzlingen, Dorf wird erkauft. I. 177
Flügelau, Graven. I. 189
Fluorn, Eisenbergwerk. I. 163
Förste des Herzogthums Würtemberg. I. 6
Formalitæten alte bey Ubergaben. I. 123
Fossilia Canstadiensia. I. 9. 74
Frauenberg, Burg. I. 62
Freyschöpfen des Reichs, Exempel. II. 82
Freudenstadt wird erbauet. II. 221
— schöne Kirche daselbst. II. 222
— Orgel von einem Blinden gemacht. II. 222
— hat viele Widerwertigkeiten. II. 223
— wird ziemlich bevestigt. II. 223
— wird mit einem Amt versehen. II. 224
Freudenstein, wird an das Closter Maulbronn verkaufft. II. 191
Freudenthal, wird erkauft. II. 243
Frickenhausen erwählt Stuttgard zu einem Obergericht. II. 39
Fridrich, Hugons Sohn, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9
Frisch (Joh. Dav) wird während Brunst gebohren, I. 183
Frischlin (Jacob) Nicodemi Vater. I. 128
Frommann (Nicol.) Augustiner Prior zu Tübingen. II. 33
Fünffbronn ergibt sich selbst unter Würtembergische Herrschafft. I. 173
Fürstenberg, Graven stammen von denen Graven von Urach ab. I. 113
Fungitæ. II. 167

G.

Gablenberg gehört zur Stadt Stuttgard. P. I. 58
Gärtringen, erkaufft Grav Conrad von Tübingen. II. 56
— wird mit Herrenberg an Würtemberg verkaufft. II. 53
Gaißnang, abgegangen Dorff, wo Ludwigsburg ist. II. 259
Gang-Fische in der Lauter I. 7
Garrach (Groß) wird erkauft. I. 182
— (Klein) wird erkaufft. I. 181
Garweiler und Gaugenwald werden erkaufft. II. 230
Gechingen, Dorf und Gerechtsamen erkaufft. I. 168
Geißberg Geschlecht. I. 94
Geißburg Zehenden wird erkaufft. I. 122
Geistliche müssen Kriegs-Dienste thun. II. 47. 55
— bekomen Freyheit über ihre Güter. I. 180
Geistliche Jurisdiction haben schon die Graven von Würtemberg. II. 149
Gelmerspach, Kirche daselbst. II. 176
Generalaten des Herzogthums, was sie seyen. I. 6
St. Georg, wer er gewesen, ist ungewiß. II. 24
St. Georgen Closter wird gestifftet. II. 265. seq.
— Casten-Vogtey wird an Würtenberg verkaufft. II. 267
— will sich von der Landsässigkeit loß machen. II. 267
— war sehr reich. II. 267
— wird zweymal verstört. II. 267. 268
— Aebte daselbst. II. 270
Geraßetten. I. 96
Gerhausen, Burg. II. 146

Gericht-

Gerichte, geschworne, davon ist der Adel frey. I. 60
Gerlingen s. Holzgerlingen wird erkaufft. I. 101
Gerolzeck, Herrn, Geschlecht. II. 156
— werden Würtembergische Diener. II. 158
Geschütz, alte Gattungen. II. 159
Geyerbad bey Urach. I. 123
Geysingen, Dorf sehr alt. I. 146
— Würtenbergisch Lehen. II. 288
Gilsten wird an Pfalzgrav Conrad von Tübingen verkaufft. II. 16
— Kirchen-Satz daselbst dem Closter Hirsau geschenkt. II. 18
— Dorff ist sehr alt. II. 56
Glaßbronn bey Peterzell. II. 270
Glatten, s. Glattheim. I. 184
Glaube an Christum thut Wunder. I. 99
Glemsgau bey Leonberg. I. 100
Glocken zu Stuttgard. I. 23
Gnadenzell, siehe Offenhausen.
Gochsheim, trugen die Graven von Eberstein von Pfalz zu Lehen. II. 236
— nachgehends von Würtemberg. II. 237
— wird abgebrennt von den Feinden. II. 237
— Kirche und Schloß erbaut. II. 237
— fällt als eröffnet heim. II. 238
Gönningen, Dorf. II. 43
Göppingen, Stadt, ob sie den Herrn von Hohenstauffen gehört? I. 103
— ist sehr alt. I. 103
— Stifft daselbst, wie es errichtet worden. II. 104
— Reformation. I. 104
— allerley Schicksale. I. 105
— Oesterreich macht im dreyßigjährigen Krieg Anspruch daran. I. 105
— Sauerbronnen daselbst. I. 106
Gomaringen, Edelleute. II. 45
Gottfrid, Grav von Calw ist kein Pfalzgrav in Schwaben. II. 5. I. 160
— wer seine Gemahlin gewesen. I. 161
Gottfried I. oder Götze Pfalzgrav zu Tübingen. II. 13
Gottfrid II. Pfalzgrav. II. 15
Gowe, Eintheilung Teutschlands in Gowe hört auf. I. 158
— werden in grössere und kleinere getheilt. I. 183
Grabenstetten wird erkaufft. I. 158
Grabmale alte bey Canstatt. I. 77
Grävenhausen wird erkaufft. I. 172. seqq.
Graven zu Würtemberg Ursprung ist ungewiß. p. 10. Abkunfft von Carolo M. I. 11
Gravschafften werden erblich. I. 113. II. 183
— fallen auch auf Weibs-Personen. I. 114
Greifenstein (Albrecht von) Würtembergischer Land-Richter. I. 71
— Herrschafft wird an Würtemberg verkaufft. II. 166
Gretzingen, Städtlein wird erkaufft. I. 130
— edles Geschlecht. I. 129
Gröningen, Stadt, alte Besitzer. I. 192
— wird an Würtenberg verpfändt. I. 192
— ergibt sich an das Reich. I. 192. 193
— bekommt Freyheiten. I. 192
— wird dem von Schlüsselberg gegeben I. 194
— an Würtenberg verkaufft. I. 194
— verschreibt sich dabey zu bleiben. I. 194
— alte Burger daselbst. I. 194
— hält sich übel im armen Conrad. I. 195
— wird vom Schwäb. Bund eingenommen. I. 195
— hat verschiedene Schicksale mit Feinden. I. 195
— Natur-Geschichte. I. 196
— hat jährlich einen Schäfer-Markt. I. 196
Graibingen Dorf erkaufft und zum Göppinger Amt gezogen. I. 108
Grückler, Geschlecht, massen sich zu Bulach einer Erb-Pfarr an. II. 139
Grüninger (Erasmus) Probst zu Stuttgard. I. 28
Gruppenbach, Würtembergische Lehen. I. 149
Güglingen, Stadt. I. 189
Gültlingen (Sebastian) wird ins Gefängnus gelegt. II. 47
Gündelbach an das Closter Maulbronn verkaufft. I. 203. II. 189
Günzelburg, Vestin. II. 147
Gundelfingen (Conrad von) Würtembergischer Land-Richter. I. 71
Gundelspach, Bruderhauß bey Waiblingen. I. 88
Gutenberg, Vestin mit Owen erkaufft. II. 110. seq.
Guterstein bey Urach, abgegangen prior. I. 125
Gutschen, vor Zeiten sehr rar. I. 207

S.

H.

Haberschlacht, I. 181
Häfner-Haßlach wird erkaufft. I. 191
Hailfingen, Geschlecht. II. 46
Haiterbach wird an Würtemberg verkaufft. II. 89
— Geschlecht. II. 89
Halb-Ritter. I. 80
Hallwangen, Dorf erkaufft. I. 182
— Erze daselbst. ibid.
Handeinschlagen, alter Gebrauch bey Handlungen. I. 123
Happen, altes Geschlecht zu Waiblingen. I. 87
Hartmannus I. Grav von Würtemberg. I. 15
— verkaufft seine Herrschafft im Albegow. I. 16
Hartmannus Grav von Würtemberg. I. 17
— dessen Nachkommen die Graven von Landau. I. 17. seq.
Hartlesser (Georg) Decanus zu Stuttgard. II. 37. I. 29
Haßlach, Dorf. II. 78
— bey Vayhingen. I. 206
Hausen, im Zabergau. I. 181
Hedelfingen, Dorf, hatte eine alte Burg. I. 80
Hegnach Pfarr gestifftet. I. 87
Heimertingen Dorf erkaufft. I. 101
Heimsen, erkaufft. II. 241
— wird belagert. II. 241
Heiningen, Dorf bekommt Städt-Recht. II. 100
— wird an Würtemberg verkaufft. II. 102 I. 107
Heinrich Grav zu Würtemberg. I. 14
Heinrich Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9. 10. 15. 17
Heinrietta Grävin von Würtemberg führt Krieg mit Zollern. II. 44
Helfenberg Burg wird erkaufft. I. 149
Helfenstein, Grav wird zu Weinsperg ermordet. II. 174
Hellenstein, Herrn-Geschlecht. II. 195
- - freye Herrschafft fällt dem Reich heim. II. 196
- - ehmaliges Wappen. II. 195
- - Schloß erbauet. II. 199
Hemmingen, Würtembergisch Lehen. I. 102
Hepsisau Weyler. II. 113
Herbrechtingen Closter wird gestifftet. II. 202
- - Pröpste desselben. II. 203
Hermann, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9
Herrenalb Cl. wird gestifftet. II. 277
— Casten-Vogtey komt an Würtenb. 278
— wird bevestigt. 278
— Casten-Vogtey wird angesprochen. 278
— wird reformirt. 279
— Aebte daselbst. ibid.
— zugehörige Dörfer. 280
— Porten-Gericht daselbst. 281
Herrenberg wird Pfalzgrav Rudolphen zugetheilt. II. 18
- - wird in zwey Theile vertheilt. 17. 52
- - wird an Würtemberg verkaufft. 18. 53
- - brennt meistens ab. 53. 55
- - ist Herzog Ulrichen treu. 53
- - wird von den Bauren belagert und erobert. 53
- - begehrt von den übrigen Städten Satisfaction. 54
- - wird hart wegen ihrer Treue bestrafft. 54
- - von den Spaniern sehr mißhandelt. 54
- - nachgehends auch von den Kayserlichen Völckern und Franzosen. 55
- - Stifft daselbst. 55
- - Reformation. 56
Herter, Edelleute haben Güter bey Tübingen. II. 45
Hertneck, Burg an Würtemberg verkaufft. I. 197
Herwartstein, Herrschafft wird an die Herrn von Stauffen verkaufft. II. 204
- - das Closter Königsbronn dahin gestifftet. II. 204
Herzoge denen Allemanniern gegeben. II. 208
Heßlach, Weyler, gehört zu Stuttgard. I. 58
Heßigheim wird erkaufft. II. 220
Heubach, Städtlein. II. 230
- - Beschreibung desselben. II. 231
Heuberg bey Balingen. II. 130
Heuchlingen, wird erkaufft. II. 200
Heydenheim, Wappen diser Herrschafft. II. 194
- - ehmalige Besitzer. 196
- - kommt an Würtemberg. 196. 197
- - wird der Stadt Ulm verpfändt. 197
- - wieder eingelößt. 198
- - wird an Bayern verschenkt. 198
- - und wieder an Würtemberg abgetretten. 198

Heydenheim, Römer drangen bis dahin. II. 199
Hildrizhauſen iſt ſehr alt. II. 53. 56
Hirſau Cloſter wird geſtifftet. I. 158. II. 262
— wird zerſtört. II. 263
— Aebte daſelbſt. ibid.
Hirſchbad bey Stuttgard. I. 65
Hirtenſtab, eine Art der Gerichtbarkeit. I. 108
Hitzler, Probſt zu Stuttgard. I. 29
Hochdorf bey Nagold an Würtemberg erkaufft. II. 90
Höpfigheim, Würtembergiſch Lehen. I. 137. 207. II. 235
- - wird eingezogen. II. 236
Hörſchweiler Dorf erkauft. I. 185
Hofen im Zabergow erkauft. I. 182
Hof-Gericht zu Tübingen, von deſſen Namen und Urſprung. P. II 39
- - deſſen Beyſitzer. 40. ſeqq.
- - wann es angeordnet worden. 40
- - vor Zeiten waren zwey Hof-Gericht im Würtemberg. 41
- - wird nach Tübingen verlegt. 27
- - wird zu Urach gehalten. I. 116. II. 41
Hof-Richter, Kayſerliche. II. 102. 189
Hohenberg, Graven Geſchlechts-Erzehlung. II. 87
Hohenheim, alt Würtembergiſch Lehen. II. 288
Hohneck, Güter daſelbſt geſchenckt worden. I. 144. II. 247
Hohenſchaid und Hochdorff, Vayhingiſche Lehen. I. 207
Hohenſtatt, Dorf. I. 110
Hohenſtein, Burg, Vayhingiſch Lehen. I. 207
Hohen-Twiel, woher es den Namen habe? P. II. 208
- - wer ſie ehmalen ingehabt. 209
- - kommt an die von Clingenberg. 209
- - Herzog Ulrich bekommt das Oeffnungs-Recht daſelbſt. 210
- - läßt ſich die Veſtung einigermaſſen einraumen. 210
- - Oeſterreich ſucht ſolche zu bekommen. 210
- - Herzog Ulrich erkaufft ſolche ganz an ſich. 211
- - wer eingelaſſen werden will, muß Stein in die Veſtung tragen. 211
- - wird vom Obriſt Widerholden tapfer beſchützt. 212. ſeq.
- - wird nach etlichen Belagerungen wieder ihrem Herrn eingeliefert. 215
Hohen-Twiel Merkwürdigkeiten daſelbſt. II. 216
Holzgerringen, Dorf. II. 62. 63
Holzhauſen, Dorf. II. 80 155
Holzmaden, Dorf. II. 113
Holzrutſche bey Urach. I. 124
Honacker, Pfarr geſtifft. I. 87
Honburg, Schloß bey Tuttlingen. II. 75. 77
Hopfau, Dorf wird erkaufft. II. 100
Hornberg, Edle, verſchreiben ſich gegen Würtemberg mit Leib und Gütern. II. 92
- - Burg und Stadt kommt nach und nach an Würtemberg. II. 92. 93
- - Geſchichte der Stadt. II 93
Horrheim wird an Würtemb. verſchenckt. I. 206
— Erze daſelbſt. ibid.
Hoſingen wird erkaufft. II. 129
Hugo I. Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Hugo II. Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9
Hugo III. Pfalzgrav zu Tübingen. II. 10
- - führt Krieg mit Welphone. II. 10
Hugo IV. Pfalzgrav zu Tübingen. II. 12
Hunderſingen, Burg wird an Würtemberg verkaufft. I. 120
- - wird zu Lehen gegeben Haunſen von Bichishauſen. I. 121
- - Dorf wird zu Lehen aufgetragen. I. 121
- - fällt als eröffnet heim. I. 121

J.

Jägerhorn auf dem Würtembergiſchen Wappen, woher es komme? I. 111
Jartgow, deſſen Beſchreibung. II. 170
Ichthio-Spondylo-lithi. I. 109
Jeſingen kaufft Grav Conrad von Tübing. II. 18
— wird an Würtemberg verkaufft. II. 53
Jettenbrug, Weyler und Burg wird erkaufft. II. 48
Jettingen (Ober-) wird an das Cloſter Reuthin verkaufft. II. 87. 89
Iflingen (Unter-) wird erkaufft. II. 224
Illingen, an das Cloſter Maulbronn verſchenckt. II. 189
Ingersheim, Gravſchafft. II. 134. I. 158. 201
— Graven u. Herrn von Ingersheim. II. 134
— Dörffer kommen an Würtemberg. II. 135
Johann Friderich Prinz von Würtemberg kommt bey Herrenberg um. II. 55
Iſis, Heydniſche Göttin, wie ſie verehrt worden. II. 50

Digitized by Google

Jettingshausen geht ab. II. 259
Justingen, Herrschafft, wem sie gehört? II. 244
— wird an Würtemberg verkaufft. II. 245

K.

Kaltenbronn bey Peterzell. II. 170
Kaltenwestheim wird erkaufft. II. 243.
Karpfen, Herrschafft wird an Würtemberg verkaufft. II. 82
Kauff, darzu wurde Gesundheit erfordert. I. 97. 207
Kay erkaufft. II. 53
Keer-Gericht zu Reichenbach. II. 40
Kelmünz gehört den Pfalzgraven zu Tübingen. II. 64
Kirchberg, Graven Geschlechts-Erzehlung. II. 113
Kirchhausen Vayhingisch Lehen. I. 207
Kirchheim, Stadt, wie sie an Würtemberg gekommen? P. II. 104. seq.
- - deren Ursprung. 105
- - Spital daselbst gestifftet. 106
- - wird vom Schwäbischen Bund eingenommen. 106
- - von Herzog Ulrichen wieder erobert. 107
- - bekommt Spanische Besatzung. 107
- - brennt ganz ab. 107
- - vormalige Vögte daselbst. 110
Kirchheim, Closter gestifftet. 108
- - Priorinen dessen. 108
- - wird reformirt. 109
- - am Neckar war ein Reichs-Dorf. I. 182
Kirchentheilinsfurt wird erkaufft. II. 48
Kirchbach, Begräbnuß der Pfalzgraven zu Tübingen. II. 11
— Closter. I. 191
Kirschen-Krieg, was es seye? I. 54
Kniebis abgegangen Closter II. 225
- - wird als ein Paß in Kriegen gebraucht. II. 225
Knittlingen wird an das Closter Maulbronn verkaufft. II. 191
- - ist in Kriegen unglücklich. II. 191. seq.
- - des D. Fausten Geburts-Stadt. II. 192
Kochergow, dessen Beschreibung II. 178
Köngen Dorf gehört den Graven von Hohenberg. II. 112. 115
- - kommt an die Graven von Aichelberg und die von Thum. II. 115
Köngen wird bald reformirt. II. 115
- - an Würtemberg verkaufft. II. 116
Königsbronn Closter wird gestifftet. II. 204
- - Eisenschnittenen daselbst. II. 204. 205
- - wird von Oesterreich angesprochen. II. 205
- - Aebte daselbst. II. 205
Korb, Kirche gestifftet. I. 87
Krebsbronnen zu Mündelspach. II. 251
Krebstein, Dorf erkaufft. II. 111
Kürnbach, Würtembergisch Lehen. I. 190
— wird erkaufft. I. 191
Kuppingen, Burg daselbst wird erbauet. II. 15
- - Geschlecht der Edlen von Kuppingen stirbt ab. II. 18
- - merckwürdige Kirche daselbst. II. 51. 57
- - wird an Würtemberg verkaufft. II. 53
- - daselbst gibt es Steinkolen. II. 157

L.

Laichingen, Güter daselbst erkaufft. P. I. 123
- - sollte zu einer Stadt gemacht werden. I. 123
Landes-Herrlichkeit ist eingegränzt. II. 186
Land-Gericht bey Canstatt. I. 70
- - wurde auf Bergen gehalten. I. 71
- - was dabey gehandlet worden. I. 71
- - wird in der Stadt gehalten. I. 71
- - bey Herrenberg. I. 71
- - bey Reutlingen. I. 72
- - bey Kirchheim. I. 72
- - bey Vayhingen. I. 72. 134. II. 112
Landau, Graven. I. 18
— verkauffen die Stadt Gröningen. I. 18
Land-Hofmeister, wer der erste gewesen. I. 72
Land-Recht zu Böblingen verfasset. II. 61
Land-Stände, warum der Adel sey? I. 60. II. 284
Langen-Alb wird erkaufft. I. 173
Langen-Enßlingen, Kirchen-Satz gehört Würtemberg. II. 235
Lanius Prof. Collegii. II. 38
Lapides Judaici bey Achalm. II. 167
- - bey Neuffen. I. 153
Lauffen Stadt und Dorf, ehmalige Besitzer. II. 66
- - gehörte dem Reich. II. 67
- - kommt an Baden. II. 67
- - und endlich an Würtemberg. II. 67
- - viele Edelleut haben Zehenden daselbst. II. 68
- - alte Kirche daselbst brennt ab. II. 69

Lauffen groſſe Brücke über den Neckar. II. 69
- - Schlacht bey Lauffen. II. 70
- - Rath-Hauß erbauet. II. 70
- - Cloſter. II. 70
Lauterburg wird vom Reich an Würtemberg verpfändt. II. 231
— wird den Wellwarten zu Lehen gegeben. II. 231
Lauterſtein, Burg. II. 147
Lehen, waren Beſoldungen. P. II. 137. 282
- - ſind den Lehen-Herrn unterwürfig. 138
— haben ſich ſehr verändert. 282
— gehören zum Landes-Fiſco. 282. 283
— werden natürlicher ehe pro datis, als oblatis gehalten. 284. 285
- - folgen der Lehre, daß ſie zum Fiſco gehören. 284
- - aufgetragene Lehen werden für uneigentliche gehalten. 285
— warum ſie aufgetragen worden. 285
— Exempel aufgetragner Lehen. 286. ſeq.
— alte Würtenbergiſche. 288. ſeq.
— werden mit den Lehen-Leuten verkaufft. 284. 289
— Zuſtand des Würtenbergiſchen Lehenhofes unter den Graven. 290
— unter den Herzogen zu Würtenb. 291
Lehenleut werden mit den Herrſchafften verkaufft. I. 134. 154. 207. II. 46. 89. 112. 137
- - ob die Treue ein Lehen mache. II. 137
- - müſſen Frondienſte verſehen. 138
— waren der Fürſten und Graven Miles perpetuus. 283
— von den Dienſtleuten unterſchieden. 287
— ziehen ſich ab von ihren Lehen-Herrn. 291
Lehenträgerin iſt eine Grävin von Eberſtein. II. 236
Leibeigne, deren Beſchaffenheit. I. 131
Leinfelden auf den Fildern. I. 64
Leiſtungs-Recht, was es ſeye? I. 133
Lenninger-Thal erkaufft. II. 110
Leo IX. Pabſt iſt ein Grav von Dachsberg und Schwager Grav Albrechts von Calw. I. 166
Leonberg, Stadt gehörte von Alters zur Gravſchafft Würtemberg. I. 98
- - Land-Tag dort gehalten. I. 98
- - Merkwürdigſte Geſchichten daſelbſt. I. 99
Leonbronn, Würtembergiſch Lehen. I. 191
Liberi homines ſind nicht unmittelbar. I. 59
Lichtenberg, Herrn, deren Geſchlecht. II. 73
- - Burg wird an Würtenb. verkaufft. II. 73
Lichtenberg wird ein Böhmiſch Lehen. I. 148
Lichtenſtern, Cloſter. II. 176
Lichten-wartenberg, alt Schloß. II. 75
Liebenau, alte Burg bey Tailfingen. I. 134
Liebenzell, hat vor Zeiten eigne Herrn. II. 228
- - hat ein gutes Bad. II. 228
- - wird an Würtemberg vertauſcht. II. 229
Liebenſtein, Schloß wird erkaufft. II. 243
Lienbronn, Vayhingiſch Lehen. I. 207
Lienzingen wird an das Cloſter Maulbronn verſchenkt. I. 189
- - iſt ſehr alt. I. 200
Lilienſteine. I. 109
Limnoſtrites petrefacti. II. 57
Löchgau kommt an Würtemberg. II. 135. 220
Löffler (Jacob) Würtembergiſcher Canzler bekommt Neidlingen. II. 116
- - wird aus einem Bauren Sohn Schwediſcher Vice-Canzler. II. 135
Löwenſtein, alte Graven. II. 122
- - waren der Gravſchafft Würtemberg Erbdiener. II. 121
- - ſtammen von den Graven von Calw. I. 158. 160. 201
- - widerſetzen ſich Welphoni wegen der Gravſchafft Calw. I. 161
— Gravſchafft wird Würt. Lehen. II. 286
Lomarsheim iſt ſehr alt. I. 200
Lorch Cloſter wird auch lieben Frauenberg genennt. P. II. 271
— wird geſtifftet. 271
- - kommt in Würtemb. Schutz. 271. 272
- - Begräbnuſſe der Schwäbiſchen Herzoge. 272
- - iſt Landſäßig. ibid.
— wird reformirt. 273
— Aebte daſelbſt. ibid.
Loſch (Georg) Profeſſor Collegii. I. 38
Lotenberg, wird an Würtemberg verkaufft. I. 107. II. 102
Ludwig I. Grav zu Würtemberg. I. 14
Ludwig II. I. 15
Ludwig Pfalzgrav zu Tübingen. II. 12. 16
Ludwigsburg, Schloß wird erbauet. II. 245
- - Stadt wird erbauet. II. 245
- - Canzley wird dahin verlegt. II. 247

Lud-

Ludwigsburg wieder von dar nach Stuttgard transferirt. II. 847
Ludwigsthal wird erbauet. II. 76
Luigard Pfalzgrävin von Tübingen Grav Burkards von Hohenberg Gemahlin. II. 12
Lüneberg oder Leimberg, alte Burg. I. 181
Lupfen, der Herrn Geschlechts Erzehlung. II. 78
Lupfen werden Graven zu Stülingen. II. 78
- - Herrn von Lupfen sind der Herrschafft Würtemberg Diener. II. 81. 82. 83
- - Herrschafft wird an die von Fridingen verkaufft. II. 80. 82
- - Herrschafft wird an die Graven von Würtemberg verkaufft. II. 82
- - Schloß ist sehr alt. II. 82
Lustnau wird abgebrannt. II. 14

M.

Magenheim abgestorben Freyherrliches Geschlecht. I. 178
- - was sie für ein Wappen gehabt. I. 178
- - Zaisolf von Magenheim wird Burger zu Heylbronn. I. 179
- - Herrschafft kommt an die Graven von Hohenberg. I. 178
- - nachgehends an Würtenberg. I. 179
Magirus, Probst zu Stuttgard. I. 28
Magstatt, Zehend wird dem Closter Bebenhausen geschenkt. II. 14
Maichingen, Dorf. II. 62
Malefiz-Glöcklein. I. 24
Malmsheim, Burgen und Dorf. II. 62
Manegoldus Pfalzgrav zu Tübingen. II. 9
Mansperg, abgegangen Schloß und Weyler. II. 111. 112
Manus mortuæ, zu denselben durffte man keine ligende Güter veräussern. II. 108
Marmor schöner bey Freudenstadt. II. 225
Marpach, Stadt, woher sie den Namen habe? P. I. 138
- - Römische Alterthümer daselbst. 139
- - wie es an Würtemberg gekommen ist ungewiß. 140
- - Pfarrkirche daselbst. 141
- - Rath-Hauß und Spital werden errichtet. 141
- - wird Pfälzisch- und nachgehends ein Reichs-Lehen. 141
Marpach hält sich wohl in der Bauren-Aufruhr. 142
- - wird von den Feinden geängstet. 142
- - leydet grossen Wetterschaden. 143
Marpach, Stutterey bey Urach. 125
Marschalkenzimmern ist Lehen der Graven von Lupfen. II. 79. 81
Martisweiler bey Hornberg. II. 95
Martinsmoß, Bergwerk. II. 139
Maulbronn Closter wird gestifftet. P. II. 184
- - dessen Güter gehören von Altersher unter die Würtembergische Landesherrlichkeit. 186
- - kommt mit dem Schirm, völlig unter Würtemberg. 187
- - Religions-Gespräch daselbst. 188
- - dessen Amt ist beträchtlich. 188
- - Gutthätere dises Closters. 189
- - Aebte desselben. 192
Mechthildis Pfalzgrävin zu Tübingen. II. 11
Meckmühl, Stadt ist sehr alt. II. 190
- - kommt von der Pfalz an Würtemberg. 190
- - wird an Würzburg verpfändt und wieder ausgelöst. 191
- - an den Bischoff zu Wien verschenkt. 191
- - mit List wieder eingenommen. 191
Meerbronn bey Peterzell. II. 270
Meimsheim. I. 181
Melweiß (Wencesl.) Probst zu Herrenberg. II. 56
Menger (Heinrich) erster Probst zu Herrenberg. II. 55
Mensheim Geschlecht. I. 101
- - Dorf erkaufft. I. 101
Merklingen wird erkaufft. II. 280
— Porten-Gericht daselbst. II. 281
Meraelstetten wird erkaufft. II. 208
- - Eisenschmittenen daselbst. II. 208
Merrenberg, Graven. II. 112
Meßingen, Dorf. II. 44
Meßstetten, Bahlinger Amts erkaufft. II. 129
Metterzimmern fällt als eröffnet Lehen heim. II. 233
Metzingen im Gow, Dorf erkaufft. II. 57
- - curiosa naturæ daselbst. II. 57
Metzingen bey Urach, wann es an Würtemberg gekommen? I. 122
Millefolium petrefactum. I. 77

Mindelheim gehört den Herzogen von Teck. II. 103. 104
Miniſteriales ſiehe Dienſtleute.
Miſſi regii, deren Verrichtung. II. 5
Mögtingen, wird zum theil an Würtemberg geſchenkt. I. 199
Molinæus (Carolus) hält zu Tübingen die erſte Orationem Ivonianam. II. 32
Montfort Graven. II. 7
Mühlacker iſt ſehr alt. I. 200
Mühlberg, abgegangener Weyler. I. 70
Mühlheim im Mühlbach, Dorf. II. 80. 155
Münchberg, Dorf. II. 53
Münchingen, Dorf erkaufft. I. 101. 199
Müncklingen, Kirchenſatz erkaufft. I. 168
Münſingen, wie es an Würtemberg gekommen, iſt ungewiß. I. 119
- - daſelbſt ein Vertrag wegen Vereinigung des Lands errichtet. I. 120
Munſterus (Sebaſtian) ſtudirt zu Tüb. II. 25
Münzen, Römiſche. I. 9. II. 77
Mundelsheim wird erkaufft. II. 221
Mundingen, Dorf erkaufft. I. 123
Mundraten, was es ſeye. I. 130
Murrhard Cloſter geſtifftet. II. 120
- - Grabſtein Ludovici Pii daſelbſt. II. 120
- - Aebte daſelbſt. II. 122. ſeq.
Murrhard Stadt, wañ ſie erbauet ſeye? II. 120
- - gehört den Graven von Löwenſtein. II. 121
- - wie ſie an Würtemberg gekommen? ibid.
- - wird beſſer eingerichtet. II. 121
- - Geſundbronnen daſelbſt. II. 121
Murrgow, deſſen Beſchreibung. I. 145

N.

Nabern, Dorf erkaufft. II. p. 111
Nagold, Stadt gehörte den Graven von Hohenberg. II. 88
- - wird an Würtemberg verkaufft. II. 89
- - Geſundbronnen daſelbſt. II. 90
Nagolgow. II. 86
Naißlach, Weyler wird erkaufft. I. 168
Naſen, eine Art Gangfiſch. I. 7
Naſſach dem Cloſter Adelberg übergeben. II. 112
Nautilitæ. I. 65. 109
Nebel-Loch wird beſchrieben. II. 167
Nebringen, Dorf. II. 53
Neckarfluß wird ſchiffreich gemacht. I. 6
- - Namens-Urſprung. I. 7
- - Urſprung bey Schwenningen. II. 85
Neckargröningen, Dorf. II. 75
Neidlingen, altes Geſchlecht. II. 116
- - Dorf. II. 116
Nellingen Probſtey und Dorf. I. 61
Nellingsheim, Dorf erkaufft. II. 57
Nera, Dorf. II. 45. 57. 171
Neubronneriſche Stifftung zu Blaubeuren. II. 151
Neuenbürg, Böhmiſch Lehen. I. 148. 171
- - hat ein Aſylum für Todſchläger. I. 171
- - nimmt der von Sickingen ein. I. 171
- - wird zur Appenage gegeben. I. 172
Neuenſtein, verfallne Burg. II. 74
Neuſer (Valent.) Prof. Collegii. II. 38
Neuffen, Herrn, Geſchlecht. I. 150
- - Stadt wird an Würtemberg verkaufft. I. 151
- - Schikſale der Stadt. I. 151
- - wird Herzog Chriſtophen vorenthalten. I. 151
- - Veſtung wird belagert und eingenommen. I. 152
Neuhauſen auf den Fildern. I. 61
Neuhauſen, wird an Würtemberg überlaſſen. I. 126
Neuneck, Herrſchafft wird erkaufft. II. 224
Neuſatz Weyler wird dem Cloſter Herrnalb geſchenkt. I. 203
- - Vogtey dem Cloſter Steinheim geſchenkt. I. 203
Neuſtadt am Kocher, gehört den Herrn von Weinſperg. II. 178
- - nachgehends der Pfalz und endlich Würtemberg. II. 178
- - wird an Gebäuden gebeſſert. II. 179
- - Römiſche Alterthümer daſelbſt. II. 179
Neuſtädtlein oder Neu-Waiblingen. I. 85
- - Stifftung der Kirche daſelbſt. I. 87
Nibelgow, wo es ſeye. I. 137
Nibelſpach, wird erkaufft. I. 173. 174
Nicolai (Melchior) Probſt zu Stuttgard. I. 29. 95
Niderhofen. I. 181
- - bey Dornſtetten wird erkaufft. I. 185
Nippenburg, Burg. I. 101
- - hohe Obrigkeit gehört Würtemberg. I. 199
Nordhauſen. I. 181
Nordheim. I. 181
Nufran, Dorff erkaufft. II. 53
Nürtingen Stadt ſehr alt. I. 126

Märtingen gehörte den Graven von Achalm. P. I. 126
- - kommt an Würtemberg. 127
- - wird von Kayſer Rudolpho I. belagert. 127
- - verſchiedener Fürſtlicher Wittiben Sitz 127. ſeq.
- - leydet Feuers-Noth. 127. 129
- - Canzley wird dahin verlegt. 128
- - Spital daſelbſt geſtifftet. 128
- - nimmt die Evangeliſche Lehre bald an. 128
Maßdorff zum theil erkaufft. I. 208

O.

Ober-Gerichte in Würtemberg. II. p. 39
Oberhauſen, Neuenbürger Amts wird erkaufft. I. 172
Oberndorff fällt als eröffnet Lehen heim. II. 48
Oberſtenfeld, Vogtey kommt an Würtemberg. II 73
Ochſenberg, Burg und Stadt Vayhingiſch Lehen. I. 207
Oedenburg, Schloß bey Tübingen. II. 14
Oeden-Waldſtetten, an Würtemberg überlaſſen. I. 126
Oeſchelbronn bey Herrenberg. I. 56
Offenhauſen, Cloſter von den Herrn von Lupfen geſtifftet. I. 125. II 78. 79
Offertingen, Dorf. II. 45. 57
Offterdinger (Johann) Decanus des Stiffts zu Stuttgard. I. 29
Ohmden erkaufft. II. 111
Oſtorf, Bahlinger Amts erkaufft. II. 129
Oſtreæ imbricatæ. I. 110
Oſtreum petrefactum. I. 109
Oſtweil, Kirchenſatz daſelbſt gehörte dem Cloſter Murrhard. II. 72
— edles Geſchlecht. I. 145. 198
— Zehend wird dem Cloſter Bebenhauſen verkaufft. I. 198
- - Dorff wird an Würtemberg verkaufft. I. 198
- - Wildfangs-Recht iſt dort üblich. I. 198
Oſtheim wird erkaufft. I. 149
Otmarsheim, Dorf ſehr alt. I. 146
- - wird erkaufft. II. 243
Ottenhauſen wird erkaufft. I. 173
Otto Pfalzgrav zu Tübingen. II. 12
Ow (Hannß Erhard von) Commendant zu Tübingen. II. 30
Owen, der Herzoge zu Teck Reſidenz. II. 106
- - wird an Würtemberg verkaufft. II. 110

P.

Patricii, wer ſie ſeyen? I. p. 130
Pectunculi petrefacti. I. 65. 125. II. 57. 77
St. Peter Cloſter war bey Weilheim. II. 114
Peterzell, halb erkaufft. II. 95
Pfaff, was es heiſſe. I. 42
Pfaffenhofen, Gericht erkaufft. I 179
Pfalzgraven von Tübingen haben Güter bey Blaubeuren. II. 2
- - werden jederzeit für Pfalzgraven in Schwaben gehalten. II. 3. ſeq.
Pfalzgraven ſind zu unterſcheiden von den Comitibus Palatii. P. II. 5
- - vor ihnen waren die Miſſi Regii. 5
- - welche die letzte geweſen. 7
- - von Tübingen Geſchlecht iſt alt. 7
- - deren Geſchlechts-Erzehlung. 8. ſeqq.
- - werden genennet, die zu Tübingen reſidirt. 8
- - zu Tübingen Begräbnuß zu Kirchbach. 11
- - werden Scherer genennt. 14
- - machen Anſpruch an Würtemberg wegen Böblingen und Herrenberg. 19
- - ſterben ab. 20
Pfalzgravſchafft in Schwaben iſt auf Tübingen gegründet. II. 1
- - worinn ſie beſtanden. 2
- - deren Anfang iſt ungewiß. 5
- - deren Ubung wann ſie aufgehört? 6
- - darzu gehöriges Lehen iſt der Layen-Zehend zu Wittendorff. 2
- - wird von Kayſer Ludwig beſtätigt. 2. 16
- - kommt nicht von Grav Gottfriden auf Welphonem. I. 161
Pfalzgravenweyler, woher es den Namen habe. I. 184
- - wird an Würtemberg verkaufft. I. 184
Pfalzhalden zu Tübingen. II.
Pfaubauſen, Güter daſelbſt ſind Würtembergiſche Lehen. I. 131
Pfeffingen, adelich Geſchlecht. II. 47
- - Dorf wird zu Lehen gemacht. II. 42
- - wird vertauſcht an Würtemberg. II. 48
Pfeffingen, Würtenbergiſch Lehen. II. 286
Pfelhof bey Urach wird erkaufft. II. 123
Pfenzi Weyler wird erkaufft. I. 173

Pflu-

Pflamern, Dorf, Kirchensatz gehört schon lang Würtemberg. II. 234
• • wird von der Kirche zu Langen-Enslingen separirt. II. 234
• • wird sehr verwüstet. II. 335
• • wird Würtembergisch Lehen. II. 235
Pfullingen, gehört vor Alters einem adelichen Geschlecht der Rempen. II. 163. seq.
• • wird an Würtemberg verkaufft. II. 165
• • bekommt Stadt-Recht. II 165
• • gehört vor Zeiten zum Uracher Amt. II. 165
• • peinlich Gericht daselbst über Wolfen von Neuhausen. II. 165
• • Closter, wann es gestifftet worden? II. 166
Phrygio (Paul Const.) II. 25. 34
Plantschius (Martinus) stifftet das Martinianer Stipendium. II. 37
Plattenhard Dorf erkaufft. I. 63
Plebst (Joh. Jac.) Prof. Collegii. II. 38
Pleidelsheim, Dorff erkaufft. I. 145
• • ist sehr alt. ibid.
Pliderhausen gehört zur Gravschafft Waldhausen. I. 96
Plieningen, Grav Götz verkaufft all sein Gut daselbst an das Cl. Bebenhausen. II. 14
• • wird abgebrennt. I. 61
• • die von Schelklingen verkauffen all ihr Gut daselbst dem Cl. Bebenhausen. I. 164
Plochingen, Geschlecht. I. 61
Poltringen, Edelleut. II. 47
- - Würtenb. Lehen. II. 286
• • Dorf wird Würtembergis. Lehen. ibid.
• • fällt als eröffnet heim. II. 48
Polymorphi. I. 109
Porcellan-Steine. I. 9
Porten-Gericht zu Herrenalb. II. 281
Posten werden angeordnet. I. 72

R.

Rammingsheim, Dorf. II. 53
Rang, gieng vor Zeiten nach dem Alter der Personen. I. 15
Rappenau, Burg, Vayhingisch Lehen, I. 207
Raubern, altes Schloß. II. 97
Rechenzhofen, Closter. I. 208
Erze daselbst. I. 207
Rechte, welcher sich der Adel bedient. I. 60
— welche vor Zeiten in Teutschland üblich gewesen I. 193
Reformation I. 27. 86. 103. 128. 180. II. 127. 250
Reformation zu Köngen. II. 185
Reichenbach, Priorat gestifftet. II. 263. 264
—— gehört dem Cl. Hirsau. II. 264
Reichenbach bey Göppingen, eingetauscht. I. 107
Reichenberg, Burg komt an Würtenberg. I. 135
Reichs-Jägermeister-Amt wird den Herzogen von Würtenberg gegeben I. 111
Reichs-Lehen-Gericht sollte gehalten werden. II. 158
Reichs-Lehen fallen Erbsweis auf Weibs-Leute. I. 113. 179
Reichs-Sturm-Fahn gehört nicht zu Gröningen. I. 191
Religions-Gespräch zu Hohen Tübingen. II. 22
—— zu Urach. I. 119
—— zu Maulbronn. II. 188
Remching, edles Geschlecht gehört zur Grafschafft Calw. I. 168
— Burg wird an Würtemberg verkaufft. I. 173
Remigheim, Dörflein, fällt heim. II. 233
Remß, Burg bey Waiblingen. I. 84
Remß, Dorf wird verpfändt. II. 75
Reuchlin (Johann) Strittigkeiten mit den Mönchen. I. 34. Grabstein. I. 34
Reutbin, Closter wird an Würtemberg verkaufft. II. 89. 136. 140
Reutlingen, wird zu einer Reichs-Stadt gemacht. I. 103
Ried, wird erkaufft. I. 208
Rieringen, (Unter-) wird Würtembergisch Lehen. I. 199
— fällt theils heim, theils wird erkaufft. I. 200
Ritter werden Herrn genennt. I. 80
— ihre Söhne oder Bruder sind edle Knechte. I. 100. II. 240
Ritterschafft, Namens-Ursprung. II. 241
Rockesperg, alte verstörte Stadt. II. 224
Rod, Dörflein wird erkaufft. II. 224
Röigen, Dorf ist unglücklich. II. 182
Römische monumenta. I. 78. 138. II. 139. 199. 243
Romelsbausen. I. 80
Rommelspach, Dorf wird erkaufft. II. 48
Ror, Dorf erkaufft. I. 63
Rorau, Burg und Dorf. II. 53. 56
— wird an die Pfalzgraven von Tübingen verkaufft. II. 88

Rordorf,

Rordorf, Vogtey wird an Würtemberg verkaufft. II. 89
Rosa (Georg) Prof. Colleg. II. 38
Rosenfeld, wird an Würtemberg verkaufft. I. 176. II. 101
— an Grav Schlicken verschenckt. I. 177
— von diesem restituirt. I. 177
Rosenstein, eine Reichs-Pfandschafft. II. 238
Roßwag, an das Closter Maulbronn theils verkaufft, theils verschenckt. II. 189. seq.
— Edles Geschlecht. II. 189
Roßwelden erkaufft. II. 111
Ruck, Graven sind von den Pfalzgraven von Tübingen. II. 2
— der letzte war Hermannus. II. 9
Ruck, Burg gehört den Pfalzgraven zu Tübingen. II. 145
— Graven. II. 145
— Burg zerstört. II. 146
Rudolphus I. Pfalzgrav zu Tübingen stifftet das Closter Bebenhausen. II. 11. 258
— bauet den Thurn bey Bayersbronn. II. 11
Rudolphus II. II. 11
Rudolphus Grav zu Tübingen, hat 2. Söhne gleichen Namens. II. 12
Rudolphi verschiedene Pfalzgraven. II. 13
Rudolphus Pfalzgrav Canonicus zu Sindelfingen. II. 14
Rudolphus Pfalzgrav zu Tübingen theilt mit seinem Bruder die Herrschafft Herrenberg. II. 17
Rudenberg, Burgstall erkaufft. II. 230
Rutemsheim, wird von Pfalzgrav Rudolph an Würtemberg verkaufft. I. 102. II. 15
Rutmerspach, wird erkaufft. I. 173

S.

Sachsenheim, woher es den Namen habe? II. 232
** edles Geschlecht. ibid.
** ihr Wappen. II. 232
** ist ein Vayhingisch und endlich Würtembergisch Lehen. I. 207. II. 232
** Dorf und Zugehörden wird theils erkaufft, theils fällt heim. II. 233
Salmann, was es gewesen. I. 201
Salzgow, dessen Beschreibung. II. 184
Samius (Conrad) predigt das Evangelium. I. 180
Sanct Peter Closter. I. 114.
Sattler, ein altes Geschlecht von Waiblingen. I. 87
Sauerbronnen des Herzogthums. I. 8. seq.
Schalksburg bey Balingen. II. 125. 126
Schäfer-Märckte, I. 196
Schelklingen, Herrn, deren Geschlecht wird erzehlet. I. 163
** ihr Wappen. I. 164
** übergeben die halbe Gravschafft Calw an Würtemberg. I. 164
Schenkenzell, Vestin. II. 114
Schenkung erforderte Gesundheit und gute Kräfften. I. 97. 207
Schertlin, Geschlecht. I. 94
Schewelberg, wunderbarer Fußstapf daselbst. II. 231
Schietingen wird erkaufft. II. 89
Schifer bey Zell. II. 117
Schillinge von Canstatt. I. 68
Schileach, wem sie gehört? II. 94
** wird an Würtemberg verkaufft. II. 94
Schileck, Burg, gehörte den Graven von Hohenberg. II. 89
Schilzburg an die Graven von Kirchberg verpfändt. I. 121
Schlegelkrieg, wie er entstanden. II. 240
Schlierbach wird erkaufft. I. 108
Schlüsselberg, Grav v. wer er gewesen? I. 194
Schmie Calwer Amts erkaufft. I. 168
Schmie, an das Cl. Maulbronn verschenkt. II. 189
Schmiechgow, dessen Beschreibung. II. 184
Schnait bey Schorndorff. I. 96
Schnellingen, Burg erkaufft. II. 95
Schöck, (Jacob) Professor Collegii. II. 35. 38
Schöckingen rührt von Vayhingen zu Lehen. I. 207
Schönaich, erkaufft. I. 63
Schönbuch, Pfalzgrav Rudolph verkaufft das Holzrecht an Reutlingen. I. 15
** Kayser Ludwig leyhet denselben Pfalzgraven Conraden. II. 16
— wird an Würtemberg verkaufft. II. 17
— Grav Conraden von Tübingen bestätigt. II. 18
— dessen Beschreibung. II. 58
Schopfloch bey Kirchheim erkaufft. II. 111
— bey Dornstetten erkaufft. I. 186
Schorndorff, Stadt solle den Herzogen zu Schwaben gehört haben. I. 88

Schorndorff gehört nicht zur Grafschafft Waldhausen. I. 89
— wann sie zur Stadt gemacht worden. I. 89
— gehörte nicht den Edlen von Urbach. I. 89
— hatte verschiedene Kirchen. I. 90
— Schikſale der Stadt. I. 91. seqq.
— wird beveſtigt und von den Spaniern hart bedrängt. I. 92
— Weiber daſelbſt widerſetzen ſich dem Feind. I. 94.
— vornehme Bürger daſelbſt. ibid.
— Amt, worinn es beſtehe? I. 95
Schützingen Dorff, zum Theil dem Cloſter Maulbronn geſchenkt. II. 189
Schura, Dorff. II. 78
Schwaben gehörte zur Francia Orientali. I. 157
Schwan, Dorff erkaufft. I. 173. 174
Schwandorff wird erkaufft. II. 89
Schwiebertingen wird erkaufft. I. 199
See, wunderbare bey Peterzell. II. 269
Seeburg, Veſtin belagert. I. 115
— wird an Würtemberg verkaufft. I. 124
Seningen, Dorff. II. 102. I. 107
Sersheim wird theils erkaufft, theils fällt es als Lehen heim. II. 233. 234
Sibelingen, Zehend daſelbſt ein altes Würtembergiſch Lehen. II. 78
Sibotto, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Sichardus Prof. Jur. zu Tübingen, macht eine Stifftung für neue Ehleuth. II. 38
Sicca Veneria, Rudera davon bey Marpach. I. 139
Sickenhauſen, Dorff. II. 48
Sielmingen, Dorff. I. 63
Sigefrid, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Sigmaringen kommt an Würtemberg. II. 105
Sindelfingen, wird zur Stadt gemacht. II. 63
gehörte denen Graven von Calw. ibid.
nachgehends denen Pfalzgraven von Tübingen. II. 64
kommt von denen von Rechberg an Würtemberg. II. 64
wird in Bann gethan. ibid.
vom Böblinger Amt abgeſondert. II. 65
Stifft daſelbſt erbauet. II. 63
Probſte dieſes Stiffts. II. 65
Stifft wird nach Tübingen verſetzt. II. 66
Spenlin, Probſt zu Herrenberg. II. 55
Sperwerseck, alt Schloß. II. 111
Spiegelbärten. I. 138
Spital zu Stuttgard wird geſtifftet. I. 23
Städt und Aemter wann ſie errichtet worden? I. 58. 98
— ſind älter als man bißher geglaubt. I. 140
Stammheim iſt ein alt Würtembergiſch Lehen. II. 243
wird nachgehends den Scherteln gegeben. II. 243
wird eingelößt. II. 243
Staupitz (Joh.) Auguſtiner Prior zu Tübingen. II. 33
Stein, (von) Geſchlecht iſt urſprünglich von Cantſtatt. I. 64. 71
Stein, (Jörg von) Probſt zu Herrenberg. II. 55
Steinheim Frauen-Cloſter. I. 146
Steinkolen. II. 57. I. 65
Sterneck Würtemb Lehen. II. 244. 286
— wird erkaufft. II. 244
Sternenfelß, Weyler wird erkaufft. I. 190
— wird zu Lehen gegeben. I. 191
— mit andern Lehen-Gütern eingelößt. ibid.
Stetten am Heuchelberg verpfändt. I. 181
Stetten im Ramsthal wird erkaufft. II. 242
— daſelbſt wächst Brod-Waſſer. ibid.
Stettenfelß und Gruppenbach kommt an Würtemberg. I. 149
Steuren und Schatzungen, davon ſind die Edelleut frey. I. 60
Steußlingen, altes edles Geſchlecht. II. 217
Steußlingen, Herrſchafft wird an Würtemberg zu Lehen aufgetragen. I. 80. II. 217
— fällt als ein eröffnet Lehen heim. II. 218
— worzu noch eigne Güter erkaufft werden. ibid.
Stiffts-Kirche zu Stuttgard war eine Tochter der Kirche zu Altenburg. I. 23
— wird beſſer gebaut. I. 23. 24
— deren Glocken. I. 25
— Pröbſte. I. 26. 27. seq.
— Decani deſſelben. I. 29
— Stiffts-Prediger. I. 29. seq.
— Kirchen-Muſic. I. 30
Stipendium Theol. zu Tübingen, war ein Auguſtiner Cloſter. II. 33
— Stifftung diſes Stipendii. II. 34

Stipendiaten zu Tübingen die erſte. II. 54
Ephori des Stipendii. 34
war zuerſt im Contubernio. ibid.
in das Auguſtiner Cloſter transferirt. 35
Mömpelgarder haben ein Recht dazu. 35
eine Zierde des Herzogthums. ibid.
deſſen Beſchaffenheit und Einrichtung. ibid.
Stipendium Martinianum deſſen Stifftung. II. 37
Stipendium Hochmannianum. ibid.
Stöffeln, Burg. II. 43
— Geſchlecht der Herrn von Stöffeln. II. 43
Stœfflerus Profeſſor Matheſeos zu Tübingen. II. 32
Straubenhart, Burgſtall. I. 174
Stuttereyen bey Urach. I. 125
Stuttgard, von deren ungewiſſen Urſprung. I. 19
ſoll von Baden an Würtemberg gekommen ſeyn. ibid.
welches widerlegt wird. ibid.
von ihrem Namen. 20
wird der Graven von Würtemberg Reſidenz. 20. 57
Schloß daſelbſt wird gebauet. 20
wird von Kayſer Rudolphen zweymal belagert. 21
um dieſelbe waren etliche Veſtinen. ibid.
Stiffts-Kirche daſelbſt. I. 23. vide Stiffts-Kirch.
alter Spital wird geſtifftet. 23
wird von den Reichs-Städten vergeblich belagert. ibid.
wird von Grav Ulrichen ſehr verbeſſert. 24
Herren-Hauß daſelbſt erbaut. ibid.
Eßlinger-Vorſtadt. 31
Thore erbauet. 32
Markt angeordnet. 33
Rathhauß erbauet. ibid.
Prediger-Cloſter oder heutige Spital. ibid.
Priores deſſelben, und Reformation. 35
Turnieracker. ibid.
St. Leonhards-Kirche. ibid.
Franzöſiſche Kirchen. 36
Canzley erbauet. ibid.
alte Schloß. ibid.
Schloß- und Kirchen-Platz. 37
Thiergarten und Luſthaus. ibid.
Kunſt-Kammer. 38
Stuttgard, der neue Bau. I. 39
abgegangene Grotta. ibid.
Landſchafft-Hauß und Land-Hauß. 41
Stock. 42
Schulen. ibid.
Gymnaſium erbauet. 43
neue Schloß, Grundſtein gelegt I. 43. ſeqq.
Prinzen-Bau und Wayſen-Hauß. ibid.
Stadt bekommt ein eigen Stadt-Recht. 57
derſelben Richtſtatt. ibid.
Lazareth-Hauß. 58
hat vielen Weinwachs. 64
wird mit Waſſers-Noth heimgeſucht. 51
vom Schwäb. Bund eingenommen. ibid.
von Spaniern eingenommen und von drey Canzley-Verwandten vom Brand errettet. 52
von den Kayſerlichen in groſſen Schaden geſetzet. 53. ſeq.
leydet groſſe Theurung. 54
von den Franzoſen eingenommen. 55
Süſſen, wunderbare Höhle daſelbſt. II. 152
Sulmgow, deſſen Beſchreibung. II. 169
Sulz, Graven, Nachricht von denſelben. II. 154
— was ſie beſeſſen. II. 155
Sulz, wird zur Stadt gemacht. II. 154
— wird vertheilt. 156
— Salz-Quellen daſelbſt. 156. 162
— wird belagert und ein Theil der Herrſchafft Würtemberg eingeraumt. 157
— in Bann gethan und von Grav Eberhard von Würtemberg erobert. 159
— von denen von Gerolzeck eingenommen und ihnen zu Lehen gegeben. 160
- - Herzog Ulrich nimmt ſie wieder hinweg. 160
- - bekommt das Privilegium de non evocando. 161
- - leydet Noth in der Bauren-Aufruhr. 161
- - brennt meiſtens ab. 161. 162
- - wird den Graven von Sulz geſchenckt und von ihnen wieder zuruck gegeben. 161
- - Waſſers-Noth daſelbſt. 162
Salzau, Dorff erkaufft. II. 57
Sulzburg, altes Schloß. II. 97
Sumenhart, (Conrad) ob er von Calw geweſen? I. 166
Superioritas territorialis iſt eingegränzt. II. 186
Sybillen-Loch. II. 98

Digitized by Google

Synodus im Herzogthum. I. 6
— wird zu Böblingen gehalten. II. 61

T.

Täler des Herzogthums, I. 6
Tainingen, oder Tuoningen, Dorf, II. 78. 79. 80
Talhausen, abgegangen Burg und Dorf, II. 97
Talheim, Tübinger Amts, II. 45. 57
Tamm, Einwohner daselbst gehörten zur Stadt Gröningen, I. 144. 197
— wird an Würtenberg verschenkt. ibid.
Tannenfels, alte Burg, I. 184
Tapfen wird an Würtenberg übergeben. I. 122
Tauf-Bücher im Land eingeführt. II. 61
Teck, Herzogthum, ihme gebührt ein besonder Votum auf dem Reichs-Tag, II. 96
— woher es den Namen habe? ibid.
— Tecker Bergs Beschreibung, II. 97
— Schloß wird zerstört, II. 98
— wie es an Würtenb. gekomen, II. 103. 104
Teck, Herzoge, deren Geschlechts Beschreibung. II. 99
— sind Erbschencken des Closters St. Gallen, II. 103
— sterben ab, II. 204
Tectosages, wer sie seyen? II. 96
Teinach, Sauerbronnens Eigenschafften, I. 169. 170
— Kirche daselbst erbauet, I. 170
Tennach, wird erkaufft, I. 173. 174
Tenzlingen, wird erkaufft, I. 132
Terebratulæ, I. 110
Terra Sigillata, I. 124
Testamente zu machen, war vor Zeiten nicht jederman erlaubt. II. 72. 149
Tettingen bey Heydenheim erkaufft, II. 200
Teuffringen wird an Würtenberg vertauscht, II. 48
Thier-Garten bey Kirchpach, I. 191
Thieringen wird erkaufft, II. 129
Tiezingen, Dorff, I. 100
Tobel, Dorf wird erkaufft, I. 178
Tor, Thor, teutscher Abgott, II. 49
Torf wird gefunden, II. 118
Trithemii Chronicon Hirsaugiense. II. 261
Trochi petrefacti. II. 57
Trochtelfingen wird an Würtenberg verkaufft, II. 88
Tropfsteine, I. 124. II. 167
Tuffstein bey Urach I. 124
Tübingen, Pfaltzgrafen, II. 3. seq.
Kronhof daselbst wird dem Closter Bebenhausen überlassen. II. 14
Stadt wird an Würtenberg verkaufft. II. 17. 26.
deren Lage wird beschrieben. 20
ist die zweyte Haupt-Stadt des Herzogthums Würtemberg, 20
Woher sie ihren Namen habe, ibid.
von ihrem Alter 21
Schloß wird besser gebaut und etlichmal von denen Feinden eingenommen 21. seq.
grosses Faß daselbst 22
Religions-Gespräch zu hohen Tübingen. ibid.
Thore der Stadt. ibid.
Kirche vor der Stadt, Wendfeld genannt. 23
St. Georgen-Kirche wird gebaut. ibid.
Rad an dieser Kirche. ibid.
wird reformirt. 24
Glocken daselbst, wann sie gegossen worden. 24
Kirchhof ausser der Stadt verlegt. 25
Franciscaner Closter wird zum Fürstlichen Collegio gemacht ibid.
Jacobs-Capelle im Spital. 26
Sammlungs-Frauen. ibid.
Schola Anatolica. ibid.
Stadt hält sich wohl in der Armen Conrads-Aufruhr. 27
bekommt verschiedene Freyheiten. ibid.
vom Schwäbischen Bund eingenommen. 29
von Herzog Ulrichen wieder erobert. 30
von den Spaniern eingenommen. ibid.
im dreyßig jährigen Krieg offt belagert und eingenommen. 31
von der Pest geplagt. ibid.
Tübingen, Universität hat jederzeit gute Lehrer. II. 31
wird anno 1477. gestifftet. 32
Contubernium oder Burse aufgerichtet. ibid.
deren Gebäude und Auditoria. ibid.
Buchdruckereyen daselbst. ibid.
ist wohlfeil da zu leben. 33
Augustiner-Closter. vid. Stipendium Theol.
Tummlingen wird erkaufft. II. 230

Digitized by Google

Tanzhofen abgegangen Dorf. I. 32. II. 259
Turbanite petrefacti. II. 57
Tußlingen, Dorf. II. 45. 57.
Tuttlingen war ein Dorf. II. 75
Kirche daselbst sehr alt. ibid.
wird zur Stadt gemacht. ibid.
wird verpfändet. ibid.
nimmt Antheil an der Bauren-Aufruhr. 76
wird öfters von den Feinden eingenommen. ibid.
unterirdische Höle daselbst. 77

V. U.

Valkenstein, Herren Geschlechts-Erzehlung, II. 83
Herrschafft wird an Würtemberg verkaufft. 84. 85
Vayhingen, Graven stammen von den Graven von Calw. I. 158. 201
Geschlechts-Erzehlung. 201, seq.
Stadt bekommt ein ander Wappen. 204
hat ein schönes Schloß. 205
kalte Loch daselbst. ibid.
Stadt wird an Würtemberg verkaufft, ibid.
berühmte Burger daselbst. ibid.
Kirche erbaut. 206
leidet Feuers-Noth. ibid.
Amt wird an Würtemberg verschenckt. ibid.
darzu gehörige Lehen. 207
Vayhingen auf den Fildern gehört den Pfalzgraven von Tübingen. II. 14
Vermes petrefacti. I. 109
Uffkirch bey Cantstatt. I. 70
Ulricus I. Pfalzgraf zu Tübingen II. 9
Ulricus II. Pfalzgrav zu Tübingen und Grav zu Asperg. II. 12
Ulrich Pfalzgrav zu Tübingen kommt in der Schlacht bey Reutlingen um. II. 18
Ulrich Grav zu Würtemberg mit dem Daumen. I. 17
sein Epitaphium. I. 22
ist ein tapferer Held. I. 89
Ulrich II. Grav zu Würtemberg. I. 17
Ulrich III. Grav zu Würtemberg. ibid.
Ulrich der Vielgeliebte ist Hauptmann des Land-Friedens in Schwaben. I. 148
Ulrich Herzog zu Würtemberg ist in Lebens-Gefahr. II. 150
Ulrich Herzog wird aus seinem Land vertrieben. I. 150
erobert solches wieder. II. 70
Unicorna Fossile. I. 65
Unteröwisheim an das Closter Maulbronn verkaufft. II. 189
Vogtey heißt manchmal die Nidergerichtliche Obrigkeit. II. 25.
manchmal die Landsherrl. Obrigkeit. I. 59
was sie seye? I. 107
Vogtleute, wer sie gewesen? I. 63. 133
Vogtsperg, Burg und Herrschafft erkaufft. I. 165
wird zum Calwer Amt geschlagen. I. 165
was für Weyler darzu gehöret. I. 165
Vorsorge GOttes merkwürdig Exempel. II. 199
Urach, Graven. I. 111. seq.
Urach, Gravschafft wird an Würtemberg theils vertauscht, theils verkaufft. I. 113. 115
Urach Stadt, wie alt sie seye? I. 115
hat eine Vestung und Schloß. I. 115
Stifft daselbst und Spital gestifftet. 116
Ist Herzog Ulrichen ungetreu. 116
bekommt eine Gerichts-Ordnung. 117
ist der Evangelischen Lehre anfänglich feind. 116
wird von den Kayserlichen Völckern aufgefordert. 118
Evangelische Bücher in Ungarischer Sprache gedruckt. 118
wird belagert. 115. 118
Verträge daselbst errichtet. 119
Merckwürdigkeiten der Stadt. 119
Urach, Vestin, hält sich lang bey einer Belagerung. I. 119
Uralingen, Burg. I. 175
Uralingen, Herzoge, deren Geschlecht. I. 175
sind nur Freyherren. 176
haben Strittigkeit mit den Herzogen von Teck. 176
sterben ab. 176
Uwingen, wird erkaufft. I. 108

W.

Waiblingen Stadt, solle denen Schwäbischen Herzogen gehört haben. P. I. 81
— welche Meynung widerlegt wird. I. 82
— leydet Noth in Kriegen. I. 84. 86
— Prædicatur. I. 85

Waiblingen, Reformation der Kirche. I. 86
— Alte Gräber daselbst. I. 86
Waldau, Burg erkaufft. II. 95
Waldach, (Ober- und Unter) erkaufft. II. 230
— Mühlin daselbst wird von den Pfalzgraven von Tübingen an Bebenhausen verschenckt. II. 12
Waldeck, Edles Geschlecht in der Gravschafft Calw. I. 168
Waldenstein, Würtembergisch Lehen. II. 83
Waldenburg, Burgstall. I. 174
Wald-Gericht, bey Dornstetten. I. 186
Waldhausen, Gravschafft. I. 89. 96
Walheim, Dorf wird erkaufft. II. 220
— Weinberg über dem Keller daselbst. II. 221
Waltenbuch, Städtlein erkaufft. I. 63
Waltgow, wo es gewesen. I. 183
Walther, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8. 9
Wappen, Würtembergisch. I. 23
— der Herrn von Lupfen. II. 80
Wartinberg, Vestin. I. 4. 12. 161
Wasser-Stetheim, an Würtemberg übergeben. I. 122
Weilheim, bey Tübingen. II. 44
Weilheim, bey Kirchheim, siehe Weylheim.
Weilingen, wird erkaufft. II. 239
— wird ein appanage. II. 239
Weimsheim, an das Closter Maulbronn verkaufft. II. 189
Weinsperg, Herrn, deren Geschlechts-Erzehlung. II. 169
Weinsperg, Stadt ist alt. II. 172
— ist berühmt wegen der sogenannten Weiber-Treu. 172
— kommt an die Pfalz und nachgehends an Würtemberg. 174
— hält sich übel im Bauren-Krieg. 174
— wird deßwegen bestrafft. 175
— und nachgehends an Grav von Trautmansdorf verschenckt. 175
— welcher sie wieder zuruck gibt. 176
— wird von der Pest heimgesucht und an Herzog Fridrichen übergeben. 176
— brennt ab. 176
Weissach, Dorf wird dem Closter Maulbronn geschenckt. I. 203
Weissenburg, Schloß bey Stuttgard. I. 22
Weitenburg, Dorf erkaufft II. 57
Weltischwan, halb Vayhingisch Lehen. I. 207
Welzheim, Würtembergisch Lehen. II. 238
— fällt heim und wieder geliehen denen von Grävenitz 238
— wird wieder eingezogen. 239
— hat ein Votum auf der Fränckischen Graven-Banck. 238
Wendlingen, Städtlein wird erkaufft. II. 115
Werner I. und II. Graven von Würtemberg. I. 15
Wernher, Grav von Gröningen baut das Closter Breitnau in Hessen. I. 14
Wernher, Pfalzgrav zu Tübingen. II. 8
Wernersperg, halb erkaufft. II. 230
Weyl, Dorf erkaufft. I. 101
Weyler, Closter wird abgebrennt. I. 60. 65
Weyler, Hornberger Amts. II. 95
Weylheim, Städtlein gehört zur Gravschafft Richelberg. II. 113
— wird mit Mauren umgeben. II. 115
Widerhold, Obrist macht schöne Stifftungen. II. 107
- - wird mit Neidlingen belehnt. 117
- - dessen Lebens-Lauf. 211. seq.
- - hält sich wohl zu Hohen-Twiel. 212. seq.
Widern, Ganerbschafftliches Städtlein, wird eingenommen. II. 182
Wielandstein, alte Burg. II. 98
Wildbad, wird mit der Gravschafft Calw erkaufft. I. 165. 168
— Grav Eberhard der Greiner wird bey nahem darinn gefangen. 169
— wird offt abgebrennt. ibid.
— des Bades Beschreibung. ibid.
Wildberg, gehört den Graven von Hohenberg. II. 89. 136
— kommt mit etlich Dörfern von der Pfalz an Würtemberg. ibid.
Wildfangs-Recht, zu Oßweil. I. 198
— was es seye. ibid.
Wilhelm I. Pfalzgrav zu Tübingen und Grav zu Asperg. II. 11
Wilhelm II. Pfalzgrav zu Tübingen. II. 15. 17
Wimbsheim, an das Closter Maulbronn erkaufft. I. 203
Winnenden, daselbst soll der erste Wein gepflanzt worden seyn. I. 187
- - Freyherrlich Geschlecht. 188
- - Stadt wird erkaufft. ibid.
- - Schloß war eine Commenthurey. ibid.

Winnenden Schickſale der Stadt. I. 189
Winter (Anton.) Prof. Collegii. II. 38
Winzerhauſen, Dorf. II. 74
Wittendorf, Layenzehend daſelbſt iſt Lehen von der Pfalz zu Tübingen. II. 2
Wittlingen, wird erkaufft. I. 119
— wieder vertauſcht. I. 113
Wolfenhauſen, Dorf. II. 53
Wölflin, Probſt zu Stuttgard. I. 29
— Pfarrer wird ermordet. I. 129
Wolfſölden, Graven. I. 143
— Dorf wird erkaufft. ibid.
Wurmgow, wird beſchrieben. I. 157
Würtemberg, hat viele Vorzüge. I. 1
— — woher dieſer Name komme. 2
— — Schloß, deſſen Hiſtorie. 4
— — Herzogthum wird getheilt in das Land ob- und unter der Staig. 5
— — oder nach denen Förſten. 5
— — oder nach den Generalaten. 6
— — nach den Thälern. 6
Würtembergiſcher Graven Urſprung. I. 10
— — ihre Abkunfft von Carolo M. I. 11
Würtemberg, Gravſchafft wurde in 3. Theile vertheilt. I. 14
— — zu einem Herzogthum erhöhet. I. 18
Würtemberg, Graven Begräbnus. I. 22. II. 24
— — Herzogthum wird an Kayſer Carl V. übergeben. I. 51
— — von Herzog Ulrichen wieder erobert. I. 52 92. 117. II. 30. 54. 60. 70. 107
Würtemberg in eine Regierung zuſammen geworffen. I. 120
Würtembergiſch Wappen. I. 23
Wunderer, (Hannß) Propſt zu Herrenberg. II. 55
Wunnenſtein, (Wolf von) treibt Plackerey. I. 148

Y.

Yebenhauſen, alt Würtenb. Lehen. II. 289
Yolzhauſen wird erkaufft. II. 89

Z.

Zaberfeld, Lehen von der Gravſchafft Vayhingen. I. 207
Zavelſtein wird mit Calw erkaufft, I. 165
Zazzenhauſen wird erkaufft, II. 243
Zayersweyher an das Cl. Maulbronn verſchenckt, II. 189
Zehenden, was es damit für eine Beſchaffenheit habe? II. 68
Zell bey Aichelberg, II. 113
Zell bey Eßlingen von Adelberg erkauft. II. 112
Zeugen, wie viel erlaubt geweſen? II. 104
Zinnß-Leute, wer ſie ſeyen? I. 63
Zollern wird von der Grävin Henrietta bekriegt, II. 44
Zwifalten Cloſter geſtifftet, I. 121. 126
—— macht ſich vom Würtenbergiſchen nexu loß. I. 125
—— Burg wird im Namen Grav Eberhards von Würtenberg eingenommen, I. 164

E N D E.

005664329

Digitized by Google